

AGRAR BERICHT 2019



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Landwirtschaft BLW



Einleitung

Gemäss Artikel 104 der Bundesverfassung ist die Förderung von bäuerlichen Betrieben durch den Bund ein wichtiges Anliegen. Dementsprechend prägen Bauernfamilien die Landwirtschaft. Vielfältig und unterschiedlich sind ihre Aufgaben. Allen gemeinsam ist die besondere Lebensform: Der landwirtschaftliche Betrieb als verbindendes Element von Beruflichem und Privatem, die Selbständigkeit, die Arbeit in der Natur und mit Tieren.

In der vorliegenden Berichterstattung ist die Situation der **Bauernfamilien** ein wichtiger Gesichtspunkt: So zeigt etwa eine Spezialauswertung der Schweizerischen Gesundheitsbefragung des Bundesamts für Statistik, dass sich die Gesundheit der Landwirte in den letzten 25 Jahren verbessert und jene der Bäuerinnen sich insgesamt auf gutem Niveau gehalten hat. Eine weitere Erhebung des Bundesamts für Statistik stellt fest, dass sich die Arbeits- und Lebensbedingungen der in der Landwirtschaft Tätigen durch lange Arbeitszeiten und, insbesondere bei Nutztierhaltern, durch eine hohe Präsenzzeit kennzeichnen. Spezialauswertungen von Sozialversicherungen und Sozialleistungen durch die Bundesämter für Statistik sowie für Sozialversicherungen zeigen die aktuelle Situation der sozialen Absicherung auf. Im Weiteren legt AGRIDEA mit ihrem Projekt «Partizipation von Frauen in landwirtschaftlichen Organisationen» dar, wie eine ausgewogenere Beteiligung beider Geschlechter erzielt werden könnte. Und die Projektleiterin der Studie «Scheidung und Trennung in der Landwirtschaft» der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften erörtert die wichtigsten Erkenntnisse, etwa, dass die durchschnittliche Ehedauer von der Hochzeit bis zur Scheidung in der Landwirtschaft mit 21 Jahren vergleichsweise hoch liegt. Ergänzt wird die Berichterstattung mit einer Übersicht über vom Bundesamt für Landwirtschaft im Jahr 2018 finanziell unterstützte Projekte und Studien mit Fokus auf die Bauernfamilie.

Die Bevölkerung hat zahlreiche und verschiedenartige Anliegen an die Land- und Ernährungswirtschaft: Qualitativ gute Nahrungsmittel, landschaftliche Vielfalt, hohes Tierwohl oder Reduktion der Umweltbelastung sind einige Stichworte dazu. In der Berichterstattung interessiert daher auch die Sicht der **Gesellschaft** auf die Land- und Ernährungswirtschaft. Die repräsentative, zweijährlich online durchgeführte Konsumentenbefragung zeigt, dass insbesondere bei tierischen Produkten auf die Schweizer Herkunft geachtet wird. Und schliesslich werden die Wichtigkeit des Kulturlandschutzes sowie aktuelle Massnahmen des Bundes aufgezeigt.



Arbeits- und Lebensbedingungen (SAKE)

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

» [Steckbrief Schweizerische Arbeitskräfteerhebung \(SAKE\)](#)

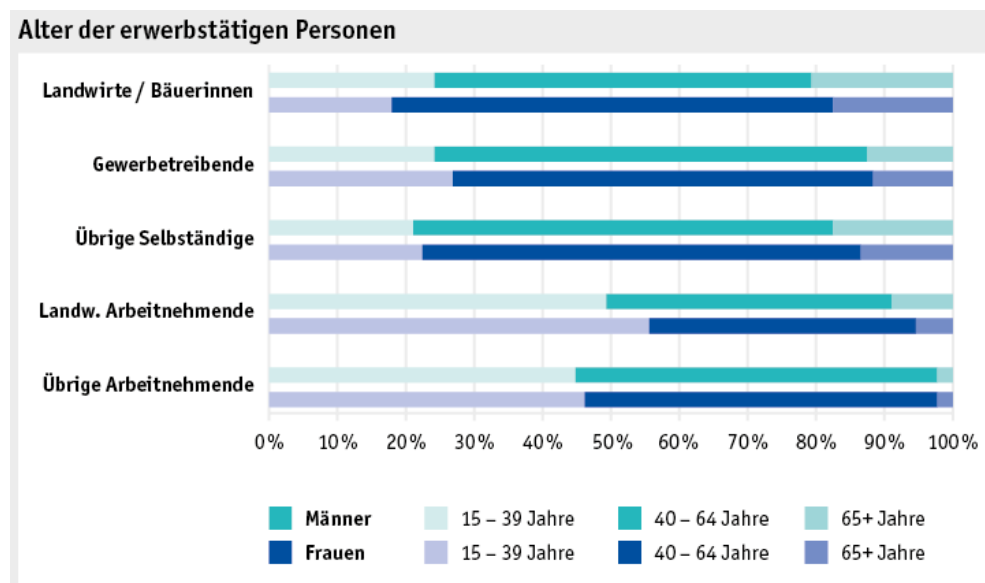
Die wichtigsten Ergebnisse der Spezialauswertung der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) des Bundesamts für Statistik (BFS) sind in den Abschnitten Alter und Haushaltsgrösse sowie Ausbildung und Arbeitssituation aufgeführt. Die vorliegenden Daten stammen von der SAKE 2018. Verglichen wird die Situation folgender fünf Berufskategorien von Erwerbstätigen aus der Stichprobe:

- Landwirte/Bäuerinnen (515 Männer und 305 Frauen);
- Gewerbetreibende des zweiten Sektors (1140 Männer und 218 Frauen);
- Übrige Selbständige (1953 Männer und 2114 Frauen);
- Landwirtschaftliche Arbeitnehmende (89 Männer und 71 Frauen);
- Übrige Arbeitnehmende (16 676 Männer und 16 690 Frauen).

Zur Gruppe «Landwirte/Bäuerinnen» gehören selbständige Landwirte, Landwirtinnen und Bäuerinnen sowie auf dem Betrieb mitarbeitende Familienmitglieder. Die Stichproben bei den landwirtschaftlichen Arbeitnehmenden sind sehr klein. Daher sind die Angaben für diese Kategorie statistisch nur bedingt zuverlässig, das heisst Vergleiche mit anderen Kategorien sind mit Vorsicht zu interpretieren.

Alter und Haushaltsgrösse

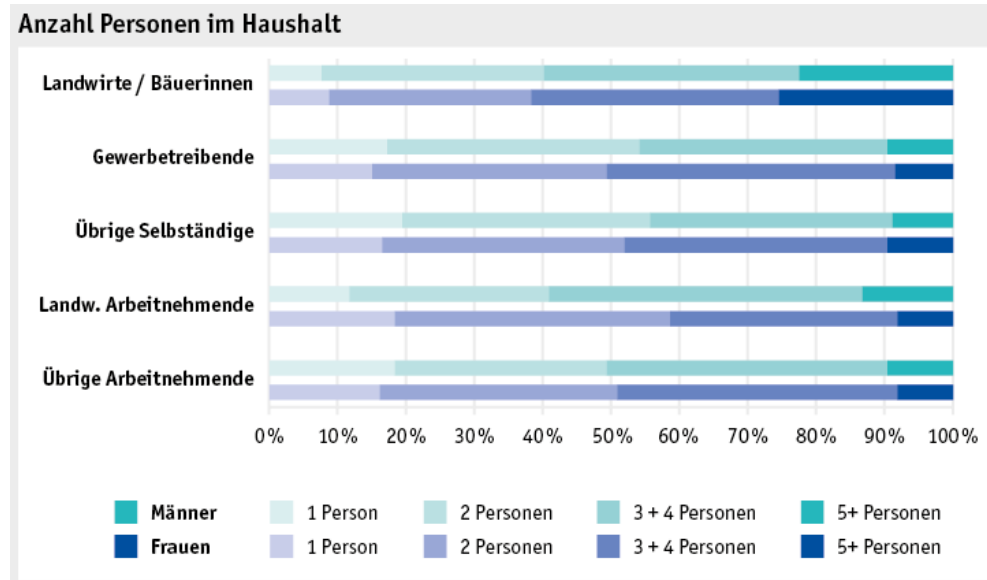
Durchschnittlich sind die befragten Landwirte und Bäuerinnen gut 51 Jahre alt, die anderen Selbständigen sind ähnlich alt. Die Arbeitnehmenden sind im Schnitt rund 41 Jahre alt und somit zehn Jahre jünger als die erwerbstätigen Landwirte und Bäuerinnen.



MENSCH > BAUERNFAMILIE



Die bäuerlichen Haushalte sind mit durchschnittlich 3,1 (Männer) bzw. 3,2 (Frauen) Personen nach wie vor grösser als die anderen untersuchten Haushalte (von 2,6 bis 2,8 Personen). Bei über einem Fünftel der Landwirte bzw. bei einem Viertel der Bäuerinnen leben sogar fünf und mehr Personen im selben Haushalt. Weniger als 10 % der Landwirte leben in einem Ein-Personen-Haushalt.



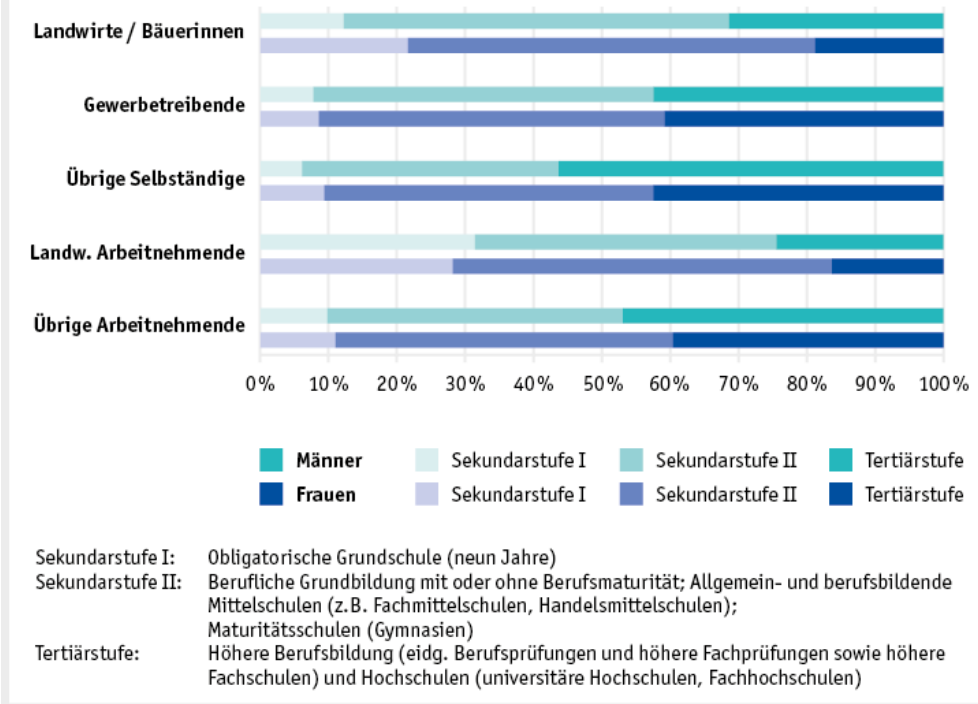
Ausbildung und Arbeitssituation

Frauen der untersuchten Gruppen weisen weniger hohe Ausbildungsabschlüsse auf als Männer, und ganz besonders Frauen in der Landwirtschaft: Über ein Fünftel hat keinen Berufsabschluss, teils haben sie aber Ausbildungsangebote der Bäuerinnenschule in Anspruch genommen. Die Kategorie der übrigen selbständig erwerbstätigen Männer weist den grössten Anteil (56 %) mit einer höheren Berufsbildung auf.

MENSCH > BAUERNFAMILIE



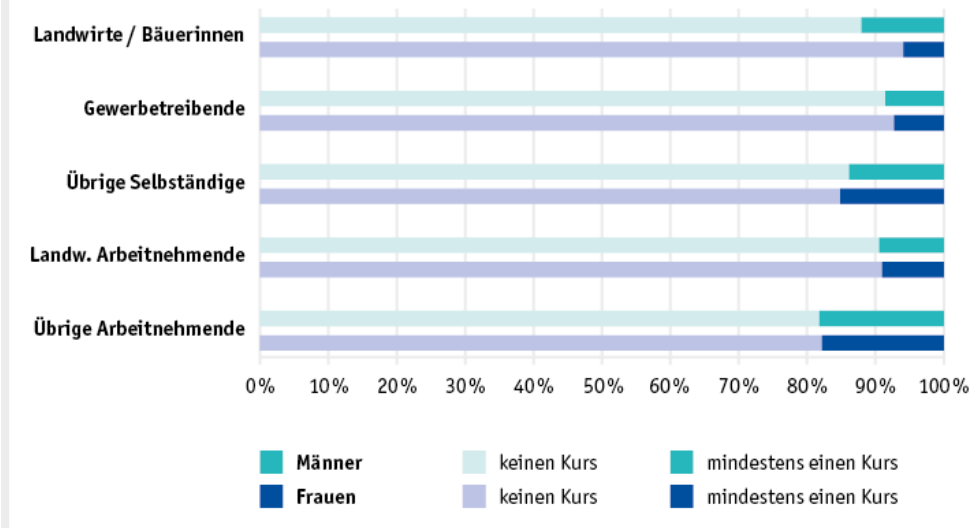
Höchste abgeschlossene Ausbildung



Quelle: BFS (SAKE 2018, jährliche Daten)

Unter Weiterbildungskursen werden hier nur Formen der beruflichen Weiterbildung berücksichtigt. Während 18 % der übrigen Arbeitnehmenden, sowohl Männer als auch Frauen, mindestens einen entsprechenden Kurs in den letzten vier Wochen besucht haben, gibt es bei den Selbständigerwerbenden eine Spannweite zwischen 6 und maximal 15 %.

Besuch von Weiterbildungskursen (in den letzten vier Wochen)



Quelle: BFS (SAKE 2018, jährliche Daten)

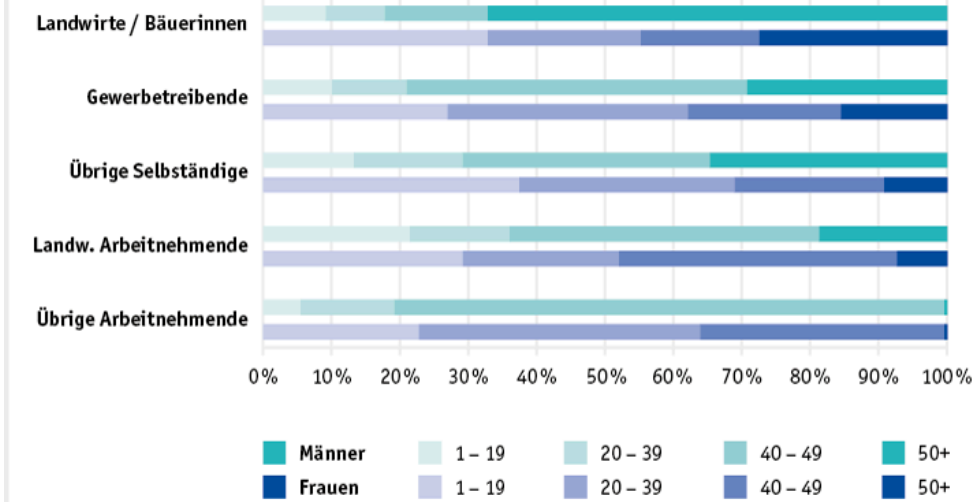
Bei der Arbeitszeit pro Woche werden hier einzig die Stunden der Haupterbstätigkeit berücksichtigt (falls mehrere Erwerbstätigkeiten vorliegen) – Haushaltsarbeiten werden nicht angerechnet. Zwei Drittel der befragten Landwirte arbeiten 50 und mehr Stunden pro Woche.

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Die durchschnittliche Erwerbs-Arbeitszeit liegt bei den Landwirten und Bäuerinnen bei 54 bzw. 33 Stunden pro Woche; bei den Gewerbetreibenden (Männer) sind es 42 Stunden pro Woche.

Arbeitszeit pro Woche*

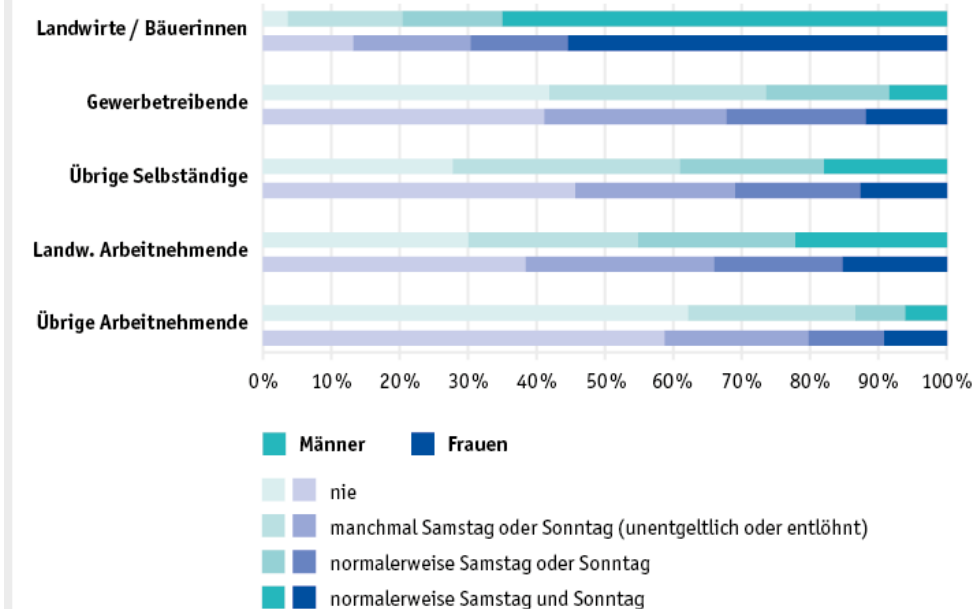


* in Stunden pro Woche normalerweise geleistete Arbeitszeit

Quelle: BFS (SAKE 2018, jährliche Daten)

Bei der Gruppe «Landwirte/Bäuerinnen» arbeiten nur 4 % (Männer) bzw. 13 % (Frauen) nie an Wochenenden: Es ist davon auszugehen, dass diese Landwirte und Bäuerinnen keine Nutztiere halten bzw. nicht für diese zuständig sind. Rund zwei Drittel der Landwirte arbeiten normalerweise am Wochenende, das heisst am Samstag und Sonntag.

Arbeit am Wochenende



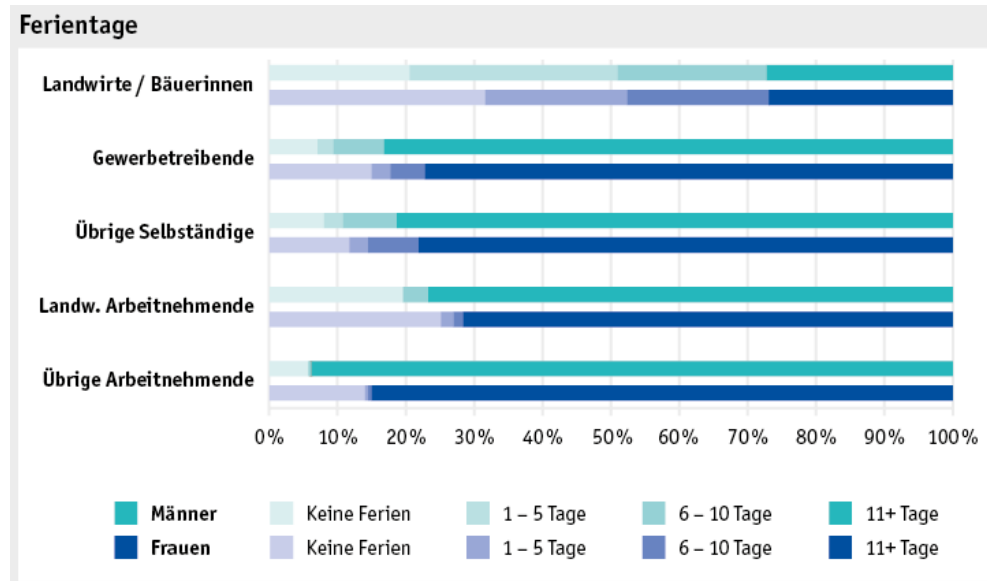
Quelle: BFS (SAKE 2018, jährliche Daten)

Durchschnittlich gehen die befragten Landwirte und Bäuerinnen neun Tage in die Ferien. Für Bauernfamilien – insbesondere für jene mit Nutztvieh – ist es im Gegensatz zu den anderen

MENSCH > BAUERNFAMILIE



selbständig Erwerbenden aufwendig, vom Betrieb vorübergehend wegzugehen. Knapp ein Fünftel der Landwirte bzw. knapp ein Drittel der Bäuerinnen haben gar keine Ferien.



Quelle: BFS (SAKE 2018, jährliche Daten)

[Agrarbericht 2011, 1.2.1.2 Ausbildung und Arbeit, S. 50](#)

[Agrarbericht 2015 Mensch/Bauernfamilie/Arbeits- und Lebensbedingungen](#)

[Agrarbericht 2016 Mensch/Bauernfamilie/Arbeits- und Lebensbedingungen \(SAKE\)](#)

[Agrarbericht 2017 Mensch/Bauernfamilie/Arbeits- und Lebensbedingungen](#)

[Agrarbericht 2018 Mensch/Bauernfamilie/Arbeits- und Lebensbedingungen](#)

Esther Grossenbacher, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation,
esther.grossenbacher@blw.admin.ch



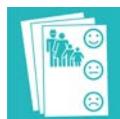
Forschung und Beratung mit Fokus «Bauernfamilie»

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) unterstützt die Forschung und Beratung in der Landwirtschaft unter anderem mit der Gewährung von Beiträgen an Forschungsprojekte, der Vergabe von Forschungsaufträgen und mit der wettbewerblichen Vergabe von Beratungsprojekten.

Nachfolgende Übersicht zeigt, welche Projekte und Studien 2018 mit Fokus Bauernfamilie abgeschlossen wurden oder am Laufen waren.

Forschung und Beratung mit Fokus Bauernfamilien im Jahr 2018

MENSCH > BAUERNFAMILIE



| Abgeschlossene Projekte | Ausführende | Inhalt | Laufzeit | Beitrag BLW |
|--|------------------------------|--|-------------------|-------------|
| Suizid in der Landwirtschaft – eine wissenschaftliche Literaturanalyse und Expertengespräche | HAFL | In diesem Projekt wurde mittels einer systematischen Literaturrecherche der Forschungsstand erfasst. Zusätzlich wurden Experteninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Verwaltung und Praxis durchgeführt und ihre Einschätzungen zur Suizidalität in der Schweizer Landwirtschaft erhoben. | 06/2017 – 03/2018 | 60 000 Fr. |
| Ausserfamiliäre Hofübergaben schweizweit fördern | Kleinbauern-Vereinigung VKMB | Mit dem Projekt wurde die bestehende Anlaufstelle der VKMB für ausserfamiliäre Hofübergabe auf die ganze Schweiz ausgedehnt, eine dreisprachige Webseite aufgebaut und ein gesamtschweizerisches Bildungsangebot zur Thematik ausserfamiliäre Hofübergabe etabliert. | 12/2017 – 11/2018 | 37 000 Fr. |
| Laufende Projekte | Ausführende | Inhalt | Laufzeit | Beitrag BLW |
| Scheidung in der Landwirtschaft | HAFL | Mit dem Projekt wird eine ausführliche Datengrundlage über Ehescheidungen in der Landwirtschaft geschaffen. Zudem werden die neuen Erkenntnisse in einem Hilfsmittel für landwirtschaftliche Familien und Ehepaare verfügbar gemacht. | 12/2017 – 06/2019 | 30 000 Fr. |
| Innovative Ansätze zur ganzheitlichen Planung und Durchführung der Hofübergabe (Hofübergabe ³⁶⁰) | HAFL | Das Projekt erforscht den Hofübergabeprozess anhand von Erfahrungen. Auf diesen Untersuchungen aufbauend sollen neue Ansätze und interaktiv-partizipative Tools, welche die Bauernfamilien und die Beratung bei einer Hofübergabe unterstützen, entwickelt werden. | 07/2017 – 03/2020 | 110 000 Fr. |
| Bundesamt für Landwirtschaft BLW Lebensqualität in der Milchproduktion (MilkQualiLife) | HAFL / AGRIDEA | Es werden die subjektiven Wahrnehmungen | 08/2017 – 01/2020 | 133 400 Fr. |

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Quelle: BLW, eigene Darstellung

Esther Grossenbacher, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation,
esther.grossenbacher@blw.admin.ch



Die Gesundheit von Landwirten und Bäuerinnen

Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

» [Steckbrief Schweizerische Gesundheitsbefragung \(SGB\)](#)

Im Rahmen der sechs bisherigen SGB von 1992 bis 2017 wurden auch Landwirte und Bäuerinnen befragt. Um die Vergleichbarkeit mit der übrigen Bevölkerung zu gewährleisten, wurden jedem Mann («Landwirt») und jeder Frau («Bäuerin») aus der Landwirtschaft jeweils Vergleichspersonen – mit gleichem Geschlecht und als selbständige Gewerbetreibende tätig – aus der restlichen Stichprobe zufällig zugeordnet.

Landwirte und Bäuerinnen bei den SGB

| SGB | 1992 | 1997 | 2002 | 2007 | 2012 | 2017 |
|---------------|------|------|------|------|------|------|
| Anzahl | | | | | | |
| Landwirte | 154 | 113 | 195 | 172 | 177 | 151 |
| Bäuerinnen | 67 | 32 | 77 | 55 | 119 | 105 |
| Alter | | | | | | |
| Landwirte | 42 | 43 | 44 | 44 | 45 | 46 |
| Bäuerinnen | 42 | 43 | 48 | 47 | 43 | 46 |

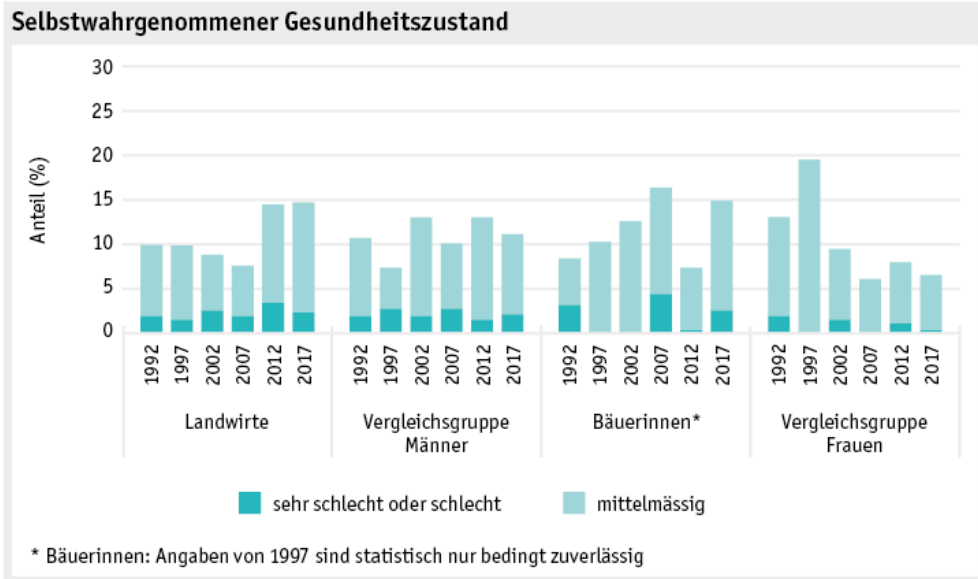
Quelle: BFS

Die Stichprobe der Bäuerinnen ist meist klein, besonders jene von 1997. Daher sind diese Angaben statistisch nur bedingt zuverlässig, das heisst Vergleiche sind mit Vorsicht zu interpretieren.

Die Berichterstattung beschränkt sich auf einige ausgewählte, relevante Aspekte der Gesundheit.

Allgemeiner Gesundheitszustand und Risikofaktoren

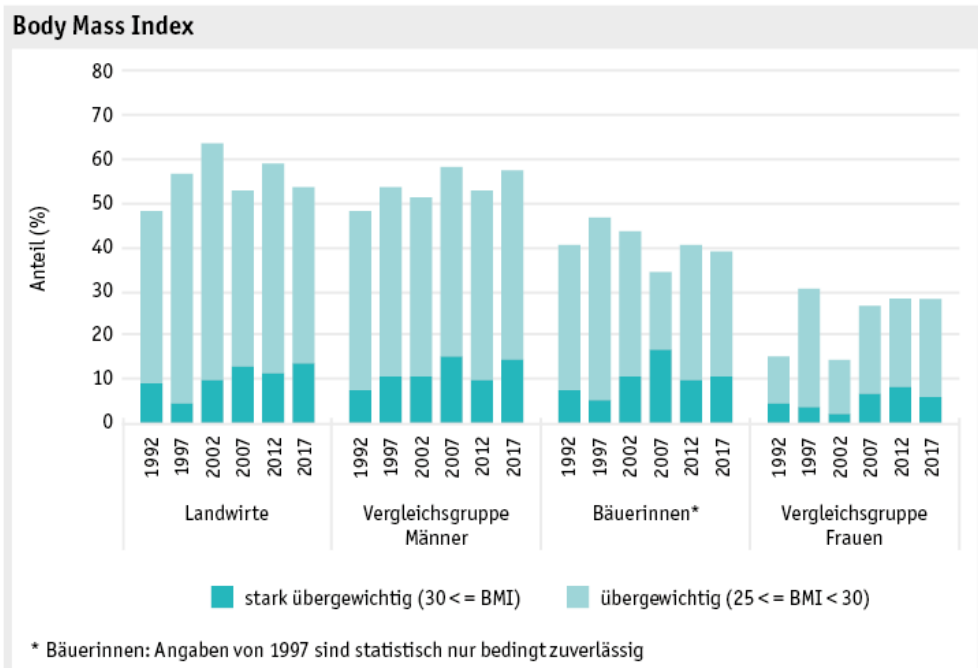
MENSCH > BAUERNFAMILIE



Quelle: BFS

2017 war der Anteil der Landwirte und Bäuerinnen, die ihren Gesundheitszustand als «mittelmässig» sowie «sehr schlecht oder schlecht» einschätzten (je 15 %), grösser als bei den Vergleichsgruppen.

In den letzten 25 Jahren beurteilten konstant 2 bis 3 % der Landwirte ihren Gesundheitszustand als «sehr schlecht oder schlecht»; bei den Bäuerinnen waren es zwischen 0 und 4 %.



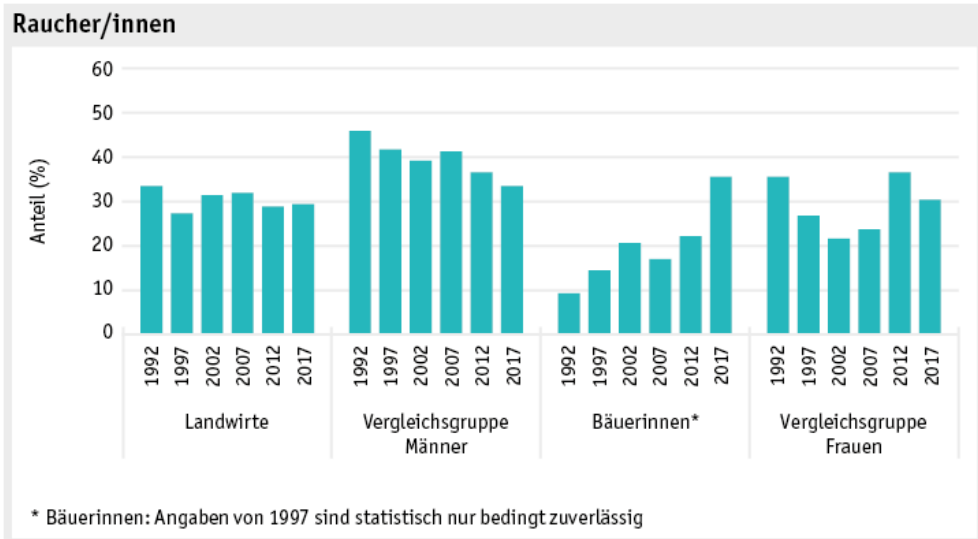
Quelle: BFS

Über die Hälfte der Männer (Landwirte und Vergleichsgruppe) waren 2017 «übergewichtig» oder «stark übergewichtig»; bei den Bäuerinnen waren es mehr (knapp 40 %) als bei ihrer Vergleichsgruppe (knapp 30 %). Allgemein sind Männer häufiger übergewichtig als Frauen.

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Im Zeitraum 1992 bis 2017 waren bei den Landwirten jeweils um 50 bis 60 % «übergewichtig» oder «stark übergewichtig», bei den Bäuerinnen lagen die Werte ca. 10 Prozentpunkte tiefer.

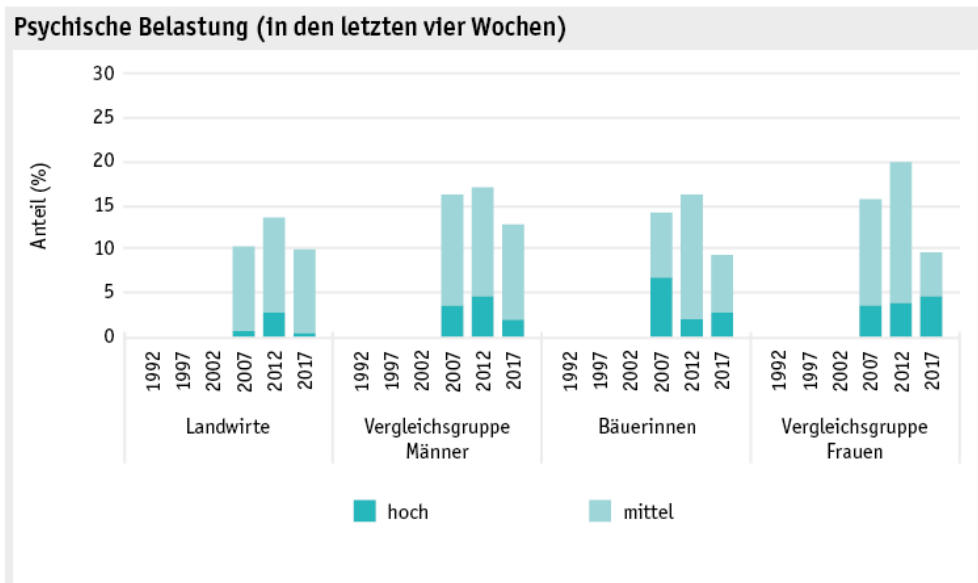


Quelle: BFS

2017 wiesen die Bäuerinnen mit gut 35 % den höchsten Anteil rauchender Personen – Frauen und Männer – aus.

Während seit 1992 der Anteil Raucher bei der Vergleichsgruppe Männer stetig sank, war der Anteil Raucher bei den Landwirten in den letzten 25 Jahren konstant – bei den Bäuerinnen stieg er stark an.

Psychischer Gesundheitszustand



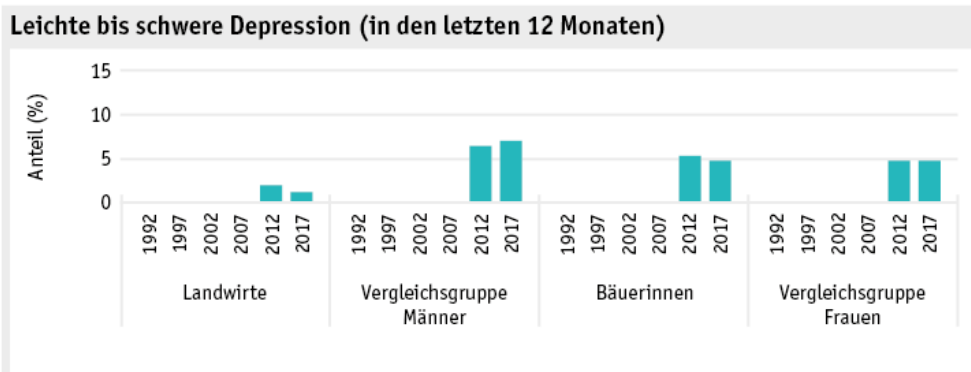
Quelle: BFS

Die psychische Belastung («hohe» sowie «mittlere») war 2017 bei den Landwirten tiefer als bei der Vergleichsgruppe, bei den Bäuerinnen (wie Landwirte knapp 10 %) insgesamt gleich hoch wie jene ihrer Vergleichsgruppe.

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Die Frage wurde erst 2007 in den Fragebogen aufgenommen. 2007 und 2017 war die psychische Belastung bei den Landwirten gleich hoch, bei den Bäuerinnen nahm sie ab.

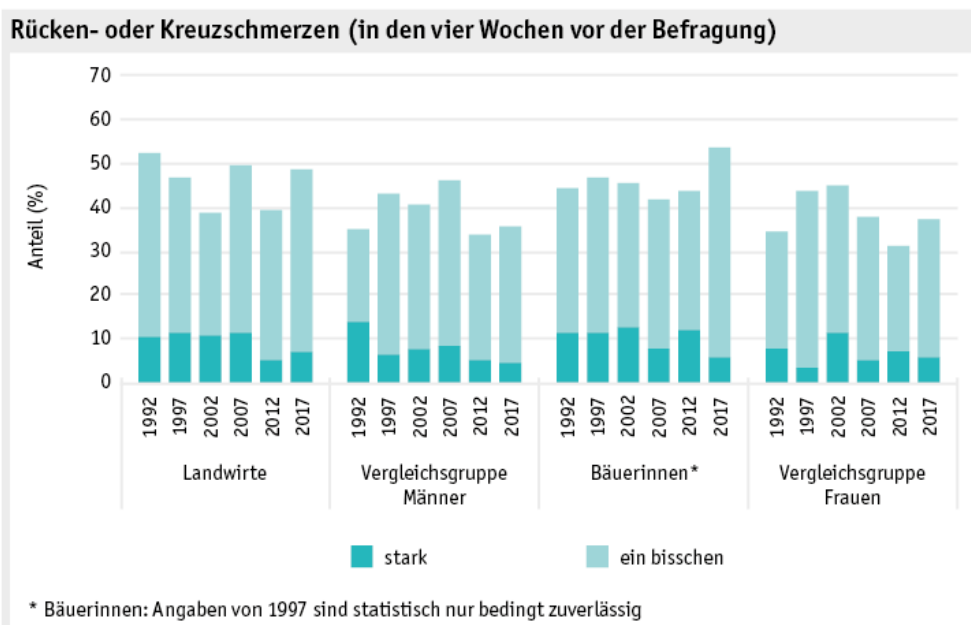


Quelle: BFS

2017 litten die Männer der Vergleichsgruppe (7 %) am häufigsten an einer «leichten» oder «schweren» Depression, am wenigsten die Landwirte (1 %). Bei den Frauen waren es um die 5 %.

Die Frage wurde erst 2012 in die SGB aufgenommen. In den letzten fünf Jahren waren die Zahlen in den vier untersuchten Gruppen weitgehend konstant.

Körperlicher Gesundheitszustand



Quelle: BFS

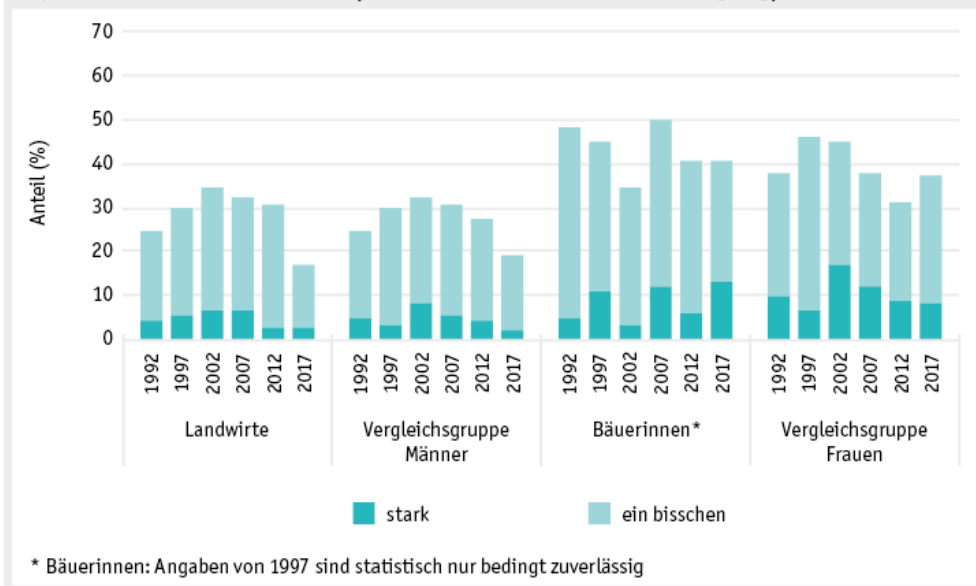
Landwirte (knapp die Hälfte) und Bäuerinnen (über die Hälfte) litten 2017 stärker unter «starken» und «kein bisschen» Rückenschmerzen als ihre Vergleichsgruppe.

In den letzten 25 Jahren ist der Anteil der befragten Frauen und Männer, die unter «starken» Rückenschmerzen litten, bei allen vier Gruppen auf weniger als 10 % gesunken. Insgesamt (das heisst «stark» und «ein bisschen») litten Landwirte und Bäuerinnen mehr unter Rückenschmerzen als ihre Vergleichsgruppen.

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Kopf- oder Gesichtsschmerzen (in den vier Wochen vor der Befragung)

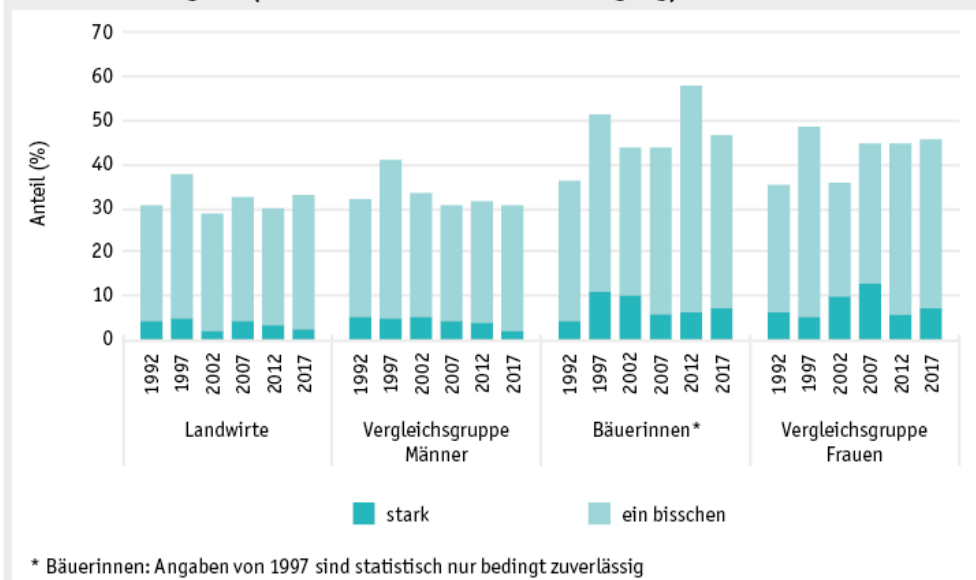


Quelle: BFS

Bei den Landwirten traten Kopf- oder Gesichtsschmerzen («stark» und «ein bisschen») 2017 etwas weniger oft auf als bei der Vergleichsgruppe (beide unter 20 %), bei den Frauen litten die Bäuerinnen etwas öfter daran als die Frauen der Vergleichsgruppe (beide knapp 40 %). Männer leiden allgemein weniger unter Kopfschmerzen als Frauen.

Im Zeitraum 1992 bis 2017 ist bei den Männern nach einem anfänglichen Anstieg ein Rückgang von Kopf- oder Gesichtsschmerzen festzustellen. Bei den Frauen schwankten die Anteile über die Jahre, nahmen tendenziell aber auch ab.

Schwäche, Müdigkeit (in den vier Wochen vor der Befragung)



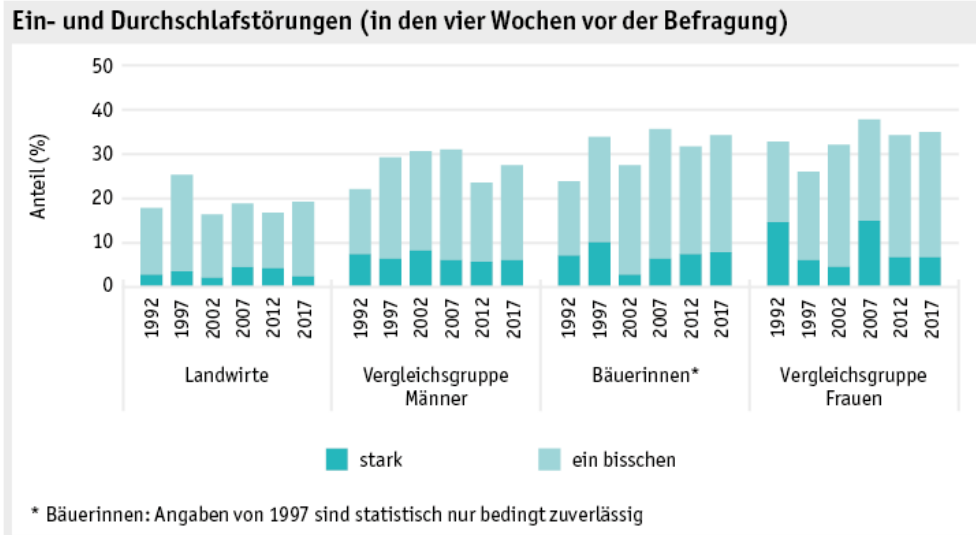
Quelle: BFS

2017 litten Landwirte und ihre Vergleichsgruppe (um 30 %) weniger als Bäuerinnen und ihre Vergleichsgruppe (um 45 %) unter Schwäche und Müdigkeit («stark» und «ein bisschen»).

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Abgesehen von 1997 waren die Werte zu Schwäche und Müdigkeit in den letzten 25 Jahren bei den Männern (Landwirte und Vergleichsgruppe) konstant, bei den Frauen stieg der Anteil insgesamt («stark» und «ein bisschen») an.



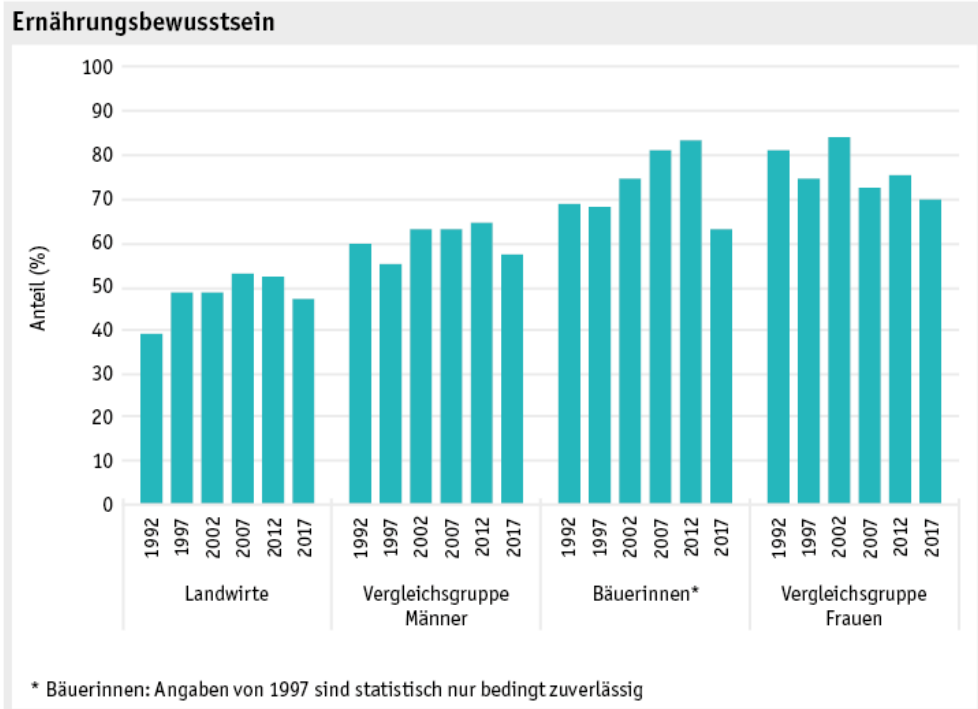
Quelle: BFS

2017 waren die Landwirte (unter 20 %) am wenigsten von Schlafstörungen («stark» und «ein bisschen») betroffen. Frauen leiden ganz allgemein häufiger unter Schlafstörungen: So traten denn auch bei über einem Drittel der befragten Bäuerinnen und Frauen der Vergleichsgruppe stärkere oder leichtere Ein- und Durchschlafstörungen auf.

Bei allen vier untersuchten Gruppen stiegen die Schlafstörungen – mit Schwankungen und teils nur tendenziell (Landwirte, Vergleichsgruppe Frauen) – im Zeitraum 1992 bis 2017 an.

Gesundheitsrelevantes Verhalten und Beteiligung am öffentlichen Leben

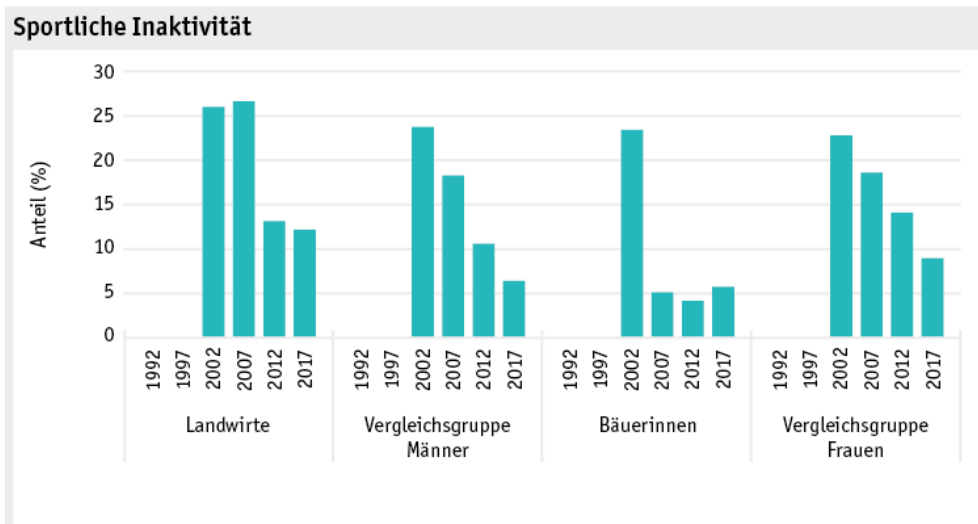
MENSCH > BAUERNFAMILIE



Quelle: BFS

2017 achteten sowohl weniger Landwirte (knapp 50 %) als auch weniger Bäuerinnen (gut 60 %) im Vergleich mit den übrigen Männern und Frauen auf die Ernährung.

Das Ernährungsbewusstsein nahm zwischen 1992 und 2017 bei den Landwirten zu; bei den anderen drei Gruppen (Bäuerinnen sowie Vergleichsgruppe Männer und Frauen) insgesamt ab.



Quelle: BFS

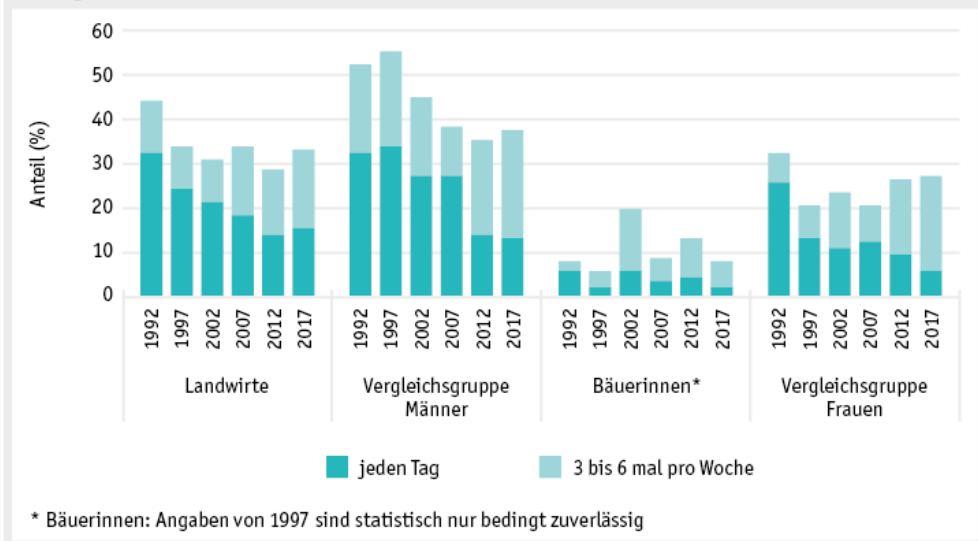
Während Landwirte (über 10 %) in ihrer Freizeit 2017 häufiger sportlich «inaktiv» waren als ihre Vergleichsgruppe, waren es etwas weniger Bäuerinnen (5 %) als die Vergleichsfrauen.

Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen war zwischen 2002 und 2017 eine klare Tendenz zu mehr sportlicher Aktivität in der Freizeit festzustellen.

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Häufigkeit des Alkoholkonsums

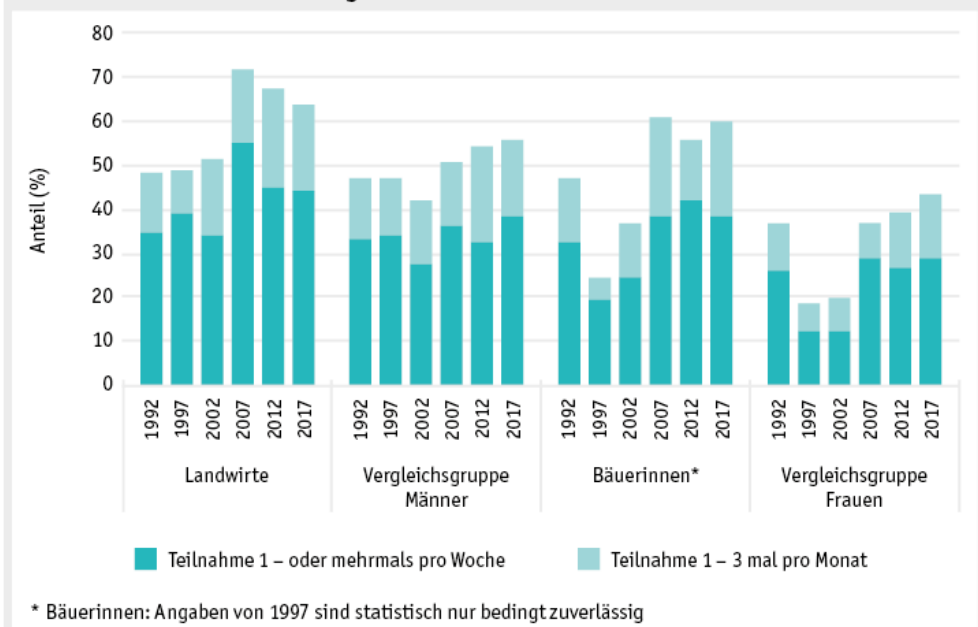


Quelle: BFS

2017 war der Anteil jener, die täglich Alkohol trinken, bei den Landwirten und ihrer Vergleichsgruppe ähnlich hoch (ca. ein Drittel). Frauen trinken allgemein weniger oft Alkohol als Männer. Und die befragten Bäuerinnen tranken 2017 noch weniger häufig Alkohol (unter 10 %) als die Frauen der Vergleichsgruppe.

Der tägliche Alkoholkonsum ging in der Zeitspanne 1992 bis 2017 bei den Männern (Landwirte und Vergleichsgruppe) zurück, bei den Frauen (Bäuerinnen und Vergleichsgruppe) blieb er mit Schwankungen eher konstant.

Teilnahme bei Vereinen und Organisationen



Quelle: BFS

Landwirte und Bäuerinnen nahmen 2017 häufiger an Vereinsanlässen teil (beide rund 60 %) als die Männer und Frauen der Vergleichsgruppen, wobei es sich bei «Vereinen und

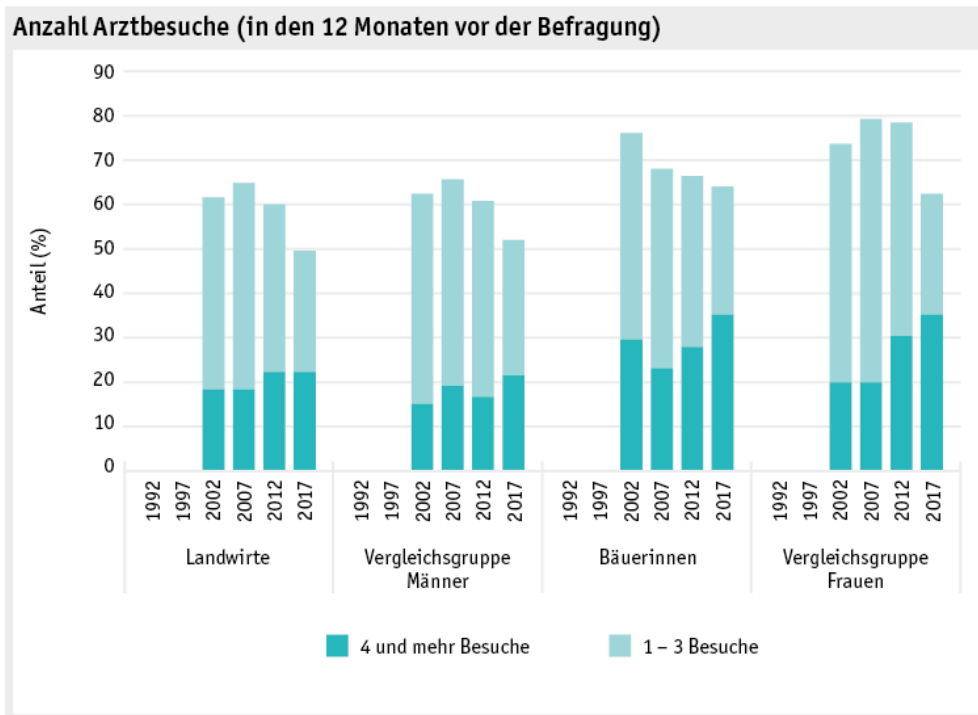
MENSCH > BAUERNFAMILIE



Organisationen» sowohl um solche aus dem Freizeit- als auch aus dem Berufsbereich handeln kann.

Zwischen 1992 und 2017 ist bei den vier Gruppen (Landwirte, Bäuerinnen sowie ihre Vergleichsgruppen) eine vermehrte Teilnahme bei Vereinen und Organisationen festzustellen.

Inanspruchnahme medizinischer Leistungen und Medikamentenkonsum



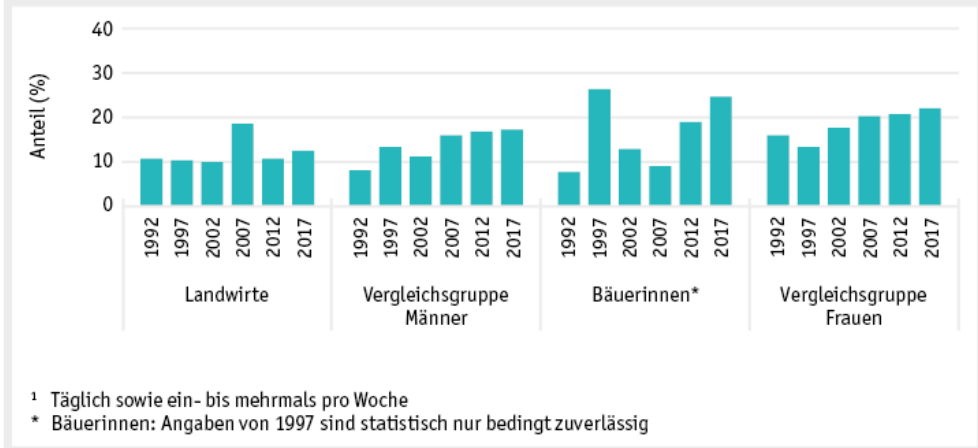
2017 gingen die Landwirte und ihre Vergleichsgruppe insgesamt («1 – 3 Besuche» und «4 und mehr Besuche») gleich oft zum Arzt (total um 50 %). Häufiger als die Männer gingen die Bäuerinnen und ihre Vergleichsgruppe zu einem Arzt (beide total über 60 %).

Alles in allem gingen die Landwirte und die Bäuerinnen sowie ihre Vergleichsgruppen in den letzten 15 Jahren weniger zum Arzt.

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Schmerzmittelkonsum¹ (in der Woche vor der Befragung)



Quelle: BFS

Der Schmerzmittelkonsum war 2017 bei den befragten Landwirten am tiefsten (12 %) und bei den befragten Bäuerinnen am höchsten (24 %).

Der Konsum von Schmerzmitteln war im Zeitraum 1992 bis 2017 bei den Landwirten stabil (ohne 2007), bei den Bäuerinnen und den beiden Vergleichsgruppen nahm er zu.

Psychische Risiken bei der Arbeit

Psychische Risiken am Arbeitsplatz 2017 (ein Viertel der Arbeitszeit und mehr)



Quelle: BFS

2017 wurden auch Fragen zu psychischen Risiken am Arbeitsplatz gestellt: Die «hohen Arbeitsanforderungen» und der «hohe Zeitdruck» sind für die vier untersuchten Gruppen die beiden grössten psychischen Risiken, insbesondere für die Vergleichsgruppe Männer.

Landwirte und Bäuerinnen nennen «geringe soziale Unterstützung» und «geringer Gestaltungsspielraum» öfter als die Personen ihrer Vergleichsgruppe. «Hoher Zeitdruck»,

MENSCH > BAUERNFAMILIE



«emotionale Beanspruchung» sowie «Angst um den Arbeitsplatz» werden dagegen öfter von den Personen der Vergleichsgruppe als von Landwirten und Bäuerinnen genannt.

Esther Grossenbacher, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation,
esther.grossenbacher@blw.admin.ch



Frauen in landwirtschaftlichen Organisationen

Eine von drei in der Landwirtschaft tätigen Personen ist eine Frau. Es wäre deshalb nichts als richtig, dass die Frauen sich ebenso wie die Männer zur Zukunft der Landwirtschaft äussern und diese mitgestalten könnten. In der Realität ist die Beteiligung von Frauen in Leitungsgremien von landwirtschaftlichen Organisationen aber nach wie vor meist gering.

Frauenanteile der Leitungsgremien zufällig ausgewählter landwirtschaftlicher Organisationen (Stand Mai 2019)

| | Anzahl Frauen im Vorstand | %-Anteil Frauen im Vorstand |
|--|---------------------------|-----------------------------|
| Schweizerischer Getreideproduzentenverband (Vorstand) | 0 von 34 | 0 % |
| Verband der Schweizer Milchproduzenten (Vorstand) | 0 von 22 | 0 % |
| Sortenorganisation Gruyère (Vorstand) | 0 von 13 | 0 % |
| Schweizer Bauernverband (Vorstand) | 2 von 24 | 8 % |
| Schweizerische Vereinigung der selbststeinkellernden Weinbauern (Vorstand) | 1 von 12 | 8 % |
| Chambre neuchâteloise d'agriculture et de viticulture (comité) | 3 von 23 | 13 % |
| Uniterre (comité) | 3 von 16 | 19 % |
| Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband (Vorstand) | 2 von 10 | 20 % |
| Bio Suisse (Vorstand) | 2 von 7 | 28 % |
| Bundesamt für Landwirtschaft (Geschäftsleitung) | 2 von 6 | 33 % |
| AgriJura, Chambre jurassienne d'agriculture (comité) | 3 von 9 | 33 % |
| Strickhof (Geschäftsleitung) | 5 von 11 | 45 % |
| Verein Ferien auf dem Bauernhof (Vorstand) | 8 von 13 | 62 % |

Quelle: Internet-Recherche vom 2. Mai 2019

Eine höhere Frauenbeteiligung in landwirtschaftlichen Organisationen ist nicht nur aus der Forderung nach Gleichstellung geboten. Studien zeigen, dass mehr Frauen in Leitungsgremien auch den betroffenen Organisationen selber Chancen eröffnen und konkrete Vorteile bringen: hohes Innovations- und Problemlösungspotenzial, mehr Effizienz und Produktivität, grösseres Rekrutierungspotenzial und offene und zukunftsorientierte Unternehmenskultur.

Projekt «Partizipation von Frauen in landwirtschaftlichen Organisationen»

2014 wurde das Projekt PFO «Partizipation von Frauen in landwirtschaftlichen Organisationen» lanciert, um Denkanstösse weiterzuentwickeln, die im Rahmen von zwei anderen Projekten erarbeitet worden waren: «Kampagne FuMidL» (Frauen und Männer in der Landwirtschaft

MENSCH > BAUFAMILIE



– Zusammenleben bewusst gestalten) sowie «Projekt FARAH» (Femmes en Agriculture, Responsables et Autonomes en complémentarité avec les Hommes).

Das mit einem gesamtschweizerischen Fokus lancierte Projekt PFO baute auf diesen beiden Projekten auf und setzte sie durch konkrete Aktionen fort. Die unter der Leitung von AGRIDEA zusammen mit verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen geleistete Projektarbeit wurde vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) finanziell unterstützt.

Wie lässt sich mehr Frauenbeteiligung aber konkret umsetzen? Indem einerseits Kompetenzen und Legitimation der Frauen in der Landwirtschaft gestärkt und andererseits Problembewusstsein und Lösungsorientierung der landwirtschaftlichen Organisationen gefördert werden. In einem partizipativen Entwicklungsprozess wurden zusammen mit verschiedenen Partnerorganisationen ab Mitte 2015 konkrete Massnahmen zur Förderung der Frauenbeteiligung geplant und umgesetzt.

Individuelle Frauenförderung

Bildungsangebot «Kompetent engagiert»: Ein zweieinhalbtägiges Bildungsangebot für Frauen: mit Online-Austausch zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Abschluss der Ausbildung, inhaltliche Inputs und Diskussionen, Erfahrungsaustausch sowie zahlreiche intensive Übungsmöglichkeiten für Auftritte, Videoanalyse & Feedback. # SBLV (Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband) / «Kompetent engagiert»

Kursreihe zum Engagement in der Romandie: Zwei Ausbildungstage für Frauen unter dem Motto «Ich habe etwas zu sagen, mein Mitwirken bringt das öffentliche Leben weiter!» # AGORA, ARPP (Association romande des paysannes professionnelles), Prométerre / «Engagement»

Frauen vernetzen und Vorbilder aufzeigen: Kern der Massnahme sind kurze Videos (Französisch mit deutschen Untertiteln), in denen engagierte Frauen der Union des paysannes Neuchâtelaises (UPN) die Hauptrolle spielen. Sie erzählen von ihrem Werdegang, ihren Motivationen und davon, was ihnen das Engagement bringt. Ziel: Weitere Frauen zum Engagement ermutigen. # UPN / Filmserie «Engagées»

Sensibilisierung landwirtschaftlicher Organisationen

Wirkungsprüfung der «Charta für eine ganzheitliche Beratung auf dem Landwirtschaftsbetrieb»: Wie wirkt sich die BFS-Charta (BFS = Beratungsforum Schweiz) auf die Beratungspraxis des Inforama Bern und auf die Einbindung von Frauen aus? Was lernen wir daraus für eine ganzheitliche und geschlechterausgewogene Beratung? # Inforama / «Wirkungsprüfung BFS-Charta»

Rekrutierung in landwirtschaftlichen Organisationen: Gemeinsame Publikationen und Veranstaltungen und weitere Handlungsmöglichkeiten von Organisationen für mehr Frauenbeteiligung. # UPN (Union des paysannes Neuchâtelaises) / «Rekrutierung»

Aufarbeitung der Fusion zum Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband LBV: Wie verlief die Fusion und wie wirkte sie sich auf die Beteiligung von Frauen aus? Was lässt sich daraus für die Weiterentwicklung auf dem Weg hin zum gleichwertigen Miteinander von Bauern und Bäuerinnen im gemeinsamen Verband ableiten? # LBV / «Fusion LBV» **Evaluation der Partizipation von Frauen im Schweizer Bauernverband SBV:** Eine Bestandsaufnahme der Beteiligung von Frauen in den Vorständen der Organisationen des SBV auf unterschiedlichen Niveaus sowie konkrete Vorschläge, um die Situation zu verbessern. # SBV / «Frauenbeteiligung SBV»

Gegen Ende der Projektarbeit kam unter den Projektpartnerinnen der Wunsch auf, eine Schlussdeklaration aufzusetzen: Ein Bekenntnis der unterzeichnenden landwirtschaftlichen Organisationen zur aktiven Förderung der Frauenbeteiligung innerhalb ihrer Strukturen. In mehreren Verhandlungsrunden wurde um die passende Formulierung gerungen – schliesslich konnte die PFO-Schlussdeklaration am Abschlussevent des Projekts Ende 2018 von sieben landwirtschaftlichen Organisationen signiert werden: AGORA, AGRIDEA, ARPP, fenaco Genossenschaft, Inforama, SBLV und SBV.

Das Fazit aus den drei Projektjahren und den sieben Pilotprojekten lautet:

- Bäuerinnen wollen aus eigener Kraft ihren Platz in den landwirtschaftlichen Organisationen erkämpfen;

MENSCH > BAUERNFAMILIE



- Spezifische Weiterbildungen für einstiegswillige Frauen stärken Kompetenzen und Selbstvertrauen;
- Die Vernetzung mit anderen Frauen auf dem Weg in die Gremien motiviert und ermutigt;
- Die vertiefte Zusammenarbeit mit «männlichen» Organisationen eröffnet Chancen für Männer und Frauen.

Einige Pilotmassnahmen des Projekts PFO werden nach dessen Abschluss weitergeführt:

- *Bildungsmassnahmen:* Der SBLV in der Deutschschweiz sowie AGORA, ARPP und Prométerre in der Romandie werden zusammen mit AGRIDEA die PFO-Kurse weiterentwickeln und auch 2019/2020 anbieten;
- *PFO Schlussdeklaration:* Die Kampagne FuMidL will aktiv weitere Unterzeichnende der Deklaration rekrutieren;
- *Schlussbericht PFO:* AGRIDEA hat den Projektbericht PFO als E-Book online verfügbar gemacht und wird das Dokument bei Bedarf weiterhin aktualisieren.

vollständiger Projektbericht PFO (E-Book)

Eines ist klar: Gleichstellung kann nur dann gelingen, wenn sie von den Männern und Frauen in den landwirtschaftlichen Organisationen gleichermaßen als wichtig eingestuft und gemeinsam in Angriff genommen wird.

Ueli Straub, AGRIDEA, Gruppe Betrieb, Familie, Diversifizierung, ulrich.straub@agridea.ch



Scheidung in der Landwirtschaft

In der Schweiz ist die Zahl der Scheidungen seit Ende der 1960er-Jahre stark gestiegen. Von dieser Entwicklung sind auch Ehepaare aus der Landwirtschaft betroffen. Aufgrund der starken Verflechtung von Geschäftlichem und Privatem ist eine Ehescheidung in der Landwirtschaft besonders komplex. Der Landwirtschaftsbetrieb bietet einer Familie Arbeit, Lebensgrundlage, Wohnen und Freizeit und ist damit das zentrale Element im Leben einer Bauernfamilie: Eine Auflösung der Ehe hat weitreichende Konsequenzen für alle Beteiligten und für den Landwirtschaftsbetrieb.

Datengrundlage schaffen

Um eine ausführliche Datengrundlage über Scheidungen in der Schweizer Landwirtschaft zu erstellen, hat die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) zusammen mit Praxispartnern ein Forschungsprojekt durchgeführt, um zu analysieren, wie Scheidungsprozesse ablaufen, welche finanziellen, rechtlichen und betriebsbezogenen Entscheide gefällt werden, wo die grössten Diskussionspunkte im Scheidungsprozess liegen und wie Betroffene die finanzielle, betriebliche und soziale Situation nach der Scheidung beurteilen. Die Datenerhebung erfolgte mittels einer schriftlichen Umfrage, welche im Frühjahr 2018 durchgeführt wurde. Der Fragebogen war sehr umfangreich und beinhaltete Fragen von der Hochzeit über die Trennung, Scheidung bis zur Situation heute. Von den 500 Personen, welche an der Umfrage teilnahmen, haben 25 geschiedene Bäuerinnen und 35 geschiedene Bauern den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Obwohl das Sample nicht repräsentativ ist, widerspiegelt es dennoch die Breite der Schweizer Landwirtschaftsbetriebe betreffend Betriebsform, Betriebsgrösse sowie Durchschnittsalter der Betriebsleitenden. Um die Erkenntnisse aus der Umfrage zu vertiefen, wurden mit drei der teilnehmenden Bäuerinnen und vier Bauern zusätzlich ein Interview geführt. Die Resultate aus beiden Datenquellen wurden den Praxispartnern präsentiert, durch sie validiert und mit ihren Praxiserfahrungen ergänzt.

Unterschiede zur übrigen Bevölkerung

Die Resultate der Umfrage zeigen, dass die durchschnittliche Ehedauer von der Hochzeit bis zur Scheidung in der Landwirtschaft mit 21 Jahren vergleichsweise hoch liegt gegenüber den 15 Jahren der gesamten Schweizer Bevölkerung. Die Frauen waren bei der Scheidung durchschnittlich 46 Jahre alt, die Männer 49 Jahre.

Bei der Eheschliessung waren sich in 65 % der Fälle ein oder beide Ehegatten über die rechtlichen Konsequenzen des Güterstandes bewusst. 35 % der Befragten antworteten hingegen, dass beide Ehegatten keine genaue Ahnung darüber hatten. Unabhängig vom Wissen über rechtliche Konsequenzen des Güterstands wurde von verschiedenen Seiten fachliche Hilfe in Anspruch genommen. Sowohl in der Umfrage als auch in den Interviews wurde die Wichtigkeit geäussert, dass eine solche Fachperson Kenntnisse über die landwirtschaftlichen Spezifika im Scheidungsfall verfügen sollte.

Umfrage zur Scheidung in der Schweizer Landwirtschaft

MENSCH > BAUERNFAMILIE



Frage: «Von wem wurde fachliche Hilfe in Anspruch genommen?»

| Antwortmöglichkeit | Nennungen |
|---|-----------|
| Gemeinsamer Anwalt/Anwältin | 24 % |
| Landwirtschaftliche/r Berater/in | 24 % |
| Mediator/in | 18 % |
| Jede Partei hatte einen separaten Anwalt | 18 % |
| Punktuelle Rechtshilfe von aussen | 6 % |
| Ohne fremde Hilfe | 4 % |
| Interessengemeinschaft geschiedener & getrenntlebender Männer (IGM) | 4 % |
| Gericht | 2 % |
| Andere Antwort | 2 % |

Quelle: HAFL 2019

Weiter wurde festgestellt, dass es in der Landwirtschaft mit 18 % beinahe doppelt so häufig zu einem strittigen Scheidungsverfahren («Kampfscheidungen») im Vergleich zur übrigen Schweizer Bevölkerung kommt (Anteil rund 10 %).

Folgen der Scheidung für den Betrieb

Bei der Erstellung der Scheidungskonventionen (Vereinbarung über die Nebenfolgen der Scheidung) diskutierten in der Landwirtschaft mehr als die Hälfte (53 %) der Paare am längsten über die güterrechtliche Auseinandersetzung, also der Aufteilung des Vermögens, bis sie sich einigen konnten. Von den Personen, welche ohne strittiges Verfahren zu einer Einigung kamen, haben 72 % bewusst auf eigene Ansprüche verzichtet. Die Frauen verzeichneten dabei eine 3,3 Mal höhere Wahrscheinlichkeit zu verzichten als Männer. Der häufigste genannte Grund für den Verzicht war das Weiterbestehen des Landwirtschaftsbetriebes. Diesbezüglich zeigte sich dann auch, dass kein Landwirtschaftsbetrieb aufgrund der Scheidung ausserhalb der Familie verkauft werden musste. In 83 % der Fälle hat ein Ehegatte den Landwirtschaftsbetrieb als Selbstbewirtschafter/in weitergeführt. Praxispartner bestätigen dieses Resultat, wobei ihnen einzelne Fälle bekannt sind, in denen der Landwirtschaftsbetrieb in Folge einer Scheidung familienextern verkauft werden musste. Dies sei aber auf eine zu hohe Überschuldung zurückzuführen gewesen und nicht auf finanzielle Forderungen der Ex-Ehegatten.

Von den Umfrageteilnehmenden haben 25 Männer und eine Frau den Landwirtschaftsbetrieb als Selbstbewirtschafter/in weitergeführt. Unabhängig von der Zeitdauer, welche seit der Scheidung vergangen ist, gibt es bei der Entwicklung des Eigenkapitals dieser Betriebe grosse Unterschiede: In 36 % der Fälle ist die jährliche Eigenkapitalbildung im gleichen Rahmen oder höher als vor der Scheidung, je ein Viertel hat eine tiefere Eigenkapitalbildung als noch vor der Scheidung oder sie schwankt jährlich und in 14 % der Fälle ist sie negativ.

Das Leben nach der Scheidung

Auf der persönlichen Ebene gibt es für jede betroffene Person positive und negative Aspekte, welche sie durch den Trennungs- und Scheidungsprozess erfahren haben. Negativ wurden unabhängig vom Geschlecht mit 43 % am häufigsten der Verlust des Familienalltags genannt, gefolgt von der negativen Auswirkung auf die Kinder (40 %). Weiter konnte festgestellt

MENSCH > BAUERNFAMILIE



werden, dass Frauen signifikant stärker mit dem Verlust des Umfeldes kämpfen als die Männer. Dem gegenüber betrachten die Männer die höhere Arbeitsbelastung signifikant stärker als negativen Aspekt der Scheidung als Frauen. Trotz des einschneidenden Erlebnisses der Scheidung sind 96 % der befragten Personen, welche mehr als fünf Jahre geschieden sind, im Allgemeinen mit der heutigen Situation zufrieden oder sehr zufrieden.

Die persönliche Zukunft sehen die meisten Befragten positiv, unabhängig davon, wie lange die Scheidung bereits zurückliegt. 38 % der geschiedenen Bäuerinnen und Bauern sind sehr zuversichtlich und 48 % zuversichtlich was ihre Zukunft anbelangt. 12 % sind hin und her gerissen und nur 2 % sind wenig zuversichtlich für die eigene Zukunft. Neue Partnerschaften haben einen positiven Einfluss auf die persönliche Zukunft; Personen, welche wieder in einer Partnerschaft leben, sind signifikant zuversichtlicher.

Erkenntnisse und weiteres Vorgehen

Auch weil die Anzahl Scheidungen in der Landwirtschaft zunehmend ist, ist es wichtig, dass sich die Paare der rechtlichen Konsequenzen, welche sie mit der Eheschliessung eingehen, bewusst sind. Deshalb sollten bereits vor der Hochzeit die rechtlichen Auswirkungen besprochen und gemeinsame Vorkehrungen für den Scheidungsfall getroffen werden. Trotz der Ergebnisse bleibt jede Scheidung ein Einzelfall, bei der zwei Eheleute keine gemeinsame Zukunft mehr sehen und getrennte Wege gehen wollen. Wie sie die Ehe auflösen, die Scheidungsfolgen klären und mit dem einschneidenden Erlebnis umgehen, ist sehr individuell und hängt von vielen Faktoren ab. Die Resultate und Erkenntnisse wurden in einem Hilfsmittel für landwirtschaftliche Familien und Ehepaare verarbeitet, das Direktbetroffene beim Scheidungsprozess unterstützen und fachlich informieren soll.

Christine Burren, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL, christine.burren@bfh.ch



Sozialversicherungen

Die staatlichen Sozialversicherungen und private Institutionen sind sowohl für die bäuerliche als auch für die nicht-bäuerliche Bevölkerung Teil des formalen Sicherheitsnetzes. Die verschiedenen Sozialversicherungen wie AHV/IV oder Kranken- und Unfallversicherung bieten den Menschen einen weitreichenden Schutz vor Risiken, deren finanzielle Folgen sie nicht allein bewältigen können.

» [Sozialversicherungen](#)

Bei den meisten Sozialversicherungen ist eine Auswertung nach Berufskategorie aufgrund fehlender Angaben nicht möglich. Die nachfolgende Untersuchung beschränkt sich daher auf das AHV-Einkommen, die Familienzulagen in der Landwirtschaft sowie die Sozialhilfe.

Die Alters- und Hinterlassenenversicherung

Die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) ist einer der bedeutendsten Pfeiler der Alters- und Hinterlassenenvorsorge in der Schweiz. Sie soll einen Beitrag leisten zum Existenzbedarf bei Wegfall des Erwerbseinkommens in Folge von Alter oder Tod des Versorgers oder der Versorgerin. Die 1948 eingeführte AHV-Rente ist dabei abhängig vom beitragspflichtigen Einkommen während der beruflich aktiven Zeit sowie von allfälligen Erziehungs- und Betreuungsgutschriften.

» [AHV](#)

Die AHV-Einkommensstatistik umfasst sämtliche AHV-pflichtigen Einkommen eines Beitragsjahres unabhängig von der Dauer der Erwerbstätigkeit.

Die aktuellste verfügbare AHV-Einkommensstatistik stammt aus dem Jahre 2015: Sie umfasst rund 5,6 Millionen AHV-Beitragszahlende (Erwerbstätige und Nichterwerbstätige). Unter den insgesamt etwas mehr als 5,1 Millionen erwerbstätigen Beitragszahlern (ohne Personen mit ausschliesslichem Ersatzeinkommen wie IV-Taggelder usw.) im Alter von 18 bis 63/64 Jahren sind 50 300 selbständige Landwirte und Landwirtinnen bzw. Bäuerinnen. Bei 33 500 Landwirten (76 %) und 4700 Landwirtinnen bzw. Bäuerinnen (77 %) war das AHV-pflichtige Einkommen aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit grösser als dasjenige aus der nicht-landwirtschaftlichen Tätigkeit. Rund die Hälfte der selbständigen Beitragszahlenden aus der Landwirtschaft ging zusätzlich einer ausserbetrieblichen Erwerbstätigkeit nach.

AHV-pflichtiges jährliches Einkommen von Selbständigen in der Landwirtschaft (Personen im Alter von 18 bis 63/64 Jahren¹)

| AHV-Einkommen 2015 | Anzahl | Total mittleres AHV-Einkommen (arithmetisches Mittel) | davon aus Landwirtschaft | davon aus anderer Erwerbstätigkeit ³ | Mittleres Alter |
|------------------------------|---------------|---|--------------------------|---|-----------------|
| | | Fr. | Fr. | Fr. | Jahre |
| Männer | 44 100 | 71 700 | 52 400 | 19 300 | 48,4 |
| Frauen | 6 100 | 41 600 | 30 300 | 11 200 | 48,6 |
| Total bzw. Mittelwert | 50 300 | 68 100 | 49 700 | 18 300 | 48,4 |

¹ Spezialauswertung ² Erwerbstätige Personen im Jahr des Erreichens des AHV-Alters (64 bzw. 65 Jahre) sowie nach dem AHV-Alter (65+ bzw. 66+ Jahre) werden nicht berücksichtigt. ³ Personen ohne andere Erwerbstätigkeit: Bei

MENSCH > BAUERNFAMILIE



der Berechnung des Mittelwertes wird der Betrag von 0 Franken eingesetzt. Quellen: Individuelle Konten der AHV, Zentrale Ausgleichsstelle (ZAS) – Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV); Stand April 2019

Die Einkommenseinträge in den individuellen AHV-Konten werden jährlich von den Ausgleichskassen der Zentralen Ausgleichsstelle (ZAS) übermittelt. Die Übermittlung erfolgt nach Beitragsarten. Dabei werden Selbständige in der Landwirtschaft mit einer separaten Beitragsart (Beitragsart 9) gemeldet. Selbständigerwerbenden, welche ohne Angaben zur Einkommenshöhe nur den AHV-Mindestbeitrag entrichten, wird ein Einkommen in ihrem individuellen Konto eingetragen (2015: 9333 Fr.). In der Landwirtschaft ist dies bei insgesamt 16 % (6300 Männern und 1700 Frauen) der Fall. Der Vollständigkeit halber ist anzufügen, dass alle Selbständigerwerbenden ihr AHV-pflichtiges Einkommen durch Einkäufe in die berufliche Vorsorge reduzieren können. Das Ausmass der Reduktion durch solche Einkäufe ist jedoch nicht bekannt.

Im Vergleich zum Jahr 2000 waren 2015 fast doppelt so viele Frauen als Selbständige in der Landwirtschaft erwerbstätig (2000: 3400; 2015: 6100). Ihr Einkommen aus dieser selbständigen Erwerbstätigkeit hat sich dabei zwischen 2000 und 2015 um mehr als 14 000 Franken erhöht (2000: 16 400 Fr.; 2015: 30 300 Fr.).

Die Familienzulagen

Familienzulagen sind, neben Steuererleichterungen, das wichtigste Mittel des Familienlastenausgleichs. Im Gegensatz zu den Leistungen der übrigen Sozialversicherungen bilden sie nicht einen Einkommensersatz, sondern eine Einkommensergänzung.

» [Familienzulagen in der Landwirtschaft](#)

Die Familienzulagen in der Landwirtschaft gelten ausschliesslich für selbständige Landwirtinnen/Landwirte, Äpler, Berufsfischer sowie landwirtschaftliche Arbeitnehmende.

Familienzulagen an landwirtschaftliche Arbeitnehmende werden teilweise von den landwirtschaftlichen Arbeitgebenden finanziert. Den Restbetrag sowie den Aufwand für die Familienzulagen an Landwirtinnen/Landwirte decken zu zwei Dritteln der Bund und zu einem Drittel die Kantone. Bei allen anderen Selbständigerwerbenden ausserhalb der Landwirtschaft werden Familienzulagen durch Beiträge der Selbständigerwerbenden finanziert.

Monatliche Ansätze von Familienzulagen in der Landwirtschaft

| Art der Familienzulage | Ansatz (in Fr.) |
|--|-----------------|
| Kinderzulage ¹ (Kinder bis 16 Jahren) | 200 |
| Ausbildungszulage ¹ (Kinder von 16 bis 25 Jahren) | 250 |
| Haushaltungszulage | 100 |

¹ Berggebiet: um 20 Fr. höher
Quelle: Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV)

Die Höhe der Kinder- und der Ausbildungszulagen in der Landwirtschaft entspricht den Mindestansätzen nach dem Familienzulagengesetz (FamZG). Im Berggebiet sind diese Ansätze um 20 Franken höher. Landwirtschaftliche Arbeitnehmende erhalten zusätzlich eine monatliche Haushaltungszulage von 100 Franken. Einzelne Kantone richten nebst diesen Zulagen noch weitere aus.



Bezug von Familienzulagen in der Landwirtschaft 2018 nach FLG

| | Bezüger/innen | Jährliche Zulagen | Durchschnittliche Zulagen (pro Jahr) |
|---|---------------|-------------------|--------------------------------------|
| | Anzahl | Mio. Fr. | Fr. |
| Landwirtschaftliche Arbeitnehmende | 8 261 | | |
| Kinderzulagen | 8 513 | 15,951 | 1 874 |
| Ausbildungszulagen | 2 420 | 5,313 | 2 195 |
| Haushaltungszulagen | 7 668 | 7,107 | 927 |
| Landwirte/Landwirtinnen | 12 978 | | |
| Kinderzulagen | 21 103 | 47,568 | 2 254 |
| Ausbildungszulagen | 9 093 | 22,341 | 2 457 |
| Total | 21 239 | 98,280 | 4 627 |

Ohne Älpler und FischerPro Kind wird nur eine Zulage ausgerichtet. Bezüger/innen von einzig Haushaltzulagen werden teils nicht vollständig erfasst. Quelle: BSV

Die finanziellen Mittel, die in Form von «landwirtschaftlichen Familienzulagen» in die Landwirtschaft fliessen, haben in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Zwei Faktoren führen zu einem Rückgang der Anzahl Bezüger: Der erste Faktor ist der Strukturwandel in der Landwirtschaft. Der zweite ist eine Gesetzesänderung, die zur Folge hat, dass immer mehr Bauernfamilien Zulagen über das Familienzulagengesetz (FamZG) anstatt über das Gesetz über die Familienzulagen in der Landwirtschaft (FLG) beziehen. 2009 beliefen sich die ausbezahlten Familienzulagen in der Landwirtschaft noch auf insgesamt 150 Millionen Franken, 2018 auf 98 Millionen Franken.

Die Sozialhilfe

Die Bundesverfassung garantiert jedem in der Schweiz sich aufhaltenden Menschen einen Anspruch auf Hilfe in Notlagen. Die Kantone gewähren im Rahmen der öffentlichen Sozialhilfe Leistungen an Personen, die nicht für ihren Bedarf oder denjenigen ihrer Familie aufkommen können. Zuständigkeit und Vollzug der Sozialhilfe sind je nach Kanton oder Gemeinde unterschiedlich organisiert.

» [Sozialhilfe](#)

Sozialhilfe-Bezug von Erwerbstätigen in der Landwirtschaft 2017

MENSCH > BAUERNFAMILIE



| | Fälle | Personen in der Unterstützungseinheit (Erwachsene und Kinder) |
|--|------------|---|
| | Anzahl | Anzahl |
| Selbständig | 45 | 71 |
| Regelmässig Angestellte | 191 | 381 |
| Übrige Erwerbstätige in Privathaushalten | 266 | 440 |
| Erwerbstätige in stationären Einrichtungen / besonderen Wohnformen | 28 | 28 |
| Total Erwerbstätige | 530 | 920 |

¹ Spezialauswertung: Erwerbstätige Sozialhilfefälle in der Landwirtschaft nach Erwerbssituation. Die Angaben zur Branche (Landwirtschaft) in der Sozialhilfestatistik sind mit Unschärfen behaftet (hoher Anteil fehlender Werte). Die hier präsentierten Angaben sind als Annäherung zu verstehen. Grundgesamtheit: Personen in Dossiers (Fälle), in denen die Antrag stellende Person in der Landwirtschaft (inkl. Forst, Fischerei) erwerbstätig und zwischen 15 und 64 Jahren alt ist. Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS); die Resultate der Schweizerischen Sozialhilfestatistik basieren seit 2009 auf einer Vollerhebung in allen Kantonen.

In dieser Spezialauswertung der Sozialhilfestatistik erfasst sind einzig die Fälle, bei denen die antragstellende Person bei Gesuchstellung in der Landwirtschaft erwerbstätig war und dies geblieben ist: 2017 wurde an 530 Fälle aus der Landwirtschaft Sozialhilfe gewährt (erste Spezialauswertung 2013: 490). Bei jährlich durchschnittlichen Nettoausgaben pro Sozialhilfeempfänger/in von rund 10 100 Franken (alle Sozialhilfebeziehende) belaufen sich die Ausgaben für Personen aus der Landwirtschaft auf rund 9 Millionen Franken.

Der Bedarfsnachweis als Voraussetzung für die Inanspruchnahme von Sozialleistungen führt dazu, dass die finanziellen Verhältnisse von Haushalt und Betrieb aufgedeckt und bisher Privates einer Behörde mitgeteilt werden müssen. Unter den Bauernfamilien verbreitete Werte wie Autonomie, Eigenständigkeit und Unabhängigkeit können der Inanspruchnahme der Sozialhilfe entgegenstehen. Auch die enge Verflechtung von Betrieb und Privathaushalt (Selbstversorgung) kann ein Grund sein, dass Bäuerinnen und Landwirte eher selten Sozialhilfe in Anspruch nehmen: Der Gürtel wird in finanziell schwierigen Zeiten enger geschnallt, und sie leben «von der Substanz» (aus: «Lebensbedingungen und Handlungsansätze von Bauernhaushalten in schwierigen Situationen» von S. Contzen, E. Crettaz und J. Forney et al., 2015).

Esther Grossenbacher, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation, esther.grossenbacher@blw.admin.ch



Kulturlandschutz

In Europa sind zahlreiche Länder in Bezug auf Kulturlandverlust mit ähnlichen Herausforderungen wie die Schweiz konfrontiert. Ein Vergleich der verschiedenen Ansätze zur Erhaltung des Kulturlandes zeigt, dass die Schweiz mit dem Sachplan Fruchtfolgeflächen (FFF) über ein wirkungsvolles Instrument verfügt. Dieses muss aber fit für die Zukunft gemacht werden. Die Überarbeitung des Sachplans FFF wurde 2015 in die Wege geleitet und steht kurz vor dem Abschluss. Weitere Anstrengungen sind jedoch nötig, um das wertvolle Kulturland auch in Zukunft erhalten zu können.

Andere Länder, andere Instrumente: Verschiedene Ansätze im Kulturlandschutz

Die Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung führte in den letzten Jahrzehnten zu einem stetigen Verlust von Kulturland in Industrieländern. Verschiedene Massnahmen wurden ergriffen mit dem Ziel, diesen Trend zu stoppen. Ein Vergleich der Instrumente zum Schutz des Kulturlandes in der Schweiz und ausgewählten europäischen Ländern (Studie WSL, 2016) zeigt deutliche Unterschiede auf. Diese sind unter anderem auf unterschiedliche Planungssysteme und Kompetenzverteilungen zwischen den Staatsebenen zurückzuführen. Es werden aber auch Gemeinsamkeiten festgestellt.

Verbreitet werden auf nationaler und regionaler Ebene verschiedene Typen landwirtschaftlicher Vorrangflächen ausgeschieden, um besonders fruchtbare Böden zu erhalten (bspw. in Deutschland, Österreich, Frankreich, Grossbritannien und Portugal). Vorrangflächen unterstützen die Steuerung der räumlichen Entwicklung und geben der Erhaltung des Kulturlandes ein Gewicht in der Interessenabwägung. Auch der Schweizer Sachplan FFF bezeichnet landwirtschaftliche Vorrangflächen, die auf die Ernährungssicherung ausgerichtet sind.

Aussergewöhnlich am Sachplan FFF und im europäischen Vergleich einzigartig ist, dass er einen Mindestumfang an Fruchtfolgeflächen definiert, die zu erhalten sind. Diese verbindliche Regelung wird in der Studie positiv bewertet. Es wird nämlich festgestellt, dass fehlende quantitative Vorgaben dazu führen, dass mit dem Instrument der Vorrangflächen oft kein langfristiger Schutz des Kulturlandes erreicht wird, weil die Flächen über die Jahre zu Gunsten der wirtschaftlichen Entwicklung reduziert werden.

Andere Modelle setzen beim Flächenverbrauch an: In Deutschland, Österreich und Frankreich bestehen nationale Zielvorgaben für den maximalen Flächenverbrauch durch Siedlungen und Infrastrukturen. In verschiedenen Ländern (Bulgarien, Tschechien, Slowakei, Polen) ist bei der Nutzungsumwandlung von Landwirtschaftsböden eine Abgabe zu zahlen. Auch die Kombination von verschiedenen Ansätzen kommt zur Anwendung (Niederlande).

Insgesamt weisen die Resultate der Studie darauf hin, dass ein effektiver Kulturlandschutz am besten durch die flächendeckende Umsetzung mehrerer, sich verstärkender Instrumente zur Erhaltung des Kulturlandes und zur Steuerung der Siedlungsentwicklung erreicht wird. In der Schweiz wurden mit der ersten Teilrevision des Raumplanungsgesetzes die Voraussetzungen für eine Steuerung der Siedlungsentwicklung nach innen verbessert. Ebenfalls als wichtig erachtet werden quantitative Festlegungen, welche die Schutzziele messbar machen, wie dies im Sachplan FFF der Fall ist. Grundvoraussetzung für die Wirksamkeit eines Instrumentes ist in jedem Fall dessen konsequente Umsetzung.

Der Sachplan Fruchtfolgeflächen wird fit für die Zukunft

Der erwähnte Ländervergleich der Instrumente zum Schutz des Kulturlandes stellt dem Sachplan FFF insgesamt zwar ein gutes Zeugnis aus. Doch der Sachplan von 1992 ist in die Jahre

MENSCH > GESELLSCHAFT

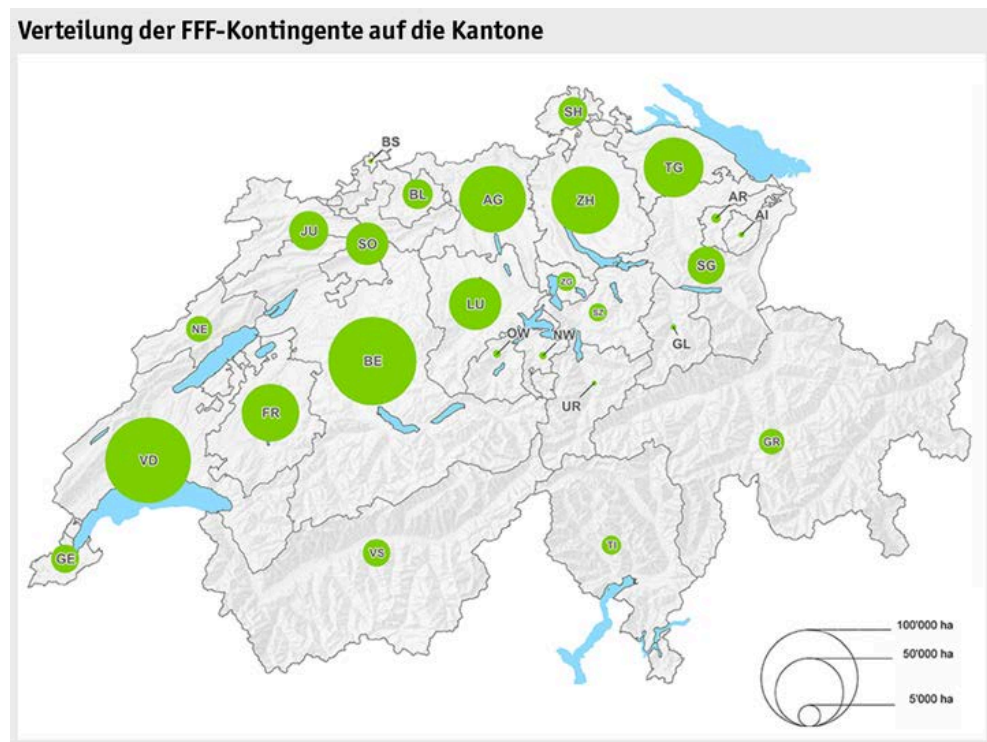


gekommen und weist auch Schwächen auf, insbesondere im Bereich der Datengrundlagen, welche von Kanton zu Kanton stark variieren. Eine Hauptherausforderung ist die langfristige Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit der FFF. Zudem steht das Kulturland nach wie vor unter Druck.

Angesichts dieser Herausforderungen beschloss der Bundesrat 2015 die Überarbeitung des Sachplans FFF. Diese sollte den Sachplan stärken und zugleich Flexibilisierungen prüfen, um Handlungsspielraum für die räumliche Entwicklung zu erhalten. Die Überarbeitung wurde unter Federführung des Bundesamts für Raumentwicklung in Zusammenarbeit mit den Bundesämtern für Landwirtschaft und für Umwelt vorgenommen und steht kurz vor dem Abschluss. Die Arbeiten stützten sich auf Empfehlungen einer Expertengruppe, die zwischen 2016 und 2018 den Sachplan kritisch unter die Lupe genommen hatte.

Das Kernstück des Sachplans bleibt der schweizweit zu erhaltende Mindestumfang von 438 460 ha Fruchtfolgeflächen. Jeder Kanton hat entsprechend seiner Grösse, seiner naturräumlichen und klimatischen Voraussetzungen ein festgelegtes Kontingent zu sichern.

Verteilung der FFF-Kontingente auf die Kantone



Quelle: Bundesamt für Raumentwicklung

Der Sachplan wurde in eine aktuelle Form gebracht und behördenverbindliche Grundsätze zum Umgang mit FFF formuliert. Diese sollen dazu beitragen, den Verbrauch von wertvollem Kulturland zu bremsen oder, sofern er nicht vermeidbar ist, durch die Aufwertung von degradierten Böden zu kompensieren. Damit können sich die Kantone Handlungsspielraum erhalten.

Der aktuelle Stand ist auf der Homepage des Bundesamts für Raumentwicklung abrufbar: [Link](#)

Herausforderung: Bodendaten vervollständigen

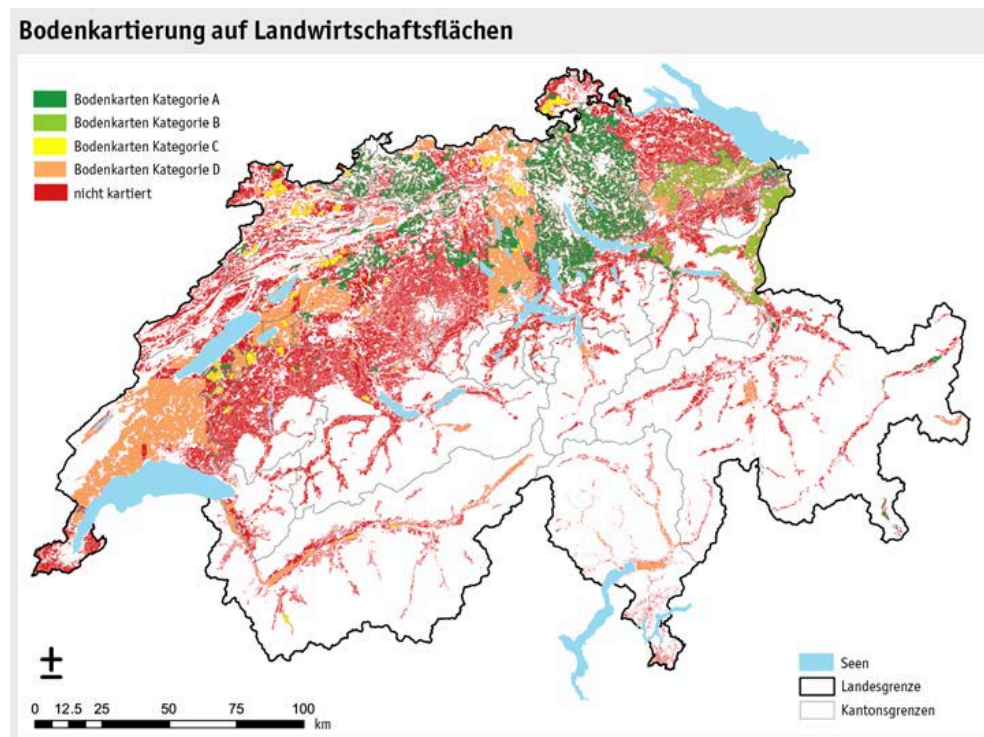
MENSCH > GESELLSCHAFT



Seit langem weisen Fachleute darauf hin, dass es für einen wirksamen Kulturlandschutz nebst geeigneten Steuerungsinstrumenten auch flächendeckende und einheitliche Bodendaten braucht. Denn ohne eine zuverlässige Beschreibung der Böden ist es kaum möglich, besonders wertvolle Böden langfristig zu erhalten. Die Schweiz hat im Vergleich zu anderen Ländern, beispielsweise Deutschland und Österreich, eine schlechtere Datengrundlage.

Eine Studie (Rehbein et al., 2019), die im Rahmen der Überarbeitung des Sachplans FFF in Auftrag gegeben wurde, gibt den aktuellen Stand der Bodenkartierung in der Schweiz wieder:

Bodenkartierung auf Landwirtschaftsflächen



Quelle: Rehbein et al., 2019

Bodenkartierung auf Landwirtschaftsflächen gemäss Arealstatistik NOAS04 (Klassen 6 – 8), dargestellt nach vorhandenen kategorisierten Bodeninformationen.

Für lediglich 13 % der Landwirtschaftsflächen oder rund 127 000 ha liegen qualitativ ausreichende Bodeninformationen vor (Kategorie A, dunkelgrün). Für 6 % der Landwirtschaftsflächen liegen ältere Bodeninformationen vor, die aufzubereiten (Kategorie B, hellgrün) bzw. im Feld zu verifizieren sind (Kategorie C, gelb). Für 81 % der Landwirtschaftsflächen oder 784 000 ha liegen qualitativ ungenügende (Kategorie D, orange) oder keine Bodenkarten (rot) vor, diese gilt es neu zu kartieren.

Gemäss Schätzungen des Nationalen Forschungsprogramms NFP 68 «Nachhaltige Nutzung der Ressource Boden» (Keller et al., 2018) würden sich die Kosten für eine landesweite Bodenkartierung auf 200 bis 500 Millionen Franken belaufen. Jeder für die Erhebung von Bodeninformationen investierte Franken würde einen Mehrwehrt im Bereich von 2 bis 13 Franken generieren, z.B. über vermiedene Schadenskosten und eine optimierte Bodennutzung. Für die Kartierung stehen Methoden zur Verfügung, welche Untersuchungen im Feld mit modernen Mitteln der Fernerkundung kombinieren.



Ausblick: Bodenfunktionsbewertung

Eine weitere Phase der Überarbeitung des Sachplans FFF ist bereits angedacht. Ergänzende Möglichkeiten, welche sich mit dem flächendeckenden Vorliegen von Bodendaten ergeben, sollen geprüft werden. Dazu gehört die Bodenfunktionsbewertung, die in verschiedenen deutschen und österreichischen Bundesländern bereits angewendet wird (WSL, 2016). Das Instrument berücksichtigt die Multifunktionalität der Ressource Boden und erlaubt es, Bodeninformationen nutzerfreundlich kartographisch darzustellen. Damit bildet es eine hilfreiche Grundlage für die Standortevaluationen und für raumplanerische Interessenabwägungen durch die Behörden auf allen Ebenen.

Irene Roth, BLW, Fachbereich Meliorationen, irene.roth@blw.admin.ch

MENSCH > GESELLSCHAFT

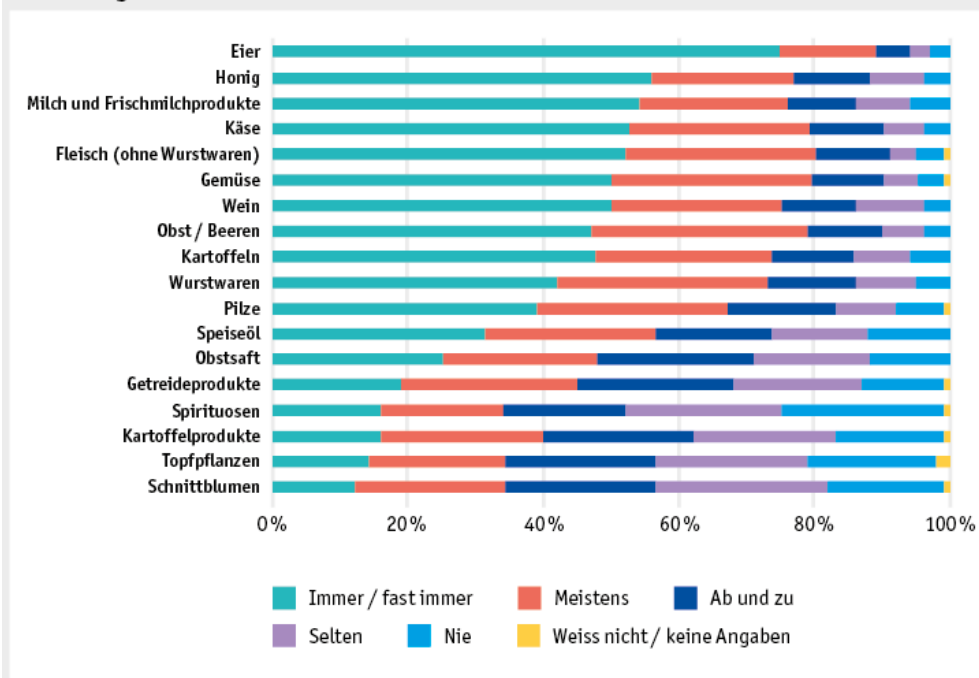


Einkaufsverhalten

Das Marktforschungsinstitut Demoscope hat im Januar 2019 im Auftrag des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW) eine repräsentative Online-Erhebung bei 1006 Personen zum Thema Einkaufsverhalten durchgeführt. Ziel der Befragung war es, mehr über das Verhalten von Konsumentinnen und Konsumenten bei der Auswahl und beim Kauf von Nahrungsmitteln zu erfahren.

Bei der Befragung wurde eine Liste mit verschiedenen Produkten präsentiert. Zielsetzung war, herauszufinden, welche dieser Produkte in den letzten 12 Monaten eingekauft wurden, bei welchen auf die Herkunft geachtet wird und bei welchen die Schweizer Produkte bevorzugt werden. Ausserdem wurde nach dem Hauptgrund für den Kauf von Schweizer Produkten gefragt, und auch, wie die Eigenschaften der Schweizer Landwirtschaft beurteilt werden. Die Beachtung der Herkunft spielt insbesondere bei tierischen Produkten eine Rolle. Bei den Eiern etwa wurde 2019 von 74 % der Befragten «immer / fast immer» darauf geachtet, woher sie kommen. Im Vergleich mit den Daten von 2017 wurde bei vier Produkten ein Rückgang bei der Kategorie «immer / fast immer» verzeichnet: So bei Fleisch (ohne Wurstwaren) um 5 Prozentpunkte, Wurstwaren (-3 Prozentpunkte) sowie Gemüse und Spirituosen (je -1 Prozentpunkte).

Beachtung der Produkteherkunft 2019



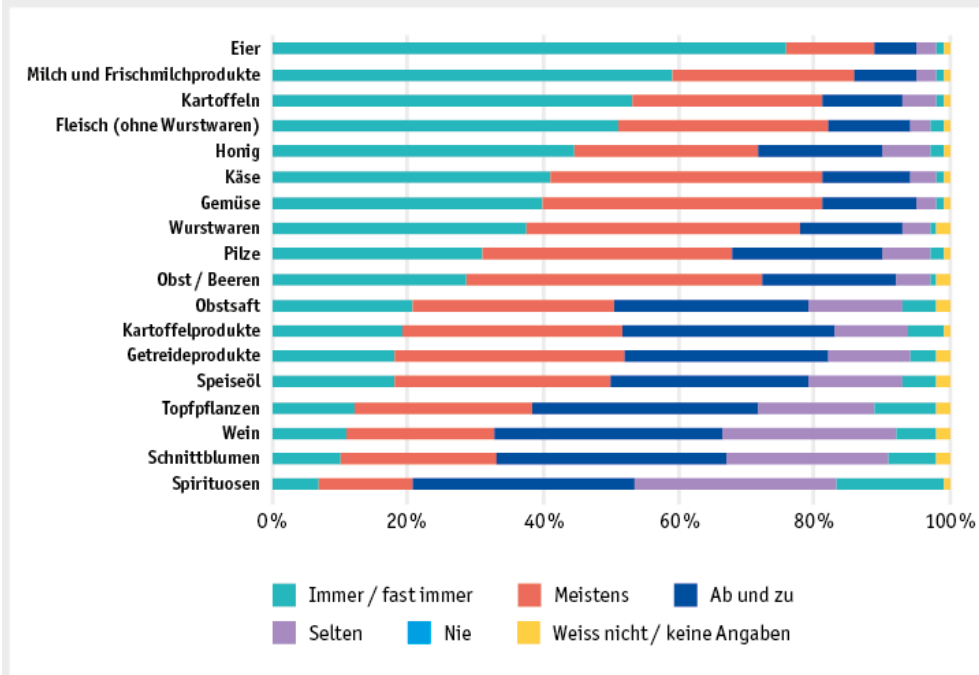
Quelle: Demoscope

Auch bei Fragen zur Bevorzugung von Schweizer Produkten stehen tierische Produkte im Vordergrund: Insbesondere bei Eiern (75 %) sowie Milch und Frischmilchprodukten (59 %) wurden 2019 die Schweizer Produkte bevorzugt. Im Vergleich mit den Ergebnissen von 2017 wurde bei den meisten Produkten, ausser bei Wurstwaren (-3 Prozentpunkte), Obst/Beeren (-2 Prozentpunkte) sowie Fleisch ohne Wurstwaren (-1 Prozentpunkte), eine Zunahme bei «immer / fast immer» oder keine Veränderung verzeichnet.

MENSCH > GESELLSCHAFT



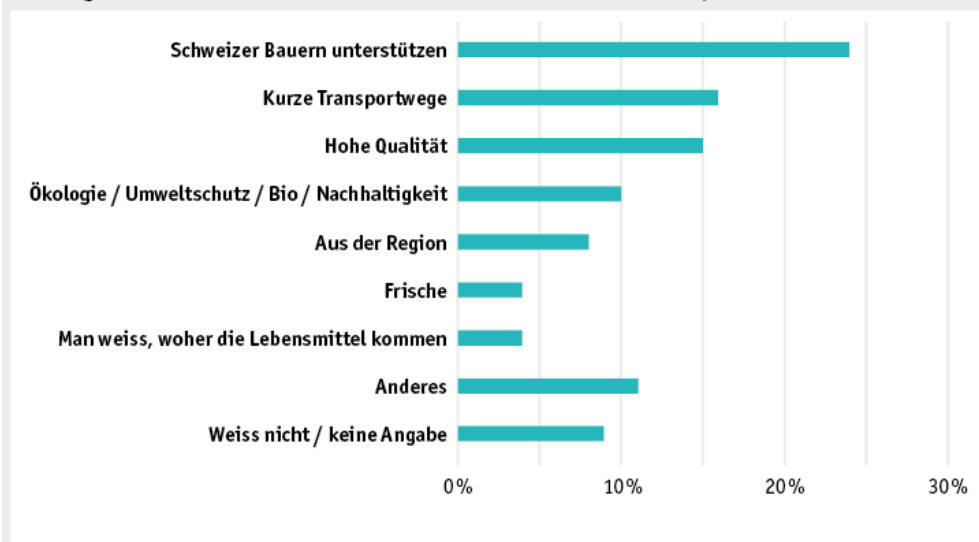
Bevorzugung von Schweizer Produkten 2019



Quelle: Demoscope

Unter der Thematik «Grund für den Kauf von Schweizer Produkten» wurde erstmals nach dem wichtigsten, spontan genannten Grund für den Kauf von Schweizer Landwirtschaftsprodukten gefragt: Es wurde dabei am häufigsten «Schweizer Bauern unterstützen» (24 %), «Kurze Transportwege» (16 %) sowie «Hohe Qualität» (15 %), genannt.

Wichtigster Grund für den Kauf von Schweizer Landwirtschaftsprodukten 2019



Quelle: Demoscope

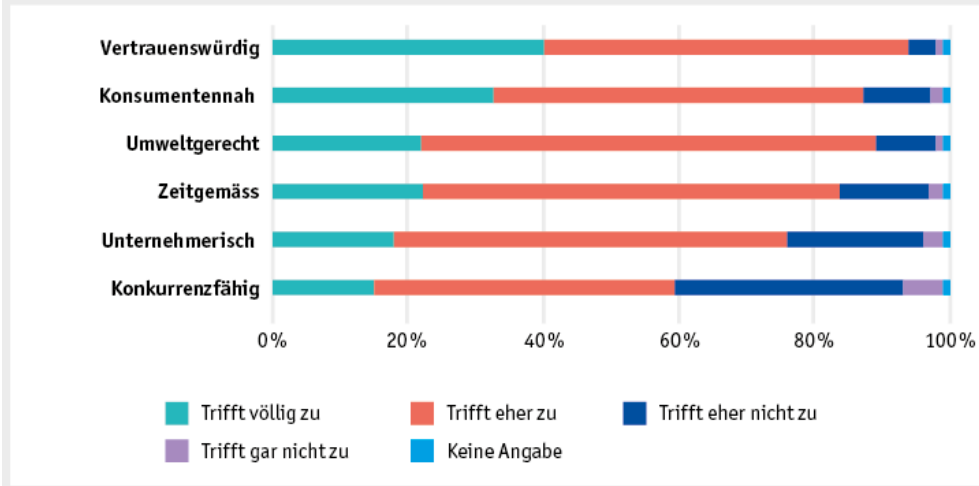
40 % der Befragten erachteten 2019 die Schweizer Landwirtschaft als «vertrauenswürdig», gefolgt von «konsumentennah» (33 %) «umweltgerecht» und «zeitgemäss» (beide 22 %). Am wenigsten Zustimmung erhielt die Eigenschaft «konkurrenzfähig» (15 %). Im Vergleich mit den Zahlen von 2017 war bei «umweltgerecht für <Trifft völlig zu>» eine deutliche Abnahme (-11

MENSCH > GESELLSCHAFT



Prozentpunkte) festzustellen. Die Einschätzungen der übrigen Eigenschaften veränderten sich um +/- 3 Prozentpunkte.

Eigenschaften der Schweizer Landwirtschaft 2019



Quelle: Demoscope

Artikel im Agrarbericht 2013, S. 76 Artikel im Agrarbericht 2015 Artikel im Agrarbericht 2017

Esther Grossenbacher, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation
 esther.grossenbacher@blw.admin.ch



Einleitung

Die Strukturentwicklungen und die wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft sind Themen der Hauptrubrik Betrieb.

Die Berichterstattung fokussiert einerseits auf die Anzahl der Betriebe und deren Grössenverhältnisse, die Anzahl Beschäftigte, die landwirtschaftliche Nutzfläche und den Tierbestand. Im Jahr 2018 gab es in der Schweiz insgesamt 50 852 Landwirtschaftsbetriebe; dies sind 1,5 % weniger als im Vorjahr, was einer geringeren prozentualen Entwicklung des Strukturwandels im Vergleich zu den Vorjahren entspricht.

Andererseits wird über die wirtschaftliche Lage des Gesamtsektors und der Einzelbetriebe Bericht erstattet. Auf Sektorebene betrug das Nettounternehmenseinkommen im Jahr 2018 3,083 Milliarden Franken. Gegenüber 2017 nahm es um 106 Millionen Franken zu. Einzelbetrieblich betrug das landwirtschaftliche Einkommen im Jahr 2018 im Mittel rund 70 600 Franken je Betrieb. Gegenüber dem Vorjahr stieg es um 4,1 %.

BETRIEB > STRUKTUREN


Betriebe

In der Schweiz gab es im Jahr 2018 insgesamt 50 852 Landwirtschaftsbetriebe. Dies sind 768 weniger als im Vorjahr (-1,5 %).

» [Landwirtschaftliche Strukturerhebung 2018](#)

Entwicklung der Anzahl Betriebe nach Grössenklassen

| Grössenklasse | Anzahl Betriebe | | | Veränderung pro Jahr in % | |
|---------------|-----------------|---------------|---------------|---------------------------|-------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 – 2018 | 2017 – 2018 |
| 0 – 3 ha | 8 371 | 5 440 | 5 342 | -2,5 | -1,8 |
| 3 – 10 ha | 18 542 | 9 511 | 9 271 | -3,8 | -2,5 |
| 10 – 20 ha | 24 984 | 15 324 | 14 873 | -2,8 | -2,9 |
| 20 – 30 ha | 11 674 | 10 725 | 10 576 | -0,5 | -1,4 |
| 30 – 50 ha | 5 759 | 7 870 | 7 944 | 1,8 | 0,9 |
| > 50 ha | 1 207 | 2 750 | 2 846 | 4,9 | 3,5 |
| Total | 70 537 | 51 620 | 50 852 | -1,8 | -1,5 |

Quelle: BFS

In den ersten 18 Jahren des Jahrtausends ging die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe insgesamt um 19 685 Einheiten oder jährlich 1,8 % zurück. Den grössten absoluten Rückgang in dieser Zeitspanne verzeichneten die Betriebe der Grössenklassen 10–20 Hektaren. Zugenommen hat hingegen die Zahl der Betriebe ab einer Grösse von 30 Hektaren.

Entwicklung der Anzahl von Frauen geleiteten Betriebe nach Grössenklassen

| Grössenklasse | Anzahl von Frauen geleitete Betriebe | | | Veränderung pro Jahr in % | |
|---------------|--------------------------------------|--------------|--------------|---------------------------|-------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 – 2018 | 2017 – 2018 |
| 0 – 3 ha | 654 | 645 | 638 | -0,1 | -1,1 |
| 3 – 10 ha | 1 116 | 1 081 | 1 090 | -0,1 | 0,8 |
| 10 – 20 ha | 418 | 852 | 841 | 4,0 | -1,3 |
| 20 – 30 ha | 95 | 328 | 344 | 7,4 | 4,9 |
| 30 – 50 ha | 52 | 185 | 198 | 7,7 | 7,0 |
| > 50 ha | 11 | 42 | 46 | 8,3 | 9,5 |
| Total | 2 346 | 3 133 | 3 157 | 1,7 | 0,8 |

Quelle: BFS

BETRIEB > STRUKTUREN


Im Berichtsjahr wurden 3157 Betriebe oder 6,2 % aller Betriebe von einer Frau geleitet. Die Zahl der von Frauen geführten Landwirtschaftsbetriebe nahm zwischen 2000 und 2018 um 811 Einheiten oder 1,7 % pro Jahr zu.

Die von Frauen geführten Betriebe sind in den Grössenklassen bis 10 Hektaren im Verhältnis zur Gesamtheit der Betriebe übervertreten, in den Grössenklassen ab 10 Hektaren ist der Anteil entsprechend unterdurchschnittlich. Dies bedeutet, dass die von Frauen geführten Betriebe durchschnittlich kleiner sind als die Gesamtheit der Betriebe. Allerdings ist auch bei den von Frauen geführten Betrieben eine deutliche Bewegung hin zu den Grössenklassen mit mehr Fläche zu beobachten.

Entwicklung der Anzahl Betriebe nach Regionen

| Region | Anzahl Betriebe | | | Veränderung pro Jahr in % | |
|--------------|-----------------|---------------|---------------|---------------------------|-------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 – 2018 | 2017 – 2018 |
| Talregion | 31 612 | 22 940 | 22 586 | -1,9 | -1,5 |
| Hügelregion | 18 957 | 14 377 | 14 174 | -1,6 | -1,4 |
| Bergregion | 19 968 | 14 303 | 14 092 | -1,9 | -1,5 |
| Total | 70 537 | 51 620 | 50 852 | -1,8 | -1,5 |

Quelle: BFS

In den einzelnen Regionen war die Abnahmerate pro Jahr zwischen 2000 und 2018 in der Bergregion und in der Talregion mit 1,9 % höher als in der Hügelregion mit 1,6 %. Im Berichtsjahr war die Differenz zwischen den einzelnen Regionen gering.

Entwicklung der Anzahl von Frauen geleiteten Betriebe nach Regionen

| Region | Anzahl Betriebe | | | Veränderung pro Jahr in % | |
|--------------|-----------------|--------------|--------------|---------------------------|-------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 – 2018 | 2017 – 2018 |
| Talregion | 924 | 1 304 | 1 325 | 2,0 | 1,6 |
| Hügelregion | 580 | 830 | 813 | 1,9 | -2,0 |
| Bergregion | 842 | 999 | 1 019 | 1,1 | 2,0 |
| Total | 2 346 | 3 133 | 3 157 | 1,7 | 0,8 |

Quelle: BFS

Die Verteilung der von Frauen geführten Betriebe nach Region entsprach 2018 weitgehend der Verteilung aller Betriebe. In der Tal- und in der Hügelregion ist der Anteil etwas tiefer als beim Total der Betriebe (42 % zu 44 % und 26 % zu 28 %) und in der Bergregion ist der Anteil mit 32 % zu 28 % etwas höher.

Entwicklung der Anzahl Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe nach Regionen

BETRIEB > STRUKTUREN


| Merkmal | Anzahl Betriebe 2000 | Anzahl Betriebe 2017 | Anzahl Betriebe 2018 | Veränderung pro Jahr in % 2000 – 2018 | Veränderung pro Jahr in % 2017 – 2018 |
|-----------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|---|---|
| Haupterwerbsbetriebe | | | | | |
| Talregion | 23 536 | 16 970 | 16 817 | -1,9 | -0,9 |
| Hügelregion | 13 793 | 10 138 | 9 989 | -1,8 | -1,5 |
| Bergregion | 11 910 | 9 608 | 9 529 | -1,2 | -0,8 |
| Total | 49 239 | 36 716 | 36 335 | -1,7 | -1,0 |
| Nebenerwerbsbetriebe | | | | | |
| Talregion | 8 076 | 5 970 | 5 769 | -1,9 | -3,4 |
| Hügelregion | 5 164 | 4 239 | 4 185 | -1,2 | -1,3 |
| Bergregion | 8 058 | 4 695 | 4 563 | -3,1 | -2,8 |
| Total | 21 298 | 14 904 | 14 517 | -2,1 | -2,6 |

Quelle: BFS

Die Abnahmerate war bei den Haupterwerbsbetrieben zwischen 2000 und 2018 mit 1,7 % pro Jahr insgesamt etwas tiefer als bei den Nebenerwerbsbetrieben mit 2,1 % pro Jahr. Grössere Differenzen zeigen sich zwischen den Regionen. Bei den Haupterwerbsbetrieben waren die Abnahmeraten mit 1,9 % bzw. 1,8 % in der Tal- und Hügelregion höher als in der Bergregion mit 1,2 %. Anders präsentiert sich das Bild bei den Nebenerwerbsbetrieben. Dort ist die Abnahmerate in der Bergregion mit 3,1 % mit Abstand am höchsten, gefolgt von der Talregion mit 1,9 % und der Hügelregion mit 1,2 %. Zwischen 2017 und 2018 war die Abnahmerate bei den Haupterwerbsbetrieben in der Hügelregion mit 1,5 % sowie bei den Nebenerwerbsbetrieben in der Talregion mit 3,4 % deutlich am höchsten.

Entwicklung der Anzahl von Frauen geleiteten Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe nach Regionen

BETRIEB > STRUKTUREN



| Merkmal | Anzahl Betriebe | | | Veränderung pro Jahr in % | |
|-----------------------------|-----------------|--------------|--------------|---------------------------|-------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 – 2018 | 2017 – 2018 |
| Haupterwerbsbetriebe | | | | | |
| Talregion | 331 | 715 | 763 | 4,7 | 6,7 |
| Hügelregion | 175 | 386 | 379 | 4,4 | -1,8 |
| Bergregion | 211 | 419 | 428 | 4,0 | 2,1 |
| Total | 717 | 1 520 | 1 570 | 4,5 | 3,3 |
| Nebenerwerbsbetriebe | | | | | |
| Talregion | 593 | 589 | 562 | -0,3 | -4,6 |
| Hügelregion | 405 | 444 | 434 | 0,4 | -2,3 |
| Bergregion | 631 | 580 | 591 | -0,4 | 1,9 |
| Total | 1 629 | 1 613 | 1 587 | -0,1 | -1,6 |

Quelle: BFS

Bei den von Frauen geführten Betrieben ist die Verteilung der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe anders als bei allen Betrieben. Während bei Letzteren rund 72 % der Betriebe im Haupterwerb geführt werden, ist es bei den von Frauen geführten Betrieben nur knapp die Hälfte. Allerdings hat sich dieses Verhältnis zwischen 2000 und 2018 klar zugunsten der Haupterwerbsbetriebe verschoben. Die von Frauen im Nebenerwerb geführten Betrieben haben zwischen 2017 und 2018 in der Bergregion zugenommen und in der Hügel- sowie der Bergregion abgenommen.

Conrad Widmer, BLW, Fachbereich Agrarpolitik und Bundesratsgeschäfte, conrad.widmer@blw.admin.ch

Entwicklung der Anzahl Landwirtschaftsbetriebe

| Größenklasse | Betriebe | | |
|--------------|---------------|---------------|---------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 |
| ha | Anzahl | | |
| 0 – 1 | 3 609 | 2 199 | 2 123 |
| 1 – 3 | 4 762 | 3 241 | 3 219 |
| 3 – 5 | 5 393 | 2 581 | 2 519 |
| 5 – 10 | 13 149 | 6 930 | 6 752 |
| 10 – 15 | 13 812 | 7 865 | 7 632 |
| 15 – 20 | 11 172 | 7 459 | 7 241 |
| 20 – 25 | 7 244 | 6 086 | 5 988 |
| 25 – 30 | 4 430 | 4 639 | 4 588 |
| 30 – 40 | 4 168 | 5 359 | 5 435 |
| 40 – 50 | 1 591 | 2 511 | 2 509 |
| 50 – 70 | 921 | 1 912 | 1 941 |
| 70 – 100 | 209 | 628 | 677 |
| > 100 | 77 | 210 | 228 |
| Total | 70 537 | 51 620 | 50 852 |

Quelle: BFS

BETRIEB > STRUKTUREN


Beschäftigte

2018 waren in der Landwirtschaft 152 442 Personen beschäftigt, dies sind 0,9 % weniger als ein Jahr zuvor.

Entwicklung der Anzahl Beschäftigten

| Merkmal | Anzahl Beschäftigte | Anzahl Beschäftigte | Anzahl Beschäftigte | Veränderung pro Jahr in % | Veränderung pro Jahr in % |
|------------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------------|------------------------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 – 2018 | 2017 – 2018 |
| Familieneigene Männer | 101 685 | 74 712 | 73 523 | -1,8 | -1,6 |
| Frauen | 64 292 | 45 162 | 44 274 | -2,1 | -2,0 |
| Total | 165 977 | 119 874 | 117 797 | -1,9 | -1,7 |
| davon: | | | | | |
| Betriebsleiter Männer | 74 724 | 48 487 | 47 695 | -2,5 | -1,6 |
| Frauen | 2 346 | 3 133 | 3 157 | 1,7 | 0,8 |
| Total | 77 070 | 51 620 | 50 852 | -2,3 | -1,5 |
| Familienfremde Männer | 27 476 | 23 035 | 23 558 | -0,9 | 2,3 |
| Frauen | 10 340 | 10 955 | 11 087 | 0,4 | 1,2 |
| Total | 37 816 | 33 990 | 34 645 | -0,5 | 1,9 |
| Beschäftigte Total | 203 793 | 153 864 | 152 442 | -1,6 | -0,9 |

Quelle: BFS

Zwischen 2000 und 2018 ist die Zahl der Beschäftigten insgesamt um etwas über 50 000 Personen gesunken. Die Abnahme pro Jahr war mit 1,6 % etwas geringer als diejenige bei den Betrieben. Dabei war der Rückgang bei den familieneigenen Arbeitskräften prozentual höher als bei den familienfremden Arbeitskräften. Absolut ging die Anzahl der familieneigenen Arbeitskräfte um rund 48 200, diejenige der familienfremden um rund 3200 zurück. Zugenommen hat seit 2000 die Anzahl Betriebsleiterinnen unter den familieneigenen Arbeitskräften. Im Berichtsjahr ist die Anzahl familienfremde Arbeitskräfte, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen, wieder gestiegen. Die Gesamtzahl der beschäftigten Personen in der Landwirtschaft ist zwischen 2017 und 2018 um 0,9 % gesunken.

Entwicklung der Anzahl Beschäftigten nach Vollzeitbeschäftigte und Teilzeitbeschäftigte

BETRIEB > STRUKTUREN


| Merkmal | Anzahl Beschäftigte | Anzahl Beschäftigte | Anzahl Beschäftigte | Veränderung pro Jahr in % | Veränderung pro Jahr in % |
|-----------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------------|------------------------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 – 2018 | 2017 – 2018 |
| Vollzeitbeschäftigte | | | | | |
| Männer | 76 985 | 55 821 | 55 508 | -1,8 | -0,6 |
| Frauen | 19 010 | 12 579 | 12 765 | -2,2 | 1,5 |
| Total | 95 995 | 68 400 | 68 273 | -1,9 | -0,2 |
| Teilzeitbeschäftigte | | | | | |
| Männer | 52 176 | 41 926 | 41 573 | -1,3 | -0,8 |
| Frauen | 55 622 | 43 538 | 42 596 | -1,5 | -2,2 |
| Total | 107 798 | 85 464 | 84 169 | -1,4 | -1,5 |

Quelle: BFS

Die Anzahl Voll- und Teilzeitbeschäftigte hat in den letzten 18 Jahren um 1,9 bzw. 1,4 % pro Jahr abgenommen. Absolut ging die Zahl der Vollzeitbeschäftigten mit rund 27 700 stärker zurück als jene der Teilzeitbeschäftigten mit rund 23 600. Während bei den Teilzeitbeschäftigten fast kein Unterschied zwischen den Geschlechtern wahrnehmbar ist, ist die prozentuale Abnahme bei den vollzeitbeschäftigten Frauen um einiges höher als bei den Männern. Im Berichtsjahr ist die Anzahl Beschäftigte bei den vollzeitbeschäftigten Frauen gestiegen, bei den teilzeitbeschäftigten Frauen sowie den voll- und teilzeitbeschäftigten Männer gesunken.

Entwicklung der Anzahl Beschäftigten nach Regionen

| Region | Anzahl Beschäftigte | Anzahl Beschäftigte | Anzahl Beschäftigte | Veränderung pro Jahr in % | Veränderung pro Jahr in % |
|--------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------------|------------------------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 – 2018 | 2017 – 2018 |
| Talregion | 102 950 | 77 842 | 77 336 | -1,6 | -0,7 |
| Hügelregion | 51 108 | 38 862 | 38 322 | -1,6 | -1,4 |
| Bergregion | 49 735 | 37 160 | 36 784 | -1,7 | -1,0 |
| Total | 203 793 | 153 864 | 152 442 | -1,6 | -0,9 |

Quelle: BFS

Die Abnahme der Anzahl Beschäftigten seit 2000 ist in allen Regionen fast identisch. Gegenüber dem Vorjahr war der Rückgang in der Talregion mit -0,7 % am geringsten.

Conrad Widmer, BLW, Fachbereich Agrarpolitik und Bundesratsgeschäfte, conrad.widmer@blw.admin.ch

Entwicklung der Anzahl Beschäftigten in der Landwirtschaft

| Kategorie | | Vollzeitbeschäftigte | | | Teilzeitbeschäftigte | | | Total | | |
|--------------------------------|--------|----------------------|---------------|---------------|----------------------|---------------|---------------|----------------|----------------|----------------|
| | | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 | 2017 | 2018 |
| Betriebsleiter | Männer | 49 339 | 32 885 | 32 385 | 25 385 | 15 602 | 15 310 | 74 724 | 48 487 | 47 695 |
| | Frauen | 524 | 1 209 | 1 238 | 1 822 | 1 924 | 1 919 | 2 346 | 3 133 | 3 157 |
| Andere Familieneigene | Männer | 8 749 | 7 923 | 7 749 | 18 212 | 18 302 | 18 079 | 26 961 | 26 225 | 25 828 |
| | Frauen | 14 281 | 7 336 | 7 348 | 47 665 | 34 693 | 33 769 | 61 946 | 42 029 | 41 117 |
| Familieneigene total | | 72 893 | 49 353 | 48 720 | 93 084 | 70 521 | 69 077 | 165 977 | 119 874 | 117 797 |
| Familienfremde Schweizer/innen | Männer | 10 836 | 7 663 | 7 735 | 5 125 | 3 793 | 3 841 | 15 961 | 11 456 | 11 576 |
| | Frauen | 2 592 | 1 694 | 1 731 | 4 194 | 3 808 | 3 689 | 6 786 | 5 502 | 5 420 |
| Ausländer/innen | Männer | 8 061 | 7 350 | 7 639 | 3 454 | 4 229 | 4 343 | 11 515 | 11 579 | 11 982 |
| | Frauen | 1 613 | 2 340 | 2 448 | 1 941 | 3 113 | 3 219 | 3 554 | 5 453 | 5 667 |
| Familienfremde total | | 23 102 | 19 047 | 19 553 | 14 714 | 14 943 | 15 092 | 37 816 | 33 990 | 34 645 |
| Beschäftigte total | | 95 995 | 68 400 | 68 273 | 107 798 | 85 464 | 84 169 | 203 793 | 153 864 | 152 442 |

Quelle: BFS



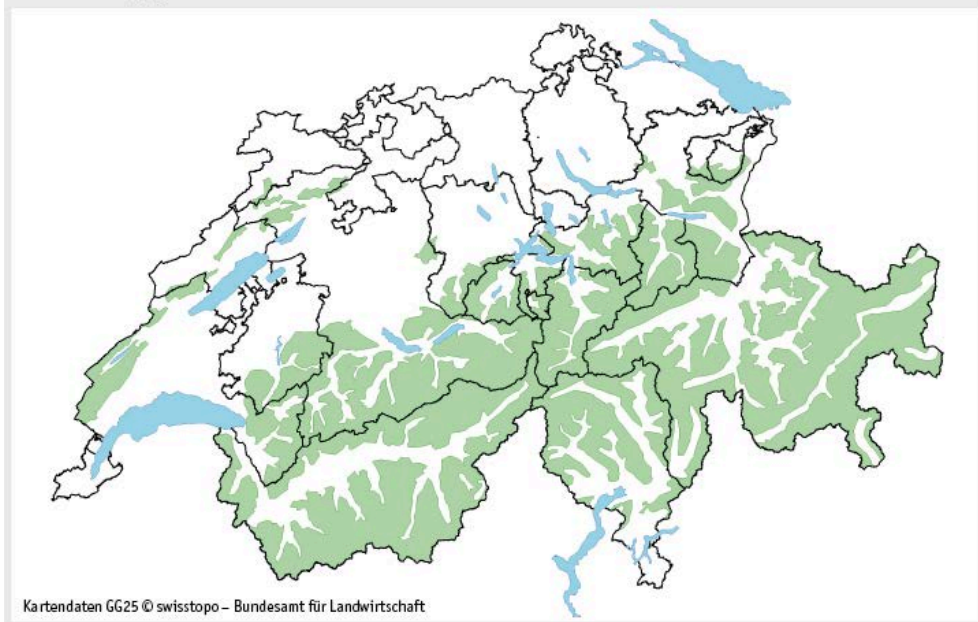
Sömmerungsbetriebe

Die ausgedehnten schweizerischen Alplandschaften wurden durch die Nutzung durch Weidetiere stark geprägt. Nur durch Nutzung und Pflege kann diese Kulturlandschaft erhalten werden. Die Nutzung ist zudem notwendig, damit das Sömmerungsgebiet weiterhin seine wichtige Rolle für die Ernährungssicherheit, für die Ökologie und für die Gesellschaft erfüllen kann. Wird die Nutzung aufgegeben, werden die Alpweiden zu Wald.

Charakterisierung der Sömmerungsbetriebe

Sömmerungsbetriebe werden während der Alpsaison bewirtschaftet und dienen der Alpfung von Wiederkäuern. Ihre saisonale Bewirtschaftung ist der Hauptunterschied zu den ganzjährigen Betrieben. Ein weiteres Merkmal der Sömmerungsbetriebe ist ihre Spezialisierung auf Weide: sie bestehen ausschliesslich aus Grünland, das an den Standort angepasst und mit abgestufter Intensität zu nutzen ist. Das Sömmerungsgebiet umfasst die traditionell alpwirtschaftlich genutzte Fläche. Alpweiden sind in der Regel hoch gelegen, sie können aber auch vergleichsweise tief liegen, da die traditionelle Nutzung bestimmend ist. Das Sömmerungsgebiet ist nach unten gegenüber der landwirtschaftlichen Nutzfläche abgegrenzt, nicht jedoch nach oben gegenüber den unproduktiven Flächen (Steine, Eis, Fels, usw.).

Sömmerungsgebiet



Quelle: BLW

Offenhaltung

Die Offenhaltung der Alpweiden ist nur mit der Alpfung von Raufutterverzehrnern möglich. Um die Bewirtschaftung und Pflege dieser wertvollen Flächen zu gewährleisten, wurde der Sömmerungsbeitrag ab 2014 erhöht. Parallel dazu wurde ein Alpungsbeitrag eingeführt, um einen Anreiz für Heimbetriebe zu schaffen, ihre Tiere in die Sömmerung zu geben. Die Kombination dieser zwei Massnahmen soll einen genügenden Tierbesatz sicherstellen, damit Sträucher und Bäume längerfristig die Alpweiden nicht gefährden.

Nachhaltige Nutzung im Sömmerungsgebiet

BETRIEB > STRUKTUREN



Alpweiden sollen nachhaltig bewirtschaftet werden; dieses Prinzip wird folgendermassen konkretisiert:

- Die Sömmerungsbetriebe müssen sachgerecht und umweltschonend bewirtschaftet werden, ohne zu intensive oder zu extensive Nutzung. Naturschutzflächen sind vorschriftsgemäss zu bewirtschaften.
- Die Düngung der Weideflächen erfolgt grundsätzlich mit alpeigenem Dünger (Mist, Gülle). Stickstoffhaltige Mineraldünger und alpfernde flüssige Dünger dürfen nicht verwendet werden. Für die Zufuhr von anderen Düngern (z. B. Phosphor oder Kalk) ist eine Bewilligung notwendig.
- Die Tiere werden mit alpeigenem Gras gefüttert. Zur Überbrückung witterungsbedingter Ausnahmesituationen sowie für Milchtiere ist eine begrenzte Futterzufuhr möglich.
- Die Weiden sind vor Verbuschung und Vergandung zu schützen. Problempflanzen sind zu bekämpfen. Ein Leitfaden zum Thema «Verbuschung und Problempflanzen im Sömmerungsgebiet» ist auf der Internetseite der Agridea abrufbar. Mehr Informationen zu den Problempflanzen befinden sich auch bei www.patura-alpina.ch.

Entwicklung der Sömmerungsbetriebe

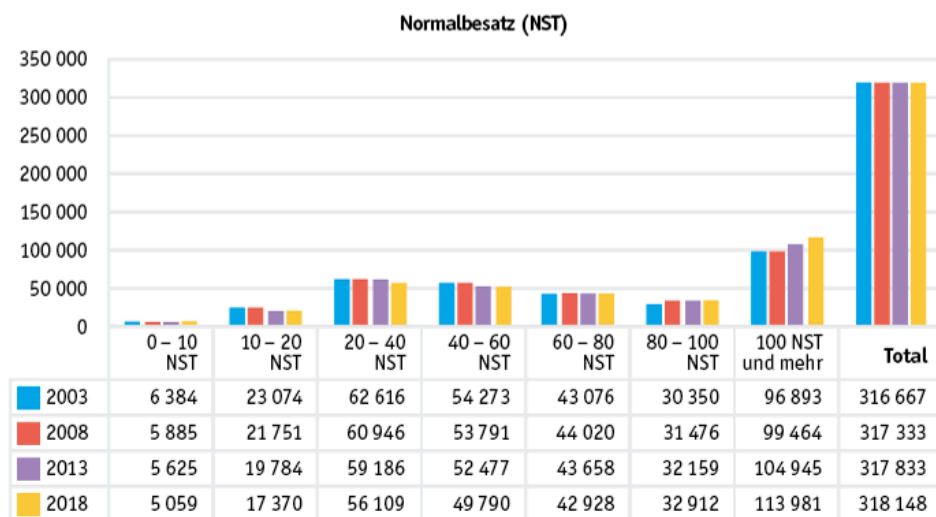
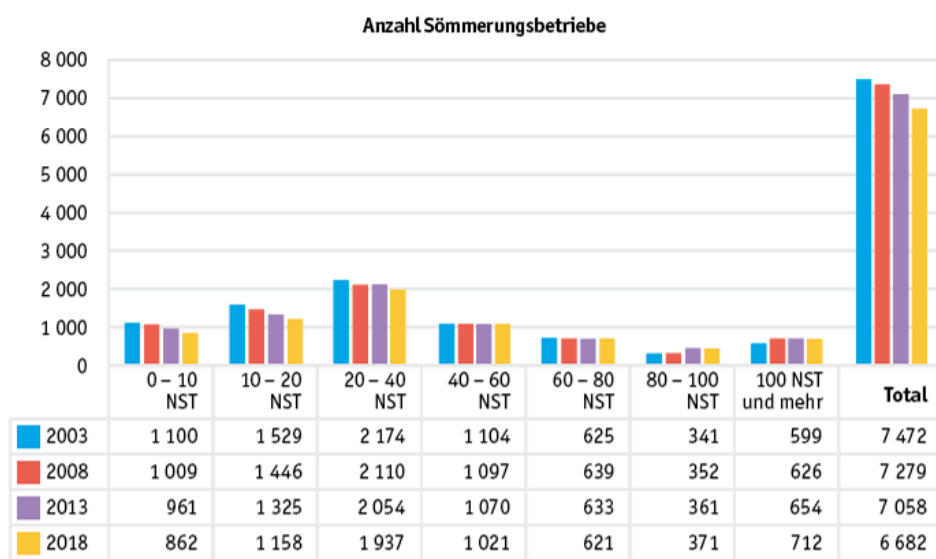
Die Grösse eines Sömmerungsbetriebs wird in Normalstössen gemessen. Ein Normalstoss entspricht der Sömmerung einer Raufutter-verzehrenden Grossvieheinheit während 100 Tagen. Er entspricht somit der Menge Gras, um eine Kuh während 100 Tagen zu füttern. Graswachstum und Futterbedarf der Tiere sollen auf einer Alp so gut wie möglich im Gleichgewicht sein; dafür wurde für jeden Sömmerungsbetrieb ein Normalbesatz festgelegt.

Zwischen 2003 und 2018 hat sich die Anzahl Sömmerungsbetriebe von 7472 auf 6682 reduziert. Der gesamte Normalbesatz ist aber ziemlich stabil geblieben. Mit der Zeit sind die Sömmerungsbetriebe tendenziell etwas grösser geworden, da bestehende Betriebe fusionierten oder durch den Nachbarbetrieb übernommen wurden.

BETRIEB > STRUKTUREN



Entwicklung der Sömmerungsbetriebe (2003 – 2018)

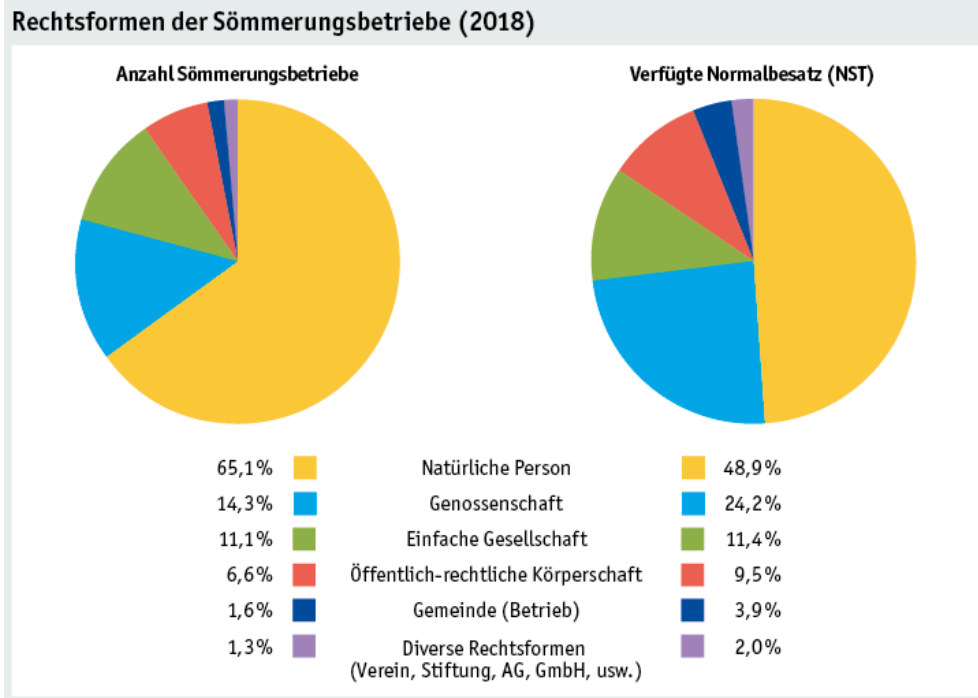


Quelle: BLW

Bewirtschaftungsverhältnisse

Bewirtschaftende von Sömmerungsbetrieben sind meistens natürliche Personen und einfache Gesellschaften (Geschwister Gesellschaft, oder Mehr-Generationen Gesellschaft, usw.); diese Rechtsformen sind auch für Ganzjahresbetriebe üblich. Als Besonderheit kommen bei der Sömmerung aber noch weitere Rechtsformen häufig vor, wie Genossenschaften oder öffentlich-rechtliche Körperschaften. Diese Rechtsformen haben ihre Wurzeln einerseits in der Tradition, andererseits aber auch in der Wirtschaftlichkeit. Denn die kollektive Bewirtschaftung weist insbesondere bei einer extensiveren Nutzung wirtschaftliche Vorteile auf.

BETRIEB > STRUKTUREN



Quelle: BLW

Entwicklung des Tierbestands im Sömmerungsgebiet

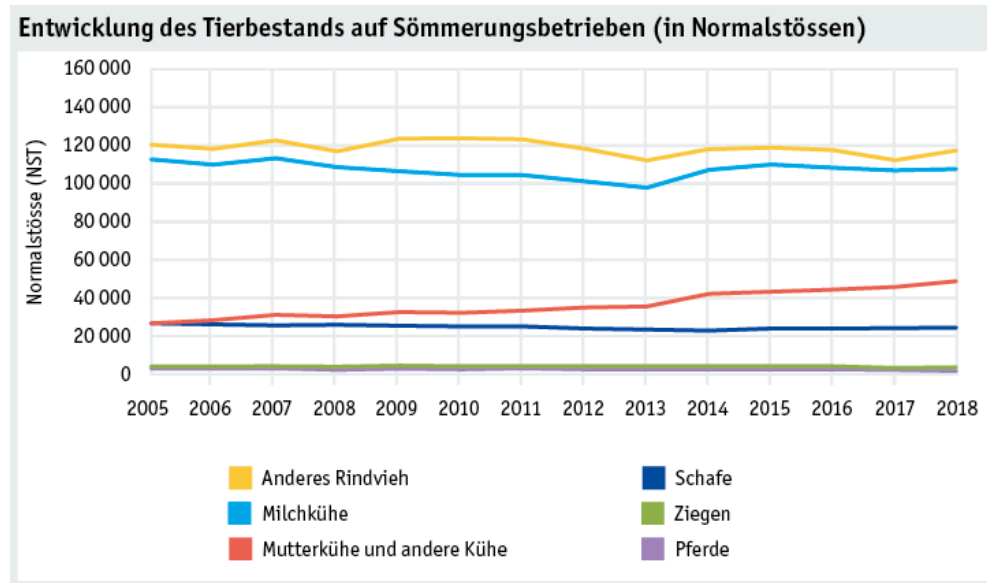
Insgesamt war der Tierbesatz auf den schweizerischen Alpen zwischen 2000 und 2014 leicht abnehmend mit jährlichen Fluktuationen je nach Witterungsverhältnissen. Milchkühe und Rinder (Kategorie «Anderes Rindvieh») haben mit den Jahren tendenziell etwas abgenommen, Mutterkühe haben aber ständig zugenommen.

Seit 2014 hat der Tierbestand (statistisch) leicht zugenommen. Dafür haben folgende Einflussfaktoren mitgewirkt:

- 2014 wurde der Alpungsbeitrag eingeführt und der Sömmerungsbeitrag erhöht.
- Der GVE-Faktor für Mutterkühe wurde von 0,8 auf 1,0 erhöht.
- Die Erhebungsmethode für Rinder auf Sömmerungsbetrieben hat geändert.

Vorher wurden sie mit einem Formular erhoben, seit 2014 werden die Rinderdaten aus der Tierverkehrsdatenbank benutzt. Bei den Mutterkühen ist ein stetig steigender Trend der gesömmernten Tiere festzustellen. Folgende Grafik gibt einen Überblick über die Entwicklung des Bestandes gesömmerter Tiere nach verschiedenen Tierkategorien.

BETRIEB > STRUKTUREN



Quelle: BLW

Entwicklung der Schafsömmerung

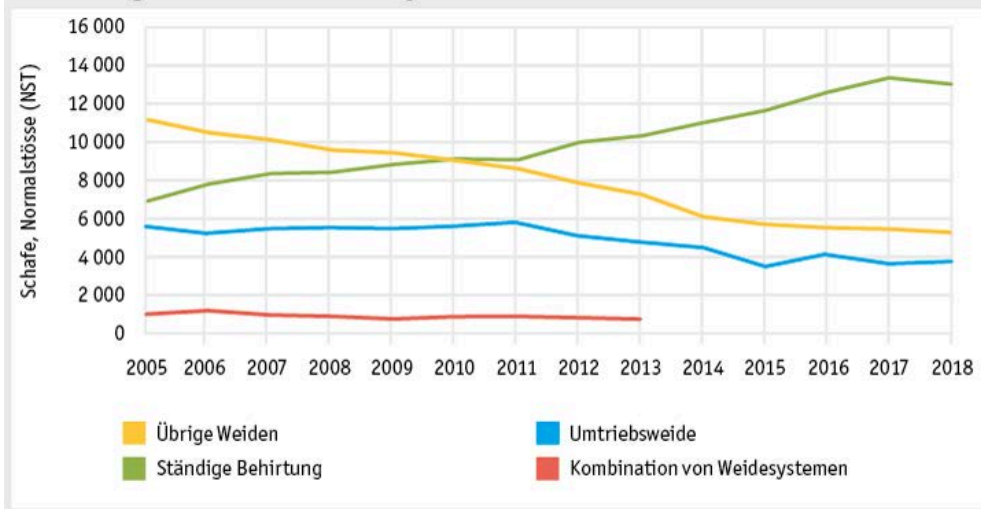
Seit dem Beitragsjahr 2003 werden differenzierte Sömmerungsbeiträge für Schafe (ohne Milchschafe) nach Weidesystem ausgerichtet. Mit den höheren Beiträgen für die ständige Behirtung und Umtriebsweide werden einerseits die höheren Kosten berücksichtigt, andererseits wird der Anreiz für eine nachhaltige Schafalpfung erhöht. Eine ständige Behirtung bedeutet, dass die Herdenführung durch einen Hirten mit Hunden erfolgt und die Herde täglich auf einen vom Hirten oder von der Hirtin ausgewählten Weideplatz geführt wird. Bei einer Umtriebsweide hat die Beweidung während der ganzen Sömmerung abwechslungsweise in verschiedenen Koppeln zu erfolgen, die eingezäunt oder natürlich klar abgegrenzt sind.

Durch die Präsenz von Grossraubtieren steigt der Anreiz für eine nachhaltige Schafalpfung. Dies hat die Schafsömmerung in den letzten Jahren massiv beeinflusst. Die Anzahl der Schafe auf übrigen Weiden hat sich in den letzten Jahren deutlich reduziert; die Anzahl der Schafe unter ständiger Behirtung hat in derselben Zeitspanne entsprechend zugenommen. Dieser Trend setzte sich auch 2018 fort.

BETRIEB > STRUKTUREN



Sömmerung der Schafe nach Weidesystem



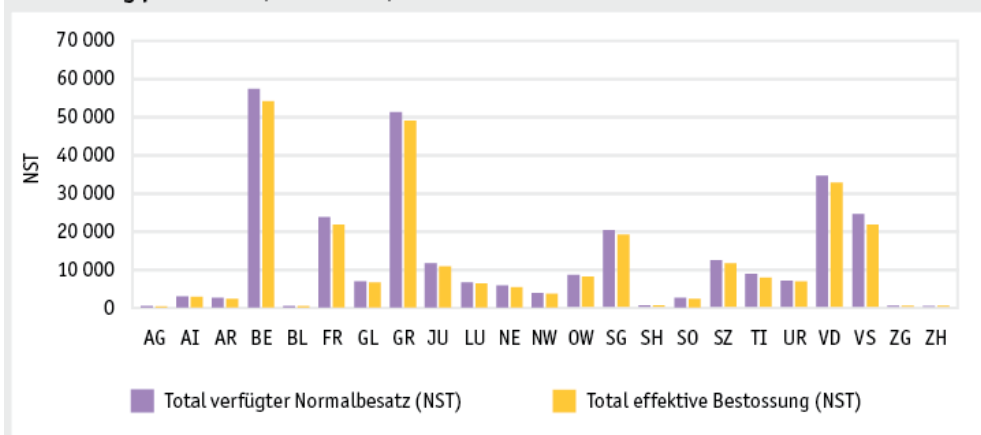
Quelle: BLW

Auslastung der Sömmerungsbetriebe

Die Auslastung der Sömmerungsbetriebe durch Nutztiere kann mittels des Anteils der effektiven Bestossung am verfügbaren Normalbesatz berechnet werden. Insgesamt lag die Auslastung der Alpen im Jahr 2018 bei 94 %. Die Auslastung der zwei grössten Sömmerungskantone BE und GR entsprach etwa diesem Wert. In den Kantonen VS, TI und SO war die durchschnittliche Auslastung etwas niedriger. Im Kanton GL war sie etwas höher. Dies sind jedoch Mittelwerte, die Auslastung kann je nach Sömmerungsbetrieb und auch innerhalb der Flächen eines Betriebes erheblich schwanken.

Folgende Grafik gibt einen Überblick über die Auslastung pro Kanton.

Auslastung pro Kanton, Jahr 2018, ohne Schafe



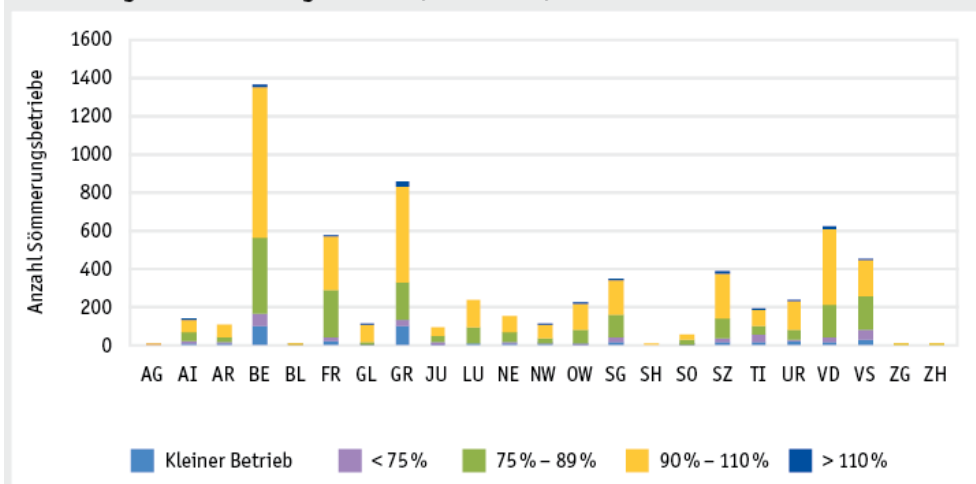
Quelle: BLW

Folgende Grafik gibt einen Überblick über die Auslastung pro Sömmerungsbetrieb.

BETRIEB > STRUKTUREN



Auslastung der Sömmerungsbetriebe, Jahr 2018, ohne Schafe



Quelle: BLW

Und die Zukunft?

Künftig wird die Offenhaltung der Alpweiden eine Herausforderung bleiben, insbesondere auf Flächen mit schwierigeren Bewirtschaftungsverhältnissen.

Denis Morand, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen, denis.morand@blw.admin.ch

BETRIEB > STRUKTUREN


Landwirtschaftliche Nutzfläche

Die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) nahm 2018 gegenüber 2017 um 1133 Hektaren ab und betrug 1,045 Millionen Hektaren.

Entwicklung der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) nach Betriebsgrößenklassen

| Größenklasse | LN in ha | LN in ha | LN in ha | Veränderung pro Jahr in % | Veränderung pro Jahr in % |
|--------------|------------------|------------------|------------------|------------------------------|------------------------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 – 2018 | 2017 – 2018 |
| 0 – 3 ha | 10 196 | 6 608 | 6 521 | -2,5 | -1,3 |
| 3 – 10 ha | 120 404 | 62 467 | 60 892 | -3,7 | -2,5 |
| 10 – 20 ha | 365 673 | 228 216 | 221 657 | -2,7 | -2,9 |
| 20 – 30 ha | 282 316 | 263 329 | 259 765 | -0,5 | -1,4 |
| 30 – 50 ha | 212 766 | 295 443 | 298 193 | 1,9 | 0,9 |
| > 50 ha | 81 136 | 190 046 | 197 948 | 5,1 | 4,2 |
| Total | 1 072 492 | 1 046 109 | 1 044 976 | -0,1 | -0,1 |

Quelle: BFS

Die landwirtschaftliche Nutzfläche nahm seit 2000 um rund 27 500 Hektaren oder 0,1 % pro Jahr ab. In diesem Zeitraum gab es bei Betrieben mit mehr als 30 Hektaren eine Zunahme der bewirtschafteten Fläche um rund 202 000 Hektaren (+69 %). Diese Betriebe mit einem Anteil von 21,2 % an allen Betrieben bewirtschafteten 2018 zusammen rund 496 000 Hektaren, was einem Anteil von 47,5 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche entspricht.

Entwicklung der landwirtschaftlichen Nutzfläche nach Regionen

| Region | LN in ha | LN in ha | LN in ha | Veränderung pro Jahr in % | Veränderung pro Jahr in % |
|--------------|------------------|------------------|------------------|------------------------------|------------------------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 – 2018 | 2017 – 2018 |
| Talregion | 510 392 | 492 448 | 491 818 | -0,2 | -0,1 |
| Hügelregion | 277 214 | 270 491 | 270 008 | -0,1 | -0,2 |
| Bergregion | 284 886 | 283 170 | 283 150 | 0,0 | 0,0 |
| Total | 1 072 492 | 1 046 109 | 1 044 976 | -0,1 | -0,1 |

Quelle: BFS

Die Abnahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche zwischen 2000 und 2018 konzentrierte sich auf die Tal- und Hügelregion. Dabei war die Abnahme sowohl absolut als auch prozentual in der Talregion am stärksten. Im Berichtsjahr war die Abnahme prozentual in der Hügelregion am stärksten.

Entwicklung der landwirtschaftlichen Nutzfläche nach Nutzungsart

BETRIEB > STRUKTUREN


| Nutzungsart | LN in ha | | | Veränderung pro Jahr in % | Veränderung pro Jahr in % |
|-----------------------|------------------|------------------|------------------|------------------------------|------------------------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | | |
| Offene Ackerfläche | 292 548 | 273 955 | 275 439 | -0,3 | 0,5 |
| Kunstwiesen | 115 490 | 124 229 | 122 700 | 0,3 | -1,2 |
| Naturwiesen | 629 416 | 609 042 | 607 534 | -0,2 | -0,2 |
| Dauerkulturen | 23 750 | 24 142 | 24 218 | 0,1 | 0,3 |
| Übrige LN | 11 287 | 14 741 | 15 085 | 1,6 | 2,3 |
| Total | 1 072 492 | 1 046 109 | 1 044 976 | -0,1 | -0,1 |

Quelle: BFS

Die landwirtschaftliche Nutzfläche besteht mehrheitlich aus Grünflächen (69,9 %) und Getreidekulturen (13,7 %). Diese Aufteilung hat sich seit 2000 wenig verändert. Zwischen 2000 und 2018 gingen die offene Ackerfläche und die Naturwiesenfläche insgesamt um rund 39 000 Hektaren zurück. Einen Anstieg um rund 7200 Hektaren verzeichnete dagegen die Kunstwiesenfläche. Die Grünflächen insgesamt sind in diesem Zeitraum um rund 14 700 Hektaren zurückgegangen.

Conrad Widmer, BLW, Fachbereich Agrarpolitik und Bundesratsgeschäfte, conrad.widmer@blw.admin.ch

Entwicklung der landwirtschaftlichen Nutzfläche

| Größenklasse ha | Betriebe | | |
|--------------------|------------------|------------------|------------------|
| | 2000 Anzahl | 2017 Anzahl | 2018 Anzahl |
| 0 – 1 | 1 336 | 711 | 678 |
| 1 – 3 | 8 861 | 5 897 | 5 842 |
| 3 – 5 | 21 348 | 10 322 | 10 053 |
| 5 – 10 | 99 056 | 52 145 | 50 839 |
| 10 – 15 | 171 817 | 98 141 | 95 329 |
| 15 – 20 | 193 856 | 130 075 | 126 328 |
| 20 – 25 | 161 311 | 136 109 | 133 967 |
| 25 – 30 | 121 005 | 127 220 | 125 798 |
| 30 – 40 | 142 266 | 184 030 | 186 729 |
| 40 – 50 | 70 501 | 111 413 | 111 463 |
| 50 – 70 | 52 672 | 110 815 | 112 392 |
| 70 – 100 | 17 021 | 50 655 | 54 648 |
| > 100 | 11 444 | 28 576 | 30 908 |
| Total | 1 072 492 | 1 046 109 | 1 044 976 |

Quelle: BFS

BETRIEB > STRUKTUREN


Tiere

2018 belief sich der Tierbestand auf 1,309 Millionen Grossvieheinheiten. Das war -0,1 % weniger als 2017.

Entwicklung der Grossvieheinheiten (GVE) nach Betriebsgrössenklassen

| Grössenklasse | Anzahl GVE | | Anzahl GVE | Veränderung pro Jahr in % | Veränderung pro Jahr in % |
|---------------|------------------|------------------|------------------|---------------------------|---------------------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 – 2018 | 2017 – 2018 |
| 0 – 3 ha | 76 050 | 63 977 | 63 073 | -1,0 | -1,4 |
| 3 – 10 ha | 161 757 | 79 628 | 76 979 | -4,0 | -3,3 |
| 10 – 20 ha | 497 684 | 308 044 | 299 521 | -2,8 | -2,7 |
| 20 – 30 ha | 335 237 | 336 984 | 333 936 | 0,0 | -0,9 |
| 30 – 50 ha | 212 892 | 337 996 | 344 112 | 2,7 | 1,8 |
| > 50 ha | 66 327 | 184 346 | 191 886 | 6,1 | 4,1 |
| Total | 1 349 947 | 1 310 975 | 1 309 507 | -0,2 | -0,1 |

Quelle: BFS

Die Anzahl Grossvieheinheiten hat in den letzten 18 Jahren um rund 40 000 Einheiten (-3 %) abgenommen. Wie bei der Fläche konzentrieren sich die Tiere immer mehr bei grösseren Betrieben. Die Betriebe mit mehr als 30 Hektaren (21,2 % der Betriebe) halten 41 % der Grossvieheinheiten.

Entwicklung der Grossvieheinheiten (GVE) nach Regionen

| Region | Anzahl GVE | | Anzahl GVE | Veränderung pro Jahr in % | Veränderung pro Jahr in % |
|--------------|------------------|------------------|------------------|---------------------------|---------------------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 – 2018 | 2017 – 2018 |
| Talregion | 623 215 | 606 458 | 604 499 | -0,2 | -0,3 |
| Hügelregion | 402 552 | 397 313 | 397 553 | -0,1 | 0,1 |
| Bergregion | 324 180 | 307 203 | 307 455 | -0,3 | 0,1 |
| Total | 1 349 947 | 1 310 975 | 1 309 507 | -0,2 | -0,1 |

Quelle: BFS

Die Anzahl Grossvieheinheiten hat zwischen 2017 und 2018 leicht abgenommen (-0,1 %). Die leichte Abnahme der Tierbestände seit 2000 hat zum grössten Teil in der Tal- und Bergregion stattgefunden. Absolut gingen die Grossvieheinheiten in der Bergregion (-16 700 GVE) ab 2000 etwas weniger stark zurück als in der Talregion (-18 700 GVE). Relativ gesehen war die Abnahme in der Bergregion (-5,2 %) jedoch deutlich stärker als in der Talregion (-3 %). Im Berichtsjahr ist jedoch die Zahl der Grossvieheinheiten in der Bergregion wieder gestiegen (+0,1 % bzw. 250 GVE), während die Abnahme der Grossvieheinheiten in der Talregion im Vergleich zur Periode 2000 – 2018 überdurchschnittlich war (-0,3 % bzw. -2000 GVE).

BETRIEB > STRUKTUREN

Entwicklung der Grossvieheinheiten (GVE) nach Tierkategorie

| Tierkategorien | Anzahl GVE | Anzahl GVE | Anzahl GVE | Veränderung pro Jahr in % | Veränderung pro Jahr in % |
|--|------------------|------------------|------------------|------------------------------|------------------------------|
| | 2000 | 2017 | 2018 | 2000 – 2018 | 2017 – 2018 |
| Rindvieh | 1 025 990 | 957 813 | 957 776 | -0,4 | 0,0 |
| Schweine | 194 417 | 186 808 | 183 510 | -0,3 | -1,8 |
| Geflügel | 42 887 | 66 044 | 67 919 | 2,6 | 2,8 |
| Schafe | 40 426 | 40 611 | 41 046 | 0,1 | 1,1 |
| Ziegen | 8 678 | 11 883 | 12 354 | 2,0 | 3,9 |
| Pferdegattung | 35 667 | 44 255 | 43 202 | 1,1 | -2,4 |
| Andere Raufutter verzehrende Nutztiere | 934 | 2 584 | 2 706 | 6,1 | 4,7 |
| Andere Tiere | 948 | 1 013 | 996 | 0,3 | -1,7 |
| Total | 1 349 947 | 1 310 975 | 1 309 507 | -0,2 | -0,1 |

Quelle: BFS

Der Rückgang der Tierbestände zwischen 2000 und 2018 ist ausschliesslich auf die Kategorien Rindvieh und Schweine zurückzuführen. Alle anderen Kategorien haben Zunahmen zu verzeichnen. Besonders markant sind diese beim Geflügel, bei den Ziegen und anderen Raufutter verzehrenden Nutztieren wie Bisons, Hirsche, Lamas und Alpakas.

Conrad Widmer, BLW, Fachbereich Agrarpolitik und Bundesratsgeschäfte, conrad.widmer@blw.admin.ch

Entwicklung der Grossvieheinheiten

| Grössenklasse ha | Grossvieheinheiten | | |
|---------------------|--------------------|------------------|------------------|
| | 2000 Anzahl | 2017 Anzahl | 2018 Anzahl |
| 0 – 1 | 61 209 | 52 640 | 51 777 |
| 1 – 3 | 14 842 | 11 337 | 11 296 |
| 3 – 5 | 28 698 | 13 813 | 13 464 |
| 5 – 10 | 133 059 | 65 815 | 63 515 |
| 10 – 15 | 240 173 | 132 170 | 128 394 |
| 15 – 20 | 257 511 | 175 874 | 171 127 |
| 20 – 25 | 199 032 | 176 331 | 173 411 |
| 25 – 30 | 136 205 | 160 653 | 160 525 |
| 30 – 40 | 148 511 | 217 440 | 221 829 |
| 40 – 50 | 64 382 | 120 556 | 122 283 |
| 50 – 70 | 44 518 | 113 784 | 114 855 |
| 70 – 100 | 13 641 | 46 911 | 51 642 |
| > 100 | 8 168 | 23 651 | 25 390 |
| Total | 1 349 947 | 1 310 975 | 1 309 507 |

Quelle: BFS

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION


Gesamtrechnung

Gemäss Artikel 5 Landwirtschaftsgesetz (LwG, SR 910.1) wird mit den agrarpolitischen Massnahmen angestrebt, dass nachhaltig wirtschaftende und ökonomisch leistungsfähige Betriebe im Durchschnitt mehrerer Jahre Einkommen erzielen können, die mit jenen der übrigen erwerbstätigen Bevölkerung in der Region vergleichbar sind.

Die Beurteilung ist in der Verordnung über die Beurteilung der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft (SR 919.118), Art. 3 bis 7, geregelt und erfolgt mit Hilfe zweier Kriterien. Eine sektorale Beurteilung basiert auf der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR), welche durch das Bundesamt für Statistik (BFS) mit Unterstützung des Sekretariats des Schweizer Bauernverbandes (SBV) erstellt wird.

» [Landwirtschaftliche Gesamtrechnung](#)

Ergebnisse der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung der Schweiz

| Angaben zu laufenden Preisen, in Mio. Fr. | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 ¹ | 2018 ² | 2019 ³ |
|---|---------------|---------------|---------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs | 10 694 | 10 213 | 10 303 | 10 300 | 10 669 | 10 980 |
| - Vorleistungen | 6 174 | 6 373 | 6 374 | 6 428 | 6 597 | 6 822 |
| Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen | 4 520 | 3 840 | 3 929 | 3 872 | 4 072 | 4 159 |
| - Abschreibungen | 1 983 | 2 024 | 1 977 | 1 961 | 2 025 | 2 032 |
| Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen | 2 537 | 1 817 | 1 952 | 1 911 | 2 046 | 2 127 |
| - sonstige Produktionsabgaben | 99 | 161 | 152 | 145 | 136 | 129 |
| + sonstige Subventionen (produktunabhängige) | 2 407 | 2 932 | 2 937 | 2 945 | 2 947 | 2 960 |
| Faktoreinkommen | 4 845 | 4 588 | 4 737 | 4 710 | 4 857 | 4 957 |
| - Arbeitnehmerentgelt | 1 134 | 1 284 | 1 303 | 1 275 | 1 316 | 1 319 |
| Nettobetriebsüberschuss der Selbständigen Einkommen | 3 711 | 3 303 | 3 434 | 3 435 | 3 541 | 3 638 |
| - (Gezahlte Pachten und Zinsen) | | | | | | |
| + empfangene Zinsen) | 504 | 456 | 454 | 458 | 458 | 467 |
| Nettounternehmenseinkommen⁴ | 3 207 | 2 848 | 2 980 | 2 977 | 3 083 | 3 171 |

¹ Halbdefinitiv, Stand 06.09.2019 ² Provisorisch, Stand 06.09.2019 ³ Schätzung, 06.09.2019 wird in der Literatur und in der Eurostat-Methodik als Nettounternehmensgewinn bezeichnet Die Zahlen werden auf- oder abgerundet, wodurch die Summe der Komponenten gegenüber der Totale oder Salden abweichen kann. Quelle: BFS

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION


Die Schätzung des landwirtschaftlichen Produktionswertes 2019 liegt mit 10,980 Milliarden Franken um 5,3 % über dem Dreijahresmittel 2016/18. Ein wechselhafter aber durchschnittlicher Frühling verzögerte teilweise das Wachstum der Kulturen, aber er beeinträchtigte die Erträge kaum. Nach dem trockenen Jahr 2018 erholten sich die Grasbestände gut und es war möglich, die Raufutterlager wieder zu füllen. Auch die Hitzeperiode in den Monaten Juni und Juli verzögerte die Entwicklung der Vegetation, aber sie hatte keine gravierende Folge auf die Erntemengen. Die Kulturen erreichten zwar keine Spitzenerträge, aber so war auch der Druck auf die Preise geringer. Die Tierproduktion war marktgerecht und konnte den Produktionswert gegenüber dem Vorjahr verbessern.

Die pflanzliche Produktion 2019 (4,577 Mrd. Fr.; inbegriffen produzierender Gartenbau) stieg gegenüber dem Vorjahr um 4,1 %. Die tierische Produktion lag um 2,2 % höher als 2018 und erreichte 5,183 Milliarden Franken. Die Vorleistungen sind der wichtigste Ausgabenposten. Die Ausgaben stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 3,4 % auf 6,822 Milliarden Franken. Eine wichtige Ursache für die Kostensteigerung sind die höheren Ausgaben für Futtermittel, da die Dürre 2018 die Preise nach oben trieb. Als Nettounternehmenseinkommen verblieben 3,171 Milliarden Franken, was 2,9 % über dem Vorjahreswert liegt.

Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu laufenden Herstellungspreisen

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung zu laufenden Preisen

Die pflanzliche Produktion (4,577 Mrd. Fr.; inbegriffen produzierender Gartenbau) wird 2019 gegenüber dem Mittel der drei Vorjahre um 8,1 % höher geschätzt.

Die tierische Produktion mit 5,183 Milliarden Franken wird 2019 im Vergleich zum Durchschnitt der drei Vorjahre um 3,2 % höher eingeschätzt.

Die Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen (778 Mio. Fr.) wird 2019 im Vergleich zum Durchschnitt der drei Vorjahre um 5,6 % höher geschätzt.

Der Wert der nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten (442 Mio. Fr.) dürfte 2019 gegenüber dem Dreijahresmittel 2016/18 um 2,6 % steigen.

Die Ausgaben für Vorleistungen werden für 2019 auf 6,822 Milliarden Franken veranschlagt, was 5,5 % über dem Dreijahresdurchschnitt 2016/18 liegt.

Die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (4,159 Mrd. Fr.) wird 2019 um 5,1 % höher eingeschätzt als im Dreijahresmittel 2016/18.

Als Nettounternehmenseinkommen verbleiben 3,171 Milliarden Franken, was 5,2 % über dem Dreijahresmittel 2016/18 liegt.

Conrad Widmer, BLW, Fachbereich Agrarpolitik, conrad.widmer@blw.admin.ch

Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu laufenden Herstellungspreisen, in 1000 Fr.

| | 2000/02 | 2016 | 2017 ¹ | 2018 ² | 2000/02 – 2016/18 | 2019 ³ | 2016/18 – 2019 |
|---|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|----------------------|-------------------|-------------------|
| Erzeugung landwirtschaftlicher Güter | 9 811 479 | 9 159 641 | 9 142 291 | 9 470 365 | -5.6% | 9 760 439 | 5.4% |
| Pflanzliche Erzeugung | 4 662 264 | 4 184 688 | 4 118 205 | 4 399 313 | -9.2% | 4 577 490 | 8.1% |
| Getreide (einschl. Saatgut) | 536 551 | 299 510 | 377 352 | 341 502 | -36.7% | 382 050 | 12.5% |
| Weizen | 296 542 | 187 327 | 241 788 | 223 413 | -26.7% | 246 432 | 13.3% |
| Gerste | 111 233 | 49 962 | 63 959 | 56 111 | -49.0% | 65 143 | 14.9% |
| Körnermais | 77 169 | 45 845 | 48 608 | 41 586 | -41.2% | 48 239 | 6.4% |
| Sonstiges Getreide | 51 607 | 16 377 | 22 996 | 20 392 | -61.4% | 22 236 | 11.6% |
| Handelsgewächse | 261 299 | 220 000 | 250 373 | 231 155 | -10.5% | 252 053 | 7.8% |
| Ölsaaten und Ölrüchte (einschl. Saatgut) | 71 607 | 84 067 | 92 925 | 95 158 | 26.7% | 100 483 | 10.8% |
| Eiweisspflanzen (einschl. Saatgut) | 9 913 | 8 900 | 11 065 | 10 622 | 2.8% | 10 481 | 2.8% |
| Rohtabak | 20 386 | 16 158 | 18 084 | 15 614 | -18.5% | 14 963 | -10.0% |
| Zuckerrüben | 154 982 | 104 633 | 122 710 | 103 913 | -28.8% | 120 172 | 8.8% |
| Sonstige Handelsgewächse | 4 411 | 6 241 | 5 589 | 5 848 | 33.6% | 5 954 | 1.0% |
| Futterpflanzen | 1 325 733 | 998 337 | 943 433 | 1 007 206 | -25.9% | 1 213 334 | 23.4% |
| Futtermais | 170 136 | 143 621 | 158 788 | 150 794 | -11.2% | 149 191 | -1.2% |
| Futterhackfrüchte | 16 352 | 2 609 | 2 998 | 2 361 | -83.8% | 2 390 | -10.0% |
| Sonstige Futterpflanzen | 1 139 245 | 852 107 | 781 647 | 854 052 | -27.2% | 1 061 753 | 28.0% |
| Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus | 1 303 693 | 1 393 066 | 1 404 908 | 1 400 304 | 7.3% | 1 380 079 | -1.4% |
| Frischgemüse | 480 734 | 716 316 | 721 042 | 714 257 | 49.2% | 703 595 | -1.9% |
| PflanzenundBlumen | 822 959 | 676 750 | 683 867 | 686 047 | -17.1% | 676 484 | -0.8% |
| Kartoffeln (einschl. Pflanzkartoffeln) | 195 487 | 152 838 | 170 207 | 182 864 | -13.7% | 172 820 | 2.5% |
| Obst | 577 213 | 569 411 | 464 799 | 633 505 | -3.7% | 581 389 | 4.6% |
| Frischobst | 323 199 | 333 774 | 285 905 | 390 576 | 4.2% | 346 792 | 3.0% |
| Weintrauben | 254 014 | 235 637 | 178 894 | 242 930 | -13.7% | 234 598 | 7.0% |
| Wein | 438 193 | 470 268 | 413 642 | 503 751 | 5.6% | 495 321 | 7.1% |
| Sonstige pflanzliche Erzeugnisse | 24 095 | 81 258 | 93 491 | 99 025 | 278.7% | 100 443 | 10.1% |
| Tierische Erzeugung | 5 149 215 | 4 974 953 | 5 024 086 | 5 071 052 | -2.4% | 5 182 949 | 3.2% |
| Rinder | 1 054 310 | 1 399 028 | 1 380 417 | 1 380 858 | 31.5% | 1 382 732 | -0.3% |
| Schweine | 1 071 629 | 892 372 | 883 714 | 851 562 | -18.3% | 963 508 | 10.0% |
| Einhufer | 6 525 | 2 285 | 4 218 | 2 627 | -53.4% | 1 751 | -42.5% |
| Schafe und Ziegen | 57 927 | 49 575 | 49 090 | 52 068 | -13.3% | 50 304 | 0.1% |
| Geflügel | 190 394 | 317 298 | 313 951 | 326 193 | 67.6% | 324 937 | 1.8% |
| Sonstige Tiere (Hirsche, Kaninchen, Bienen) | 13 028 | 8 950 | 8 297 | 7 974 | -35.5% | 7 951 | -5.4% |
| Milch | 2 565 090 | 2 044 486 | 2 103 561 | 2 162 831 | -18.0% | 2 164 063 | 2.9% |
| Eier | 182 442 | 248 955 | 259 769 | 268 702 | 42.0% | 276 411 | 6.7% |
| Sonstige tierische Erzeugnisse | 7 871 | 12 004 | 21 068 | 18 239 | 117.3% | 11 293 | -34.0% |
| Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen | 560 057 | 720 347 | 731 444 | 757 743 | 31.5% | 777 942 | 5.6% |
| Landwirtschaftliche Dienstleistungen | 525 676 | 720 347 | 731 444 | 757 743 | 40.1% | 777 942 | 5.6% |
| Verpachtung von Milchquoten | 34 382 | 0 | 0 | 0 | ... | 0 | ... |
| Landwirtschaftliche Erzeugung | 10 371 536 | 9 879 988 | 9 873 735 | 10 228 107 | -3.6% | 10 538 381 | 5.4% |
| Nichtlandwirtschaftliche Nebentätig- keiten (nicht trennbar) | 322 947 | 423 361 | 426 602 | 440 947 | 33.2% | 441 684 | 2.6% |
| Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse | 182 811 | 189 059 | 184 504 | 191 842 | 3.1% | 189 719 | 0.7% |
| Sonstige nicht trennbare Neben- tätigkeiten (Güter und Dienstleistungen) | 140 136 | 234 301 | 242 098 | 249 105 | 72.6% | 251 966 | 4.2% |
| Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs | 10 694 483 | 10 303 349 | 10 300 336 | 10 669 054 | -2.5% | 10 980 065 | 5.3% |

1 Halbdefinitiv, Stand 06.09.2019

2 Provisorisch, Stand 06.09.2019

3 Schätzung, Stand 06.09.2019

Die Zahlen werden auf- oder abgerundet, wodurch die Summe der Komponenten gegenüber der Totale oder Salden abweichen kann.

Quelle: BFS

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung zu laufenden Preisen, in 1000 Fr.

| | 2000/02 | 2016 | 2017 ¹ | 2018 ² | 2000/02 – 2016/18 % | 2019 ³ | 2016/18 – 2019 % |
|---|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|---------------------------|-------------------|------------------------|
| Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs | 10 694 483 | 10 303 349 | 10 300 336 | 10 669 054 | -2.5% | 10 980 065 | 5.3% |
| Vorleistungen insgesamt | 6 174 463 | 6 374 088 | 6 428 480 | 6 597 225 | 4.7% | 6 821 540 | 5.5% |
| Saat- und Pflanzgut | 316 707 | 300 866 | 301 372 | 302 033 | -4.8% | 304 822 | 1.1% |
| Energie, Schmierstoffe | 391 485 | 447 553 | 480 002 | 535 731 | 24.6% | 526 049 | 7.8% |
| Dünge- und Bodenverbesserungsmittel | 146 749 | 184 269 | 182 334 | 181 418 | 24.5% | 192 333 | 5.3% |
| Pflanzenbehandlungs- und Schädlingsbekämpfungsmittel | 134 183 | 132 855 | 128 630 | 127 673 | -3.3% | 131 526 | 1.4% |
| Tierarzt und Medikamente | 161 433 | 193 334 | 192 583 | 190 737 | 19.1% | 188 196 | -2.1% |
| Futtermittel | 2 842 333 | 2 462 588 | 2 505 845 | 2 599 676 | -11.2% | 2 687 357 | 6.5% |
| Instandhaltung von Maschinen und Geräten | 398 566 | 535 954 | 536 585 | 536 646 | 34.6% | 539 640 | 0.6% |
| Instandhaltung von baulichen Anlagen | 144 341 | 259 175 | 266 043 | 254 881 | 80.2% | 256 638 | -1.3% |
| Landwirtschaftliche Dienstleistungen | 560 057 | 720 347 | 731 444 | 757 743 | 31.5% | 777 942 | 5.6% |
| Sonstige Waren und Dienstleistungen | 989 199 | 1 090 264 | 1 059 205 | 1 067 309 | 8.4% | 1 172 142 | 9.3% |
| Unterstellte Bankgebühren | 89 411 | 46 882 | 44 437 | 43 380 | -49.8% | 44 894 | 0.0% |
| Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen | 4 520 020 | 3 929 261 | 3 871 856 | 4 071 829 | -12.4% | 4 158 525 | 5.1% |
| Abschreibungen | 1 983 065 | 1 977 477 | 1 961 283 | 2 025 482 | 0.3% | 2 031 855 | 2.2% |
| Ausrüstungsgüter | 1 012 648 | 1 033 795 | 1 030 040 | 1 072 676 | 3.2% | 1 109 325 | 6.1% |
| Bauten | 856 729 | 817 023 | 802 428 | 813 577 | -5.3% | 788 121 | -2.8% |
| Anpflanzungen | 98 704 | 106 513 | 107 606 | 110 140 | 9.5% | 109 421 | 1.2% |
| Sonstige | 14 984 | 20 146 | 21 209 | 29 089 | 56.7% | 24 988 | 6.4% |
| Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen | 2 536 954 | 1 951 784 | 1 910 573 | 2 046 347 | -22.4% | 2 126 671 | 8.0% |
| Sonstige Produktionsabgaben | 99 039 | 151 697 | 145 216 | 136 234 | 45.8% | 129 486 | -10.3% |
| Sonstige Subventionen (produktunabhängige) | 2 407 335 | 2 937 044 | 2 944 625 | 2 946 720 | 22.2% | 2 959 794 | 0.6% |
| Faktoreinkommen | 4 845 250 | 4 737 131 | 4 709 983 | 4 856 833 | -1.6% | 4 956 978 | 4.0% |
| Arbeitnehmerentgelt | 1 133 942 | 1 302 646 | 1 275 315 | 1 316 018 | 14.5% | 1 318 686 | 1.6% |
| Nettobetriebsüberschuss / Selbständigeneinkommen | 3 711 308 | 3 434 485 | 3 434 668 | 3 540 816 | -6.5% | 3 638 293 | 4.9% |
| Gezahlte Pachten | 219 155 | 255 790 | 258 755 | 262 016 | 18.1% | 273 079 | 5.5% |
| Gezahlte Zinsen | 314 282 | 205 442 | 206 400 | 202 930 | -34.8% | 200 759 | -2.0% |
| Empfangene Zinsen | 28 549 | 7 100 | 7 003 | 6 848 | -75.5% | 6 852 | -1.9% |
| Nettounternehmenseinkommen⁴ | 3 206 420 | 2 980 353 | 2 976 515 | 3 082 718 | -6.0% | 3 171 306 | 5.2% |

1 Halbdefinitiv, Stand 06.09.2019

2 Provisorisch, Stand 06.09.2019

3 Schätzung, Stand 06.09.2019

4 wird in der Literatur und Eurostat-Methodik als Nettounternehmensgewinn bezeichnet

Die Zahlen werden auf- oder abgerundet, wodurch die Summe der Komponenten gegenüber der Totale oder Salden abweichen kann.

Quelle: BFS



Einzelbetriebe

Die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der Betriebe beruht auf den Ergebnissen der Zentralen Auswertung der Buchhaltungsdaten von Agroscope. Neben den verschiedenen Einkommensgrössen liefern Indikatoren, wie z. B. jener zur finanziellen Stabilität, wichtige Hinweise auf die wirtschaftliche Lage der Betriebe.

» Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten

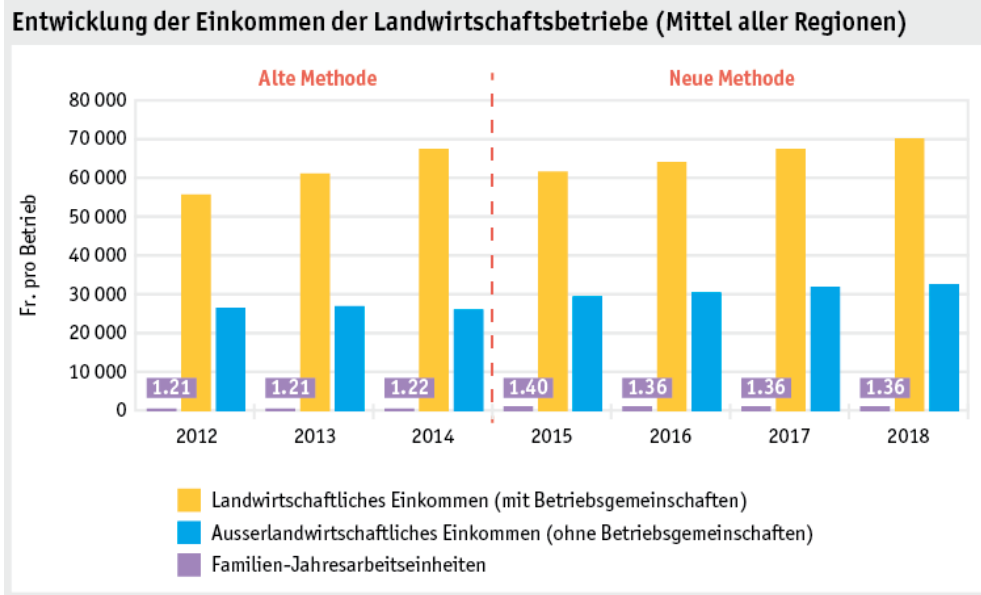
Um das Einkommen der Schweizer Landwirtschaftsbetriebe genauer schätzen zu können, führte die Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten mit dem Buchhaltungsjahr 2015 eine Zufallsstichprobe ein. Mit Ausnahme von sehr kleinen Betrieben können Betriebe der wichtigsten Betriebs- und Rechtsformen (vorläufig ohne juristische Personen) ausgewählt werden, um auf freiwilliger Basis und in anonymisierter Form ihre Buchhaltungen für die Auswertung zur Verfügung zu stellen. Dieses Vorgehen führt gegenüber der früheren, nicht zufälligen Auswahl der Betriebe zu einer deutlichen Verbesserung der Repräsentativität der Stichprobe.

Die Kennzahlen der Finanzbuchhaltung werden von den Betriebsleitenden oder Treuhandstellen geliefert und von Agroscope plausibilisiert und harmonisiert, damit die Resultate der einzelnen Betriebe einheitlich definiert und vergleichbar sind. Zudem stehen für diese Betriebe Daten aus der AGIS-Datenbank des BLW zur Verfügung. Für die Schätzung der betrieblichen Kennzahlen (z. B. landwirtschaftliches Einkommen) werden Einzelunternehmen und Betriebsgemeinschaften berücksichtigt. Für Kennzahlen auf Ebene Haushalt (z. B. Gesamteinkommen) stehen nur die Daten der Einzelunternehmen zur Verfügung. Im Rahmen der Auswertung werden die einzelbetrieblichen Daten gewichtet, damit die berechneten Statistiken die Einkommen der Schweizer Landwirtschaft möglichst realitätsgetreu abbilden.

Einkommen

Das landwirtschaftliche Einkommen 2018 stieg gegenüber dem Vorjahr um 4,1 %. Es betrug im Mittel 70 600 Franken je Betrieb. Die Betriebe wiesen im Durchschnitt 1,36 Arbeitskräfte auf. Trotz des wetterbedingten Rückgangs der Erträge aus Acker- und Futterbau und der tiefen Preise auf dem Schweinemarkt konnte aufgrund der quantitativ und qualitativ hervorragenden Obst- und Weinernte sowie höherer Erträge aus der Rindvieh- und insbesondere Milchviehhaltung eine insgesamt positive Bilanz gezogen werden. Das ausserlandwirtschaftliche Einkommen der landwirtschaftlichen Haushalte betrug im Mittel 31 800 Franken und blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Das Gesamteinkommen erhöhte sich damit um 2,8 %.

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION



Quelle: Agroscope

Landwirtschaftliches Einkommen nach Regionen (in Fr., mit Gemeinschaftsbetriebe, gesamte Stichprobe)

| Einkommen nach Region | 2016 | 2017 | 2018 | Veränderung 2017 – 2018 in % |
|-----------------------|--------|--------|--------|------------------------------|
| Schweiz | 64 275 | 67 849 | 70 645 | +4,1 % |
| Talregion | 79 923 | 83 262 | 87 393 | +5,0 % |
| Hügelregion | 54 684 | 59 587 | 61 959 | +4,0 % |
| Bergregion | 51 155 | 53 814 | 55 212 | +2,6 % |

Quelle: Agroscope, Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten; Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Verglichen mit Betrieben der anderen Regionen war der Einkommenszuwachs in der Bergregion tiefer und betrug 2,6 %. In der Tal- bzw. Hügelregion nahm das durchschnittliche landwirtschaftliche Einkommen um 5,0 bzw. 4,0 % auf 87 400 bzw. 62 000 Franken pro Betrieb zu.

Einkommen der Landwirtschaftsbetriebe nach Regionen (in Fr., ohne Gemeinschaftsbetriebe)

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION


| Einkommen nach Region | 2016 | 2017 | 2018 | Veränderung 2017 – 2018 in % |
|--------------------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------------------------------|
| Schweiz | | | | |
| Landwirtschaftliches Einkommen | 61 519 | 64 604 | 67 190 | +4,0 % |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | 30 638 | 31 640 | 31 790 | +0,5 % |
| Gesamteinkommen | 92 158 | 96 244 | 98 981 | +2,8 % |
| Talregion | | | | |
| Landwirtschaftliches Einkommen | 76 407 | 78 437 | 82 235 | +4,8 % |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | 31 206 | 31 942 | 33 216 | +4,0 % |
| Gesamteinkommen | 107 613 | 110 379 | 115 451 | +4,6 % |
| Hügelregion | | | | |
| Landwirtschaftliches Einkommen | 51 996 | 56 702 | 59 205 | +4,4 % |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | 33 089 | 33 143 | 33 532 | +1,2 % |
| Gesamteinkommen | 85 085 | 89 845 | 92 737 | +3,2 % |
| Bergregion | | | | |
| Landwirtschaftliches Einkommen | 49 549 | 52 816 | 53 957 | +2,2 % |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | 27 655 | 29 928 | 28 312 | -5,4 % |
| Gesamteinkommen | 77 204 | 82 744 | 82 269 | -0,6 % |

Quelle: Agroscope, Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten; Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Das Gesamteinkommen eines landwirtschaftlichen Haushaltes setzt sich aus dem landwirtschaftlichen und dem ausserlandwirtschaftlichen Einkommen zusammen und steht den Bauernfamilien für den Privatverbrauch und zur Eigenkapitalbildung zur Verfügung. Das ausserlandwirtschaftliche Einkommen wird für die Betriebsgemeinschaften nicht erhoben. Somit kann das Gesamteinkommen nur für die Einzelunternehmen (ohne Betriebsgemeinschaften) berechnet werden. Im Jahr 2018 betrug das ausserlandwirtschaftliche Einkommen je Betrieb im Durchschnitt 31 800 Franken. Es hat sich im Vergleich zum Vorjahr fast nicht verändert (+0,5 %). Der Anstieg des Gesamteinkommens um 2,8 % auf 99 000 Franken ist praktisch vollständig auf den Zuwachs des landwirtschaftlichen Einkommens zurückzuführen.

Betriebsergebnisse: Alle Regionen
Betriebsergebnisse Talregion
Betriebsergebnisse: Hügelregion
Betriebsergebnisse: Bergregion

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION



Arbeitsverdienst

Der Arbeitsverdienst entspricht dem landwirtschaftlichen Einkommen nach Abzug der kalkulatorischen Kosten für das Eigenkapital des Betriebes, auch Zinsanspruch für das Eigenkapital genannt. Der Arbeitsverdienst pro Vollzeit-Äquivalent-Familienarbeitskraft spiegelt die Höhe der Entschädigung der auf dem Betrieb arbeitenden Familienarbeitskräfte wider.

Arbeitsverdienst¹ ² der Landwirtschaftsbetriebe 2016/2018: nach Regionen und aufgeteilt in vier Klassen

| Region | Mittelwerte | Mittelwerte | Mittelwerte | Mittelwerte |
|--------------|-----------------------|------------------------|------------------------|-------------------------|
| | 1. Viertel (0 – 25 %) | 2. Viertel (25 – 50 %) | 3. Viertel (50 – 75 %) | 4. Viertel (75 – 100 %) |
| Talregion | 18 672 | 46 138 | 70 247 | 126 272 |
| Hügelregion | 12 403 | 32 915 | 49 243 | 83 886 |
| Bergregion | 13 033 | 28 957 | 41 118 | 70 174 |
| Total | 14 473 | 35 193 | 54 320 | 101 331 |

¹ Eigenkapitalverzinsung zum mittleren Zinssatz der Bundesobligationen: 2016: 0 %, 2017: 0 %, 2018: 0,05 %. ² Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft (in Familien-Jahresarbeitseinheiten berechnet: Basis 280 Arbeitstage)Quelle: Agroscope, Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten; Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Bei dem konstant gebliebenen Einsatz von 1,36 Vollzeit-Familienarbeitskräften und dem tiefen Zinsniveau (0,05 %) spiegelt der Anstieg des Arbeitsverdienstes je Familienarbeitskraft um 4,0 % auf 51 900 Franken die Entwicklung des landwirtschaftlichen Einkommens wider. Mit 65 300 Franken lag der Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft in der Talregion um 40 % höher als in der Hügelregion (46 500 Fr.) und um 68 % höher als in der Bergregion (38 900 Fr.).

Vergleichslohn im Dreijahresdurchschnitt 2016/2018, nach Regionen

| Region | Arbeitsverdienst pro FJAE ¹ | Vergleichslohn ² |
|-------------|--|-----------------------------|
| | Fr. pro Jahr | Fr. pro Jahr |
| Talregion | 57 343 | 74 664 |
| Hügelregion | 40 580 | 69 773 |
| Bergregion | 34 321 | 66 599 |

¹ FJAE: Familien-Jahresarbeitseinheiten, Median² Median der Jahres-Bruttolöhne aller im Sekundär- und Tertiärsektor beschäftigten AngestelltenQuelle: BFS und Agroscope, Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten; Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Der durchschnittliche Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte in der Landwirtschaft ist generell tiefer als derjenige der Löhne der Arbeitnehmenden im zweiten und dritten Sektor. In den Jahren 2016–2018 betrug der Median des Arbeitsverdienstes je Familienarbeitskraft in der Tal-, Hügel- und Bergregion jeweils 77 %, 58 % bzw. 52 % des Vergleichslohnes.

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

Einkommen der Landwirtschaftsbetriebe nach Betriebstypen 2018 (ohne Gemeinschaftsbetriebe)

| Betriebstyp | Landw. Nutzfläche ¹ | Familien- arbeitskräfte ¹ | Landw. Einkommen ² | Ausserlandw. Einkommen ² | Gesamt- einkommen ² |
|---------------------------------|-----------------------------------|---|----------------------------------|--|-----------------------------------|
| | ha | FJAE | Fr. | Fr. | Fr. |
| Mittel alle Betriebe | 26,1 | 1,4 | 67 190 | 31 790 | 98 981 |
| Ackerbau | 35,0 | 1,1 | 76 964 | 40 439 | 117 403 |
| Spezialkulturen | 16,7 | 1,3 | 90 613 | 36 356 | 126 969 |
| Milchkühe | 23,7 | 1,4 | 57 229 | 28 376 | 85 604 |
| Mutterkühe | 30,7 | 1,3 | 58 070 | 38 268 | 96 338 |
| Rindvieh gemischt | 26,2 | 1,4 | 48 047 | 29 745 | 77 792 |
| Pferde/Schafe/ Ziegen | 21,4 | 1,3 | 51 377 | 27 489 | 78 865 |
| Veredlung | 17,8 | 1,3 | 93 805 | 32 344 | 126 148 |
| Komb. Milchkühe/ Ackerbau | 33,1 | 1,4 | 70 823 | 24 476 | 95 299 |
| Kombiniert Mutterkühe | 34,2 | 1,2 | 71 828 | 49 913 | 121 741 |
| Kombiniert Veredlung | 26,0 | 1,4 | 86 898 | 29 896 | 116 794 |
| Kombiniert Andere | 31,6 | 1,3 | 68 188 | 34 804 | 102 992 |

¹ Alle Betriebe (einschliesslich Betriebsgemeinschaften) ² Nur Einzelunternehmen (ohne Betriebsgemeinschaften) Quelle: Agroscope, Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten; Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Die wirtschaftliche Situation unterscheidet sich stark je nach der Produktionsausrichtung bzw. Spezialisierung der Betriebe. Veredlungsbetriebe sowie Betriebe, die sich auf Pflanzenbau (Spezialkulturen und Ackerbau) spezialisieren, zeichneten sich durch höhere mittlere Arbeitsverdienste aus. Deutlich tiefere Arbeitsverdienste wiesen die Betriebstypen Milchkühe, Mutterkühe, Rindvieh gemischt (Rindvieh mit tiefem Anteil an Milchkühen) und Pferde/Schafe/Ziegen auf. Die erzielten Arbeitsverdienste dieser Typen lagen 15–30 % tiefer als der gesamtschweizerische Durchschnitt.

Betriebsergebnisse Ackerbau
Betriebsergebnisse Spezialkulturen
Betriebsergebnisse Milchkühe
Betriebsergebnisse Mutterkühe

BETRIEB > WIRTSCHAFTLICHE SITUATION



Betriebsergebnisse Rindvieh gemischt

Betriebsergebnisse Pferde/Schafe/Ziegen

Betriebsergebnisse Veredlung

Betriebsergebnisse Kombiniert Milchkühe/Ackerbau

Betriebsergebnisse Kombiniert Mutterkühe

Betriebsergebnisse Kombiniert Veredlung

Betriebsergebnisse Kombiniert Andere

Conrad Widmer, BLW, Fachbereich Agrarpolitik, conrad.widmer@blw.admin.ch

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Alle Regionen 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel | 2. Viertel | 3. Viertel | 4. Viertel |
|---|-----------|---------|---------|-----------|------------|------------|------------|------------|
| | | | | | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 2 094 | 2 199 | 2 475 | 0 – 25% | 25 – 50% | 50 – 75% | 75 – 100% |
| Vertretene Betriebe | | 36 051 | 35 361 | 34 691 | 8 852 | 8 842 | 8 847 | 8 828 |
| Betriebsstruktur | | | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 9.5 | 12.3 | 12.1 | 9.5 | 9.3 | 11.3 | 15.2 |
| Land vollständig gepachtet | % | 12.6 | 16.4 | 15.7 | 13.2 | 12.9 | 15.4 | 18.1 |
| Arbeitskräfte | JAE | 1.9 | 1.9 | 1.9 | 1.8 | 1.8 | 1.9 | 2.1 |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAE | 1.4 | 1.4 | 1.4 | 1.4 | 1.4 | 1.4 | 1.2 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 25.3 | 25.7 | 26.1 | 19.2 | 23.5 | 27.9 | 32.3 |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 6.5 | 6.6 | 6.9 | 3.3 | 4.1 | 6.9 | 12.3 |
| davon Grünland | ha | 17.9 | 18.1 | 18.4 | 15.3 | 18.7 | 20.1 | 18.5 |
| davon Dauerkulturen | ha | 0.5 | 0.6 | 0.5 | 0.3 | 0.3 | 0.5 | 1.1 |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 33.3 | 33.8 | 34.4 | 24.3 | 30.5 | 36.1 | 44.3 |
| davon Rindergattung | GVE | 25.5 | 25.7 | 26.3 | 20.5 | 25.2 | 28.9 | 28.7 |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 0.8 | 0.9 | 0.9 | 1.1 | 1.1 | 0.9 | 0.5 |
| davon Schweine | GVE | 4.8 | 4.7 | 4.6 | 1.7 | 3.1 | 4.1 | 9.9 |
| davon Geflügel | GVE | 1.7 | 1.8 | 2.0 | 0.5 | 0.7 | 1.5 | 4.6 |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.4 |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 978 773 | 992 644 | 1 030 453 | 821 445 | 897 732 | 1 039 562 | 1 244 308 |
| Umlaufvermögen | Fr. | 225 037 | 236 487 | 237 100 | 163 561 | 200 972 | 250 379 | 316 798 |
| Anlagevermögen | Fr. | 753 735 | 756 157 | 793 354 | 657 884 | 696 760 | 789 183 | 927 510 |
| Passiven | Fr. | 978 773 | 992 644 | 1 030 453 | 821 445 | 897 732 | 1 039 562 | 1 244 308 |
| Fremdkapital | Fr. | 480 078 | 491 025 | 513 303 | 437 474 | 449 802 | 516 552 | 575 551 |
| Eigenkapital | Fr. | 498 695 | 501 619 | 517 150 | 383 971 | 447 930 | 523 011 | 668 757 |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 15 800 | 15 431 | 18 694 | 6 155 | 13 034 | 14 672 | 32 745 |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 502 | 480 | 505 | 370 | 470 | 547 | 561 |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 49 | 50 | 50 | 53 | 50 | 50 | 46 |
| Anlagendeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 116 | 117 | 116 | 112 | 114 | 117 | 120 |
| Erfolgsrechnung | | | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 298 456 | 310 468 | 321 369 | 185 807 | 244 705 | 328 674 | 481 620 |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 48 189 | 51 464 | 53 317 | 25 109 | 25 646 | 50 439 | 102 885 |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 146 384 | 154 764 | 162 850 | 90 896 | 124 433 | 168 217 | 235 314 |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 14 002 | 13 027 | 13 089 | 4 144 | 9 179 | 12 019 | 28 182 |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 15 473 | 16 437 | 15 888 | 7 831 | 11 952 | 17 908 | 26 064 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 70 763 | 72 029 | 73 746 | 55 545 | 70 160 | 77 103 | 85 947 |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 107 074 | 109 853 | 116 229 | 66 618 | 85 862 | 118 649 | 173 229 |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 17 638 | 18 138 | 18 381 | 10 090 | 11 214 | 18 610 | 32 327 |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 71 909 | 74 056 | 79 836 | 45 702 | 61 354 | 80 279 | 113 829 |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 191 382 | 200 615 | 205 140 | 119 189 | 158 848 | 210 025 | 308 391 |
| - Personalaufwand | Fr. | 34 852 | 36 942 | 37 722 | 21 231 | 23 804 | 37 125 | 63 924 |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 54 992 | 59 044 | 59 734 | 45 223 | 48 652 | 60 175 | 77 687 |
| davon Pachtzinse & Pächterlasten | Fr. | 11 380 | 13 818 | 15 502 | 8 515 | 9 612 | 14 350 | 21 807 |
| = EBITDA (betr.Erg. vor Zins., Steuern & Abschr.) | Fr. | 101 538 | 104 629 | 107 684 | 52 734 | 86 386 | 112 726 | 166 780 |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmererfolg FiBu) | Fr. | 61 611 | 65 512 | 68 183 | 21 697 | 49 223 | 71 764 | 117 857 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 37 251 | 39 408 | 42 227 | 29 338 | 35 538 | 40 580 | 53 090 |
| Schuldzinsen total | Fr. | 5 791 | 5 624 | 5 639 | 5 154 | 5 261 | 5 972 | 6 353 |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 60 205 | 63 874 | 66 443 | 18 562 | 48 093 | 70 904 | 116 602 |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 758 | 444 | 481 | 250 | 284 | 561 | 1 150 |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 3 312 | 3 531 | 3 722 | 1 249 | 2 493 | 3 910 | 6 442 |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 64 275 | 67 849 | 70 645 | 20 062 | 50 871 | 75 375 | 124 194 |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 64 275 | 67 849 | 70 387 | 19 995 | 50 796 | 75 287 | 124 079 |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAE | 47 204 | 49 918 | 51 911 | 14 473 | 35 193 | 54 320 | 101 331 |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | -31 979 | -28 539 | -25 572 | -76 460 | -50 146 | -23 203 | 35 176 |
| Eigenkapitalrentabilität | % | -6 | -6 | -5 | -20 | -11 | -4 | 5 |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 92 158 | 96 244 | 98 981 | 63 598 | 77 044 | 98 140 | 145 828 |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 61 519 | 64 604 | 67 190 | 19 616 | 49 668 | 72 625 | 117 336 |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 30 638 | 31 640 | 31 790 | 43 982 | 27 375 | 25 515 | 28 492 |

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Talregion* 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel | 2. Viertel | 3. Viertel | 4. Viertel |
|---|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|------------|------------|------------|
| | | | | | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 |
| | | | | | 0 – 25% | 25 – 50% | 50 – 75% | 75 – 100% |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 919 | 982 | 1 022 | 228 | 240 | 244 | 263 |
| Vertretene Betriebe | | 15 236 | 14 966 | 14 653 | 3 744 | 3 738 | 3 739 | 3 731 |
| Betriebsstruktur | | | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 10.8 | 14.3 | 12.4 | 10.3 | 10.5 | 12.8 | 16.3 |
| Land vollständig gepachtet | % | 13.3 | 16.9 | 15.7 | 12.2 | 14.0 | 15.0 | 20.1 |
| Arbeitskräfte | JAE | 2.2 | 2.2 | 2.2 | 2.1 | 2.2 | 2.1 | 2.3 |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAE | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.4 | 1.4 | 1.3 | 1.2 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 27.5 | 27.9 | 28.5 | 22.3 | 27.1 | 28.7 | 33.7 |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 12.6 | 12.7 | 13.3 | 8.8 | 11.5 | 13.9 | 17.3 |
| davon Grünland | ha | 13.5 | 13.8 | 13.9 | 12.5 | 14.4 | 13.7 | 14.2 |
| davon Dauerkulturen | ha | 1.1 | 1.1 | 1.0 | 0.7 | 0.9 | 0.8 | 1.8 |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 36.4 | 36.7 | 37.3 | 28.6 | 35.6 | 37.7 | 45.4 |
| davon Rindergattung | GVE | 26.1 | 26.2 | 26.6 | 23.7 | 28.5 | 27.4 | 25.6 |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 0.3 | 0.4 | 0.5 | 0.3 | 0.4 | 0.5 | 0.4 |
| davon Schweine | GVE | 6.8 | 6.3 | 6.2 | 3.2 | 4.4 | 6.6 | 11.6 |
| davon Geflügel | GVE | 2.4 | 3.0 | 3.4 | 0.7 | 1.5 | 2.4 | 7.1 |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.3 |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 1 178 489 | 1 183 967 | 1 228 550 | 1 047 786 | 1 157 404 | 1 220 791 | 1 362 543 |
| Umlaufvermögen | Fr. | 277 159 | 288 718 | 292 055 | 217 941 | 268 212 | 297 234 | 360 733 |
| Anlagevermögen | Fr. | 901 331 | 895 249 | 936 495 | 829 845 | 889 192 | 923 557 | 1 001 811 |
| Passiven | Fr. | 1 178 489 | 1 183 967 | 1 228 550 | 1 047 786 | 1 157 404 | 1 220 791 | 1 362 543 |
| Fremdkapital | Fr. | 574 105 | 587 647 | 613 496 | 575 775 | 597 613 | 566 422 | 627 311 |
| Eigenkapital | Fr. | 604 384 | 596 320 | 615 054 | 472 011 | 559 792 | 654 369 | 735 233 |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 16 476 | 16 405 | 23 401 | 4 720 | 13 890 | 16 580 | 39 898 |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 471 | 459 | 502 | 371 | 450 | 525 | 539 |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 49 | 50 | 50 | 55 | 52 | 46 | 46 |
| Anlagedeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 117 | 118 | 118 | 114 | 116 | 118 | 122 |
| Erfolgsrechnung | | | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 400 732 | 413 787 | 426 323 | 265 922 | 375 479 | 431 828 | 581 752 |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 99 675 | 105 208 | 107 090 | 62 422 | 93 163 | 93 821 | 166 709 |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 182 957 | 190 792 | 200 574 | 125 484 | 173 365 | 212 835 | 254 317 |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 26 887 | 24 145 | 24 611 | 12 888 | 22 585 | 27 424 | 37 997 |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 22 936 | 24 380 | 23 264 | 12 311 | 19 913 | 25 856 | 36 069 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 64 592 | 66 344 | 68 412 | 50 643 | 63 012 | 68 831 | 83 370 |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 154 661 | 155 492 | 163 102 | 103 955 | 147 100 | 169 428 | 210 708 |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 34 387 | 34 078 | 34 630 | 23 666 | 33 059 | 32 489 | 48 280 |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 91 565 | 93 075 | 99 422 | 61 184 | 83 589 | 107 210 | 126 889 |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 246 071 | 258 296 | 263 221 | 161 967 | 228 379 | 262 400 | 371 044 |
| - Personalaufwand | Fr. | 55 565 | 57 678 | 57 364 | 37 825 | 49 199 | 55 029 | 85 494 |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 69 101 | 73 717 | 73 669 | 58 322 | 68 927 | 70 706 | 90 746 |
| davon Pachtzinse & Pächterlasten | Fr. | 15 752 | 18 420 | 20 773 | 11 429 | 16 998 | 18 302 | 26 558 |
| = EBITDA (betr. Erg. vor Zins., Steuern & Abschr.) | Fr. | 121 405 | 126 901 | 132 187 | 65 820 | 110 253 | 136 665 | 194 804 |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmererfolg FiBu) | Fr. | 75 759 | 79 242 | 83 372 | 26 240 | 63 087 | 88 104 | 140 592 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 43 117 | 47 033 | 50 648 | 35 332 | 43 963 | 48 763 | 59 712 |
| Schuldzinse total | Fr. | 6 911 | 6 680 | 6 809 | 6 766 | 7 166 | 6 327 | 6 943 |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 74 603 | 77 991 | 81 946 | 23 824 | 62 075 | 87 505 | 139 513 |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 1 173 | 816 | 792 | 694 | 393 | 949 | 1 674 |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 4 146 | 4 455 | 4 655 | 1 682 | 3 412 | 4 905 | 7 687 |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 79 923 | 83 262 | 87 393 | 26 200 | 65 880 | 93 359 | 148 874 |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 79 923 | 83 262 | 87 085 | 26 122 | 65 785 | 93 252 | 148 745 |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAE | 60 142 | 62 315 | 65 331 | 18 672 | 46 138 | 70 247 | 126 272 |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | -19 116 | -16 612 | -12 513 | -78 336 | -40 675 | -5 860 | 60 790 |
| Eigenkapitalrentabilität | % | -3 | -3 | -2 | -17 | -7 | -1 | 8 |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 107 613 | 110 379 | 115 451 | 69 039 | 90 121 | 115 205 | 171 522 |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 76 407 | 78 437 | 82 235 | 26 251 | 63 276 | 88 029 | 140 113 |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 31 206 | 31 942 | 33 216 | 42 788 | 26 845 | 27 176 | 31 409 |

* Talregion: Talzone

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Hügelregion* 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel | 2. Viertel | 3. Viertel | 4. Viertel |
|---|-----------|---------|---------|---------|------------|------------|------------|------------|
| | | | | | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 |
| | | | | | 0 – 25% | 25 – 50% | 50 – 75% | 75 – 100% |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 630 | 632 | 786 | 153 | 157 | 162 | 211 |
| Vertretene Betriebe | | 9 824 | 9 626 | 9 465 | 2 417 | 2 421 | 2 398 | 2 403 |
| Betriebsstruktur | | | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 8.5 | 11.3 | 10.9 | 6.0 | 9.8 | 11.6 | 13.6 |
| Land vollständig gepachtet | % | 11.7 | 14.5 | 13.1 | 8.4 | 12.2 | 15.2 | 16.6 |
| Arbeitskräfte | JAE | 1.7 | 1.7 | 1.7 | 1.6 | 1.6 | 1.7 | 1.8 |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAE | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.4 | 1.4 | 1.3 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 23.3 | 23.7 | 24.0 | 17.3 | 21.6 | 25.4 | 30.6 |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 4.0 | 4.3 | 4.4 | 2.6 | 3.5 | 4.3 | 6.5 |
| davon Grünland | ha | 18.9 | 18.9 | 19.2 | 14.3 | 17.7 | 20.6 | 23.5 |
| davon Dauerkulturen | ha | 0.2 | 0.2 | 0.2 | 0.2 | 0.1 | 0.2 | 0.2 |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 36.2 | 36.7 | 37.4 | 25.9 | 32.8 | 37.7 | 50.7 |
| davon Rindergattung | GVE | 27.9 | 28.0 | 28.8 | 21.2 | 26.8 | 30.0 | 35.1 |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 0.9 | 0.9 | 0.9 | 1 | 0.9 | 1.2 | 0.5 |
| davon Schweine | GVE | 5.3 | 5.8 | 5.6 | 2.3 | 4.0 | 4.8 | 11.0 |
| davon Geflügel | GVE | 1.8 | 1.5 | 1.6 | 0.8 | 0.7 | 1.4 | 3.6 |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 1.6 | 1.5 | 1.6 | 1.5 | 1.5 | 1.5 | 1.7 |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 917 454 | 918 294 | 970 990 | 848 729 | 849 168 | 901 846 | 1 143 454 |
| Umlaufvermögen | Fr. | 206 375 | 215 963 | 219 691 | 160 989 | 191 335 | 222 980 | 281 206 |
| Anlagevermögen | Fr. | 711 079 | 702 331 | 751 298 | 687 740 | 657 833 | 678 867 | 862 248 |
| Passiven | Fr. | 917 454 | 918 294 | 970 990 | 848 729 | 849 168 | 901 846 | 1 143 454 |
| Fremdkapital | Fr. | 475 309 | 465 260 | 501 800 | 462 920 | 448 037 | 452 624 | 559 714 |
| Eigenkapital | Fr. | 442 145 | 453 034 | 469 190 | 385 809 | 401 131 | 449 222 | 583 739 |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 15 472 | 12 195 | 17 619 | 8 065 | 8 819 | 14 912 | 28 712 |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 493 | 451 | 455 | 339 | 379 | 562 | 597 |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 52 | 51 | 52 | 55 | 53 | 50 | 49 |
| Anlagedeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 114 | 115 | 114 | 111 | 113 | 116 | 116 |
| Erfolgsrechnung | | | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 254 740 | 265 853 | 283 319 | 171 514 | 233 424 | 266 639 | 401 064 |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 15 560 | 17 807 | 21 133 | 12 612 | 13 390 | 17 610 | 29 109 |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 153 230 | 163 078 | 173 839 | 99 231 | 139 091 | 158 379 | 257 369 |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 5 070 | 4 349 | 4 268 | 2 894 | 5 797 | 2 501 | 7 030 |
| davon übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 11 321 | 11 292 | 12 975 | 6 209 | 11 043 | 13 554 | 16 690 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 66 133 | 66 991 | 68 832 | 48 083 | 61 414 | 72 264 | 87 663 |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 93 137 | 97 565 | 107 681 | 65 065 | 89 966 | 92 061 | 150 987 |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 8 477 | 9 935 | 9 781 | 6 392 | 8 220 | 9 021 | 13 976 |
| davon Aufwand Tierhaltung & Pachterkaufe | Fr. | 72 791 | 75 240 | 84 810 | 49 829 | 68 716 | 71 263 | 120 863 |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 161 603 | 168 287 | 175 638 | 106 449 | 143 458 | 174 578 | 250 077 |
| - Personalaufwand | Fr. | 21 591 | 22 666 | 25 775 | 15 333 | 16 868 | 21 683 | 39 578 |
| - übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 48 123 | 50 124 | 53 471 | 39 821 | 46 184 | 51 805 | 64 565 |
| davon Pachtzinse & Pächterlasten | Fr. | 9 647 | 11 062 | 13 071 | 6 628 | 8 857 | 12 363 | 17 234 |
| = EBITDA (betr. Erg. vor Zins., Steuern & Abschr.) | Fr. | 91 889 | 95 498 | 96 393 | 51 294 | 80 407 | 101 090 | 145 933 |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmenserfolg FiBu) | Fr. | 52 938 | 58 103 | 60 816 | 20 016 | 45 166 | 63 977 | 100 292 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 35 477 | 36 630 | 38 819 | 29 431 | 33 962 | 36 104 | 48 468 |
| Schuldzinse total | Fr. | 5 790 | 5 465 | 5 364 | 5 568 | 5 127 | 5 506 | 5 958 |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 51 158 | 56 249 | 58 247 | 15 110 | 43 967 | 63 016 | 99 094 |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 676 | 303 | 342 | 192 | 98 | 670 | 806 |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 2 851 | 3 035 | 3 370 | 1 024 | 2 456 | 3 316 | 5 563 |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 54 684 | 59 587 | 61 959 | 16 325 | 46 520 | 67 003 | 105 463 |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 54 684 | 59 587 | 61 724 | 16 259 | 46 449 | 66 930 | 105 360 |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAE | 40 533 | 44 870 | 46 544 | 12 403 | 32 915 | 49 243 | 83 886 |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | -39 103 | -33 005 | -31 214 | -75 205 | -52 012 | -27 900 | 17 728 |
| Eigenkapitalrentabilität | % | -9 | -7 | -7 | -20 | -13 | -6 | 3 |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 85 085 | 89 845 | 92 737 | 66 620 | 75 192 | 91 394 | 125 043 |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 51 996 | 56 702 | 59 205 | 15 245 | 45 904 | 64 469 | 100 011 |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 33 089 | 33 143 | 33 532 | 51 374 | 29 288 | 26 924 | 25 032 |

* Hügelregion: Hügelzone und Bergzone I

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Bergregion* 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel | 2. Viertel | 3. Viertel | 4. Viertel |
|---|-----------|---------|---------|---------|------------|------------|------------|------------|
| | | | | | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 |
| | | | | | 0 – 25% | 25 – 50% | 50 – 75% | 75 – 100% |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 545 | 585 | 667 | 141 | 129 | 144 | 185 |
| Vertretene Betriebe | | 10 991 | 10 769 | 10 573 | 2 706 | 2 704 | 2 694 | 2 674 |
| Betriebsstruktur | | | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 8.8 | 10.4 | 12.9 | 10.1 | 10.7 | 12.4 | 9.5 |
| Land vollständig gepachtet | % | 12.3 | 17.4 | 17.9 | 15.9 | 14.6 | 18.8 | 14.2 |
| Arbeitskräfte | JAЕ | 1.7 | 1.7 | 1.7 | 1.6 | 1.7 | 1.7 | 1.8 |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAЕ | 1.4 | 1.4 | 1.4 | 1.4 | 1.5 | 1.5 | 1.3 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 24.1 | 24.4 | 24.8 | 18.0 | 21.4 | 26.0 | 32.4 |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 0.2 | 0.3 | 0.3 | 0.1 | 0.1 | 0.2 | 0.6 |
| davon Grünland | ha | 23.2 | 23.4 | 23.9 | 17.4 | 20.6 | 25 | 31 |
| davon Dauerkulturen | ha | 0.1 | 0.1 | 0.1 | 0.1 | 0 | 0 | 0.2 |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 26.4 | 27.0 | 27.7 | 20.2 | 23.8 | 28.3 | 36.0 |
| davon Rindergattung | GVE | 22.6 | 23.0 | 23.7 | 17.3 | 21.0 | 24.2 | 29.9 |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 1.4 | 1.6 | 1.7 | 1.7 | 1.4 | 1.8 | 1.3 |
| davon Schweine | GVE | 1.4 | 1.6 | 1.4 | 0.7 | 0.8 | 1.3 | 3.0 |
| davon Geflügel | GVE | 0.5 | 0.4 | 0.4 | 0.1 | 0.2 | 0.5 | 0.9 |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 1.1 | 1.1 | 1.1 | 1.1 | 1.1 | 1.1 | 1.1 |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 756 728 | 793 214 | 809 145 | 659 644 | 706 322 | 817 800 | 963 892 |
| Umlaufvermögen | Fr. | 169 466 | 182 244 | 176 521 | 127 393 | 157 677 | 183 418 | 236 582 |
| Anlagevermögen | Fr. | 587 263 | 610 970 | 632 624 | 532 251 | 548 645 | 634 382 | 727 310 |
| Passiven | Fr. | 756 728 | 793 214 | 809 145 | 659 644 | 706 322 | 817 800 | 963 892 |
| Fremdkapital | Fr. | 353 998 | 379 776 | 384 745 | 325 529 | 311 969 | 400 062 | 454 722 |
| Eigenkapital | Fr. | 402 730 | 413 438 | 424 401 | 334 115 | 394 353 | 417 737 | 509 170 |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 15 156 | 16 971 | 13 132 | 5 971 | 12 310 | 17 441 | 24 735 |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 620 | 582 | 582 | 415 | 750 | 557 | 679 |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 47 | 48 | 48 | 49 | 44 | 49 | 47 |
| Anlagedeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 115 | 115 | 114 | 111 | 115 | 115 | 117 |
| Erfolgsrechnung | | | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 195 753 | 206 763 | 209 977 | 139 322 | 171 363 | 216 333 | 290 731 |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 5 982 | 6 860 | 7 605 | 4 662 | 3 043 | 5 602 | 14 035 |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 89 566 | 97 263 | 100 730 | 61 594 | 77 728 | 101 514 | 143 179 |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 4 125 | 5 332 | 5 018 | 1 490 | 3 009 | 5 084 | 9 773 |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 8 837 | 9 996 | 8 272 | 5 709 | 8 108 | 9 380 | 12 999 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 83 454 | 84 431 | 85 538 | 63 709 | 76 074 | 90 931 | 107 487 |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 53 565 | 57 412 | 58 921 | 42 596 | 46 089 | 60 744 | 77 378 |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 2 609 | 3 317 | 3 560 | 2 591 | 1 793 | 2 698 | 5 595 |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 43 874 | 46 565 | 48 240 | 32 923 | 37 955 | 51 389 | 62 867 |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 142 188 | 149 351 | 151 055 | 96 727 | 125 274 | 155 589 | 213 353 |
| - Personalaufwand | Fr. | 17 992 | 20 884 | 21 195 | 13 062 | 14 816 | 18 616 | 33 755 |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 41 573 | 46 627 | 46 027 | 38 422 | 39 736 | 45 181 | 55 771 |
| davon Pachtzinse & Pächterlasten | Fr. | 6 870 | 9 886 | 10 372 | 7 170 | 7 852 | 9 009 | 12 183 |
| = EBITDA (betr. Erg. vor Zins-, Steuern & Abschr.) | Fr. | 82 623 | 81 840 | 83 833 | 45 243 | 70 722 | 91 792 | 123 827 |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmenserfolg FiBu) | Fr. | 49 750 | 53 055 | 53 728 | 19 396 | 42 012 | 58 782 | 88 986 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 30 706 | 31 294 | 33 606 | 25 291 | 29 643 | 34 622 | 38 004 |
| Schuldzinse total | Fr. | 4 239 | 4 300 | 4 263 | 3 866 | 3 627 | 4 383 | 5 203 |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 48 331 | 51 070 | 52 294 | 17 397 | 40 554 | 57 457 | 87 315 |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 256 | 55 | 174 | 12 | 131 | 230 | 275 |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 2 568 | 2 689 | 2 743 | 1 031 | 1 969 | 2 877 | 4 817 |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 51 155 | 53 814 | 55 212 | 18 440 | 42 654 | 60 563 | 92 406 |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 51 155 | 53 814 | 55 000 | 18 381 | 42 586 | 60 498 | 92 316 |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAЕ | 36 070 | 37 921 | 38 888 | 13 033 | 28 957 | 41 118 | 70 174 |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | -43 443 | -41 125 | -38 620 | -75 550 | -55 349 | -37 494 | 4 700 |
| Eigenkapitalrentabilität | % | -11 | -10 | -9 | -23 | -14 | -9 | 1 |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 77 204 | 82 744 | 82 269 | 59 720 | 68 205 | 81 014 | 114 065 |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 49 549 | 52 816 | 53 957 | 18 519 | 41 234 | 58 954 | 89 879 |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 27 655 | 29 928 | 28 312 | 41 201 | 26 971 | 22 060 | 24 186 |

* Bergregion: Bergzonen II bis IV

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Ackerbau 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel 4. Viertel | |
|---|-----------|---------|---------|-----------|-----------------------|-----------|
| | | | | | 2016/2018 | 2016/2018 |
| | | | | | 0 – 25% | 75 – 100% |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 89 | 119 | 124 | 25 | 30 |
| Vertretene Betriebe | | 1 709 | 1 676 | 1 672 | 429 | 412 |
| Betriebsstruktur | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 12.3 | 13.7 | 9.1 | 10.4 | 7.7 |
| Land vollständig gepachtet | % | 12.4 | 18.9 | 12.2 | 8.4 | 13.5 |
| Arbeitskräfte | JAE | 1.4 | 1.4 | 1.4 | 1.5 | 1.4 |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAE | 1.1 | 1.1 | 1.1 | 1.2 | 0.9 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 35.3 | 34.4 | 35.0 | 26.7 | 41.7 |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 28.9 | 28.3 | 29.2 | 21.2 | 35.5 |
| davon Grünland | ha | 5.9 | 5.6 | 5.3 | 5 | 5.6 |
| davon Dauerkulturen | ha | 0.3 | 0.4 | 0.3 | 0.3 | 0.4 |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 9.2 | 10.0 | 11.1 | 7.4 | 12.3 |
| davon Rindergattung | GVE | 7.3 | 7.1 | 7.4 | 6 | 7.8 |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 0.4 | 0.3 | 0.2 | 0.2 | 0.3 |
| davon Schweine | GVE | 0.4 | 1.5 | 1.9 | 1.1 | 1.4 |
| davon Geflügel | GVE | 0.8 | 0.6 | 1.1 | 0 | 2.5 |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 0.3 | 0.3 | 0.3 | 0.3 | 0.3 |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 900 708 | 930 511 | 1 031 091 | 753 745 | 1 060 979 |
| Umlaufvermögen | Fr. | 210 293 | 216 838 | 219 268 | 156 740 | 259 391 |
| Anlagevermögen | Fr. | 690 415 | 713 673 | 811 823 | 597 005 | 801 587 |
| Passiven | Fr. | 900 708 | 930 511 | 1 031 091 | 753 745 | 1 060 979 |
| Fremdkapital | Fr. | 371 482 | 415 853 | 416 117 | 355 769 | 455 007 |
| Eigenkapital | Fr. | 529 226 | 514 657 | 614 974 | 397 976 | 605 971 |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 8 668 | 19 791 | 21 489 | 7 799 | 18 724 |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 787 | 645 | 854 | 466 | 691 |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 41 | 45 | 40 | 47 | 43 |
| Anlagedeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 123 | 122 | 121 | 119 | 124 |
| Erfolgsrechnung | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 272 073 | 297 916 | 306 431 | 188 890 | 387 733 |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 101 608 | 120 311 | 121 609 | 81 369 | 142 855 |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 63 132 | 66 788 | 72 936 | 32 704 | 94 811 |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 1 880 | 3 746 | 5 634 | 6 500 | 2 426 |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 24 298 | 31 400 | 25 213 | 8 783 | 52 233 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 78 903 | 74 048 | 80 963 | 58 990 | 94 462 |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 95 444 | 99 424 | 106 634 | 65 114 | 128 031 |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 40 959 | 39 191 | 42 770 | 31 340 | 49 202 |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 36 746 | 40 181 | 44 331 | 18 458 | 56 988 |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 176 629 | 198 492 | 199 797 | 123 776 | 259 702 |
| - Personalaufwand | Fr. | 22 924 | 26 548 | 28 715 | 15 033 | 35 884 |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 59 340 | 68 363 | 62 073 | 53 131 | 76 819 |
| davon Pachtzinse & Pächterlasten | Fr. | 15 287 | 16 302 | 15 197 | 10 899 | 18 637 |
| = EBITDA (betr. Erg. vor Zins-, Steuern & Abschr.) | Fr. | 94 366 | 103 582 | 109 009 | 55 612 | 146 999 |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmererfolg FiBu) | Fr. | 66 833 | 74 618 | 75 088 | 31 781 | 112 747 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 28 652 | 35 002 | 33 631 | 21 514 | 41 125 |
| Schuldzinse total | Fr. | 4 609 | 5 591 | 4 995 | 5 789 | 5 838 |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 65 763 | 72 479 | 74 274 | 30 050 | 112 020 |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 1 995 | 529 | 730 | 1 530 | 12 |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 3 785 | 4 022 | 4 327 | 1 969 | 5 989 |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 71 543 | 77 030 | 79 331 | 33 549 | 118 021 |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 71 543 | 77 030 | 79 023 | 33 469 | 117 919 |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAE | 65 877 | 68 300 | 72 944 | 27 437 | 124 822 |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | -9 308 | -7 101 | -1 750 | -57 527 | 47 582 |
| Eigenkapitalrentabilität | % | -2 | -1 | 0 | -14 | 8 |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 110 230 | 118 036 | 117 403 | 79 039 | 157 266 |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 69 536 | 72 843 | 76 964 | 31 952 | 116 527 |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 40 694 | 45 193 | 40 439 | 47 087 | 40 739 |

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Spezialkulturen 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel | | 4. Viertel | |
|---|-----------|----------------|----------------|----------------|------------|---------------|------------|----------------|
| | | | | | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 |
| | | | | | 0 – 25% | 25 – 50% | 50 – 75% | 75 – 100% |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 229 | 226 | 224 | | 58 | | 55 |
| Vertretene Betriebe | | 3 047 | 3 009 | 2 906 | | 757 | | 744 |
| Betriebsstruktur | | | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 14.1 | 24.3 | 20.6 | | 22.9 | | 25.9 |
| Land vollständig gepachtet | % | 18.3 | 29.8 | 26.9 | | 26.3 | | 28.9 |
| Arbeitskräfte | JAE | 3.4 | 3.4 | 3.4 | | 3.3 | | 3.7 |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAE | 1.3 | 1.3 | 1.3 | | 1.3 | | 1.2 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 16.2 | 15.7 | 16.7 | | 12.4 | | 19.8 |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 8.0 | 7.2 | 8.6 | | 5.1 | | 9.5 |
| davon Grünland | ha | 3.1 | 3.0 | 3.5 | | 3.1 | | 3 |
| davon Dauerkulturen | ha | 4.9 | 5.3 | 4.5 | | 4.1 | | 7.1 |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 2.5 | 2.0 | 2.2 | | 2.2 | | 1.9 |
| davon Rindergattung | GVE | 1.7 | 1.4 | 1.6 | | 1.4 | | 1.2 |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 0.2 | 0.2 | 0.2 | | 0.4 | | 0.2 |
| davon Schweine | GVE | 0.0 | 0.0 | 0.0 | | 0 | | 0.0 |
| davon Geflügel | GVE | 0.2 | 0.2 | 0.1 | | 0.1 | | 0.1 |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 0.2 | 0.1 | 0.1 | | 0.2 | | 0.1 |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 1 089 374 | 1 055 783 | 1 075 724 | | 919 610 | | 1 143 688 |
| Umlaufvermögen | Fr. | 303 154 | 310 005 | 304 072 | | 199 772 | | 390 232 |
| Anlagevermögen | Fr. | 786 220 | 745 778 | 771 652 | | 719 838 | | 753 456 |
| Passiven | Fr. | 1 089 374 | 1 055 783 | 1 075 724 | | 919 610 | | 1 143 688 |
| Fremdkapital | Fr. | 513 552 | 488 269 | 513 470 | | 514 564 | | 433 082 |
| Eigenkapital | Fr. | 575 822 | 567 513 | 562 254 | | 405 045 | | 710 606 |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 21 746 | - 496 | 27 777 | | -7 875 | | 38 573 |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 412 | 442 | 443 | | 221 | | 645 |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 47 | 46 | 48 | | 56 | | 38 |
| Anlagedeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 131 | 134 | 132 | | 119 | | 145 |
| Erfolgsrechnung | | | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 506 089 | 474 324 | 489 158 | | 324 316 | | 686 108 |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 295 344 | 296 482 | 302 043 | | 203 716 | | 411 457 |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 9 573 | 8 101 | 8 459 | | 6 023 | | 8 330 |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 123 810 | 99 346 | 105 004 | | 63 281 | | 164 166 |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 38 288 | 34 642 | 30 720 | | 20 531 | | 53 019 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 35 845 | 36 411 | 38 489 | | 29 540 | | 44 966 |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 148 010 | 135 475 | 136 658 | | 94 558 | | 175 031 |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 74 534 | 74 922 | 72 799 | | 57 380 | | 88 645 |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 5 236 | 4 386 | 5 146 | | 3 118 | | 4 016 |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 358 079 | 338 849 | 352 500 | | 229 758 | | 511 077 |
| - Personalaufwand | Fr. | 136 926 | 140 285 | 134 923 | | 115 179 | | 184 772 |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 82 684 | 85 816 | 87 740 | | 68 962 | | 107 306 |
| davon Pachtzinse & Pächterlasten | Fr. | 18 069 | 23 556 | 24 044 | | 13 905 | | 31 878 |
| = EBITDA (betr. Erg. vor Zins., Steuern & Abschr.) | Fr. | 138 468 | 112 748 | 129 836 | | 45 617 | | 218 999 |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmenserfolg FiBu) | Fr. | 96 778 | 82 617 | 93 563 | | 19 879 | | 177 708 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 38 352 | 36 587 | 41 981 | | 26 925 | | 49 821 |
| Schuldzinse total | Fr. | 6 577 | 6 086 | 6 043 | | 7 084 | | 4 767 |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 96 131 | 80 826 | 91 771 | | 15 858 | | 176 109 |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 532 | 313 | 498 | | 338 | | 908 |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 5 479 | 4 965 | 5 392 | | 1 720 | | 9 870 |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 102 142 | 86 104 | 97 661 | | 17 917 | | 186 886 |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 102 142 | 86 104 | 97 379 | | 17 858 | | 186 762 |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAE | 76 583 | 65 372 | 74 582 | | 13 717 | | 157 564 |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | 3 463 | - 10 714 | 1 444 | | -76 849 | | 98 852 |
| Eigenkapitalrentabilität | % | 1 | -2 | 0 | | -19 | | 14 |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 127 138 | 118 633 | 126 969 | | 67 702 | | 205 007 |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 94 529 | 81 691 | 90 613 | | 20 107 | | 168 961 |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 32 608 | 36 942 | 36 356 | | 47 594 | | 36 046 |

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Milchkühe 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel 2016/2018 | | 4. Viertel 2016/2018 | |
|---|-----------|---------|---------|---------|-------------------------|-----------|-------------------------|--|
| | | | | | 0 – 25% | 75 – 100% | | |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 400 | 432 | 521 | 104 | 137 | | |
| Vertretene Betriebe | | 11 632 | 11 378 | 11 175 | 2 871 | 2 830 | | |
| Betriebsstruktur | | | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 9.5 | 9.7 | 11.9 | 6.9 | 14.5 | | |
| Land vollständig gepachtet | % | 13.3 | 14.2 | 14.4 | 9.9 | 18.3 | | |
| Arbeitskräfte | JAE | 1.7 | 1.7 | 1.7 | 1.7 | 1.7 | | |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAE | 1.4 | 1.4 | 1.4 | 1.4 | 1.3 | | |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 23.3 | 23.5 | 23.7 | 17.3 | 31.6 | | |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 1.1 | 1.3 | 1.3 | 0.7 | 1.8 | | |
| davon Grünland | ha | 21.7 | 21.7 | 22.0 | 16.3 | 29.2 | | |
| davon Dauerkulturen | ha | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 0 | 0.1 | | |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 30.2 | 30.9 | 31.6 | 23.2 | 41.7 | | |
| davon Rindergattung | GVE | 28.9 | 29.5 | 30.3 | 22 | 40.0 | | |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 0.3 | 0.3 | 0.4 | 0.4 | 0.2 | | |
| davon Schweine | GVE | 0.7 | 0.8 | 0.6 | 0.5 | 1.0 | | |
| davon Geflügel | GVE | 0.1 | 0.1 | 0.1 | 0.1 | 0.1 | | |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.3 | | |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 862 213 | 859 238 | 897 450 | 768 980 | 1 050 021 | | |
| Umlaufvermögen | Fr. | 187 262 | 198 381 | 198 047 | 147 245 | 255 499 | | |
| Anlagevermögen | Fr. | 674 951 | 660 857 | 699 403 | 621 735 | 794 522 | | |
| Passiven | Fr. | 862 213 | 859 238 | 897 450 | 768 980 | 1 050 021 | | |
| Fremdkapital | Fr. | 419 115 | 406 384 | 421 134 | 378 033 | 473 786 | | |
| Eigenkapital | Fr. | 443 098 | 452 854 | 476 316 | 390 947 | 576 235 | | |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 17 256 | 15 799 | 16 919 | 9 804 | 28 168 | | |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 614 | 586 | 571 | 410 | 644 | | |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 49 | 47 | 47 | 49 | 45 | | |
| Anlagedeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 113 | 115 | 114 | 111 | 115 | | |
| Erfolgsrechnung | | | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 213 337 | 223 038 | 229 784 | 155 006 | 315 223 | | |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 7 355 | 6 120 | 7 895 | 4 580 | 11 371 | | |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 121 391 | 133 075 | 138 333 | 88 997 | 195 405 | | |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 1 793 | 1 591 | 2 049 | 723 | 2 545 | | |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 8 896 | 9 135 | 8 382 | 5 106 | 11 725 | | |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 70 300 | 70 333 | 70 854 | 53 371 | 90 957 | | |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 61 307 | 65 035 | 69 708 | 50 204 | 85 284 | | |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 4 201 | 4 661 | 5 234 | 3 154 | 7 186 | | |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 49 784 | 52 482 | 56 849 | 39 712 | 69 492 | | |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 152 029 | 158 003 | 160 077 | 104 802 | 229 940 | | |
| - Personalaufwand | Fr. | 18 757 | 19 057 | 20 251 | 13 535 | 31 650 | | |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 45 140 | 47 710 | 49 705 | 39 610 | 61 308 | | |
| davon Pachtzinse & Pächterlasten | Fr. | 9 053 | 11 050 | 13 156 | 7 357 | 17 070 | | |
| = EBITDA (betr. Erg. vor Zins., Steuern & Abschr.) | Fr. | 88 132 | 91 236 | 90 121 | 51 657 | 136 982 | | |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmenserfolg FiBu) | Fr. | 53 615 | 57 024 | 58 220 | 22 275 | 96 964 | | |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 32 833 | 34 381 | 36 721 | 28 591 | 43 006 | | |
| Schuldzinsen total | Fr. | 4 923 | 4 519 | 4 584 | 4 565 | 5 042 | | |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 52 549 | 55 964 | 56 340 | 20 367 | 95 605 | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 421 | 5 | 34 | 27 | 277 | | |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 2 862 | 2 926 | 2 946 | 1 100 | 5 273 | | |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 55 832 | 58 895 | 59 320 | 21 494 | 101 155 | | |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 55 832 | 58 895 | 59 082 | 21 422 | 101 057 | | |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAE | 39 097 | 41 205 | 41 424 | 14 940 | 75 187 | | |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | -42 700 | -40 297 | -39 483 | -77 216 | 7 130 | | |
| Eigenkapitalrentabilität | % | -10 | -9 | -8 | -20 | 1 | | |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 81 295 | 84 445 | 85 604 | 62 575 | 118 091 | | |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 53 635 | 56 988 | 57 229 | 21 038 | 97 112 | | |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 27 660 | 27 457 | 28 376 | 41 537 | 20 978 | | |

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Mutterkühe 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel | | 4. Viertel | |
|---|-----------|---------|-----------|-----------|------------|---------|------------|-----------|
| | | | | | 2016/2018 | 0 – 25% | 2016/2018 | 75 – 100% |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 135 | 150 | 165 | | 35 | | 44 |
| Vertretene Betriebe | | 1 818 | 1 852 | 1 941 | | 475 | | 463 |
| Betriebsstruktur | | | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 7.4 | 12.3 | 11.1 | | 6.6 | | 10.3 |
| Land vollständig gepachtet | % | 10.5 | 15.3 | 15.6 | | 11.6 | | 15.2 |
| Arbeitskräfte | JAЕ | 1.6 | 1.6 | 1.6 | | 1.5 | | 1.5 |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAЕ | 1.3 | 1.3 | 1.3 | | 1.2 | | 1.2 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 27.1 | 30.1 | 30.7 | | 21.4 | | 36.1 |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 1.6 | 1.7 | 1.6 | | 1.1 | | 2.1 |
| davon Grünland | ha | 24.8 | 27.7 | 28.5 | | 19.9 | | 33.1 |
| davon Dauerkulturen | ha | 0.1 | 0.1 | 0.1 | | 0.1 | | 0.1 |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 32.0 | 33.3 | 34.8 | | 27.3 | | 38.4 |
| davon Rindergattung | GVE | 30.8 | 31.6 | 32.7 | | 26 | | 36.7 |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 0.5 | 0.9 | 0.8 | | 0.3 | | 0.8 |
| davon Schweine | GVE | 0.2 | 0.1 | 0.3 | | 0.3 | | 0.3 |
| davon Geflügel | GVE | 0.1 | 0.1 | 0.1 | | 0.1 | | 0.0 |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 1.2 | 1.1 | 1.1 | | 1.3 | | 1.1 |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 989 724 | 1 005 977 | 1 006 897 | | 987 130 | | 1 251 443 |
| Umlaufvermögen | Fr. | 205 273 | 213 422 | 211 094 | | 171 098 | | 269 698 |
| Anlagevermögen | Fr. | 784 450 | 792 555 | 795 802 | | 816 031 | | 981 745 |
| Passiven | Fr. | 989 724 | 1 005 977 | 1 006 897 | | 987 130 | | 1 251 443 |
| Fremdkapital | Fr. | 519 631 | 531 230 | 507 674 | | 567 597 | | 558 724 |
| Eigenkapital | Fr. | 470 092 | 474 747 | 499 223 | | 419 533 | | 692 719 |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 22 956 | 15 092 | 18 888 | | 9 420 | | 34 494 |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 624 | 481 | 529 | | 401 | | 988 |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 53 | 53 | 50 | | 58 | | 45 |
| Anlagedeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 112 | 112 | 112 | | 109 | | 115 |
| Erfolgsrechnung | | | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 199 023 | 217 710 | 216 534 | | 150 512 | | 255 125 |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 11 133 | 11 794 | 13 245 | | 8 294 | | 12 460 |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 69 685 | 76 491 | 79 321 | | 57 819 | | 81 096 |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 7 233 | 6 962 | 3 004 | | 2 036 | | 7 915 |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 15 158 | 16 327 | 14 935 | | 6 585 | | 27 301 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 92 145 | 103 772 | 104 085 | | 72 720 | | 124 413 |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 53 003 | 55 143 | 53 858 | | 41 039 | | 53 527 |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 6 404 | 5 627 | 6 943 | | 4 186 | | 5 834 |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 32 247 | 35 169 | 34 490 | | 28 629 | | 32 974 |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 146 021 | 162 567 | 162 675 | | 109 473 | | 201 598 |
| - Personalaufwand | Fr. | 15 893 | 19 684 | 22 703 | | 12 861 | | 25 188 |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 43 567 | 49 974 | 48 066 | | 39 251 | | 51 535 |
| davon Pachtzinsen & Pächterlasten | Fr. | 6 772 | 10 994 | 10 962 | | 6 531 | | 9 591 |
| = EBITDA (betr. Erg. vor Zins., Steuern & Abschr.) | Fr. | 86 561 | 92 908 | 91 907 | | 57 361 | | 124 875 |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmererfolg FiBu) | Fr. | 49 910 | 58 208 | 58 544 | | 20 903 | | 92 170 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 38 886 | 40 892 | 39 684 | | 37 431 | | 46 933 |
| Schuldzinsen total | Fr. | 5 964 | 5 756 | 5 182 | | 6 524 | | 5 158 |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 45 056 | 54 301 | 54 353 | | 11 967 | | 89 252 |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 532 | 1 030 | 836 | | 452 | | 674 |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 2 363 | 3 016 | 2 916 | | 1 127 | | 4 690 |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 47 952 | 58 347 | 58 105 | | 13 546 | | 94 616 |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 47 952 | 58 347 | 57 855 | | 13 474 | | 94 491 |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAЕ | 36 156 | 43 890 | 44 548 | | 10 808 | | 79 321 |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | -43 293 | -32 654 | -30 889 | | -72 137 | | 12 925 |
| Eigenkapitalrentabilität | % | -9 | -7 | -6 | | -17 | | 2 |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 87 338 | 97 077 | 96 338 | | 73 438 | | 127 446 |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 47 500 | 58 095 | 58 070 | | 13 389 | | 94 616 |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 39 838 | 38 981 | 38 268 | | 60 049 | | 32 830 |

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Rindvieh gemischt 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel | 4. Viertel |
|---|-----------|---------|---------|---------|------------|------------|
| | | | | | 2016/2018 | 2016/2018 |
| | | | | | 0 – 25% | 75 – 100% |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 172 | 206 | 253 | 50 | 62 |
| Vertretene Betriebe | | 3 751 | 3 575 | 3 435 | 914 | 891 |
| Betriebsstruktur | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 8.0 | 13.3 | 13.5 | 9.9 | 11.6 |
| Land vollständig gepachtet | % | 10.8 | 19.7 | 17.4 | 16.5 | 15.0 |
| Arbeitskräfte | JAЕ | 1.7 | 1.7 | 1.7 | 1.6 | 1.8 |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAЕ | 1.4 | 1.4 | 1.4 | 1.4 | 1.3 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 26.3 | 25.5 | 26.2 | 18.1 | 36.1 |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 0.8 | 1.0 | 0.9 | 0.6 | 2 |
| davon Grünland | ha | 24.9 | 23.8 | 24.6 | 17.1 | 33.3 |
| davon Dauerkulturen | ha | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 0 | 0 |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 28.0 | 28.0 | 28.6 | 20.8 | 39.9 |
| davon Rindergattung | GVE | 27.0 | 27.0 | 27.3 | 19.9 | 38.7 |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 0.4 | 0.4 | 0.5 | 0.4 | 0.3 |
| davon Schweine | GVE | 0.2 | 0.2 | 0.3 | 0.1 | 0.4 |
| davon Geflügel | GVE | 0.2 | 0.1 | 0.2 | 0.1 | 0.2 |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 1.1 | 1.1 | 1.1 | 1.2 | 1.1 |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 772 396 | 779 392 | 820 566 | 678 024 | 980 150 |
| Umlaufvermögen | Fr. | 176 691 | 186 372 | 182 702 | 135 468 | 260 412 |
| Anlagevermögen | Fr. | 595 705 | 593 020 | 637 864 | 542 556 | 719 738 |
| Passiven | Fr. | 772 396 | 779 392 | 820 566 | 678 024 | 980 150 |
| Fremdkapital | Fr. | 357 497 | 374 991 | 407 829 | 355 432 | 489 779 |
| Eigenkapital | Fr. | 414 899 | 404 400 | 412 737 | 322 592 | 490 371 |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 12 319 | 16 277 | 14 942 | 7 749 | 20 134 |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 619 | 437 | 476 | 467 | 639 |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 46 | 48 | 50 | 52 | 50 |
| Anlagedeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 114 | 114 | 114 | 112 | 118 |
| Erfolgsrechnung | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 199 308 | 199 644 | 209 793 | 137 451 | 298 459 |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 5 137 | 4 608 | 6 955 | 3 140 | 10 912 |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 92 290 | 99 352 | 104 437 | 67 408 | 157 084 |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 3 965 | 2 018 | 3 269 | 759 | 2 273 |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 6 785 | 8 720 | 9 240 | 5 431 | 12 726 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 86 876 | 81 841 | 83 912 | 58 626 | 110 608 |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 57 454 | 56 235 | 64 588 | 48 001 | 83 799 |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 4 064 | 3 756 | 5 164 | 2 950 | 7 559 |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 45 152 | 44 788 | 50 824 | 39 782 | 66 427 |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 141 853 | 143 410 | 145 205 | 89 450 | 214 660 |
| - Personalaufwand | Fr. | 17 524 | 18 693 | 20 751 | 12 708 | 32 461 |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 42 700 | 47 014 | 48 270 | 35 877 | 63 956 |
| davon Pachtzinse & Pächterlasten | Fr. | 7 469 | 9 981 | 11 472 | 6 230 | 15 106 |
| = EBITDA (betr. Erg. vor Zins., Steuern & Abschr.) | Fr. | 81 630 | 77 702 | 76 185 | 40 865 | 118 244 |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmenserfolg FiBu) | Fr. | 47 109 | 51 158 | 48 534 | 16 099 | 84 534 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 30 444 | 29 819 | 30 301 | 23 974 | 37 864 |
| Schuldzinse total | Fr. | 4 039 | 4 404 | 4 308 | 3 837 | 5 559 |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 45 870 | 49 828 | 47 370 | 14 263 | 83 759 |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 134 | - 56 | 78 | 40 | 292 |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 2 349 | 2 564 | 2 628 | 976 | 4 554 |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 48 354 | 52 336 | 50 077 | 15 279 | 88 605 |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 48 354 | 52 336 | 49 870 | 15 223 | 88 529 |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAЕ | 34 218 | 37 480 | 35 187 | 11 146 | 66 975 |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | -47 172 | -42 493 | -45 908 | -77 139 | -1592 |
| Eigenkapitalrentabilität | % | -11 | -11 | -11 | -24 | 0 |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 76 135 | 79 476 | 77 792 | 58 067 | 105 933 |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 46 489 | 48 261 | 48 047 | 14 780 | 82 810 |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 29 646 | 31 214 | 29 745 | 43 287 | 23 123 |

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Pferde/Schafe/Ziegen 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel | | 4. Viertel | |
|---|-----------|---------|---------|---------|------------|---------|------------|-----------|
| | | | | | 2016/2018 | 0 – 25% | 2016/2018 | 75 – 100% |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 95 | 87 | 91 | | 22 | | 24 |
| Vertretene Betriebe | | 924 | 916 | 920 | | 233 | | 227 |
| Betriebsstruktur | | | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 13.4 | 13.5 | 12.4 | | 19.0 | | 5.6 |
| Land vollständig gepachtet | % | 14.8 | 24.4 | 20.3 | | 23.5 | | 9.4 |
| Arbeitskräfte | JAE | 1.7 | 1.8 | 1.7 | | 1.5 | | 2.0 |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAE | 1.3 | 1.3 | 1.3 | | 1.3 | | 1.3 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 21.2 | 21.8 | 21.4 | | 16.2 | | 27.3 |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 0.6 | 0.5 | 0.5 | | 0.3 | | 1 |
| davon Grünland | ha | 20.1 | 20.7 | 20.4 | | 15.5 | | 25.4 |
| davon Dauerkulturen | ha | 0.2 | 0.3 | 0.1 | | 0.3 | | 0.1 |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 24.5 | 27.1 | 26.1 | | 21.1 | | 32.6 |
| davon Rindergattung | GVE | 2.8 | 3.4 | 2.7 | | 2.7 | | 2.7 |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 16.4 | 18.1 | 18.7 | | 16 | | 19.0 |
| davon Schweine | GVE | 0.4 | 0.3 | 0.3 | | 0.1 | | 0.4 |
| davon Geflügel | GVE | 0.0 | 0.3 | 0.6 | | 0.1 | | 0.8 |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 1.2 | 1.2 | 1.2 | | 1.3 | | 1.2 |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 707 738 | 733 914 | 706 187 | | 526 608 | | 926 047 |
| Umlaufvermögen | Fr. | 111 812 | 127 557 | 134 958 | | 87 342 | | 154 253 |
| Anlagevermögen | Fr. | 595 925 | 606 357 | 571 229 | | 439 266 | | 771 794 |
| Passiven | Fr. | 707 738 | 733 914 | 706 187 | | 526 608 | | 926 047 |
| Fremdkapital | Fr. | 390 654 | 402 124 | 399 285 | | 284 874 | | 547 914 |
| Eigenkapital | Fr. | 317 084 | 331 791 | 306 903 | | 241 734 | | 378 133 |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 15 320 | 16 094 | 13 219 | | 4 719 | | 27 270 |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 345 | 339 | 385 | | 285 | | 306 |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 55 | 55 | 57 | | 54 | | 59 |
| Anlagedeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 110 | 110 | 113 | | 109 | | 110 |
| Erfolgsrechnung | | | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 185 718 | 198 499 | 200 176 | | 127 459 | | 281 130 |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 6 058 | 3 622 | 7 025 | | 3 658 | | 7 692 |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 80 773 | 92 979 | 99 324 | | 56 863 | | 156 110 |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 10 589 | 9 757 | 7 822 | | 1 984 | | 9 098 |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 13 236 | 13 602 | 8 065 | | 3 772 | | 15 670 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 71 217 | 77 065 | 74 624 | | 59 455 | | 89 580 |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 45 470 | 50 921 | 53 088 | | 46 742 | | 62 948 |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 2 823 | 2 113 | 3 852 | | 2 003 | | 4 098 |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 28 826 | 35 318 | 38 121 | | 33 334 | | 45 358 |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 140 248 | 147 578 | 147 088 | | 80 717 | | 218 182 |
| - Personalaufwand | Fr. | 24 809 | 26 732 | 25 767 | | 13 017 | | 48 027 |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 40 633 | 45 999 | 48 472 | | 39 298 | | 53 054 |
| davon Pachtzinse & Pächterlasten | Fr. | 6 562 | 7 863 | 10 175 | | 8 325 | | 10 248 |
| = EBITDA (betr.Erg. vor Zins., Steuern & Abschr.) | Fr. | 74 805 | 74 847 | 72 849 | | 28 402 | | 117 101 |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmenserfolg FiBu) | Fr. | 45 190 | 45 291 | 48 761 | | 17 336 | | 79 648 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 27 920 | 29 850 | 29 652 | | 15 575 | | 37 399 |
| Schuldzinse total | Fr. | 4 449 | 4 880 | 4 521 | | 3 934 | | 6 378 |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 44 151 | 41 406 | 47 067 | | 11 087 | | 79 183 |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 364 | 29 | 0 | | 0 | | 497 |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 2 314 | 2 337 | 2 547 | | 881 | | 4 376 |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 46 829 | 43 772 | 49 614 | | 11 968 | | 84 056 |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 46 829 | 43 772 | 49 461 | | 11 930 | | 83 999 |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAE | 36 180 | 33 459 | 38 090 | | 9 536 | | 65 256 |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | -41 333 | -46 376 | -39 408 | | -72 900 | | -6 024 |
| Eigenkapitalrentabilität | % | -13 | -14 | -13 | | -30 | | -2 |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 72 677 | 79 120 | 78 865 | | 54 909 | | 105 066 |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 46 809 | 43 805 | 51 377 | | 11 271 | | 84 339 |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 25 868 | 35 315 | 27 489 | | 43 638 | | 20 727 |

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Veredlung 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel | 4. Viertel |
|---|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|------------|
| | | | | | 2016/2018 | 2016/2018 |
| | | | | | 0 – 25% | 75 – 100% |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 172 | 154 | 154 | 44 | 35 |
| Vertretene Betriebe | | 1 186 | 1 162 | 1 128 | 295 | 284 |
| Betriebsstruktur | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 6.0 | 7.4 | 9.4 | 2.6 | 11.6 |
| Land vollständig gepachtet | % | 5.8 | 9.3 | 9.9 | 2.1 | 15.0 |
| Arbeitskräfte | JAE | 1.7 | 1.7 | 1.8 | 1.6 | 2.0 |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAE | 1.2 | 1.3 | 1.3 | 1.3 | 1.3 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 16.2 | 17.7 | 17.8 | 12.5 | 21.2 |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 1.2 | 1.4 | 1.2 | 0.9 | 1.7 |
| davon Grünland | ha | 14.8 | 16.0 | 16.3 | 11.4 | 19.3 |
| davon Dauerkulturen | ha | 0.1 | 0.1 | 0.0 | 0.1 | 0 |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 71.1 | 72.6 | 75.0 | 44.6 | 114.4 |
| davon Rindergattung | GVE | 19.8 | 21.0 | 21.9 | 14.7 | 25.6 |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 0.4 | 0.4 | 0.5 | 0.5 | 0.6 |
| davon Schweine | GVE | 38.6 | 39.3 | 40.7 | 21.1 | 70.8 |
| davon Geflügel | GVE | 12.1 | 11.5 | 11.5 | 7.9 | 17.2 |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 4.4 | 4.1 | 4.2 | 3.6 | 5.4 |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 1 119 613 | 1 144 431 | 1 145 849 | 908 950 | 1 401 603 |
| Umlaufvermögen | Fr. | 279 609 | 280 767 | 288 431 | 197 081 | 390 207 |
| Anlagevermögen | Fr. | 840 004 | 863 663 | 857 419 | 711 869 | 1 011 395 |
| Passiven | Fr. | 1 119 613 | 1 144 431 | 1 145 849 | 908 950 | 1 401 603 |
| Fremdkapital | Fr. | 636 010 | 606 804 | 598 986 | 591 836 | 666 015 |
| Eigenkapital | Fr. | 483 603 | 537 627 | 546 864 | 317 114 | 735 587 |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 11 535 | 15 985 | 21 436 | 6 711 | 35 330 |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 416 | 477 | 493 | 359 | 418 |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 57 | 53 | 52 | 65 | 48 |
| Anlagedeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 116 | 116 | 116 | 114 | 117 |
| Erfolgsrechnung | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 500 530 | 524 612 | 532 397 | 293 614 | 882 608 |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 10 722 | 12 262 | 10 763 | 10 419 | 13 098 |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 411 984 | 435 164 | 444 833 | 226 263 | 773 491 |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 6 071 | 1 297 | 2 223 | 2 460 | 7 507 |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 17 353 | 16 486 | 16 375 | 12 575 | 18 623 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 51 643 | 54 605 | 56 442 | 38 498 | 65 696 |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 264 659 | 283 612 | 283 571 | 159 946 | 475 989 |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 5 179 | 5 299 | 4 579 | 5 161 | 5 544 |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 245 590 | 264 901 | 264 737 | 144 247 | 448 645 |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 235 872 | 240 999 | 248 826 | 133 668 | 406 619 |
| - Personalaufwand | Fr. | 39 227 | 39 140 | 39 286 | 19 235 | 73 957 |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 56 335 | 59 724 | 61 799 | 41 308 | 90 487 |
| davon Pachtzinsen & Pächterlasten | Fr. | 12 176 | 13 095 | 17 262 | 6 104 | 27 349 |
| = EBITDA (betr. Erg. vor Zins-, Steuern & Abschr.) | Fr. | 140 310 | 142 136 | 147 742 | 73 125 | 242 175 |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmererfolg FiBu) | Fr. | 82 436 | 83 886 | 91 490 | 29 886 | 157 375 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 49 234 | 53 713 | 55 144 | 35 859 | 77 308 |
| Schuldzinsen total | Fr. | 8 029 | 7 448 | 6 850 | 7 278 | 7 527 |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 81 613 | 83 649 | 90 777 | 29 514 | 156 234 |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 2 060 | 1 997 | 2 939 | 972 | 6 596 |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 4 470 | 4 880 | 5 299 | 1 600 | 8 693 |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 88 143 | 90 526 | 99 015 | 32 086 | 171 522 |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 88 143 | 90 526 | 98 742 | 32 029 | 171 388 |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAE | 70 912 | 70 707 | 74 552 | 24 665 | 136 655 |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | - 106 | -606 | 4221 | -59 491 | 80 755 |
| Eigenkapitalrentabilität | % | | 0 | 1 | - 19 | 11 |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 113 863 | 117 840 | 126 148 | 78 583 | 196 864 |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 85 045 | 86 273 | 93 805 | 31 725 | 168 322 |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 28 817 | 31 568 | 32 344 | 46 858 | 28 542 |

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Kombiniert Milchkühe/Ackerbau 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel | | 4. Viertel | |
|---|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|-----------|------------|-----------|
| | | | | | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 |
| | | | | | 0 – 25% | 75 – 100% | | |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 119 | 131 | 127 | 30 | 32 | | |
| Vertretene Betriebe | | 2 159 | 2 046 | 2 000 | 531 | 512 | | |
| Betriebsstruktur | | | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 6.6 | 8.8 | 11.2 | 3.1 | 8.8 | | |
| Land vollständig gepachtet | % | 11.1 | 11.5 | 14.3 | 6.1 | 10.6 | | |
| Arbeitskräfte | JAE | 2.0 | 2.1 | 2.1 | 2.0 | 1.9 | | |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAE | 1.4 | 1.4 | 1.4 | 1.5 | 1.2 | | |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 31.9 | 31.5 | 33.1 | 22.9 | 40.6 | | |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 16.9 | 16.3 | 17.1 | 12 | 21.9 | | |
| davon Grünland | ha | 14.8 | 14.9 | 15.7 | 10.7 | 18.4 | | |
| davon Dauerkulturen | ha | 0.1 | 0.1 | 0.2 | 0.1 | 0.1 | | |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 38.4 | 39.0 | 39.5 | 27.2 | 49.8 | | |
| davon Rindergattung | GVE | 37.4 | 37.7 | 38.4 | 26.3 | 48.9 | | |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 0.1 | 0.1 | 0.1 | 0.2 | 0.1 | | |
| davon Schweine | GVE | 0.5 | 0.7 | 0.5 | 0.5 | 0.3 | | |
| davon Geflügel | GVE | 0.1 | 0.1 | 0.1 | 0.1 | 0.1 | | |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 1.2 | 1.2 | 1.2 | 1.2 | 1.2 | | |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 1 043 896 | 1 228 357 | 1 175 334 | 944 129 | 1 455 601 | | |
| Umlaufvermögen | Fr. | 266 126 | 285 371 | 289 592 | 208 229 | 320 270 | | |
| Anlagevermögen | Fr. | 777 770 | 942 985 | 885 742 | 735 900 | 1 135 331 | | |
| Passiven | Fr. | 1 043 896 | 1 228 357 | 1 175 334 | 944 129 | 1 455 601 | | |
| Fremdkapital | Fr. | 512 598 | 624 138 | 599 997 | 549 087 | 699 194 | | |
| Eigenkapital | Fr. | 531 298 | 604 219 | 575 336 | 395 042 | 756 407 | | |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 221 | 18 018 | 11 937 | -9 383 | 35 820 | | |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 490 | 491 | 493 | 490 | 414 | | |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 49 | 51 | 51 | 58 | 48 | | |
| Anlagedeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 117 | 116 | 117 | 116 | 113 | | |
| Erfolgsrechnung | | | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 324 728 | 339 630 | 366 244 | 242 216 | 445 692 | | |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 57 808 | 63 580 | 64 518 | 57 598 | 77 827 | | |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 170 446 | 175 994 | 196 611 | 121 678 | 236 720 | | |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 3 587 | 8 646 | 6 097 | 4 027 | 4 513 | | |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 18 657 | 17 271 | 20 570 | 9 648 | 25 350 | | |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 69 937 | 69 880 | 75 761 | 46 574 | 97 075 | | |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 119 134 | 119 752 | 127 733 | 100 964 | 141 342 | | |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 29 808 | 28 382 | 30 233 | 27 131 | 35 700 | | |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 69 460 | 68 276 | 74 468 | 55 083 | 81 645 | | |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 205 594 | 219 878 | 238 510 | 141 253 | 304 351 | | |
| - Personalaufwand | Fr. | 34 572 | 38 499 | 43 793 | 23 307 | 53 650 | | |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 69 870 | 67 637 | 71 977 | 54 447 | 84 034 | | |
| davon Pachtzinse & Pächterlasten | Fr. | 15 870 | 14 619 | 19 271 | 8 513 | 23 136 | | |
| = EBITDA (betr. Erg. vor Zins., Steuern & Abschr.) | Fr. | 101 152 | 113 743 | 122 740 | 63 499 | 166 666 | | |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmenserfolg FiBu) | Fr. | 61 629 | 68 006 | 76 617 | 28 384 | 114 028 | | |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 38 578 | 43 652 | 45 138 | 33 465 | 56 895 | | |
| Schuldzins total | Fr. | 5 993 | 6 558 | 6 391 | 6 152 | 7 286 | | |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 60 504 | 66 364 | 74 584 | 24 532 | 112 245 | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 1 285 | 518 | 204 | 1 015 | 803 | | |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 3 320 | 3 765 | 4 403 | 1 584 | 6 435 | | |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 65 109 | 70 647 | 79 191 | 27 131 | 119 484 | | |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 65 109 | 70 647 | 78 903 | 27 068 | 119 368 | | |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAE | 45 625 | 49 660 | 55 912 | 18 018 | 98 277 | | |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | -40 773 | -34 956 | -25 951 | -84 500 | 29 063 | | |
| Eigenkapitalrentabilität | % | -8 | -6 | -5 | -21 | 4 | | |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 83 221 | 92 482 | 95 299 | 56 079 | 134 770 | | |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 62 336 | 67 044 | 70 823 | 27 363 | 109 254 | | |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 20 886 | 25 437 | 24 476 | 28 716 | 25 516 | | |

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Kombiniert Mutterkühe 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel | 4. Viertel |
|---|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|------------|
| | | | | | 2016/2018 | 2016/2018 |
| | | | | | 0 – 25% | 75 – 100% |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 68 | 91 | 101 | 21 | 21 |
| Vertretene Betriebe | | 842 | 857 | 892 | 221 | 209 |
| Betriebsstruktur | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 15.4 | 8.8 | 9.1 | 3.8 | 19.2 |
| Land vollständig gepachtet | % | 16.8 | 11.3 | 11.1 | 5.4 | 22.3 |
| Arbeitskräfte | JAE | 1.8 | 1.7 | 1.7 | 1.5 | 1.7 |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAE | 1.2 | 1.2 | 1.2 | 1.2 | 1.2 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 33.2 | 35.1 | 34.2 | 27.7 | 43.8 |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 13.3 | 15.4 | 14.8 | 10.6 | 20.4 |
| davon Grünland | ha | 18.7 | 18.7 | 18.4 | 16.4 | 22.1 |
| davon Dauerkulturen | ha | 0.8 | 0.6 | 0.6 | 0.4 | 0.7 |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 39.3 | 37.5 | 38.8 | 34.9 | 45.8 |
| davon Rindergattung | GVE | 38.4 | 36.1 | 37.6 | 34.1 | 43.5 |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 0.1 | 0.2 | 0.2 | 0.2 | 0.1 |
| davon Schweine | GVE | 0.2 | 0.3 | 0.2 | 0.1 | 0.3 |
| davon Geflügel | GVE | 0.1 | 0.6 | 0.5 | 0.1 | 1.2 |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 1.2 | 1.1 | 1.1 | 1.3 | 1.0 |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 1 118 907 | 1 191 275 | 1 214 694 | 1 188 571 | 1 261 795 |
| Umlaufvermögen | Fr. | 247 232 | 250 913 | 291 192 | 211 263 | 325 516 |
| Anlagevermögen | Fr. | 871 675 | 940 362 | 923 502 | 977 308 | 936 279 |
| Passiven | Fr. | 1 118 907 | 1 191 275 | 1 214 694 | 1 188 571 | 1 261 795 |
| Fremdkapital | Fr. | 516 452 | 607 003 | 612 798 | 664 810 | 547 602 |
| Eigenkapital | Fr. | 602 455 | 584 272 | 601 896 | 523 761 | 714 193 |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 7 760 | 12 440 | 26 241 | -6501 | 37 717 |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 462 | 383 | 479 | 212 | 616 |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 46 | 51 | 50 | 56 | 43 |
| Anlagedeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 113 | 112 | 115 | 107 | 119 |
| Erfolgsrechnung | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 280 882 | 310 579 | 308 499 | 197 983 | 401 617 |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 50 183 | 76 632 | 65 934 | 38 236 | 77 012 |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 93 457 | 104 401 | 106 297 | 77 068 | 141 777 |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 22 829 | 12 902 | 16 575 | 5 445 | 22 221 |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 19 639 | 22 197 | 20 181 | 6 241 | 31 695 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 91 256 | 93 832 | 95 722 | 69 007 | 126 121 |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 92 930 | 102 812 | 102 631 | 77 310 | 124 714 |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 21 732 | 28 902 | 23 842 | 16 517 | 29 132 |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 41 654 | 46 063 | 49 880 | 37 868 | 59 666 |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 187 952 | 207 767 | 205 867 | 120 673 | 276 903 |
| - Personalaufwand | Fr. | 33 449 | 37 346 | 35 758 | 18 385 | 43 009 |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 52 847 | 65 838 | 63 466 | 47 694 | 78 480 |
| davon Pachtzinse & Pächterlasten | Fr. | 12 126 | 16 122 | 14 926 | 8 408 | 25 451 |
| = EBITDA (betr. Erg. vor Zins., Steuern & Abschr.) | Fr. | 101 656 | 104 584 | 106 643 | 54 594 | 155 413 |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmenserfolg FiBu) | Fr. | 54 897 | 62 363 | 71 867 | 8 249 | 126 610 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 41 382 | 37 678 | 40 583 | 33 407 | 47 022 |
| Schuldzinsen total | Fr. | 6 479 | 7 341 | 6 846 | 7 688 | 6 334 |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 54 025 | 61 102 | 70 838 | 7 020 | 125 610 |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 983 | 8 | 77 | 777 | 0 |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 2 651 | 3 899 | 4 011 | 1 617 | 6 735 |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 57 660 | 65 009 | 74 926 | 9 415 | 132 344 |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 57 660 | 65 009 | 74 625 | 9 318 | 132 221 |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAE | 47 173 | 54 328 | 63 180 | 7 995 | 114 937 |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | -32 519 | -22 979 | -12 184 | -76 676 | 47 338 |
| Eigenkapitalrentabilität | % | -5 | -4 | -2 | -15 | 7 |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 103 032 | 105 705 | 121 741 | 82 844 | 157 994 |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 56 818 | 61 967 | 71 828 | 8 914 | 127 701 |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 46 214 | 43 738 | 49 913 | 73 931 | 30 293 |

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Kombiniert Veredelung 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel | 4. Viertel |
|---|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|------------|
| | | | | | 2016/2018 | 2016/2018 |
| | | | | | 0 – 25% | 75 – 100% |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 348 | 355 | 363 | 91 | 88 |
| Vertretene Betriebe | | 4 297 | 4 251 | 4 167 | 1 066 | 1 051 |
| Betriebsstruktur | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 7.9 | 9.8 | 9.3 | 8.3 | 10.0 |
| Land vollständig gepachtet | % | 11.4 | 11.9 | 12.5 | 12.3 | 12.1 |
| Arbeitskräfte | JAE | 1.9 | 1.9 | 1.9 | 1.7 | 2.1 |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAE | 1.4 | 1.3 | 1.4 | 1.4 | 1.2 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 24.7 | 25.6 | 26.0 | 20.0 | 31.5 |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 8.9 | 9.8 | 9.8 | 5.5 | 15.8 |
| davon Grünland | ha | 15.4 | 15.3 | 15.8 | 14.1 | 15.1 |
| davon Dauerkulturen | ha | 0.1 | 0.2 | 0.1 | 0 | 0.4 |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 62.4 | 61.1 | 62.3 | 45.9 | 82.8 |
| davon Rindergattung | GVE | 26.2 | 25.0 | 26.6 | 22.9 | 25.2 |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 0.4 | 0.4 | 0.4 | 0.5 | 0.2 |
| davon Schweine | GVE | 25.7 | 24.4 | 23.0 | 18.3 | 35.0 |
| davon Geflügel | GVE | 9.6 | 10.7 | 11.8 | 3.8 | 21.9 |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 2.5 | 2.4 | 2.4 | 2.3 | 2.6 |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 1 225 837 | 1 230 239 | 1 338 415 | 1 036 068 | 1 526 399 |
| Umlaufvermögen | Fr. | 265 377 | 282 486 | 290 312 | 202 415 | 360 836 |
| Anlagevermögen | Fr. | 960 461 | 947 753 | 1 048 102 | 833 653 | 1 165 563 |
| Passiven | Fr. | 1 225 837 | 1 230 239 | 1 338 415 | 1 036 068 | 1 526 399 |
| Fremdkapital | Fr. | 637 261 | 653 726 | 723 579 | 599 530 | 775 841 |
| Eigenkapital | Fr. | 588 576 | 576 513 | 614 835 | 436 539 | 750 557 |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 13 418 | 21 863 | 24 578 | 4 824 | 42 669 |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 396 | 402 | 464 | 347 | 468 |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 52 | 53 | 54 | 58 | 51 |
| Anlagedeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 113 | 115 | 114 | 111 | 117 |
| Erfolgsrechnung | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 448 487 | 471 068 | 498 480 | 301 404 | 669 154 |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 36 973 | 47 401 | 47 768 | 21 415 | 78 183 |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 318 829 | 323 816 | 343 079 | 206 394 | 470 331 |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 4 678 | 4 962 | 11 865 | 891 | 6 372 |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 16 010 | 19 440 | 19 122 | 13 812 | 22 596 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 68 056 | 71 543 | 73 671 | 55 618 | 88 063 |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 214 020 | 217 769 | 233 957 | 145 377 | 308 233 |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 17 373 | 21 353 | 19 333 | 10 394 | 33 018 |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 181 220 | 178 983 | 192 951 | 123 719 | 255 026 |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 234 467 | 253 298 | 264 523 | 156 027 | 360 921 |
| - Personalaufwand | Fr. | 37 784 | 41 339 | 44 142 | 22 553 | 64 951 |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 62 852 | 67 706 | 69 078 | 51 766 | 83 094 |
| davon Pachtzinse & Pächterlasten | Fr. | 13 792 | 16 292 | 19 117 | 8 320 | 24 768 |
| = EBITDA (betr. Erg. vor Zins., Steuern & Abschr.) | Fr. | 133 831 | 144 254 | 151 303 | 81 708 | 212 876 |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmenserfolg FiBu) | Fr. | 74 022 | 82 969 | 87 717 | 31 477 | 139 671 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 51 831 | 55 519 | 62 830 | 41 241 | 74 101 |
| Schuldzins total | Fr. | 7 986 | 7 548 | 8 190 | 7 020 | 9 008 |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 72 321 | 81 092 | 85 934 | 27 441 | 138 353 |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 1 450 | 1 020 | 880 | 154 | 1 929 |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 4 104 | 4 453 | 4 902 | 1 656 | 7 642 |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 77 875 | 86 566 | 91 716 | 29 252 | 147 923 |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 77 875 | 86 566 | 91 408 | 29 176 | 147 788 |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAE | 57 149 | 64 831 | 67 465 | 21 434 | 121 857 |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | -19 910 | -9 861 | -6 621 | -67 431 | 58 867 |
| Eigenkapitalrentabilität | % | -3 | -2 | -1 | -15 | 8 |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 100 764 | 110 520 | 116 794 | 66 246 | 168 207 |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 74 347 | 81 675 | 86 898 | 27 531 | 141 512 |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 26 417 | 28 845 | 29 896 | 38 715 | 26 695 |

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung

Betriebsergebnisse nach Arbeitsverdiensten: Kombiniert Andere 2018

| Merkmal | Einheit | 2016 | 2017 | 2018 | 1. Viertel | | 4. Viertel | |
|---|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|-----------|------------|-----------|
| | | | | | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 | 2016/2018 |
| | | | | | 0 – 25% | 25 – 50% | 50 – 75% | 75 – 100% |
| Anzahl Betriebe (Stichprobe Einkommenssituation) | | 267 | 248 | 352 | | | 74 | 70 |
| Vertretene Betriebe | | 4 686 | 4 639 | 4 455 | | | 1 157 | 1 138 |
| Betriebsstruktur | | | | | | | | |
| Ökonomiegebäude vollständig gepachtet | % | 9.7 | 14.9 | 12.2 | | | 11.2 | 19.6 |
| Land vollständig gepachtet | % | 11.6 | 17.7 | 16.4 | | | 14.0 | 23.2 |
| Arbeitskräfte | JAE | 1.8 | 1.9 | 1.8 | | | 1.7 | 1.9 |
| davon Familienarbeitskräfte | FJAE | 1.3 | 1.3 | 1.3 | | | 1.3 | 1.3 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | ha | 30.5 | 31.3 | 31.6 | | | 23.0 | 38.7 |
| davon Offene Ackerfläche | ha | 11.5 | 11.6 | 12.2 | | | 7.4 | 16.2 |
| davon Grünland | ha | 18.4 | 19.0 | 18.6 | | | 15.2 | 21.5 |
| davon Dauerkulturen | ha | 0.3 | 0.2 | 0.3 | | | 0.2 | 0.5 |
| Mittlerer Tierbestand total (Anwesende) | GVE | 36.8 | 38.0 | 37.4 | | | 26.5 | 43.7 |
| davon Rindergattung | GVE | 33.5 | 34.8 | 33.8 | | | 23.2 | 40.4 |
| davon Kleine Wiederkäuer | GVE | 0.8 | 1.1 | 1.0 | | | 1.1 | 0.5 |
| davon Schweine | GVE | 0.9 | 0.6 | 0.9 | | | 0.7 | 0.8 |
| davon Geflügel | GVE | 0.2 | 0.1 | 0.2 | | | 0.1 | 0.2 |
| Tierbesatz | GVE/ha LN | 1.2 | 1.2 | 1.2 | | | 1.2 | 1.1 |
| Schlussbilanz des Unternehmens | | | | | | | | |
| Aktiven | Fr. | 1 121 671 | 1 115 047 | 1 154 169 | | | 900 376 | 1 319 797 |
| Umlaufvermögen | Fr. | 268 361 | 281 227 | 275 268 | | | 205 191 | 372 121 |
| Anlagevermögen | Fr. | 853 310 | 833 820 | 878 901 | | | 695 185 | 947 676 |
| Passiven | Fr. | 1 121 671 | 1 115 047 | 1 154 169 | | | 900 376 | 1 319 797 |
| Fremdkapital | Fr. | 544 537 | 560 261 | 610 974 | | | 472 425 | 598 019 |
| Eigenkapital | Fr. | 577 133 | 554 786 | 543 195 | | | 427 951 | 721 778 |
| davon Eigenkapitalveränderung | Fr. | 22 912 | 16 017 | 15 432 | | | 12 137 | 35 358 |
| Liquiditätsgrad 2 (quick ratio) | % | 498 | 475 | 476 | | | 514 | 862 |
| Fremdfinanzierungsgrad | % | 49 | 50 | 53 | | | 53 | 45 |
| Anlagendeckungsgrad 2 (langfr. Fremdkapital) | % | 116 | 116 | 115 | | | 116 | 122 |
| Erfolgsrechnung | | | | | | | | |
| + Landwirtschaftlicher Betriebsertrag | Fr. | 326 864 | 354 016 | 367 328 | | | 208 930 | 462 755 |
| davon Ertrag Pflanzenbau | Fr. | 41 482 | 43 823 | 50 557 | | | 24 597 | 74 103 |
| davon Ertrag Tierhaltung | Fr. | 186 813 | 195 816 | 209 543 | | | 114 552 | 245 390 |
| davon Ertrag Verarbeitungsprodukte | Fr. | 2 436 | 12 275 | 3 016 | | | 2 276 | 16 503 |
| davon Übrige Erträge (z.B. Maschinenvermietung) | Fr. | 18 076 | 19 483 | 22 584 | | | 7 962 | 29 053 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 74 382 | 79 060 | 79 199 | | | 56 843 | 94 886 |
| - Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen | Fr. | 130 179 | 136 246 | 148 300 | | | 82 597 | 163 977 |
| davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion | Fr. | 20 690 | 19 758 | 21 072 | | | 12 091 | 27 630 |
| davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe | Fr. | 90 680 | 93 889 | 106 072 | | | 55 527 | 108 501 |
| = Deckungsbeitrag Betrieb (Bruttoergebnis 1) | Fr. | 196 685 | 217 770 | 219 028 | | | 126 333 | 298 778 |
| - Personalaufwand | Fr. | 32 575 | 35 159 | 34 888 | | | 17 346 | 51 216 |
| - Übr. betr. Aufw. (ohne Abschr. & Finanzaufw.) | Fr. | 62 941 | 68 426 | 66 484 | | | 52 853 | 76 282 |
| davon Pachtzinse & Pächterlasten | Fr. | 12 637 | 15 789 | 16 707 | | | 10 516 | 19 451 |
| = EBITDA (betr. Erg. vor Zins., Steuern & Abschr.) | Fr. | 101 170 | 114 184 | 117 656 | | | 56 134 | 171 280 |
| Jahresgew./-verlust (Unternehmenserfolg FiBu) | Fr. | 60 617 | 68 800 | 68 694 | | | 19 643 | 119 199 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen total | Fr. | 39 539 | 43 946 | 48 802 | | | 33 148 | 56 922 |
| Schuldzinse total | Fr. | 6 669 | 6 135 | 6 446 | | | 5 582 | 6 081 |
| Harmonisierte Berechnung landwirtschaftliches Einkommen & Arbeitsverdienst | | | | | | | | |
| + Erfolg aus Landwirtschaft, FiBu | Fr. | 58 781 | 66 932 | 67 370 | | | 16 272 | 118 285 |
| + Erfolg aus Landwirtschaft ausserhalb FiBu | Fr. | 706 | 944 | 961 | | | 602 | 1 640 |
| + Personalaufwand 1.+2. Säule: Korrektur für LE | Fr. | 3 282 | 3 737 | 3 922 | | | 1 258 | 6 513 |
| = Landwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 62 769 | 71 613 | 72 254 | | | 18 132 | 126 437 |
| Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte | Fr. | 62 769 | 71 613 | 71 982 | | | 18 060 | 126 310 |
| Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft | Fr./JAE | 47 361 | 53 638 | 54 408 | | | 13 393 | 100 490 |
| Kalkulatorischer Gewinn/Verlust | Fr. | -33 272 | -25 403 | -24 169 | | | -78 851 | 33 693 |
| Eigenkapitalrentabilität | % | -6 | -5 | -4 | | | -18 | 5 |
| Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG) | | | | | | | | |
| Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen | Fr. | 93 841 | 96 935 | 100 519 | | | 67 170 | 142 448 |
| Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG) | Fr. | 60 003 | 60 216 | 67 439 | | | 18 720 | 111 893 |
| Ausserlandwirtschaftliches Einkommen | Fr. | 33 838 | 36 719 | 33 080 | | | 48 450 | 30 555 |

Quelle: Agroscope INH, Zentrale Auswertung



Digitalisierung in der Land- und Ernährungswirtschaft

Im Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft wurde der Startschuss für einen intensiven Austausch und eine verstärkte Zusammenarbeit aller Akteure im August 2017 mit einem vom damaligen Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann initiierten und vom BLW organisierten Workshop zur Digitalisierung der Land- und Ernährungswirtschaft gegeben. Der Anlass mit rund 250 Teilnehmenden hatte verschiedene Ziele: einen Überblick über die Digitalisierung der Land- und Ernährungswirtschaft zu geben; allgemeine Trends, Hindernisse, Befürchtungen und offene Fragen zu identifizieren; und den Akteuren und Entscheidungsträgern einen direkten Kontakt und Austausch zum Thema zu ermöglichen.

Dieser Workshop war der Anfang eines breit angelegten Prozesses unter Federführung des BLW, in dessen Verlauf in einer Charta allgemeine Grundsätze zum Umgang mit Agrardaten definiert wurden. Die Charta zur Digitalisierung der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft vom Januar 2018 ist mit der Strategie «Digitale Schweiz» abgestimmt und stellt eine Umsetzung dieser Strategie für die Land- und Ernährungswirtschaft dar. Die Charta beinhaltet zwölf Leitlinien zum Umgang mit digitalen Daten und Anwendungen:

- Nutzen im Vordergrund
- Transparenz
- Zugang zu Daten
- Befähigung
- Fairer Wettbewerb
- Wert der Daten
- Datenhoheit
- Infrastruktur zur Datenübertragung
- Mehrwerte durch Vernetzung der Daten
- Sorgfaltspflicht
- Forschung, Wissenstransfer und Innovation
- Technologische Entwicklung

Die Unterzeichnenden der Charta verpflichten sich somit, einen aktiven Beitrag in der Digitalisierung der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft zu leisten. Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann unterschrieb die Charta an einem vom BLW organisierten «Tag der digitalen Vernetzung» im Juni 2018. Alle interessierten Unternehmen und Organisationen wurden eingeladen, die Charta ebenfalls zu unterzeichnen, mit mittlerweile mehr als 100 unterzeichnenden Institutionen. An der Veranstaltung wurde auch ein Überblick zu den aktuellen Digitalisierungsbestrebungen im Bereich Land- und Ernährungswirtschaft gegeben.

In Anlehnung an die Strategie «Digitale Schweiz» wurde zusammen mit der Charta ein Dialog zur Vernetzung aller Anspruchsgruppen lanciert. Mit diesem Dialog soll ein gemeinsames Bewusstsein geschaffen, die Zusammenarbeit gefördert, Handlungsbedarf aufgezeigt und letztlich die Strategie umgesetzt werden. Zu diesem Zweck baute die landwirtschaftliche Beratungszentrale AGRIDEA mit Beteiligung des BLW eine Plattform auf, die dazu dient, die in der Charta beschriebenen Leitlinien umzusetzen. Die erste Jahrestagung der Chartageinschaft wurde im Beisein von Bundesrat Guy Parmelin im Oktober 2019 zum Thema «Mehrwert aus vernetzten Daten» veranstaltet.

BETRIEB > DATENMANAGEMENT



Im November 2018 fand erstmalig eine schweizweite Digitalisierungswerkstatt für Lernende an den Betriebsleiterschulen und Studierende an Fachhochschulen und der ETH Zürich statt. Das Ziel dieser vom BLW organisierten Veranstaltung war es, Lernende und Studierende zusammenzubringen, um innovative Ideen und Lösungsansätze bezüglich der Digitalisierung in der Land- und Ernährungswirtschaft zu entwickeln. Dabei wurden digitale Projektideen in den Bereichen Insektenmanagement, Stickstoffmanagement, Direktvermarktung, Stallmanagement, Weidemanagement und Produkterückverfolgbarkeitskizziert. Aufgrund der positiven Rückmeldungen wurde die Digitalisierungswerkstatt im November 2019 erneut durchgeführt.

Das BLW veranstaltete im Januar 2019 ein Fachpodium «Digitale Landwirtschaft: Herausforderungen und Chancen für Landwirte hin zu nachhaltigeren Ernährungssystemen» am Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) im Rahmen der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Das Fachpodium hat gezeigt: Intelligente Lösungen für die Landwirtschaft der Zukunft zu finden heisst, Nutzen und Auswirkungen der Digitalisierung für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft umfassend zu berücksichtigen.

Eine vom BLW organisierte Veranstaltung im März 2019 widmete sich konkreten Anwendungen der Blockchain-Technologie in der Land- und Ernährungswirtschaft. Der Anlass diente dazu, das aktuell bekannte Anwendungspotenzial dieser Technologie zu diskutieren und Chancen im Arbeitsbereich der Anwesenden zu erkennen. In einem anschliessenden Workshop wurden Themenfelder zur weiteren Anwendung von Blockchain-Technologie identifiziert. Diese Themenfelder flossen mit in den Swiss Blockchain Hackathon im Juni 2019 ein, an dem sich das BLW zusammen mit Agroscope als Hauptpartner beteiligte. Das Gewinnerteam entwickelte einen Prototyp in Form einer App, womit Pachtlandverträge für Pächter und Verpächter transparent, verlässlich und effizient mittels einer Blockchainlösung abgewickelt werden können.

Im Rahmen eines Berichts des BLW zur Rolle des Bundes in der Digitalisierung der Land- und Ernährungswirtschaft wurden die Rahmenbedingungen, die agrarpolitischen Instrumente zur Förderung der Digitalisierung, der Stand und das Potenzial einer (weiteren) Digitalisierung des Vollzugs bestehender agrarpolitischer Aufgaben sowie das Potenzial der digitalen Transformation für die Neuentwicklung agrarpolitischer Instrumente erfasst. Dieser Bericht, der im Dezember 2019 erschienen ist, dient dem BLW als Grundlage, um die Chancen der Digitalisierung noch konsequenter zu nutzen und die bestehenden Herausforderungen gezielt anzugehen.

Markus Gusset, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation, markus.gusset@blw.admin.ch



HODUFLU Datenauswertung

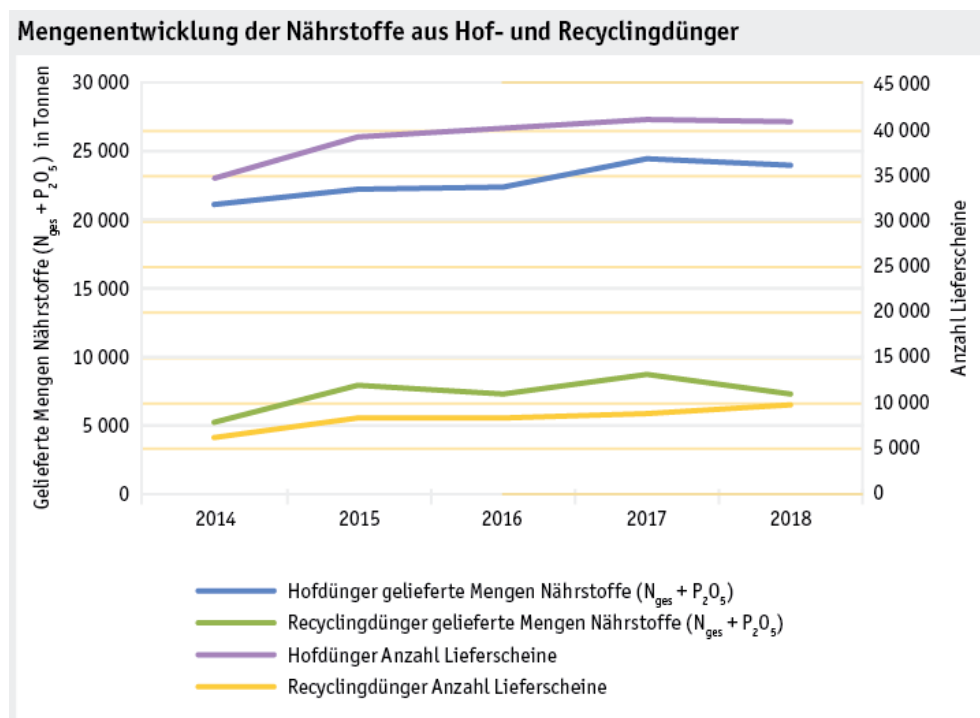
Kurzer Überblick

Obwohl sie unverzichtbar sind und von der Landwirtschaft in grossen Mengen produziert werden, können Stickstoff und Phosphor ein beachtliches ökologisches Risiko darstellen, wenn sie im Übermass in die Umwelt gelangen. Um die Einträge aus der Landwirtschaft zu verringern, hat das BLW verschiedene Massnahmen eingerichtet. Die Applikation HODUFLU dient dazu, die Nährstoffverschiebungen, die von jedem Betrieb in seiner «Suisse-Bilanz» zu verbuchen sind, zu verwalten und damit den Gesetzesauftrag zu erfüllen. Alle Verschiebungen von Hofdünger (Mist, Gülle und Produkte aus landwirtschaftlichen Vergärungsanlagen) sowie Recyclingdünger (Kompost und Produkte aus gewerblichen oder industriellen Vergärungsanlagen) innerhalb oder ausserhalb der Landwirtschaft werden vom Produzenten anhand von Lieferscheinen in HODUFLU erfasst. Da so alle Daten zentral gespeichert werden, ermöglicht HODUFLU eine grössere Transparenz und eine bessere Kontrolle der Umverteilung der Nährstoffe.

Es werden jedoch nicht alle Nährstoffverschiebungen der Schweiz in HODUFLU erfasst: Mineraldünger, Futtermittelzufuhren, Co-Substrate sowie Nährstoffzuflüsse aus dem Phosphor-Recycling oder aus Fleischimporten werden in der Applikation nicht berücksichtigt.

Entwicklung der gelieferten Mengen Nährstoffe aus Hof- und Recyclingdünger

Die Anzahl Betriebe, die HODUFLU verwenden, wuchs von 18 630 Betrieben im Jahr 2004 auf 21 211 Betriebe im Jahr 2018 an (Quelle: HODUFLU). Bis 2017 nahmen die gelieferten Mengen an Nährstoffen aus Hofdünger (N_{ges} und P_2O_5) allmählich zu und erreichten einen Höchststand von 24 483 Tonnen. Zwischen 2017 und 2018 gingen die Mengen um 446 Tonnen zurück. In ähnlicher Weise nahm die Anzahl der Lieferscheine für Hofdünger bis 2017 zu (auf 41 038) und ging 2018 um 243 Lieferscheine zurück.



BETRIEB > DATENMANAGEMENT



Die Anzahl der Vergärungsanlagen nimmt seit 2014 kontinuierlich zu: Ihre Zahl verdoppelte sich im Zeitraum 2014–2018 (von 182 Betrieben auf 342) (Quelle: AGIS). Die gelieferten Mengen an Nährstoffen aus Recyclingdünger weisen eine vergleichbare Tendenz auf: Sie erfuhren bis 2017 eine Zunahme auf 8807 Tonnen und verzeichneten dann im Jahr 2018 einen Rückgang um 1468 Tonnen. Die Entwicklung der Anzahl Lieferscheine für Recyclingdünger folgt derjenigen der gelieferten Menge an Recyclingdünger, mit dem Unterschied, dass sich die Anzahl der Lieferscheine im Jahr 2018 auf 9704 erhöhte.

Im Jahr 2014 stammten 20 % der Nährstoffe aller Düngerarten (Hof- und Recyclingdünger) aus Methanisierungs- und Kompostieranlagen. Dieser Anteil vergrösserte sich bis 2015 leicht auf 26 % und blieb bis 2018 relativ stabil. Die Nährstoffmengen pro Lieferschein sind bei Hofdünger geringer (2014–2018: durchschnittlich 600 kg) als bei Recyclingdünger (890 kg). Dieser Unterschied lässt sich dadurch erklären, dass im Vergleich zur geringeren Anzahl Methanisierungsanlagen mehr Betriebe Hofdünger liefern.

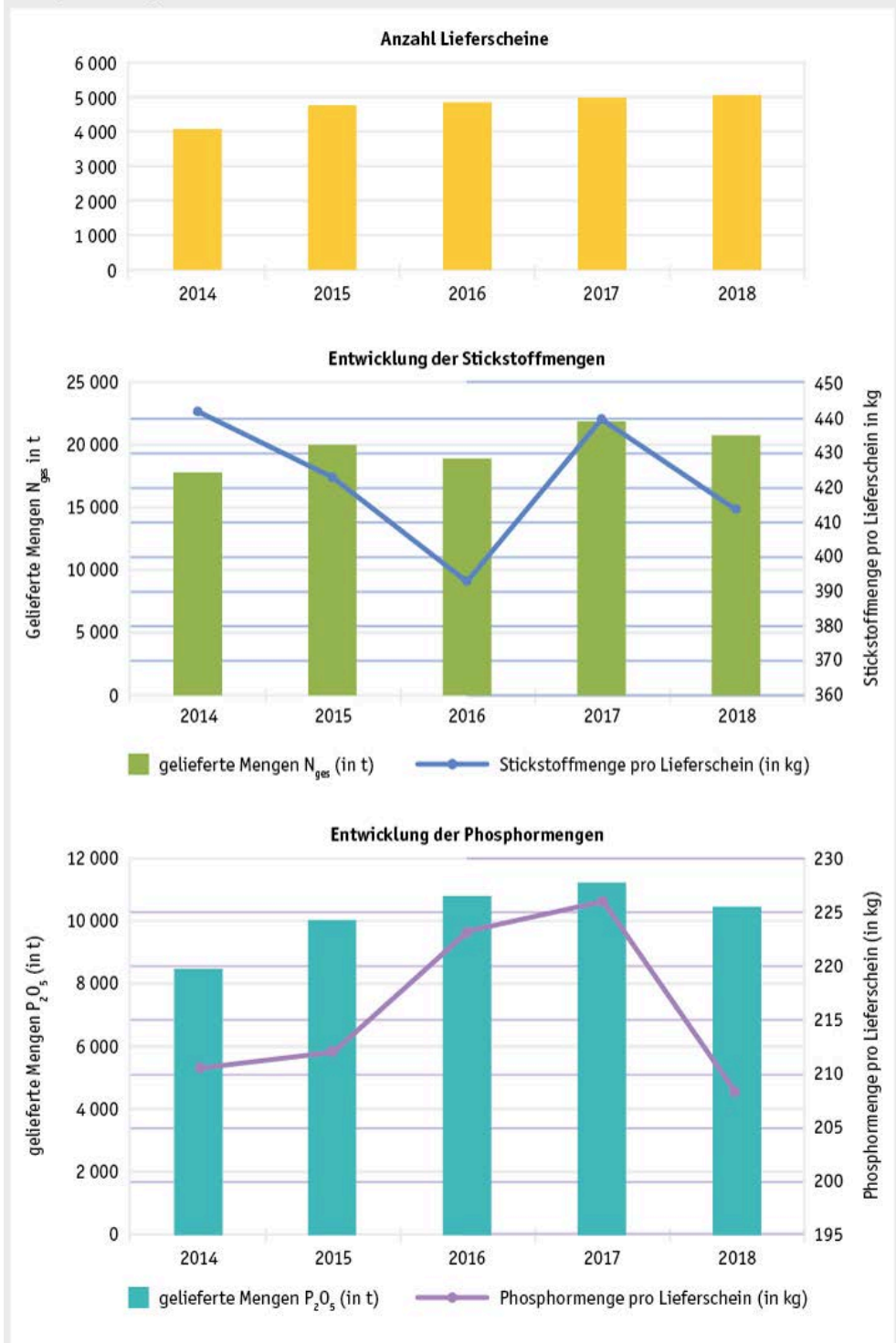
Entwicklung der Anzahl Lieferscheine sowie der gelieferten Stickstoff- und Phosphormengen

Seit 2014 ist ein stetiger Anstieg der Anzahl Lieferscheine zu verzeichnen. Ihre Zahl hat sich in vier Jahren um fast 10 000 Lieferscheine erhöht. Die gelieferten Stickstoffmengen (N_{ges}) sind bis 2017 tendenziell gestiegen (22 % im Vergleich zu 2014), was mit dem Anstieg der Nutztierbestände in der Schweiz seit 2014 einhergeht (Quelle: BFS). Im Jahr 2018 gingen die Stickstoffmengen jedoch um 1096 Tonnen zurück. Die gelieferten Phosphormengen folgten bis 2017 dem gleichen Aufwärtstrend (ca. +32 % im Vergleich zu 2014) und sanken dann 2018 um 789 Tonnen.

BETRIEB > DATENMANAGEMENT



Entwicklung der Anzahl Lieferscheine sowie der gelieferten Stickstoff- und Phosphormengen



Quelle: HODUFLU

Die Stickstoffmengen pro Lieferschein gingen bis 2016 sukzessiv zurück (ca. -390 kg), nahmen 2017 zu (+439 kg) und sanken 2018 erneut (-413 kg). Die Phosphormengen pro Lieferschein folgen nicht dem gleichen Trend: Sie nahmen bis 2017 kontinuierlich zu (+226 kg) und sanken 2018 um 18 kg pro Lieferschein.

BETRIEB > DATENMANAGEMENT

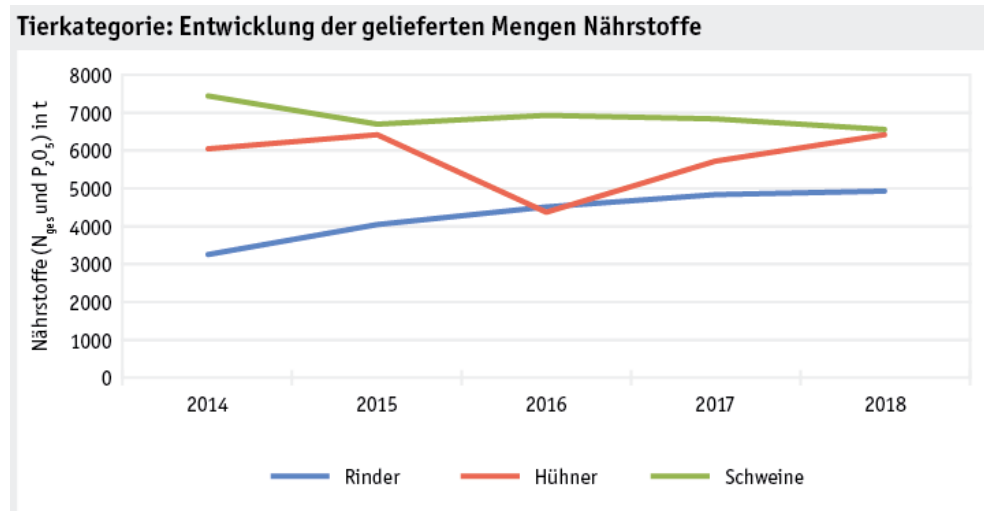


Es gibt mehrere Gründe, warum die Durchschnittswerte von Jahr zu Jahr so stark schwanken. HODUFLU umfasst Produkte mit vorgegebenem Gehalt (definiert in den Grundlagen für die Düngung landwirtschaftlicher Kulturen (GRUD), von Agroscope herausgegeben) und Produkte mit betriebsspezifischen Werten (mittels Analysen definiert). Änderungen der vorgegebenen Gehalte, das Tierfutter oder Änderungen des Haltungssystems wirken sich natürlich bei Produkten mit spezifischen Werten auf den durchschnittlichen Stickstoff- und Phosphorgehalt der Düngemittel aus.

Entwicklung der gelieferten Düngermengen nach Tierkategorie

Seit 2014 wird in der Schweiz am meisten Dünger aus den Kategorien «Geflügel», «Schweine» und «Rindvieh» verschoben. Dieses Ergebnis ist nicht verwunderlich, denn laut BFS (vorläufige Zahlen) waren in der Schweiz im Jahr 2018 Geflügel (11 535 491), Rinder (1 544 796) und Schweine (1 419 198) die am häufigsten gehaltenen Nutztiere.

Im Zeitraum 2014 – 2018 stammten die meisten gelieferten Nährstoffe (N_{ges} und P_2O_5) von Schweinen (34 574 t), Geflügel (29 070 t) und Rindern (21 661 t). Die gelieferten Nährstoffmengen, die von Schweinen stammen, sind seit 2014 rückläufig (2018: -892 t), was mit dem Rückgang der Schweinebestände in der Schweiz im gleichen Zeitraum einhergeht (BFS). Bei den Rindern haben die gelieferten Nährstoffmengen seit 2014 sukzessiv zugenommen (2018: +1642 t). Dieser Effekt lässt sich damit erklären, dass die Rinderherden in zwei Regionen (Ostschweiz und Tessin) stetig zunehmen und in der übrigen Schweiz relativ stabil geblieben sind (BFS). Beim Geflügel ist kein besonderer Trend feststellbar, mit Ausnahme eines deutlichen Anstiegs der Nährstoffmengen ab 2016. Der deutliche Rückgang zwischen 2015 und 2016 (-2040 t) ist nach wie vor schwer zu erklären, zumal die Viehbestände in den meisten Regionen der Schweiz (mit Ausnahme der Genferseeregion) seit 2014 zunehmen (BFS).



Quelle: HODUFLU

Die in diesem Artikel angegebenen Zahlen sollten mit der nötigen Umsicht betrachtet werden. Denn die Nährstofflieferungen zu und von den Methanisierungsanlagen werden in HODUFLU doppelt gezählt. Das rührt daher, dass die Düngerinputs in Form von Hofdünger derzeit nicht von den Outputs in Form von Recyclingdünger abgezogen werden können.

Fazit

Die Ergebnisse für den Zeitraum 2014 – 2018 sind positiv, da die Anzahl der erfassten Lieferscheine stetig zugenommen hat, was auf eine grössere Attraktivität von HODUFLU

BETRIEB > DATENMANAGEMENT



schliessen lässt. Der Rückgang der Stickstoff- und Phosphormengen, die pro Lieferschein geliefert werden, ist ermutigend. Auch dank der Einführung von Reduced Content Feeds (NPr) ist ein grosses Potenzial zur Reduzierung dieser beiden Elemente in Düngemitteln auszumachen. Die optimale Verteilung von Hof- und Recyclingdünger und deren Einsatz entsprechend den Besonderheiten des jeweiligen Standortes bleiben ebenfalls ein zu erreichendes Ziel.

Aurelia Passaseo, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen und Direktzahlungsprogramme,
aurelia.passaseo@blw.admin.ch

agate

Agate-Login: Startklar zur Nutzung

Das Portal Agate wurde vom Bund 2010 aufgebaut, um den Anwendenden, die in der Agrar-Sektor-Administration arbeiten, ein Login auf viele IT-Anwendungen im Bereich der öffentlich-rechtlichen Datenerfassung entlang der Lebensmittelkette zur Verfügung zu stellen.

Die Bewirtschaftenden sind die grösste Nutzungsgruppe des Portals. Sie erfassen Daten in den unterschiedlichen Anwendungen.

Andere, auch nicht-öffentlich-rechtliche Anwendungen, können Daten aus Bundesanwendungen beziehen und sie in ihren eigenen Anwendungen den Bewirtschaftenden zur Verfügung stellen. Somit müssen diese die Daten nicht mehrmals erfassen. Besonders verbreitet ist der Datenbezug aus der Tierverkehrsdatenbank (TVD).

Beispiel für eine mögliche Umsetzung

In einer Herdenmanagement-Anwendung können die Bewirtschaftenden ihre Daten aus der TVD abrufen und mit den Angaben, die spezifisch zum Herdenmanagement benötigt werden, ergänzen. Die Daten zum Herdenmanagement werden in der Herdenmanagement-Anwendung gespeichert, die TVD-Daten in der TVD.

Wie kommen nun die Bewirtschaftenden genau auf ihre eigenen Daten in der Herdenmanagement-Anwendung?

Hier kommt das Agate-Login ins Spiel: Durch den Einbau des Agate-Logins auf der Herdenmanagement-Anwendung können sich die Bewirtschaftenden mit den Agate-Zugangsdaten einloggen und ihre Daten abrufen.

Diese Möglichkeit gab es schon länger, die technische Umsetzung erfüllte die Sicherheitsanforderungen des Bundes jedoch nicht mehr.

Datenschutz- und Sicherheitsanforderungen

Um den Sicherheitsanforderungen des Bundes zu entsprechen und den Anwendenden maximale Sicherheit zu bieten, wurde das Portal Agate im Jahr 2018 angepasst. Gleichzeitig wurden organisatorische und technische Strukturen aufgebaut, die den Datenschutz gewährleisten; Anträge, Verträge und Bewilligungen sind Bestandteile davon.

Dies hat für die Anwendenden mehrere Vorteile:

- Mit der neuen technischen Struktur wird der Login-Prozess nur über das Agate-Login abgewickelt. Es sollen keine Login-Daten (Benutzername und Passwort) in der Anwendung gespeichert werden.
- Gehen die Anwendenden das erste Mal auf eine privatrechtliche Anwendung, wird ihnen mitgeteilt, welche Daten aus dem Portal (Personendaten) die Anwendung von ihnen beziehen möchte. Ohne Einwilligung in die Datenweitergabe werden diese Daten nicht an die Anwendung übergeben.
- Wird ein Passwortwechsel erzwungen, da die Gültigkeit abgelaufen ist, teilt das Portal dies während des Login-Prozesses den Anwendenden mit. Das Passwort kann sofort gewechselt werden.

Für die Eigentümer von Anwendungen hat dies erst einmal zur Folge, dass sie die Nutzung des Agate-Logins in ihrer Anwendung beim BLW beantragen und auf die neue Technologie

BETRIEB > DATENMANAGEMENT

agate

umbauen müssen. Ist dies abgeschlossen, profitieren auch sie von dem verbesserten Sicherheitsniveau und der verbesserten Benutzerfreundlichkeit.

Es wird erwartet, dass viele Anwendungen, die Daten aus der TVD beziehen, auf diese neuen Strukturen umstellen werden.

Wiebke Egli-Schaft, BLW, Fachbereich Agrarinformationssysteme, wiebke.egli@blw.admin.ch



Einleitung

Produktionsmittel

Dünger, Futtermittel, Saat- und Pflanzgut sowie Pflanzenschutzmittel dienen der landwirtschaftlichen Produktion:

- So dienen Dünger der Pflanzenernährung und fördern das Wachstum der Pflanzen, erhöhen ihren Ertrag oder verbessern ihre Qualität.
- Futtermittel sind zur Verfütterung an Nutztiere und Heimtiere bestimmt und erhalten die Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Nutztiere und die Qualität tierischer Produkte.
- Um Kulturpflanzen vor Schadorganismen zu schützen und so zu einer ertragreichen Ernte beizutragen, werden Wirkstoffe chemischer oder biologischer Natur als Pflanzenschutzmittel eingesetzt.
- Qualitativ hochwertiges pflanzliches Vermehrungsmaterial wie Saatgut, Kartoffelpflanzgut sowie Edelreiser, Unterlagen und Jungpflanzen von Obstbäumen und Weinreben trägt wesentlich zu einer nachhaltigen Produktion in der Schweiz bei.

Produktionsmittel verhelfen der Landwirtschaft zu beträchtlichen Ertrags- und Qualitätssteigerungen, bergen aber auch ein Potenzial für unerwünschte Nebenwirkungen auf die Gesundheit von Menschen und Tieren sowie auf die Umwelt. Deshalb muss das Inverkehrbringen und die Verwendung von Produktionsmitteln geregelt werden. Dafür kommen verschiedene Gesetzesbestimmungen zur Anwendung, die die Zulassung, Anforderung an die Produkte und ihre Produktion, Etikettierung, Verwendungsweisen, Meldepflichten, die Aufführung landwirtschaftlicher Pflanzen im Sortenkatalog und die Zertifizierung beim Saatgut regeln.

Pflanzliche und tierische Produktion

Die Grundlagen für die Produktion von Rohstoffen und Nahrungsmitteln sind Kulturpflanzen und landwirtschaftliche Nutztiere. Ihr Anbau und ihre Haltung hängen wesentlich vom Boden als Produktionsstandort und seiner Fruchtbarkeit sowie vom Wasser zur Deckung der Bedürfnisse von Kulturpflanzen und Nutztieren ab. Der Bund fördert die Nachhaltigkeit der Nutzung dieser Produktionsfaktoren sowie die Erhaltung der Gesundheit und der genetischen Vielfalt von Kulturpflanzen und Nutztieren.

Produktionssicherheit

Die Primärproduktion als erstes Glied der Lebensmittelkette «vom Feld auf den Teller» sieht sich mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Die ausgeklügelten, modernen Produktionssysteme folgen der Entwicklung des wirtschaftlichen, klimatischen und gesellschaftlichen Umfelds und erfordern ein gutes Risikomanagement bei der Lebensmittelproduktion. Beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) sind das Risikomanagement im Zusammenhang mit der Primärproduktion und die Koordination der entsprechenden Kontrollen an einer Stelle zusammengefasst. Diese arbeitet eng mit dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) zusammen, das für die Sicherheit der Lebensmittel zuständig ist bis diese an die Konsumentinnen und Konsumenten gelangen. Die Bundeseinheit für die Lebensmittelkette (BLK), die von BLW und BLV gemeinsam geführt wird, ist eine sehr wichtige Partnerin, da diese Stelle – gestützt auf Verordnungen beider Ämter – mit der Erarbeitung des nationalen Kontrollplans der Lebensmittelkette und

PRODUKTION > EINLEITUNG



dem entsprechenden Jahresbericht sowie mit der Aufsicht über die kantonalen Kontrollen beauftragt ist.



GVO in importierten Futtermitteln

In der Vogelfutter-Kampagne 2017 wurden in 24 von 30 untersuchten Proben (80 %) transgene Rapssamen festgestellt, wobei nur in einer Probe der Grenzwert von 0,5 % überschritten wurde und zu einer Beanstandung führte. Die Hersteller und Importeure wurden über die Befunde informiert. Die Nachkontrolle im Jahre 2018 ergab ein zweideutiges Resultat. Von den untersuchten 19 Proben enthielten 10 Spuren von GVO (53 %). Der GVO Anteil von 5 Proben lag aber über dem Grenzwert und mussten somit beanstandet werden. Zufälligerweise entsprachen 4 verschiedene Chargen eines Produktes desselben Herstellers nicht den Anforderungen.

| Jahr | Gesamtmenge | GVO-haltige Futtermittel | GVO-haltige Futtermittel |
|------|-------------|--------------------------|--------------------------|
| | In t | In t | In % |
| 2013 | 445 381 | 13 | 0,003 |
| 2014 | 477 813 | 0 | 0 |
| 2015 | 493 491 | 0 | 0 |
| 2016 | 521 497 | 0 | 0 |
| 2017 | 506 000 | 0 | 0 |
| 2018 | 479 565 | 0 | 0 |

Quellen: BLW, OZD

Untersuchungen von Nutztierfuttermitteln auf GVO-haltige Bestandteile, erhoben durch den Zoll beim Import oder durch Agroscope auf dem Markt

| Jahr | Zollproben | Falsche Angaben | Marktproben | Falsche Angaben |
|------|------------|-----------------|-------------|-----------------|
| | Anzahl | Anzahl | Anzahl | Anzahl |
| 2013 | 62 | 0 | 311 | 1 |
| 2014 | 64 | 0 | 327 | 0 |
| 2015 | 60 | 0 | 340 | 1 |
| 2016 | 60 | 0 | 312 | 0 |
| 2017 | 61 | 0 | 307 | 0 |
| 2018 | 47 | 0 | 323 | 0 |

Quelle: Agroscope

Untersuchungen von Heimtierfuttermitteln auf GVO-haltige Bestandteile durch Agroscope

PRODUKTION > PRODUKTIONSMITTEL



| Jahr | Kontrollierte Heintier- Futtermittel | Falsche Angaben |
|------|---|-----------------|
| | Anzahl | Anzahl |
| 2013 | 0 | 0 |
| 2014 | 9 | 0 |
| 2015 | 0 | 0 |
| 2016 | 4 | 0 |
| 2017 | 56 | 1 |
| 2018 | 19 | 5 |

Quelle: Agroscope

Markus Hardegger, BLW, Fachbereich Genetische Ressourcen und Technologien,
markus.hardegger@blw.admin.ch



GVO in importiertem Saatgut

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) prüft importierte Saatgutposten nach den Kriterien der Vermehrungsmaterial-Verordnung (SR 916.151) auf gentechnisch veränderte Organismen (GVO). In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) wurde Saatgut von Luzerne (*Medicago sp.*) und der Familie der Straussgräser (*Agrostis stolonifera*) als möglicher Einschleppungspfad identifiziert. In den USA sind genetisch veränderte Luzerne und genetisch verändertes Straussgras zugelassen. Schweizerisches und europäisches Saatgut wird oft in Nordamerika vermehrt oder aus Nordamerika importiert. Mit dem Verband der Schweizerischen Saatgutproduzenten (Swissem) wurde vereinbart, dass die Mitglieder des Verbandes aus Nordamerika importierte Saatgutposten von Luzerne beproben und an das Feedbio-Labor von Agroscope in Posieux schicken.

Zusammenfassung der Kontrollkampagne 2018

Bei Mais, Raps, Soja und Rüben gab es keine notifizierte Posten. Während der ausserordentlichen Kampagne zur Kontrolle der Luzerne wurde jedoch ein Posten mit Spuren von gentechnisch veränderter Luzerne entdeckt und vom Markt genommen. Die Kontrollen der Luzerne und von *Agrostis stolonifera* werden 2019 fortgesetzt.

Zusammenfassung der Kontrollen im Jahr 2018

| | Mais | Raps | Soja | Rübe | Luzerne |
|------------------------------|------|------|------|------|---------|
| Anzahl notifizierte Posten | 582 | 36 | 7 | 21 | 8 |
| Anzahl kontrollierter Posten | 25 | 3 | 0 | 3 | 8 |
| Anzahl positiver Posten | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 |

Quelle: BLW

BLW, Fachbereich Genetische Ressourcen und Technologien, genres@blw.admin.ch



Aktionsplan Pflanzenschutzmittel

Der Bundesrat hat im September 2017 den Aktionsplan Pflanzenschutzmittel verabschiedet. Mit dem Aktionsplan sollen die Anwendungen von Pflanzenschutzmitteln reduziert und die Einträge in die Umwelt minimiert werden. Zur Erreichung dieser Ziele hat der Bundesrat 51 Massnahmen definiert.

Einmal pro Jahr beschreiben die verantwortlichen Bundesämter für Umwelt (BAFU), Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) und Landwirtschaft (BLW), das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) sowie Agroscope den Stand der Umsetzung der Massnahmen in einem Zwischenbericht. Dieser wird auf der Homepage des Aktionsplans publiziert. Zudem wird jedes Jahr an einer Tagung über die Entwicklung des Aktionsplans informiert.

Zwei Jahre nach Verabschiedung sind 16 Massnahmen eingeführt. Folgende Elemente wurden im letzten Jahr neu umgesetzt:

- Auf offenen Ackerflächen wurden neue Beiträge für die mechanische Unkrautbekämpfung als Alternative zu den Herbiziden eingeführt.
- Neue Gewässerschutz-Kontrollpunkte wie z.B. der Waschplatz oder die Lagerung von PSM wurden 2019 definiert. Die Kantone bereiten die Umsetzung dieser Kontrollpunkte in den regelmässigen Kontrollen vor (z.B. Schulung der Kontrolleure).
- Die Liste der Pflanzenschutzmittel, die im Hobbybereich eingesetzt werden dürfen, wurde publiziert. Im Pflanzenschutzmittelverzeichnis sind die entsprechenden Produkte in einer zusätzlichen Spalte gekennzeichnet («nichtberufliche Verwendung»).
- Die Plattform «PSM & Gewässer» ist seit November 2018 in Betrieb. Sie unterstützt die Beratung und erarbeitet Betriebsaudits und entsprechende Beratungsunterlagen.
- Drei neue Ressourcenprojekte (PestiRed, PFLOPF, AquaSan) wurden gestartet, um lokal die Einträge in die Umwelt weiter zu reduzieren und Alternativen zu Pflanzenschutzmitteln schneller in die Praxis einzuführen. Insgesamt laufen nun 13 Ressourcenprojekte im Bereich Pflanzenschutz. Sie sind im Zwischenbericht zur Umsetzung des Aktionsplans kurz beschrieben.
- Zwei neue Beratungs- und fünf Forschungsprojekte im Bereich Pflanzenschutz wurden gestartet. Eine Liste mit einer kurzen Beschreibung aller Projekte ist im Zwischenbericht zu finden.
- Das SECO hat mit der BUL/SPAA eintägige Schulungen für die Berater der kantonalen Pflanzenschutzdienste durchgeführt. Dabei wurden praktische Kenntnisse zum Anwenderschutz auf landwirtschaftlichen Betrieben vermittelt, damit diese ihr Wissen bei Beratungen an die Landwirte weitergeben können.

In den Direktzahlungen wird die Produktion mit reduziertem Pflanzenschutzmittel-Einsatz gefördert. Die neuen Beiträge für die mechanische Unkrautbekämpfung auf offenen Ackerflächen ergänzen die bestehenden Extenso-Beiträge für einen Insektizid- und Fungizid-Verzicht in Ackerkulturen und die 2018 eingeführten Beiträge in Obst, Reben und Zuckerrüben für eine Reduktion des Insektizid- und Fungizid-Einsatzes. Die Beteiligung der Landwirte an diesen Programmen steigt stetig. Heute wird 55 % der offenen Ackerfläche ohne Insektizid- und Fungizid-Behandlungen bewirtschaftet. Die Obst- und Rebfläche, die ohne Herbizide bewirtschaftet wird, konnte dank den 2018 neu eingeführten Beiträgen auf 14 % verdoppelt werden.

PRODUKTION > PRODUKTIONSMITTEL



Um die Einträge von Pflanzenschutzmitteln in die Gewässer zu reduzieren, wurden neben den neuen Kontrollpunkten in den letzten Jahren verschiedene Massnahmen eingeführt. 2018 wurden zusätzliche Massnahmen zur Reduktion der Abschwemmung eingeführt. Die betroffenen Wirkstoffe werden bei der Zulassung bezüglich Abschwemmung neu überprüft und wenn erforderlich werden neue Anwendungsvorschriften verfügt. Die Resultate dieser Überprüfung sind auf der Homepage des BLW (Gezielte Überprüfung) zu finden. Moderne Tankinnenreinigungssysteme und der Bau konformer Waschplätze werden seit 2017 bzw. 2018 gefördert. Damit sollen Einträge in die Gewässer beim Waschen der Spritzen verhindert werden.

Mit der planmässigen Einführung der Massnahmen, ist der Aktionsplan auf Kurs. Neben der Weiterentwicklung der restlichen Massnahmen ist die Umsetzung auf den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben für die Zielerreichung des Aktionsplans elementar. Diese Umsetzung bis auf Betriebsebene erfordert Zeit und ist weiter zu unterstützen.

Jan Wäspe, BLW, Fachbereich Nachhaltiger Pflanzenschutz, jan.waespe@blw.admin.ch

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION

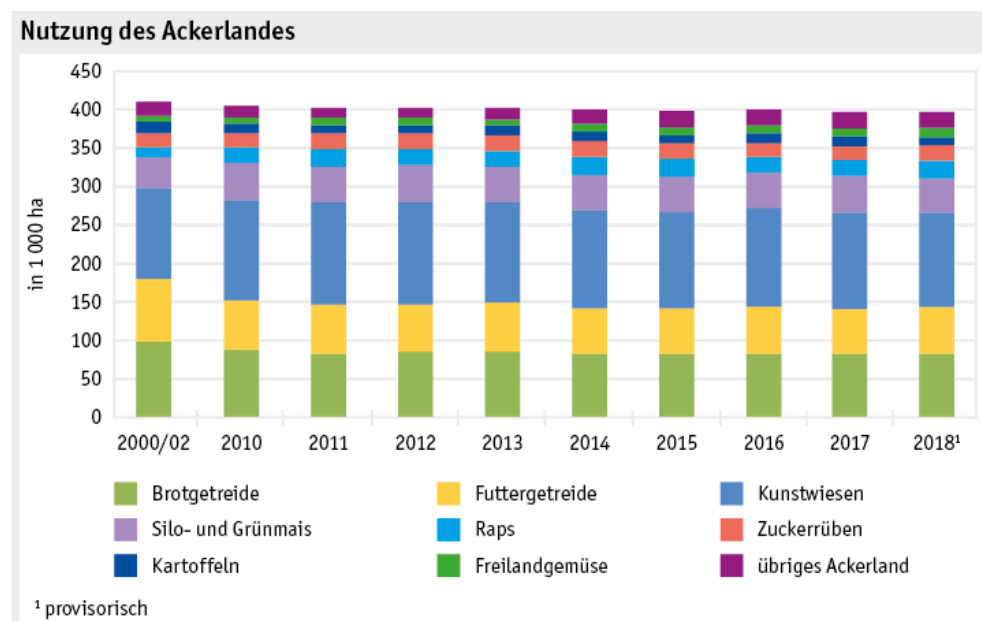


Flächennutzung

Die landwirtschaftliche Nutzfläche setzt sich zusammen aus den Ackerkulturen, den Dauerkulturen ausserhalb des Ackerlandes, den Naturwiesen und Weiden, sowie den Flächen anderer Nutzung inklusive Streu- und Torfand. Sie hat im Berichtsjahr gegenüber 2017 um 0,1 % abgenommen, bzw. um rund 1100 ha. Dabei geht der langjährige Trend weiter, denn gegenüber dem Mittelwert der Jahre 2000 bis 2002 ist es ein Rückgang von 2,3 %.

Ackerkulturen

Das offene Ackerland nahm im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr zu (+1480 ha, +0,5 %), die totale Ackerfläche sank hingegen minim (-45 ha, -0,01 %). Der Anstieg der offenen Ackerfläche resultierte vornehmlich aus der Zunahme des Rapsanbaus um rund 2400 ha und des Brotgetreideanbaus um rund 550 ha. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Fläche von Brotgetreide um 0,7 % und von Futtergetreide um 0,2 %. Einher ging ein Rückgang der Kunstwiesen- (-1550 ha) und der Silomaisfläche (-850 ha). Die Flächen von Zuckerrüben, Kartoffeln, Ölsaaten und Körnerleguminosen verharrten in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.



Quelle: SBV

Dauerkulturen

Die vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) in der Datenbank obst.ch erhobene Gesamtfläche an Obstbaumkulturen (Obstanlagen gemäss Art. 22 Abs. 2 der landwirtschaftlichen Begriffsverordnung LBV) betrug im Jahr 2018 6304 Hektaren und war somit leicht höher als im Vorjahr (2017: 6298 ha). Die Kernobstfläche war 2018 mit 4583 Hektaren nahezu gleich hoch wie im Jahr 2017 mit 4581 Hektaren. Die Fläche der Steinobstkulturen ist gegenüber 2017 leicht gesunken auf gesamthaft 1660 Hektaren (-9,1 ha bzw. -0,1 %). Die leicht höhere Fläche der Obstanlagen ist v.a. auf die starke Zunahme bei den Nüssen (+18,3 ha bzw. +248,3 %) zurückzuführen, die den Rückgang der Flächen von Kernobst und Steinobst auszugleichen vermochte.

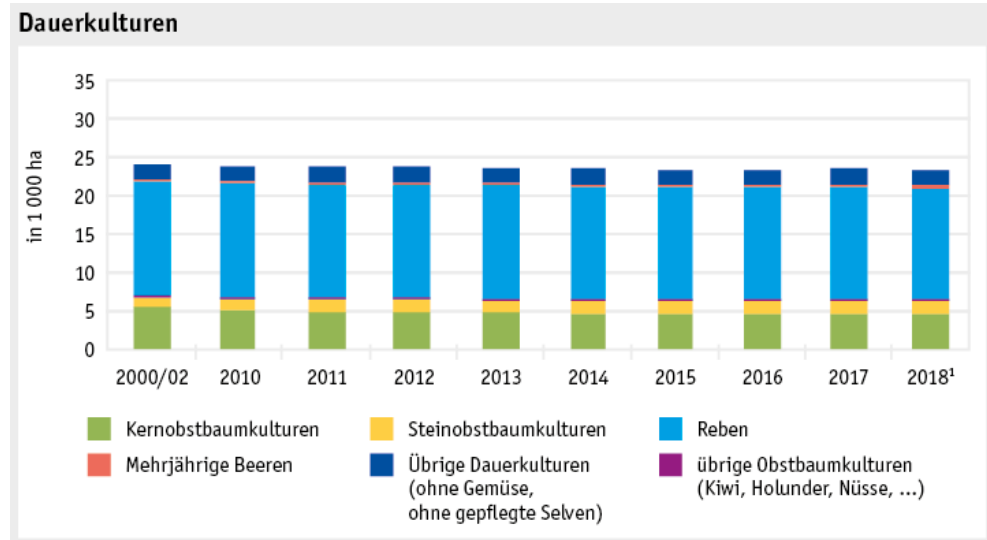
Die Fläche der mehrjährigen Beeren belief sich im Berichtsjahr auf 414 Hektaren, was im Vergleich zu 2017 einen Anstieg von 18 Hektaren (+4,4 %) darstellt.

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION



2018 betrug die Rebfläche in der Schweiz 14 712 Hektaren und befand sich somit leicht unter dem Stand von 2017 (-36 ha; -0,2 %). Der Flächenanteil weisser Rebsorten stellte 2018, wie schon im Vorjahr, 43 % der Gesamtfläche dar, jener der roten Rebsorten 57 %.

Unter «übrige Dauerkulturen» sind z. B. Baumschul- und Zierpflanzen, Christbäume, Gemüsedauerkulturen, nachwachsende Rohstoffe wie Chinaschilf sowie mehrjährige Gewürz- und Medizinalpflanzen zusammengefasst.



Quelle: BLW/ SBV

Links auf die BLW-Homepage Nachhaltige Produktion: Obst – Statistiken Obst Nachhaltige Produktion: Weine und Spirituosen – Weinwirtschaftliche Statistik

Marianne Glodé, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, marianne.glode@blw.admin.ch Peter Schwegler, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, peter.schwegler@blw.admin.ch

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Nutzungsarten

| Produkt | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 ¹ | 2000/02 – 2016/18 |
|---|------------------|------------------|------------------|------------------|-------------------|----------------------|
| | ha | ha | ha | ha | ha | % |
| Getreide | 178 576 | 141 417 | 144 721 | 142 838 | 143 506 | -19.5 |
| Brotgetreide | 96 527 | 81 827 | 83 062 | 82 688 | 83 253 | -14.0 |
| Weizen | 91 045 | 75 931 | 76 312 | 75 541 | 75 713 | -16.7 |
| Dinkel | 1 878 | 3 907 | 4 607 | 4 978 | 5 367 | 165.3 |
| Emmer, Einkorn | 46 | 67 | 134 | 153 | 284 | 313.8 |
| Roggen | 3 518 | 1 890 | 1 985 | 2 004 | 1 855 | -44.6 |
| Mischel von Brotgetreide | 39 | 32 | 24 | 12 | 34 | -40.2 |
| Futtergetreide | 82 049 | 59 590 | 61 659 | 60 150 | 60 253 | -26.0 |
| Weizen | – | 6 381 | 7 408 | 6 377 | 6 612 | |
| Gerste | 42 916 | 27 986 | 28 641 | 28 088 | 27 898 | -34.3 |
| Hafer | 4 342 | 1 556 | 1 684 | 1 899 | 1 628 | -60.0 |
| Mischel von Futtergetreide | 311 | 192 | 221 | 245 | 222 | -26.2 |
| Körnermais | 22 280 | 15 322 | 14 912 | 15 192 | 15 700 | -31.5 |
| Triticale | 12 201 | 8 090 | 8 721 | 8 523 | 7 960 | -31.1 |
| Hirse | – | 63 | 72 | 186 | 233 | |
| Hülsenfrüchte | 3 514 | 5 016 | 5 314 | 5 263 | 5 057 | 48.3 |
| Futtererbsen (Eiweisserbsen) | 3 165 | 4 355 | 4 553 | 4 109 | 3 891 | 32.2 |
| Ackerbohnen | 294 | 556 | 646 | 1 039 | 1 003 | 204.4 |
| Lupinen | 55 | 105 | 115 | 115 | 163 | 138.2 |
| Hackfrüchte | 34 229 | 31 180 | 30 594 | 30 905 | 30 133 | -10.8 |
| Kartoffeln (inkl. Saatgut) | 13 799 | 10 891 | 10 995 | 11 276 | 11 107 | -19.4 |
| Zuckerrüben | 17 886 | 19 759 | 19 095 | 19 135 | 18 578 | 5.9 |
| Futterrüben (Runkeln, Halbzuckerrüben) | 2 544 | 530 | 504 | 494 | 448 | -81.1 |
| Ölsaaten | 18 535 | 29 769 | 27 687 | 27 433 | 30 060 | 53.2 |
| Raps | 13 126 | 23 432 | 20 979 | 20 419 | 22 811 | 63.1 |
| Sonnenblumen | 4 389 | 4 568 | 4 885 | 5 258 | 5 386 | 17.9 |
| Soja | 989 | 1 719 | 1 765 | 1 695 | 1 801 | 77.4 |
| Ölkürbisse | 32 | 50 | 58 | 61 | 62 | 90.5 |
| Nachwachsende Rohstoffe | 1 304 | 181 | 198 | 255 | 359 | -79.2 |
| Raps | 1 137 | 116 | 106 | 135 | 187 | -87.5 |
| Sonnenblumen | 35 | 44 | 40 | 52 | 46 | 31.4 |
| Andere (Kenaf, Hanf, usw.) | 132 | 21 | 52 | 68 | 126 | -37.9 |
| Freilandgemüse | 8 489 | 10 865 | 11 435 | 12 127 | 12 127 | 40.1 |
| Silo- und Grünmais | 40 652 | 45 904 | 46 259 | 47 865 | 47 003 | 15.7 |
| Grün- und Buntbrache | 3 392 | 3 014 | 3 113 | 3 162 | 3 169 | -7.2 |
| Übrige offene Ackerfläche | 1 770 | 5 630 | 3 554 | 4 107 | 4 025 | 116.4 |
| Offenes Ackerland | 290 462 | 272 816 | 272 698 | 273 955 | 275 439 | -5.7 |
| Kunstwiesen | 117 671 | 125 060 | 125 561 | 123 782 | 122 222 | 5.3 |
| Übrige Ackerfläche | 2 427 | 477 | 436 | 447 | 478 | -81.3 |
| Ackerland Total | 410 560 | 398 353 | 398 695 | 398 184 | 398 139 | -3.0 |
| Obstbaumkulturen | 6 913 | 6 280 | 6 301 | 6 298 | 6 189 | -9.4 |
| Reben | 15 053 | 14 793 | 14 780 | 14 748 | 14 712 | -2.0 |
| Chinaschilf | 257 | 142 | 119 | 99 | 93 | -59.7 |
| Naturwiesen, Weiden | 627 938 | 612 901 | 611 573 | 609 042 | 603 830 | -3.2 |
| Andere Nutzung sowie Streue- und Torfland | 10 410 | 17 009 | 17 604 | 17 738 | 22 013 | 83.7 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche | 1 071 131 | 1 049 478 | 1 049 072 | 1 046 109 | 1 044 976 | -2.3 |

¹provisorisch

Quellen: Obstbaumkulturen, Reben: BLW (Flächenstatistik / obst.ch, Weinjahr); andere Produkte: SBV, BFS

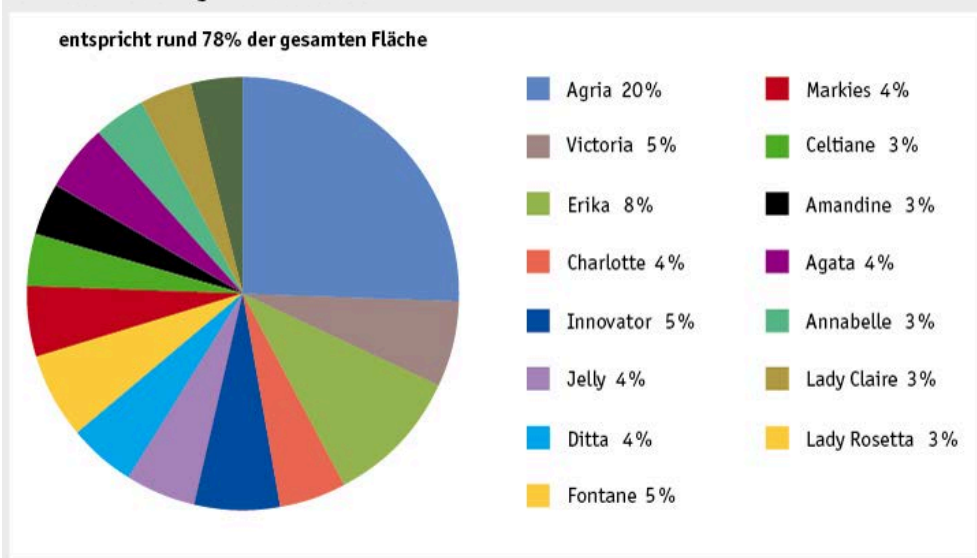


Ackerkulturen

Kartoffeln

In den letzten zehn Jahren blieb die Kartoffelanbaufläche nahezu unverändert bei rund 11 000 ha (11 100 ha im Jahr 2018, d. h. -176 ha gegenüber 2017). Mit dem stetigen Rückgang der Anzahl Produzenten erhöhte sich die Anbaufläche pro Betrieb innerhalb von zehn Jahren kontinuierlich von 1,5 ha auf 2,5 ha. Die Anbaufläche für Frühkartoffeln, die in der Regel unter Plastik angebaut werden, hat sich seit 2008 von ca. 200 ha auf ca. 400 ha verdoppelt. Im Jahr 2018 belief sie sich auf 381 ha (-57 ha gegenüber 2017). Was die angebauten Sorten betrifft, ist die Industriesorte Agria Spitzenreiterin (20 % der Flächen), weit abgeschlagen folgen verschiedene Konsumsorten (z. B. Victoria 5 %, Erika 8 % und Charlotte 4 %) und Industriesorten (Innovator 5 % und Fontane 5 %) (siehe Grafik). Die Kantone Bern, Waadt und Freiburg vereinen zusammen mehr als 65 % der Schweizer Produktion.

Flächenaufteilung nach Sorte 2018

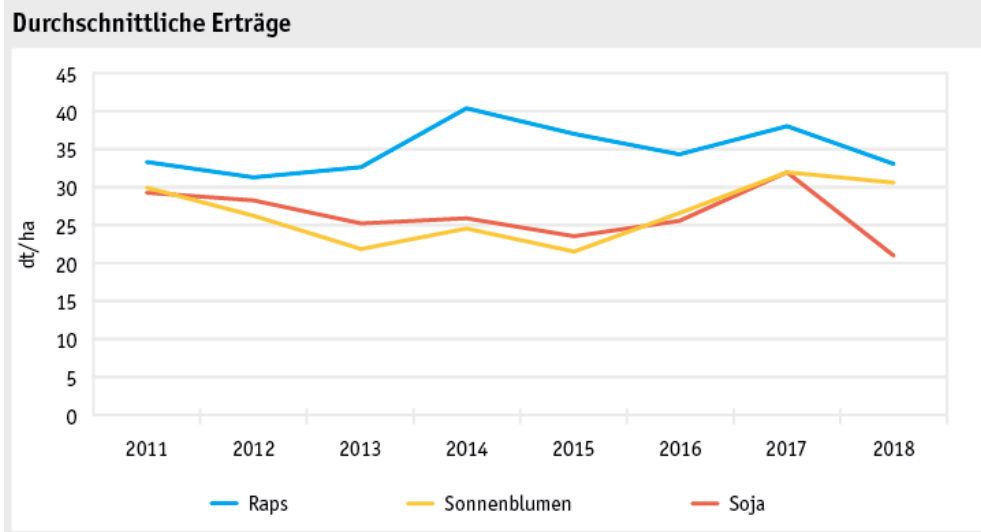


Quelle: swisspatat

Ölsaaten

Bei den Ölsaaten ist ein starker Anstieg der Anbauflächen auf über 30 000 ha festzustellen (2018: 30 333 ha; 2017: 27 615 ha, was +10 % entspricht), ein bisheriger Höchststand. Dies ist hauptsächlich auf den Raps zurückzuführen, dessen Nachfrage steigt, weil er als Palmölersatz gefragt ist. Detailliert betrachtet zeigt sich, dass die Anbauflächen für Soja um 121 ha bzw. 7 % zunahmen, diejenigen für Raps um 2432 ha bzw. 12 % und diejenigen für Sonnenblumen um 139 ha bzw. 2,5 %. Im Vorjahresvergleich steigen die Durchschnittserträge und erreichen sogar den höchsten Stand seit 2011 (siehe Grafik). Betrachtet man die beiden wichtigsten Ölsaaten der Schweiz, Raps und Sonnenblumen, zeigt sich basierend auf den Zuteilungen, dass 2018 beinahe 40 % (Raps) bzw. 45 % (Sonnenblumen) der inländischen Gesamtproduktion auf den Kanton Waadt entfallen.

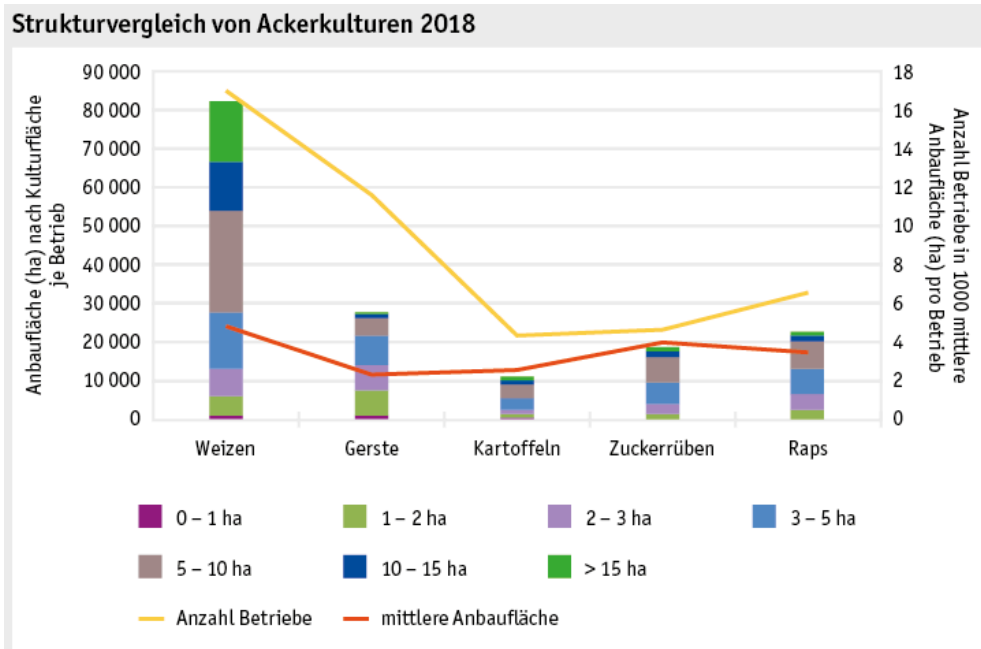
PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION



Quelle: swissgranum

Vergleich der Anbaustrukturen von Ackerkulturen

Mit einer Anbaufläche von 82 000 ha ist Weizen flächenbezogen die bedeutendste Ackerkultur in der Schweiz. Rund 17 000 Betriebe bauten Weizen grösstenteils zur menschlichen Ernährung an, woraus eine mittlere Weizenfläche je Betrieb von 4,8 ha resultierte. Die Grössenklasse mit 5–10 ha Weizen je Betrieb leistete mit insgesamt 26 300 ha Weizen den grössten Beitrag zur Gesamtfläche. Die Grössenklasse > 15 ha übertraf mit knapp 16 000 ha die nächstfolgenden Grössenklassen 3–5 ha und 10–5 ha. Die obersten beiden Grössenklassen erreichten einen Anteil von 35 % an der Gesamtfläche.



Quelle: BFS

Die Anbaufläche von Gerste machte mit 28 000 ha ein Drittel der Weizenanbaufläche aus, doch war die Anzahl Betriebe mit Gerste von 11 600 vergleichsweise hoch. Dies widerspiegelte sich

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION



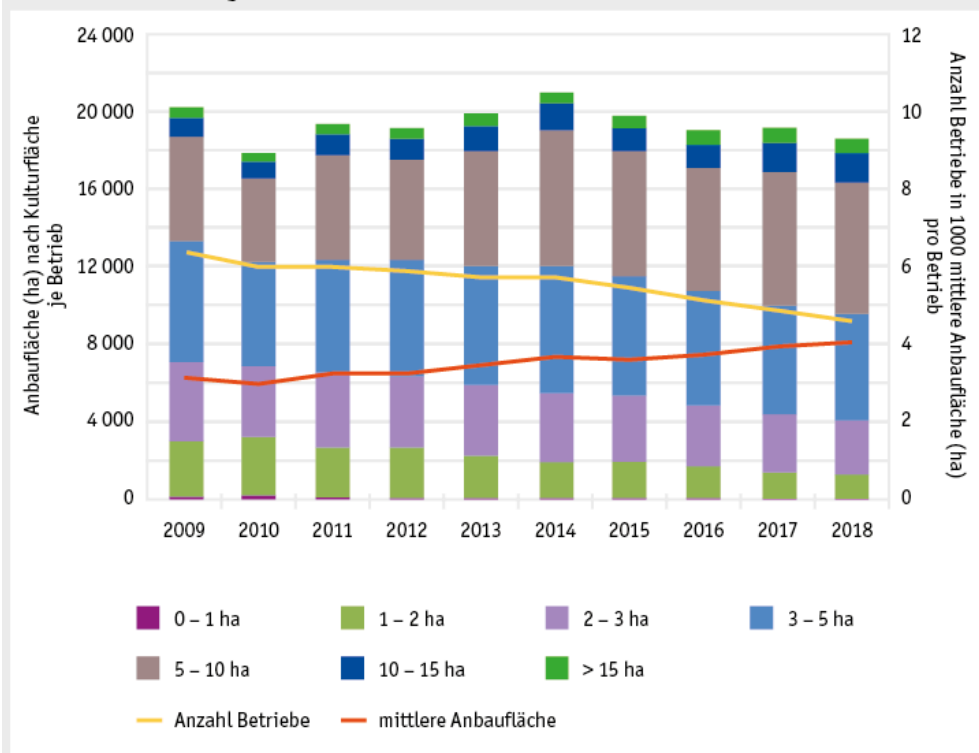
in einer mittleren Gerstenfläche je Betrieb von 2,4 ha. Erreichte die in der Talzone angebaute Weizenfläche an der Gesamtfläche einen Anteil von 84 %, betrug er bei der Gerste 74 %.

Im Kartoffelanbau bewirtschafteten 4300 Betriebe eine Gesamtfläche von 11 000 ha. Dass die Grössenklasse 5–10 ha den Hauptteil zur Gesamtfläche beisteuerte, kann dem höheren Arbeitsbedarf der Kultur zugeschrieben werden.

Raps bauten 6500 Betriebe auf einer Gesamtfläche von 23 000 ha an. Die Grössenklassen 3–5 ha und 5–10 ha bewirtschafteten je eine Rapsfläche von etwa 6600 ha. Wie bei Weizen und Zuckerrüben betrug die Rapsfläche der Grössenklasse 0–1 ha bis zu 1 % der Gesamtfläche, bei Gerste und Kartoffeln waren es je 4 %.

Im Berichtsjahr bewirtschafteten rund 4600 Produzenten eine Zuckerrübenfläche von 18 600 ha, was eine mittlere Anbaufläche von 4,6 ha ergab. Die Grössenklasse 5–10 ha leistete den Hauptteil zur Gesamtfläche bei. Veränderte sich anfangs der letzten Dekade die Zuckerrübenfläche in Abhängigkeit der privatwirtschaftlich festgelegten Zuckerquote, sank die Fläche in den letzten Jahren trotz ungebrochener Rohstoffnachfrage der beiden Zuckerwerke. Mit dem Rückgang der Anzahl Rübenpflanzler von 6400 auf 4600 stieg die mittlere Rübenfläche je Betrieb von 3,2 auf 4 ha an. Dementsprechend verlagerten sich Anbauflächen bis zu 5 ha insbesondere in die Grössenklasse 5–10 ha. Die obersten beiden Grössenklassen legten ebenfalls zu und trugen im Berichtsjahr mit 12 % zur gesamten Rübenfläche bei.

Strukturentwicklung Zuckerrübenanbau 2009 – 2018



Quelle: BFS

Arnaud de Loriol, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, arnaud.deloriol@blw.admin.ch Hans-Ulrich Tagmann, BLW Fachbereich Pflanzliche Produkte, hans-ulrich.tagmann@blw.admin.ch



Spezialkulturen Obst, Reben und Gemüse

Obst

Obstanlagen

Die vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) in der Datenbank obst.ch erhobene Gesamtfläche an Obstbaumkulturen (Obstanlagen gemäss Art. 22 Abs. 2 der landwirtschaftlichen Begriffsverordnung LBV) betrug im Jahr 2018 6304 Hektaren und blieb somit fast unverändert gegenüber den 6298 Hektaren von 2017. Diese leichte Zunahme von 6 Hektaren ist v. a. auf die starke Zunahme bei den Nüssen (+18,3 ha bzw. +248,3 %) zurückzuführen. Die Fläche der Steinobstkulturen sank leicht gegenüber 2017 auf gesamthaft 1660 Hektaren (-9,1 ha bzw. -0,1 %). Die Kernobstfläche war 2018 mit 4583 Hektaren nahezu gleich hoch wie im Jahr 2017 mit 4581 Hektaren.

Die **Apfel**fläche nahm letztes Jahr weiter um insgesamt 20 Hektaren bzw. 0,5 % ab und lag für die Ernte 2018 bei 3786 Hektaren. Einen Flächenrückgang gab es vor allem bei den Flächen der Sorten Golden Delicious (-30,9 ha bzw. -6,5 %), Jonagold (-11,0 ha bzw. -6,0 %), Maigold (-8,1 ha bzw. -12,5 %) und Gravenstein (-7,0 ha bzw. -7,1 %). Zunahmen bei den flächenmässig bedeutendsten Nicht-Clubsorten gab es gegenüber 2017 vor allem bei Gala und Boskoop (Gala +28,3 ha bzw. +3,1 %; Boskoop +2,9 ha bzw. +2,1 %). Wie bereits im Vorjahr sank die Gesamtfläche der Clubsorten trotz der Zunahme der Flächen einzelner Sorten – z. B. Scifresh (Jazz®), Milwa (Diwa®, Junami®) Cripps Pink (Pink Lady®) und Minneiska (Sweetango®) und lag 2018 bei 615 Hektaren (-8 ha bzw. -1,3 % gegenüber 2017). Die **Birnen**fläche nahm auch 2018 erneut zu (+14,1 ha bzw. +1,8 % gegenüber 2017) und lag 2018 bei 783 Hektaren.

Gegenüber dem Vorjahr sank die Fläche der **Steinobstkulturen**. Sie betrug 2018 gesamthaft 1660 Hektaren (-9,1 ha bzw. -0,1 % gegenüber 2017). Der Rückgang ist auf gegenüber 2017 8,4 Hektaren weniger Kirschen (-1,4 %) und 4,9 Hektaren weniger Zwetschgen / Pflaumen (-1,5 %) zurückzuführen. Für 2018 waren gesamthaft 587 Hektaren Kirschen und 323 Hektaren Zwetschgen/Pflaumen registriert. Die Aprikosenfläche stieg weiter an auf 739 Hektaren (+3,6 ha bzw. +0,5 %). Die Fläche der Pfirsiche und Nektarinen war 2018 mit 11 Hektaren um 5,7 % höher als im Vorjahr (+0,6 ha).

Bei den **weiteren Obstanlagen** gab es gegenüber dem Vorjahr Zunahmen der Flächen bei Quitten und Nashi. Leicht abgenommen haben die Flächen von Holunder und Kiwi.

Die Übersicht der Flächen nach Kulturen, Sorten und deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ist verfügbar unter:

» [Obst- und Tafeltraubenanlagen der Schweiz 2018](#)

Strukturentwicklung Obstanlagen

Für das Jahr 2018 waren in der Datenbank obst.ch gesamtschweizerisch 2074 Betriebe mit Obstanlagen registriert, 73 weniger als im Vorjahr (2017: 2147 Betriebe), was einen Rückgang der Anzahl Betriebe um 3,4 % darstellt. Gegenüber 2596 Betrieben im Jahr 2008 ging die Anzahl Betriebe mit Obstanlagen innerhalb der letzten 10 Jahre um 522 Betriebe zurück (-20,1 %). Die Auswertung der Entwicklung der Anzahl Betriebe und der Gesamtfläche nach Flächenkategorien zeigt, dass 2018 575 Betriebe (knapp 30 % aller Betriebe) Anbauflächen von bis zu einer halben Hektare bewirtschafteten. Die gesamte von diesen Betrieben bewirtschaftete Fläche machte mit 176 Hektaren hingegen nur 2,8 % der gesamtschweizerischen Fläche aller Obstanlagen aus. Demgegenüber bewirtschafteten 2018 gleich wie im Vorjahr 44 Betriebe (2,1 % aller Betriebe) Anbauflächen von über 20 ha. Die

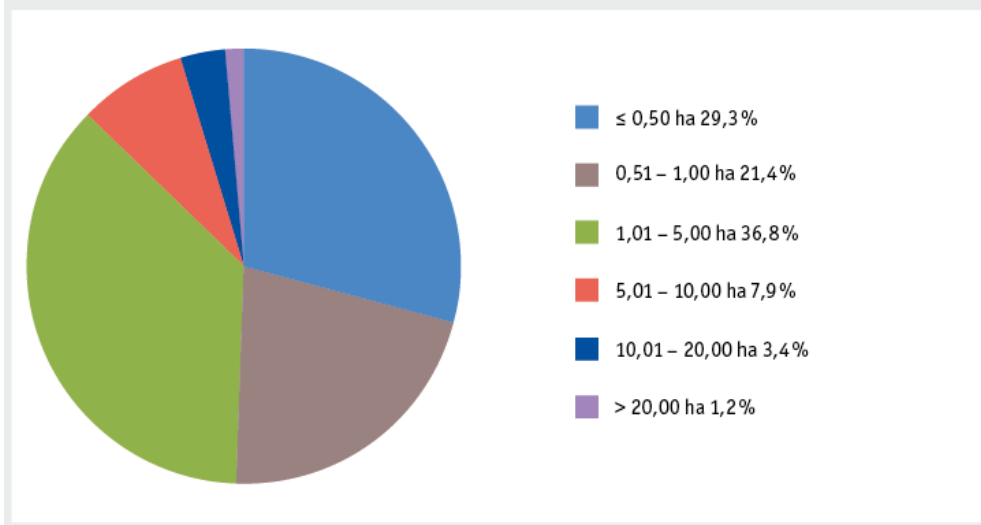
PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION



Gesamtfläche der Betriebe mit Anbauflächen von über 20 Hektaren betrug knapp ein Viertel der gesamtschweizerischen Obstanlagenfläche. Im Vergleich zum Vorjahr stieg sie von 1485 Hektaren im Jahr 2017 um 54 Hektaren auf 1539 Hektaren. Die durchschnittliche Fläche je Betrieb betrug 2018 3,0 ha, 0,5 ha mehr als vor 10 Jahren (2008: 2,5 ha).

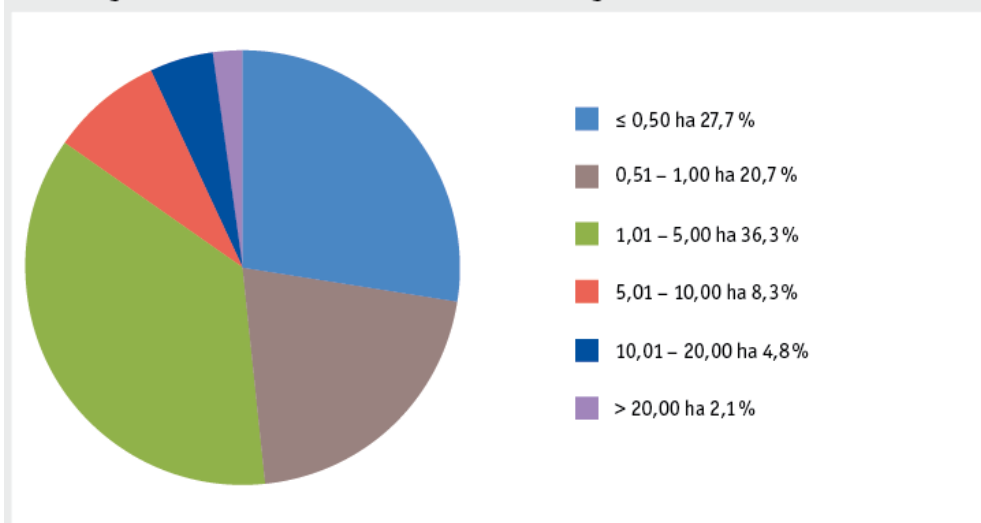
Die Entwicklung der Anbaufläche und der Anzahl Betriebe nach verschiedenen Flächenkategorien für die Jahre 2003 bis 2018 ist in der nachstehenden Tabelle ersichtlich. Die folgenden Graphiken zeigen die prozentuale Aufteilung der gesamtschweizerischen Obstanlagenfläche und der Anzahl Betriebe in Flächenkategorien (Vergleich 2018 zu 2008).

Obstanlagen 2008: Anzahl Betriebe nach Flächenkategorien



Quelle: BLW (obst.ch)

Obstanlagen 2018: Anzahl Betriebe nach Flächenkategorien

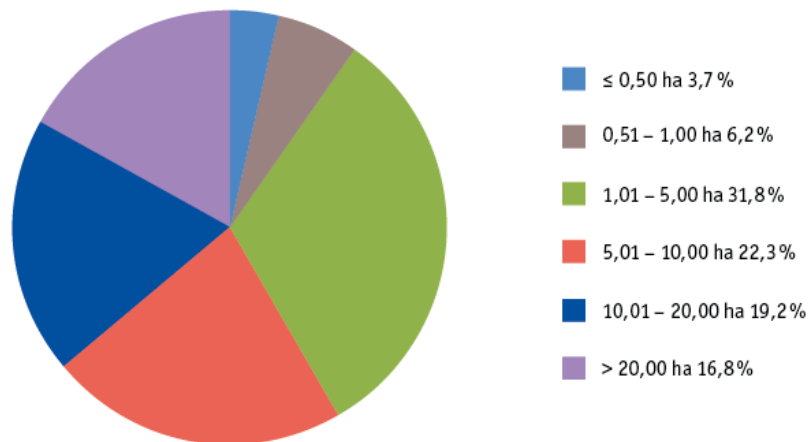


Quelle: BLW (obst.ch)

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION

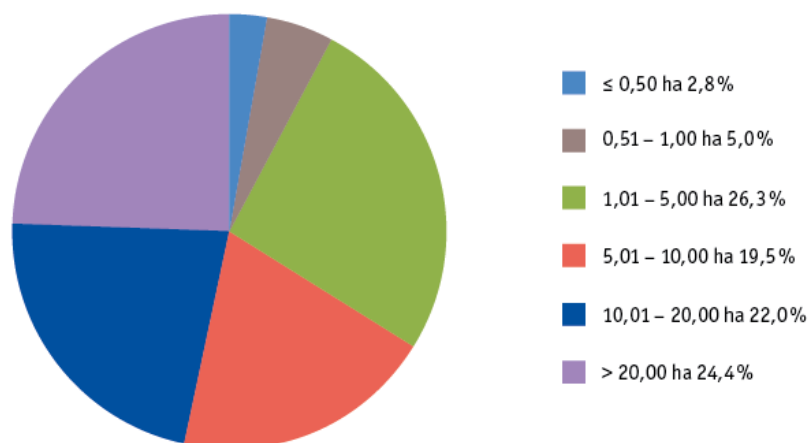


Obstanlagen 2008: Fläche nach Flächenkategorie



Quelle: BLW (obst.ch)

Obstanlagen 2018: Fläche nach Flächenkategorie



Quelle: BLW (obst.ch)

Beerenobst

Gemäss den Erhebungen des Schweizer Obstverbandes (SOV) betrug die Beerenobstfläche gesamthaft 846 ha, 8,8 Hektaren mehr als im Vorjahr (+1,1 %). Nicht in der Gesamtbeerenobstfläche enthalten ist der Holunder, der flächenmässig zu den Obstanlagen gezählt wird. Ebenfalls nicht berücksichtigt sind Beeren, die flächenmässig nicht separat im Jahresbericht des Schweizer Obstverbandes ausgewiesen sind.

Den grössten Teil der im Jahresbericht des SOV ausgewiesenen Beerenobstfläche belegten mit 511,8 Hektaren die Erdbeeren (-2,3 ha bzw. -0,5 % gegenüber 2017). An zweiter Stelle folgten die Himbeeren mit 168,5 ha (+8,2 ha bzw. +5,1 % gegenüber 2017). Den dritten Platz belegten die Heidelbeeren mit neu 93 Hektaren (-1,2 ha bzw. -1,3 % gegenüber dem Vorjahr). Die Brombeerenfläche blieb mit 33,6 gleich wie im Vorjahr (2017: 33,7 ha). Zunahmen gab es

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION


bei den Flächen von Johannisbeeren (32,8 ha im Jahr 2018 gegenüber 29,4 ha im Jahr 2017) und Stachelbeeren (6,2 ha im Jahr 2018 gegenüber 5,2 ha im Jahr 2017).

Eine Mehrjahresübersicht der Beerenobstflächen ist im Jahresbericht des Schweizer Obstverbandes 2018 enthalten.

» [Obst](#)

Reben

2018 betrug die Rebfläche in der Schweiz 14 712 Hektaren und befindet sich somit leicht unter dem Stand von 2017 (-36 ha; -0,2 %). Der Flächenanteil weisser Rebsorten stellte 2018, wie schon im Vorjahr, 43 % der Gesamtfläche dar, jener der roten Rebsorten 57 %. Der mehrjährige Rückgang der drei meist angebauten Rebsorten der Schweiz – Pinot Noir, Chasselas und Gamay – setzte sich auch im 2018 weiter fort. Andere Rebsorten legten dagegen weiter an Fläche zu. Hierzu zählen insbesondere weisse Rebsorten wie Sylvaner / Rhin, Savagnin Blanc und Petite Arvine sowie die rote Merlot-Traube.

» [Wein](#)

Gemüse

2018 betrug der effektive Anbau Freilandgemüse (ohne die klassischen Verarbeitungsgemüse) 12 712 ha und der effektive Anbau Gewächshausgemüse 977 ha (-3,9 %) (inklusive Mehrfachanbau pro gleicher Fläche). Die Fläche des Freilandgemüseanbaus im 2017 wurde auf 12 773 ha korrigiert, womit sich die Fläche von 2018 damit um ein halbes Prozent verringert hat.

Freilandgemüse

Die fünf Spitzenreiter im Feldgemüseanbau sind seit mehreren Jahren Karotten, Zwiebeln gelb, Eisbergsalat, Broccoli und Blumenkohl. Dabei nehmen die Flächen von Karotten, Broccoli und Blumenkohl von Jahr zu Jahr laufend zu. Bei Eisbergsalat bleibt der Anbau relativ stabil und bei Zwiebeln gelb schwankt der Anbau auf hohem Niveau.

Gewächshausgemüse

Die fünf Spitzenreiter im Gewächshausgemüseanbau sind seit mehreren Jahren mit Abstand Nüsslisalat, gefolgt von Radieschen, Salatgurken, Rispen Tomaten und Kopfsalat grün. Erstmals seit Jahren haben alle fünf Gemüsearten Fläche im Anbau eingebüsst, am meisten Radieschen mit einer Abnahme von rund 23 ha oder -19 %. Weiterhin steigend ist der Anbau von Cherrytomaten.

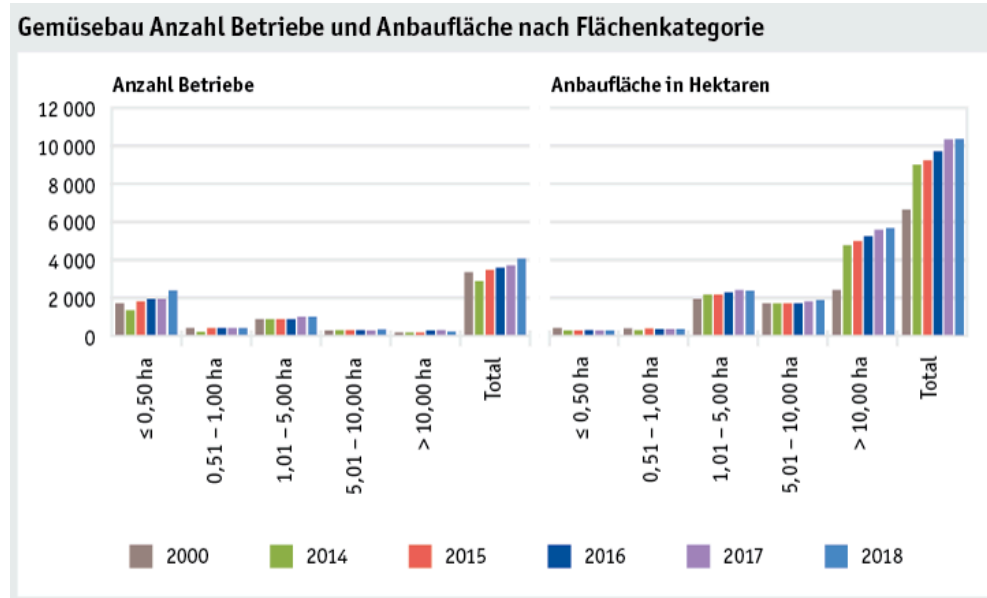
Strukturentwicklung

Für das Jahr 2018 waren im Vergleich zum Vorjahr gesamtschweizerisch 4072 Betriebe (+10,5 %) mit Gemüseanbau registriert (einjähriges Gemüse im Feldbau- oder Gewächshausanbau). Gegenüber 3284 Betrieben im Jahr 2000 ist die Anzahl Betriebe somit um 788 Betriebe angestiegen (+24,0 %). Die Kategorie Betriebe mit über 10 ha Gemüsenutzfläche enthält 2018 212 Betriebe (-3,6 %). Die gesamte von diesen Betrieben bewirtschaftete Fläche ist 5573 ha (+0,2 %) und macht 54,4 % der totalen Gemüsenutzfläche aus. Der Gemüsebau wird also immer mehr von spezialisierten Betrieben bestimmt. Die Entwicklung der Anbaufläche und der Anzahl Betriebe nach verschiedenen Flächenkategorien für die Jahre (1996), 2000 und

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION



2015 bis 2018 ist in der nachstehenden Tabelle ersichtlich. Die nachfolgende Graphik zeigt diese Aufteilung der gesamtschweizerischen Gemüseanbaufläche und der Anzahl Betriebe in Flächenkategorien.



Quelle: BLW

» [Gemüse](#)

Links auf die BLW-Homepage

[Nachhaltige Produktion: Obst – Statistiken Obst](#)

[Nachhaltige Produktion: Weine und Spirituosen – Weinwirtschaftliche Statistik](#)

Hélène Gonnet, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, helene.gonnet@blw.admin.ch
 Marianne Glodé, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, marianne.glode@blw.admin.ch
 Peter Schwegler, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, peter.schwegler@blw.admin.ch

Obstanlagen nach Flächenkategorien

| Anzahl Betriebe | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 |
|-----------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| ≤ 0.50 ha | 925 | 892 | 757 | 741 | 783 | 761 | 774 | 778 | 756 | 784 | 720 | 706 | 677 | 652 | 610 | 575 |
| 0.51 – 1.00 ha | 646 | 617 | 592 | 561 | 550 | 555 | 554 | 546 | 553 | 531 | 495 | 479 | 461 | 453 | 445 | 430 |
| 1.01 – 5.00 ha | 1 075 | 1 060 | 1 033 | 1 014 | 991 | 955 | 937 | 932 | 892 | 870 | 855 | 829 | 818 | 803 | 775 | 752 |
| 5.01 – 10.00 ha | 201 | 202 | 208 | 215 | 211 | 204 | 209 | 210 | 214 | 205 | 198 | 188 | 173 | 170 | 178 | 173 |
| > 10.00 ha | 96 | 97 | 93 | 89 | 88 | 89 | 93 | 95 | 90 | 91 | 91 | 92 | 102 | 99 | 95 | 100 |
| > 20.00 ha | 24 | 30 | 30 | 31 | 32 | 32 | 33 | 34 | 38 | 40 | 40 | 41 | 40 | 43 | 44 | 44 |
| Total | 2 967 | 2 898 | 2 713 | 2 651 | 2 655 | 2 596 | 2 600 | 2 595 | 2 543 | 2 521 | 2 399 | 2 335 | 2 271 | 2 220 | 2 147 | 2 074 |

| Anbaufläche in Hektaren | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 |
|-------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| ≤ 0.50 ha | 284 | 282 | 258 | 249 | 254 | 245 | 246 | 245 | 238 | 246 | 228 | 222 | 210 | 197 | 185 | 176 |
| 0.51 – 1.00 ha | 478 | 455 | 435 | 410 | 404 | 407 | 405 | 400 | 404 | 389 | 362 | 353 | 340 | 334 | 326 | 316 |
| 1.01 – 5.00 ha | 2 349 | 2 305 | 2 239 | 2 181 | 2 134 | 2 081 | 2 042 | 2 027 | 1 950 | 1 894 | 1 860 | 1 818 | 1 805 | 1 779 | 1 712 | 1 659 |
| 5.01 – 10.00 ha | 1 404 | 1 405 | 1 451 | 1 499 | 1 490 | 1 456 | 1 496 | 1 497 | 1 514 | 1 443 | 1 394 | 1 328 | 1 214 | 1 198 | 1 268 | 1 229 |
| > 10.00 ha | 1 313 | 1 300 | 1 256 | 1 254 | 1 264 | 1 255 | 1 311 | 1 329 | 1 259 | 1 280 | 1 275 | 1 255 | 1 410 | 1 363 | 1 322 | 1 385 |
| > 20.00 ha | 769 | 985 | 1 033 | 1 044 | 1 056 | 1 099 | 1 095 | 1 125 | 1 179 | 1 293 | 1 288 | 1 346 | 1 318 | 1 448 | 1 485 | 1 539 |
| Total | 6 597 | 6 733 | 6 672 | 6 636 | 6 602 | 6 543 | 6 596 | 6 624 | 6 544 | 6 544 | 6 407 | 6 321 | 6 297 | 6 318 | 6 298 | 6 304 |

Quelle: BLW (obst.ch)

Gemüsebau Anzahl Betriebe und Anbaufläche nach Flächenkategorie

| Anzahl Betriebe | 1996 | 2000 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | Veränderung 1996 – 2018 | Veränderung 2000 – 2018 |
|-----------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|----------------------------|----------------------------|
| ≤ 0.50 ha | 3037 | 1686 | 1318 | 1810 | 1891 | 1903 | 2279 | -25 % | 35 % |
| 0.51 – 1.00 ha | 469 | 401 | 320 | 343 | 335 | 336 | 340 | -28 % | -15 % |
| 1.01 – 5.00 ha | 793 | 825 | 853 | 854 | 903 | 974 | 976 | 23 % | 18 % |
| 5.01 – 10.00 ha | 202 | 242 | 226 | 244 | 244 | 253 | 265 | 31 % | 10 % |
| > 10.00 ha | 129 | 130 | 189 | 198 | 210 | 220 | 212 | 64 % | 63 % |
| Total | 4630 | 3284 | 2906 | 3449 | 3583 | 3686 | 4072 | -12 % | 24 % |

| Anbaufläche in Hektaren | 1996 | 2000 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | Veränderung 1996 – 2018 | Veränderung 2000 – 2018 |
|-------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|---------------|---------------|----------------------------|----------------------------|
| ≤ 0.50 ha | 329 | 260 | 214 | 217 | 228 | 222 | 215 | -35 % | -17 % |
| 0.51 – 1.00 ha | 362 | 302 | 244 | 263 | 259 | 254 | 256 | -29 % | -15 % |
| 1.01 – 5.00 ha | 1907 | 1945 | 2154 | 2147 | 2296 | 2433 | 2399 | 26 % | 23 % |
| 5.01 – 10.00 ha | 1404 | 1734 | 1621 | 1695 | 1676 | 1762 | 1808 | 29 % | 4 % |
| > 10.00 ha | 2304 | 2392 | 4729 | 4962 | 5246 | 5560 | 5573 | 142 % | 133 % |
| Total | 6306 | 6633 | 8962 | 9284 | 9705 | 10 231 | 10 251 | 63 % | 55 % |

Quelle: BLW



Einführung des neuen Pflanzengesundheitsrechts

Ausgangslage

In der Schweiz wie generell in Europa treten Schadorganismen, die aus anderen Kontinenten stammen und die Gesundheit von Kultur- und Waldpflanzen bedrohen, vermehrt auf. Gründe dafür sind einerseits der zunehmende internationale Handel mit Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen und der wachsende internationale Reiseverkehr, andererseits der Klimawandel. Mit der Zunahme der Handelsvolumen steigt das Risiko der Einschleppung von besonders gefährlichen Schadorganismen, mit der Klimaerwärmung wird die Ansiedlung wärmeliebender Organismen begünstigt.

Ausbrüche von Pflanzenschädlingen und -krankheiten verursachen schwere Einbussen bei der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Produktion. Wird ein Befall erst spät entdeckt, ist mit hohen und langdauernden Folgekosten zu rechnen. Um diesen Gefahren entgegenzuwirken, hat der Bundesrat am 31. Oktober 2018 eine neue Verordnung verabschiedet: die Pflanzengesundheitsverordnung (PGesV; AS 2018 4209), die ab 1. Januar 2020 die Pflanzenschutzverordnung (PSV; SR 916.20) ablöst. Dadurch soll insbesondere die Prävention gegen die Einschleppung und Ausbreitung besonders gefährlicher Schadorganismen gestärkt werden.

Kompatibilität mit IPPC und EU-Recht

Die Bestimmungen der PGesV sind im Einklang mit dem Internationalen Pflanzenschutzübereinkommen (IPPC; SR 0.916.20) sowie mit der in der EU ab 14. Dezember 2019 geltenden Verordnung (EU) 2016/2031 über Massnahmen zum Schutz vor Pflanzenschädlingen (ABL. L 317 vom 23.11.2016, S. 4). Seit dem Inkrafttreten des Abkommens vom 21. Juni 1999 zwischen der Schweiz und der EU über den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen (bilaterales Landwirtschaftsabkommen CH-EU; SR 0.916.026.81) bildet die Harmonisierung mit dem Pflanzengesundheitsrecht der EU nach wie vor einen Schwerpunkt.

Gemeinsamer phytosanitärer Raum

Die Schweiz und die Mitgliedstaaten der EU bilden zusammen einen gemeinsamen phytosanitären Raum, in welchem Pflanzen und Pflanzenerzeugnisse praktisch ohne phytosanitäre Kontrolle an der Grenze ausgetauscht werden. Mit den neuen Rechtsakten der beiden Parteien soll dieser gemeinsame Raum erhalten bleiben, so dass trotz ihrer Straffung die Voraussetzungen für die Einfuhr und das Inverkehrbringen geregelter pflanzlicher Waren in der Schweiz und in den Mitgliedstaaten äquivalent bleiben. Ab 2020 sollte daher am grenzüberschreitenden Warenverkehr zwischen der Schweiz und der EU im phytosanitären Bereich nichts ändern, wenn der für die zum Anpflanzen bestimmten Pflanzenmaterialien (Jungpflanzen, Stecklinge, Edelreiser, Samen, usw.) erforderliche Pflanzenpass gegenseitig anerkannt wird. Daher wird der bessere Schutz vor der Einschleppung und Ausbreitung von Pflanzenschädlingen und -krankheiten nicht nur in der Schweiz, sondern *de facto* auf Ebene des Kontinentes angestrebt.

Was in der PGesV grundsätzlich nicht ändert

In der PGesV bleiben die grundlegenden Bestimmungen betreffend die Quarantäneorganismen bestehen – wie beispielsweise das Verbot mit solchen Organismen umzugehen, die Melde- und Bekämpfungspflicht, das Einfuhrverbot für bestimmte Waren, die als gefährliche



Trägermaterialien gelten, sowie die spezifischen phytosanitären Voraussetzungen, welche die zur Einfuhr bestimmten Waren erfüllen müssen.

Was ist neu in der PGesV?

Das Spektrum der geregelten pflanzlichen Waren wird ausgedehnt. Aufgrund des Vorsorgeprinzips werden zudem zusätzliche Waren *a priori* einem Einfuhrverbot unterstellt. Dies betrifft vor allem Pflanzen, die zum Anpflanzen bestimmt sind, da Schädlinge und Krankheiten sich bekanntlich mit befallenem Pflanzgut am effizientesten ausbreiten. Derartige Verbote bleiben in Kraft solange kein Exportland die Anerkennung eines phytosanitären Verfahrens, das hinsichtlich der Befallsfreiheit einer verbotenen Ware Gewähr leistet, beantragt. Wird das Verfahren anerkannt, hebt die Schweiz das Einfuhrverbot für das betreffende Exportland auf.

Weitere wichtige Änderungen im Überblick

- Besonders gefährliche Schadorganismen werden neu in drei Hauptkategorien unterteilt:
- Quarantäneorganismen sind besonders gefährliche Schadorganismen von potenzieller wirtschaftlicher Bedeutung, die in der Schweiz nicht vorkommen oder zwar vorkommen, aber noch nicht weit verbreitet sind.
- Besonders gefährliche Schadorganismen, die in der Schweiz diffus verbreitet sind, in bestimmten Gebieten aber noch nicht auftreten und dort ein hohes Schadpotenzial aufweisen, werden als «Schutzgebiet-Quarantäneorganismen» bezeichnet. Sie besitzen nur in den für sie ausgeschiedenen Schutzgebieten den Status eines Quarantäneorganismus, nicht aber in der übrigen Schweiz. Dies wird der Fall des Kantons Wallis bezüglich des Feuerbrandes sein.
- In Übereinstimmung mit dem IPPC wird die neue Kategorie «geregelte Nicht-Quarantäneorganismen» geschaffen. Es handelt sich dabei weiterhin um besonders gefährliche Schadorganismen, die in der Schweiz jedoch schon weitverbreitet sind und hauptsächlich über Pflanzgut und weitere Vermehrungsmaterialien verbreitet werden. Aufgrund ihrer Verbreitung erfüllen sie die Kriterien für einen Quarantäneorganismus nicht mehr. Da ihr Auftreten auf oder im Pflanzgut allerdings nicht annehmbare ökonomische Folgen hat, müssen hinsichtlich des Inverkehrbringens des Pflanzgutes phytosanitäre Massnahmen ergriffen werden. Zu den geregelten Nicht-Quarantäneorganismen gehören insbesondere die aus der Zertifizierung bekannten «Qualitätsorganismen» wie z. B. der Pulverschorf der Kartoffel, *Spongospora subterranea*.
- *Prioritäre Quarantäneorganismen*

Um die verfügbaren Ressourcen bei Bund und Kantonen gezielt und risikobasiert einzusetzen, werden rund 10 % der Quarantäneorganismen neu als «prioritäre Quarantäneorganismen» eingestuft. Aufgrund einer Risikoevaluation wird davon ausgegangen, dass von ihnen die grössten ökonomischen, sozialen und ökologischen Folgen zu erwarten sind, sollten sie sich in der Schweiz ansiedeln. Für die «prioritären Quarantäneorganismen» sind verstärkte Präventionsmassnahmen vorgesehen: intensivere Überwachung, zielgruppenspezifische Sensibilisierung, Erstellung von Notfall- und Aktionsplänen und Durchführung von Kursen mit Übungen (Simulationsübungen), welche die Ausbildung der zuständigen Stellen für die Ereignisbewältigung vorsehen.

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION



- *Ausweitung der Pflanzenpasspflicht und Anpassung des Pflanzenpassformats*

Die Pflanzenpasspflicht wird auf sämtliche zum Anpflanzen bestimmten Pflanzen ausgedehnt und sowohl das System wie auch das Format des Pflanzenpasses vereinheitlicht. Der Pflanzenpass wird neu in jedem Fall eine Etikette sein, die von den dafür zugelassenen Betrieben auf der Handelseinheit angebracht werden muss.

- *Stärkung der Eigenverantwortung*

Die im Rahmen des Pflanzenpasses zugelassenen Betriebe müssen künftig ihre Eigenverantwortung vermehrt wahrnehmen. Zwar müssen diese Betriebe grundsätzlich bereits heute die phytosanitäre Kontrolle der von ihnen in Verkehr gebrachten Waren durchführen, diese Pflicht wird jedoch nun ausdrücklich in der Verordnung festgehalten. Die Frequenz der amtlichen Kontrollen eines zugelassenen Betriebes hängt zukünftig davon ab, wie gross das von ihm ausgehende phytosanitäre Risiko ist (u.a. aufgrund des Betriebstyps und der Waren, mit denen er umgeht) und wie dieser Präventionsmassnahmen umgesetzt (Betriebe haben die Möglichkeit, einen Risikomanagementplan zu erstellen, den sie nach Genehmigung umsetzen).

- *Delegationsnormen*

Die Festlegung weiterführender technischer Bestimmungen sowie der Erlass der Listen der besonders gefährlichen Schadorganismen und der phytosanitären Bestimmungen unterliegenden Waren werden an das WBF und das UVEK delegiert. Wie sich in den vergangenen Jahren gezeigt hat, ändert sich insbesondere wegen des regen globalen Warenhandels die Gefährdung durch einzelne Organismen oder Warengruppen sehr rasch. Die Organismen- und Warenlisten müssen diesem Umstand Rechnung tragen und daher häufiger geändert werden können. Sie sind deshalb neu nicht mehr in der Bundesratsverordnung zu finden, sondern werden in einer interdepartementalen Verordnung (PGesV-WBF-UVEK) verankert. Dringende Bestimmungen rein technischer oder administrativer Natur werden wie bisher an das BLW delegiert.

Besonders gefährliche Schadorganismen für den Wald: Zusammenarbeit BAFU-BLW

Weil es praktisch von allen Pflanzengattungen, die als Waldpflanzen gelten, auch Zierformen gibt, enthält die PGesV auch Bestimmungen betreffend besonders gefährlichen Schadorganismen für den Wald. Aus diesem Grund arbeitet das BAFU in diesem Bereich eng mit dem BLW zusammen. BAFU und BLW bilden zusammen den Eidgenössischen Pflanzenschutzdienst. Aus diesem Grund sind UVEK und WBF zusammen für die sogenannte interdepartementale Pflanzengesundheitsverordnung (PGesV-WBF-UVEK) zuständig.

Alfred Kläy, BLW, Fachbereich Pflanzengesundheit und Sorten, alfred.klay@blw.admin.ch



Erhaltung der Vielfalt bei Kulturpflanzen

Über die Jahrhunderte hat sich in der Schweiz bei Kulturpflanzen eine enorme Vielfalt entwickelt. Viele Landsorten wurden wie Schätze gehütet und von Generation zu Generation weitergegeben. Mit der Mechanisierung änderten sich die Produktionsbedingungen drastisch. Die Vielfalt drohte zu verschwinden. Heute genügen die meisten alten Lokalsorten den Ansprüchen aus unterschiedlichsten Gründen nicht mehr. Oft können sie punkto Anbaueigenschaften, Ertrag oder Lagereigenschaften, aber teilweise auch wegen ihrem Aussehen oder Geschmack nicht mit modernen Sorten mithalten. Für die Züchtung von neuen Sorten und als Kulturgut sind sie aber von unschätzbarem Wert.

Auf Suche nach der Vielfalt

Um dem Verlust der Vielfalt bei den Nutzpflanzen entgegenzuwirken, wurde 1997 der «Nationale Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft» (NAP-PGREL) ins Leben gerufen. Seit 1999 werden in Zusammenarbeit mit Vereinen, Stiftungen, öffentlichen Institutionen und KMU alte Schweizer Nutzpflanzensorten aufgespürt, beschrieben und erhalten. Mit der Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Privaten stellt der schweizerische Aktionsplan im internationalen Vergleich eine Besonderheit dar.



Die verschiedenen Sorten der Obstsammlung in Hori blühen nicht alle gleichzeitig. © Klaus Gersbach, Fructus.

2500 Obstsorten

Schon bevor der Nationale Aktionsplan in Kraft trat, haben verschiedene Organisationen Lokalsorten gesammelt. Ab 1999 wurde erstmals im Rahmen des NAP-PGREL systematisch die noch vorhandene Vielfalt erhoben. Dass noch nicht alles verschwunden war, zeigt sich eindrücklich beim Obst: Die vielen Herkünfte, die gefunden wurden, stammen von rund 2500 voneinander klar unterscheidbaren Sorten. Jede dieser Sorten wird an mindestens zwei Standorten erhalten. Fast die Hälfte der 21 000 Obstbäume, die über die Schweiz verteilt in den 48 Sammlungen stehen, sind Apfelbäume, jeweils ein Viertel entfällt auf Steinobst- und Birnbäume.



Strukturierung der Vielfalt

Nicht bei allen Kulturen wird die ganze Vielfalt in Sammlungen erhalten. Bei Kastanien beispielsweise ist und war schon immer die grosse Vielfalt in den Wäldern zu finden. Die Erhaltung in Sammlungen beschränkt sich darum auf wenige ausgewählte Herkünfte, von denen man sicher weiss, dass sie genutzt wurden. Während es im Tessin zu vielen Sorten kulturhistorische Belege gibt, fehlen diese in der Romandie und in der Deutschschweiz fast komplett. Dort wurde anhand von genetischen Studien ausgewählt, welche Herkünfte in die Sammlungen aufgenommen werden sollen. Mit diesem Vorgehen kann die genetische Vielfalt möglichst gut abgebildet werden und gleichzeitig wird haushälterisch mit den vorhandenen finanziellen Mittel umgegangen.

Auch bei anderen Kulturen wurde gezielt eine Gruppe von Herkünften ausgewählt, die die Vielfalt möglichst gut abbilden. Diese sogenannten Kernsammlungen ermöglichen nicht nur einen effizienten Mitteleinsatz, vor allem erleichtern sie durch die übersichtliche Grösse eine Nutzung, beispielsweise durch interessierte Züchter. Durch die Konzentration auf weniger Herkünfte sind vertiefte, direkt vergleichbare Beschreibungen möglich. In den letzten vier Jahren wurden bei den besonders grossen Kulturen wie Apfel, Birne und Getreide Kernsammlungen definiert.

Nutzung der Vielfalt

Ein wichtiger Aspekt des Nationalen Aktionsplans ist, dass zu allen Herkünften, die erhalten werden, auch Zugang zu Pflanzenmaterial gewährt wird. Die meisten Anfragen diesbezüglich gehen an die Genbank von Agroscope, wo Getreide- und Gemüsesamen von mehr als 10 000 verschiedenen Sorten lagern. Aber auch Pflanzgut von Obst, Beerenobst und Reben wird von nationalen und internationalen Erhaltungsorganisationen oder Züchtern nachgefragt.



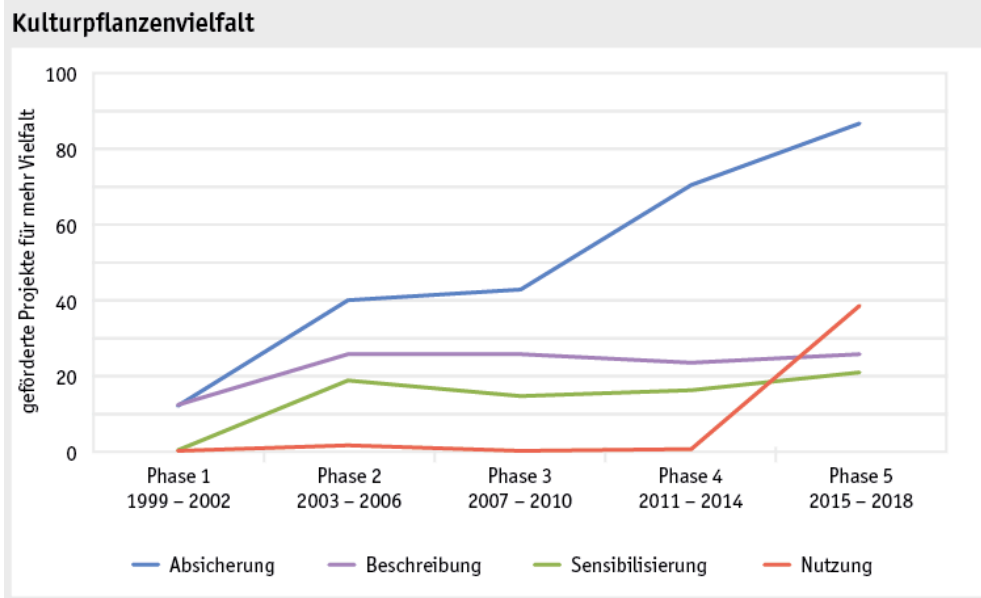
50 verschiedene Paprikasorten wurden im Rahmen eines NAP-PGREL Projektes morphologisch beschrieben und degustiert. © CPC-SKEK.

Im Rahmen des Aktionsplans konnten in den letzten vier Jahren erstmals vermehrt Projekte unterstützt werden, die die Vielfalt nutzen möchten. In den fast 40 Projekten werden alte

PRODUKTION > PFLANZLICHE PRODUKTION



Sorten und Landsorten vertieft beschrieben, insbesondere hinsichtlich agronomischer oder sensorischer Eigenschaften, oder weiterentwickelt. Alle haben zum Ziel, die Sortenvielfalt auf dem Feld oder im Garten wieder zu erhöhen und auf die Teller der Konsumentinnen und Konsumenten zu bringen.



Quelle: BLW

Christina Kägi, BLW, Fachbereich Genetische Ressourcen und Technologien, christina.kaegi@blw.admin.ch

PRODUKTION > TIERISCHE PRODUKTION



Nutztierhalter und Nutztierbestände

Im Jahr 2018 gab es noch knapp 35 000 Halterinnen und Halter von Rindvieh. Das entspricht einer Abnahme von 1,8 % gegenüber dem Vorjahr. Die Anzahl der Schafhalter reduzierte sich nur gering, hingegen gingen die Schweinehalter um 3,6 % auf noch 6175 zurück. Die Zahl der Nutzhühner-, Pferde- und Ziegenhalter erhöhte sich leicht.

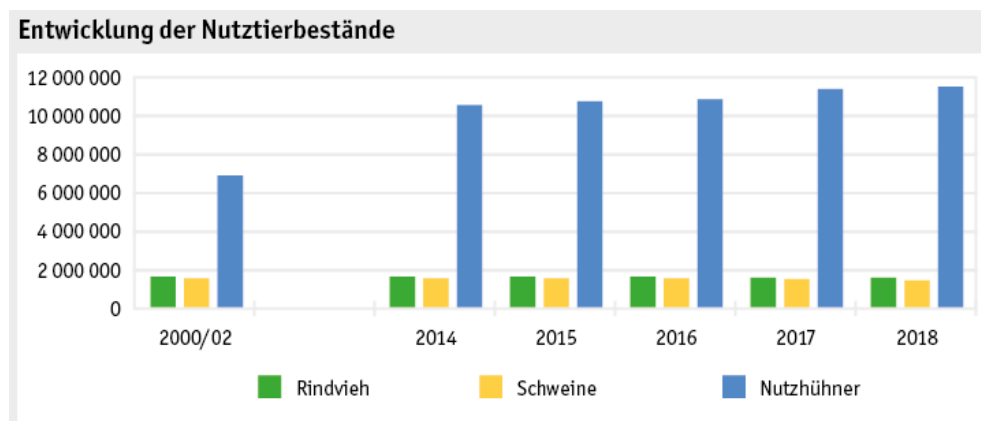
Entwicklung der Anzahl Nutztierhalter

| | 2000/02 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02 -2016/18 |
|---------------------------|---------|--------|--------|--------|---------------------|
| | Anzahl | Anzahl | Anzahl | Anzahl | % |
| Viehhalter | 58 602 | 44 162 | 43 576 | 43 046 | -25,6 |
| Rindviehhalter | 49 598 | 36 131 | 35 513 | 34 890 | -28,4 |
| Pferdehalter | 13 208 | 10 856 | 10 888 | 11 335 | -16,5 |
| Schweinehalter | 14 656 | 6 634 | 6 406 | 6 175 | -56,3 |
| Schafhalter | 12 158 | 8 364 | 8 315 | 8 238 | -31,7 |
| Ziegenhalter ¹ | 8 359 | 6 350 | 6 364 | 6 436 | -8,5 |
| Nutzhühnerhalter | 19 943 | 12 399 | 12 863 | 12 991 | -36,1 |

Quelle: BFS¹ Ab 2015: Stichtag von Anfang Mai auf den 1. Januar verschoben.

Vergleicht man die Anzahl der Tierhalter in den Berichtsjahren 2016/18 mit den Jahren 2000/02, so fallen die Zahlen der Schweine- und Nutzhühnerhalter auf. Diese verringerten sich um über 56 %, bzw. rund 36 %. Aber auch die Anzahl der Rindvieh- und Schafhalter ist in diesem Zeitraum um 28 % bzw. 32 % gesunken. Demgegenüber haben sich mit Ausnahme der Schafe die Tierzahlen im Jahr 2018 bei allen Arten seit 2000/02 weniger vermindert als bei den Tierhaltern, beim Geflügel ist eine Zunahme von 63 % zu verzeichnen. Dieser Umstand zeigt den weiter fortschreitenden Strukturwandel und die Konzentration auf grössere Durchschnittsbestände auf.

Die Bäuerinnen und Bauern hielten im Berichtsjahr rund 1,54 Millionen Stück Rindvieh. Der Bestand an Kühen (Milch- und Mutterkühe) verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um knapp 3000 Stück.



Quelle: BFS

PRODUKTION > TIERISCHE PRODUKTION



Der Schweinebestand reduzierte sich gegenüber 2017 um knapp 2 % auf 1,42 Millionen Tiere.

Dank der anhaltend freundlichen Lage auf dem Geflügelfleisch- und Eiermarkt und der weiterhin steigenden Nachfrage nach Schweizer Geflügelfleisch und Schweizer Eiern stieg der gesamte Geflügelbestand mit 11,53 Millionen Tieren im Berichtsjahr wiederum an.

Hans Ulrich Leuenberger, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht,
hansulrich.leuenberger@blw.admin.ch

Nutztierhalter und Nutztierbestände

| | 2000/02 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02 – 2016/18 |
|-----------------------------|-----------|------------|------------|------------|----------------------|
| | Stk. | Stk. | Stk. | Stk. | % |
| Nutztierhalter | | | | | |
| Viehhalter | 58 602 | 44 162 | 43 576 | 43 046 | -25.6 |
| Rindviehhalter | 49 598 | 36 131 | 35 513 | 34 890 | -28.4 |
| Pferdegattung | 13 208 | 10 856 | 10 888 | 11 335 | -16.5 |
| Schweinehalter | 14 656 | 6 634 | 6 406 | 6 175 | -56.3 |
| Schafhalter | 12 158 | 8 364 | 8 315 | 8 238 | -31.7 |
| Ziegenhalter ¹⁾ | 6 977 | 6 350 | 6 364 | 6 436 | -8.5 |
| Nutzhühnerhalter | 19 943 | 12 399 | 12 863 | 12 991 | -36.1 |
| Bestände | | | | | |
| Rindvieh | 1 597 684 | 1 555 396 | 1 544 612 | 1 543 345 | -3.1 |
| davon Kühe | 716 784 | 696 568 | 692 583 | 689 644 | -3.3 |
| Pferdegattung | 62 155 | 75 864 | 76 209 | 79 934 | 24.4 |
| Schweine | 1 534 217 | 1 453 602 | 1 444 591 | 1 417 549 | -6.2 |
| Schafe | 423 413 | 338 922 | 342 419 | 343 470 | -19.3 |
| Ziegen | 63 828 | 75 351 | 78 146 | 80 552 | 22.2 |
| Geflügel | 6 934 609 | 10 893 422 | 11 408 804 | 11 534 593 | 62.6 |
| davon Lege- und Zuchthühner | 2 124 632 | 3 055 844 | 3 173 527 | 3 371 329 | 50.6 |

¹⁾ Inkl. Zwergziegenhalter beziehungsweise Zwergziegen

Quelle: BFS



Milchproduktion

Die Milchwirtschaft ist ein wichtiger Sektor der Schweizer Landwirtschaft mit einem Anteil von gut 20 % an der Erzeugung des gesamten landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur sicheren Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln.

Die Gesamtmilchproduktion betrug im Berichtsjahr knapp 4 Millionen Tonnen. Davon wurden 0,46 Millionen Tonnen an Jungtiere verfüttert.

Die Milcheinlieferungen, inkl. diejenigen der Freizone rund um Genf und der Milch aus dem Fürstentum Liechtenstein (FL), blieben mit 3,43 Millionen Tonnen fast auf dem Vorjahresstand.

2018 gab es in der Schweiz noch 19 725 Milchproduzenten, davon 9448 im Berggebiet und 10 277 im Talgebiet sowie 2141 Sömmerungsbetriebe.

Gegenüber dem Jahr 2017 ist damit die Zahl der Milchproduktionsbetriebe um 3,1 % oder 632 Betriebe zurückgegangen. Das entspricht knapp zwei Betrieben, welche täglich mit der Milchproduktion aufhörten. Ein knappes Drittel der vermarkteten Kuhmilch stammte im Berichtsjahr aus Betrieben, welche keine Silage verfütterten. Der Anteil Bio-Milch betrug etwa 8,5 % an der gesamten Milchmenge.

Die durchschnittlich vermarktete Milchmenge lag im Jahr 2018 bei 169 024 kg je Betrieb. Das ist gut doppelt so viel wie im Jahr 2000. Demgegenüber reduzierte sich die Anzahl Milchproduzenten in diesem Zeitraum um etwa die Hälfte.

Etwa zwei Drittel der im Talgebiet produzierten Milch wird durch Betriebe produziert, welche eine jährliche Milchproduktion von 200 000 kg und mehr aufweisen. Demgegenüber sind es bei den Bergbetrieben zwei Drittel, welche weniger als 200 000 kg Milch pro Jahr liefern. Total gibt es gut 7000 Milchproduzenten, welche zwischen 100 000 kg und 200 000 kg Milch pro Jahr einliefern, 727 Betriebe sogar über 500 000 kg.

Die Milchleistung der Kühe stieg über viele Jahre ständig an und erreicht nun einen Durchschnittswert von rund 7000 kg pro Milchkuh und Jahr, wovon 6398 kg abgeliefert wurden. Die Fett- und Eiweissgehalte sind hingegen ziemlich stabil geblieben.

Gemäss der Branchenorganisation Milch (BO Milch, 2018) betrug der Anteil der vermarkteten Milchmenge im A-Segment 84,9 %, derjenige im B-Segment 14,6 % und im C-Segment 0,5 %. Das A-Segment umfasst diejenige Milch, welche in den geschützten oder durch Zulagen gestützten Markt fliesst und die höchste Wertschöpfung erzielt.

2018 stieg der durchschnittliche gesamtschweizerische Produzentenpreis für Verkehrsmilch um 2,4 % auf 63.88 Rappen pro Kilo (Molkereimilch erhöhte sich um 2,5 % auf 57.84 Rp./kg und Bio-Milch um 2,5 % auf 82.34 Rp./kg). Der Konsumentenpreis betrug Fr. 1.50/Liter Vollmilch Past.

» [Milch und Milchprodukte](#)

Hans Ulrich Leuenberger, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht,
hansulrich.leuenberger@blw.admin.ch

PRODUKTION > TIERISCHE PRODUKTION



Fleisch- und Eierproduktion

Die Bäuerinnen und Bauern hielten im Berichtsjahr rund 1,54 Millionen Stück Rindvieh. Der Bestand an Kühen (Milch- und Mutterkühe) verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um knapp 3000 Stück.

Der Schweinebestand reduzierte sich gegenüber 2017 um knapp 2 % auf 1,42 Millionen Tiere.

Dank der anhaltend freundlichen Lage auf dem Geflügelfleisch- und Eiermarkt und der weiterhin steigenden Nachfrage nach Schweizer Geflügelfleisch und Schweizer Eiern stieg der gesamte Geflügelbestand mit 11,53 Millionen Tieren im Berichtsjahr wiederum an.

Die Produktion aller Fleischarten hat im Berichtsjahr um knapp 4500 Tonnen auf 365 130 Tonnen Verkaufsgewicht zugenommen, wobei das Schweinefleisch mit knapp 177 000 Tonnen Verkaufsgewicht klar an der Spitze ist, gefolgt vom Rindfleisch mit etwa 82 000 und dem Geflügelfleisch mit rund 78 000 Tonnen. Eine Abnahme in der Produktion wurde beim Pferdefleisch (-3,2 %) verzeichnet, wogegen beim Schaf- und Ziegenfleisch etwa 10 % Zunahme festzustellen war. Die Produktion von Kalbfleisch stieg im Jahr 2018 leicht um 1,2 % an.

Der Inlandanteil von verkaufsfertigem Rindfleisch (Grossvieh) stieg mit gut 3 Prozentpunkten im Berichtsjahr deutlich auf 84 % an. Der Grund liegt hauptsächlich darin, dass das Rindfleisch durch höhere Kuh-Schlachtungen wegen der Trockenheit im August im Jahr 2018 um 7 % Verkaufsgewicht (knapp 8000 Tiere) zugenommen hatte. Dadurch geriet auch der Markt aus dem Gleichgewicht und die Preise sanken innert Wochen auf Fr. 6.70/kg Schlachtgewicht, obwohl das Verarbeitungsfleisch auch im Berichtsjahr grundsätzlich weiterhin gesucht war. Gegen Ende Jahr stabilisierte sich der Markt wieder. Die Produktion von Bankvieh (Stiere, Rinder und Ochsen) nahm wegen durchschnittlich leicht höheren Schlachtgewichten zu.

Die Schweinefleischproduktion sank um 3,2 % und der Inlandanteil verminderte sich leicht auf 95,5 %. Demgegenüber erhöhte sich dank anhaltend wachsender Nachfrage nach Geflügelfleisch auch 2018 die produzierte Menge um 3,9 % bei gleichzeitig gestiegenem Inlandanteil um 1,2 % auf 64,5 %.

Die Produktion von Schaffleisch erfuhr im Berichtsjahr mit 10 % eine starke Zunahme, der Inlandanteil stieg auf über 40 %.

Die Kalbfleischproduktion konnte 2018 im Gegenzug zu den Vorjahren wieder eine Steigerung um 1,2 % verzeichnen, obwohl die Tränker wegen den sinkenden Rindviehbeständen eher knapp waren. Der Inlandanteil betrug 97,2 %.

Die Eierproduktion stieg im Jahr 2018 erneut auf 973,6 Millionen Stück (+3,6 %) an. Die inländischen Eier konnten gut verkauft werden, was eher einer Zunahme der Wohnbevölkerung als einem steigenden pro-Kopf-Konsum (180,7 Stück Eier, davon 113,9 CH-Eier) zuzuschreiben ist. Der Anteil Schweizer Eier an den verkauften Konsumeiern blieb mit 78,7 % praktisch unverändert. Berücksichtigt man die Eiprodukte in der Verbrauchsstatistik, so produzierten die inländischen Legehennen 63 % der konsumierten Eier und Eiprodukte.

» Fleisch und Eier

Hans Ulrich Leuenberger, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht, hansulrich.leuenberger@blw.admin.ch



Mastitiserkrankungen – ein Problem für Tiere und Landwirte

Mastitis ist bei Milchkühen eine weitverbreitete Erkrankung, welche durch verschiedene Keime hervorgerufen werden kann. Der häufigste pathogene Erreger, der für die meisten Mastitiserkrankungen beim Rind verantwortlich ist, ist *Staphylococcus aureus*. Verschiedene Genotypen von *Staphylococcus aureus* sind als Mastitiserreger bekannt, jedoch ist der Genotyp B aufgrund seiner leichten Übertragbarkeit auf andere Tiere besonders gefürchtet und einer der meistverbreiteten Genotypen. Mastitiserkrankungen verursachen einen hohen Antibiotikaeinsatz bei den betroffenen Betrieben, beeinflussen die Milchqualität und können zu hohen finanziellen Verlusten führen (130 Mio. Fr. pro Jahr, Heiniger et al. 2014). Damit stellen sie eine Bedrohung für die Milchviehhaltung und die Käseherstellung dar. Obschon der Erreger schweizweit bei den Milchkühen verbreitet ist, lassen sich regionale Unterschiede feststellen.

Im Rahmen des Ressourcenprogramms wurde 2017 im Kanton Tessin, einem von *Staphylococcus aureus* Genotyp B (SAGB) besonders betroffenen Kanton, ein Pilotprojekt zur Sanierung der von SAGB betroffenen Betriebe gestartet.

Das Tessiner Projekt

Die Wirkungsziele des Ressourcenprojekts sind die Reduktion des Antibiotikaverbrauchs, die Verbesserung der Milchqualität und die Minderung der Betriebskosten mittels eines Massnahmenprotokolls zur Ausmerzung von SAGB, der bei den Milchkühen im Kanton Tessin für die meisten Mastitisfälle verantwortlich ist. Dank der wissenschaftlichen Begleitung durch die Vetsuisse Fakultät der Universität Bern und Agroscope können wichtige Erkenntnisse im Zusammenhang mit den Antibiotikaresistenzen und den wirtschaftlichen Auswirkungen der Sanierung für die Milchbranche als Lernziel gewonnen werden. Es wird davon ausgegangen, dass nach einer Anfangsphase, in der aufgrund der Behandlung infizierter Tiere – die eine positive Heilungsaussicht zeigen – mit einer Erhöhung des Antibiotikaverbrauchs gerechnet werden muss, der Antibiotikaverbrauch mittel- bis langfristig reduziert werden kann. Neben der zusätzlich erwarteten Reduktion der Betriebskosten dank einer Senkung der Ausgaben für Tierarzt und Antibiotikabehandlungen sollte der grösste wirtschaftliche Nutzen in einer Erhöhung der Milchproduktion (erwartet wird ein mittlerer Anstieg von 300 kg Milch pro Jahr und Kuh) in den sanierten Betrieben sichtbar werden.

Die Milchwirtschaft im Kanton Tessin

Etwa 3500 Milchkühe sind auf etwa 200 Betriebe verteilt. Die Betriebe haben meist eine kleine und mittlere Grösse und befinden sich überwiegend im Berggebiet. Sömmerungsbetriebe und die damit verbundene Alpkäseproduktion spielen traditionellerweise eine sehr wichtige Rolle in der Struktur der Milchwirtschaft. Neben den Milchkühen aus Tessiner Betrieben werden jeden Sommer zusätzlich noch etwa 1000 Tiere aus anderen Kantonen auf den Alpen im Tessin gesömmert.

Erfahrungen: Was sagen die Tessiner Landwirte

Ein grosser Betrieb und seine Herausforderungen

Mit seinen über 70 Brownswiss gilt der Familienbetrieb Croce als einer der grossen Milchviehbetriebe. «Die Probleme mit SAGB traten mit der Vergrösserung des Betriebs auf», so der Betriebsleiter. Er vermutet, dass der Einkauf von Kühen von anderen Betrieben sowie die Sömmerung seiner Tiere auf drei verschiedenen Alpen, auf denen auch Kühe anderer Betriebe gesömmert wurden, mögliche Einschleppungsfaktoren für die Keime waren. «Mit dem

PRODUKTION > RODUKTIONSSICHERHEIT



Melkroboter ist die Situation noch schlimmer geworden, da dieser die Übertragung der Keime gefördert hat», berichtet der Betriebsleiter. Ein Problem, dass nur mittels Dampfdesinfektion unter Kontrolle gebracht werden konnte.

Bereits vor der Teilnahme am Sanierungsprojekt wurden einzelne Massnahmen ergriffen, die zu einem grossen Teil auf der Verabreichung von Antibiotika beruhten. «Als Vorbeugungsmassnahme hatte ich alle trockengestellten Kühe immer mit Antibiotika behandelt und versucht, auf eine gute Genetik (d. h. optimale Zitzenform und tiefe Zellzahl) hin zu züchten. Wenn es nötig war, wurden die kranken Tiere geschlachtet», so der Landwirt weiter. Trotzdem gab es immer wieder einige an Mastitis erkrankte Tiere im Stall. «Ich möchte langlebige und gesunde Kühe züchten. Es ist schade und ein Verlust, kranke Tiere immer zu schlachten». Aus diesen Argumenten heraus beteiligt sich der Betrieb am Projekt, trotz anfänglicher Zweifel über den Aufwand und Erfolg des Projekts. Im Nachhinein eine gute Entscheidung.

Seit Januar 2019 ist der Betrieb komplett saniert: «Ich bin zufrieden und hoffe, dass es so bleibt. Die Sanierung war aber ein langer Prozess, da sich bei einem grösseren Betrieb ständig Kühe in verschiedenen Stadien befinden und somit nie alle Tiere gleichzeitig getestet werden können. Mit 70 Kühen und dem Melkroboter ist die Milchprobensammlung eine besonders aufwändige Aufgabe», erklärt der Betriebsleiter. Während der zweijährigen Sanierung mussten zehn Kühe ohne Heilungsaussicht von seinem Betrieb geschlachtet werden, alle anderen konnten erfolgreich behandelt werden.

Besonders zufrieden zeigt sich der Landwirt mit den Auswirkungen der Sanierung auf die verschiedenen Bereiche. So ist «der Antibiotikaverbrauch jetzt tiefer, die Milchqualität dank der tieferen Zellzahl besser und die Milchleistung pro Kuh deutlich höher; Mastitis verursacht einen Produktionsausfall, deshalb ist die Sanierung auch wirtschaftlich sehr wichtig». Für den Betriebsleiter ist jetzt klar: «In Zukunft werde ich nur Tiere von sanierten Betrieben kaufen oder von Betrieben, die die Kuh getestet haben».

Eine schnelle und sehr erfolgreiche Sanierung

Eine besonders erfolgreiche Sanierung erfolgte auf dem Betrieb der Familie Corti. «In der Vergangenheit war auf meinem Betrieb Mastitis kein besonders grosses Problem», erinnert sich der Betriebsleiter. Geändert hat sich die Situation nach der Sömmerung 2017: «Ich hatte einige neue Tiere gekauft, diese haben vermutlich SAGB in meine Herde eingeschleppt», so die Vermutung des Landwirts. Von seinen 30 Kühen, die den Sommer auf der betriebseigenen Alp verbringen, waren am Anfang des Sanierungsprojekts 80 % SAGB-positiv. «Es war ein Schock, ich hatte nie etwas Ähnliches erlebt», äussert sich der Landwirt.

Vor dem Projektstart hatte er immer die kranken Tiere mit Antibiotika behandelt und mit einer separaten Ausrüstung gemolken. Zur Schlachtung eines an Mastitis erkrankten Tieres kam es bei ihm in der Vergangenheit nie. «Auf eine gute Melkhygiene hatte ich schon immer geachtet», erklärt er sich dies. Für die Teilnahme am Sanierungsprojekt hatte er sich schon angemeldet, bevor er von der hohen Anzahl kranker Tiere auf seinem Betrieb wusste, denn «ich hatte verstanden, dass es schlussendlich nur Vorteile geben kann» – damit behielt er recht.

In ca. 5 Monaten konnte die komplette Milchviehherde ohne einen einzigen Tierverlust saniert werden. Einen Grund dafür sieht der Betriebsleiter auch in der Umsetzung: «Ich habe mir Mühe gegeben, alle Massnahmen sauber umzusetzen», und das nicht ohne Schwierigkeiten, denn «die Gruppierung beim Melken war besonders anspruchsvoll». Seine Motivation und die präzise Durchführung haben ihm dabei geholfen: «Nie habe ich daran gedacht aufzugeben!», so der Landwirt. Seit der Sanierung seines Betriebs hat er noch keine neuen Tiere dazugekauft. Seine Meinung, nämlich, dass nur noch getestete Tiere zugekauft werden, ändert er nicht. Wie einfach sich dies in Zukunft gestalten wird, ist seiner Meinung nach aber noch offen: «Da ich hauptsächlich Fleckvieh halte, muss ich auch aus anderen Kantonen Tiere kaufen. Dort

PRODUKTION > RODUKTIONSSICHERHEIT

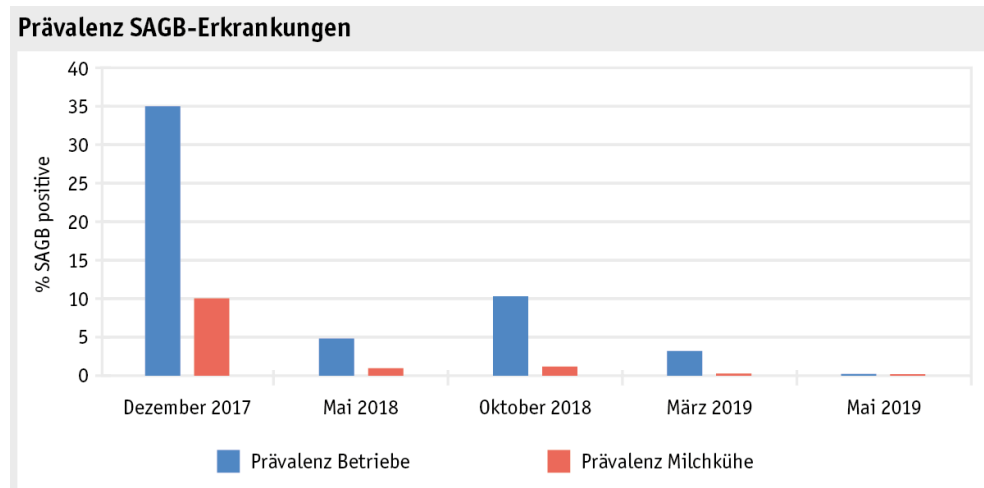


wird leider ungerne getestet», so der Landwirt. Eine gerechtfertigte Aussage, da dies zu einer Wiedereinschleppung des Erregers führen könnte.

Die Auswirkungen des Sanierungsprojekts sieht der Landwirt, abgesehen von den Verlusten bei der Milch während der Antibiotikabehandlung im Verlaufe des Projekts, durchwegs positiv: «Die vollständige Sanierung hat mir neben der Gewährleistung des guten Betriebsrufs auch einen wirtschaftlichen Gewinn beschert», erläutert der Betriebsleiter. Er zieht eine positive Bilanz: «Das Sanierungsprojekt ist nicht nur für Betriebe mit vielen Mastitis-Fällen wichtig, alle Betriebe sollten die Massnahmen umsetzen, um die Verbreitung des SAGB möglichst früh zu unterbrechen».

Die Ergebnisse bis heute: eine Erfolgsgeschichte

Für den Projektstart wurde eine Teilnahme von mindestens 75 % der Milchviehzüchter im Kanton Tessin vorausgesetzt. Tatsächlich konnte zu Beginn des Projekts mit 86 % aller Tessiner Milchviehbetriebe in das Projekt gestartet werden. Am Anfang der Sanierungsphase im Dezember 2017 waren 35 % der Betriebe und 10 % der Milchkühe im Kanton Tessin SAGB-positiv. Nach nun gut 1,5 Jahren sind nahezu alle beteiligten Betriebe SAGB-frei (Mai 2019: 2 Kühe SAGB-positiv; vgl. Grafik).



Quelle: Veterinäramt Kanton Tessin

Als Prävalenz bezeichnet man die Häufigkeit von SAGB-positiven Betrieben bzw. Kühen in Bezug zu der Gesamtanzahl Betriebe bzw. Kühe.

Weitere Informationen zum Ressourcenprogramm und zum Sanierungsprojekt SAGB im Kanton Tessin sowie zu den Erkenntnissen des Forschungsprojekts von Agroscope:

- » [Ressourcenprogramm BLW](#)
- » [Veterinäramt des Kantons Tessin](#)
- » [Agroscope Forschungsprojekt Staphylococcus aureus](#)

Quelle: Heiniger D., van den Borne B. H. P., Lechner I., Tschopp A., Strabel D., Steiner A., Meier H. (2014) Kosten-Nutzen-Analyse einer Intervention zur Verbesserung der Eutergesundheit in Schweizer Milchviehbetrieben, Schweizer Archiv für Tierheilkunde, 156:10, 473 – 481

Dennis Pisoni, BLW, Fachbereich Produktionssicherheit und Tierernährung, dennis.pisoni@blw.admin.ch
Sabine Vögeli, BLW, Fachbereich Produktionssicherheit und Tierernährung, sabine.voegeli@blw.admin.ch



Einleitung

Das Jahr 2018 startete mild feucht und zeichnete sich nach einem kühlen Februar und März im Vergleich zum langjährigen Mittel mit Wärmeüberschüssen und auf der Alpennordseite bis im November mit Niederschlagsdefiziten aus. Mit Ausnahme vom Mai übertraf die Sonnenscheindauer vom April bis Oktober die Norm. Von den Alpen bis zum Jura wirkte sich die Trockenheit auf die landwirtschaftliche Produktion aus.

Pflanzliche Produkte

Die ausgeprägte Sommertrockenheit wirkte sich verbreitet auf die Erträge von Grünland, Raps, Kartoffeln Zuckerrüben und Mais aus. Auch im Getreidebau wurden die hohen Vorjahreserträge zumeist nicht erreicht, doch resultierte mit hohen Proteingehalten eine sehr gute Qualität. EinFrühjahr ohne Spätfröste und der trockene und heisse Sommer führten zu einer frühen Weinlese und überdurchschnittlichen Erträgen von hervorragender Qualität. Auch beim Obst- und Beerenanbau wurden aufgrund der meteorologischen Bedingungen sehr gute Qualitäten und mehrheitlich hohe Erträge erzielt. Anders als bei den Strauchbeeren fiel die Erdbeerernte 2018 nach einem frühen Start tiefer aus als im Durchschnitt der Vorjahre. Im Gemüsebau kam es teilweise zu einem verzögerten Saisonstart. Je nach Kultur, Anbautechnik und Bewässerungsmöglichkeiten führte die anschliessende Trockenheit zu Ernteaussfällen (z.B. bei Kopfsalaten), während bei anderen Kulturen, wie z.B. bei den Tomaten, nach dem verspäteten Start hohe Mengen geerntet wurden.

Tierische Produkte

Im Berichtsjahr wurde in der Schweiz 1,2 % mehr Fleisch als im Vorjahr produziert.

Der Inlandanteil am Konsum konnte leicht auf 82 % gesteigert werden.

Die Rindviehbestände sanken auch im Berichtsjahr weiter, hingegen konnte der Inlandanteil gesteigert werden, weil wegen der Trockenheit im August mehr Kühe als üblich geschlachtet wurden. Auch die Produktion von Bankfleisch nahm zu. Die Inlandproduktion von Schweinefleisch sank 2018 um gut 3 %, beim Geflügelfleisch gab es einen weiteren Anstieg, dies trotz grosser Preisunterschiede zu Importprodukten.

Der Produzentenpreis für Milch konnte sich 2018 leicht erholen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der durchschnittliche gesamtschweizerische Produzentenpreis für Milch um 2,4 % auf 63,88 Rappen pro Kilo. Der tiefste Preis wurde bei der konventionellen Molkereimilch beobachtet (57,84 Rappen pro Kilo). Auffallend ist die seit Jahren grösser werdende Preisdifferenz von Industriemilch und verkäster Milch.

Die gesamten Milcheinlieferungen blieben im Vergleich zum Vorjahr konstant. Die durchschnittlich vermarktete Milchmenge lag im Jahr 2018 bei 168 967 kg je Milchwirtschaftsbetrieb. Das ist etwa doppelt so viel wie im Jahr 2000. Demgegenüber reduzierten sich die Anzahl Milchproduzenten in diesem Zeitraum um fast die Hälfte.

Marktentwicklungen

Die Bruttowertschöpfung des Primärsektors entwickelte sich 2018 positiv (gegenüber 2017), ebenfalls leicht steigend war der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten (Quelle: BFS). Der Produzentenpreisindex für landwirtschaftliche Erzeugnisse zeigte 2018 eine leicht steigende Tendenz, der Index der Konsumentenpreise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stieg ebenfalls leicht im Vorjahresvergleich. Und wie haben sich die Preise auf

MARKT > EINLEITUNG

verschiedenen Handelsstufen entwickelt? Antworten dazu liefert der Artikel in der Unterrubrik «Marktentwicklungen».



Bruttowertschöpfung

Die Schweizer Wirtschaft erreichte 2018 eine Bruttowertschöpfung von rund 669 Milliarden Franken. Das sind gut 20 Milliarden Franken mehr als im Vorjahr. Der Anteil des Primärsektors lag bei 0,7 %.

Entwicklung der Bruttowertschöpfung der drei Wirtschaftssektoren

| Sektor | 2000 | 2017 ¹ | 2018 ¹ | Anteil 2018 |
|----------------|----------------|-------------------|-------------------|--------------|
| | Mio. Fr. | Mio. Fr. | Mio. Fr. | % |
| Primärsektor | 5 300 | 4 391 | 4 484 | 0,7 |
| Sekundärsektor | 116 880 | 168 684 | 172 466 | 25,8 |
| Tertiärsektor | 316 518 | 475 549 | 492 277 | 73,6 |
| Total | 438 698 | 648 624 | 669 226 | 100,0 |

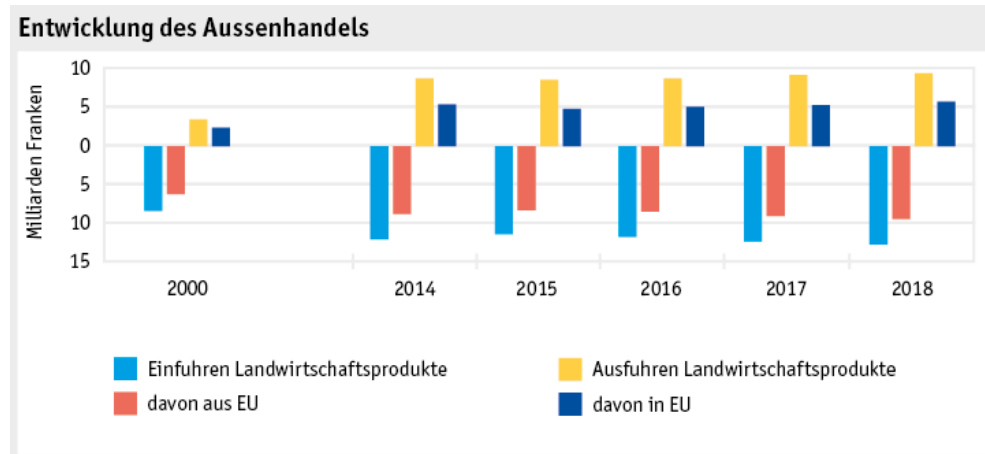
Anmerkung: Auf Grund der Gesamtrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung von 2014 (Anpassung an das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010) wurden alle Zeitreihen der Aggregate dieser Tabelle geändert.¹ provisorischQuelle: BFS

Alessandro Rossi, BLW, Fachbereich Kommunikation und Sprachdienste,
alessandro.rossi@blw.admin.ch



Aussenhandel

Der Schweizer Aussenhandel hat 2018 weiter zugelegt: Die Ein- und Ausfuhren waren mit 201,8 bzw. 233,2 Milliarden Franken um 8,6 % bzw. 5,7 % höher als 2017. Die Handelsbilanz schloss 2018 mit einem Exportüberschuss von 31,4 Milliarden Franken ab, das entspricht gut drei Milliarden Franken weniger als 2017.

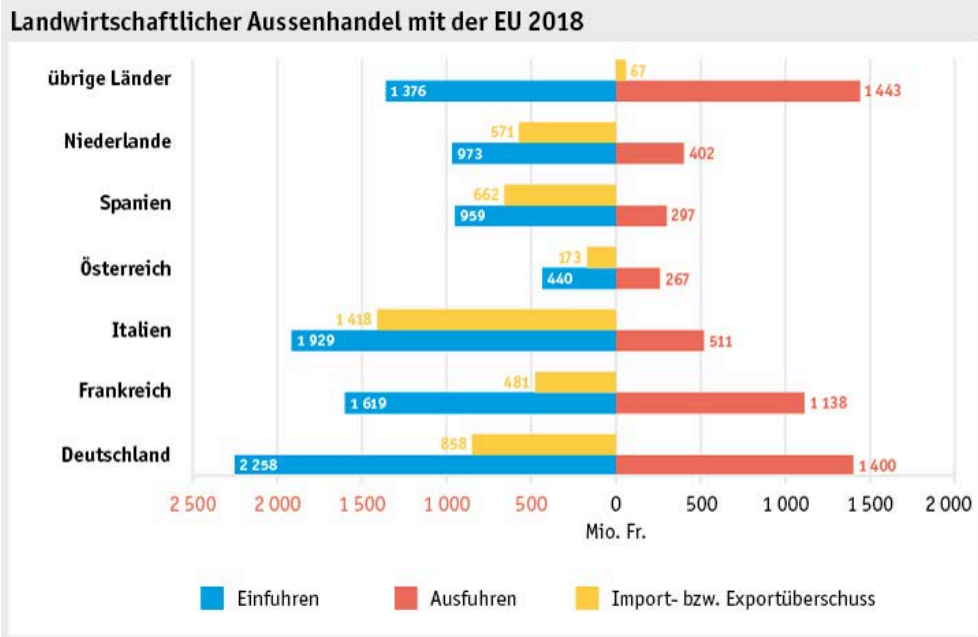


Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

Der Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat sich 2018 blieb auch im Berichtsjahr insgesamt dynamisch. Die Importe stiegen im Vergleich zu 2017 wertmässig um 0,4 auf 12,8 Milliarden Franken und die Exporte um 0,3 auf 9,4 Milliarden Franken. Die Handelsbilanz bei den Landwirtschaftsprodukten schloss 2018 mit einem Importüberschuss von 3,4 Milliarden Franken, das sind 0,1 Milliarden Franken mehr als 2017.

Im Berichtsjahr stammten 75 % der Landwirtschaftsimporte aus der EU. 58,5 % der Exporte wurden in den EU-Raum getätigt. Im Vergleich zu 2017 stiegen die Importe aus der EU um 0,5 auf 9,6 Milliarden Franken und die Exporte in den EU-Raum um 0,3 auf 5,5 Milliarden Franken. Die Handelsbilanz mit der EU bei den Landwirtschaftsprodukten schloss 2018 mit einem rekordverdächtigen Importüberschuss von 4,1 Milliarden Franken ab.

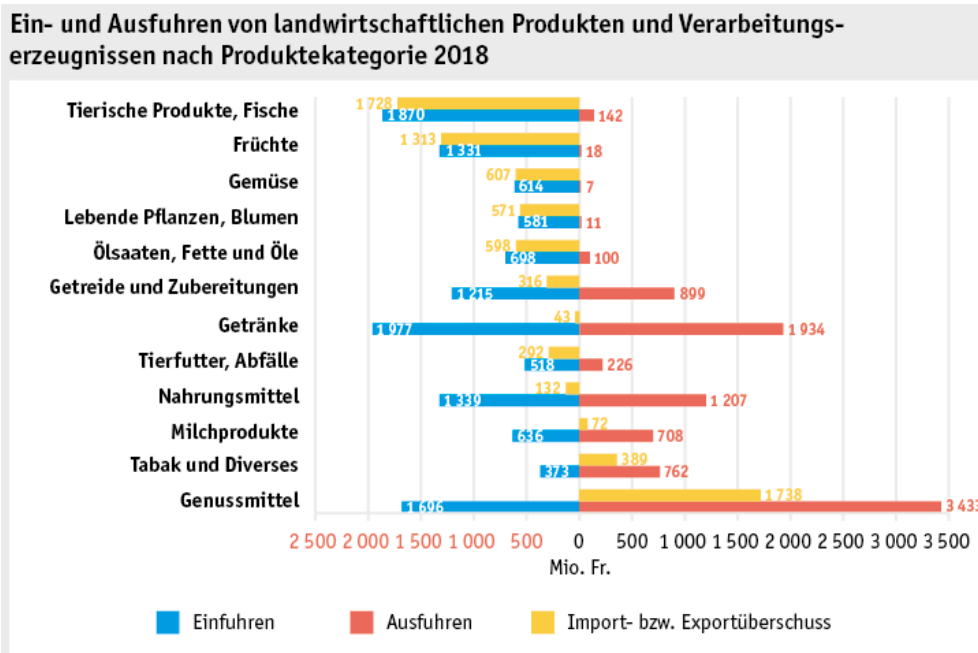
MARKT > MARKTENTWICKLUNGEN



Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

Landwirtschaftsprodukte hat die Schweiz im Berichtsjahr wertmässig am meisten aus Deutschland eingeführt, gefolgt von Italien und Frankreich. Etwa 60 % der Importe aus der EU stammten aus diesen drei Ländern. Rund 56 % der Exporte in die EU gingen 2018 in die drei Länder Deutschland, Frankreich und Italien.

Die Handelsbilanz mit den umliegenden EU-Ländern sowie mit Spanien und den Niederlanden wies im Berichtsjahr Importüberschüsse aus. Die schlechteste Bilanz zeigte die Schweiz mit Italien. Etwas ausgeglichener sieht die Bilanz mit Frankreich aus. Einen Importüberschuss von 67 Millionen Franken wies die Schweiz 2018 im Verkehr mit den übrigen EU-Ländern aus.



Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

MARKT > MARKTENTWICKLUNGEN



Im Berichtsjahr wurden vor allem Getränke, tierische Produkte (inkl. Fische), Genussmittel (Kaffee, Tee, Gewürze) sowie Nahrungsmittelzubereitungen eingeführt. Die wertmässigen Getränkeinfuhren setzten sich vor allem aus rund 60 % Wein, 20 % Mineralwasser und etwa 15 % Spirituosen zusammen. Von den Gesamteinfuhren unter dem Titel «Tierische Produkte, Fische» waren rund 40 % dem Sektor Fleisch, gut 30 % dem Sektor Fisch und der Rest dem Sektor zubereitetes Fleisch und Fleischkonserven zuzuordnen.

2018 wurden wie in den Vorjahren vor allem Genussmittel exportiert, gefolgt von Getränken und Nahrungsmittelzubereitungen. Milchprodukte wurden im Wert von 708 Millionen Franken ausgeführt. Unter den Genussmitteln waren es vorwiegend Kaffee mit 2299 Millionen Franken (2017: 2 216 Mio. Fr.) sowie Schokolade und kakaohaltige Nahrungsmittel mit 844 Millionen Franken (2017: 839 Mio. Fr.). Hauptanteile bei den Nahrungsmittelausfuhren bildeten die Lebensmittelzubereitungen, Kaffee-Extrakte, Suppen und Saucen.

Die Handelsbilanz nach Produktkategorien wies im Berichtsjahr vor allem bei tierischen Produkten inkl. Fische (-1728 Mio. Fr.) und Früchten (-1313 Mio. Fr.) Importüberschüsse aus. Exportüberschüsse wurden 2018 bei Genussmitteln (+1738 Mio. Fr.), Tabak und Diverses (+389 Mio. Fr.) sowie Milchprodukten (+72 Mio. Fr.) erzielt.

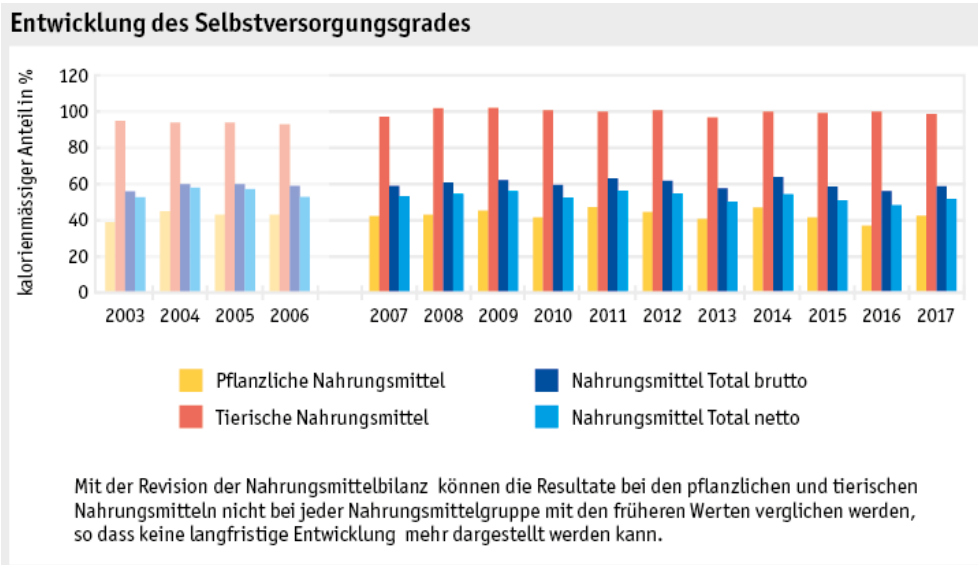
Weitere Informationen zum Schweizer Agrarhandel finden Sie unter der Rubrik Agrarstatistiken einiger Handelspartner sowie unter dem vorliegenden Punkt «Markt» für spezifische Produkte.

Alessandro Rossi, BLW, Fachbereich Kommunikation und Sprachdienste, alessandro.rossi@blw.admin.ch



Selbstversorgungsgrad

Der Selbstversorgungsgrad wird definiert als Verhältnis der Inlandproduktion zum inländischen Gesamtverbrauch, wobei letzterer sich anhand der Formel Produktion plus Import abzüglich Export und Vorräteveränderungen berechnen lässt. Es wird unterschieden zwischen einem Selbstversorgungsgrad brutto und einem Selbstversorgungsgrad netto, wobei beim Selbstversorgungsgrad netto berücksichtigt wird, dass ein Teil der Inlandproduktion auf importierten Futtermitteln beruht. Dazu wird bei der Berechnung des Netto-Selbstversorgungsgrades die tierische Inlandproduktion um jenen Anteil reduziert, der mit importierten Futtermitteln produziert wird.



Quelle: Agristat

Mit 59 % lag der Selbstversorgungsgrad (SVG) im Jahr 2017 etwas unter dem Mittelwert der vergangenen 10 Jahre (ca. 60 %), jedoch deutlich höher als im Vorjahr (56 %). 2016 war der SVG aufgrund der schlechten Inlandproduktion so tief wie noch nie. 2017 fiel das Produktionsjahr insgesamt durchschnittlich aus. Die Ernten bei Getreide, Fetten und Gemüse waren sogar überdurchschnittlich. Bei den Früchten und dem davon abhängigen Alkohol wurde jedoch aufgrund des Frosts Ende April ein neuer Negativrekord verzeichnet. Der SVG bei den tierischen Produkten blieb auch 2017 ziemlich konstant. Einzig bei den Eiern und beim Geflügel ist eine stetige Zunahme aufgrund der weiterhin zunehmenden Inlandproduktion zu beobachten.

Alessandro Rossi, BLW, Fachbereich Kommunikation und Sprachdienste,
alessandro.rossi@blw.admin.ch

Selbstversorgungsgrad

| Produkt | 2000/02 | 2008 ¹ | 2009 ¹ | 2010 ¹ | 2011 ¹ | 2012 ¹ | 2013 ¹ | 2014 ¹ | 2015 ¹ | 2016 ¹ | 2017 ¹ | 2000/02- 2015/17 |
|---|-----------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|---------------------|
| | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % |
| Mengenmässiger Anteil: | | | | | | | | | | | | |
| Getreide insgesamt ¹ | | 53 | 53 | 49 | 52 | 49 | 46 | 52 | 47 | 38 | 50 | |
| Futtergetreide ² | | 60 | 62 | 56 | 56 | 52 | 48 | 59 | 51 | 43 | 49 | |
| Energemässiger Anteil gemäss Nahrungsmittelbilanz³: | | | | | | | | | | | | |
| Getreide (inklusive Reis) | | 58 | 55 | 56 | 55 | 57 | 59 | 52 | 54 | 47 | 58 | |
| Brotgetreide ⁴ | | 85 | 81 | 80 | 83 | 81 | 82 | 76 | 77 | 68 | 84 | |
| Speisekartoffeln | | 89 | 92 | 88 | 95 | 89 | 76 | 95 | 71 | 70 | 93 | |
| Zucker | | 71 | 83 | 70 | 94 | 81 | 64 | 93 | 70 | 62 | 72 | |
| Pflanzliche Fette, Öle | | 20 | 21 | 20 | 21 | 21 | 21 | 26 | 25 | 21 | 23 | |
| Kern- und Steinobst ⁵ | | 72 | 81 | 68 | 111 | 70 | 69 | 83 | 78 | 79 | 52 | |
| Gemüse | | 51 | 50 | 47 | 54 | 50 | 48 | 52 | 49 | 50 | 54 | |
| Konsummilch | | 96 | 95 | 95 | 95 | 95 | 96 | 96 | 95 | 95 | 95 | |
| Butter | | 109 | 114 | 113 | 111 | 114 | 101 | 109 | 107 | 108 | 100 | |
| Käse (inklusive Quark) | | 119 | 117 | 116 | 116 | 119 | 117 | 117 | 117 | 113 | 115 | |
| Milch und Milchprodukte (inklusive Butter) | | 120 | 120 | 118 | 117 | 117 | 112 | 116 | 114 | 114 | 113 | |
| Kalbfleisch | | 97 | 98 | 97 | 98 | 98 | 98 | 98 | 98 | 97 | 97 | |
| Rindfleisch | | 82 | 88 | 88 | 88 | 90 | 85 | 86 | 86 | 88 | 86 | |
| Schweinefleisch | | 89 | 93 | 94 | 94 | 96 | 93 | 95 | 96 | 95 | 95 | |
| Schafffleisch | | 47 | 48 | 48 | 47 | 45 | 44 | 43 | 40 | 42 | 44 | |
| Geflügel | | 46 | 47 | 48 | 49 | 49 | 51 | 52 | 53 | 55 | 57 | |
| Fleisch, Fische und Meeresfrüchte⁶ | | 75 | 79 | 79 | 79 | 80 | 77 | 79 | 79 | 79 | 79 | |
| Eier und Eikonserven | | 45 | 46 | 47 | 49 | 49 | 50 | 52 | 54 | 54 | 55 | |
| Pflanzliche Nahrungsmittel | | 43 | 45 | 42 | 47 | 45 | 41 | 46 | 42 | 37 | 43 | |
| Tierische Nahrungsmittel brutto | | 101 | 102 | 101 | 100 | 101 | 97 | 100 | 99 | 100 | 99 | |
| Tierische Nahrungsmittel netto ⁷ | | 80 | 81 | 77 | 77 | 78 | 72 | 76 | 74 | 74 | 75 | |
| Nahrungsmittel im ganzen brutto⁸ | 62 | 61 | 62 | 60 | 63 | 62 | 58 | 63 | 59 | 56 | 59 | -6.1 |
| Nahrungsmittel im ganzen netto⁷ | 56 | 54 | 56 | 52 | 56 | 55 | 50 | 55 | 51 | 48 | 52 | -10.4 |

¹ Getreidebilanz: Brot- und Futtergetreide einschliesslich Hartweizen, ohne Reis

² Futtermittelbilanz: inkl. Müllereiprodukte und Auswuchs von Brotgetreide, ohne Reis

³ nach verwertbarer Energie gemäss Nahrungsmittelbilanz

⁴ Weichweizen, Dinkel, Emmer, Einkorn und Roggen; ohne Weizenstärke

⁵ Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen und Pflaumen, Aprikosen und Pfirsiche

⁶ einschliesslich Fleisch von Pferden, Ziegen, Kaninchen sowie Wildbret, Fische, Krusten- und Weichtiere

⁷ ohne aus importierten Futtermitteln hergestellte tierische Produkte

⁸ nach verwertbarer Energie, alkoholische Getränke eingeschlossen, gemäss Nahrungsmittelbilanz

¹ mit der Methode «Nahrungsmittelbilanz 08» revidierte Werte. Die Werte der Folgejahre werden ausschliesslich mit dieser Methode berechnet. Die ganze Reihe der NMB08 ab 2007 wurde jeweils bis ins Jahr 2007 zurück revidiert.

Quelle: Agristat

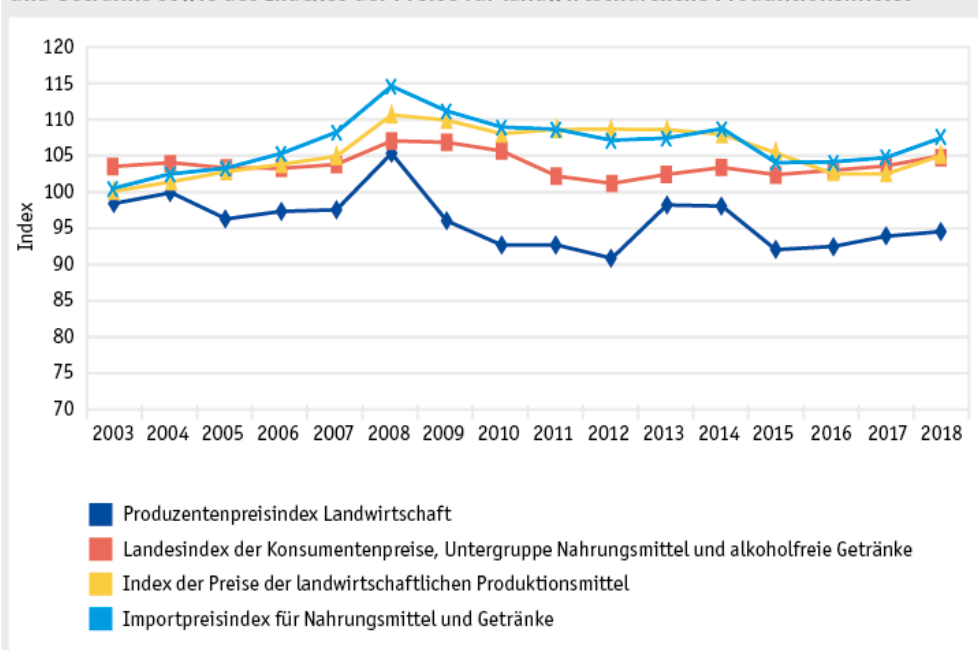


Preisindizes

Der Produzentenpreisindex landwirtschaftlicher Erzeugnisse lag immer (ausser 2008) unter dem Indexstand von 100 % von zu Beginn der Zeitreihe 2000/02. Im Jahr 2018 belief er sich auf 94,1 %, was gegenüber 2017 (93,8 %) einer leichten Zunahme entspricht.

Der Landesindex der Konsumentenpreise für die Hauptgruppe «Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke» lag im Beobachtungszeitraum immer über dem Indexstand von 100 %. Der Höchststand wurde mit 107 % im Jahr 2008 erreicht. Im Berichtsjahr erreichte der Index 104,7 %, was gegenüber 2017 einer Zunahme von 1,3 Prozentpunkten entspricht.

Entwicklung des Produzenten-, Konsumenten- und Importpreisindex für Nahrungsmittel und Getränke sowie des Indexes der Preise für landwirtschaftliche Produktionsmittel



Quellen: BFS, Agristat (SBV)

Wie der Landesindex der Konsumentenpreise für die Hauptgruppe «Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke» auch, übertraf der Index der Preise der landwirtschaftlichen Produktionsmittel im Zeitraum von 2000/02 bis 2018 immer die 100%-Marke. Allerdings fluktuierte dieser Index bedeutend stärker als der Landesindex der Konsumentenpreise. Im Jahr 2018 verzeichnete er eine Zunahme, nachdem er seit 2013 kontinuierlich gefallen war. Im Berichtszeitraum belief er sich auf 105,4 %, was gegenüber 2017 einem Anstieg um 2,8 Prozentpunkte entspricht.

Der Importpreisindex für Nahrungsmittel und für Getränke kletterte zwischen 2000/02 und 2008 auf 114,5 %. Anschliessend verzeichnete er bis 2012 ein Minus. Im Jahr 2018 stand der Index zwar bei 107,8 % und somit über dem Stand der drei vorhergehenden Jahre, aber der Indexstand von vor dem Frankenschock (2014: 108,7 %) wurde damit erneut verpasst.

Michel Yawo Afangbedji, BLW, Fachbereich Marktanalysen, michel-yawo.afangbedji@blw.admin.ch



Preise auf verschiedenen Handelsstufen

Einleitung

In der Botschaft zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik 2014 – 2017 wird in den zunehmend liberalisierten und volatilen Lebensmittelmärkten die Bedeutung der Sicherstellung einer angemessenen Transparenz aus unabhängiger Warte hervorgestrichen. Das BLW führt seit Jahren ein Monitoring in den bedeutenden Agrarmärkten auf verschiedenen Handelsstufen durch. Der Fachbereich Marktanalysen des BLW als ausführende Stelle stützt sich dabei auf die gesetzliche Grundlage, welche in Artikel 27 Absatz des 1 LwG festgelegt ist. Insbesondere Preisentwicklungen in den Bereichen Fleisch, Milch, Eier, Ackerbauprodukte, Früchte und Gemüse stehen laufend im Fokus und werden in diesem Beitrag vertieft betrachtet.

In den nachfolgenden Abschnitten werden die Preisentwicklungen auf den Handelsstufen «Produktion», «Grosshandel für den Gastronomiekanal» sowie «Detailhandel» bzw. «Konsum» dargestellt. Zudem werden z. T. die Preisentwicklungen von Bio und Nicht-Bio-Produkten behandelt. Es ist zu beachten, dass Vergleiche von Preisen und deren Entwicklung zwischen verschiedenen Produktgruppen und Handelsstufen durch die heterogene Preisdefinition auf den verschiedenen Stufen (z. B. unterschiedliche Label-Zusammensetzung oder Verarbeitungsgrad) erschwert werden.

Produzentenpreise

In der Milchproduktion war das Jahr 2018 geprägt vom Anstieg des Milchpreises. Der Produzentenpreis für Milch erhöhte sich im Vorjahresvergleich um durchschnittlich 2,4 % und erreichte 63.88 Rp./kg. Der Vergleich zwischen 2009/11 und 2016/18 zeigt hingegen einen Rückgang um 3,4 %. Gleichzeitig gingen die Preise für die Käseemilch praktisch ebenso stark zurück (-3,8 %), während diejenigen für Bio-Milch zunahm (+7,6 %). Der Rückgang der Milchpreise hat verschiedene Ursachen, namentlich die Preisentwicklung auf den Weltmärkten (weitere Informationen dazu siehe Marktbericht Milch «Perspektiven im Milchmarkt»).

Auf dem **Schlachtviehmarkt** wurden im Jahr 2018 insbesondere beim Rindvieh und dem Bio-Fleischmarkt tiefere Preise festgestellt (Muni QM: 8.58 Fr./kg SG). Schlachtkühe wurden aber durch das knappe Angebot aufgrund des sinkenden Viehbestands weiter über dem Niveau von 2016 gehandelt. Zudem liegt das Preisniveau 2016/18 bei den Kühen bei 50 % über dem Niveau 2000/02. Die Preise für Schlachtschweine QM wurden 2018 gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich stabil (3.75 Fr./kg SG). Langfristig liegt das aktuelle Niveau bei Schwein und Lamm deutlich unter den Preisen zur Jahrtausendwende, beim Rindvieh darüber.

Die **Eierpreise** waren über die letzten Jahre relativ konstant, u. a. wegen der Produktionsplanung und dem Mengenmanagement im Rahmen der in diesem Markt vorherrschenden vertikalen Integration. Zwischen 2002/04 und 2016/18 waren die statistisch erfassten Preise 2002/04 insgesamt leicht höher (unter anderem erklärbar mit der höheren Abdeckung bei der Sammelstellenerhebung seit 2015).

Beim **Inlandgetreide** wurden im Jahr 2018 gegenüber 2017 für Brotweizen leicht tiefere Preise beobachtet. Die Gründe für die Preisstabilität waren die von der Branche gegenüber dem Vorjahr unverändert fortgeschriebenen Richtpreise und die Wirkung des Zollkontingents. Die inländischen Preise für Futtergetreide sind gegenüber dem Vorjahr tendenziell unverändert geblieben. Bei Produkten bei denen Grenzabgaben erhoben wurden, sorgte das Schwellenpreissystems für die stabilen Schweizer Preise. Die Preise für Bio-Getreide entwickelten sich analog den konventionellen Preisen.

Bei den **Hackfrüchten** hatten die Witterungsverhältnisse einen grossen Einfluss auf die Produzentenpreise. Die Hitzewelle im Sommer sorgte für geringere Erträge als im Vorjahr und

MARKT > MARKTENTWICKLUNGEN



folglich für durchschnittlich leicht gestiegene Produzentenpreise sowohl bei konventionellen als auch bei den meisten beobachteten Bio-Kartoffeln. Die Schweiz war jedoch weitaus weniger von der Trockenheit betroffen als ihre Nachbarländer, welche z.T. historisch tiefe Kartoffelernten hatten.

Die Preise der beobachteten **Obst**-Arten haben sich im Vergleich zum Vorjahr bei Äpfeln und Birnen stark verringert (Golden: -20 %, Braeburn: -33 %, Conférence: -17 %). Dies ist darauf zurückzuführen, dass es nach dem katastrophalen Erntejahr 2017 im Jahr 2018 eine sehr grosse Kernobsternte gab. Auch die Preise der anderen beobachteten Früchte gingen im Vergleich zum Vorjahr mehrheitlich zurück, lediglich Tafelzwetschgen hatten einen leichten Anstieg des durchschnittlichen Jahrespreises von 3 %.

Bei konventionell produziertem **Gemüse** haben sich die Richtpreise franko Grossverteiler im Vergleich zu 2016 uneinheitlich entwickelt. Beispielsweise stieg der Kopfsalatpreis im Jahresdurchschnitt um 17 % an, während der Jahrespreis für Karotten um 21 % fiel. Beim Bio-Gemüse fällt auf, dass alle betrachteten Lagergemüse gegenüber dem Vorjahr deutliche Preisrückgänge verzeichneten. Im langfristigen Vergleich der Preise 2016/18 mit dem Durchschnitt von 2000/02 zeigt sich hingegen, dass nur konventionell produzierte Zwiebeln (-35 %) und Karotten (-4 %) Preisrückgänge hatten. Die anderen konventionellen Produkte und sämtliche Bio Produkte, die hier beobachtet werden, verzeichneten teils deutliche Preiserhöhungen.

Preise im Liefer- und Abholgrosshandel

Der Liefer- und Abholgrosshandel ermöglicht Gastronomen und Privatverbrauchern mit Einkaufskarte den Zugang zu einem breiten Sortiment an Lebensmitteln in meist grösseren Abpackeinheiten. Seit 2013 werden deshalb die Preise auf Stufe Liefer- und Abholgrosshandel beobachtet.

Zu den meistabgesetzten **Milchprodukten** zählten im Jahr 2018 standardisierte UHT-Vollmilch (1.14 Fr./l), Vollrahm (5.35 Fr./l), Joghurt (3.61 Fr./kg), Mozzarella (7.58 Fr./kg) und Kochbutter (11.87 Fr./kg). Im Vergleich zum Vorjahr sind die Preise der betrachteten Produkte im Jahr 2018 mehrheitlich gestiegen.

Bei den **Eiern** war der Importanteil im Grosshandel im vergangenen Jahr mit über 40 % deutlich höher als im Detailhandel, primär bedingt durch den tieferen Preis. Der Anteil ist im Vergleich der Vorjahre aber gesunken (2016 lag der Anteil bei über 50 %). Gegenüber 2017 wurden gekochte Freiland Eier insgesamt günstiger, ansonsten wurden steigende Preise festgestellt. Der Bio-Anteil bei Schaleneiern stieg auf tiefem Niveau und lag bei 1,6 %.

Konsumentenpreise

Die Konsumentenpreise der meisten **Milchprodukte** (ohne Bio-Produkte) blieben 2018 im Vergleich zum Vorjahr praktisch unverändert. Trotzdem konnte für Konsummilch und Butter eine schwache Tendenz nach oben festgestellt werden. Bei den Bio-Produkten erhöhten sich die Preise leicht. Der langfristige Vergleich zwischen 2000/02 und 2016/18 zeigt bei den Konsumentenpreisen (ohne Bio-Produkte), genauso wie bei den Produzentenpreisen auch, einen Abwärtstrend. Die Preise für Käse, zum Beispiel für Mozzarella (-37,5 %), waren folglich tendenziell rückläufig, namentlich aufgrund der Liberalisierung des Käsemarktes. Die Preise für Produkte der «weissen» Linie, wie beispielsweise für standardisierte UHT-Vollmilch (Fettgehalt 35 g), verzeichneten ebenfalls einen deutlichen Rückgang (-18,4 %).

Beim **Fleisch** wurden 2018 mehrheitlich stabile bis leicht steigende Preise als im Vorjahr beobachtet. Ausnahmen gab es bei Kalbskoteletts, Schweinsplätzli, Hinterschinken und bei Poulet mit Knochenanteilen, welche günstiger wurden. Im langfristigen Vergleich

MARKT > MARKTENTWICKLUNGEN


(2000/02 und 2016/18) sind die Preise gestiegen, ausser beim Schweinefleisch und einigen Verarbeitungsprodukten auf Schweinefleischbasis wie etwa Wienerli und Cervelat. Dabei ist anzumerken, dass neben dem Konsumtrend zu fettärmerem Fleisch auch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage beim Schweinefleisch einen grossen Einfluss auf den Preis hat (was sich im Schweinezyklus widerspiegelt).

Die Konsumentenpreise für **Schweizer Eier** haben sich 2018 unterschiedlich entwickelt: gekochte Importeier und frische Bodenhaltungseier wurden (leicht) teurer, ansonsten wurden stabile bis tiefere Preise beobachtet. Langfristig sanken die Preise für frische Eier, während gekochte Eier (ausser Import) durchgehend merklich teurer geworden sind. Im Biosegment sind die Preise für gekochte Eier 2018 leicht gesunken, langfristig aber gestiegen. Frische Bioeier wurden kurz- und langfristig teurer.

Bei den **Kartoffeln** hängen die Preise vom Angebot und der Nachfrage ab. Die meisten konventionellen Kartoffelarten hatten 2018 im Vergleich zum Vorjahr fallende Preise, vor allem die mehligkochenden Sorten inkl. der Hochtemperatursorten. Lediglich Frühkartoffeln verzeichneten im Vergleich zum Vorjahr einen um 6 % höheren Jahresdurchschnittspreis. Auch die betrachteten Kartoffeln in Bio-Qualität verzeichneten durchweg fallende Preise gegenüber dem Vorjahr.

Kristallzucker ist im Vergleich zwischen 2000/02 und 2016/18 deutlich günstiger geworden (-29,1 % mit 1.01 Fr./kg im Jahr 2018). Diese Entwicklung folgte damit dem Preiszerfall in der EU. Gegenüber dem Vorjahr hingegen blieb der Preis praktisch konstant.

Beim konventionell produzierten **Obst** in- und ausländischer Herkunft stiegen die Detailhandelspreise Äpfeln deutlich von 3.30 Fr./kg auf 3.73 Fr./kg an, was an den noch geringen Lagermengen der Vorperiode liegen dürfte, welche zu höheren Preisen verkauft wurden. Die neue Apfel- und Birnenernte war gross und sorgte eher für tiefere Preise gegen Jahresende. Bei Conférence Birnen gab es folglich einen leichten Preisrückgang (-1 %), denn die teure alterntige Ware war relativ früh im Jahr ausverkauft. Erdbeeren, Aprikosen und Kirschen hatten im Vergleich zum Vorjahr zum Teil deutlich höhere Preise, wohingegen Zwetschgen einen Preisrückgang verzeichneten.

Die Preise für konventionell produziertes **Gemüse** in- und ausländischer Herkunft haben sich im Vergleich zum Vorjahr unterschiedlich entwickelt. Während die Preise von Zwiebeln und Kopfsalat stiegen und der Preis von Karotten im Jahresdurchschnitt konstant blieb, sanken die Preise der anderen beobachteten Gemüsesorten. Beim Bio-Gemüse hatte im Vorjahresvergleich Kopfsalat mit +12 % die grösste Preissteigerung und Knollensellerie mit -4 % den grössten Preisrückgang. Langfristig haben sich die Preise der meisten beobachteten Gemüsearten von der Zeitperiode 2016/18 im Vergleich zu 2000/03 erhöht. Lediglich Salatgurken wurden über diesen langen Zeitraum günstiger.

Michel Yawo Afangbedji, BLW, Fachbereich Marktanalysen, michel-yawo.afangbedji@blw.admin.ch

Produzentenpreise ohne Bio

| Produkt | Einheit | 2000/02 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02 – 2016/18 % |
|---|-------------|---------|-------|-------|-------|---------------------------|
| Milch¹⁶ | | | | | | |
| CH gesamt | Rp./kg | 79.19 | 60.64 | 62.36 | 63.88 | -3.4 |
| Verkäste Milch | Rp./kg | 79.13 | 65.31 | 65.87 | 67.03 | -3.8 |
| Schlachtvieh^{1, 2} | | | | | | |
| Kühe T3 QM | Fr./kg SG | 5.25 | 7.71 | 8.21 | 7.84 | 50.9 |
| Jungkühe T3 QM | Fr./kg SG | 6.11 | 8.15 | 8.52 | 8.05 | 34.9 |
| Muni T3 QM | Fr./kg SG | 7.65 | 9.09 | 9.22 | 8.58 | 17.2 |
| Ochsen T3 QM | Fr./kg SG | 7.62 | 9.07 | 9.2 | 8.54 | 17.3 |
| Rinder T3 QM | Fr./kg SG | 7.40 | 9.04 | 9.21 | 8.53 | 20.6 |
| Kälber T3 QM | Fr./kg SG | 12.38 | 13.77 | 14.45 | 14.5 | 15.0 |
| Schweine QM | Fr./kg SG | 4.40 | 3.78 | 3.75 | 3.75 | -14.5 |
| Lämmer bis 40 kg, T3 QM | Fr./kg SG | 12.34 | 12.06 | 12.18 | 11.59 | -3.2 |
| Eier³ | | | | | | |
| Eier aus Bodenhaltung | Rp./St. | 22.76 | 21.69 | 21.69 | 21.65 | -4.7 |
| Eier aus Freilandhaltung | Rp./St. | 25.46 | 22.15 | 22.23 | 22.4 | -12.6 |
| Getreide^{3, 4} | | | | | | |
| Brotweizen, Klasse Top | Fr./ 100 kg | 60.23 | 51.45 | 50.01 | 49.70 | -16.3 |
| Brotweizen, Klasse I | Fr./ 100 kg | 57.38 | 49.12 | 48.32 | 48.00 | -15.5 |
| Futterweizen | Fr./ 100 kg | 45.18 | 36.06 | 36.30 | 36.98 | -19.3 |
| Roggen, Klasse A, Brot | Fr./ 100 kg | 44.24 | 39.56 | 37.56 | 37.50 | -13.6 |
| Futtergerste, 67/69 | Fr./ 100 kg | 42.68 | 33.82 | 34.34 | 34.13 | -20.1 |
| Hafer, 57/58, Futter | Fr./ 100 kg | 39.45 | 28.97 | 29.51 | 29.61 | -25.6 |
| Körnermais | Fr./ 100 kg | 45.70 | 37.30 | 37.02 | 37.83 | -18.2 |
| Hackfrüchte^{3, 5} | | | | | | |
| Festkochende Speisekartoffeln | Fr./ 100 kg | 45.10 | 54.26 | 45.00 | 46.07 | 7.4 |
| Mehligkochende Speisekartoffeln | Fr./ 100 kg | 42.32 | 49.68 | 37.98 | 42.63 | 2.6 |
| Veredelungskartoffeln | Fr./ 100kg | 41.30 | 43.56 | 41.52 | 41.21 | 1.9 |
| Speisefrühkartoffeln ⁶ | Fr./ 100 kg | 79.37 | 99.63 | 88.38 | 81.07 | 13.0 |
| Zuckerrüben ¹² | Fr./ 100 kg | 12.21 | 6.00 | 6.12 | 6.29 | -49.8 |
| Ölsaaten^{3, 4} | | | | | | |
| Raps, konventionelle Sorten | Fr./ 100 kg | 83.19 | 78.14 | 79.73 | 78.51 | -5.29 |
| Sonnenblumen, HOLL | Fr./ 100 kg | 84.61 | 86.92 | 83.33 | 83.21 | -0.14 |
| Obst⁷ | | | | | | |
| Äpfel: Golden Delicious, Klasse I ^{9, 10, 11} | Fr./kg | 1.00 | 0.95 | 1.28 | 1.02 | 7.8 |
| Äpfel: Maigold, Braeburn ab 2010, Klasse I ^{9, 10, 11} | Fr./kg | 1.13 | 0.98 | 1.40 | 0.94 | -4.2 |
| Birnen: Conférence, Klasse I ^{9, 10, 11} | Fr./kg | 1.08 | 1.40 | 1.45 | 1.20 | 25.0 |
| Aprikosen, alle Klassen ^{10, 11} | Fr./kg | 2.69 | 2.66 | 2.81 | 2.66 | -0.7 |
| Tafelkirschen, alle Klassen ^{10, 11, 13} | Fr./kg | 3.86 | 6.65 | 6.95 | 6.55 | 69.5 |
| Tafelzetschgen, 33 mm, inkl. Fellenberg ^{10, 11, 14} | Fr./kg | 2.21 | 2.31 | 2.35 | 2.41 | 6.0 |
| Erdbeeren ¹⁵ | Fr./kg | 5.61 | 6.68 | 6.80 | 6.22 | 17.1 |
| Gemüse⁸ | | | | | | |
| Karotten (Lager) | Fr./kg | 1.09 | 1.07 | 1.16 | 0.92 | -3.7 |
| Zwiebeln (Lager) | Fr./kg | 1.00 | 0.80 | 0.59 | 0.57 | -34.7 |
| Knollensellerie (Lager) | Fr./kg | 1.75 | 2.75 | 2.53 | 2.37 | 45.7 |
| Tomaten, rund | Fr./kg | 2.09 | 2.38 | 2.38 | 2.22 | 11.3 |
| Kopfsalat | Fr./St. | 0.92 | 1.03 | 0.95 | 1.11 | 12.0 |
| Blumenkohl | Fr./kg | 2.04 | 2.62 | 2.74 | 2.57 | 29.6 |
| Salatgurken | Fr./St. | 0.98 | 0.97 | 1.03 | 1.11 | 5.8 |

¹ Preise franko Schlachthof, ausgenommen Fleischschweine ab Hof

² 2000/02: konventioneller Preis

³ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird Durchschnitt von 2002/04 verwendet

⁴ Bruttoproduzentenpreis

⁵ Richtpreise (Wichtigste Sorten arithmetisch gemittelt), lose, exkl. Transport-, Sortier-, Branchebeitragskosten und MWST

⁶ Kein definitiver Richtpreis; Nur Monate Mai-August gemäss Vermarktungskampagne von swisspatat

⁷ Produzenten-Richtpreise

⁸ Richtpreise franko Grossverteiler Suisse Garantie/(IP); exkl. Verpackungskosten, gewaschen, ifco, exkl. Mwst., inkl. LSVA

⁹ Definitive Produzenten-Richtpreise

¹⁰ Durchschnitt der Jahre 2000/03

¹¹ Veränderung 2000/03 – 2015/18

¹² Agroscope: Systemwechsel der Berechnung im Jahr 2003

¹³ inkl. Gebindekosten; 2015 – 2018 alle Klassen, Basis 5 kg lose; 2000/03 Klasse 1 (21mm), Basis 1 kg-Schale/-Beutel

¹⁴ inkl. Gebindekosten; 2015 – 2018 Tafelzetschgen 33 mm inkl. Fellenberg, Basis 6 kg lose; 2000/03 nur Fellenberg, Basis 1 kg-Schale

¹⁵ inkl. Gebindekosten; Basis 10 Schalen à 500 g, offen

¹⁶ Veränderung 2009/11 – 2016/18

Quellen:

Milch, Eier, Getreide und Ölsaaten: BLW

Schlachtvieh: Proviande

Hackfrüchte: Swisspatat (Kartoffeln), Agroscope INH (Zuckerrüben)

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Preise im Liefer- und Abholgrosshandel

| Produkt | Einheit | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | Mengenmässiger Marktanteil am Gesamtsegment (2018) % | 2017/ 2018 % |
|---|---------|-------|-------|-------|-------|--|--------------------|
| Milch¹ und Milchprodukte^{2, 3, 4, 5} | | | | | | | |
| Vollmilch, pasteurisiert, verpackt | Fr./l | 1.43 | 1.45 | 1.44 | 1.43 | 13.4 | -0.5 |
| Standardisierte Vollmilch UHT 35 g | Fr./l | 1.23 | 1.17 | 1.14 | 1.14 | 73.5 | 0.4 |
| Milchdrink, pasteurisiert, verpackt | Fr./l | 1.44 | 1.44 | 1.37 | 1.37 | 0.4 | -0.2 |
| Magermilch UHT | Fr./l | 1.17 | 1.16 | 1.14 | 1.14 | 1.3 | 0.4 |
| Emmentaler surchoix | Fr./kg | 17.00 | 16.06 | 15.51 | 15.31 | 0.1 | -1.3 |
| Greyerzer surchoix | Fr./kg | 23.34 | 24.06 | 22.61 | 22.41 | 0.2 | -0.9 |
| Tilsiter surchoix | Fr./kg | 13.95 | 13.81 | 13.79 | 14.00 | 0.5 | 1.5 |
| Camembert 60% (FiT) | Fr./kg | 18.93 | 18.94 | 18.52 | 19.01 | 0.3 | 2.6 |
| Weichkäse Schimmelreifung | Fr./kg | 17.58 | 17.10 | 16.29 | 16.81 | 0.7 | 3.2 |
| Mozzarella | Fr./kg | 8.28 | 7.74 | 7.43 | 7.58 | 27.6 | 2.0 |
| Vorzugsbutter | Fr./kg | 12.81 | 12.35 | 11.77 | 12.41 | 25.6 | 5.4 |
| Die Butter (Kochbutter) | Fr./kg | 12.75 | 12.44 | 11.62 | 11.87 | 29.3 | 2.1 |
| Vollrahm, verpackt | Fr./l | 5.88 | 5.61 | 5.33 | 5.35 | 62.4 | 0.3 |
| Kaffeerahm, verpackt | Fr./l | 3.94 | 3.89 | 3.84 | 3.86 | 27.8 | 0.5 |
| Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten | Fr./kg | 3.65 | 3.66 | 3.61 | 3.61 | 39.4 | 0.1 |
| Eier⁶ | | | | | | | |
| Eier aus Biohaltung frisch | Rp./St. | 62.62 | 64.27 | 63.50 | 66.03 | 1.6 | 4.0 |
| Eier aus Bodenhaltung frisch | Rp./St. | 41.77 | 41.74 | 40.42 | 41.55 | 12.6 | 2.8 |
| Eier aus Bodenhaltung gekocht | Rp./St. | 49.14 | 48.44 | 46.67 | 47.65 | 4.9 | 2.1 |
| Eier aus Freilandhaltung frisch | Rp./St. | 42.30 | 42.31 | 42.72 | 43.26 | 28.6 | 1.3 |
| Eier aus Freilandhaltung gekocht | Rp./St. | 63.12 | 62.88 | 57.76 | 53.83 | 5.8 | -6.8 |
| Eier aus Bodenhaltung frisch Import | Rp./St. | 28.87 | 28.95 | 29.13 | 30.69 | 35.7 | 5.4 |
| Eier aus Bodenhaltung gekocht Import | Rp./St. | 41.46 | 41.58 | 41.60 | 46.04 | 4.4 | 10.7 |

¹ Marktanteil berechnet am Angebot von Konsummilch im Liefer- und Abholgrosshandel

² Marktanteil berechnet am Angebot von Käse im Liefer- und Abholgrosshandel

³ Marktanteil berechnet am Angebot von Butter im Liefer- und Abholgrosshandel

⁴ Marktanteil berechnet am Angebot von Konsumrahm im Liefer- und Abholgrosshandel

⁵ Marktanteil berechnet am Angebot von Joghurt im Liefer- und Abholgrosshandel

⁶ Marktanteil berechnet am Angebot von Schaleneiern im Liefer- und Abholgrosshandel

Quellen: Grossopanel AG, Stans

Konsumentenpreise ohne Bio

| Produkt | Einheit | 2000/02 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02– 2016/18 | % |
|--|---------------|-------------|-------------|-------------|-------------|---------------------|---|
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | |
| Vollmilch, pasteurisiert, verpackt | Fr./l | 1.55 | 1.44 | 1.45 | 1.50 | -5.8 | |
| Standardisierte Vollmilch UHT 35g ¹ | Fr./l | 1.55 | 1.26 | 1.26 | 1.28 | -18.4 | |
| Milchdrink, pasteurisiert, verpackt | Fr./l | 1.55 | 1.43 | 1.44 | 1.50 | -6.0 | |
| Magermilch UHT | Fr./l | 1.44 | 1.46 | 1.46 | 1.49 | 2.1 | |
| Emmentaler surchoix | Fr./kg | 20.37 | 19.17 | 19.15 | 19.03 | -6.1 | |
| Greyerzer surchoix | Fr./kg | 20.47 | 19.58 | 19.61 | 19.68 | -4.2 | |
| Tilsiter surchoix | Fr./kg | 17.66 | 16.59 | 16.97 | 16.66 | -5.2 | |
| Camembert 60% (FIT) | Fr./125 g | 2.68 | 2.32 | 2.32 | 2.33 | -13.4 | |
| Weichkäse Schimmelreifung | Fr./150 g | 3.50 | 3.38 | 3.37 | 3.37 | -3.6 | |
| Mozzarella | Fr./150 g | 2.35 | 1.47 | 1.47 | 1.46 | -37.5 | |
| Vorzugsbutter | Fr./200 g | 3.10 | 2.96 | 2.95 | 3.09 | -3.1 | |
| Die Butter (Kochbutter) | Fr./250 g | 3.01 | 2.97 | 2.97 | 3.07 | -0.2 | |
| Vollrahm, verpackt | Fr./1/2 l | 4.89 | 3.18 | 3.14 | 3.12 | -35.7 | |
| Kaffeerahm, verpackt | Fr./1/2 l | 2.52 | 1.75 | 1.74 | 1.78 | -30.2 | |
| Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten | Fr./180 g | 0.69 | 0.55 | 0.55 | 0.54 | -21.2 | |
| Rindfleisch | | | | | | | |
| Entrecôte, geschnitten | Fr./kg | 49.80 | 73.48 | 72.13 | 73.44 | 46.6 | |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | 38.77 | 48.50 | 49.33 | 50.33 | 27.4 | |
| Braten, Schulter | Fr./kg | 26.68 | 33.06 | 32.52 | 32.59 | 22.6 | |
| Hackfleisch | Fr./kg | 15.47 | 18.49 | 18.19 | 18.91 | 19.8 | |
| Kalbfleisch | | | | | | | |
| Koteletten, geschnitten | Fr./kg | 40.89 | 55.79 | 56.50 | 55.28 | 36.6 | |
| Braten, Schulter | Fr./kg | 34.44 | 39.86 | 39.94 | 41.41 | 17.3 | |
| Voressen | Fr./kg | 28.68 | 36.87 | 37.30 | 38.26 | 30.7 | |
| Schweinefleisch | | | | | | | |
| Koteletten, geschnitten | Fr./kg | 20.31 | 20.91 | 20.01 | 21.54 | 2.5 | |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | 26.06 | 25.74 | 26.22 | 25.61 | -0.8 | |
| Braten, Schulter | Fr./kg | 19.09 | 17.94 | 18.45 | 18.66 | -3.9 | |
| Voressen, Schulter | Fr./kg | 18.02 | 17.26 | 18.09 | 18.20 | -1.0 | |
| Lammfleisch Inland frisch | | | | | | | |
| Gigot mit Bein | Fr./kg | 27.85 | 34.48 | 34.71 | 36.37 | 26.4 | |
| Koteletten, geschnitten | Fr./kg | 34.21 | 50.85 | 54.52 | 55.38 | 56.6 | |
| Fleischwaren | | | | | | | |
| Hinterschinken, in Tranchen | Fr./kg | 28.62 | 31.11 | 31.97 | 31.28 | 9.9 | |
| Cervelat | Fr./100 g | 1.16 | 1.03 | 1.03 | 1.06 | -10.3 | |
| Wienerli | Fr./100 g | 1.56 | 1.46 | 1.46 | 1.46 | -6.7 | |
| Kalbsbratwurst | Fr./100 g | 1.76 | 1.89 | 1.88 | 1.89 | 7.5 | |
| Salami Inland I, geschnitten | Fr./100 g | 3.82 | 4.88 | 4.89 | 4.90 | 28.0 | |
| Poulets | | | | | | | |
| Inland, frisch | Fr./kg | 8.99 | 9.25 | 9.10 | 8.59 | -0.1 | |
| Brust | Fr./kg | - | 29.27 | 30.52 | 30.52 | - | |
| Schenkel | Fr./kg | - | 11.81 | 12.16 | 12.02 | - | |
| Eier² | | | | | | | |
| Eier aus Bodenhaltung frisch | Rp./St. | 47.76 | 43.39 | 42.64 | 42.83 | -10.1 | |
| Eier aus Bodenhaltung gekocht | Rp./St. | 57.01 | 60.01 | 60.39 | 59.81 | 5.4 | |
| Eier aus Freilandhaltung frisch | Rp./St. | 61.99 | 61.29 | 61.45 | 61.47 | -0.9 | |
| Eier aus Freilandhaltung gekocht | Rp./St. | 75.40 | 79.15 | 80.12 | 78.49 | 5.1 | |
| Eier aus Bodenhaltung frisch Import | Rp./St. | 31.00 | 24.93 | 24.74 | 24.24 | -20.5 | |
| Eier aus Bodenhaltung gekocht Import | Rp./St. | 39.97 | 31.61 | 31.39 | 33.30 | -19.7 | |
| Mehl und Brot² | | | | | | | |
| Ruchmehl | Fr./kg | - | 1.96 | 2.01 | 2.01 | - | |
| Halbweissmehl | Fr./kg | - | 2.03 | 2.01 | 2.03 | - | |
| Weissmehl | Fr./kg | - | 1.83 | 1.85 | 1.85 | - | |
| Mehl im Tiefpreissegment | Fr./kg | - | 0.90 | 0.92 | 0.91 | - | |
| Ruchbrot | Fr./kg | - | 2.34 | 2.44 | 1.23 | - | |
| Halbweissbrot | Fr./kg | - | 2.41 | 2.44 | 1.28 | - | |
| Kartoffeln³ | | | | | | | |
| Festkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 1.93 | 1.98 | 1.95 | 1.92 | 1.0 | |
| Mehligkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 1.88 | 1.58 | 1.62 | 1.54 | -16.0 | |
| Raclette | Fr./kg | 1.82 | 1.86 | 1.89 | 1.87 | 2.9 | |
| Hochtemperatur Speisekartoffeln | Fr./kg | 1.87 | 1.74 | 1.80 | 1.74 | -5.9 | |
| Speisefrühhkartoffeln | Fr./kg | 2.28 | 2.48 | 2.42 | 2.57 | 9.2 | |
| Kristallzucker | Fr./kg | 1.43 | 1.02 | 1.02 | 1.01 | -29.1 | |
| Obst⁴ | | | | | | | |
| Äpfel, Golden Delicious, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 3.57 | 3.30 | 3.30 | 3.73 | -4.9 | |
| Birnen, Conférence, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 3.53 | 3.64 | 3.86 | 3.84 | 5.9 | |
| Aprikosen, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 5.50 | 6.80 | 6.68 | 7.10 | 23.3 | |
| Kirschen, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 9.27 | 12.20 | 11.88 | 13.06 | 30.0 | |
| Zwetschgen, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 3.96 | 4.70 | 4.71 | 4.49 | 14.6 | |
| Erdbeeren | Fr./kg | 10.03 | 11.12 | 11.25 | 13.93 | 20.6 | |
| Gemüse⁴ | | | | | | | |
| Karotten | Fr./kg | 2.00 | 2.31 | 2.34 | 2.34 | 16.5 | |
| Zwiebeln | Fr./kg | 2.20 | 2.34 | 2.08 | 2.28 | 1.5 | |
| Knollensellerie | Fr./kg | 3.59 | 4.17 | 4.34 | 4.25 | 18.5 | |
| Tomaten rund | Fr./kg | 3.48 | 3.72 | 3.95 | 3.92 | 11.0 | |
| Kopfsalat grün | Fr./St. | 1.72 | 1.83 | 1.75 | 2.08 | 9.7 | |
| Blumenkohl | Fr./kg | 3.95 | 4.01 | 4.38 | 4.14 | 5.7 | |
| Salatgurken | Fr./St. | 1.60 | 1.39 | 1.58 | 1.57 | -5.4 | |

¹ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird Durchschnitt von 2002/04 verwendet

² 500 Gramm Gewichte und 4 Kilogramm Gewichte bei Mehl im Tiefpreissegment werden auf ein Kilogramm umgerechnet

³ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird 2005/7 verwendet

⁴ Frischkonsum; Herkunft In- und Ausland

⁵ Durchschnitt der Jahre 2000/03; Veränderung 2000/03 – 2015/18

Quellen:

Milch, Eier, Fleisch (Warenkorb aus Labelfleisch und konventionell produziertem Fleisch), Mehl und Brot, Kartoffeln (bis 2015), Obst und Gemüse:

BLW. Kartoffeln ab 2016: Nielsen Schweiz Retail/Konsumpanel gem. Def. BLW

Kristallzucker: BFS

Konsumentenpreise Bio

| Produkt | Einheit | 2002/04 | 2016 | 2017 | 2018 | 2002/04– 2016/18 % |
|--|-----------|---------|-------|-------|-------|--------------------------|
| Milch und Milchprodukte | | | | | | |
| Vollmilch, pasteurisiert, verpackt | 1 l | – | 1.77 | 1.77 | 1.79 | – |
| Standardisierte Vollmilch UHT | 1 l | – | 1.80 | 1.81 | 1.82 | – |
| Milchdrink, pasteurisiert, verpackt | 1 l | – | 1.77 | 1.77 | 1.79 | – |
| Emmentaler | 1 kg | – | 19.79 | 19.92 | 20.40 | – |
| Greyerzer | 1 kg | – | 21.79 | 21.87 | 22.26 | – |
| Tilsiter | 1 kg | – | 19.78 | 19.93 | 21.26 | – |
| Mozzarella | 150 g | – | 2.10 | 2.11 | 2.14 | – |
| Vorzugsbutter | 200 g | – | 3.79 | 3.84 | 3.96 | – |
| Vollrahm, verpackt | 2 dl | – | 2.65 | 2.67 | 2.69 | – |
| Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten | 180 g | – | 0.74 | 0.75 | 0.80 | – |
| Rindfleisch | | | | | | |
| Entrecôte, geschnitten | Fr./kg | – | 85.15 | 87.89 | 90.27 | – |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | – | 55.33 | 55.36 | 55.88 | – |
| Kalbfleisch | | | | | | |
| Nierstücksteak | Fr./kg | – | 86.17 | 84.73 | 87.19 | – |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | – | 83.48 | 85.24 | 87.84 | – |
| Schweinefleisch | | | | | | |
| Plätzli, Nierstück | Fr./kg | – | 44.69 | 45.12 | 45.21 | – |
| Koteletten, geschnitten | Fr./kg | – | 26.90 | 26.80 | 26.65 | – |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | – | 39.15 | 39.43 | 39.39 | – |
| Fleischwaren | | | | | | |
| Wienerli | Fr./100 g | – | 2.00 | 1.99 | 2.01 | – |
| Kalbsbratwurst | Fr./100 g | – | 5.38 | 5.40 | 5.43 | – |
| Salami Inland I, geschnitten | Fr./100 g | – | 2.30 | 2.33 | 2.33 | – |
| Poulets | | | | | | |
| Inland, frisch | Fr./kg | – | 19.17 | 19.17 | 19.17 | – |
| Brust | Fr./kg | – | 53.50 | 54.62 | 54.85 | – |
| Eier | | | | | | |
| Eier aus Biohaltung frisch | Rp./St. | 80.49 | 80.78 | 80.58 | 81.32 | 0.5 |
| Eier aus Biohaltung gekocht | Rp./St. | 92.69 | 96.69 | 96.44 | 94.64 | 3.5 |
| Kartoffeln¹ | | | | | | |
| Festkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 3.12 | 2.89 | 2.90 | 2.88 | -7.4 |
| Mehligkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 2.85 | 3.22 | 3.44 | 3.18 | 15.1 |
| Raclette | Fr./kg | 3.30 | 3.24 | 3.24 | 3.09 | -3.3 |
| Speisefrühhkartoffeln | Fr./kg | 2.93 | 3.90 | 3.66 | 3.31 | 23.7 |
| Obst² | | | | | | |
| Äpfel, Golden Delicious, Klasse I ⁴ | Fr./kg | 5.57 | 6.40 | 6.54 | 6.72 | 15.1 |
| Birnen, Conférence, Klasse I ^{3,4} | Fr./kg | 5.64 | 6.50 | – | 6.45 | 12.8 |
| Aprikosen, Klasse I ⁴ | Fr./kg | 8.48 | 9.57 | 9.58 | 11.97 | 23.0 |
| Kirschen, Klasse I ⁴ | Fr./kg | 12.40 | 16.42 | 15.25 | 15.75 | 25.0 |
| Zwetschgen, Klasse I ⁴ | Fr./kg | 6.36 | 8.80 | 10.13 | 10.23 | 53.5 |
| Erdbeeren | Fr./kg | 16.00 | 13.96 | 15.84 | 14.61 | -7.5 |
| Gemüse² | | | | | | |
| Karotten | Fr./kg | 3.39 | 4.13 | 4.05 | 4.08 | 20.6 |
| Zwiebeln | Fr./kg | 5.28 | 6.35 | 5.84 | 5.69 | 12.9 |
| Knollensellerie | Fr./kg | 6.16 | 8.62 | 8.05 | 7.69 | 31.8 |
| Tomaten rund | Fr./kg | 6.28 | 7.32 | 6.82 | 6.96 | 12.0 |
| Kopfsalat grün | Fr./St. | 2.65 | 3.00 | 2.72 | 3.05 | 10.3 |
| Blumenkohl | Fr./kg | 6.49 | 6.89 | 6.69 | 6.84 | 4.9 |
| Salatgurken | Fr./St. | 2.88 | 2.42 | 2.52 | 2.54 | -13.4 |

¹ Keine Daten zu 2002/04 sondern 2005/7

² Frischkonsum; Herkunft In- und Ausland

³ Im Jahr 2017 gab es zu wenig Preismeldungen für dieses Produkt

⁴ Durchschnitt der Jahre 2002/05; Veränderung 2002/05 – 2015/18

Quellen:

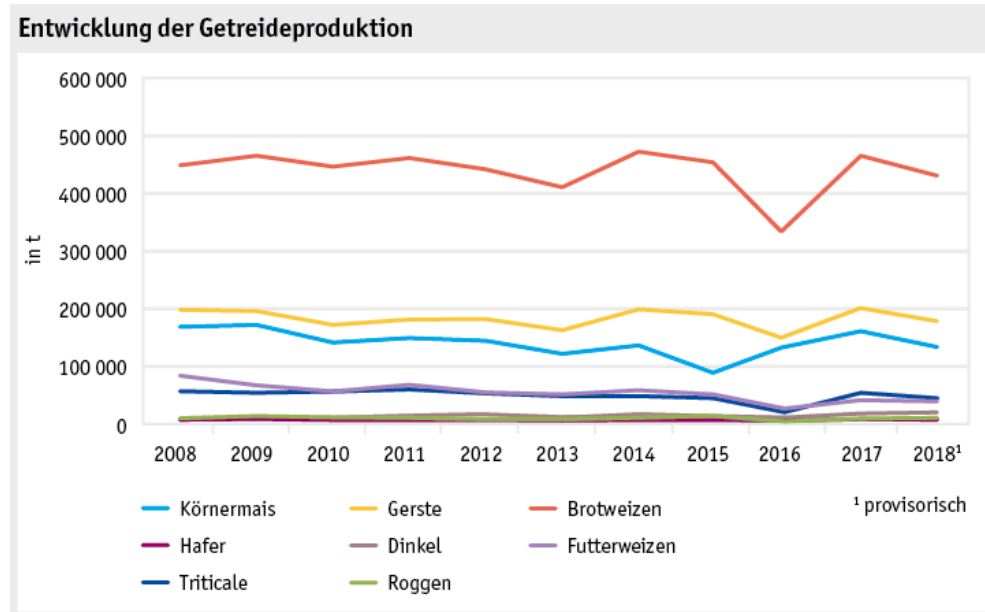
Milch, Eier, Fleisch (Warenkorb aus Labelfleisch und konventionell produziertem Fleisch), Kartoffeln, Gemüse: BLW, Nielsen Schweiz, Retail-/Konsumentenpanel gem. Def. BLW

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE



Getreide

Die gesamte Getreideanbaufläche im Jahr 2018 blieb gegenüber dem Vorjahr mit 143 400 ha praktisch stabil. Zu Lasten von Futtergetreide dehnte sich die Brotgetreidefläche leicht aus. Bei der Hauptkultur Brotweizen fiel die Ernte mit 432 000 Tonnen infolge geringerer Erträge tiefer aus als im Vorjahr. Dies bedeutet einen Produktionsrückgang von 7 % im Vorjahresvergleich. Insgesamt fiel die Getreideproduktion im Berichtsjahr mit 877 000 Tonnen um 10 % höher aus als im Vorjahr.



Quelle: SBV

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Nutzungsarten

Produktion

Getreidequalität

War der Januar 2018 überdurchschnittlich warm und reich an Niederschlag, folgten ein kalt-trockener Februar und ein kühler März. Von April bis September stiegen die Temperaturen auf überdurchschnittliche Werte an und auf der Alpennordseite wurden bis November Niederschlagsdefizite verzeichnet. Die Sonnenscheindauer fiel im April und im Oktober auf der Alpennordseite ausserordentlich hoch und von Juni bis September überdurchschnittlich aus. Die Trockenheit beeinträchtigte die Getreideerträge, führte hingegen zu einer sehr guten Getreidequalität. Folgen der hohen Brotgetreideproduktion von sehr guter Qualität waren die Deklassierung von 23 000 Tonnen Brotgetreide für die Tierfütterung als auch die Einlagerung für das Folgejahr, beides auf Kosten der Getreideproduzenten.

Grenzbewirtschaftung Brotgetreide

Auf Brotgetreideimporte innerhalb des ordentlichen Zollkontingents von 70 000 Tonnen wird ein Referenzpreis von Fr. 53.– je 100 kg angewandt und der abgeleitete, variable Grenzschatz vierteljährlich überprüft. Weil die Brotweizenpreise an den internationalen Märkten seit Oktober 2013 auf tiefem Niveau verharren, werden innerhalb des Zollkontingents Brotgetreide seither die maximalen Grenzabgaben (Zollansatz und Garantiefondsbeitrag) von Fr. 23.– je

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE



100 kg erhoben. Für eine kontinuierliche Versorgung des Marktes erfolgte die Freigabe der Zollkontingentsteilmengen zweimonatlich: Anfang Januar bis Anfang Juli je 10 000 Tonnen und Anfang September und November je 15 000 Tonnen.

Aussenhandel

Kraftfutter

Infolge geringerer Anbaufläche und tieferer Erträge resultierte eine im Vorjahresvergleich tiefere Futtergetreideproduktion im Jahr 2018. Für die Nutztierfütterung standen inklusive nicht backfähigem Brotgetreide 439 000 Tonnen Getreide zur Verfügung. Ergänzend zu den in der Lebensmittelindustrie anfallenden Nebenprodukten wie Zuckerrübenschnitzel, Weizenkleie, Rapskuchen und Biertreber wurden Futtergetreide und eiweissreiche Ackerfrüchte importiert.

» [swiss granum](#)

Hans-Ulrich Tagmann, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, hans-ulrich.tagmann@blw.admin.ch

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Nutzungsarten

| Produkt | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 ¹ | 2000/02 – 2016/18 |
|---|------------------|------------------|------------------|------------------|-------------------|----------------------|
| | ha | ha | ha | ha | | % |
| Getreide | 178 576 | 141 417 | 144 721 | 142 838 | 143 506 | -19.5 |
| Brotgetreide | 96 527 | 81 827 | 83 062 | 82 688 | 83 253 | -14.0 |
| Weizen | 91 045 | 75 931 | 76 312 | 75 541 | 75 713 | -16.7 |
| Dinkel | 1 878 | 3 907 | 4 607 | 4 978 | 5 367 | 165.3 |
| Emmer, Einkorn | 46 | 67 | 134 | 153 | 284 | 313.8 |
| Roggen | 3 518 | 1 890 | 1 985 | 2 004 | 1 855 | -44.6 |
| Mischel von Brotgetreide | 39 | 32 | 24 | 12 | 34 | -40.2 |
| Futtergetreide | 82 049 | 59 590 | 61 659 | 60 150 | 60 253 | -26.0 |
| Weizen | – | 6 381 | 7 408 | 6 377 | 6 612 | |
| Gerste | 42 916 | 27 986 | 28 641 | 28 088 | 27 898 | -34.3 |
| Hafer | 4 342 | 1 556 | 1 684 | 1 899 | 1 628 | -60.0 |
| Mischel von Futtergetreide | 311 | 192 | 221 | 245 | 222 | -26.2 |
| Körnermais | 22 280 | 15 322 | 14 912 | 15 192 | 15 700 | -31.5 |
| Triticale | 12 201 | 8 090 | 8 721 | 8 523 | 7 960 | -31.1 |
| Hirse | – | 63 | 72 | 186 | 233 | |
| Hülsenfrüchte | 3 514 | 5 016 | 5 314 | 5 263 | 5 057 | 48.3 |
| Futtererbsen (Eiweisserbsen) | 3 165 | 4 355 | 4 553 | 4 109 | 3 891 | 32.2 |
| Ackerbohnen | 294 | 556 | 646 | 1 039 | 1 003 | 204.4 |
| Lupinen | 55 | 105 | 115 | 115 | 163 | 138.2 |
| Hackfrüchte | 34 229 | 31 180 | 30 594 | 30 905 | 30 133 | -10.8 |
| Kartoffeln (inkl. Saatgut) | 13 799 | 10 891 | 10 995 | 11 276 | 11 107 | -19.4 |
| Zuckerrüben | 17 886 | 19 759 | 19 095 | 19 135 | 18 578 | 5.9 |
| Futterrüben (Runkeln, Halbzuckerrüben) | 2 544 | 530 | 504 | 494 | 448 | -81.1 |
| Ölsaaten | 18 535 | 29 769 | 27 687 | 27 433 | 30 060 | 53.2 |
| Raps | 13 126 | 23 432 | 20 979 | 20 419 | 22 811 | 63.1 |
| Sonnenblumen | 4 389 | 4 568 | 4 885 | 5 258 | 5 386 | 17.9 |
| Soja | 989 | 1 719 | 1 765 | 1 695 | 1 801 | 77.4 |
| Ölkürbisse | 32 | 50 | 58 | 61 | 62 | 90.5 |
| Nachwachsende Rohstoffe | 1 304 | 181 | 198 | 255 | 359 | -79.2 |
| Raps | 1 137 | 116 | 106 | 135 | 187 | -87.5 |
| Sonnenblumen | 35 | 44 | 40 | 52 | 46 | 31.4 |
| Andere (Kenaf, Hanf, usw.) | 132 | 21 | 52 | 68 | 126 | -37.9 |
| Freilandgemüse | 8 489 | 10 865 | 11 435 | 12 127 | 12 127 | 40.1 |
| Silo- und Grünmais | 40 652 | 45 904 | 46 259 | 47 865 | 47 003 | 15.7 |
| Grün- und Buntbrache | 3 392 | 3 014 | 3 113 | 3 162 | 3 169 | -7.2 |
| Übrige offene Ackerfläche | 1 770 | 5 630 | 3 554 | 4 107 | 4 025 | 116.4 |
| Offenes Ackerland | 290 462 | 272 816 | 272 698 | 273 955 | 275 439 | -5.7 |
| Kunstwiesen | 117 671 | 125 060 | 125 561 | 123 782 | 122 222 | 5.3 |
| Übrige Ackerfläche | 2 427 | 477 | 436 | 447 | 478 | -81.3 |
| Ackerland Total | 410 560 | 398 353 | 398 695 | 398 184 | 398 139 | -3.0 |
| Obstbaumkulturen | 6 913 | 6 280 | 6 301 | 6 298 | 6 189 | -9.4 |
| Reben | 15 053 | 14 793 | 14 780 | 14 748 | 14 712 | -2.0 |
| Chinaschilf | 257 | 142 | 119 | 99 | 93 | -59.7 |
| Naturwiesen, Weiden | 627 938 | 612 901 | 611 573 | 609 042 | 603 830 | -3.2 |
| Andere Nutzung sowie Streue- und Torfland | 10 410 | 17 009 | 17 604 | 17 738 | 22 013 | 83.7 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche | 1 071 131 | 1 049 478 | 1 049 072 | 1 046 109 | 1 044 976 | -2.3 |

¹provisorisch

Quellen: Obstbaumkulturen, Reben: BLW (Flächenstatistik / obst.ch, Weinjahr); andere Produkte: SBV, BFS

Produktion

| Produkt | Einheit | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02– 2016/18 % |
|---------------------------------------|-------------------|------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|--------------------------|
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | |
| Konsummilch | t | 505 764 | 455 368 | 451 223 | 440 525 | 437 909 | -12.4 |
| Rahm | t | 68 213 | 70 461 | 68 814 | 68 155 | 67 608 | -0.03 |
| Butter | t | 40 247 | 46 844 | 47 610 | 42 617 | 44 265 | 11.4 |
| Milchpulver | t | 47 152 | 50 454 | 49 585 | 46 258 | 51 813 | 1.6 |
| Käse | t | 166 668 | 188 806 | 184 904 | 189 292 | 191 321 | 13.1 |
| Fleisch und Eier | | | | | | | |
| Rindfleisch | t SG | 101 111 | 112 153 | 115 170 | 111 942 | 119 821 | 14.4 |
| Kalbfleisch | t SG | 34 202 | 29 103 | 28 579 | 27 090 | 27 403 | -19.0 |
| Schweinefleisch | t SG | 231 645 | 241 322 | 238 614 | 238 504 | 230 886 | 1.9 |
| Schafffleisch | t SG | 5 787 | 4 776 | 5 076 | 5 059 | 5 566 | -9.6 |
| Ziegenfleisch | t SG | 534 | 549 | 479 | 491 | 539 | -5.9 |
| Pferdefleisch | t SG | 1 164 | 650 | 617 | 527 | 510 | -52.6 |
| Geflügel ⁵ | t Verkaufsgewicht | 29 435 | 55 647 | 58 125 | 74 060 | 78 376 | 138.4 |
| Schaleneier | Mio. St. | 689 | 889 | 907 | 940 | 974 | 36.4 |
| Getreide | | 1 112 267 | 908 538 | 742 374 | 973 503 | 878 715 | -22.2 |
| Brotweizen | t | 521 667 | 456 774 | 333 054 | 463 643 | 432 325 | -21.5 |
| Futterweizen | t | - | 55 703 | 39 168 | 45 912 | 41 798 | |
| Roggen | t | 20 833 | 11 918 | 8 411 | 12 423 | 10 112 | -50.5 |
| Gerste | t | 255 500 | 197 842 | 159 023 | 205 772 | 180 948 | -28.8 |
| Hafer | t | 22 533 | 7 772 | 7 106 | 10 210 | 8 256 | -62.2 |
| Körnermais | t | 206 333 | 113 000 | 144 406 | 162 454 | 134 834 | -28.6 |
| Triticale | t | 75 067 | 49 911 | 36 178 | 51 424 | 47 342 | -40.1 |
| Andere | t | 10 333 | 15 618 | 15 028 | 21 665 | 23 100 | 92.9 |
| Hackfrüchte | | | | | | | |
| Kartoffeln | t | 539 933 | 389 000 | 376 000 | 461 000 | 447 000 | -20.7 |
| Zuckerrüben | t | 1 288 852 | 1 355 710 | 1 277 407 | 1 544 781 | 1 263 462 | 5.7 |
| Ölsaaten | | 59 956 | 101 180 | 89 726 | 100 151 | 98 115 | 60.1 |
| Raps | t | 43 684 | 87 004 | 71 900 | 77 612 | 77 478 | 73.2 |
| Sonnenblumen | t | 12 972 | 9 789 | 13 000 | 16 449 | 16 513 | 18.1 |
| Andere | t | 3 300 | 4 387 | 4 826 | 6 090 | 4 124 | 51.9 |
| Obst (Tafel) | | | | | | | |
| Äpfel | t | 99 540 (2) | 122 761 | 114 736 | 88 608 | 126 945 | 13.8 (3) |
| Birnen | t | 15 523 (2) | 16 839 | 14 808 | 8 403 | 20 590 | -2.3(3) |
| Aprikosen | t | 1 485 (2) | 5 530 | 5 760 | 3 128 | 5 737 | 239.3 (3) |
| Kirschen | t | 1 810 (2) | 2 194 | 1 857 | 1 454 | 2 521 | 10.8 (3) |
| Zwetschgen | t | 2 418 (2) | 3 147 | 3 006 | 1 893 | 4 600 | 30.8 (3) |
| Erdbeeren | t | 5 064 | 7 326 | 7 350 | 5 867 | 6 567 | 30.2 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) ⁴ | t | 56 474 | 63 815 | 67 006 | 65 288 | 73 055 | 21.2 |
| Zwiebeln (alle) ⁴ | t | 26 126 | 39 123 | 39 256 | 42 703 | 43 202 | 59.7 |
| Knollensellerie ⁴ | t | 10 359 | 10 861 | 11 005 | 13 513 | 13 106 | 21.1 |
| Tomaten (alle) | t | 30 398 | 45 728 | 45 657 | 46 516 | 48 241 | 54.0 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | t | 16 514 | 13 818 | 13 300 | 15 417 | 13 708 | -14.4 |
| Blumenkohl (alle) | t | 6 474 | 8 169 | 7 290 | 7 743 | 7 623 | 16.7 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | t | 8 823 | 14 472 | 16 019 | 15 346 | 14 454 | 73.1 |
| Wein | | | | | | | |
| Rotwein | hl | 574 245 | | 550 324 | 389 720 | 570 795 | -12.3 |
| Weisswein | hl | 613 076 | | 526 415 | 402 070 | 540 739 | -20.1 |

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2014/17

⁴ Anteil Lagergemüse gemäss Auslagerung im Kalenderjahr (nicht Jahresernte)

⁵ Methodenänderung ab 2017: Anpassung der Ausbeutefaktoren, dadurch Zunahme der Menge verkaufsfertigen Fleisches

Quellen:

Milch und Milchprodukte: TSM

Fleisch: Proviande

Eier: Aviforum

Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten: SBV

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Wein: Offizielle Weinlesekontrolle der Kantone

Aussenhandel

| Produkt | 2000/02 | | 2015 | | 2016 | | 2017 | | 2018 | | 2000/02 – 2016/18 | |
|--|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|----------------------|--------------|
| | Ausfuhr t | Einfuhr t | Ausfuhr t | Einfuhr t | Ausfuhr t | Einfuhr t | Ausfuhr t | Einfuhr t | Ausfuhr t | Einfuhr t | Ausfuhr % | Einfuhr % |
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | | | | | | |
| Milch | 19 | 22 919 | 3 752 | 23 475 | 3 225 | 24 781 | 2 993 | 24 921 | 2 964 | 24 986 | 16 009 | 8.6 |
| Jogurt | 3 494 | 148 | 4 905 | 10 498 | 4 965 | 10 486 | 4 521 | 10 083 | 4 236 | 9 508 | 31 | 6674.1 |
| Rahm | 918 | 246 | 3 375 | 1 582 | 3 104 | 1 599 | 2 862 | 1 286 | 1 369 | 1 426 | 166 | 483.4 |
| Butter | 447 | 4 960 | 1 892 | 191 | 4 666 | 54 | 1 865 | 78 | 779 | 75 | 445 | -98.6 |
| Milchpulver | 11 688 | 1 076 | 8 642 | 630 | 15 147 | 1 053 | 8 233 | 1 155 | 11 571 | 1 152 | -0.3 | 4.1 |
| Käse, Quark ohne Fertigfondue | 52 295 | 31 087 | 64 231 | 55 432 | 66 015 | 58 200 | 67 178 | 60 634 | 68 351 | 62 366 | 28 | 94.3 |
| Fleisch, Eier und Fische⁵ | | | | | | | | | | | | |
| Rindfleisch | 876 | 7 849 | 4 246 | 22 563 | 4 751 | 21 953 | 4 529 | 22 579 | 5 252 | 20 793 | 453 | 177.4 |
| Kalbfleisch | 0 | 1 115 | 56 | 661 | 17 | 685 | 18 | 753 | 10.0 | 631 | – | -38.1 |
| Schweinefleisch | 249 | 9 753 | 2 326 | 9 174 | 2 151 | 10 114 | 2 716 | 9 948 | 1 441 | 9 812 | 744 | 2.1 |
| Schaffleisch | 0 | 6 940 | 1 | 6 739 | 2 | 6 612 | 2 | 6 295 | 13.0 | 5 791 | – | -10.2 |
| Ziegenfleisch | 0 | 359 | 0 | 264 | 0 | 235 | 0 | 237 | 0.0 | 191 | – | -38.4 |
| Pferdefleisch | 0 | 4 117 | 0 | 3 241 | 0 | 2 971 | 0 | 2 780 | 0.0 | 2 583 | – | -32.5 |
| Geflügel ⁴ | 332 | 42 770 | 905 | 46 872 | 1 416 | 45 237 | 1 726 | 44 313 | 1 597 | 44 780 | 376 | 4.7 |
| Schlachtnebenprodukte | – | – | 18 707 | 16 558 | 20 165 | 18 348 | 20 841 | 14 863 | 19 385.0 | 201 | – | – |
| Eier ⁶ (Mio. Stk. ab 2014) ⁵ | – | – | 0 | 597 | 0 | 589 | 0 | 588 | 0.0 | 572 | – | – |
| Fische, Krebs- und Weichtiere | 83 | 34 759 | 512 | 73 344 | 293 | 74 404 | 290 | 72 403 | 250 | 73 058 | 233 | 110.8 |
| Getreide | | | | | | | | | | | | |
| Weizen | 74 | 284 629 | 1 551 | 397 284 | 6 490 | 484 789 | 324 | 527 529 | 265 | 434 735 | 3080.0 | 69.5 |
| Roggen | 1 | 7 250 | 4 | 4 976 | 0 | 2 780 | 1 | 2 834 | 0 | 1 776 | -66.1 | -66.0 |
| Gerste | 11 | 52 079 | 371 | 68 988 | 437 | 34 153 | 398 | 74 750 | 576 | 29 801 | 4188.2 | -11.2 |
| Hafer | 5 540 | 50 469 | 7 | 48 581 | 8 | 50 128 | 33 | 48 915 | 6 | 53 050 | -99.7 | 0.5 |
| Körnermais | 196 | 26 496 | 173 | 131 495 | 180 | 165 869 | 189 | 155 640 | 85 | 132 119 | -22.8 | 470.7 |
| Hackfrüchte | | | | | | | | | | | | |
| Kartoffeln | 3 313 | 30 709 | 4 395 | 37 810 | 5 245 | 104 284 | 8 330 | 57 721 | 6 915 | 19 580 | 106.2 | 97.1 |
| Zucker | 152 572 | 188 008 | 113 822 | 95 458 | 104 264 | 96 248 | 117 677 | 93 351 | 129 861 | 81 666 | -23.1 | -51.9 |
| Ölsaaten | | | | | | | | | | | | |
| Ölsaaten | 699 | 105 697 | 3 081 | 36 802 | 1 018 | 46 067 | 1 068 | 44 966 | 348 | 40 424 | 16.1 | -58.5 |
| Pflanzliche Öle, Fette | 7 327 | 95 762 | 1 736 | 124 150 | 1 296 | 123 490 | 1 602 | 129 236 | 3 457 | 128 231 | -71.1 | 32.6 |
| Obst (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Äpfel ^{1,2} | 1 352 | 8 591 | 1 168 | 6 361 | 1 219 | 11 059 | 445 | 11 919 | 594 | 26 621 | -36.6 | 62.8 |
| Birnen ^{1,2} | 125 | 8 786 | 58 | 7 260 | 45 | 10 382 | 18 | 9 888 | 50 | 12 829 | -65.9 | 14.8 |
| Aprikosen ^{1,2} | 31 | 9 154 | 62 | 9 421 | 7 | 8 693 | 8 | 11 934 | 76 | 7 757 | 24.6 | 3.2 |
| Kirschen ^{1,2} | 7 | 3 373 | 13 | 3 064 | 1 | 3 289 | 14 | 3 755 | 96 | 2 321 | 344.2 | -7.9 |
| Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2} | 15 | 5 249 | 34 | 6 422 | 39 | 8 036 | 51 | 7 859 | 24 | 5 085 | 143.6 | 30.5 |
| Erdbeeren | 23 | 11 424 | 38 | 14 421 | 4 | 14 904 | 28 | 14 455 | 25 | 12 673 | -18.3 | 22.6 |
| Trauben | 60 | 38 447 | 39 | 34 018 | 112 | 33 777 | 73 | 34 000 | 120 | 30 014 | 69.5 | -15.2 |
| Zitrusfrüchte | 107 | 124 102 | 205 | 143 983 | 163 | 145 984 | 158 | 143 965 | 314 | 143 242 | 98.5 | 16.4 |
| Bananen | 3 | 73 363 | 0 | 88 619 | 12 | 91 310 | 37 | 93 842 | 21 | 96 509 | 812.9 | 28.0 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) | 26 | 6 739 | 1 | 10 002 | 0 | 4 177 | 19 | 3 589 | 169 | 1 905 | 138.7 | -52.2 |
| Zwiebeln (alle) | 51 | 6 432 | 151 | 2 777 | 31 | 6 976 | 7 | 3 145 | 48 | 4 741 | -43.2 | -23.0 |
| Knollensellerie | 0 | 287 | 0 | 255 | 0 | 407 | 0 | 7 | 0 | 2 | – | -51.7 |
| Tomaten (alle) | 25 | 42 449 | 67 | 39 064 | 96 | 38 411 | 25 | 37 245 | 16 | 37 037 | 85.0 | -11.5 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | 3 | 2 537 | 0 | 3 305 | 1 | 3 745 | 37 | 3 276 | 29 | 3 461 | 566.0 | 37.7 |
| Blumenkohl (alle) | 1 | 9 067 | 18 | 8 762 | 56 | 8 686 | 1 | 8 273 | 22 | 8 118 | 2496.7 | -7.8 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | 21 | 17 046 | 14 | 16 608 | 7 | 17 116 | 11 | 20 056 | 11 | 19 546 | -52.7 | 10.9 |
| Wein (Trinkwein) | | | | | | | | | | | | |
| Rotwein (in hl) | 6 585 | 1 417 802 | 6 908 | | | 1 223 128 | 8 186 | 1 228 347 | 7 315 | 1 159 138 | 14.3 | -15.1 |
| Weisswein (in hl) | 5 997 | 214 349 | 5 094 | | | 352 125 | 4 571 | 367 810 | 3527 | 393 886 | -33.2 | 73.2 |

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 – 2015/18

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und Schlachtnebenprodukte: Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande



Ölsaaten

Produktion und Erträge

Die Schweizer Ölsaatenproduktion erfolgt auf der Basis von Rahmenverträgen, die zwischen der Produktion und der Verarbeitung (Ölwerke) geschlossen werden. Der Absatz der im Rahmen dieser Verträge festgelegten Mengen ist garantiert, da diese den Marktbedürfnissen entsprechen. Dank diesem System kann den Produzentinnen und Produzenten zudem der bestmögliche Preis angeboten werden. Nicht garantiert ist hingegen die Übernahme durch die Ölwerke von allfälligen (nicht vertraglich vereinbarten) Überschüssen.

Diese Rahmenverträge werden vom «Produktionspool Ölsaaten» des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes (SGPV) verwaltet, der zu zwei Dritteln durch die Produzentinnen und Produzenten und zu einem Drittel durch die Ölwerke finanziert wird. Die gezielte Unterstützung für den Anbau von Sonnenblumen und Soja steigert deren Rentabilität und trägt zum Erhalt der Vielfalt bei der Produktion und der Verarbeitung der Ölsaaten in der Schweiz bei.

Kernen- und Ölproduktion 2018

| | Rahmenvertrag (Kerne) | Zuteilte Mengen | Kernen- produktion | Öl-produktion | Anteil Selbst- versorgung |
|--------------|---------------------------------|--------------------|-----------------------|---------------|---------------------------------|
| Einheit | t | t | t | t | % |
| Raps | 90 000 <i>davon 30 000 HOLL</i> | 91 120 | 77 478 | 28 666 | 87 |
| Sonnenblumen | 18 000 <i>davon 12 000 HO</i> | 16 146 | 16 513 | 5614 | 8 |
| Soja | 5 000 ¹ | 4803 | 3740 | 486 | 22 |

¹ gehen ausschliesslich an die Futtermittelbranche Quellen: swiss granum/SwissOlio/SGPV

Die Produktion von Sonnenblumen konnte dank der kontinuierlichen Erhöhung der Zuteilungen seit 2014 (von 12 700 t auf 16 146 t im Jahr 2018) und einem gleichbleibenden Rahmenvertrag von 18 000 Tonnen gesteigert werden und erreichte 90 % des Rahmenvertrags. Der Raps verzeichnete ein Nachfragewachstum, insbesondere für HOLL-Raps. Dementsprechend erhöhte sich der Rahmenvertrag von 80 000 t auf 90 000 t und die Zuteilungen um 17 000 t, nämlich von 73 000 t auf 91 000 t (101 % des Rahmenvertrags). Diese erfreuliche Entwicklung spiegelt insbesondere den Entscheid von Zweifel wider, importiertes Sonnenblumenöl durch inländisches HOLL#Rapsöl zu ersetzen. Hier gilt es anzumerken, dass die Zuteilungen, die als Variable für Marktanpassungen dienen, für das Folgejahr jeweils bereits im Frühling vorgenommen werden, d. h. bevor der Ernteertrag für das Jahr bekannt ist. Somit kann die Branche nicht unmittelbar auf die Produktion Einfluss nehmen.

Landwirtschaftliche Nutzfläche

Produktion

Marktanteile und Importe

Seit 2014 geht der Konsum von Sonnenblumenöl langsam aber kontinuierlich zurück, sein Marktanteil sank von 35,5 % auf 31,7 %. Obwohl grösstenteils importiert, bleibt es das

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE



beliebteste Speiseöl der Schweiz. Mit 28,4 % Marktanteil verzeichnet das Rapsöl einen neuen Allzeitrekord. Auf dem dritten Podiumsplatz der meistkonsumierten Öle liegt das Palmöl, das sich bei 16 % zu stabilisieren scheint. Das Olivenöl, das ebenfalls einen stabilen Marktanteil aufweist (10 %), ergänzt dieses Trio. Bei den Sekundärölen ist die Verdoppelung des Marktanteils von Erdnussöl (1,4 % auf 3,2 %) zwischen 2014 und 2017 hervorzuheben. Der Gesamtkonsum von pflanzlichen Ölen stieg zwischen 2017 und 2018 um 4 % und betrug 96 693 t. Der Inlandanteil beläuft sich auf 35 %.

Quelle: SwissOlio

Aussenhandel

Arnaud de Loriol, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, arnaud.deloriol@blw.admin.ch

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Nutzungsarten

| Produkt | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 ¹ | 2000/02 – 2016/18 |
|---|------------------|------------------|------------------|------------------|-------------------|----------------------|
| | ha | ha | ha | ha | | % |
| Getreide | 178 576 | 141 417 | 144 721 | 142 838 | 143 506 | -19.5 |
| Brotgetreide | 96 527 | 81 827 | 83 062 | 82 688 | 83 253 | -14.0 |
| Weizen | 91 045 | 75 931 | 76 312 | 75 541 | 75 713 | -16.7 |
| Dinkel | 1 878 | 3 907 | 4 607 | 4 978 | 5 367 | 165.3 |
| Emmer, Einkorn | 46 | 67 | 134 | 153 | 284 | 313.8 |
| Roggen | 3 518 | 1 890 | 1 985 | 2 004 | 1 855 | -44.6 |
| Mischel von Brotgetreide | 39 | 32 | 24 | 12 | 34 | -40.2 |
| Futtergetreide | 82 049 | 59 590 | 61 659 | 60 150 | 60 253 | -26.0 |
| Weizen | – | 6 381 | 7 408 | 6 377 | 6 612 | |
| Gerste | 42 916 | 27 986 | 28 641 | 28 088 | 27 898 | -34.3 |
| Hafer | 4 342 | 1 556 | 1 684 | 1 899 | 1 628 | -60.0 |
| Mischel von Futtergetreide | 311 | 192 | 221 | 245 | 222 | -26.2 |
| Körnermais | 22 280 | 15 322 | 14 912 | 15 192 | 15 700 | -31.5 |
| Triticale | 12 201 | 8 090 | 8 721 | 8 523 | 7 960 | -31.1 |
| Hirse | – | 63 | 72 | 186 | 233 | |
| Hülsenfrüchte | 3 514 | 5 016 | 5 314 | 5 263 | 5 057 | 48.3 |
| Futtererbsen (Eiweisserbsen) | 3 165 | 4 355 | 4 553 | 4 109 | 3 891 | 32.2 |
| Ackerbohnen | 294 | 556 | 646 | 1 039 | 1 003 | 204.4 |
| Lupinen | 55 | 105 | 115 | 115 | 163 | 138.2 |
| Hackfrüchte | 34 229 | 31 180 | 30 594 | 30 905 | 30 133 | -10.8 |
| Kartoffeln (inkl. Saatgut) | 13 799 | 10 891 | 10 995 | 11 276 | 11 107 | -19.4 |
| Zuckerrüben | 17 886 | 19 759 | 19 095 | 19 135 | 18 578 | 5.9 |
| Futterrüben (Runkeln, Halbzuckerrüben) | 2 544 | 530 | 504 | 494 | 448 | -81.1 |
| Ölsaaten | 18 535 | 29 769 | 27 687 | 27 433 | 30 060 | 53.2 |
| Raps | 13 126 | 23 432 | 20 979 | 20 419 | 22 811 | 63.1 |
| Sonnenblumen | 4 389 | 4 568 | 4 885 | 5 258 | 5 386 | 17.9 |
| Soja | 989 | 1 719 | 1 765 | 1 695 | 1 801 | 77.4 |
| Ölkürbisse | 32 | 50 | 58 | 61 | 62 | 90.5 |
| Nachwachsende Rohstoffe | 1 304 | 181 | 198 | 255 | 359 | -79.2 |
| Raps | 1 137 | 116 | 106 | 135 | 187 | -87.5 |
| Sonnenblumen | 35 | 44 | 40 | 52 | 46 | 31.4 |
| Andere (Kenaf, Hanf, usw.) | 132 | 21 | 52 | 68 | 126 | -37.9 |
| Freilandgemüse | 8 489 | 10 865 | 11 435 | 12 127 | 12 127 | 40.1 |
| Silo- und Grünmais | 40 652 | 45 904 | 46 259 | 47 865 | 47 003 | 15.7 |
| Grün- und Buntbrache | 3 392 | 3 014 | 3 113 | 3 162 | 3 169 | -7.2 |
| Übrige offene Ackerfläche | 1 770 | 5 630 | 3 554 | 4 107 | 4 025 | 116.4 |
| Offenes Ackerland | 290 462 | 272 816 | 272 698 | 273 955 | 275 439 | -5.7 |
| Kunstwiesen | 117 671 | 125 060 | 125 561 | 123 782 | 122 222 | 5.3 |
| Übrige Ackerfläche | 2 427 | 477 | 436 | 447 | 478 | -81.3 |
| Ackerland Total | 410 560 | 398 353 | 398 695 | 398 184 | 398 139 | -3.0 |
| Obstbaumkulturen | 6 913 | 6 280 | 6 301 | 6 298 | 6 189 | -9.4 |
| Reben | 15 053 | 14 793 | 14 780 | 14 748 | 14 712 | -2.0 |
| Chinaschilf | 257 | 142 | 119 | 99 | 93 | -59.7 |
| Naturwiesen, Weiden | 627 938 | 612 901 | 611 573 | 609 042 | 603 830 | -3.2 |
| Andere Nutzung sowie Streue- und Torfland | 10 410 | 17 009 | 17 604 | 17 738 | 22 013 | 83.7 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche | 1 071 131 | 1 049 478 | 1 049 072 | 1 046 109 | 1 044 976 | -2.3 |

¹provisorisch

Quellen: Obstbaumkulturen, Reben: BLW (Flächenstatistik / obst.ch, Weinjahr); andere Produkte: SBV, BFS

Produktion

| Produkt | Einheit | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02– 2016/18 % |
|---------------------------------------|-------------------|------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|--------------------------|
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | |
| Konsummilch | t | 505 764 | 455 368 | 451 223 | 440 525 | 437 909 | -12.4 |
| Rahm | t | 68 213 | 70 461 | 68 814 | 68 155 | 67 608 | -0.03 |
| Butter | t | 40 247 | 46 844 | 47 610 | 42 617 | 44 265 | 11.4 |
| Milchpulver | t | 47 152 | 50 454 | 49 585 | 46 258 | 51 813 | 1.6 |
| Käse | t | 166 668 | 188 806 | 184 904 | 189 292 | 191 321 | 13.1 |
| Fleisch und Eier | | | | | | | |
| Rindfleisch | t SG | 101 111 | 112 153 | 115 170 | 111 942 | 119 821 | 14.4 |
| Kalbfleisch | t SG | 34 202 | 29 103 | 28 579 | 27 090 | 27 403 | -19.0 |
| Schweinefleisch | t SG | 231 645 | 241 322 | 238 614 | 238 504 | 230 886 | 1.9 |
| Schafffleisch | t SG | 5 787 | 4 776 | 5 076 | 5 059 | 5 566 | -9.6 |
| Ziegenfleisch | t SG | 534 | 549 | 479 | 491 | 539 | -5.9 |
| Pferdefleisch | t SG | 1 164 | 650 | 617 | 527 | 510 | -52.6 |
| Geflügel ⁵ | t Verkaufsgewicht | 29 435 | 55 647 | 58 125 | 74 060 | 78 376 | 138.4 |
| Schaleneier | Mio. St. | 689 | 889 | 907 | 940 | 974 | 36.4 |
| Getreide | | 1 112 267 | 908 538 | 742 374 | 973 503 | 878 715 | -22.2 |
| Brotweizen | t | 521 667 | 456 774 | 333 054 | 463 643 | 432 325 | -21.5 |
| Futterweizen | t | - | 55 703 | 39 168 | 45 912 | 41 798 | |
| Roggen | t | 20 833 | 11 918 | 8 411 | 12 423 | 10 112 | -50.5 |
| Gerste | t | 255 500 | 197 842 | 159 023 | 205 772 | 180 948 | -28.8 |
| Hafer | t | 22 533 | 7 772 | 7 106 | 10 210 | 8 256 | -62.2 |
| Körnermais | t | 206 333 | 113 000 | 144 406 | 162 454 | 134 834 | -28.6 |
| Triticale | t | 75 067 | 49 911 | 36 178 | 51 424 | 47 342 | -40.1 |
| Andere | t | 10 333 | 15 618 | 15 028 | 21 665 | 23 100 | 92.9 |
| Hackfrüchte | | | | | | | |
| Kartoffeln | t | 539 933 | 389 000 | 376 000 | 461 000 | 447 000 | -20.7 |
| Zuckerrüben | t | 1 288 852 | 1 355 710 | 1 277 407 | 1 544 781 | 1 263 462 | 5.7 |
| Ölsaaten | | 59 956 | 101 180 | 89 726 | 100 151 | 98 115 | 60.1 |
| Raps | t | 43 684 | 87 004 | 71 900 | 77 612 | 77 478 | 73.2 |
| Sonnenblumen | t | 12 972 | 9 789 | 13 000 | 16 449 | 16 513 | 18.1 |
| Andere | t | 3 300 | 4 387 | 4 826 | 6 090 | 4 124 | 51.9 |
| Obst (Tafel) | | | | | | | |
| Äpfel | t | 99 540 (2) | 122 761 | 114 736 | 88 608 | 126 945 | 13.8 (3) |
| Birnen | t | 15 523 (2) | 16 839 | 14 808 | 8 403 | 20 590 | -2.3(3) |
| Aprikosen | t | 1 485 (2) | 5 530 | 5 760 | 3 128 | 5 737 | 239.3 (3) |
| Kirschen | t | 1 810 (2) | 2 194 | 1 857 | 1 454 | 2 521 | 10.8 (3) |
| Zwetschgen | t | 2 418 (2) | 3 147 | 3 006 | 1 893 | 4 600 | 30.8 (3) |
| Erdbeeren | t | 5 064 | 7 326 | 7 350 | 5 867 | 6 567 | 30.2 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) ⁴ | t | 56 474 | 63 815 | 67 006 | 65 288 | 73 055 | 21.2 |
| Zwiebeln (alle) ⁴ | t | 26 126 | 39 123 | 39 256 | 42 703 | 43 202 | 59.7 |
| Knollensellerie ⁴ | t | 10 359 | 10 861 | 11 005 | 13 513 | 13 106 | 21.1 |
| Tomaten (alle) | t | 30 398 | 45 728 | 45 657 | 46 516 | 48 241 | 54.0 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | t | 16 514 | 13 818 | 13 300 | 15 417 | 13 708 | -14.4 |
| Blumenkohl (alle) | t | 6 474 | 8 169 | 7 290 | 7 743 | 7 623 | 16.7 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | t | 8 823 | 14 472 | 16 019 | 15 346 | 14 454 | 73.1 |
| Wein | | | | | | | |
| Rotwein | hl | 574 245 | | 550 324 | 389 720 | 570 795 | -12.3 |
| Weisswein | hl | 613 076 | | 526 415 | 402 070 | 540 739 | -20.1 |

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2014/17

⁴ Anteil Lagergemüse gemäss Auslagerung im Kalenderjahr (nicht Jahresernte)

⁵ Methodenänderung ab 2017: Anpassung der Ausbeutefaktoren, dadurch Zunahme der Menge verkaufsfertigen Fleisches

Quellen:

Milch und Milchprodukte: TSM

Fleisch: Proviande

Eier: Aviforum

Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten: SBV

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Wein: Offizielle Weinlesekontrolle der Kantone

Aussenhandel

| Produkt | 2000/02 | | 2015 | | 2016 | | 2017 | | 2018 | | 2000/02 – 2016/18 | |
|--|---------|-----------|---------|---------|---------|-----------|---------|-----------|----------|-----------|-------------------|---------|
| | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr |
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | | | | | | |
| Milch | 19 | 22 919 | 3 752 | 23 475 | 3 225 | 24 781 | 2 993 | 24 921 | 2 964 | 24 986 | 16 009 | 8.6 |
| Jogurt | 3 494 | 148 | 4 905 | 10 498 | 4 965 | 10 486 | 4 521 | 10 083 | 4 236 | 9 508 | 31 | 6674.1 |
| Rahm | 918 | 246 | 3 375 | 1 582 | 3 104 | 1 599 | 2 862 | 1 286 | 1 369 | 1 426 | 166 | 483.4 |
| Butter | 447 | 4 960 | 1 892 | 191 | 4 666 | 54 | 1 865 | 78 | 779 | 75 | 445 | -98.6 |
| Milchpulver | 11 688 | 1 076 | 8 642 | 630 | 15 147 | 1 053 | 8 233 | 1 155 | 11 571 | 1 152 | -0.3 | 4.1 |
| Käse, Quark ohne | | | | | | | | | | | | |
| Fertigfondue | 52 295 | 31 087 | 64 231 | 55 432 | 66 015 | 58 200 | 67 178 | 60 634 | 68 351 | 62 366 | 28 | 94.3 |
| Fleisch, Eier und Fische⁵ | | | | | | | | | | | | |
| Rindfleisch | 876 | 7 849 | 4 246 | 22 563 | 4 751 | 21 953 | 4 529 | 22 579 | 5 252 | 20 793 | 453 | 177.4 |
| Kalbfleisch | 0 | 1 115 | 56 | 661 | 17 | 685 | 18 | 753 | 10.0 | 631 | - | -38.1 |
| Schweinefleisch | 249 | 9 753 | 2 326 | 9 174 | 2 151 | 10 114 | 2 716 | 9 948 | 1 441 | 9 812 | 744 | 2.1 |
| Schafffleisch | 0 | 6 940 | 1 | 6 739 | 2 | 6 612 | 2 | 6 295 | 13.0 | 5 791 | - | -10.2 |
| Ziegenfleisch | 0 | 359 | 0 | 264 | 0 | 235 | 0 | 237 | 0.0 | 191 | - | -38.4 |
| Pferdefleisch | 0 | 4 117 | 0 | 3 241 | 0 | 2 971 | 0 | 2 780 | 0.0 | 2 583 | - | -32.5 |
| Geflügel ⁴ | 332 | 42 770 | 905 | 46 872 | 1 416 | 45 237 | 1 726 | 44 313 | 1 597 | 44 780 | 376 | 4.7 |
| Schlachtnebenprodukte | - | - | 18 707 | 16 558 | 20 165 | 18 348 | 20 841 | 14 863 | 19 385.0 | 201 | - | - |
| Eier ⁶ (Mio. Stk. ab 2014) ⁵ | - | - | 0 | 597 | 0 | 589 | 0 | 588 | 0.0 | 572 | - | - |
| Fische, Krebs- und Weichtiere | 83 | 34 759 | 512 | 73 344 | 293 | 74 404 | 290 | 72 403 | 250 | 73 058 | 233 | 110.8 |
| Getreide | | | | | | | | | | | | |
| Weizen | 74 | 284 629 | 1 551 | 397 284 | 6 490 | 484 789 | 324 | 527 529 | 265 | 434 735 | 3080.0 | 69.5 |
| Roggen | 1 | 7 250 | 4 | 4 976 | 0 | 2 780 | 1 | 2 834 | 0 | 1 776 | -66.1 | -66.0 |
| Gerste | 11 | 52 079 | 371 | 68 988 | 437 | 34 153 | 398 | 74 750 | 576 | 29 801 | 4188.2 | -11.2 |
| Hafer | 5 540 | 50 469 | 7 | 48 581 | 8 | 50 128 | 33 | 48 915 | 6 | 53 050 | -99.7 | 0.5 |
| Körnermais | 196 | 26 496 | 173 | 131 495 | 180 | 165 869 | 189 | 155 640 | 85 | 132 119 | -22.8 | 470.7 |
| Hackfrüchte | | | | | | | | | | | | |
| Kartoffeln | 3 313 | 30 709 | 4 395 | 37 810 | 5 245 | 104 284 | 8 330 | 57 721 | 6 915 | 19 580 | 106.2 | 97.1 |
| Zucker | 152 572 | 188 008 | 113 822 | 95 458 | 104 264 | 96 248 | 117 677 | 93 351 | 129 861 | 81 666 | -23.1 | -51.9 |
| Ölsaaten | | | | | | | | | | | | |
| Ölsaaten | 699 | 105 697 | 3 081 | 36 802 | 1 018 | 46 067 | 1 068 | 44 966 | 348 | 40 424 | 16.1 | -58.5 |
| Pflanzliche Öle, Fette | 7 327 | 95 762 | 1 736 | 124 150 | 1 296 | 123 490 | 1 602 | 129 236 | 3 457 | 128 231 | -71.1 | 32.6 |
| Obst (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Äpfel ^{1,2} | 1 352 | 8 591 | 1 168 | 6 361 | 1 219 | 11 059 | 445 | 11 919 | 594 | 26 621 | -36.6 | 62.8 |
| Birnen ^{1,2} | 125 | 8 786 | 58 | 7 260 | 45 | 10 382 | 18 | 9 888 | 50 | 12 829 | -65.9 | 14.8 |
| Aprikosen ^{1,2} | 31 | 9 154 | 62 | 9 421 | 7 | 8 693 | 8 | 11 934 | 76 | 7 757 | 24.6 | 3.2 |
| Kirschen ^{1,2} | 7 | 3 373 | 13 | 3 064 | 1 | 3 289 | 14 | 3 755 | 96 | 2 321 | 344.2 | -7.9 |
| Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2} | 15 | 5 249 | 34 | 6 422 | 39 | 8 036 | 51 | 7 859 | 24 | 5 085 | 143.6 | 30.5 |
| Erdbeeren | 23 | 11 424 | 38 | 14 421 | 4 | 14 904 | 28 | 14 455 | 25 | 12 673 | -18.3 | 22.6 |
| Trauben | 60 | 38 447 | 39 | 34 018 | 112 | 33 777 | 73 | 34 000 | 120 | 30 014 | 69.5 | -15.2 |
| Zitrusfrüchte | 107 | 124 102 | 205 | 143 983 | 163 | 145 984 | 158 | 143 965 | 314 | 143 242 | 98.5 | 16.4 |
| Bananen | 3 | 73 363 | 0 | 88 619 | 12 | 91 310 | 37 | 93 842 | 21 | 96 509 | 812.9 | 28.0 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) | 26 | 6 739 | 1 | 10 002 | 0 | 4 177 | 19 | 3 589 | 169 | 1 905 | 138.7 | -52.2 |
| Zwiebeln (alle) | 51 | 6 432 | 151 | 2 777 | 31 | 6 976 | 7 | 3 145 | 48 | 4 741 | -43.2 | -23.0 |
| Knollensellerie | 0 | 287 | 0 | 255 | 0 | 407 | 0 | 7 | 0 | 2 | - | -51.7 |
| Tomaten (alle) | 25 | 42 449 | 67 | 39 064 | 96 | 38 411 | 25 | 37 245 | 16 | 37 037 | 85.0 | -11.5 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | 3 | 2 537 | 0 | 3 305 | 1 | 3 745 | 37 | 3 276 | 29 | 3 461 | 566.0 | 37.7 |
| Blumenkohl (alle) | 1 | 9 067 | 18 | 8 762 | 56 | 8 686 | 1 | 8 273 | 22 | 8 118 | 2 496.7 | -7.8 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | 21 | 17 046 | 14 | 16 608 | 7 | 17 116 | 11 | 20 056 | 11 | 19 546 | -52.7 | 10.9 |
| Wein (Trinkwein) | | | | | | | | | | | | |
| Rotwein (in hl) | 6 585 | 1 417 802 | 6 908 | | | 1 223 128 | 8 186 | 1 228 347 | 7 315 | 1 159 138 | 14.3 | -15.1 |
| Weisswein (in hl) | 5 997 | 214 349 | 5 094 | | | 352 125 | 4 571 | 367 810 | 3527 | 393 886 | -33.2 | 73.2 |

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 – 2015/18

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und Schlachtnebenprodukte:

Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande



Kartoffeln

Menge und Qualität

Die Kartoffelproduktion des letzten Jahres kann als «stabil» bezeichnet werden. Im Vergleich zu 2017 verzeichnet die Ernte 2018 nur einen Rückgang um 3 % und beläuft sich auf 447 000 Tonnen (2017: 461 000 t). Der Anteil der Speisekartoffeln veränderte sich mit einer Produktionsmenge von 172 000 Tonnen gegenüber 2017 (175 000 t) kaum. Nur die Produktionsmenge der Veredelungskartoffeln erhöhte sich massgeblich, und zwar um 14 % auf 160 000 Tonnen. Sowohl die Erträge (2018: 403 kg/Are; 2017: 409 kg/Are) als auch die Anbauflächen (2018: 11 107 ha; 2017: 11 276 ha) blieben praktisch unverändert. Der Rückgang der Anzahl Produzentinnen und Produzenten beschränkt sich auf 1 % (2018: 4450; 2017: 4502). Aufgrund der tiefen Temperaturen konnten die Kartoffeln im Frühjahr 2018 erst vergleichsweise spät gepflanzt werden. Das in Folge sonnige und warme Wetter beschleunigte die Entwicklung so, dass verglichen mit einem durchschnittlichen Jahr aus dem anfänglichen Rückstand ein Vorsprung von einer bis zwei Wochen wurde. Die Hitzeperioden von Juni bis August beeinträchtigten die Kartoffeln generell stark. Während im Schweizer Mittelland und in der Westschweiz vereinzelte Niederschläge, deren Mengen aber lokal variierten, niedergingen, zog eine lange Trockenphase die Kulturen im Nordosten der Schweiz in Mitleidenschaft, wodurch der Arbeitsaufwand für die Bewässerung gross war. Die Qualität war insgesamt trotzdem gut, auch wenn bestimmte Parzellen stark unter der Hitze litten. Die Kaliber sind dem mittleren Bereich zuzuordnen, was insgesamt zu einem ausgeglichenen Angebot führt. Die innere und äussere Qualität ist gut. Im Vergleich zum Vorjahr gab es mehr Schäden durch den Drahtwurm. Weitere verbreitete Mängel sind Buckel- und Pulverschorf sowie durch Schnecken verursachte Schäden. Im Jahr 2018 beliefen sich die Bio-Anbauflächen auf 710 ha, was einem Anstieg um 119 ha entspricht. Die Gesamternte nahm um beinahe 20 % zu und belief sich auf 18 290 Tonnen (2017: 15 261 t) – die Rekordernte innerhalb der letzten zehn Jahre! Die Anzahl Betriebe, die Bio-Kartoffeln anbauen, belief sich auf 661. Im Jahr 2018 betrug der Marktanteil der Bio-Kartoffeln 16 %. Zurzeit ist der Bedarf an Bio-Kartoffeln ausreichend gedeckt. Es werden keine neuen Produzentinnen und Produzenten von Bio-Kartoffeln benötigt. Betriebe, die gerne Kartoffeln anbauen würden, sollten sich über die Nachfragesituation informieren, bevor sie Kartoffeln anpflanzen. Zurzeit ist die Nachfrage nach Bio-Speisekartoffeln leicht rückläufig.

Quelle: Bioaktuell/swisspatat

Erntejahr 2018

| | |
|-----------------------|-----------|
| Speisekartoffeln | 172 000 t |
| Veredelungskartoffeln | 158 800 t |
| Saatkartoffeln | 23 400 t |
| Verfütterung | 79 700 t |
| Export | 13 700 t |

Quelle: swisspatat

Seit 2012 haben nur Produzentinnen und Produzenten mit Abnahmeverträgen Anspruch auf finanzielle Unterstützung seitens der Branchenorganisation für die Verwertung von Überschusskartoffeln.

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE



Importmanagement

Die WTO-Abkommen verlangen einen Marktzugang von 23 750 Tonnen Kartoffeläquivalenten. 19 750 Tonnen werden mit den Teilzollkontingenten Nr. 14.1 (Saatkartoffeln), Nr. 14.2 (Veredelungskartoffeln) und Nr. 14.3 (Speisekartoffeln) erfüllt, 4000 Tonnen sind für das Kontingent Nr. 14.4 (Kartoffelprodukte) vorgesehen. Im Jahr 2018 wurde einzig das Teilzollkontingent Nr. 14.1 temporär erhöht, und das ein einziges Mal um insgesamt 2000 Tonnen.

Aufteilung des Teilzollkontingents Nr. 14.1 bis 14.3

| Warenkategorie | Teilzollkontingent | Vorübergehende Erhöhung des Teilzollkontingents |
|-----------------------|--------------------|---|
| Saatkartoffeln | 4 000 t | 2 000 t |
| Speisekartoffeln | 6 500 t | |
| Veredelungskartoffeln | 9 250 t | |
| Total | 19 750 t | 2 000 t |

Aussenhandel

Arnaud de Loriol, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, arnaud.deloriol@blw.admin.ch

Aussenhandel

| Produkt | 2000/02 | | 2015 | | 2016 | | 2017 | | 2018 | | 2000/02 – 2016/18 | |
|--|---------|-----------|---------|---------|---------|-----------|---------|-----------|----------|-----------|-------------------|---------|
| | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr |
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | | | | | | |
| Milch | 19 | 22 919 | 3 752 | 23 475 | 3 225 | 24 781 | 2 993 | 24 921 | 2 964 | 24 986 | 16 009 | 8.6 |
| Jogurt | 3 494 | 148 | 4 905 | 10 498 | 4 965 | 10 486 | 4 521 | 10 083 | 4 236 | 9 508 | 31 | 6674.1 |
| Rahm | 918 | 246 | 3 375 | 1 582 | 3 104 | 1 599 | 2 862 | 1 286 | 1 369 | 1 426 | 166 | 483.4 |
| Butter | 447 | 4 960 | 1 892 | 191 | 4 666 | 54 | 1 865 | 78 | 779 | 75 | 445 | -98.6 |
| Milchpulver | 11 688 | 1 076 | 8 642 | 630 | 15 147 | 1 053 | 8 233 | 1 155 | 11 571 | 1 152 | -0.3 | 4.1 |
| Käse, Quark ohne | | | | | | | | | | | | |
| Fertigfondue | 52 295 | 31 087 | 64 231 | 55 432 | 66 015 | 58 200 | 67 178 | 60 634 | 68 351 | 62 366 | 28 | 94.3 |
| Fleisch, Eier und Fische⁵ | | | | | | | | | | | | |
| Rindfleisch | 876 | 7 849 | 4 246 | 22 563 | 4 751 | 21 953 | 4 529 | 22 579 | 5 252 | 20 793 | 453 | 177.4 |
| Kalbfleisch | 0 | 1 115 | 56 | 661 | 17 | 685 | 18 | 753 | 10.0 | 631 | - | -38.1 |
| Schweinefleisch | 249 | 9 753 | 2 326 | 9 174 | 2 151 | 10 114 | 2 716 | 9 948 | 1 441 | 9 812 | 744 | 2.1 |
| Schafffleisch | 0 | 6 940 | 1 | 6 739 | 2 | 6 612 | 2 | 6 295 | 13.0 | 5 791 | - | -10.2 |
| Ziegenfleisch | 0 | 359 | 0 | 264 | 0 | 235 | 0 | 237 | 0.0 | 191 | - | -38.4 |
| Pferdefleisch | 0 | 4 117 | 0 | 3 241 | 0 | 2 971 | 0 | 2 780 | 0.0 | 2 583 | - | -32.5 |
| Geflügel ⁴ | 332 | 42 770 | 905 | 46 872 | 1 416 | 45 237 | 1 726 | 44 313 | 1 597 | 44 780 | 376 | 4.7 |
| Schlachtnebenprodukte | - | - | 18 707 | 16 558 | 20 165 | 18 348 | 20 841 | 14 863 | 19 385.0 | 201 | - | - |
| Eier ⁶ (Mio. Stk. ab 2014) ⁵ | - | - | 0 | 597 | 0 | 589 | 0 | 588 | 0.0 | 572 | - | - |
| Fische, Krebs- und Weichtiere | 83 | 34 759 | 512 | 73 344 | 293 | 74 404 | 290 | 72 403 | 250 | 73 058 | 233 | 110.8 |
| Getreide | | | | | | | | | | | | |
| Weizen | 74 | 284 629 | 1 551 | 397 284 | 6 490 | 484 789 | 324 | 527 529 | 265 | 434 735 | 3080.0 | 69.5 |
| Roggen | 1 | 7 250 | 4 | 4 976 | 0 | 2 780 | 1 | 2 834 | 0 | 1 776 | -66.1 | -66.0 |
| Gerste | 11 | 52 079 | 371 | 68 988 | 437 | 34 153 | 398 | 74 750 | 576 | 29 801 | 4188.2 | -11.2 |
| Hafer | 5 540 | 50 469 | 7 | 48 581 | 8 | 50 128 | 33 | 48 915 | 6 | 53 050 | -99.7 | 0.5 |
| Körnermais | 196 | 26 496 | 173 | 131 495 | 180 | 165 869 | 189 | 155 640 | 85 | 132 119 | -22.8 | 470.7 |
| Hackfrüchte | | | | | | | | | | | | |
| Kartoffeln | 3 313 | 30 709 | 4 395 | 37 810 | 5 245 | 104 284 | 8 330 | 57 721 | 6 915 | 19 580 | 106.2 | 97.1 |
| Zucker | 152 572 | 188 008 | 113 822 | 95 458 | 104 264 | 96 248 | 117 677 | 93 351 | 129 861 | 81 666 | -23.1 | -51.9 |
| Ölsaaten | | | | | | | | | | | | |
| Ölsaaten | 699 | 105 697 | 3 081 | 36 802 | 1 018 | 46 067 | 1 068 | 44 966 | 348 | 40 424 | 16.1 | -58.5 |
| Pflanzliche Öle, Fette | 7 327 | 95 762 | 1 736 | 124 150 | 1 296 | 123 490 | 1 602 | 129 236 | 3 457 | 128 231 | -71.1 | 32.6 |
| Obst (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Äpfel ^{1,2} | 1 352 | 8 591 | 1 168 | 6 361 | 1 219 | 11 059 | 445 | 11 919 | 594 | 26 621 | -36.6 | 62.8 |
| Birnen ^{1,2} | 125 | 8 786 | 58 | 7 260 | 45 | 10 382 | 18 | 9 888 | 50 | 12 829 | -65.9 | 14.8 |
| Aprikosen ^{1,2} | 31 | 9 154 | 62 | 9 421 | 7 | 8 693 | 8 | 11 934 | 76 | 7 757 | 24.6 | 3.2 |
| Kirschen ^{1,2} | 7 | 3 373 | 13 | 3 064 | 1 | 3 289 | 14 | 3 755 | 96 | 2 321 | 344.2 | -7.9 |
| Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2} | 15 | 5 249 | 34 | 6 422 | 39 | 8 036 | 51 | 7 859 | 24 | 5 085 | 143.6 | 30.5 |
| Erdbeeren | 23 | 11 424 | 38 | 14 421 | 4 | 14 904 | 28 | 14 455 | 25 | 12 673 | -18.3 | 22.6 |
| Trauben | 60 | 38 447 | 39 | 34 018 | 112 | 33 777 | 73 | 34 000 | 120 | 30 014 | 69.5 | -15.2 |
| Zitrusfrüchte | 107 | 124 102 | 205 | 143 983 | 163 | 145 984 | 158 | 143 965 | 314 | 143 242 | 98.5 | 16.4 |
| Bananen | 3 | 73 363 | 0 | 88 619 | 12 | 91 310 | 37 | 93 842 | 21 | 96 509 | 812.9 | 28.0 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) | 26 | 6 739 | 1 | 10 002 | 0 | 4 177 | 19 | 3 589 | 169 | 1 905 | 138.7 | -52.2 |
| Zwiebeln (alle) | 51 | 6 432 | 151 | 2 777 | 31 | 6 976 | 7 | 3 145 | 48 | 4 741 | -43.2 | -23.0 |
| Knollensellerie | 0 | 287 | 0 | 255 | 0 | 407 | 0 | 7 | 0 | 2 | - | -51.7 |
| Tomaten (alle) | 25 | 42 449 | 67 | 39 064 | 96 | 38 411 | 25 | 37 245 | 16 | 37 037 | 85.0 | -11.5 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | 3 | 2 537 | 0 | 3 305 | 1 | 3 745 | 37 | 3 276 | 29 | 3 461 | 566.0 | 37.7 |
| Blumenkohl (alle) | 1 | 9 067 | 18 | 8 762 | 56 | 8 686 | 1 | 8 273 | 22 | 8 118 | 2496.7 | -7.8 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | 21 | 17 046 | 14 | 16 608 | 7 | 17 116 | 11 | 20 056 | 11 | 19 546 | -52.7 | 10.9 |
| Wein (Trinkwein) | | | | | | | | | | | | |
| Rotwein (in hl) | 6 585 | 1 417 802 | 6 908 | | | 1 223 128 | 8 186 | 1 228 347 | 7 315 | 1 159 138 | 14.3 | -15.1 |
| Weisswein (in hl) | 5 997 | 214 349 | 5 094 | | | 352 125 | 4 571 | 367 810 | 3527 | 393 886 | -33.2 | 73.2 |

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 – 2015/18

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen: Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und Schlachtnebenprodukte:

Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande



Zucker

Winterliches Märzwetter verzögerte 2018 die Zuckerrübensaat grösstenteils bis gegen Mitte April. Wegen der gesamtschweizerisch auftretenden und anhaltenden Trockenheit verlief die Pflanzenentwicklung teils verzögert. Über die gesamte Vegetationsdauer hemmten überdurchschnittliche Temperaturen in Verbindung mit unterdurchschnittlichen Niederschlägen das Pflanzenwachstum, zudem wurde die Entwicklung von Schaderregern begünstigt. Auf einer im Vorjahresvergleich 3 % niedrigeren Anbaufläche von 18 600 Hektaren wurden 1,3 Millionen Tonnen Zuckerrüben geerntet. In Verbindung mit den realisierten Zuckergehalten sank die Zuckerproduktion gegenüber dem Vorjahr von 267 000 Tonnen auf 219 000 Tonnen Zucker.

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Nutzungsarten

Produktion

Entwicklung Zuckerpreis

Im Berichtsjahr fiel der EU-Zuckerpreis je Tonne von rund 371 Euro auf 314 Euro und stieg bis im Juni 2019 auf 321 Euro je Tonne. Über die sogenannte Doppel-Null-Lösung überträgt sich das EU-Preisniveau auf die Schweizer Zuckerpreise. Die mit der EU vereinbarte Doppel-Null-Lösung beinhaltet den gegenseitigen Verzicht auf Preisausgleichsmassnahmen für Zucker in landwirtschaftlichen Verarbeitungserzeugnissen wie Biskuits, Schokolade, Milchprodukte und Süssgetränke. Zur Erlangung der Wettbewerbsfähigkeit auf den Absatzmärkten in der EU und der Schweiz sind für die nachgelagerte Lebensmittelwirtschaft mit der EU vergleichbare Zuckerpreise erforderlich. Der Grenzschutz für Zucker zielt gestützt auf Artikel 5 der Agrareinfuhrverordnung darauf ab, dass die Preise für importierten Zucker (Zolltarifnummer 1701.9999) zuzüglich Zollansätze und Garantiefondsbeiträge den Marktpreisen in der EU entsprechen. Wechselkursentwicklungen wirken sich somit ebenfalls auf die Schweizer Zuckerpreise aus. Das BLW überprüft den Grenzschutz monatlich.

Die parlamentarische Initiative 15.479, welche einen Mindestpreis für Zucker fordert, wurde im Vorverfahren im Mai 2018 gutgeheissen. Am 30. November 2018 entschied der Bundesrat, angesichts der Marktsituation und des vorherrschenden politischen Drucks, mit Wirkung vom 1. Januar 2019 bis 30. September 2021 für Zucker, einen Mindestgrenzschutz von Fr. 7.– je 100 kg anzuwenden und für die Jahre 2019 bis 2021 den Einzelkulturbeitrag für Zuckerrüben um Fr. 300.– auf Fr. 2100.– je Hektare zu erhöhen.

Aussenhandel

Infolge der gesunkenen Zuckerrübenproduktion in der Schweiz stiegen zur besseren Auslastung der beiden inländischen Zuckerfabriken die grenzschuttfreien Zuckerrübenimporte an. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Importmenge der wasserreichen Wurzeln um 22 000 Tonnen auf 159 000 Tonnen. Ausgehend von einem Zuckergehalt von 17 % und einer Ausbeute von 90 % liessen sich daraus 24 000 Tonnen Zucker gewinnen. Ferner verzeichnete die Importmenge an Rüben-, Rohr- und Invertzuckersirupen im Vorjahresvergleich einen Anstieg von 700 auf 9100 Tonnen. Davon stammten 8600 Tonnen aus Deutschland.

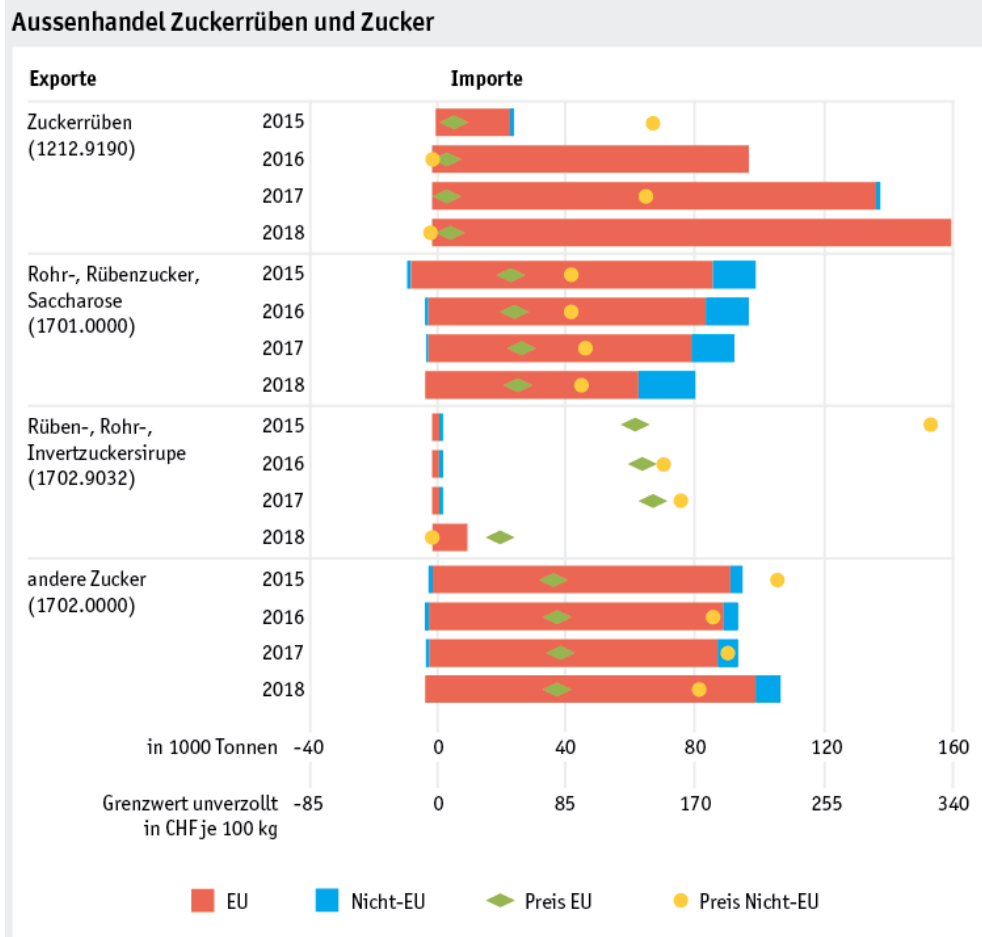
Die Importe von Zucker in Reinform beliefen sich im Berichtsjahr auf 80 000 Tonnen, wovon 80 % aus der EU stammten. Von anderen Zuckern wie Glucose und Fructose stiegen die Importe gegenüber dem Vorjahr um 5000 auf 98 000 Tonnen (ohne Rüben-, Rohr- und Invertzuckersirupe).

Zuckerexporte erfolgen grösstenteils in Form verarbeiteter Produkte, wobei die Zuckergehalte in Erzeugnissen derselben Zolltarifnummer stark variieren können. Bei mengen- und

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE

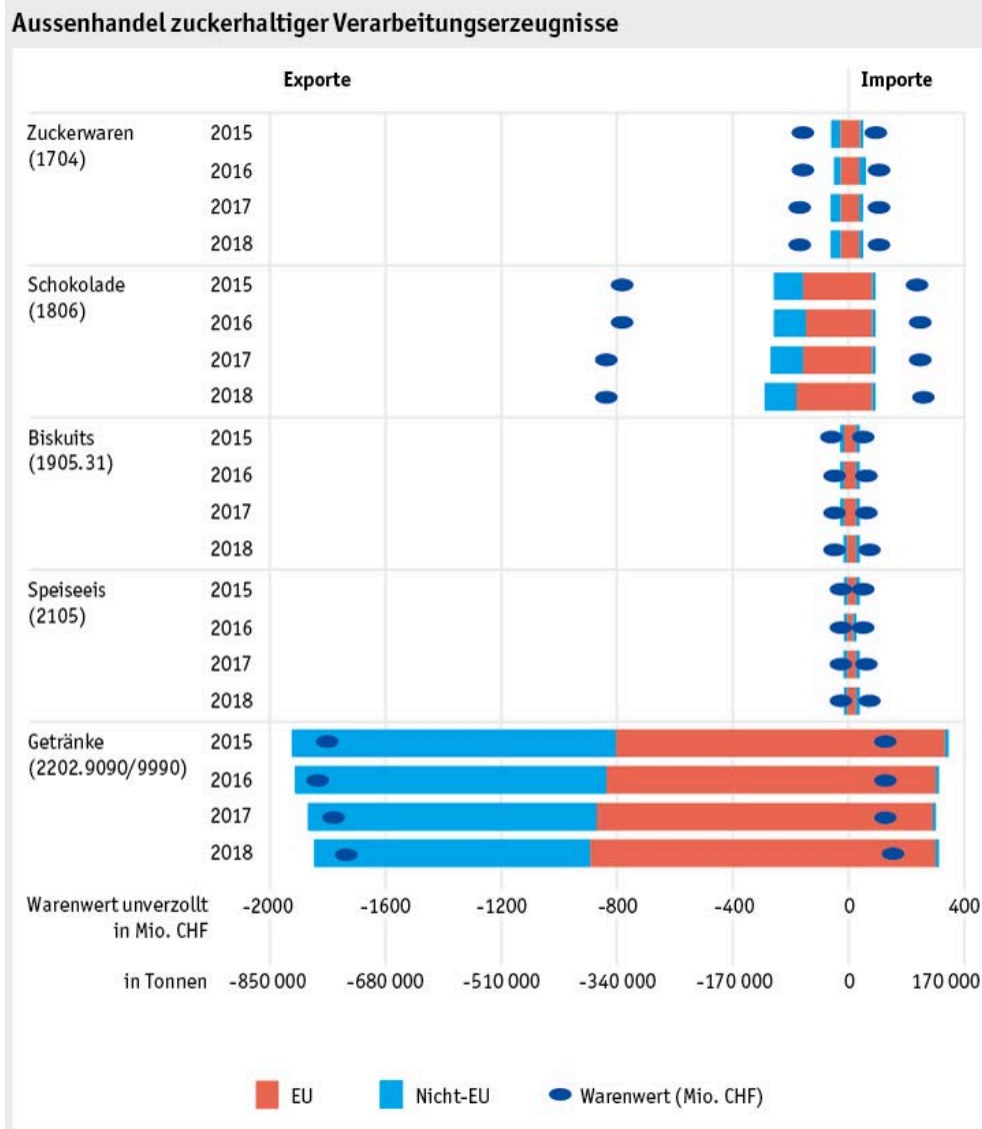


wertmässig bedeutenden zuckerhaltigen Exportprodukten stellten sich von 2015 bis 2018 gegenläufige Entwicklungen ein. Die Gesamtexporte von Zuckerwaren und Schokolade legten zu, jene von Biskuits und nichtalkoholhaltigen Getränken (worunter Energy-Drinks) büssten ein. Leicht höhere Gesamtimportmengen ergaben sich bei Zuckerwaren, Schokolade und Biskuits. Mit einem Anstieg auf 12 000 Tonnen verzeichneten die Speiseeisimporte die grösste relative Importzunahme.



Quelle: EZV

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE



Aussenhandel

» [Schweizer Zucker AG](#)

Hans-Ulrich Tagmann, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, hans-ulrich.tagmann@blw.admin.ch

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Nutzungsarten

| Produkt | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 ¹ | 2000/02 – 2016/18 |
|---|------------------|------------------|------------------|------------------|-------------------|----------------------|
| | ha | ha | ha | ha | | % |
| Getreide | 178 576 | 141 417 | 144 721 | 142 838 | 143 506 | -19.5 |
| Brotgetreide | 96 527 | 81 827 | 83 062 | 82 688 | 83 253 | -14.0 |
| Weizen | 91 045 | 75 931 | 76 312 | 75 541 | 75 713 | -16.7 |
| Dinkel | 1 878 | 3 907 | 4 607 | 4 978 | 5 367 | 165.3 |
| Emmer, Einkorn | 46 | 67 | 134 | 153 | 284 | 313.8 |
| Roggen | 3 518 | 1 890 | 1 985 | 2 004 | 1 855 | -44.6 |
| Mischel von Brotgetreide | 39 | 32 | 24 | 12 | 34 | -40.2 |
| Futtergetreide | 82 049 | 59 590 | 61 659 | 60 150 | 60 253 | -26.0 |
| Weizen | – | 6 381 | 7 408 | 6 377 | 6 612 | |
| Gerste | 42 916 | 27 986 | 28 641 | 28 088 | 27 898 | -34.3 |
| Hafer | 4 342 | 1 556 | 1 684 | 1 899 | 1 628 | -60.0 |
| Mischel von Futtergetreide | 311 | 192 | 221 | 245 | 222 | -26.2 |
| Körnermais | 22 280 | 15 322 | 14 912 | 15 192 | 15 700 | -31.5 |
| Triticale | 12 201 | 8 090 | 8 721 | 8 523 | 7 960 | -31.1 |
| Hirse | – | 63 | 72 | 186 | 233 | |
| Hülsenfrüchte | 3 514 | 5 016 | 5 314 | 5 263 | 5 057 | 48.3 |
| Futtererbsen (Eiweisserbsen) | 3 165 | 4 355 | 4 553 | 4 109 | 3 891 | 32.2 |
| Ackerbohnen | 294 | 556 | 646 | 1 039 | 1 003 | 204.4 |
| Lupinen | 55 | 105 | 115 | 115 | 163 | 138.2 |
| Hackfrüchte | 34 229 | 31 180 | 30 594 | 30 905 | 30 133 | -10.8 |
| Kartoffeln (inkl. Saatgut) | 13 799 | 10 891 | 10 995 | 11 276 | 11 107 | -19.4 |
| Zuckerrüben | 17 886 | 19 759 | 19 095 | 19 135 | 18 578 | 5.9 |
| Futterrüben (Runkeln, Halbzuckerrüben) | 2 544 | 530 | 504 | 494 | 448 | -81.1 |
| Ölsaaten | 18 535 | 29 769 | 27 687 | 27 433 | 30 060 | 53.2 |
| Raps | 13 126 | 23 432 | 20 979 | 20 419 | 22 811 | 63.1 |
| Sonnenblumen | 4 389 | 4 568 | 4 885 | 5 258 | 5 386 | 17.9 |
| Soja | 989 | 1 719 | 1 765 | 1 695 | 1 801 | 77.4 |
| Ölkürbisse | 32 | 50 | 58 | 61 | 62 | 90.5 |
| Nachwachsende Rohstoffe | 1 304 | 181 | 198 | 255 | 359 | -79.2 |
| Raps | 1 137 | 116 | 106 | 135 | 187 | -87.5 |
| Sonnenblumen | 35 | 44 | 40 | 52 | 46 | 31.4 |
| Andere (Kenaf, Hanf, usw.) | 132 | 21 | 52 | 68 | 126 | -37.9 |
| Freilandgemüse | 8 489 | 10 865 | 11 435 | 12 127 | 12 127 | 40.1 |
| Silo- und Grünmais | 40 652 | 45 904 | 46 259 | 47 865 | 47 003 | 15.7 |
| Grün- und Buntbrache | 3 392 | 3 014 | 3 113 | 3 162 | 3 169 | -7.2 |
| Übrige offene Ackerfläche | 1 770 | 5 630 | 3 554 | 4 107 | 4 025 | 116.4 |
| Offenes Ackerland | 290 462 | 272 816 | 272 698 | 273 955 | 275 439 | -5.7 |
| Kunstwiesen | 117 671 | 125 060 | 125 561 | 123 782 | 122 222 | 5.3 |
| Übrige Ackerfläche | 2 427 | 477 | 436 | 447 | 478 | -81.3 |
| Ackerland Total | 410 560 | 398 353 | 398 695 | 398 184 | 398 139 | -3.0 |
| Obstbaumkulturen | 6 913 | 6 280 | 6 301 | 6 298 | 6 189 | -9.4 |
| Reben | 15 053 | 14 793 | 14 780 | 14 748 | 14 712 | -2.0 |
| Chinaschilf | 257 | 142 | 119 | 99 | 93 | -59.7 |
| Naturwiesen, Weiden | 627 938 | 612 901 | 611 573 | 609 042 | 603 830 | -3.2 |
| Andere Nutzung sowie Streue- und Torfland | 10 410 | 17 009 | 17 604 | 17 738 | 22 013 | 83.7 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche | 1 071 131 | 1 049 478 | 1 049 072 | 1 046 109 | 1 044 976 | -2.3 |

¹provisorisch

Quellen: Obstbaumkulturen, Reben: BLW (Flächenstatistik / obst.ch, Weinjahr); andere Produkte: SBV, BFS

Produktion

| Produkt | Einheit | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02– 2016/18 % |
|---------------------------------------|-------------------|------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|--------------------------|
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | |
| Konsummilch | t | 505 764 | 455 368 | 451 223 | 440 525 | 437 909 | -12.4 |
| Rahm | t | 68 213 | 70 461 | 68 814 | 68 155 | 67 608 | -0.03 |
| Butter | t | 40 247 | 46 844 | 47 610 | 42 617 | 44 265 | 11.4 |
| Milchpulver | t | 47 152 | 50 454 | 49 585 | 46 258 | 51 813 | 1.6 |
| Käse | t | 166 668 | 188 806 | 184 904 | 189 292 | 191 321 | 13.1 |
| Fleisch und Eier | | | | | | | |
| Rindfleisch | t SG | 101 111 | 112 153 | 115 170 | 111 942 | 119 821 | 14.4 |
| Kalbfleisch | t SG | 34 202 | 29 103 | 28 579 | 27 090 | 27 403 | -19.0 |
| Schweinefleisch | t SG | 231 645 | 241 322 | 238 614 | 238 504 | 230 886 | 1.9 |
| Schafffleisch | t SG | 5 787 | 4 776 | 5 076 | 5 059 | 5 566 | -9.6 |
| Ziegenfleisch | t SG | 534 | 549 | 479 | 491 | 539 | -5.9 |
| Pferdefleisch | t SG | 1 164 | 650 | 617 | 527 | 510 | -52.6 |
| Geflügel ⁵ | t Verkaufsgewicht | 29 435 | 55 647 | 58 125 | 74 060 | 78 376 | 138.4 |
| Schaleneier | Mio. St. | 689 | 889 | 907 | 940 | 974 | 36.4 |
| Getreide | | 1 112 267 | 908 538 | 742 374 | 973 503 | 878 715 | -22.2 |
| Brotweizen | t | 521 667 | 456 774 | 333 054 | 463 643 | 432 325 | -21.5 |
| Futterweizen | t | - | 55 703 | 39 168 | 45 912 | 41 798 | |
| Roggen | t | 20 833 | 11 918 | 8 411 | 12 423 | 10 112 | -50.5 |
| Gerste | t | 255 500 | 197 842 | 159 023 | 205 772 | 180 948 | -28.8 |
| Hafer | t | 22 533 | 7 772 | 7 106 | 10 210 | 8 256 | -62.2 |
| Körnermais | t | 206 333 | 113 000 | 144 406 | 162 454 | 134 834 | -28.6 |
| Triticale | t | 75 067 | 49 911 | 36 178 | 51 424 | 47 342 | -40.1 |
| Andere | t | 10 333 | 15 618 | 15 028 | 21 665 | 23 100 | 92.9 |
| Hackfrüchte | | | | | | | |
| Kartoffeln | t | 539 933 | 389 000 | 376 000 | 461 000 | 447 000 | -20.7 |
| Zuckerrüben | t | 1 288 852 | 1 355 710 | 1 277 407 | 1 544 781 | 1 263 462 | 5.7 |
| Ölsaaten | | 59 956 | 101 180 | 89 726 | 100 151 | 98 115 | 60.1 |
| Raps | t | 43 684 | 87 004 | 71 900 | 77 612 | 77 478 | 73.2 |
| Sonnenblumen | t | 12 972 | 9 789 | 13 000 | 16 449 | 16 513 | 18.1 |
| Andere | t | 3 300 | 4 387 | 4 826 | 6 090 | 4 124 | 51.9 |
| Obst (Tafel) | | | | | | | |
| Äpfel | t | 99 540 (2) | 122 761 | 114 736 | 88 608 | 126 945 | 13.8 (3) |
| Birnen | t | 15 523 (2) | 16 839 | 14 808 | 8 403 | 20 590 | -2.3(3) |
| Aprikosen | t | 1 485 (2) | 5 530 | 5 760 | 3 128 | 5 737 | 239.3 (3) |
| Kirschen | t | 1 810 (2) | 2 194 | 1 857 | 1 454 | 2 521 | 10.8 (3) |
| Zwetschgen | t | 2 418 (2) | 3 147 | 3 006 | 1 893 | 4 600 | 30.8 (3) |
| Erdbeeren | t | 5 064 | 7 326 | 7 350 | 5 867 | 6 567 | 30.2 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) ⁴ | t | 56 474 | 63 815 | 67 006 | 65 288 | 73 055 | 21.2 |
| Zwiebeln (alle) ⁴ | t | 26 126 | 39 123 | 39 256 | 42 703 | 43 202 | 59.7 |
| Knollensellerie ⁴ | t | 10 359 | 10 861 | 11 005 | 13 513 | 13 106 | 21.1 |
| Tomaten (alle) | t | 30 398 | 45 728 | 45 657 | 46 516 | 48 241 | 54.0 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | t | 16 514 | 13 818 | 13 300 | 15 417 | 13 708 | -14.4 |
| Blumenkohl (alle) | t | 6 474 | 8 169 | 7 290 | 7 743 | 7 623 | 16.7 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | t | 8 823 | 14 472 | 16 019 | 15 346 | 14 454 | 73.1 |
| Wein | | | | | | | |
| Rotwein | hl | 574 245 | | 550 324 | 389 720 | 570 795 | -12.3 |
| Weisswein | hl | 613 076 | | 526 415 | 402 070 | 540 739 | -20.1 |

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2014/17

⁴ Anteil Lagergemüse gemäss Auslagerung im Kalenderjahr (nicht Jahresernte)

⁵ Methodenänderung ab 2017: Anpassung der Ausbeutefaktoren, dadurch Zunahme der Menge verkaufsfertigen Fleisches

Quellen:

Milch und Milchprodukte: TSM

Fleisch: Proviande

Eier: Aviforum

Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten: SBV

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Wein: Offizielle Weinlesekontrolle der Kantone

Aussenhandel

| Produkt | 2000/02 | | 2015 | | 2016 | | 2017 | | 2018 | | 2000/02 – 2016/18 | |
|--|---------|-----------|---------|---------|---------|-----------|---------|-----------|----------|-----------|-------------------|---------|
| | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr |
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | | | | | | |
| Milch | 19 | 22 919 | 3 752 | 23 475 | 3 225 | 24 781 | 2 993 | 24 921 | 2 964 | 24 986 | 16 009 | 8.6 |
| Jogurt | 3 494 | 148 | 4 905 | 10 498 | 4 965 | 10 486 | 4 521 | 10 083 | 4 236 | 9 508 | 31 | 6674.1 |
| Rahm | 918 | 246 | 3 375 | 1 582 | 3 104 | 1 599 | 2 862 | 1 286 | 1 369 | 1 426 | 166 | 483.4 |
| Butter | 447 | 4 960 | 1 892 | 191 | 4 666 | 54 | 1 865 | 78 | 779 | 75 | 445 | -98.6 |
| Milchpulver | 11 688 | 1 076 | 8 642 | 630 | 15 147 | 1 053 | 8 233 | 1 155 | 11 571 | 1 152 | -0.3 | 4.1 |
| Käse, Quark ohne | | | | | | | | | | | | |
| Fertigfondue | 52 295 | 31 087 | 64 231 | 55 432 | 66 015 | 58 200 | 67 178 | 60 634 | 68 351 | 62 366 | 28 | 94.3 |
| Fleisch, Eier und Fische⁵ | | | | | | | | | | | | |
| Rindfleisch | 876 | 7 849 | 4 246 | 22 563 | 4 751 | 21 953 | 4 529 | 22 579 | 5 252 | 20 793 | 453 | 177.4 |
| Kalbfleisch | 0 | 1 115 | 56 | 661 | 17 | 685 | 18 | 753 | 10.0 | 631 | – | -38.1 |
| Schweinefleisch | 249 | 9 753 | 2 326 | 9 174 | 2 151 | 10 114 | 2 716 | 9 948 | 1 441 | 9 812 | 744 | 2.1 |
| Schaffleisch | 0 | 6 940 | 1 | 6 739 | 2 | 6 612 | 2 | 6 295 | 13.0 | 5 791 | – | -10.2 |
| Ziegenfleisch | 0 | 359 | 0 | 264 | 0 | 235 | 0 | 237 | 0.0 | 191 | – | -38.4 |
| Pferdefleisch | 0 | 4 117 | 0 | 3 241 | 0 | 2 971 | 0 | 2 780 | 0.0 | 2 583 | – | -32.5 |
| Geflügel ⁴ | 332 | 42 770 | 905 | 46 872 | 1 416 | 45 237 | 1 726 | 44 313 | 1 597 | 44 780 | 376 | 4.7 |
| Schlachtnebenprodukte | – | – | 18 707 | 16 558 | 20 165 | 18 348 | 20 841 | 14 863 | 19 385.0 | 201 | – | – |
| Eier ⁶ (Mio. Stk. ab 2014) ⁵ | – | – | 0 | 597 | 0 | 589 | 0 | 588 | 0.0 | 572 | – | – |
| Fische, Krebs- und Weichtiere | 83 | 34 759 | 512 | 73 344 | 293 | 74 404 | 290 | 72 403 | 250 | 73 058 | 233 | 110.8 |
| Getreide | | | | | | | | | | | | |
| Weizen | 74 | 284 629 | 1 551 | 397 284 | 6 490 | 484 789 | 324 | 527 529 | 265 | 434 735 | 3080.0 | 69.5 |
| Roggen | 1 | 7 250 | 4 | 4 976 | 0 | 2 780 | 1 | 2 834 | 0 | 1 776 | -66.1 | -66.0 |
| Gerste | 11 | 52 079 | 371 | 68 988 | 437 | 34 153 | 398 | 74 750 | 576 | 29 801 | 4188.2 | -11.2 |
| Hafer | 5 540 | 50 469 | 7 | 48 581 | 8 | 50 128 | 33 | 48 915 | 6 | 53 050 | -99.7 | 0.5 |
| Körnermais | 196 | 26 496 | 173 | 131 495 | 180 | 165 869 | 189 | 155 640 | 85 | 132 119 | -22.8 | 470.7 |
| Hackfrüchte | | | | | | | | | | | | |
| Kartoffeln | 3 313 | 30 709 | 4 395 | 37 810 | 5 245 | 104 284 | 8 330 | 57 721 | 6 915 | 19 580 | 106.2 | 97.1 |
| Zucker | 152 572 | 188 008 | 113 822 | 95 458 | 104 264 | 96 248 | 117 677 | 93 351 | 129 861 | 81 666 | -23.1 | -51.9 |
| Ölsaaten | | | | | | | | | | | | |
| Ölsaaten | 699 | 105 697 | 3 081 | 36 802 | 1 018 | 46 067 | 1 068 | 44 966 | 348 | 40 424 | 16.1 | -58.5 |
| Pflanzliche Öle, Fette | 7 327 | 95 762 | 1 736 | 124 150 | 1 296 | 123 490 | 1 602 | 129 236 | 3 457 | 128 231 | -71.1 | 32.6 |
| Obst (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Äpfel ^{1,2} | 1 352 | 8 591 | 1 168 | 6 361 | 1 219 | 11 059 | 445 | 11 919 | 594 | 26 621 | -36.6 | 62.8 |
| Birnen ^{1,2} | 125 | 8 786 | 58 | 7 260 | 45 | 10 382 | 18 | 9 888 | 50 | 12 829 | -65.9 | 14.8 |
| Aprikosen ^{1,2} | 31 | 9 154 | 62 | 9 421 | 7 | 8 693 | 8 | 11 934 | 76 | 7 757 | 24.6 | 3.2 |
| Kirschen ^{1,2} | 7 | 3 373 | 13 | 3 064 | 1 | 3 289 | 14 | 3 755 | 96 | 2 321 | 344.2 | -7.9 |
| Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2} | 15 | 5 249 | 34 | 6 422 | 39 | 8 036 | 51 | 7 859 | 24 | 5 085 | 143.6 | 30.5 |
| Erdbeeren | 23 | 11 424 | 38 | 14 421 | 4 | 14 904 | 28 | 14 455 | 25 | 12 673 | -18.3 | 22.6 |
| Trauben | 60 | 38 447 | 39 | 34 018 | 112 | 33 777 | 73 | 34 000 | 120 | 30 014 | 69.5 | -15.2 |
| Zitrusfrüchte | 107 | 124 102 | 205 | 143 983 | 163 | 145 984 | 158 | 143 965 | 314 | 143 242 | 98.5 | 16.4 |
| Bananen | 3 | 73 363 | 0 | 88 619 | 12 | 91 310 | 37 | 93 842 | 21 | 96 509 | 812.9 | 28.0 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) | 26 | 6 739 | 1 | 10 002 | 0 | 4 177 | 19 | 3 589 | 169 | 1 905 | 138.7 | -52.2 |
| Zwiebeln (alle) | 51 | 6 432 | 151 | 2 777 | 31 | 6 976 | 7 | 3 145 | 48 | 4 741 | -43.2 | -23.0 |
| Knollensellerie | 0 | 287 | 0 | 255 | 0 | 407 | 0 | 7 | 0 | 2 | – | -51.7 |
| Tomaten (alle) | 25 | 42 449 | 67 | 39 064 | 96 | 38 411 | 25 | 37 245 | 16 | 37 037 | 85.0 | -11.5 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | 3 | 2 537 | 0 | 3 305 | 1 | 3 745 | 37 | 3 276 | 29 | 3 461 | 566.0 | 37.7 |
| Blumenkohl (alle) | 1 | 9 067 | 18 | 8 762 | 56 | 8 686 | 1 | 8 273 | 22 | 8 118 | 2 496.7 | -7.8 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | 21 | 17 046 | 14 | 16 608 | 7 | 17 116 | 11 | 20 056 | 11 | 19 546 | -52.7 | 10.9 |
| Wein (Trinkwein) | | | | | | | | | | | | |
| Rotwein (in hl) | 6 585 | 1 417 802 | 6 908 | | | 1 223 128 | 8 186 | 1 228 347 | 7 315 | 1 159 138 | 14.3 | -15.1 |
| Weisswein (in hl) | 5 997 | 214 349 | 5 094 | | | 352 125 | 4 571 | 367 810 | 3527 | 393 886 | -33.2 | 73.2 |

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 – 2015/18

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und Schlachtnebenprodukte:

Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande



Obst

Flächen 2018

Obstanlagen

Die vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) in der Datenbank obst.ch erhobene Gesamtfläche an Obstanlagen gemäss Art. 22 Abs. 2 der landwirtschaftlichen Begriffsverordnung LBV blieb 2018 mit 6304 Hektaren gegenüber 6298 Hektaren im Jahr 2017 nahezu unverändert (+6 ha bzw. + 0,1 %).

Eine Übersicht der Obstanlagenflächen nach Kulturen und deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ist verfügbar unter Obst- und Tafeltraubenanlagen der Schweiz – Flächenstatistik 2018.

Beerenobst

Gemäss den Erhebungen des Schweizer Obstverbandes (SOV) ist die Beerenobstfläche von 2017 auf 2018 um 9 ha bzw. 1,1 % auf 846 Hektaren gestiegen. Nicht in dieser Fläche enthalten ist der Holunder, der flächenmässig zu den Obstanlagen (siehe oben) gezählt wird.

Eine Mehrjahresübersicht der Beerenobstflächen ist im Jahresbericht des Schweizer Obstverbandes 2018 enthalten.

Die Details zur Flächenentwicklung nach Arten und für einzelne Kulturen nach Sorten sind beschrieben unter:

» [Spezialkulturen Obst, Reben und Gemüse](#)

Erntemengen 2018

Tafelobst

2018 wurden insgesamt 170 077 Tonnen Obst (inkl. Beerenobst) in Tafelqualität geerntet. Das sind 51,6 % mehr als im Jahr 2017 und 16,1 % mehr als im Durchschnitt der vier Vorjahre. Die starke Zunahme der Erntemenge 2018 gegenüber den Vorjahren steht im Zusammenhang mit der aufgrund der Frühlingsfröste 2017 vor allem beim Kern- und Steinobst tiefen Vorjahresernte. Die Erntemengen je Obstart über mehrere Jahre sind in der folgenden Tabelle verfügbar:

Die Erntemengen weiterer Obstarten, insbesondere Beeren, und ein Vergleich mit den Vorjahren sind im Jahresbericht 2018 des Schweizer Obstverbandes (SOV) zu finden.

Mostobst

Nach der frostbedingt sehr tiefen Ernte 2017 wurden 2018 mit 137 010 Tonnen rund sechsmal so viel Mostäpfel geerntet wie im Vorjahr (2017: 22 160 Tonnen). Die Mostbirnenernte 2018 war mit 20 480 Tonnen fast dreimal so gross wie im Frostjahr 2017 (2017: 6030 Tonnen). Die Ernte 2018 lag bei den Mostäpfeln um 121 % und bei den Mostbirnen um 145,7 % über dem Erntedurchschnitt 2014 – 2017.

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE


Eine Übersicht über die in gewerblichen Mostereien verarbeiteten Mostobstmengen der letzten Jahre ist unter Statistiken Obst BLW abrufbar.

Aussenhandel 2018
Frischobst (ohne Mostobst)

Die Einfuhren der wichtigsten Frischobsttypen gemäss Anhangtabelle, die in der Schweiz angebaut werden, ohne Mostobst und ohne Trauben, beliefen sich 2018 auf knapp 67 300 Tonnen, rund 7500 Tonnen mehr als 2017 und knapp 30 % mehr als im Durchschnitt der vier Vorjahre. Die Zunahme ist auf die höheren Importe beim Kernobst zurückzuführen: Nach der kleinen Ernte 2017 (Frosteinbussen) wurde aufgrund der tiefen Lagerbestände im Folgejahr deutlich mehr Kernobst, v.a. Äpfel, importiert als in den Vorjahren. Die Exporte betragen mit ca. 860 Tonnen Obst ca. 300 Tonnen bzw. gut 50 % mehr als im Vorjahr (2017: ca. 560 Tonnen) und waren fast 40 % tiefer als im Durchschnitt der 4 Vorjahre.

Die Details zu den Aussenhandelszahlen sind in der folgenden Tabelle ersichtlich:

Mostobst

Innerhalb des WTO-Zollkontingents «Obst zu Most- und Brennzwecken» (172 Tonnen) wurden im Jahr 2018 20 Tonnen Birnen und keine Äpfel importiert. Ausserhalb des Kontingents wurden 0,7 Tonnen Birnen und 55 Tonnen Äpfel zu Mostzwecken importiert.

Pro-Kopf-Konsum 2018

Basierend auf dem Marktvolumen ausgewählter Obstarten im Jahr 2018 (Inlandproduktion Obst in Tafelqualität plus Importe Frischobst minus Exporte Frischobst, jeweils ohne Mostobst und tropische Früchte) betrug der jährliche Pro-Kopf-Konsum 2018 von frischem Obst 25 kg gegenüber 20 kg im Jahr 2017. Dieser berechnete Konsumwert 2018 lag 6 % über dem Durchschnitt der vier Vorjahre.

Die Details zum «sichtbaren Pro-Kopf-Konsum» ausgewählter Obstarten ist in der folgenden Tabelle ersichtlich:

Preise 2018

Die Produzenten- und Konsumentenpreise 2018 und Vorjahre ausgewählter Obstarten befinden sich in den folgenden Tabellen:

Produzentenpreise ohne Bio
Konsumentenpreise ohne Bio
Konsumentenpreise Bio

Marianne Glodé, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, marianne.glode@blw.admin.ch

Produktion

| Produkt | Einheit | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02– 2016/18 % |
|---------------------------------------|-------------------|------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|--------------------------|
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | |
| Konsummilch | t | 505 764 | 455 368 | 451 223 | 440 525 | 437 909 | -12.4 |
| Rahm | t | 68 213 | 70 461 | 68 814 | 68 155 | 67 608 | -0.03 |
| Butter | t | 40 247 | 46 844 | 47 610 | 42 617 | 44 265 | 11.4 |
| Milchpulver | t | 47 152 | 50 454 | 49 585 | 46 258 | 51 813 | 1.6 |
| Käse | t | 166 668 | 188 806 | 184 904 | 189 292 | 191 321 | 13.1 |
| Fleisch und Eier | | | | | | | |
| Rindfleisch | t SG | 101 111 | 112 153 | 115 170 | 111 942 | 119 821 | 14.4 |
| Kalbfleisch | t SG | 34 202 | 29 103 | 28 579 | 27 090 | 27 403 | -19.0 |
| Schweinefleisch | t SG | 231 645 | 241 322 | 238 614 | 238 504 | 230 886 | 1.9 |
| Schafffleisch | t SG | 5 787 | 4 776 | 5 076 | 5 059 | 5 566 | -9.6 |
| Ziegenfleisch | t SG | 534 | 549 | 479 | 491 | 539 | -5.9 |
| Pferdefleisch | t SG | 1 164 | 650 | 617 | 527 | 510 | -52.6 |
| Geflügel ⁵ | t Verkaufsgewicht | 29 435 | 55 647 | 58 125 | 74 060 | 78 376 | 138.4 |
| Schaleneier | Mio. St. | 689 | 889 | 907 | 940 | 974 | 36.4 |
| Getreide | | 1 112 267 | 908 538 | 742 374 | 973 503 | 878 715 | -22.2 |
| Brotweizen | t | 521 667 | 456 774 | 333 054 | 463 643 | 432 325 | -21.5 |
| Futterweizen | t | - | 55 703 | 39 168 | 45 912 | 41 798 | |
| Roggen | t | 20 833 | 11 918 | 8 411 | 12 423 | 10 112 | -50.5 |
| Gerste | t | 255 500 | 197 842 | 159 023 | 205 772 | 180 948 | -28.8 |
| Hafer | t | 22 533 | 7 772 | 7 106 | 10 210 | 8 256 | -62.2 |
| Körnermais | t | 206 333 | 113 000 | 144 406 | 162 454 | 134 834 | -28.6 |
| Triticale | t | 75 067 | 49 911 | 36 178 | 51 424 | 47 342 | -40.1 |
| Andere | t | 10 333 | 15 618 | 15 028 | 21 665 | 23 100 | 92.9 |
| Hackfrüchte | | | | | | | |
| Kartoffeln | t | 539 933 | 389 000 | 376 000 | 461 000 | 447 000 | -20.7 |
| Zuckerrüben | t | 1 288 852 | 1 355 710 | 1 277 407 | 1 544 781 | 1 263 462 | 5.7 |
| Ölsaaten | | 59 956 | 101 180 | 89 726 | 100 151 | 98 115 | 60.1 |
| Raps | t | 43 684 | 87 004 | 71 900 | 77 612 | 77 478 | 73.2 |
| Sonnenblumen | t | 12 972 | 9 789 | 13 000 | 16 449 | 16 513 | 18.1 |
| Andere | t | 3 300 | 4 387 | 4 826 | 6 090 | 4 124 | 51.9 |
| Obst (Tafel) | | | | | | | |
| Äpfel | t | 99 540 (2) | 122 761 | 114 736 | 88 608 | 126 945 | 13.8 (3) |
| Birnen | t | 15 523 (2) | 16 839 | 14 808 | 8 403 | 20 590 | -2.3(3) |
| Aprikosen | t | 1 485 (2) | 5 530 | 5 760 | 3 128 | 5 737 | 239.3 (3) |
| Kirschen | t | 1 810 (2) | 2 194 | 1 857 | 1 454 | 2 521 | 10.8 (3) |
| Zwetschgen | t | 2 418 (2) | 3 147 | 3 006 | 1 893 | 4 600 | 30.8 (3) |
| Erdbeeren | t | 5 064 | 7 326 | 7 350 | 5 867 | 6 567 | 30.2 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) ⁴ | t | 56 474 | 63 815 | 67 006 | 65 288 | 73 055 | 21.2 |
| Zwiebeln (alle) ⁴ | t | 26 126 | 39 123 | 39 256 | 42 703 | 43 202 | 59.7 |
| Knollensellerie ⁴ | t | 10 359 | 10 861 | 11 005 | 13 513 | 13 106 | 21.1 |
| Tomaten (alle) | t | 30 398 | 45 728 | 45 657 | 46 516 | 48 241 | 54.0 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | t | 16 514 | 13 818 | 13 300 | 15 417 | 13 708 | -14.4 |
| Blumenkohl (alle) | t | 6 474 | 8 169 | 7 290 | 7 743 | 7 623 | 16.7 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | t | 8 823 | 14 472 | 16 019 | 15 346 | 14 454 | 73.1 |
| Wein | | | | | | | |
| Rotwein | hl | 574 245 | | 550 324 | 389 720 | 570 795 | -12.3 |
| Weisswein | hl | 613 076 | | 526 415 | 402 070 | 540 739 | -20.1 |

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2014/17

⁴ Anteil Lagergemüse gemäss Auslagerung im Kalenderjahr (nicht Jahresernte)

⁵ Methodenänderung ab 2017: Anpassung der Ausbeutefaktoren, dadurch Zunahme der Menge verkaufsfertigen Fleisches

Quellen:

Milch und Milchprodukte: TSM

Fleisch: Proviande

Eier: Aviforum

Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten: SBV

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Wein: Offizielle Weinlesekontrolle der Kantone

Aussenhandel

| Produkt | 2000/02 | | 2015 | | 2016 | | 2017 | | 2018 | | 2000/02 – 2016/18 | |
|--|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|----------------------|--------------|
| | Ausfuhr t | Einfuhr t | Ausfuhr t | Einfuhr t | Ausfuhr t | Einfuhr t | Ausfuhr t | Einfuhr t | Ausfuhr t | Einfuhr t | Ausfuhr % | Einfuhr % |
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | | | | | | |
| Milch | 19 | 22 919 | 3 752 | 23 475 | 3 225 | 24 781 | 2 993 | 24 921 | 2 964 | 24 986 | 16 009 | 8.6 |
| Jogurt | 3 494 | 148 | 4 905 | 10 498 | 4 965 | 10 486 | 4 521 | 10 083 | 4 236 | 9 508 | 31 | 6674.1 |
| Rahm | 918 | 246 | 3 375 | 1 582 | 3 104 | 1 599 | 2 862 | 1 286 | 1 369 | 1 426 | 166 | 483.4 |
| Butter | 447 | 4 960 | 1 892 | 191 | 4 666 | 54 | 1 865 | 78 | 779 | 75 | 445 | -98.6 |
| Milchpulver | 11 688 | 1 076 | 8 642 | 630 | 15 147 | 1 053 | 8 233 | 1 155 | 11 571 | 1 152 | -0.3 | 4.1 |
| Käse, Quark ohne Fertigfondue | 52 295 | 31 087 | 64 231 | 55 432 | 66 015 | 58 200 | 67 178 | 60 634 | 68 351 | 62 366 | 28 | 94.3 |
| Fleisch, Eier und Fische⁵ | | | | | | | | | | | | |
| Rindfleisch | 876 | 7 849 | 4 246 | 22 563 | 4 751 | 21 953 | 4 529 | 22 579 | 5 252 | 20 793 | 453 | 177.4 |
| Kalbfleisch | 0 | 1 115 | 56 | 661 | 17 | 685 | 18 | 753 | 10.0 | 631 | - | -38.1 |
| Schweinefleisch | 249 | 9 753 | 2 326 | 9 174 | 2 151 | 10 114 | 2 716 | 9 948 | 1 441 | 9 812 | 744 | 2.1 |
| Schaffleisch | 0 | 6 940 | 1 | 6 739 | 2 | 6 612 | 2 | 6 295 | 13.0 | 5 791 | - | -10.2 |
| Ziegenfleisch | 0 | 359 | 0 | 264 | 0 | 235 | 0 | 237 | 0.0 | 191 | - | -38.4 |
| Pferdefleisch | 0 | 4 117 | 0 | 3 241 | 0 | 2 971 | 0 | 2 780 | 0.0 | 2 583 | - | -32.5 |
| Geflügel ⁴ | 332 | 42 770 | 905 | 46 872 | 1 416 | 45 237 | 1 726 | 44 313 | 1 597 | 44 780 | 376 | 4.7 |
| Schlachtnebenprodukte | - | - | 18 707 | 16 558 | 20 165 | 18 348 | 20 841 | 14 863 | 19 385.0 | 201 | - | - |
| Eier ⁶ (Mio. Stk. ab 2014) ⁵ | - | - | 0 | 597 | 0 | 589 | 0 | 588 | 0.0 | 572 | - | - |
| Fische, Krebs- und Weichtiere | 83 | 34 759 | 512 | 73 344 | 293 | 74 404 | 290 | 72 403 | 250 | 73 058 | 233 | 110.8 |
| Getreide | | | | | | | | | | | | |
| Weizen | 74 | 284 629 | 1 551 | 397 284 | 6 490 | 484 789 | 324 | 527 529 | 265 | 434 735 | 3080.0 | 69.5 |
| Roggen | 1 | 7 250 | 4 | 4 976 | 0 | 2 780 | 1 | 2 834 | 0 | 1 776 | -66.1 | -66.0 |
| Gerste | 11 | 52 079 | 371 | 68 988 | 437 | 34 153 | 398 | 74 750 | 576 | 29 801 | 4188.2 | -11.2 |
| Hafer | 5 540 | 50 469 | 7 | 48 581 | 8 | 50 128 | 33 | 48 915 | 6 | 53 050 | -99.7 | 0.5 |
| Körnermais | 196 | 26 496 | 173 | 131 495 | 180 | 165 869 | 189 | 155 640 | 85 | 132 119 | -22.8 | 470.7 |
| Hackfrüchte | | | | | | | | | | | | |
| Kartoffeln | 3 313 | 30 709 | 4 395 | 37 810 | 5 245 | 104 284 | 8 330 | 57 721 | 6 915 | 19 580 | 106.2 | 97.1 |
| Zucker | 152 572 | 188 008 | 113 822 | 95 458 | 104 264 | 96 248 | 117 677 | 93 351 | 129 861 | 81 666 | -23.1 | -51.9 |
| Ölsaaten | | | | | | | | | | | | |
| Ölsaaten | 699 | 105 697 | 3 081 | 36 802 | 1 018 | 46 067 | 1 068 | 44 966 | 348 | 40 424 | 16.1 | -58.5 |
| Pflanzliche Öle, Fette | 7 327 | 95 762 | 1 736 | 124 150 | 1 296 | 123 490 | 1 602 | 129 236 | 3 457 | 128 231 | -71.1 | 32.6 |
| Obst (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Äpfel ^{1,2} | 1 352 | 8 591 | 1 168 | 6 361 | 1 219 | 11 059 | 445 | 11 919 | 594 | 26 621 | -36.6 | 62.8 |
| Birnen ^{1,2} | 125 | 8 786 | 58 | 7 260 | 45 | 10 382 | 18 | 9 888 | 50 | 12 829 | -65.9 | 14.8 |
| Aprikosen ^{1,2} | 31 | 9 154 | 62 | 9 421 | 7 | 8 693 | 8 | 11 934 | 76 | 7 757 | 24.6 | 3.2 |
| Kirschen ^{1,2} | 7 | 3 373 | 13 | 3 064 | 1 | 3 289 | 14 | 3 755 | 96 | 2 321 | 344.2 | -7.9 |
| Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2} | 15 | 5 249 | 34 | 6 422 | 39 | 8 036 | 51 | 7 859 | 24 | 5 085 | 143.6 | 30.5 |
| Erdbeeren | 23 | 11 424 | 38 | 14 421 | 4 | 14 904 | 28 | 14 455 | 25 | 12 673 | -18.3 | 22.6 |
| Trauben | 60 | 38 447 | 39 | 34 018 | 112 | 33 777 | 73 | 34 000 | 120 | 30 014 | 69.5 | -15.2 |
| Zitrusfrüchte | 107 | 124 102 | 205 | 143 983 | 163 | 145 984 | 158 | 143 965 | 314 | 143 242 | 98.5 | 16.4 |
| Bananen | 3 | 73 363 | 0 | 88 619 | 12 | 91 310 | 37 | 93 842 | 21 | 96 509 | 812.9 | 28.0 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) | 26 | 6 739 | 1 | 10 002 | 0 | 4 177 | 19 | 3 589 | 169 | 1 905 | 138.7 | -52.2 |
| Zwiebeln (alle) | 51 | 6 432 | 151 | 2 777 | 31 | 6 976 | 7 | 3 145 | 48 | 4 741 | -43.2 | -23.0 |
| Knollensellerie | 0 | 287 | 0 | 255 | 0 | 407 | 0 | 7 | 0 | 2 | - | -51.7 |
| Tomaten (alle) | 25 | 42 449 | 67 | 39 064 | 96 | 38 411 | 25 | 37 245 | 16 | 37 037 | 85.0 | -11.5 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | 3 | 2 537 | 0 | 3 305 | 1 | 3 745 | 37 | 3 276 | 29 | 3 461 | 566.0 | 37.7 |
| Blumenkohl (alle) | 1 | 9 067 | 18 | 8 762 | 56 | 8 686 | 1 | 8 273 | 22 | 8 118 | 2496.7 | -7.8 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | 21 | 17 046 | 14 | 16 608 | 7 | 17 116 | 11 | 20 056 | 11 | 19 546 | -52.7 | 10.9 |
| Wein (Trinkwein) | | | | | | | | | | | | |
| Rotwein (in hl) | 6 585 | 1 417 802 | 6 908 | | | 1 223 128 | 8 186 | 1 228 347 | 7 315 | 1 159 138 | 14.3 | -15.1 |
| Weisswein (in hl) | 5 997 | 214 349 | 5 094 | | | 352 125 | 4 571 | 367 810 | 3527 | 393 886 | -33.2 | 73.2 |

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 – 2015/18

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und Schlachtnebenprodukte:

Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande

Pro-Kopf-Konsum

| Produkt | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 ¹ | 2000/02– 2016/18 |
|--|-----------|--------|--------|--------|-------------------|---------------------|
| | kg | kg | kg | kg | | % |
| Milch und Milchprodukte | | | | | | |
| Konsummilch, Trinkmilch ⁶ | 84.63 | 54.30 | 53.30 | 51.80 | 51.20 | ⁶ |
| Milchgetränke | 3.53 | 9.90 | 9.60 | 7.50 | 8.20 | 138.7 |
| Jogurt | 16.57 | 17.00 | 16.60 | 17.70 | 17.80 | 4.8 |
| Butter | 5.93 | 5.20 | 5.20 | 5.20 | 5.40 | -11.2 |
| Rahm | 9.27 | 8.20 | 7.90 | 7.80 | 7.90 | -15.1 |
| Käse und Schmelzkäse | 19.63 | 21.60 | 21.60 | 21.30 | 21.70 | 9.7 |
| Fleisch und Eier | | | | | | |
| Rindfleisch | 10.22 | 11.26 | 11.28 | 11.04 | 11.36 | 9.8 |
| Kalbfleisch | 3.75 | 2.77 | 2.71 | 2.56 | 2.57 | -30.3 |
| Schweinefleisch | 25.39 | 22.77 | 22.49 | 22.21 | 21.64 | -12.9 |
| Schafffleisch | 1.51 | 1.23 | 1.23 | 1.19 | 1.17 | -20.8 |
| Ziegenfleisch | 0.11 | 0.08 | 0.07 | 0.07 | 0.07 | -34.4 |
| Pferdefleisch | 0.64 | 0.43 | 0.39 | 0.36 | 0.33 | -43.5 |
| Geflügel ⁷ | 9.46 | 12.11 | 12.04 | 13.75 | 14.22 | 34.3 |
| Schaleneier (Stk., inkl. Eiprodukte) ⁴ | 187.67 | 177.10 | 176.60 | 179.50 | 180.70 | -4.7 |
| Getreide | | | | | | |
| Brot- und Backwaren | 51.13 | n/a | n/a | n/a | n/a | n/a |
| Hackfrüchte | | | | | | |
| Kartoffeln und Kartoffelprodukte | 43.43 | 41.60 | 46.30 | 45.40 | 45.40 | 5.2 |
| Zucker (inkl. Zucker in Verarbeitungsprodukten) | 40.48 | 39.50 | 37.90 | 37.90 | 40.70 | -4.1 |
| Ölsaaten | | | | | | |
| Pflanzliche Öle und Fette | 14.98 | 16.80 | 17.40 | 17.40 | 17.70 | 16.8 |
| Obst (frisch)⁵ | | | | | | |
| Äpfel ³ | 14.66 (2) | 15.37 | 14.80 | 11.89 | 17.91 | 2.2 |
| Birnen ³ | 3.32 (2) | 2.89 | 2.99 | 2.17 | 1.26 | -29.9 |
| Aprikosen ³ | 1.46 (2) | 1.79 | 1.72 | 1.79 | 1.57 | 17.7 |
| Kirschen ³ | .71 (2) | 0.63 | 0.61 | 0.62 | 0.56 | -15.2 |
| Zwetschgen und Pflaumen ³ | 1.05 (2) | 1.15 | 1.31 | 1.15 | 1.13 | 12.8 |
| Erdbeeren | 2.27 | 2.61 | 2.64 | 2.41 | 2.25 | 7.3 |
| Zitrusfrüchte | 17.09 | 17.27 | 17.32 | 17.08 | 16.73 | -0.2 |
| Bananen | 10.11 | 10.64 | 10.85 | 11.14 | 11.30 | 9.8 |
| Gemüse (frisch)⁵ | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) | 8.73 | 8.86 | 8.55 | 8.18 | 8.82 | -2.4 |
| Zwiebeln (alle) | 4.49 | 5.01 | 5.55 | 5.44 | 5.65 | 23.4 |
| Knollensellerie | 1.47 | 1.31 | 1.31 | 1.29 | 1.28 | -12.0 |
| Tomaten (alle) | 10.07 | 10.17 | 10.08 | 9.95 | 10.05 | -0.4 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | 2.63 | 2.06 | 2.05 | 2.22 | 2.02 | -20.4 |
| Blumenkohl (alle) | 2.15 | 2.03 | 1.91 | 1.90 | 1.85 | -12.2 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | 2.81 | 3.73 | 3.98 | 4.20 | 3.80 | 41.9 |
| Wein | | | | | | |
| Rotwein (in l) | 28.28 | 21.08 | 20.34 | 19.65 | 18.90 | -30.6 |
| Weisswein (in l) | 12.45 | 10.56 | 9.77 | 9.75 | 9.65 | -21.9 |
| Wein total (in l) | 40.73 | 31.64 | 29.98 | 29.40 | 28.55 | -28.0 |

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2015/18

⁴ ab 2011 ohne aktiver Veredelungsverkehr

⁵ Sichtbarer Pro-Kopf-Konsum: Inlandproduktion (Tafelqualität) plus Importe minus Exporte (Importe und Exporte gemäss schweizerischer Aussenhandelsstatistik)

⁶ Konsummilch für Selbstversorgung auf Landwirtschaftsbetrieben ab 2014 nicht mehr enthalten, deshalb kein Vergleich zu 2000/02

⁷ Ab 2017 neue Berechnungsmethode

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Hackfrüchte und Ölsaaten: SBV

Eier: Aviforum

Fleisch: Proviande

Getreide, Obst, Gemüse und Wein: BLW

Kartoffeln: swisspatat

Zucker: SBV

Produzentenpreise ohne Bio

| Produkt | Einheit | 2000/02 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02 – 2016/18 % |
|---|-------------|---------|-------|-------|-------|---------------------------|
| Milch¹⁶ | | | | | | |
| CH gesamt | Rp./kg | 79.19 | 60.64 | 62.36 | 63.88 | -3.4 |
| Verkäste Milch | Rp./kg | 79.13 | 65.31 | 65.87 | 67.03 | -3.8 |
| Schlachtvieh^{1, 2} | | | | | | |
| Kühe T3 QM | Fr./kg SG | 5.25 | 7.71 | 8.21 | 7.84 | 50.9 |
| Jungkühe T3 QM | Fr./kg SG | 6.11 | 8.15 | 8.52 | 8.05 | 34.9 |
| Muni T3 QM | Fr./kg SG | 7.65 | 9.09 | 9.22 | 8.58 | 17.2 |
| Ochsen T3 QM | Fr./kg SG | 7.62 | 9.07 | 9.2 | 8.54 | 17.3 |
| Rinder T3 QM | Fr./kg SG | 7.40 | 9.04 | 9.21 | 8.53 | 20.6 |
| Kälber T3 QM | Fr./kg SG | 12.38 | 13.77 | 14.45 | 14.5 | 15.0 |
| Schweine QM | Fr./kg SG | 4.40 | 3.78 | 3.75 | 3.75 | -14.5 |
| Lämmer bis 40 kg, T3 QM | Fr./kg SG | 12.34 | 12.06 | 12.18 | 11.59 | -3.2 |
| Eier³ | | | | | | |
| Eier aus Bodenhaltung | Rp./St. | 22.76 | 21.69 | 21.69 | 21.65 | -4.7 |
| Eier aus Freilandhaltung | Rp./St. | 25.46 | 22.15 | 22.23 | 22.4 | -12.6 |
| Getreide^{3, 4} | | | | | | |
| Brotweizen, Klasse Top | Fr./ 100 kg | 60.23 | 51.45 | 50.01 | 49.70 | -16.3 |
| Brotweizen, Klasse I | Fr./ 100 kg | 57.38 | 49.12 | 48.32 | 48.00 | -15.5 |
| Futterweizen | Fr./ 100 kg | 45.18 | 36.06 | 36.30 | 36.98 | -19.3 |
| Roggen, Klasse A, Brot | Fr./ 100 kg | 44.24 | 39.56 | 37.56 | 37.50 | -13.6 |
| Futtergerste, 67/69 | Fr./ 100 kg | 42.68 | 33.82 | 34.34 | 34.13 | -20.1 |
| Hafer, 57/58, Futter | Fr./ 100 kg | 39.45 | 28.97 | 29.51 | 29.61 | -25.6 |
| Körnermais | Fr./ 100 kg | 45.70 | 37.30 | 37.02 | 37.83 | -18.2 |
| Hackfrüchte^{3, 5} | | | | | | |
| Festkochende Speisekartoffeln | Fr./ 100 kg | 45.10 | 54.26 | 45.00 | 46.07 | 7.4 |
| Mehligkochende Speisekartoffeln | Fr./ 100 kg | 42.32 | 49.68 | 37.98 | 42.63 | 2.6 |
| Veredelungskartoffeln | Fr./ 100kg | 41.30 | 43.56 | 41.52 | 41.21 | 1.9 |
| Speisefrühkartoffeln ⁶ | Fr./ 100 kg | 79.37 | 99.63 | 88.38 | 81.07 | 13.0 |
| Zuckerrüben ¹² | Fr./ 100 kg | 12.21 | 6.00 | 6.12 | 6.29 | -49.8 |
| Ölsaaten^{3, 4} | | | | | | |
| Raps, konventionelle Sorten | Fr./ 100 kg | 83.19 | 78.14 | 79.73 | 78.51 | -5.29 |
| Sonnenblumen, HOLL | Fr./ 100 kg | 84.61 | 86.92 | 83.33 | 83.21 | -0.14 |
| Obst⁷ | | | | | | |
| Äpfel: Golden Delicious, Klasse I ^{9, 10, 11} | Fr./kg | 1.00 | 0.95 | 1.28 | 1.02 | 7.8 |
| Äpfel: Maigold, Braeburn ab 2010, Klasse I ^{9, 10, 11} | Fr./kg | 1.13 | 0.98 | 1.40 | 0.94 | -4.2 |
| Birnen: Conférence, Klasse I ^{9, 10, 11} | Fr./kg | 1.08 | 1.40 | 1.45 | 1.20 | 25.0 |
| Aprikosen, alle Klassen ^{10, 11} | Fr./kg | 2.69 | 2.66 | 2.81 | 2.66 | -0.7 |
| Tafelkirschen, alle Klassen ^{10, 11, 13} | Fr./kg | 3.86 | 6.65 | 6.95 | 6.55 | 69.5 |
| Tafelzetschgen, 33 mm, inkl. Fellenberg ^{10, 11, 14} | Fr./kg | 2.21 | 2.31 | 2.35 | 2.41 | 6.0 |
| Erdbeeren ¹⁵ | Fr./kg | 5.61 | 6.68 | 6.80 | 6.22 | 17.1 |
| Gemüse⁸ | | | | | | |
| Karotten (Lager) | Fr./kg | 1.09 | 1.07 | 1.16 | 0.92 | -3.7 |
| Zwiebeln (Lager) | Fr./kg | 1.00 | 0.80 | 0.59 | 0.57 | -34.7 |
| Knollensellerie (Lager) | Fr./kg | 1.75 | 2.75 | 2.53 | 2.37 | 45.7 |
| Tomaten, rund | Fr./kg | 2.09 | 2.38 | 2.38 | 2.22 | 11.3 |
| Kopfsalat | Fr./St. | 0.92 | 1.03 | 0.95 | 1.11 | 12.0 |
| Blumenkohl | Fr./kg | 2.04 | 2.62 | 2.74 | 2.57 | 29.6 |
| Salatgurken | Fr./St. | 0.98 | 0.97 | 1.03 | 1.11 | 5.8 |

¹ Preise franko Schlachthof, ausgenommen Fleischschweine ab Hof

² 2000/02: konventioneller Preis

³ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird Durchschnitt von 2002/04 verwendet

⁴ Bruttoproduzentenpreis

⁵ Richtpreise (Wichtigste Sorten arithmetisch gemittelt), lose, exkl. Transport-, Sortier-, Branchebeitragskosten und MWST

⁶ Kein definitiver Richtpreis; Nur Monate Mai-August gemäss Vermarktungskampagne von swisspatat

⁷ Produzenten-Richtpreise

⁸ Richtpreise franko Grossverteiler Suisse Garantie/(IP); exkl. Verpackungskosten, gewaschen, ifco, exkl. Mwst., inkl. LSVA

⁹ Definitive Produzenten-Richtpreise

¹⁰ Durchschnitt der Jahre 2000/03

¹¹ Veränderung 2000/03 – 2015/18

¹² Agroscope: Systemwechsel der Berechnung im Jahr 2003

¹³ inkl. Gebindekosten; 2015 – 2018 alle Klassen, Basis 5 kg lose; 2000/03 Klasse 1 (21mm), Basis 1 kg-Schale/-Beutel

¹⁴ inkl. Gebindekosten; 2015 – 2018 Tafelzetschgen 33 mm inkl. Fellenberg, Basis 6 kg lose; 2000/03 nur Fellenberg, Basis 1 kg-Schale

¹⁵ inkl. Gebindekosten; Basis 10 Schalen à 500 g, offen

¹⁶ Veränderung 2009/11 – 2016/18

Quellen:

Milch, Eier, Getreide und Ölsaaten: BLW

Schlachtvieh: Proviande

Hackfrüchte: Swisspatat (Kartoffeln), Agroscope INH (Zuckerrüben)

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Konsumentenpreise ohne Bio

| Produkt | Einheit | 2000/02 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02– 2016/18 | % |
|--|---------------|-------------|-------------|-------------|-------------|---------------------|---|
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | |
| Vollmilch, pasteurisiert, verpackt | Fr./l | 1.55 | 1.44 | 1.45 | 1.50 | -5.8 | |
| Standardisierte Vollmilch UHT 35g ¹ | Fr./l | 1.55 | 1.26 | 1.26 | 1.28 | -18.4 | |
| Milchdrink, pasteurisiert, verpackt | Fr./l | 1.55 | 1.43 | 1.44 | 1.50 | -6.0 | |
| Magermilch UHT | Fr./l | 1.44 | 1.46 | 1.46 | 1.49 | 2.1 | |
| Emmentaler surchoix | Fr./kg | 20.37 | 19.17 | 19.15 | 19.03 | -6.1 | |
| Greyerzer surchoix | Fr./kg | 20.47 | 19.58 | 19.61 | 19.68 | -4.2 | |
| Tilsiter surchoix | Fr./kg | 17.66 | 16.59 | 16.97 | 16.66 | -5.2 | |
| Camembert 60% (FIT) | Fr./125 g | 2.68 | 2.32 | 2.32 | 2.33 | -13.4 | |
| Weichkäse Schimmelreifung | Fr./150 g | 3.50 | 3.38 | 3.37 | 3.37 | -3.6 | |
| Mozzarella | Fr./150 g | 2.35 | 1.47 | 1.47 | 1.46 | -37.5 | |
| Vorzugsbutter | Fr./200 g | 3.10 | 2.96 | 2.95 | 3.09 | -3.1 | |
| Die Butter (Kochbutter) | Fr./250 g | 3.01 | 2.97 | 2.97 | 3.07 | -0.2 | |
| Vollrahm, verpackt | Fr./1/2 l | 4.89 | 3.18 | 3.14 | 3.12 | -35.7 | |
| Kaffeerahm, verpackt | Fr./1/2 l | 2.52 | 1.75 | 1.74 | 1.78 | -30.2 | |
| Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten | Fr./180 g | 0.69 | 0.55 | 0.55 | 0.54 | -21.2 | |
| Rindfleisch | | | | | | | |
| Entrecôte, geschnitten | Fr./kg | 49.80 | 73.48 | 72.13 | 73.44 | 46.6 | |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | 38.77 | 48.50 | 49.33 | 50.33 | 27.4 | |
| Braten, Schulter | Fr./kg | 26.68 | 33.06 | 32.52 | 32.59 | 22.6 | |
| Hackfleisch | Fr./kg | 15.47 | 18.49 | 18.19 | 18.91 | 19.8 | |
| Kalbfleisch | | | | | | | |
| Koteletten, geschnitten | Fr./kg | 40.89 | 55.79 | 56.50 | 55.28 | 36.6 | |
| Braten, Schulter | Fr./kg | 34.44 | 39.86 | 39.94 | 41.41 | 17.3 | |
| Voressen | Fr./kg | 28.68 | 36.87 | 37.30 | 38.26 | 30.7 | |
| Schweinefleisch | | | | | | | |
| Koteletten, geschnitten | Fr./kg | 20.31 | 20.91 | 20.01 | 21.54 | 2.5 | |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | 26.06 | 25.74 | 26.22 | 25.61 | -0.8 | |
| Braten, Schulter | Fr./kg | 19.09 | 17.94 | 18.45 | 18.66 | -3.9 | |
| Voressen, Schulter | Fr./kg | 18.02 | 17.26 | 18.09 | 18.20 | -1.0 | |
| Lammfleisch Inland frisch | | | | | | | |
| Gigot mit Bein | Fr./kg | 27.85 | 34.48 | 34.71 | 36.37 | 26.4 | |
| Koteletten, geschnitten | Fr./kg | 34.21 | 50.85 | 54.52 | 55.38 | 56.6 | |
| Fleischwaren | | | | | | | |
| Hinterschinken, in Tranchen | Fr./kg | 28.62 | 31.11 | 31.97 | 31.28 | 9.9 | |
| Cervelat | Fr./100 g | 1.16 | 1.03 | 1.03 | 1.06 | -10.3 | |
| Wienerli | Fr./100 g | 1.56 | 1.46 | 1.46 | 1.46 | -6.7 | |
| Kalbsbratwurst | Fr./100 g | 1.76 | 1.89 | 1.88 | 1.89 | 7.5 | |
| Salami Inland I, geschnitten | Fr./100 g | 3.82 | 4.88 | 4.89 | 4.90 | 28.0 | |
| Poulets | | | | | | | |
| Inland, frisch | Fr./kg | 8.99 | 9.25 | 9.10 | 8.59 | -0.1 | |
| Brust | Fr./kg | - | 29.27 | 30.52 | 30.52 | - | |
| Schenkel | Fr./kg | - | 11.81 | 12.16 | 12.02 | - | |
| Eier² | | | | | | | |
| Eier aus Bodenhaltung frisch | Rp./St. | 47.76 | 43.39 | 42.64 | 42.83 | -10.1 | |
| Eier aus Bodenhaltung gekocht | Rp./St. | 57.01 | 60.01 | 60.39 | 59.81 | 5.4 | |
| Eier aus Freilandhaltung frisch | Rp./St. | 61.99 | 61.29 | 61.45 | 61.47 | -0.9 | |
| Eier aus Freilandhaltung gekocht | Rp./St. | 75.40 | 79.15 | 80.12 | 78.49 | 5.1 | |
| Eier aus Bodenhaltung frisch Import | Rp./St. | 31.00 | 24.93 | 24.74 | 24.24 | -20.5 | |
| Eier aus Bodenhaltung gekocht Import | Rp./St. | 39.97 | 31.61 | 31.39 | 33.30 | -19.7 | |
| Mehl und Brot² | | | | | | | |
| Ruchmehl | Fr./kg | - | 1.96 | 2.01 | 2.01 | - | |
| Halbweissmehl | Fr./kg | - | 2.03 | 2.01 | 2.03 | - | |
| Weissmehl | Fr./kg | - | 1.83 | 1.85 | 1.85 | - | |
| Mehl im Tiefpreissegment | Fr./kg | - | 0.90 | 0.92 | 0.91 | - | |
| Ruchbrot | Fr./kg | - | 2.34 | 2.44 | 1.23 | - | |
| Halbweissbrot | Fr./kg | - | 2.41 | 2.44 | 1.28 | - | |
| Kartoffeln³ | | | | | | | |
| Festkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 1.93 | 1.98 | 1.95 | 1.92 | 1.0 | |
| Mehligkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 1.88 | 1.58 | 1.62 | 1.54 | -16.0 | |
| Raclette | Fr./kg | 1.82 | 1.86 | 1.89 | 1.87 | 2.9 | |
| Hochtemperatur Speisekartoffeln | Fr./kg | 1.87 | 1.74 | 1.80 | 1.74 | -5.9 | |
| Speisefrühhkartoffeln | Fr./kg | 2.28 | 2.48 | 2.42 | 2.57 | 9.2 | |
| Kristallzucker | Fr./kg | 1.43 | 1.02 | 1.02 | 1.01 | -29.1 | |
| Obst⁴ | | | | | | | |
| Äpfel, Golden Delicious, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 3.57 | 3.30 | 3.30 | 3.73 | -4.9 | |
| Birnen, Conférence, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 3.53 | 3.64 | 3.86 | 3.84 | 5.9 | |
| Aprikosen, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 5.50 | 6.80 | 6.68 | 7.10 | 23.3 | |
| Kirschen, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 9.27 | 12.20 | 11.88 | 13.06 | 30.0 | |
| Zwetschgen, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 3.96 | 4.70 | 4.71 | 4.49 | 14.6 | |
| Erdbeeren | Fr./kg | 10.03 | 11.12 | 11.25 | 13.93 | 20.6 | |
| Gemüse⁴ | | | | | | | |
| Karotten | Fr./kg | 2.00 | 2.31 | 2.34 | 2.34 | 16.5 | |
| Zwiebeln | Fr./kg | 2.20 | 2.34 | 2.08 | 2.28 | 1.5 | |
| Knollensellerie | Fr./kg | 3.59 | 4.17 | 4.34 | 4.25 | 18.5 | |
| Tomaten rund | Fr./kg | 3.48 | 3.72 | 3.95 | 3.92 | 11.0 | |
| Kopfsalat grün | Fr./St. | 1.72 | 1.83 | 1.75 | 2.08 | 9.7 | |
| Blumenkohl | Fr./kg | 3.95 | 4.01 | 4.38 | 4.14 | 5.7 | |
| Salatgurken | Fr./St. | 1.60 | 1.39 | 1.58 | 1.57 | -5.4 | |

¹ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird Durchschnitt von 2002/04 verwendet

² 500 Gramm Gewichte und 4 Kilogramm Gewichte bei Mehl im Tiefpreissegment werden auf ein Kilogramm umgerechnet

³ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird 2005/7 verwendet

⁴ Frischkonsum; Herkunft In- und Ausland

⁵ Durchschnitt der Jahre 2000/03; Veränderung 2000/03 – 2015/18

Quellen:

Milch, Eier, Fleisch (Warenkorb aus Labelfleisch und konventionell produziertem Fleisch), Mehl und Brot, Kartoffeln (bis 2015), Obst und Gemüse:

BLW. Kartoffeln ab 2016: Nielsen Schweiz Retail/Konsumpanel gem. Def. BLW

Kristallzucker: BFS

Konsumentenpreise Bio

| Produkt | Einheit | 2002/04 | 2016 | 2017 | 2018 | 2002/04– 2016/18 % |
|--|-----------|---------|-------|-------|-------|--------------------------|
| Milch und Milchprodukte | | | | | | |
| Vollmilch, pasteurisiert, verpackt | 1 l | – | 1.77 | 1.77 | 1.79 | – |
| Standardisierte Vollmilch UHT | 1 l | – | 1.80 | 1.81 | 1.82 | – |
| Milchdrink, pasteurisiert, verpackt | 1 l | – | 1.77 | 1.77 | 1.79 | – |
| Emmentaler | 1 kg | – | 19.79 | 19.92 | 20.40 | – |
| Greyerzer | 1 kg | – | 21.79 | 21.87 | 22.26 | – |
| Tilsiter | 1 kg | – | 19.78 | 19.93 | 21.26 | – |
| Mozzarella | 150 g | – | 2.10 | 2.11 | 2.14 | – |
| Vorzugsbutter | 200 g | – | 3.79 | 3.84 | 3.96 | – |
| Vollrahm, verpackt | 2 dl | – | 2.65 | 2.67 | 2.69 | – |
| Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten | 180 g | – | 0.74 | 0.75 | 0.80 | – |
| Rindfleisch | | | | | | |
| Entrecôte, geschnitten | Fr./kg | – | 85.15 | 87.89 | 90.27 | – |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | – | 55.33 | 55.36 | 55.88 | – |
| Kalbfleisch | | | | | | |
| Nierstücksteak | Fr./kg | – | 86.17 | 84.73 | 87.19 | – |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | – | 83.48 | 85.24 | 87.84 | – |
| Schweinefleisch | | | | | | |
| Plätzli, Nierstück | Fr./kg | – | 44.69 | 45.12 | 45.21 | – |
| Koteletten, geschnitten | Fr./kg | – | 26.90 | 26.80 | 26.65 | – |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | – | 39.15 | 39.43 | 39.39 | – |
| Fleischwaren | | | | | | |
| Wienerli | Fr./100 g | – | 2.00 | 1.99 | 2.01 | – |
| Kalbsbratwurst | Fr./100 g | – | 5.38 | 5.40 | 5.43 | – |
| Salami Inland I, geschnitten | Fr./100 g | – | 2.30 | 2.33 | 2.33 | – |
| Poulets | | | | | | |
| Inland, frisch | Fr./kg | – | 19.17 | 19.17 | 19.17 | – |
| Brust | Fr./kg | – | 53.50 | 54.62 | 54.85 | – |
| Eier | | | | | | |
| Eier aus Biohaltung frisch | Rp./St. | 80.49 | 80.78 | 80.58 | 81.32 | 0.5 |
| Eier aus Biohaltung gekocht | Rp./St. | 92.69 | 96.69 | 96.44 | 94.64 | 3.5 |
| Kartoffeln¹ | | | | | | |
| Festkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 3.12 | 2.89 | 2.90 | 2.88 | -7.4 |
| Mehligkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 2.85 | 3.22 | 3.44 | 3.18 | 15.1 |
| Raclette | Fr./kg | 3.30 | 3.24 | 3.24 | 3.09 | -3.3 |
| Speisefrühkartoffeln | Fr./kg | 2.93 | 3.90 | 3.66 | 3.31 | 23.7 |
| Obst² | | | | | | |
| Äpfel, Golden Delicious, Klasse I ⁴ | Fr./kg | 5.57 | 6.40 | 6.54 | 6.72 | 15.1 |
| Birnen, Conférence, Klasse I ^{3,4} | Fr./kg | 5.64 | 6.50 | – | 6.45 | 12.8 |
| Aprikosen, Klasse I ⁴ | Fr./kg | 8.48 | 9.57 | 9.58 | 11.97 | 23.0 |
| Kirschen, Klasse I ⁴ | Fr./kg | 12.40 | 16.42 | 15.25 | 15.75 | 25.0 |
| Zwetschgen, Klasse I ⁴ | Fr./kg | 6.36 | 8.80 | 10.13 | 10.23 | 53.5 |
| Erdbeeren | Fr./kg | 16.00 | 13.96 | 15.84 | 14.61 | -7.5 |
| Gemüse² | | | | | | |
| Karotten | Fr./kg | 3.39 | 4.13 | 4.05 | 4.08 | 20.6 |
| Zwiebeln | Fr./kg | 5.28 | 6.35 | 5.84 | 5.69 | 12.9 |
| Knollensellerie | Fr./kg | 6.16 | 8.62 | 8.05 | 7.69 | 31.8 |
| Tomaten rund | Fr./kg | 6.28 | 7.32 | 6.82 | 6.96 | 12.0 |
| Kopfsalat grün | Fr./St. | 2.65 | 3.00 | 2.72 | 3.05 | 10.3 |
| Blumenkohl | Fr./kg | 6.49 | 6.89 | 6.69 | 6.84 | 4.9 |
| Salatgurken | Fr./St. | 2.88 | 2.42 | 2.52 | 2.54 | -13.4 |

¹ Keine Daten zu 2002/04 sondern 2005/7

² Frischkonsum; Herkunft In- und Ausland

³ Im Jahr 2017 gab es zu wenig Preismeldungen für dieses Produkt

⁴ Durchschnitt der Jahre 2002/05; Veränderung 2002/05 – 2015/18

Quellen:

Milch, Eier, Fleisch (Warenkorb aus Labelfleisch und konventionell produziertem Fleisch), Kartoffeln, Gemüse: BLW, Nielsen Schweiz, Retail-/Konsumentenpanel gem. Def. BLW

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE



Gemüse

Die von der Schweizerischen Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen (SZG) erhobene Gesamtgemüsefläche (inkl. Mehrfachanbau pro Jahr), bestehend aus der Frisch- (inkl. Lager-) und Verarbeitungsgemüsefläche, betrug im Berichtsjahr 16 347 Hektaren. Dies sind 372 ha weniger als im Vorjahr und 914 Hektaren über dem Durchschnitt der vier Vorjahre.

Die Details zur Flächenentwicklung nach Arten sind beschrieben unter:

» [Spezialkulturen Obst, Reben und Gemüse](#)

Rückblick auf die Mengen und Qualitäten beim Gemüse

Im Berichtsjahr wurden 389 092 Tonnen inländisches Frischgemüse (inkl. Lager- / ohne Verarbeitungsgemüse) auf den Markt gebracht. Im Vergleich zum Durchschnitt der vier Vorjahre handelte es sich dabei um eine Zunahme von knapp 1 %.

Verarbeitungsgemüse wurde 55 967 Tonnen geerntet. Dies ist 3,4 % mehr als im Durchschnitt der vier Vorjahre. Die Hauptprodukte sind Maschinenbohnen, Drescherbsen, Pariser- und Babykarotten sowie Blatt- und Hackspinat. Daneben finden sich andere Verarbeitungsgemüse wie Einschnidekabis und -rüben, Einmachgurken, aber auch die üblichen Frischgemüsearten, die für die Verarbeitung bestimmt sind. Letztere gewinnen mehr und mehr an Bedeutung.

Abdeckung des Marktes und Ergänzungsimporte/(Exporte)

Das Marktvolumen der in der Schweiz angebauten Frischgemüsearten (inkl. Frischgemüse für die Verarbeitung, aber ohne die typischen Verarbeitungsgemüse) betrug im Berichtsjahr 626 000 Tonnen. Das Marktvolumen errechnet sich aus der Inlandproduktion plus die Import- minus die Exportmenge (Nettomengen) gemäss schweizerischer Aussenhandelsstatistik. Davon wurden 66 % in der Schweiz (inkl. ausländischer Grenz- und Freizone) produziert.

Die Details zu den Aussenhandelszahlen ausgewählter Gemüsearten finden sich in der folgenden Tabelle:

Preise

Die Preise von Frischgemüse auf verschiedenen Handelsstufen (franko Grossverteiler / im Liefer- und Abholgrosshandel / im Detailhandel = Konsumentenpreise) für einige Leitprodukte befinden sich in den folgenden Tabellen:

Produzentenpreise ohne Bio

Produzentenpreise Bio

Preise im Liefer- und Abholgrosshandel

Konsumentenpreise ohne Bio

Konsumentenpreise Bio

Konsum

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE



2018 betrug der Pro-Kopf-Konsum von Frischgemüse 71 kg. Dabei handelt es sich um den sogenannten sichtbaren Pro-Kopf-Konsum, abgestützt auf die Inlandproduktion von Frischgemüse (inkl. Lager-) plus Importe minus Exporte gemäss schweizerischer Aussenhandelsstatistik. Dieser Konsumwert liegt knapp 2 kg unter dem Vorjahr.

Für ausgewählte Leitprodukte finden sich die Angaben in der folgenden Tabelle:

» www.szg.ch

Peter Schwegler, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, peter.schwegler@blw.admin.ch

Produktion

| Produkt | Einheit | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02– 2016/18 % |
|---------------------------------------|-------------------|------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|--------------------------|
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | |
| Konsummilch | t | 505 764 | 455 368 | 451 223 | 440 525 | 437 909 | -12.4 |
| Rahm | t | 68 213 | 70 461 | 68 814 | 68 155 | 67 608 | -0.03 |
| Butter | t | 40 247 | 46 844 | 47 610 | 42 617 | 44 265 | 11.4 |
| Milchpulver | t | 47 152 | 50 454 | 49 585 | 46 258 | 51 813 | 1.6 |
| Käse | t | 166 668 | 188 806 | 184 904 | 189 292 | 191 321 | 13.1 |
| Fleisch und Eier | | | | | | | |
| Rindfleisch | t SG | 101 111 | 112 153 | 115 170 | 111 942 | 119 821 | 14.4 |
| Kalbfleisch | t SG | 34 202 | 29 103 | 28 579 | 27 090 | 27 403 | -19.0 |
| Schweinefleisch | t SG | 231 645 | 241 322 | 238 614 | 238 504 | 230 886 | 1.9 |
| Schafffleisch | t SG | 5 787 | 4 776 | 5 076 | 5 059 | 5 566 | -9.6 |
| Ziegenfleisch | t SG | 534 | 549 | 479 | 491 | 539 | -5.9 |
| Pferdefleisch | t SG | 1 164 | 650 | 617 | 527 | 510 | -52.6 |
| Geflügel ⁵ | t Verkaufsgewicht | 29 435 | 55 647 | 58 125 | 74 060 | 78 376 | 138.4 |
| Schaleneier | Mio. St. | 689 | 889 | 907 | 940 | 974 | 36.4 |
| Getreide | | 1 112 267 | 908 538 | 742 374 | 973 503 | 878 715 | -22.2 |
| Brotweizen | t | 521 667 | 456 774 | 333 054 | 463 643 | 432 325 | -21.5 |
| Futterweizen | t | - | 55 703 | 39 168 | 45 912 | 41 798 | |
| Roggen | t | 20 833 | 11 918 | 8 411 | 12 423 | 10 112 | -50.5 |
| Gerste | t | 255 500 | 197 842 | 159 023 | 205 772 | 180 948 | -28.8 |
| Hafer | t | 22 533 | 7 772 | 7 106 | 10 210 | 8 256 | -62.2 |
| Körnermais | t | 206 333 | 113 000 | 144 406 | 162 454 | 134 834 | -28.6 |
| Triticale | t | 75 067 | 49 911 | 36 178 | 51 424 | 47 342 | -40.1 |
| Andere | t | 10 333 | 15 618 | 15 028 | 21 665 | 23 100 | 92.9 |
| Hackfrüchte | | | | | | | |
| Kartoffeln | t | 539 933 | 389 000 | 376 000 | 461 000 | 447 000 | -20.7 |
| Zuckerrüben | t | 1 288 852 | 1 355 710 | 1 277 407 | 1 544 781 | 1 263 462 | 5.7 |
| Ölsaaten | | 59 956 | 101 180 | 89 726 | 100 151 | 98 115 | 60.1 |
| Raps | t | 43 684 | 87 004 | 71 900 | 77 612 | 77 478 | 73.2 |
| Sonnenblumen | t | 12 972 | 9 789 | 13 000 | 16 449 | 16 513 | 18.1 |
| Andere | t | 3 300 | 4 387 | 4 826 | 6 090 | 4 124 | 51.9 |
| Obst (Tafel) | | | | | | | |
| Äpfel | t | 99 540 (2) | 122 761 | 114 736 | 88 608 | 126 945 | 13.8 (3) |
| Birnen | t | 15 523 (2) | 16 839 | 14 808 | 8 403 | 20 590 | -2.3(3) |
| Aprikosen | t | 1 485 (2) | 5 530 | 5 760 | 3 128 | 5 737 | 239.3 (3) |
| Kirschen | t | 1 810 (2) | 2 194 | 1 857 | 1 454 | 2 521 | 10.8 (3) |
| Zwetschgen | t | 2 418 (2) | 3 147 | 3 006 | 1 893 | 4 600 | 30.8 (3) |
| Erdbeeren | t | 5 064 | 7 326 | 7 350 | 5 867 | 6 567 | 30.2 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) ⁴ | t | 56 474 | 63 815 | 67 006 | 65 288 | 73 055 | 21.2 |
| Zwiebeln (alle) ⁴ | t | 26 126 | 39 123 | 39 256 | 42 703 | 43 202 | 59.7 |
| Knollensellerie ⁴ | t | 10 359 | 10 861 | 11 005 | 13 513 | 13 106 | 21.1 |
| Tomaten (alle) | t | 30 398 | 45 728 | 45 657 | 46 516 | 48 241 | 54.0 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | t | 16 514 | 13 818 | 13 300 | 15 417 | 13 708 | -14.4 |
| Blumenkohl (alle) | t | 6 474 | 8 169 | 7 290 | 7 743 | 7 623 | 16.7 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | t | 8 823 | 14 472 | 16 019 | 15 346 | 14 454 | 73.1 |
| Wein | | | | | | | |
| Rotwein | hl | 574 245 | | 550 324 | 389 720 | 570 795 | -12.3 |
| Weisswein | hl | 613 076 | | 526 415 | 402 070 | 540 739 | -20.1 |

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2014/17

⁴ Anteil Lagergemüse gemäss Auslagerung im Kalenderjahr (nicht Jahresernte)

⁵ Methodenänderung ab 2017: Anpassung der Ausbeutefaktoren, dadurch Zunahme der Menge verkaufsfertigen Fleisches

Quellen:

Milch und Milchprodukte: TSM

Fleisch: Proviande

Eier: Aviforum

Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten: SBV

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Wein: Offizielle Weinlesekontrolle der Kantone

Verwertung der Ernte im Pflanzenbau

| Produkt | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02 – |
|--|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|--------------|
| | t | t | t | t | t | 2016/18 % |
| Kartoffeln | 474 300 | 389 100 | 376 000 | 461 100 | 447 600 | -9.7 |
| Speisekartoffeln | 169 433 | 156 300 | 152 900 | 175 700 | 172 000 | -1.5 |
| Veredelungskartoffeln | 127 500 | 141 000 | 119 300 | 140 100 | 158 800 | 9.3 |
| Saatgut | 28 300 | 20 100 | 19 700 | 22 200 | 23 400 | -23.1 |
| Frischverfütterung | 143 067 | 61 400 | 73 600 | 109 100 | 79 700 | -38.9 |
| Ausfuhren | 6 000 | 10 300 | 10 500 | 14 000 | 13 700 | 112.2 |
| Schweizer Mostäpfel und -birnen | | | | | | |
| (Verarbeitung in gewerblichen Mostereien) | 151 950 (1) | 73 606 | 84 343 | 27 885 | 157 496 | |
| Mostobst-Menge für Rohsaft | 151 746 (1) | 73 606 | 84 343 | 27 885 | 157 496 | |
| Frisch ab Presse | 9 376 (1) | 4 955 | 6 871 | 4 696 | 4 497 | |
| Obstwein zur Herstellung von Obstbrand | 418 (1) | 0 | 19 | 0 | 0 | |
| Konzentratsaft | 140 271 (1) | 67 203 | 72 742 | 20 383 | 147 373 | |
| Andere Säfte (inkl. Essig) | 1 682 (1) | 1 448 | 4 727 | 2 806 | 5 625 | |
| Obst eingemischt | 204 (1) | 0 | 0 | 0 | 0 | |
| Spirituosenerzeugung | | | | | | |
| aus Schweizer Äpfeln und Birnen | 21 079 (1) | 8 821 | 7 880 | 4 590 | 4 781 (3) | -69.1 (2) |
| aus Schweizer Kirschen und Zwetschgen | 12 137 (1) | 7 759 | 3 753 | 2 989 | 7 583 (3) | -54.5 (2) |
| Schweizer Frischgemüse zur Verarbeitung | | | | | | |
| Hauptprodukte (Bohnen, Erbsen, Pariser- / Baby-Karotten, Spinat) | 28 860 | 29 244 | 27 647 | 30 145 | 27 759 | -1.2 |
| Sauerkraut (Einschneidekabis) | 6 424 | 4 592 | 4 187 | 5 352 | 4 654 | -26.4 |
| Übrige Verarbeitungsgemüse | 12 468 | 18 959 | 19 206 | 22 637 | 23 554 | 74.8 |

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 – 2015/18

³ Provisorisch, Stand 30.07.2019

Quellen:

Kartoffeln: swisspatat

Mostobst: BLW; Spirituosen: Eidgenössische Zollverwaltung EZV

Verarbeitungsgemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Aussenhandel

| Produkt | 2000/02 | | 2015 | | 2016 | | 2017 | | 2018 | | 2000/02 – 2016/18 | |
|--|---------|-----------|---------|---------|---------|-----------|---------|-----------|----------|-----------|----------------------|---------|
| | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr |
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | | | | | | |
| Milch | 19 | 22 919 | 3 752 | 23 475 | 3 225 | 24 781 | 2 993 | 24 921 | 2 964 | 24 986 | 16 009 | 8.6 |
| Jogurt | 3 494 | 148 | 4 905 | 10 498 | 4 965 | 10 486 | 4 521 | 10 083 | 4 236 | 9 508 | 31 | 6674.1 |
| Rahm | 918 | 246 | 3 375 | 1 582 | 3 104 | 1 599 | 2 862 | 1 286 | 1 369 | 1 426 | 166 | 483.4 |
| Butter | 447 | 4 960 | 1 892 | 191 | 4 666 | 54 | 1 865 | 78 | 779 | 75 | 445 | -98.6 |
| Milchpulver | 11 688 | 1 076 | 8 642 | 630 | 15 147 | 1 053 | 8 233 | 1 155 | 11 571 | 1 152 | -0.3 | 4.1 |
| Käse, Quark ohne Fertigfondue | 52 295 | 31 087 | 64 231 | 55 432 | 66 015 | 58 200 | 67 178 | 60 634 | 68 351 | 62 366 | 28 | 94.3 |
| Fleisch, Eier und Fische⁵ | | | | | | | | | | | | |
| Rindfleisch | 876 | 7 849 | 4 246 | 22 563 | 4 751 | 21 953 | 4 529 | 22 579 | 5 252 | 20 793 | 453 | 177.4 |
| Kalbfleisch | 0 | 1 115 | 56 | 661 | 17 | 685 | 18 | 753 | 10.0 | 631 | - | -38.1 |
| Schweinefleisch | 249 | 9 753 | 2 326 | 9 174 | 2 151 | 10 114 | 2 716 | 9 948 | 1 441 | 9 812 | 744 | 2.1 |
| Schafffleisch | 0 | 6 940 | 1 | 6 739 | 2 | 6 612 | 2 | 6 295 | 13.0 | 5 791 | - | -10.2 |
| Ziegenfleisch | 0 | 359 | 0 | 264 | 0 | 235 | 0 | 237 | 0.0 | 191 | - | -38.4 |
| Pferdefleisch | 0 | 4 117 | 0 | 3 241 | 0 | 2 971 | 0 | 2 780 | 0.0 | 2 583 | - | -32.5 |
| Geflügel ⁴ | 332 | 42 770 | 905 | 46 872 | 1 416 | 45 237 | 1 726 | 44 313 | 1 597 | 44 780 | 376 | 4.7 |
| Schlachtnebenprodukte | - | - | 18 707 | 16 558 | 20 165 | 18 348 | 20 841 | 14 863 | 19 385.0 | 201 | - | - |
| Eier ⁶ (Mio. Stk. ab 2014) ⁵ | - | - | 0 | 597 | 0 | 589 | 0 | 588 | 0.0 | 572 | - | - |
| Fische, Krebs- und Weichtiere | 83 | 34 759 | 512 | 73 344 | 293 | 74 404 | 290 | 72 403 | 250 | 73 058 | 233 | 110.8 |
| Getreide | | | | | | | | | | | | |
| Weizen | 74 | 284 629 | 1 551 | 397 284 | 6 490 | 484 789 | 324 | 527 529 | 265 | 434 735 | 3080.0 | 69.5 |
| Roggen | 1 | 7 250 | 4 | 4 976 | 0 | 2 780 | 1 | 2 834 | 0 | 1 776 | -66.1 | -66.0 |
| Gerste | 11 | 52 079 | 371 | 68 988 | 437 | 34 153 | 398 | 74 750 | 576 | 29 801 | 4188.2 | -11.2 |
| Hafer | 5 540 | 50 469 | 7 | 48 581 | 8 | 50 128 | 33 | 48 915 | 6 | 53 050 | -99.7 | 0.5 |
| Körnermais | 196 | 26 496 | 173 | 131 495 | 180 | 165 869 | 189 | 155 640 | 85 | 132 119 | -22.8 | 470.7 |
| Hackfrüchte | | | | | | | | | | | | |
| Kartoffeln | 3 313 | 30 709 | 4 395 | 37 810 | 5 245 | 104 284 | 8 330 | 57 721 | 6 915 | 19 580 | 106.2 | 97.1 |
| Zucker | 152 572 | 188 008 | 113 822 | 95 458 | 104 264 | 96 248 | 117 677 | 93 351 | 129 861 | 81 666 | -23.1 | -51.9 |
| Ölsaaten | | | | | | | | | | | | |
| Ölsaaten | 699 | 105 697 | 3 081 | 36 802 | 1 018 | 46 067 | 1 068 | 44 966 | 348 | 40 424 | 16.1 | -58.5 |
| Pflanzliche Öle, Fette | 7 327 | 95 762 | 1 736 | 124 150 | 1 296 | 123 490 | 1 602 | 129 236 | 3 457 | 128 231 | -71.1 | 32.6 |
| Obst (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Äpfel ^{1,2} | 1 352 | 8 591 | 1 168 | 6 361 | 1 219 | 11 059 | 445 | 11 919 | 594 | 26 621 | -36.6 | 62.8 |
| Birnen ^{1,2} | 125 | 8 786 | 58 | 7 260 | 45 | 10 382 | 18 | 9 888 | 50 | 12 829 | -65.9 | 14.8 |
| Aprikosen ^{1,2} | 31 | 9 154 | 62 | 9 421 | 7 | 8 693 | 8 | 11 934 | 76 | 7 757 | 24.6 | 3.2 |
| Kirschen ^{1,2} | 7 | 3 373 | 13 | 3 064 | 1 | 3 289 | 14 | 3 755 | 96 | 2 321 | 344.2 | -7.9 |
| Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2} | 15 | 5 249 | 34 | 6 422 | 39 | 8 036 | 51 | 7 859 | 24 | 5 085 | 143.6 | 30.5 |
| Erdbeeren | 23 | 11 424 | 38 | 14 421 | 4 | 14 904 | 28 | 14 455 | 25 | 12 673 | -18.3 | 22.6 |
| Trauben | 60 | 38 447 | 39 | 34 018 | 112 | 33 777 | 73 | 34 000 | 120 | 30 014 | 69.5 | -15.2 |
| Zitrusfrüchte | 107 | 124 102 | 205 | 143 983 | 163 | 145 984 | 158 | 143 965 | 314 | 143 242 | 98.5 | 16.4 |
| Bananen | 3 | 73 363 | 0 | 88 619 | 12 | 91 310 | 37 | 93 842 | 21 | 96 509 | 812.9 | 28.0 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) | 26 | 6 739 | 1 | 10 002 | 0 | 4 177 | 19 | 3 589 | 169 | 1 905 | 138.7 | -52.2 |
| Zwiebeln (alle) | 51 | 6 432 | 151 | 2 777 | 31 | 6 976 | 7 | 3 145 | 48 | 4 741 | -43.2 | -23.0 |
| Knollensellerie | 0 | 287 | 0 | 255 | 0 | 407 | 0 | 7 | 0 | 2 | - | -51.7 |
| Tomaten (alle) | 25 | 42 449 | 67 | 39 064 | 96 | 38 411 | 25 | 37 245 | 16 | 37 037 | 85.0 | -11.5 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | 3 | 2 537 | 0 | 3 305 | 1 | 3 745 | 37 | 3 276 | 29 | 3 461 | 566.0 | 37.7 |
| Blumenkohl (alle) | 1 | 9 067 | 18 | 8 762 | 56 | 8 686 | 1 | 8 273 | 22 | 8 118 | 2496.7 | -7.8 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | 21 | 17 046 | 14 | 16 608 | 7 | 17 116 | 11 | 20 056 | 11 | 19 546 | -52.7 | 10.9 |
| Wein (Trinkwein) | | | | | | | | | | | | |
| Rotwein (in hl) | 6 585 | 1 417 802 | 6 908 | | | 1 223 128 | 8 186 | 1 228 347 | 7 315 | 1 159 138 | 14.3 | -15.1 |
| Weisswein (in hl) | 5 997 | 214 349 | 5 094 | | | 352 125 | 4 571 | 367 810 | 3527 | 393 886 | -33.2 | 73.2 |

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 – 2015/18

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und Schlachtnebenprodukte:

Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande

Produzentenpreise ohne Bio

| Produkt | Einheit | 2000/02 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02 – 2016/18 % |
|---|-------------|---------|-------|-------|-------|---------------------------|
| Milch¹⁶ | | | | | | |
| CH gesamt | Rp./kg | 79.19 | 60.64 | 62.36 | 63.88 | -3.4 |
| Verkäste Milch | Rp./kg | 79.13 | 65.31 | 65.87 | 67.03 | -3.8 |
| Schlachtvieh^{1, 2} | | | | | | |
| Kühe T3 QM | Fr./kg SG | 5.25 | 7.71 | 8.21 | 7.84 | 50.9 |
| Jungkühe T3 QM | Fr./kg SG | 6.11 | 8.15 | 8.52 | 8.05 | 34.9 |
| Muni T3 QM | Fr./kg SG | 7.65 | 9.09 | 9.22 | 8.58 | 17.2 |
| Ochsen T3 QM | Fr./kg SG | 7.62 | 9.07 | 9.2 | 8.54 | 17.3 |
| Rinder T3 QM | Fr./kg SG | 7.40 | 9.04 | 9.21 | 8.53 | 20.6 |
| Kälber T3 QM | Fr./kg SG | 12.38 | 13.77 | 14.45 | 14.5 | 15.0 |
| Schweine QM | Fr./kg SG | 4.40 | 3.78 | 3.75 | 3.75 | -14.5 |
| Lämmer bis 40 kg, T3 QM | Fr./kg SG | 12.34 | 12.06 | 12.18 | 11.59 | -3.2 |
| Eier³ | | | | | | |
| Eier aus Bodenhaltung | Rp./St. | 22.76 | 21.69 | 21.69 | 21.65 | -4.7 |
| Eier aus Freilandhaltung | Rp./St. | 25.46 | 22.15 | 22.23 | 22.4 | -12.6 |
| Getreide^{3, 4} | | | | | | |
| Brotweizen, Klasse Top | Fr./ 100 kg | 60.23 | 51.45 | 50.01 | 49.70 | -16.3 |
| Brotweizen, Klasse I | Fr./ 100 kg | 57.38 | 49.12 | 48.32 | 48.00 | -15.5 |
| Futterweizen | Fr./ 100 kg | 45.18 | 36.06 | 36.30 | 36.98 | -19.3 |
| Roggen, Klasse A, Brot | Fr./ 100 kg | 44.24 | 39.56 | 37.56 | 37.50 | -13.6 |
| Futtergerste, 67/69 | Fr./ 100 kg | 42.68 | 33.82 | 34.34 | 34.13 | -20.1 |
| Hafer, 57/58, Futter | Fr./ 100 kg | 39.45 | 28.97 | 29.51 | 29.61 | -25.6 |
| Körnermais | Fr./ 100 kg | 45.70 | 37.30 | 37.02 | 37.83 | -18.2 |
| Hackfrüchte^{3, 5} | | | | | | |
| Festkochende Speisekartoffeln | Fr./ 100 kg | 45.10 | 54.26 | 45.00 | 46.07 | 7.4 |
| Mehligkochende Speisekartoffeln | Fr./ 100 kg | 42.32 | 49.68 | 37.98 | 42.63 | 2.6 |
| Veredelungskartoffeln | Fr./ 100kg | 41.30 | 43.56 | 41.52 | 41.21 | 1.9 |
| Speisefrühkartoffeln ⁶ | Fr./ 100 kg | 79.37 | 99.63 | 88.38 | 81.07 | 13.0 |
| Zuckerrüben ¹² | Fr./ 100 kg | 12.21 | 6.00 | 6.12 | 6.29 | -49.8 |
| Ölsaaten^{3, 4} | | | | | | |
| Raps, konventionelle Sorten | Fr./ 100 kg | 83.19 | 78.14 | 79.73 | 78.51 | -5.29 |
| Sonnenblumen, HOLL | Fr./ 100 kg | 84.61 | 86.92 | 83.33 | 83.21 | -0.14 |
| Obst⁷ | | | | | | |
| Äpfel: Golden Delicious, Klasse I ^{9, 10, 11} | Fr./kg | 1.00 | 0.95 | 1.28 | 1.02 | 7.8 |
| Äpfel: Maigold, Braeburn ab 2010, Klasse I ^{9, 10, 11} | Fr./kg | 1.13 | 0.98 | 1.40 | 0.94 | -4.2 |
| Birnen: Conférence, Klasse I ^{9, 10, 11} | Fr./kg | 1.08 | 1.40 | 1.45 | 1.20 | 25.0 |
| Aprikosen, alle Klassen ^{10, 11} | Fr./kg | 2.69 | 2.66 | 2.81 | 2.66 | -0.7 |
| Tafelkirschen, alle Klassen ^{10, 11, 13} | Fr./kg | 3.86 | 6.65 | 6.95 | 6.55 | 69.5 |
| Tafelzetschgen, 33 mm, inkl. Fellenberg ^{10, 11, 14} | Fr./kg | 2.21 | 2.31 | 2.35 | 2.41 | 6.0 |
| Erdbeeren ¹⁵ | Fr./kg | 5.61 | 6.68 | 6.80 | 6.22 | 17.1 |
| Gemüse⁸ | | | | | | |
| Karotten (Lager) | Fr./kg | 1.09 | 1.07 | 1.16 | 0.92 | -3.7 |
| Zwiebeln (Lager) | Fr./kg | 1.00 | 0.80 | 0.59 | 0.57 | -34.7 |
| Knollensellerie (Lager) | Fr./kg | 1.75 | 2.75 | 2.53 | 2.37 | 45.7 |
| Tomaten, rund | Fr./kg | 2.09 | 2.38 | 2.38 | 2.22 | 11.3 |
| Kopfsalat | Fr./St. | 0.92 | 1.03 | 0.95 | 1.11 | 12.0 |
| Blumenkohl | Fr./kg | 2.04 | 2.62 | 2.74 | 2.57 | 29.6 |
| Salatgurken | Fr./St. | 0.98 | 0.97 | 1.03 | 1.11 | 5.8 |

¹ Preise franko Schlachthof, ausgenommen Fleischschweine ab Hof

² 2000/02: konventioneller Preis

³ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird Durchschnitt von 2002/04 verwendet

⁴ Bruttoproduzentenpreis

⁵ Richtpreise (Wichtigste Sorten arithmetisch gemittelt), lose, exkl. Transport-, Sortier-, Branchebeitragskosten und MWST

⁶ Kein definitiver Richtpreis; Nur Monate Mai-August gemäss Vermarktungskampagne von swisspatat

⁷ Produzenten-Richtpreise

⁸ Richtpreise franko Grossverteiler Suisse Garantie/(IP); exkl. Verpackungskosten, gewaschen, ifco, exkl. Mwst., inkl. LSVA

⁹ Definitive Produzenten-Richtpreise

¹⁰ Durchschnitt der Jahre 2000/03

¹¹ Veränderung 2000/03 – 2015/18

¹² Agroscope: Systemwechsel der Berechnung im Jahr 2003

¹³ inkl. Gebindekosten; 2015 – 2018 alle Klassen, Basis 5 kg lose; 2000/03 Klasse 1 (21mm), Basis 1 kg-Schale/-Beutel

¹⁴ inkl. Gebindekosten; 2015 – 2018 Tafelzetschgen 33 mm inkl. Fellenberg, Basis 6 kg lose; 2000/03 nur Fellenberg, Basis 1 kg-Schale

¹⁵ inkl. Gebindekosten; Basis 10 Schalen à 500 g, offen

¹⁶ Veränderung 2009/11 – 2016/18

Quellen:

Milch, Eier, Getreide und Ölsaaten: BLW

Schlachtvieh: Proviande

Hackfrüchte: Swisspatat (Kartoffeln), Agroscope INH (Zuckerrüben)

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Produzentenpreise Bio

| Produkt | Einheit | 2002/04 | 2016 | 2017 | 2018 | 2002/04 – 2016/18 % |
|--|-------------|---------|--------|--------|--------|---------------------------|
| Milch⁷ | | | | | | |
| Biomilch | Rp./ kg | 89.28 | 78.29 | 80.36 | 82.34 | 7.6 |
| Schlachtvieh^{1,2} | | | | | | |
| Bankmuni T3 | Fr./ kg SG | 8.76 | 9.41 | 9.59 | 9.30 | 7.7 |
| Bio Weidebeef T3 | Fr./ kg SG | – | 11.17 | 11.35 | 10.76 | – |
| Bio Natura Beef T3 | Fr./ kg SG | – | 11.84 | 11.83 | 11.40 | – |
| Bankkälber T3 | Fr./ kg SG | 13.20 | 14.82 | 15.76 | 15.80 | 17.1 |
| Schlachtschweine | Fr./ kg SG | 6.88 | 7.58 | 7.61 | 7.18 | 8.4 |
| Lämmer T3 | Fr./ kg SG | 13.10 | 14.16 | 14.27 | 13.67 | 7.1 |
| Eier | | | | | | |
| Eier aus Biohaltung | Rp./ St. | 39.58 | 42.25 | 42.12 | 42.46 | 6.8 |
| Getreide² | | | | | | |
| Mahlweizen | Fr./ 100 kg | – | 107.49 | 106.40 | 106.50 | – |
| Dinkel, Klasse A, Brot, Kornkerne im Spelz | Fr./ 100 kg | – | 114.26 | 113.30 | 112.80 | – |
| Futterweizen ³ | Fr./ 100 kg | – | 86.62 | 86.70 | 86.35 | – |
| Futtergerste ³ | Fr./ 100 kg | – | 79.41 | 80.30 | 79.71 | – |
| Körnermais ³ | Fr./ 100 kg | – | 87.81 | 87.30 | 86.61 | – |
| Hackfrüchte⁴ | | | | | | |
| Festkochende Speisekartoffeln | Fr./ 100 kg | 85.12 | 97.16 | 85.78 | 87.46 | 5.9 |
| Mehligkochende Speisekartoffeln | Fr./ 100 kg | 71.95 | 97.16 | 84.97 | 86.09 | 24.3 |
| Veredelungskartoffeln | Fr./ 100 kg | 72.20 | 82.39 | 72.00 | 70.44 | 3.8 |
| Speisefrühkartoffeln ⁵ | Fr./ 100 kg | 108.57 | 183.94 | 134.35 | 148.51 | 43.3 |
| Ölsaaten² | | | | | | |
| Sonnenblumen | Fr./ 100 kg | – | 141.41 | 138.70 | 146.64 | – |
| Gemüse⁶ | | | | | | |
| Karotten (Lager) | Fr./ kg | 1.93 | 2.38 | 2.34 | 1.98 | 15.7 |
| Zwiebeln (Lager) | Fr./ kg | 2.98 | 3.60 | 3.13 | 2.67 | 5.1 |
| Knollensellerie (Lager) | Fr./ kg | 3.43 | 4.78 | 4.59 | 3.74 | 27.4 |
| Tomaten, rund | Fr./ kg | 3.26 | 4.74 | 4.28 | 4.14 | 34.6 |
| Kopfsalat | Fr./ St. | 1.40 | 1.73 | 1.45 | 1.56 | 12.9 |
| Blumenkohl | Fr./ kg | 3.51 | 4.91 | 4.42 | 4.25 | 29.0 |
| Salatgurken | Fr./ St. | 1.45 | 1.68 | 1.51 | 1.57 | 9.4 |

¹ Preise franko Schlachthof, ausgenommen Fleischschweine ab Hof

² Bruttoproduzentenpreis, Bio Knospe

³ Bruttoproduzentenpreis, Bio Knospe/ Umstellung

⁴ Richtpreise (Wichtigste Sorten arithmetisch gemittelt), lose, exkl. Transport-, Sortier-, Branchebeitragskosten und MWST

⁵ Kein definitiver Richtpreis; Nur Monate Juni-August gemäss Vermarktungskampagne von swisspatat

⁶ Richtpreise franko Grossverteiler; exkl. Verpackungskosten, gewaschen, ifco, exkl. MwSt., inkl. LSVA

⁷ Veränderung 2009/11 – 2016/18

Quellen:

Milch, Eier: BLW

Schlachtvieh: Bio Suisse, Mutterkuh Schweiz, MGB

Getreide und Ölsaaten: Bio Suisse

Hackfrüchte: Swisspatat (Kartoffeln)

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Preise im Liefer- und Abholgrosshandel

| Produkt | Einheit | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | Mengenmässiger Marktanteil am Gesamtsegment (2018) % | 2017/ 2018 % |
|---|---------|-------|-------|-------|-------|--|--------------------|
| Milch¹ und Milchprodukte^{2, 3, 4, 5} | | | | | | | |
| Vollmilch, pasteurisiert, verpackt | Fr./l | 1.43 | 1.45 | 1.44 | 1.43 | 13.4 | -0.5 |
| Standardisierte Vollmilch UHT 35 g | Fr./l | 1.23 | 1.17 | 1.14 | 1.14 | 73.5 | 0.4 |
| Milchdrink, pasteurisiert, verpackt | Fr./l | 1.44 | 1.44 | 1.37 | 1.37 | 0.4 | -0.2 |
| Magermilch UHT | Fr./l | 1.17 | 1.16 | 1.14 | 1.14 | 1.3 | 0.4 |
| Emmentaler surchoix | Fr./kg | 17.00 | 16.06 | 15.51 | 15.31 | 0.1 | -1.3 |
| Greyerzer surchoix | Fr./kg | 23.34 | 24.06 | 22.61 | 22.41 | 0.2 | -0.9 |
| Tilsiter surchoix | Fr./kg | 13.95 | 13.81 | 13.79 | 14.00 | 0.5 | 1.5 |
| Camembert 60% (FiT) | Fr./kg | 18.93 | 18.94 | 18.52 | 19.01 | 0.3 | 2.6 |
| Weichkäse Schimmelreifung | Fr./kg | 17.58 | 17.10 | 16.29 | 16.81 | 0.7 | 3.2 |
| Mozzarella | Fr./kg | 8.28 | 7.74 | 7.43 | 7.58 | 27.6 | 2.0 |
| Vorzugsbutter | Fr./kg | 12.81 | 12.35 | 11.77 | 12.41 | 25.6 | 5.4 |
| Die Butter (Kochbutter) | Fr./kg | 12.75 | 12.44 | 11.62 | 11.87 | 29.3 | 2.1 |
| Vollrahm, verpackt | Fr./l | 5.88 | 5.61 | 5.33 | 5.35 | 62.4 | 0.3 |
| Kaffeerahm, verpackt | Fr./l | 3.94 | 3.89 | 3.84 | 3.86 | 27.8 | 0.5 |
| Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten | Fr./kg | 3.65 | 3.66 | 3.61 | 3.61 | 39.4 | 0.1 |
| Eier⁶ | | | | | | | |
| Eier aus Biohaltung frisch | Rp./St. | 62.62 | 64.27 | 63.50 | 66.03 | 1.6 | 4.0 |
| Eier aus Bodenhaltung frisch | Rp./St. | 41.77 | 41.74 | 40.42 | 41.55 | 12.6 | 2.8 |
| Eier aus Bodenhaltung gekocht | Rp./St. | 49.14 | 48.44 | 46.67 | 47.65 | 4.9 | 2.1 |
| Eier aus Freilandhaltung frisch | Rp./St. | 42.30 | 42.31 | 42.72 | 43.26 | 28.6 | 1.3 |
| Eier aus Freilandhaltung gekocht | Rp./St. | 63.12 | 62.88 | 57.76 | 53.83 | 5.8 | -6.8 |
| Eier aus Bodenhaltung frisch Import | Rp./St. | 28.87 | 28.95 | 29.13 | 30.69 | 35.7 | 5.4 |
| Eier aus Bodenhaltung gekocht Import | Rp./St. | 41.46 | 41.58 | 41.60 | 46.04 | 4.4 | 10.7 |

¹ Marktanteil berechnet am Angebot von Konsummilch im Liefer- und Abholgrosshandel

² Marktanteil berechnet am Angebot von Käse im Liefer- und Abholgrosshandel

³ Marktanteil berechnet am Angebot von Butter im Liefer- und Abholgrosshandel

⁴ Marktanteil berechnet am Angebot von Konsumrahm im Liefer- und Abholgrosshandel

⁵ Marktanteil berechnet am Angebot von Joghurt im Liefer- und Abholgrosshandel

⁶ Marktanteil berechnet am Angebot von Schaleneiern im Liefer- und Abholgrosshandel

Quellen: Grossopanel AG, Stans

Konsumentenpreise ohne Bio

| Produkt | Einheit | 2000/02 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02– 2016/18 | % |
|--|---------------|-------------|-------------|-------------|-------------|---------------------|---|
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | |
| Vollmilch, pasteurisiert, verpackt | Fr./l | 1.55 | 1.44 | 1.45 | 1.50 | -5.8 | |
| Standardisierte Vollmilch UHT 35g ¹ | Fr./l | 1.55 | 1.26 | 1.26 | 1.28 | -18.4 | |
| Milchdrink, pasteurisiert, verpackt | Fr./l | 1.55 | 1.43 | 1.44 | 1.50 | -6.0 | |
| Magermilch UHT | Fr./l | 1.44 | 1.46 | 1.46 | 1.49 | 2.1 | |
| Emmentaler surchoix | Fr./kg | 20.37 | 19.17 | 19.15 | 19.03 | -6.1 | |
| Greyerzer surchoix | Fr./kg | 20.47 | 19.58 | 19.61 | 19.68 | -4.2 | |
| Tilsiter surchoix | Fr./kg | 17.66 | 16.59 | 16.97 | 16.66 | -5.2 | |
| Camembert 60% (FIT) | Fr./125 g | 2.68 | 2.32 | 2.32 | 2.33 | -13.4 | |
| Weichkäse Schimmelreifung | Fr./150 g | 3.50 | 3.38 | 3.37 | 3.37 | -3.6 | |
| Mozzarella | Fr./150 g | 2.35 | 1.47 | 1.47 | 1.46 | -37.5 | |
| Vorzugsbutter | Fr./200 g | 3.10 | 2.96 | 2.95 | 3.09 | -3.1 | |
| Die Butter (Kochbutter) | Fr./250 g | 3.01 | 2.97 | 2.97 | 3.07 | -0.2 | |
| Vollrahm, verpackt | Fr./1/2 l | 4.89 | 3.18 | 3.14 | 3.12 | -35.7 | |
| Kaffeerahm, verpackt | Fr./1/2 l | 2.52 | 1.75 | 1.74 | 1.78 | -30.2 | |
| Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten | Fr./180 g | 0.69 | 0.55 | 0.55 | 0.54 | -21.2 | |
| Rindfleisch | | | | | | | |
| Entrecôte, geschnitten | Fr./kg | 49.80 | 73.48 | 72.13 | 73.44 | 46.6 | |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | 38.77 | 48.50 | 49.33 | 50.33 | 27.4 | |
| Braten, Schulter | Fr./kg | 26.68 | 33.06 | 32.52 | 32.59 | 22.6 | |
| Hackfleisch | Fr./kg | 15.47 | 18.49 | 18.19 | 18.91 | 19.8 | |
| Kalbfleisch | | | | | | | |
| Koteletten, geschnitten | Fr./kg | 40.89 | 55.79 | 56.50 | 55.28 | 36.6 | |
| Braten, Schulter | Fr./kg | 34.44 | 39.86 | 39.94 | 41.41 | 17.3 | |
| Voressen | Fr./kg | 28.68 | 36.87 | 37.30 | 38.26 | 30.7 | |
| Schweinefleisch | | | | | | | |
| Koteletten, geschnitten | Fr./kg | 20.31 | 20.91 | 20.01 | 21.54 | 2.5 | |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | 26.06 | 25.74 | 26.22 | 25.61 | -0.8 | |
| Braten, Schulter | Fr./kg | 19.09 | 17.94 | 18.45 | 18.66 | -3.9 | |
| Voressen, Schulter | Fr./kg | 18.02 | 17.26 | 18.09 | 18.20 | -1.0 | |
| Lammfleisch Inland frisch | | | | | | | |
| Gigot mit Bein | Fr./kg | 27.85 | 34.48 | 34.71 | 36.37 | 26.4 | |
| Koteletten, geschnitten | Fr./kg | 34.21 | 50.85 | 54.52 | 55.38 | 56.6 | |
| Fleischwaren | | | | | | | |
| Hinterschinken, in Tranchen | Fr./kg | 28.62 | 31.11 | 31.97 | 31.28 | 9.9 | |
| Cervelat | Fr./100 g | 1.16 | 1.03 | 1.03 | 1.06 | -10.3 | |
| Wienerli | Fr./100 g | 1.56 | 1.46 | 1.46 | 1.46 | -6.7 | |
| Kalbsbratwurst | Fr./100 g | 1.76 | 1.89 | 1.88 | 1.89 | 7.5 | |
| Salami Inland I, geschnitten | Fr./100 g | 3.82 | 4.88 | 4.89 | 4.90 | 28.0 | |
| Poulets | | | | | | | |
| Inland, frisch | Fr./kg | 8.99 | 9.25 | 9.10 | 8.59 | -0.1 | |
| Brust | Fr./kg | - | 29.27 | 30.52 | 30.52 | - | |
| Schenkel | Fr./kg | - | 11.81 | 12.16 | 12.02 | - | |
| Eier² | | | | | | | |
| Eier aus Bodenhaltung frisch | Rp./St. | 47.76 | 43.39 | 42.64 | 42.83 | -10.1 | |
| Eier aus Bodenhaltung gekocht | Rp./St. | 57.01 | 60.01 | 60.39 | 59.81 | 5.4 | |
| Eier aus Freilandhaltung frisch | Rp./St. | 61.99 | 61.29 | 61.45 | 61.47 | -0.9 | |
| Eier aus Freilandhaltung gekocht | Rp./St. | 75.40 | 79.15 | 80.12 | 78.49 | 5.1 | |
| Eier aus Bodenhaltung frisch Import | Rp./St. | 31.00 | 24.93 | 24.74 | 24.24 | -20.5 | |
| Eier aus Bodenhaltung gekocht Import | Rp./St. | 39.97 | 31.61 | 31.39 | 33.30 | -19.7 | |
| Mehl und Brot² | | | | | | | |
| Ruchmehl | Fr./kg | - | 1.96 | 2.01 | 2.01 | - | |
| Halbweissmehl | Fr./kg | - | 2.03 | 2.01 | 2.03 | - | |
| Weissmehl | Fr./kg | - | 1.83 | 1.85 | 1.85 | - | |
| Mehl im Tiefpreissegment | Fr./kg | - | 0.90 | 0.92 | 0.91 | - | |
| Ruchbrot | Fr./kg | - | 2.34 | 2.44 | 1.23 | - | |
| Halbweissbrot | Fr./kg | - | 2.41 | 2.44 | 1.28 | - | |
| Kartoffeln³ | | | | | | | |
| Festkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 1.93 | 1.98 | 1.95 | 1.92 | 1.0 | |
| Mehligkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 1.88 | 1.58 | 1.62 | 1.54 | -16.0 | |
| Raclette | Fr./kg | 1.82 | 1.86 | 1.89 | 1.87 | 2.9 | |
| Hochtemperatur Speisekartoffeln | Fr./kg | 1.87 | 1.74 | 1.80 | 1.74 | -5.9 | |
| Speisefrühhkartoffeln | Fr./kg | 2.28 | 2.48 | 2.42 | 2.57 | 9.2 | |
| Kristallzucker | Fr./kg | 1.43 | 1.02 | 1.02 | 1.01 | -29.1 | |
| Obst⁴ | | | | | | | |
| Äpfel, Golden Delicious, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 3.57 | 3.30 | 3.30 | 3.73 | -4.9 | |
| Birnen, Conférence, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 3.53 | 3.64 | 3.86 | 3.84 | 5.9 | |
| Aprikosen, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 5.50 | 6.80 | 6.68 | 7.10 | 23.3 | |
| Kirschen, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 9.27 | 12.20 | 11.88 | 13.06 | 30.0 | |
| Zwetschgen, Klasse I ⁵ | Fr./kg | 3.96 | 4.70 | 4.71 | 4.49 | 14.6 | |
| Erdbeeren | Fr./kg | 10.03 | 11.12 | 11.25 | 13.93 | 20.6 | |
| Gemüse⁴ | | | | | | | |
| Karotten | Fr./kg | 2.00 | 2.31 | 2.34 | 2.34 | 16.5 | |
| Zwiebeln | Fr./kg | 2.20 | 2.34 | 2.08 | 2.28 | 1.5 | |
| Knollensellerie | Fr./kg | 3.59 | 4.17 | 4.34 | 4.25 | 18.5 | |
| Tomaten rund | Fr./kg | 3.48 | 3.72 | 3.95 | 3.92 | 11.0 | |
| Kopfsalat grün | Fr./St. | 1.72 | 1.83 | 1.75 | 2.08 | 9.7 | |
| Blumenkohl | Fr./kg | 3.95 | 4.01 | 4.38 | 4.14 | 5.7 | |
| Salatgurken | Fr./St. | 1.60 | 1.39 | 1.58 | 1.57 | -5.4 | |

¹ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird Durchschnitt von 2002/04 verwendet

² 500 Gramm Gewichte und 4 Kilogramm Gewichte bei Mehl im Tiefpreissegment werden auf ein Kilogramm umgerechnet

³ 2000/02: Aufgrund fehlender Informationen wird 2005/7 verwendet

⁴ Frischkonsum; Herkunft In- und Ausland

⁵ Durchschnitt der Jahre 2000/03; Veränderung 2000/03 – 2015/18

Quellen:

Milch, Eier, Fleisch (Warenkorb aus Labelfleisch und konventionell produziertem Fleisch), Mehl und Brot, Kartoffeln (bis 2015), Obst und Gemüse:

BLW. Kartoffeln ab 2016: Nielsen Schweiz Retail/Konsumpanel gem. Def. BLW

Kristallzucker: BFS

Konsumentenpreise Bio

| Produkt | Einheit | 2002/04 | 2016 | 2017 | 2018 | 2002/04– 2016/18 % |
|--|-----------|---------|-------|-------|-------|--------------------------|
| Milch und Milchprodukte | | | | | | |
| Vollmilch, pasteurisiert, verpackt | 1 l | – | 1.77 | 1.77 | 1.79 | – |
| Standardisierte Vollmilch UHT | 1 l | – | 1.80 | 1.81 | 1.82 | – |
| Milchdrink, pasteurisiert, verpackt | 1 l | – | 1.77 | 1.77 | 1.79 | – |
| Emmentaler | 1 kg | – | 19.79 | 19.92 | 20.40 | – |
| Greyerzer | 1 kg | – | 21.79 | 21.87 | 22.26 | – |
| Tilsiter | 1 kg | – | 19.78 | 19.93 | 21.26 | – |
| Mozzarella | 150 g | – | 2.10 | 2.11 | 2.14 | – |
| Vorzugsbutter | 200 g | – | 3.79 | 3.84 | 3.96 | – |
| Vollrahm, verpackt | 2 dl | – | 2.65 | 2.67 | 2.69 | – |
| Joghurt, aromatisiert oder mit Früchten | 180 g | – | 0.74 | 0.75 | 0.80 | – |
| Rindfleisch | | | | | | |
| Entrecôte, geschnitten | Fr./kg | – | 85.15 | 87.89 | 90.27 | – |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | – | 55.33 | 55.36 | 55.88 | – |
| Kalbfleisch | | | | | | |
| Nierstücksteak | Fr./kg | – | 86.17 | 84.73 | 87.19 | – |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | – | 83.48 | 85.24 | 87.84 | – |
| Schweinefleisch | | | | | | |
| Plätzli, Nierstück | Fr./kg | – | 44.69 | 45.12 | 45.21 | – |
| Koteletten, geschnitten | Fr./kg | – | 26.90 | 26.80 | 26.65 | – |
| Plätzli, Eckstück | Fr./kg | – | 39.15 | 39.43 | 39.39 | – |
| Fleischwaren | | | | | | |
| Wienerli | Fr./100 g | – | 2.00 | 1.99 | 2.01 | – |
| Kalbsbratwurst | Fr./100 g | – | 5.38 | 5.40 | 5.43 | – |
| Salami Inland I, geschnitten | Fr./100 g | – | 2.30 | 2.33 | 2.33 | – |
| Poulets | | | | | | |
| Inland, frisch | Fr./kg | – | 19.17 | 19.17 | 19.17 | – |
| Brust | Fr./kg | – | 53.50 | 54.62 | 54.85 | – |
| Eier | | | | | | |
| Eier aus Biohaltung frisch | Rp./St. | 80.49 | 80.78 | 80.58 | 81.32 | 0.5 |
| Eier aus Biohaltung gekocht | Rp./St. | 92.69 | 96.69 | 96.44 | 94.64 | 3.5 |
| Kartoffeln¹ | | | | | | |
| Festkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 3.12 | 2.89 | 2.90 | 2.88 | -7.4 |
| Mehligkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 2.85 | 3.22 | 3.44 | 3.18 | 15.1 |
| Raclette | Fr./kg | 3.30 | 3.24 | 3.24 | 3.09 | -3.3 |
| Speisefrühhkartoffeln | Fr./kg | 2.93 | 3.90 | 3.66 | 3.31 | 23.7 |
| Obst² | | | | | | |
| Äpfel, Golden Delicious, Klasse I ⁴ | Fr./kg | 5.57 | 6.40 | 6.54 | 6.72 | 15.1 |
| Birnen, Conférence, Klasse I ^{3,4} | Fr./kg | 5.64 | 6.50 | – | 6.45 | 12.8 |
| Aprikosen, Klasse I ⁴ | Fr./kg | 8.48 | 9.57 | 9.58 | 11.97 | 23.0 |
| Kirschen, Klasse I ⁴ | Fr./kg | 12.40 | 16.42 | 15.25 | 15.75 | 25.0 |
| Zwetschgen, Klasse I ⁴ | Fr./kg | 6.36 | 8.80 | 10.13 | 10.23 | 53.5 |
| Erdbeeren | Fr./kg | 16.00 | 13.96 | 15.84 | 14.61 | -7.5 |
| Gemüse² | | | | | | |
| Karotten | Fr./kg | 3.39 | 4.13 | 4.05 | 4.08 | 20.6 |
| Zwiebeln | Fr./kg | 5.28 | 6.35 | 5.84 | 5.69 | 12.9 |
| Knollensellerie | Fr./kg | 6.16 | 8.62 | 8.05 | 7.69 | 31.8 |
| Tomaten rund | Fr./kg | 6.28 | 7.32 | 6.82 | 6.96 | 12.0 |
| Kopfsalat grün | Fr./St. | 2.65 | 3.00 | 2.72 | 3.05 | 10.3 |
| Blumenkohl | Fr./kg | 6.49 | 6.89 | 6.69 | 6.84 | 4.9 |
| Salatgurken | Fr./St. | 2.88 | 2.42 | 2.52 | 2.54 | -13.4 |

¹ Keine Daten zu 2002/04 sondern 2005/7

² Frischkonsum; Herkunft In- und Ausland

³ Im Jahr 2017 gab es zu wenig Preismeldungen für dieses Produkt

⁴ Durchschnitt der Jahre 2002/05; Veränderung 2002/05 – 2015/18

Quellen:

Milch, Eier, Fleisch (Warenkorb aus Labelfleisch und konventionell produziertem Fleisch), Kartoffeln, Gemüse: BLW, Nielsen Schweiz, Retail-/Konsumentenpanel gem. Def. BLW

Pro-Kopf-Konsum

| Produkt | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 ¹ | 2000/02– 2016/18 |
|--|-----------|--------|--------|--------|-------------------|---------------------|
| | kg | kg | kg | kg | | % |
| Milch und Milchprodukte | | | | | | |
| Konsummilch, Trinkmilch ⁶ | 84.63 | 54.30 | 53.30 | 51.80 | 51.20 | ⁶ |
| Milchgetränke | 3.53 | 9.90 | 9.60 | 7.50 | 8.20 | 138.7 |
| Jogurt | 16.57 | 17.00 | 16.60 | 17.70 | 17.80 | 4.8 |
| Butter | 5.93 | 5.20 | 5.20 | 5.20 | 5.40 | -11.2 |
| Rahm | 9.27 | 8.20 | 7.90 | 7.80 | 7.90 | -15.1 |
| Käse und Schmelzkäse | 19.63 | 21.60 | 21.60 | 21.30 | 21.70 | 9.7 |
| Fleisch und Eier | | | | | | |
| Rindfleisch | 10.22 | 11.26 | 11.28 | 11.04 | 11.36 | 9.8 |
| Kalbfleisch | 3.75 | 2.77 | 2.71 | 2.56 | 2.57 | -30.3 |
| Schweinefleisch | 25.39 | 22.77 | 22.49 | 22.21 | 21.64 | -12.9 |
| Schafffleisch | 1.51 | 1.23 | 1.23 | 1.19 | 1.17 | -20.8 |
| Ziegenfleisch | 0.11 | 0.08 | 0.07 | 0.07 | 0.07 | -34.4 |
| Pferdefleisch | 0.64 | 0.43 | 0.39 | 0.36 | 0.33 | -43.5 |
| Geflügel ⁷ | 9.46 | 12.11 | 12.04 | 13.75 | 14.22 | 34.3 |
| Schaleneier (Stk., inkl. Eiprodukte) ⁴ | 187.67 | 177.10 | 176.60 | 179.50 | 180.70 | -4.7 |
| Getreide | | | | | | |
| Brot- und Backwaren | 51.13 | n/a | n/a | n/a | n/a | n/a |
| Hackfrüchte | | | | | | |
| Kartoffeln und Kartoffelprodukte | 43.43 | 41.60 | 46.30 | 45.40 | 45.40 | 5.2 |
| Zucker (inkl. Zucker in Verarbeitungsprodukten) | 40.48 | 39.50 | 37.90 | 37.90 | 40.70 | -4.1 |
| Ölsaaten | | | | | | |
| Pflanzliche Öle und Fette | 14.98 | 16.80 | 17.40 | 17.40 | 17.70 | 16.8 |
| Obst (frisch)⁵ | | | | | | |
| Äpfel ³ | 14.66 (2) | 15.37 | 14.80 | 11.89 | 17.91 | 2.2 |
| Birnen ³ | 3.32 (2) | 2.89 | 2.99 | 2.17 | 1.26 | -29.9 |
| Aprikosen ³ | 1.46 (2) | 1.79 | 1.72 | 1.79 | 1.57 | 17.7 |
| Kirschen ³ | .71 (2) | 0.63 | 0.61 | 0.62 | 0.56 | -15.2 |
| Zwetschgen und Pflaumen ³ | 1.05 (2) | 1.15 | 1.31 | 1.15 | 1.13 | 12.8 |
| Erdbeeren | 2.27 | 2.61 | 2.64 | 2.41 | 2.25 | 7.3 |
| Zitrusfrüchte | 17.09 | 17.27 | 17.32 | 17.08 | 16.73 | -0.2 |
| Bananen | 10.11 | 10.64 | 10.85 | 11.14 | 11.30 | 9.8 |
| Gemüse (frisch)⁵ | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) | 8.73 | 8.86 | 8.55 | 8.18 | 8.82 | -2.4 |
| Zwiebeln (alle) | 4.49 | 5.01 | 5.55 | 5.44 | 5.65 | 23.4 |
| Knollensellerie | 1.47 | 1.31 | 1.31 | 1.29 | 1.28 | -12.0 |
| Tomaten (alle) | 10.07 | 10.17 | 10.08 | 9.95 | 10.05 | -0.4 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | 2.63 | 2.06 | 2.05 | 2.22 | 2.02 | -20.4 |
| Blumenkohl (alle) | 2.15 | 2.03 | 1.91 | 1.90 | 1.85 | -12.2 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | 2.81 | 3.73 | 3.98 | 4.20 | 3.80 | 41.9 |
| Wein | | | | | | |
| Rotwein (in l) | 28.28 | 21.08 | 20.34 | 19.65 | 18.90 | -30.6 |
| Weisswein (in l) | 12.45 | 10.56 | 9.77 | 9.75 | 9.65 | -21.9 |
| Wein total (in l) | 40.73 | 31.64 | 29.98 | 29.40 | 28.55 | -28.0 |

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2015/18

⁴ ab 2011 ohne aktiver Veredelungsverkehr

⁵ Sichtbarer Pro-Kopf-Konsum: Inlandproduktion (Tafelqualität) plus Importe minus Exporte (Importe und Exporte gemäss schweizerischer Aussenhandelsstatistik)

⁶ Konsummilch für Selbstversorgung auf Landwirtschaftsbetrieben ab 2014 nicht mehr enthalten, deshalb kein Vergleich zu 2000/02

⁷ Ab 2017 neue Berechnungsmethode

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Hackfrüchte und Ölsaaten: SBV

Eier: Aviforum

Fleisch: Proviande

Getreide, Obst, Gemüse und Wein: BLW

Kartoffeln: swisspatat

Zucker: SBV



Wein

Die Angaben in diesem Kapitel stützen sich auf die weinwirtschaftliche Statistik des Bundes (siehe Das Weinjahr 2018), deren aktuellste Ausgabe Zahlen zum Weinbau in der Schweiz (zu Rebfläche und Ernte) des Jahres 2018 enthält. Diese Statistik gibt ausserdem Auskunft über die Lagerbestände per 31. Dezember 2018 sowie über die Weinproduktion, die Importe und Exporte sowie den Konsum im Betrachtungszeitraum.

Der Weinbau in der Schweiz 2018

Die Rebfläche in der Schweiz umfasste im Jahr 2018 insgesamt 14 712 Hektaren. Sie nahm gegenüber dem Vorjahr um 36 Hektaren ab (-0,2%). Insgesamt waren 8350 Hektaren mit roten (-74 ha) und 6361 Hektaren mit weissen Rebsorten bestockt (+38 ha).

Details zu den Anbauflächen:

» [Spezialkulturen Obst, Reben und Gemüse](#)

Die Weinernte 2018 (111 Mio. l) fiel deutlich höher als der zehnjährige Durchschnitt (+12,6%) sowie die Weinernte 2017 (+32 Mio. l) aus. Das spätfrostfreie Frühjahr und der trockene und heisse Sommer, der die Trauben sehr früh reifen liess, machten das Jahr 2018 zu einem aussergewöhnlichen Weinjahr. Die idealen Witterungsbedingungen vom Beginn der Vegetationsperiode im April bis zur besonders frühen Weinlese, die in vielen Gebieten Anfang September begann, führten zu überdurchschnittlichen Erträgen bei exzellenter Traubenqualität.

Produktion

Produktion, Importe und Exporte und Konsum 2018

Im Jahr 2018 wurden in der Schweiz rund 54 Millionen Liter Weisswein und beinahe 57 Millionen Liter Rotwein produziert. Im Gegensatz dazu wurden rund 44 Millionen Liter inländischer Weisswein (+2,3%) und rund 45 Millionen Liter inländischer Rotwein (+3,4%) konsumiert. Die Lagerbestände an Schweizer Weisswein erhöhten sich auf rund 79 Millionen Liter und diejenigen an Schweizer Rotwein auf rund 94 Millionen Liter.

Insgesamt wurden in der Schweiz im Jahr 2018 rund 244 Millionen Liter Wein konsumiert, was gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang um 5,5 Millionen Liter (-2,2%) entspricht und somit der abnehmenden Tendenz der Vorjahre entspricht. Im Gegensatz dazu nahm der Konsum von Schweizer Wein um 2,5 Millionen Liter auf 89 Millionen Liter zu. Der Marktanteil des Schweizer Weins erhöhte sich damit um 1,6% auf 36,6%.

Pro-Kopf-Konsum

Sowohl bei den Weiss- auch bei den Rotweinen wurde ein Importrückgang festgestellt, wobei der Import von Weisswein um 1,6% auf rund 39,4 Millionen Liter (-648 600 l) und der Import von Rotwein um 6,3% auf ungefähr 116 Millionen Liter (-7,8 Mio. l) zurückging. Es wurden 38,7 Millionen Liter ausländischer Weisswein (-3,1%) und 116 Millionen Liter ausländischer Rotwein (-5,5%) konsumiert. Die Lagerbestände an ausländischem Wein erhöhten sich auf 57 Millionen Liter. Im Jahr 2018 wurden 178 Millionen Liter an Weinen, Schaumweinen, Süssweinen, Weinspezialitäten, Mistellen und Traubenmosten importiert. Das sind insgesamt 8,6 Millionen Liter respektive 4,6% weniger als im Vorjahr. Davon wurden rund 151 Millionen Liter innerhalb des Zollkontingents eingeführt, womit das Kontingent von 170 Millionen Litern auch im Jahr 2018 nicht ausgeschöpft wurde. Die im Vergleich zu den Importen weniger umfangreichen Exporte waren erneut rückläufig und beliefen sich auf rund 1,2 Millionen Liter

MARKT > PFLANZLICHE PRODUKTE



(-11,9 %), wobei darin auch die eingeführten und wieder ausgeführten ausländischen Weine enthalten sind.

Aussenhandel

» [Das Weinjahr2018 – Weinwirtschaftliche Statistik](#) (Herausgeber: Bundesamt für Landwirtschaft)

Elodie Comby, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, elodie.comby@blw.admin.ch

Produktion

| Produkt | Einheit | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02– 2016/18 % |
|---------------------------------------|-------------------|------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|--------------------------|
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | |
| Konsummilch | t | 505 764 | 455 368 | 451 223 | 440 525 | 437 909 | -12.4 |
| Rahm | t | 68 213 | 70 461 | 68 814 | 68 155 | 67 608 | -0.03 |
| Butter | t | 40 247 | 46 844 | 47 610 | 42 617 | 44 265 | 11.4 |
| Milchpulver | t | 47 152 | 50 454 | 49 585 | 46 258 | 51 813 | 1.6 |
| Käse | t | 166 668 | 188 806 | 184 904 | 189 292 | 191 321 | 13.1 |
| Fleisch und Eier | | | | | | | |
| Rindfleisch | t SG | 101 111 | 112 153 | 115 170 | 111 942 | 119 821 | 14.4 |
| Kalbfleisch | t SG | 34 202 | 29 103 | 28 579 | 27 090 | 27 403 | -19.0 |
| Schweinefleisch | t SG | 231 645 | 241 322 | 238 614 | 238 504 | 230 886 | 1.9 |
| Schafffleisch | t SG | 5 787 | 4 776 | 5 076 | 5 059 | 5 566 | -9.6 |
| Ziegenfleisch | t SG | 534 | 549 | 479 | 491 | 539 | -5.9 |
| Pferdefleisch | t SG | 1 164 | 650 | 617 | 527 | 510 | -52.6 |
| Geflügel ⁵ | t Verkaufsgewicht | 29 435 | 55 647 | 58 125 | 74 060 | 78 376 | 138.4 |
| Schaleneier | Mio. St. | 689 | 889 | 907 | 940 | 974 | 36.4 |
| Getreide | | 1 112 267 | 908 538 | 742 374 | 973 503 | 878 715 | -22.2 |
| Brotweizen | t | 521 667 | 456 774 | 333 054 | 463 643 | 432 325 | -21.5 |
| Futterweizen | t | - | 55 703 | 39 168 | 45 912 | 41 798 | |
| Roggen | t | 20 833 | 11 918 | 8 411 | 12 423 | 10 112 | -50.5 |
| Gerste | t | 255 500 | 197 842 | 159 023 | 205 772 | 180 948 | -28.8 |
| Hafer | t | 22 533 | 7 772 | 7 106 | 10 210 | 8 256 | -62.2 |
| Körnermais | t | 206 333 | 113 000 | 144 406 | 162 454 | 134 834 | -28.6 |
| Triticale | t | 75 067 | 49 911 | 36 178 | 51 424 | 47 342 | -40.1 |
| Andere | t | 10 333 | 15 618 | 15 028 | 21 665 | 23 100 | 92.9 |
| Hackfrüchte | | | | | | | |
| Kartoffeln | t | 539 933 | 389 000 | 376 000 | 461 000 | 447 000 | -20.7 |
| Zuckerrüben | t | 1 288 852 | 1 355 710 | 1 277 407 | 1 544 781 | 1 263 462 | 5.7 |
| Ölsaaten | | 59 956 | 101 180 | 89 726 | 100 151 | 98 115 | 60.1 |
| Raps | t | 43 684 | 87 004 | 71 900 | 77 612 | 77 478 | 73.2 |
| Sonnenblumen | t | 12 972 | 9 789 | 13 000 | 16 449 | 16 513 | 18.1 |
| Andere | t | 3 300 | 4 387 | 4 826 | 6 090 | 4 124 | 51.9 |
| Obst (Tafel) | | | | | | | |
| Äpfel | t | 99 540 (2) | 122 761 | 114 736 | 88 608 | 126 945 | 13.8 (3) |
| Birnen | t | 15 523 (2) | 16 839 | 14 808 | 8 403 | 20 590 | -2.3(3) |
| Aprikosen | t | 1 485 (2) | 5 530 | 5 760 | 3 128 | 5 737 | 239.3 (3) |
| Kirschen | t | 1 810 (2) | 2 194 | 1 857 | 1 454 | 2 521 | 10.8 (3) |
| Zwetschgen | t | 2 418 (2) | 3 147 | 3 006 | 1 893 | 4 600 | 30.8 (3) |
| Erdbeeren | t | 5 064 | 7 326 | 7 350 | 5 867 | 6 567 | 30.2 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) ⁴ | t | 56 474 | 63 815 | 67 006 | 65 288 | 73 055 | 21.2 |
| Zwiebeln (alle) ⁴ | t | 26 126 | 39 123 | 39 256 | 42 703 | 43 202 | 59.7 |
| Knollensellerie ⁴ | t | 10 359 | 10 861 | 11 005 | 13 513 | 13 106 | 21.1 |
| Tomaten (alle) | t | 30 398 | 45 728 | 45 657 | 46 516 | 48 241 | 54.0 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | t | 16 514 | 13 818 | 13 300 | 15 417 | 13 708 | -14.4 |
| Blumenkohl (alle) | t | 6 474 | 8 169 | 7 290 | 7 743 | 7 623 | 16.7 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | t | 8 823 | 14 472 | 16 019 | 15 346 | 14 454 | 73.1 |
| Wein | | | | | | | |
| Rotwein | hl | 574 245 | | 550 324 | 389 720 | 570 795 | -12.3 |
| Weisswein | hl | 613 076 | | 526 415 | 402 070 | 540 739 | -20.1 |

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2014/17

⁴ Anteil Lagergemüse gemäss Auslagerung im Kalenderjahr (nicht Jahresernte)

⁵ Methodenänderung ab 2017: Anpassung der Ausbeutefaktoren, dadurch Zunahme der Menge verkaufsfertigen Fleisches

Quellen:

Milch und Milchprodukte: TSM

Fleisch: Proviande

Eier: Aviforum

Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten: SBV

Obst: Schweizer Obstverband, Interprofession des fruits et légumes du Valais

Gemüse: Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen

Wein: Offizielle Weinlesekontrolle der Kantone

Pro-Kopf-Konsum

| Produkt | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 ¹ | 2000/02– 2016/18 |
|--|-----------|--------|--------|--------|-------------------|---------------------|
| | kg | kg | kg | kg | | % |
| Milch und Milchprodukte | | | | | | |
| Konsummilch, Trinkmilch ⁶ | 84.63 | 54.30 | 53.30 | 51.80 | 51.20 | ⁶ |
| Milchgetränke | 3.53 | 9.90 | 9.60 | 7.50 | 8.20 | 138.7 |
| Jogurt | 16.57 | 17.00 | 16.60 | 17.70 | 17.80 | 4.8 |
| Butter | 5.93 | 5.20 | 5.20 | 5.20 | 5.40 | -11.2 |
| Rahm | 9.27 | 8.20 | 7.90 | 7.80 | 7.90 | -15.1 |
| Käse und Schmelzkäse | 19.63 | 21.60 | 21.60 | 21.30 | 21.70 | 9.7 |
| Fleisch und Eier | | | | | | |
| Rindfleisch | 10.22 | 11.26 | 11.28 | 11.04 | 11.36 | 9.8 |
| Kalbfleisch | 3.75 | 2.77 | 2.71 | 2.56 | 2.57 | -30.3 |
| Schweinefleisch | 25.39 | 22.77 | 22.49 | 22.21 | 21.64 | -12.9 |
| Schafffleisch | 1.51 | 1.23 | 1.23 | 1.19 | 1.17 | -20.8 |
| Ziegenfleisch | 0.11 | 0.08 | 0.07 | 0.07 | 0.07 | -34.4 |
| Pferdefleisch | 0.64 | 0.43 | 0.39 | 0.36 | 0.33 | -43.5 |
| Geflügel ⁷ | 9.46 | 12.11 | 12.04 | 13.75 | 14.22 | 34.3 |
| Schaleneier (Stk., inkl. Eiprodukte) ⁴ | 187.67 | 177.10 | 176.60 | 179.50 | 180.70 | -4.7 |
| Getreide | | | | | | |
| Brot- und Backwaren | 51.13 | n/a | n/a | n/a | n/a | n/a |
| Hackfrüchte | | | | | | |
| Kartoffeln und Kartoffelprodukte | 43.43 | 41.60 | 46.30 | 45.40 | 45.40 | 5.2 |
| Zucker (inkl. Zucker in Verarbeitungsprodukten) | 40.48 | 39.50 | 37.90 | 37.90 | 40.70 | -4.1 |
| Ölsaaten | | | | | | |
| Pflanzliche Öle und Fette | 14.98 | 16.80 | 17.40 | 17.40 | 17.70 | 16.8 |
| Obst (frisch)⁵ | | | | | | |
| Äpfel ³ | 14.66 (2) | 15.37 | 14.80 | 11.89 | 17.91 | 2.2 |
| Birnen ³ | 3.32 (2) | 2.89 | 2.99 | 2.17 | 1.26 | -29.9 |
| Aprikosen ³ | 1.46 (2) | 1.79 | 1.72 | 1.79 | 1.57 | 17.7 |
| Kirschen ³ | .71 (2) | 0.63 | 0.61 | 0.62 | 0.56 | -15.2 |
| Zwetschgen und Pflaumen ³ | 1.05 (2) | 1.15 | 1.31 | 1.15 | 1.13 | 12.8 |
| Erdbeeren | 2.27 | 2.61 | 2.64 | 2.41 | 2.25 | 7.3 |
| Zitrusfrüchte | 17.09 | 17.27 | 17.32 | 17.08 | 16.73 | -0.2 |
| Bananen | 10.11 | 10.64 | 10.85 | 11.14 | 11.30 | 9.8 |
| Gemüse (frisch)⁵ | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) | 8.73 | 8.86 | 8.55 | 8.18 | 8.82 | -2.4 |
| Zwiebeln (alle) | 4.49 | 5.01 | 5.55 | 5.44 | 5.65 | 23.4 |
| Knollensellerie | 1.47 | 1.31 | 1.31 | 1.29 | 1.28 | -12.0 |
| Tomaten (alle) | 10.07 | 10.17 | 10.08 | 9.95 | 10.05 | -0.4 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | 2.63 | 2.06 | 2.05 | 2.22 | 2.02 | -20.4 |
| Blumenkohl (alle) | 2.15 | 2.03 | 1.91 | 1.90 | 1.85 | -12.2 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | 2.81 | 3.73 | 3.98 | 4.20 | 3.80 | 41.9 |
| Wein | | | | | | |
| Rotwein (in l) | 28.28 | 21.08 | 20.34 | 19.65 | 18.90 | -30.6 |
| Weisswein (in l) | 12.45 | 10.56 | 9.77 | 9.75 | 9.65 | -21.9 |
| Wein total (in l) | 40.73 | 31.64 | 29.98 | 29.40 | 28.55 | -28.0 |

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2015/18

⁴ ab 2011 ohne aktiver Veredelungsverkehr

⁵ Sichtbarer Pro-Kopf-Konsum: Inlandproduktion (Tafelqualität) plus Importe minus Exporte (Importe und Exporte gemäss schweizerischer Aussenhandelsstatistik)

⁶ Konsummilch für Selbstversorgung auf Landwirtschaftsbetrieben ab 2014 nicht mehr enthalten, deshalb kein Vergleich zu 2000/02

⁷ Ab 2017 neue Berechnungsmethode

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Hackfrüchte und Ölsaaten: SBV

Eier: Aviforum

Fleisch: Proviande

Getreide, Obst, Gemüse und Wein: BLW

Kartoffeln: swisspatat

Zucker: SBV

Aussenhandel

| Produkt | 2000/02 | | 2015 | | 2016 | | 2017 | | 2018 | | 2000/02 – 2016/18 | |
|--|---------|-----------|---------|---------|---------|-----------|---------|-----------|----------|-----------|-------------------|---------|
| | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr |
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | | | | | | |
| Milch | 19 | 22 919 | 3 752 | 23 475 | 3 225 | 24 781 | 2 993 | 24 921 | 2 964 | 24 986 | 16 009 | 8.6 |
| Jogurt | 3 494 | 148 | 4 905 | 10 498 | 4 965 | 10 486 | 4 521 | 10 083 | 4 236 | 9 508 | 31 | 6674.1 |
| Rahm | 918 | 246 | 3 375 | 1 582 | 3 104 | 1 599 | 2 862 | 1 286 | 1 369 | 1 426 | 166 | 483.4 |
| Butter | 447 | 4 960 | 1 892 | 191 | 4 666 | 54 | 1 865 | 78 | 779 | 75 | 445 | -98.6 |
| Milchpulver | 11 688 | 1 076 | 8 642 | 630 | 15 147 | 1 053 | 8 233 | 1 155 | 11 571 | 1 152 | -0.3 | 4.1 |
| Käse, Quark ohne | | | | | | | | | | | | |
| Fertigfondue | 52 295 | 31 087 | 64 231 | 55 432 | 66 015 | 58 200 | 67 178 | 60 634 | 68 351 | 62 366 | 28 | 94.3 |
| Fleisch, Eier und Fische⁵ | | | | | | | | | | | | |
| Rindfleisch | 876 | 7 849 | 4 246 | 22 563 | 4 751 | 21 953 | 4 529 | 22 579 | 5 252 | 20 793 | 453 | 177.4 |
| Kalbfleisch | 0 | 1 115 | 56 | 661 | 17 | 685 | 18 | 753 | 10.0 | 631 | - | -38.1 |
| Schweinefleisch | 249 | 9 753 | 2 326 | 9 174 | 2 151 | 10 114 | 2 716 | 9 948 | 1 441 | 9 812 | 744 | 2.1 |
| Schaffleisch | 0 | 6 940 | 1 | 6 739 | 2 | 6 612 | 2 | 6 295 | 13.0 | 5 791 | - | -10.2 |
| Ziegenfleisch | 0 | 359 | 0 | 264 | 0 | 235 | 0 | 237 | 0.0 | 191 | - | -38.4 |
| Pferdefleisch | 0 | 4 117 | 0 | 3 241 | 0 | 2 971 | 0 | 2 780 | 0.0 | 2 583 | - | -32.5 |
| Geflügel ⁴ | 332 | 42 770 | 905 | 46 872 | 1 416 | 45 237 | 1 726 | 44 313 | 1 597 | 44 780 | 376 | 4.7 |
| Schlachtnebenprodukte | - | - | 18 707 | 16 558 | 20 165 | 18 348 | 20 841 | 14 863 | 19 385.0 | 201 | - | - |
| Eier ⁶ (Mio. Stk. ab 2014) ⁵ | - | - | 0 | 597 | 0 | 589 | 0 | 588 | 0.0 | 572 | - | - |
| Fische, Krebs- und Weichtiere | 83 | 34 759 | 512 | 73 344 | 293 | 74 404 | 290 | 72 403 | 250 | 73 058 | 233 | 110.8 |
| Getreide | | | | | | | | | | | | |
| Weizen | 74 | 284 629 | 1 551 | 397 284 | 6 490 | 484 789 | 324 | 527 529 | 265 | 434 735 | 3080.0 | 69.5 |
| Roggen | 1 | 7 250 | 4 | 4 976 | 0 | 2 780 | 1 | 2 834 | 0 | 1 776 | -66.1 | -66.0 |
| Gerste | 11 | 52 079 | 371 | 68 988 | 437 | 34 153 | 398 | 74 750 | 576 | 29 801 | 4188.2 | -11.2 |
| Hafer | 5 540 | 50 469 | 7 | 48 581 | 8 | 50 128 | 33 | 48 915 | 6 | 53 050 | -99.7 | 0.5 |
| Körnermais | 196 | 26 496 | 173 | 131 495 | 180 | 165 869 | 189 | 155 640 | 85 | 132 119 | -22.8 | 470.7 |
| Hackfrüchte | | | | | | | | | | | | |
| Kartoffeln | 3 313 | 30 709 | 4 395 | 37 810 | 5 245 | 104 284 | 8 330 | 57 721 | 6 915 | 19 580 | 106.2 | 97.1 |
| Zucker | 152 572 | 188 008 | 113 822 | 95 458 | 104 264 | 96 248 | 117 677 | 93 351 | 129 861 | 81 666 | -23.1 | -51.9 |
| Ölsaaten | | | | | | | | | | | | |
| Ölsaaten | 699 | 105 697 | 3 081 | 36 802 | 1 018 | 46 067 | 1 068 | 44 966 | 348 | 40 424 | 16.1 | -58.5 |
| Pflanzliche Öle, Fette | 7 327 | 95 762 | 1 736 | 124 150 | 1 296 | 123 490 | 1 602 | 129 236 | 3 457 | 128 231 | -71.1 | 32.6 |
| Obst (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Äpfel ^{1,2} | 1 352 | 8 591 | 1 168 | 6 361 | 1 219 | 11 059 | 445 | 11 919 | 594 | 26 621 | -36.6 | 62.8 |
| Birnen ^{1,2} | 125 | 8 786 | 58 | 7 260 | 45 | 10 382 | 18 | 9 888 | 50 | 12 829 | -65.9 | 14.8 |
| Aprikosen ^{1,2} | 31 | 9 154 | 62 | 9 421 | 7 | 8 693 | 8 | 11 934 | 76 | 7 757 | 24.6 | 3.2 |
| Kirschen ^{1,2} | 7 | 3 373 | 13 | 3 064 | 1 | 3 289 | 14 | 3 755 | 96 | 2 321 | 344.2 | -7.9 |
| Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2} | 15 | 5 249 | 34 | 6 422 | 39 | 8 036 | 51 | 7 859 | 24 | 5 085 | 143.6 | 30.5 |
| Erdbeeren | 23 | 11 424 | 38 | 14 421 | 4 | 14 904 | 28 | 14 455 | 25 | 12 673 | -18.3 | 22.6 |
| Trauben | 60 | 38 447 | 39 | 34 018 | 112 | 33 777 | 73 | 34 000 | 120 | 30 014 | 69.5 | -15.2 |
| Zitrusfrüchte | 107 | 124 102 | 205 | 143 983 | 163 | 145 984 | 158 | 143 965 | 314 | 143 242 | 98.5 | 16.4 |
| Bananen | 3 | 73 363 | 0 | 88 619 | 12 | 91 310 | 37 | 93 842 | 21 | 96 509 | 812.9 | 28.0 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) | 26 | 6 739 | 1 | 10 002 | 0 | 4 177 | 19 | 3 589 | 169 | 1 905 | 138.7 | -52.2 |
| Zwiebeln (alle) | 51 | 6 432 | 151 | 2 777 | 31 | 6 976 | 7 | 3 145 | 48 | 4 741 | -43.2 | -23.0 |
| Knollensellerie | 0 | 287 | 0 | 255 | 0 | 407 | 0 | 7 | 0 | 2 | - | -51.7 |
| Tomaten (alle) | 25 | 42 449 | 67 | 39 064 | 96 | 38 411 | 25 | 37 245 | 16 | 37 037 | 85.0 | -11.5 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | 3 | 2 537 | 0 | 3 305 | 1 | 3 745 | 37 | 3 276 | 29 | 3 461 | 566.0 | 37.7 |
| Blumenkohl (alle) | 1 | 9 067 | 18 | 8 762 | 56 | 8 686 | 1 | 8 273 | 22 | 8 118 | 2 496.7 | -7.8 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | 21 | 17 046 | 14 | 16 608 | 7 | 17 116 | 11 | 20 056 | 11 | 19 546 | -52.7 | 10.9 |
| Wein (Trinkwein) | | | | | | | | | | | | |
| Rotwein (in hl) | 6 585 | 1 417 802 | 6 908 | | | 1 223 128 | 8 186 | 1 228 347 | 7 315 | 1 159 138 | 14.3 | -15.1 |
| Weisswein (in hl) | 5 997 | 214 349 | 5 094 | | | 352 125 | 4 571 | 367 810 | 3527 | 393 886 | -33.2 | 73.2 |

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 – 2015/18

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und Schlachtnebenprodukte:

Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande

MARKT > TIERISCHE PRODUKTE



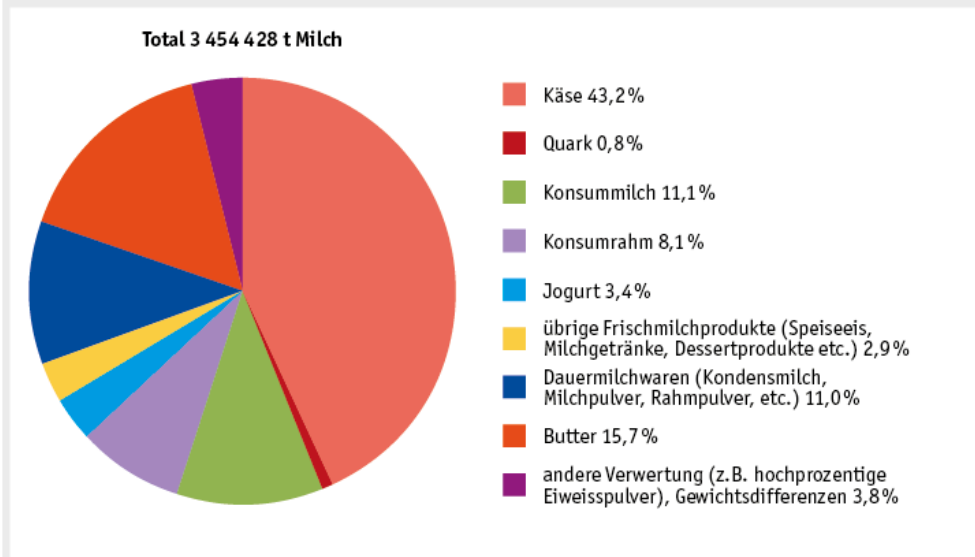
Milch und Milchprodukte

Verwertung

Bei der Herstellung der verschiedenen Milchprodukte werden unterschiedliche Anteile von Inhaltsstoffen der Milch benötigt. So wird z. B. bei der Käseproduktion je nach Fettstufe des hergestellten Käses Milchfett abgeschöpft oder zugefügt. Deshalb wird die Verwertung der vermarkteten Milch nach den Inhaltsstoffen der Milch in Milchäquivalenten (MAQ) angegeben. Ein MAQ entspricht 73 g Eiweiss und Fett oder anders ausgedrückt 1 kg durchschnittlicher Milch mit einem Gehalt von 33 g Eiweiss und 40 g Fett. Das MAQ dient als Massstab zur Berechnung der in einem Milchprodukt verarbeiteten Milchmenge.

Nach wie vor fließen knapp 44 % der MAQ der vermarkteten Milch in die Käse- und Quarkherstellung, welche somit die wichtigsten Verwertungsarten bleiben. Die Käseverwertung erhöhte sich im Berichtsjahr um 1,2 %, die Quarkverwertung blieb stabil. Die Verwendung als Konsummilch erlitt im Jahr 2018 wie im Vorjahr einen geringen Rückgang von etwa 0,5 %.

Milchverwertung nach Milchäquivalent 2018



Quelle: TSM

Die Käseproduktion stieg im Berichtsjahr gegenüber 2017 um 1,1 % auf 191 321 Tonnen. Hartkäse weist dabei mit insgesamt 63 823 Tonnen wie schon 2017 nicht mehr den grössten Anteil an der Produktion auf, sondern bleibt nach Halbhartkäse mit 66 558 Tonnen (+1,8 %) auf Platz 2.

Der Emmentaler AOP verzeichnete einen Rückgang von 3,7 %, hingegen stieg beim Gruyère AOP die Produktion um 1,9 %. Die übrigen Hartkäse verzeichneten ebenfalls einen Produktionsanstieg; einzig der Alpkäse hart und Switzerland Swiss verzeichneten eine leichte Reduktion.

Seit mehreren Jahren kann eine anhaltende Produktionsausdehnung von Halbhartkäse festgestellt werden, welcher wiederum wie schon seit 2015 dem Hartkäse den Spitzenrang ablauft. Das Produktionswachstum im Jahr 2018 betrug 1,8 % (+1194 t) gegenüber 2017 und über 39 % im Vergleich zu den Jahren 2000/02. Mit 3,3 % auf 15 249 Tonnen konnte der Raclettekäse prozentual am meisten zulegen.

MARKT > TIERISCHE PRODUKTE



Beim Frischkäse nahm die Produktion gegenüber dem Vorjahr um 1,3 % und beim Weichkäse wie schon im Vorjahr um 3 % zu.

An der Spitze der meistproduzierten Käsesorten steht weiter der Gruyère AOP mit 29 286 Tonnen, an zweiter Stelle der Mozzarella mit einer Jahresproduktion von 23 368 Tonnen und auf dem dritten Platz ist vor dem Quark der Emmentaler AOP mit 17 781 Tonnen zu finden.

Aussenhandel

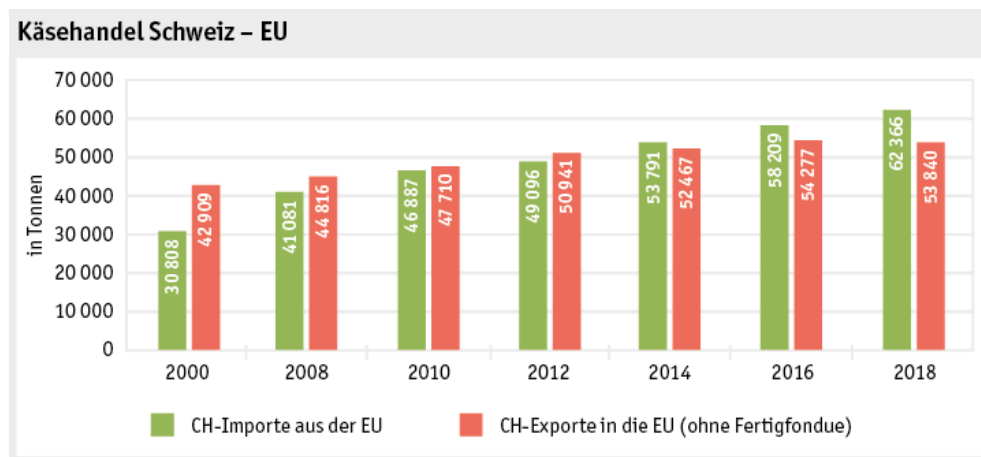
Die Handelsbilanz der Schweiz für Milch und Milchprodukte nach Menge schloss im Berichtsjahr wie im Vorjahr negativ ab (89 270 t Produktgewicht wurden aus- und 99 513 t eingeführt). Es wurde deutlich weniger Rahm und Butter und etwas mehr Käse und Milchpulver exportiert, beim Import legten Rahm und Käse leicht zu. Wertmässig wurden Produkte für 701,3 Millionen Franken exportiert (+1,1 %) und für 516,9 Millionen Franken importiert (+9,2 %), was einem Ausfuhrüberschuss von 184,4 Millionen Franken entspricht (Milchstatistik der Schweiz, 2018).

Der Käseexport ist im Berichtsjahr um 1107 auf 72 595 Tonnen angestiegen (inkl. Fertigfondue). Der Käseimport erreichte 62 366 Tonnen und schloss so mit einer Zunahme von 1747 Tonnen ab. Wertmässig wurde 2018 Käse für 621,9 Millionen Franken (601 im Jahr 2017) exportiert und für 427,3 Millionen Franken (393 im Jahr 2017) importiert.

Die Schweiz führte 2018 mit 58 084 Tonnen (inkl. Fertigfondue) 0,3 % mehr Käse in die EU-Länder aus als im Jahr 2017, wobei Deutschland mit 28 859 Tonnen und Italien mit 11 398 Tonnen die Hauptabnehmer waren. Es gilt allerdings zu beachten, dass der Käse nach dem Export in ein bestimmtes EU-Land oft in weitere EU-Länder verkauft wird und die Zollstatistik deshalb keine Aussage darüber erlaubt, in welchem Land der Schweizer Käse schlussendlich konsumiert wurde.

Wie in den Vorjahren machte 2018 der Hartkäse mit 34 586 Tonnen den höchsten Anteil an den Gesamtexporten aus. Bei den ausländischen Konsumenten am beliebtesten war wieder wie seit dem Jahr 2017 der Gruyère AOP (vorher war es noch der Emmentaler AOP), wovon insgesamt 12 800 Tonnen exportiert wurden (11 782 t im Jahr 2017). An zweiter Stelle folgt der Emmentaler AOP mit 10 955 Tonnen (11 333 t im Jahr 2017).

Die Käseimporte 2018 im Umfang von 62 245 Tonnen stammten fast ausnahmslos aus der EU. Der grösste Teil wurde wiederum aus Italien (21 385 t), Deutschland (16 887 t) und Frankreich (12 683 t) eingeführt. Die bedeutendsten Importanteile wiesen die Frischkäse mit 25 424 Tonnen (24 086 t im Jahr 2017) sowie die Weichkäse mit 11 544 Tonnen auf (11 750 t im Jahr 2017).



Quelle: TSM



Verbrauch

Mit 21,7 kg pro Kopf vergrösserte sich im Jahr 2018 der Konsum von Käse gegenüber dem Vorjahr um 1,5 %. Der Pro-Kopf-Konsum von Milchgetränken wuchs um 0,7 kg auf 8,2 kg, dafür verringerte sich der Verbrauch bei der Konsum- und Trinkmilch (ohne Milch für die Selbstversorgung auf Landwirtschaftsbetrieben) mit 51,2 kg pro Kopf um 1,1 %.

Der Pro-Kopf-Konsum von Milch und Milchprodukten insgesamt schwankt seit längerer Zeit jährlich nur noch in geringem Masse. Verglichen mit den Jahren 2000/02 nahm dagegen der Pro-Kopf-Konsum der Konsummilch um über ein Drittel ab (ohne Selbstversorgung auf Landwirtschaftsbetrieben), dafür verdoppelte sich der Konsum von Milchgetränken. In derselben Zeit verringerte sich der Pro-Kopf-Konsum von Butter und Rahm um etwa 10 % bzw. 8 %, derjenige von Käse konnte um etwa 12 % zulegen.

Konsumentenpreise im europäischen Vergleich

Wie aufgrund des höheren Preisniveaus bei den Produzentenpreisen für Milch zu erwarten, fallen in der Schweiz im Vergleich zu Deutschland, Frankreich und Österreich auch die Konsumentenpreise für Milch und Milchprodukte höher aus. Der grösste Preisunterschied kann bei der Butter beobachtet werden (im Jahr 2018 in der Schweiz Fr. 15.43/kg, in Deutschland Fr. 7.86/kg). Ein Liter Vollmilch Past ist in Deutschland mit Fr. 0.92/l am günstigsten (Schweiz Fr. 1.50/l).

» [Milchproduktion](#)

Hans Ulrich Leuenberger, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht,
hansulrich.leuenberger@blw.admin.ch

Milchverwertung nach Inhaltsstoffen (Milchäquivalent; MAQ)

| Produkt | 2000/02 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02 – |
|--|-----------|-----------|-----------|-----------|--------------|
| | t | t | t | t | 2016/18 % |
| Käse | 1 375 908 | 1 417 552 | 1 475 039 | 1 492 848 | 6.2 |
| Quark | 19 366 | 30 880 | 26 735 | 26 746 | 45.2 |
| Konsummilch | 459 605 | 388 647 | 384 258 | 382 614 | -16.2 |
| Konsumrahm | 258 197 | 282 867 | 283 930 | 280 933 | 9.4 |
| Jogurt | 70 003 | 111 776 | 116 532 | 118 272 | 65.0 |
| übrige Frischmilchprodukte (inkl. Speiseeis) | 84 282 | 102 006 | 94 452 | 100 307 | 17.4 |
| Dauermilchwaren | 331 579 | 374 270 | 370 509 | 379 814 | 13.1 |
| Butter | 476 737 | 549 093 | 516 547 | 542 593 | 12.4 |
| andere Verwertung | 122 375 | 176 884 | 166 002 | 130 301 | 28.9 |

MAQ entspricht 1 kg Milch mit 7,3% Fett- und Proteinanteil

Quelle: TSM

Produktion Milchprodukte

| Produkt | 2000/02 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02– |
|--|----------------|----------------|----------------|----------------|--------------|
| | t | t | t | t | 2016/18 % |
| Total Käse | 166 668 | 184 905 | 189 292 | 191 321 | 13.1 |
| Frischkäse | 35 832 | 53 271 | 51 438 | 52 108 | 45.9 |
| Mozzarella | 12 208 | 23 450 | 23 303 | 23 368 | 91.5 |
| Übrige Frischkäse | 23 624 | 29 821 | 28 135 | 28 740 | 22.3 |
| Weichkäse | 6 848 | 5 891 | 5 705 | 5 879 | -14.9 |
| Tomme | 1 229 | 1 864 | 1 830 | 1 859 | 50.6 |
| Weisschimmelkäse, halb- bis vollfett | 2 122 | 838 | 731 | 776 | -63.2 |
| Übrige Weichkäse | 3 497 | 3 189 | 3 144 | 3 244 | -8.7 |
| Halbhartkäse | 47 176 | 64 399 | 65 364 | 66 558 | 38.7 |
| Appenzeller | 8 505 | 8 806 | 8 538 | 8 668 | 1.9 |
| Tilsiter | 6 135 | 3 036 | 2 852 | 2 742 | -53.1 |
| Raclettekäse | 11 871 | 13 687 | 14 764 | 15 249 | 22.7 |
| Übrige Halbhartkäse | 20 665 | 38 870 | 39 210 | 39 899 | 90.3 |
| Hartkäse | 76 215 | 60 014 | 65 390 | 65 300 | -16.6 |
| Emmentaler AOP | 42 171 | 17 029 | 18 466 | 17 781 | -57.9 |
| Gruyère AOP | 26 072 | 26 325 | 28 754 | 29 286 | 7.9 |
| Sbrinz AOP | 2 940 | 1 488 | 1 461 | 1 477 | -49.8 |
| Übrige Hartkäse | 5 032 | 13 685 | 16 709 | 16 756 | 212.3 |
| Spezialprodukte¹ | 663 | 1 330 | 1 390 | 1 476 | 111.0 |
| Total Frischmilchprodukte | 704 033 | 711 080 | 695 172 | 699 743 | -0.3 |
| Konsummilch | 505 764 | 451 223 | 440 525 | 437 909 | -12.4 |
| Übrige (Sauermilch, Sauerrahm, Dessertprodukte, Milchgetränke) | 198 270 | 259 857 | 254 647 | 261 834 | 30.5 |
| Total Butter | 40 247 | 47 610 | 42 617 | 44 265 | 11.4 |
| Total Rahm | 68 213 | 68 814 | 68 155 | 67 608 | -0.03 |
| Total Milchpulver und Milchkondensat | 47 152 | 49 585 | 46 258 | 51 813 | 4.4 |

¹reiner Schafkäse und reiner Ziegenkäse

Quelle: TSM

Aussenhandel Käse ¹

| Produkt | 2000/02 | 2016 | 2017 | 2018 | 2000/02 – |
|-----------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|--------------|
| | t | t | t | t | 2016/18 % |
| Einfuhren | | | | | |
| Frischkäse / Quark | 8 644 | 21 963 | 24 086 | 25 424 | 175.6 |
| Weichkäse | 7 995 | 11 793 | 11 785 | 11 544 | 46.4 |
| Halbhartkäse | 4 498 | 10 818 | 11 219 | 11 268 | 146.8 |
| Hartkäse | 1 518 | 4 771 | 5 096 | 5 117 | 229. |
| Extra Hartkäse | 6 019 | 4 988 | 4 572 | 4 971 | -19.5 |
| Schmelzkäse | 2 413 | 3 867 | 3 861 | 4 044 | 62.6 |
| Total Käse und Quark | 31 087 | 58 200 | 60 619 | 62 366 | 94 |
| Ausfuhren | | | | | |
| Frischkäse / Quark | 54 | 6 017 | 6 534 | 6 262 | 11 513. |
| Weichkäse | 122 | 566 | 476 | 608 | 350.8 |
| Halbhartkäse | 7 374 | 19 838 | 19 767 | 20 700 | 172.6 |
| Hartkäse (inkl. Sbrinz) | 39 131 | 34 610 | 34 303 | 34 586 | -11.8 |
| Schmelzkäse | 5 229 | 1 094 | 994 | 972 | -80.5 |
| Fertigfondue | 4 567 | 4 183 | 4 309 | 4 244 | -7.0 |
| Andere Käse | 132 | 3832 | 5105 | 5124 | 3 450.8 |
| Total Käse und Quark | 56 609 | 70 140 | 71 488 | 72 595 | 26 |

¹ Ab Jahr 2013 neue Aufteilung der Produktgruppen inkl. Fertigfondue

Quelle: TSM

Aussenhandel

| Produkt | 2000/02 | | 2015 | | 2016 | | 2017 | | 2018 | | 2000/02 – 2016/18 | |
|--|---------|-----------|---------|---------|---------|-----------|---------|-----------|----------|-----------|----------------------|---------|
| | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr |
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | | | | | | |
| Milch | 19 | 22 919 | 3 752 | 23 475 | 3 225 | 24 781 | 2 993 | 24 921 | 2 964 | 24 986 | 16 009 | 8.6 |
| Jogurt | 3 494 | 148 | 4 905 | 10 498 | 4 965 | 10 486 | 4 521 | 10 083 | 4 236 | 9 508 | 31 | 6674.1 |
| Rahm | 918 | 246 | 3 375 | 1 582 | 3 104 | 1 599 | 2 862 | 1 286 | 1 369 | 1 426 | 166 | 483.4 |
| Butter | 447 | 4 960 | 1 892 | 191 | 4 666 | 54 | 1 865 | 78 | 779 | 75 | 445 | -98.6 |
| Milchpulver | 11 688 | 1 076 | 8 642 | 630 | 15 147 | 1 053 | 8 233 | 1 155 | 11 571 | 1 152 | -0.3 | 4.1 |
| Käse, Quark ohne Fertigfondue | 52 295 | 31 087 | 64 231 | 55 432 | 66 015 | 58 200 | 67 178 | 60 634 | 68 351 | 62 366 | 28 | 94.3 |
| Fleisch, Eier und Fische⁵ | | | | | | | | | | | | |
| Rindfleisch | 876 | 7 849 | 4 246 | 22 563 | 4 751 | 21 953 | 4 529 | 22 579 | 5 252 | 20 793 | 453 | 177.4 |
| Kalbfleisch | 0 | 1 115 | 56 | 661 | 17 | 685 | 18 | 753 | 10.0 | 631 | - | -38.1 |
| Schweinefleisch | 249 | 9 753 | 2 326 | 9 174 | 2 151 | 10 114 | 2 716 | 9 948 | 1 441 | 9 812 | 744 | 2.1 |
| Schafffleisch | 0 | 6 940 | 1 | 6 739 | 2 | 6 612 | 2 | 6 295 | 13.0 | 5 791 | - | -10.2 |
| Ziegenfleisch | 0 | 359 | 0 | 264 | 0 | 235 | 0 | 237 | 0.0 | 191 | - | -38.4 |
| Pferdefleisch | 0 | 4 117 | 0 | 3 241 | 0 | 2 971 | 0 | 2 780 | 0.0 | 2 583 | - | -32.5 |
| Geflügel ⁴ | 332 | 42 770 | 905 | 46 872 | 1 416 | 45 237 | 1 726 | 44 313 | 1 597 | 44 780 | 376 | 4.7 |
| Schlachtnebenprodukte | - | - | 18 707 | 16 558 | 20 165 | 18 348 | 20 841 | 14 863 | 19 385.0 | 201 | - | - |
| Eier ⁶ (Mio. Stk. ab 2014) ⁵ | - | - | 0 | 597 | 0 | 589 | 0 | 588 | 0.0 | 572 | - | - |
| Fische, Krebs- und Weichtiere | 83 | 34 759 | 512 | 73 344 | 293 | 74 404 | 290 | 72 403 | 250 | 73 058 | 233 | 110.8 |
| Getreide | | | | | | | | | | | | |
| Weizen | 74 | 284 629 | 1 551 | 397 284 | 6 490 | 484 789 | 324 | 527 529 | 265 | 434 735 | 3080.0 | 69.5 |
| Roggen | 1 | 7 250 | 4 | 4 976 | 0 | 2 780 | 1 | 2 834 | 0 | 1 776 | -66.1 | -66.0 |
| Gerste | 11 | 52 079 | 371 | 68 988 | 437 | 34 153 | 398 | 74 750 | 576 | 29 801 | 4188.2 | -11.2 |
| Hafer | 5 540 | 50 469 | 7 | 48 581 | 8 | 50 128 | 33 | 48 915 | 6 | 53 050 | -99.7 | 0.5 |
| Körnermais | 196 | 26 496 | 173 | 131 495 | 180 | 165 869 | 189 | 155 640 | 85 | 132 119 | -22.8 | 470.7 |
| Hackfrüchte | | | | | | | | | | | | |
| Kartoffeln | 3 313 | 30 709 | 4 395 | 37 810 | 5 245 | 104 284 | 8 330 | 57 721 | 6 915 | 19 580 | 106.2 | 97.1 |
| Zucker | 152 572 | 188 008 | 113 822 | 95 458 | 104 264 | 96 248 | 117 677 | 93 351 | 129 861 | 81 666 | -23.1 | -51.9 |
| Ölsaaten | | | | | | | | | | | | |
| Ölsaaten | 699 | 105 697 | 3 081 | 36 802 | 1 018 | 46 067 | 1 068 | 44 966 | 348 | 40 424 | 16.1 | -58.5 |
| Pflanzliche Öle, Fette | 7 327 | 95 762 | 1 736 | 124 150 | 1 296 | 123 490 | 1 602 | 129 236 | 3 457 | 128 231 | -71.1 | 32.6 |
| Obst (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Äpfel ^{1,2} | 1 352 | 8 591 | 1 168 | 6 361 | 1 219 | 11 059 | 445 | 11 919 | 594 | 26 621 | -36.6 | 62.8 |
| Birnen ^{1,2} | 125 | 8 786 | 58 | 7 260 | 45 | 10 382 | 18 | 9 888 | 50 | 12 829 | -65.9 | 14.8 |
| Aprikosen ^{1,2} | 31 | 9 154 | 62 | 9 421 | 7 | 8 693 | 8 | 11 934 | 76 | 7 757 | 24.6 | 3.2 |
| Kirschen ^{1,2} | 7 | 3 373 | 13 | 3 064 | 1 | 3 289 | 14 | 3 755 | 96 | 2 321 | 344.2 | -7.9 |
| Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2} | 15 | 5 249 | 34 | 6 422 | 39 | 8 036 | 51 | 7 859 | 24 | 5 085 | 143.6 | 30.5 |
| Erdbeeren | 23 | 11 424 | 38 | 14 421 | 4 | 14 904 | 28 | 14 455 | 25 | 12 673 | -18.3 | 22.6 |
| Trauben | 60 | 38 447 | 39 | 34 018 | 112 | 33 777 | 73 | 34 000 | 120 | 30 014 | 69.5 | -15.2 |
| Zitrusfrüchte | 107 | 124 102 | 205 | 143 983 | 163 | 145 984 | 158 | 143 965 | 314 | 143 242 | 98.5 | 16.4 |
| Bananen | 3 | 73 363 | 0 | 88 619 | 12 | 91 310 | 37 | 93 842 | 21 | 96 509 | 812.9 | 28.0 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) | 26 | 6 739 | 1 | 10 002 | 0 | 4 177 | 19 | 3 589 | 169 | 1 905 | 138.7 | -52.2 |
| Zwiebeln (alle) | 51 | 6 432 | 151 | 2 777 | 31 | 6 976 | 7 | 3 145 | 48 | 4 741 | -43.2 | -23.0 |
| Knollensellerie | 0 | 287 | 0 | 255 | 0 | 407 | 0 | 7 | 0 | 2 | - | -51.7 |
| Tomaten (alle) | 25 | 42 449 | 67 | 39 064 | 96 | 38 411 | 25 | 37 245 | 16 | 37 037 | 85.0 | -11.5 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | 3 | 2 537 | 0 | 3 305 | 1 | 3 745 | 37 | 3 276 | 29 | 3 461 | 566.0 | 37.7 |
| Blumenkohl (alle) | 1 | 9 067 | 18 | 8 762 | 56 | 8 686 | 1 | 8 273 | 22 | 8 118 | 2 496.7 | -7.8 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | 21 | 17 046 | 14 | 16 608 | 7 | 17 116 | 11 | 20 056 | 11 | 19 546 | -52.7 | 10.9 |
| Wein (Trinkwein) | | | | | | | | | | | | |
| Rotwein (in hl) | 6 585 | 1 417 802 | 6 908 | | | 1 223 128 | 8 186 | 1 228 347 | 7 315 | 1 159 138 | 14.3 | -15.1 |
| Weisswein (in hl) | 5 997 | 214 349 | 5 094 | | | 352 125 | 4 571 | 367 810 | 3527 | 393 886 | -33.2 | 73.2 |

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 – 2015/18

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und Schlachtnebenprodukte:

Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande

Pro-Kopf-Konsum

| Produkt | 2000/02 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 ¹ | 2000/02– 2016/18 |
|--|-----------|--------|--------|--------|-------------------|---------------------|
| | kg | kg | kg | kg | | % |
| Milch und Milchprodukte | | | | | | |
| Konsummilch, Trinkmilch ⁶ | 84.63 | 54.30 | 53.30 | 51.80 | 51.20 | ⁶ |
| Milchgetränke | 3.53 | 9.90 | 9.60 | 7.50 | 8.20 | 138.7 |
| Jogurt | 16.57 | 17.00 | 16.60 | 17.70 | 17.80 | 4.8 |
| Butter | 5.93 | 5.20 | 5.20 | 5.20 | 5.40 | -11.2 |
| Rahm | 9.27 | 8.20 | 7.90 | 7.80 | 7.90 | -15.1 |
| Käse und Schmelzkäse | 19.63 | 21.60 | 21.60 | 21.30 | 21.70 | 9.7 |
| Fleisch und Eier | | | | | | |
| Rindfleisch | 10.22 | 11.26 | 11.28 | 11.04 | 11.36 | 9.8 |
| Kalbfleisch | 3.75 | 2.77 | 2.71 | 2.56 | 2.57 | -30.3 |
| Schweinefleisch | 25.39 | 22.77 | 22.49 | 22.21 | 21.64 | -12.9 |
| Schafffleisch | 1.51 | 1.23 | 1.23 | 1.19 | 1.17 | -20.8 |
| Ziegenfleisch | 0.11 | 0.08 | 0.07 | 0.07 | 0.07 | -34.4 |
| Pferdefleisch | 0.64 | 0.43 | 0.39 | 0.36 | 0.33 | -43.5 |
| Geflügel ⁷ | 9.46 | 12.11 | 12.04 | 13.75 | 14.22 | 34.3 |
| Schaleneier (Stk., inkl. Eiprodukte) ⁴ | 187.67 | 177.10 | 176.60 | 179.50 | 180.70 | -4.7 |
| Getreide | | | | | | |
| Brot- und Backwaren | 51.13 | n/a | n/a | n/a | n/a | n/a |
| Hackfrüchte | | | | | | |
| Kartoffeln und Kartoffelprodukte | 43.43 | 41.60 | 46.30 | 45.40 | 45.40 | 5.2 |
| Zucker (inkl. Zucker in Verarbeitungsprodukten) | 40.48 | 39.50 | 37.90 | 37.90 | 40.70 | -4.1 |
| Ölsaaten | | | | | | |
| Pflanzliche Öle und Fette | 14.98 | 16.80 | 17.40 | 17.40 | 17.70 | 16.8 |
| Obst (frisch)⁵ | | | | | | |
| Äpfel ³ | 14.66 (2) | 15.37 | 14.80 | 11.89 | 17.91 | 2.2 |
| Birnen ³ | 3.32 (2) | 2.89 | 2.99 | 2.17 | 1.26 | -29.9 |
| Aprikosen ³ | 1.46 (2) | 1.79 | 1.72 | 1.79 | 1.57 | 17.7 |
| Kirschen ³ | .71 (2) | 0.63 | 0.61 | 0.62 | 0.56 | -15.2 |
| Zwetschgen und Pflaumen ³ | 1.05 (2) | 1.15 | 1.31 | 1.15 | 1.13 | 12.8 |
| Erdbeeren | 2.27 | 2.61 | 2.64 | 2.41 | 2.25 | 7.3 |
| Zitrusfrüchte | 17.09 | 17.27 | 17.32 | 17.08 | 16.73 | -0.2 |
| Bananen | 10.11 | 10.64 | 10.85 | 11.14 | 11.30 | 9.8 |
| Gemüse (frisch)⁵ | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) | 8.73 | 8.86 | 8.55 | 8.18 | 8.82 | -2.4 |
| Zwiebeln (alle) | 4.49 | 5.01 | 5.55 | 5.44 | 5.65 | 23.4 |
| Knollensellerie | 1.47 | 1.31 | 1.31 | 1.29 | 1.28 | -12.0 |
| Tomaten (alle) | 10.07 | 10.17 | 10.08 | 9.95 | 10.05 | -0.4 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | 2.63 | 2.06 | 2.05 | 2.22 | 2.02 | -20.4 |
| Blumenkohl (alle) | 2.15 | 2.03 | 1.91 | 1.90 | 1.85 | -12.2 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | 2.81 | 3.73 | 3.98 | 4.20 | 3.80 | 41.9 |
| Wein | | | | | | |
| Rotwein (in l) | 28.28 | 21.08 | 20.34 | 19.65 | 18.90 | -30.6 |
| Weisswein (in l) | 12.45 | 10.56 | 9.77 | 9.75 | 9.65 | -21.9 |
| Wein total (in l) | 40.73 | 31.64 | 29.98 | 29.40 | 28.55 | -28.0 |

¹ provisorisch

² Durchschnitt der Jahre 2000/03

³ Veränderung 2000/03-2015/18

⁴ ab 2011 ohne aktiver Veredelungsverkehr

⁵ Sichtbarer Pro-Kopf-Konsum: Inlandproduktion (Tafelqualität) plus Importe minus Exporte (Importe und Exporte gemäss schweizerischer Aussenhandelsstatistik)

⁶ Konsummilch für Selbstversorgung auf Landwirtschaftsbetrieben ab 2014 nicht mehr enthalten, deshalb kein Vergleich zu 2000/02

⁷ Ab 2017 neue Berechnungsmethode

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Hackfrüchte und Ölsaaten: SBV

Eier: Aviforum

Fleisch: Proviande

Getreide, Obst, Gemüse und Wein: BLW

Kartoffeln: swisspatat

Zucker: SBV

Konsumentenpreise in der Schweiz und den Nachbarländern 2018

| Produkt | | Ø 2018 | | | |
|----------------------------------|-----------|-----------------|----------------|----------------|--------------|
| | | Deutschland (D) | Frankreich (F) | Österreich (A) | Schweiz (CH) |
| Milch und Milchprodukte | | | | | |
| Vollmilch Past | Fr./l | 0.92 | 0.99 | 1.12 | 1.50 |
| Butter | Fr./kg | 7.86 | 9.32 | 9.04 | 15.43 |
| Joghurt nature | Fr./kg | 1.27 | 1.64 | 2.12 | 2.31 |
| Mozzarella | Fr./kg | 7.06 | – | 8.74 | 9.73 |
| Emmentaler | Fr./kg | 7.72 | 9.70 | 9.90 | 17.10 |
| Fleisch | | | | | |
| Schweinskoteletts | Fr./kg | 6.35 | – | 8.93 | 21.54 |
| Schweinsplätzli (Stotzen) | Fr./kg | 8.06 | – | 8.49 | 25.61 |
| Rindshackfleisch | Fr./kg | 8.17 | – | 7.95 | 18.91 |
| Rindsentrecôte | Fr./kg | – | 28.40 | 25.45 | 73.44 |
| Kalbsplätzli (Stotzen) | Fr./kg | – | 28.13 | 32.28 | 73.36 |
| Poulet ganz | Fr./kg | 4.46 | – | 7.81 | 8.59 |
| Pouletbrust | Fr./kg | 8.27 | – | 11.54 | 30.52 |
| Eier | | | | | |
| Eier Bodenhaltung 10er-Pack | Rappen/Ei | 15.85 | – | 23.78 | 37.62 |
| Hackfrüchte | | | | | |
| Festkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 0.94 | – | 1.17 | 1.92 |
| Mehligkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 0.78 | 1.26 | 1.15 | 1.54 |
| Speisefrühhkartoffeln | Fr./kg | 1.07 | 1.60 | – | 2.57 |
| Früchte | | | | | |
| Tafeläpfel Golden Delicious Kl I | Fr./kg | 2.65 | 2.73 | 1.90 | 3.73 |
| Tafelbirnen Conférence Kl I | Fr./kg | 2.44 | 3.10 | 2.16 | 3.84 |
| Gemüse | | | | | |
| Karotten | Fr./kg | 1.27 | 1.84 | 1.20 | 2.34 |
| Kopfsalat | Fr./Stück | 1.07 | 1.25 | 0.85 | 2.08 |
| Salatgurken | Fr./Stück | 0.77 | 1.29 | 1.04 | 1.57 |
| Zwiebeln | Fr./kg | 1.35 | 1.97 | 1.24 | 2.28 |

Anmerkung: Die Zahlen sind mit Sorgfalt zu interpretieren, zumal die Vergleichbarkeit der Produkte ihre Grenzen hat. Insbesondere können die in den Produkten enthaltenen Dienstleistungen unterschiedlich sein. Bei den berücksichtigten Produkten handelt es sich daher um Erzeugnisse, die sich am besten für einen solchen Preisvergleich eignen und für welche vergleichbare und zugängliche Daten vorliegen. Die ausländischen Preise wurden mit den Wechselkursen der Schweizer Nationalbank umgerechnet (2018: 1.00 Euro \approx 1.15 CHF).

Quellen: Frankreich (F): FranceAgriMer, Agreste Frankreich, Insee; Österreich (A): GfK Austria, Bundesanstalt Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Österreich; Deutschland (D): Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) Deutschland, GfK (D); Schweiz (CH): BLW Marktanalysen

Erläuterungen der Daten:

Milch: konv. inkl. MwSt; D (Mozzarella, Selbstbedienung, Emmentaler, Bedienung); Vollmilch Past: F (Lait UHT demi-écrémé)

Fleisch: Qualität: Label + QM (CH), Label + konventionell (EU); Abdeckung: national (D, A, CH), France Métropolitaine (F); franko Ladentheke; realisierte Preise, inkl. MwSt

Eier: Bodenhaltung; franko Ladentheke; realisierte Preise, inkl. MwSt

Hackfrüchte: diverse Sorten; Scanning-/Haushaltspaneldaten (CH, D, A), Preiserhebungen (F); Verpackung: 1 – 2.5 kg (D,CH), 2.5 kg (F), diverse (A);

Vorwiegend festkochende Kartoffeln statt mehligkochende (D); Speisefrühhkartoffeln beinhalten ausschliesslich festkochende Sorten (D); inkl. MwSt

Früchte und Gemüse: mit MwSt; inkl. Importe und Discounter (D, F, A); Haushaltspaneldaten (D, A); Preiserhebungen Ware offen bzw. Zwiebeln (gelb) im 1 kg Netz (F); wöchentliche Preiserhebungen, bei denen nur dann Importware berücksichtigt wird, wenn keine Schweizer Ware angeboten (CH); ohne Discounter (CH); D (Tafelbirnen Kl I allgemein), F und CH (Zwiebeln gelb); A (Tafeläpfel Kl I allgemein, Tafelbirnen Kl I allgemein)

MARKT > TIERISCHE PRODUKTE



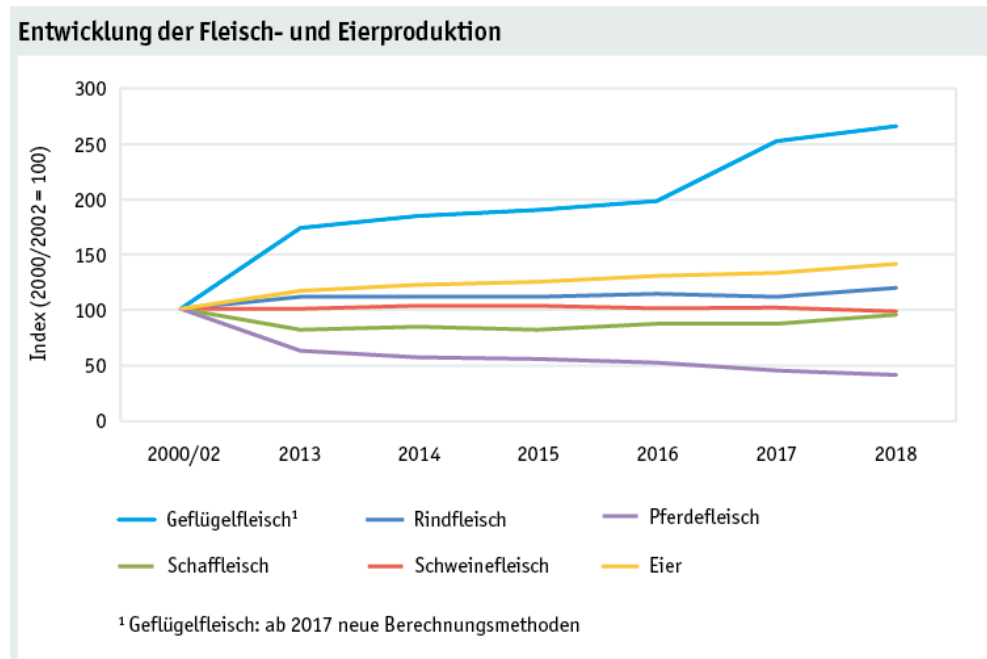
Fleisch und Eier

Im Berichtsjahr wurde eine totale Fleischmenge von 489 880 Tonnen Schlachtgewicht produziert, was einer Zunahme um 1,3 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Rund 230 000 Tonnen Schlachtgewicht entfallen auf Schweinefleisch, etwa 120 000 auf Rindfleisch sowie gut 100 000 Tonnen auf Geflügelfleisch.

Der Produktionswert von Fleisch lag gemäss BFS (2018) bei gut 2,6 Milliarden Franken und machte somit etwas mehr als ein Viertel des gesamten landwirtschaftlichen Produktionswertes aus.

Am beliebtesten war im Berichtsjahr bei den Schweizerinnen und Schweizern trotz langjährigem Konsumrückgang nach wie vor das Schweinefleisch mit einem Anteil am gesamten Fleischkonsum von etwa 42 %.

Der jährliche Pro-Kopf-Fleischkonsum der Schweizer Bevölkerung blieb 2018 mit 52,06 kg fast auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr. Die gesamte konsumierte Fleischmenge betrug 445 105 Tonnen Verkaufsgewicht (ohne Fisch und Krustentiere), was einer kleinen Zunahme von 0,4 % entspricht.



Quelle: Proviande / Aviforum

Aussenhandel

Die Fleischexporte des für die menschliche Ernährung relevanten Fleisches nach Frischfleischäquivalent nahmen im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 8,1 % auf total 8330 Tonnen Verkaufsgewicht ab. Diese Abnahme ist nicht zuletzt auf den zeitweise stärkeren Franken und das weltweit schwächere Wachstum zurück zu führen. Schweinefleisch verzeichnete mit 46,9 % die grösste prozentuale Abnahme beim Export mit noch 1441 Tonnen Verkaufsgewicht. Beim Rindfleisch war im Berichtsjahr eine Zunahme um 16 % auf 5252 Tonnen zu verzeichnen. Mengenmässig auf tiefem Niveau sank der Kalbfleischexport fast um die Hälfte auf noch 10 Tonnen Verkaufsgewicht.

Die Einfuhr von Fleisch für die menschliche Ernährung nahm im Jahr 2018 um 3,6 % ab und belief sich auf 88 304 Tonnen Verkaufsgewicht (ohne Fische, Weich- und Krustentiere).

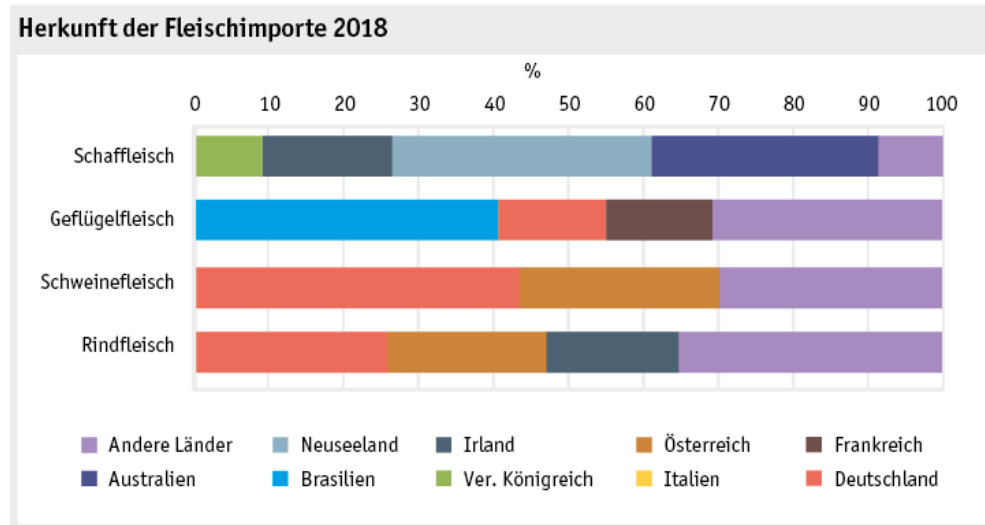
MARKT > TIERISCHE PRODUKTE



Rückläufig waren unter anderem die Importe von Schweine- (-1,3 %) und Schafffleisch (-8 %). Die Einfuhren von Rindfleisch sanken um knapp 8 %. Dies hauptsächlich, weil die inländische Produktion zunahm. Diese Zunahme ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass in Folge Trockenheit überdurchschnittlich viele Tiere geschlachtet werden mussten.

Wie auch im Vorjahr konnte der Bedarf an beliebten Fleischstücken (z. B. Rind-, Lamm- und Pferdenierstück, Truten- und Pouletbrust) nicht vollständig durch die Inlandproduktion abgedeckt werden.

Es wurden unter anderem 20 793 Tonnen Fleisch vom Grossvieh, 9812 Tonnen Schweinefleisch und 44 780 Tonnen Geflügelfleisch importiert.



Quelle: Proviande

Deutschland bleibt auch im Jahr 2018 der wichtigste Lieferant für Rindfleisch (5065 t Verkaufsgewicht) und Schweinefleisch (582 t).

Mit gut 40 % (15 843 t) bleibt Brasilien der wichtigste Lieferant für Geflügelfleisch. Mit 65 % liefern Australien und Neuseeland als grösste Exportländer den Hauptteil des Schaffleisches.

Der Import von Konsumeiern stieg im Berichtsjahr im Gegensatz zum Vorjahr um 4,9 % auf 241,4 Millionen Stück. Hingegen nahmen die importierten Verarbeitungseier, welche in der Schweiz aufgeschlagen wurden, im Gegensatz zu den Vorjahren deutlich ab (-11,2 % auf 166,4 Millionen Stück). Nach wie vor sind die wichtigsten Herkunftsländer für Eierimporte die Niederlande, Deutschland und Frankreich (bei den Konsumeiern auch Italien).

Fleischkonsum

Im Berichtsjahr blieb der Pro-Kopf-Konsum von verkaufsfertigem Fleisch im Vergleich zu 2017 mit 52,06 kg pro Jahr nahezu unverändert (ohne Fisch und Krustentiere, aber mit Kaninchen und Wild). Zu erwähnen sei hier, dass beim Geflügel für die Berechnung des verkaufsfertigen Fleisches neue Berechnungsmethoden eingesetzt werden. Dies führt rechnerisch zu einem um rund 2 kg höheren Pro-Kopf-Konsum. Um die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr zu gewährleisten, wurde auch das Jahr 2017 neu berechnet.

Es muss beachtet werden, dass in der Konsumberechnung das Fleisch bei Einkäufen durch Private im benachbarten Ausland nicht eingerechnet wird.

Der gesamte Fleischkonsum der Bevölkerung in der Schweiz im Jahr 2018 blieb mit plus 0,4 % fast unverändert und beläuft sich auf 445 105 Tonnen verkaufsfertigem Fleisch. Obwohl

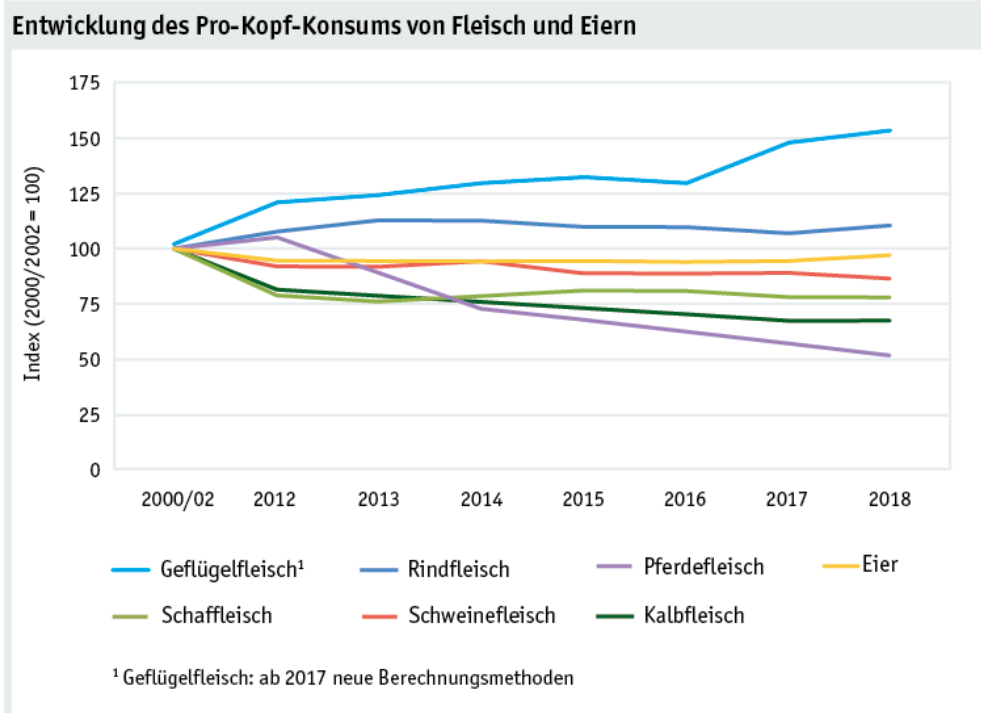
MARKT > TIERISCHE PRODUKTE



der gesamte Fleischkonsum leicht anstieg, sank der Pro-Kopf-Konsum; dieser Umstand ist im Bevölkerungswachstum begründet.

Der Konsum der Fleischarten veränderte sich unterschiedlich. So erhöhte sich etwa der Verbrauch beim Rindfleisch um 2,5 % auf 11,36 kg und beim Geflügelfleisch um 3,4 % auf 14,22 kg. Beim Kalbfleisch blieb der Konsum unverändert und beim Schweinefleisch verminderte er sich um 2,9 % auf 21,64 kg.

Das Geflügelfleisch bleibt somit nach wie vor auf der Beliebtheitsskala der Konsumentinnen und Konsumenten nach Schweinefleisch auf dem zweiten Platz - Rindfleisch liegt auf Platz drei.



Quelle: Proviande / Aviforum

Kalbfleisch hat bei der Schweizer Bevölkerung seit 2009 gegenüber dem Berichtsjahr um etwa 21 % an Beliebtheit eingebüsst, beim Pferdefleisch ist es gar 50 %. Aber auch Schweinefleisch wurde um 12 % weniger gegessen. Im Gegenzug legte das Geflügelfleisch klar zu. Beim Rindfleisch liegt der Pro-Kopf-Konsum in etwa auf dem gleichen Stand wie vor 10 Jahren.

Das Schweinefleisch war auch vor 10 Jahren mit 24,59 kg Pro-Kopf-Konsum am beliebtesten, gefolgt vom Rindfleisch mit 10,96 kg sowie Geflügelfleisch mit 10,78 kg. Der allgemeine Rückgang in den vergangenen Jahren geht in erster Linie auf das Konto von Schweine- und Kalbfleisch.

Fleischkonsum international

Gemäss Berechnungen von Proviande (2018), gestützt auf Daten der FAO, belegte im internationalen Vergleich der Pro-Kopf-Konsum von Fleisch in der Schweiz im Jahr 2013 (leider keine neueren Zahlen verfügbar) mit 51,98 kg den 50. Rang. Die Spanne reichte hier von 2,65 kg pro Jahr in Indien bis 110,04 kg pro Jahr in Hongkong. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Konsum betrug in den 180 erfassten Ländern 31,06 kg Verkaufsgewicht. Seit 1984 nahm der weltweite Pro-Kopf-Konsum von Fleisch um etwa 40 % zu, während er in der Schweiz in der gleichen Zeitspanne um etwa 15 % abnahm.

MARKT > TIERISCHE PRODUKTE



In Europa belegt Luxemburg von den erfassten Ländern mit 70,81 kg Verkaufsgewicht Fleisch pro Kopf den Spitzenplatz, während Bosnien und Herzegowina mit 23,15 kg das Schlusslicht bilden (die Schweiz belegt von den 39 erfassten Ländern Rang 23).

» [Fleisch- und Eierproduktion](#)

Hans Ulrich Leuenberger, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht,
hansulrich.leuenberger@blw.admin.ch

Aussenhandel

| Produkt | 2000/02 | | 2015 | | 2016 | | 2017 | | 2018 | | 2000/02 – 2016/18 | |
|--|---------|-----------|---------|---------|---------|-----------|---------|-----------|----------|-----------|----------------------|---------|
| | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr |
| Milch und Milchprodukte | | | | | | | | | | | | |
| Milch | 19 | 22 919 | 3 752 | 23 475 | 3 225 | 24 781 | 2 993 | 24 921 | 2 964 | 24 986 | 16 009 | 8.6 |
| Jogurt | 3 494 | 148 | 4 905 | 10 498 | 4 965 | 10 486 | 4 521 | 10 083 | 4 236 | 9 508 | 31 | 6674.1 |
| Rahm | 918 | 246 | 3 375 | 1 582 | 3 104 | 1 599 | 2 862 | 1 286 | 1 369 | 1 426 | 166 | 483.4 |
| Butter | 447 | 4 960 | 1 892 | 191 | 4 666 | 54 | 1 865 | 78 | 779 | 75 | 445 | -98.6 |
| Milchpulver | 11 688 | 1 076 | 8 642 | 630 | 15 147 | 1 053 | 8 233 | 1 155 | 11 571 | 1 152 | -0.3 | 4.1 |
| Käse, Quark ohne | | | | | | | | | | | | |
| Fertigfondue | 52 295 | 31 087 | 64 231 | 55 432 | 66 015 | 58 200 | 67 178 | 60 634 | 68 351 | 62 366 | 28 | 94.3 |
| Fleisch, Eier und Fische⁵ | | | | | | | | | | | | |
| Rindfleisch | 876 | 7 849 | 4 246 | 22 563 | 4 751 | 21 953 | 4 529 | 22 579 | 5 252 | 20 793 | 453 | 177.4 |
| Kalbfleisch | 0 | 1 115 | 56 | 661 | 17 | 685 | 18 | 753 | 10.0 | 631 | - | -38.1 |
| Schweinefleisch | 249 | 9 753 | 2 326 | 9 174 | 2 151 | 10 114 | 2 716 | 9 948 | 1 441 | 9 812 | 744 | 2.1 |
| Schafffleisch | 0 | 6 940 | 1 | 6 739 | 2 | 6 612 | 2 | 6 295 | 13.0 | 5 791 | - | -10.2 |
| Ziegenfleisch | 0 | 359 | 0 | 264 | 0 | 235 | 0 | 237 | 0.0 | 191 | - | -38.4 |
| Pferdefleisch | 0 | 4 117 | 0 | 3 241 | 0 | 2 971 | 0 | 2 780 | 0.0 | 2 583 | - | -32.5 |
| Geflügel ⁴ | 332 | 42 770 | 905 | 46 872 | 1 416 | 45 237 | 1 726 | 44 313 | 1 597 | 44 780 | 376 | 4.7 |
| Schlachtnebenprodukte | - | - | 18 707 | 16 558 | 20 165 | 18 348 | 20 841 | 14 863 | 19 385.0 | 201 | - | - |
| Eier ⁶ (Mio. Stk. ab 2014) ⁵ | - | - | 0 | 597 | 0 | 589 | 0 | 588 | 0.0 | 572 | - | - |
| Fische, Krebs- und Weichtiere | 83 | 34 759 | 512 | 73 344 | 293 | 74 404 | 290 | 72 403 | 250 | 73 058 | 233 | 110.8 |
| Getreide | | | | | | | | | | | | |
| Weizen | 74 | 284 629 | 1 551 | 397 284 | 6 490 | 484 789 | 324 | 527 529 | 265 | 434 735 | 3080.0 | 69.5 |
| Roggen | 1 | 7 250 | 4 | 4 976 | 0 | 2 780 | 1 | 2 834 | 0 | 1 776 | -66.1 | -66.0 |
| Gerste | 11 | 52 079 | 371 | 68 988 | 437 | 34 153 | 398 | 74 750 | 576 | 29 801 | 4188.2 | -11.2 |
| Hafer | 5 540 | 50 469 | 7 | 48 581 | 8 | 50 128 | 33 | 48 915 | 6 | 53 050 | -99.7 | 0.5 |
| Körnermais | 196 | 26 496 | 173 | 131 495 | 180 | 165 869 | 189 | 155 640 | 85 | 132 119 | -22.8 | 470.7 |
| Hackfrüchte | | | | | | | | | | | | |
| Kartoffeln | 3 313 | 30 709 | 4 395 | 37 810 | 5 245 | 104 284 | 8 330 | 57 721 | 6 915 | 19 580 | 106.2 | 97.1 |
| Zucker | 152 572 | 188 008 | 113 822 | 95 458 | 104 264 | 96 248 | 117 677 | 93 351 | 129 861 | 81 666 | -23.1 | -51.9 |
| Ölsaaten | | | | | | | | | | | | |
| Ölsaaten | 699 | 105 697 | 3 081 | 36 802 | 1 018 | 46 067 | 1 068 | 44 966 | 348 | 40 424 | 16.1 | -58.5 |
| Pflanzliche Öle, Fette | 7 327 | 95 762 | 1 736 | 124 150 | 1 296 | 123 490 | 1 602 | 129 236 | 3 457 | 128 231 | -71.1 | 32.6 |
| Obst (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Äpfel ^{1,2} | 1 352 | 8 591 | 1 168 | 6 361 | 1 219 | 11 059 | 445 | 11 919 | 594 | 26 621 | -36.6 | 62.8 |
| Birnen ^{1,2} | 125 | 8 786 | 58 | 7 260 | 45 | 10 382 | 18 | 9 888 | 50 | 12 829 | -65.9 | 14.8 |
| Aprikosen ^{1,2} | 31 | 9 154 | 62 | 9 421 | 7 | 8 693 | 8 | 11 934 | 76 | 7 757 | 24.6 | 3.2 |
| Kirschen ^{1,2} | 7 | 3 373 | 13 | 3 064 | 1 | 3 289 | 14 | 3 755 | 96 | 2 321 | 344.2 | -7.9 |
| Zwetschgen, Pflaumen ^{1,2} | 15 | 5 249 | 34 | 6 422 | 39 | 8 036 | 51 | 7 859 | 24 | 5 085 | 143.6 | 30.5 |
| Erdbeeren | 23 | 11 424 | 38 | 14 421 | 4 | 14 904 | 28 | 14 455 | 25 | 12 673 | -18.3 | 22.6 |
| Trauben | 60 | 38 447 | 39 | 34 018 | 112 | 33 777 | 73 | 34 000 | 120 | 30 014 | 69.5 | -15.2 |
| Zitrusfrüchte | 107 | 124 102 | 205 | 143 983 | 163 | 145 984 | 158 | 143 965 | 314 | 143 242 | 98.5 | 16.4 |
| Bananen | 3 | 73 363 | 0 | 88 619 | 12 | 91 310 | 37 | 93 842 | 21 | 96 509 | 812.9 | 28.0 |
| Gemüse (frisch) | | | | | | | | | | | | |
| Karotten (inkl. Pfälzer) | 26 | 6 739 | 1 | 10 002 | 0 | 4 177 | 19 | 3 589 | 169 | 1 905 | 138.7 | -52.2 |
| Zwiebeln (alle) | 51 | 6 432 | 151 | 2 777 | 31 | 6 976 | 7 | 3 145 | 48 | 4 741 | -43.2 | -23.0 |
| Knollensellerie | 0 | 287 | 0 | 255 | 0 | 407 | 0 | 7 | 0 | 2 | - | -51.7 |
| Tomaten (alle) | 25 | 42 449 | 67 | 39 064 | 96 | 38 411 | 25 | 37 245 | 16 | 37 037 | 85.0 | -11.5 |
| Kopfsalat (inkl. Eichenlaub-) | 3 | 2 537 | 0 | 3 305 | 1 | 3 745 | 37 | 3 276 | 29 | 3 461 | 566.0 | 37.7 |
| Blumenkohl (alle) | 1 | 9 067 | 18 | 8 762 | 56 | 8 686 | 1 | 8 273 | 22 | 8 118 | 2 496.7 | -7.8 |
| Gurken (Salat / Nostrano) | 21 | 17 046 | 14 | 16 608 | 7 | 17 116 | 11 | 20 056 | 11 | 19 546 | -52.7 | 10.9 |
| Wein (Trinkwein) | | | | | | | | | | | | |
| Rotwein (in hl) | 6 585 | 1 417 802 | 6 908 | | | 1 223 128 | 8 186 | 1 228 347 | 7 315 | 1 159 138 | 14.3 | -15.1 |
| Weisswein (in hl) | 5 997 | 214 349 | 5 094 | | | 352 125 | 4 571 | 367 810 | 3527 | 393 886 | -33.2 | 73.2 |

¹ Durchschnitt der Jahre 2000/03

² Veränderung 2000/03 – 2015/18

Kein Vergleich mit 2000/03

⁴ ab 2012 Verkaufsgewicht

⁵ ab 2014 Quellenänderung wegen aufgeteilter Zolltariflinien

⁶ ab 2014 Methodenänderung: Millionen Stk. Eier anstatt Tonnen, deshalb kein Vergleich 2000/03

Quellen:

Milch und Milchprodukte, Fleisch, Schlachtnebenprodukte, Eier, Getreide, Hackfrüchte, Ölsaaten (1201-1207), Pflanzliche Öle und Fett (1507-1515), Wein: OZD, ab 2014 Fleisch und Schlachtnebenprodukte:

Proviande, Eier: Aviforum, Milchprodukte: TSM, Milchstatistik der Schweiz

Obst und Gemüse: Schweizerische Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung EZV

Zucker: réservesuisse

Geflügel: Proviande



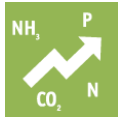
Einleitung

In der Rubrik «Umwelt» des Agrarberichts werden Themen an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Umwelt behandelt (Stickstoff- und Phosphorkreislauf, Klima, Luft, Energie, Wasser, Boden und Biodiversität). Jedes Jahr werden im Vierjahresturnus jeweils zwei oder drei ausgewählte Themen vertieft betrachtet. Dieses Jahr werden die Themen Klima, Energie und Luft genauer unter die Lupe genommen. Diese Themen wurden bereits im Agrarbericht 2015 behandelt.

Im Bereich Klima informiert ein Artikel über die Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft, ein weiterer über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft und ein dritter über eine klimaschonende Produktion.

Der Artikel im Bereich Energie beschäftigt sich mit der von der Landwirtschaft verbrauchten und produzierten Energie.

Mit einem kurzen Artikel zu den Agrarumweltindikatoren stellt die Rubrik Umwelt alle aktuellen Daten zu den Agrarumweltleistungen der Schweiz zur Verfügung. Zum ersten Mal sind die Ergebnisse der Betriebe anhand einer Webseite zugänglich, auf der die Agrarumweltindikatoren interaktiv visualisiert werden können.



Agrarumweltindikatoren (AUI)

Das Agrarumweltmonitoring (AUM) des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) vermittelt einen Überblick über die ökologische Entwicklung der Schweizer Landwirtschaft. So werden in verschiedenen Bereichen (Stickstoff- und Phosphorkreislauf, Energie, Klima, Boden, Wasser, Biodiversität) Informationen gesammelt, um den Einfluss der Landwirtschaft auf die Umweltqualität und die Reaktion der Umwelt auf die landwirtschaftliche Praxis zu beobachten und zu messen. Die Rechtsgrundlage für das Monitoring bildet die Verordnung über die Beurteilung der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft. Diese besagt, dass sich das AUM auf Agrarumweltindikatoren (AUI) stützen soll, welche mit den internationalen Normen (Eurostat und OECD) vergleichbar sind und die quantitativen und qualitativen Auswirkungen der Agrarpolitik auf nationaler (nationale Statistiken und Inventare), regionaler und betrieblicher Ebene (Zentrale Auswertung der Agrarumweltindikatoren, ZA-AUI) beurteilen.

Visualisieren Sie mit einem Klick die AUI auf betrieblicher Ebene

In den letzten Agrarberichten wurden die Zeitreihen der AUI, berechnet mit den Daten der fast 300 Betriebe, die an der ZA-AUI teilnehmen, in Excel-Format publiziert. Damit die Ergebnisse besser zugänglich sind, hat Agroscope eine interaktive Webseite entwickelt. Auf dieser können mit wenigen Klicks die Zeitreihen der AUI nach Betriebstyp und Region visualisiert werden. Ein vergleichbares gesichertes Instrument, womit die Landwirtinnen und Landwirte die Ergebnisse ihres eigenen Betriebs einsehen können, wird gerade getestet. Dadurch wird jeder Betrieb der ZA-AUI seine Agrarumweltleistungen mit denjenigen der anderen Betriebe vergleichen können.

» [Um die Ergebnisse der ZA-AUI interaktiv zu visualisieren, klicken Sie hier](#)

Wichtigste Umweltagrarindikatoren auf nationaler Ebene

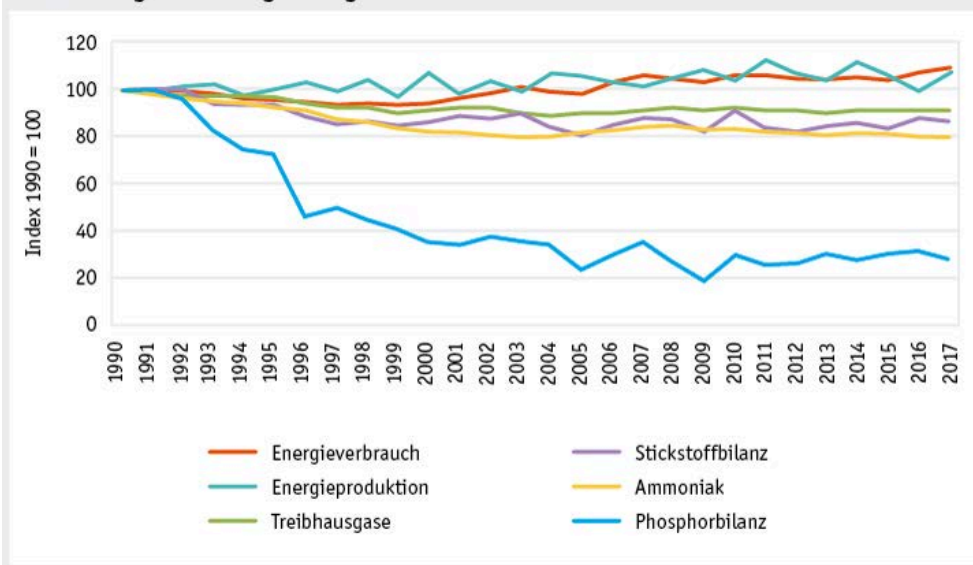
Mithilfe der Indikatoren Energieverbrauch und -produktion, Stickstoff- und Phosphorbilanz sowie Ammoniak- und Treibhausgasemissionen kann ein Agrarumweltprofil der Schweiz erstellt werden. Das Gesamtbild zeigt deutliche Rückgänge der Emissionen, der Stickstoff- und Phosphorüberschüsse (Input minus Output) und des Energieverbrauchs zwischen 1990 und 2000. Abgesehen von Energieverbrauch und -produktion, die beide zunahmten, stagnieren die Agrarumweltleistungen seit Beginn der 2000er-Jahre.

Entwicklung der wichtigsten Agrarumweltindikatoren (AUI) von 1990 bis 2017

UMWELT > AGRARUMWELTMONITORING



Entwicklung der wichtigsten Agrarumweltindikatoren 1990 – 2017



Quellen: SBV, Agroscope und HAFL

AUI im Fokus dieses Agrarberichts

- » [Energieverbrauch, -produktion und -effizienz der Landwirtschaft](#)
- » [Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft](#)

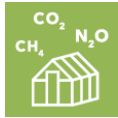
Datenreihen zu den AUI

In den nachfolgenden Tabellen und Links sind alle Daten des AUM zusammengefasst:

- Gesamtschweizerische Ebene: aktualisierte Excel-Tabelle
- Regionale und betriebliche Ebene: aktualisierte Excel-Tabelle
- Internationale Ebene: Agrarumweltindikatoren der OECD und Agrarumweltindikatoren von Eurostat

Jérôme Frei, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe, jerome.frei@blw.admin.ch

UMWELT > KLIMA



Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft

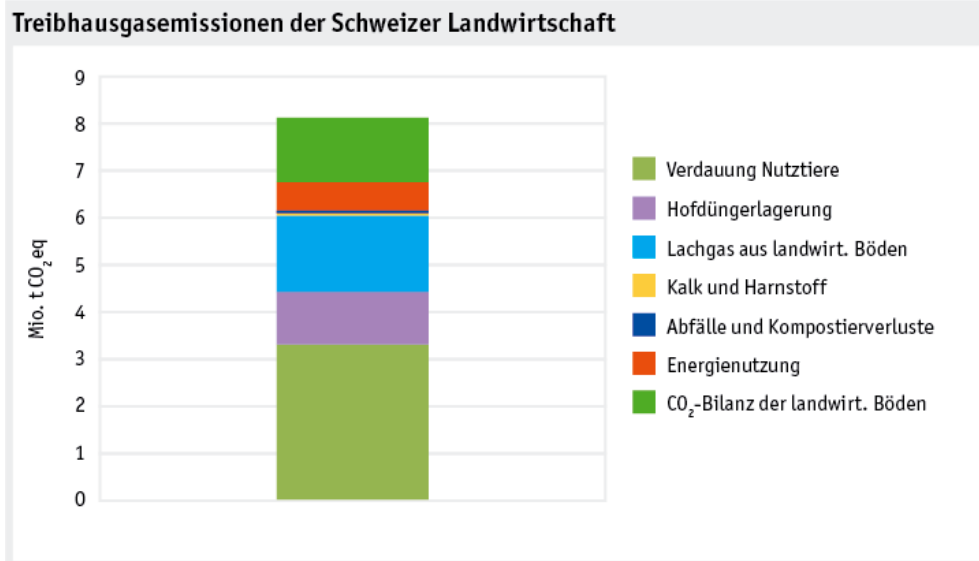
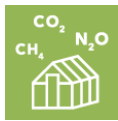
Die Landwirtschaft ist eine bedeutende Verursacherin von Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen), sowohl weltweit als auch in der Schweiz. THG-Emissionen entstehen entlang der Produktionskette bei der Herstellung von Produktionsmitteln, durch die Verbrennung von fossilen Treib- und Brennstoffen in landwirtschaftlichen Maschinen und Gebäuden, sowie insbesondere durch biochemische Prozesse bei der Tier- und Pflanzenproduktion. Durch Effizienzsteigerungen und durch eine Anpassung der Intensität kann und soll die Landwirtschaft einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Verschiedene Emissionsquellen

Die THG-Emissionen aus der landwirtschaftlichen Produktion werden von Agroscope jährlich berechnet und als Zeitreihe ab 1990 im nationalen Treibhausgasinventar ausgewiesen. Die Berechnungen erfolgen nach den methodischen Vorgaben des Weltklimarats (IPCC). Für die landwirtschaftlichen Emissionen im engeren Sinn (Sektor Landwirtschaft im Treibhausgasinventar) wird 2017 eine Menge von 6,08 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten (Mio. t CO₂eq) ausgewiesen, was einem Anteil von ungefähr 13 % der gesamten Emissionen der Schweiz entspricht. Auf das Konto der Landwirtschaft fallen insbesondere die Methanemissionen (CH₄) aus der Verdauung der Nutztiere (3,29 Mio. t CO₂eq) und die Lachgasemissionen (N₂O) aus den Böden (1,58 Mio. t CO₂eq). Beide Gase werden auch bei der Hofdüngerlagerung freigesetzt (0,75 bzw. 0,41 Mio. t CO₂eq). Von geringer Bedeutung sind die Kohlendioxidemissionen (CO₂) aus der Kalk- und Harnstoffdüngung (0,05 Mio. t CO₂eq).

Neben diesen Quellen stehen weitere emissionswirksame Prozesse im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Produktion, die im Treibhausgasinventar anderen Sektoren zugeordnet sind. Die 0,04 Millionen Tonnen CO₂eq aus der Verbrennung landwirtschaftlicher Abfälle sowie aus Verlusten bei landwirtschaftlichen Biogasanlagen und der Feldrandkompostierung sind vergleichsweise gering. Hingegen fallen die CO₂-Emissionen aus der Verbrennung von fossilen Treib- und Brennstoffen in landwirtschaftlichen Maschinen und Gebäuden mit ungefähr 0,63 Millionen Tonnen CO₂eq ins Gewicht (0,43 Mio. t CO₂eq aus Treibstoffverbräuchen für land- und forstwirtschaftliche Fahrzeuge sowie aus Brennstoffverbräuchen von Trocknungsanlagen gemäss Treibhausgasinventar plus geschätzten 0,20 Mio. t CO₂eq von Gewächshäusern). Ein relevanter Posten sind auch die landwirtschaftlich genutzten Böden, die sowohl Kohlenstoff aufnehmen (Senke) als auch abgeben können (Quelle). Diese werden ab 2020 ebenfalls in der Treibhausgasbilanz der Landwirtschaft berücksichtigt und an die Zielerreichung der Schweiz auf nationaler und internationaler Ebene angerechnet. Die methodischen Grundlagen dazu werden derzeit entwickelt, weshalb an dieser Stelle kein Wert aufgeführt werden kann. Es sei lediglich darauf hingewiesen, dass die Kohlenstoffveränderungen der Landnutzung starken jährlichen Schwankungen unterworfen sind. Die Flüsse sind gemessen an den Bodenvorräten sehr gering, können über die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche jedoch bedeutend sein. Des Weiteren fallen bei der Herstellung importierter Produktionsmittel (insbesondere Futtermittel und Mineraldünger) im Ausland Emissionen im Umfang von rund 0,81 Millionen Tonnen CO₂eq an. Diese Emissionen werden gemäss den internationalen Richtlinien in der Klimaberichterstattung den Herkunftsländern zugerechnet (Territorialprinzip). Ohne die letztgenannten Emissionen und unter Vorbehalt der bestehenden Unsicherheiten bei der Modellierung und Anrechnung der CO₂-Bilanz aus der Landnutzung ergibt sich für das Jahr 2017 ungefähr ein Total von 7 bis 8 Millionen Tonnen CO₂eq für die landwirtschaftliche Produktion in der Schweiz.

UMWELT > KLIMA



Quelle: FOEN 2019

Stagnierende Entwicklung

Die THG-Emissionen der Landwirtschaft im engeren Sinn liegen 2017 im Vergleich zu 1990 um 0,69 Millionen Tonnen CO₂eq bzw. 10 % tiefer. Die Abnahme erfolgte in den 1990er Jahren, seither stagnieren die Emissionen. Der tiefste Wert wurde 2004 mit 5,96 Millionen Tonnen CO₂eq erzielt. Die Emissionsentwicklung widerspiegelt insbesondere die Veränderungen des Rindviehbestandes und des Stickstoffdüngereinsatzes. Zwischen 2014 und 2017 sind die THG-Emissionen leicht zurückgegangen, liegen im Mittel aber kaum tiefer als in der vorangehenden Vierjahresperiode. Im Rahmen der Agrarpolitik 2014 – 2017 sind Änderungen bei den Direktzahlungen vorgenommen worden, von denen eine Klimaschutzwirkung erwartet worden ist, insbesondere die bessere Zielausrichtung der Beiträge und die Umlagerung der tierbezogenen Beiträge auf die Fläche sowie die Einführung von Beiträgen für emissionsmindernde Ausbringverfahren für Hofdünger, schonende Bodenbearbeitung und stickstoffreduzierte Phasenfütterung von Schweinen. Allerdings waren diese Anpassungen offenbar kaum effektiv was die Senkung der THG-Emissionen betrifft.

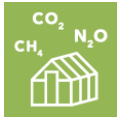
Auf internationaler Ebene zeichnen sich besorgniserregende Trends ab. Für den Zeitraum 2003/05 – 2013/15 weisen alle OECD-Mitgliedstaaten einen durchschnittlichen jährlichen Anstieg der Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft von 0,2 % auf (OECD 2019).

Ein umfassendes Bild über die Entwicklung der landwirtschaftlichen THG-Emissionen ergibt der Einbezug der Energienutzung und der Kohlenstoffflüsse der Landnutzung. Bei Letzteren sind neben der Verbesserung der Modellierung ein Umgang mit den grossen Schwankungen und eine Referenz für die Abrechnung noch festzulegen. Daten werden für die nächste Verpflichtungsperiode ab 2023 verfügbar sein.

Zusätzliche Anstrengungen nötig

Vor dem Hintergrund der Herausforderungen des Klimawandels erarbeitete das BLW 2011 eine Klimastrategie für die Landwirtschaft (BLW 2011). In der Strategie wird ein linearer Absenckpfad bei den landwirtschaftlichen THG-Emissionen definiert. Bis 2050 sollen die Emissionen gegenüber 1990 um über ein Drittel reduziert werden. In der Botschaft zur Totalrevision des CO₂-Gesetzes schlägt der Bundesrat basierend auf diesem strategischen Ziel für den Sektor Landwirtschaft einen inländischen Reduktionsbeitrag von 20 bis 25 % für das Jahr 2030

UMWELT > KLIMA



gegenüber dem Basisjahr 1990 vor (Bundesrat 2017). Das Ziel soll primär mit Massnahmen der Landwirtschaftsgesetzgebung erreicht werden. Sofern sich eine Zielverfehlung abzeichnet, wird das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF beauftragt, dem Bundesrat Vorschläge für eine Kurskorrektur zu unterbreiten.

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen THG-Emissionen zeigt, dass die Zielsetzung aktuell verfehlt wird. Es sind somit zusätzliche Anstrengungen nötig, um die Emissionen wieder auf Kurs zu bringen. Entscheidende Ansatzpunkte zur Senkung der landwirtschaftlichen Treibhausgasemissionen sind eine Reduktion der Rindviehbestände, eine konsequente Nutzung der ackerfähigen Flächen für die direkte menschliche Ernährung, eine Eindämmung von Nährstoffüberschüssen, eine Substitution fossiler Energieträger zusammen mit Effizienzsteigerungen sowie die Erhaltung und der Aufbau der Kohlenstoffspeicherung auf landwirtschaftlichen Flächen. Die künftige Entwicklung der Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft ist abhängig davon, inwiefern es gelingt, in diesen Bereichen griffige Vorschriften und eine Verstärkung der Anreizprogramme zu etablieren.

Literatur

BLW, 2011: Klimastrategie Landwirtschaft. Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel für eine nachhaltige Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft. Bern, Schweiz. Bundesrat, 2017: Botschaft zur Totalrevision des CO₂-Gesetzes nach 2020. Bern, Schweiz. FOEN, 2019: Switzerland's Greenhouse gas inventory 1990 – 2017. National inventory report 2019. Including reporting elements under the Kyoto Protocol. Submission of April 2019 under the United Nations Framework Convention on Climate Change and under the Kyoto Protocol. OECD, 2019: Agri-environmental indicator database.

Daniel Felder, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe, daniel.felder@blw.admin.ch



Klimafreundliche Produktion

Der Klimaaspekt soll in der Schweizer Agrarpolitik künftig stärker verankert werden. Ein möglicher Anknüpfungspunkt sind die Produktionssystembeiträge basierend auf Artikel 75 des Landwirtschaftsgesetzes. Beim Versuch Kriterien zu definieren, die von einem klimafreundlichen Produktionssystem erfüllt werden müssen, wird schnell klar, dass es mehr braucht als den Ausschluss gewisser Betriebsmittel oder das Vorhandensein bestimmter Technologien. Auch auf internationaler Ebene tut man sich eher schwer mit der Definition eines klimafreundlichen Produktionssystems (oft «Climate Smart Agriculture (CSA)» genannt). Whitfield et al. (2018) führen auf, dass die Auslegungen der *Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)* und der *Consultative Group on International Agricultural Research (CGIAR)* sehr weit gefasst sind und sich weitgehend an den grundsätzlichen Nachhaltigkeitskriterien orientieren, die bereits lange vor Beginn der Klimadebatte diskutiert wurden. Einig ist man sich meist über die drei Grundpfeiler: 1.) Ernährungssicherheit, 2.) Anpassung an den Klimawandel und 3.) Reduktion von Treibhausgasemissionen. Im schweizerischen Kontext dürfte der Klimaschutz im Zentrum stehen, wobei das Produktionsniveau mindestens gehalten werden soll. In diesem Beitrag wird versucht, die wichtigsten Eckpunkte einer klimafreundlichen Produktion darzulegen.

Feed no Food: Tierbesatz dem lokal verfügbaren Futterangebot anpassen

In der Schweiz können gut 80 % der landwirtschaftlichen Treibhausgasemissionen (*THG-Emissionen*) auf die Tierproduktion zurückgeführt werden, ein Grossteil davon auf die Haltung von Wiederkäuern (Bretscher et al. 2018). Der Milch- und Rindfleischproduktion fällt dementsprechend eine besonders hohe Bedeutung zu. Dabei spielt die genaue Ausgestaltung des Haltungssystems eine eher untergeordnete Rolle. Praxisdaten zeigen eher kleine Unterschiede in der Treibhausgasintensität (kg CO₂-Äquivalent pro kg Milch) zwischen extensiver Weidehaltung und intensiverer Stallhaltung (Zollitsch et al. 2010, Zumwald et al. 2018). Weidebasierte Systeme sind allenfalls trotz relativ geringer Einzeltierleistung als günstig zu beurteilen, da nur wenig Kraftfutter verfüttert wird und die Emissionen bei der Lagerung der Ausscheidungen geringer sind als bei Stallhaltung. Weiterhin zeigt sich, dass für eine umfassende Abschätzung der Treibhausgasintensität eine situationsspezifische Analyse des Gesamtsystems notwendig ist (Milchproduktion, Fleischproduktion, Futterbau, Landnutzung sowie Landnutzungsänderung (Zehetmeier et al. 2012)). Das Optimierungspotenzial fällt trotzdem häufig relativ bescheiden aus, was zumindest teilweise auf das hohe Produktionsniveau zurückgeführt werden kann. Allenfalls können noch Fortschritte im Bereich der **Lebenstageistung** erzielt werden, insbesondere durch eine Erhöhung der Anzahl Laktationen bei den Milchkühen, oder im Bereich des **Herdenmanagements** und der **Züchtung** (Meier et al. 2017, Zehetmeier et al. 2012 und de Haas et al. 2017).

Meist wichtiger als Herdenmanagement und Haltungssystem ist die **Optimierung der Futtermittel-Konvertierungseffizienz** (kg Produkt pro kg Futter). Das Geflügel weist in der Regel die höchste Effizienz auf, gefolgt von der Schweinehaltung und der Milchproduktion. Die Produktion von Rindfleisch hat eine vergleichsweise tiefe Futtermittel-Konvertierungseffizienz und weist sowohl pro kg Fleisch als auch pro kg Protein die höchsten THG-Emissionen auf (Herrero et al. 2013). Allerdings muss beachtet werden, dass Wiederkäuer Futtermittel verwerten können, die nicht vom Mensch verzehrbar sind. Um diesen Aspekt in einem Effizienzkriterium zu berücksichtigen, muss der Indikator der **«Nahrungsmittelkonkurrenz»** miteinbezogen werden. Er setzt bei den verwendeten Futtermitteln an und beschreibt deren Anteil an für den Menschen potenziell verdaubarem Protein bzw. Energie im Verhältnis zur tatsächlichen Produktion von Protein bzw. Energie in Form von Milch und Fleisch (Zumwald et al. 2019). Hier zeigt sich, dass graslandbasierte Wiederkäuerhaltung wesentlich besser abschneidet als Systeme mit einem hohen Kraftfutteranteil (Steinwigger et al. 2016).

UMWELT > KLIMA



Um zusätzlich den Aspekt der Landnutzung miteinzubeziehen, muss das Konzept auf die **«Flächenkonkurrenz»** ausgeweitet werden (van Zanten et al. 2016 und Zumwald et al. 2019). Für eine bestimmte Fläche erfasst dieser Indikator das Potenzial, Nahrungsmittel für den menschlichen Verzehr zu produzieren und stellt diesem die Menge der tatsächlich produzierten tierischen Nahrungsmittel gegenüber. Aufgrund dieser Betrachtung werden Flächen für die Tierproduktion favorisiert, die nicht ackerbaulich genutzt werden können, wie zum Beispiel Graslandflächen an steilen Hanglagen. Letztendlich sollte der **Tierbesatz dem lokal verfügbaren Futterangebot** dieser Flächen angepasst werden (Mosimann et al. 2017). Lokale Nährstoffkreisläufe sollten dadurch möglichst geschlossen werden. Weiterhin sollten Futtermittel aus Reststoffen und Nebenprodukten der Lebensmittelindustrie bevorzugt werden und Kraftfutter sollten nur in sehr beschränktem Masse eingesetzt werden. Auf dieser Basis könnte ein Anreiz geschaffen werden, Ackerflächen vermehrt direkt für die menschliche Ernährung zu nutzen – ohne den Umweg über die weit weniger effiziente Tierproduktion. In Kombination mit einer entsprechenden **Umstellung des Konsumverhaltens**, hin zu einer vermehrt pflanzenbasierten Ernährung, ergäbe sich eine signifikante Reduktion der THG-Emissionen.

Stickstoffeffizienz: Sorgfältige Planung der Fruchtfolge und Stickstoffdüngung

Weitere Effizienzfortschritte sind insbesondere auch im Bereich des Stickstoffdüngemanagements notwendig. Für die Schweiz fanden Bosshard et al. (2012) bei einer Überprüfung der Methode Suisse-Bilanz ein erhebliches Einsparpotenzial. Mit einer verlustarmen Bewirtschaftung der Hofdünger und einer sorgfältigen, parzellenspezifischen **Planung der Stickstoffdüngung** gilt es vor allem die bedeutsamen N-Verluste über Ammoniak und Nitrat einzuschränken. Dabei ist es wichtig, den entsprechend höheren Düngewert der Hofdünger bei der Planung zu berücksichtigen und das Total der ausgebrachten Stickstoffmengen entsprechend zu reduzieren (Bergfeld et al. 2017 und Flessa et al. 2014). Dazu wäre ein benutzerfreundliches und umfassendes Planungstool von grossem Nutzen. Dieses sollte möglichst viele Faktoren wie zum Beispiel den Nährstoffbedarf der Pflanzen, den Vorkultureffekt, den Versorgungszustand des Bodens und die Eigenschaften der verwendeten Dünger und ihrer Ausbringtechniken berücksichtigen. Daten dazu sind in den «Grundlagen für die Düngung landwirtschaftlicher Kulturen in der Schweiz» zusammengestellt (Richner et al. 2017). Die zeitliche und räumliche Stickstoffversorgung sollte möglichst nahe am Pflanzenbedarf liegen, da zu hohe Ausbringmengen zu einem Überschuss an frei verfügbarem mineralischem Stickstoff im Boden führen und damit zu überproportional hohen Lachgasemissionen (Kim et al. 2013 und van Groeningen et al. 2010). Snyder et al. (2009) geben eine hervorragende Übersicht über die entsprechenden Reduktionspotenziale der N₂O-Emissionen und verweisen auf konkrete Empfehlungen für die Praxis.

Stickstoffeffizienz ist kein neues Thema in der Landwirtschaftspolitik. Hartmann et al. stellten bereits 2009 fest, dass es zu wenige Anreize für die Betriebswirte gibt, ihren Stickstoffüberschuss zu reduzieren und dass die existierenden Politikinstrumente ungenügend sind, um der Komplexität des Stickstoffzyklus Rechnung zu tragen. Sie schlagen vor, in Zukunft Stickstoff-Input und Landnutzung gemeinsam zu betrachten. Demgemäss sollte die Produktion vor allem auf N-effiziente Kulturen und Sorten gelegt werden. Leip et al. (2014) verweisen zum Beispiel auf die unterschiedlichen **N-Footprints verschiedener Landwirtschaftsprodukte**. Aufgrund ihrer Fähigkeit Luftstickstoff zu fixieren sind Leguminosen dabei besonders interessant und die vermehrte Einbindung von Leguminosen in die Fruchtfolge bringt verschiedene ökologische Vorteile (Nemecek et al. 2008). Die **Fruchtfolgen** sollten in diesem Sinne den natürlichen Produktionsbedingungen (Klima, Topografie, Bodeneigenschaften) des jeweiligen **Standorts angepasst** werden und hinsichtlich Nährstoff- und Ressourceneffizienz optimiert werden. Dazu gehören auch Überlegungen zu Zwischenkulturen, Untersaaten, Bodenbedeckung und Bodenbearbeitung.



Kohlenstoffspeicherung: Humusschonende Bodenbewirtschaftung

Eine nachhaltige Bodennutzung ist ein weiterer Grundpfeiler eines klimafreundlichen Produktionssystems. Der in der Biomasse verfügbare Kohlenstoff, der nicht über die Ernte abgeführt wird, sollte in eine möglichst stabile Form gebracht werden und über möglichst lange Zeit im Boden gespeichert werden. Die bloße Verlagerung von Kohlenstoff zum Beispiel in Form von Hofdüngern und Kompost bringt für sich alleine keinen Klimanutzen. Auch zwischen den verschiedenen Formen der mechanischen Bodenbearbeitung (Pflug, reduzierte Bodenbearbeitung, Direktsaat) konnte man bisher keinen Unterschied in Bezug auf den Gesamtkohlenstoffgehalt und dessen Veränderung finden (Luo et al. 2010 und Angers and Eriksen-Hamel 2008). Die Anwendung von Pflanzenkohle und das Tiefpflügen führen nach bisheriger Erkenntnis zu einer Anreicherung des Bodenkohlenstoffs. Allerdings müssen diese Techniken noch vertieft erforscht und in ihrer breiten Anwendbarkeit untersucht werden. Gleichzeitig zu den potenziell humusfördernden Aktivitäten müssen die bereits vorhandenen Kohlenstoffreserven im Boden geschützt und erhalten bleiben. Hier stellen sich besonders grosse Herausforderungen bei der **Bewirtschaftung von Moorböden**. Wenn überhaupt, wäre nach derzeitigem Kenntnisstand höchstens eine extensive Bewirtschaftung in Form einer Paludikultur auf (wieder-) vernässten Moorböden mit einem klimafreundlichen Produktionssystem vereinbar. Die Auswirkungen von Überschüttungen oder von Nassreisanbau auf solchen Böden sind bisher noch zu wenig untersucht.



Beratung, Bilanzen und Beobachtung

Treibhausgasemissionen auf Landwirtschaftsbetrieben entstehen meist durch biochemische Prozesse in den Tieren, Pflanzen und Böden. Diese Prozesse sind miteinander vernetzt, so dass ein Eingriff an einer spezifischen Stelle oft zu Emissionsverlagerungen führt. Die Umsetzung von Massnahmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen auf den Praxisbetrieben ist somit eine vielschichtige Herausforderung. Bergfeld et al. (2017) empfehlen daher, dass Fragen des Klimaschutzes zunehmend Eingang in die landwirtschaftliche Beratung finden

UMWELT > KLIMA



sollten. Erste Erfahrungen aus dem Projekt AgroCO2ncept Flaachtal bestätigen, dass eine fachspezifische Beratung für einen effizienten Klimaschutz unerlässlich ist. Sehr hilfreich sind auch gezielte Weiterbildungsangebote für Landwirte und die Verbreitung von Erkenntnissen aus der Praxis mittels gegenseitigem Erfahrungsaustausch. Ein vertieftes Systemverständnis kann die Akzeptanz und Wirkung einer Massnahme bei den Landwirten erhöhen.

Sollen THG-Reduktionsstrategien in der Landwirtschaft erfolgreich umgesetzt werden, ist es weiterhin unabdingbar, Zugang zu haben zu zuverlässigen und leicht zugänglichen Folgeabschätzungen verschiedener Landnutzungs- und Anbausysteme. Ausgehend von den zum Teil sehr unterschiedlichen lokalen Gegebenheiten und Sachzwängen (Boden, Klima, Betriebsstruktur, soziopolitisches Umfeld) können so die vielversprechendsten Potenziale identifiziert und umgesetzt werden. Modelle zur Erstellung einer betriebsspezifischen Treibhausgasbilanz sind dabei sehr hilfreich. Zahlreiche Bilanzierungs- und Planungsinstrumente sind meist kostenlos im Internet verfügbar (Crosson et al. 2011, del Prado et al. 2013, Deneff et al. 2012, Kätsch und Osterburg 2016, Sanjo et al. 2016 und Whittaker et al. 2013). Die Palette reicht von wenig aufwändigen Tools wie dem Energie und Klimacheck von AgroCleanTech für erste grobe Potenzialanalyse bis hin zu detaillierten Modellen wie zum Beispiel ACCT, wo der Effekt von konkreten Massnahmen simuliert werden kann. Herausforderungen sind dabei die Erfassung der zahlreichen Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Emissionsprozessen sowie die korrekte Abschätzung der Treibhausgasflüsse der Böden (van Lingen et al. 2018, Goglio et al. 2017 und Peter et al. 2016). Auch Modelle zur Abschätzung der Stickstoffflüsse wie zum Beispiel AGRAMMON sind nützliche Hilfsmittel, da es meist einen engen Zusammenhang zwischen dem Stickstoff-Überschuss und den Treibhausgasemissionen gibt (Clark and Tilman 2017 und Schils et al. 2007). Schliesslich kann die ungefähre Entwicklung des Kohlenstoffgehalts der Oberböden mit einer Humusbilanz abgeschätzt werden. Um Produktionsverlagerungen aufgrund von tieferen Erträgen zu berücksichtigen, sollten Indikatoren und Monitoring-Systeme jeweils auf die Emissionsintensität, das heisst auf die Emissionen pro produzierte Energie- und/oder Proteineinheit ausgelegt sein (Hillier et al. 2011 und McAllister et al. 2011). In der nachfolgenden Tabelle sind einige mögliche Indikatoren aufgelistet, die dazu dienen können die Klimafreundlichkeit eines Systems zu bewerten.

Notwendigkeit einer Systemperspektive und einer umfassenden Vision

Die technologische Entwicklung in der Landwirtschaft ist kaum ausreichend um die notwendige Reduktion der Treibhausgase zur Einhaltung des 2°-Ziels des Übereinkommens von Paris zu erreichen. Modellanalysen gehen von einem technologischen Potenzial von 20–40 % auf globaler Ebene aus (Wollenberg et al. 2016). Ein Grossteil dieses Potenzials lässt sich auf Effizienzgewinne in Afrika, Asien und Südamerika zurückführen. In der meist weitaus intensivierten Landwirtschaft in Europa konnte in einem breit angelegten Programm nur eine durchschnittliche Einsparung von 10 % erreicht werden (Fundación Global Nature 2014). Pretty (2018) folgert dementsprechend, dass ein komplettes «redesign» der Agrarökosysteme nötig ist. Andere Studien kommen zum Schluss, dass nur mit einem integralen Ansatz über die gesamte Ernährungskette, der alle Akteure von den Produzentinnen und Produzenten zu den Konsumentinnen und Konsumenten miteinbezieht, die Treibhausgasemissionen in bedeutendem Umfang gesenkt werden können (Bryngelsson et al. 2016, EEA 2017, Garnett 2011, Meybeck and Gitz 2012).

Der Erfolg eines Produktionssystems und die tatsächlich erreichte Reduktion von THG-Emissionen basiert auf einem Paradigmenwechsel. Eine der wichtigsten Grundlagen ist also, dass die Landwirtinnen und Landwirte überhaupt erst ein angemessenes Bewusstsein für die Klimathematik entwickeln, dass sie wissen, wo sie stehen und wo sie einen positiven Beitrag leisten können und müssen. Zusammen mit den Verarbeitenden, Verteilenden und Verbrauchenden sollte die Nahrungsmittelversorgung sodann entlang einer langfristigen und umfassenden Nachhaltigkeitsstrategie ausgerichtet werden. Nicht zuletzt leisten

UMWELT > KLIMA



auch die Konsumentinnen und Konsumenten einen entscheidenden Beitrag, indem sie beim Konsumentenscheid Produkte mit geringerer Umweltbelastung bevorzugen (z.B. eher pflanzenbasierte, saisonale und regionale, wenig verarbeitete und unverpackte Produkte).

Dementsprechend erarbeitet das BLW mit der Forschung laufend Grundlagen wie die Modellierung der Kohlenstoffsenken und -quellen landwirtschaftlich genutzter Böden. Es beteiligte sich am Aufbau von AgroCleanTech, einer Plattform für den Informationsaustausch und Wissenstransfer zur Thematik Klimaschutz in der Landwirtschaft. Im Rahmen des Ressourcenprogramms oder gestützt auf die Qualitäts- und Nachhaltigkeitsverordnung werden Pilotprojekte in der Umsetzung finanziert und begleitet. Des Weiteren ist die Lancierung eines Akteursdialogs zur ressourcenschonenderen Ernährung in Vorbereitung. Schliesslich sollen die Erkenntnisse in die Weiterentwicklung der Agrarpolitik einfließen, konkret beispielsweise in die Ausgestaltung von Produktionssystembeiträgen.

Literatur

Angers D.A., Eriksen-Hamel N.S., 2008: Full-inversion tillage and organic carbon distribution in soil profiles: A meta-analysis. *Soil Science Society of America Journal*, 72 (5): 1370 – 1374. Bergfeld U., Böcker H., Büscher W., Flessa H., Lasar A., Reinsch T., Schmid H., Südekum K.-H., Wulf S., 2017: Klimaschutz in der Landwirtschaft: Empfehlungen in der Praxis. *KTBL-Heft*, 119. Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL). Darmstadt, Deutschland. Bryngelsson D., Wirsenius S., Hedenus F., Sonesson U. 2016: How can the EU climate targets be met? A combined analysis of technological and demand-side changes in food and agriculture. *Food Policy*, 59: 152 – 164. BLW, 2018: Vernehmlassung zur Agrarpolitik ab 2022 (AP22+): Erläuternder Bericht. Bundesamt für Landwirtschaft, BLW. Bern, Schweiz. Bosshard C., Spiess E., Richner W., 2012: Überprüfung der Methode Suisse-Bilanz: Schlussbericht. *Agroscope Reckenholz-Tänikon ART*. Zürich, Schweiz. Bretscher D., Ammann C., Wüst C., Nyfeler A., Felder D., 2018: Reduktionspotenziale von Treibhausgasemissionen aus der Schweizer Nutztierhaltung. *AGRARForschung*, 9 (11+12): 376 – 383. Clark M., Tilman D., 2017: Comparative analysis of environmental impacts of agricultural production systems, agricultural input efficiency, and food choice. *Environmental Research Letters*, 12 (6). Crosson P., Shaloo L., O'Brien D., Lanigan G.J., Foley P.A., Boland T.M., Kenny D.A., 2011: A review of whole farm systems models of greenhouse gas emissions from beef and dairy cattle production systems. *Animal Feed Science and Technology*, 166 – 167 (0): 29 – 45. de Haas Y., Pszczola M., Soyeurt H., Wall E., Lassen J., 2017: Invited review: Phenotypes to genetically reduce greenhouse gas emissions in dairying. *Journal of Dairy Science*, 100 (2): 855 – 870. Del Prado A., Crosson P., Olesen J.E., Rotz C.A., 2013: Whole-farm models to quantify greenhouse gas emissions and their potential use for linking climate change mitigation and adaptation in temperate grassland ruminant-based farming systems. *Animal*, 7 (Supplements 2): 373 – 385. Deneff K., Paustian K., Archibeque S., Biggar S., Pape D., 2012: Report of Greenhouse Gas Accounting Tools for Agriculture and Forestry Sector. Interim report to USDA under Contract No. GS-23F-8182H., ICF International, Colorado State University. EEA, 2017: Food in a green light: A systems approach to sustainable food. EEA Report, No 16/2017. European Environment Agency (EEA). Copenhagen, Denmark. Flessa H., Greef J.M., Hofmeier M., Dittert K., Ruser R., Osterburg B., Poddey E., Wulf S., Pacholski A., 2014: Minderung von Stickstoff-Emissionen aus der Landwirtschaft: Empfehlungen für die Praxis und aktuelle Fragen an die Wissenschaft. *Forschung Themenheft*, Senat der Bundesforschungsinstitute des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Berlin, Deutschland. Fundación Global Nature, 2014: Life+ AgriClimateChange: combating climate change through farming. Layman report. Fundación Global Nature, Bodensee Stiftung, Comunità Montana, Región de Murcia, Solagro. <https://agriadapt.eu/wp-content/uploads/download-manager-files/Layman%20report%20English.pdf> [22.05.2019]. Garnett T., 2011: Where are the best opportunities for reducing greenhouse gas emissions in the food system (including the food chain)? *Food Policy*, Volume 36 (Supplement 1): 23 – 32. Goglio P., Smith W.N., Grant B.B., Desjardins R.L., Gao X., Hanis K., Tenuta M., Campbell C.A., McConkey B.G., Nemecek T., Burgess P.J., Williams A.G., 2017: A comparison of methods to quantify greenhouse gas emissions of cropping systems in LCA. *Journal of Cleaner Production*, 172: 4010 – 4017. Herrero M., Havlík P., Valin H., Notenbaert A., Rufino M.C., Thornton P.K., Blümmel M., Weiss F., Grace D., Obersteiner M., 2013: Biomass use, production, feed efficiencies, and greenhouse gas emissions from global livestock systems. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 110 (52): 20888–20893. Hillier J., Walter C., Malin D., Garcia-Suarez T., Mila-i-Canals L., Smith P., 2011: A farm-focused calculator for emissions from crop and livestock production. *Environmental Modelling & Software*, 26 (9): 1070 – 1078. Kätsch S., Osterburg B., 2016: Treibhausgasrechner in der Landwirtschaft - Erfahrungen und Perspektiven. *Landbauforschung – Appl. Agric. Forestry Res.*, 1 (66): 29 – 44. Kim D.-G., Hernandez-Ramirez G., Giltrap D., 2013: Linear and nonlinear dependency of direct nitrous oxide emissions on fertilizer nitrogen input: A meta-analysis. *Agriculture, Ecosystems & Environment*, 168 (0): 53 – 65. Leip A., Weiss F., Leschen J.P., Westhoek H., 2014: The nitrogen footprint of food products in the European Union. *The Journal of Agricultural Science*, 152 (SupplementS1): 20 – 33. Luo Z., Wang E., Sun O.J., 2010: Can no-tillage stimulate carbon sequestration in agricultural soils? A meta-analysis of paired experiments. *Agriculture, Ecosystems & Environment*, 139 (1–2): 224 – 231. McAllister T.A., Beauchemin K.A., McGinn S.M., Hao X., Robinson P.H., 2011: Greenhouse gases in animal agriculture-Finding a balance between food production and emissions. *Animal Feed Science and Technology*, 166 – 167: 1 – 6. Meier M., Moakes S., Mäschi A., Spengler A., Steiner F., Böhrer D., Leiber F., 2017: Lebensstagesleistung und Klimabilanz der Schweizer

UMWELT > KLIMA



Milchproduktion. Schlussbericht. FiBL, Frick, Schweiz. Meybeck A., Gitz V., 2012: Greening the economy with climate smart agriculture. Second Global conference on Agriculture, Food Security and Climate Change: 3 – 7 September 2012. Hanoi, Vietnam. <http://www.fao.org/3/ap403e/ap403e.pdf> [22.05.2019] Mosimann E., Bossuyt N., Frund D., 2017: Préparation de la production fourragère au changement climatique. *Agroscope Science* Nr. 49. Agroscope, Changins, Suisse. Nemecek T., von Richthofen J.-S., Dubois G., Casta P., Charles R., Pahl H., 2008: Environmental impacts of introducing grain legumes into European crop rotations. *European Journal of Agronomy*, 28 (3): 380 – 393. Peter C., Fiore A., Hagemann U., Nendel C., Xiloyannis C., 2016: Improving the accounting of field emissions in the carbon footprint of agricultural products: a comparison of default IPCC methods with readily available medium-effort modeling approaches. *The International Journal of Life Cycle Assessment*, 21 (6): 791 – 805. Pretty J., 2018: Intensification for redesigned and sustainable agricultural systems. *Science*, 362 (6417). Richner W., Sinaj S., Carlen C., Flisch R., Gilli C., Huguenin-Elie O., Kuster T., Latsch A., Mayer J., Neuweiler R., Spring J.-L., 2017: Grundlagen für die Düngung landwirtschaftlicher Kulturen in der Schweiz (GRUD 2017). *Agrarforschung Schweiz*; Agroscope. Liebefeld, Schweiz. Sanjo J., V., Veerasamy S., Madijagan B., Ratnakaran A.P., Lees A.M., Al-Hosni Y.A.S., Sullivan M., Raghavendra B., Gaughan J.B., 2016: Modeling of greenhouse gas emission from livestock. *Frontiers in Environmental Science*, 4 (27). Schils R.L.M., Olesen J.E., del Prado A., Soussana J.F., 2007: A review of farm level modeling approaches for mitigating greenhouse gas emissions from ruminant livestock systems. *Livestock Science*, 112 (3): 240 – 251. Snyder C.S., Bruulsema T.W., Jensen T.L., Fixen P.E., 2009: Review of greenhouse gas emissions from crop production systems and fertilizer management effects. *Agriculture, Ecosystems & Environment*, 133 (3 – 4): 247 – 266. Steinwigger A., Hofstetter P., Frey H., Gazzarin C., 2016: Lebensmittel-Konversionseffizienz von stall- und weidebasierten Milchproduktionssystemen. *AGRARForschung*, 7 (10): 448 – 455. Van Groenigen J., Velthof G., Oenema O., Van Groenigen K., Van Kessel C., 2010: Towards an agronomic assessment of N₂O emissions: a case study for arable crops. *European Journal of Soil Science*, 61 (6): 903 – 913. Van Lingen H.J., Fadel J.G., Bannink A., Dijkstra J., Tricarico J.M., Pacheco D., Casper D.P., Kebreab E., 2018: Multi-criteria evaluation of dairy cattle feed resources and animal characteristics for nutritive and environmental impacts. *Animal*, 12 (s2): 310 – 320. Van Zanten H.H.E., Mollenhorst H., Klootwijk C.W., van Middelaar C.E., de Boer I.J.M., 2016: Global food supply: land use efficiency of livestock systems. *The International Journal of Life Cycle Assessment*, 21 (5): 747 – 758. Whitfield S., Challinor A.J., Rees R.M., 2018: *Frontiers in Climate Smart Food Systems: Outlining the Research Space*. *Frontiers in Sustainable Food Systems*, 2 (2). Whittaker C., McManus M.C., Smith P., 2013: A comparison of carbon accounting tools for arable crops in the United Kingdom. *Environmental Modelling & Software*, 46: 228 – 239. Wollenberg E., Richards M., Smith P., Havlík P., Obersteiner M., Tubiello F.N., Herold M., Gerber P., Carter S., Reisinger A., van Vuuren D.P., Dickie A., Neufeldt H., Sander B.O., Wassmann R., Sommer R., Amonette J.E., Falcucci A., Herrero M., Opio C., Roman-Cuesta R.M., Stehfest E., Westhoek H., Ortiz-Monasterio I., Sapkota T., Rufino M.C., Thornton P.K., Verchot L., West P.C., Soussana J.-F., Baedeker T., Sadler M., Vermeulen S., Campbell B.M., 2016: Reducing emissions from agriculture to meet the 2 °C target. *Global Change Biology*, 22 (12): 3859 – 3864. Zehetmeier M., Baudracco J., Hoffmann H., Heissenhuber A., 2012: Does increasing milk yield per cow reduce greenhouse gas emissions? A system approach. *Animal*, 6 (1): 154 – 66. Zollitsch W., Hörtenhuber S., Lindenthal T., 2010: Treibhausgase aus Milchviehhaltung: Eine Systembewertung ist nötig. *Ökologie & Landbau*, 156 (4). Zumwald J., Braunschweig M., Nemecek T., 2015: Ökobilanz von drei Milchproduktionssystemen unterschiedlicher Intensität auf Basis von Eingrasen und Vollweide. *Agroscope Science*; Umwelt, Nr. 61. Agroscope. Zürich, Schweiz. Zumwald J., Nemecek T., Ineichen S., Reidy B., 2019: Indikatoren für die Flächen- und Nahrungsmittelkonkurrenz in der Schweizer Milchproduktion: Entwicklung und Test zweier Methoden. *Agroscope Science* Nr. 85. Agroscope, HAFI. Zürich, Schweiz.

Daniel Bretscher, Agroscope, und Daniel Felder, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe, daniel.felder@blw.admin.ch

Mögliche Bewertungsgrößen für ein klimafreundliches Produktionssystem

| Bereich | Grundsätze | Tools / Indikatoren | Einheit |
|---|--|--|--|
| Tierhaltung | Tierbesatz angepasst an das Futterangebot (Wiederkäuer / Hohe Futterqualität) | Flächenintensität der Tierhaltung | Grossvieheinheit pro Hektare |
| | Futtermittel die nicht in direkter Konkurrenz zur menschlichen Ernährung stehen (Grass, Nebenprodukte) | Futtermittelkonvertierungseffizienz | Futterinput pro Produktoutput (Fleisch, Milch, Eier) |
| | Tierhaltung vor allem auf Flächen, die nicht ackerbaulich genutzt werden können (sollten) | Nahrungsmittelkonkurrenz | potentiell für den Menschen verwertbare Lebensmittel im Input (Futtermittel) pro tatsächlich produzierte Lebensmittel (Fleisch, Milch, Eier) |
| | Gesunde, robuste und langlebige Tiere | Flächenkonkurrenz | kg potentiell auf der Fläche produzierbares Protein pro tatsächlich auf der Fläche produziertes (tierisches) Protein |
| | | Lebenstageleistung | Produktion von tierischen Lebensmittel pro Lebenstag |
| Düngung | In Wert-Setzung der Hofdünger | Stickstoffausnutzungseffizienz (NUE) | kg N-Output pro kg von den Tieren ausgeschiedenem Hofdünger-N |
| | Parzellenspezifische Düngeplanung / Precision Farming | Stickstoffausnutzungseffizienz (NUE) | kg N-Output pro kg N-Input im Pflanzenbau |
| | N-Effiziente Pflanzen und Pflanzensorten | Stickstoffausnutzungseffizienz (NUE), Hoftorbilanz | kg N-Output pro kg N-Input, N-Überschuss |
| Boden | Humuserhaltende und -Aufbauende Bodenbewirtschaftung | Humusbilanzrechner | kg Humus pro Hektare, Bodenkohlenstoff pro Hektare |
| | Permanente Bodenbedeckung | Grad der Bodenbedeckung | % Bodenbedeckung, Anteil Brachzeiten |
| | Keine oder nur sehr extensive Bewirtschaftung von Moorböden | Bodenkartierung, Bodenanalysen | Hektaren kultivierter Moorböden |
| Kulturen | Standortangepasste Kulturen | Hohe Produktionseffizienz | Input pro Output |
| | Möglichst tiefer CO ₂ -Footprint | LCA-Daten | kg CO ₂ äq. pro MJ Energie und/oder Protein |
| | Fruchtfolge / Zwischenkulturen | Anteil Leguminosen in Fruchtfolge | % Leguminosen in Fruchtfolge |
| | Kohlenstoffsequestrierung in Biomasse | Agroforstsysteme | C-Bindung in Biomasse in Tonnen |
| Allgemein | Beratung und Weiterbildung | Beratungs- und Weiterbildungsaktivitäten | Absolvierte Beratungs- und Weiterbildungsaktivitäten |
| | Standortangepasste Bewirtschaftung | Hohe Produktionseffizienz | Input pro Output |
| | Stabile und resiliente Agrarsysteme | Biodiversitätsindex, Ertragsstabilität, Schädlingsbefall | Biodiversitätsindex, Variabilität der Erträge in t pro ha, Ertragsausfälle in t pro ha |
| | Nutzung der Ökosystemleistungen | Biodiversitätsindex, Ertragsstabilität, Schädlingsbefall | Biodiversitätsindex, Variabilität der Erträge in t pro ha, Ertragsausfälle in t pro ha |
| | Resilienz, Anpassung an den Klimawandel | Ertragsstabilität, Schädlingsbefall | Variabilität der Erträge in t pro ha, Ertragsausfälle in t pro ha |
| | Betriebs-THG-Modelle, Indikatoren, Planungstools | | Analysenaktivitäten und Detaillierungsgrad |
| Langfristige Strategie entlang der gesamten Nahrungsmittelkette | Interaktion mit Partnern entlang der Wertschöpfungskette, etablierte Partnerschaften | Anzahl Interaktionen und Partnerschaften | |



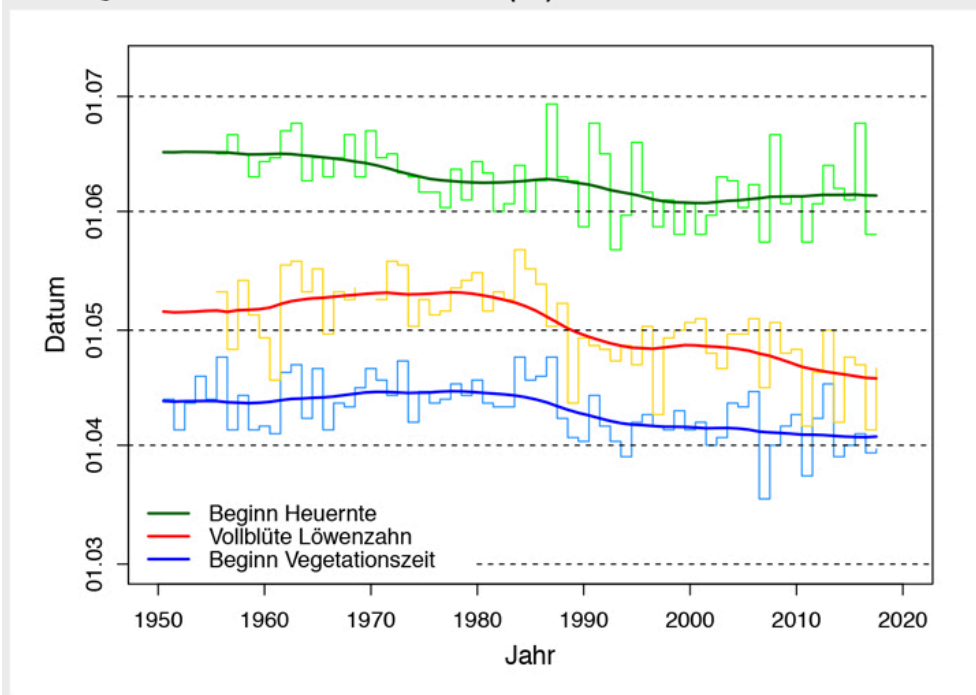
Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft

Die Veränderung des Klimas führt allgemein zu einer Verschiebung der Gunsträume für die landwirtschaftliche Produktion und bringt kurzfristig sowohl positive Aspekte (z. B. Verlängerung der Vegetationsperiode) als auch negative Auswirkungen (z. B. Schädlingsdruck infolge milderer Winter) mit sich. Längerfristig ist aufgrund der Zunahme der Witterungsextreme wie Hitze und Trockenheit auch hier mit einem erhöhten Risiko von Ertragsausfällen zu rechnen. Durch vorausschauende Anpassung an die Veränderung des Klimas kann die Landwirtschaft sich bietende Chancen nutzen und negative Auswirkungen auf Erträge und Umwelt abfedern. Klimadienstleistungen können sie dabei unterstützen.

Die Folgen sind bereits spürbar

Die globale Erwärmung machte auch im letzten Jahr keine Pause, mit Folgen für das regionale Klima. In der Schweiz war 2018 das wärmste Jahr seit Messbeginn. Das Temperaturmittel betrug 6,9°C und lag damit 1,5°C über dem Normwert 1981–2010. Der Anstieg der Temperatur seit 1950 ging mit einem immer früheren Vegetationsbeginn, einer früheren Blütezeit von Wiesenpflanzen und früheren Heuerteterminen einher. Der frühere Beginn der Vegetationszeit eröffnet im Futterbau neue Opportunitäten bei der Raufutterernte (Luder und Moriz 2005). Numerische Untersuchungen legen nahe, dass die Verlängerung der Vegetationszeit eine Zunahme der Assimilation und somit der Netto-Primärproduktion von temperierten Grünlandökosystemen nach sich gezogen hat (Piao et al. 2007).

Phänologie für den Futterbau in Escholzmatt (LU)



Quelle: MeteoSchweiz

Der Beginn der Vegetationszeit wurde basierend auf den langjährigen Reihen der Lufttemperatur statistisch abgeleitet.

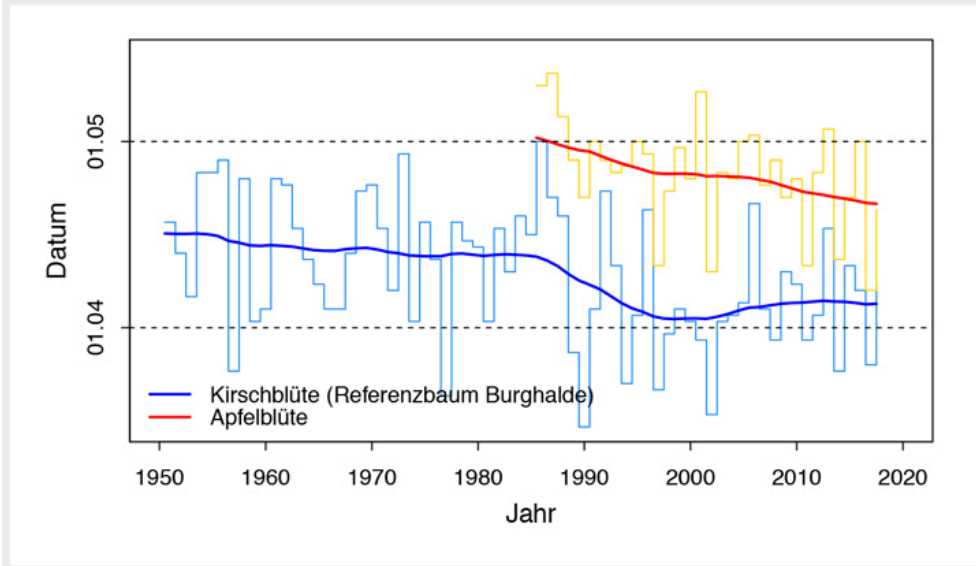
Ähnliche Tendenzen können ebenfalls bezüglich der Phänologie von Obstbäumen beobachtet werden. Die Zeitreihe am Referenz-Kirschbaum bei Liestal (<https://www.srf.ch/news/regional/basel-baselland/klimawandel-baselbieter-kirschen-bluehen-frueher>) zeigt, dass die Blüte heute rund 14 Tage früher eintritt als im Mittel der Jahre 1961 – 1990. Diese

UMWELT > KLIMA



Beobachtungen stimmen mit dem allgemeinen Trend zu einem früheren Datum der Blüte von Kirsche und Apfel überein (5 ± 1 , bzw. 4 ± 1 Tage pro 10 Jahre) (Vitasse et al. 2017).

Phänologie für den Obstbau bei Liestal (BL)



Quelle: Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

Die Daten der Blüte des Referenz-Kirschbaums wurden freundlicherweise vom Landw. Zentrum Ebenrain (Andreas Buser, pers. Mitteilung) zur Verfügung gestellt.

Beim Getreide führte der Temperaturanstieg der letzten Jahrzehnte infolge höherer Wachstumsraten zu immer früheren Ernteterminen. Es sei jedoch bemerkt, dass die Klimaerwärmung nicht der einzige Grund für diesen Trend war, denn die Sortenzüchtung brachte im gleichen Zeitraum frühreifere Getreidesorten hervor. Da gleichzeitig die Phase der Kornfüllung ebenfalls durch die Züchtung verlängert wurde, konnten im Laufe der Zeit höhere Erträge erzielt werden (Meier 2015).

Schadinsekten und Witterungsvariabilität

Der Temperaturanstieg war nicht nur für die Pflanzenwelt von Bedeutung, sondern auch für die Tierwelt. Er begünstigte die Entwicklung vieler Schadorganismen. Gut dokumentiert ist zum Beispiel das immer frühere Erscheinen der ersten Generation des Apfelwicklers (*Cydia pomonella*), sowohl nördlich als auch südlich der Alpen (Stöckli et al. 2012). Wärmere Temperaturen förderten zudem die Verbreitung von invasiven, gebietsfremden Schadinsekten, wie die marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*; <https://www.halyomorphahalys.com>). Diese wurde 2004 zum ersten Mal in der Schweiz gesichtet. In der Zwischenzeit ist sie zu einem Problem für die Schweizer Landwirtschaft geworden.

Auf der anderen Seite waren Jahre mit extrem hohe Sommertemperaturen auch für einige Insekten problematisch. Bei der Möhrenfliege (*Psila rosae*), einem wichtigen Schädling im Karottenanbau in Nord- und Mitteleuropa, verursachten Trockenheit und Hitze in den Monaten Juni und Juli erhöhte Mortalitätsraten der Larven und Puppen. Dies führte zum Beispiel 2006, 2013, 2015, 2017 und 2018 zu einem äusserst schwachen Flug der dritten Möhrenfliegen-Generation (vgl. Medienmitteilung Agroscope).

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass in den letzten Jahren der Trend hin zu höheren Temperaturen von einer ausgeprägten Variabilität der Witterung begleitet wurde (Calanca 2016). Damit verbunden war ein zwischenzeitlich hohes Risiko von Schäden durch Extremereignisse. Erwähnenswert sind unter anderem der regnerische Frühling 2016, der nach

UMWELT > KLIMA



Auftreten von Pilzkrankheiten für eine misslungene Weizenernte sorgte, die kalten Tage um den 23. April 2017, welche grosse Frostschäden im Obst- und Weinbau verursachten, und die aussergewöhnlich warmen und trockenen Sommer 2015 und 2018, die in vielen Regionen der Schweiz dem Futterbau und der Tierhaltung zusetzten.

Die durch die Frosttage im April 2017 verursachten Verluste liessen die Frage der Wahrscheinlichkeit solcher Ereignisse in einem wärmer werdenden Klima aufkommen. In der Studie von Vitasse et al. (2017) konnte gezeigt werden, dass ungeachtet der Temperaturzunahme das Frostrisiko im Obstbau in den letzten 30 Jahren nicht kleiner wurde, sondern in Regionen oberhalb 800 Meter über Meer grösser. Dies, weil der Trend zu einer immer früheren Blüte ausgeprägter war als der negative Trend im Datum der letzten Frühlingsfröste.

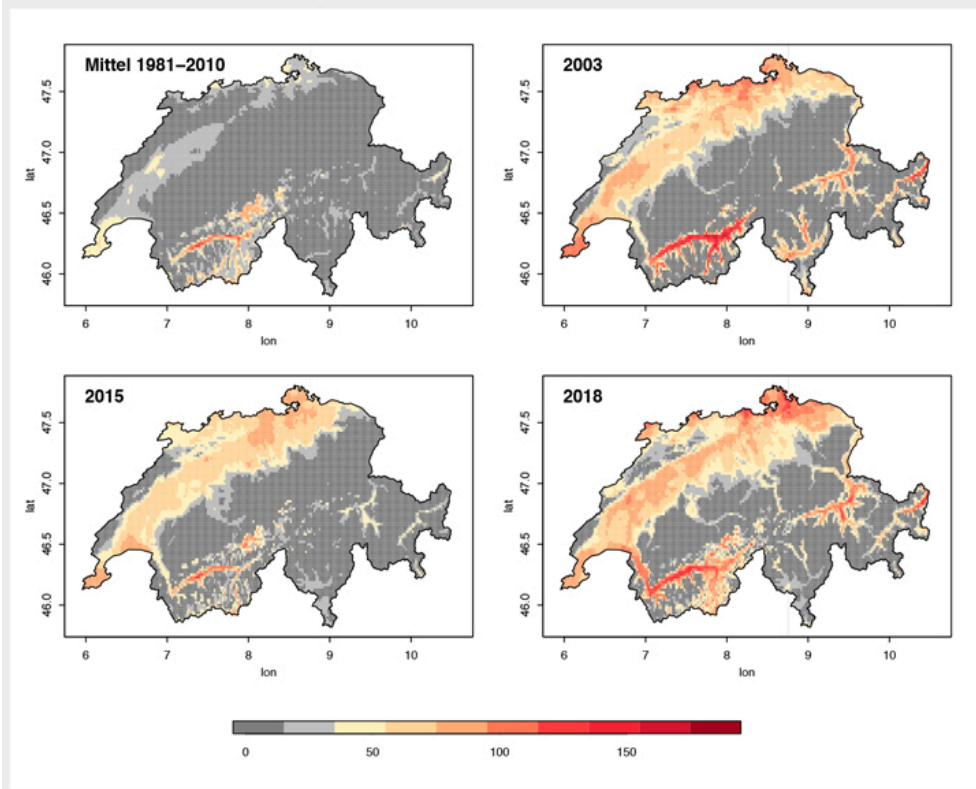
Messungen von MeteoSchweiz zeigen auch eine Zunahme bei Starkniederschlägen (Umbricht et al. 2013). Eine Fortsetzung dieses Trends über die nächsten Jahrzehnte scheint auf Grund der neuen Klimaszenarien für die Schweiz wahrscheinlich, mit Folgen für das Erosionsrisiko, vor allem in Gebieten die schon heute von diesem Problem betroffen sind (Prasuhn et al. 2018).

Häufigere Sommertrockenheit

Seit dem Rekordsommer 2003 litt die Schweiz mehrmals unter Trockenheit. Obwohl noch kein eindeutiger Trend zu längeren und/oder intensiveren Trockenheitsperioden vorliegt, konnte in einigen Regionen der Schweiz kürzlich eine Anhäufung von trockenen Jahren beobachtet werden. Im Jura war 2018 das vierte Jahr in Folge, in dem die Landwirtschaft von Wasserknappheit betroffen war. Die extreme Trockenheit von 2018 setzte zuerst in den östlichen Landesteilen ein, breitete sich jedoch im Laufe der Zeit auf das ganze Mittelland und die Westschweiz aus. In der Summe der Monate April–September erreichte sie eine ähnliche Ausdehnung wie in den bisherigen Rekordjahren 2003 und 2015, wobei die Trockenheit von 2015 bezüglich Intensität von jener in 2018 deutlich übertroffen wurde. Die Ausprägungen der Sommer 2015 und 2018 und die Folgen für die verschiedenen Sektoren, unter anderem auch für die Landwirtschaft, wurden in entsprechenden Berichten dokumentiert (<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/publikationen-studien/publikationen/Hitze-und-Trockenheit-im-Sommer-2015.pdf> und <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/publikationen-studien/publikationen/hitze-und-trockenheit.html>).



Die Trockenheit 2018 im Vergleich



Quelle: Agroscope

Dargestellt ist die Dauer der Trockenheit (Anzahl Tage während den Monaten April bis September, an denen der Bodenwasserspeicher unter einem kritischen Schwellenwert lag). Bei den Resultaten handelt es sich um Modellrechnungen auf der Basis der räumlichen Wetterdaten von MeteoSchweiz.

NCCS – Netzwerk und Plattform für Klimadienstleistungen

Seit November 2018 steht unter <http://www.nccs.ch> eine Plattform zur Verfügung, die wissenschaftlich basierte Informationen und Daten über das vergangene, aktuelle und zukünftige Klima und seine Folgen auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft bereitstellt. Die Plattform dient der Bündelung von Klimadienstleistungen, dem Dialog zwischen allen Akteuren und Akteurinnen im Bereich Klimadienstleistungen, der Verbreitung von Publikationen und Kommunikationsmaterialien zur Bewusstseinsbildung und Information.

Unter der Federführung von MeteoSchweiz wurde NCCS von verschiedenen Institutionen (darunter das BLW) und Partnern (darunter Agroscope und das FiBL) entwickelt, die zusammen das «National Centre for Climate Services NCCS» bilden. Die Gründung des NCCS geht auf den Bundesratsbeschluss zur «Anpassung an den Klimawandel in der Schweiz» vom 9. April 2014 zurück. Mit dem Aufbau von NCCS folgte die Schweiz zudem der Empfehlung des Global Framework for Climate Services (GFCS) der World Meteorological Organization (WMO), nationale Koordinationsmechanismen zu etablieren.

www.nccs.ch bietet Informationen, die nach Regionen, Sektoren und Themenschwerpunkten organisiert sind. Prominent vertreten sind momentan die neuen Klimaszenarien für die Schweiz (CH2018). Für die Benutzerinnen und Benutzer stehen nicht nur eine Broschüre mit zusammenfassenden Informationen, sondern auch ein Web-basierter Atlas zur Verfügung, mit dem sich die CH2018-Szenarien aus verschiedenen Perspektiven erkunden lassen.

UMWELT > KLIMA



Für den Sektor Landwirtschaft sind ebenfalls zusammenfassende Informationen aufgeschaltet. Zusätzlich sind Resultate neuer Forschungsarbeiten zum Themenschwerpunkt «Schadorganismen» verfügbar.

www.nccs.ch wird kontinuierlich ausgebaut. Aus den bestehenden Themenschwerpunkten werden in den kommenden Monaten neue Ergebnisse aufgeschaltet. Beispielsweise von den zahlreichen Forschungsprojekten zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserressourcen. Neue Themenschwerpunkte werden folgen. So ist eine breit angelegte Studie zu den Folgen des Klimawandels basierend auf den neuen Szenarien für die Schweiz in Planung. Damit soll eine relevante Entscheidungsgrundlage in Bezug auf die Anpassung bereitgestellt werden. Als Schnittstelle für den Dialog zwischen Produzenten und Nutzern von Klimadienleistungen dienen unter anderem regelmässig stattfindende Foren. Sie dienen dazu, dass sich die Akteurinnen und Akteure vernetzen sowie interaktiv Ideen und Bedürfnisse austauschen.

Perspektiven für die Zukunft

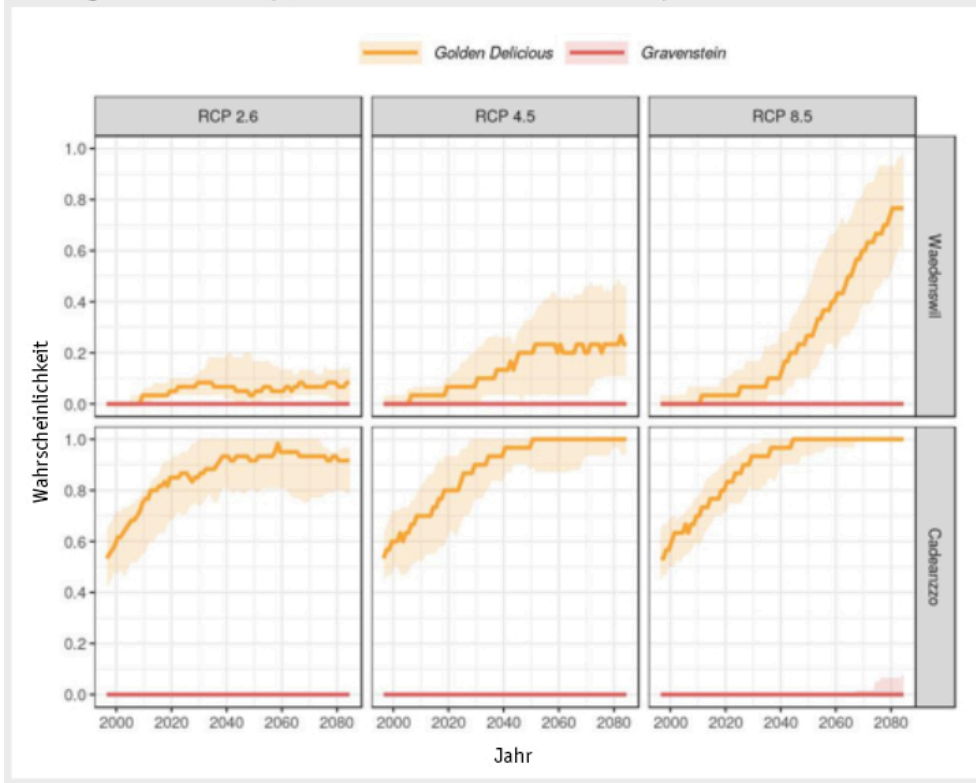
Gemäss den neuen Klimaszenarien für die Schweiz wird die Temperatur auch in den kommenden Jahrzehnten ansteigen (NCCS 2018). Je nach Emissionsszenario ist bis Mitte des Jahrhunderts eine Erhöhung um 2 – 3°C im Jahresdurchschnitt möglich, wobei die Erwärmung im Sommer ausgeprägter sein wird als im Winter. Gleichzeitig zeigt sich eine Tendenz zur Abnahme der Sommerniederschläge, bei gleichzeitiger Zunahme der Winterniederschläge und, ganzjährig, der Starkniederschläge.

Der zukünftige Temperaturanstieg wird die Entwicklungsraten von Pflanzen und Tieren noch weiter beschleunigen. Im Obstbau werden kritische phänologische Stadien wie Blüte und Reife noch früher eintreten, je nach Szenario bis zu 30 Tage früher bis Ende Jahrhundert. Damit einhergehend ist, je nach Region und Szenario, eine starke Zunahme des Auftretens von zusätzlichen Schädlingsgenerationen. Entsprechende Anpassungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft sind beispielsweise durch eine geeignete Sortenwahl vorhanden. Gemäss Modellauswertungen stellen nämlich zusätzliche Generationen nur für spätreifende Obstsorten ein Problem dar, während bei frühreifenden Sorten das Risiko sehr gering bleibt.

UMWELT > KLIMA



Zeitliche Entwicklung der Wahrscheinlichkeit für das Auftreten einer dritten Larvengeneration des Apfelwicklers bei zwei verbreiteten Apfelsorten

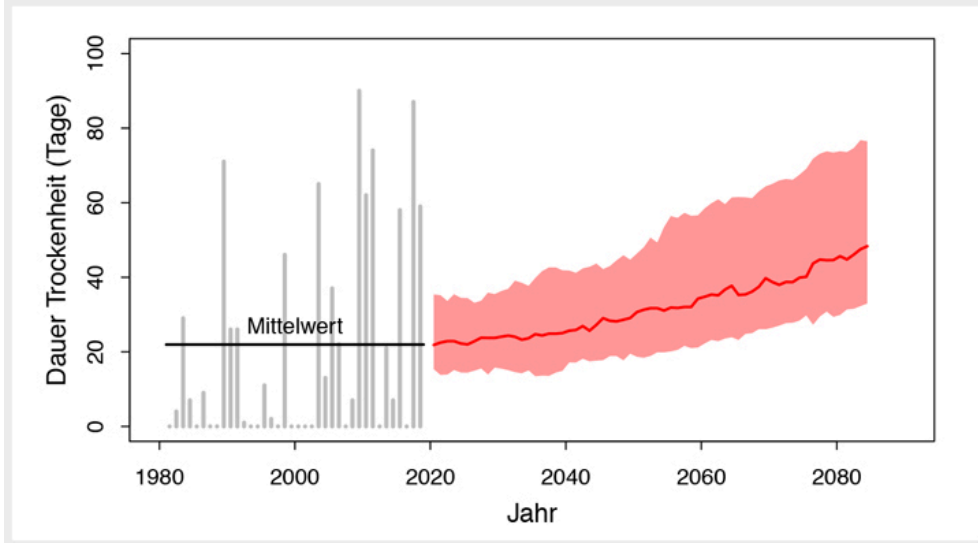


Quelle: Agroscope

Die fortschreitende Erwärmung wird auch in Zukunft die Verbreitung von Schadorganismen begünstigen. In einigen Fällen, wie bei der marmorierten Baumwanze, wird sich der Schädlingsdruck deutlich erhöhen. Auch wird das Potenzial für die Ansiedlung von weiteren gebietsfremden, invasiven Arten in vielen Fällen anschwellen. Laufende Forschungsarbeiten von Agroscope, WSL und FiBL im Rahmen von NCCS zeigen eine allgemeine Verschiebung der Gunsträume für Schadorganismen in der Liste der EPPO (European Plant Protection Organisation) von den Mittelmeerländern nach Mittel- und Nord-Europa, mit einer Zunahme der Arten die sich in der Schweiz etablieren könnten. Auch die Trockenheit könnte in Zukunft vermehrt zu einem Problem für die Landwirtschaft werden. Die neuen Klimaszenarien zeigen eine leichte Abnahme der kumulierten Niederschlagsmengen im Spätfrühling und Sommer und, in ausgeprägter Form, eine Zunahme der Dauer von Trockenheitsperioden. Ein verbreiteter Einsatz von Bewässerung könnte bis zu einem gewissen Grad als Anpassungsoption in Betracht gezogen werden. Mögliche Nutzungskonflikte mit anderen Sektoren drängen jedoch auf genauere Untersuchungen der tatsächlichen Möglichkeiten. Dabei ist auch die Gefahr von Fehlanpassung zu berücksichtigen, die aus Zielkonflikten zwischen Produktion von Lebensmitteln und Erbringung von anderen Ökosystemleistungen entstehen könnten (Holzkämper 2019).



Szenarien zur zukünftigen Entwicklung der mittleren Dauer der Trockenheit am Standort Payerne



Quelle: Agroscope

Die Dauer der Trockenheit ist definiert als Anzahl Tage von April bis September, an denen der Bodenspeicher unter einem kritischen Schwellenwert liegt. Bei den dargestellten Daten handelt es sich um modellgestützte Auswertungen basierend auf beobachteten Wetterdaten (links) und CH2018-Szenarien für das Emissionsszenario RCP8.5 (rechts). Das rote Band gibt den Unsicherheitsbereich wieder.

Pilotprogramm Klimaanpassung in der zweiten Runde

Zur Unterstützung der Kantone, Regionen und Gemeinden beim Umgang mit den neuen Herausforderungen hat das BAFU gemeinsam mit weiteren Bundesämtern – darunter auch das BLW – das Pilotprogramm «Anpassung an den Klimawandel» lanciert. Das Pilotprogramm zielt darauf ab, innovative und beispielhafte Projekte zur Anpassung an den Klimawandel in Kantonen, Regionen und Gemeinden anzustossen und mit Hilfe finanzieller Unterstützung des Bundes umzusetzen. Die Projekte sollen dazu beitragen, vor Ort die Klimarisiken zu verringern, allfällige Chancen zu nutzen und die Anpassungsfähigkeit zu steigern. Die Sensibilität der Betroffenen für die Anpassung soll erhöht und die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren gefördert werden.

Der Bund führte 2013 einen ersten Projektaufruf durch. Von den insgesamt 105 eingereichten Projekten wurden 31 Vorhaben ausgewählt. Sie waren fünf thematischen Clustern zugeordnet und wurden zwischen 2014 und 2016 umgesetzt. Unter den Projekten befanden sich auch einige mit starkem Bezug zur Landwirtschaft. Vom BLW wurden die Entwicklung eines Trockenheitsindex für Grasland als Grundlage für eine Versicherung, ein Simulationsmodell der verfügbaren Wasserressourcen und des Bewässerungsbedarfs einer Region, Anpassungsmöglichkeiten im Acker- und im Futterbau sowie der Aufbau eines Überwachungssystems für Pflanzenschädlinge unterstützt. Mit einer Abschlusstagung im Oktober 2017 ging die erste Programmphase zu Ende. Die Ergebnisse der Programmphase 2013 – 2017 sind in einer Schlusspublikation und einem Video zusammengefasst (<https://www.nccs.admin.ch/nccs/de/home/massnahmen/pak.html>). Dort finden sich auch weitere Informationen und Produkte zu den einzelnen Projekten. Der erneute Projektaufruf für die Zweite Programmphase 2018 – 2022 ist auf grosse Resonanz gestossen. Insgesamt sind über 130 Interessensbekundungen eingegangen. 50 dieser Projekte wurden angenommen und befinden sich in der Umsetzung. Unter anderen werden folgende Vorhaben unterstützt:

- Fließgewässer im Sommer: Landwirte, Fischer und andere Betroffene erfassen mittels einer Smartphone-App Abflussdaten von ausgewählten Fließgewässern in den Kantonen

UMWELT > KLIMA



Baselland und Solothurn. Diese Daten dienen als Grundlage für eine fundierte Wasserbilanz. Darauf aufbauend wird ermittelt, ob mit zusätzlichen lokalen oder regionalen Wasserspeichern zukünftig genügend Wasser für die Bewässerung bereitgestellt werden könnte.

- **Chance für die Landwirtschaft:** Das Projekt erarbeitet für das Bünztal im Kanton Aargau eine breit abgestützte Strategie für eine klima- und standortangepasste Produktion. Im Zentrum steht die Frage, welche Möglichkeiten und Grenzen für die landwirtschaftliche Entwicklung unter trockeneren Klimabedingungen bestehen. Dazu wird erstmals das Instrument der landwirtschaftlichen Planung systematisch für den Bereich Wasser angewandt. Ausserdem werden Grundlagen aus der ersten Phase des Pilotprogramms zu einem räumlichen Kultur-Wasser-Modell weiterentwickelt.
- **Hitzestress bei Weidekühen:** Hitzestress kann die Leistung, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere ernsthaft beeinträchtigen. Gerade Milchvieh ist besonders anfällig. Ziel dieses Projekts ist es, eine Methode zu entwickeln, um Hitzestress bei Weiderindern frühzeitig und zuverlässig zu erkennen und effektive Strategien zur Minimierung der Hitzelast zu evaluieren. So könnten negative Folgen vermieden und das Tierwohl verbessert werden.
- **Weinbau in Neuenburg:** Im Projekt werden detaillierte Klimakarten für den Weinbau erstellt. Dazu werden jährliche Variabilitäten von klimatischen Parametern und bioklimatischen Indizes analysiert. Ebenfalls werden Informationen aus Versuchen mit neuen Rebsorten beigezogen. Schliesslich werden die Daten mit den Klimaprojektionen verknüpft. Auf dieser Basis können Anpassungsstrategien evaluiert und Empfehlungen für den Weinbau abgeleitet werden.

Die Projekte werden 2021 abgeschlossen. Im Folgejahr werden die Ergebnisse wiederum zusammengefasst und verbreitet mit der Absicht, einen Nutzen über die Projektregionen hinaus zu stiften.

Koordiniertes Vorgehen bei der Anpassung

Massnahmen zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels sind bereits heute nötig und werden in Zukunft immer wichtiger. Die Strategie des Bundesrates setzt den Rahmen für das koordinierte Vorgehen der Bundesämter (Bundesrat 2012). Im dazugehörigen Aktionsplan sind die Anpassungsmassnahmen der Bundesämter für den Zeitraum 2014 – 2019 zusammengefasst (Bundesrat 2014). 54 der insgesamt 63 Massnahmen sind Aktivitäten in den Sektoren Wasserwirtschaft, Umgang mit Naturgefahren, Landwirtschaft, Waldwirtschaft, Energie, Tourismus, Biodiversitätsmanagement, Gesundheit und Raumentwicklung. Die meisten dieser Massnahmen zielen darauf ab, die Rahmenbedingungen für Anpassungen an den Klimawandel zu überprüfen oder die Wissensgrundlagen durch Monitoring und Forschung zu verbessern. Neun Massnahmen sind sektorenübergreifend ausgerichtet. Sie sollen die Wissensgrundlagen sowie die Handlungsfähigkeit durch Koordination, Information und Sensibilisierung verbessern. Im Vordergrund stehen die regelmässige Aufdatierung der Klimaszenarien und der hydrologischen Szenarien, die schweizweite Analyse der Chancen und Risiken des Klimawandels sowie die Zusammenarbeit und Koordination der Anpassung zwischen Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden. Ein weiterer Aktionsplan für 2020–2025 wird folgen. Im Sinne der Kontinuität werden viele Massnahmen aus dem ersten Aktionsplan weitergeführt. Für die Landwirtschaft bleiben ein optimierter Einsatz von angepassten Sorten und Rassen und eine schonende Nutzung von Boden und Wasser zentral. Insbesondere sollen Grundlagen für eine standortangepasste Bewirtschaftung und Risikomanagementinstrumente bereitgestellt werden.

UMWELT > KLIMA


LiteraturBundesrat, 2012: Anpassung an den Klimawandel in der Schweiz. Ziele, Herausforderungen und Handlungsfelder. Erster Teil der Strategie des Bundesrates vom 2. März 2012. Bundesrat, 2014: Anpassung an den Klimawandel in der Schweiz. Aktionsplan 2014 – 2017. Zweiter Teil der Strategie des Bundesrates vom 9. April 2014. Calanca P., 2016: Frühlingwetter hatte schon immer seine Launen. Schweizer Bauer, Ausgabe 03.08. Holzkaemper A., 2019: Klimawandel und Landwirtschaft – Neue Nutzungskonflikte um das Wasser? In: Nachhaltigkeitstag Agroscope. 24.01., Agroscope. Luder W., Moriz C., 2005: Raufutterernte: Klimaerwärmung besser nutzen. FAT-Berichte Nr. 634. Agroscope. Meier S., 2015: Ernte wird immer hektischer. Schweizer Bauer, Ausgabe vom 21.01. <https://www.schweizerbauer.ch/pflanzen/ackerbau/ernte-wird-immer-hektischer-20417.html> INCCS (Hrsg.), 2018: CH2018 – Klimaszenarien für die Schweiz. National Centre for Climate Services, Zürich. 24 S. Piao S., Friedlingstein P., Ciais P., Viovy N., Demarty J., 2007: Growing season extension and its impact on terrestrial carbon cycle in the Northern Hemisphere over the past 2 decades. GLOBAL BIOGEOCHEMICAL CYCLES, VOL. 21, GB3018, doi:10.1029/2006GB002888. Prasuhn V., Jeangros B., Zimmermann M., 2018: Bodenerosion und Bodenbedeckung. Agrarbericht 2018, Bundesamt für Landwirtschaft (<https://www.agrarbericht.ch/de/umwelt/boden/bodenerosion-und-bodenbedeckung>). Stoeckli S., Samietz J., Hirschi M., Spirig C., Rotach M., Calanca P., 2012: Einfluss der Klimaänderung auf den Apfelwickler. Schweizerische Zeitschrift für Obst- und Weinbau 148: 7 – 10. Umbricht A., Fukutome S., Liniger M. A., Frei C., Appenzeller C., 2013: Seasonal variation of daily extreme precipitation in Switzerland, Scientific Report MeteoSwiss, 97, 122 S. Vitasse Y., Schneider L., Rixen C., Christen D., Rebetez M., 2017: Increase in the risk of exposure of forest and fruit trees to spring frosts at higher elevations in Switzerland over the last four decades. Agricultural and Forest Meteorology, 248, 60 – 69.

Pierluigi Calanca, Agroscope, und Daniel Felder, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe, daniel.felder@blw.admin.ch



Energiebedarf der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft produziert hochwertige Energie in Form von Nahrungsmitteln. Sie ist dazu selbst auf direkte und indirekte Energie angewiesen. Direkte Energie in Form von Treibstoffen, Brennstoffen oder Elektrizität ermöglicht den Betrieb und die Nutzung landwirtschaftlicher Maschinen und Gebäude. Indirekte oder graue Energie wird für die Herstellung von Produktionsmitteln (z. B. Futtermittel, Dünger) und der Infrastruktur (z. B. Gebäude, Maschinen) benötigt. Der überwiegende Teil dieser Energie ist fossilen Ursprungs. Im Zuge der Energiewende ist auch die Landwirtschaft gefordert, ihren Energiebedarf möglichst tief zu halten und ihn zunehmend erneuerbar zu decken. Mit einer standortangepassten Produktion von pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen kann sie zusätzlich ihre Effizienz verbessern.

Direkter Energiebedarf leicht rückläufig

Gemäss den aktuellen Daten aus dem Agrarumweltmonitoring (Zahlen für 2017) beträgt der direkte Energiebedarf der Landwirtschaft rund 14 400 Terajoule (TJ). Im Schnitt sind das 278 Gigajoule (GJ) pro Betrieb oder 13,7 GJ pro Hektare landwirtschaftliche Nutzfläche.

- 5200 TJ oder 36 % entfallen auf Treibstoffe. Dabei ist das Verhältnis von Diesel zu Benzin 90:10. Während der Dieserverbrauch gegenüber 1990 um 16 % angestiegen ist, hat sich der Benzinverbrauch beinahe halbiert. In der Summe hat der Treibstoffverbrauch etwas zugenommen. Die letzten Jahre zeigen aber eine leicht rückläufige Tendenz.
- 4600 TJ oder 32 % machen fossile Brennstoffe aus. Die Anteile von Heizöl und Gas betragen 45 und 55 %. Der Heizölverbrauch hat gegenüber 1990 um 65 % abgenommen. Der Gasverbrauch hat in der gleichen Zeit hingegen um 20 % zugelegt. Daraus resultiert ein Rückgang von insgesamt 28 %. Ungefähr 30 % des Brennstoffverbrauchs entfällt auf die Tierproduktion für das Beheizen von Ställen (insbesondere in der Schweine- und Geflügelhaltung). 70 % machen die Gewächshäuser aus. Hier konnte der Einsatz fossiler Energieträger zwischen 1990 und 2017 um beinahe einen Fünftel reduziert werden – bei einem Anstieg der Gewächshausfläche um knapp ein Viertel.
- Elektrizität schlägt mit 3500 TJ oder 24 % zu Buche. Der Stromverbrauch für Heutrocknung, Heisswasseraufbereitung, Stallbelüftung und -klimatisierung, Melkanlage und Milchkühlung usw. hat besonders zwischen 1990 und 2006 zugenommen. Seither ist er rückläufig. Aktuell liegt er noch 10 % höher als 1990.
- 1100 TJ oder 8 % am direkten Energiebedarf werden durch erneuerbare Energien abgedeckt. Es handelt sich dabei um die Menge erneuerbare Energie, die in der Landwirtschaft erzeugt und direkt (d.h. ohne Einspeisung in ein Netz) von der Landwirtschaft wieder verbraucht wird. 1990 waren es rund 500 TJ. Der Anteil ist also noch klein, aber er wächst kontinuierlich und in den letzten Jahren verstärkt.

In der Summe ist der direkte Energiebedarf zwischen 1990 und 2017 um 4 % zurückgegangen.

Stromproduktion auf Schweizer Bauernhöfen

Beim Energiebedarf wird unter anderem die Nutzung von Elektrizität und von erneuerbarer Energie auf den Landwirtschaftsbetrieben erfasst. Angaben zur Erzeugung von erneuerbarer Energie finden sich an anderer Stelle. Gemäss der Statistik für erneuerbare Energien und der Markterhebungen für Solarenergie beläuft sich die Stromproduktion auf Schweizer Bauernhöfen 2017 auf rund 1475 TJ durch Photovoltaik und etwa 450 TJ aus Biogasanlagen (BFE 2018 und BFE 2013 – 2018). Insgesamt entspricht dies gut der Hälfte des

UMWELT > ENERGIE



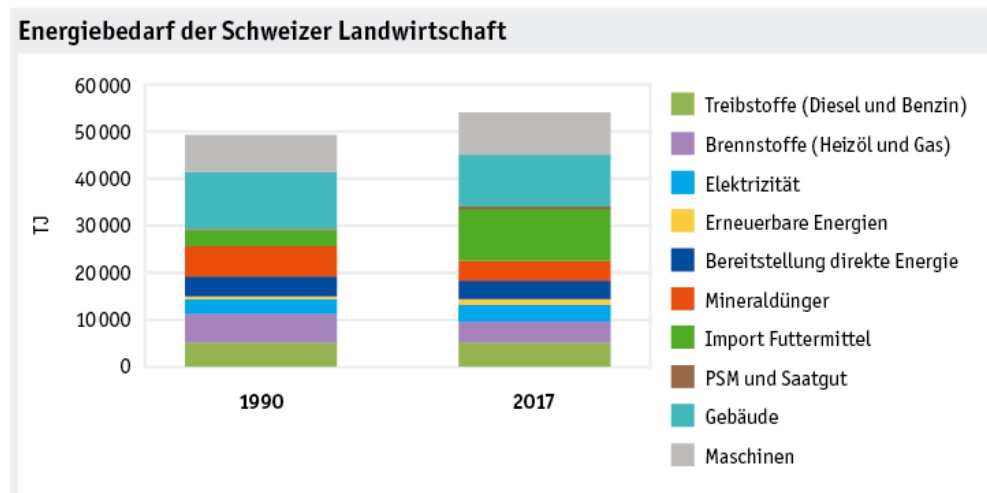
Elektrizitätsbedarfs der Landwirtschaft. Die Produktion ist seit etwa 2011 deutlich am Ansteigen. Es ist davon auszugehen, dass der überwiegende Teil in das Stromnetz eingespeist wird.

Anstieg bei der indirekten Energie

Das Bild des landwirtschaftlichen Energiebedarfs vervollständigt sich allerdings erst, wenn auch die indirekte Energie berücksichtigt wird. Folgende Posten fallen hierunter (ebenfalls Zahlen aus dem Agrarumweltmonitoring für 2017):

- 4100 TJ werden für die Bereitstellung der direkten Energie aufgewendet. Darunter zählt hauptsächlich der Energiebedarf im Zusammenhang mit der Ölförderung und -raffination sowie der Stromerzeugung. Er hat sich ähnlich wie der direkte Energiebedarf verändert.
- 4000 TJ stecken in den eingesetzten Mineraldüngern. Gegenüber 1990 ist dieser Betrag um knapp 40 % gesunken. Der Rückgang erfolgte in den 1990er Jahren. Seither ist ein gleichbleibender Trend zu beobachten.
- 11 200 TJ werden über Futtermittel importiert. Die Menge nimmt seit der Jahrtausendwende rasant zu. 1999 waren es 3000 TJ. Heute sind es 3,8-mal so viel.
- Die 400 TJ in Pflanzenschutzmitteln und importiertem Getreidesaatgut sind aus energetischer Sicht vernachlässigbar.
- Schliesslich sind 11 000 TJ in landwirtschaftlichen Gebäuden – vor allem in Ställen – und 9100 TJ in Maschinen verbaut. Während die Energiemenge in Gebäuden gegenüber 1990 um 10 % zurückgegangen ist, hat sie sich bei den Maschinen um 16 % erhöht. Der Rückgang bei den Gebäuden erfolgte in den 1990er Jahren und verhartet seither. Die in Maschinen gebundene Energie weist – nach anfänglicher Zunahme – über die letzten zehn Jahre einen abnehmenden Trend auf.

Insgesamt ergibt das eine Menge von 39 900 TJ indirekter Energie, die je zur Hälfte für die Bereitstellung von Produktionsmitteln und die Infrastruktur benötigt werden. Dies entspricht ungefähr dem 2,8-fachen des direkten Energiebedarfs. Gegenüber 1990 beträgt die Zunahme 15 %.



Quelle: Agroscope

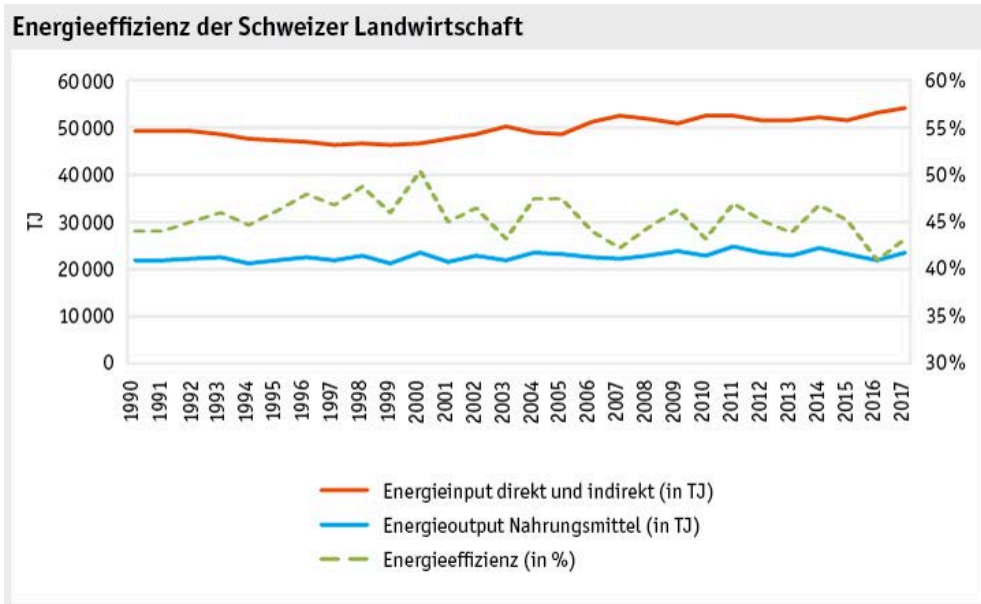
Energieeffizienz zeigt abnehmenden Trend

UMWELT > ENERGIE



Der Gesamtenergiebedarf der Schweizer Landwirtschaft – direkte und indirekte Energie zusammengezählt – beziffert sich auf 54 300 TJ. Pro Betrieb sind das 1050 GJ und pro Hektare landwirtschaftliche Nutzfläche 52 GJ. Das sind neue Höchstwerte. 1990 lag der gesamte Energiebedarf bei 49 500 TJ, zwischenzeitlich konnte er 1999 auf 46 400 TJ gesenkt werden. Seither ist er im Anstieg begriffen. Demgegenüber hat auch die Produktion von Nahrungsenergie durch die Landwirtschaft zugenommen. 1990 betrug die verdauliche Energie in Agrarerzeugnissen 21 800 TJ. Aktuell sind es 23 500 TJ. Die jährlichen Schwankungen der Witterungsverhältnisse prägen den Verlauf entscheidend mit. Der tiefste Wert wurde 1999 erzielt mit 21 300 TJ, der höchste 2011 mit 24 700 TJ. Die Energieeffizienz als Verhältnis zwischen Energieoutput und -input liegt demnach aktuell bei 43 %. Oder umgekehrt: Um 1 Joule Energie für die menschliche Ernährung zu produzieren, werden im Durchschnitt 2,3 Joule benötigt.

Im Vergleich zu 1990 hat der Energieinput um 10 % und der Energieoutput um 8 % zugenommen. Daraus resultiert eine um 2 % tiefere Effizienz. In den letzten zehn Jahren lagen die höchsten Werte bei 47 % (in den Jahren 2011 und 2014). Der beste Wert wurde 2000 erzielt. In diesem Jahr betrug die Effizienz 50 %. Die tiefste Energieeffizienz weist das Jahr 2016 auf (41 %). In den 1990er Jahren, als sich die Kurven des Energieinput und -output annäherten, nahm die Effizienz zu. Seither wird der Abstand wieder grösser und die Energieeffizienz sinkt. Zielsetzung der Landwirtschaft muss es sein, den abnehmenden Trend bei der Effizienz wieder umzukehren. Um Effizienzwerte grösser als 50 % zu erreichen, müsste zudem der Energieinput deutlich unter 50 000 TJ gesenkt werden. Diverse Möglichkeiten dazu sind in einem Bericht in Erfüllung des Postulates Bourgeois 13.3682 festgehalten (Bundesrat 2017). Dort wird auch auf die bestehenden Instrumente der Energie-, Klima- und Agrarpolitik verwiesen.



Energieberatung für Landwirtschaftsbetriebe

Pionier war der Aargau. Seit November 2015 bietet der Kanton eine auf Landwirtschaftsbetriebe zugeschnittene Energieberatung an. Das Angebot umfasst eine Analyse der landwirtschaftlichen Gebäude und Installationen hinsichtlich ihres Strom- und Brennstoffverbrauchs durch eine akkreditierte Beratungsperson. Auch das Potenzial zur Produktion erneuerbarer Energie wird angeschaut. Die Ergebnisse inklusive Massnahmenvorschläge werden in einem Kurzbericht festgehalten. Ein vergleichbares Angebot wurde im Kanton St. Gallen ein Jahr später eingeführt – mit einem zusätzlichen Anreiz:

UMWELT > ENERGIE



Für die Umsetzung von Massnahmen mit einer Amortisationszeit bis zu vier Jahren wird den Betrieben eine finanzielle Unterstützung gewährt. Die Höhe bemisst sich dabei an der erwarteten Energieeinsparung.

Weitere Kantone begannen sich mit dem Aufbau einer Energieberatung für die Landwirtschaft zu befassen. Der Kanton Bern bewilligte 2017 ein zweijähriges Pilotprojekt zur Abklärung des Potenzials einer flächendeckenden Energieberatung. Das INFORAMA und die HAFL gingen dabei mit einem eigens dazu entwickelten Erfassungstool dem direkten Energieverbrauch von 50 Landwirtschaftsbetrieben auf die Spur. Die Stichprobe bildete die Vielfalt der Betriebe ab, war jedoch nicht repräsentativ. Es handelte sich um vergleichsweise grosse Betriebe. Der ermittelte Energieverbrauch pro Betrieb lag im Mittel mit 517 GJ deutlich über dem Schweizer Durchschnitt. Der Anteil des Stromverbrauchs entsprach mit 24 % ungefähr den nationalen Zahlen, mit 43 % war der Anteil des Treibstoffverbrauchs hingegen überdurchschnittlich. Weitergehende Analysen auf drei der Betriebe brachten bei der direkten Energie insgesamt ein Einsparpotenzial in der Grössenordnung von 13–18 % hervor.

Im engen Austausch mit den Berner Kolleginnen und Kollegen wird das Projekt CEPAR (Conseil énergétique pour la Suisse romande) von AgroCleanTech umgesetzt. Im Rahmen eines vom Bund finanziell unterstützten Beratungsprojekts, das von 2019 bis 2021 dauert, werden eine einheitliche Methode für die landwirtschaftliche Energieberatung in den Kantonen der Westschweiz entwickelt, Materialien für die Schulung und Beratung erstellt, Beraterinnen und Berater befähigt und die Energieberatung bei den Landwirtinnen und Landwirten beworben. Anders als Aargau und St. Gallen beabsichtigen letztere Vorhaben die Beratungspersonen nicht aus der Energie- sondern aus der Landwirtschaft zu rekrutieren. Zudem soll die Beratung auch die Aussenwirtschaft d.h. den durch die landwirtschaftlichen Maschinen verursachten Treibstoffverbrauch umfassen.

Man darf gespannt sein wie sich die Angebote entwickeln. Vor dem Hintergrund, dass die direkte Energie nur gut einen Viertel des gesamten Energiebedarfs der Landwirtschaft ausmacht, müsste auch der indirekte Energiebedarf durch die Beratung adressiert werden. Beispielsweise könnten die Betriebe darin begleitet werden, im Pflanzenbau und in der Tierhaltung die Produktion dahingehend zu optimieren, dass sie mit einem Minimum an Inputs wie Mineraldünger und Kraftfutter auskommt. Weiter ist zu überlegen, wie der Fokus auf den Einzelbetrieb geöffnet werden kann in Richtung einer überbetrieblichen und regionalen Perspektive. Dadurch liessen sich zusätzliche Möglichkeiten hinsichtlich Energieeinsparung und Umstellung auf erneuerbare Energieträger erschliessen, beispielsweise durch eine gemeinsame Logistik, Energieproduktions- und -verbrauchsgemeinschaften und bessere Ausnutzung der natürlichen Produktionspotenziale eines Standorts. Schliesslich sollte in der Landwirtschaft Energieeffizienz nicht nur reduziert auf einzelne Geräte und Anwendungen sondern als Verhältnis von Energieaufwendung zur Nahrungsmittelproduktion begriffen und optimiert werden. Eine Verbesserung der Effizienz resultiert insbesondere aus einer Verschiebung von tierischer zu pflanzlicher Produktion, denn für die Erzeugung einer tierischen Kalorie wird ein Mehrfaches an pflanzlichen Kalorien benötigt. Hier kommt allen Akteuren entlang der Wertschöpfungskette eine hohe Verantwortung zu.

Literatur

BFE (Hrsg.) 2018: Schweizerische Statistik der erneuerbaren Energien. Ausgabe 2017. BFE (Hrsg.) 2013 – 2018: Markterhebung Sonnenenergie 2012 – 2017. Teilstatistik der Schweizerischen Statistik der erneuerbaren Energien. Bundesrat 2017: Energiebedarf der Schweizer Landwirtschaft: aktueller Stand und Verbesserungsmöglichkeiten. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates 13.3682 Bourgeois. 26 S.

Daniel Felder, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe, daniel.felder@blw.admin.ch



Den landwirtschaftlichen Gerüchen auf der Spur

Wenn es den Nachbarn stinkt

Immer wieder sind die Gerüche aus der Landwirtschaft ein Thema - weniger innerhalb der landwirtschaftlichen Kreise, als zwischen der Wohnbevölkerung und der Landwirtschaft. Gemeinden und Kantone versuchen, zwischen den Parteien zu vermitteln, oder es gar nicht erst zu Konflikten kommen zu lassen. Doch das wird immer schwieriger: Einerseits nehmen die landwirtschaftlichen Gerüche zu, weil die Tierherden pro Betrieb weiterhin grösser werden. Auch der Wandel weg von den geschlossenen Anbindeställen hin zu den frei gelüfteten Laufställen mit Laufhöfen verursacht mehr Geruch. Andererseits dehnt sich das Siedlungsgebiet vielerorts in Richtung Landwirtschaftsgebiet aus. Diese Nähe zum Ländlichen bringt auch mehr Nähe zu den Gerüchen mit sich.

Die Luftreinhalte-Verordnung (LRV) sieht vor, dass bei übermässigen Geruchsimmissionen verschärfte Emissionsbegrenzungen, allenfalls mit Sanierungsfristen, angeordnet werden können. Solche Sanierungen sind jedoch oft teuer und technisch schwierig umzusetzen. Deshalb ist auch hier das Vorbeugen ratsam. Eine vorausschauende Planung beim Stallumbau oder -neubau ist entscheidend, um Konflikte von Anfang an zu vermeiden. Bei einem Neubau ist eine sorgfältige Auswahl des Standorts unter Berücksichtigung des neuesten Wissens über Geruchsausbreitung zentral.

Die Geruchsforschung hat in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht. Heute weiss man wesentlich besser als noch vor 20 Jahren, was genau Gerüche verursacht, wie sich verschiedene Geruchsquellen gegenseitig beeinflussen, und wie sich Geruch ausbreitet. Agroscope hat den aktuellen Kenntnisstand in ihrer Publikation «Grundlagen zu Geruch und dessen Ausbreitung für die Bestimmung von Abständen bei Tierhaltungsanlagen» aufgearbeitet. Diese Publikation ist eine gute Basis, um für Tierhaltungsbetriebe mehr Rechtssicherheit zu schaffen und Geruchsklagen zu vermeiden.

Literatur

Steiner B, Keck M, Frei M (2018) Grundlagen zu Geruch und dessen Ausbreitung für die Bestimmung von Abständen bei Tierhaltungsanlagen. Agroscope Science Nr. 59

Christine Zundel, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe, christine.zundel@blw.admin.ch



Dieseleruss aus der Landwirtschaft

Dieseleruss entsteht bei inhomogener Verbrennung in Motoren und wird zusammen mit den Abgasen ausgestossen. Die feinen Russpartikel sind ein wichtiger Teil des Feinstaubes, welcher mit einer Partikelgrösse von < 10 Mikrometer beim Einatmen in die Lunge eindringen und von dort in die Lymph- und Blutbahnen gelangen kann. Dieseleruss enthält krebserregende Bestandteile und kann daher zum Risiko für die menschliche Gesundheit werden.

Ab dem Jahr 2002, d. h. mit dem Inkrafttreten der ersten EU-Emissionsstufen stellte sich ein deutlicher Rückgang der Dieselerussemissionen ein. Noch im Jahr 2000 verursachten die Baumaschinen ähnlich hohe Partikel-Emissionen wie die Landwirtschaftsmaschinen. Unter anderem durch die in der Luftreinhalte-Verordnung geforderte Partikelfilterpflicht (in Kraft ab 2009) wird die von den Baumaschinen ausgestossene Partikelmasse bis im Jahr 2020 um 90 % abnehmen (Modellschätzung). In der Landwirtschaft geht der Rückgang langsamer vor sich. Aufgrund von Modellschätzungen wird die Landwirtschaft mit 149 Tonnen Partikelmasse im Jahr 2020 die mit Abstand grösste Emissionsquelle von Dieseleruss im Nonroad-Bereich sein (total: 233 t pro Jahr).

Für die nächsten Jahre rechnet das BAFU damit, dass die Menge und die Anzahl an ausgestossenen Partikeln sowohl insgesamt als auch in der Landwirtschaft weiter sinken werden. Dies vor allem deshalb, weil in der EU ab 2019/2020 für die Motoren aller Leistungsklassen die Abgasstufe EU-V gilt. Für die Einhaltung der damit verbundenen Grenzwerte sind Partikelfilter notwendig, da mit dieser Stufe nicht nur ein Grenzwert für die Partikelmasse, sondern auch für die Partikelanzahl in Kraft ist. Dies hat zur Folge, dass in die Schweiz importierte Maschinen der Stufe V standardmässig Partikelfilter eingebaut haben. Somit wird das allgemeine Umweltziel von maximal 100 Tonnen Dieseleruss pro Jahr voraussichtlich im Jahr 2030 erreicht. Das Umweltziel für die Landwirtschaft von maximal 20 Tonnen Dieseleruss pro Jahr wird schätzungsweise um das Jahr 2042 erreicht. Grund für die Verzögerung im landwirtschaftlichen Sektor ist die vergleichsweise tiefe Erneuerungsrate von etwa 2 % pro Jahr bei landwirtschaftlichen Maschinen im Vergleich zu den Erneuerungsraten von Maschinen in den anderen Sektoren.

Literatur

BAFU (2015) Energieverbrauch und Schadstoffemissionen des Nonroad-Sektors. Studie für die Jahre 1980 – 2050.

Christine Zundel, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe, christine.zundel@blw.admin.ch



Einleitung

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) ist das Kompetenzzentrum des Bundes für den Agrarsektor. Es hat den Auftrag, die Massnahmen des Landwirtschaftsgesetzes vom 29. April 1998 zu vollziehen. All diese Massnahmen sind im Landwirtschaftsartikel der Bundesverfassung aus dem Jahr 1996 (Art. 104 BV) verankert. Demnach muss der Bund dafür sorgen, dass die Landwirtschaft durch eine nachhaltige und auf den Markt ausgerichtete Produktion einen wesentlichen Beitrag leistet zur:

- sicheren Versorgung der Bevölkerung;
- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen;
- Pflege der Kulturlandschaft;
- dezentralen Besiedelung des Landes;
- Gewährleistung des Tierwohls.

Die Mittel des Bundes zugunsten der Landwirtschaft werden in die drei Zahlungsrahmen «Produktion und Absatz», «Direktzahlungen» und «Grundlagenverbesserung und Sozialmassnahmen» gegliedert.

Produktion und Absatz

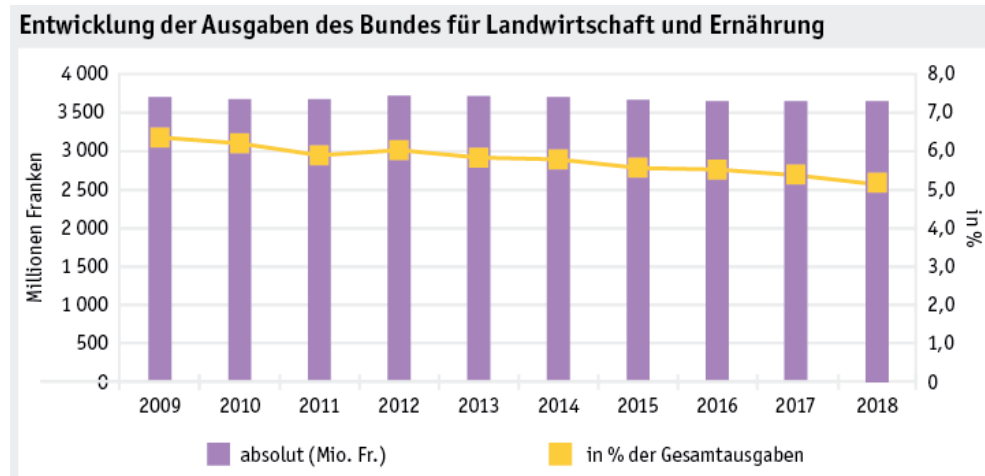
Die agrarpolitischen Instrumente in diesem Bereich schaffen Rahmenbedingungen, die es der Schweizer Landwirtschaft ermöglichen, durch eine nachhaltige und qualitativ hochstehende Produktion eine möglichst hohe Wertschöpfung auf den in- und ausländischen Märkten zu erzielen.

Direktzahlungen

Gewisse Leistungen der Landwirtschaft zugunsten der Gesellschaft wie die Landschaftspflege, die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen (Boden, Wasser, Luft) und der Beitrag zur dezentralen Besiedelung sowie die Förderung von Biodiversität und Tierwohl werden nicht über den Markterlös abgegolten. Mit den Direktzahlungen stellt der Bund sicher, dass die Landwirtschaft diese Leistungen zugunsten der Allgemeinheit erbringt.

Grundlagenverbesserung und Sozialmassnahmen

Die Instrumente in diesen Bereichen sollen vor allem zur Kostensenkung und zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Sie unterstützen indirekt die landwirtschaftliche Produktion und die damit verbundenen öffentlichen Leistungen der Landwirtschaft. Im Einzelnen sind es Massnahmen zur Strukturverbesserung, soziale Begleitmassnahmen und die Förderung des Beratungswesens sowie der Pflanzen- und Tierzucht als auch der genetischen Ressourcen.



Quelle: Staatsrechnung

Der Bund wendete im Jahr 2018 für Landwirtschaft und Ernährung insgesamt 3640 Millionen Franken auf. Das entspricht 5,2 % der Gesamtausgaben des Bundes. Nach sozialer Wohlfahrt (22 328 Mio. Fr.), Verkehr (10 393 Mio. Fr.), Finanzen und Steuern (988 Mio. Fr.), Bildung und Forschung (7714 Mio. Fr.), Sicherheit (5570 Mio. Fr.), Beziehungen zum Ausland – Internationale Zusammenarbeit (3771 Mio. Fr.) liegen die Ausgaben für Landwirtschaft und Ernährung an siebter Stelle.

Ausgaben des Bundes für Landwirtschaft und Ernährung nach Bereich

| Ausgabenbereich | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 |
|--|--------------|--------------|--------------|--------------|
| | Mio. Fr. | Mio. Fr. | Mio. Fr. | Mio. Fr. |
| Produktion und Absatz | 431 | 434 | 438 | 428 |
| Direktzahlungen | 2 795 | 2 802 | 2 806 | 2 805 |
| Grundlagenverbesserung & Soziale Begleitmassnahmen | 160 | 148 | 137 | 132 |
| Weitere Ausgaben | 282 | 275 | 271 | 274 |
| Total Landwirtschaft und Ernährung | 3 667 | 3 659 | 3 652 | 3 640 |

Quellen: Staatsrechnung, BLW

Administrative Vereinfachung

Bestimmungen der Landwirtschaftsgesetzgebung sollen für die betroffenen Stellen des Bundes, für die Kantone und die Landwirtschaftsbetriebe zielgerichtet, zweckmässig und administrativ einfach sein. Um Massnahmen zur Reduktion der administrativen Last zu bestimmen, hat das BLW zusammen mit anderen Bundesämtern, Kantonen, Kontrollstellen und Organisationen ein Projekt durchgeführt. Am 17. Mai 2016 hat es im Bericht zum Projekt «Administrative Vereinfachungen in der Landwirtschaft» mögliche Massnahmen dargestellt. Seit 2015 hat der Bundesrat mit jedem Agrarverordnungspaket Vereinfachungen beschlossen. So sind bislang rund 60 Vereinfachungen umgesetzt worden.



Umgesetzte administrative Vereinfachungen 2018

Ein weiterer, substanzieller Schritt wird mit dem neuen risikobasierten Kontrollsystem für die landwirtschaftsrechtlichen Kontrollen per 2020 gemacht. Das Ziel dieses Systems ist, insbesondere die «guten» oder «unproblematischen» Landwirtschaftsbetriebe administrativ zu entlasten. Kernelemente sind die Ausdehnung der maximalen Abstände zwischen zwei Grundkontrollen von 4 auf 8 Jahre sowie zeitlich kürzere Grundkontrollen. In diesen Grundkontrollen werden nur die wichtigen Kontrollpunkte – sogenannte Fokus-Kontrollpunkte – geprüft. Ausserdem werden jährlich Bereiche mit höheren Risiken festgelegt, welche in den Folgejahren verstärkt kontrolliert werden. Mit diesen Änderungen soll die Zahl der Kontrollen insgesamt um 15 bis 20 % reduziert und gleichzeitig die Wirkung erhöht werden.

Thomas Meier, BLW, Fachbereich Agrarpolitik, thomas.meier@blw.admin.ch Anton Stöckli, BLW, Fachbereich Forschung und Beratung Simon Hasler, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen

Ausgaben des Bundes für Landwirtschaft und Ernährung, in 1 000 Fr.

| Ausgabenbereich | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 |
|--|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| Aufgabengebiet Landwirtschaft und Ernährung | 3 711 112 | 3 705 974 | 3 692 510 | 3 667 267 | 3 659 325 | 3 651 974 | 3 639 702 |
| Innerhalb Zahlungsrahmen | 3 441 200 | 3 438 065 | 3 429 696 | 3 385 284 | 3 384 246 | 3 380 693 | 3 365 820 |
| Grundlagenverbesserung & Soziale Begleitmassnahmen | 191 902 | 189 244 | 184 090 | 159 564 | 148 009 | 136 752 | 132 445 |
| Strukturverbesserungen | 87 000 | 87 808 | 89 157 | 94 659 | 83 808 | 79 668 | 82 200 |
| Investitionskredite | 54 000 | 51 000 | 45 132 | 15 283 | 13 034 | 6 829 | 939 |
| Betriebshilfe | 944 | 689 | 837 | 203 | 1 090 | 257 | -1 |
| Tierzucht und genetische Ressourcen | 37 958 | 37 747 | 36 973 | 37 549 | 38 479 | 38 379 | 38 495 |
| Landwirtschaftliches Beratungswesen | 12 000 | 12 000 | 11 991 | 11 870 | 11 598 | 11 620 | 10 813 |
| Produktion und Absatz | 440 104 | 450 089 | 430 739 | 430 535 | 434 462 | 437 553 | 427 990 |
| Qualitäts- und Absatzförderung | 55 900 | 56 366 | 59 736 | 60 797 | 62 246 | 64 817 | 64 983 |
| Milchwirtschaft ¹⁾ | 300 738 | 301 329 | 295 530 | 295 436 | 295 492 | 296 273 | 292 990 |
| Viehwirtschaft ¹⁾ | 11 490 | 11 846 | 11 876 | 11 967 | 12 166 | 12 288 | 5 283 |
| Pflanzenbau | 71 976 | 80 549 | 63 597 | 62 335 | 64 558 | 64 175 | 64 733 |
| Direktzahlungen | 2 809 194 | 2 798 732 | 2 814 866 | 2 795 185 | 2 801 776 | 2 806 387 | 2 805 385 |
| Direktzahlungen Landwirtschaft | | | 2 814 866 | 2 795 185 | 2 801 776 | 2 806 387 | 2 805 385 |
| Allgemeine Direktzahlungen | 2 177 894 | 2 150 471 | | | | | |
| Ökologische Direktzahlungen | 631 300 | 648 261 | | | | | |
| Ausserhalb Zahlungsrahmen | 269 912 | 267 909 | 262 815 | 281 982 | 275 078 | 271 281 | 273 882 |
| Verwaltung | 54 577 | 54 237 | 55 777 | 54 664 | 55 884 | 51 863 | 53 271 |
| Pflanzenschutz | 1 907 | 2 113 | 2 055 | 1 310 | 514 | 2 120 | 1 246 |
| Vollzug und Kontrolle (Agroscope) | 56 017 | 55 346 | 54 807 | 55 366 | 53 530 | 51 838 | 62 492 |
| Gestüt (Agroscope) | 8 844 | 8 739 | 8 654 | 8 742 | 8 452 | 8 185 | 8 257 |
| Landwirtschaftliche Verarbeitungsprodukte (EZV) | 64 167 | 70 000 | 70 000 | 95 600 | 94 599 | 94 600 | 94 600 |
| Familienzulagen in der Landwirtschaft (BSV) | 84 400 | 77 475 | 71 521 | 66 300 | 62 100 | 63 800 | 54 700 |
| Rückerstattungen von Subventionen | | | | | | -1 125 | -684 |
| Ausgaben ausserhalb der Landwirtschaft | 145 102 | 145 488 | 146 836 | 150 022 | 147 672 | 144 082 | 145 366 |
| Forschung und Entwicklung Landwirtschaft | 80 504 | 81 967 | 81 881 | 85 440 | 84 201 | 81 680 | 82 167 |
| Tiergesundheit | 57 178 | 55 971 | 57 596 | 57 140 | 56 541 | 55 161 | 55 527 |
| FAO | 7 420 | 7 550 | 7 359 | 7 442 | 6 929 | 7 241 | 7 671 |

Anmerkung: Mit der Einführung des Neuen Rechnungsmodells (NRM) im Jahr 2007 erfolgte ein Systemwechsel in der Rechnungslegung des Bundes. Aufgrund dieses Strukturbruchs sind Vorjahresvergleiche nicht mehr möglich.

¹⁾ Ab 2018 werden die Ausgaben für die Administration der Milchpreisstützung und die Entschädigung an private Organisationen Schlachtvieh und Fleisch im Globalbudget des BLW (Verwaltung) aufgeführt, und sie sind nicht mehr im Zahlungsrahmen Produktion und Absatz enthalten.

Quellen: Staatsrechnung, BLW

Administrative Vereinfachungen 2018

| Vereinfachung | Umsetzung |
|---|-----------|
| Verordnung über die Koordination der Kontrollen auf Landwirtschaftsbetrieben (VKKL; 910.15). Totalrevision. Einführung eines neuen risikobasierten Kontrollsystems, das sich wie bisher auf zwei Pfeiler stützt: «Grundkontrollen» und «risikobasierte Kontrollen». Die risikobasierten Kontrollen erhalten im Verhältnis zu den Grundkontrollen deutlich mehr Gewicht. | 01.01.20 |
| Artikel 40, 47 und 49 Direktzahlungsverordnung (DZV, 910.13): Ablösung der Beiträge für die Kurzalping von Milchtieren mit dem Zusatzbeitrag für Milchkühe, Milchschafe und Milchziegen | 01.01.19 |
| Anhang 4 Buchstabe A Ziffer 6.2.5 Direktzahlungsverordnung (DZV, 910.13): Administrative Vereinfachungen bei den Bewirtschaftungsauflagen für Hecken, Feld- und Ufergehölzen QII | 01.01.19 |
| Anhang 4 Buchstabe A Ziffer 12.1.6 Direktzahlungsverordnung (DZV, 910.13): Administrative Vereinfachungen bei den Bewirtschaftungsauflagen Hochstamm-Feldobstbäume QI | 01.01.19 |
| Anhang 4 Buchstabe A Ziffer 12.2.8 Direktzahlungsverordnung (DZV, 910.13): Administrative Vereinfachungen bei den Bewirtschaftungsauflagen für Hochstamm-Feldobstbäume QII | 01.01.19 |
| Anhang 4 Buchstabe B Ziffer 4.3 Direktzahlungsverordnung (DZV, 910.13): Zwischenbericht soll neu als Checkliste verfasst werden können | 01.01.19 |
| Anhang 8 Ziffer 3.8.1 Buchstabe a Direktzahlungsverordnung (DZV, 910.13): Vereinfachung der Kontrollkoordination und Vermeidung von Doppelkürzungen auf derselben Fläche innerhalb der beiden Programme Sömmerungsbeiträge und Beiträge für artenreiche Grün- und Streueflächen im Sömmerungsgebiet | 01.01.19 |

Quelle: BLW



Milchwirtschaft

Massnahmen für den Schweizer Milchmarkt 2018

Folgende Tabelle zeigt auf, bei welchen Produkten Massnahmen und Instrumente vorhanden sind.

| Produkt / Massnahme | Rohmilch | Käse | Butter | Magermilch | Milchpulver | Konsummilch, Rahm Frismilchprodukte |
|--|----------|----------------|--------|------------|-------------|--|
| Grenzschutz | ■ | - ¹ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Zulagen | - | ■ | - | - | - | - |
| Meldepflicht Milchproduktion und Milchverwertung | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Milchkaufverträge | ■ | - | - | - | - | - |

¹ Grenzschutz besteht nur gegenüber Nicht-EU Ländern

Quelle: BLW

Finanzielle Mittel und Zulagen 2018

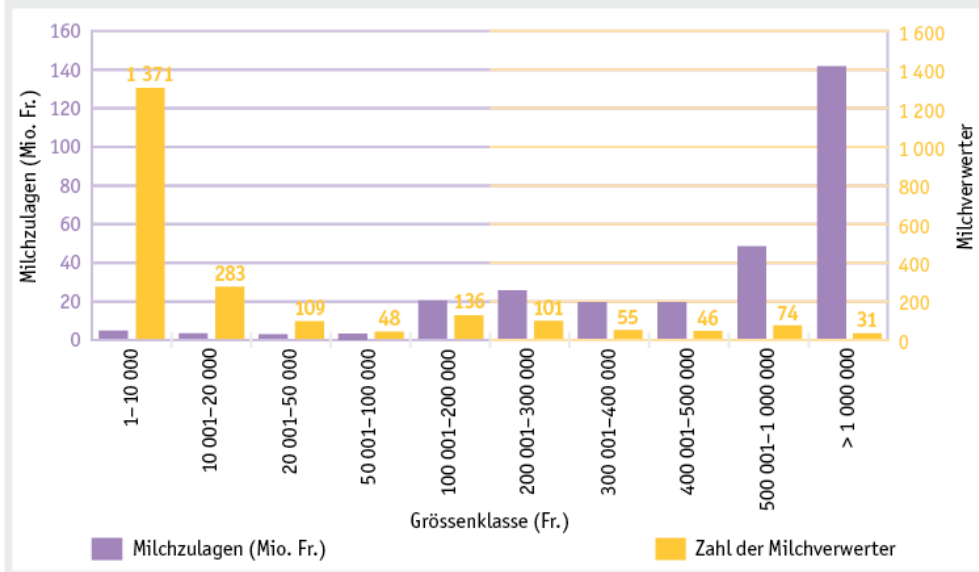
Der Bund richtete im Jahr 2018 unverändert eine Zulage für verkäste Milch von 15 Rp./kg Milch und eine Zulage für Fütterung ohne Silage von 3 Rp./kg Milch aus. Für beide Milchzulagen zusammen wurden wie im Vorjahr 293 Millionen Franken eingesetzt. Für die Administration der Milchdaten sowie für Informatikmittel im Milchbereich wendete der Bund gut 2,7 Millionen Franken auf.

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) hat mit der TSM Treuhand GmbH (TSM) eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen, welche Ende 2021 auslaufen wird. Die TSM ist beauftragt, Daten der Milchproduktion und der Milchverwertung zu erfassen und zu prüfen. Die Milchverwerter müssen diese Daten der TSM monatlich melden. Die TSM ist verantwortlich dafür, dass der Meldepflicht nachgekommen wird. Sollte dies nicht der Fall sein, sanktioniert sie die betroffenen Firmen und Betriebe. Die TSM bereitet anhand der gemeldeten Milchverwertungsdaten die Auszahlung der Zulagen vor. Diese Angaben zur Auszahlung werden zweimal wöchentlich ans BLW übermittelt, welches anschliessend die Zulagen den Milchverwertern zuhanden der Produzenten auszahlt.

Die Milchverwerter sind gemäss Milchpreisstützungsverordnung (MSV; SR 916.350.2) verpflichtet, die erhaltenen Zulagen innert Monatsfrist den Produzenten und Produzentinnen weiterzugeben, von denen sie die zu Käse verarbeitete Milch gekauft haben. Die Zulagen sind in der Abrechnung über den Milchkauf für die Produzenten separat auszuweisen. Auch müssen die Milchverwerter die erhaltenen und ausbezahlten Zulagen in ihrer Buchhaltung ausweisen. Nachfolgende Grafik zeigt für das Kalenderjahr 2018 die Zahl der Milchverwerter, welche Zulagen erhielten sowie die ausgerichteten Milchzulagen der Milchverwerter, geordnet nach Grössenklassen der bezogenen Zulagen.



Ausbezahlte Milchzulagen nach Grössenklassen der Milchverwerter Kalenderjahr 2018



Quelle: BLW

Im Berichtsjahr erhielten 2254 Milchverwerter insgesamt 293 Millionen Franken an Milchzulagen, was einem Durchschnitt von rund 130 000 Franken pro Milchverwerter entspricht. Die Verteilung zeigt eine Konzentration der Zulagen auf wenige grosse Milchverarbeitungsbetriebe: Etwa 20 % der Milchverwerter erhielten knapp 95 % der Milchzulagen. Daneben erhielten 1371 oder rund 60 % der Verarbeitungsbetriebe einen Betrag von jährlich höchstens 10 000 Franken. Es handelte sich dabei überwiegend um Sömmerungsbetriebe mit eigener Käseproduktion. Die ausbezahlten Verkäsungszulagen betragen für diese Grössenklasse 4,8 Millionen Franken.

Der Fachbereich Revisionen und Inspektionen des Bundesamts für Landwirtschaft BLW führt bei den Milchverwertern, welche die Milchdaten melden und Zulagen geltend machen, risikobasierte Kontrollen durch. Im Berichtsjahr wurden 192 Betriebe kontrolliert. Die Inspektion BLW musste 63 der kontrollierten Betriebe beanstanden. Die meisten Beanstandungen führten zu einer Verwarnung, weil es sich beispielsweise um kleine Erfassungsfehler oder um erstmalige Verfehlungen handelte. Zu viel ausbezahlte Zulagen in Folge unkorrekter Meldungen der Milchverwertungsdaten müssen die Milchverwerter zurückerstatten.

Branchenorganisation Milch

Am 15. November 2017 hat der Bundesrat gestützt auf Artikel 37 des Landwirtschaftsgesetzes die Bestimmungen des Standardvertrags der BO Milch für den Erst- und Zweitmilchkauf und die Segmentierung für vier Jahre für die Käufer und Verkäufer von Rohmilch allgemeinverbindlich erklärt <BBl 2017 7671>. Für alle Käufe und Verkäufe von Rohmilch müssen somit im Zeitraum vom 1. Januar 2018 bis 31. Dezember 2021 schriftliche Verträge mit einer Dauer von mindestens einem Jahr abgeschlossen werden. In den Verträgen muss die Milchmenge nach ihrem Verwendungszweck in die Segmente A, B und C unterteilt werden. Auf den Milchgeldabrechnungen sind die Milchmengen und die Preise je Segment einzeln auszuweisen.

Einteilung in die Segmente nach Verwendungszweck der Milch

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



| | |
|---------|--|
| A-Milch | Wertschöpfungsstarke Produkte mit Grenzschutz oder Stützung (Zulage für verkäste Milch, Rohstoffpreisausgleich). |
| B-Milch | Milchprodukte mit eingeschränkter Wertschöpfung ohne Grenzschutz oder Stützung für den Inlandmarkt und den Export. |
| C-Milch | Wertschöpfungsschwache Produkte für den Weltmarkt. |

Die Milchkäufer müssen ihrem Verkäufer bis am 20. Tag des Monats die Konditionen über Menge und Preis für den kommenden Monat mitteilen. Die Milchverkäufer – also insbesondere auch die Milchproduzenten – haben dank dieser ergänzenden Vorschrift eine verbindlichere Entscheidungsgrundlage für eine allfällige Anpassung der Milchmengen oder eine Änderung des Absatzkanals. Aufgrund der Vorgaben des Landwirtschaftsgesetzes kann der Bundesrat keine Bestimmungen zur Preis- und Mengenfestlegung allgemeinverbindlich erklären. Diese muss in jedem Fall in der Kompetenz der Vertragspartner bleiben.

Die Milchhändler und Milchverarbeiter sind weiter verpflichtet, die gekauften und verkauften Milchmengen je Segment sowie die mit Milch aus dem B- und C-Segment hergestellten und exportierten Milchprodukte monatlich an die TSM zu melden. Im Jahr 2018 wurden gemäss Auswertung des Erstmilchkaufs 84,9 % der Milch im A-Segment, 14,6 % im B-Segment und 0,5 % im C-Segment vermarktet. Die Anteile blieben damit gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert.

Nach Abschluss eines Jahres überprüft die TSM, ob die im B- und C-Segment gekauften Milchmengen mit den im B- und C-Segment verkauften Milchmengen bzw. den hergestellten und exportierten Milchprodukten übereinstimmen. Bei Abweichungen von mehr als 5 % je Segment für die Periode eines Jahres kann die BO Milch Sanktionen ergreifen. Im Berichtsjahr hat die TSM bei 18 Milchverarbeitern überprüft, ob sie die im Jahr 2017 im B- und C-Segment eingekaufte Milch für die Herstellung der erlaubten Produkte verwendet haben. 3 Fälle von Verarbeitern, bei denen die TSM Mängel feststellte, wurden an die Geschäftsstelle der BO Milch zur Überprüfung weitergeleitet.

Hans Ulrich Leuenberger, BLW, Tierische Produkte und Tierzucht, hansulrich.leuenberger@blw.admin.ch
Monika Meister, BLW, Tierische Produkte und Tierzucht

Ausgaben Milchwirtschaft

| Bezeichnung | Rechnung 2017 | Rechnung 2018 | Budget 2019 |
|---|--------------------|--------------------|--------------------|
| | Fr. | Fr. | Fr. |
| Marktstützung (Kalenderjahr) | | | |
| Zulage für verkäste Milch | 262 619 446 | 263 186 099 | |
| Zulage für Fütterung ohne Silage | 30 376 947 | 29 804 020 | |
| | 292 996 393 | 292 990 119 | |
| Zulagen Milchwirtschaft | | | 372 000 000 |
| Administration Milchproduktion und -verwertung | 2 495 081 | 2 723 689 | 2 495 200 |
| Total | 295 491 474 | 295 713 808 | 374 495 200 |

Quellen: Staatsrechnung, BLW

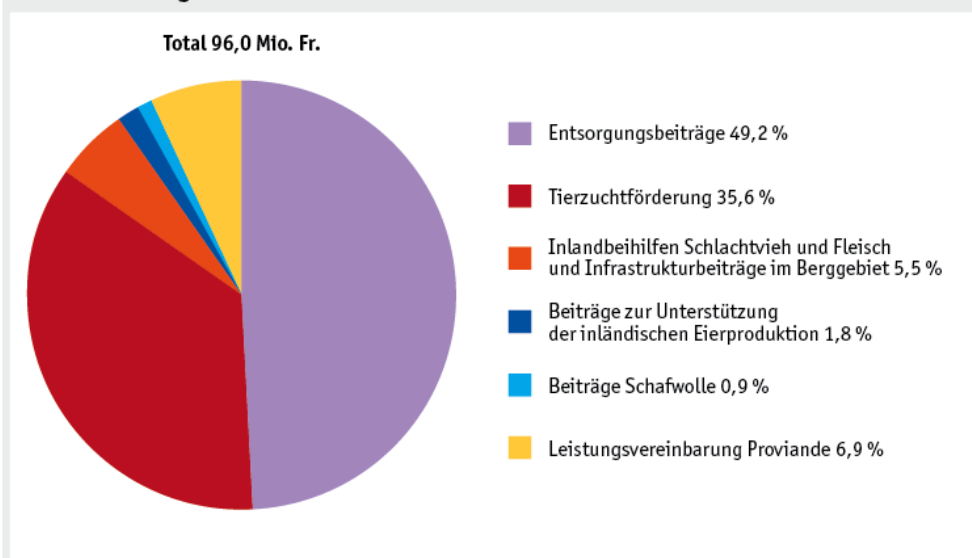


Viehwirtschaft

Finanzielle Mittel 2018

Für Massnahmen in der Viehwirtschaft (inkl. Tierzuchtförderung und Beiträge an die Kosten der Entsorgung von tierischen Nebenprodukten) wurden im Berichtsjahr insgesamt 96 Millionen Franken gesprochen.

Mittelverteilung 2018



Quelle: Staatsrechnung

Massnahmen auf dem Schlachtvieh- und Fleischmarkt

In Form einer Leistungsvereinbarung hat das BLW der Genossenschaft Proviande Vollzugsaufgaben auf dem Schlachtvieh- und Fleischmarkt übertragen.

Neutrale Qualitätseinstufung

Gestützt auf die Schlachtviehverordnung stuft Proviande in den grossen Schlachtbetrieben (per Ende des Berichtsjahres 22 Betriebe) die Qualität der Tierkörper ein. Dies sind drei grosse Schlachtbetriebe weniger als 2017. Als «gross» gilt ein Betrieb, wenn er im Durchschnitt mehr als 120 Schweine oder rund 23 Stück Grossvieh pro Woche schlachtet. Bei Tieren der Rinder-, Schaf-, Ziegen- und Pferdegattung werden die Fleischigkeit und der Ausmastgrad optisch nach der sogenannten CH-TAX bestimmt. Bei Tieren der Schweinegattung wird die Fleischigkeit – der Magerfleischanteil – mit Geräten bestimmt. Die Ergebnisse der neutralen Qualitätseinstufung werden zentral auf einem Server der identitas AG gespeichert. Die Qualität der Schlachttiere muss mit wenigen Ausnahmen auch in allen weiteren Schlachtbetrieben bestimmt werden, wobei diese Einstufung von Angestellten der Schlachtbetriebe ausgeführt werden darf. Die neutrale Qualitätseinstufung dient der Verbesserung der Transparenz und der Schlachtkörperqualität, statistischen Zwecken sowie der korrekten Abrechnung der Schlachttiere.

Lieferanten und Abnehmer können das Ergebnis der neutralen Qualitätseinstufung beanstanden. Die Beanstandung hat bei Tieren der Schweinegattung bis spätestens sechs, bei den übrigen Tiergattungen bis spätestens 24 Stunden nach der Schlachtung zu erfolgen. Im

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ

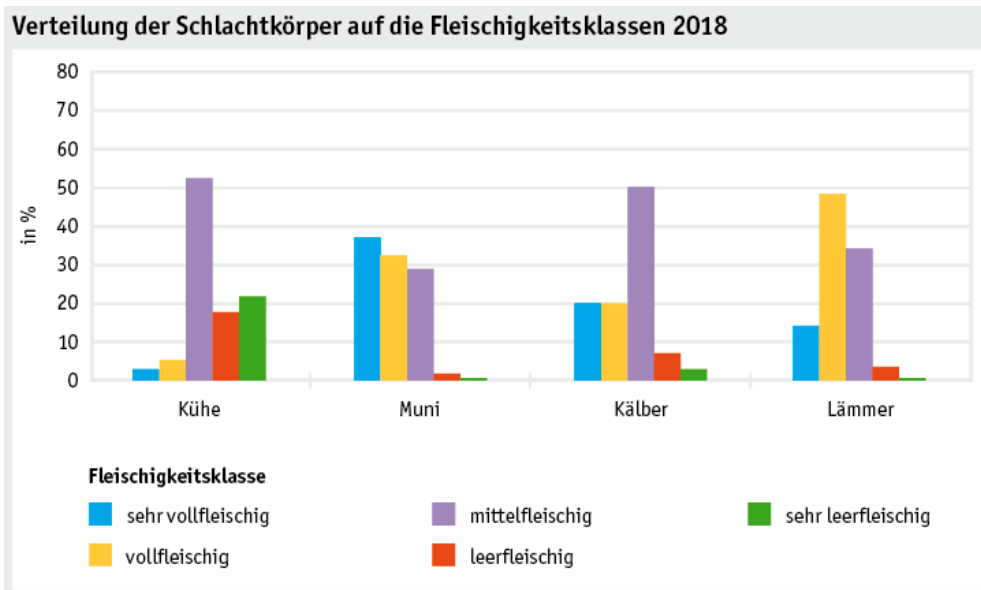


Berichtsjahr wurden insgesamt 715 886 geschlachtete Tiere der Rindvieh-, Pferde-, Schaf- und Ziegenart nach der CH-TAX eingestuft. Davon wurden die Einstufungen von 20 443 Tieren beanstandet (2,86 % aller eingestuften Tiere gegenüber 2,79 % in der Vorjahresperiode). Die Beanstandungen erfolgten bei 88 % der Fälle auf Wunsch des Lieferanten und bei 12 % auf Wunsch des Abnehmers. Bei den Tieren der Schweinegattung gab es im Berichtsjahr eine einzige Beanstandung durch einen Lieferanten.

Im Berichtsjahr blieb das Ergebnis der Nachklassifizierung bezüglich Fleischigkeit bei 34,0 % der Tiere unverändert. 37,4 % der Tiere wurden bei der Nachklassifizierung eine halbe Klasse höher und 20,2 % eine halbe Klasse tiefer eingestuft. 4,5 % der Schlachtkörper wurden bei der Nachklassifizierung eine ganze Klasse besser und 3,8 % eine ganze Klasse schlechter eingestuft. Mehr als eine ganze Klasse höher oder tiefer wurden nur 0,1 % eingestuft.

Bei der Fettdeckung blieben 59,9 % der Tiere in der Nachklassifizierung unverändert. 22,2 % der Tiere wurden bei der Nachklassifizierung eine halbe Klasse höher und 17,7 % eine halbe Klasse tiefer eingestuft. Je 0,2 % der Tiere wurden bei der Nachklassifizierung eine ganze Klasse höher oder tiefer eingestuft.

Die in den letzten Jahren beobachtete Zunahme der Fleischigkeit von geschlachteten Tieren ist auf den hohen Wissensstand der Tierzüchter zurückzuführen. Knapp 70 % der Muni, 40 % der Kälber und 63 % der Lämmer wurden 2018 als vollfleischig oder sehr vollfleischig eingestuft. Im Jahr 2005 waren es noch 43 % der Muni, 17 % der Kälber und 43 % der Lämmer. Die Fleischigkeit der Kühe stagnierte dagegen in derselben Zeitspanne. In den letzten Jahren waren zwischen 39 % und 47 % der geschlachteten Kühe leerfleischig oder sehr leerfleischig. Der grosse Anteil von Milchkühen und die Haltung von speziellen Milchrassen sind für diese Entwicklung verantwortlich.



Überwachung von öffentlichen Märkten und Organisation von Markentlastungsmassnahmen

Vor Beginn des Kalenderjahres erstellt Proviande in Übereinkunft mit den Kantonen und den bäuerlichen Organisationen ein Jahresprogramm für öffentliche Schlachtvieh- und Schafmärkte. Dieses beinhaltet Ort und Datum des Marktes sowie die Tierkategorien, die aufgeführt werden können.

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



Trotz rückläufigen Viehbeständen nahm die Anzahl von 668 Grossviehmärkten (minus 3 Grossviehmärkte gegenüber 2017) und die Anzahl der ersteigerten Tiere 62 341 (-0,4 %) gegenüber dem Vorjahr nur leicht ab. Die Anzahl ersteigerten Schafe stieg gegenüber dem Jahr 2017 sogar stark an, und zwar um 2654 Tiere (+3,9 %). Die Zahl der Schafmärkte sank dagegen im Jahr 2018 um 20 Märkte im Vergleich zum Vorjahr auf total 299 Märkte.

In den Perioden mit saisonalen und anderen vorübergehenden Überschüssen werden auf den Märkten nicht verkäufliche Tiere den übernahmepflichtigen Kontingentanteilsinhabern zugeteilt. Im Rahmen dieser Marktabräumungen teilte Proviande 3097 Tiere der Schafgattung und 236 Tiere der Rindergattung an Händler zu, die Inhaber eines Zollkontingentanteils waren. Für diese Übernahmen müssen die Händler den von Proviande festgestellten Wochenpreis bezahlen.

Zahlen zu den überwachten öffentlichen Märkten 2018

| Merkmal | Einheit | Grossvieh | Schafe |
|---|---------|-----------|--------|
| Überwachte öffentliche Märkte | Anzahl | 668 | 299 |
| Ersteigerte Tiere | Anzahl | 62 611 | 70 644 |
| Durchschnittliche Anzahl Tiere pro Markt | Anzahl | 93 | 236 |
| Anteil aufgeführte Tiere an allen Schlachtungen | % | 15 | 29 |
| Zugeteilte Tiere (Marktabräumung) | Anzahl | 236 | 3 097 |

Quelle: Proviande

Das Angebot an Schlachtkälbern überstieg im Frühjahr und Sommer 2018 saisonal bedingt die Nachfrage. Zur Stützung der Kälberpreise lagerten 53 Fleischverarbeitungsbetriebe 537 Tonnen Kalbfleisch ein, welches sie im Herbst wieder auslagerten. Das BLW zahlte 2,6 Millionen Franken (ca. 5 Fr. je kg) an die Lagerkosten und den Wertverlust infolge des Einfrierens.

Ermittlung des Schlachtgewichts

Seit Juli 2018 führt die vom BLW mittels Leistungsauftrag beauftragte Proviande die praktischen Kontrollen zur Ermittlung des Schlachtgewichts nach der Verordnung des WBF vom 7. April 2017 über die Ermittlung des Schlachtgewichts (SGV; SR 916.341.1) in den Schlachtbetrieben der Schweiz und Lichtensteins durch. Grundsätzlich waren die Ergebnisse bisher erfreulich. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass die grosse Mehrheit der Schlachtbetriebe einerseits die Kontrolltätigkeit akzeptiert und sich andererseits bei der Ausschachtung an die Vorgaben der SGV hält. Namentlich wird die schweizweit einheitliche Überwachung begrüsst. Von 138 durchgeführten Grundkontrollen im Jahr 2018 waren deren 7 als nicht erfüllt eingestuft worden und von 4 durchgeführten Nachkontrollen waren alle nicht erfüllt. Das BLW ergriff in 5 Fällen bei 4 Schlachtbetrieben gestützt auf Art. 169 LwG Verwaltungsmassnahmen.

Massnahmen auf dem Eiermarkt

Besonders nach Ostern sinkt die Nachfrage nach Eiern markant. Um die Auswirkungen saisonaler Marktschwankungen zu mildern, wurden 2018 nach Anhörung der interessierten Kreise im Rahmen der bewilligten Kredite 1,9 Millionen Franken für Verwertungsmassnahmen zur Verfügung gestellt. Innerhalb der sogenannten «Aufschlagsaktion» schlugen die



Eiprodukthersteller im Berichtsjahr 14,9 Millionen inländische Konsumeier auf und das hergestellte Eiweiss und Eigelb wurde in der einheimischen Nahrungsmittelindustrie verwertet. Damit wurde der Konsumschaleneiermarkt entlastet. Der Handel seinerseits verbilligte 8,5 Millionen Konsumeier zu Gunsten der Konsumentinnen und Konsumenten. Pro aufgeschlagenes Ei richtete der Bund einen Beitrag von 9 Rappen und pro verbilligtes Ei einen Beitrag von 5 Rappen aus. Die Branche selber steuert etwa den gleichen Betrag an die Marktentlastung bei. Insgesamt nahmen 14 Firmen an der Aufschlagsaktion und 7 Firmen an der Verbilligungsaktion teil.

Massnahmen zur Verwertung inländischer Schafwolle

Gestützt auf die Verordnung über die Verwertung der inländischen Schafwolle unterstützte das BLW im Jahr 2018 innovative Projekte zur Schafwollverwertung. Weiter erhielten Selbsthilfeorganisationen Beiträge für die Verwertung der inländischen Schafwolle. Diese Organisationen müssen die eingesammelte Wolle mindestens sortieren, waschen und zur Weiterverarbeitung zu Endprodukten abgeben, wobei nur das Waschen ausnahmsweise im Ausland erfolgen darf. In diesem Rahmen unterstützte das BLW im Jahr 2018 fünf innovative Projekte mit insgesamt gut 0,37 Millionen Franken.

6 Selbsthilfeorganisationen haben 269 Tonnen Schafwolle gesammelt, sortiert, gewaschen und diese zur Weiterverarbeitung für Endprodukte im Inland abgegeben. Der Beitrag des Bundes für gewaschene Wolle betrug 2 Fr. je kg, was einen Betrag von insgesamt knapp 0,58 Millionen Franken ergab.

Förderung der Tierzucht

Bundesbeiträge zur Förderung der Tierzucht können nach Artikel 144 LwG nur an anerkannte Tierzuchtorganisationen ausgerichtet werden. Sämtliche anerkannten Zuchtorganisationen werden auf der Homepage des BLW publiziert (Zuchtorganisationen). Die Ausführungsbestimmungen sind in der Tierzuchtverordnung (TZV; SR 916.310) festgehalten. Diese regelt die Voraussetzungen, welche eine Zuchtorganisation bei Tieren der Rinder-, Schweine-, Schaf- und Ziegengattung sowie bei Equiden, Kaninchen, Geflügel, Honigbienen und Neuweltkameliden erfüllen muss, um vom BLW anerkannt zu werden. Die Anerkennung ist auf maximal zehn Jahre befristet.

Seit Inkraftsetzung der revidierten TZV per 1. Januar 2013 können die Beiträge je Herdebuchtier nur abgerechnet werden, wenn

- a) deren Eltern und Grosseltern in einem Herdebuch der gleichen Rasse eingetragen oder vermerkt sind, und
- b) sie einen Blutanteil von 87,5 % oder mehr der entsprechenden Rasse aufweisen.

Weiter dürfen züchterische Massnahmen nur für Tiere abgerechnet werden, deren Eigentümerin oder Eigentümer im Beitragsjahr Aktivmitglied einer anerkannten Zuchtorganisation ist und Wohnsitz in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein hat. Eine züchterische Massnahme darf je Tier und je Jahr nur einmal abgerechnet werden.

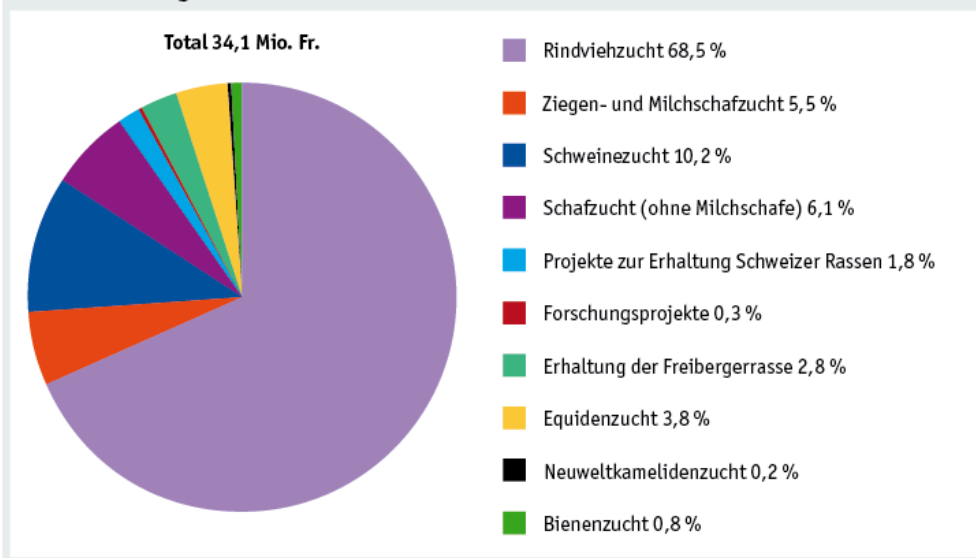
Im Jahr 2018 wurden an 22 anerkannte Zuchtorganisationen Beiträge für züchterische Massnahmen von insgesamt rund 32,52 Millionen Franken ausgerichtet. Damit wurden insbesondere die Herdebuchführung sowie die Durchführung von Leistungsprüfungen unterstützt. Für die Erhaltung der Schweizer Rassen sowie für Forschungsprojekte über tiergenetische Ressourcen wurden weitere rund 1,67 Millionen Franken ausbezahlt.



Mittelverteilung 2018

Rund 23,4 Millionen Franken, bzw. 68,5 % der für die Tierzuchtförderung zur Verfügung stehenden Mittel flossen in die Rindviehzucht, davon zwei Drittel in die Durchführung der Milchleistungsprüfungen. Mit den Tierzuchtbeiträgen des Bundes können die züchterischen Dienstleistungen der Organisationen verbilligt werden. Die Züchterinnen und Züchter profitieren, indem sie beispielsweise tiefere Tarife für die Milchleistungsprüfungen bezahlen.

Mittelverteilung 2018



Quelle: Staatsrechnung

Überprüfung der Zuchtorganisationen

Zur Kontrolle des Einsatzes der Mittel zur Förderung der Tierzucht werden anerkannte Zuchtorganisationen überprüft: Dabei werden alle Zuchtorganisationen innerhalb von fünf Jahren mindestens einmal vor Ort kontrolliert. Die Inspektionen werden in einem Bericht dokumentiert, welcher allfällige Mängel darlegt und Anweisungen zu deren Behebung erteilt.

Erhaltung von Schweizer Rassen und Forschungsprojekte über tiergenetische Ressourcen

Tiergenetische Ressourcen haben eine grosse Bedeutung für Ernährung und Landwirtschaft und verfügen über weitere wichtige Werte ökonomischer und sozialer Natur. Zudem haben sie einen hohen Optionswert. Um künftig auf neue Rahmenbedingungen wie Änderungen des Klimas, neue Krankheiten, andere Erwartungen der Gesellschaft oder sich ändernde Anforderungen an spezielle Produkte, reagieren zu können, werden alte Rassen wieder vermehrt an Bedeutung gewinnen. Auch ihr Vermächtniswert, wovon spätere Generationen profitieren könnten, und ihr Existenzwert, dass es sie überhaupt gibt, sind gross. Das BLW unterstützt deshalb verschiedenste Massnahmen zur Erhaltung und Förderung gefährdeter Nutztierassen mit Schweizer Ursprung. Die bisherige Unterstützung finanzieller wie logistischer und wissenschaftlicher Art durch den Bund hat sich positiv auf die Populationsgrössen ausgewirkt.

Gegenwärtig werden 23 Schweizer Rassen verschiedener Tiergattungen (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, Bienen, Kaninchen und Hühner), welche als erhaltenswert gelten,



unterstützt. Anerkannte Zuchtorganisationen und Organisationen zur Durchführung von Projekten zur Erhaltung von Schweizer Rassen können Projekte zur Förderung erhaltenswerter Schweizer Rassen einreichen. Diese Projekte beinhalten auf die Zucht ausgerichtete Erhaltungsmassnahmen und Massnahmen in Verbindung mit auf den Markt ausgerichteten Spezialprodukten. Zusätzlich zu den Erhaltungsprojekten können Forschungsinstitutionen Forschungsprojekte zur Abklärung, bzw. Verbesserung der tiergenetischen Vielfalt einreichen. Weiter organisiert das BLW jährlich gemeinsam mit der Schweizerischen Vereinigung für Tierwissenschaften (SVT) Workshops für tiergenetische Ressourcen. Zusammen mit den Betroffenen wird auch der Nationale Genpool für Rinder, Schweine, Pferde und Ziegen (ex-situ Massnahme) laufend erweitert. Auf internationaler Ebene engagiert sich das BLW ebenfalls stark im Bereich tiergenetischer Ressourcen. Dies beispielsweise durch aktive Mitarbeit im European Regional Focal Point, einem Verbund von über 45 europäischen Staaten, sowie in verschiedensten Kommissionen und Arbeitsgruppen der FAO.

Entsorgungsbeiträge

Der Bund leistet Beiträge an die Entsorgung von tierischen Nebenprodukten mit dem Ziel, die Gesundheit von Menschen und Tieren sowie die Umwelt zu schützen.

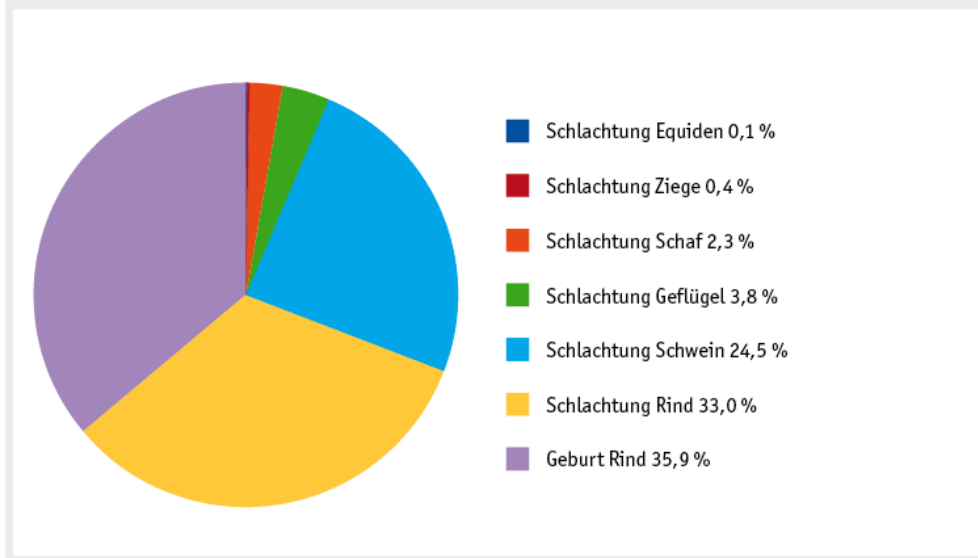
Im Berichtsjahr wurden total 47,302 Millionen Franken Entsorgungsbeiträge an Tierhalter und Schlachtbetriebe gesprochen, was einer Zunahme um 1,5 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung nach Ereignis und Gattung:

| Ereignis und Gattung | Beitrag je Einheit | Total Franken |
|--|--------------------|-------------------|
| Geburtsbetrieb Rind | Fr. 25.- / Tier | 16 969 075 |
| Schlachtung Rind | Fr. 25.- / Tier | 15 613 825 |
| Schlachtung Schwein | Fr. 4.50 / Tier | 11 607 674 |
| Schlachtung Ziege | Fr. 4.50 / Tier | 175 621 |
| Schlachtung Schaf | Fr. 4.50 / Tier | 1 101 780 |
| Schlachtung Equiden | Fr. 25.- / Tier | 52 525 |
| Schlachtung Geflügel | Fr. 12.- / Tonne | 1 781 143 |
| Total gesprochene Beiträge 2018 | | 47 301 643 |

Die Betreiberin der TVD zahlt im Auftrag des Bundes die Beiträge den Berechtigten aufgrund der entsprechenden Meldungen auf der Tierverkehrsdatenbank (TVD) aus.



Verteilung der Entsorgungsbeiträge nach Ereignis und Gattung 2018



Quelle: Staatsrechnung

Tierverkehrsdatenbank

Die Tierverkehrsdatenbank (TVD) bildet die Grundlage für die Tierseuchenbekämpfung und spielt eine wichtige Rolle für die Lebensmittelsicherheit und die Rückverfolgbarkeit von Tieren. Die TVD wurde 1999 anlässlich der BSE-Problematik (Bovine Spongiforme Enzephalopathie – «Rinderwahnsinn») aufgebaut und seither laufend für den Vollzug von tierärztlichen und von landwirtschaftlichen Anliegen erweitert.

Der Anteil an korrekten Tiergeschichten in der TVD betrug im Berichtsjahr 99 %. Für Rinder wurden 5,727 Millionen Meldungen erfasst, was einer Zunahme von 2 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Rund 100 000 dieser Meldungen erfolgten mittels Meldekarten. Dies ist eine Abnahme von 13,8 % im Vergleich zum Jahr 2017. Diese Reduktion verdeutlicht die Tendenz zur Digitalisierung in der Lebensmittelkette. Dementsprechend erfreute sich auch die Schnittstelle «AnimalTracing» – welche den automatisierten Datenaustausch mit der TVD erlaubt – zunehmender Beliebtheit.

Ende 2018 konnte das BLW mit der bisherigen Betreiberin der Tierverkehrsdatenbank – der identitas AG – einen neuen Betriebsvertrag für die Jahre 2019 und 2020 abschliessen, mit der Option einer Verlängerung um zwei weitere Jahre. Dieser Vertrag trägt auch den Empfehlungen der Eidgenössischen Finanzkontrolle (EFK) und der Preisüberwachung (PUE) gebührend Rechnung. Der Vertrag soll solange gelten, bis die eingeleitete Revision des Tierseuchengesetzes (SR 916.40) in Kraft tritt.

Per Anfang 2018 sanken die TVD-Gebühren um 5 %. Tierhalter, Schlachtbetriebe und Equideneigentümer sparten dadurch rund 500 000 Franken. Diese Gebühren hat der Bundesrat per 1. Januar 2019 nochmals um weitere 25 % gesenkt. Dadurch sollen die Gebühren den Aufwänden angepasst und die nicht betriebsnotwendigen Reserven der Identitas AG abgebaut werden. Entsprechend wurde die Entschädigung für den neuen Leistungsauftrag an die Identitas AG um 2 Millionen Franken pro Jahr reduziert.

Zwei grosse Projekte prägten die Weiterentwicklung der TVD im Berichtsjahr. Die grafische Benutzeroberfläche der TVD wurde komplett neu gebaut und damit die Microsoft-Silverlight-Technologie abgelöst. Diese Umstellung geschah im November und wurde von den Nutzern



äusserst positiv aufgenommen. Seither präsentiert sich die TVD mit einem frischen und moderneren Auftritt.

Der Neubau der Fleischkontrolldatenbank FLEKO war ein zweites grosses Projekt im Berichtsjahr. Die Entwicklungsarbeiten konnten bis zum Jahresende nahezu abgeschlossen werden, der Produktivstart erfolgt im Jahr 2019. Das Projekt elektronisches Begleitdokument für ein neues TVD-Modul und zwei Apps (je eine App für Tierhalter und Transporteure) wurde gestartet. Im Lauf des Jahres 2018 fasste der Bundesrat zudem den Beschluss, die Einzeltierrückverfolgbarkeit bei Schafen und Ziegen per 1. Januar 2020 einzuführen. Bis Ende 2018 wurden daher erste Arbeiten an einem entsprechenden Projekt getätigt.

Die Anzahl Tickets im Support sank gegenüber dem Vorjahr leicht von 112 118 auf 110 229. Vor allem wegen der Aufschaltung der Version 3.0 des Agate-Portals im September konnte die Supportqualität des Vorjahres nicht erreicht werden. Hingegen konnten dank dem November-Release der TVD (Ablösung Silverlight) viele und oft schwierige Fragen im Zusammenhang mit den Browsern abgewendet werden.

Anfang Jahr wurde nach einer öffentlichen Ausschreibung der Wechsel des Ohrmarkenlieferanten vollzogen. Weil viele Tierhalter die neuen Ohrmarken für Ziegen als zu gross und zu schwer empfanden, wurde ab dem Frühling ein anderes Modell angeboten und Ziegen-Ohrmarken des bisherigen Modells ausgetauscht, was einen zusätzlichen logistischen Aufwand darstellte.

Höchstbestände

Der Bundesrat legt gestützt auf Artikel 46 LwG Höchstbestände je Betrieb für die Schweinezucht, Schweinemast, Legehennenhaltung, Pouletmast, Trutenmast und Kälbermast fest. Damit sollen bodenabhängige Familienbetriebe geschützt werden. Bei einer Überschreitung der festgelegten Höchstbestände wird je zu viel gehaltenes Tier eine Abgabe erhoben. Die Höhe der Abgaben ist so festgelegt, dass sich das Halten von zusätzlichen Tieren wirtschaftlich nicht lohnt.

Das BLW kann auf Gesuch hin höhere Bestände bewilligen. Folgende Betriebe können ein Gesuch um Bewilligung eines erhöhten Tierbestands einreichen:

- Betriebe, die den ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) erbringen, ohne dass sie Hofdünger abgeben;
- Betriebe mit Schweinehaltung, die im öffentlichen Interesse Nebenprodukte aus der Milch- und Lebensmittelverarbeitung verwerten. Der Energiebedarf der Schweine muss mindestens zu 25 % mit Nebenprodukten aus der Milchverarbeitung oder 40 % mit Lebensmittelnebenprodukten, die nicht aus der Milchverarbeitung stammen, gedeckt werden;
- Versuchsbetriebe und Forschungsanstalten des Bundes.

Im Jahr 2018 verfügten 22 Betriebe aufgrund der Verfütterung von Nebenprodukten aus der Milch- und Lebensmittelverarbeitung über eine solche Bewilligung, welche zusammen rund 130 000 Tonnen Nebenprodukte verwertet haben. Zusätzlich durften 10 Betriebe, die den ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) erfüllten und den anfallenden Hofdünger auf der eigenen Betriebsfläche ausbringen konnten, einen höheren Bestand halten. Weiter waren während des Berichtsjahrs 2 Betriebe aufgrund von Versuchs- und Forschungstätigkeiten im Besitz einer Bewilligung.

Hans Ulrich Leuenberger, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht;
hansulrich.leuenberger@blw.admin.ch Hanspeter Lüthi, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht
Corinne Boss, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht
Marcel Zingg, BLW, Fachbereich Tierische Produkte und

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



TierzuchtYves Schleppi, BLW, Fachbereich, Tierische Produkte und Tierzucht,Manuel Leuenberger, BLW, Fachbereich, Tierische Produkte und TierzuchtFabian Zwahlen BLW, Fachbereich Tierische Produkte und Tierzucht

Ausgaben Viehwirtschaft

| Bezeichnung | Budget 2018 Fr. | Rechnung 2018 Fr. | Budget 2019 Fr. |
|---|--------------------|----------------------|--------------------|
| Entschädigung an private Organisationen Schlachtvieh und Fleisch | 6 588 800 | 6 588 800 | 6 661 400 |
| Marktstützung Fleisch | | | |
| Einlagerungsbeiträge für Kalbfleisch | 3 103 000 | 2 586 785 | 3 103 000 |
| Marktstützung Eier | | | |
| Verbilligungsaktionen | 400 000 | 422 767 | 413 500 |
| Aufschlagsaktionen | 1 507 500 | 1 339 216 | 1 500 000 |
| | 1 907 500 | 1 761 983 | 1 913 500 |
| Schafwolle | | | |
| Verwertungsbeiträge Schafwolle | | 537 907 | |
| Beiträge für innovative Projekte Schafwolle | | 371 539 | |
| | 800 000 | 909 446 | 800 000 |
| Beiträge für Geräte und/oder Ausrüstungen von öffentlichen Märkten im Berggebiet | 150 000 | 25 000 | 150 000 |
| Total | 12 549 300 | 11 872 014 | 12 627 900 |
| Entsorgungsbeiträge | 48 299 100 | 47 285 334 | 48 845 900 |
| Betriebseinnahmen TVD | 8 820 000 | 8 945 828 | 9 274 800 |
| Betriebsausgaben TVD | 9 909 700 | 8 241 985 | 7 549 800 |
| Schlachtabgabe | 2 904 900 | 2 840 894 | 2 880 000 |

Quellen: Staatsrechnung, BLW

Ausgaben Tierzucht

| Tierart und Massnahmen | Rechnung 2017 | Rechnung 2018 | Budget 2019 | Anerkannte beitragsbe- rechtigte Zuchtorgani- sationen 2018 | Betreute Rassen 2018 |
|---|-------------------|-------------------|-------------------|---|-------------------------|
| | Fr. | Fr. | Fr | Anzahl | Anzahl |
| Rinder | 23 398 889 | 23 418 924 | 23 225 000 | 6 | 41 |
| Herdebuchführung | 6 434 871 | 6 180 811 | 5 852 925 | | |
| Exterieurbeurteilungen | 959 886 | 941 778 | 918 450 | | |
| Milchleistungsprüfungen | 15 584 270 | 15 833 955 | 15 824 825 | | |
| Fleischleistungsprüfungen | 252 486 | 253 604 | 325 000 | | |
| Gesundheitsleistungsprüfungen | 167 376 | 208 776 | 303 800 | | |
| Pferde | 1 304 650 | 1 301 500 | 1 288 880 | 3 | 3 |
| Identifizierte und registrierte Fohlen | 1 276 800 | 1 277 200 | 1 257 480 | | |
| Hengstprüfungen in einer Station | 25 600 | 23 400 | 30 000 | | |
| Hengstprüfungen im Felde | 2 250 | 900 | 1 400 | | |
| Schweine | 3 506 398 | 3 494 975 | 3 468 470 | 3 | 8 |
| Herdebuchführung | 1 361 798 | 1 284 745 | 1 055 120 | | |
| Feldprüfungen | 152 470 | 274 030 | 226 600 | | |
| Stationsprüfungen | 1 492 400 | 1 436 200 | 1 686 750 | | |
| Feldprüfungen für Ebergeruch | 0 | 0 | 0 | | |
| Infrastruktur | 499 730 | 500 000 | 500 000 | | |
| Schafe | 2 120 630 | 2 111 449 | 2 098 398 | 6 | 18 |
| Herdebuchführung | 1 581 420 | 1 345 850 | 1 332 178 | | |
| Aufzuchtleistungsprüfungen | 539 210 | 765 599 | 766 220 | | |
| Ziegen und Milchschafe | 1 875 280 | 1 870 075 | 1 855 248 | 5 | 16 |
| Herdebuchführung | 1 215 287 | 1 288 034 | 1 289 380 | | |
| Milchleistungsprüfungen | 624 866 | 548 705 | 532 068 | | |
| Aufzuchtleistungsprüfungen (Ziegen) | 35 127 | 33 336 | 33 800 | | |
| Neuweltkameliden | 63 900 | 64 501 | 64 350 | 1 | 2 |
| Herdebuchführung | 63 900 | 64 501 | 64 350 | | |
| Honigbienen | 260 655 | 259 970 | 257 560 | 1 | 3 |
| Herdebuchführung (Königin) | 23 075 | 17 573 | 16 650 | | |
| Bestimmung Rassenreinheit DNA-Analyse | 13 900 | 16 625 | 23 400 | | |
| Bestimmung Rassenreinheit | 2 180 | 4 020 | 960 | | |
| Flügelbestimmung | | | | | |
| Leistungsprüfung im Prüfstand mit verdeckter Ringprüfung | 146 700 | 131 394 | 139 200 | | |
| Leistungsprüfung im Prüfstand mit offener Ringprüfung | 5 800 | 6 058 | 9 000 | | |
| Belegstation A | 54 000 | 61 200 | 52 200 | | |
| Belegstation B | 15 000 | 23 100 | 16 150 | | |
| Erhaltung gefährdeter Schweizer Rassen | 1 578 201 | 1 676 029 | 1 942 510 | | |
| Erhaltung der Freiburger-Pferderasse | 936 500 | 970 000 | 965 000 | | |
| Projekte | 561 096 | 610 669 | 877 509 | | |
| Forschungsprojekte tiergenetische Ressourcen | 80 605 | 95 360 | 100 000 | | |
| Total | 34 108 603 | 34 197 423 | 34 200 416 | | |

Quellen: Staatsrechnung und Zuchtorganisationen



Pflanzenbau

Mit 4 Milliarden Franken hat der Pflanzenbau einen etwas kleineren Anteil an der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion der Schweiz (9 Mrd. Fr.) als die tierische Produktion (5 Mrd. Fr.). Innerhalb des Pflanzenbaus hat der Gemüse- und Gartenbau die grösste Bedeutung, gefolgt vom Futterbau. Ergänzend zum Grenzschutz fördert der Bund den Pflanzenbau mit spezifischen Einzelkulturbeiträgen im Ackerbau und Beiträgen für die Verarbeitung von Schweizer Obst.

Massnahmen 2018

| Kultur / Massnahme | Getreide | Körner- leguminosen | Öl- saaten | Kartoffeln | Zucker- rüben | Saat- gut | Gemüse, Schnittblumen, Weinbau | Obst |
|-----------------------------------|----------|------------------------|---------------|------------|------------------|----------------|--------------------------------------|----------------|
| Grenzschutz ¹ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Verarbeitungs- beiträge | - | - | - | - | - | - | - | ■ ² |
| Beiträge für einzelne Kulturen | - | ■ | ■ | - | ■ | ■ ³ | - | - |

¹ Je nach Verwendungszweck bzw. Zolltarifposition kommen keine oder nur reduzierte Grenzabgaben zur Anwendung.

² Betrifft nur Teile der Erntemenge (Marktreserve Kernobstsaftkonzentrate, teilweiser Ausgleich der Differenz zwischen dem ausländischen Produzentenpreis des Rohstoffs und dem Schweizer Produzentenpreis für die Herstellung von Beeren-, Kern- und Steinobstprodukten).

³ Nur für Kartoffeln, Mais und Futterpflanzen.

Quelle: BLW

Finanzielle Mittel 2018

Die im Jahr 2018 für den Pflanzenbau ausgerichteten Mittel stiegen leicht gegenüber dem Vorjahr von 64,2 Millionen Franken auf 64,7 Millionen Franken. Davon entfielen 96 % auf die Förderung von Einzelkulturen, 3 % auf die Verarbeitung und Verwertung von Obst und 1 % auf Fördermassnahmen in der Weinwirtschaft.

Hintergrund für den Anstieg der Ausgaben waren Flächenausdehnungen von Ackerkulturen mit Einzelkulturbeiträgen, welche neuerliche Minderausgaben für die Herstellung von Produkten aus Beeren-, Kern- und Steinobst übertrafen. Produktionsausfälle in Beeren- und Obstkulturen infolge der Fröste von Ende April 2017 wirkten sich auch auf die Rechnung 2018 aus.

Einzelkulturbeiträge für Ackerkulturen

Gestützt auf Artikel 54 des Landwirtschaftsgesetzes (LwG) werden Einzelkulturbeiträge für Ölsaaten, Körnerleguminosen, Zuckerrüben und Saatgut von Kartoffeln, Mais und Futtergräsern sowie Futterleguminosen ausgerichtet. Mit diesen Beiträgen können für die Versorgung der Bevölkerung wichtige Kulturen gefördert werden, die andernfalls aufgrund ihrer unzureichenden Rentabilität nicht in ausreichendem Ausmass angebaut würden. Die Beiträge werden daher nur ausgerichtet, wenn die Kulturen im Reifezustand geerntet werden. Der Vollzug der Massnahme erfolgt aus praktischen Gründen (gleiche Prozesse) zusammen mit den Direktzahlungen.

Wichtigste Beiträge (EKBV) 2018

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



| Kultur | Fläche | Beitrag | Total |
|--------------|--------|-----------|---------------|
| | ha | Fr. je ha | in 1000 Fr. |
| Zuckerrübe | 18 492 | 1 800 | 33 286 |
| Raps | 22 644 | 700 | 15 851 |
| Sonnenblume | 5 309 | 700 | 3 716 |
| Soja | 1 756 | 1 000 | 1 756 |
| Ackerbohne | 983 | 1 000 | 983 |
| Eiweisserbse | 3 861 | 1 000 | 3 861 |
| Lupine | 163 | 1 000 | 163 |
| Total | | | 59 616 |

Quelle: BLW

Die parlamentarische Initiative 15.479 «Stopp dem ruinösen Preisdumping beim Zucker! Sicherung der inländischen Zuckerwirtschaft» fordert einen Mindestpreis für Zucker. Nachdem der Nationalrat dem Vorstoss Ende Februar 2018 Folge gab, stimmte Anfang Mai 2018 im Vorverfahren auch die vorberatende Kommission des Ständerates zu. Infolge des auf Zucker lastenden Preisdrucks, der durch die von der EU aufgehobenen Zuckerquoten und die Produktionsausweitung entstanden ist, sowie der vom Parlament geforderten Gesetzesänderung erhöhte der Bundesrat Ende November 2018 die Stützungen für Zucker befristet. Von 2019 bis 2021 beträgt der Einzelkulturbeitrag für Zuckerrüben zur Zuckerherstellung 2100 Franken je Hektare. Bis Ende September 2021 gilt zudem ein in der Agrareinfuhrverordnung (SR 916.01) verankerter Mindestgrenzschutz von 7 Franken je 100 kg Zucker. Die Schweizer Zuckerwirtschaft leistet ebenfalls einen Beitrag zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Zuckerrübenanbaus, indem sie dafür vorgesehene Reserven zur Preisstützung einsetzt. Ergänzend wurde Anfang 2019 eine Studie in Auftrag gegeben, um das Optimierungspotenzial vom inländischen Rübenanbau bis zur Zuckerherstellung auszuloten.

Verwertungsmassnahmen Obst

Basierend auf [Artikel 58 Absatz 1 LwG](#) richtet der Bund Beiträge für Massnahmen zur Verwertung von Obst aus.

Die [Verordnung vom 23. Oktober 2013 über Massnahmen zur Verwertung von Obst \(Obstverordnung; SR 916.131.11\)](#) regelt die Ausführung der beiden aktuell mit Beiträgen unterstützten Massnahmen:

- **Lagerung der betriebsbezogenen Marktreserve für Apfel- und Birnensaftkonzentrat:** Die betriebsbezogene Marktreserve der Mostereien dient dem Ausgleich der Alternanz-bedingten Ernteschwankungen bei Apfel- und Birnbäumen. Durch die Einlagerung von Apfel- und Birnensaftkonzentrat in erntestarken Jahren kann das Angebot an Konzentrat und daraus hergestellter Produkte auch in ernteschwächeren Jahren aufrechterhalten werden. Die Beiträge stellen eine Entschädigung der Lager- und Kapitalzinskosten dar. Sie werden ausgerichtet für einen Teil des Konzentrats, das eine Mosterei zusätzlich zu ihrem «normalen», notwendigen Vorrat lagert (maximal 40 % der Normalversorgungsmenge der Mosterei). Die Höhe der Beiträge wird jährlich vom BLW überprüft und neu festgelegt. Beitragsberechtigt sind gewerbliche Mostereien.

Die frostbedingten Ernteeinbussen 2017 bei den Mostäpfeln haben dazu geführt, dass im Herbst 2017 für die Periode 2017 – 2018 kein Apfelsaftkonzentrat als Marktreserve

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



eingelagert wurde. Für die Periode November 2017 bis Oktober 2018 wurden 38,6 Tonnen Birnensaftkonzentrat als Marktreserve gelagert und mit Beiträgen unterstützt. Die Beiträge an die Marktreserve von Kernobstsaftkonzentrat beliefen sich im Jahr 2018 auf rund 7000 Franken gegenüber 0,7 Millionen Franken im Vorjahr. Die im Herbst 2017 eingelagerte Marktreservemenge Birnensaftkonzentrat beträgt 38,6 Tonnen. Die Menge Apfel- und Birnensaftkonzentrat, die im Herbst 2018 als Marktreserve eingelagert wurde, betrug 4718,3 Tonnen (4264,2 Tonnen Apfelsaftkonzentrat und 454,1 Tonnen Birnensaftkonzentrat).

- **Herstellung von Produkten aus Beeren-, Kern- und Steinobst:** Während für frisches Obst mehrheitlich ein hoher Grenzschutz gilt, können zahlreiche auf der Basis von Obst hergestellte Produkte zollfrei oder zu tiefen Zollansätzen importiert werden. Als Teilausgleich der Differenz zwischen dem in- und dem ausländischen Produzentenpreis für den Rohstoff Obst schaffen die Beiträge für die Herstellung von Obstprodukten kohärente Rahmenbedingungen für die Produktion von Schweizer Obst und dessen Verarbeitung im Inland. Gewährt werden sie für die Herstellung von Produkten, die als Lebensmittel verwertet werden, deren Zollansatz höchstens 10 % von ihrem Preis franko Schweizergrenze beträgt und die keiner Alkoholsteuer unterliegen. Die Höhe der Beiträge ist in der Obstverordnung festgelegt. Beitragsberechtigt sind Verarbeitungsbetriebe der ersten Verarbeitungsstufe.

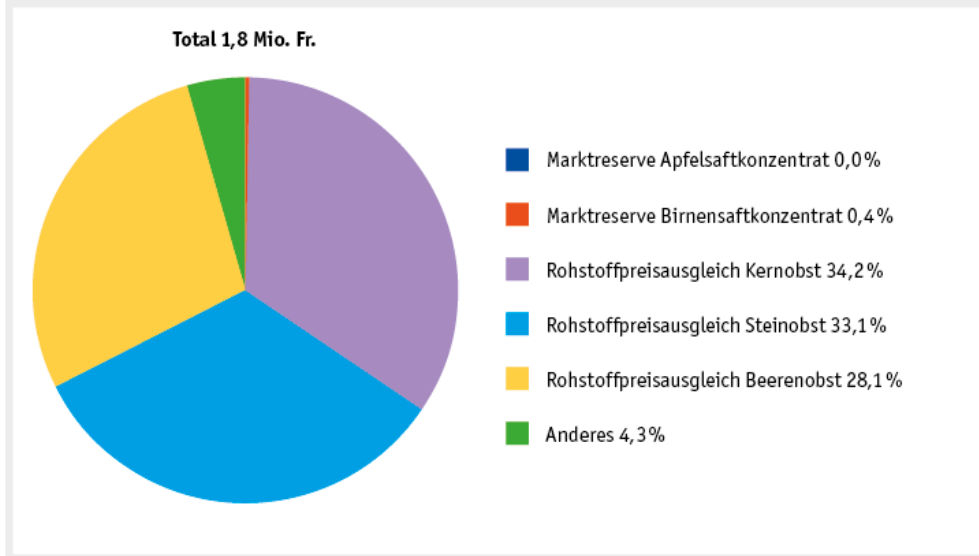
Seit 2017 bzw. für Obst ab der Ernte 2017 können auch Beiträge gewährt werden für die Herstellung von Produkten aus Pflaumen, Quitten und anderem Beerenobst (als den bisher zu Beiträgen berechtigenden Brombeeren, Erdbeeren, Himbeeren und roten Johannisbeeren). Somit werden seit 2017 folgende Obsttypen für die Beitragsgewährung berücksichtigt:

- Kernobst: Äpfel, Birnen, Mostäpfel, Mostbirnen, Quitten
- Steinobst: Aprikosen, Pflaumen (einschliesslich Zwetschgen), Kirschen
- Beerenobst: Brombeeren, Erdbeeren, Himbeeren, anderes Beerenobst

Gesamthaft wurden im Jahr 2018 Beiträge für die Herstellung von Produkten aus 6643 Tonnen Obst ausgerichtet: 4737 Tonnen Kernobst (einschliesslich des für die Essigherstellung verwendeten Konzentrats, dessen Menge auf frisches Kernobst umgerechnet wurde) (2017: 4457 Tonnen), 1583 Tonnen Steinobst (2017: 540 Tonnen) und 323 Tonnen Beerenobst (2017: 464 Tonnen). Mit 1,7 Millionen Franken lagen die Beiträge für die Herstellung von Beeren-, Kern- und Steinobstprodukten 2018 um 0,2 Millionen Franken höher als im Vorjahr. Verwertungsbeiträge können für Obst der Ernte des Gesuchsjahres und zusätzlich für die Ernten der zwei Vorjahre angefordert und ausgerichtet werden. Somit kann es in Abhängigkeit des Zeitpunkts der Gesuchseinreichung zwischen den Jahren zu grossen Schwankungen bei den Mengen und Gesamtbeiträgen kommen, dies unabhängig der jeweiligen Erntemengen.



Ausgaben für Obstmassnahmen 2018



Quelle: BLW

Weinkontrollen

Das Weinkontrollsystem in der Schweiz besteht aus zwei aufeinanderfolgenden Teilen: der Weinlesekontrolle und der Weinhandelskontrolle. Mit den beiden Kontrollen sollen die Rückverfolgbarkeit gewährleistet, weinspezifischen Bezeichnungen und Kennzeichnungen geschützt und die Einhaltung der entsprechenden Vorschriften kontrolliert werden. Für den Vollzug der Weinlesekontrolle sind die Kantone zuständig. Die Weinhandelskontrolle wird seit dem 1. Januar 2019 von der Schweizer Weinhandelskontrolle (SWK) im Auftrag des Bundes durchgeführt. Die SWK kontrolliert neu alle im Weinhandel tätigen Betriebe entsprechend den möglichen Risiken. Die gleichwertigen kantonalen Kontrollen wurden Ende 2018 abgeschafft. Die SWK ist neu auch befugt, Massnahmen zu ergreifen, wenn sie Verstösse feststellt. Früher lag diese Aufgabe in der Verantwortung der kantonalen Chemiker. Diese Änderungen haben es ermöglicht, die Zahl der beteiligten Stellen zu verringern und die Effizienz der Kontrollen zu erhöhen. Die Überwachung der beiden Teile des Weinkontrollsystems erfolgt durch das BLW. Sobald ein Wein einmal in Verkehr gebracht ist, untersteht er der Kontrolle durch die für den Vollzug des Lebensmittelrechts zuständigen kantonalen Behörden, welche ergänzend zu der des Weinhandels durchgeführt wird.

Beiträge an die Weinlesekontrolle

Im Bereich des Weinbaus beteiligt sich der Bund gemäss Artikel 64 Absatz 3 LwG an den von den Kantonen durchgeführten Weinlesekontrollen, welche das Traubengut vom Rebberg zum Weinkellerbetrieb verfolgt und die Einhaltung der Produktionsbestimmungen (Höchstserträge, Mindestzuckergehalte) überwacht. Der Beitrag besteht aus einem Basisbeitrag von 1000 Franken sowie einem von der Grösse der kantonalen Rebfläche abhängigen Beitrag von 55 Franken pro Hektar. Im 2018 wurden insgesamt 827 143 Franken an die Weinlesekontrolle ausbezahlt.

Links auf die Website des BLW:

Pflanzliche Produktion Obst Gemüse Weine und Spirituosen

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



Marianne Glodé, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, marianne.glode@blw.admin.ch
 Hélène Gonnet, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, helene.gonnet@blw.admin.ch
 Peter Schwegler, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, peter.schwegler@blw.admin.ch
 Hans-Ulrich Tagmann, BLW, Fachbereich Pflanzliche Produkte, hans-ulrich.tagmann@blw.admin.ch

Ausgaben Pflanzenbau

| Bezeichnung | Rechnung 2017 | Rechnung 2018 | Budget 2019 |
|---------------------------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| | Fr. | Fr. | Fr. |
| Ackerbaubeiträge | 60 927 291 | 61 957 431 | 64 052 000 |
| Flächenbeiträge für Ölsaaten | 19 607 243 | 21 353 981 | 21 352 000 |
| Flächenbeiträge für Körnerleguminosen | 5 886 396 | 5 742 804 | 6 200 000 |
| Flächenbeiträge für Zuckerrüben | 33 838 881 | 33 285 510 | 34 740 000 |
| Flächenbeiträge für Saatgut (ab 2009) | 1 594 770 | 1 575 135 | 1 760 000 |
| Obstmassnahmen | 2 318 241 | 1 753 763 | 2 647 000 |
| Obstverwertung | 2 318 241 | 1 753 763 | 2 647 000 |
| Förderung des Weinbaus | 929 151 | 1 022 144 | 968 600 |
| Weinlesekontrolle, anderes | 929 151 | 1 022 144 | 968 600 |
| Total | 64 174 683 | 64 733 337 | 67 667 600 |

Quellen: Staatsrechnung, BLW



Absatzförderung

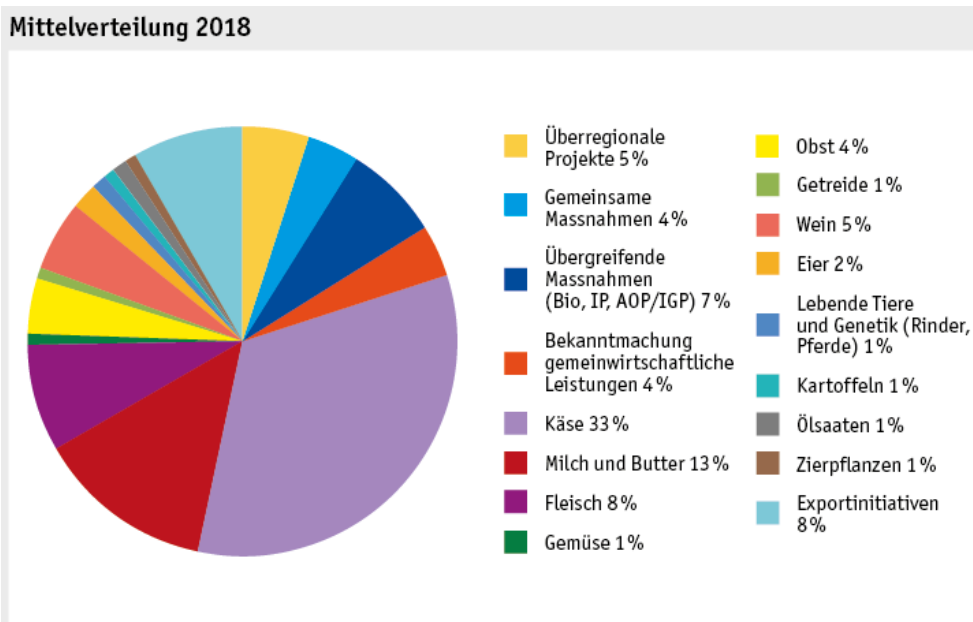
Der Bund kann Marketing-Kommunikationsmassnahmen für den Absatz von Schweizer Landwirtschaftsprodukten mit bis zu 50 % der anrechenbaren Kosten unterstützen. Mindestens die Hälfte der Kosten muss durch die betroffenen Organisationen bzw. Branchenverbände selbst finanziert werden. Die Festlegung der Kommunikationsziele, die Bestimmung der Zielgruppen, die Festlegung des Eigenmitteleinsatzes und die Wirkungskontrolle sind somit in der primären Verantwortung der entsprechenden Branchenakteure. Die Unterstützung des Bundes hat subsidiären Charakter.

Die Absatzförderungsverordnung wurde 2017 basierend auf den Ergebnissen einer externen Evaluation revidiert. Die Revision bezweckt eine Stärkung der strategischen Steuerung sowie eine stärkere Orientierung des Mittelzuteilungssystems an Leistung und Wettbewerb. Dazu wurde ein erstes Umsetzungsprogramm für die Jahre 2019–21 erarbeitet und ein Bonussystem für besonders förderungswürdige Projekte etabliert. Seit 2018 können zudem neben den kontinuierlichen Absatzförderungsprojekten auch ergänzende Projekte mit Innovationscharakter während höchstens vier Jahren unterstützt werden. Damit wird die Absatzförderung auch für neue Trägerschaften geöffnet.

Mittelverteilung 2018

Die verfügbaren Bundesmittel wurden für 2018 noch nach dem bisherigen Konzept, aufgrund der Investitionsattraktivität der einzelnen Produkt-Marktbereiche für Marketingmassnahmen einerseits, und den von der jeweiligen Branche investierten Eigenmitteln andererseits, auf die diversen Produkte und Produktgruppen aufgeteilt.

Die Finanzhilfen wurden 2018 ebenfalls noch basierend auf dem bisherigen System, also ohne Bonus für die am besten bewerteten Projekte, vergeben. Als ergänzendes Projekt wurde die Unterstützung eines Online-Portals zur Förderung des Genetikexports weitergeführt. Neu wurden 2018 zudem ein Ernährungsblog Schweizer Landwirtschaft, die Einführung einer Mobilen Payment Lösung (TWINT) bei Direktvermarktern und ein Vorprojekt für die Absatzförderung für hochwertiges Rindfleisch als ergänzende Projekte unterstützt.



Quelle: Staatsrechnung



Exportinitiative

Seit 2014 werden Exportinitiativen in neue Märkte im Rahmen der Absatzförderungsverordnung mitfinanziert. Dabei können Kommunikations- und Marktabklärungsmaßnahmen mit bis zu 50 % der anrechenbaren Kosten während höchstens fünf Jahren ko-finanziert werden.

2018 wurde der Export von Bioprodukten und Trockenfleisch nach Deutschland, von Baumschul-Erzeugnissen ins umliegende Ausland sowie der Export von lebend Vieh und Rindersperma ins Baltikum sowie Iran, Indien und Pakistan unterstützt. Exportinitiativen für Käse wurden in den USA, Kanada, Russland, im asiatischen Raum (China, Südkorea, Japan, Thailand,), in Skandinavien (Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden), in Australien, Südafrika, Polen und Israel unterstützt. Neu hinzugekommen ist 2018 der Zielmarkt Vereinigte Arabische Emirate. Als neue Exportinitiative wurde zudem der Export von Bio-Baby-Milchpulver nach China aufgenommen.

Martina De Paola, BLW, Fachbereich Qualitäts- und Absatzförderung, martina.depaola@blw.admin.ch

Ausgaben Qualitäts- und Absatzförderung

| Sektoren / Produkt-Markt-Bereich | Rechnung 2017 | Rechnung 2018 ¹ | Verfügt 2019 |
|--|-------------------|----------------------------|-------------------|
| | Fr. | Fr. | Fr. |
| Milchproduktion | 30 727 922 | 30 000 000 | 31 753 064 |
| Käse Inland / Ausland | 22 677 922 | 21 500 000 | 23 353 064 |
| Milch und Butter | 8 050 000 | 8 500 000 | 8 400 000 |
| Tierproduktion | 7 183 202 | 7 310 000 | 7 300 000 |
| Fleisch | 5 335 000 | 5 325 000 | 5 750 000 |
| Eier | 1 159 977 | 1 200 000 | 1 200 000 |
| Lebende Tiere und Genetik (Rinder, Pferde, Ziegen) | 688 225 | 785 000 | 350 000 |
| Pflanzenbau | 7 461 582 | 8 372 722 | 8 282 912 |
| Gemüse | 793 056 | 824 750 | 860 000 |
| Pilze | 250 000 | 280 000 | 260 000 |
| Obst | 1 451 557 | 2 260 000 | 1 900 000 |
| Getreide | 296 969 | 329 972 | 318 250 |
| Kartoffeln | 570 000 | 570 000 | 600 000 |
| Ölsaaten | 480 000 | 488 000 | 520 000 |
| Zierpflanzen | 420 000 | 420 000 | 565 409 |
| Wein | 3 200 000 | 3 200 000 | 3 259 253 |
| Andere Bereiche | 12 531 281 | 13 544 860 | 13 274 360 |
| Agrotourismus | 320 000 | 320 000 | 300 000 |
| Gemeinsame Massnahmen | 2 420 000 | 2 440 000 | 2 330 000 |
| Übergreifende Massnahmen (Bio, IP, AOP/IGP) | 4 080 000 | 4 708 000 | 4 900 000 |
| Bekanntmachung gemeinwirtschaftliche Leistungen | 2 640 000 | 2 653 360 | 2 659 360 |
| Überregionale Projekte | 2 921 281 | 3 112 000 | 3 085 000 |
| Ergänzende Projekte ² | 150 000 | 311 500 | 0 |
| Exportinitiativen | 4 036 266 | 5 011 000 | 2 074 366 |
| Käse | 2 885 753 | 3 350 000 | 1 204 366 |
| Fleisch | 700 000 | 700 000 | 20 000 |
| Zierpflanzen | 156 951 | 150 000 | 0 |
| Bioprodukte | 20 552 | 636 000 | 600 000 |
| Rindergenetik | 129 534 | 125 000 | 100 000 |
| Exportinspektionen und Rechtshilfe | 143 476 | 50 000 | 150 000 |
| Total | 61 940 253 | 64 238 582 | 62 684 702 |

¹ Definitiver Rechnungsabschluss fallweise noch offen

² Pilotprojekte/ ergänzende Projekte ab 2017; 2018: Stand 28.05.2019

Quelle: BLW



Förderung von Qualität und Nachhaltigkeit

Um die Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft zu verbessern, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Von grosser Bedeutung für die Konkurrenzfähigkeit sind möglichst tiefe Kosten für die landwirtschaftliche Erzeugung, beispielsweise im Bereich der Produktionsmittel. Andererseits gilt es eine möglichst hohe Wertschöpfung am Markt zu erzielen: Eine überzeugende Qualität und die entsprechende Positionierung der landwirtschaftlichen Produkte sind dafür entscheidend. Es braucht Innovation, um die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und Marktnischen zu besetzen. Innovation ist der Schlüsselfaktor für wirtschaftlichen Erfolg schlechthin. Damit sie entstehen kann, müssen die staatlichen Rahmenbedingungen stimmen. Einerseits müssen unternehmerische Freiräume geschaffen werden. Andererseits bietet die Agrarpolitik des Bundes (AP 14–17) mit Artikel 11 LWG und dem noch relativ jungen Instrument «Verordnung über die Förderung von Qualität und Nachhaltigkeit in der Land- und Ernährungswirtschaft (QuNav)» Unterstützung an.

Digitalisierung in der Landwirtschaft

Ein wichtiger Treiber der Innovation in der Landwirtschaft ist die Digitalisierung. Sie ermöglicht effizientere Produktionsabläufe, die schnellere Verarbeitung und Auswertung grosser Datensätze, die Bearbeitung neuer Absatzmärkte und ermöglicht elektronische Systeme zur Rückverfolgbarkeit. Eine lückenlose Rückverfolgbarkeit sichert die Produkt- und Prozessqualität und stärkt das Vertrauen der Konsumenten.

Unter dem Thema «Digitalisierung» wurden im 2018 verschiedene Projekte gefördert. So starteten anfangs 2018 die ersten Feldversuche im Projekt «Ressourceneffizienter und nachhaltiger Pflanzenschutz im Gemüsebau». Ziel des Projekts ist, mit dem gezielten Einsatz neuester Technologie auf einem Hackroboter im Gemüsebau mittels Kamerasteuerung nebst dem Hackvorgang auch punktgenau und dem Wachstumsstadium der Pflanze angepasst Spritzmittel auszubringen. Aus ersten Versuchsergebnissen ist zu entnehmen, dass die Brühmenge im Vergleich zur Flächenausbringung um bis zu 80 % reduziert werden kann. Ein Schlagwort in der Digitalisierung ist die «Blockchain». Diesem Thema widmete sich eine Vorabklärung, indem eine Situationsanalyse erstellt wurde, in welchen Fällen sich eine Blockchain-Lösung anbieten könnte, und wo eine Datenbankanlösung effizienter und sinnvoller sein könnte.

Auch der Agrotourismus kann sich der Digitalisierung nicht entziehen. So wurde im 2018 ein Projekt unterstützt, bei welchem chinesische Touristengruppen Schweizer Milchproduktionsbetriebe besuchen, um so ein natürliches und nachhaltiges Bild der Schweizer Milchproduktion zu erhalten. Mittels QR-Code Scans sollen die Touristen direkt vor Ort gewünschte Produkte wie Milchpulver, UHC-Milch, usw. bestellen können, die termingerecht nach ihrer Rückkehr nach Hause ausgeliefert werden.

Martin Weber, BLW, Fachbereich Qualitäts- und Absatzförderung, martin.weber2@blw.admin.ch

Ausgaben Qualitäts- und Absatzförderung

| Sektoren / Produkt-Markt-Bereich | Rechnung 2017 | Rechnung 2018 ¹ | Verfügt 2019 |
|--|-------------------|----------------------------|-------------------|
| | Fr. | Fr. | Fr. |
| Milchproduktion | 30 727 922 | 30 000 000 | 31 753 064 |
| Käse Inland / Ausland | 22 677 922 | 21 500 000 | 23 353 064 |
| Milch und Butter | 8 050 000 | 8 500 000 | 8 400 000 |
| Tierproduktion | 7 183 202 | 7 310 000 | 7 300 000 |
| Fleisch | 5 335 000 | 5 325 000 | 5 750 000 |
| Eier | 1 159 977 | 1 200 000 | 1 200 000 |
| Lebende Tiere und Genetik (Rinder, Pferde, Ziegen) | 688 225 | 785 000 | 350 000 |
| Pflanzenbau | 7 461 582 | 8 372 722 | 8 282 912 |
| Gemüse | 793 056 | 824 750 | 860 000 |
| Pilze | 250 000 | 280 000 | 260 000 |
| Obst | 1 451 557 | 2 260 000 | 1 900 000 |
| Getreide | 296 969 | 329 972 | 318 250 |
| Kartoffeln | 570 000 | 570 000 | 600 000 |
| Ölsaaten | 480 000 | 488 000 | 520 000 |
| Zierpflanzen | 420 000 | 420 000 | 565 409 |
| Wein | 3 200 000 | 3 200 000 | 3 259 253 |
| Andere Bereiche | 12 531 281 | 13 544 860 | 13 274 360 |
| Agrotourismus | 320 000 | 320 000 | 300 000 |
| Gemeinsame Massnahmen | 2 420 000 | 2 440 000 | 2 330 000 |
| Übergreifende Massnahmen (Bio, IP, AOP/IGP) | 4 080 000 | 4 708 000 | 4 900 000 |
| Bekanntmachung gemeinwirtschaftliche Leistungen | 2 640 000 | 2 653 360 | 2 659 360 |
| Überregionale Projekte | 2 921 281 | 3 112 000 | 3 085 000 |
| Ergänzende Projekte ² | 150 000 | 311 500 | 0 |
| Exportinitiativen | 4 036 266 | 5 011 000 | 2 074 366 |
| Käse | 2 885 753 | 3 350 000 | 1 204 366 |
| Fleisch | 700 000 | 700 000 | 20 000 |
| Zierpflanzen | 156 951 | 150 000 | 0 |
| Bioprodukte | 20 552 | 636 000 | 600 000 |
| Rindergenetik | 129 534 | 125 000 | 100 000 |
| Exportinspektionen und Rechtshilfe | 143 476 | 50 000 | 150 000 |
| Total | 61 940 253 | 64 238 582 | 62 684 702 |

¹ Definitiver Rechnungsabschluss fallweise noch offen

² Pilotprojekte/ ergänzende Projekte ab 2017; 2018: Stand 28.05.2019

Quelle: BLW



Kennzeichnung von landwirtschaftlichen Produkten

Bio-Importe in die Schweiz werden in der Bio-Verordnung geregelt. Die Vorgaben der Schweiz für Bio-Importe sind den Bestimmungen der EU gleichwertig. Seit dem 19. Oktober 2017 ist in der EU die elektronische Abwicklung der Kontrollbescheinigungen für Bio-Importe im *Trade Control and Expert System* (TRACES) obligatorisch. Um die Gleichwertigkeit zur EU zu erhalten, wurde die elektronische Kontrollbescheinigung in der Schweiz zum 1. Januar 2018 ebenfalls eingeführt.

Dieses elektronische Bescheinigungssystem stärkt die Vorschriften für die Lebensmittelsicherheit und erschwert etwaigen Betrug. Ausserdem verringert es den Verwaltungsaufwand für Wirtschaftsbeteiligte, Zertifizierungsstellen und Behörden.

In der Praxis bedeuten die Neuerungen, dass die Kontrollbescheinigungen für die Einfuhr von Erzeugnissen aus biologischer Landwirtschaft in das Informationssystem TRACES – das bestehende elektronische System der EU zur Verfolgung von Lebensmitteln – integriert werden. Das rund um die Uhr zugängliche TRACES-System erleichtert den Handel, da es den Geschäftspartnern und den zuständigen Behörden ermöglicht, sich unkompliziert über die Verbringung ihrer Sendungen zu informieren und die Verwaltungsverfahren zu beschleunigen. Zudem hat es sich als wertvolles Instrument für eine schnelle Reaktion auf Unregelmässigkeiten und Verstösse erwiesen – indem die Verbringung von Sendungen verfolgt und das Risikomanagement bei zurückgewiesenen Sendungen erleichtert wird.

In den EU-Mitgliedstaaten haben die «zuständigen Behörden» (das ist in den meisten Fällen der Zoll) eine tragende Rolle im Arbeitsprozess der elektronischen Kontrollbescheinigung: Sie prüfen die Sendungen und versehen sie in TRACES mit einem Sichtvermerk. Erst dann ist eine Überführung in den freien Warenverkehr der EU möglich.

In der Schweiz obliegt der Vollzug zu TRACES-E-COI grundsätzlich dem BLW. Zudem übernehmen die vier zugelassenen Zertifizierungsstellen die Rolle der Überprüfung der Sendungen. Das BLW erteilt den Zertifizierungsstellen und den Unternehmen in der Schweiz die Zugangsrechte zu TRACES. Weiteren Behörden des Bundes und der Kantone werden die Zugangsrechte erteilt, wenn das zur Erfüllung ihrer Aufgaben nötig ist. Zum 1. Januar 2020 soll das eSeal eingeführt werden, was den Ablauf nochmals erleichtern soll.

GUB/GGA Register am 31. Dezember 2018

Aufhebung der Eidgenössischen Kommission für Ursprungsbezeichnungen und geografische Angaben

Seit dem Inkrafttreten der Verordnung vom 28. Mai 1997 über den Schutz von Ursprungsbezeichnungen und geografischen Angaben für landwirtschaftliche Erzeugnisse, verarbeitete landwirtschaftliche Erzeugnisse, waldwirtschaftliche Erzeugnisse und verarbeitete waldwirtschaftliche Erzeugnisse (GUB-/GGA-Verordnung; SR 910.12) beriet die Eidgenössische Kommission für Ursprungsbezeichnungen und geografische Angaben (in der Folge «die Kommission» genannt) das BLW bei Eintragungsverfahren und Änderungen des Pflichtenheftes eines GUB- oder eines GGA-Produktes.

Seit ihrer Gründung hat sich die Kommission dafür eingesetzt, ein System einzuführen, das kohärent ist und die rechtlichen Anforderungen an eine Eintragung als GUB oder GGA erfüllt. Dank ihr konnte das System zur Bearbeitung von Eintragungsgesuchen und von Gesuchen zur Änderung des Pflichtenheftes konsolidiert und standardisiert werden. Diese wertvolle und langfristige Arbeit führte auch zur Erstellung des «Leitfaden für die Einreichung eines Eintragungsgesuchs oder eines Pflichtenheftänderungsgesuchs».



Im Rahmen der Gesamterneuerungswahlen der ausserparlamentarischen Kommissionen für die Amtsperiode 2020 – 2023 hat das WBF eine Analyse der Existenzberechtigung und der Aufgaben der verschiedenen ausserparlamentarischen Kommissionen einschliesslich der Kommission durchgeführt. Der Bundesrat hat beschlossen, die Kommission nach der Amtsperiode 2016 – 2019 nicht weiterzuführen, da die Zahl der Eintragungsgesuche rückläufig ist sowie die eingehende Prüfung der Dossiers durch die Experten des BLW und der Einbezug von Agroscope und der betreffenden Kantons- und Bundesbehörden das reibungslose Funktionieren des Systems in Zukunft gewährleisten werden.

Im Bestreben, eine gute Beziehung zu den verschiedenen Akteuren und Experten der GUB- und GGA-Branche sowie zur Bundesverwaltung zu pflegen, wurde das BLW beauftragt, ein Forum ins Leben zu rufen, um die Hauptthemen bezüglich GUB und GGA auf nationaler und internationaler Ebene zu diskutieren. Das BLW hat daher beschlossen, ein nationales Forum GUB und GGA zu gründen, dessen Ziel es ist, den Dialog und den Austausch über aktuelle Themen der nationalen Politik im Zusammenhang mit GUB und GGA zu fördern und so die Koordination und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren, einschliesslich der Bundesverwaltung, zu stärken. Die 1. Ausgabe des Forums wird im ersten Quartal 2020 stattfinden.

Überwachungstätigkeit des BLW

Im Rahmen seiner Überwachungsfunktion führte das BLW seine jährlichen Inspektionen der sechs Zertifizierungsstellen durch, die im Bereich Bezeichnung von Agrarprodukten tätig sind. Diese Überprüfung umfasst die Einhaltung der Anforderungen der folgenden Verordnungen: Verordnung über die biologische Landwirtschaft, GUB#/GGA-Verordnung und Verordnung über die Verwendung der Bezeichnungen «Berg» und «Alp». In Bezug auf die drei Bezeichnungen wurden fünf Büroaudits und vierzehn Witness Audits durchgeführt, wobei eine Reihe von Abweichungen festgestellt und Empfehlungen ausgesprochen wurden.

Paolo Degiorgi, Priska Dittrich, Nicolas Schönenberger, BLW, Fachbereich Qualitäts- und Absatzförderung,
paolo.degiorgi@blw.admin.ch

GUB/GGA Register am 31. Dezember 2018

| Bezeichnung | Schutz | Betriebe | Unternehmen | Zertifizierte Produktions- menge 2017 | Zertifizierte Produktions- menge 2018 | Zertifizie- rungsstelle |
|--|--------|----------|-------------|---|---|----------------------------|
| | | Anzahl | Anzahl | t | t | |
| Käse | | | | | | |
| L'Étivaz | AOP | – | 69 | 435 | 425 | OIC |
| Emmentaler | AOP | 2 498 | 138 | 18 466 | 17 781 | OIC |
| Gruyère | AOP | 1 852 | 230 | 28 754 | 29 286 | OIC |
| Sbrinz | AOP | 189 | 38 | 1 456 | 1 375 | ProCert |
| Tête de Moine | AOP | 240 | 8 | 2 557 | 2 719 | OIC |
| Formaggio d'alpe ticinese | AOP | – | 38 | 265 | 275 | OIC |
| Vacherin fribourgeois | AOP | 935 | 104 | 2 840 | 2 713 | OIC |
| Vacherin Mont-d'Or | AOP | 99 | 19 | 578 | 580 | OIC |
| Berner Alpkäse / Hobelkäse | AOP | – | 441 | 946 | 951 | OIC |
| Walliser Raclette | AOP | 359 | 78 | 1 875 | 1 916 | OIC |
| Bloderkäse-Werdenberger | | | | | | |
| Sauerkäse/Liechtensteiner | AOP | 155 | 5 | 29 | 29 | ProCert |
| Glarner Alpkäse | AOP | – | 33 | 81 | 99 | ProCert |
| Fleischwaren | | | | | | |
| Bündnerfleisch | IGP | – | 84 | 2 764 | 2 987 | ProCert |
| Longeole | IGP | – | 13 | 23 | 21 | OIC |
| Saucisse d'Ajoie | IGP | – | 10 | 62 | 58 | OIC |
| Walliser Trockenfleisch | | | | | | |
| Jambon cru du Valais | IGP | – | 30 | 359 | 350 | OIC |
| Lard sec du Valais | | | | | | |
| Saucisson neuchâtelois | | | | | | |
| Saucisse neuchâteloise | IGP | – | 8 | 120 | 119 | OIC |
| Saucisson vaudois | IGP | – | 46 | 770 | 642 | ProCert |
| Saucisse aux choux vaudoise | IGP | – | 42 | 634 | 512 | ProCert |
| St. Galler Bratwurst/ | | | | | | |
| St. Galler Kalbsbratwurst | IGP | – | 37 | 3 860 | 4 050 | ProCert |
| Glarner Kalberwurst | IGP | – | 6 | 41 | 40 | ProCert |
| Appenzeller Mostbröckli | IGP | | 18 | – | 270 | ProCert |
| Appenzeller Pantli | IGP | | 18 | – | 50 | ProCert |
| Appenzeller Siedwurst | IGP | | 18 | – | 102 | ProCert |
| Spirituosen | | | | | | |
| Eau-de-vie de poire du Valais | AOP | 99 | 2 | 44 639 | 37 727 | OIC |
| Abricotine / Eau-de-vie d'Abricot du Valais | AOP | 39 | 1 | 333 | 14 131 | OIC |
| Damassine | AOP | | 47 | 237 | 4 932 | OIC |
| Zuger Kirsch / Rigi Kirsch | AOP | | 21 | – | – | ProCert |
| Andere Erzeugnisse | | | | | | |
| Rheintaler Ribel | AOP | 30 | 2 | 35 | 32 | ProCert |
| Cardon épineux genevois | AOP | 6 | 1 | 71 | 62 | ProCert |
| Walliser Roggenbrot | AOP | – | 56 | 616 | 570 | OIC |
| Munder Safran | AOP | – | 11 | 0,002 | 0,002 | OIC |
| Poire à Botzi | AOP | 21 | 4 | 32 | 50 | ProCert |
| Cuchaule | AOP | – | 29 | – | – | ProCert |
| Zuger Kirschtorte | IGP | – | 11 | – | – | ProCert |

Quelle: BLW



Einfuhrregelungen und deren Vollzug

Die grundlegenden Bestimmungen zu den Einfuhrbewilligungen, zur Festsetzung von bestimmten Zollansätzen oder zur Verteilung von Zollkontingenten sind in der Agrareinfuhrverordnung (AEV) enthalten. Diese Regelungen basieren wiederum hauptsächlich auf dem Anhang 2 des Zolltarifgesetzes (Generaltarif), in dem die Zollkontingente für landwirtschaftliche Erzeugnisse festgelegt sind, sowie auf den Artikeln 21 und 22 des LWG. In den letzteren sind unter anderem die Verfahren und Kriterien aufgelistet, nach denen das BLW die Zollkontingente verteilen kann. Namentlich genannt sind folgende Verteilarten: Versteigerung, nach Inlandleistung, aufgrund beantragter Mengen, entsprechend der Reihenfolge des Eingangs der Bewilligungsgesuche («Windhund beim BLW»), entsprechend der Reihenfolge der Zolanmeldungen («Windhund an der Grenze») und auf Basis der bisherigen Einfuhren. Die genannten Zuteilungsverfahren haben alle ihre Vor- und Nachteile und werden deshalb immer wieder hinterfragt. Vor allem im internationalen Kontext wie bei den WTO- oder Freihandelsabkommen sind Zuteilungsverfahren besonders umstritten, bei denen Kontingente nach Massgabe verschiedener Arten von Inlandleistungen verteilt werden. Denn manche Marktakteure – z.B. jene aus dem Ausland oder solche, die im spezialisierten Importhandel tätig sind – werden bei einer Verteilart wie «nach der Zahl der geschlachteten Tiere» (angewendet beim Zollkontingent Nr. 5 für «rotes Fleisch») faktisch vom Zugang zu Kontingentsanteilen ausgeschlossen.

Im Rahmen der Vernehmlassung zur AP22+ wurde deshalb mittels eines Fragebogens vorgeschlagen, die «Inlandleistung» mit einer alternativen Verteilmethode zu ersetzen, wobei für die meisten Produkte die Versteigerung in Frage kam. Dies wurde jedoch grossmehrheitlich abgelehnt, so dass auf den Vorschlag zur vollständigen Abschaffung der «Inlandleistung» in der AP22+ verzichtet werden soll. Trotzdem setzt sich das BLW weiterhin dafür ein, die Einfuhrregelungen möglichst zu vereinfachen, und den administrativen Aufwand zu senken. Und nach wie vor versucht das BLW bei den Regeln auf Verordnungsebene und beim täglichen Vollzug, dass alle Interessierten Kontingents-anteile erlangen können, und dass alle Beteiligten durch elektronische Hilfs- und Informationsmittel optimal unterstützt werden. Die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) arbeitet dabei eng mit dem BLW zusammen, sei es in allgemeiner Form wie dem Vollzug der Importregelungen an der Grenze, oder sei es mit aktuellen Informationen wie den Kontingentsständen derjenigen Kontingente, die nach dem «Windhund an der Grenze» verteilt werden (siehe dazu EZV-Webseite <https://zollkontingente.douane.swiss>).

Reichen Importe innerhalb von Zoll- oder Teilzollkontingenten zusammen mit der Inlandproduktion nicht aus, um den Bedarf zu decken, kann der Bundesrat, oder je nach Produkt auch das BLW, die entsprechenden Kontingente erhöhen. Im Jahr 2018 musste der Anhang 3 der AEV jedoch nur einmal aus diesem Grund geändert werden, und zwar für eine vorübergehende Erhöhung des Teilzollkontingents für Saatkartoffeln um 2000 Tonnen für die Monate November und Dezember. Auch sonst wurde die AEV weniger oft revidiert als in den Vorjahren. Der Bundesrat entschied lediglich über die Herabsetzung des Ausserzollkontingentsansatzes für reinrassige Zuchttiere der Rassen Braunvieh, Fleckvieh und Holstein von 2500 auf 1500 Fr./Tier und über die befristete Einführung eines Mindestgrenzschutzes für Zucker mit neuen Grenzabgaben für Zucker ab 1. Januar 2019.

Das BLW ist zuständig für die periodische Anpassung der Grenzabgaben für Zucker, Getreide, Futtermittel und Ölsaaten, da der Bundesrat diese Aufgabe mit eng definierten Regeln ans Amt delegiert hat. Zu den Grenzabgaben gehören Zölle und Garantiefondsbeiträge. Bei Brotgetreide blieben die Abgaben 2018 unverändert. Bei Zucker änderten sie auf den 1. September 2018 und wie oben erwähnt auf den 1. Januar 2019. Bei Futtermitteln und Ölsaaten gab es wie üblich fast monatlich Änderungen, da praktisch immer einzelne Abgabensätze der vielfältigen Produktpalette angepasst werden müssen.



Einen detaillierten Überblick über diese Entscheide bietet der Bericht des Bundesrates über zolltarifische Massnahmen 2018. Im Rahmen dieses Berichts wird auch die Zuteilung und Ausnützung der Zollkontingentsanteile veröffentlicht. Diese und weitere Informationen zur Agrareinfuhr sind auf der BLW-Homepage unter dem Thema Einfuhr von Agrarprodukten oder direkt unter der Adresse www.import.blw.admin.ch zu finden.

Optimierte Verteilung des «Joghurtkontingents»

In der AEV sind nicht nur die Mengen der Zollkontingente festgelegt, sondern auch etliche Kriterien zu deren Verteilung. Seit 2018 sind diese Kriterien insbesondere für das Teilzollkontingent Nr. 07.3 für verschiedene Milchprodukte, das sogenannte «Joghurtkontingent», im Hinblick auf eine termin- und bedarfsgerechte Verteilung optimiert. Das 200-Tonnen-Kontingent wird zwar nach wie vor in der Reihenfolge des Eingangs der Bewilligungsgesuche («Windhund beim BLW») verteilt, jedoch beginnt das Verfahren bereits im Oktober statt im Dezember. Die Gesuchsteller müssen belegen, dass sie in den vorangegangenen zwölf Monaten auf eigene Rechnung Waren mit einem Bruttogewicht von mindestens 100 kg eingeführt haben. Das Kontingent wurde um 10 Tonnen erhöht, so dass auch «Neueinsteiger» einen Kontingentsanteil erhalten können. Die ersten Erfahrungen mit der neuen Verteilung für die Kontingentsperioden 2018 und 2019 sind durchaus positiv. Das Verfahren ist straffer, transparenter und einfacher zu verstehen, und darüber hinaus konnten auch die technischen Abläufe vereinfacht werden. Die Änderung des Verfahrens führte zu wesentlich weniger Zuteilungen und zu mehr aktiven Importeuren. So erhielten 2017 noch 76 juristische und natürliche Personen eine Zuteilung vom BLW, von denen 35 effektiv importierten, während 33 Kontingentsanteile unbenutzt und vollständig via AEV14online vor allem an eine Marktakteurin zur Ausnützung abgetreten wurden. Ganz anders präsentieren sich diese Eckdaten für die Kontingentsperiode 2018: Es gab nur noch 30 Zuteilungen, davon drei im Rahmen der Neueinsteiger-Regelung. Keine Zuteilung wurde vollständig abgetreten, jedoch erhielten zusätzliche Importeure Anteile, so dass schliesslich 40 Importeure auf eigene Rechnung im Kontingent importieren konnten.

Bis am Ende des Jahres konnten Neueinsteiger einen Antrag stellen und danach umgehend im Kontingent importieren. Dabei blieben von der in der Vernehmlassung noch umstrittenen Teilzollkontingentserhöhung von 10 Tonnen für Neueinsteiger am Ende des Jahres noch 7 Tonnen übrig. Die effektiv verteilten 203 Tonnen Kontingentsanteile waren am Ende des Jahres mit einer Rate von 94 % (190 Tonnen) erst noch besser ausgenützt als im Vorjahr, in dem die Rate bei 88 % lag. Fazit: Das begehrte Teilzollkontingent wurde zwar an weniger Personen verteilt, aber dennoch konnten mehr Akteure vom Kontingent profitieren und am Markt teilhaben.

Ergebnisse der Versteigerungen für die Kontingentsperiode 2018

Ein bedeutender Teil des Vollzugs der Einfuhrregelungen ist die Verteilung der Zollkontingente. Bei Zollkontingenten, die nicht mit dem einfachsten Verfahren «in der Reihenfolge der Zollanmeldungen» verteilt werden können (auch «Windhund an der Grenze» genannt, nach dem Prinzip «first come, first served»), wird oft das Versteigerungsverfahren angewendet. Das BLW führte für die Kontingentsperiode 2018 vier Versteigerungen weniger durch als im Vorjahr. Die Anzahl Versteigerungen sank damit auf 84, nachdem sie vorher während zweier Jahre stabil war. 2014 führte das BLW noch 102 Versteigerungen durch, da es viel mehr Teilzollkontingentsfreigaben bei Fleisch gab. Mit Versteigerungen verteilt werden verschiedene Zoll- und Teilzollkontingente im Fleischbereich, bei Zuchttieren der Rindviehgattung, bei Milch-, Kartoffel- und Kernobstprodukten sowie bei Mostobst.

Nicht nur die Anzahl Versteigerungen, sondern auch die ausgeschriebenen Versteigerungsmengen der Teilzollkontingente bei Fleisch sanken im Vergleich zu 2017, und

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



zwar um 4,4 % von 68 570 auf 65 530 Tonnen. Ausschlaggebend für den Rückgang waren in erster Linie die Freigaben von Schlachtkörpern von Verarbeitungskühen, also von Fleisch, das hauptsächlich zu Fleischwaren wie Hamburger weiterverarbeitet werden kann. Der trockene Sommer 2018 führte zu Futterknappheit, so dass viele Kühe im Inland vorzeitig geschlachtet wurden, und kurzfristig ein Überangebot an Verarbeitungsfleisch entstand. Dadurch war ab August praktisch kein Importbedarf bei dieser Fleischkategorie mehr vorhanden. Folglich gab es auch bis zum Jahresende nur noch zwei Freigaben, nachdem es vorher jeweils jeden Monat eine gegeben hatte.

Obwohl die Freigabemengen sanken, blieb der Erlös aus den Versteigerungen im Fleischbereich mit 196,6 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr (196,8 Mio. Fr.) praktisch stabil. Dies wiederum bedeutet, dass der Durchschnittspreis pro kg ersteigertem Fleischkontingentsanteil weiter gestiegen ist, und zwar von Fr. 2.87/kg auf Fr. 3.00/kg.

Die detaillierten Ergebnisse der Kontingentsversteigerungen sind in der Tabelle «Ergebnisse der Versteigerungen für die Kontingentsperiode 2018» aufgeführt.

Emanuel Golder, BLW, Fachbereich Ein- und Ausfuhr, emanuel.golder@blw.admin.ch

Ergebnisse der Versteigerungen für die Kontingentsperiode 2018

| Produktbereich und Versteigerungsprodukte | Einheit | Versteigerte Menge | Zuschlagspreis, Durchschnitt | Versteigerter Anteil am gesamten (Teil-) Zollkontingent | Versteigerungen 2018 | Teilnehmer je Ausschreibung |
|---|--------------|--------------------|------------------------------|---|----------------------|---------------------------------------|
| Fleisch inkl. Fleisch- und Wurstwaren, Milchprodukte und Zuchttiere | ¹ | Anzahl Einheiten | CHF / Einheit | % | Anzahl | Anzahl, bzw. durchschnittliche Anzahl |
| Geflügelfleisch | kg br. | 46 250 000 | 2,18 | 100 | 7 | 63 |
| Fleisch von Tieren der Schafgattung | kg br. | 3 000 000 | 3,23 | 50 | 4 | 43 |
| Fleisch von Tieren der Ziegengattung | kg br. | 120 000 | 2,16 | 60 | 2 | 10 |
| Fleisch von Tieren der Pferdegattung | kg br. | 1 800 000 | 0,12 | 60 | 4 | 16 |
| Kalbfleisch (Pistolas) | kg br. | 125 000 | 6,06 | 50 | 4 | 16 |
| Kalbslebern | kg br. | 60 000 | 0,36 | 50 | 3 | 7 |
| Nierstücke / High-Quality-Beef | kg br. | 2 650 000 | 12,34 | 50 | 11 | 42 |
| Schlachtkörper Verarbeitungskühe | kg br. | 3 950 000 | 1,80 | 50 | 9 | 30 |
| Zungen | kg br. | 35 000 | 0,03 | 50 | 2 | 4 |
| Ochsenmaul | kg br. | 20 000 | 0,01 | 50 | 1 | 1 |
| Verarbeitungsfleisch von Tieren der Rindviehgattung | kg br. | 425 000 | 1,62 | 50 | 4 | 20 |
| Rindfleisch (Koscher) | kg br. | 304 200 | 0,05 | 100 | 4 | 8 |
| Rindfleisch (Halal) | kg br. | 350 000 | 5,76 | 100 | 4 | 11 |
| Schafffleisch (Koscher) | kg br. | 20 000 | 0,18 | 100 | 4 | 7 |
| Schafffleisch (Halal) | kg br. | 175 000 | 2,57 | 100 | 4 | 9 |
| Luftgetrockneter Schinken | kg br. | 1 100 000 | 9,26 | 100 | 1 | 54 |
| Luftgetrocknetes Trockenfleisch | kg br. | 220 000 | 10,75 | 100 | 1 | 30 |
| Wurstwaren | kg br. | 4 086 500 | 6,93 | 100 | 1 | 70 |
| Dosen- und Kochschinken | kg br. | 71 500 | 7,26 | 100 | 1 | 10 |
| Rindfleischkonserven | kg br. | 770 000 | 0,51 | 100 | 1 | 10 |
| Milchpulver | kg net | 300 000 | 1,39 | 100 | 2 | 11 |
| Butter | kg 82% MFG | 100 000 | 2,31 | 100 | 1 | 17 |
| Tiere der Rindviehgattung | Stk. | 1 200 | 1190,54 | 100 | 2 | 16 |
| Pflanzliche Produkte | | | | | | |
| Kartoffelhalbfabrikate zur Saucen- und Suppenherstellung | kg ÄQ | 359 600 | 0,02 | 100 | 1 | 3 |
| andere Kartoffelhalbfabrikate | kg ÄQ | 1 140 400 | 0,02 | 100 | 2 | 6 |
| Kartoffelfertigprodukte | kg ÄQ | 2 500 000 | 0,78 | 100 | 1 | 32 |
| Erzeugnisse aus Kernobst ² | kg ÄQ | 244 000 | 0,59 | 96 | 1 | 5 |
| Obst zu Most- und Brennzwecken ³ | kg net | 0 | 0,00 | 100 | 2 | 0 |

¹Stk.: Stück, kg br.: Bruttogewicht in Kilogramm, kg net: Nettogewicht, kg ÄQ: Äquivalente der Frischware bei Verarbeitungsprodukten, deren Nettogewicht mit fixen Faktoren umgerechnet wird, kg 82% MFG: kg netto Butter mit einem Milchfettgehalt von 82%, Einfuhren unter Tarifposition 0405.9010 werden mit dem Faktor 1,21 in kg 82% MFG umgerechnet

² Zollkontingente Nr. 21 und Nr. 31 (autonomes Zollkontingent mit Zuteilung aufgrund der Exportleistung)

³ 2018 wurde die Menge von 172 Tonnen zwei Mal zur Versteigerung ausgeschrieben, es gingen jedoch keine Gebote ein.

Quelle: BLW

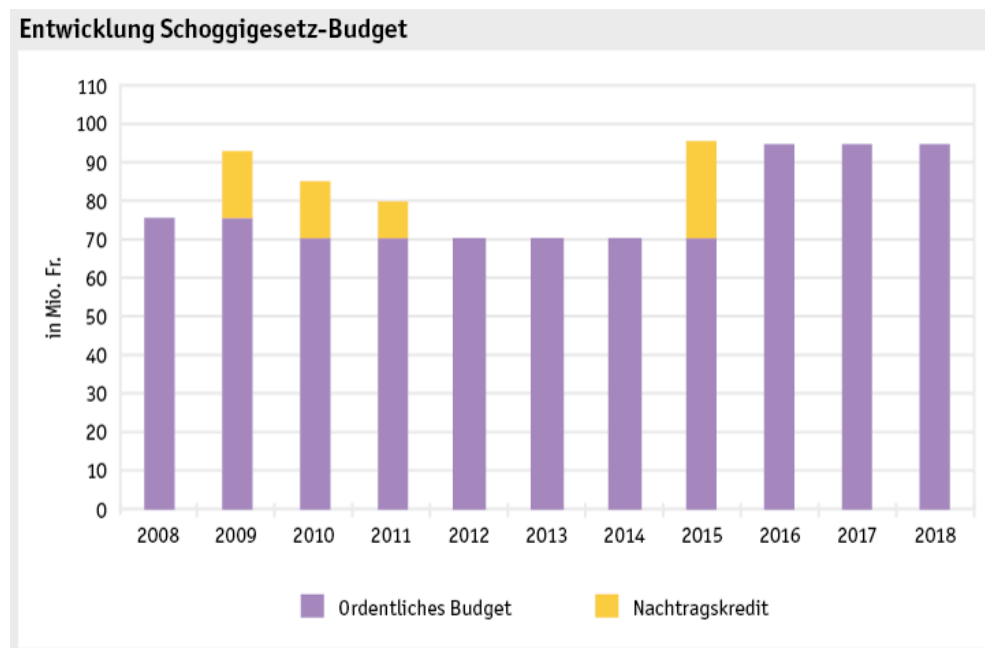


Schoggigesetz

Das Bundesgesetz über die Ein- und Ausfuhr von Erzeugnissen aus Landwirtschaftsprodukten (sog. «Schoggigesetz») wurde 2018 zum letzten Mal in der alten Form angewendet. Die Ausfuhrbeiträge beim Export bestimmter Agrargrundstoffe in verarbeiteten Landwirtschaftsprodukten sind am 1. Januar 2019 aufgehoben worden. Beim Import von verarbeiteten Landwirtschaftsprodukten werden die enthaltenen Grundstoffe durch Importzölle (bewegliche Teilbeträge) weiterhin auf das inländische Preisniveau verteuert. Mit diesem System soll das agrarpolitisch bedingte Rohstoffpreishandicap der schweizerischen Nahrungsmittelindustrie ausgeglichen werden.

Ausfuhrbeiträge im letzten Beitragsjahr 2018

Im Beitragsjahr 2018 (Dezember 2017 bis November 2018) standen 94,6 Millionen Franken für die Ausfuhrbeiträge im Rahmen des Schoggigesetzes zur Verfügung. Davon wurden 78,963 Millionen Franken für Milch- und 15,637 Millionen Franken für Getreidegrundstoffe verwendet. Zusätzlich stand für die Ausfuhren im Dezember 2018 eine Abgrenzung von 5,833 Millionen aus dem Voranschlag 2012 (1/12 von 70 Mio. Fr.) zur Verfügung.



Quelle: EFV

Auf Stufe der Grundstoffe wurden 2018 11 % des in der Schweiz produzierten Weizenmehls in Form von Verarbeitungsprodukten, die zu Beiträgen berechtigen, exportiert. Bei der Milch lag dieser Anteil bei 6 %.

Nachfolgelösung

Der WTO-Ministerbeschluss von Nairobi zum Ausfuhrwettbewerb vom 19. Dezember 2015 verpflichtet die WTO-Mitglieder, auf sämtliche verbleibende Exportsubventionen im Landwirtschaftsbereich zu verzichten. Diesbezüglich ist das mit dem Bundesbeschluss vom 15. Dezember 2017 verabschiedete Massnahmenpaket zur Totalrevision des «Schoggigesetzes» seit dem 1. Januar 2019 in Kraft. Nebst einer Vereinfachung des Bewilligungsverfahrens des aktiven Veredelungsverkehrs für die bisher beitragsberechtigten Agrargrundstoffe, beinhaltet die Revision die Aufhebung der Ausfuhrbeiträge sowie Begleitmassnahmen zum Erhalt

POLITIK > PRODUKTION UND ABSATZ



der Wertschöpfung und von Arbeitsplätzen in der Lebensmittelproduktion. Neu wird den Verkehrsmilchproduzenten und Getreidebauern direkt eine Zulagegewährt. Bei der Milch sind es 4,5 Rp. pro kg, während sich die Auszahlungen im Getreidebereich an der Anbaufläche orientieren. Diese Stützungszahlungen werden mittels einer Verschiebung der bisherigen Ausfuhrbeiträge ins Landwirtschaftsbudget finanziert.

Kilian Widmer, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen, kilian.widmer@blw.admin.ch



Finanzielle Mittel für Direktzahlungen

Mit der AP 14–17 wurden die Direktzahlungen klarer auf die Ziele der Bundesverfassung ausgerichtet. Der Bundesrat entschied für die Jahre 2018–2021, das weiterentwickelte Direktzahlungssystem im Grundsatz unverändert zu belassen und somit stabile Rahmenbedingungen über 8 Jahre zu gewährleisten. Die mit der AP 14–17 geschaffenen gesetzlichen Bestimmungen bieten eine ausreichende Grundlage, um die notwendigen Optimierungen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit sowie eine Reduktion des administrativen Aufwands und eine Verbesserung der Ressourceneffizienz auf Verordnungsstufe umzusetzen.

Das Direktzahlungssystem besteht seit dem 1. Januar 2014 aus sieben Beitragsarten, die jeweils nach der Hauptzielsetzung benannt sind. Detaillierte Informationen zu den einzelnen Programmen sind unter den entsprechenden Artikeln verfügbar:

- » [Kulturlandschaftsbeiträge](#)
- » [Versorgungssicherheitsbeiträge](#)
- » [Biodiversitätsbeiträge](#)
- » [Landschaftsqualitätsbeiträge](#)
- » [Produktionssystembeiträge](#)
- » [Ressourceneffizienzbeiträge](#)
- » [Übergangsbeitrag](#)

Ausgaben

Der Bund richtete 2018 insgesamt für 1022 Millionen ha landwirtschaftliche Nutzfläche Direktzahlungen aus. Davon sind rund 272 000 ha offene Ackerflächen, 21 000 ha Dauerkulturen, wie z. B. Reben und Obstanlagen, und 729 000 ha Grünland. Die Flächen der Acker- und Dauerkulturen nahm seit 2014 um 4000 ha zu. Dies gibt einen Hinweis, dass die spezifischen Beiträge zur Versorgungssicherheit wie beabsichtigt gewirkt haben.

Die Ausgaben für die Programme Biodiversität, Landschaftsqualität, Produktionssysteme und Ressourceneffizienz haben auch 2018 leicht zugenommen. Die Biodiversitätsförderflächen (BFF) im Talgebiet liegen mit 78 000 ha deutlich über dem Ziel von 65 000 ha. Allerdings ist es notwendig, auch die nötige Qualität der BFF zu erreichen. Die Landwirtinnen und Landwirte bewirtschaften heute 41 % aller BFF als hohe Qualität und 77 % sind vernetzt

Im Rahmen des Aktionsplans Pflanzenschutzmittel sollen die Risiken halbiert werden. Seit 2018 sind neue Anreizprogramme für den Verzicht oder Teilverzicht auf Pflanzenschutzmittel bei Zuckerrüben, Obst und Reben in Kraft. 2019 wurde zusätzlich ein neuer Ressourceneffizienzbeitrag für die Reduktion von Herbiziden auf der offenen Ackerfläche eingeführt.

Aufgrund der neuen Ressourceneffizienzbeiträge für Ackerflächen zur Reduktion des Pestizideinsatzes wurden für das Jahr 2019 mehr Gelder für diesen Beitrag budgetiert. Zudem wurde für das RAUS-Programm ein Zusatzbeitrag für Weidegang von Jungvieh sowie bei Kulturlandschaftsbeiträgen ein Milchviehbeitrag als Nachfolgelösung für die Kurzalpfung eingeführt. Entsprechend werden für den Übergangsbeitrag weniger Mittel budgetiert (siehe folgende Tabelle).



Ausgaben für Direktzahlungen

| Ausgabenbereich | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 ¹ |
|--|--------------|--------------|--------------|-------------------|
| | Mio. Fr. | Mio. Fr. | Mio. Fr. | Mio. Fr. |
| Kulturlandschaftsbeiträge | 507 | 523 | 522 | 530 |
| Versorgungssicherheitsbeiträge | 1 091 | 1 086 | 1 084 | 1 085 |
| Biodiversitätsbeiträge | 400 | 414 | 411 | 413 |
| Landschaftsqualitätsbeitrag | 142 | 145 | 146 | 150 |
| Produktionssystembeiträge | 458 | 467 | 477 | 475 |
| Ressourceneffizienzbeiträge | 25 | 28 | 35 | 88 |
| Beiträge für Gewässerschutz- und Ressourcenprogramme (GSchG bzw. LwG Art. 77a/b) | 12 | 18 | 22 | |
| Übergangsbeitrag | 162 | 129 | 114 | 74 |
| Kürzungen / Vor- und Nachzahlungen usw. | -4 | -4 | -6 | |
| Gesamt | 2 792 | 2 806 | 2 805 | 2 815 |

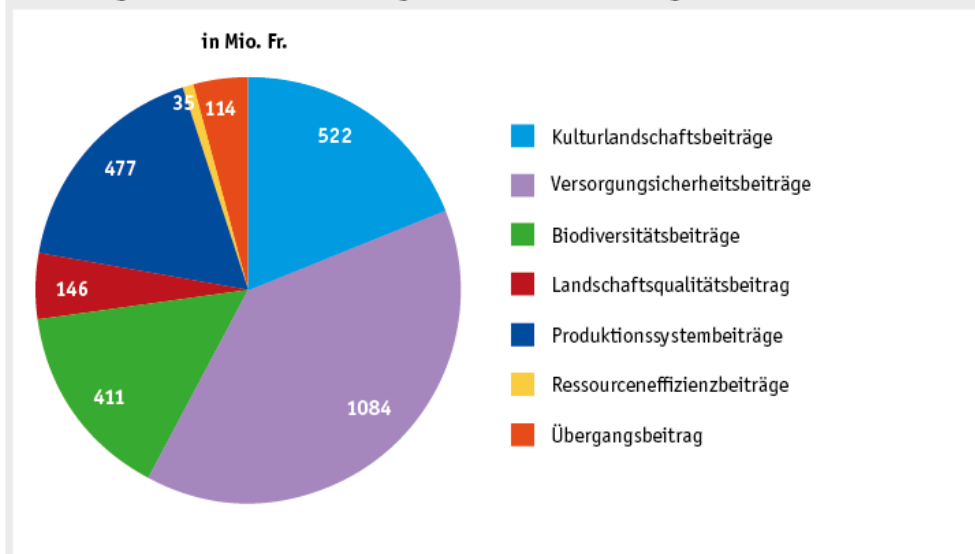
Anmerkung: Ein direkter Vergleich mit den Angaben der Staatsrechnung ist nicht möglich. Die Werte beziehen sich auf das gesamte Beitragsjahr; die Staatsrechnung dagegen wiedergibt die getätigten Ausgaben während eines Kalenderjahres.¹ Quelle: Voranschlag 2019 mit integriertem Aufgaben- und Finanzplan 2020 – 2022 der Verwaltungseinheiten, Band 2B. Eidg. Finanzverwaltung. Quelle: BLW

Verteilung der finanziellen Mittel

Die folgende Graphik gibt einen Überblick über die Verteilung der finanziellen Mittel aus dem Bereich Direktzahlungen.



Verteilung der ausbezahlten Beiträge über die Direktzahlungsarten 2018



Quelle: BLW

Detailliertere Angaben zu den einzelnen Beitragsarten und ausbezahlten Beiträgen nach Kanton, Region und Betriebsgrösse für 2018 finden sich in folgenden Tabellen:

Übersicht Direktzahlungen nach Kantonen

Übersicht Direktzahlungen nach Regionen

Direktzahlungen auf Betriebsebene nach Grössenklassen (Tal- und Hügelizeone)

Direktzahlungen auf Betriebsebene nach Grössenklassen (Bergzone I und II)

Direktzahlungen auf Betriebsebene nach Grössenklassen (Bergzone III und IV)

Direktzahlungen auf Betriebsebene nach Regionen (Tal, Hügel, Berg)

Mauro Ryser, BLW, Direktionsbereich Direktzahlungen und Ländliche Entwicklung, mauro.ryser@blw.admin.ch

Übersicht Direktzahlungen alle Arten nach Kantonen 2018

| Kanton | Kulturland- schafts- beiträge | Versorgung- sicherheits- beiträge | Biodiversitäts- beiträge | Landschafts- qualitäts- beiträge | Produktions- system- beiträge | Ressourcen- effizienz- beiträge | Übergangs- beitrag | Kürzungen*/ Vor- Nachz./ Begrenzung... | Total Direkt- zahlungen |
|--------------|-------------------------------------|---|-----------------------------|--|-------------------------------------|---------------------------------------|-----------------------|--|----------------------------|
| ZH | 8 459 316 | 68 898 167 | 29 201 038 | 7 894 910 | 27 559 098 | 2 401 928 | 7 527 265 | 1 029 393 | 150 912 329 |
| BE | 105 398 311 | 208 974 728 | 67 218 724 | 27 692 266 | 85 670 307 | 6 347 282 | 23 008 361 | 2 892 237 | 521 417 742 |
| LU | 26 850 129 | 79 562 315 | 28 283 364 | 9 743 185 | 47 824 274 | 5 026 112 | 11 097 459 | 727 589 | 207 659 248 |
| UR | 12 720 521 | 7 311 652 | 4 765 487 | 1 514 388 | 2 790 437 | 77 295 | 585 435 | 34 550 | 29 730 664 |
| SZ | 21 473 865 | 23 905 690 | 14 351 689 | 3 990 577 | 10 666 813 | 518 451 | 2 974 917 | - 223 551 | 78 105 552 |
| OW | 11 744 416 | 8 519 475 | 3 765 161 | 1 678 272 | 4 852 661 | 160 381 | 946 183 | 50 748 | 31 615 802 |
| NW | 7 093 905 | 6 292 527 | 2 913 117 | 1 070 769 | 3 073 385 | 141 619 | 783 211 | 16 844 | 21 351 690 |
| GL | 9 340 448 | 7 374 570 | 4 158 600 | 1 336 236 | 3 516 105 | 59 864 | 829 624 | 20 645 | 26 594 801 |
| ZG | 3 477 722 | 10 438 816 | 6 272 102 | 1 291 605 | 5 359 539 | 479 483 | 1 351 079 | 13 814 | 28 656 532 |
| FR | 29 339 218 | 80 038 850 | 17 984 164 | 11 034 948 | 37 080 299 | 2 752 160 | 8 402 219 | 539 577 | 186 092 280 |
| SO | 7 195 315 | 31 931 801 | 13 579 132 | 4 078 270 | 13 349 936 | 1 318 801 | 3 463 924 | 292 909 | 74 624 271 |
| BL | 4 997 830 | 22 344 437 | 9 745 457 | 2 312 561 | 9 227 322 | 420 755 | 2 282 791 | 46 239 | 51 284 915 |
| SH | 1 248 463 | 15 093 337 | 7 215 742 | 1 446 291 | 4 647 065 | 902 290 | 1 149 676 | 392 989 | 31 309 877 |
| AR | 8 573 520 | 13 272 547 | 2 299 955 | 1 635 629 | 6 219 968 | 310 074 | 1 663 943 | 49 060 | 33 926 574 |
| AI | 5 935 443 | 8 017 736 | 1 641 005 | 634 475 | 4 166 736 | 221 784 | 1 015 020 | 85 190 | 21 547 008 |
| SG | 41 426 406 | 70 986 745 | 26 944 548 | 9 212 660 | 37 402 282 | 1 222 096 | 9 462 103 | 587 723 | 196 069 117 |
| GR | 79 339 985 | 59 013 286 | 38 303 092 | 11 156 701 | 29 638 130 | 382 935 | 5 864 195 | - 3 008 490 | 226 706 815 |
| AG | 8 000 136 | 60 828 786 | 25 822 233 | 7 342 127 | 25 383 206 | 2 527 858 | 6 675 977 | 540 542 | 136 039 781 |
| TG | 3 190 958 | 47 762 211 | 14 262 467 | 5 816 762 | 25 277 711 | 2 073 033 | 5 712 516 | 686 461 | 103 409 196 |
| TI | 13 537 557 | 13 209 514 | 6 118 245 | 1 295 652 | 4 978 804 | 149 825 | 1 076 651 | 161 231 | 40 205 017 |
| VD | 38 833 388 | 114 533 189 | 37 233 026 | 16 105 822 | 40 379 449 | 5 111 905 | 7 946 812 | 381 472 | 259 762 120 |
| VS | 43 013 091 | 38 065 360 | 23 056 009 | 6 761 104 | 12 095 227 | 483 932 | 2 861 864 | 334 101 | 126 002 486 |
| NE | 13 318 098 | 34 521 552 | 8 043 344 | 4 148 580 | 13 185 318 | 663 222 | 2 712 724 | 397 783 | 76 195 054 |
| GE | 337 080 | 10 811 862 | 3 404 041 | 1 123 008 | 3 436 623 | 780 177 | 421 528 | 314 487 | 19 999 831 |
| JU | 16 991 321 | 42 395 550 | 14 056 312 | 5 600 255 | 18 974 430 | 862 175 | 4 031 285 | 22 069 | 102 889 259 |
| CH | 521 836 440 | 1 084 104 703 | 410 638 051 | 145 917 053 | 476 755 125 | 35 395 438 | 113 846 761 | 6 385 608 | 2 782 107 962 |
| Zonen | | | | | | | | | |
| Tal | 42 739 219 | 485 400 696 | 164 470 763 | 57 675 569 | 210 013 612 | 25 192 008 | 51 060 178 | 5 458 078 | 1031 093 968 |
| Hügel | 41 899 032 | 154 074 052 | 52 983 962 | 17 624 452 | 73 052 489 | 4 965 217 | 16 769 150 | 1 421 247 | 359 947 107 |
| BZ I | 63 102 909 | 131 212 236 | 35 195 613 | 15 499 018 | 60 483 499 | 2 756 003 | 14 191 501 | 1 017 674 | 321 423 104 |
| BZ II | 109 503 621 | 170 342 286 | 53 176 589 | 21 064 877 | 71 562 493 | 1 994 775 | 17 514 023 | 1 341 308 | 443 817 356 |
| BZ III | 84 608 842 | 86 891 715 | 38 299 252 | 13 772 770 | 37 486 140 | 341 315 | 8 672 940 | 614 670 | 269 458 303 |
| BZ IV | 56 891 987 | 56 183 718 | 34 909 830 | 9 727 422 | 24 156 892 | 146 120 | 5 638 968 | 717 645 | 186 937 292 |
| SöG | 123 090 831 | | 31 602 043 | 10 552 947 | | | | -4 185 013 | 169 430 833 |

*Ohne Beiträge für Gewässerschutz- und Ressourcenprogramme

Quelle: BLW

Übersicht Direktzahlungen 2018

| | Schweiz 1 000 Fr. | Region | | | |
|--|----------------------|------------------|--------------------|-------------------|------------------|
| | | Tal 1 000 Fr. | Hügel 1 000 Fr. | Berg 1 000 Fr. | SöG 1 000 Fr. |
| Kulturlandschaftsbeiträge | 521 836 | 42 733 | 104 828 | 250 303 | 123 973 |
| Offenhaltungsbeitrag | 139 993 | 3 750 | 39 434 | 96 809 | |
| Hangbeitrag | 126 602 | 14 075 | 37 270 | 75 256 | |
| Steillagenbeitrag | 11 315 | 22 | 633 | 10 660 | |
| Hangbeitrag für Rebflächen | 11 456 | 5 459 | 2 829 | 3 168 | |
| Alpungsbeitrag | 108 498 | 19 427 | 24 661 | 64 410 | |
| Sömmerungsbeitrag | 123 973 | | | | 123 973 |
| Versorgungssicherheitsbeiträge | 1 084 105 | 485 401 | 285 286 | 313 418 | |
| Basisbeitrag | 811 550 | 384 721 | 206 652 | 220 176 | |
| Produktionerschwernisbeitrag | 159 432 | 6 149 | 61 932 | 91 351 | |
| Beitrag für die offene Ackerfläche und für Dauerkulturen | 113 123 | 94 531 | 16 702 | 1 890 | |
| Biodiversitätsbeiträge | 410 638 | 164 471 | 88 168 | 126 180 | 31 819 |
| Qualitätsbeitrag | 307 917 | 125 405 | 65 693 | 85 000 | 31 819 |
| Vernetzungsbeitrag | 102 721 | 39 066 | 22 476 | 41 179 | |
| Landschaftsqualitätsbeitrag | 145 917 | 57 675 | 33 114 | 44 538 | 10 590 |
| Produktionssystembeiträge | 476 755 | 210 014 | 133 536 | 133 206 | |
| Beitrag für biologische Landwirtschaft | 55 209 | 27 958 | 10 801 | 16 450 | |
| Beitrag für extensive Produktion von Getreide, Sonnenblumen, Eiweisserbsen, Ackerbohnen, Lupinen und Raps | 35 222 | 26 937 | 7 707 | 578 | |
| Beitrag für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion | 110 791 | 26 558 | 32 747 | 51 486 | |
| Tierwohlbeiträge | 275 533 | 128 560 | 82 281 | 64 692 | |
| Ressourceneffizienzbeiträge | 35 395 | 25 192 | 7 721 | 2 482 | |
| Beitrag für emissionsmindernde Ausbringverfahren | 13 079 | 6 975 | 4 117 | 1 987 | |
| Beitrag für schonende Bodenbearbeitung | 16 716 | 14 007 | 2 466 | 243 | |
| Beitrag für den Einsatz von präziser Applikationstechnik | 1 396 | 1 211 | 168 | 17 | |
| Beitrag für die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln im Obstbau, Rebbau und im Zuckerrübenanbau | 1 779 | 1 494 | 217 | 68 | |
| Beitrag für die stickstoffreduzierte Phasenfütterung von Schweinen | 2 425 | 1 505 | 754 | 166 | |
| Übergangsbeitrag | 113 847 | 51 060 | 30 961 | 31 826 | |
| Kürzungen/Vor- Nachzahlungen/Begrenzung usw. | 6 386 | 5 458 | 2 439 | 2 672 | - 4 183 |
| Total Direktzahlungen | 2 782 108 | 1 031 087 | 681 175 | 899 281 | 170 565 |

Anmerkung: Nicht in der DZV enthalten aber ins Budget der Direktzahlungen gehören noch die Beiträge für Gewässerschutz- und Ressourcenprogramme: 21.5 Millionen Franken

Quelle: BLW

Direktzahlungen auf Betriebsebene¹: nach Zonen und Grössenklassen 2018⁴

| Merkmal | Einheit | Talzone | | | Hügelzone | | |
|--|------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| | | 10 – 20 ha LN | 20 – 30 ha LN | 30 – 50 ha LN | 10 – 20 ha LN | 20 – 30 ha LN | 30 – 50 ha LN |
| Referenzbetriebe | Anzahl | 155 | 255 | 251 | 126 | 121 | 111 |
| Vertretene Betriebe | Anzahl | 2 517 | 4 102 | 3 612 | 1 730 | 1 346 | 1 060 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche | ha | 16.04 | 24.47 | 37.45 | 14.9 | 24.37 | 37.08 |
| Durchschnittliche Direktzahlungen pro Betrieb nach Direktzahlungsverordnung (DZV)¹ | | | | | | | |
| Kulturlandschaftsbeiträge | Fr. | 1 137 | 2 130 | 3 303 | 4 731 | 6 090 | 10 271 |
| Versorgungssicherheitsbeiträge | Fr. | 16 201 | 24 773 | 38 807 | 17 119 | 28 032 | 42 215 |
| Biodiversitätsbeiträge | Fr. | 5 266 | 9 104 | 13 263 | 5 555 | 9 299 | 16 814 |
| Landschaftsqualitätsbeitrag | Fr. | 2 354 | 3 344 | 4 958 | 2 417 | 3 741 | 5 351 |
| Produktionssystembeiträge | Fr. | 9 524 | 12 345 | 16 824 | 8 494 | 14 188 | 19 432 |
| Ressourceneffizienzbeiträge | Fr. | 923 | 1 241 | 2 441 | 519 | 1 371 | 1 587 |
| Übergangsbeitrag | Fr. | 2 231 | 3 345 | 4 323 | 2 284 | 3 559 | 4 783 |
| Total Direktzahlungen nach DZV | Fr. | 37 202 | 55 900 | 83 731 | 41 017 | 66 080 | 100 356 |
| Andere Direktzahlungen ² | Fr. | 1 220 | 2 538 | 5 281 | 243 | 564 | 720 |
| Landwirtschaftlicher Betriebsertrag³ | Fr. | 256 357 | 326 210 | 479 787 | 188 130 | 310 509 | 407 915 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 39 136 | 59 317 | 90 801 | 42 280 | 68 090 | 103 202 |
| Anteil Direktzahlungen Landw. Betriebsertrag | % | 15 | 18 | 19 | 22 | 22 | 25 |
| Direktzahlungen pro ha LN | Fr./ha | 2 441 | 2 424 | 2 425 | 2 839 | 2 794 | 2 783 |

¹ Die Ergebnisse basieren auf den AGIS Direktzahlungsdaten der Buchhaltungsbetriebe der zentralen Auswertung von Agroscope

² Einzelkulturbeiträge

³ Die Ergebnisse basieren auf den Buchhaltungsdaten der zentralen Auswertung von Agroscope

Allfällige Differenzen ergeben sich aus zusätzlichen (kantonalen, etc.) Beiträgen und allfällig unterschiedlichen Abgrenzungen

⁴ Ohne die Betriebstypen Spezialkulturen und Veredlung

Quelle: Agroscope, Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten; Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Direktzahlungen auf Betriebsebene¹: nach Zonen und Grössenklassen 2018⁴

| Merkmal | Einheit | Bergzone I | | | Bergzone II | | |
|--|------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| | | 10 – 20 ha LN | 20 – 30 ha LN | 30 – 50 ha LN | 10 – 20 ha LN | 20 – 30 ha LN | 30 – 50 ha LN |
| Referenzbetriebe | Anzahl | 93 | 63 | 70 | 115 | 96 | 88 |
| Vertretene Betriebe | Anzahl | 1614 | 970 | 882 | 1949 | 1666 | 1113 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche | ha | 14.84 | 24.32 | 37.08 | 15.15 | 24.42 | 38.08 |
| Durchschnittliche Direktzahlungen pro Betrieb nach Direktzahlungsverordnung (DZV)¹ | | | | | | | |
| Kulturlandschaftsbeiträge | Fr. | 8 499 | 13 391 | 17 658 | 13 663 | 17 805 | 25 420 |
| Versorgungssicherheitsbeiträge | Fr. | 16 728 | 28 070 | 42 506 | 17 017 | 27 455 | 42 560 |
| Biodiversitätsbeiträge | Fr. | 5 013 | 7 665 | 13 859 | 5 869 | 9 268 | 13 796 |
| Landschaftsqualitätsbeitrag | Fr. | 2 615 | 3 686 | 6 271 | 2 858 | 4 417 | 5 742 |
| Produktionssystembeiträge | Fr. | 8 199 | 13 286 | 20 711 | 7 588 | 11 916 | 19 646 |
| Ressourceneffizienzbeiträge | Fr. | 354 | 689 | 880 | 135 | 383 | 831 |
| Übergangsbeitrag | Fr. | 2 285 | 3 135 | 3 928 | 2 059 | 3 256 | 4 562 |
| Total Direktzahlungen nach DZV | Fr. | 43 480 | 70 068 | 105 575 | 49 115 | 74 406 | 112 334 |
| Andere Direktzahlungen ² | Fr. | 44 | 124 | 185 | 5 | 5 | 80 |
| Landwirtschaftlicher Betriebsertrag³ | Fr. | 176 890 | 226 257 | 330 703 | 146 369 | 222 641 | 310 048 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 44 937 | 73 024 | 109 767 | 53 461 | 79 710 | 118 911 |
| Anteil Direktzahlungen Landw. Betriebsertrag | % | 25 | 32 | 33 | 37 | 36 | 38 |
| Direktzahlungen pro ha LN | Fr./ha | 3 029 | 3 003 | 2 961 | 3 530 | 3 264 | 3 123 |

¹ Die Ergebnisse basieren auf den AGIS Direktzahlungsdaten der Buchhaltungsbetriebe der zentralen Auswertung von Agroscope

² Einzelkulturbeiträge

³ Die Ergebnisse basieren auf den Buchhaltungsdaten der zentralen Auswertung von Agroscope

Allfällige Differenzen ergeben sich aus zusätzlichen (kantonalen, etc.) Beiträgen und allfällig unterschiedlichen Abgrenzungen

⁴ Ohne die Betriebstypen Spezialkulturen und Veredlung

Quelle: Agroscope, Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten; Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Direktzahlungen auf Betriebsebene¹: nach Zonen und Grössenklassen 2018⁴

| Merkmal | Einheit | Bergzone III | | | Bergzone IV | | |
|--|------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| | | 10 – 20 ha LN | 20 – 30 ha LN | 30 – 50 ha LN | 10 – 20 ha LN | 20 – 30 ha LN | 30 – 50 ha LN |
| Referenzbetriebe | Anzahl | 51 | 47 | 38 | 29 | 27 | 37 |
| Vertretene Betriebe | Anzahl | 1027 | 828 | 612 | 479 | 509 | 694 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche | ha | 15.19 | 24.92 | 36.5 | 14.79 | 24.74 | 36.66 |
| Durchschnittliche Direktzahlungen pro Betrieb nach Direktzahlungsverordnung (DZV)¹ | | | | | | | |
| Kulturlandschaftsbeiträge | Fr. | 18 683 | 29 660 | 34 056 | 17 911 | 26 669 | 35 066 |
| Versorgungssicherheitsbeiträge | Fr. | 16 986 | 27 674 | 40 507 | 15 535 | 26 947 | 38 774 |
| Biodiversitätsbeiträge | Fr. | 7 147 | 11 919 | 17 170 | 10 280 | 14 129 | 24 567 |
| Landschaftsqualitätsbeitrag | Fr. | 2 896 | 4 861 | 7 342 | 4 064 | 5 301 | 6 524 |
| Produktionssystembeiträge | Fr. | 6 845 | 13 323 | 20 074 | 5 603 | 10 545 | 18 731 |
| Ressourceneffizienzbeiträge | Fr. | 19 | 118 | 239 | 1 | 29 | 188 |
| Übergangsbeitrag | Fr. | 1 716 | 2 738 | 4 143 | 1 988 | 2 575 | 4 494 |
| Total Direktzahlungen nach DZV | Fr. | 54 080 | 90 203 | 123 268 | 55 101 | 83 252 | 128 069 |
| Andere Direktzahlungen ² | Fr. | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Landwirtschaftlicher Betriebsertrag³ | Fr. | 121 953 | 204 715 | 250 246 | 106 790 | 156 254 | 246 230 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 60 652 | 98 509 | 127 477 | 60 636 | 89 880 | 137 871 |
| Anteil Direktzahlungen Landw. Betriebsertrag | % | 50 | 48 | 51 | 57 | 58 | 56 |
| Direktzahlungen pro ha LN | Fr./ha | 3 993 | 3 952 | 3 493 | 4 101 | 3 633 | 3 760 |

¹ Die Ergebnisse basieren auf den AGIS Direktzahlungsdaten der Buchhaltungsbetriebe der zentralen Auswertung von Agroscope

² Einzelkulturbeiträge

³ Die Ergebnisse basieren auf den Buchhaltungsdaten der zentralen Auswertung von Agroscope

Allfällige Differenzen ergeben sich aus zusätzlichen (kantonalen, etc.) Beiträgen und allfällig unterschiedlichen Abgrenzungen

⁴ Ohne die Betriebstypen Spezialkulturen und Veredlung

Quelle: Agroscope, Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten; Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»

Direktzahlungen auf Betriebsebene¹ nach Regionen 2018⁴

| Merkmale | Einheit | Alle Betriebe | Tal-region | Hügel-region | Berg-region |
|--|------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Referenzbetriebe | Anzahl | 2 475 | 1 022 | 786 | 667 |
| Vertretene Betriebe | Anzahl | 34 691 | 14 653 | 9 465 | 10 573 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche | ha | 26.13 | 28.47 | 24.05 | 24.77 |
| Durchschnittliche Direktzahlungen pro Betrieb nach Direktzahlungsverordnung (DZV)¹ | | | | | |
| Kulturlandschaftsbeiträge | Fr. | 10 085 | 2 438 | 9 188 | 21 485 |
| Versorgungssicherheitsbeiträge | Fr. | 28 173 | 29 099 | 27 546 | 27 451 |
| Biodiversitätsbeiträge | Fr. | 10 179 | 10 529 | 8 815 | 10 916 |
| Landschaftsqualitätsbeitrag | Fr. | 4 058 | 3 961 | 3 753 | 4 465 |
| Produktionssystembeiträge | Fr. | 12 857 | 12 993 | 13 277 | 12 292 |
| Ressourceneffizienzbeiträge | Fr. | 1 048 | 1 701 | 919 | 259 |
| Übergangsbeitrag | Fr. | 3 064 | 3 184 | 3 076 | 2 887 |
| Total Direktzahlungen nach DZV | Fr. | 69 217 | 63 623 | 66 428 | 79 468 |
| Andere Direktzahlungen ² | Fr. | 1 579 | 3 453 | 430 | 10 |
| Landwirtschaftlicher Betriebsertrag³ | Fr. | 321 369 | 426 323 | 283 319 | 209 977 |
| davon Direktzahlungen | Fr. | 73 746 | 68 412 | 68 832 | 85 538 |
| Anteil Direktzahlungen Landw. Betriebsertrag | % | 23 | 16 | 24 | 41 |
| Direktzahlungen pro ha LN | Fr./ha | 2 822 | 2 403 | 2 862 | 3 454 |

¹ Die Ergebnisse basieren auf den AGIS Direktzahlungsdaten der Buchhaltungsbetriebe der zentralen Auswertung von Agroscope

² Einzelkulturbeiträge

³ Die Ergebnisse basieren auf den Buchhaltungsdaten der zentralen Auswertung von Agroscope

Allfällige Differenzen ergeben sich aus zusätzlichen (kantonalen, etc.) Beiträgen und allfällig unterschiedlichen Abgrenzungen

⁴ Ohne die Betriebstypen Spezialkulturen und Veredlung

Quelle: Agroscope, Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten; Zufallsstichprobe «Einkommenssituation»



Anforderungen für die Ausrichtung von Direktzahlungen

Um Direktzahlungen erhalten zu können, sind von den Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern zahlreiche Anforderungen zu erfüllen. Diese umfassen einerseits allgemeine Bedingungen, wie Rechtsform, Ausbildung, zivilrechtlicher Wohnsitz usw., andererseits sind auch strukturelle und soziale Kriterien für den Bezug massgebend wie beispielsweise ein minimaler Arbeitsbedarf oder das Alter der Bewirtschafter oder der Bewirtschafterin. Hinzu kommen spezifisch ökologische Auflagen, die unter den Begriff «Ökologischer Leistungsnachweis» (ÖLN) fallen. Die Anforderungen des ÖLN umfassen eine ausgeglichene Düngerbilanz, einen angemessenen Anteil Biodiversitätsförderflächen, die vorschriftsgemässe Bewirtschaftung von Inventaren von nationaler Bedeutung, eine geregelte Fruchtfolge, einen geeigneten Bodenschutz, eine gezielte Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sowie eine tiergerechte Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere. Ziel des ÖLN ist die Förderung einer umweltschonenden, nachhaltigen und tierschutzkonformen Produktion in der Landwirtschaft. Der ÖLN ist in der Bundesverfassung als Voraussetzung für die Direktzahlungen festgehalten. Mängel bei den massgebenden Vorschriften haben Kürzungen oder eine Verweigerung der Direktzahlungen zur Folge.

Die Direktzahlungen an Ganzjahresbetriebe sind auf Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern von bodenbewirtschaftenden bäuerlichen Betrieben begrenzt. Eine Ausnahme besteht für die Biodiversitätsbeiträge und den Landschaftsqualitätsbeitrag. Diese beiden Direktzahlungsarten können auch an juristische Personen mit Sitz in der Schweiz, an Kantone und an Gemeinden ausbezahlt werden. Damit lassen sich räumliche Lücken in Vernetzungs- oder Landschaftsqualitätsprojekten vermeiden.

Altersgrenze: Im 65. Altersjahr werden die Direktzahlungen noch ausgerichtet. Im Jahr des 66. Geburtstags entfällt die Beitragsberechtigung. Ziel der Altersgrenze ist, Verzögerungen bei der Hofübergabe entgegen zu wirken und den Strukturwandel im Generationenwechsel zu fördern. Zudem treten die Leistungen der AHV und gegebenenfalls weiterer Vorsorgewerke an die Stelle des selbständigen Erwerbseinkommens aus der Landwirtschaft.

Für eine nachhaltige und effiziente Leistungserbringung und eine gute landwirtschaftliche Praxis ist ein solides Fachwissen notwendig. Daher verlangt das Landwirtschaftsgesetz, dass der Bewirtschafter oder die Bewirtschafterin als Voraussetzung für die Direktzahlungen über eine landwirtschaftliche Ausbildung verfügen muss. Die Anforderungen können einerseits mit einer abgeschlossenen Grundbildung im Berufsfeld Landwirtschaft, einer höheren landwirtschaftlichen Ausbildung oder einer Ausbildung zur Bäuerin mit Fachausweis erfüllt werden. Andererseits werden auch andere gemäss dem Berufsbildungsgesetz abgeschlossene Grundbildungen akzeptiert, wenn diese mit einer von den Kantonen in Zusammenarbeit mit der massgebenden Organisation der Arbeitswelt geregelten landwirtschaftlichen Weiterbildung oder mit drei Jahren landwirtschaftlicher Praxis ergänzt sind. Die Ausbildung muss zum Zeitpunkt der Gesuchseinreichung abgeschlossen sein. Damit können Probleme mit der Rückzahlung bei Nichtabschluss oder Nichtbestehen der Weiterbildung vermieden werden.

Die Ausbildungsanforderung muss nicht erfüllt werden, wenn der Betrieb im Hinblick auf das Erreichen der Altersgrenze an den Ehepartner oder die Ehepartnerin übergeben wird. Dabei wird eine mindestens 10-jährige Mitarbeit vorausgesetzt. Damit können Härtefälle vermieden werden, wenn beispielsweise kein Bewirtschaftungsnachfolger oder keine Bewirtschaftungsnachfolgerin vorhanden ist.

Bei Personengesellschaften werden die Beiträge anteilmässig je Person gekürzt, welche die Altersgrenze überschritten hat. Bei einer Direktzahlungssumme von 60 000 Franken würden die Beiträge somit bei einer Gesellschaft mit drei Partnern um einen Drittel auf 40 000 Franken gekürzt, wenn ein Partner die Altersgrenze überschritten hat.

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Direktzahlungen werden ausgerichtet, wenn ein Betrieb mindestens 0,20 Standardarbeitskräfte (SAK) aufweist. Mit der Mindestbetriebsgrösse werden Kleinbetriebe abgegrenzt und damit der administrative Aufwand durch die Vermeidung von Bagatellsubventionen vermindert.

Pro SAK des Betriebes werden maximal 70 000 Franken Direktzahlungen ausgerichtet. Nicht einbezogen in diese Begrenzung werden Vernetzungs-, Landschaftsqualitäts-, Ressourceneffizienz- und Übergangsbeiträge. Aufgrund der kantonalen Mitfinanzierung der Landschaftsqualitäts- und der Vernetzungsbeiträge würde der Vollzug unverhältnismässig erschwert, wenn bei diesen Beiträgen die SAK-Begrenzung wirksam würde. Auch die Ressourceneffizienzbeiträge, wie z. B. für den Kauf von Pflanzenschutzgeräten, sind von der SAK-Begrenzung ausgenommen. Ebenso ist der Übergangsbeitrag ausgenommen.

Wirkung der Begrenzungen der Direktzahlungen pro Standardarbeitskraft

| Jahr | Betroffene Betriebe | Beitragsreduktion | Anteil am Beitrag der betroffenen Betriebe | Anteil am Total DZ |
|------|---------------------|-------------------|--|--------------------|
| | Anzahl | Fr. | % | % |
| 2014 | 30 | 173 622 | 8,13 | 0,01 |
| 2015 | 35 | 190 718 | 6,20 | 0,01 |
| 2016 | 382 | 1 714 611 | 7,16 | 0,06 |
| 2017 | 328 | 1 460 034 | 7,15 | 0,05 |
| 2018 | 280 | 1 326 342 | 7,27 | 0,05 |

Quelle: BLW

Weiterhin müssen mindestens 50 % der auf dem Betrieb anfallenden Arbeiten durch betriebseigene Arbeitskräfte ausgeführt werden. Betriebe, die mehrheitlich von betriebsfremden Arbeitskräften bewirtschaftet werden, erhalten keine Direktzahlungen.

Von den 49 664 (Vorjahr: 50 497) über der Erhebungslimite des Bundes liegenden und 2018 in AGIS erfassten Betrieben erhalten 44 627 (Vorjahr: 45 348) Ganzjahresbetriebe Direktzahlungen.

Anzahl der Ganzjahres- und Sömmerungsbetriebe nach Kantonen für 2018

Die obigen Ausführungen beziehen sich auf die Anforderungen an Ganzjahresbetriebe. Für den Bezug von Direktzahlungen im Sömmerungsgebiet muss die Bewirtschafterin bzw. der Bewirtschafter den Sömmerungsbetrieb auf eigene Rechnung und Gefahr führen und in der Schweiz wohnen (vgl. Art. 10 DZV). Zusätzlich müssen die Bewirtschaftungsanforderungen auf dem Betrieb erfüllt sein (vgl. Art. 26 – 34 DZV und den Beitrag zu Sömmerungsbetrieben in diesem Agrarbericht).

Daniel Meyer, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen, daniel.meyer@blw.admin.ch

Anzahl der Ganzjahres- und Sömmerungsbetriebe nach Kantonen für 2018

| Ganzjahresbetrieb mit DZ | | Sömmerungsbetriebe mit DZ | |
|---------------------------------|------------------------|----------------------------------|------------------------|
| Kanton | Anzahl Betriebe | Kanton | Anzahl Betriebe |
| ZH | 2 787 | ZH | 7 |
| BE | 9 745 | BE | 1 458 |
| LU | 4 234 | LU | 242 |
| UR | 518 | UR | 301 |
| SZ | 1 422 | SZ | 412 |
| OW | 564 | OW | 249 |
| NW | 407 | NW | 126 |
| GL | 335 | GL | 118 |
| ZG | 484 | ZG | 5 |
| FR | 2 416 | FR | 596 |
| SO | 1 157 | SO | 54 |
| BL | 797 | BL | 9 |
| SH | 456 | SH | 1 |
| AR | 607 | AR | 111 |
| AI | 423 | AI | 142 |
| SG | 3 485 | SG | 357 |
| GR | 2 067 | GR | 933 |
| AG | 2 524 | AG | 3 |
| TG | 2 084 | TG | 0 |
| TI | 715 | TI | 231 |
| VD | 3 059 | VD | 650 |
| VS | 2 486 | VS | 525 |
| NE | 701 | NE | 156 |
| GE | 248 | GE | 0 |
| JU | 929 | JU | 99 |
| CH | 44 650 | CH | 6 785 |

Quelle: BLW



Vollzug

Kontrollen

Der Bundesrat hat in der Verordnung über die Koordination der Kontrollen auf Landwirtschaftsbetrieben (VKKL) bestimmt, dass jeder direktzahlungsberechtigte Betrieb innerhalb von vier Jahren mindestens einmal kontrolliert werden muss. In solchen Grundkontrollen werden der ökologische Leistungsnachweis (ÖLN) und alle angemeldeten Programme überprüft. Davon abweichend gilt für die Programme «Landschaftsqualität», «Vernetzung» und «Biodiversität Qualitätsstufe II» sowie für die Sömmerung ein Zeitraum von acht Jahren. Zuständig für Planung und Umsetzung der Grundkontrollen sind die Kantone. Jeder Kanton hat eine Stelle in der Verwaltung bestimmt, die für die Koordination der öffentlich-rechtlichen Kontrollen verantwortlich ist und dafür sorgt, dass jeder landwirtschaftliche Betrieb in der Regel höchstens einmal pro Jahr im Direktzahlungs-, Veterinär- und Gewässerschutzbereich kontrolliert wird. Zusätzlich zu den Grundkontrollen überprüfen die Kantone basierend auf den Risiken der einzelnen Betriebe die Einhaltung der Voraussetzungen und Anforderungen. So werden zum Beispiel Betriebe, die eine Bestimmung nicht erfüllt haben, meistens im Folgejahr nochmals kontrolliert. Zudem führen die Kantone auch zufällige Stichprobenkontrollen durch. Für sämtliche Bereiche der Primärproduktion sind standardisierte Kontrollpunkte definiert. Dadurch wird jeder Betrieb in der Schweiz grundsätzlich auf die gleiche Art und Weise kontrolliert. Die Ergebnisse der Kontrollen müssen die Kantone im zentralen Informationssystem des Bundes «Acontrol» erfassen. Dies machen sie entweder über eine technische Schnittstelle oder manuell direkt in Acontrol.

Betriebe, die gegen Bestimmungen verstossen, werden sanktioniert. Diese Sanktionen sind je nach Mangel unterschiedlich hoch: Unvollständige oder fehlende Dokumente können teilweise nachgereicht werden oder werden nur mit tiefen Pauschalbeträgen sanktioniert. Die Mehrheit der Mängel führt zu Kürzungen oder Rückforderungen von Direktzahlungen. Diese gekürzten Beträge verbleiben im Kredit Direktzahlungen und kommen wieder allen Betrieben in Form höherer Übergangsbeiträge zugute.

Im Jahr 2018 erhielten insgesamt 44 650 Ganzjahresbetriebe und 6785 Sömmerungsbetriebe Direktzahlungen. Auf 7411 Ganzjahres- (17 %) und 238 Sömmerungsbetrieben (4 %) wurden gewisse Bestimmungen (inkl. Tierschutz) nicht vollständig erfüllt und deshalb von den Kontrolleuren und Kontrolleurinnen Mängel beanstandet. Diese Mängel führten im Jahr 2018 zu Direktzahlungskürzungen von insgesamt 9,7 Millionen Franken bei Ganzjahresbetrieben und rund 290 000 Franken bei Sömmerungsbetrieben. Im Durchschnitt belief sich die Kürzung pro sanktioniertem Ganzjahresbetrieb auf 1315 Franken, was gegenüber dem Jahr 2017 einem Anstieg von 19,2 % entspricht. Der Anteil der Ganzjahresbetriebe mit Kürzungen nahm um 1 % auf 17 % zu. Bei den Sömmerungsbetrieben fielen die Kürzungen pro sanktioniertem Betrieb im Vergleich zu 2017 um 12,7 % höher aus. Der Anteil der Sömmerungsbetriebe mit Kürzungen liegt im Vergleich zu 2018 erneut bei 4 %. Diese Ergebnisse basieren auf dem Agrarinformationssystem AGIS, an das die Kantone das Total der Kürzungen pro Betrieb übermitteln. Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Kürzungen bei den Ganzjahresbetrieben pro Kanton.

Die nächste Tabelle gibt einen Überblick über die Kürzungen bei den Sömmerungsbetrieben in den Kantonen.

Acontrol enthält die detaillierten Ergebnisse jeder einzelnen Kontrolle in der Primärproduktion. Im Jahr 2018 erhöhte sich die Datenqualität der Direktzahlungskontrollen aufgrund des höheren Automatisierungsgrades der Datenlieferungen. Die Lieferungen aus gewissen Kontrollbereichen war jedoch immer noch problematisch (biologische Landwirtschaft). Die enge Zusammenarbeit zwischen dem BLW und den Kantonen wird auch

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



im nächsten Jahr einen positiven Effekt auf die Qualität der Daten haben. Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Auszug der Kontrolldaten 2018 aus Acontrol.

Kontrollen auf direktzahlungsberechtigten Ganzjahresbetrieben*

| Kontrollbereich | Betriebe (Total) | | kontrollierte Betriebe | | Betriebe mit Mangel | | Kontrollen | | unangemeldete Kontrollen | |
|---|------------------|----|------------------------|----|---------------------|----|------------|----|--------------------------|----|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN) | 44 650 | 30 | 13 555 | 15 | 2 027 | 15 | 13 759 | 15 | 2 089 | 4 |
| Biologische Landwirtschaft | 6 831 | 43 | 2 927 | 10 | 293 | 10 | 2 976 | 10 | 295 | 7 |
| Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion (GMF) | 30 158 | 29 | 8 631 | 5 | 409 | 5 | 7 876 | 5 | 406 | 3 |
| Tierwohl (BTS und RAUS) | 28 316 | 54 | 15 234 | 9 | 1 403 | 9 | 15 502 | 9 | 1 382 | 35 |
| Ressourceneffizienzbeiträge (REB) | 14 806 | 31 | 4 564 | 9 | 396 | 9 | 4 936 | 8 | 396 | 3 |

Quelle: Acontrol und Kantone

* ohne die Kontrollbereiche Lebensmittelsicherheit, Tiergesundheit und Tierschutz. Die Anzahl Betriebe für BTS, RAUS und REB umfasst alle Betriebe, die mindestens an einem der in diesen Bereichen möglichen Programme teilnehmen.

Bei einer Kontrolle auf dem Betrieb können mehrere Kontrollbereiche kombiniert überprüft werden, d. h. verschiedene Bereiche wie der ÖLN und das Tierwohl (BTS und/oder RAUS) können gleichzeitig kontrolliert werden, müssen es jedoch nicht. Wenn ein Kontrolleur auf einem Betrieb Mängel feststellt, kann es zum Beispiel aufgrund einer dadurch einberufenen Nachkontrolle vorkommen, dass dieser Betrieb mehr als eine Kontrolle pro Jahr erfährt. Deshalb ist bei allen Kontrollbereichen die Anzahl der Kontrollen leicht höher als die Anzahl der kontrollierten Betriebe.

Im Jahr 2018 wurde die Erfüllung der Anforderungen bezüglich ÖLN, Ressourceneffizienzbeiträgen (REB) und graslandbasierter Milch- und Fleischproduktion (GMF) bei 30 % der ÖLN und REB resp. bei 25 % der direktzahlungsberechtigten Betriebe kontrolliert. Bei den Tierwohlprogrammen BTS und RAUS wurden auf rund 54 % der Betriebe Kontrollen durchgeführt. 35 % dieser Kontrollen erfolgten unangemeldet. Der Anteil der kontrollierten Betriebe, die Mängel aufwiesen, bewegt sich zwischen 5,2 % (GMF) und 15 % (ÖLN). Detaillierte Tabellen mit Angaben zu den Kontrollen nach Kanton sind am Schluss des Artikels aufgeführt.

Die Bestimmungen der Sömmerung wurden im Jahr 2018 auf 1197 Betrieben und damit bei rund 18% der Sömmerungsbetriebe kontrolliert. 18,3% dieser Kontrollen wiesen Mängel nach, was zu Sanktionen führte.

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Kontrollen auf direktzahlungsberechtigten Sömmerungsbetrieben

| Kontrollbereich | Betriebe (Total) | | kontrollierte Betriebe | | Betriebe mit Mangel | | Kontrollen | | Kontrollen mit Mangel | |
|--------------------|------------------|---|------------------------|----|---------------------|----|------------|--------|-----------------------|--|
| | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | Anzahl | % | |
| Sömmerungsbeiträge | 6752 | | 1197 | 18 | 224 | 19 | 1333 | 244 | 18 | |

Quelle: Acontrol und Kantone

Die nachfolgenden Tabellen zeigen eine Übersicht über die durchgeführten Kontrollen nach Kanton und den einzelnen Kontrollbereichen.

Das BLW hat zusammen mit den Kantonen ein neues Kontrollkonzept erarbeitet, um die Aufwendungen und den Verwaltungsaufwand für die öffentlich-rechtlichen Direktzahlungskontrollen auf landwirtschaftlichen Betrieben zu senken und die Effektivität der Kontrollen zu verbessern. Die Umsetzung des neuen Konzepts ist für 2020 geplant.

Sonderbewilligungen im Bereich Pflanzenschutz

Im Rahmen des ÖLN ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gewissen Restriktionen unterworfen. Unter bestimmten Umständen und in begründeten Fällen können Landwirte gestützt auf Ziffer 6.4 des Anhangs der DZV Sonderbewilligungen beim kantonalen Pflanzenschutzdienst beantragen, Kulturen mit zusätzlichen Pflanzenschutzmitteln behandeln zu dürfen. 2018 wurden 2230 Sonderbewilligungen für rund 10 443 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche erlassen. Die Anzahl der erteilten Sonderbewilligungen ist höher als in den Vorjahren. Ein wichtiger Grund für diese Zunahme ist der Widerruf der Bewilligung von Saatbeizmitteln u.a. im Rapsanbau. Die bis jetzt durch die systemische Wirkung des Beizmittels in den Jungpflanzen erfassten Schädlinge wie Erdflöhe, müssen nun durch Applikationen mittels gewöhnlichen Feldspritzen behandelt werden. Eine weitere Erklärung für die Zunahme der Sonderbewilligungen ist der weite Befall durch Kartoffelkäfer, der durch die warmen Witterungsbedingungen im Frühsommer 2018 begünstigt wurde. In beiden erwähnten Fällen wurden regionale Sonderbewilligungen erteilt. Aufgrund der Trockenheit im Herbst 2018 traten zudem günstigste Bedingungen für die Herbizidbehandlungen der Winterkulturen erst ab Anfang November ein. Diese relativ späten Behandlungen sind bewilligungspflichtig. Ausserdem führte die Bekämpfung von Erdmandelgras mit Herbiziden zu weiteren Sonderbewilligungen.

Erteilte Sonderbewilligungen im Bereich Pflanzenschutz 2018

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


| Kategorie | Bewilligungen Anzahl Betriebe | Bewilligungen % aller Betriebe | Fläche ha | Fläche % der totalen Fläche |
|---|----------------------------------|-----------------------------------|---------------|--------------------------------|
| Applikationen mit Pflanzenschutzmittel während des Winterbehandlungsverbots | 373 | 17 | 2 098 | 20 |
| Einsatz von Insektiziden und nematiziden Granulaten | 332 | 15 | 1 762 | 17 |
| Getreide: Bekämpfung der Getreidehähnchen | 424 | 19 | 1 794 | 17 |
| Kartoffeln: Bekämpfung der Kartoffelkäfer* | 295 | 13 | 1 673 | 16 |
| Leguminosen, Sonnenblumen, Tabak: Bekämpfung der Blattläuse | 26 | 1 | 103 | 1 |
| Übrige Schädlingsbekämpfung im Ackerbau | 647 | 29 | 2 727 | 26 |
| Dauergrünland: Flächenbehandlung | 31 | 1 | 95 | 1 |
| Einsatz Totalherbizide | 79 | 3 | 173 | 2 |
| Gemüsebau | 1 | 0 | 1 | 0 |
| Obstbau | 20 | 1 | 13 | 0 |
| Weinbau | 2 | 0 | 2 | 0 |
| Total | 2 230 | 100 | 10 443 | 100 |

Aurelia Passaseo, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen und Direktzahlungsprogramme, aurelia.passaseo@blw.admin.ch (Kontrollen) Rebekka Strasser, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen, acontrol@blw.admin.ch (Kontrollen) Laurent Nyffenegger, BLW, Fachbereich Direktzahlungsprogramme, laurent.nyffenegger@blw.admin.ch (Sonderbewilligungen)

Kürzungen der Direktzahlungen 2018 bei Ganzjahresbetrieben

| Kanton | Kürzungen von | Betriebe mit | Betriebe mit | Anteil Betriebe mit | Durchschnittliche |
|--------|------------------|-----------------|--------------|---------------------|-------------------|
| | Direktzahlungen | Direktzahlungen | Kürzungen | Kürzungen | Kürzungen pro |
| | Franken | Anzahl | Anzahl | % | Betrieb |
| | | | | | Franken |
| ZH | 702 885 | 2 787 | 493 | 18 | 1 426 |
| BE | 3 172 402 | 9 745 | 2 252 | 23 | 1 409 |
| LU | 871 391 | 4 234 | 662 | 16 | 1 316 |
| UR | 8 849 | 518 | 27 | 5 | 328 |
| SZ | 57 956 | 1 422 | 130 | 9 | 446 |
| OW | 50 026 | 564 | 70 | 12 | 715 |
| NW | 32 469 | 407 | 112 | 28 | 290 |
| GL | 23 450 | 335 | 34 | 10 | 690 |
| ZG | 7 361 | 484 | 14 | 3 | 526 |
| FR | 643 633 | 2 416 | 431 | 18 | 1 493 |
| SO | 295 870 | 1 157 | 179 | 15 | 1 653 |
| BL | 15 248 | 797 | 22 | 3 | 693 |
| SH | 17 593 | 456 | 17 | 4 | 1 035 |
| AR | 63 940 | 607 | 52 | 9 | 1 230 |
| AI | 97 999 | 423 | 51 | 12 | 1 922 |
| SG | 583 789 | 3 485 | 488 | 14 | 1 196 |
| GR | 545 837 | 2 067 | 584 | 28 | 935 |
| AG | 366 710 | 2 524 | 352 | 14 | 1 042 |
| TG | 446 608 | 2 084 | 361 | 17 | 1 237 |
| TI | 161 467 | 715 | 213 | 30 | 758 |
| VD | 767 203 | 3 059 | 380 | 12 | 2 019 |
| VS | 260 993 | 2 486 | 315 | 13 | 829 |
| NE | 413 687 | 701 | 80 | 11 | 5 171 |
| GE | 67 601 | 248 | 59 | 24 | 1 146 |
| JU | 70 582 | 929 | 33 | 4 | 2 139 |
| | 9 745 547 | 44 650 | 7 411 | 17 | 1 315 |

Quelle: AGIS, inkl. Betriebe mit 100 % Kürzung

Kürzungen der Direktzahlungen 2018 bei Sömmerungsbetrieben

| Kanton | Kürzungen von | Sömmerungsbetriebe mit | Sömmerungsbetriebe | Anteil Sömmerungs- |
|----------------|-----------------|------------------------|--------------------|------------------------|
| | Direktzahlungen | Direktzahlungen | mit Kürzungen | betriebe mit Kürzungen |
| | Franken | Anzahl | Anzahl | % |
| ZH | – | 7 | 0 | 0 |
| BE | 119 974 | 1 458 | 119 | 8 |
| LU | 4 938 | 242 | 7 | 3 |
| UR | 200 | 301 | 1 | 0 |
| SZ | 6 789 | 412 | 15 | 4 |
| OW | 2 291 | 249 | 14 | 6 |
| NW | 1 879 | 126 | 3 | 2 |
| GL | – | 118 | 0 | 0 |
| ZG | – | 5 | 0 | 0 |
| FR | 23 466 | 596 | 8 | 1 |
| SO | 3 000 | 54 | 1 | 2 |
| BL | – | 9 | 0 | 0 |
| SH | – | 1 | 0 | 0 |
| AR | 2 552 | 111 | 1 | 1 |
| AI | 400 | 142 | 1 | 1 |
| SG | 11 641 | 357 | 9 | 3 |
| GR | 19 070 | 933 | 21 | 2 |
| AG | – | 3 | 0 | 0 |
| TG | 0 | 0 | 0 | 0 |
| TI | 10 142 | 231 | 9 | 4 |
| VD | 43 824 | 650 | 13 | 2 |
| VS | 18 610 | 525 | 12 | 2 |
| NE | 200 | 156 | 1 | 1 |
| GE | 0 | 0 | 0 | 0 |
| JU | 18 000 | 99 | 3 | 3 |
| Schweiz | 286 975 | 6 785 | 238 | 4 |

Quelle: AGIS, inkl. Betriebe mit 100 % Kürzung

Kontrollen 2018 auf Ganzjahresbetrieben im Bereich ÖLN

| Kanton | Betriebe | Betriebe mit | kontrollierte | Betriebe mit | kontrollierte | Kontrollen | Kontrollen | Kontrollen |
|-----------|---------------|---------------|---------------|--------------|---------------|---------------|--------------|--------------|
| | (total) | Kontrollen | Betriebe | Mangel | Betriebe mit | | mit Mangel | mit Mangel |
| | Anzahl | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | Anzahl | % |
| AG | 2 524 | 525 | 20.8 | 48 | 9.14 | 526 | 48 | 9.13 |
| AI | 423 | 106 | 25.06 | 12 | 11.32 | 106 | 12 | 11.32 |
| AR | 607 | 159 | 26.19 | 12 | 7.55 | 160 | 12 | 7.5 |
| BE | 9 745 | 2 865 | 29.4 | 498 | 17.38 | 2 882 | 501 | 17.38 |
| BL | 797 | 205 | 25.72 | 18 | 8.78 | 206 | 19 | 9.22 |
| FR | 2 416 | 746 | 30.88 | 130 | 17.43 | 752 | 130 | 17.29 |
| GE | 248 | 147 | 59.27 | 12 | 8.16 | 172 | 17 | 9.88 |
| GL | 335 | 129 | 38.51 | 43 | 33.33 | 129 | 43 | 33.33 |
| GR | 2 071 | 507 | 24.48 | 107 | 21.1 | 518 | 146 | 28.19 |
| JU | 929 | 213 | 22.93 | 4 | 1.88 | 213 | 4 | 1.88 |
| LU | 4 234 | 1 296 | 30.61 | 107 | 8.26 | 1 296 | 107 | 8.26 |
| NE | 701 | 236 | 33.67 | 37 | 15.68 | 239 | 37 | 15.48 |
| NW | 407 | 108 | 26.54 | 12 | 11.11 | 108 | 12 | 11.11 |
| OW | 564 | 148 | 26.24 | 17 | 11.49 | 148 | 17 | 11.49 |
| SG | 3 485 | 854 | 24.51 | 198 | 23.19 | 866 | 200 | 23.09 |
| SH | 456 | 101 | 22.15 | 10 | 9.9 | 58 | 10 | 17.24 |
| SO | 1 157 | 366 | 31.63 | 51 | 13.93 | 373 | 52 | 13.94 |
| SZ | 1 422 | 380 | 26.72 | 65 | 17.11 | 381 | 66 | 17.32 |
| TG | 2 084 | 623 | 29.89 | 121 | 19.42 | 626 | 122 | 19.49 |
| TI | 715 | 220 | 30.77 | 55 | 25 | 222 | 56 | 25.23 |
| UR | 518 | 173 | 33.4 | 3 | 1.73 | 173 | 3 | 1.73 |
| VD | 3 059 | 826 | 27 | 53 | 6.42 | 851 | 53 | 6.23 |
| VS | 2 569 | 814 | 31.69 | 156 | 19.16 | 885 | 161 | 18.19 |
| ZG | 484 | 134 | 27.69 | 28 | 20.9 | 137 | 30 | 21.9 |
| ZH | 2 787 | 1 674 | 60.06 | 230 | 13.74 | 1 732 | 231 | 13.34 |
| CH | 44 737 | 13 555 | 30.3 | 2 027 | 14.95 | 13 759 | 2 089 | 15.18 |

Quellen: Acontrol und Kantone

Kontrollen 2018 auf Sömmerungsbetrieben

| Kanton | Betriebe (total) | Betriebe mit Kontrollen | kontrollierte Betriebe | Betriebe mit Mangel | kontrollierte Betriebe mit Mangel | Kontrollen | Kontrollen mit Mangel | Kontrollen mit Mangel |
|-----------|------------------|-------------------------|------------------------|---------------------|-----------------------------------|--------------|-----------------------|-----------------------|
| | Anzahl | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | Anzahl | % |
| AG | 3 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| AI | 142 | 24 | 17 | 1 | 4 | 24 | 1 | 4 |
| AR | 111 | 18 | 16 | 6 | 33 | 18 | 6 | 33 |
| BE | 1 458 | 257 | 18 | 58 | 23 | 259 | 58 | 22 |
| BL | 9 | 2 | 22 | 0 | 0 | 2 | 0 | 0 |
| FR | 596 | 94 | 16 | 9 | 10 | 95 | 9 | 9 |
| GE | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| GL | 118 | 15 | 13 | 5 | 4 | 15 | 5 | 33 |
| GR | 922 | 246 | 27 | 48 | 20 | 374 | 68 | 18 |
| JU | 99 | 20 | 20 | 13 | 65 | 20 | 13 | 65 |
| LU | 242 | 30 | 12 | 13 | 43 | 30 | 13 | 43 |
| NE | 156 | 18 | 12 | 2 | 11 | 18 | 2 | 11 |
| NW | 126 | 15 | 12 | 1 | 7 | 15 | 1 | 7 |
| OW | 249 | 39 | 16 | 8 | 21 | 39 | 8 | 21 |
| SG | 357 | 58 | 16 | 8 | 14 | 59 | 8 | 14 |
| SH | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SO | 54 | 11 | 20 | 2 | 18 | 11 | 2 | 18 |
| SZ | 412 | 57 | 14 | 22 | 39 | 57 | 22 | 39 |
| TG | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| TI | 231 | 27 | 12 | 3 | 11 | 27 | 3 | 11 |
| UR | 279 | 28 | 10 | 11 | 39 | 28 | 11 | 39 |
| VD | 650 | 158 | 24 | 13 | 8 | 162 | 13 | 8 |
| VS | 525 | 78 | 15 | 1 | 1 | 78 | 1 | 1 |
| ZG | 5 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| ZH | 7 | 2 | 29 | 0 | 0 | 2 | 0 | 0 |
| CH | 6 752 | 1 197 | 18 | 224 | 19 | 1 333 | 244 | 18 |

Quellen: Acontrol und Kantone

Kontrollen 2018 auf Ganzjahresbetrieben im Bereich GMF

| Kanton | Betriebe | Betriebe mit | kontrollierte | Betriebe mit | kontrollierte | Kontrollen | Kontrollen | Kontrollen |
|-----------|---------------|--------------|---------------|--------------|---------------|--------------|------------|------------|
| | (total) | Kontrollen | Betriebe | Mangel | Betriebe mit | | | |
| | Anzahl | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | Anzahl | % |
| AG | 1 296 | 234 | 18 | 10 | 4 | 234 | 10 | 4 |
| AI | 369 | 74 | 20 | 1 | 1 | 74 | 1 | 1 |
| AR | 570 | 130 | 23 | 2 | 2 | 130 | 2 | 2 |
| BE | 6 876 | 1 727 | 25 | 136 | 8 | 1 731 | 137 | 8 |
| BL | 481 | 146 | 30 | 5 | 3 | 115 | 7 | 6 |
| FR | 1 605 | 389 | 24 | 35 | 9 | 389 | 35 | 9 |
| GE | 56 | 12 | 21 | 0 | 0 | 12 | 0 | 0 |
| GL | 325 | 76 | 23 | 0 | 0 | 76 | 0 | 0 |
| GR | 1 816 | 410 | 23 | 49 | 12 | 411 | 49 | 12 |
| JU | 643 | 158 | 25 | 7 | 4 | 158 | 0 | 0 |
| LU | 3 186 | 944 | 30 | 12 | 1 | 18 | 12 | 67 |
| NE | 541 | 159 | 29 | 1 | 1 | 160 | 1 | 1 |
| NW | 376 | 89 | 24 | 0 | 0 | 89 | 0 | 0 |
| OW | 525 | 99 | 19 | 1 | 1 | 99 | 1 | 1 |
| SG | 2 966 | 577 | 19 | 19 | 3 | 577 | 19 | 3 |
| SH | 100 | 14 | 14 | 0 | 0 | 14 | 0 | 0 |
| SO | 631 | 198 | 31 | 19 | 10 | 199 | 20 | 10 |
| SZ | 1 253 | 300 | 24 | 5 | 2 | 300 | 5 | 2 |
| TG | 1 015 | 278 | 27 | 7 | 3 | 456 | 7 | 2 |
| TI | 491 | 131 | 27 | 14 | 11 | 131 | 14 | 11 |
| UR | 501 | 167 | 33 | 1 | 1 | 167 | 1 | 1 |
| VD | 1 512 | 498 | 33 | 7 | 1 | 498 | 7 | 1 |
| VS | 1 448 | 520 | 36 | 31 | 6 | 536 | 31 | 6 |
| ZG | 351 | 94 | 27 | 3 | 3 | 94 | 3 | 3 |
| ZH | 1 225 | 1 207 | 99 | 44 | 4 | 1 208 | 44 | 4 |
| CH | 30 158 | 8 631 | 29 | 409 | 5 | 7 876 | 406 | 5 |

Quellen: Acontrol und Kantone

Kontrollen 2018 auf Ganzjahresbetrieben im Bereich Tierwohl

| Kanton | Betriebe (total) | | | Betriebe mit Mangel | | Kontr. mit Mangel | | | nicht an-gemeldete Kontr. | |
|-----------|---------------------|---------------------|-----------------|---------------------|----------------------------|-------------------|-------------------|-------------------|---------------------------|---------------------------|
| | Betriebe mit Kontr. | Betriebe mit Kontr. | kontr. Betriebe | Betriebe mit Mangel | kontr. Betriebe mit Mangel | Kontr. mit Mangel | Kontr. mit Mangel | Kontr. mit Mangel | nicht an-gemeldete Kontr. | nicht an-gemeldete Kontr. |
| | Anzahl | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | Anzahl | % | Anzahl | % |
| AG | 1 263 | 695 | 55 | 39 | 6 | 699 | 39 | 6 | 633 | 91 |
| AI | 178 | 167 | 94 | 9 | 5 | 178 | 9 | 5 | 46 | 26 |
| AR | 241 | 252 | 105 | 14 | 6 | 254 | 15 | 6 | 39 | 15 |
| BE | 8 397 | 4 680 | 56 | 401 | 9 | 4 722 | 364 | 8 | 787 | 16 |
| BL | 462 | 189 | 41 | 10 | 5 | 192 | 12 | 6 | 32 | 17 |
| FR | 1 456 | 1 182 | 81 | 160 | 14 | 1 243 | 160 | 13 | 494 | 41 |
| GE | 82 | 22 | 27 | 3 | 14 | 46 | 3 | 7 | 9 | 30 |
| GL | 140 | 68 | 49 | 2 | 3 | 68 | 2 | 3 | 58 | 85 |
| GR | 2 029 | 816 | 40 | 241 | 30 | 861 | 248 | 29 | 768 | 93 |
| JU | 677 | 122 | 18 | 2 | 2 | 122 | 2 | 2 | 64 | 52 |
| LU | 2 805 | 1 150 | 41 | 63 | 5 | 1 151 | 63 | 5 | 372 | 30 |
| NE | 416 | 130 | 31 | 8 | 6 | 131 | 8 | 6 | 24 | 18 |
| NW | 183 | 105 | 57 | 8 | 8 | 105 | 8 | 8 | 14 | 13 |
| OW | 312 | 296 | 95 | 19 | 6 | 297 | 19 | 6 | 61 | 21 |
| SG | 1 675 | 831 | 50 | 60 | 7 | 836 | 61 | 7 | 453 | 54 |
| SH | 169 | 45 | 27 | 0 | 0 | 45 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SO | 650 | 548 | 84 | 28 | 5 | 568 | 29 | 5 | 134 | 24 |
| SZ | 577 | 368 | 64 | 13 | 4 | 375 | 13 | 3 | 174 | 20 |
| TG | 1 045 | 735 | 70 | 62 | 8 | 759 | 63 | 8 | 291 | 38 |
| TI | 236 | 94 | 40 | 25 | 27 | 94 | 25 | 27 | 21 | 22 |
| UR | 417 | 186 | 45 | 8 | 4 | 186 | 8 | 4 | 41 | 22 |
| VD | 1 227 | 881 | 72 | 56 | 6 | 885 | 56 | 6 | 832 | 94 |
| VS | 1 381 | 498 | 36 | 45 | 9 | 501 | 46 | 9 | 53 | 10 |
| ZG | 319 | 133 | 42 | 7 | 5 | 136 | 9 | 7 | 21 | 15 |
| ZH | 1 979 | 1 041 | 53 | 120 | 12 | 1 048 | 120 | 11 | 280 | 27 |
| CH | 28 316 | 15 234 | 54 | 1 403 | 9 | 15 502 | 1 382 | 9 | 5 701 | 35 |

Quellen: Acontrol und Kantone

Kontrollen 2018 auf Ganzjahresbetrieben im Bereich REB

| Kanton | Betriebe | Betriebe mit | kontrollierte | Betriebe mit | kontrollierte | Kontrollen | Kontrollen | Kontrollen |
|-----------|---------------|--------------|---------------|--------------|---------------|--------------|------------|------------|
| | (total) | Kontrollen | Betriebe | Mangel | Betriebe mit | | | |
| | Anzahl | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | Anzahl | % |
| AG | 1 160 | 229 | 20 | 1 | 0 | 229 | 1 | 0 |
| AI | 146 | 28 | 19 | 0 | 0 | 28 | 0 | 0 |
| AR | 197 | 59 | 30 | 0 | 0 | 59 | 0 | 0 |
| BE | 4 676 | 1 143 | 24 | 169 | 15 | 1 545 | 168 | 11 |
| BL | 190 | 30 | 16 | 1 | 3 | 31 | 1 | 3 |
| FR | 717 | 304 | 42 | 15 | 5 | 304 | 15 | 5 |
| GE | 136 | 56 | 41 | 8 | 14 | 66 | 8 | 12 |
| GL | 43 | 9 | 21 | 0 | 0 | 9 | 0 | 0 |
| GR | 168 | 41 | 24 | 1 | 2 | 52 | 1 | 2 |
| JU | 160 | 20 | 13 | 0 | 0 | 21 | 0 | 0 |
| LU | 1 966 | 876 | 45 | 30 | 3 | 876 | 30 | 3 |
| NE | 133 | 56 | 42 | 0 | 0 | 56 | 0 | 0 |
| NW | 100 | 22 | 22 | 0 | 0 | 22 | 0 | 0 |
| OW | 144 | 25 | 17 | 0 | 0 | 25 | 0 | 0 |
| SG | 545 | 124 | 23 | 7 | 6 | 124 | 7 | 6 |
| SH | 138 | 64 | 46 | 0 | 64 | 0 | 0 | 0 |
| SO | 463 | 210 | 45 | 19 | 9 | 211 | 19 | 9 |
| SZ | 417 | 105 | 25 | 1 | 1 | 106 | 1 | 1 |
| TG | 584 | 323 | 55 | 23 | 7 | 324 | 23 | 7 |
| TI | 27 | 26 | 96 | 1 | 4 | 26 | 1 | 4 |
| UR | 74 | 26 | 35 | 0 | 0 | 26 | 0 | 0 |
| VD | 533 | 465 | 87 | 60 | 13 | 469 | 61 | 13 |
| VS | 466 | 13 | 3 | 6 | 46 | 13 | 6 | 46 |
| ZG | 173 | 69 | 40 | 3 | 4 | 69 | 3 | 4 |
| ZH | 1 450 | 241 | 17 | 51 | 21 | 245 | 51 | 21 |
| CH | 14 806 | 4 564 | 31 | 396 | 9 | 4 936 | 396 | 8 |

Quellen: Acontrol und Kantone

Kontrollen 2018 auf Ganzjahresbetrieben im Bereich Bio

| Kanton | Betriebe | Betriebe mit | kontrollierte | Betriebe mit | kontrollierte | Kontrollen | Kontrollen | Kontrollen |
|-----------|--------------|--------------|---------------|--------------|---------------|--------------|------------|------------|
| | (total) | Kontrollen | Betriebe | Mangel | Betriebe mit | | | |
| | Anzahl | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | Anzahl | % |
| AG | 272 | 44 | 16 | 6 | 14 | 44 | 6 | 14 |
| AI | 23 | 26 | 113 | 3 | 12 | 26 | 3 | 12 |
| AR | 132 | 29 | 22 | 4 | 14 | 29 | 4 | 14 |
| BE | 1 277 | 368 | 29 | 56 | 15 | 372 | 56 | 15 |
| BL | 138 | 39 | 28 | 2 | 5 | 41 | 4 | 10 |
| FR | 192 | 55 | 29 | 2 | 4 | 55 | 2 | 4 |
| GE | 34 | 34 | 100 | 2 | 6 | 34 | 2 | 6 |
| GL | 97 | 73 | 75 | 4 | 5 | 73 | 4 | 5 |
| GR | 1 291 | 315 | 24 | 34 | 11 | 316 | 34 | 11 |
| JU | 162 | 162 | 100 | 1 | 1 | 162 | 1 | 1 |
| LU | 409 | 202 | 49 | 16 | 8 | 328 | 16 | 5 |
| NE | 85 | 75 | 88 | 1 | 1 | 76 | 1 | 1 |
| NW | 78 | 37 | 47 | 4 | 11 | 37 | 4 | 11 |
| OW | 188 | 188 | 100 | 9 | 5 | 188 | 9 | 5 |
| SG | 474 | 93 | 20 | 20 | 22 | 93 | 20 | 22 |
| SH | 23 | 23 | 100 | 0 | 0 | 23 | 0 | 0 |
| SO | 161 | 65 | 40 | 17 | 26 | 65 | 17 | 26 |
| SZ | 170 | 63 | 37 | 27 | 43 | 63 | 27 | 43 |
| TG | 328 | 144 | 44 | 27 | 19 | 144 | 27 | 19 |
| TI | 137 | 137 | 100 | 0 | 0 | 5 | 0 | 0 |
| UR | 61 | 57 | 93 | 3 | 5 | 57 | 3 | 5 |
| VD | 303 | 303 | 100 | 24 | 8 | 303 | 24 | 8 |
| VS | 320 | 150 | 47 | 10 | 7 | 197 | 10 | 5 |
| ZG | 86 | 86 | 100 | 3 | 3 | 86 | 3 | 3 |
| ZH | 390 | 159 | 41 | 18 | 11 | 159 | 18 | 11 |
| CH | 6 831 | 2 927 | 43 | 293 | 10 | 2 976 | 295 | 10 |

Quellen: Acontrol und Kantone



Kulturlandschaftsbeiträge

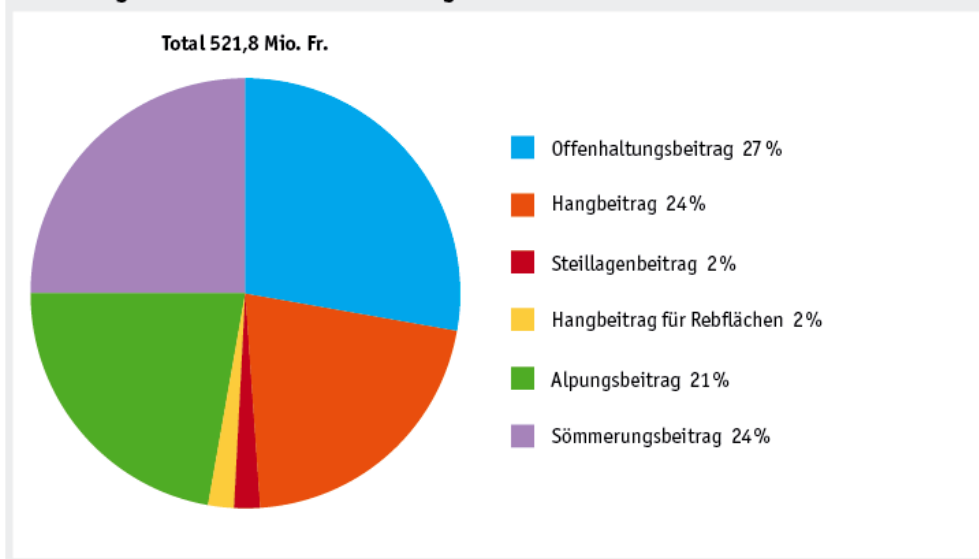
Mit Kulturlandschaftsbeiträgen wird die Offenhaltung der Kulturlandschaft gefördert. Sie sollen eine möglichst flächendeckende Bewirtschaftung der land- und alpwirtschaftlichen Flächen sicherstellen und so insbesondere in Gebieten und Lagen mit klimatischen oder topografischen Erschwernissen den Waldeinwuchs verhindern. Eine offene Kulturlandschaft dient als Basis für die Erbringung der übrigen gemeinwirtschaftlichen Leistungen.

Grundlegende Informationen zu den Kulturlandschaftsbeiträgen sind zu finden unter: www.blw.admin.ch > Instrumente > Direktzahlungen > Kulturlandschaftsbeiträge

Kulturlandschaftsbeiträge setzen sich aus sechs Teilbeiträgen zusammen:

- Offenhaltungsbeitrag
- Hangbeitrag
- Steillagenbeitrag
- Hangbeitrag für Rebflächen
- Alpungsbeitrag
- Sömmerungsbeitrag

Verteilung der Kulturlandschaftsbeiträge 2018



Quelle: BLW

76 % der Kulturlandschaftsbeiträge werden an Ganzjahresbetriebe ausgerichtet. Ganzjahresbetriebe erhalten Offenhaltungs-, Hang- und Steillagenbeiträge sowie den Hangbeitrag für Rebflächen und den Alpungsbeitrag. Die restlichen 24 % der Kulturlandschaftsbeiträge werden als Sömmerungsbeitrag an Sömmerungsbetriebe bezahlt.

Aus folgender Tabelle lassen sich die ausbezahlten Beträge pro landwirtschaftlicher Zone und Kanton für alle fünf Arten der Kulturlandschaftsbeiträge ablesen.

Offenhaltungsbeitrag

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Mit dem Produktionserschwerungsbeitrag werden die Bewirtschaftungsnachteile in den höheren Zonen angemessen berücksichtigt.

Ansätze Offenhaltungsbeitrag 2018

| Zone | Fr./ha |
|--------------|--------|
| Talzone | 0 |
| Hügelzone | 100 |
| Bergzone I | 230 |
| Bergzone II | 320 |
| Bergzone III | 380 |
| Bergzone IV | 390 |

Offenhaltungsbeitrag 2018

| Merkmal | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-----------------------|------------------|--------------|---------------|---------------|----------------|
| Fläche | ha | 24 389 | 233 628 | 280 704 | 538 722 |
| Betrieb | Anzahl | 4 472 | 12 165 | 13 456 | 30 093 |
| Fläche pro Betrieb | ha | 5,45 | 19,20 | 20,86 | 17,90 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 838 | 3 242 | 7 194 | 4 652 |
| Total Beiträge | 1 000 Fr. | 3 750 | 39 434 | 96 809 | 139 993 |

Quelle: BLW

Auch Betriebe in der Talregion erhalten einen Offenhaltungsbeitrag, wenn sie Flächen in der Hügel- oder Bergregion bewirtschaften. Da der Hauptanteil ihrer Flächen in der Talregion liegt, bekommen solche Betriebe jedoch einen niedrigeren Beitrag als Betriebe, die vorwiegend Flächen in der Bergregion bewirtschaften. Die Totalfläche mit Offenhaltungsbeitrag hat sich gegenüber dem Vorjahr um 430 ha verkleinert.

Hangbeitrag

Mit dem Hangbeitrag werden die Erschwernisse der Flächenbewirtschaftung in Hanglagen in allen Zonen ausgeglichen. Keine Beiträge erhalten Dauerweiden, Rebflächen sowie Hecken, Feld- und Ufergehölze. Die Hangfläche eines Betriebs muss mindestens 50 Aren betragen, damit Hangbeiträge ausgerichtet werden.

Ansätze Hangbeitrag 2018

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


| Hanglage | Fr./ha |
|---------------------|--------|
| 18 – 35 % Neigung | 410 |
| > 35 – 50 % Neigung | 700 |
| > 50 % Neigung | 1 000 |

Hangbeitrag 2018

| Merkmal | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|---|------------------|---------------|---------------|---------------|----------------|
| Zu Beiträgen berechtigende Flächen mit: | | | | | |
| – Neigung 18 – 35 % (in ha) | ha | 26 222 | 60 525 | 70 803 | 157 551 |
| – über 35 – 50 % Neigung (in ha) | ha | 2 874 | 11 899 | 34 791 | 49 563 |
| – über 50 % Neigung (in ha) | ha | 1 313 | 4 126 | 21 873 | 27 311 |
| Total | ha | 30 408 | 76 550 | 127 468 | 234 426 |
| Anzahl Betriebe | Anzahl | 10 879 | 11 328 | 12 876 | 35 083 |
| Beitrag pro Betrieb (in Fr.) | Fr. | 1 294 | 3 290 | 5 845 | 3 609 |
| Beiträge Total | 1 000 Fr. | 14 075 | 37 270 | 75 256 | 126 602 |

Quelle: BLW

Von den insgesamt 234 000 Hektaren LN Hangflächen waren im Jahr 2018 knapp 2/3 der Kategorie Neigung 18 – 35 % zugeordnet. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Fläche mit Hangbeiträgen um 2472 ha erhöht. Der Umfang der angemeldeten Flächen ist u. a. Folge von Wetterbedingungen, die die Bewirtschaftungsart beeinflussen (mehr oder weniger Weideland oder Heuwiesen).

Steillagenbeitrag

Der Steillagenbeitrag ist ein Beitrag für Betriebe mit einem Anteil von 30 % und mehr an steilen Flächen (> 35 % Hangneigung), die besonders schwer zu bewirtschaften sind.

Ansätze Steillagenbeitrag* 2018

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


| Anteil Flächen mit Hangbeitrag > 35 % Hangneigung der beitragsberechtigten LN | Fr./ha |
|--|--------|
| 30 % | 100 |
| 40 % | 229 |
| 50 % | 357 |
| 60 % | 486 |
| 70 % | 614 |
| 80 % | 743 |
| 90 % | 871 |
| 100 % | 1 000 |

* Die Ansätze sind in 10 %-Schritten dargestellt. Sie erhöhen sich jedoch kontinuierlich mit steigendem Anteil der Flächen von > 35 %.

Steillagenbeitrag 2018

| Merkmal | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|--|------------------|-----------|-------------|---------------|---------------|
| Zu Beiträgen berechtigende Flächen (Neigung > 35 %) | ha | 108 | 2 661 | 32 366 | 35 135 |
| Anzahl Betriebe | Anzahl | 23 | 594 | 4 359 | 4 976 |
| Fläche pro Betrieb | ha | 4,69 | 4,48 | 7,43 | 7,06 |
| Beitrag pro Betrieb (in Fr.) | Fr. | 961 | 1 065 | 2 446 | 2 274 |
| Beiträge Total | 1 000 Fr. | 22 | 633 | 10 660 | 11 315 |

Quelle: BLW

Die Mittel aus dem Steillagenbeitrag fließen vor allem in die Bergregion. 55 % des Steillagenbeitrags geht an Betriebe mit weniger als 20 Hektaren Fläche und damit an solche, die kleiner sind als der Durchschnittsbetrieb. Die Fläche mit Steillagenbeiträgen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 241 ha erhöht.

Hangbeitrag für Rebflächen

Ziel der Hangbeiträge für Reben ist, dass Rebberge in Steil- und Terrassenlagen weiterhin bewirtschaftet und erhalten werden.

Ansätze Hangbeitrag für Rebflächen 2018

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


| Hanglage | Fr./ha |
|------------------------------|--------|
| 30 – 50 % Neigung | 1 500 |
| > 50 % Neigung | 3 000 |
| Terrassenlage > 30 % Neigung | 5 000 |

Hangbeitrag für Rebflächen 2018

| | Einheit | |
|---|------------------|---------------|
| Summe der zu Beiträgen berechtigten Flächen | ha | 3 768 |
| Steillagen 30 bis 50 % Neigung | ha | 1 865 |
| Steillagen über 50 % Neigung | ha | 427 |
| Terrassenanlagen | ha | 1 475 |
| Anzahl Betriebe | Anzahl | 2 267 |
| Fläche pro Betrieb | ha | 1,66 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 5 053 |
| Beiträge Total | 1 000 Fr. | 11 456 |

Quelle: BLW

Der Anteil der beitragsberechtigten Rebflächen in Steil- und Terrassenlagen an der gesamten Rebfläche beträgt rund 30 %. Dabei sind 10 % dieser Flächen in Steillagen mit einer Neigung über 50 %, und mit 1475 Hektaren befinden sich 40 % in Terrassenanlagen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Fläche mit Hangbeiträgen für Rebflächen um 96 ha reduziert.

Alpungsbeitrag

Der Alpungsbeitrag gibt den Ganzjahresbetrieben einen finanziellen Anreiz, ihre Tiere zur Sömmerung abzugeben. Der Alpungsbeitrag beträgt 370 Franken pro Normalstoss.

Alpungsbeitrag 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-----------------------|------------------|---------------|---------------|---------------|----------------|
| Normalstoss | NST | 52 505 | 66 652 | 174 080 | 293 238 |
| Anzahl Betriebe | Anzahl | 4 723 | 5 477 | 10 077 | 20 277 |
| NST pro Betrieb | NST | 11,12 | 12,17 | 17,27 | 14,46 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 4 113 | 4 503 | 6 392 | 5 351 |
| Beiträge Total | 1 000 Fr. | 19 427 | 24 661 | 64 410 | 108 498 |

Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Aus der Bergregion kommen viermal so viele NST für die Sömmerung als aus der Talregion. Die Betriebe in der Bergregion geben mit 17,27 NST die meisten Tiere pro Betrieb zur Sömmerung. Gegenüber dem Vorjahr wurden 1711 Normalstösse weniger mit Alpungsbeiträgen unterstützt.

Sömmerungsbeitrag

Mit dem Sömmerungsbeitrag soll die Bewirtschaftung und Pflege der ausgedehnten Sömmerungsweiden in den Alpen, Voralpen und im Jura gewährleistet werden. Das Sömmerungsgebiet wird mit rund 300 000 NST genutzt und gepflegt. Der Viehbesatz jeder Alp wird nach den Grundsätzen einer nachhaltigen Nutzung festgelegt. Man spricht dabei vom sogenannten Normalbesatz. Ausgehend vom Normalbesatz werden die Beiträge nach Normalstoss (NST) und letztmals im 2018 auch pro GVE ausgerichtet. Ein NST entspricht der Sömmerung einer Grossvieheinheit (GVE) während 100 Tagen (vgl. Artikel zu Sömmerungsbetrieben in diesem Agrarbericht).

Ansätze Sömmerungsbeitrag 2018

| Tierkategorie | Fr. |
|---|-----|
| Gemolkene Kühe, Milchschafe und Milchziegen mit einer traditioneller Sömmerungs-dauer von 56 – 100 Tagen, pro GVE | 400 |
| Schafe ohne Milchschafe, pro NST | |
| – bei ständiger Behirtung oder Umtriebsweiden mit Herdenschutzmassnahmen | 400 |
| – bei Umtriebsweiden | 320 |
| – bei übrigen Weiden | 120 |
| Übrige raufutterverzehrende Nutztiere, pro NST | 400 |

Sömmerungsbeitrag 2018

| Parameter | Beiträge | Betriebe | GVE oder NST |
|--|------------------|---------------|---------------|
| Tierkategorie | | | |
| Einheit | 1 000 Fr. | Anzahl | Anzahl |
| Gemolkene Kühe, Milchschafe und Milchziegen mit einer traditioneller Sömmerungsdauer von 56 – 100 Tagen, GVE | 11 974 | 762 | 30 099 |
| Schafe ohne Milchschafe, NST | 7 050 | 789 | 22 030 |
| Übrige Raufutter verzehrende Nutztiere, NST | 104 955 | 6 229 | 263 655 |
| Total | 123 980 | 6 682 | |

Sömmerungsbeitrag für Schafsömmerung nach Weidesystem 2018

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


| Parameter | Betriebe | Tiere mit Beiträgen | Beiträge |
|--------------------|------------|---------------------|--------------|
| Weidesystem | | | |
| Einheit | Anzahl | NST | 1000 Fr. |
| Ständige Behirtung | 188 | 13 043 | 5 211 |
| Umtriebsweide | 190 | 3 781 | 1 210 |
| Übrige Weide | 422 | 5 206 | 629 |
| Total | 800 | 22 030 | 7 050 |

Quelle: BLW

Gegenüber den Vorjahren haben die Schafe mit ständiger Behirtung zugenommen. Die Schafe auf Umtriebsweiden und auf den übrigen Weiden haben hingegen abgenommen.

Entwicklung der Sömmerung 2016 – 2018

| Tierkategorie | | Jahr 2016 | Jahr 2017 | Jahr 2018 |
|----------------------------|----------|-----------|-----------|-----------|
| Milchkühe | Betriebe | 4 623 | 4 640 | 4 543 |
| | NST | 108 043 | 107 469 | 106 996 |
| Mutterkühe und andere Kühe | Betriebe | 2 860 | 2 802 | 2 811 |
| | NST | 44 399 | 45 640 | 47 660 |
| Anderes Rindvieh | Betriebe | 6 118 | 6 107 | 6 062 |
| | NST | 118 703 | 116 581 | 119 058 |
| Equiden | Betriebe | 842 | 843 | 728 |
| | NST | 4 278 | 3 978 | 3 599 |
| Schafe | Betriebe | 888 | 892 | 890 |
| | NST | 23 778 | 23 768 | 23 707 |
| Ziegen | Betriebe | 1 278 | 1 279 | 1 294 |
| | NST | 5 895 | 6 086 | 6 291 |
| Andere gesömmerte Tiere | Betriebe | 435 | 419 | 455 |
| | NST | 1 120 | 1 095 | 1 229 |

Quelle: BLW

Sömmerungsbeiträge nach Kantonen und Tierkategorien
Sömmerungsstatistik: Betriebe und Normalstösse nach Kantonen
Direktzahlungen an Sömmerungsbetriebe nach Kantonen

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN

Jonas Plattner, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen, jonas.plattner@blw.admin.ch Denis Morand, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen, denis.morand@blw.admin.ch

Kulturlandschaftsbeiträge 2018: Offenhaltungsbeitrag, Hangbeitrag, Steillagenbeitrag, Hangbeitrag für Rebflächen, Alpungsbeitrag

| Kant. | Offenhaltungsbeitrag | | | Hangbeitrag | | | Steillagenbeitrag | | | Hangbeitrag für Rebflächen | | | Alpungsbeitrag | | |
|-----------|----------------------|----------------|--------------------------|---------------|----------------|--------------------------|-------------------|---------------|--------------------------|----------------------------|--------------|--------------------------|----------------|----------------|--------------------------|
| | Be- triebe | Fläche ha | Total Beiträge Fr. | Be- triebe | Fläche ha | Total Beiträge Fr. | Be- triebe | Fläche ha | Total Beiträge Fr. | Be- triebe | Fläche ha | Total Beiträge Fr. | Be- triebe | Fläche ha | Total Beiträge Fr. |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 810 | 12 965 | 2 112 372 | 1 991 | 8 810 | 4 242 259 | 36 | 248 | 50 502 | 177 | 180 | 338 595 | 610 | 4 303 | 1 592 220 |
| BE | 7 203 | 119 800 | 31 472 088 | 7 958 | 48 243 | 26 256 983 | 1 154 | 7 064 | 2 134 867 | 60 | 104 | 428 560 | 5 065 | 57 625 | 21 321 120 |
| LU | 3 006 | 42 321 | 9 106 543 | 3 560 | 21 333 | 11 135 664 | 376 | 1 957 | 542 462 | 27 | 20 | 35 732 | 1 160 | 8 900 | 3 292 917 |
| UR | 515 | 6 500 | 2 231 666 | 488 | 4 452 | 3 309 100 | 373 | 2 855 | 1 562 159 | 1 | 1 | 1 095 | 483 | 6 158 | 2 278 280 |
| SZ | 1 324 | 19 089 | 5 683 933 | 1 331 | 9 718 | 5 522 421 | 294 | 1 697 | 573 007 | 14 | 8 | 15 800 | 1 033 | 12 104 | 4 478 560 |
| OW | 547 | 7 037 | 1 966 206 | 534 | 4 166 | 2 622 654 | 227 | 1 424 | 500 700 | 2 | 1 | 4 100 | 500 | 8 602 | 3 182 779 |
| NW | 390 | 5 139 | 1 431 790 | 386 | 3 311 | 2 149 052 | 198 | 1 344 | 515 342 | 0 | 0 | 0 | 322 | 3 763 | 1 392 431 |
| GL | 317 | 5 686 | 1 940 526 | 317 | 3 303 | 2 138 165 | 150 | 1 271 | 414 247 | 2 | 2 | 8 240 | 287 | 5 253 | 1 943 774 |
| ZG | 326 | 6 060 | 1 494 628 | 405 | 2 989 | 1 545 255 | 38 | 216 | 48 746 | 3 | 0 | 840 | 146 | 878 | 324 708 |
| FR | 1 475 | 35 368 | 6 688 719 | 1 939 | 8 806 | 4 007 316 | 9 | 54 | 12 254 | 20 | 32 | 60 015 | 1 414 | 24 137 | 8 930 592 |
| SO | 582 | 13 066 | 2 743 253 | 833 | 5 363 | 2 482 577 | 5 | 15 | 5 970 | 3 | 1 | 2 356 | 289 | 2 422 | 896 192 |
| BL | 658 | 13 614 | 1 992 755 | 704 | 5 646 | 2 561 019 | 3 | 14 | 3 443 | 40 | 34 | 57 363 | 95 | 646 | 238 887 |
| SH | 156 | 2 771 | 278 198 | 326 | 1 631 | 722 939 | 0 | 0 | 0 | 112 | 84 | 140 863 | 19 | 163 | 60 259 |
| AR | 601 | 11 472 | 3 225 323 | 599 | 5 932 | 2 890 386 | 28 | 128 | 26 178 | 5 | 3 | 7 060 | 341 | 3 859 | 1 427 871 |
| AI | 417 | 7 026 | 2 176 312 | 409 | 3 113 | 1 561 524 | 16 | 89 | 20 159 | 0 | 0 | 0 | 215 | 2 405 | 889 954 |
| SG | 2 673 | 40 361 | 10 277 583 | 2 987 | 23 380 | 12 579 853 | 392 | 2 738 | 780 613 | 59 | 96 | 289 115 | 2 020 | 23 926 | 8 852 501 |
| GR | 2 004 | 50 526 | 18 669 481 | 1 963 | 30 014 | 18 324 436 | 933 | 9 783 | 2 896 474 | 29 | 19 | 43 050 | 1 878 | 44 217 | 16 360 468 |
| AG | 1 302 | 17 920 | 1 954 196 | 1 985 | 10 548 | 4 771 101 | 7 | 30 | 5 159 | 129 | 145 | 244 110 | 273 | 2 556 | 945 638 |
| TG | 185 | 2 258 | 462 899 | 1 096 | 3 125 | 1 472 158 | 7 | 38 | 7 832 | 54 | 61 | 96 350 | 350 | 3 113 | 1 151 718 |
| TI | 641 | 9 934 | 3 335 056 | 528 | 3 739 | 2 452 008 | 154 | 950 | 276 116 | 165 | 183 | 397 109 | 400 | 8 381 | 3 101 050 |
| VD | 1 241 | 30 517 | 6 565 449 | 1 942 | 9 078 | 4 277 150 | 15 | 119 | 24 448 | 439 | 738 | 2 301 255 | 1 157 | 31 441 | 11 633 065 |
| VS | 2 399 | 29 336 | 10 169 025 | 1 603 | 10 834 | 6 553 790 | 559 | 3 064 | 892 663 | 819 | 1 928 | 6 748 846 | 1 437 | 21 051 | 7 788 710 |
| NE | 606 | 25 583 | 7 672 124 | 564 | 3 126 | 1 340 612 | 1 | 5 | 4 794 | 58 | 70 | 142 800 | 315 | 4 906 | 1 815 264 |
| GE | 1 | 12 | 3 808 | 48 | 89 | 41 778 | 0 | 0 | 0 | 46 | 53 | 82 740 | 22 | 564 | 208 754 |
| JU | 714 | 24 361 | 6 339 025 | 587 | 3 677 | 1 641 519 | 1 | 29 | 16 741 | 3 | 5 | 10 200 | 446 | 11 866 | 4 390 368 |
| CH | 30 093 | 538 722 | 139 992 958 | 35 083 | 234 426 | 126 601 720 | 4 976 | 35 135 | 11 314 875 | 2 267 | 3 768 | 11 456 195 | 20 277 | 293 238 | 108 498 077 |

| Zonen | | | | | | | | | | | | | | | |
|--------|-------|---------|------------|--------|--------|------------|-------|--------|-----------|-------|-------|-----------|-------|--------|------------|
| Tal | 4 472 | 24 389 | 3 749 699 | 10 879 | 30 408 | 14 075 304 | 23 | 108 | 22 104 | 1 352 | 1 961 | 5 459 272 | 4 723 | 52 505 | 19 427 035 |
| Hügel | 6 381 | 122 607 | 13 886 120 | 5 803 | 35 437 | 16 520 157 | 56 | 237 | 42 490 | 325 | 645 | 2 164 788 | 2 345 | 24 771 | 9 165 147 |
| BZ I | 5 784 | 111 021 | 25 548 076 | 5 525 | 41 113 | 20 750 113 | 538 | 2 423 | 590 215 | 153 | 221 | 664 271 | 3 132 | 41 882 | 15 496 274 |
| BZ II | 7 096 | 150 028 | 47 396 933 | 6 600 | 56 320 | 30 795 141 | 1 423 | 8 450 | 2 506 977 | 317 | 880 | 2 949 183 | 4 455 | 69 447 | 25 695 224 |
| BZ III | 3 972 | 78 459 | 29 291 446 | 3 913 | 42 376 | 26 098 671 | 1 738 | 13 266 | 4 411 668 | 81 | 46 | 165 426 | 3 432 | 65 769 | 24 334 561 |
| BZ IV | 2 388 | 52 218 | 20 120 683 | 2 363 | 28 772 | 18 362 333 | 1 198 | 10 650 | 3 741 422 | 39 | 15 | 53 256 | 2 190 | 38 864 | 14 379 835 |

Quelle: BLW

Kulturlandschaftsbeiträge: Sömmerungsbeitrag 2018

| Kant. | Schafe (ohne Milchschafe) | | | Kühe, Milchschafe und Milchziegen ¹ | | | Übrige Raufutterverzehrende Tiere | | | Total | |
|--------------|---------------------------|---|------------------|--|---|-------------------|-----------------------------------|---|--------------------|---------------|--------------------|
| | Be- triebe | Beitrags- berechtig- tigter Besatz | Beiträge | Be- triebe | Beitrags- berechtig- tigter Besatz | Beiträge | Be- triebe | Beitrags- berechtig- tigter Besatz | Beiträge | Be- triebe | Beiträge |
| | Anzahl | NST | Fr. | Anzahl | GVE | Fr. | Anzahl | NST | Fr. | Anzahl | Fr. |
| ZH | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 6 | 308 | 123 368 | 6 | 123 368 |
| BE | 140 | 1 820 | 489 605 | 258 | 9 129 | 3 627 285 | 1 359 | 49 263 | 19 670 480 | 1 446 | 23 789 155 |
| LU | 26 | 257 | 74 287 | 0 | 0 | 0 | 239 | 6 656 | 2 662 524 | 241 | 2 736 811 |
| UR | 68 | 1 501 | 465 652 | 1 | 8 | 3 200 | 229 | 7 194 | 2 869 369 | 279 | 3 337 526 |
| SZ | 39 | 745 | 243 286 | 119 | 1 571 | 619 952 | 386 | 10 932 | 4 336 906 | 411 | 5 200 144 |
| OW | 21 | 190 | 47 294 | 12 | 143 | 57 200 | 223 | 8 504 | 3 363 484 | 239 | 3 467 978 |
| NW | 11 | 170 | 53 459 | 4 | 58 | 21 931 | 112 | 3 869 | 1 529 901 | 116 | 1 605 291 |
| GL | 13 | 526 | 177 979 | 0 | 0 | 0 | 109 | 6 832 | 2 717 518 | 115 | 2 895 496 |
| ZG | 0 | 0 | 0 | 2 | 15 | 6 000 | 5 | 144 | 57 544 | 5 | 63 544 |
| FR | 33 | 635 | 221 180 | 10 | 215 | 85 864 | 572 | 23 387 | 9 337 262 | 590 | 9 644 306 |
| SO | 1 | 3 | 360 | 0 | 0 | 0 | 54 | 2 662 | 1 064 607 | 54 | 1 064 967 |
| BL | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 9 | 361 | 144 362 | 9 | 144 362 |
| SH | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 116 | 46 204 | 1 | 46 204 |
| AR | 1 | 7 | 2 202 | 0 | 0 | 0 | 106 | 2 486 | 994 500 | 107 | 996 702 |
| AI | 6 | 54 | 12 688 | 71 | 1 102 | 439 567 | 136 | 2 100 | 835 237 | 142 | 1 287 492 |
| SG | 22 | 991 | 356 491 | 47 | 3 184 | 1 273 063 | 343 | 17 589 | 7 017 189 | 353 | 8 646 742 |
| GR | 154 | 7 020 | 2 524 169 | 157 | 9 631 | 3 822 636 | 830 | 42 150 | 16 699 272 | 922 | 23 046 077 |
| AG | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 3 | 200 | 79 932 | 3 | 79 932 |
| TG | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| TI | 70 | 1 853 | 471 108 | 39 | 2 756 | 1 102 216 | 187 | 6 079 | 2 402 894 | 230 | 3 976 218 |
| VD | 26 | 1 169 | 451 692 | 0 | 0 | 0 | 619 | 34 174 | 13 580 330 | 635 | 14 032 022 |
| VS | 156 | 5 022 | 1 437 153 | 42 | 2 288 | 915 316 | 448 | 21 364 | 8 507 589 | 525 | 10 860 057 |
| NE | 1 | 16 | 5 110 | 0 | 0 | 0 | 156 | 5 843 | 2 337 394 | 156 | 2 342 504 |
| GE | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| JU | 1 | 52 | 16 534 | 0 | 0 | 0 | 97 | 11 442 | 4 576 933 | 97 | 4 593 468 |
| Total | 789 | 22 030 | 7 050 248 | 762 | 30 099 | 11 974 230 | 6 229 | 263 655 | 104 954 799 | 6 682 | 123 980 368 |

¹ Gemolkene Tiere mit einer Sömmerungsdauer von 56 bis 100 Tagen

Quelle: BLW

Sömmerungsstatistik 2018: Betriebe und Normalstösse nach Kantonen

| Kanton | Milchkühe | | Mutter-, Ammenkühe und andere Kühe | | Andere Tiere Rinder | | Pferde | | Schafe | | Ziegen | | Andere | |
|--------------|--------------|----------------|------------------------------------|---------------|---------------------|----------------|------------|--------------|------------|---------------|--------------|--------------|------------|--------------|
| | Betriebe | Besatz | Betriebe | Besatz | Betriebe | Besatz | Betriebe | Besatz | Betriebe | Besatz | Betriebe | Besatz | Betriebe | Besatz |
| | Anzahl | NST | Anzahl | NST | Anzahl | NST | Anzahl | NST | Anzahl | NST | Anzahl | NST | Anzahl | NST |
| ZH | 2 | 14 | 4 | 45 | 7 | 262 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 |
| BE | 1 045 | 24 723 | 466 | 5 489 | 1 348 | 22 802 | 125 | 531 | 162 | 2 457 | 350 | 771 | 93 | 305 |
| LU | 135 | 1 398 | 122 | 1 580 | 236 | 3 325 | 13 | 24 | 27 | 240 | 30 | 39 | 5 | 15 |
| UR | 183 | 3 587 | 68 | 703 | 176 | 2 319 | 8 | 7 | 72 | 1 582 | 59 | 350 | 10 | 10 |
| SZ | 320 | 3 773 | 150 | 1 500 | 380 | 6 187 | 33 | 92 | 49 | 770 | 88 | 276 | 51 | 87 |
| OW | 220 | 4 683 | 58 | 633 | 246 | 3 229 | 9 | 16 | 21 | 195 | 39 | 58 | 24 | 94 |
| NW | 92 | 1 837 | 37 | 529 | 122 | 1 853 | 8 | 10 | 12 | 200 | 15 | 46 | 19 | 69 |
| GL | 94 | 3 578 | 42 | 716 | 108 | 2 524 | 18 | 22 | 14 | 494 | 42 | 76 | 44 | 112 |
| ZG | 3 | 35 | 1 | 18 | 5 | 81 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| FR | 355 | 6 747 | 160 | 1 883 | 564 | 13 004 | 51 | 193 | 42 | 823 | 91 | 204 | 40 | 100 |
| SO | 19 | 176 | 36 | 663 | 54 | 1 437 | 8 | 65 | 1 | 3 | 4 | 3 | 1 | 1 |
| BL | 2 | 6 | 6 | 112 | 9 | 219 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SH | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 113 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| AR | 81 | 1 356 | 13 | 96 | 102 | 1 016 | 4 | 7 | 2 | 9 | 35 | 36 | 12 | 30 |
| AI | 119 | 1 644 | 9 | 17 | 131 | 1 163 | 3 | 2 | 8 | 109 | 42 | 89 | 25 | 51 |
| SG | 264 | 7 013 | 156 | 2 609 | 338 | 9 228 | 24 | 39 | 33 | 1 381 | 114 | 338 | 33 | 129 |
| GR | 588 | 14 057 | 586 | 15 478 | 755 | 18 112 | 208 | 762 | 167 | 7 023 | 143 | 1 195 | 7 | 7 |
| AG | 1 | 1 | 1 | 1 | 3 | 180 | 1 | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| TG | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| TI | 108 | 3 550 | 103 | 1 315 | 138 | 1 342 | 39 | 169 | 74 | 1 861 | 89 | 1 929 | 23 | 12 |
| VD | 444 | 13 188 | 374 | 6 901 | 674 | 16 576 | 65 | 181 | 37 | 1 431 | 59 | 155 | 65 | 206 |
| VS | 329 | 10 991 | 261 | 3 522 | 390 | 6 018 | 58 | 229 | 162 | 5 054 | 87 | 716 | 2 | 1 |
| NE | 80 | 849 | 77 | 1 143 | 152 | 3 452 | 15 | 88 | 3 | 16 | 3 | 2 | 1 | 1 |
| GE | 2 | 24 | 8 | 303 | 10 | 367 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| JU | 57 | 3 767 | 73 | 2 408 | 113 | 4 250 | 37 | 1 157 | 4 | 58 | 3 | 8 | 0 | 0 |
| Total | 4 543 | 106 996 | 2 811 | 47 660 | 6 062 | 119 058 | 728 | 3 599 | 890 | 23 707 | 1 294 | 6 291 | 455 | 1 229 |

Ein Normalstoss (NST) = 1 GVE * Sömmerungsdauer / 100 Tage

Quelle: BLW

Direktzahlungen an Sömmerungsbetriebe 2018

| Kantone | Sömmerungsbeiträge | | Biodiversitätsbeiträge | | Landschaftsqualitäts- beiträge ^{a)} | | Total ^{b)} | |
|--------------|--------------------|--------------------|------------------------|-------------------|---|-------------------|---------------------|--------------------|
| | Betriebe Anzahl | Beiträge Fr. | Betriebe Anzahl | Beiträge Fr. | Betriebe Anzahl | Beiträge Fr. | Betriebe Anzahl | Beiträge Fr. |
| ZH | 6 | 123 368 | 5 | 9 719 | 0 | 0 | 7 | 133 087 |
| BE | 1 446 | 23 789 155 | 1 132 | 5 445 275 | 1 209 | 1 455 288 | 1 458 | 30 689 719 |
| LU | 241 | 2 736 811 | 178 | 493 069 | 210 | 261 667 | 242 | 3 491 546 |
| UR | 279 | 3 337 526 | 235 | 1 425 568 | 147 | 301 270 | 301 | 5 064 365 |
| SZ | 411 | 5 200 144 | 363 | 1 437 608 | 322 | 454 851 | 412 | 7 092 604 |
| OW | 239 | 3 467 978 | 233 | 918 108 | 198 | 339 317 | 249 | 4 725 403 |
| NW | 116 | 1 605 291 | 117 | 450 107 | 103 | 169 065 | 126 | 2 224 463 |
| GL | 115 | 2 895 496 | 117 | 1 316 509 | 106 | 155 756 | 118 | 4 367 762 |
| ZG | 5 | 63 544 | 1 | 2 776 | 3 | 3 485 | 5 | 69 805 |
| FR | 590 | 9 644 306 | 413 | 1 452 335 | 553 | 1 398 400 | 596 | 12 495 041 |
| SO | 54 | 1 064 967 | 53 | 167 082 | 0 | 0 | 54 | 1 232 049 |
| BL | 9 | 144 362 | 6 | 21 581 | 0 | 0 | 9 | 165 944 |
| SH | 1 | 46 204 | 1 | 270 | 0 | 0 | 1 | 46 474 |
| AR | 107 | 996 702 | 99 | 131 346 | 78 | 176 532 | 111 | 1 304 581 |
| AI | 142 | 1 287 492 | 112 | 141 897 | 106 | 120 038 | 142 | 1 549 427 |
| SG | 353 | 8 646 742 | 262 | 1 648 033 | 284 | 1 083 522 | 357 | 11 378 298 |
| GR | 922 | 23 046 077 | 792 | 8 879 816 | 29 | 248 071 | 933 | 32 173 964 |
| AG | 3 | 79 932 | 0 | 0 | 3 | 7 857 | 3 | 87 789 |
| TG | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| TI | 230 | 3 976 218 | 162 | 886 409 | 120 | 213 235 | 231 | 5 075 862 |
| VD | 635 | 14 032 022 | 594 | 2 646 795 | 573 | 2 354 044 | 650 | 19 032 861 |
| VS | 525 | 10 860 057 | 499 | 4 177 353 | 373 | 934 756 | 525 | 15 972 166 |
| NE | 156 | 2 342 504 | 128 | 131 553 | 0 | 0 | 156 | 2 474 057 |
| GE | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| JU | 97 | 4 593 468 | 32 | 35 811 | 71 | 912 949 | 99 | 5 542 228 |
| Total | 6 682 | 123 980 368 | 5 534 | 31 819 021 | 4 488 | 10 590 103 | 6 785 | 166 389 492 |

^{a)} Bundesbeitrag

^{b)} Vor Kürzungen/Nachzahlungen

Quelle: BLW

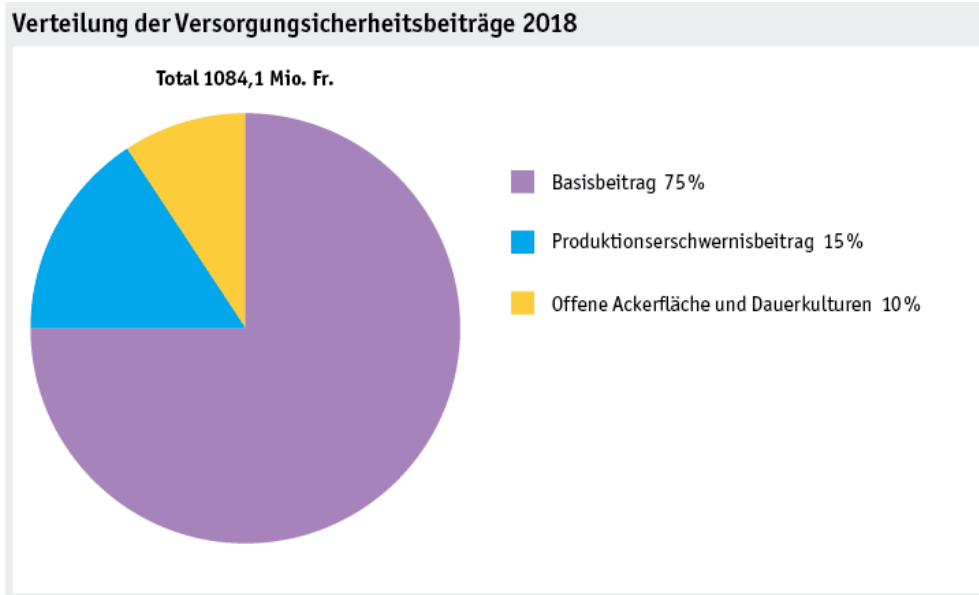


Versorgungssicherheitsbeiträge

Grundlegende Informationen zu den Versorgungssicherheitsbeiträgen sind zu finden unter: www.blw.admin.ch > Instrumente > Direktzahlungen > Versorgungssicherheitsbeiträge

Die Versorgungssicherheitsbeiträge setzen sich aus drei Teilbeiträgen zusammen:

- Basisbeitrag
- Produktionserschwerungsbeitrag
- Beitrag für die offene Ackerfläche und für Dauerkulturen



Quelle: BLW

Der grösste Teil der Versorgungssicherheitsbeiträge wird als Basisbeitrag ausgerichtet (75 %). Der Rest verteilt sich auf den Produktionserschwerungsbeitrag (15 %) und den Beitrag für offene Ackerfläche und Dauerkulturen (10 %). Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Summe der Versorgungssicherheitsbeiträge um 2,2 Millionen Franken reduziert. Dies ist primär auf einen Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche zurückzuführen.

Basisbeitrag

Der Basisbeitrag hat zum Ziel, dass die Produktionskapazität erhalten wird. Der Basisbeitrag ist über alle Zonen gleich hoch. Für extensive und wenig intensive Dauergrünflächen wird der halbe Basisbeitrag ausgerichtet.

Ansätze Basisbeitrag 2018

| | Fr./ha |
|---|--------|
| Dauergrünfläche als Biodiversitätsförderfläche bewirtschaftet | 450 |
| Übrige beitragsberechtigte Fläche | 900 |

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN

Basisbeitrag 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-----------------------|------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Fläche | ha | 464 398 | 247 548 | 280 817 | 992 764 |
| – davon BFF | ha | 48 521 | 29 577 | 68 689 | 146 787 |
| Anzahl Betriebe | Anzahl | 18 752 | 12 120 | 13 422 | 44 294 |
| Fläche pro Betrieb | ha | 25 | 20 | 21 | 22 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 20 516 | 17 051 | 16 404 | 18 322 |
| Beiträge Total | 1 000 Fr. | 384 721 | 206 652 | 220 176 | 811 550 |

Quelle: BLW

Der Anteil an Biodiversitätsförderflächen (BFF), für die tiefere Versorgungssicherheitsbeiträge ausgerichtet werden, ist in der Hügel- und Bergregion höher als in der Talregion. Zudem sind die Betriebe in der Talregion mit 25 Hektaren im Durchschnitt am grössten und in der Hügelregion mit 20 Hektaren am kleinsten. Sie sind jedoch kaum kleiner als die durchschnittlich 21 Hektaren grossen Betriebe der Bergregion. Aus diesen beiden Gründen (Anteil BFF und Fläche pro Betrieb) liegt der durchschnittliche Beitrag pro Betrieb bei 20 516 Franken in der Talregion am höchsten und mit 16 404 Franken in der Bergregion am niedrigsten. Die Betriebe der Hügelregion nehmen hinsichtlich des Basisbeitrags mit 17 051 Franken eine mittlere Position ein.

Der Basisbeitrag wird für Betriebe ab der 60. Hektare abgestuft. Für die Flächen eines Betriebs, die über 60 Hektaren und unter 140 Hektaren liegen, wird somit ein reduzierter Beitrag ausbezahlt. Ab der 140. Hektare wird kein Basisbeitrag mehr ausgerichtet. Für Betriebsgemeinschaften werden die Grenzen der Abstufung entsprechend der Anzahl beteiligter Betriebe multipliziert.

Reduktion aufgrund der Abstufung des Basisbeitrags bei grösseren Betrieben 2018

| Fläche | Betriebe | Reduktion | Reduktion pro Betrieb |
|-------------------|--------------|------------------|-----------------------|
| Einheit | Anzahl | Fr. | Fr. |
| über 60 – 80 ha | 804 | 1 038 131 | 1 291 |
| über 80 – 100 ha | 192 | 1 151 622 | 5 998 |
| über 100 – 120 ha | 63 | 881 043 | 13 985 |
| über 120 – 140 ha | 30 | 489 516 | 16 317 |
| über 140 ha | 32 | 1 318 570 | 41 205 |
| Total | 1 121 | 4 878 882 | 4 352 |

Quelle: BLW

Der Basisbeitrag wird bei insgesamt 1131 Betrieben um insgesamt 4,9 Millionen Franken reduziert ausbezahlt. 32 Betriebe mit Versorgungssicherheitsbeiträgen hatten eine Fläche

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



von mehr als 140 Hektaren. Alleine bei diesen Betrieben wurde ein um 1,3 Million Franken reduzierter Basisbeitrag ausbezahlt.

Produktionserschwerungsbeitrag

Mit dem Produktionserschwerungsbeitrag werden die höheren Kosten und tieferen Erträge für die Produktion in den höheren Zonen berücksichtigt.

Ansätze Produktionserschwerungsbeitrag 2018

| Zone | Fr./ha |
|--------------|--------|
| Talzone | 0 |
| Hügelzone | 240 |
| Bergzone I | 300 |
| Bergzone II | 320 |
| Bergzone III | 340 |
| Bergzone IV | 360 |

Produktionserschwerungsbeitrag 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-----------------------|------------------|--------------|---------------|---------------|----------------|
| Fläche | ha | 24 008 | 231 549 | 276 281 | 531 838 |
| Anzahl Betriebe | Anzahl | 4 297 | 12 111 | 13 404 | 29 812 |
| Fläche pro Betrieb | ha | 5.59 | 19.12 | 20.61 | 17.84 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 1 431 | 5 114 | 6 815 | 5 348 |
| Beiträge Total | 1 000 Fr. | 6 149 | 61 932 | 91 351 | 159 432 |

Quelle: BLW

Auch Betriebe, welche in der Talregion liegen, erhalten einen Produktionserschwerungsbeitrag, wenn sie Flächen in der Hügel- und Bergregion bewirtschaften. Der Produktionserschwerungsbeitrag pro Betrieb steigt mit zunehmender Erschwerung von der Talregion mit 1431 Franken über die Hügelregion mit 5114 Franken bis zur Bergregion mit 6815 Franken.

Beitrag für die offene Ackerfläche und für Dauerkulturen

Der Beitrag für die offene Ackerfläche und für Dauerkulturen honoriert die Erhaltung des Potenzials für eine höhere Kalorienproduktion auf diesen Flächen. Er beträgt in allen Zonen 400 Franken pro Hektare.

Ansatz für offene Ackerfläche und Dauerkulturen 2018

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



| | Fr./ha |
|--|--------|
| Beitrag für die offene Ackerfläche und für Dauerkulturen | 400 |

Beitrag für die offene Ackerfläche und für Dauerkulturen 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-----------------------|------------------|---------------|---------------|--------------|----------------|
| Fläche | ha | 236 327 | 41 756 | 4 726 | 282 808 |
| Anzahl Betriebe | Anzahl | 17 132 | 7 465 | 2 282 | 26 879 |
| Fläche pro Betrieb | ha | 13.79 | 5.59 | 2.07 | 10.52 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 5 518 | 2 237 | 828 | 4 209 |
| Beiträge Total | 1 000 Fr. | 94 531 | 16 702 | 1 890 | 113 123 |

Quelle: BLW

Ackerbau und Dauerkulturen hat es vor allem in der Tal- und Hügelregion, was sich in der Fläche pro Betrieb widerspiegelt. Folglich sind auch in diesen Gebieten die Beiträge pro Betrieb am höchsten.

Eine detaillierte Darstellung der ausbezahlten Versorgungssicherheitsbeiträge nach den drei Beitragsarten aufgeschlüsselt nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen findet sich in folgender Tabelle.

Jonas Plattner, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen, jonas.plattner@blw.admin.ch

Versorgungssicherheitsbeiträge 2018

| Kant. | Basisbeitrag | | | Produktionserschweris- beitrag | | | Beitrag für die offenen Acker- fläche und für Dauerkulturen | | |
|--------------|---------------|----------------|--------------------|-----------------------------------|----------------|--------------------|--|----------------|--------------------|
| | Be- triebe | Fläche | Total Beiträge | Be- triebe | Fläche | Total Beiträge | Be- triebe | Fläche | Total Beiträge |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 2 747 | 66 629 | 54 428 841 | 782 | 12 448 | 3 250 011 | 2 254 | 28 048 | 11 219 316 |
| BE | 9 718 | 185 353 | 154 165 802 | 7 193 | 118 990 | 36 005 994 | 6 226 | 47 007 | 18 802 932 |
| LU | 4 207 | 72 833 | 61 731 709 | 2 980 | 41 906 | 11 835 312 | 2 531 | 14 988 | 5 995 295 |
| UR | 512 | 6 542 | 5 170 376 | 512 | 6 408 | 2 136 392 | 16 | 12 | 4 884 |
| SZ | 1 414 | 21 788 | 18 112 615 | 1 314 | 17 956 | 5 613 668 | 199 | 449 | 179 408 |
| OW | 557 | 7 598 | 6 360 622 | 546 | 6 967 | 2 147 669 | 33 | 28 | 11 184 |
| NW | 402 | 5 721 | 4 733 820 | 388 | 5 046 | 1 550 391 | 19 | 21 | 8 316 |
| GL | 335 | 6 782 | 5 496 073 | 316 | 5 607 | 1 845 485 | 31 | 83 | 33 012 |
| ZG | 479 | 9 620 | 8 172 638 | 321 | 5 557 | 1 651 500 | 240 | 1 537 | 614 679 |
| FR | 2 401 | 72 435 | 61 001 339 | 1 469 | 35 255 | 9 770 900 | 1 795 | 23 167 | 9 266 610 |
| SO | 1 144 | 30 092 | 24 265 619 | 572 | 13 003 | 3 627 627 | 878 | 10 096 | 4 038 555 |
| BL | 786 | 20 639 | 16 628 412 | 650 | 13 528 | 3 422 248 | 652 | 5 734 | 2 293 776 |
| SH | 454 | 13 544 | 10 876 601 | 146 | 2 693 | 597 166 | 441 | 9 049 | 3 619 571 |
| AR | 600 | 11 347 | 9 773 938 | 599 | 11 261 | 3 490 473 | 31 | 20 | 8 136 |
| AI | 412 | 6 811 | 5 861 921 | 412 | 6 787 | 2 148 459 | 22 | 18 | 7 356 |
| SG | 3 443 | 67 520 | 57 193 309 | 2 657 | 38 856 | 11 557 780 | 1 126 | 5 589 | 2 235 656 |
| GR | 2 058 | 54 145 | 40 721 377 | 1 991 | 50 357 | 17 304 378 | 600 | 2 469 | 987 532 |
| AG | 2 502 | 56 163 | 46 079 426 | 1 274 | 17 781 | 4 193 036 | 2 336 | 26 391 | 10 556 324 |
| TG | 2 035 | 47 032 | 39 440 613 | 182 | 2 229 | 614 264 | 1 778 | 19 268 | 7 707 334 |
| TI | 702 | 12 284 | 9 328 110 | 633 | 9 853 | 3 182 285 | 410 | 1 748 | 699 119 |
| VD | 3 039 | 102 784 | 83 208 037 | 1 198 | 30 284 | 8 519 049 | 2 678 | 57 015 | 22 806 104 |
| VS | 2 481 | 35 746 | 25 285 612 | 2 365 | 29 229 | 9 712 902 | 1 384 | 7 667 | 3 066 846 |
| NE | 695 | 30 837 | 24 696 785 | 601 | 25 548 | 7 989 307 | 303 | 4 589 | 1 835 460 |
| GE | 246 | 10 063 | 7 744 950 | 1 | 12 | 3 808 | 237 | 7 658 | 3 063 104 |
| JU | 925 | 38 458 | 31 071 080 | 710 | 24 275 | 7 261 682 | 659 | 10 157 | 4 062 788 |
| CH | 44 294 | 992 764 | 811 549 623 | 29 812 | 531 838 | 159 431 784 | 26 879 | 282 808 | 113 123 296 |
| Zonen | | | | | | | | | |
| Tal | 18 752 | 464 398 | 384 721 350 | 4 297 | 24 008 | 6 148 651 | 17 132 | 236 327 | 94 530 695 |
| Hügel | 6 352 | 134 723 | 111 952 646 | 6 343 | 121 473 | 29 303 322 | 4 821 | 32 045 | 12 818 084 |
| BZ I | 5 768 | 112 825 | 94 699 690 | 5 768 | 110 076 | 32 628 347 | 2 644 | 9 710 | 3 884 199 |
| BZ II | 7 076 | 149 401 | 122 035 544 | 7 064 | 147 164 | 46 771 573 | 1 437 | 3 838 | 1 535 169 |
| BZ III | 3 967 | 78 477 | 60 369 606 | 3 962 | 77 454 | 26 233 841 | 611 | 721 | 288 269 |
| BZ IV | 2 379 | 52 940 | 37 770 787 | 2 378 | 51 662 | 18 346 051 | 234 | 167 | 66 880 |

Quelle: BLW



Landschaftsqualitätsbeiträge

Ziel der Massnahme

Mit diesem Instrument kann die landschaftliche Vielfalt der Schweiz gezielt erhalten und gefördert werden. Landschaftsqualitätsbeiträge (LQB) werden auf der Grundlage von Projekten ausgerichtet. Die Kantone können damit regionale Bedürfnisse berücksichtigen.

Informationen zu den Landschaftsqualitätsbeiträgen finden sich unter www.blw.admin.ch > Instrumente > Direktzahlungen > Landschaftsqualitätsbeiträge

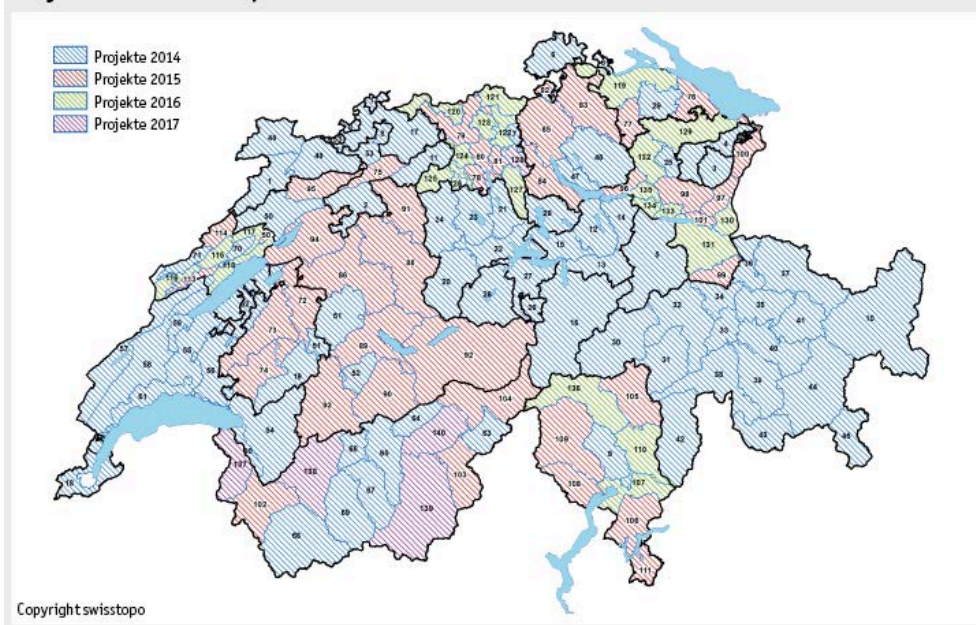
Die Finanzmittel des Bundes wurden nach Massgabe der LN (Fr. 120.– pro ha) und des Normalbesatzes (Fr. 80.– pro NST) plafoniert und auf die Kantone anteilmässig aufgeteilt. Damit wird der Mittelbedarf für die LQ-Projekte auf die in der Botschaft des Bundesrates zur AP14 –17 kommunizierten und für die Periode 2018–2021 fortgeführten Ausgaben begrenzt.

Für die Erarbeitung von LQ-Projekten nützliche Infos finden sich auf der BLW-Website.

Finanzielle Mittel und statistische Kennzahlen 2018

Im Jahr 2018 bewilligte das BLW ein neues LQ-Projekt. Zusammen mit den 2014 bis 2017 bewilligten Projekten sind damit nun insgesamt 138 LQ-Projekte am Laufen, für die im Jahr 2018 total 146 Millionen Franken von Seiten Bund aufgewendet wurden. Die Kantone müssen 10 % der Beiträge finanzieren. In allen Kantonen können sich die Betriebe beteiligen, da seit 2015 in jedem Kanton mindestens ein LQ-Projekt vorhanden ist.

Projekte Landschaftsqualität



Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft – 2019

Folgende Tabelle dient als Legende zur obenstehenden Grafik:

Folgender Link führt zu einer Überblickstabelle über alle nachfolgend erläuterten Daten zu den Landschaftsqualitätsprojekten.

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



In der elektronischen Version befindet sich an dieser Stelle eine Tabelle, welche aber für die Darstellung im Druck/pdf zu lang ist. Tabelle bitte in elektronischer Form verwenden.

Landschaftsqualitätsbeiträge nach Regionen 2018

35 832 Ganzjahresbetriebe und 4469 Sömmerungsbetriebe haben seit 2014 eine Vereinbarung für LQ-Massnahmen über acht Jahre abgeschlossen. Das sind 80 % bzw. 66 % der direktzahlungsberechtigten Betriebe der Schweiz. Der Bund richtete den teilnehmenden Betrieben für die umgesetzten Massnahmen durchschnittlich 3779 Franken pro Betrieb und 153 Franken pro Hektare LN aus. Die Beiträge pro Hektare LN sind in der Talregion leicht höher als in der Hügel- und Bergregion.

Landschaftsqualitätsbeiträge nach Regionen 2018

| | Einheit | Tal-region | Hügel-region | Berg-region | Sömme- rungsgebiet | Total |
|-----------------------------|------------------|---------------|---------------|---------------|-----------------------|----------------|
| Betriebe | Anzahl | 14 426 | 9 926 | 11 480 | 4 469 | 40 301 |
| Beitrag pro ha ¹ | Anzahl | 144 | 151 | 171 | – | 166 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 3 998 | 3 337 | 3 882 | 2 361 | 3 621 |
| Total Beiträge | 1 000 Fr. | 57 676 | 33 123 | 44 565 | 10 553 | 145 917 |

¹ Nur GanzjahresbetriebeQuelle: BLW

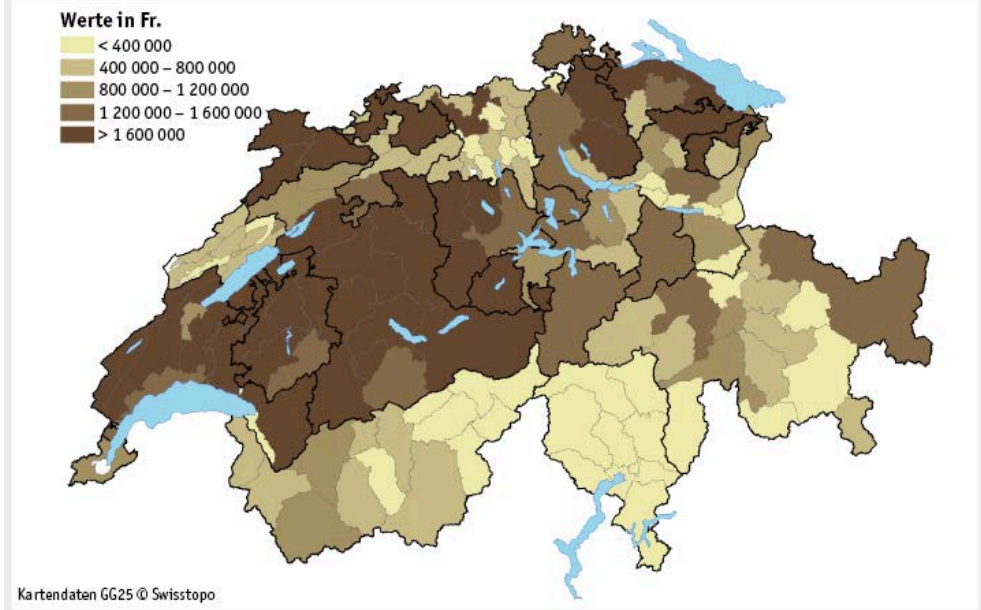
Landschaftsqualitätsbeiträge nach Kantonen 2018

Weil in den Kantonen unterschiedlich viele Projekte umgesetzt wurden, variieren die Beiträge pro Kanton stark. Die höchsten Beitragssummen wurden in den Kantonen Bern (28 Mio. Fr.) und Waadt (16 Mio. Fr.) ausbezahlt. Im Sömmerungsgebiet wurde im Kanton Waadt der grösste Betrag ausbezahlt.

Landschaftsqualitätsbeiträge nach Projekten 2018



LQ-Projekte: Total ausgerichtete Beiträge je Projektperimeter



Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft 2019

Die Beitragssumme pro Projekt hängt stark zusammen mit der landwirtschaftlichen Nutzfläche und der Anzahl Betriebe im Projektperimeter sowie der Beteiligung der Betriebe am Projekt. Die Angaben pro Projekt sind in folgender Tabelle aufgeführt:

In der elektronischen Version befindet sich an dieser Stelle eine Tabelle, welche aber für die Darstellung im Druck/pdf zu lang ist. Tabelle bitte in elektronischer Form verwenden.

LQ Projekte: Beteiligung der Ganzjahresbetriebe im Projektperimeter



Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft 2019

Bei dieser Auswertung (zur **Beteiligung der Ganzjahresbetriebe**) ist der Wohnsitz der Betriebe und nicht die Lage der bewirtschafteten Fläche massgebend. Das heisst, wenn im Projektperimeter A viele Flächen von Betrieben

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN

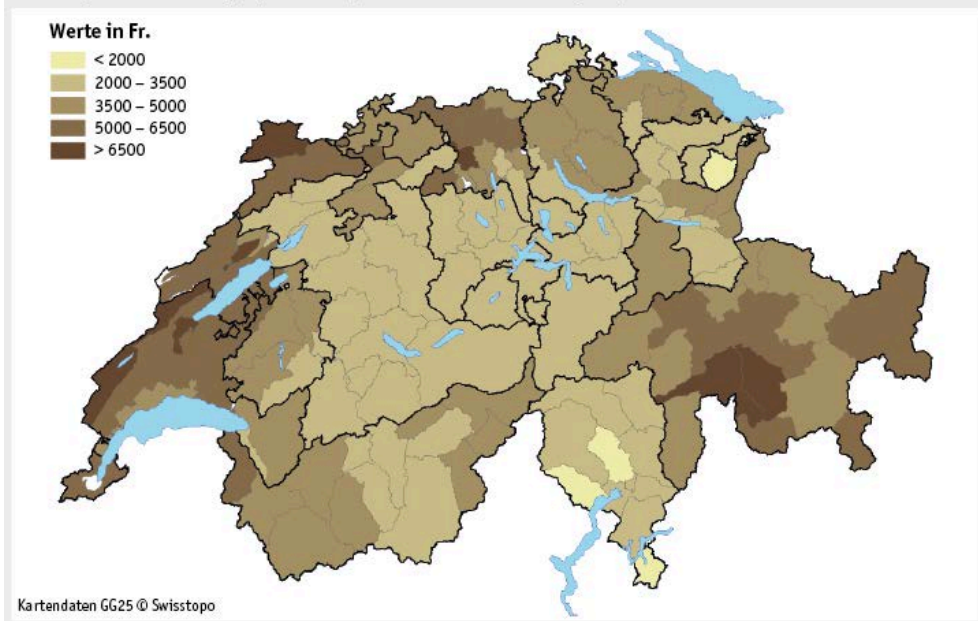


bewirtschaftet werden, die ihren Wohnsitz in Perimeter B oder C haben, wird die Beteiligung im Projekt A in der Auswertung unterschätzt.

Wie oben bereits erwähnt, nahmen 2018 80 % der Ganzjahresbetriebe an einem LQ-Projekt teil. Die Projekte, die bereits im 2017 die höchste Beteiligung erreichten, waren auch im 2018 die Projekte mit den höchsten Beteiligungsraten. Es handelt sich um die Projekte Entlebuch (LU), Valposchiavo (GR) und Nidwalden (NW) mit je über 91 % Beteiligung. Weitere Angaben zu der Beteiligung von Ganzjahres- und Sömmerungsbetrieben finden sich in folgender Tabelle:

In der elektronischen Version befindet sich an dieser Stelle eine Tabelle, welche aber für die Darstellung im Druck/pdf zu lang ist. Tabelle bitte in elektronischer Form verwenden.

LQ-Projekte: Beiträge pro Ganzjahresbetrieb im Projektperimeter



Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft 2019

Bei diesen Angaben pro Betrieb ist nicht zwischen jährlichen und einmaligen Massnahmen (Investitionen) unterschieden: grosse einmalige Investitionen fallen in dieser Statistik damit stark ins Gewicht, werden aber nächstes Jahr entfallen.

Beiträge pro umgesetzter Massnahmenkategorie 2018

Rund 35 % der Beiträge werden für die Vielfalt im Grünland, im Rebbau und im Ackerbau ausgerichtet. Traditionelle Bewirtschaftungsformen (bspw. Feuchtwiesen) werden mit 5 % der Beiträge unterstützt. Elemente, die die Landschaft strukturieren (bspw. Obst- und Einzelbäume, Hecken oder Weiden mit vielen landschaftsstrukturierenden Elementen), werden mit Beiträgen in Höhe von 40 Millionen Franken unterstützt, was 28 % aller Beiträge entspricht.

Beiträge pro Massnahmenkategorie 2018

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


| Nr. | Massnahmenkategorie | Anzahl Betriebe | Beiträge Fr. | Anteil Beiträge |
|-----|--|-----------------|--------------|-----------------|
| 1 | Von produzierender Landwirtschaft geprägte Landschaft | 13 432 | 29 459 910 | 20 % |
| 2 | Von extensiver Landwirtschaft geprägte Landschaft | 882 | 1 200 538 | 1 % |
| 3 | Von produktivem Grünland geprägte Landschaft | 14 332 | 20 220 844 | 14 % |
| 4 | Von extensivem Grünland geprägte Landschaft | 13 057 | 11 069 952 | 8 % |
| 5 | Von Weinbau und produktivem Obstbau geprägte Landschaft | 1 490 | 1 412 456 | 1 % |
| 6 | Von Wasser geprägte Landschaft | 7 711 | 2 993 982 | 2 % |
| 7 | Von Bäumen geprägte Landschaft | 31 369 | 25 160 799 | 17 % |
| 8 | Offene Landschaft | 4 594 | 4 359 578 | 3 % |
| 9 | Strukturierte Landschaft | 13 197 | 15 530 864 | 11 % |
| 10 | Von traditionellen Bewirtschaftungsformengeprägte Landschaft | 11 574 | 6 838 906 | 5 % |
| 11 | Von Kulturerbe geprägte Landschaft | 32 379 | 21 174 670 | 15 % |
| 12 | Zugängliche Landschaft | 15 434 | 5 977 789 | 4 % |
| 13 | Verschiedenes | 793 | 505 677 | <1 % |

Quelle: BLW

 Matthieu Raemy, BLW, Fachbereich Direktzahlungsprogramme,
matthieu.raemy@blw.admin.ch

LQ Projektlegende

| Projekt Nummer | Projekt Name |
|----------------|--|
| 1 | Franches-Montagnes et Clos du Doubs (JU) |
| 2 | Solothurn-Grenchen (SO) |
| 3 | Appenzell Innerrhoden (AI) |
| 4 | Appenzell Ausserrhoden (AR) |
| 5 | Glarus (GL) |
| 6 | Schaffhausen (SH) |
| 8 | Leimental-Dorneckberg (SO) |
| 9 | Valle Verzasca (TI) |
| 10 | Engiadina Bassa (GR) |
| 11 | Olten-Gösgen-Gäu (SO) |
| 12 | Einsiedeln (SZ) |
| 13 | Fronalp-Pragel (SZ) |
| 14 | March (SZ) |
| 15 | Rigi-Mythen (SZ) |
| 16 | Uri (UR) |
| 17 | Basel-Land (BL) |
| 18 | Genf (GE) |
| 19 | Intyamont et Jogne (FR) |
| 20 | Entlebuch (LU) |
| 21 | Hochdorf (LU) |
| 22 | Luzern (LU) |
| 23 | Sursee (LU) |
| 24 | Willisau (LU) |
| 25 | Neckertal (SG) |
| 26 | Obwalden (OW) |
| 27 | Nidwalden (NW) |
| 28 | Zugerland (ZG) |
| 29 | Mittelthurgau (TG) |
| 30 | Cadi (GR) |
| 31 | Lumnezia/Vals (GR) |
| 32 | Foppa/Safiental (GR) |
| 33 | Heinzenberg/ Domleschg (GR) |
| 34 | Imboden (GR) |
| 35 | Plessur (GR) |
| 36 | Rheintal (GR) |
| 37 | Prättigau (GR) |
| 38 | Hinterrhein (GR) |
| 39 | Surses (GR) |
| 40 | Albulatal (GR) |
| 41 | Landschaft Davos (GR) |
| 42 | Mesolcina/ Calanca (GR) |
| 43 | Bregaglia (GR) |
| 44 | Oberengadin (GR) |
| 45 | Valposchiavo (GR) |
| 46 | Zürich Oberland (ZH) |
| 47 | Pfannenstiel (ZH) |
| 48 | Ajoie (JU) |
| 49 | Delémont (JU) |
| 50 | Chasseral (BE) |
| 51 | Gantrisch (BE/FR) |
| 53 | Thierstein (SO) |
| 54 | Alpes Vaudoises (VD) |
| 55 | Gros-de Vaud (VD) |
| 56 | Jorat (VD) |
| 57 | Jura (VD) |
| 58 | Pied-du-Jura (VD) |
| 59 | Plaine de l'Orbe (VD) |
| 60 | Plaine du Rhône (VD) |
| 61 | Rives lémaniques (VD) |
| 62 | Broye (VD/FR) |
| 63 | Binntal (VS) |
| 64 | Lötschental (VS) |
| 65 | Pfyn (VS) |
| 66 | Entremont (VS) |
| 67 | Val d'Anniviers (VS) |
| 68 | Noble et Louable Contrée (VS) |
| 69 | Hérens (VS) |

| Projekt Nummer | Projekt Name |
|----------------|--|
| 70 | Val du Ruz (NE) |
| 71 | Vallée de la Brévine (NE) |
| 72 | Sense-See (FR) |
| 73 | Glâne-Sarine-Lac (FR) |
| 74 | Gruyère-Veveysse (FR) |
| 75 | Thal (SO) |
| 76 | Oberthurgau (TG) |
| 77 | Hintethurgau-Immenberg (TG) |
| 78 | aargauSüd impuls (AG) |
| 79 | Jurapark (AG) |
| 80 | Lenzburg-Seetal (AG) |
| 81 | Unteres Bünzental (AG) |
| 82 | Rafzerfeld (ZH) |
| 83 | Winterthur-Andelfingen (ZH) |
| 84 | Zürich Süd (ZH) |
| 85 | Zürcher Unterland (ZH) |
| 86 | Berner Mittelland (BE) |
| 88 | Emmental (BE) |
| 89 | ER Thun (BE), ab 2016 inkl. Diemtigtal |
| 90 | Kandertal (BE) |
| 91 | Oberaargau (BE) |
| 92 | Oberland-Ost (BE) |
| 93 | Obersimmental-Saanenland (BE) |
| 94 | Seeland (BE) |
| 95 | Trois Vaux (BE) |
| 96 | Rapperswil-Jona, Eschenbach (SG) |
| 97 | Werdenberg Nord (SG) |
| 98 | Obertoggenburg (SG) |
| 99 | Pfäfers (SG) |
| 100 | Rheintal (SG) |
| 101 | Walenstadt (SG) |
| 102 | Coude du Rhône (VS) |
| 103 | Simplon (VS) |
| 104 | Obergoms/Untergoms (VS) |
| 105 | Blenio (TI) |
| 106 | Luganese (TI) |
| 107 | Piano di Magadino (TI) |
| 108 | Onsernone, Centovalli (TI) |
| 109 | Vallemaggia (TI) |
| 110 | Interriviera (TI) |
| 111 | Mendrisiotto (TI) |
| 113 | Val-de-Travers Vallon (NE) |
| 114 | Chaux-de-Fonds/Le Locle (NE) |
| 115 | Vallée de la Sagne et des Ponts-de-Martel (NE) |
| 116 | Val-de-Travers Montagne (NE) |
| 117 | Chasseral (NE) |
| 118 | Paysage littoral neuchâtelois (NE) |
| 119 | Unterthurgau-Seerücken (TG) |
| 120 | Fricktal (AG) |
| 121 | Zurzibiet (AG) |
| 122 | Baden (AG) |
| 123 | Brugg (AG) |
| 124 | Aarau (AG) |
| 125 | Zofingen (AG) |
| 126 | Suhrental (AG) |
| 127 | Oberes Freiamt (AG) |
| 128 | Mutschellen-Reusstal- Kelleramt (AG) |
| 129 | Fürstenland (SG) |
| 130 | Werdenberg Süd (SG) |
| 131 | Sarganserland (SG) |
| 132 | Unteres Toggenburg (SG) |
| 133 | Amden-Wesen (SG) |
| 134 | Benken-Schänis (SG) |
| 135 | Am Ricken (SG) |
| 136 | Leventina (TI) |
| 137 | Chablais valaisan (VS) |
| 138 | Valais central (VS) |
| 139 | Visp und Schattenberge (VS) |
| 140 | UNESCO (VS) |

In der elektronischen Version befindet sich an dieser Stelle eine Tabelle, welche aber für die Darstellung im Druck/pdf zu lang ist.

Tabelle bitte in elektronischer Form verwenden.

Landschaftsqualitätsbeiträge 2018

| Einheit | Anzahl Betriebe mit Vereinbarung (LN) | Anzahl Betriebe mit Vereinbarung (SöG) | Beteiligung LN (% Betriebe) | Beteiligung SöG (% Betriebe) | Durchschnittl. Beitrag pro Betrieb LN | Durchschnittl. Beitrag pro Betrieb SöG | Ausgerichtete Beiträge LN | Ausgerichtete Beiträge SöG | Total ausgerichtete Beiträge |
|--------------|---------------------------------------|--|-----------------------------|------------------------------|---------------------------------------|--|---------------------------|----------------------------|------------------------------|
| | Anzahl | Anzahl | % | % | Fr. | Fr. | Fr. | Fr. | Fr. |
| ZH | 2 030 | | 73 % | | 3 889 | | 7 894 910 | | 7 894 910 |
| BE | 8 981 | 1 209 | 92 % | 83 % | 2 921 | 1 204 | 26 236 978 | 1 455 288 | 27 692 266 |
| LU | 3 599 | 210 | 85 % | 87 % | 2 634 | 1 246 | 9 481 518 | 261 667 | 9 743 185 |
| UR | 424 | 147 | 82 % | 49 % | 2 861 | 2 049 | 1 213 117 | 301 270 | 1 514 388 |
| SZ | 1 151 | 322 | 81 % | 78 % | 3 072 | 1 413 | 3 535 726 | 454 851 | 3 990 577 |
| OW | 476 | 198 | 84 % | 80 % | 2 813 | 1 714 | 1 338 955 | 339 317 | 1 678 272 |
| NW | 373 | 103 | 92 % | 82 % | 2 417 | 1 641 | 901 704 | 169 065 | 1 070 769 |
| GL | 284 | 106 | 85 % | 90 % | 4 157 | 1 469 | 1 180 479 | 155 756 | 1 336 236 |
| ZG | 400 | 3 | 83 % | 60 % | 3 220 | 1 162 | 1 288 120 | 3 485 | 1 291 605 |
| FR | 1 980 | 553 | 82 % | 93 % | 4 867 | 2 529 | 9 636 548 | 1 398 400 | 11 034 948 |
| SO | 988 | | 85 % | | 4 128 | | 4 078 270 | | 4 078 270 |
| BL | 609 | | 76 % | | 3 797 | | 2 312 561 | | 2 312 561 |
| SH | 423 | | 93 % | | 3 419 | | 1 446 291 | | 1 446 291 |
| AR | 456 | 78 | 75 % | 70 % | 3 200 | 2 263 | 1 459 097 | 176 532 | 1 635 629 |
| AI | 284 | 106 | 67 % | 75 % | 1 811 | 1 132 | 514 437 | 120 038 | 634 475 |
| SG | 2 416 | 284 | 69 % | 80 % | 3 365 | 3 815 | 8 129 138 | 1 083 522 | 9 212 660 |
| GR | 1 976 | 29 | 96 % | 3 % | 5 521 | 8 554 | 10 908 630 | 248 071 | 11 156 701 |
| AG | 1 548 | 3 | 61 % | 100 % | 4 738 | 2 619 | 7 334 269 | 7 857 | 7 342 127 |
| TG | 1 416 | | 68 % | | 4 108 | | 5 816 762 | | 5 816 762 |
| TI | 441 | 120 | 62 % | 52 % | 2 454 | 1 777 | 1 082 417 | 213 235 | 1 295 652 |
| VD | 2 558 | 574 | 84 % | 88 % | 5 376 | 4 101 | 13 751 778 | 2 354 044 | 16 105 822 |
| VS | 1 395 | 373 | 56 % | 71 % | 4 177 | 2 506 | 5 826 348 | 934 756 | 6 761 104 |
| NE | 623 | | 89 % | | 6 659 | | 4 148 580 | | 4 148 580 |
| GE | 180 | | 73 % | | 6 239 | | 1 123 008 | | 1 123 008 |
| JU | 803 | 71 | 86 % | 72 % | 5 837 | 12 858 | 4 687 306 | 912 949 | 5 600 255 |
| Total | 35 814 | 4 489 | 80 % | 66 % | 3 779 | 2 359 | 135 326 950 | 10 590 103 | 145 917 053 |

LN = Ganzjahres Betriebe

SöG= Sömmerungsbetriebe

In dieser Tabelle beziehen sich die Werte zu den Beteiligungen LN und SöG prozentual auf die Anzahl aller Ganzjahres- und Sömmerungsbetriebe des Kantons. Daher hat zum Beispiel der Kanton Graubünden eine sehr hohe Beteiligung der Ganzjahresbetriebe und Appenzell Ausserrhodens der Sömmerungsbetriebe: in diesen Kantonen hatten alle Betriebe die Möglichkeit, sich an einem LQ-Projekt zu beteiligen

Quelle: BLW

In der elektronischen Version befindet sich an dieser Stelle eine Tabelle, welche aber für die Darstellung im Druck/pdf zu lang ist.

Tabelle bitte in elektronischer Form verwenden.

In der elektronischen Version befindet sich an dieser Stelle eine Tabelle, welche aber für die Darstellung im Druck/pdf zu lang ist.

Tabelle bitte in elektronischer Form verwenden.



Biodiversitätsbeiträge

Die Biodiversität ist die Vielfalt des Lebens. Sie ermöglicht viele Ökosystemleistungen wie z. B. die Bestäubung, die natürliche Schädlingsregulierung oder die Bereitstellung von Erholungsraum, von denen die ganze Gesellschaft profitiert.

In der Landwirtschaft haben die zunehmende Mechanisierung und die Intensivierung der Landnutzung zu einer Vereinheitlichung der ökologischen Bedingungen und damit zu einer Abnahme der Biodiversität geführt.

Mit den im Rahmen der Biodiversitätsbeiträge definierten Zielen und Massnahmen soll ein Beitrag zur Erreichung der Umweltziele Landwirtschaft (Bericht 2008, Statusbericht 2016) geleistet werden. Insbesondere soll dem Rückgang prioritärer Arten und wertvoller Lebensräume auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche und im Sömmerungsgebiet entgegengewirkt werden. Die Beiträge werden für die Anlage, Pflege und Vernetzung von Biodiversitätsförderflächen (BFF) zum Erhalt und zur Förderung der natürlichen Artenvielfalt und der Vielfalt von Lebensräumen ausgerichtet. Sie setzen sich zusammen aus den Qualitätsbeiträgen mit den Qualitätsstufen I (Q I) und II (Q II) sowie dem Vernetzungsbeitrag.

Detaillierte allgemeine Informationen zu den Biodiversitätsbeiträgen finden Sie unter www.blw.admin.ch > Instrumente > Direktzahlungen > Biodiversitätsbeiträge sowie im Agridea-Merkblatt Biodiversitätsförderung auf dem Landwirtschaftsbetrieb – Wegleitung.

Ziele der Biodiversitätsbeiträge

Die Ziele beziehungsweise Etappenziele der Agrarpolitik 2014–2017 betreffend Biodiversität wurden für die Agrarpolitik 2018–2021 unverändert übernommen. Im Jahr 2018 ist die Zielerreichung auf allen drei Zielebenen gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen.

Etappenziele betreffend Biodiversität für die Agrarpolitik 2014 – 2017 / 2018 – 2021

| | Etappenziele Agrarpolitik 2014 – 2017 / 2018 – 2021 | Stand 2015 | Stand 2016 | Stand 2017 | Stand 2018 |
|-------------------|--|------------|------------|------------|------------|
| Qualitätsstufe I | 65 000 ha BFF im Talgebiet | 73 000 ha | 76 000 ha | 77 000 ha | 78 000 |
| Qualitätsstufe II | 40 % der BFF mit Qualität | 35 % | 37 % | 40 % | 41 % |
| Vernetzung | 50 % der BFF vernetzt | 71 % | 74 % | 75 % | 77 % |

Quelle: BLW

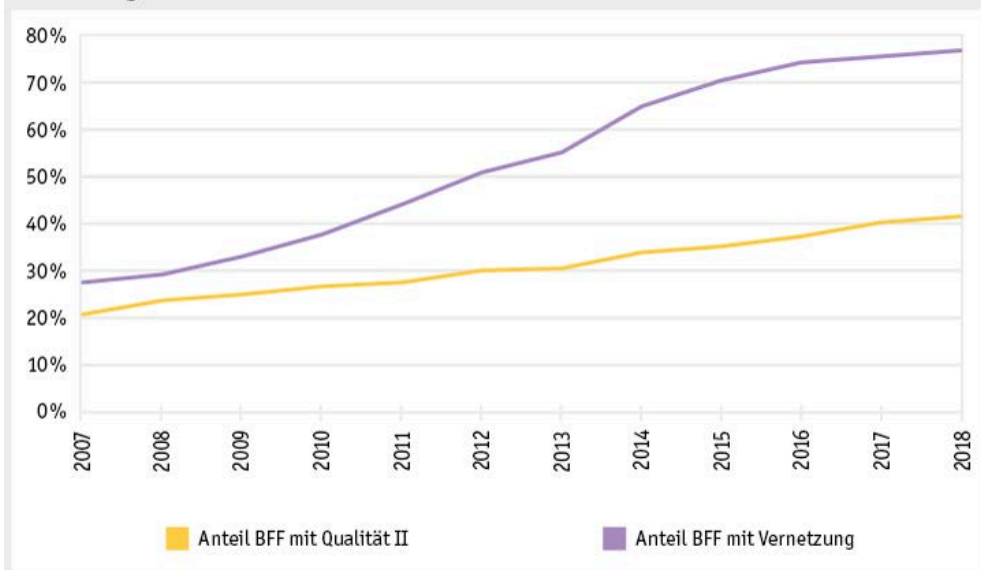
Die Entwicklung von 2008 bis 2018 der Anteile Qualitätsstufe II und Vernetzung am Total der BFF ist in folgender Grafik dargestellt:

Anteil Vernetzung und Qualität II an der Biodiversitätsförderfläche (BFF) 2007 – 2018

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Entwicklung der Biodiversitätsförderflächen: Anteil Qualitätsstufe II und Vernetzung 2007 – 2018

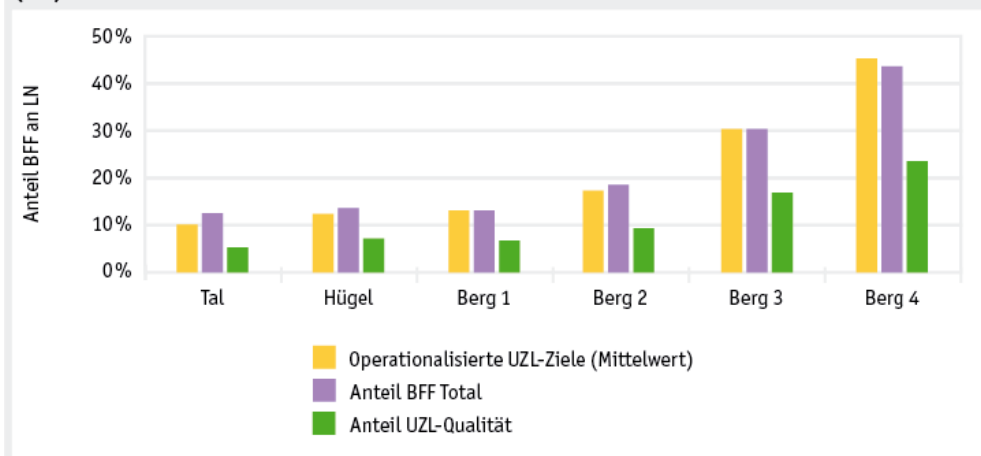


Quelle: BLW

Um die operationalisierten Umweltziele Landwirtschaft (UZL) zu erreichen, müssten die heutigen Flächen der Qualitätsstufe I («Anteil BFF Total» in untenstehender Grafik) die Qualitätsstufe II erreichen. Daher ist es wichtig, dass die Qualität der Biodiversitätsförderung stetig verbessert wird. Dabei sind die regionalen Prioritäten bei der Lebensraumförderung zu berücksichtigen.

Die Anteile BFF der Qualitätsstufen I und II an der LN pro Zone sind in folgender Grafik den operationalisierten Umweltziele Landwirtschaft gegenübergestellt.

Anteil Biodiversitätsförderfläche (BFF) 2018 an der landwirtschaftlichen Nutzfläche (NL) nach Zone

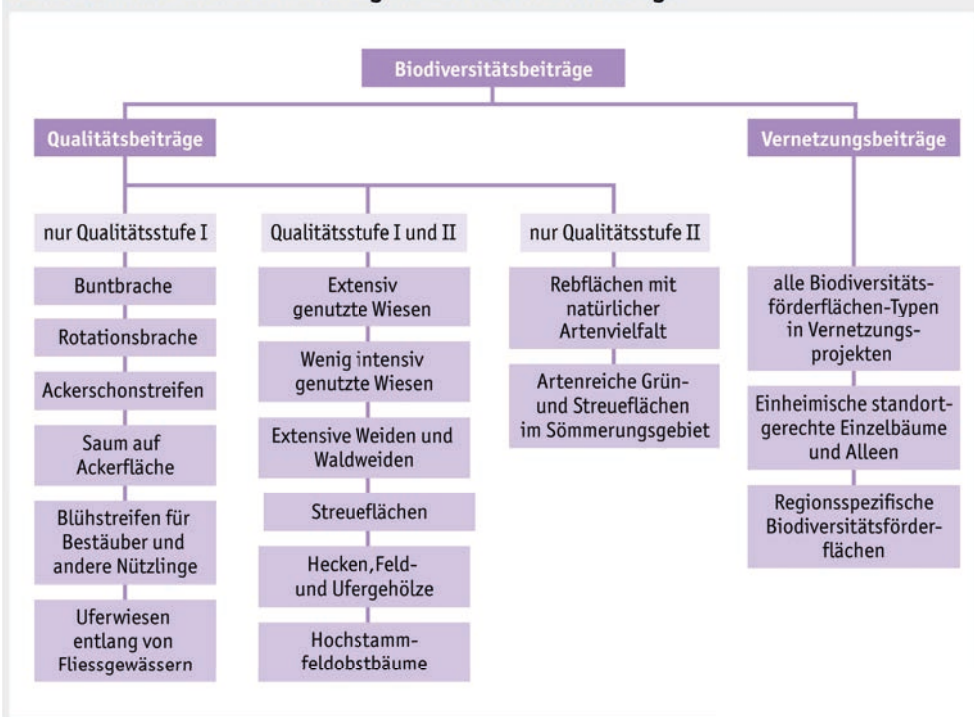


Quelle: BLW

Strukturierung und Entwicklung der Biodiversitätsbeiträge



Übersicht über die Strukturierung der Biodiversitätsbeiträge

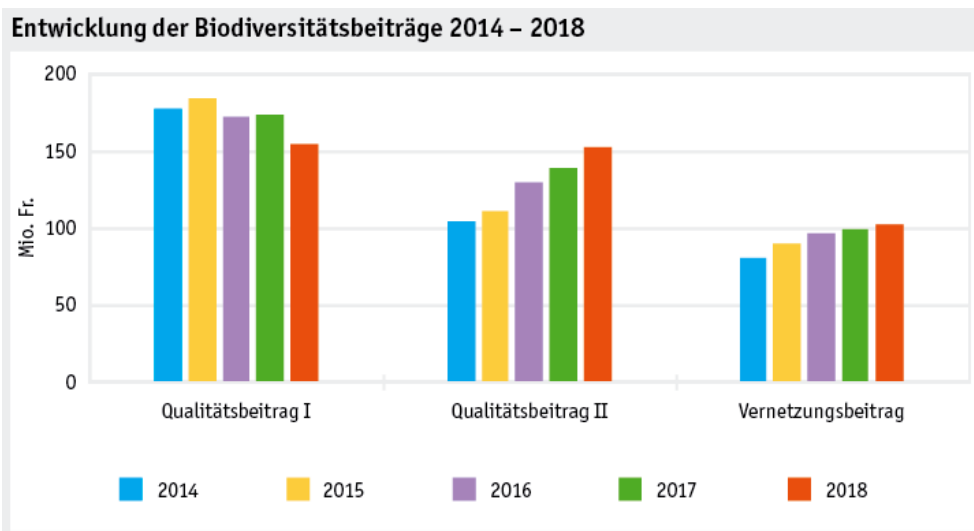


Quelle: BLW

Im Jahr 2018 wurden 410,6 Millionen Franken Biodiversitätsbeiträge im Rahmen von Direktzahlungen ausgerichtet. Dies entspricht 15 % der gesamten Direktzahlungen. Die Beiträge für die Qualitätsstufe I entsprechen dabei 40 %, jene der Qualitätsstufe II 37 % und jene für die Vernetzung 25 % der Gesamtsumme der Biodiversitätsbeiträge.

Während die Summen der Beiträge für die Qualitätsstufe II sowie der Vernetzung in den letzten Jahren konstant zugenommen haben, sinkt jene für die Qualitätsstufe I. Folgende Grafik zeigt die Entwicklung der Biodiversitätsbeiträge von 2014–2018.

Entwicklung der Biodiversitätsbeiträge 2014 – 2018



Quelle: BLW



Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Beiträge, aufgeteilt nach Art des Beitrags (Q I, Q II und Vernetzung), Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Für eine Übersicht über die Verteilung der Biodiversitätsbeiträge in den Kantonen und über die landwirtschaftlichen Zonen siehe unter «Service».

Höhe der Qualitäts- und Vernetzungsbeiträge

Die Biodiversitätsbeiträge wurden von 2017 auf 2018 angepasst. Dabei wurden die Beiträge der Qualitätsstufe I für extensive Wiesen, Streueflächen und Hecken, Feld- und Ufergehölze um rund 20 % gesenkt. Die auf Qualitätsstufe I gekürzten Beiträge wurden auf die entsprechenden Beiträge der Qualitätsstufe II übertragen. Damit wurde wiederholt ein Anreiz für die Schaffung qualitativ wertvoller BFF gegeben.

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Höhe der Biodiversitätsbeiträge 2018 nach BFF-Typ, Zone und Art des Beitrags (Q I, Q II und Vernetzung).

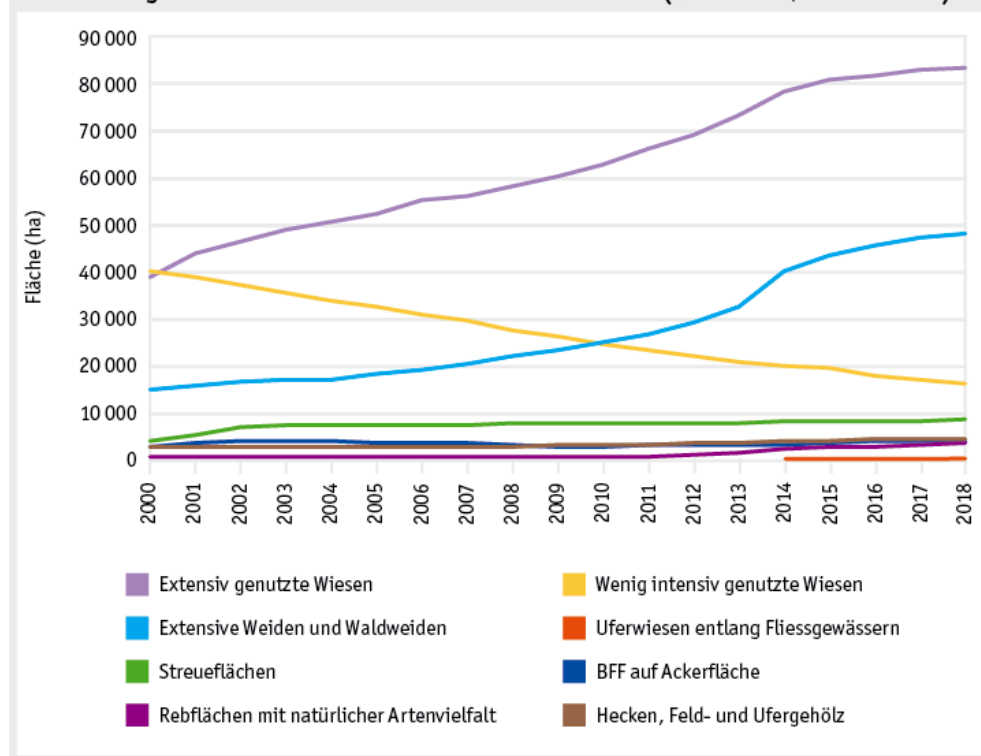
Qualitätsbeiträge

Die Gesamtflächen der Qualitätsstufe I blieben im 2018 weitgehend stabil. Zunahmen gab es vor allem bei den BFF-Typen «extensiv genutzte Weide» und «Waldweiden» und bei den «extensiv genutzten Wiesen». Die Zunahme bei den «extensiv genutzten Wiesen» war aber weniger deutlich als in den Vorjahren. Der langjährig abnehmende Trend bei dem BFF-Typ «wenig intensiv genutzte Wiese» hält weiterhin an.

Entwicklung der Biodiversitätsförderflächen 2000 – 2018 (QI-Flächen, ohne Bäume)



Entwicklung der Biodiversitätsförderflächen 2000 – 2018 (QI-Flächen, ohne Bäume)



Quelle: BLW

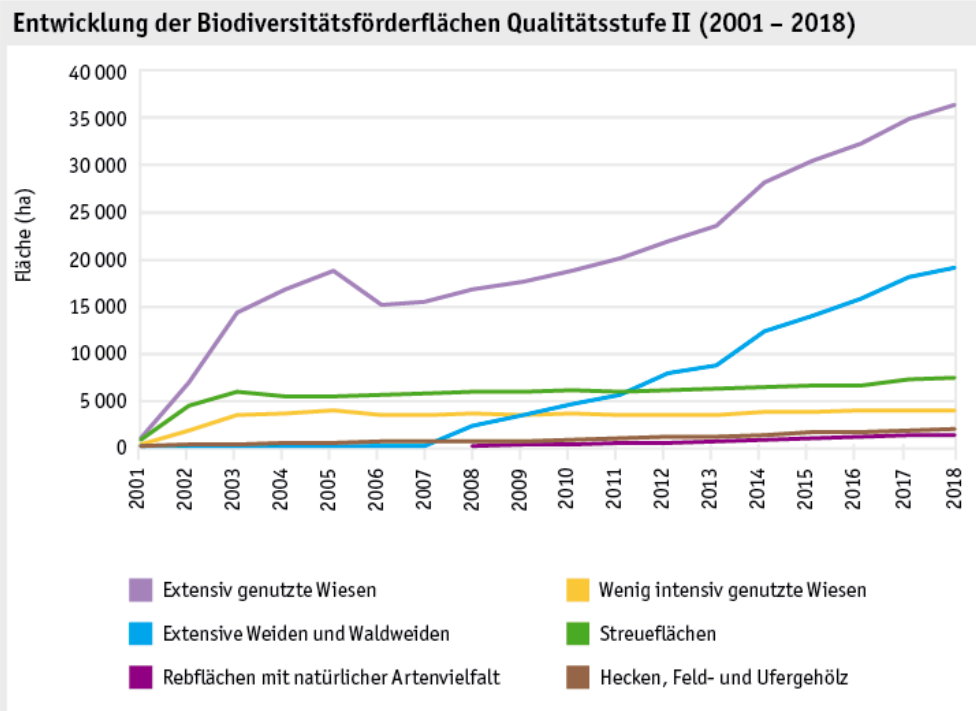
Seit 2016 werden Q I-Beiträge nur noch auf maximal 50 % der betrieblichen LN ausgerichtet. 2018 waren 660 Betriebe (gegenüber 720 Betriebe im Vorjahr) von dieser Regelung betroffen und erhielten so auf 1100 ha (gegenüber 1120 ha im Vorjahr) keine Q I-Beiträge.

Hinsichtlich der Umweltziele Landwirtschaft (UZL) ist der Anteil an BFF-Elementen im Ackerbau generell noch immer sehr tief und gegenüber den Vorjahren praktisch unverändert.

Die Flächen der Qualitätsstufe II nahmen auch 2018 zu. Anteilsmässig am bedeutendsten sind weiterhin die extensiv genutzten Wiesen sowie die extensiv genutzten Weiden und Waldweiden.

Aus der Erhöhung der Q II-Beiträge und der Zunahme der Q II-Flächen im 2018 resultiert eine Beitragszunahme von 13,15 Millionen Franken (+9,5 %) beim Total der Beiträge für Q II gegenüber dem Vorjahr. Dabei ist die Beitragszunahme Q II im Kanton Genf mit +35,1 % am höchsten.

Entwicklung der Biodiversitätsförderflächen Qualitätsstufe II 2001 – 2018 (ohne Bäume)



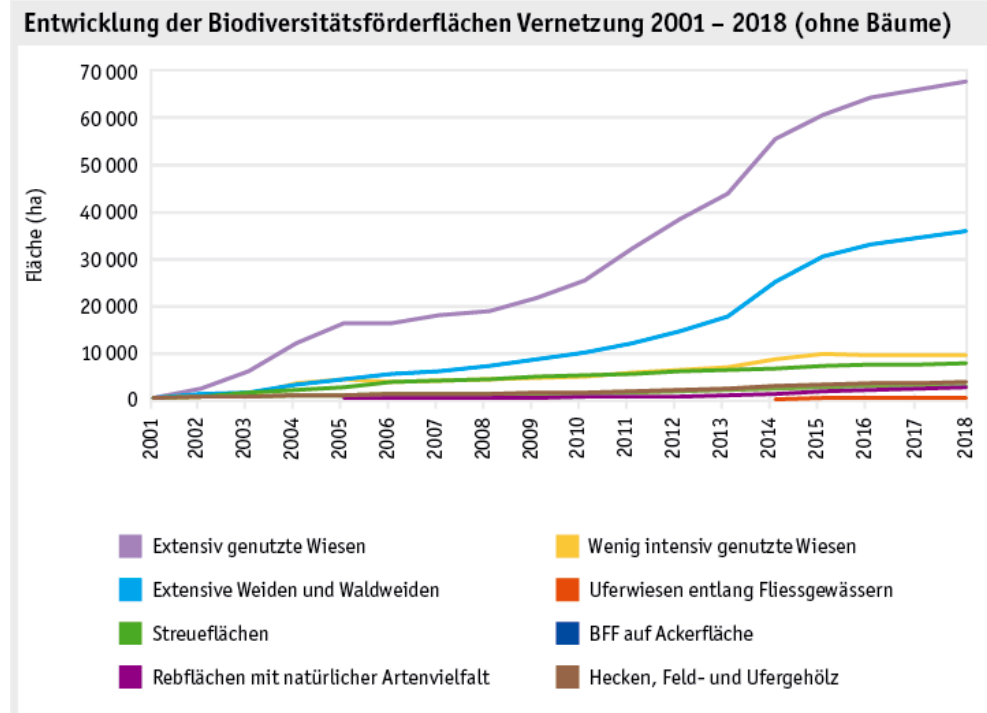
Quelle: BLW

Vernetzungsbeiträge

Die vernetzten Flächen nahmen im Jahr 2018 weiter zu; die Zunahme flacht aber seit 2014/15 ab. Die extensiv genutzten Wiesen sowie die extensiv genutzten Weiden und Waldweiden sind in Bezug auf die Fläche am bedeutendsten.

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der Vernetzungsflächen 2018 nach Biodiversitätstypen.

Entwicklung der Biodiversitätsförderflächen Vernetzung 2001 – 2018 (ohne Bäume)



Quelle: BLW

Informationen zu den einzelnen BFF-Typen

Extensiv genutzte Wiesen

Sowohl die Q II-Flächen als auch der Anteil an vernetzten Flächen haben bei den extensiv genutzten Wiesen im 2018 leicht zugenommen. Knapp die Hälfte der Q I-Flächen dieses BFF-Typs finden sich in der Talregion, wohingegen fast die Hälfte der Q II-Flächen in der Bergregion liegen.

Betriebe und Flächen mit extensiv genutzten Wiesen 2018

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|--------------------------|---------|-----------|-------------|------------|--------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 17 662 | 10 544 | 10 832 | 39 038 |
| Fläche | ha | 39 861 | 17 595 | 26 099 | 83 554 |
| Qualitätsstufe II | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 8 365 | 5 543 | 8 134 | 22 042 |
| Fläche | ha | 11 495 | 7 395 | 17 411 | 36 301 |
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 13 650 | 8 696 | 9 583 | 31 929 |
| Fläche | ha | 29 667 | 14 476 | 23 582 | 67 725 |

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für extensiv genutzte Wiesen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen:

Wenig intensiv genutzte Wiesen

Die Q I- und Q II-Flächen an wenig intensiven Wiesen haben im Jahr 2018 weiter abgenommen. Die meisten Flächen dieses BFF-Typs werden weiterhin in der Bergregion angemeldet.

Betriebe und Flächen mit wenig intensiv genutzten Wiesen 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|--------------------------|---------|-----------|-------------|------------|--------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 2 177 | 3 177 | 6 401 | 11 755 |
| Fläche | ha | 1 806 | 3 239 | 10 915 | 15 960 |
| Qualitätsstufe II | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 176 | 559 | 3 096 | 3 831 |
| Fläche | ha | 130 | 411 | 3 220 | 3 761 |
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 837 | 1 601 | 4 308 | 6 746 |
| Fläche | ha | 779 | 1 763 | 6 694 | 9 236 |

Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für wenig intensiv genutzte Wiesen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Extensiv genutzte Weiden und Waldweiden

Sowohl die Q I-Flächen als auch der Anteil an Q II- und vernetzten Flächen haben bei den extensiv genutzten Weiden und Waldweiden im 2018 weiter zugenommen. Die meisten extensiv genutzten Weiden und Waldweiden werden im Kanton BE und VS angemeldet.

Betriebe und Flächen mit extensiv genutzten Weiden und Waldweiden 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|--------------------------|---------|-----------|-------------|------------|--------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 4 685 | 4 712 | 8 654 | 18 051 |
| Fläche | ha | 7 376 | 8 916 | 31 721 | 48 013 |
| Qualitätsstufe II | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 906 | 1 429 | 5 358 | 7 693 |
| Fläche | ha | 1 468 | 2 830 | 14 759 | 19 057 |
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 2 878 | 3 403 | 6 783 | 13 064 |
| Fläche | ha | 4 868 | 6 555 | 24 194 | 35 617 |

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für extensiv genutzte Weiden und Waldweiden nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Streueflächen

Die Streueflächen haben im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen. Dieser BFF-Typ ist in den Kantonen sehr unterschiedlich stark vertreten.

Betriebe und Flächen mit Streueflächen 2018

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|--------------------------|---------|-----------|-------------|------------|-------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 2 074 | 1 929 | 3 496 | 7 499 |
| Fläche | ha | 2 379 | 1 571 | 4 155 | 8 105 |
| Qualitätsstufe II | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 1 469 | 1 503 | 3 003 | 5 975 |
| Fläche | ha | 2 066 | 1 378 | 3 723 | 7 167 |
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 1 687 | 1 630 | 3 122 | 6 439 |
| Fläche | ha | 2 033 | 1 376 | 3 844 | 7 253 |

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Streueflächen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Hecken, Feld- und Ufergehölze

Die Hecken, Feld- und Ufergehölze haben 2018 leicht zugenommen. Bei den Q I-Flächen und bei den vernetzten Flächen in der Bergregion gab es einen leichten Rückgang. Die meisten Flächen dieses BFF-Typs werden in der Talregion angemeldet.

Betriebe und Flächen mit Hecken, Feld- und Ufergehölzen 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|--------------------------|---------|-----------|-------------|------------|--------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 7 751 | 4 692 | 2 629 | 15 072 |
| Fläche | ha | 2 288 | 1 304 | 534 | 4 127 |
| Qualitätsstufe II | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 3 456 | 2 015 | 739 | 6 210 |
| Fläche | ha | 985 | 571 | 153 | 1 710 |
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 5 730 | 3 811 | 2 225 | 11 766 |
| Fläche | ha | 1 733 | 1 075 | 457 | 3 265 |

Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Hecken, Feld- und Ufergehölzen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Buntbrachen

Die Buntbrachen-Flächen haben 2018 in der Talregion im Vergleich zu den Vorjahren abgenommen. In der Hügelregion haben sowohl die Q I- als auch die vernetzten Flächen leicht zugenommen.

Betriebe und Flächen mit Buntbrachen 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-------------------------|---------|-----------|-------------|-----------------|-------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 1 850 | 430 | 11 ¹ | 2 291 |
| Fläche | ha | 1 974 | 274 | 4 | 2 252 |
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 1 467 | 371 | 6 ¹ | 1 844 |
| Fläche | ha | 1 521 | 224 | 3 | 1 748 |

¹ Betriebe, die in der Bergregion liegen, erhalten Beiträge für Buntbrachen, wenn diese Flächen in der Tal- oder Hügelzone liegenQuelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Buntbrachen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Rotationsbrachen

Die Rotationsbrachen-Flächen haben im 2018 gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen. Die vernetzten Flächen gingen hingegen in der Tal- und Hügelregion leicht zurück. Rotationsbrachen werden weiterhin deutlich weniger angelegt als Buntbrachen.

Betriebe und Flächen mit Rotationsbrachen 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-------------------------|---------|-----------|-------------|----------------|-------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 434 | 68 | 2 ¹ | 504 |
| Fläche | ha | 582 | 73 | 0 | 655 |
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 273 | 41 | 0 ¹ | 314 |
| Fläche | ha | 371 | 42 | 0 | 413 |



¹ Betriebe, die in der Bergregion liegen, erhalten Beiträge für Rotationsbrachen, wenn diese Flächen in der Tal- oder Hügellzone liegenQuelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Rotationsbrachen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Säume auf Ackerfläche

Die Säume auf Ackerfläche haben 2018 leicht zugenommen, sind aber flächenmässig unbedeutend. Nur gerade 221 ha wurden 2018 für Biodiversitätsbeiträge angemeldet, ein Drittel davon im Kanton AG.

Die durchschnittliche Fläche pro Betrieb beträgt bei den eher als lineare Randstreifen angelegten Säumen mit 0,23 ha etwa ein Viertel der flächigen Brachen und etwa ein Zehntel der Ackerschonstreifen.

Betriebe und Flächen mit Säumen auf Ackerfläche 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-------------------------|---------|-----------|-------------|------------|-------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 720 | 215 | 7 | 942 |
| Fläche | ha | 181 | 39 | 1 | 221 |
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 617 | 199 | 7 | 823 |
| Fläche | ha | 156 | 36 | 1 | 193 |

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Säume auf Ackerfläche nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Ackerschonstreifen

Die Ackerschonstreifen haben 2018 um fast ein Viertel zugenommen. Knapp die Hälfte dieser Flächen wurden 2018 im Kanton VD angemeldet. Auch dieser BFF-Typ ist mit 360 ha Gesamtfläche weiterhin von untergeordneter Bedeutung.

Betriebe und Flächen mit Ackerschonstreifen 2018

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-------------------------|---------|-----------|-------------|------------|-------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 124 | 52 | 33 | 209 |
| Fläche | ha | 183 | 148 | 28 | 360 |
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 67 | 36 | 33 | 136 |
| Fläche | ha | 119 | 177 | 26 | 263 |

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Ackerschonstreifen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge

Der einjährige BFF-Typ Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge wurde im Jahr 2015 neu eingeführt. Mit einem Bestand von 134 ha im Jahr 2018 hat sich die Fläche gegenüber 140 ha im Vorjahr geringfügig verringert. Der Kanton BE, in welchem die Blühstreifen für Bestäuber entwickelt wurden, weist mit 48 ha die grösste Fläche auf.

Ein Betrieb kann gemäss DZV zwar mehrere Blühstreifen anlegen, einzelne Blühstreifen-Flächen dürfen aber nicht grösser als 50 Aren sein. Diese Einschränkung erklärt teilweise die im Vergleich mit Bunt- und Rotationsbrachen sowie Säumen durchschnittlich kleine Fläche von 0,2 ha Blühstreifen pro Betrieb.

Betriebe und Flächen mit Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-------------------------|---------|-----------|-------------|----------------|-------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 528 | 132 | 6 ¹ | 666 |
| Fläche | ha | 114 | 19 | 0 | 134 |

¹ Betriebe, die in der Bergregion liegen, erhalten Beiträge für Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge, wenn diese Flächen in der Tal- oder Hügelzone liegen. Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Uferwiesen entlang von Fließgewässern

Die Uferwiesen haben in der Tal- und Bergregion leicht zugenommen, in der Hügelregion ist die Fläche gegenüber dem Vorjahr gleichgeblieben. Mit 85 ha im 2018 sind die Uferwiesen entlang von Fließgewässern der flächenmässig kleinste BFF-Typ.

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN

Betriebe und Flächen mit Uferwiesen entlang von Fließgewässern 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-------------------------|---------|-----------|-------------|------------|-------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 245 | 106 | 65 | 416 |
| Fläche | ha | 53 | 25 | 7 | 85 |
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 100 | 49 | 46 | 195 |
| Fläche | ha | 26 | 11 | 4 | 41 |

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Uferwiesen entlang von Fließgewässern nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt

Die Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt haben im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen, die Q II-Fläche um 9 %, die vernetzten Flächen um 11 %. Bei diesem BFF-Typ werden Qualitätsbeiträge lediglich für Q II-Flächen ausbezahlt, Vernetzungsbeiträge hingegen auch für Q I- Flächen. Knapp 40 % aller Q II-Flächen dieses BFF-Typs und 35 % der vernetzten Flächen waren im Jahr 2018 im Kanton VD angemeldet.

Betriebe und Flächen mit Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|--------------------------|---------|-----------|-------------|------------|-------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 800 | 255 | 183 | 1 238 |
| Fläche | ha | 2 469 | 491 | 216 | 3 176 |
| Qualitätsstufe II | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 344 | 133 | 62 | 539 |
| Fläche | ha | 834 | 237 | 80 | 1 151 |
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 489 | 136 | 96 | 721 |
| Fläche | ha | 1 772 | 284 | 108 | 2 164 |

Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Hochstamm-Feldobstbäume (ohne Nussbäume)

Bei den Hochstamm-Feldobstbäumen (ohne Nussbäume) gibt es im Vergleich zum Vorjahr kaum Veränderungen. Die Gesamtzahl der Bäume hat leicht abgenommen. Die Anzahl Bäume der Qualitätsstufe II und in der Vernetzung hat hingegen leicht zugenommen.

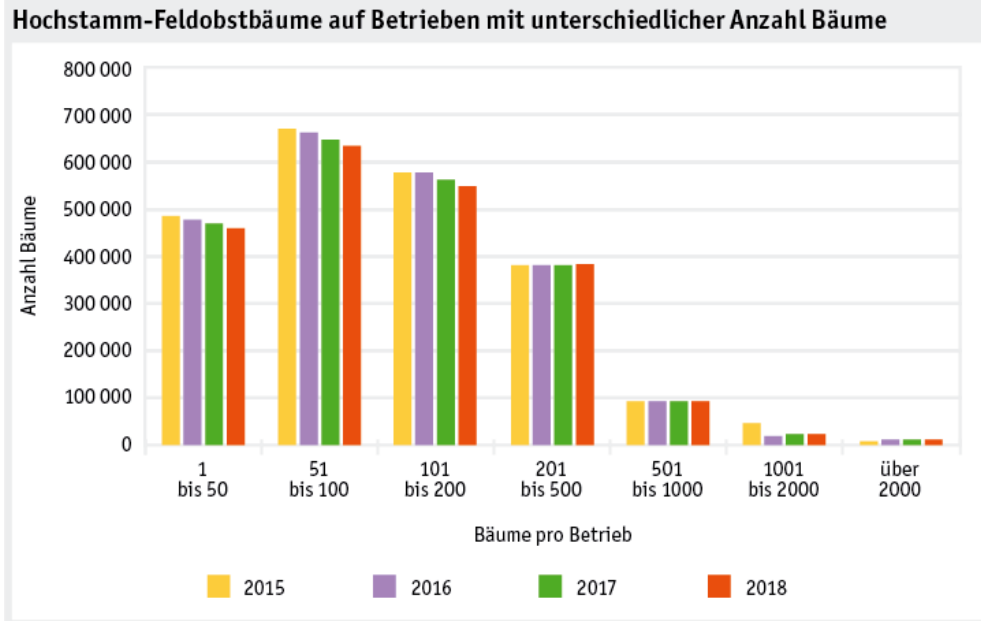
**Betriebe und Anzahl Hochstamm-Feldobstbäume (ohne Nussbäume)
2018**

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|--------------------------|---------|-----------|-------------|------------|-----------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 13 508 | 10 119 | 5 094 | 28 721 |
| Bäume | Anzahl | 1 072 239 | 786 354 | 287 308 | 2 145 901 |
| Qualitätsstufe II | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 6 147 | 5 181 | 1 790 | 13 118 |
| Bäume | Anzahl | 438 330 | 322 057 | 78 044 | 838 431 |
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 8 942 | 7 305 | 3 506 | 19 753 |
| Bäume | Anzahl | 619 334 | 503 611 | 175 341 | 1 298 286 |

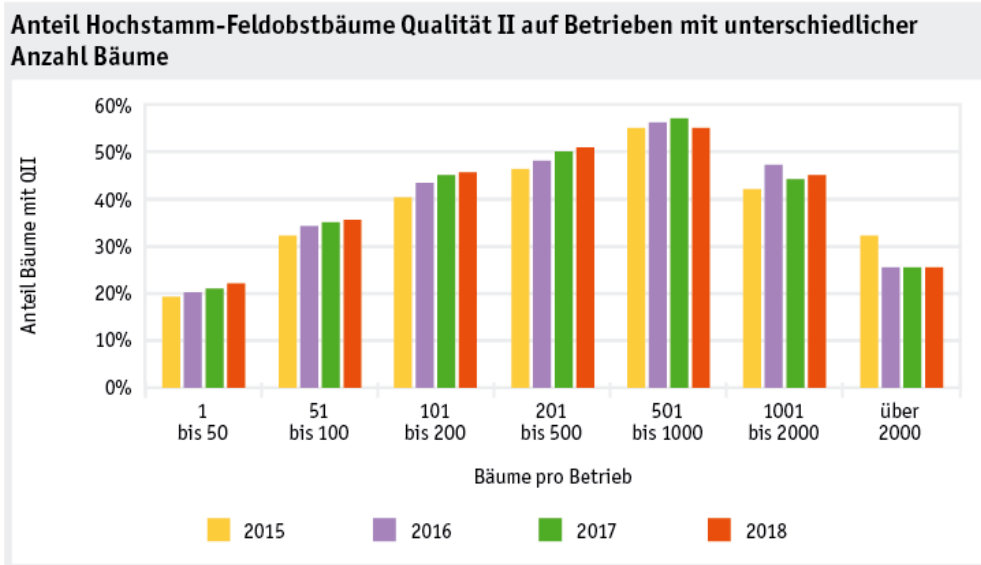
Quelle: BLW

Die nachfolgenden Grafiken zeigen die Entwicklung der Hochstamm-Feldobstbäume (ohne Nussbäume) auf Betrieben mit unterschiedlicher Anzahl Bäume pro Betrieb seit 2015.

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Quelle: BLW



Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Hochstamm-Feldobstbäume nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Nussbäume

Gegenüber 2017 haben im Jahr 2018 deutlich mehr Betriebe Nussbäume angemeldet. Bei den Bäumen der Qualitätsstufe I sind es 10 % mehr, bei der Qualitätsstufe II gar 18 % mehr. Die Anzahl Nussbäume hat gegenüber dem Vorjahr um 13 % zugenommen. Der Q II-Anteil stieg um 19 %, der Anteil vernetzter Bäume um 17 %. Die meisten Nussbäume mit Biodiversitätsbeiträgen stehen im Kanton VD, gefolgt von den Kantonen AG, BE und ZH.

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Betriebe und Anzahl Nussbäume 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|--------------------------|---------|-----------|-------------|------------|--------|
| Qualitätsstufe I | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 6 469 | 4 062 | 1 675 | 12 204 |
| Bäume | Anzahl | 56 967 | 23 778 | 9 514 | 90 259 |
| Qualitätsstufe II | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 2 076 | 1 445 | 395 | 3 916 |
| Bäume | Anzahl | 20 620 | 7 321 | 1 523 | 29 464 |
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 3 020 | 2 058 | 882 | 5 960 |
| Bäume | Anzahl | 29 968 | 11 289 | 4 916 | 46 173 |

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Nussbäume nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen

Der BFF-Typ einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen, für welchen nur Vernetzungsbeiträge ausgerichtet werden, verzeichnet einen leichten Zuwachs gegenüber dem Vorjahr. Mit Abstand am meisten Einzelbäume und Alleen sind im Kanton BE angemeldet, gefolgt vom Kanton LU.

Betriebe und Anzahl einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-------------------|---------|-----------|-------------|------------|---------|
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 5 141 | 4 507 | 5 069 | 14 717 |
| Bäume | Anzahl | 43 218 | 36 658 | 70 880 | 150 756 |

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Regionsspezifische Biodiversitätsförderflächen

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Die regionsspezifischen Biodiversitätsförderflächen haben gegenüber 2017 erneut zugenommen. 91,9 % der regionsspezifischen Biodiversitätsförderflächen sind im Kanton GR angemeldet.

Betriebe und Flächen mit regionsspezifische Biodiversitätsförderflächen 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-------------------|---------|-----------|-------------|------------|-------|
| Vernetzung | | | | | |
| Betriebe | Anzahl | 98 | 112 | 1 484 | 1 694 |
| Fläche | ha | 87 | 78 | 2 835 | 3 000 |

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für regionsspezifische Biodiversitätsförderflächennach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen.

Artenreiche Grün- und Streueflächen im Sömmerungsgebiet

Die Beiträge für artenreiche Grün- und Streueflächen im Sömmerungsgebiet wurden im Jahr 2014 eingeführt. Gegenüber 2017 hat die Fläche nur noch geringfügig um 2,7 % zugenommen.

Betriebe und Flächen mit artenreiche Grün- und Streueflächen im Sömmerungsgebiet 2018

| | Einheit | Sömmerungsgebiet |
|--------------------------|---------|------------------|
| Qualitätsstufe II | | |
| Betriebe | Anzahl | 5 538 |
| Fläche | ha | 223 509 |

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der ausgezahlten Beiträge für Grün- und Streueflächen im Sömmerungsgebiet nach Kantonen.

LiteraturBAFU und BLW (2008) Umweltziele Landwirtschaft. Hergeleitet aus bestehenden rechtlichen Grundlagen. Umwelt-Wissen Nr. 0820. Bundesamt für Umwelt, Bern.BAFU und BLW (2016) Umweltziele Landwirtschaft. Statusbericht 2016. Umwelt-Wissen Nr. 1633. Bundesamt für Umwelt, Bern.Agridea (2018) Biodiversitätsförderung auf dem Landwirtschaftsbetrieb – Wegleitung. 6. Auflage. Lindau. Bundesrat (2012) Botschaft zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik in den Jahren 2014 – 2017. Bern.

Rückfragen anJudith Ladner Callipari, BLW, Fachbereich Direktzahlungsprogramme, judith.ladner@blw.admin.chJeannette Kneubühler, BLW, Fachbereich Direktzahlungsprogramme, jeannette.kneuebuehler@blw.admin.ch

Biodiversitätsbeiträge 2018

| Kantone | BFF Qualität I | | | BFF Qualität II | | | BFF Vernetzung | | |
|----------------|-----------------|----------------|--------------------|-----------------|----------------|--------------------|-----------------|----------------|--------------------|
| | Betriebe Anzahl | Fläche ha | Beitrag Fr. | Betriebe Anzahl | Fläche ha | Beitrag Fr. | Betriebe Anzahl | Fläche ha | Beitrag Fr. |
| ZH | 2 760 | 11 881 | 13 434 586 | 2 003 | 4 659 | 9 553 405 | 2 033 | 7 659 | 6 213 047 |
| BE | 9 718 | 31 087 | 23 718 826 | 7 747 | 49 469 | 23 623 694 | 9 127 | 28 435 | 19 876 205 |
| LU | 4 224 | 10 744 | 10 675 438 | 3 541 | 8 277 | 10 646 484 | 3 304 | 9 224 | 6 961 442 |
| UR | 515 | 1 719 | 900 959 | 586 | 10 954 | 2 478 132 | 430 | 1 673 | 1 386 396 |
| SZ | 1 412 | 5 007 | 3 750 402 | 1 651 | 14 141 | 7 424 138 | 1 271 | 4 331 | 3 177 149 |
| OW | 557 | 1 342 | 900 866 | 637 | 6 857 | 1 985 845 | 377 | 1 112 | 878 450 |
| NW | 404 | 1 125 | 744 126 | 428 | 3 735 | 1 492 313 | 316 | 821 | 676 679 |
| GL | 334 | 1 483 | 829 858 | 390 | 9 761 | 2 364 252 | 295 | 1 221 | 964 490 |
| ZG | 481 | 2 067 | 2 133 364 | 436 | 1 269 | 2 694 675 | 449 | 1 909 | 1 444 063 |
| FR | 2 403 | 9 278 | 8 749 078 | 1 485 | 11 446 | 4 367 898 | 1 586 | 6 235 | 4 867 188 |
| SO | 1 155 | 6 294 | 5 690 991 | 826 | 3 613 | 4 081 354 | 1 036 | 5 251 | 3 806 787 |
| BL | 794 | 4 452 | 4 495 686 | 663 | 2 391 | 3 773 669 | 675 | 2 539 | 1 476 101 |
| SH | 447 | 2 306 | 3 156 470 | 368 | 1 194 | 2 372 828 | 396 | 1 986 | 1 686 444 |
| AR | 601 | 1 339 | 913 728 | 491 | 1 353 | 973 594 | 318 | 516 | 412 632 |
| AI | 412 | 823 | 522 501 | 394 | 1 279 | 727 224 | 286 | 493 | 391 280 |
| SG | 3 454 | 11 101 | 9 845 263 | 2 878 | 16 000 | 10 958 117 | 2 747 | 8 161 | 6 141 168 |
| GR | 2 060 | 18 167 | 8 999 184 | 2 740 | 73 663 | 20 960 320 | 1 986 | 15 419 | 8 343 588 |
| AG | 2 510 | 10 051 | 11 385 945 | 1 676 | 4 643 | 9 474 790 | 1 424 | 6 225 | 4 961 498 |
| TG | 2 045 | 6 471 | 7 667 184 | 1 124 | 1 673 | 4 205 910 | 1 721 | 3 782 | 2 389 372 |
| TI | 670 | 3 486 | 2 147 254 | 573 | 8 063 | 2 122 304 | 471 | 2 713 | 1 848 688 |
| VD | 2 935 | 16 762 | 15 943 720 | 2 596 | 23 112 | 10 489 320 | 2 613 | 14 299 | 10 799 987 |
| VS | 2 104 | 14 698 | 7 698 962 | 1 993 | 38 030 | 9 024 773 | 1 670 | 10 419 | 6 332 275 |
| NE | 682 | 5 505 | 3 258 817 | 608 | 2 585 | 1 906 098 | 627 | 4 602 | 2 878 430 |
| GE | 247 | 1 451 | 2 440 177 | 84 | 165 | 319 553 | 147 | 735 | 644 310 |
| JU | 928 | 7 187 | 5 818 713 | 672 | 3 001 | 4 074 009 | 818 | 6 108 | 4 163 589 |
| Schweiz | 43 852 | 185 828 | 155 822 097 | 36 590 | 301 335 | 152 094 701 | 36 123 | 145 870 | 102 721 254 |
| Zone | | | | | | | | | |
| Tal | 18 509 | 68 089 | 80 293 169 | 11 718 | 21 568 | 45 111 482 | 14 555 | 50 056 | 39 066 112 |
| Hügel | 6 296 | 23 207 | 22 408 893 | 4 503 | 8 929 | 17 808 668 | 5 125 | 17 441 | 12 766 131 |
| BZ I | 5 731 | 18 099 | 13 115 659 | 4 019 | 7 187 | 12 359 484 | 4 684 | 14 113 | 9 709 600 |
| BZ II | 6 977 | 30 116 | 17 661 666 | 5 184 | 13 981 | 18 777 039 | 5 888 | 25 090 | 16 706 862 |
| BZ III | 3 955 | 23 971 | 11 952 144 | 3 423 | 13 434 | 13 778 103 | 3 592 | 19 927 | 12 454 199 |
| BZ IV | 2 384 | 22 346 | 10 390 565 | 2 206 | 12 726 | 12 440 904 | 2 279 | 19 243 | 12 018 350 |
| Sömmerung | | | | 5 537 | 223 509 | 31 819 021 | | | |

– Angaben in Qualität II inklusive artenreiche Grün- und Streueflächen im Sömmerungsgebiet

– Bäume sind mit einer Are pro Baum angerechnet

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018

| | | Q I (CHF/ha) | Q II (CHF/ha) | Vernetzung (CHF/ha) |
|--|--------------------|-----------------|-------------------------|------------------------|
| Extensiv genutzte Wiesen | Talzone | 1 080 | 1 920 | 1 000 |
| | Hügelzone | 860 | 1 840 | 1 000 |
| | BZ I und II | 500 | 1 700 | 1 000 |
| | BZ III und IV | 450 | 1 100 | 1 000 |
| Wenig intensiv genutzte Wiesen | Talzone bis BZ II | 450 | 1 200 | 1 000 |
| | BZ III und IV | 450 | 1 000 | 1 000 |
| Extensiv genutzte Weiden und Waldweiden | | 450 | 700 | 500 |
| Streueflächen | Talzone | 1 440 | 2 060 | 1 000 |
| | Hügelzone | 1 220 | 1 980 | 1 000 |
| | BZ I und II | 860 | 1 840 | 1 000 |
| | BZ III und IV | 680 | 1 770 | 1 000 |
| Hecken, Feld- und Ufergehölze | | 2 160 | 2 840 | 1 000 |
| Buntbrachen | Tal und Hügelzone | 3 800 | – | 1 000 |
| Rotationsbrachen | Tal- und Hügelzone | 3 300 | – | 1 000 |
| Saum auf Ackerfläche | Talzone bis BZ II | 3 300 | – | 1 000 |
| Ackerschonstreifen | | 2 300 | – | 1 000 |
| Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge | Tal und Hügelzone | 2 500 | – | – |
| Uferwiesen entlang Fließgewässern | | 450 | – | 1 000 |
| Artenreiche Flächen im Sömmerungsgebiet | | – | 150 (max.300 je NST) | – |
| Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt | | – | 1 100 | 1 000 |
| Hochstamm-Feldobstbäume | pro Baum | 13.5 | 31.5 | 5 |
| Nussbäume | pro Baum | 13.5 | 16.5 | 5 |
| Standortgerechte Einzelbäume/Alleen | pro Baum | – | – | 5 |
| Regionspezifische Biodiversitätsförderflächen | | – | – | 1 000 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Vernetzung

| | | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|---|----------|---------|-----------|-------------|------------|-----------|
| Extensiv genutzte Wiesen | Betriebe | Anzahl | 13 650 | 8 696 | 9 583 | 31 929 |
| | Fläche | ha | 29 667 | 14 476 | 23 582 | 67 725 |
| Wenig intensiv genutzte Wiesen | Betriebe | Anzahl | 837 | 1 601 | 4 308 | 6 746 |
| | Fläche | ha | 779 | 1 763 | 6 694 | 9 236 |
| Extensiv genutzte Weiden und Waldweiden | Betriebe | Anzahl | 2 878 | 3 403 | 6 783 | 13 064 |
| | Fläche | ha | 4 868 | 6 555 | 24 194 | 35 617 |
| Streuefläche | Betriebe | Anzahl | 1 687 | 1 630 | 3 122 | 6 439 |
| | Fläche | ha | 2 033 | 1 376 | 3 844 | 7 253 |
| Hecken, Feld- und Ufergehölze | Betriebe | Anzahl | 5 730 | 3 811 | 2 225 | 11 766 |
| | Fläche | ha | 1 733 | 1 075 | 457 | 3 265 |
| Uferwiesen entlang von Fließgewässern | Betriebe | Anzahl | 100 | 49 | 46 | 195 |
| | Fläche | ha | 26 | 11 | 4 | 41 |
| Buntbrachen | Betriebe | Anzahl | 1 467 | 371 | 6 | 1 844 |
| | Fläche | ha | 1 521 | 224 | 3 | 1 748 |
| Rotationsbrachen | Betriebe | Anzahl | 273 | 41 | 0 | 314 |
| | Fläche | ha | 371 | 42 | 0 | 413 |
| Ackerschonstreifen | Betriebe | Anzahl | 67 | 36 | 33 | 136 |
| | Fläche | ha | 119 | 117 | 26 | 263 |
| Saum auf Ackerfläche | Betriebe | Anzahl | 617 | 199 | 7 | 823 |
| | Fläche | ha | 156 | 36 | 1 | 193 |
| Hochstamm-Feldobstbäume | Betriebe | Anzahl | 8 942 | 7 305 | 3 506 | 19 753 |
| | Bäume | Anzahl | 619 334 | 503 611 | 175 341 | 1 298 286 |
| Nussbäume | Betriebe | Anzahl | 3 020 | 2 058 | 882 | 5 960 |
| | Bäume | Anzahl | 29 968 | 11 289 | 4 916 | 46 173 |
| Einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleeen | Betriebe | Anzahl | 5 141 | 4 507 | 5 069 | 14 717 |
| Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt | Bäume | Anzahl | 43 218 | 36 658 | 70 880 | 150 756 |
| | Betriebe | Anzahl | 489 | 136 | 96 | 721 |
| Regions-spezifische Biodiversitätsförderflächen | Fläche | ha | 1 772 | 284 | 108 | 2 164 |
| | Betriebe | Anzahl | 98 | 112 | 1 484 | 1 694 |
| | Fläche | ha | 87 | 78 | 2 835 | 3 000 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Extensiv genutzte Wiesen

| Kantone | Extensiv genutzte Wiesen, Q1 | | | Extensiv genutzte Wiesen, Q2 | | | Extensiv genutzte Wiesen, Vernetzung | | |
|----------------|------------------------------|---------------|-------------------|------------------------------|---------------|-------------------|--------------------------------------|---------------|-------------------|
| | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 2 679 | 6 957 | 7 064 295 | 1 573 | 2 189 | 4 126 336 | 1 883 | 4 430 | 3 966 381 |
| BE | 8 503 | 12 810 | 9 760 748 | 4 319 | 4 777 | 7 065 263 | 7 912 | 11 705 | 10 534 598 |
| LU | 4 091 | 5 958 | 4 669 752 | 2 018 | 2 351 | 3 764 953 | 3 274 | 5 043 | 4 538 760 |
| UR | 420 | 907 | 415 539 | 299 | 648 | 744 025 | 365 | 862 | 775 845 |
| SZ | 1 200 | 1 534 | 909 620 | 938 | 1 075 | 1 572 223 | 1 060 | 1 350 | 1 215 396 |
| OW | 524 | 812 | 417 821 | 365 | 561 | 779 152 | 364 | 683 | 614 322 |
| NW | 376 | 671 | 346 681 | 272 | 501 | 709 730 | 292 | 590 | 531 135 |
| GL | 312 | 877 | 466 435 | 256 | 616 | 762 592 | 284 | 795 | 715 860 |
| ZG | 438 | 652 | 543 091 | 269 | 279 | 507 568 | 397 | 590 | 530 599 |
| FR | 1 998 | 4 336 | 4 070 822 | 811 | 1 026 | 1 829 052 | 1 397 | 3 197 | 2 877 341 |
| SO | 1 121 | 3 397 | 2 983 926 | 657 | 1 304 | 2 359 061 | 998 | 2 915 | 2 623 414 |
| BL | 752 | 2 027 | 1 745 568 | 593 | 1 195 | 2 180 106 | 612 | 1 334 | 907 600 |
| SH | 437 | 1 566 | 1 572 035 | 354 | 1 000 | 1 888 154 | 385 | 1 344 | 1 209 374 |
| AR | 420 | 364 | 188 350 | 248 | 152 | 258 382 | 204 | 195 | 175 374 |
| AI | 321 | 257 | 129 894 | 155 | 113 | 180 753 | 211 | 178 | 160 398 |
| SG | 3 120 | 4 284 | 3 412 924 | 1 541 | 1 399 | 2 352 583 | 2 528 | 3 433 | 3 078 999 |
| GR | 2 014 | 10 791 | 5 035 702 | 1 908 | 7 900 | 9 005 563 | 1 953 | 9 771 | 5 661 338 |
| AG | 2 437 | 6 218 | 6 078 001 | 1 557 | 3 206 | 6 005 820 | 1 405 | 4 005 | 3 596 549 |
| TG | 1 881 | 3 119 | 3 310 234 | 576 | 588 | 1 121 439 | 1 542 | 2 261 | 1 563 599 |
| TI | 555 | 1 152 | 711 316 | 306 | 527 | 662 251 | 382 | 867 | 780 196 |
| VD | 2 664 | 8 224 | 7 961 841 | 1 579 | 2 562 | 4 597 012 | 2 354 | 7 034 | 6 330 249 |
| VS | 1 282 | 1 887 | 1 069 058 | 649 | 763 | 938 099 | 868 | 1 314 | 1 183 030 |
| NE | 501 | 1 354 | 1 019 237 | 284 | 409 | 719 402 | 455 | 1 157 | 1 041 426 |
| GE | 242 | 924 | 990 575 | 70 | 142 | 270 447 | 136 | 496 | 446 310 |
| JU | 750 | 2 478 | 2 140 157 | 445 | 1 018 | 1 864 361 | 668 | 2 176 | 1 958 670 |
| Schweiz | 39 038 | 83 554 | 67 013 623 | 22 042 | 36 301 | 56 264 325 | 31 929 | 67 725 | 57 016 762 |

| Zonen | | | | | | | | | |
|--------|--------|--------|------------|-------|--------|------------|--------|--------|------------|
| Tal | 17 662 | 39 861 | 41 880 688 | 8 365 | 11 495 | 21 809 760 | 13 650 | 29 667 | 26 089 311 |
| Hügel | 5 711 | 11 090 | 9 310 258 | 2 976 | 4 524 | 8 191 334 | 4 700 | 9 008 | 7 839 287 |
| BZ I | 4 833 | 6 505 | 3 546 717 | 2 567 | 2 871 | 4 718 497 | 3 996 | 5 468 | 4 786 316 |
| BZ II | 5 537 | 8 425 | 4 256 837 | 3 549 | 4 446 | 7 092 468 | 4 656 | 7 463 | 6 518 751 |
| BZ III | 3 252 | 8 967 | 4 088 813 | 2 731 | 6 454 | 7 257 772 | 2 965 | 8 097 | 6 004 019 |
| BZ IV | 2 043 | 8 707 | 3 930 312 | 1 854 | 6 511 | 7 194 494 | 1 962 | 8 022 | 5 779 078 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Wenig intensiv genutzte Wiesen

| Kantone | Wenig intensiv genutzte Wiesen, Q1 | | | Wenig intensiv genutzte Wiesen, Q2 | | | Wenig intensiv genutzte Wiesen, Vernetzung | | |
|----------------|---------------------------------------|---------------|-------------------|---------------------------------------|--------------|-------------------|---|--------------|-------------------|
| | Betriebe | Fläche | Total Beiträge | Betriebe | Fläche | Total Beiträge | Betriebe | Fläche | Total Beiträge |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 285 | 177 | 79 425 | 24 | 7 | 8 016 | 21 | 10 | 7 146 |
| BE | 2 762 | 2 846 | 1 277 474 | 867 | 640 | 697 059 | 2 219 | 2 372 | 2 135 164 |
| LU | 489 | 453 | 203 827 | 171 | 205 | 219 691 | 198 | 260 | 233 761 |
| UR | 325 | 434 | 195 228 | 103 | 117 | 118 342 | 255 | 397 | 357 561 |
| SZ | 173 | 154 | 69 210 | 99 | 105 | 110 452 | 85 | 97 | 87 696 |
| OW | 129 | 103 | 46 211 | 29 | 24 | 25 890 | 89 | 82 | 74 016 |
| NW | 82 | 49 | 22 271 | 29 | 21 | 22 436 | 1 | 0 | 441 |
| GL | 68 | 58 | 26 100 | 21 | 17 | 18 010 | 36 | 36 | 32 508 |
| ZG | 105 | 68 | 30 644 | 23 | 16 | 19 135 | 88 | 60 | 53 796 |
| FR | 930 | 1 427 | 640 936 | 86 | 61 | 70 973 | 450 | 668 | 601 488 |
| SO | 114 | 165 | 72 213 | 15 | 12 | 13 826 | 39 | 74 | 66 475 |
| BL | 208 | 223 | 100 289 | 53 | 55 | 65 467 | 63 | 66 | 28 405 |
| SH | 29 | 31 | 13 910 | 6 | 11 | 13 475 | 12 | 17 | 15 140 |
| AR | 250 | 161 | 72 518 | 74 | 39 | 46 632 | 66 | 52 | 46 449 |
| AI | 62 | 30 | 13 671 | 13 | 6 | 7 632 | 8 | 5 | 4 158 |
| SG | 1 018 | 520 | 233 928 | 123 | 66 | 73 040 | 339 | 187 | 168 125 |
| GR | 1 486 | 3 468 | 1 560 650 | 749 | 795 | 803 804 | 743 | 1 167 | 540 132 |
| AG | 252 | 165 | 74 124 | 41 | 32 | 38 568 | 27 | 25 | 22 095 |
| TG | 295 | 192 | 86 558 | 2 | 0 | 405 | 179 | 108 | 53 189 |
| TI | 277 | 474 | 213 117 | 144 | 182 | 184 704 | 167 | 319 | 287 306 |
| VD | 571 | 1 022 | 459 770 | 179 | 209 | 227 620 | 390 | 737 | 663 138 |
| VS | 1 340 | 2 716 | 1 222 304 | 841 | 962 | 991 930 | 918 | 1 766 | 1 589 645 |
| NE | 154 | 368 | 165 461 | 41 | 47 | 56 844 | 89 | 221 | 198 846 |
| GE | 5 | 3 | 1 323 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| JU | 346 | 655 | 294 818 | 98 | 132 | 157 068 | 264 | 510 | 458 829 |
| Schweiz | 11 755 | 15 960 | 7 175 975 | 3 831 | 3 761 | 3 991 018 | 6 746 | 9 236 | 7 725 510 |

| Zonen | | | | | | | | | |
|--------|-------|-------|-----------|-------|-------|-----------|-------|-------|-----------|
| Tal | 2 177 | 1 806 | 811 824 | 176 | 130 | 152 273 | 837 | 779 | 650 832 |
| Hügel | 1 466 | 1 540 | 690 575 | 208 | 163 | 194 853 | 687 | 755 | 655 424 |
| BZ I | 1 711 | 1 699 | 763 970 | 351 | 247 | 290 252 | 914 | 1 008 | 895 420 |
| BZ II | 2 519 | 3 106 | 1 396 070 | 803 | 712 | 832 495 | 1 566 | 2 103 | 1 876 376 |
| BZ III | 2 136 | 3 424 | 1 540 197 | 1 158 | 1 172 | 1 182 016 | 1 417 | 1 863 | 1 512 529 |
| BZ IV | 1 746 | 4 385 | 1 973 340 | 1 135 | 1 337 | 1 339 129 | 1 325 | 2 728 | 2 134 930 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Extensiv genutzte Weiden und Waldweiden

| Kantone | Extensive Weiden und Waldweiden, Q1 | | | Extensive Weiden und Waldweiden, Q2 | | | Extensive Weiden und Waldweiden, Vernetzung | | |
|----------------|--|---------------|-------------------|--|---------------|-------------------|--|---------------|-------------------|
| | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 797 | 1 059 | 476 631 | 165 | 161 | 112 980 | 338 | 485 | 218 025 |
| BE | 4 280 | 9 753 | 4 375 983 | 1 650 | 4 115 | 2 880 568 | 3 592 | 8 741 | 3 933 350 |
| LU | 435 | 659 | 296 357 | 161 | 316 | 221 443 | 387 | 614 | 276 468 |
| UR | 106 | 209 | 94 100 | 41 | 68 | 47 726 | 99 | 199 | 89 703 |
| SZ | 471 | 1 308 | 588 560 | 347 | 963 | 673 820 | 417 | 1 145 | 515 412 |
| OW | 90 | 139 | 62 730 | 23 | 46 | 31 857 | 71 | 123 | 55 278 |
| NW | 89 | 151 | 67 946 | 44 | 68 | 47 572 | 57 | 94 | 42 449 |
| GL | 181 | 389 | 175 140 | 62 | 150 | 104 993 | 143 | 270 | 121 478 |
| ZG | 115 | 149 | 67 227 | 29 | 42 | 29 485 | 99 | 134 | 60 461 |
| FR | 1 086 | 1 955 | 875 521 | 203 | 359 | 251 410 | 649 | 1 143 | 514 364 |
| SO | 430 | 1 576 | 705 469 | 199 | 877 | 613 934 | 361 | 1 422 | 639 945 |
| BL | 292 | 831 | 373 988 | 232 | 649 | 454 491 | 243 | 696 | 254 064 |
| SH | 81 | 108 | 48 803 | 16 | 24 | 16 648 | 59 | 78 | 34 988 |
| AR | 387 | 404 | 181 868 | 64 | 51 | 35 784 | 92 | 82 | 36 860 |
| AI | 252 | 268 | 120 704 | 9 | 10 | 6 853 | 90 | 109 | 49 226 |
| SG | 1 399 | 2 082 | 937 121 | 458 | 818 | 572 635 | 1 004 | 1 616 | 727 362 |
| GR | 1 375 | 3 264 | 1 468 958 | 1 228 | 2 258 | 1 580 698 | 735 | 1 101 | 210 605 |
| AG | 699 | 922 | 414 720 | 192 | 225 | 157 703 | 515 | 708 | 318 600 |
| TG | 484 | 524 | 235 918 | 55 | 65 | 45 390 | 92 | 140 | 62 779 |
| TI | 383 | 1 446 | 650 733 | 171 | 301 | 210 826 | 287 | 1 097 | 493 781 |
| VD | 1 693 | 4 934 | 2 220 251 | 605 | 1 490 | 1 042 762 | 1 327 | 3 776 | 1 699 254 |
| VS | 1 626 | 9 355 | 4 209 878 | 1 132 | 3 643 | 2 550 264 | 1 344 | 6 564 | 2 953 899 |
| NE | 579 | 3 534 | 1 590 516 | 321 | 1 152 | 806 414 | 496 | 2 748 | 1 236 821 |
| GE | 58 | 85 | 38 340 | 0 | 0 | 0 | 21 | 28 | 12 461 |
| JU | 663 | 2 906 | 1 307 529 | 286 | 1 205 | 843 353 | 546 | 2 502 | 1 125 900 |
| Schweiz | 18 051 | 48 013 | 21 584 987 | 7 693 | 19 057 | 13 339 608 | 13 064 | 35 617 | 15 683 530 |
| Zonen | | | | | | | | | |
| Tal | 4 685 | 7 376 | 3 317 064 | 906 | 1 468 | 1 027 771 | 2 878 | 4 868 | 2 177 422 |
| Hügel | 2 148 | 3 733 | 1 674 376 | 613 | 1 093 | 765 328 | 1 563 | 2 683 | 1 186 961 |
| BZ I | 2 564 | 5 183 | 2 327 979 | 816 | 1 736 | 1 215 508 | 1 840 | 3 872 | 1 722 203 |
| BZ II | 4 030 | 13 402 | 6 025 157 | 1 871 | 5 504 | 3 852 505 | 3 095 | 10 827 | 4 840 771 |
| BZ III | 2 765 | 9 764 | 4 391 120 | 1 937 | 4 812 | 3 368 050 | 2 212 | 7 148 | 3 070 888 |
| BZ IV | 1 859 | 8 555 | 3 849 290 | 1 550 | 4 443 | 3 110 446 | 1 476 | 6 219 | 2 685 286 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Streuefläche

| Kantone | Streuefläche, Q1 | | | Streuefläche, Q2 | | | Streuefläche, Vernetzung | | |
|----------------|------------------|--------------|------------------|------------------|--------------|-------------------|--------------------------|--------------|------------------|
| | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 1 081 | 1 579 | 2 129 993 | 907 | 1 426 | 2 894 407 | 940 | 1 406 | 1 265 031 |
| BE | 920 | 840 | 685 338 | 698 | 672 | 1 224 004 | 861 | 786 | 707 545 |
| LU | 577 | 381 | 389 970 | 400 | 327 | 620 293 | 506 | 339 | 305 422 |
| UR | 89 | 73 | 65 750 | 73 | 64 | 118 826 | 82 | 68 | 61 029 |
| SZ | 849 | 1 304 | 1 201 862 | 811 | 1 257 | 2 341 938 | 798 | 1 242 | 1 117 863 |
| OW | 143 | 81 | 84 957 | 117 | 72 | 137 623 | 116 | 65 | 58 239 |
| NW | 116 | 95 | 90 195 | 106 | 88 | 165 710 | 106 | 90 | 81 207 |
| GL | 90 | 92 | 75 581 | 68 | 75 | 135 374 | 79 | 85 | 76 167 |
| ZG | 307 | 579 | 547 033 | 288 | 568 | 1 063 149 | 284 | 545 | 490 181 |
| FR | 170 | 81 | 88 039 | 82 | 56 | 106 551 | 119 | 61 | 55 122 |
| SO | 16 | 5 | 7 034 | 5 | 1 | 1 915 | 8 | 3 | 3 137 |
| BL | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SH | 14 | 7 | 10 395 | 3 | 1 | 2 988 | 8 | 6 | 5 559 |
| AR | 262 | 199 | 171 684 | 194 | 173 | 318 607 | 152 | 146 | 131 427 |
| AI | 216 | 223 | 191 384 | 184 | 194 | 356 114 | 175 | 192 | 172 521 |
| SG | 1 618 | 1 818 | 1 751 893 | 1 411 | 1 642 | 3 081 933 | 1 355 | 1 633 | 1 469 961 |
| GR | 221 | 113 | 80 018 | 202 | 105 | 185 957 | 202 | 105 | 44 879 |
| AG | 194 | 185 | 263 646 | 121 | 167 | 343 604 | 123 | 90 | 80 559 |
| TG | 187 | 109 | 148 824 | 104 | 83 | 168 515 | 171 | 102 | 91 834 |
| TI | 70 | 76 | 83 182 | 36 | 55 | 106 255 | 53 | 63 | 56 772 |
| VD | 196 | 181 | 169 160 | 112 | 105 | 190 547 | 162 | 152 | 136 971 |
| VS | 68 | 26 | 19 723 | 19 | 14 | 25 400 | 57 | 23 | 20 986 |
| NE | 8 | 6 | 5 484 | 1 | 1 | 1 104 | 8 | 6 | 5 508 |
| GE | 8 | 11 | 15 682 | 2 | 3 | 5 974 | 6 | 10 | 9 270 |
| JU | 79 | 41 | 42 643 | 31 | 20 | 38 524 | 68 | 35 | 31 446 |
| Schweiz | 7 499 | 8 105 | 8 319 472 | 5 975 | 7 167 | 13 635 311 | 6 439 | 7 253 | 6 478 636 |
| Zonen | | | | | | | | | |
| Tal | 2 074 | 2 379 | 3 355 252 | 1 469 | 2 066 | 4 233 667 | 1 687 | 2 033 | 1 829 535 |
| Hügel | 845 | 697 | 851 555 | 644 | 607 | 1 201 759 | 733 | 620 | 557 922 |
| BZ I | 1 084 | 874 | 806 274 | 859 | 772 | 1 440 013 | 897 | 756 | 680 216 |
| BZ II | 2 078 | 2 719 | 2 304 909 | 1 769 | 2 478 | 4 546 386 | 1 796 | 2 486 | 2 233 494 |
| BZ III | 941 | 941 | 660 772 | 821 | 834 | 1 484 010 | 871 | 882 | 770 016 |
| BZ IV | 477 | 495 | 340 710 | 413 | 411 | 729 477 | 455 | 476 | 407 453 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Hecken-, Feld- und Ufergehölze

| Kantone | Hecken, Feld- und Ufergehölze, Q1 | | | Hecken, Feld- und Ufergehölze, Q2 | | | Hecken, Feld- und Ufergehölze, Vernetzung | | |
|----------------|--------------------------------------|--------------|-------------------|--------------------------------------|--------------|-------------------|--|--------------|-------------------|
| | Betriebe | Fläche | Total Beiträge | Betriebe | Fläche | Total Beiträge | Betriebe | Fläche | Total Beiträge |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 1 086 | 259 | 558 360 | 467 | 107 | 303 284 | 550 | 123 | 110 457 |
| BE | 2 672 | 587 | 1 267 143 | 1 163 | 247 | 700 528 | 2 306 | 509 | 457 988 |
| LU | 2 328 | 530 | 1 144 563 | 791 | 178 | 506 358 | 2 043 | 471 | 423 868 |
| UR | 15 | 2 | 3 370 | 10 | 1 | 3 436 | 13 | 1 | 1 197 |
| SZ | 246 | 28 | 60 890 | 174 | 20 | 56 800 | 223 | 26 | 23 004 |
| OW | 111 | 12 | 25 358 | 30 | 3 | 8 520 | 99 | 10 | 9 279 |
| NW | 38 | 4 | 7 819 | 7 | 1 | 2 528 | 10 | 2 | 1 449 |
| GL | 48 | 5 | 11 016 | 28 | 3 | 8 378 | 42 | 4 | 3 996 |
| ZG | 316 | 65 | 139 832 | 107 | 23 | 64 496 | 286 | 57 | 51 289 |
| FR | 1 089 | 391 | 842 519 | 312 | 102 | 288 458 | 769 | 293 | 263 447 |
| SO | 478 | 137 | 295 844 | 249 | 73 | 208 232 | 375 | 114 | 102 605 |
| BL | 346 | 119 | 256 709 | 267 | 102 | 289 874 | 269 | 101 | 91 089 |
| SH | 297 | 115 | 247 935 | 183 | 68 | 191 832 | 243 | 91 | 81 950 |
| AR | 118 | 18 | 38 124 | 49 | 7 | 19 170 | 29 | 5 | 4 635 |
| AI | 73 | 7 | 15 552 | 4 | 1 | 1 647 | 16 | 2 | 1 359 |
| SG | 933 | 164 | 353 484 | 229 | 48 | 136 320 | 759 | 136 | 122 139 |
| GR | 585 | 98 | 212 177 | 107 | 21 | 58 703 | 556 | 93 | 83 790 |
| AG | 1 588 | 500 | 1 080 475 | 1 091 | 319 | 905 307 | 1 111 | 371 | 332 978 |
| TG | 496 | 110 | 238 656 | 134 | 33 | 94 107 | 313 | 69 | 62 061 |
| TI | 74 | 12 | 26 339 | 8 | 2 | 5 008 | 51 | 7 | 6 577 |
| VD | 1 118 | 456 | 984 139 | 420 | 157 | 445 142 | 921 | 366 | 329 238 |
| VS | 207 | 51 | 110 102 | 34 | 7 | 21 179 | 153 | 39 | 35 351 |
| NE | 166 | 83 | 179 496 | 37 | 15 | 43 537 | 150 | 71 | 63 657 |
| GE | 116 | 44 | 94 522 | 30 | 11 | 30 786 | 56 | 21 | 18 846 |
| JU | 528 | 332 | 716 796 | 279 | 163 | 462 352 | 423 | 284 | 255 420 |
| Schweiz | 15 072 | 4 127 | 8 911 221 | 6 210 | 1 710 | 4 855 980 | 11 766 | 3 265 | 2 937 670 |

| Zonen | | | | | | | | | |
|--------------|-------|-------|-----------|-------|-----|-----------|-------|-------|-----------|
| Tal | 7 751 | 2 288 | 4 940 970 | 3 456 | 985 | 2 798 493 | 5 730 | 1 733 | 1 559 385 |
| Hügel | 2 791 | 820 | 1 770 947 | 1 303 | 386 | 1 096 509 | 2 247 | 675 | 607 233 |
| BZ I | 1 901 | 484 | 1 046 106 | 712 | 185 | 525 251 | 1 564 | 400 | 360 037 |
| BZ II | 1 748 | 407 | 879 717 | 549 | 120 | 342 147 | 1 413 | 339 | 305 096 |
| BZ III | 652 | 103 | 222 544 | 157 | 29 | 83 003 | 601 | 95 | 85 848 |
| BZ IV | 229 | 24 | 50 937 | 33 | 4 | 10 577 | 211 | 22 | 20 071 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Buntbrache

| Kantone | Buntbrache, Q1 | | | Buntbrache, Vernetzung | | |
|----------------|----------------|--------------|------------------|------------------------|--------------|------------------|
| | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 224 | 167 | 634 752 | 137 | 99 | 88 965 |
| BE | 252 | 187 | 707 612 | 201 | 160 | 144 209 |
| LU | 167 | 57 | 215 426 | 152 | 53 | 48 137 |
| UR | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SZ | 1 | 1 | 4 218 | 1 | 1 | 999 |
| OW | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| NW | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| GL | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| ZG | 8 | 7 | 27 324 | 8 | 7 | 6 471 |
| FR | 213 | 249 | 944 791 | 184 | 216 | 194 619 |
| SO | 73 | 76 | 285 676 | 54 | 61 | 54 909 |
| BL | 89 | 79 | 299 179 | 77 | 55 | 49 110 |
| SH | 193 | 229 | 869 602 | 167 | 203 | 182 540 |
| AR | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| AI | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SG | 30 | 51 | 194 750 | 17 | 41 | 36 837 |
| GR | 24 | 13 | 50 388 | 16 | 10 | 9 135 |
| AG | 364 | 156 | 591 812 | 314 | 127 | 114 651 |
| TG | 119 | 121 | 460 101 | 86 | 90 | 80 991 |
| TI | 3 | 5 | 18 360 | 0 | 0 | 0 |
| VD | 339 | 442 | 1 678 536 | 288 | 385 | 346 797 |
| VS | 31 | 42 | 159 045 | 27 | 30 | 26 569 |
| NE | 16 | 27 | 104 082 | 12 | 22 | 20 007 |
| GE | 80 | 264 | 1 001 718 | 48 | 115 | 103 374 |
| JU | 65 | 80 | 303 278 | 55 | 72 | 64 692 |
| Schweiz | 2 291 | 2 252 | 8 550 649 | 1 844 | 1 748 | 1 573 011 |
| Zonen | | | | | | |
| Tal | 1 850 | 1 974 | 7 499 263 | 1 467 | 1 521 | 1 368 812 |
| Hügel | 405 | 264 | 999 842 | 355 | 219 | 196 777 |
| BZ I | 25 | 10 | 36 398 | 16 | 5 | 4 655 |
| BZ II | 6 | 3 | 11 027 | 3 | 2 | 2 025 |
| BZ III | 4 | 1 | 4 081 | 3 | 1 | 742 |
| BZ IV | 1 | 0 | 38 | 0 | 0 | 0 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Rotationsbrache

| Kantone | Rotationsbrache, Q1 | | | Rotationsbrache, Vernetzung | | |
|----------------|---------------------|------------|------------------|-----------------------------|------------|----------------|
| | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 77 | 83 | 272 910 | 44 | 57 | 51 732 |
| BE | 51 | 46 | 151 038 | 34 | 35 | 31 778 |
| LU | 33 | 37 | 122 734 | 26 | 28 | 24 809 |
| UR | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SZ | 1 | 0 | 528 | 0 | 0 | 0 |
| OW | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| NW | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| GL | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| ZG | 2 | 0 | 1 313 | 1 | 0 | 185 |
| FR | 32 | 31 | 103 472 | 22 | 26 | 23 586 |
| SO | 27 | 33 | 108 812 | 25 | 31 | 27 907 |
| BL | 26 | 51 | 166 835 | 17 | 15 | 13 883 |
| SH | 15 | 27 | 88 829 | 13 | 24 | 21 615 |
| AR | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| AI | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SG | 4 | 7 | 21 516 | 2 | 3 | 2 979 |
| GR | 8 | 12 | 40 161 | 5 | 11 | 9 837 |
| AG | 77 | 70 | 230 076 | 54 | 41 | 37 044 |
| TG | 33 | 29 | 97 187 | 2 | 1 | 628 |
| TI | 5 | 6 | 19 268 | 1 | 2 | 1 811 |
| VD | 58 | 118 | 389 499 | 38 | 73 | 65 637 |
| VS | 9 | 14 | 46 082 | 5 | 11 | 10 207 |
| NE | 2 | 4 | 12 111 | 1 | 2 | 2 088 |
| GE | 28 | 64 | 212 355 | 15 | 37 | 33 012 |
| JU | 16 | 23 | 76 131 | 9 | 14 | 12 906 |
| Schweiz | 504 | 655 | 2 160 855 | 314 | 413 | 371 645 |
| Zonen | | | | | | |
| Tal | 434 | 582 | 1 919 348 | 273 | 371 | 333 555 |
| Hügel | 66 | 73 | 240 429 | 40 | 42 | 37 999 |
| BZ I | 2 | 0 | 711 | 1 | 0 | 91 |
| BZ II | 1 | 0 | 182 | | | |
| BZ III | 0 | 0 | 0 | | | |
| BZ IV | 1 | 0 | 186 | | | |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Saum auf Ackerfläche

| Kantone | Saum auf Ackerfläche, Q1 | | | Saum auf Ackerfläche, Vernetzung | | |
|----------------|--------------------------|------------|----------------|----------------------------------|------------|----------------|
| | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 53 | 10 | 34 386 | 30 | 7 | 6 210 |
| BE | 62 | 12 | 38 516 | 42 | 9 | 7 728 |
| LU | 90 | 12 | 39 818 | 86 | 11 | 9 937 |
| UR | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SZ | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| OW | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| NW | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| GL | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| ZG | 11 | 3 | 9 423 | 10 | 3 | 2 299 |
| FR | 115 | 36 | 119 581 | 107 | 34 | 30 485 |
| SO | 13 | 5 | 14 907 | 9 | 4 | 3 624 |
| BL | 38 | 17 | 55 726 | 35 | 14 | 12 601 |
| SH | 8 | 1 | 4 135 | 7 | 1 | 996 |
| AR | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| AI | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SG | 6 | 1 | 3 960 | 3 | 0 | 333 |
| GR | 3 | 0 | 1 551 | 2 | 0 | 162 |
| AG | 407 | 79 | 262 020 | 386 | 76 | 68 139 |
| TG | 20 | 4 | 12 718 | 8 | 2 | 1 431 |
| TI | 1 | 0 | 160 | 1 | 0 | 44 |
| VD | 71 | 23 | 75 405 | 62 | 19 | 16 794 |
| VS | 16 | 10 | 31 582 | 15 | 9 | 7 797 |
| NE | 1 | 0 | 1 320 | 1 | 0 | 360 |
| GE | 7 | 2 | 6 138 | 4 | 1 | 1 008 |
| JU | 20 | 5 | 17 655 | 15 | 4 | 3 924 |
| Schweiz | 942 | 221 | 729 001 | 823 | 193 | 173 870 |
| Zonen | | | | | | |
| Tal | 720 | 181 | 596 058 | 617 | 156 | 140 153 |
| Hügel | 179 | 30 | 99 042 | 165 | 28 | 24 908 |
| BZ I | 36 | 9 | 29 220 | 34 | 8 | 7 624 |
| BZ II | 6 | 1 | 4 588 | 6 | 1 | 1 160 |
| BZ III | 1 | 0 | 93 | 1 | 0 | 25 |
| BZ IV | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Ackerschonstreifen

| Kantone | Ackerschonstreifen, Q1 | | | Ackerschonstreifen, Vernetzung | | |
|----------------|------------------------|------------|----------------|--------------------------------|------------|----------------|
| | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 24 | 21 | 48 875 | 14 | 18 | 16 083 |
| BE | 10 | 7 | 15 410 | 5 | 6 | 5 249 |
| LU | 11 | 4 | 8 319 | 8 | 3 | 3 055 |
| UR | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SZ | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| OW | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| NW | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| GL | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| ZG | 14 | 38 | 87 985 | 14 | 37 | 33 016 |
| FR | 16 | 28 | 63 986 | 11 | 21 | 19 039 |
| SO | 4 | 5 | 11 968 | 3 | 3 | 2 351 |
| BL | 1 | 0 | 62 | 0 | 0 | 0 |
| SH | 5 | 1 | 1 250 | 1 | 0 | 73 |
| AR | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| AI | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SG | 3 | 2 | 4 715 | 1 | 2 | 1 683 |
| GR | 2 | 0 | 161 | 1 | 0 | 54 |
| AG | 6 | 7 | 15 226 | 0 | 0 | 0 |
| TG | 12 | 18 | 41 468 | 0 | 0 | 0 |
| TI | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| VD | 56 | 166 | 380 857 | 36 | 123 | 110 871 |
| VS | 33 | 27 | 62 528 | 33 | 26 | 22 968 |
| NE | 1 | 9 | 20 815 | 0 | 0 | 0 |
| GE | 5 | 4 | 9 867 | 4 | 4 | 3 591 |
| JU | 6 | 23 | 53 843 | 5 | 21 | 18 639 |
| Schweiz | 209 | 360 | 827 336 | 136 | 263 | 236 672 |
| Zonen | | | | | | |
| Tal | 124 | 183 | 421 924 | 67 | 119 | 107 542 |
| Hügel | 31 | 77 | 177 844 | 16 | 60 | 53 752 |
| BZ I | 21 | 71 | 163 607 | 20 | 57 | 51 633 |
| BZ II | 11 | 20 | 44 852 | 9 | 19 | 16 870 |
| BZ III | 10 | 5 | 11 264 | 12 | 5 | 4 142 |
| BZ IV | 12 | 3 | 7 845 | 12 | 3 | 2 733 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge

| Kantone | Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge, Q1 | | |
|----------------|--|------------|-------------------|
| | Betriebe | Fläche | Total Beiträge |
| | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 69 | 17 | 43 300 |
| BE | 298 | 48 | 120 073 |
| LU | 16 | 2 | 5 613 |
| UR | 0 | 0 | 0 |
| SZ | 2 | 1 | 2 050 |
| OW | 0 | 0 | 0 |
| NW | 0 | 0 | 0 |
| GL | 0 | 0 | 0 |
| ZG | 7 | 1 | 2 060 |
| FR | 30 | 9 | 22 470 |
| SO | 26 | 5 | 12 277 |
| BL | 18 | 6 | 14 384 |
| SH | 14 | 2 | 4 772 |
| AR | 0 | 0 | 0 |
| AI | 0 | 0 | 0 |
| SG | 17 | 4 | 8 825 |
| GR | 4 | 1 | 1 450 |
| AG | 72 | 19 | 46 550 |
| TG | 46 | 8 | 19 826 |
| TI | 1 | 0 | 370 |
| VD | 35 | 11 | 27 425 |
| VS | 0 | 0 | 0 |
| NE | 3 | 0 | 775 |
| GE | 4 | 1 | 2 050 |
| JU | 4 | 1 | 1 450 |
| Schweiz | 666 | 134 | 335 719 |
| Zonen | | | |
| Tal | 528 | 114 | 285 408 |
| Hügel | 101 | 17 | 43 516 |
| BZ I | 31 | 2 | 5 842 |
| BZ II | 5 | 0 | 853 |
| BZ III | 1 | 0 | 100 |
| BZ IV | 0 | 0 | 0 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Uferwiese entlang von Fließgewässern

| Kantone | Uferwiese entlang von Fließgewässern, Q1 | | | Uferwiese entlang von Fließgewässern, Vernetzung | | |
|----------------|---|-----------|---------------|---|-----------|---------------|
| | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 16 | 4 | 1 697 | 3 | 2 | 1 503 |
| BE | 92 | 13 | 5 792 | 68 | 10 | 9 336 |
| LU | 6 | 1 | 426 | 0 | 0 | 0 |
| UR | 7 | 1 | 558 | 5 | 1 | 909 |
| SZ | 2 | 0 | 68 | 0 | 0 | 0 |
| OW | 6 | 0 | 216 | 6 | 0 | 432 |
| NW | 2 | 0 | 86 | 0 | 0 | 0 |
| GL | 48 | 9 | 3 888 | 14 | 1 | 1 323 |
| ZG | 8 | 3 | 1 325 | 6 | 2 | 1 703 |
| FR | 47 | 14 | 6 286 | 25 | 7 | 6 529 |
| SO | 13 | 3 | 1 294 | 6 | 2 | 1 626 |
| BL | 13 | 3 | 1 457 | 0 | 0 | 0 |
| SH | 6 | 2 | 1 072 | 2 | 1 | 680 |
| AR | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| AI | 2 | 0 | 90 | 0 | 0 | 0 |
| SG | 43 | 7 | 3 137 | 20 | 3 | 2 979 |
| GR | 1 | 0 | 45 | 0 | 0 | 0 |
| AG | 50 | 9 | 4 257 | 9 | 2 | 1 620 |
| TG | 20 | 3 | 1 443 | 13 | 2 | 1 173 |
| TI | 7 | 1 | 413 | 7 | 1 | 820 |
| VD | 11 | 5 | 2 151 | 5 | 3 | 2 727 |
| VS | 3 | 1 | 361 | 1 | 1 | 603 |
| NE | 1 | 1 | 234 | 0 | 0 | 0 |
| GE | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| JU | 12 | 4 | 1 926 | 5 | 2 | 2 178 |
| Schweiz | 416 | 85 | 38 219 | 195 | 41 | 36 141 |
| Zonen | | | | | | |
| Tal | 245 | 53 | 23 905 | 100 | 26 | 22 372 |
| Hügel | 69 | 15 | 6 772 | 28 | 4 | 3 963 |
| BZ I | 37 | 10 | 4 568 | 21 | 7 | 5 983 |
| BZ II | 36 | 5 | 2 110 | 21 | 3 | 2 395 |
| BZ III | 15 | 1 | 556 | 11 | 1 | 811 |
| BZ IV | 14 | 1 | 308 | 14 | 1 | 615 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt

| Kantone | Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt, Q2 | | | Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt, Vernetzung | | |
|----------------|--|--------------|------------------|--|--------------|------------------|
| | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 26 | 38 | 41 591 | 22 | 46 | 41 418 |
| BE | 30 | 65 | 71 115 | 33 | 128 | 114 868 |
| LU | 19 | 30 | 32 674 | 17 | 26 | 23 545 |
| UR | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SZ | 5 | 3 | 3 839 | 5 | 3 | 3 141 |
| OW | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| NW | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| GL | 1 | 0 | 220 | 1 | 0 | 180 |
| ZG | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| FR | 6 | 23 | 24 973 | 10 | 38 | 34 613 |
| SO | 0 | 0 | 0 | 1 | 2 | 1 425 |
| BL | 5 | 6 | 6 277 | 5 | 6 | 5 135 |
| SH | 10 | 7 | 8 199 | 47 | 75 | 67 586 |
| AR | 3 | 2 | 1 925 | 2 | 1 | 1 215 |
| AI | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SG | 38 | 69 | 75 526 | 39 | 72 | 64 449 |
| GR | 14 | 15 | 16 522 | 14 | 15 | 13 518 |
| AG | 46 | 65 | 71 148 | 42 | 65 | 58 284 |
| TG | 11 | 15 | 16 609 | 16 | 40 | 36 165 |
| TI | 34 | 38 | 41 782 | 64 | 136 | 122 125 |
| VD | 146 | 451 | 496 177 | 164 | 767 | 690 516 |
| VS | 128 | 248 | 272 764 | 180 | 424 | 381 869 |
| NE | 13 | 54 | 59 807 | 54 | 294 | 264 897 |
| GE | 1 | 7 | 8 228 | 2 | 10 | 8 586 |
| JU | 3 | 15 | 16 247 | 3 | 16 | 14 157 |
| Schweiz | 539 | 1 151 | 1 265 623 | 721 | 2 164 | 1 947 692 |
| Zonen | | | | | | |
| Tal | 344 | 834 | 917 593 | 489 | 1 772 | 1 594 794 |
| Hügel | 85 | 176 | 193 629 | 85 | 183 | 164 951 |
| BZ I | 48 | 61 | 66 952 | 51 | 101 | 90 758 |
| BZ II | 50 | 72 | 78 792 | 77 | 95 | 85 595 |
| BZ III | 8 | 6 | 6 734 | 14 | 10 | 9 029 |
| BZ IV | 4 | 2 | 1 923 | 5 | 3 | 2 566 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Hochstamm-Feldobstbäume

| Kantone | Hochstamm-Feldobstbäume, Q1 | | | Hochstamm-Feldobstbäume, Q2 | | | Hochstamm-Feldobstbäume, Vernetzung | | |
|----------------|--------------------------------|------------------|-------------------|--------------------------------|----------------|-------------------|--|------------------|-------------------|
| | Betriebe | Bäume | Total Beiträge | Betriebe | Bäume | Total Beiträge | Betriebe | Bäume | Total Beiträge |
| | Anzahl | Anzahl | Fr. | Anzahl | Anzahl | Fr. | Anzahl | Anzahl | Fr. |
| ZH | 2 004 | 146 468 | 1 977 318 | 942 | 63 878 | 2012 157 | 1 286 | 89 238 | 401 571 |
| BE | 6 726 | 383 291 | 5 169 525 | 3 621 | 173 451 | 5463 707 | 6 088 | 334 247 | 1 504 112 |
| LU | 3 572 | 258 995 | 3 496 433 | 2 425 | 149 929 | 4722 764 | 2 804 | 205 184 | 923 328 |
| UR | 185 | 8 008 | 108 108 | 16 | 607 | 19 121 | 141 | 5 365 | 24 143 |
| SZ | 886 | 65 581 | 885 344 | 581 | 38 452 | 1211 238 | 568 | 37 644 | 169 398 |
| OW | 367 | 18 916 | 255 366 | 80 | 2 650 | 83 475 | 245 | 13 157 | 59 207 |
| NW | 286 | 14 194 | 191 619 | 64 | 2 894 | 91 161 | 98 | 4 111 | 18 500 |
| GL | 121 | 5 253 | 70 916 | 18 | 577 | 18 176 | 68 | 2 332 | 10 494 |
| ZG | 422 | 48 589 | 655 952 | 282 | 31 704 | 998 676 | 373 | 43 063 | 193 784 |
| FR | 1 473 | 68 957 | 929 063 | 251 | 10 333 | 325 490 | 919 | 41 625 | 187 313 |
| SO | 896 | 85 074 | 1 142 502 | 243 | 22 180 | 698 670 | 623 | 56 826 | 255 717 |
| BL | 744 | 108 898 | 1 470 123 | 341 | 23 996 | 755 874 | 347 | 24 721 | 111 245 |
| SH | 289 | 21 309 | 287 672 | 147 | 7 876 | 248 094 | 203 | 13 655 | 61 448 |
| AR | 317 | 19 062 | 257 337 | 104 | 5 110 | 160 965 | 58 | 3 352 | 15 084 |
| AI | 59 | 3 646 | 49 221 | 26 | 1 020 | 32 130 | 18 | 798 | 3 591 |
| SG | 2 391 | 208 722 | 2 817 747 | 1 085 | 95 096 | 2995 524 | 981 | 89 976 | 404 892 |
| GR | 605 | 38 629 | 521 492 | 324 | 13 380 | 421 470 | 498 | 23 603 | 106 214 |
| AG | 2 096 | 161 372 | 2 178 522 | 936 | 60 953 | 1920 020 | 986 | 65 151 | 293 180 |
| TG | 1 672 | 216 846 | 2 927 421 | 778 | 86 064 | 2711 016 | 1 073 | 92 764 | 417 438 |
| TI | 316 | 28 767 | 388 355 | 18 | 766 | 24 129 | 193 | 18 042 | 81 189 |
| VD | 1 692 | 101 835 | 1 374 773 | 501 | 22 779 | 717 539 | 1 334 | 66 292 | 298 314 |
| VS | 726 | 55 793 | 753 206 | 48 | 1 495 | 47 093 | 341 | 18 615 | 83 768 |
| NE | 160 | 11 115 | 150 053 | 50 | 2 556 | 80 514 | 69 | 5 102 | 22 959 |
| GE | 95 | 4 488 | 60 588 | 4 | 103 | 3 245 | 20 | 905 | 4 073 |
| JU | 621 | 62 093 | 838 256 | 233 | 20 582 | 648 333 | 419 | 42 518 | 191 331 |
| Schweiz | 28 721 | 2 145 901 | 28 956 907 | 13 118 | 838 431 | 26410 577 | 19 753 | 1 298 286 | 5 842 287 |

| Zonen | | | | | | | | | |
|--------|--------|-----------|------------|-------|---------|-----------|-------|---------|-----------|
| Tal | 13 508 | 1 072 239 | 14 472 452 | 6 147 | 438 330 | 13807 395 | 8 942 | 619 334 | 2 787 003 |
| Hügel | 5 454 | 469 884 | 6 338 524 | 2 914 | 193 080 | 6082 020 | 3 927 | 287 280 | 1 292 760 |
| BZ I | 4 665 | 316 470 | 4 268 752 | 2 267 | 128 977 | 4062 776 | 3 378 | 216 331 | 973 490 |
| BZ II | 3 510 | 196 866 | 2 656 772 | 1 389 | 63 878 | 2012 157 | 2 436 | 127 494 | 573 723 |
| BZ III | 1 267 | 73 480 | 991 420 | 335 | 12 436 | 391 734 | 865 | 40 070 | 180 315 |
| BZ IV | 317 | 16 962 | 228 987 | 66 | 1 730 | 54 495 | 205 | 7 777 | 34 997 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Nussbäume

| Kantone | Nussbäume, Q1 | | | Nussbäume, Q2 | | | Nussbäume, Vernetzung | | |
|----------------|---------------|---------------|-------------------|---------------|---------------|-------------------|-----------------------|---------------|-------------------|
| | Betriebe | Bäume | Total Beiträge | Betriebe | Bäume | Total Beiträge | Betriebe | Bäume | Total Beiträge |
| | Anzahl | Anzahl | Fr. | Anzahl | Anzahl | Fr. | Anzahl | Anzahl | Fr. |
| ZH | 1 268 | 8 344 | 112 644 | 477 | 2 705 | 44 916 | 634 | 4 215 | 18 968 |
| BE | 1 694 | 10 684 | 144 174 | 413 | 4 201 | 76 175 | 1 108 | 8 093 | 36 419 |
| LU | 1 291 | 6 089 | 82 202 | 954 | 3 954 | 65 241 | 1 055 | 5 035 | 22 658 |
| UR | 148 | 1 356 | 18 306 | 7 | 66 | 1 089 | 103 | 939 | 4 226 |
| SZ | 363 | 2 078 | 28 053 | 184 | 983 | 16 220 | 181 | 717 | 3 227 |
| OW | 117 | 608 | 8 208 | 21 | 74 | 1 221 | 86 | 417 | 1 877 |
| NW | 164 | 1 297 | 17 510 | 26 | 186 | 3 069 | 39 | 307 | 1 382 |
| GL | 17 | 58 | 783 | 0 | 0 | 0 | 4 | 6 | 27 |
| ZG | 193 | 1 493 | 20 156 | 71 | 569 | 9 389 | 165 | 1 268 | 5 706 |
| FR | 458 | 3 088 | 41 591 | 41 | 729 | 18 657 | 251 | 2 037 | 9 167 |
| SO | 498 | 3 650 | 49 070 | 117 | 1 023 | 18 635 | 241 | 2 035 | 9 158 |
| BL | 130 | 842 | 11 367 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| SH | 85 | 449 | 6 062 | 23 | 192 | 3 168 | 55 | 344 | 1 548 |
| AR | 75 | 285 | 3 848 | 11 | 45 | 783 | 8 | 30 | 135 |
| AI | 29 | 147 | 1 985 | 6 | 12 | 198 | 3 | 6 | 27 |
| SG | 1 349 | 7 501 | 101 264 | 397 | 1 365 | 22 523 | 301 | 1 108 | 4 986 |
| GR | 230 | 1 958 | 26 433 | 59 | 472 | 7 788 | 59 | 472 | 2 124 |
| AG | 1 722 | 10 853 | 146 516 | 403 | 1 977 | 32 621 | 442 | 2 323 | 10 454 |
| TG | 665 | 6 432 | 86 832 | 265 | 2 805 | 48 429 | 375 | 3 039 | 13 676 |
| TI | 194 | 2 640 | 35 640 | 6 | 57 | 941 | 126 | 1 648 | 7 416 |
| VD | 971 | 16 290 | 219 915 | 314 | 7 106 | 125 727 | 491 | 10 222 | 45 999 |
| VS | 163 | 1 118 | 15 093 | 6 | 42 | 693 | 68 | 411 | 1 850 |
| NE | 54 | 684 | 9 234 | 12 | 386 | 6 923 | 13 | 384 | 1 728 |
| GE | 46 | 520 | 7 020 | 3 | 53 | 875 | 8 | 120 | 540 |
| JU | 280 | 1 795 | 24 233 | 100 | 462 | 7 961 | 144 | 997 | 4 487 |
| Schweiz | 12 204 | 90 259 | 1 218 134 | 3 916 | 29 464 | 513 237 | 5 960 | 46 173 | 207 779 |
| Zonen | | | | | | | | | |
| Tal | 6 469 | 56 967 | 769 012 | 2 076 | 20 620 | 364 530 | 3 020 | 29 968 | 134 856 |
| Hügel | 2 409 | 15 219 | 205 213 | 855 | 4 903 | 83 235 | 1 171 | 7 426 | 33 417 |
| BZ I | 1 651 | 8 559 | 115 515 | 590 | 2 418 | 40 235 | 887 | 3 863 | 17 384 |
| BZ II | 1 178 | 5 823 | 78 595 | 333 | 1 211 | 20 090 | 644 | 3 170 | 14 265 |
| BZ III | 403 | 3 053 | 41 185 | 58 | 290 | 4 785 | 200 | 1 509 | 6 791 |
| BZ IV | 94 | 638 | 8 613 | 4 | 22 | 363 | 38 | 237 | 1 067 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen

| Kantone | Einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen, Vernetzung | | |
|----------------|--|----------------|----------------|
| | Betriebe | Bäume | Total Beiträge |
| | Anzahl | Anzahl | Fr. |
| ZH | 613 | 4 346 | 19 557 |
| BE | 5 029 | 53 682 | 241 569 |
| LU | 2 739 | 26 197 | 117 887 |
| UR | 60 | 304 | 1 368 |
| SZ | 512 | 7 204 | 32 418 |
| OW | 167 | 1 289 | 5 801 |
| NW | 3 | 26 | 117 |
| GL | 43 | 546 | 2 457 |
| ZG | 330 | 3 118 | 14 031 |
| FR | 710 | 7 393 | 33 269 |
| SO | 260 | 3 221 | 14 495 |
| BL | 8 | 246 | 1 107 |
| SH | 76 | 655 | 2 948 |
| AR | 2 | 7 | 32 |
| AI | 0 | 0 | 0 |
| SG | 1 347 | 12 321 | 55 445 |
| GR | 1 142 | 14 920 | 67 140 |
| AG | 334 | 1 832 | 8 244 |
| TG | 90 | 980 | 4 410 |
| TI | 165 | 2 335 | 10 508 |
| VD | 763 | 5 755 | 25 898 |
| VS | 108 | 1 138 | 5 121 |
| NE | 26 | 456 | 2 052 |
| GE | 13 | 114 | 513 |
| JU | 177 | 2 671 | 12 020 |
| Schweiz | 14 717 | 150 756 | 678 402 |
| Zonen | | | |
| Tal | 5 141 | 43 218 | 194 481 |
| Hügel | 2 254 | 17 195 | 77 378 |
| BZ I | 2 253 | 19 463 | 87 584 |
| BZ II | 2 414 | 29 657 | 133 457 |
| BZ III | 1 754 | 28 853 | 129 839 |
| BZ IV | 901 | 12 370 | 55 665 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Regionsspezifische Biodiversitätsförderfläche

| Kantone | Regionsspezifische Biodiversitätsförderfläche, Vernetzung | | |
|----------------|---|--------------|------------------|
| | Betriebe | Fläche | Total Beiträge |
| | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 0 | 0 | 0 |
| BE | 55 | 14 | 12 292 |
| LU | 4 | 11 | 9 808 |
| UR | 31 | 78 | 70 416 |
| SZ | 10 | 10 | 8 595 |
| OW | 0 | 0 | 0 |
| NW | 0 | 0 | 0 |
| GL | 0 | 0 | 0 |
| ZG | 2 | 1 | 544 |
| FR | 11 | 19 | 16 808 |
| SO | 0 | 0 | 0 |
| BL | 12 | 2 | 1 862 |
| SH | 0 | 0 | 0 |
| AR | 7 | 2 | 1 422 |
| AI | 0 | 0 | 0 |
| SG | 0 | 0 | 0 |
| GR | 1 426 | 2 757 | 1 594 660 |
| AG | 11 | 23 | 19 103 |
| TG | 0 | 0 | 0 |
| TI | 1 | 0 | 143 |
| VD | 17 | 42 | 37 584 |
| VS | 27 | 10 | 8 613 |
| NE | 41 | 20 | 18 081 |
| GE | 6 | 3 | 2 727 |
| JU | 33 | 10 | 8 991 |
| Schweiz | 1 694 | 3 000 | 1 811 648 |
| Zonen | | | |
| Tal | 98 | 87 | 76 058 |
| Hügel | 61 | 44 | 33 399 |
| BZ I | 51 | 34 | 26 208 |
| BZ II | 130 | 149 | 102 885 |
| BZ III | 717 | 1 120 | 679 206 |
| BZ IV | 637 | 1 566 | 893 892 |

Quelle: BLW

Biodiversitätsbeiträge 2018: Artenreiche Grün- und Streueflächen im Sömmerungsgebiet

| Kantone | Artenreiche Grün- und Streueflächen im Sömmerungsgebiet, Q2 | | | |
|----------------|---|----------------|-----------------------|------------------------|
| | Betriebe | Fläche | Total | Total |
| | Anzahl | ha | Beiträge netto Fr. | Beiträge brutto Fr. |
| ZH | 5 | 65 | 9 719 | 9 719 |
| BE | 1 134 | 37 178 | 5 445 275 | 5 575 518 |
| LU | 178 | 3 330 | 493 069 | 499 462 |
| UR | 235 | 10 049 | 1 425 568 | 1 507 371 |
| SZ | 363 | 10 324 | 1 437 608 | 1 548 534 |
| OW | 233 | 6 125 | 918 108 | 918 726 |
| NW | 117 | 3 025 | 450 107 | 453 776 |
| GL | 117 | 8 895 | 1 316 509 | 1 334 310 |
| ZG | 1 | 19 | 2 776 | 2 776 |
| FR | 414 | 9 710 | 1 452 335 | 1 455 425 |
| SO | 53 | 1 114 | 167 082 | 167 082 |
| BL | 7 | 144 | 21 581 | 21 581 |
| SH | 1 | 2 | 270 | 270 |
| AR | 99 | 879 | 131 346 | 131 790 |
| AI | 112 | 946 | 141 897 | 141 897 |
| SG | 262 | 10 994 | 1 648 033 | 1 649 133 |
| GR | 792 | 62 431 | 8 879 816 | 9 364 658 |
| AG | | 0 | | |
| TG | | 0 | | |
| TI | 162 | 6 950 | 886 409 | 1 042 482 |
| VD | 594 | 17 840 | 2 646 795 | 2 675 934 |
| VS | 499 | 32 376 | 4 177 353 | 4 856 444 |
| NE | 128 | 877 | 131 553 | 131 553 |
| GE | | 0 | | |
| JU | 32 | 239 | 35 811 | 35 811 |
| Schweiz | 5 538 | 223 509 | 31 819 021 | 33 524 252 |
| Zonen | | | | |
| Tal | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Hügel | 0 | 0 | 0 | 0 |
| BZI | 0 | 0 | 0 | 0 |
| BZII | 0 | 0 | 0 | 0 |
| BZIII | 0 | 0 | 0 | 0 |
| BZIV | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Sömmerung | 5 538 | 223 509 | 31 819 021 | 33 524 252 |

Quelle: BLW



Produktionssystembeiträge

Produktionssystembeiträge werden für fünf verschiedene Programme gewährt. Mit einem gesamtbetrieblichen Beitrag wird die biologische Landwirtschaft gefördert, mit teilbetrieblichen Beiträgen werden die extensive Produktion von Getreide, Sonnenblumen, Eiweisserbsen, Ackerbohnen und Raps (Extenso) unterstützt. Im tierischen Bereich besteht die Förderung der graslandbasierten Milch- und Fleischproduktion (GMF) sowie zwei Programme zur Förderung des Tierwohls (Stallsysteme und Auslauf).

Eine Übersicht zur Verteilung einer Auswahl der Produktionssystembeiträge (Bio, Extenso, GMF) nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen findet sich in folgender Tabelle.

Beitrag für die biologische Landwirtschaft

Ergänzend zu den am Markt erzielbaren Mehrerlösen aus dem biologischen Landbau fördert der Bund diese besonders naturnahe und umweltfreundliche Produktionsform. Beim biologischen Landbau wird auf chemisch-synthetisch hergestellte Produktionsmittel, wie Handelsdünger oder Pestizide, gänzlich verzichtet. Für Bio-Landwirtinnen und -Landwirte ist es besonders wichtig, die natürlichen Kreisläufe und Verfahren zu berücksichtigen sowie die Produktionsintensität dem örtlichen Standortpotenzial anzupassen. Die dabei erbrachten Leistungen werden vom Bund finanziert.

Um Beiträge zu erhalten, müssen die Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen auf dem gesamten Betrieb die Anforderungen der Bio-Verordnung erfüllen. Ausnahmen von dieser Bedingung der Gesamtbetrieblichkeit bestehen für den Weinbau und für Obstanlagen und bei der schrittweisen Umstellung auf Biolandbau.

2018 umfasste der biologische Landbau 156 098 ha (Vorjahr 145 755 ha) und nahm somit um über 10 000 ha (+7 %) gegenüber dem Vorjahr zu. Die Zunahme der Vorjahre hat sich somit im Berichtsjahr noch einmal leicht akzentuiert.

Insgesamt wurden 2018 für die Förderung des biologischen Landbaus gut 55 Millionen Franken ausbezahlt. Dies sind 5 Millionen Franken mehr als im Vorjahr. Dabei nahm die Zahl der Betriebe, die nach Richtlinien des Biolandbaus produzieren, wie im Vorjahr in allen drei Regionen zu.

In allen Regionen hat die durchschnittlich von Bio-Betrieben bewirtschaftete Fläche leicht zugenommen und entsprechend auch die durchschnittlichen DZ pro Betrieb. Details zu den Zahlen für 2018 sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Beitrag für biologische Landwirtschaft 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|----------------------|------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Betriebe | Anzahl | 1 831 | 1 618 | 3 365 | 6 814 |
| Fläche | ha | 44 213 | 33 243 | 78 643 | 156 098 |
| Fläche pro Betrieb | ha | 24.15 | 20.55 | 23.37 | 22.91 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 15 269 | 6 676 | 4 889 | 8 102 |
| Total Beitrag | 1 000 Fr. | 27 958 | 10 801 | 16 450 | 55 209 |

Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Regional variiert der Anteil von Bio-Betrieben weiterhin sehr stark. In den Kantonen LU, FR, SH, AI, VD und NE wird weniger als 10 % der Fläche nach den Richtlinien der biologischen Landwirtschaft bewirtschaftet. Der Kanton Genf ist mit einem Zuwachs von 2,2 %-Punkten (+ 222 ha) neu über dieser 10 %-Marke. Er liegt mit den Kantonen ZH, BE, SZ, SG, AG und TG in der Gruppe 10 – 15 %. Diese Kantone befinden sich damit knapp unter dem Schweizer Durchschnitt von 15,7 %; fast genau in diesem Durchschnitt liegen UR, ZG und SO. Überdurchschnittliche Werte von 16 – 25 % Bioflächenanteil weisen die Kantone NW, BL, VS und AR auf. Spitzenreiter sind OW, GL und GR, die alle über einen Bioanteil von über 30 % verfügen. Der Kanton GR hat mit 64 % den mit Abstand höchsten Anteil biologisch bewirtschafteter Fläche. Alle Kantone, ausser AI, wiesen 2018 einen Zuwachs der biologisch bewirtschafteten Fläche auf.

Beitrag für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion

Weitere grundlegende Informationen zu den Beiträgen für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktionsind zu finden unter www.blw.admin.ch > Instrumente > Direktzahlungen > Produktionssystembeiträge > Beitrag für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion

GMF wird mit 200 Franken je Hektare Grünfläche unterstützt.

Die Beteiligung und die ausbezahlten Beiträge in 2018 sind in der folgenden Tabelle ersichtlich.

Beiträge für GMF 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total oder Durchschnitt |
|----------------------|------------------|---------------|---------------|---------------|-------------------------|
| Betriebe | Anzahl | 8 677 | 9 285 | 12 154 | 30 116 |
| Fläche | ha | 136 029 | 165 521 | 258 094 | 559 643 |
| Fläche pro Betrieb | ha | 15,68 | 17,83 | 21,24 | 18,58 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 3 061 | 3 527 | 4 236 | 3 679 |
| Total Beitrag | 1 000 Fr. | 26 558 | 32 747 | 51 486 | 110 791 |

Quelle: BLW

Die Beteiligung am GMF-Programm ist weiterhin auf einem hohen Niveau. Die durchschnittliche Beteiligung liegt bei ca. 3/4 der Grünlandfläche und bei ca. 2/3 der Betriebe. Im Vergleich zum Einführungsjahr (2014) haben sich 517 Betriebe (+1,7 %) zusätzlich für GMF angemeldet. Die Zunahme der beitragsberechtigten Fläche beträgt jedoch ca. 31 000 ha (+ 5,5 % im Vergleich zu 2014). Die GMF-Beiträge belaufen sich auf ca. 110,8 Millionen Franken (+ 5,9 % im Vergleich zu 2014).

In der Bergregion und bei den Biobetrieben ist eine weit überdurchschnittliche Beteiligung zu beobachten. Auch die Beteiligung bei den Mutterkuhbetrieben, den Schaf-, Ziegen- und Pferdebetrieben sowie Betrieben vom Typ anderes Rindvieh ist überdurchschnittlich hoch. Die Mehrheit der Betriebe erfüllte die Auflagen bereits vor der Einführung von GMF.

Im 2018 wurde der Bericht zur Evaluation des GMF-Programms veröffentlicht. Agroscope hatte im Auftrag des BLW die Auswirkungen des GMF-Programms im Rahmen einer Evaluation untersucht. Dafür wurden Buchhaltungsdaten der zentralen Auswertung (ZA) ausgewertet, sowie ca. 1000 Landwirte schriftlich befragt. Aufgrund vertiefter Analyse bei Milchviehbetrieben ergeben sich folgende Feststellungen: Die Hälfte bis zwei Drittel der GMF-

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Verkehrsmilchbetriebe erfüllte das Anforderungsniveau nicht im Voraus, weshalb bei diesem Betriebstyp entsprechende Fütterungsanpassungen notwendig wurden. So konnte gezeigt werden, dass beim Kraftfuttereinsatz in der Milchproduktion der Kraftfutteranteil von GMF-Betrieben leicht reduziert wurde. Konkret betrug der Kraftfutteranteil der GMF-Betriebe mit Milchvieh im Durchschnitt der Jahre 2014/2015 9,8 %. Ohne Wirkung des GMF-Programms hätte der Kraftfutteranteil derselben Betriebsgruppe im Durchschnitt bei 10,7 % gelegen. Der Grasanteil in der Futtermischung konnte durch das GMF-Programm dagegen um 1 % erhöht werden. Insgesamt mag die effektive Wirkung des Programms geringer bzw. die Mitnahmeeffekte höher ausgefallen sein als bei der Einführung des Programms erhofft. Allerdings ist zu bemerken, dass sich in der Schweiz die Rindviehfütterung bereits durch einen relativ hohen Gras- bzw. geringen Kraftfutteranteil auszeichnet. Folglich liegt die Zielsetzung des GMF-Programms auch im Erhalten eines erwünschten Zustands bzw. eines hohen Grasanteils in der Ration. Der Bericht zur Evaluation des GMF-Programms ist erhältlich unter blw.admin.ch > Instrumente > Direktzahlungen > Produktionssystembeiträge > Beitrag für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion.

Beitrag für extensive Produktion von Ackerkulturen (Extenso)

Grundlegende Informationen zu den Extenso-Beiträgen sind zu finden unter www.blw.admin.ch > Instrumente > Direktzahlungen > Produktionssystembeiträge > Beiträge für extensive Produktion

Der Extenso-Beitrag beträgt überall und für alle berechtigten Kulturen 400 Franken je Hektare.

Die Beteiligung und die ausbezahlten Beiträge im Jahr 2018 sind in folgender Tabelle ersichtlich:

Beiträge Extenso 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|----------------------|------------------|---------------|--------------|------------|---------------|
| Betriebe | Anzahl | 9 214 | 4 358 | 590 | 14 189 |
| Fläche | ha | 67 343 | 19 266 | 1 445 | 88 055 |
| Fläche pro Betrieb | ha | 7,31 | 4,39 | 2,45 | 6,21 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 2 924 | 1 757 | 980 | 2 482 |
| Total Beitrag | 1 000 Fr. | 26 937 | 7 707 | 578 | 35 222 |

Quelle: BLW

Die Daten 2018 zum Extenso-Programm zeigen, dass die Anbaufläche im Vergleich zu 2014 um 9,5 % zugenommen hat. Die in 2018 nach den Extenso-Anforderungen angebaute Fläche beträgt gesamtschweizerisch 88 055 ha und hat sich im Vergleich zu 2014 um 8359 ha (2014: 79 696 ha) vergrößert. Dabei ist die Zunahme der angebauten Extenso-Fläche seit 2014 in der Talregion grösser (+11,4 %) als in den anderen Regionen. Auch zwischen den Kantonen ist die Zunahme unterschiedlich: In den Kantonen VD, VS und JU ist die Zunahme grösser als 15 %; in den Kantonen ZH, SG und AG beträgt sie weniger als 4 %. Die Anzahl der Betriebe, die sich am Extenso-Programm beteiligen, ist leicht rückläufig. Da gleichzeitig die durchschnittliche Fläche pro Betrieb zunimmt, haben die angebaute Fläche pro Betrieb (2014: 6,5 ha und 2018: 7,3 ha) und die durchschnittlichen Extenso-Beiträge pro Betrieb (2014: 2590.– Fr. pro Betrieb und 2018: 2924.– Fr. pro Betrieb) um etwa 11 % zugenommen.

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Der Getreidebau macht weiterhin den grössten Anteil der Extensio-Kulturen aus. Der Anteil anderer Kulturen wie Raps, Sonnenblumen und Eiweisserbsen beträgt lediglich 15 %.

Die Gesamtbeitragssumme, die an Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter im Extensio-Programm ausbezahlt wurde, beträgt in 2018 ca. 35,2 Millionen Franken (2014: 31,8 Mio. Fr.).

RAUS-Programm 2018

Im Rahmen des Projektes «Administrative Vereinfachung» wurden die RAUS-Bestimmungen auf den 1. Januar 2018 neu gegliedert und gestrafft. Bestimmungen, welche bereits in der Tierschutzgesetzgebung geregelt sind, wurden aus den RAUS-Bestimmungen entfernt.

Der RAUS-Beitrag für Weidelämmer wurde aufgehoben. Die von den Landwirten gemeldeten Tierzahlen und die Einhaltung der Bestimmungen waren kaum kontrollierbar, da Weidelämmer oft auf anderen Betrieben gesömmert bzw. in Wanderherden gehalten werden. Ebenfalls aufgehoben wurde der RAUS-Beitrag für Kaninchen, da in dieser Haltungsform die Gesundheit der Tiere oft nicht gewährleistet werden konnte.

Neu werden Beiträge für Bisons und Hirsche ausgerichtet, wenn diesen eine wesentlich grössere Weidefläche zur Verfügung steht als von der Tierschutzverordnung vorgegeben ist.

Die RAUS-Ansätze blieben gleich hoch wie im Vorjahr.

RAUS-Ansätze

| Tierkategorien | Fr./GVE |
|--|---------|
| Über 160 Tage alte Tiere der Rindergattung und Wasserbüffel, Tiere der Pferdegattung sowie über ein Jahr alte Tiere der Schaf- und der Ziegengattung | 190 |
| Bis 160 Tage alte Tiere der Rindergattung und Wasserbüffel sowie nicht säugende Zuchtsauen | 370 |
| Übrige Schweine ohne Saugferkel | 165 |
| Brut- und Konsumeier produzierende Hennen und Hähne, Junghennen, Junghähne und Küken zur Eierproduktion, Mastpoulets und Truten | 290 |
| Hirsche und Bisons | 80 |

Die Beteiligung und die ausgerichteten Beiträge für das Jahr 2018 sind in der folgenden Tabelle ersichtlich.

Beteiligung und Beiträge für RAUS 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|----------------------|------------------|---------------|---------------|---------------|----------------|
| Betriebe | Anzahl | 12 736 | 10 224 | 11 716 | 34 676 |
| GVE | Anzahl | 411 477 | 296 912 | 266 797 | 975 186 |
| GVE pro Betrieb | Anzahl | 32,31 | 29,04 | 22,77 | 28,12 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 6 410 | 5 683 | 4 428 | 5 526 |
| Total Beitrag | 1 000 Fr. | 81 643 | 58 098 | 51 875 | 191 616 |

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Quelle: BLW

Folgende Tabellen geben detaillierte Einblicke in die Beteiligung beim RAUS-Programm im 2018 und im Vorjahr.

Zahlen für 2018

Zahlen für 2017

BTS-Programm 2018

Wie beim RAUS-Programm wurden im Rahmen des Projektes «Administrative Vereinfachung» die BTS-Bestimmungen auf den 1. Januar 2018 neu gegliedert und gestrafft. Bestimmungen, welche bereits in der Tierschutzgesetzgebung geregelt sind, wurden aus den BTS-Bestimmungen entfernt. Die BTS-Ansätze je GVE blieben gleich hoch wie im Vorjahr.

BTS-Ansätze

| Tierkategorien | Fr./GVE |
|---|---------|
| Über 160 Tage alte Tiere der Rindergattung und Wasserbüffel, über 900 Tage alte weibliche und kastrierte männliche Tiere der Pferdegattung und über ein Jahr alte weibliche Tiere der Ziegengattung | 90 |
| Schweine ohne Zuchteber und ohne Saugferkel | 155 |
| Brut- und Konsumeier produzierende Hennen und Hähne, Junghennen, Junghähne und Küken zur Eierproduktion, Mastpoulets und Truten sowie Kaninchen | 280 |

Die BTS-Beiträge für die über 900 Tage alten Hengste der Pferdegattung, für die über ein Jahr alten Böcke der Ziegengattung und für die Zuchteber wurden aufgehoben. Die Beteiligung war zu gering und die geforderte Gruppenhaltung von geschlechtsreifen männlichen Tieren ist mit hohen Risiken verbunden.

Die Beteiligung und die ausbezahlten BTS-Beiträge für 2018 sind in der folgenden Tabelle ersichtlich.

Beteiligung und Beiträge für BTS 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|----------------------|------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Betriebe | Anzahl | 9 921 | 6 927 | 5 611 | 22 459 |
| GVE | Anzahl | 376 076 | 209 372 | 126 935 | 712 383 |
| GVE pro Betrieb | Anzahl | 37,91 | 30,23 | 22,62 | 31,72 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 4 729 | 3 491 | 2 284 | 3 736 |
| Total Beitrag | 1 000 Fr. | 46 918 | 24 183 | 12 816 | 83 917 |

Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Folgende Tabellen geben detaillierte Einblicke in die Beteiligung beim BTS-Programm im 2018 und im Vorjahr.

Zahlen für 2018

Zahlen für 2017

Eine Übersicht aller Tierwohlbeiträge nach Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen findet sich in folgender Tabelle:

Stefan Schönenberger, BLW, Fachbereich Direktzahlungsprogramme, stefan.schoenenberger@blw.admin.ch

Produktionssystembeiträge I 2018

| Kantone | Biologischer Landbau | | | Extensive Produktion | | | Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion | | |
|----------------|----------------------|----------------|-------------------|----------------------|---------------|-------------------|---|----------------|--------------------|
| | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total |
| | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. |
| ZH | 390 | 9 305 | 4 720 236 | 1 377 | 7 240 | 2 896 096 | 1 225 | 21 591 | 4 217 373 |
| BE | 1 277 | 23 416 | 7 615 106 | 3 671 | 13 512 | 5 404 921 | 6 876 | 107 587 | 21 352 926 |
| LU | 409 | 7 425 | 2 469 330 | 1 051 | 3 453 | 1 381 147 | 3 170 | 46 332 | 9 199 540 |
| UR | 61 | 1 018 | 205 724 | 0 | 0 | 0 | 501 | 6 296 | 1 256 359 |
| SZ | 170 | 2 813 | 588 620 | 12 | 16 | 6 500 | 1 253 | 19 193 | 3 824 991 |
| OW | 188 | 2 713 | 546 542 | 0 | 0 | 0 | 525 | 7 268 | 1 452 993 |
| NW | 78 | 1 166 | 238 480 | 0 | 0 | 0 | 376 | 5 412 | 1 078 323 |
| GL | 97 | 2 163 | 438 130 | 2 | 3 | 1 208 | 325 | 6 615 | 1 322 510 |
| ZG | 86 | 1 698 | 470 218 | 59 | 195 | 78 084 | 351 | 6 165 | 1 218 895 |
| FR | 192 | 5 331 | 2 667 427 | 1 078 | 7 267 | 2 906 982 | 1 605 | 39 249 | 7 795 133 |
| SO | 161 | 4 725 | 1 884 537 | 599 | 3 679 | 1 471 566 | 631 | 13 676 | 2 675 425 |
| BL | 138 | 3 580 | 1 310 465 | 445 | 2 295 | 917 956 | 481 | 10 381 | 2 019 999 |
| SH | 33 | 903 | 604 939 | 306 | 2 460 | 984 196 | 96 | 1 505 | 282 357 |
| AR | 132 | 2 793 | 569 390 | 1 | 1 | 204 | 570 | 10 733 | 2 141 765 |
| AI | 23 | 417 | 84 240 | 5 | 5 | 1 896 | 369 | 6 135 | 1 222 415 |
| SG | 474 | 9 461 | 2 337 022 | 210 | 578 | 231 352 | 2 966 | 55 099 | 10 954 684 |
| GR | 1 291 | 34 785 | 7 607 088 | 262 | 795 | 317 884 | 1 816 | 47 080 | 9 410 776 |
| AG | 272 | 6 063 | 3 472 512 | 1 428 | 7 764 | 3 105 552 | 1 296 | 18 011 | 3 491 175 |
| TG | 328 | 7 029 | 4 042 208 | 817 | 4 196 | 1 678 255 | 1 015 | 17 661 | 3 489 535 |
| TI | 137 | 2 794 | 770 720 | 48 | 230 | 92 096 | 491 | 9 178 | 1 799 166 |
| VD | 285 | 9 037 | 5 336 766 | 1 842 | 23 561 | 9 424 200 | 1 512 | 34 264 | 6 692 673 |
| VS | 313 | 6 759 | 2 235 783 | 97 | 359 | 143 557 | 1 426 | 25 171 | 4 997 198 |
| NE | 85 | 2 656 | 1 056 790 | 208 | 2 408 | 963 328 | 541 | 23 066 | 4 576 355 |
| GE | 32 | 1 175 | 1 057 948 | 186 | 3 742 | 1 496 716 | 56 | 1 150 | 206 777 |
| JU | 162 | 6 872 | 2 879 014 | 485 | 4 295 | 1 718 176 | 643 | 20 824 | 4 111 579 |
| Schweiz | 6 814 | 156 098 | 55 209 236 | 14 189 | 88 055 | 35 221 872 | 30 116 | 559 643 | 110 790 923 |

| Zonen | | | | | | | | | |
|--------|-------|--------|------------|-------|--------|------------|-------|---------|------------|
| Tal | 1 831 | 44 213 | 27 957 798 | 9 214 | 67 343 | 26 937 364 | 8 677 | 136 029 | 26 558 034 |
| Hügel | 760 | 16 139 | 6 102 786 | 2 978 | 13 871 | 5 548 254 | 4 581 | 79 487 | 15 666 242 |
| BZ I | 858 | 17 104 | 4 698 524 | 1 407 | 5 396 | 2 158 339 | 4 704 | 86 034 | 17 080 761 |
| BZ II | 1 243 | 25 815 | 5 559 191 | 412 | 1 199 | 479 585 | 6 232 | 134 494 | 26 803 282 |
| BZ III | 1 188 | 27 936 | 5 856 129 | 132 | 202 | 80 791 | 3 689 | 74 216 | 14 812 886 |
| BZ IV | 934 | 24 892 | 5 034 808 | 46 | 44 | 17 539 | 2 233 | 49 384 | 9 869 719 |

Quelle: BLW

Beteiligung am RAUS-Programm 2018

| Tierkategorie | Basis-Daten ¹ | | RAUS-Daten | | RAUS-Beteiligung | |
|---|--------------------------|--------------------|----------------|--------------------|------------------|---------------|
| | GVE Anzahl | Betriebe Anzahl | GVE Anzahl | Betriebe Anzahl | GVE % | Betriebe % |
| Milchkühe | 556 083 | 26 952 | 472 960 | 19 836 | 85.1 % | 73.6 % |
| andere Kühe | 124 067 | 12 248 | 116 639 | 8 450 | 94.0 % | 69.0 % |
| weibliche Tiere, über 365 Tage alt, bis zur ersten Abkalbung | 143 036 | 33 029 | 121 065 | 25 106 | 84.6 % | 76.0 % |
| weibliche Tiere, über 160 – 365 Tage alt | 47 078 | 31 994 | 37 024 | 22 984 | 78.6 % | 71.8 % |
| weibliche Tiere, bis 160 Tage alt | 18 072 | 32 423 | 7 758 | 13 783 | 42.9 % | 42.5 % |
| männliche Tiere, über 730 Tage alt | 5 206 | 9 611 | 3 421 | 5 604 | 65.7 % | 58.3 % |
| männliche Tiere, über 365 – 730 Tage alt | 12 550 | 13 987 | 8 393 | 7 749 | 66.9 % | 55.4 % |
| männliche Tiere, über 160 – 365 Tage alt | 27 071 | 20 137 | 17 990 | 11 112 | 66.5 % | 55.2 % |
| männliche Tiere, bis 160 Tage alt | 16 575 | 31 419 | 6 914 | 11 766 | 41.7 % | 37.4 % |
| Total Rindergattung | 949 739 | 34 905 | 792 165 | 29 629 | 83.4 % | 84.9 % |
| weibliche und kastrierte männliche Tiere, über 900 Tage alt | 30 741 | 10 051 | 25 741 | 7 295 | 83.7 % | 72.6 % |
| Hengste, über 900 Tage alt | 3 011 | 3 553 | 1 368 | 1 063 | 45.4 % | 29.9 % |
| Tiere, bis 900 Tage alt | 2 297 | 2 777 | 1 831 | 1 568 | 79.7 % | 56.5 % |
| Total Pferdegattung | 36 048 | 10 245 | 28 940 | 7 363 | 80.3 % | 71.9 % |
| weibliche Tiere, über ein Jahr alt | 11 352 | 5 928 | 8 988 | 3 231 | 79.2 % | 54.5 % |
| männliche Tiere, über ein Jahr alt | 551 | 1 997 | 376 | 1 208 | 68.2 % | 60.5 % |
| Total Ziegengattung | 11 904 | 5 979 | 9 364 | 3 243 | 78.7 % | 54.2 % |
| weibliche Tiere, über ein Jahr alt | 37 430 | 7 344 | 33 156 | 5 432 | 88.6 % | 74.0 % |
| männliche Tiere, über ein Jahr alt | 1 439 | 5 081 | 1 132 | 3 708 | 78.7 % | 73.0 % |
| Total Schafgattung | 38 869 | 7 363 | 34 288 | 5 440 | 88.2 % | 73.9 % |
| Zuchteber, über halbjährig | 537 | 1 514 | 304 | 869 | 56.5 % | 57.4 % |
| nicht säugende Zuchtsauen, über halbjährig | 19 897 | 1 760 | 14 032 | 1 041 | 70.5 % | 59.1 % |
| säugende Zuchtsauen | 14 803 | 1 984 | 769 | 186 | 5.2 % | 9.4 % |
| abgesetzte Ferkel | 17 049 | 1 940 | 617 | 160 | 3.6 % | 8.2 % |
| Remonten, bis halbjährig, und Mastschweine | 107 855 | 5 860 | 64 093 | 2 815 | 59.4 % | 48.0 % |
| Total Schweinegattung | 160 142 | 6 512 | 79 815 | 3 283 | 49.8 % | 50.4 % |
| Zuchthennen und Zuchthähne (Bruteierproduktion für Lege- und Mastlinien) | 1 311 | 908 | 315 | 91 | 24.0 % | 10.0 % |
| Legehennen | 29 419 | 10 822 | 23 748 | 2 518 | 80.7 % | 23.3 % |
| Junghennen, Junghähne und Küken (ohne Mastpoulets) | 4 937 | 594 | 999 | 106 | 20.2 % | 17.8 % |
| Mastpoulets | 35 051 | 1 228 | 2 755 | 218 | 7.9 % | 17.8 % |
| Truten | 1 875 | 320 | 1 735 | 97 | 92.5 % | 30.3 % |
| Total Nutzgeflügel | 72 594 | 12 601 | 29 551 | 2 831 | 40.7 % | 22.5 % |
| Hirsche | 1 340 | 251 | 835 | 150 | 62.3 % | 59.8 % |
| Total Hirsche | 1 340 | 251 | 835 | 150 | 62.3 % | 59.8 % |
| Bisons | 402 | 14 | 228 | 6 | 56.8 % | 42.9 % |
| Total Bisons | 402 | 14 | 228 | 6 | 56.8 % | 42.9 % |
| Total alle Kategorien | 1271 036 | 40 489 | 975 186 | 34 676 | 76.7 % | 85.6 % |

¹Direktzahlungsberechtigte Betriebe, die über die jeweilige Tierkategorie verfügen

Quelle: BLW

Beteiligung am RAUS-Programm 2017

| Tierkategorie | Basis-Daten ¹ | | RAUS-Daten | | RAUS-Beteiligung | |
|---|--------------------------|--------------------|----------------|--------------------|------------------|---------------|
| | GVE Anzahl | Betriebe Anzahl | GVE Anzahl | Betriebe Anzahl | GVE % | Betriebe % |
| Milchkühe | 559 819 | 27 738 | 473 144 | 20 186 | 84.5 % | 72.8 % |
| andere Kühe | 121 018 | 12 693 | 112 792 | 8 258 | 93.2 % | 65.1 % |
| weibliche Tiere, über 365 Tage alt, bis zur ersten Abkalbung | 144 066 | 33 527 | 120 519 | 25 121 | 83.7 % | 74.9 % |
| weibliche Tiere, über 160 – 365 Tage alt | 46 402 | 32 523 | 36 194 | 23 049 | 78.0 % | 70.9 % |
| weibliche Tiere, bis 160 Tage alt | 18 189 | 32 993 | 7 604 | 13 604 | 41.8 % | 41.2 % |
| männliche Tiere, über 730 Tage alt | 5 054 | 9 477 | 3 236 | 5 504 | 64.0 % | 58.1 % |
| männliche Tiere, über 365 – 730 Tage alt | 12 132 | 13 953 | 8 018 | 7 640 | 66.1 % | 54.8 % |
| männliche Tiere, über 160–365 Tage alt | 26 508 | 20 774 | 17 503 | 11 033 | 66.0 % | 53.1 % |
| männliche Tiere, bis 160 Tage alt | 17 017 | 32 013 | 6 775 | 11 479 | 39.8 % | 35.9 % |
| Total Rindergattung | 950 205 | 35 509 | 785 784 | 29 832 | 82.7 % | 84.0 % |
| weibliche und kastrierte männliche Tiere, über 30 Monate alt | 34 340 | 8 933 | 29 487 | 6 930 | 85.9 % | 77.6 % |
| Hengste, über 30 Monate alt | 1 398 | 1 714 | 735 | 706 | 52.6 % | 41.2 % |
| Tiere, bis 30 Monate alt | 2 255 | 2 070 | 1 763 | 999 | 78.2 % | 48.3 % |
| Total Pferdegattung | 37 993 | 9 562 | 31 985 | 7 070 | 84.2 % | 73.9 % |
| weibliche Tiere, über ein Jahr alt | 10 984 | 5 889 | 8 616 | 3 234 | 78.4 % | 54.9 % |
| männliche Tiere, über ein Jahr alt | 537 | 1 971 | 359 | 1 185 | 66.9 % | 60.1 % |
| Total Ziegengattung | 11 520 | 5 947 | 8 975 | 3 251 | 77.9 % | 54.7 % |
| weibliche Tiere, über ein Jahr alt | 36 838 | 7 427 | 32 421 | 5 457 | 88.0 % | 73.5 % |
| männliche Tiere, über ein Jahr alt | 1 436 | 5 124 | 1 130 | 3 752 | 78.7 % | 73.2 % |
| Weidelämmer | 478 | 735 | 319 | 351 | 66.8 % | 47.8 % |
| Total Schafgattung | 38 752 | 7 505 | 33 870 | 5 486 | 87.4 % | 73.1 % |
| Zuchteber, über halbjährig | 557 | 1 591 | 317 | 905 | 57.0 % | 56.9 % |
| nicht säugende Zuchtsauen, über halbjährig | 20 546 | 1 861 | 14 474 | 1 080 | 70.4 % | 58.0 % |
| säugende Zuchtsauen | 15 246 | 2 072 | 771 | 191 | 5.1 % | 9.2 % |
| abgesetzte Ferkel | 17 181 | 2 017 | 568 | 154 | 3.3 % | 7.6 % |
| Remonten, bis halbjährig, und Mastschweine | 103 328 | 6 003 | 63 378 | 2 853 | 61.3 % | 47.5 % |
| Total Schweinegattung | 156 857 | 6 693 | 79 508 | 3 331 | 50.7 % | 49.8 % |
| Zibben mit Jungtiere bis zum Alter von etwa 35 Tagen | 289 | 623 | 12 | 42 | 4.2 % | 6.7 % |
| Jungtiere älter als etwa 35 Tagen | 554 | 503 | 4 | 25 | 0.8 % | 5.0 % |
| Total Kaninchen | 843 | 729 | 17 | 45 | 2.0 % | 6.2 % |
| Zuchthennen und Zuchthähne (Bruteierproduktion für Lege- und Mastlinien) | 1 282 | 968 | 247 | 79 | 19.3 % | 8.2 % |
| Legehennen | 28 140 | 10 688 | 21 886 | 2 500 | 77.8 % | 23.4 % |
| Junghennen, Junghähne und Küken (ohne Mastpoulets) | 4 880 | 601 | 1 014 | 112 | 20.8 % | 18.6 % |
| Mastpoulets | 34 702 | 1 200 | 2 542 | 200 | 7.3 % | 16.7 % |
| Truten | 1 673 | 295 | 1 544 | 92 | 92.3 % | 31.2 % |
| Total Nutzgeflügel | 70 678 | 12 487 | 27 234 | 2 793 | 38.5 % | 22.4 % |
| Total alle Kategorien | 1266 848 | 41 059 | 967 373 | 34 837 | 76.4 % | 84.8 % |

¹Direktzahlungsberechtigte Betriebe, die über die jeweilige Tierkategorie verfügen

Quelle: BLW

Beteiligung am BTS-Programm 2018

| Tierkategorie | Basis-Daten ¹ | | BTS-Daten | | BTS-Beteiligung | |
|--|--------------------------|--------------------|----------------|--------------------|-----------------|---------------|
| | GVE Anzahl | Betriebe Anzahl | GVE Anzahl | Betriebe Anzahl | GVE % | Betriebe % |
| Milchkühe | 556 083 | 26 952 | 279 284 | 8 472 | 50.2 % | 31.4 % |
| andere Kühe | 124 067 | 12 248 | 109 058 | 7 057 | 87.9 % | 57.6 % |
| weibliche Tiere, über 365 Tage alt, bis zur ersten Abkalbung | 143 036 | 33 029 | 79 464 | 15 259 | 55.6 % | 46.2 % |
| weibliche Tiere, über 160 – 365 Tage alt | 47 078 | 31 994 | 29 003 | 15 170 | 61.6 % | 47.4 % |
| männliche Tiere, über 730 Tage alt | 5 206 | 9 611 | 2 958 | 4 654 | 56.8 % | 48.4 % |
| männliche Tiere, über 365 – 730 Tage alt | 12 550 | 13 987 | 8 414 | 6 094 | 67.0 % | 43.6 % |
| männliche Tiere, über 160–365 Tage alt | 27 071 | 20 137 | 19 094 | 8 859 | 70.5 % | 44.0 % |
| Total Rindergattung | 915 092 | 34 898 | 527 277 | 19 102 | 57.6 % | 54.7 % |
| weibliche und kastrierte männliche Tiere, über 900 Tage alt | 30 741 | 10 051 | 6 140 | 1 989 | 20.0 % | 19.8 % |
| Total Pferdegattung | 30 741 | 10 051 | 6 140 | 1 989 | 20.0 % | 19.8 % |
| weibliche Tiere, über ein Jahr alt | 11 352 | 5 928 | 4 969 | 1 312 | 43.8 % | 22.1 % |
| Total Ziegengattung | 11 352 | 5 928 | 4 969 | 1 312 | 43.8 % | 22.1 % |
| nicht säugende Zuchtsauen, über halbjährig | 19 897 | 1 760 | 14 001 | 997 | 70.4 % | 56.6 % |
| säugende Zuchtsauen | 14 803 | 1 984 | 9 859 | 1 127 | 66.6 % | 56.8 % |
| abgesetzte Ferkel | 17 049 | 1 940 | 11 293 | 1 064 | 66.2 % | 54.8 % |
| Remonten, bis halbjährig, und Mastschweine | 107 855 | 5 860 | 70 592 | 2 910 | 65.5 % | 49.7 % |
| Total Schweinegattung | 159 604 | 6 509 | 105 745 | 3 470 | 66.3 % | 53.3 % |
| Zibben mit Jungtiere bis zum Alter von etwa 35 Tagen | 276 | 606 | 134 | 70 | 48.5 % | 11.6 % |
| Jungtiere älter als etwa 35 Tagen | 530 | 509 | 441 | 90 | 83.1 % | 17.7 % |
| Total Kaninchen | 806 | 707 | 574 | 113 | 71.3 % | 16.0 % |
| Zuchthennen und Zuchthähne (Bruteierproduktion für Lege- und Mastlinien) | 1 311 | 908 | 450 | 65 | 34.3 % | 7.2 % |
| Legehennen | 29 419 | 10 822 | 27 141 | 1 924 | 92.3 % | 17.8 % |
| Junghennen, Junghähne und Küken (ohne Mastpoulets) | 4 937 | 594 | 4 375 | 171 | 88.6 % | 28.8 % |
| Mastpoulets | 35 051 | 1 228 | 33 972 | 1 079 | 96.9 % | 87.9 % |
| Truten | 1 875 | 320 | 1 740 | 78 | 92.8 % | 24.4 % |
| Total Nutzgeflügel | 72 594 | 12 601 | 67 678 | 3 108 | 93.2 % | 24.7 % |
| Total alle Kategorien | 1 190 189 | 39 287 | 712 383 | 22 459 | 59.9 % | 57.2 % |

¹Direktzahlungsberechtigte Betriebe, die über die jeweilige Tierkategorie verfügen

Quelle: BLW

Beteiligung am BTS-Programm 2017

| Tierkategorie | Basis-Daten ¹ | | BTS-Daten | | BTS-Beteiligung | |
|---|--------------------------|--------------------|----------------|--------------------|-----------------|---------------|
| | GVE Anzahl | Betriebe Anzahl | GVE Anzahl | Betriebe Anzahl | GVE % | Betriebe % |
| Milchkühe | 559 819 | 27 738 | 274 019 | 8 408 | 48.9 % | 30.3 % |
| andere Kühe | 121 018 | 12 693 | 105 260 | 6 888 | 87.0 % | 54.3 % |
| weibliche Tiere, über 365 Tage alt, bis zur ersten Abkalbung | 144 066 | 33 527 | 77 597 | 14 945 | 53.9 % | 44.6 % |
| weibliche Tiere, über 160 – 365 Tage alt | 46 402 | 32 523 | 27 795 | 14 906 | 59.9 % | 45.8 % |
| männliche Tiere, über 730 Tage alt | 5 054 | 9 477 | 2 803 | 4 530 | 55.5 % | 47.8 % |
| männliche Tiere, über 365 – 730 Tage alt | 12 132 | 13 953 | 8 030 | 5 917 | 66.2 % | 42.4 % |
| männliche Tiere, über 160 – 365 Tage alt | 26 508 | 20 774 | 18 439 | 8 725 | 69.6 % | 42.0 % |
| Total Rindergattung | 914 999 | 35 498 | 513 942 | 18 923 | 56.2 % | 53.3 % |
| weibliche und kastrierte männliche Tiere, über 30 Monate alt | 34 340 | 8 933 | 6 896 | 1 826 | 20.1 % | 20.4 % |
| Hengste, über 30 Monate alt | 1 398 | 1 714 | 163 | 165 | 11.7 % | 9.6 % |
| Total Pferdegattung | 35 738 | 9 408 | 7 060 | 1 849 | 19.8 % | 19.7 % |
| weibliche Tiere, über ein Jahr alt | 10 984 | 5 889 | 4 808 | 1 296 | 43.8 % | 22.0 % |
| männliche Tiere, über ein Jahr alt | 537 | 1 971 | 170 | 544 | 31.7 % | 27.6 % |
| Total Ziegengattung | 11 520 | 5 947 | 4 979 | 1 307 | 43.2 % | 22.0 % |
| Zuchteber, über halbjährig | 557 | 1 591 | 104 | 298 | 18.6 % | 18.7 % |
| nicht säugende Zuchtsauen, über halbjährig | 20 546 | 1 861 | 14 457 | 1 042 | 70.4 % | 56.0 % |
| säugende Zuchtsauen | 15 246 | 2 072 | 10 209 | 1 169 | 67.0 % | 56.4 % |
| abgesetzte Ferkel | 17 181 | 2 017 | 11 419 | 1 097 | 66.5 % | 54.4 % |
| Remonten, bis halbjährig, und Mastschweine | 103 328 | 6 003 | 67 652 | 2 920 | 65.5 % | 48.6 % |
| Total Schweinegattung | 156 857 | 6 693 | 103 840 | 3 512 | 66.2 % | 52.5 % |
| Zibben mit Jungtiere bis zum Alter von etwa 35 Tagen | 289 | 623 | 149 | 75 | 51.5 % | 12.0 % |
| Jungtiere älter als etwa 35 Tagen | 554 | 503 | 464 | 94 | 83.8 % | 18.7 % |
| Total Kaninchen | 843 | 729 | 613 | 125 | 72.7 % | 17.1 % |
| Zuchthennen und Zuchthähne (Bruteierproduktion für Lege- und Mastlinien) | 1 282 | 968 | 428 | 55 | 33.4 % | 5.7 % |
| Legehennen | 28 140 | 10 688 | 25 956 | 1 914 | 92.2 % | 17.9 % |
| Junghennen, Junghähne und Küken (ohne Mastpoulets) | 4 880 | 601 | 4 317 | 171 | 88.5 % | 28.5 % |
| Mastpoulets | 34 702 | 1 200 | 33 345 | 1 040 | 96.1 % | 86.7 % |
| Truten | 1 673 | 295 | 1 549 | 77 | 92.6 % | 26.1 % |
| Total Nutzgeflügel | 70 678 | 12 487 | 65 595 | 3 063 | 92.8 % | 24.5 % |
| Total alle Kategorien | 1 190 635 | 39 847 | 696 028 | 22 284 | 58.5 % | 55.9 % |

¹Direktzahlungsberechtigte Betriebe, die über die jeweilige Tierkategorie verfügen

Quelle: BLW

Tierwohlbeiträge 2018

| Kanton | Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme | | | Regelmässiger Auslauf im Freien | | | Besonders tierfreundliche Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere (BTS und RAUS) | | |
|----------------|--|---------------|--------------------------|---------------------------------|---------------|--------------------------|---|---------------|--------------------|
| | Betriebe Anzahl | GVE Anzahl | Total Beiträge Fr. | Betriebe Anzahl | GVE Anzahl | Total Beiträge Fr. | Betriebe | GVE | Total Beiträge |
| ZH | 1 447 | 462 | 5 051 270 | 1 885 | 538 | 10 674 123 | 1 977 | 1 000 | 15 725 393 |
| BE | 4 388 | 1 084 | 13 037 511 | 8 155 | 1 954 | 38 259 843 | 8 299 | 3 038 | 51 297 354 |
| LU | 2 899 | 1 017 | 12 815 945 | 3 639 | 1 109 | 21 958 312 | 3 733 | 2 125 | 34 774 257 |
| UR | 148 | 20 | 190 324 | 417 | 59 | 1 138 030 | 419 | 79 | 1 328 354 |
| SZ | 592 | 133 | 1 484 031 | 1 157 | 244 | 4 762 670 | 1 172 | 377 | 6 246 701 |
| OW | 318 | 72 | 750 294 | 479 | 109 | 2 102 832 | 485 | 180 | 2 853 127 |
| NW | 194 | 46 | 516 590 | 289 | 64 | 1 239 991 | 300 | 110 | 1 756 581 |
| GL | 141 | 33 | 325 144 | 305 | 74 | 1 429 113 | 306 | 106 | 1 754 257 |
| ZG | 328 | 107 | 1 119 595 | 410 | 126 | 2 472 746 | 419 | 232 | 3 592 341 |
| FR | 1 510 | 627 | 7 790 807 | 2 044 | 818 | 15 919 949 | 2 098 | 1 445 | 23 710 756 |
| SO | 675 | 203 | 2 183 648 | 921 | 262 | 5 134 760 | 946 | 465 | 7 318 408 |
| BL | 480 | 140 | 1 528 858 | 631 | 172 | 3 450 046 | 649 | 312 | 4 978 903 |
| SH | 211 | 91 | 1 293 748 | 217 | 73 | 1 481 826 | 259 | 164 | 2 775 573 |
| AR | 242 | 56 | 619 963 | 569 | 148 | 2 888 646 | 570 | 204 | 3 508 609 |
| AI | 185 | 55 | 803 373 | 381 | 102 | 2 054 813 | 388 | 157 | 2 858 185 |
| SG | 1 731 | 571 | 6 760 981 | 2 913 | 871 | 17 118 243 | 2 969 | 1 442 | 23 879 224 |
| GR | 1 244 | 306 | 2 882 890 | 1 953 | 483 | 9 419 492 | 1 954 | 788 | 12 302 382 |
| AG | 1 384 | 467 | 5 986 302 | 1 646 | 463 | 9 327 665 | 1 767 | 930 | 15 313 967 |
| TG | 1 164 | 491 | 6 255 913 | 1 420 | 493 | 9 811 800 | 1 539 | 984 | 16 067 713 |
| TI | 237 | 50 | 470 756 | 524 | 96 | 1 846 067 | 525 | 146 | 2 316 822 |
| VD | 1 302 | 523 | 6 198 141 | 1 884 | 650 | 12 727 669 | 1 959 | 1 174 | 18 925 810 |
| VS | 490 | 78 | 818 241 | 1 318 | 201 | 3 900 447 | 1 347 | 279 | 4 718 689 |
| NE | 417 | 176 | 1 711 820 | 591 | 251 | 4 877 024 | 592 | 427 | 6 588 845 |
| GE | 46 | 16 | 215 683 | 82 | 23 | 459 499 | 82 | 39 | 675 182 |
| JU | 686 | 302 | 3 105 010 | 846 | 368 | 7 160 651 | 855 | 670 | 10 265 661 |
| Schweiz | 22 459 | 7 124 | 83 916 838 | 34 676 | 9 752 | 191 616 256 | 35 609 | 16 876 | 275 533 093 |
| Zonen | | | | | | | | | |
| Tal | 9 921 | 3 761 | 46 917 523 | 12 736 | 4 115 | 81 642 893 | 13 435 | 7 876 | 128 560 416 |
| Hügel | 3 814 | 1 226 | 14 602 264 | 5 238 | 1 584 | 31 132 943 | 5 370 | 2 809 | 45 735 207 |
| BZ I | 3 113 | 868 | 9 580 804 | 4 986 | 1 386 | 26 965 071 | 5 031 | 2 254 | 36 545 875 |
| BZ II | 3 183 | 800 | 8 433 448 | 6 082 | 1 557 | 30 286 988 | 6 117 | 2 356 | 38 720 435 |
| BZ III | 1 539 | 303 | 2 862 193 | 3 511 | 714 | 13 874 141 | 3 522 | 1 017 | 16 736 334 |
| BZ IV | 889 | 166 | 1 520 606 | 2 123 | 397 | 7 714 221 | 2 134 | 564 | 9 234 827 |

Quelle: BLW



Ressourceneffizienzbeiträge

Die grundlegenden Informationen zu den Ressourceneffizienzbeiträgen sind zu finden auf www.blw.admin.ch > Instrumente > Direktzahlungen > Ressourceneffizienzbeiträgen

Nachfolgend sind jene Informationen zusammengestellt, die insbesondere für 2018 relevant sind.

Im Jahr 2018 wurden zwei neue Beitragsarten eingeführt: Der eine Beitrag bezweckt, mittels Zwei-Phasenfütterung von Schweinen die Stickstoffemissionen zu reduzieren. Der andere hat zum Ziel, die Pflanzenschutzmittel im Obstbau, im Rebbau und im Zuckerrübenanbau zu verringern.

Emissionsmindernde Ausbringverfahren

Ressourceneffizienzbeiträge für emissionsmindernde Ausbringverfahren 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|-----------------------|------------------|--------------|--------------|--------------|---------------|
| Betriebe | Anzahl | 6 462 | 3 556 | 2 041 | 12 059 |
| Gesamtfläche | ha | 232 513 | 137 225 | 66 239 | 435 976 |
| Fläche pro Betrieb | ha | 35.98 | 38.59 | 32.45 | 36.15 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 1 079 | 1 158 | 974 | 1 085 |
| Total Beiträge | 1 000 Fr. | 6 975 | 4 117 | 1 987 | 13 079 |

Quelle: BLW

Emissionsmindernde Ausbringverfahren wurden 2018 nur noch in einem Kanton (JU) über Ressourcenprojekte zur Reduktion der Ammoniakemissionen finanziert. Bei allen anderen Kantonen läuft die Massnahme über die Direktzahlung Ressourceneffizienzbeitrag. Drei Ressourcenprojekte zur Reduktion der Ammoniakemissionen liefen Ende 2017 aus.

Die Zunahme der Flächen von 2017 auf 2018, die für die emissionsmindernden Ausbringverfahren angemeldet wurden, liegt bei gut 31 000 ha. Diese steht vor allem im Zusammenhang mit dem oben erwähnten Auslaufen von drei Ressourcenprojekten (ZH, SH und BL). Diese erhöhte Teilnahme lässt sich folglich nicht auf eine grundsätzlich veränderte Ausgangslage zurückführen. Die Programmteilnahme hat nämlich einen Höchststand erreicht, was vermuten lässt, dass die Einführungsphase dieser guten landwirtschaftlichen Praxis langsam zu Ende geht.

Schonende Bodenbearbeitung

Ressourceneffizienzbeiträge für schonende Bodenbearbeitung 2018

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|---------------------------------|------------------|---------------|--------------|------------|---------------|
| Betriebe | Anzahl | 7 136 | 2 219 | 192 | 9 547 |
| Gesamtfläche | ha | 66 232 | 10 084 | 723 | 77 040 |
| Fläche ohne Herbizidverzicht | ha | 58 973 | 8 666 | 486 | 68 125 |
| Direktsaat | ha | 6 554 | 2 585 | 229 | 9 368 |
| Streifensaart | ha | 7 735 | 1 851 | 58 | 9 644 |
| Mulchsaat | ha | 44 684 | 4 231 | 198 | 49 113 |
| Fläche mit Herbizidverzicht | ha | 7 259 | 1 418 | 238 | 8 915 |
| Direktsaat | ha | 1 174 | 341 | 135 | 1 649 |
| Streifensaart | ha | 166 | 22 | 9 | 197 |
| Mulchsaat | ha | 5 919 | 1 056 | 94 | 7 069 |
| Fläche pro Betrieb | ha | 9.28 | 4.54 | 3.77 | 8.07 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 1 963 | 1 111 | 1 268 | 1 751 |
| Total Beiträge | 1 000 Fr. | 14 007 | 2 466 | 243 | 16 716 |

Quelle: BLW

Die Fläche der schonenden Bodenbearbeitung hat von 2017 auf 2018 um knapp 7000 Hektaren zugenommen. Dies entspricht einer Zunahme von etwa 9 %. Insbesondere die Zunahme bei den Mulchsaaten mit Herbizidverzicht führte zu dieser höheren Beteiligung. Eine überdurchschnittliche Zunahme erfuhren die Flächen, welche für den Herbizidverzicht angemeldet wurden. Dabei hat sich insbesondere die Mulchsaat mit Herbizidverzicht um gut 27 % erhöht.

Einsatz von präziser Applikationstechnik und Ausrüstung von Spritzen mit einem Spülsystem mit separatem Spülkreislauf zur Reinigung von Geräten für das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln

Ressourceneffizienzbeiträge für den Einsatz von präziser Applikationstechnik und für die Ausrüstung von Spritzen mit einem Spülsystem mit separatem Spülkreislauf zur Reinigung von Geräten für das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln 2018 (Einmalige Beiträge)

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN


| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|---|------------------|--------------|-------------|------------|--------------|
| Betriebe | Anzahl | 508 | 87 | 7 | 602 |
| Unterblattspritztechnik | | | | | |
| Anzahl Spritzbalken | Anzahl | 9 | 1 | 1 | 11 |
| Beitrag | Fr. | 25 935 | 2 917 | 850 | 29 702 |
| Driftreduzierende Spritzgeräte | | | | | |
| Anzahl Spritzgeräte | Anzahl | 130 | 21 | 4 | 155 |
| Beitrag | Fr. | 549 503 | 63 774 | 12 993 | 626 270 |
| Spritzeninnenreinigung | | | | | |
| Anzahl | Anzahl | 431 | 73 | 2 | 506 |
| Beitrag | Fr. | 635 353 | 101 069 | 3 253 | 739 675 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 2 383 | 1 928 | 2 442 | 2 318 |
| Total Beiträge | 1 000 Fr. | 1 211 | 168 | 17 | 1 396 |

Quelle: BLW

Für die Unterblattspritztechnik wurden im 2018 viel weniger Gesuche eingereicht und bewilligt als dies im vergangenen Jahr der Fall war. Dies könnte Hinweis auf eine einsetzende Sättigung bei dieser Technik sein. Die driftreduzierenden Spritzgeräte sind sehr stabil geblieben. Die Beiträge für die Ausrüstung von Spritzen mit einem Spülsystem mit separatem Spülkreislauf zur Reinigung von Geräten für das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln, die in 2017 eingeführt wurde, zeigt eine starke Zunahme von 136 %.

Beiträge für die Zwei-Phasenfütterung von Schweinen

Ressourceneffizienzbeiträge für die Zwei-Phasenfütterung von Schweinen 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|------------------------|------------------|--------------|-------------|------------|--------------|
| Betriebe | Anzahl | 783 | 635 | 232 | 1 650 |
| GVE | Anzahl | 43 006 | 21 539 | 4 747 | 69 292 |
| GVE pro Betrieb | Anzahl | 55 | 34 | 20 | 109 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 1 922 | 1 187 | 716 | 1 470 |
| Total Beiträge | 1 000 Fr. | 1 505 | 754 | 166 | 2 425 |

Quelle: BLW

Diese neue Ressourceneffizienzmassnahme hat zum Ziel, den Rohproteingehalt des Futters an den diesbezüglichen Bedarf der Schweine anzupassen, um den Stickstoff im Harn zu reduzieren. In ersten Jahr seiner Einführung stiess dieses Direktzahlungsprogramm auf Anklang, denn beinahe 25 % der Betriebe mit Schweinen nahmen daran teil. Noch

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



eindrücklicher ist die Tatsache, dass mehr als 40 % aller Schweine eine bedarfsangepasste Fütterung erhielten.

Beiträge für die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln im Obstbau, im Rebbau und im Zuckerrübenanbau

Ressourceneffizienzbeiträge für die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln im Obstbau, im Rebbau und im Zuckerrübenanbau 2018

| | Einheit | Tal-region | Hügel-region | Berg-region | Total |
|--|------------------|--------------|--------------|-------------|--------------|
| Betriebe | Anzahl | 871 | 188 | 71 | 1 130 |
| Fläche Total, davon | ha | 4 562 | 652 | 224 | 5 438 |
| Obstanlage Liste Fungizide | ha | 77 | 20 | 70 | 167 |
| Obstanlage Herbizid zw. den Reihen | ha | 107 | 18 | 1 | 126 |
| Obstanlage Totalverzicht Herbizide | ha | 155 | 36 | 13 | 204 |
| Rebfläche Herbizid zw. den Reihen | ha | 714 | 147 | 28 | 889 |
| Rebfläche Totalverzicht Herbizide | ha | 732 | 142 | 56 | 930 |
| Rebfläche Fungizid mit 1,5 Kupfer | ha | 993 | 170 | 36 | 1 200 |
| Rebfläche Fungizide ohne Kupfer | ha | 88 | 23 | 20 | 131 |
| Zuckerrüben Mech. Unkrautbekämpfung | ha | 338 | 3 | | 342 |
| Zuckerrüben Totalverzicht Herbizide | ha | 19 | 2 | | 20 |
| Zuckerrüben Verzicht Fungizide und Insektizide | ha | 1 290 | 91 | | 1 381 |
| Fläche pro Betrieb | ha | 5 | 3 | 3 | 4 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 1 715 | 1 153 | 964 | 1 277 |
| Total Beiträge | 1 000 Fr. | 1 494 | 217 | 68 | 1 779 |

Quelle: BLW

POLITIK > DIREKTZAHLUNGEN



Dieser neue Beitrag stiess auf ein geteiltes Echo. Während er im Rebbau einen gewissen Erfolg zu verzeichnen hatte, haben einige Schwierigkeiten bei den anderen Kulturen seine Attraktivität beeinträchtigt. Im Obstbau, wo der Pestizideinsatz sehr hoch ist, wurden die bestehenden Risiken höher als das potenzielle Risiko bezüglich Fruchtqualität eingeschätzt.

In der folgenden Tabelle findet sich eine Gesamtübersicht zu den Ressourceneffizienzbeiträgen nach Beitragsart, Kantonen und landwirtschaftlichen Zonen:

Olivier Roux, BLW, Fachbereich Direktzahlungsprogramme, olivier.roux@blw.admin.ch

Ressourceneffizienzbeiträge 2018

| Kantone | Emissionsmindernde Ausbringverfahren | | | Schonende Bodenbearbeitung | | | Einsatz von präzisen Applikationstechniken | | | Reduktion von Pflanzenschutzmitteln | | | Phasenfütterung Schweine | | |
|----------------|--------------------------------------|----------------|-------------------|----------------------------|---------------|-------------------|--|------------|------------------|-------------------------------------|--------------|------------------|--------------------------|---------------|------------------|
| | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | Spitzgerät | Total | Betriebe | Fläche | Total | Betriebe | GVE | Total |
| | | | Beiträge | | | Beiträge | | | Beiträge | | | Beiträge | | | Beiträge |
| Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | Anzahl | Fr. | Anzahl | ha | Fr. | Anzahl | Anzahl | Fr. | |
| ZH | 1 051 | 28 997 | 869 914 | 765 | 5 870 | 1 275 389 | 64 | 66 | 127 008 | 48 | 200 | 76 032 | 23 | 1 531 | 53 585 |
| BE | 2 877 | 86 228 | 2 586 837 | 2 523 | 16 208 | 3 085 728 | 93 | 98 | 152 517 | 207 | 413 | 148 827 | 286 | 10 668 | 373 373 |
| LU | 1 966 | 90 459 | 2 713 780 | 1 226 | 5 855 | 1 315 047 | 43 | 49 | 89 781 | 22 | 49 | 12 742 | 723 | 25 565 | 894 762 |
| UR | 74 | 2 071 | 62 129 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 6 | 433 | 15 167 |
| SZ | 417 | 15 335 | 460 040 | 30 | 66 | 21 952 | 5 | 5 | 7 546 | 5 | 9 | 3 088 | 18 | 738 | 25 825 |
| OW | 144 | 4 683 | 140 502 | 0 | 0 | 0 | 1 | 2 | 1 157 | 1 | 0 | 36 | 14 | 534 | 18 687 |
| NW | 100 | 4 071 | 122 131 | 3 | 6 | 1 166 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 21 | 523 | 18 321 |
| GL | 43 | 1 779 | 53 377 | 11 | 25 | 6 011 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 14 | 476 |
| ZG | 173 | 9 897 | 296 899 | 92 | 547 | 126 301 | 9 | 14 | 36 369 | 1 | 0 | 57 | 10 | 567 | 19 857 |
| FR | 717 | 38 052 | 1 141 576 | 713 | 6 689 | 1 326 280 | 46 | 48 | 81 386 | 78 | 245 | 82 624 | 76 | 3 437 | 120 295 |
| SO | 463 | 15 109 | 453 277 | 481 | 3 512 | 743 392 | 25 | 27 | 46 124 | 43 | 60 | 18 877 | 31 | 1 632 | 57 132 |
| BL | 190 | 5 290 | 158 707 | 109 | 617 | 155 488 | 17 | 22 | 46 772 | 36 | 95 | 36 598 | 12 | 663 | 23 190 |
| SH | 107 | 1 923 | 57 687 | 278 | 3 031 | 614 165 | 15 | 15 | 25 807 | 79 | 409 | 145 698 | 24 | 1 684 | 58 934 |
| AR | 197 | 9 607 | 288 195 | 4 | 6 | 1 449 | 1 | 1 | 2 389 | 1 | 1 | 116 | 17 | 512 | 17 925 |
| AI | 146 | 6 201 | 186 031 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 37 | 1 022 | 35 754 |
| SG | 545 | 22 057 | 661 703 | 303 | 1 080 | 283 246 | 13 | 17 | 41 379 | 27 | 113 | 35 145 | 135 | 5 732 | 200 624 |
| GR | 168 | 6 098 | 182 927 | 45 | 254 | 98 106 | 6 | 6 | 19 027 | 32 | 165 | 72 361 | 15 | 300 | 10 514 |
| AG | 1 160 | 35 189 | 1 055 672 | 824 | 5 434 | 1 137 032 | 47 | 52 | 108 188 | 42 | 196 | 60 426 | 87 | 4 758 | 166 540 |
| TG | 584 | 23 043 | 691 295 | 578 | 3 645 | 876 355 | 56 | 81 | 199 010 | 88 | 286 | 101 311 | 61 | 5 859 | 205 062 |
| TI | 27 | 1 462 | 43 851 | 11 | 50 | 25 351 | 3 | 3 | 6 960 | 56 | 206 | 73 663 | 0 | 0 | 0 |
| VD | 533 | 14 659 | 439 783 | 1 115 | 18 146 | 3 947 680 | 111 | 116 | 250 820 | 186 | 1 260 | 420 988 | 25 | 1 504 | 52 634 |
| VS | 74 | 2 040 | 61 200 | 22 | 223 | 103 197 | 14 | 15 | 56 929 | 118 | 954 | 259 988 | 2 | 75 | 2 618 |
| NE | 133 | 5 826 | 174 783 | 113 | 1 155 | 350 734 | 8 | 8 | 25 437 | 22 | 333 | 102 165 | 6 | 289 | 10 104 |
| GE | 10 | 185 | 5 553 | 123 | 2 523 | 599 632 | 13 | 15 | 51 827 | 33 | 409 | 117 126 | 3 | 173 | 6 039 |
| JU | 160 | 5 715 | 171 452 | 178 | 2 098 | 622 270 | 12 | 12 | 19 214 | 5 | 35 | 11 436 | 17 | 1 080 | 37 803 |
| Schweiz | 12 059 | 435 976 | 13 079 300 | 9 547 | 77 040 | 16 715 968 | 602 | 672 | 1 395 646 | 1 130 | 5 438 | 1 779 303 | 1 650 | 69 292 | 2 425 221 |
| Zonen | | | | | | | | | | | | | | | |
| Tal | 6 462 | 232 513 | 6 975 380 | 7 136 | 66 232 | 14 006 502 | 508 | | 1 210 791 | 871 | 4 562 | 1 494 132 | 783 | 43 006 | 1 505 203 |
| Hügel | 2 095 | 78 416 | 2 352 495 | 1 586 | 7 532 | 1 771 539 | 74 | | 139 874 | 142 | 495 | 172 463 | 375 | 15 110 | 528 847 |
| BZ I | 1 461 | 58 809 | 1 764 260 | 633 | 2 553 | 694 548 | 13 | | 27 885 | 46 | 157 | 44 281 | 260 | 6 429 | 225 028 |
| BZ II | 1 417 | 51 511 | 1 545 344 | 170 | 674 | 224 694 | 7 | | 17 095 | 46 | 180 | 53 786 | 206 | 4 396 | 153 855 |
| BZ III | 415 | 10 036 | 301 080 | 20 | 45 | 17 957 | | | | 19 | 41 | 13 756 | 19 | 243 | 8 521 |
| BZ IV | 209 | 4 691 | 140 740 | 2 | 4 | 728 | 0 | 0 | 0 | 6 | 3 | 885 | 7 | 108 | 3 766 |

Quelle: BLW



Übergangsbeitrag

Der Übergangsbeitrag stellt einen sozialverträglichen Übergang von der vorherigen in die Agrarpolitik 2014 – 2017 sicher. Der Übergangsbeitrag ist bis zum Jahr 2021 vorgesehen. Auf der Webseite des BLW (www.blw.admin.ch) können weitere Informationen zur Berechnung des Übergangsbeitrags eingeholt werden. Diese finden sich unter > Instrumente > Direktzahlungen > Übergangsbeitrag

Die anfänglich stark steigende Zunahme der Beteiligung an den freiwilligen Direktzahlungsprogrammen hat sich seit 2015 verlangsamt. Im 2018 wurde gegenüber dem Vorjahr (128,6 Mio. Fr.) 13,5 Millionen Franken weniger für den Übergangsbeitrag verwendet.

Aus untenstehender Tabelle lassen sich die ausbezahlten Beiträge je landwirtschaftlicher Zone ablesen.

Übergangsbeitrag 2018

| | Einheit | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total |
|---------------------|---------------------|---------------|---------------|---------------|----------------|
| Betriebe | Anzahl | 17 040 | 11 216 | 12 356 | 40 612 |
| Beitrag pro Betrieb | Fr. | 2 996 | 2 760 | 2 576 | 2 803 |
| Total | in 1 000 Fr. | 51 060 | 30 961 | 31 826 | 113 847 |

Quelle: BLW

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die ausbezahlten Übergangsbeiträge je Kanton und je landwirtschaftlicher Zone.

Der Übergangsbeitrag wird bei einem hohen massgebenden Einkommen oder Vermögen sowie bei einer wesentlichen Veränderung des Betriebes begrenzt (bei Reduktion der Betriebsgrösse gemessen in SAK um 50 % und mehr gegenüber dem Referenzjahr). In untenstehenden Tabelle ist die Wirkung dieser Begrenzungen für das 2018 ersichtlich.

Wirkung der Begrenzung des Übergangsbeitrags

| Begrenzung Übergangsbeitrag | Betroffene Betriebe | Begrenzung Total | Abzug pro Betrieb |
|---|---------------------|------------------|-------------------|
| Einheit | Anzahl | in 1 000 Fr. | Fr. |
| Abzüge aufgrund der Reduktion der Betriebsgrösse (SAK) um mehr als 50 % (im Vergleich zum Referenzjahr) | 1 267 | 2 043 | 1 612 |
| Begrenzung aufgrund von Einkommen oder Vermögen | 3 149 | 6 693 | 2 125 |
| Total der Begrenzung | | 8 736 | |

Quelle: BLW

Philipp Meyer, BLW, Fachbereich Direktzahlungsgrundlagen, philipp.meyer@blw.admin.ch

Übergangsbeitrag 2018

| Kantone | Betriebe Anzahl | Total Beiträge Fr. |
|----------------|----------------------------|-------------------------------|
| ZH | 2 488 | 7 527 265 |
| BE | 9 281 | 23 008 361 |
| LU | 3 999 | 11 097 459 |
| UR | 407 | 585 435 |
| SZ | 1 319 | 2 974 917 |
| OW | 521 | 946 183 |
| NW | 381 | 783 211 |
| GL | 321 | 829 624 |
| ZG | 434 | 1 351 079 |
| FR | 2 239 | 8 402 219 |
| SO | 1 069 | 3 463 924 |
| BL | 729 | 2 282 791 |
| SH | 406 | 1 149 676 |
| AR | 568 | 1 663 943 |
| AI | 401 | 1 015 020 |
| SG | 3 262 | 9 462 103 |
| GR | 1 915 | 5 864 195 |
| AG | 2 290 | 6 675 977 |
| TG | 1 878 | 5 712 516 |
| TI | 523 | 1 076 651 |
| VD | 2 616 | 7 946 812 |
| VS | 1 859 | 2 861 864 |
| NE | 641 | 2 712 724 |
| GE | 182 | 421 528 |
| JU | 883 | 4 031 285 |
| Schweiz | 40 612 | 113 846 761 |
| Zonen | | |
| Tal | 17 040 | 51 060 178 |
| Hügel | 5 873 | 16 769 150 |
| BZI | 5 343 | 14 191 501 |
| BZII | 6 494 | 17 514 023 |
| BZIII | 3 654 | 8 672 940 |
| BZIV | 2 208 | 5 638 968 |

Quelle:BLW



Strukturverbesserungen

Mit den Massnahmen im Bereich der Strukturverbesserungen werden die Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse im ländlichen Raum verbessert, insbesondere im Berggebiet und in den Randregionen. Im Interesse der Öffentlichkeit werden zudem ökologische, tierschützerische und raumplanerische Ziele umgesetzt, wie der Bau von besonders tierfreundlichen Stallhaltungssystemen. Massnahmen zur Reduktion der Ammoniak-emissionen runden den Beitragskatalog ab.

Gemeinschaftliche Massnahmen

Von geförderten gemeinschaftlichen Massnahmen sollen nebst der Landwirtschaft auch die Gemeinden und die gesamte Bevölkerung im ländlichen Raum profitieren. Zur Ermittlung der verschiedenen Bedürfnisse wird seit einigen Jahren die sogenannte Landwirtschaftliche Planung (LP) eingesetzt. Mithilfe dieses zielgerichteten, standardisierten Vorgehens werden die verschiedenen Ansprüche der unterschiedlichen Akteure gesammelt und sachlich gegeneinander abgewogen. Damit wird eine Gesamtsicht möglich, die eine Basis für breit abgestützte, von den verschiedenen Akteuren getragene Lösungen darstellt. So können beispielsweise für grössere Infrastrukturprojekte die notwendigen Räume ausgeschieden werden. Oder den Herausforderungen des Klimawandels mit Wasserknappheit kann frühzeitig Rechnung getragen werden.

Einzelbetriebliche Massnahmen

Mit einzelbetrieblichen Massnahmen werden nebst wirtschaftlichen Zielsetzungen aus einzelbetrieblicher Sicht auch Tierwohl- und Umweltziele angestrebt. Beispiele dazu sind der Bau von besonders tierfreundlichen Stallhaltungssystemen oder Massnahmen zur Reduktion von Schadgasen wie Ammoniak.

Als Investitionshilfen für Strukturverbesserungen stehen zwei Instrumente zur Verfügung:

- Beiträge, nicht rückzahlbar, mit Beteiligung der Kantone;
- Investitionskredite als rückzahlbare, zinslose Darlehen.

Mit Investitionshilfen werden die landwirtschaftlichen Infrastrukturen gefördert. Sie ermöglichen die Anpassung der Betriebe an die sich laufend ändernden Rahmenbedingungen. Durch die Senkung der Produktionskosten und die Förderung der Ökologie wird die Wettbewerbsfähigkeit einer nachhaltig produzierenden Landwirtschaft verbessert. Auch in anderen Ländern, insbesondere in der EU (Gemeinsame Agrarpolitik GAP 2. Säule), sind landwirtschaftliche Investitionshilfen wichtige Massnahmen zur Förderung des ländlichen Raums. Die EU stellt im Zeitraum 2014 – 2020 zusammen mit den Mitgliedsstaaten total 161 Milliarden Euro für die ländliche Entwicklung zur Verfügung. Allerdings werden in der EU die Investitionshilfen – dort Beihilfen genannt – ausschliesslich als Beiträge ausgerichtet, müssen also nicht zurückgezahlt werden.

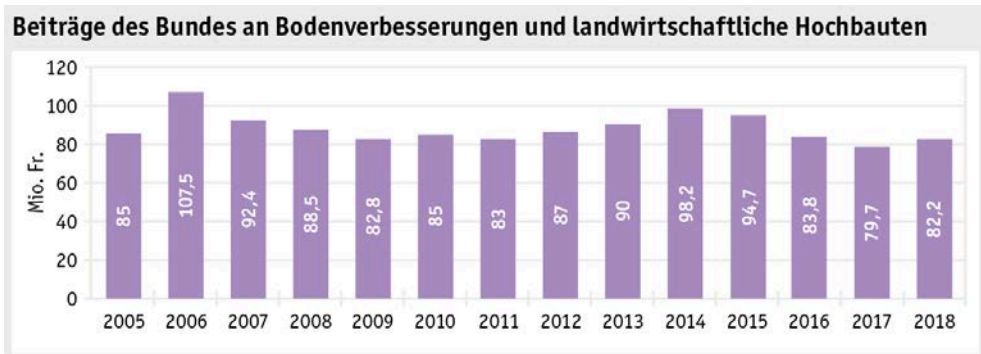
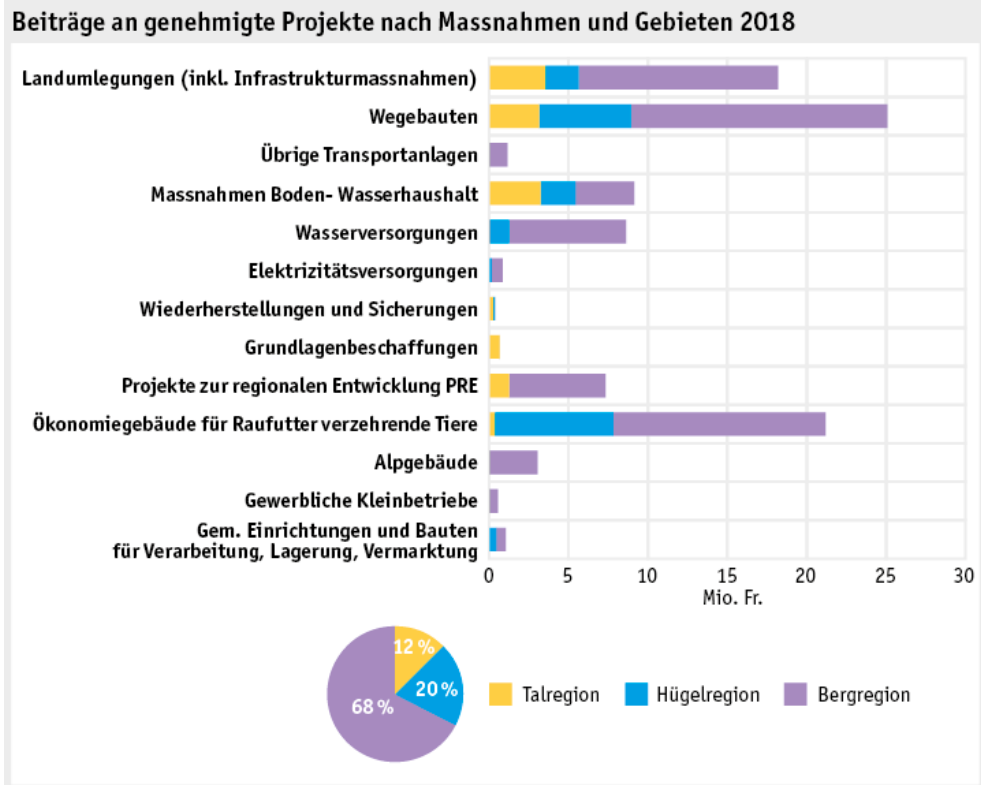
Finanzielle Mittel für Beiträge

Für Bodenverbesserungen und landwirtschaftliche Hochbauten wurden im Jahr 2018 Beiträge im Umfang von 82,2 Millionen Franken ausbezahlt. Ausserdem genehmigte das BLW neue Projekte mit Bundesbeiträgen von insgesamt 96,9 Millionen Franken. Damit wurde ein Investitionsvolumen von 480,3 Millionen Franken ausgelöst. Die Summe der Bundesbeiträge an die genehmigten Projekte ist nicht identisch mit der Budgetrubrik «Landwirtschaftliche Strukturverbesserungen», da die Zusicherung eines Beitrages und dessen Auszahlung nur

POLITIK > STRUKTURVERBESSERUNGEN UND SOZIALE BEGLEITMASSNAHMEN



ausnahmsweise im gleichen Jahr erfolgen und vielfach von einem genehmigten Projekt nur eine Tranche zugesichert wird.



Finanzielle Mittel für Investitionskredite

Im Jahre 2018 bewilligten die Kantone für 1701 Fälle Investitionskredite im Betrag von 277 Millionen Franken. Von diesem Kreditvolumen entfielen 84,8 % auf einzelbetriebliche und 11,1 % auf gemeinschaftliche Massnahmen. Für gemeinschaftliche Projekte können auch Überbrückungskredite, sogenannte Baukredite mit einer maximalen Laufzeit von drei Jahren, gewährt werden.

Investitionskredite 2018

POLITIK > STRUKTURVERBESSERUNGEN UND SOZIALE BEGLEITMASSNAHMEN



| | Anzahl | Mio. Fr. | Anteil % |
|---|--------------|--------------|------------|
| Einzelbetriebliche Massnahmen | 1 548 | 234,8 | 84,8 |
| Gemeinschaftliche Massnahmen, ohne Baukredite | 123 | 30,8 | 11,1 |
| Baukredite | 30 | 11,1 | 4,0 |
| Total | 1 701 | 276,7 | 100 |

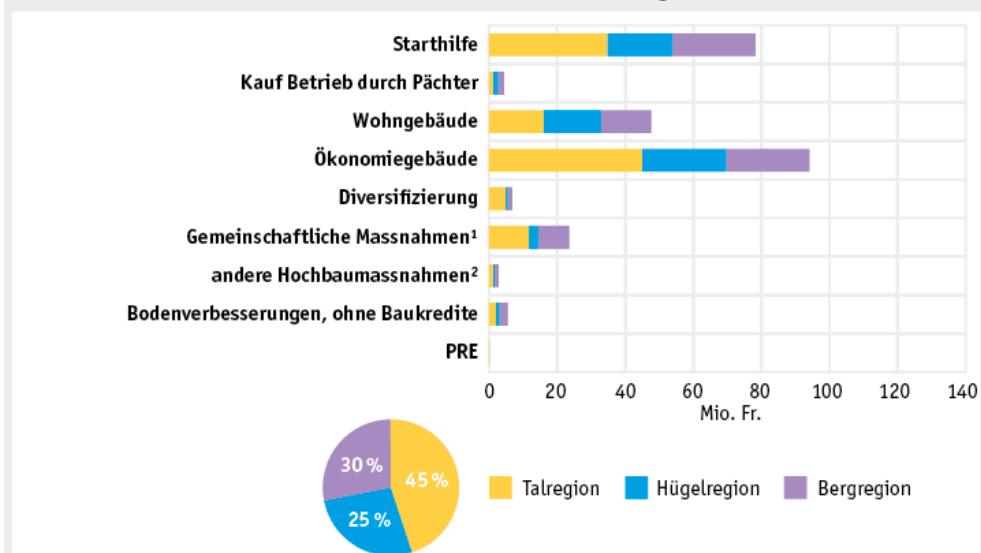
Quelle: BLW

Die Kredite für einzelbetriebliche Massnahmen wurden hauptsächlich als Starthilfe, für die Diversifizierung sowie für den Neu- oder Umbau von landwirtschaftlichen Wohn- und Ökonomiegebäuden eingesetzt. Sie werden in durchschnittlich 12,7 Jahren zurückbezahlt.

Bei den gemeinschaftlichen Massnahmen wurden insbesondere Bodenverbesserungen, Bauten und Einrichtungen für die Milchwirtschaft und für die Verarbeitung, Lagerung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte sowie der gemeinschaftliche Kauf von Maschinen oder Fahrzeugen unterstützt.

Im Jahre 2018 wurden den Kantonen 3,411 Millionen Franken neue Bundesmittel durch Umverteilung aus dem Betriebshilfefonds und 1,1 Millionen Franken neue Kredite zur Verfügung gestellt. Diese können, zusammen mit den laufenden Rückzahlungen, für die Gewährung von neuen Krediten eingesetzt werden. Das Umlaufvermögen des seit 1963 geäufteten Fonds de roulement beträgt 2,558 Milliarden Franken.

Investitionskredite 2018 in Mio. Fr. nach Massnahmenkategorien, ohne Baukredite



¹ Gemeinschaftlicher Kauf von Maschinen und Fahrzeugen, Starthilfe für bäuerliche Selbsthilfeorganisationen, Gemeinschaftliche Einrichtungen und Bauten für die Verarbeitung / Lagerung landw. Produkte, Gemeinschaftliche Anlagen für die Produktion erneuerbarer Energie aus Biomasse
² Produzierender Gartenbau, Gewerbliche Kleinbetriebe

Quelle: BLW

Samuel Reusser, BLW, Fachbereich Betriebsentwicklung und Bodenrecht, samuel.reusser@blw.admin.ch Willy Riedo, BLW, Fachbereich Betriebsentwicklung und Bodenrecht

An die Kantone ausbezahlte Beiträge 2018

| Kanton | Bodenverbesserungen | Projekte zur regionalen | Landwirtschaftliche | Total Beiträge |
|--------------|---------------------|-------------------------|---------------------|-------------------|
| | Fr. | Entwicklung PRE Fr. | Gebäude Fr. | Fr. |
| ZH | 1 483 822 | | 494 100 | 1 977 922 |
| BE | 8 085 812 | 107 969 | 5 129 700 | 13 323 481 |
| LU | 3 317 106 | 198 000 | 456 700 | 3 971 806 |
| UR | 596 884 | | 332 100 | 928 984 |
| SZ | 1 342 391 | 370 520 | 1 089 900 | 2 802 811 |
| OW | 608 573 | | 300 600 | 909 173 |
| NW | 381 113 | | 371 950 | 753 063 |
| GL | 636 622 | | 786 310 | 1 422 932 |
| ZG | 50 000 | | 180 700 | 230 700 |
| FR | 4 722 563 | 720 000 | 1 822 684 | 7 265 247 |
| SO | 1 282 800 | | 207 750 | 1 490 550 |
| BL | 662 147 | | 149 600 | 811 747 |
| SH | 514 882 | | 141 300 | 656 182 |
| AR | 275 766 | | 974 700 | 1 250 466 |
| AI | 606 727 | 42 500 | 238 000 | 887 227 |
| SG | 3 659 293 | 190 700 | 1 262 600 | 5 112 593 |
| GR | 11 104 420 | 1 188 920 | 2 927 530 | 15 220 870 |
| AG | 1 570 552 | | 411 200 | 1 981 752 |
| TG | 712 165 | 125 000 | 300 500 | 1 137 665 |
| TI | 591 053 | | 523 600 | 1 114 653 |
| VD | 3 082 844 | 353 797 | 1 441 200 | 4 877 841 |
| VS | 6 424 830 | 2 157 220 | 722 750 | 9 304 800 |
| NE | 298 144 | | 1 137 300 | 1 435 444 |
| GE | 123 000 | | | 123 000 |
| JU | 1 695 834 | 111 930 | 1 397 200 | 3 204 964 |
| Diverse | 4 127 | | | 4 127 |
| Total | 53 833 470 | 5 566 556 | 22 799 974 | 82 200 000 |

Quelle: BLW

Beiträge an genehmigte Projekte nach Massnahmen und Gebieten 2018

| Massnahmen | Beiträge | | | | Gesamtkosten Total |
|---|---------------|---------------|---------------|---------------|-----------------------|
| | Talregion | Hügelregion | Bergregion | Total | |
| 1 000 Fr. | | | | | |
| Bodenverbesserungen | | | | | |
| Landumlegungen (inkl. Infrastrukturmassnahmen) | 3 485 | 2 050 | 12 583 | 18 118 | 45 071 |
| Wegebauten | 3 063 | 5 812 | 16 231 | 25 106 | 97 577 |
| Übrige Transportanlagen | 0 | 0 | 1 122 | 1 122 | 3 564 |
| Massnahmen zum Boden-Wasserhaushalt | 3 236 | 2 218 | 3 687 | 9 141 | 28 791 |
| Wasserversorgungen | 40 | 1 221 | 7 442 | 8 704 | 35 338 |
| Elektrizitätsversorgungen | 19 | 78 | 749 | 846 | 3 327 |
| Wiederherstellungen und Sicherungen ¹ | 150 | 62 | 23 | 235 | 772 |
| Grundlagenbeschaffungen | 588 | 46 | 31 | 664 | 2 274 |
| Periodische Wiederinstandstellung | 2 | 0 | 0 | 2 | 1 |
| Total | 10 584 | 11 487 | 41 868 | 63 938 | 216 715 |
| PRE | | | | | |
| Projekte zur regionalen Entwicklung | 1 200 | 0 | 6 069 | 7 269 | 28 607 |
| Total | 1 200 | 0 | 6 069 | 7 269 | 28 607 |
| Landwirtschaftliche Gebäude | | | | | |
| Ökonomiegebäude für Raufutter verzehrende Tiere | 270 | 7 493 | 13 442 | 21 205 | 184 981 |
| Alpgebäude | 0 | 0 | 2 950 | 2 950 | 25 919 |
| Gewerbliche Kleinbetriebe | 0 | 0 | 494 | 494 | 6 366 |
| Gem. Initiative zur Senkung der Produktionskosten | 0 | 0 | 12 | 12 | 45 |
| Gem. Einrichtungen und Bauten für die Verarbeitung, Lagerung und Vermarktung landw. Produkte | 0 | 397 | 624 | 1 021 | 17 694 |
| Total | 270 | 7 890 | 17 522 | 25 681 | 235 005 |
| Gesamttotal | 12 053 | 19 377 | 65 458 | 96 889 | 480 326 |

¹ inkl. Unwetterschäden

Quelle: BLW

Von den Kantonen bewilligte Investitionskredite 2018

| Kanton | Bodenverbesserungen | | | | Projekte zur regionalen Entwicklung PRE | | | | Landwirtschaftlicher Hochbau | | | | Total | |
|--------------|------------------------------|---------------|------------------------------|--------------|---|------------|-----------------------|------------|------------------------------|---------------|--------------|----------------|--------------|----------------|
| | Gemeinschaftliche Massnahmen | | Gemeinschaftliche Massnahmen | | Gemeinschaftliche M. | | Einzelbetriebliche M. | | | | | | | |
| | Anzahl | 1 000 Fr. | Anzahl | 1 000 Fr. | Anzahl | 1 000 Fr. | Anzahl | 1 000 Fr. | Anzahl | 1 000 Fr. | Anzahl | 1 000 Fr. | | |
| ZH | | | 1 | 1 950 | | | | | 5 | 2 857 | 73 | 12 371 | 79 | 17 178 |
| BE | | | 2 | 195 | | | | | 13 | 6 101 | 305 | 43 789 | 320 | 50 085 |
| LU | 9 | 4 140 | 3 | 224 | | | | | 1 | 57 | 157 | 21 630 | 170 | 26 051 |
| UR | 1 | 60 | | | | | | | 3 | 685 | 15 | 1 584 | 19 | 2 329 |
| SZ | 9 | 780 | 1 | 1 050 | | | | | | | 44 | 6 578 | 54 | 8 408 |
| OW | | | 1 | 156 | | | | | 2 | 295 | 12 | 1 459 | 15 | 1 910 |
| NW | | | 1 | 60 | | | | | 1 | 50 | 12 | 1 612 | 14 | 1 722 |
| GL | | | | | | | | | 1 | 187 | 16 | 1 998 | 17 | 2 185 |
| ZG | | | | | 1 | 100 | | | | | 18 | 2 663 | 19 | 2 763 |
| FR | | | 4 | 1 933 | | | | | 5 | 2 853 | 135 | 22 321 | 144 | 27 107 |
| SO | 1 | 1 000 | | | | | | | | | 34 | 5 168 | 35 | 6 168 |
| BL | | | | | | | | | 2 | 230 | 32 | 3 892 | 34 | 4 122 |
| SH | | | | | | | | | | | 15 | 2 843 | 15 | 2 843 |
| AR | | | | | | | | | 1 | 62 | 32 | 4 027 | 33 | 4 089 |
| AI | | | | | | | | | 1 | 43 | 13 | 1 816 | 14 | 1 859 |
| SG | | | | | | | | | 5 | 1 140 | 102 | 15 856 | 107 | 16 997 |
| GR | 9 | 4 932 | | | 1 | 170 | | | 7 | 713 | 104 | 15 395 | 121 | 21 210 |
| AG | | | | | | | | | | | 96 | 14 318 | 96 | 14 318 |
| TG | | | | | | | 1 | 200 | | | 64 | 9 197 | 65 | 9 397 |
| TI | | | 1 | 50 | | | | | 5 | 1 086 | 13 | 1 968 | 19 | 3 104 |
| VD | | | | | | | | | 41 | 6 648 | 154 | 27 874 | 195 | 34 522 |
| VS | 1 | 216 | | | | | | | 10 | 1 441 | 28 | 4 459 | 39 | 6 116 |
| NE | | | | | | | | | 2 | 208 | 30 | 4 649 | 32 | 4 856 |
| GE | | | | | | | | | 2 | 308 | 1 | 200 | 3 | 508 |
| JU | | | | | | | | | 1 | 37 | 41 | 6 863 | 42 | 6 900 |
| Total | 30 | 11 128 | 14 | 5 618 | 2 | 270 | 1 | 200 | 108 | 25 000 | 1 546 | 234 529 | 1 701 | 276 744 |

Quelle: BLW

Investitionskredite nach Massnahmenkategorien 2018 (ohne Baukredite)

| Kanton | Einzelbetriebliche Massnahmen | | | | | | | Gemeinschaftliche Massnahmen | | | | Total |
|--------------|-------------------------------|------------------------|---------------|------------------------------|------------------|------------------------------|---------------------------|------------------------------|---------------------|---------------------|------------|----------------|
| | Starthilfe | Kauf Betrieb (Pächter) | Wohngebäude | Ökonomiegebäude ¹ | Diversifizierung | Diverse Anlagen ² | Gewerbliche Kleinbetriebe | Diverse ³ | Erneuerbare Energie | Bodenverbesserungen | PRE | |
| 1 000 Fr. | | | | | | | | | | | | |
| ZH | 5 301 | | 1 827 | 4 249 | 252 | 742 | | 2 857 | | 1 950 | | 17 178 |
| BE | 16 783 | 808 | 9 799 | 11 517 | 2 677 | 2 205 | | 6 101 | | 195 | | 50 085 |
| LU | 7 977 | | 7 218 | 5 940 | 448 | 47 | | 57 | | 224 | | 21 911 |
| UR | 1 130 | | 160 | 244 | 50 | | | 685 | | | | 2 269 |
| SZ | 1 910 | 450 | 935 | 2 523 | 41 | 719 | | | | 1 050 | | 7 628 |
| OW | 740 | | 368 | 351 | | | | 295 | | 156 | | 1 910 |
| NW | 650 | | 160 | 802 | | | | 50 | | 60 | | 1 722 |
| GL | 1 060 | | 280 | 658 | | | | 187 | | | | 2 185 |
| ZG | 1 170 | | 555 | 738 | 200 | | | | | | | 2 663 |
| FR | 4 590 | | 4 493 | 12 109 | 245 | 820 | 64 | 2 853 | | 1 933 | | 27 107 |
| SO | 1 550 | | 676 | 2 791 | | 151 | | | | | | 5 168 |
| BL | 690 | 262 | 1 084 | 1 290 | 80 | 488 | | 230 | | | | 4 122 |
| SH | 1 320 | | 520 | 906 | | 97 | | | | | | 2 843 |
| AR | 1 430 | | 635 | 1 962 | | | | 62 | | | | 4 089 |
| AI | 300 | | 1 104 | 412 | | | | 43 | | | | 1 859 |
| SG | 5 930 | | 3 608 | 5 818 | | | 500 | 1 140 | | | | 16 997 |
| GR | 4 780 | 400 | 3 881 | 4 315 | 840 | 150 | 1 029 | 503 | 210 | | | 16 108 |
| AG | 4 910 | | 3 219 | 4 949 | 412 | 828 | | | | | | 14 318 |
| TG | 4 190 | 260 | 1 752 | 2 155 | 840 | | | | | | 200 | 9 397 |
| TI | 350 | | 587 | 831 | 200 | | | 1 086 | | 50 | | 3 104 |
| VD | 6 290 | 1 700 | 2 960 | 15 415 | 352 | 1 157 | | 5 648 | 1 000 | | | 34 522 |
| VS | 2 602 | | 617 | 874 | 70 | 296 | | 1 441 | | | | 5 900 |
| NE | 1 070 | 500 | 435 | 2 644 | | | | 208 | | | | 4 856 |
| GE | 200 | | | | | | | 308 | | | | 508 |
| JU | 1 960 | | 1 116 | 3 587 | 200 | | | 37 | | | | 6 900 |
| Total | 78 883 | 4 380 | 47 989 | 87 079 | 6 907 | 7 699 | 1 593 | 23 790 | 1 210 | 5 618 | 200 | 265 346 |

¹ Schweinestall, Geflügelstall, Ökonomiegebäude

² Anlage für Spezialkulturen, Anlagen für einheimischen Fischfang und Fischzucht, Anlagen für produzierenden Gartenbaubetrieb

³ Gemeinschaftlicher Kauf von Maschinen und Fahrzeugen, Darlehen für bäuerliche Selbsthilfeorganisationen, Gem. Anlage für die Milchverarbeitung, Verarbeitung und Lagerung, Alpgebäude

Quelle: BLW

Übersicht über Beiträge

| Beiträge | Genehmigte Projekte in 1 000 Fr. | | | | |
|---|----------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 |
| Total | 87 793 | 91 697 | 85 607 | 88 914 | 96 889 |
| Landumlegungen mit Infrastrukturmassnahmen | 11 416 | 11 992 | 14 083 | 15 038 | 18 118 |
| Wegebauten | 24 789 | 23 751 | 20 007 | 22 792 | 25 106 |
| Wasserversorgungen | 5 396 | 8 639 | 9 498 | 8 997 | 8 704 |
| Projekte zur regionalen Entwicklung | 4 031 | 5 189 | 4 775 | 10 918 | 7 269 |
| andere Tiefbaumassnahmen (inkl. Unwetter) | 14 508 | 13 853 | 12 072 | 7 607 | 12 011 |
| Ökonomiegebäude für Raufutter verzehrende Tiere | 24 386 | 24 455 | 23 237 | 18 993 | 24 155 |
| andere Hochbaumassnahmen | 3 267 | 3 819 | 1 934 | 4 569 | 1 526 |

Übersicht über Investitionskredite und Betriebshilfedarlehen

| Investitionskredite ¹ | bewilligte Kredite in 1 000 Fr. | | | | |
|---|---------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 |
| Total | 292 850 | 283 944 | 287 875 | 263 236 | 265 346 |
| Starthilfe | 79 238 | 78 733 | 80 388 | 70 190 | 78 883 |
| Kauf Betrieb durch Pächter | 4 701 | 1 993 | 3 981 | 4 711 | 4 380 |
| Wohngebäude | 47 951 | 51 854 | 49 220 | 58 430 | 47 989 |
| Ökonomiegebäude | 127 905 | 114 403 | 116 526 | 91 986 | 94 778 |
| Diversifizierung | 4 917 | 3 710 | 7 144 | 5 446 | 6 907 |
| Produzierender Gartenbau | | | 991 | 508 | |
| Gewerbliche Kleinbetriebe | 5 835 | 489 | 4 591 | 3 819 | 1 593 |
| Gem. Anlagen zur Produktion erneuerbarer Energie aus Biomasse | 3 100 | 3 891 | 1 200 | 1 020 | 1 210 |
| Gemeinschaftliche Massnahmen ² | 16 925 | 25 755 | 21 654 | 24 316 | 23 790 |
| Bodenverbesserungen, ohne Baukredite | 2 278 | 3 116 | 2 180 | 2 809 | 5 618 |
| PRE, ohne Baukredite | | | | | 200 |
| Betriebshilfedarlehen ¹ | 15 055 | 16 900 | 21 067 | 23 035 | 20 457 |

¹ vom Kanton bewilligt

² Gemeinschaftlicher Kauf von Maschinen und Fahrzeugen, Starthilfe für bäuerliche Selbsthilfeorganisationen, Gemeinschaftliche Einrichtungen und Bauten für die Verarbeitung / Lagerung landw. Produkte

Quelle: BLW



Soziale Begleitmassnahmen

Betriebshilfe

Die Betriebshilfe wird in Form von zinslosen Darlehen gewährt und dient dazu, eine vorübergehende, unverschuldete finanzielle Bedrängnis zu verhindern oder zu beheben. In der Auswirkung entspricht die Betriebshilfe einer einzelbetrieblichen, indirekten Entschuldung.

Im Jahr 2018 wurden in 156 Fällen insgesamt 20,46 Millionen Franken Betriebshilfedarlehen gewährt. Das durchschnittliche Darlehen beträgt 131 132 Franken und wird in 10,8 Jahren zurückbezahlt.

Betriebshilfedarlehen 2018

| | Anzahl | Mio. Fr. |
|---|------------|--------------|
| Umfinanzierung bestehender Schulden | 61 | 11,54 |
| Überbrückung einer ausserordentlichen finanziellen Bedrängnis | 94 | 8,87 |
| Darlehen bei Betriebsaufgabe | 1 | 0,05 |
| Total | 156 | 20,46 |

Quelle: BLW

Die ausserordentliche Trockenheit im Sommer 2018 führte zu einer Zunahme der Gesuche zur Überbrückung einer ausserordentlichen finanziellen Bedrängnis.

Im Jahr 2018 wurden 3,411 Millionen Franken vom Betriebshilfefonds in den Investitionshilfefonds umverteilt. Seit dem Inkrafttreten des Neuen Finanzausgleichs (NFA) entspricht die kantonale Beteiligung mindestens der Höhe der neuen Bundesmittel. Die neuen Mittel von Bund und Kantonen werden zusammen mit den laufenden Rückzahlungen für die Gewährung von neuen Darlehen eingesetzt. Das Umlaufvermögen des seit 1963 mit neuen Bundesmitteln und Rückzahlungen geäufteten Fonds de roulement beträgt zusammen mit den Kantonsanteilen 223,6 Millionen Franken.

Umschulungsbeihilfen

Die Umschulungsbeihilfe erleichtert für selbständig in der Landwirtschaft tätige Personen den Wechsel in einen nichtlandwirtschaftlichen Beruf. Sie beinhaltet Beiträge an Umschulungskosten und Lebenskostenbeiträge für Betriebsleiterinnen oder Betriebsleiter, die das 52. Altersjahr noch nicht beendet haben. Die Gewährung einer Umschulungsbeihilfe setzt die Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebs voraus. Im Berichtsjahr wurden keine Umschulungsbeihilfen zugesichert. Insgesamt wurden auf Basis der zugesicherten Umschulungsbeihilfen der Vorjahre an eine in der Umschulung stehende Person 41 164 Franken ausbezahlt. Die Umschuldungsdauer beträgt, je nach Ausbildung, ein bis drei Jahre. Diese Massnahme ist befristet und läuft im Jahr 2019 aus.

Samuel Reusser, BLW, Fachbereich Betriebsentwicklung und Bodenrecht samuel.reusser@blw.admin.ch Michael Niggli, BLW, Fachbereich Meliorationen michael.niggli@blw.admin.ch Willy Riedo, BLW, Fachbereich Betriebsentwicklung und Bodenrecht

Von den Kantonen bewilligte Betriebshilfedarlehen 2018 (Bundes- und Kantonsanteile)

| Kanton | Anzahl | Summe Fr. | pro Fall Fr. | Tilgungsdauer Jahre |
|---------------------|------------|-------------------|-----------------|------------------------|
| ZH | 4 | 580 000 | 145 000 | 12.0 |
| BE | 24 | 3 615 700 | 150 654 | 14.0 |
| LU | 10 | 2 390 200 | 239 020 | 16.8 |
| UR | | | | |
| SZ | 1 | 150 000 | 150 000 | 10.0 |
| OW | 3 | 322 000 | 107 333 | 10.0 |
| NW | | | | |
| GL | | | | |
| ZG | | | | |
| FR | 16 | 2 152 000 | 134 500 | 8.1 |
| SO | 6 | 1 619 000 | 269 833 | 15.8 |
| BL | 9 | 776 000 | 86 222 | 10.7 |
| SH | 6 | 560 000 | 93 333 | 8.3 |
| AR | | | | |
| AI | | | | |
| SG | 1 | 49 000 | 49 000 | 10.0 |
| GR | 8 | 991 450 | 123 931 | 14.8 |
| AG | 7 | 956 000 | 136 571 | 9.1 |
| TG | 2 | 590 000 | 295 000 | 9.5 |
| TI | 3 | 84 000 | 28 000 | 6.7 |
| VD | 14 | 2 269 998 | 162 143 | 12.5 |
| VS | 7 | 355 000 | 50 714 | 6.9 |
| NE | 3 | 210 000 | 70 000 | 11.3 |
| GE | | | | |
| JU | 32 | 2 786 200 | 87 069 | 7.7 |
| Total | 156 | 20 456 548 | | |
| Durchschnitt | | | 131 132 | 10.9 |

Quelle: BLW

Umschulungsbeihilfen 2018

| Kanton | zugesicherte Beiträge | | ausbezahlte Beiträge ¹ | |
|--------------|-----------------------|-----|-----------------------------------|---------------|
| | Anzahl | Fr. | Anzahl | Fr. |
| ZH | | | | |
| BE | | | | |
| LU | | | | |
| UR | | | | |
| SZ | | | | |
| OW | | | 1 | 41 164 |
| NW | | | | |
| GL | | | | |
| ZG | | | | |
| FR | | | | |
| SO | | | | |
| BL | | | | |
| SH | | | | |
| AR | | | | |
| AI | | | | |
| SG | | | | |
| GR | | | | |
| AG | | | | |
| TG | | | | |
| TI | | | | |
| VD | | | | |
| VS | | | | |
| NE | | | | |
| GE | | | | |
| JU | | | | |
| Total | | | 1 | 41 164 |

¹ von Zusicherungen der Vorjahre

Quelle: BLW



Neubau für eine gemeinsame zentrale Alpkäserei

Der Urnerboden ist die grösste und eine der schönsten Kuhalpen der Schweiz. Um die Wertschöpfung aus der Alpengung mit 1200 Kühen zu erhöhen und das Einkommen der 48 Älplerbetriebe nachhaltig zu sichern, realisierte die Alpkäserei Urnerboden AG eine zentrale Alpkäserei. Nach einer umfangreichen, intensiven Projektierungs- und Bauphase konnte die neue Alpkäserei im Sommer 2014 ihren Betrieb aufnehmen. Die Vermarktung des Alpkäses und von Joghurt ist sehr gut angelaufen. Nach den ersten Betriebsjahren kann erfreut festgestellt werden, dass die Alpkäserei Urnerboden AG erfolgreich gestartet ist. Mut und Weitblick der Älpler und Älplerinnen haben sich gelohnt.

Der Urnerboden in der Gemeinde Spiringen ist einerseits ein Weiler, welcher ganzjährig von ungefähr 30 Personen bewohnt wird, andererseits auch die bedeutendste Kuhalp im Kanton Uri. 48 Älplerbetriebe bestossen die Alp Urnerboden mit 1200 Kühen. Die gesamte Alpzeit beträgt durchschnittlich 100 Tage, wovon sieben Wochen auf dem Urnerboden und sieben Wochen auf Oberstafeln gealpt wird. Die Gebäude sind im Baurecht der Älpler erstellt, Grund und Boden hingegen sind im Eigentum der Korporation Uri. Auf dem Urnerboden wohnen zudem ganzjährig rund 30 Personen.

Während der Alpzeit fallen auf dem Urnerboden und den Oberstafeln 1,4 Millionen Kilogramm Milch an. Eine kleinere Milchmenge wurde bisher vor Ort zu Käse verarbeitet, den grössten Teil (rund 1 Million Kilogramm) lieferten die Alpbetriebe von 1998 bis 2007 in die Schaukäserei Airolo. Ab 2008 wurde die Milch über die Organisation der Zentralschweizer Milchproduzenten verkauft. Aufgrund des sinkenden Milchpreises und der steigenden Transportkosten entschlossen sich die Älpler, die Vision einer eigenen, zentralen Alpkäserei zu verwirklichen.

Von der Vision zur Realisierung

Die Alpsennengenossenschaft Urnerboden befasste sich schon seit längerer Zeit mit dem Bau einer zentralen Alpkäserei. Im Jahre 2007 wurden erste Vorabklärungen zur Frage der Wirtschaftlichkeit gemacht. Aufgrund der kurzen Alpzeit stellte sich die Frage, ob nicht eine ganzjährig nutzbare Bergkäserei im Raum Schächental gesamthaft eine bessere Lösung darstellen würde. Die Planerfolgsrechnungen beigezogener Branchenkenner zeigten jedoch auf, dass die Wertschöpfung einer Alpkäserei wesentlich besser ist als diejenige einer Bergkäserei. Alpkäse als Spezialität ist gut zu vermarkten und erzielt gegenüber Bergkäse einen wesentlich höheren Marktpreis. An der ausserordentlichen Generalversammlung der Alpsennengenossenschaft vom 25. April 2009 haben die Älpler darauf grossmehrheitlich beschlossen, das Projekt einer zentralen Alpkäserei weiter zu verfolgen.

Zur Weiterbearbeitung des Projektes galt es in den Bereichen Trägerschaft/Finanzierung, Projekt/Einrichtungen, Logistik und Marktaufbau Grundlagen zu beschaffen. Die Älpler haben dazu vier Arbeitsgruppen gebildet und Fachleute beigezogen. In regelmässigen Koordinationssitzungen wurden die notwendigen Entscheide gemeinsam getroffen. Daraus resultierte das Bauprojekt der Alpkäserei mit folgendem Raumkonzept:

- im Erdgeschoss: Milchannahme/-lagerung und -aufbereitung; Käsefabrikation mit Käsefertiger von 5500 Liter; Salzbad, Käsekeller und Verkaufsladen
- im ersten Obergeschoss: Stückgutheizung, Holzlager, Technik und Steuerung; Studio für Angestellte und Büro Betriebsleitung
- im zweiten Obergeschoss: Betriebsleiterwohnung und Lagerraum

Die anfallende Schotte wird abgeführt und zur Schweinemast oder in einer Biogasanlage verwertet. In das Vorprojekt wurde auch eine Notstromversorgungsanlage des



Elektrizitätswerks Altdorf für den Urnerboden integriert. Die Kosten betragen insgesamt rund 6 Millionen Franken.

Der Käsekeller auf dem Urnerboden ermöglicht es, 3600 Laibe oder 25 Tonnen Käse zu lagern. Der Rest muss in einem externen, ausserkantonalen Ausreifungslager untergebracht werden. Mittelfristig wird angestrebt, im Kanton Uri ein zentrales Ausreifungslager für Urner Alpkäse zu realisieren.

Mit dem Standort der Alpkäserei beim Weiler Port wurde eine gute Wahl getroffen, da die Lage an der Klausenpasstrasse ideal ist für die Direktvermarktung der Alpprodukte. Damit die Baubewilligung erteilt werden konnte, war eine Zonenplanänderung (Umzonung in Gewerbezone) erforderlich, welche die Gemeinde Spiringen am 12. Mai 2011 erteilte. Das Gebäude wurde im Baurecht auf Grund und Boden der Korporation Uri erstellt.

Grosse Herausforderung mit Chancen und Risiken

Die Alpsennengenossenschaft Urnerboden war sich bewusst, dass neben dem Bau der Alpkäserei die grösste Herausforderung der Produkteverkauf zu fairen Konditionen ist. Da die Alpkäserei auf eine Produktion von maximal 120 Tonnen Alpkäse ausgelegt ist, war es wichtig, einen verlässlichen und umsatzstarken Partner für den Käseabsatz zu gewinnen. Der Markteintritt sollte deshalb auch in Schritten erfolgen, um die Risiken im Verkauf zu minimieren.

In einer ersten Phase wurde eine Vermarktung von Alpkäse in der Grössenordnung von 60 bis 80 Tonnen angestrebt. Obwohl allseits grosses Interesse gezeigt wurde, konnten lediglich Absichtserklärungen ausgehandelt werden, nicht aber verbindliche Zusagen oder Vorverträge. Damit war klar, dass der Markteintritt nicht einfach sein wird und zielgerichtet aufzubauen ist. Zur Stärkung des Marktauftritts wurde dazu das einheitliche Logo «Alpkäse Urnerboden» entwickelt und als geschützte Marke registriert.

Das Projekt Alpkäserei Urnerboden hatte nur eine Chance zur Realisation, wenn die Investition für die Älpler finanzier- und tragbar sein würde. Neben den Beiträgen und einem zinslosen Kredit nach landwirtschaftlicher Strukturverbesserungsverordnung (Bund/Kanton) und einem Beitrag der Korporation Uri in der Höhe von insgesamt 3,38 Millionen Franken verblieben Restkosten von 2,62 Millionen Franken. Diese Restkosten konnten die Älpler alleine nicht aufbringen und waren auf weitere Unterstützung Dritter angewiesen. Erste Kontakte mit der Schweizer Berghilfe und weiteren Spendern gaben grosse Hoffnung, dass die Finanzierung gelingen könnte. Dank einer aussergewöhnlichen Solidarität konnten schlussendlich Spenden und private Darlehen von rund 1,5 Millionen Franken verbucht werden.





Das fertiggestellte Gebäude der Alpkäserei Urnerboden.

Als Trägerschaft der neuen Alpkäserei wurde am 9. März 2012 die Aktiengesellschaft Alpkäserei Urnerboden mit Sitz in der Gemeinde Spiringen gegründet. Als alleinige Aktionärin zeichnete vorerst die Alpsennengenossenschaft Urnerboden ein Aktienkapital von 136 000 Franken. In weiteren Schritten konnte das anvisierte Aktienkapital von 900 000 Franken auf über 1 148 750 Franken erhöht werden. Zur Zeichnung der Aktien wurden total 8545 Stimmrechtsaktien mit einem Nennwert von je 50 Franken an die Milchproduzenten/Älpler (total 427 250 Franken) und 1443 Namenaktien mit einem Nennwert von je 500 Franken an die übrigen Aktionäre (total 721 500 Franken) ausgegeben. Mit diesem Verteilschlüssel ist die Stimmenmehrheit der Älplerinnen und Älpler gesichert.

Der Landrat des Kantons Uri hat mit Kreditbeschluss vom 21. Mai 2012 an den Neubau der Alpkäserei Urnerboden, Spiringen, einen Kantonsbeitrag von pauschal 571 000 Franken zugesichert. Für den Investitionskredit des Bundes in der Höhe von 1,6 Millionen Franken wurde gleichzeitig eine Bürgschaft von 400 000 Franken übernommen. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat seinerseits am 26. September 2012 einen Beitrag von 634 000 Franken zugesichert. Der Spatenstich zum Bau der Alpkäserei fand am 14. Mai 2013 statt. Am 28. Juni 2014 konnte die Alpkäserei Urnerboden AG mit den Älplern und den geladenen Gästen die Eröffnung der Alpkäserei feiern.

Aktueller Stand und Ausblick

Mit dem Bau der Alpkäserei Urnerboden konnte der Preiszerfall beim Milchgeld für die Älpler gestoppt werden. In den ersten Betriebsjahren stand der Marktaufbau im Vordergrund. Die zu verarbeitende Milchmenge richtet sich nach dem laufenden Aufbau des Produkteabsatzes und beträgt nach den ersten Produktionsjahren 600 000 kg. Diese Milchmenge soll in den nächsten Jahren schrittweise auf mindestens 900 000 kg erhöht werden. Bis dahin wird die restliche Milch nach wie vor als Industriemilch verkauft. Die Herstellung der Alpprodukte wird laufend nach dem Markt und der Nachfrage ausgerichtet. So werden nebst Alpkäse und Mutschli auch Raclettekäse, Joghurt und Butter angeboten.



POLITIK > STRUKTURVERBESSERUNGEN UND SOZIALE BEGLEITMASSNAHMEN



Die Beteiligten an diesem Jahrhundertprojekt sind zuversichtlich, dass der bis anhin erzielte Milchpreis von 73 Rp./kg Milch noch gesteigert werden kann. Der bisherige Erfolg zeigt, dass langfristig eine sehr gute Wertschöpfung bei Vollbetrieb der Alpkäserei möglich ist. Die engagierten Äplerinnen und Äpler vom Urnerboden haben die Weichen dazu gestellt.

Alois Ulrich, Abteilungsleiter Amt für Landwirtschaft Kt. UR, alois.ulrich@ur.ch

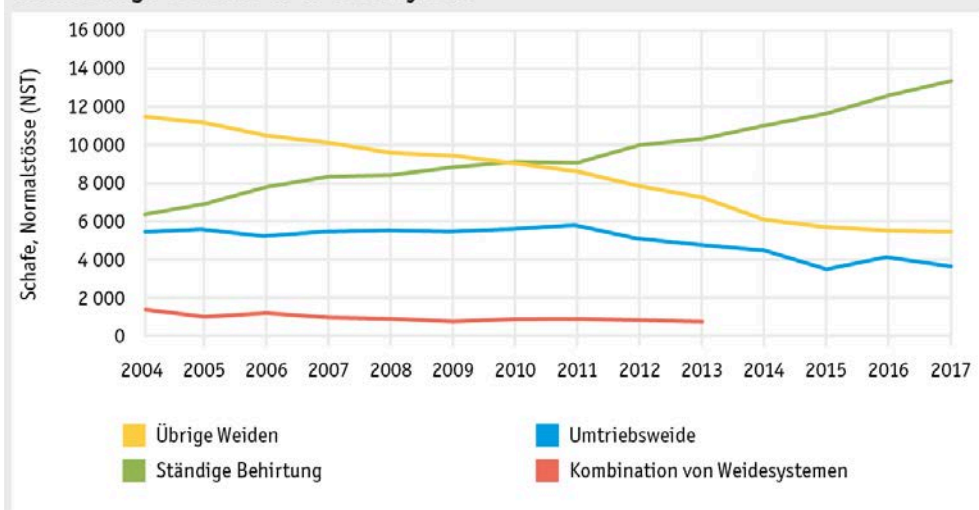


Passende Unterkünfte für Hirtenpersonal auf Schafalpen

Die Gruppe SchafAlp besteht aus den vier Partnern Pro Natura, Schweizerischer Schafzuchtverband, WWF und Agridea und hat sich zum Ziel gesetzt, gemeinsame Projekte in der Schafsömmernung zu initiieren und durchzuführen, um damit einen Beitrag zu einer nachhaltigen Schafsömmernung und zum Herdenschutz zu leisten. Sie hat im Rahmen des interdisziplinären Projekts «Unterkunftsprogramm SchafAlp» die Thematik rund um passende Unterkünfte für Hirtenpersonal auf Schafalpen mit finanzieller Unterstützung der Bundesämter BAFU und BLW aufgearbeitet. Neben dem Wissenstransfer auf verschiedenen Ebenen sind als weitere Hauptprodukte der Leitfaden «Unterkunftsprojekte auf Schafalpen» sowie die Standardunterkunft «Lana» in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau entstanden.

Im Alpsommer 2017 wurden in der gesamten Schweiz etwa 22 600 Normalstösse (NST) Schafe gesömmert. Davon sömmerten mit 59 % deutlich mehr als die Hälfte der NST in ständiger Behirtung, 17 % in Umtriebsweide und 24 % in Standweide (vgl. folgende Abbildung). Seit dem Jahr 2004 hat sich der Anteil an gesömmerten NST Schafen in ständiger Behirtung etwas mehr als verdoppelt. Für die Alpen mit ständiger Behirtung und teilweise auch für Alpen mit Umtriebsweide, sofern Hirten permanent vor Ort sind, werden passende Unterkünfte für das Hirtenpersonal in der Nähe der Schafe benötigt. Es kommt jedoch vor, dass sich die vorhandenen Unterkünfte in einem mangelhaften oder für das Landschaftsbild unerwünschten Zustand befinden oder dass sie zu weit von den Weideflächen entfernt liegen. Hinzu kommt, dass Schafhaltung und Schafalpen derzeit wegen des Umfeldes (Agrarmärkte, Grossraubtierdruck usw.) vor grossen Herausforderungen und teilweise auch vor einer ungewissen Zukunft stehen.

Sömmernung der Schafe nach Weidesystem



Quelle: BLW

Deutlich mehr als 50 % aller Schafe werden in ständiger Behirtung gehalten

In sieben Schritten zur Realisation

Die beschriebene Ausgangslage und die besonderen Ansprüche an Unterkünfte auf Schafalpen (wie oftmals abgelegene Standorte oder die benötigte Unterkunftsausstattung) stellen spezielle Anforderungen an Unterkunftsprojekte (wie Neu-, Um- oder Anbauten) auf Schafalpen. Um diesen speziellen Anforderungen auf allen Ebenen gerecht zu werden, wurde im Rahmen des interdisziplinären Projekts «Unterkunftsprogramm SchafAlp» der Leitfaden «Unterkunftsprojekte auf Schafalpen» erarbeitet. Dieser Leitfaden richtet sich sowohl an



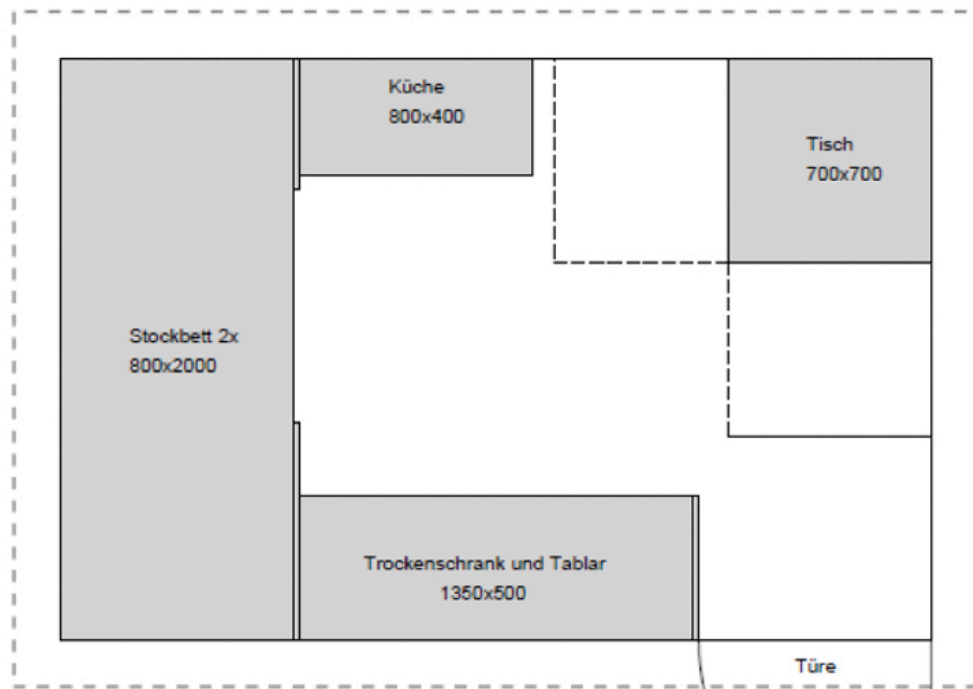
Trägerschaften von Unterkunftsprojekten (Eigentümer, Bewirtschafter von Schafalpen), wie auch an den kantonalen Vollzug, die Beratung und an nicht öffentliche Finanzgeber. Er zeigt in sieben Schritten auf, wie von der Projektidee bis zur Realisierung vorgegangen werden kann:

| | |
|-------------------|--|
| Schritt 1: | Der Kanton wird über die Projektidee informiert; |
| Schritt 2: | Der Bedarf an der geplanten Unterkunft/Unterkünfte im Rahmen eines Alpkonzepts (mit Bedarfsnachweis) wird aufgezeigt; |
| Schritt 3: | Das Vorhaben und das weitere Vorgehen werden mit dem Kanton, dem das Alpkonzept mit dem Bedarfsnachweis vorgängig zugestellt wurde, besprochen. Reichen die Inhalte des Alpkonzeptes nicht aus um den Bedarf an einer Unterkunft/Unterkünften aufzuzeigen, muss dieses überarbeitet oder ergänzt werden oder es kann zum Abbruch des Vorhabens führen; |
| Schritt 4: | Die Unterkunft/Unterkünfte und deren Finanzierung werden im Detail geplant; |
| Schritt 5: | Die Baueingabe erfolgt; |
| Schritt 6: | Die Baubewilligung wird erteilt; |
| Schritt 7: | Die Unterkunft/Unterkünfte werden realisiert. |

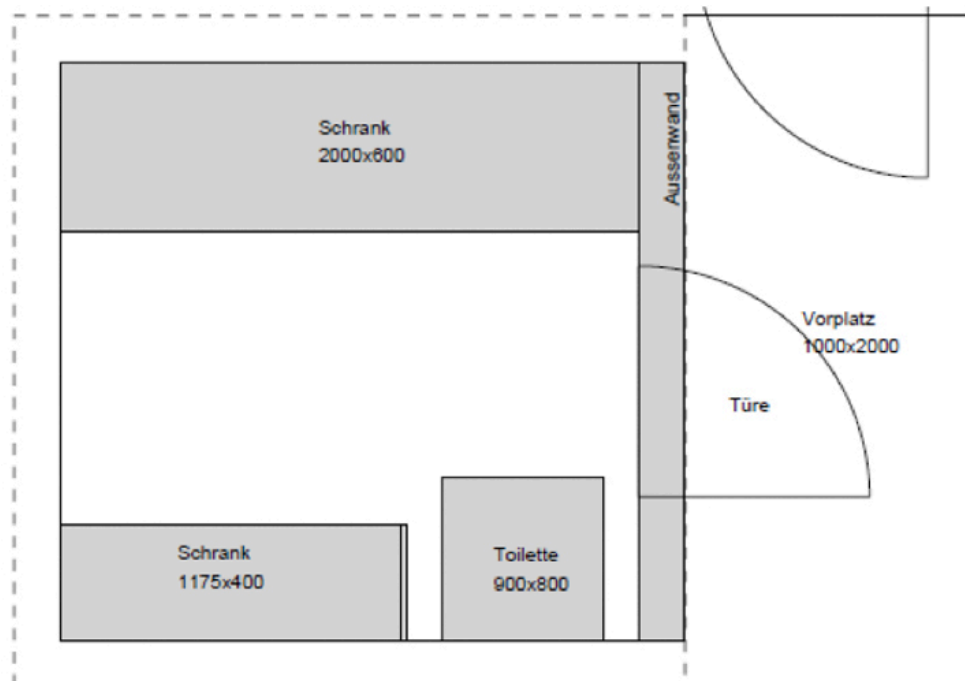
Der Leitfaden bezieht sich primär auf Schafalpen, er kann aber auch für andere geplante Infrastrukturprojekte in der Land- und Alpwirtschaft angewendet werden. Er ist online unter folgendem Link abrufbar.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Im Rahmen dieses interdisziplinären Projekts «Unterkunftsprogramm SchafAlp» wurde des Weiteren die Standardunterkunft «Lana» in Zusammenarbeit mit Studierenden und Lehrpersonen der Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau (BFH-AHB) entwickelt. Das Grundprinzip der Standardunterkunft «Lana» basiert auf der Modulbauweise. Es gibt ein Wohn- und ein Lagermodul mit jeweils einem Grundriss von 2 x 3 Metern Innenmass (vgl. folgende zwei Abbildungen).



Skizze des Wohnmoduls



Skizze des Lagermoduls

Je nach Bedarf und Nutzungsdauer können die Module einzeln oder kombiniert zum Einsatz kommen (vgl. folgende zwei Abbildungen). Durch die Möglichkeit der Verwendung von unterschiedlichen Baumaterialien können die Module sowohl «mobil» wie auch «permanent» zum Einsatz kommen. Bei der mobilen Bauweise werden leichte Materialien verwendet, sodass die einzelnen, leeren Module bei einem Gewicht von 850 kg mit einem «kleinen» Helikopter transportiert werden können. Bei der mobilen Nutzung kann die Unterkunft während des Sommers versetzt werden und sie muss zur Überwinterung ins Tal geflogen werden. Bei der permanenten Bauweise werden vorwiegend standardmässige (Holz-) Materialien verwendet.

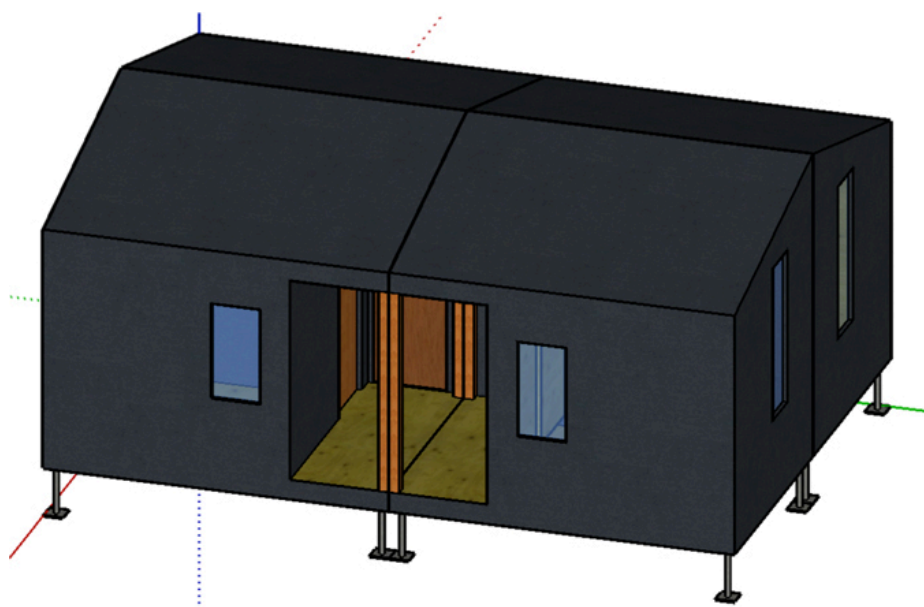
POLITIK > STRUKTURVERBESSERUNGEN UND SOZIALE BEGLEITMASSNAHMEN



Die einzelnen Module müssen bei einem Gewicht von über 1000 kg mit einem «grossen» Helikopter transportiert werden. Bei der permanenten Nutzung bleibt die Unterkunft an einem festen Standort auf der Alp und überwintert auch dort.



Kombination von Wohn- und Lagermodul



Kombination von je 2 Wohn- und Lagermodulen

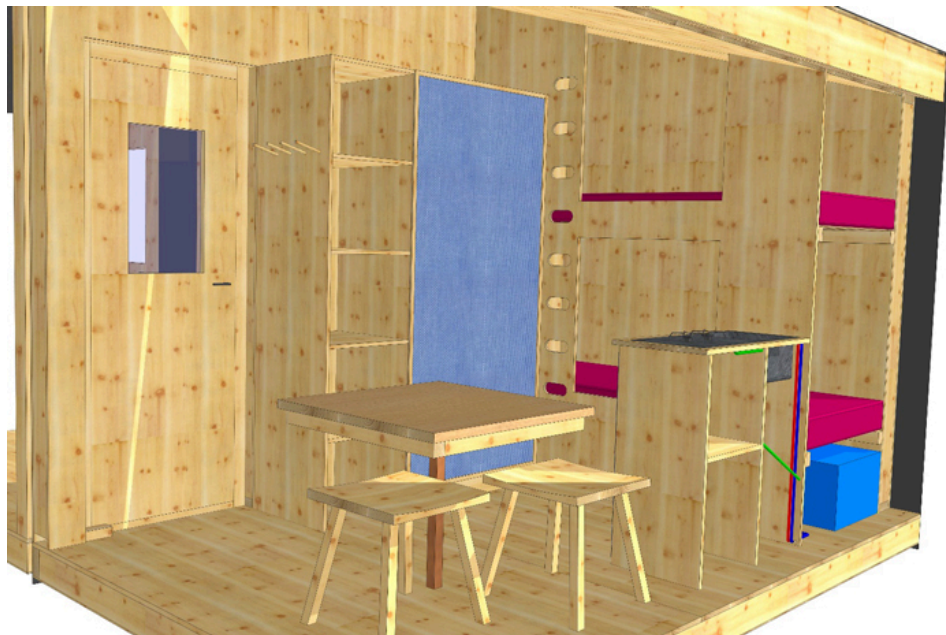
Für den Transport mit dem Helikopter wie auch für die spätere Befestigung am vorgesehenen Standort werden je Modul vier Elementeschrauben auf dem Dach verwendet. Jede dieser Elementeschrauben befindet sich am Ende einer Gewindestange, welche via Wandkonstruktion über eine Grundplatte im Dach und eine weitere Grundplatte an den äusseren Stützfüssen führt.



Für die Verankerung im Boden können Felsanker, Schraubenfundamente oder sogenannte Totmannanker verwendet werden.

Vollständig ausgerüstete Module

Die technische Ausstattung beider Module kommt aus dem Campingbereich. Das Wohnmodul ist standardmässig ausgestattet mit einem 70 x 70 cm Holztisch, zwei Holzhockern, einem Stockbett mit einer Liegefläche von jeweils 80 x 200 cm, einer Spüle und zwei Gasfeldern zum Kochen, die jeweils mit einer Glasabdeckung ausgestattet sind, damit sie auch als Arbeitsplatte verwendet werden können. Weiter gibt es ein Regal mit vier Ablagefächern und einen Kleiderschrank, dessen Boden mit sechs Lüftungsgittern ausgestattet ist, durch die warme Luft zum Trocknen nasser Schuhe und Kleidung strömen kann (vgl. folgende Abbildung). Die Gasflasche ist unter der Spüle verstaut. Das Wohnmodul enthält standardmässig eine gasbetriebene Heizung, mit der sowohl das Wohn- und Lagermodul wie auch der Kleiderschrank geheizt, als auch Warmwasser bereitgestellt werden kann. Ebenfalls gibt es einen 126 Liter Kunststoff-Wassertank, in dem das Dachwasser aufgefangen werden kann. Heizung und Wassertank befinden sich beide unter dem Stockbett. Weiter gibt es ein Solarmodul vom Typ MT 190, welches auf kleiner Fläche einen optimalen Ertrag generiert und beständig ist gegenüber Hagel, grossen Temperaturschwankungen und hohen Windgeschwindigkeiten und in Kombination mit einer leistungsstarken Batterie und einem Wechselrichter zum Einsatz kommt. Ebenfalls gibt es einen Gasmelder, der ein akustisches Signal bei erhöhten Anteilen an Kohlenmonoxid, Butan/Propan oder Narkosegasen abgibt.



Inneneinrichtung des Wohnmoduls

Das Lagermodul beinhaltet standardmässig ein Regal von 60 x 200 cm und ein Regal von 40 x 117 cm zum Lagern von Material und Esswaren sowie eine Trockentoilette, die nach dem Prinzip der Trennung von Flüssigkeit und Feststoffen funktioniert. Zudem hat das Lagermodul einen überdachten 100 x 200 cm Vorplatz, der sowohl beim Lagermodul separat wie auch bei Kombination von Lager- und Wohnmodul einen trockenen Ein- und Ausgangsbereich bietet.

Der Preis der Module liegt gemäss Abklärungen der BFH-AHB inklusive aller oben genannten Ausstattungen jeweils bei den mobilen Varianten bei 44 000 Franken für das Wohnmodul, bei 26 000 Franken für das Lagermodul und zusammen entsprechend bei 70 000 Franken. Bei Mehrfachproduktion kann sich der Preis gegebenenfalls noch reduzieren. Die

POLITIK > STRUKTURVERBESSERUNGEN UND SOZIALE BEGLEITMASSNAHMEN



permanenten Varianten werden aufgrund des standardisierten Materials preislich etwas günstiger abschneiden.

Die Eignung der Unterkünfte soll anhand von verschiedenen, wissenschaftlichen Untersuchungen durch die BFH-AHB und Rückmeldungen des Hirtenpersonals evaluiert werden. Gegebenenfalls sollen bauliche Anpassungen an den Unterkünften vorgenommen werden. Zudem ist vorgesehen, Informationsmaterial zur Standardunterkunft «Lana» in verschiedener Form für alle Beteiligten zur Verfügung zu stellen und den Wissenstransfer zu den Trägerschaften von Unterkunftsprojekten, den kantonalen Landwirtschaftsämtern sowie weiteren Interessierten zu gewährleisten.

Aktuell gibt es zwei Holzbaubetriebe, welche die Standardunterkunft «Lana» produzieren. Das ist die Morerod Charpente SA in Les Diablerets VD, Tel. 079 453 54 54 und die Uffer AG in Savognin GR, Tel. 081 660 30 00.

Cornel Werder, Büro Alpe – Beratung für die Alpwirtschaft; cornel.werder@alpe-beratung.ch Helen Willems, Büro Alpe – Beratung für die Alpwirtschaft; helen.willems@alpe-beratung.ch Thomas Rohner, Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau; thomas.rohner@bfh.ch



Landumlegung Gammen: Ein stimmiges Ganzes

Der Weiler Gammen ist eine Enklave aus politischer Sicht und er war lange Zeit eine Enklave aus Bodenverbesserungssicht. Als «Insel» blieb er von landwirtschaftlichen Strukturverbesserungsmassnahmen unberührt. Die längst fällige Landumlegung stiess bei den Betroffenen auf wenig Widerstand und schon bald konnten die sich nach der Gründung der Landumlegungsgenossenschaft abzeichnenden Chancen durch Perimeter- und Projekterweiterungen genutzt werden. Dank der Sicht aufs Ganze von allen Beteiligten entstand ein grosszügiger Wurf, der die individuellen Bedürfnisse mit einem harmonischen Gesamtprojekt umgesetzt hat.

Die Berner Gemeinde Ferenbalm befindet sich rund 20 km westlich der Stadt Bern an der Grenze zum Kanton Freiburg. Der Ortsname «Ferenbalm» bedeutet das von Bern aus gesehene «ferne Balm», also ein weit von Bern entfernter Felsüberhang oder eine Höhle, womit vermutlich eine Sandsteinhöhle unter der Kirche von Ferenbalm bezeichnet wurde. Für Bern hatte Ferenbalm als Aussenposten eine gewisse geostrategische Bedeutung, weil sich die Ortschaft seit dem ausgehenden Mittelalter in einer Grenzlage zum damaligen Savoyen und Burgund mit der Eidgenossenschaft befand.

Ein Dorf, acht Weiler, eine Enklave

Die 1250 Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde verteilen sich auf acht Weiler: Biberen, Ferenbalm, Gammen, Gümnenen, Haselhof, Jerisberg, Rizenbach und Vogelbuch. Der Weiler Gammen nimmt eine spezielle Position ein; er grenzt an die Berner Gemeinden Kriechenwil und Laupen und an die Freiburger Enklave Wallenbuch, nicht aber an seine eigene Heimatgemeinde. Er bildet ebenfalls eine Enklave. Auch bezüglich Bodenverbesserung nimmt der Weiler Gammen eine Sonderstellung ein: Er ist der einzige Gemeindeteil, der noch nicht einer Landumlegung unterworfen wurde. In den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts erfolgten eine Gesamtmelioration Gümnenen und eine kantonsübergreifende Gesamtmelioration Ferenbalm-Wallenbuch ohne Einbezug des Weilers Gammen. Dementsprechend präsentierte sich die Ausgangslage: Kleinparzellierung, verstreutes Eigentum, ungünstige Parzellenformen und schlechte oder fehlende Erschliessungen beeinträchtigten die Bewirtschaftung. Die sechs Haupt- und sechs Nebenerwerbsbetriebe hatten bereits mit gegenseitigem Abtausch ihrer bewirtschafteten Flächen die Situation zu optimieren versucht, dennoch konnten 153 Bewirtschaftungseinheiten gezählt werden. Das entsprach im Durchschnitt fast 13 Einheiten pro Bewirtschafter. Der Pachtlandanteil betrug im Durchschnitt 30 %; Tendenz steigend.

Die Möglichkeiten einer Landumlegung wurden ab 2005 in Gammen offen diskutiert. Die Reaktionen waren verhalten positiv. Über eine Vorstudie kam es zu einem Vorprojekt, das im September 2011 mit einer Abstimmungs- und Gründungsversammlung der Landumlegungsgenossenschaft seinen Abschluss fand. Die gemäss den gesetzlichen Vorgaben des bernischen Verfahrens über Boden- und Waldverbesserungen nötige Mehrheit der Stimmen der Grundeigentümer und der Flächen im Bezugsgebiet war mit je 80 % grosszügig erreicht. Im Saal wurde eine Zwei-Drittels-Mehrheit erreicht. Die 22 Grundeigentümer, die der Abstimmung fernblieben, wurden gemäss bernischer Gesetzgebung als zustimmend gewertet.

Perimetererweiterungen erhöhen den Zusammenlegungserfolg

Nach der Vergabe der technischen Leitung, der Bodenkartierung und der ökologischen Arbeiten fanden im Frühling 2013 die sogenannten Wunschtage und die Bodenkartierung statt. So allmählich erkannten auch die Grundeigentümer das Potenzial einer Landumlegung und man diskutierte bereits über Perimetererweiterungen. Weil diese einer Vergrösserung von mehr als



10 % des Ursprungsperimeters (115 ha) entsprach, musste der neue Perimeter (160 ha) laut bernischer Rechtspraxis gut zwei Jahre nach der Gründung nochmals aufgelegt werden.

Die Landumlegungsgenossenschaft beabsichtigte Land zu kaufen und für die neuen Wege und die ökologischen Massnahmen einzusetzen, ohne jedoch mit den kaufwilligen Bewirtschaftern in Konkurrenz zu treten. Das Ziel war die Reduktion des allgemeinen Abzuges, der bei jedem Besitzstand für diese Zwecke vorgenommen wird. Tatsächlich konnten einige Verpächter zum Verkauf von insgesamt sieben Parzellen mit einer Gesamtfläche von 2,8 ha bewegt werden. Der allgemeine Abzug betrug schlussendlich 3 %.

Für die Parzellenerschliessung wurden 4100 m Kieswege mit einer Ausbaubreite von 3,0 m und 920 m untergeordnete Graswege (eingekoffert) vorgesehen. Ein kurzes steiles Teilstück von 80 m wurde mit Rasengittersteinen ausgebaut. Befestigte Beläge konnten mit einer Erschliessung einer Wohnliegenschaft und einer Gärtnerei mit 300 m auf ein Minimum beschränkt werden. Im Gegenzug wurden 2200 m alte Wege zurückgebaut. Die Wegedichte beträgt 34 m pro Hektare, dies bei maximalen Schlaglängen von 350 m. Die Wege werden auch in Zukunft durch die Anstösser unterhalten, folglich wird die Bodenverbesserungsgenossenschaft nach Abschluss des Unternehmens in eine Unterhaltsgenossenschaft überführt werden müssen. Eine Übernahme von Bewirtschaftungswegen durch die Einwohnergemeinde ist im Kanton Bern eher selten.



Vorbereitung für das Versetzen der Rasengittersteine. Ein negatives Dachprofil leitet das Wasser zu einer wasserführenden Mittelrinne ab.

Schwerpunkt Rainbächli, Biodiversitätsflächen und Trittsteine

Das ökologische Konzept sah vor, einen Anteil Biodiversitätsförderflächen BFF von 12 % zu erreichen; einerseits mit im Grundbuch festgesetzten Nutzungseinschränkungen oder auf freiwilliger Basis auf Flächen, welche für die intensive Bewirtschaftung weniger geeignet sind. Aquatische Massnahmen konzentrierten sich auf das teilweise eingedolte Rainbächli, das von West nach Ost durch den Perimeter verläuft. Die komplette Ausdolung konnte dank finanzieller Unterstützung durch einen Ökofonds der Bernischen Kraftwerke (BKW) realisiert werden.



Im oberen Bereich bilden wechselfeuchte Mulden und ein neuer Teich in einer ehemaligen Vernässung das Schwergewicht. Im unteren Bereich wurde auf einer Fläche von knapp 40 Aren eine grosszügige Wasserlandschaft neu geschaffen. Insgesamt wurde auf einer Länge von 1400 m ein Gewässer ausgedolt oder ein bestehendes aufgewertet.



Offenlegung des Rainbächli (noch ohne Bepflanzung)

Die Nord-Süd-Vernetzung wurde mit einer Konzentration von Biodiversitätsförderflächen am Hang, der die Ebene der Sense mit dem Hochplateau von Gammen verbindet, erreicht. Auf dem Hochplateau sorgen extensive Wiesen und Buntbrachen sowie Einzelbäume und Baumgruppen für die übrigen nötigen Aufenthaltsräume und für die Vernetzung von Flora und Fauna.

Stärkung der Hochstamm-Feldobstgärten

Der Weiler Gammen befindet sich im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung ISOS. Das Landschaftsbild ist im Bereich des Weilers geprägt von Hochstamm-Feldobstbäumen. Viele davon befanden sich in einem ungenutzten und überalterten Zustand. Die Befürchtung, dass viele der Bäume nach dem Neulandtritt verschwinden werden, hat sich bewahrheitet.

Vorausschauend wurde die Neupflanzung von Hochstamm-Feldobstbäumen durch die Genossenschaft mit Überzeugungsarbeit, mit einer kostenfreien Lieferung von Jungbäumen und bei Bedarf mit einer Hilfestellung bei der Pflanzung gefördert. Mit der Landumlegung konnte schliesslich der Baumbestand gegenüber der Ausgangssituation von 45 Objekten auf 76 gesteigert werden.



Ein Bereich der neu gepflanzten Hochstamm-Feldobstbäume

Entfernung von Strommasten setzen den Punkt aufs «i»

Erst sehr spät in der Realisierungsphase wurden nach längeren Verhandlungen mit der BKW der Genossenschaftsversammlung ein Projekt und ein Finanzierungsplan für die Erdverlegung der Mittelspannungsleitung und für die Entfernung von rund 100 Holzstangen im Perimeter vorgelegt. Ursprünglich nicht vorgesehen, konnte eine weitere Bewirtschaftungserleichterung und eine Verbesserung des Landschaftsbildes erreicht werden.

Kostenstruktur des Projekts

| Kostenart | Fr. |
|--|-----------|
| Voraussichtliche Gesamtkosten | 2 565 000 |
| Kosten pro Hektare | 16 030 |
| Subventionen Bund und Kanton | 1 565 000 |
| Gemeindebeitrag pauschal | 200 000 |
| Beitrag BKW-Oekofonds pauschal | 65 000 |
| Beiträge Dritter an Erdverlegung Mittelspannungsleitung | 73 000 |
| Beiträge der Grundeigentümer an die Erdverlegung Mittelspannungsleitung | 66 300 |
| Voraussichtliche Restkosten | 595 700 |
| Durchschnittliche Restkosten pro Hektare | 3 720 |



Fazit

Der Zusammenlegungserfolg in Gammen ist im Vergleich zu anderen Gesamtmeliorationen relativ hoch. Die einfachen räumlichen Verhältnisse im Perimeter und die Kooperation der überwiegenden Zahl der Beteiligten machten dies möglich. Die Grundeigentümer trugen den Gedanken der strukturellen Förderung der Landwirtschaft stark mit, zum anderen konnte unter den Bewirtschaftern eine starke Solidarität und Gemeinschaft festgestellt werden, was es der Schätzungskommission und der technischen Leitung erleichterte, aus den individuellen Vorstellungen der Einzelnen ein stimmiges Ganzes zu schaffen. Die Stimmigkeit äussert sich in der relativ hohen allgemeinen Zufriedenheit und in Zahlen: Die Anzahl der landwirtschaftlichen Parzellen konnte fast um den Faktor 3 verringert werden. Die Anzahl der Bewirtschaftungseinheiten reduzierte sich auf 22. Das bedeutet weniger als 2 Einheiten pro Bewirtschafter (vgl. folgende Tabelle).

Technische Daten der Landumlegung Gammen

| | Perimeter im Alten Bestand | Perimeter nach Neulandantritt |
|---|----------------------------|-------------------------------|
| Fläche | 160 ha | 160 ha |
| Anzahl Grundeigentümer | 69 | 61 |
| Anzahl Parzellen | 300 | 144 |
| davon Kulturland, Hofraum | 283 | 108 |
| Ø Anzahl Parzellen pro Grundeigentümer | 4,4 | 2,4 |
| Ø Fläche pro Parzelle | 53 Aren | 111 Aren |
| Anzahl Bewirtschaftungseinheiten | 153 | 22 |
| Ø Anzahl Bewirtschaftungseinheiten pro Bewirtschafter | 12,8 | 1,8 |
| Ø Fläche pro Bewirtschaftungseinheit | 105 Aren | 727 Aren |

Damit hat der Landwirtschaftskanton Bern auch im fernen Balm die Gewissheit, dass dort seine Bauern und Bäuerinnen ihre Betriebskosten senken konnten und für die Zukunft besser gerüstet sind.



Wasserlandschaft Gammenau als Schwerpunkt der aquatischen Massnahmen (noch ohne Bepflanzung)

Stefan Kempf, Projektleiter, Amt für Landwirtschaft und Natur des Kantons Bern; stefan.kempf@vol.be.ch



Waschplätze für Pflanzenschutzgeräte

Die grösste Gefahr für die Gewässerverschmutzung mit Pflanzenschutzmitteln besteht beim Befüllen und Reinigen der Pflanzenschutzgeräte. Sogenannte Punktkontaminationen sind für über 50 % aller Gewässerverschmutzungen durch Pflanzenschutzmittel verantwortlich. Seit dem 1. Januar 2018 unterstützen Bund und Kantone den Bau von Füll- und Waschplätzen für Pflanzenschutzspritzen mit Beiträgen à fonds perdu. Dabei können unterschiedliche Systeme zur Anwendung kommen: Entwässerung direkt in eine aktive Güllegrube, mobiler oder fester Waschplatz, Rückhaltetank und Verdunstungsanlage sowie gedeckte oder offene Plätze. Für jeden Betrieb kann eine angepasste Lösung gefunden werden. Die kantonalen Fachstellen für Pflanzen- und Gewässerschutz stehen den Landwirtinnen und Landwirten beratend zur Seite und überprüfen die technischen Anforderungen. «Wer mit Pflanzenschutzmitteln oder ihren Abfällen umgeht, muss dafür sorgen, dass sie keine unannehmbaren Nebenwirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt haben», steht in Artikel 61 Absatz 1 der Pflanzenschutzmittelverordnung (PSMV, SR 916.161). Die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft hat ein schlechtes Image. Rückstandsanalysen in Gewässern zeigen, dass zu viel der auf Pflanzen und Böden ausgebrachten Mittel schlussendlich in Gewässern landen. Das grösste Risiko, dass konzentrierte Pflanzenschutzmittel oder mit Pflanzenschutzmittel verschmutztes Waschwasser in die Gewässer gelangt, besteht aber nicht beim Ausbringen der Mittel, sondern beim Befüllen und Reinigen von Feld- und Gebläsespritzen. Man spricht bei dieser Art von Kontamination von punktuellen Einträgen. Bereits wenige Tropfen oder Körner eines Pflanzenbehandlungsmittels können in unter- und oberirdischen Gewässern zu Verunreinigungen führen. Gemäss dem kantonalen Amt für Wasser und Abfall des Kantons Bern stammen über 50 % der Gewässerverschmutzungen durch Pflanzenschutzmittel aus sogenannten Punktquellen, wobei das allergrösste Risiko vom Reinigen der Feldspritze ausgeht.

Verschiedene Varianten sind möglich

Pflanzenschutzspritzen sind so zu befüllen und zu reinigen, dass weder verschüttete noch überlaufende Pflanzenschutzmittel oder kontaminiertes Waschwasser in eine Kanalisation oder in ein Oberflächengewässer gelangen können. Dies kann mit folgenden Vorgehensweisen erreicht werden: Befüllen

- auf einem gedeckten, abflusslosen, dichten Platz (z. B. in einer Scheune oder unter einem Vordach);
- auf einem dichten Platz, der in das Güllelager entwässert;
- auf einem mobilen Befüllplatz (dichte Folie mit Randbordüren);
- auf einem speziell eingerichteten Reinigungsplatz mit Entwässerung in eine Behandlungsanlage; oder
- unter Verwendung einer dem Gerät angepassten Auffangwanne.



Füll und Waschplatz mit Verdunstungsanlage (Biobed) in Paloxen, Schlammsammler unter Spritze, rechts Puffertank für Waschwasser.

Falls eine aktive Güllegrube auf einem Betrieb vorhanden ist, kann die Befüllung und Reinigung auf einem dichten Platz vorgenommen werden, der direkt an die Güllegrube angeschlossen ist (z. B. Laufhof). Das Waschwasser wird direkt in die Güllegrube geleitet und später mit der Gülle aufs Feld ausgebracht. Wo das Waschwasser nicht in die Güllegrube geleitet werden kann, sondern später auf bewachsener Fläche, einem abgeernteten Feld oder in einem Verdunstungssystem ausgebracht werden soll, muss der Waschplatz in einen Rückhaltetank entwässert werden. Dieser kann ober- oder unterirdisch, in Beton oder Kunststoff ausgeführt sein. Die Anforderungen an den Tank können je nach Kanton voneinander abweichen (doppelwandig, Auffangwannen). Weiter sollte der Einlaufschacht für das Waschwasser über einen Schlammsammler und gegebenenfalls einen Ölabscheider verfügen, um die Installation vor Schmutz zu schützen. Eine Überdachung verhindert, dass Regenwasser das System belastet.

Für Betriebe, welche die Pflanzenschutzspritze nur gelegentlich brauchen und reinigen, gibt es auf dem Markt kostengünstige mobile Füll- und Reinigungsplätze. Sie bestehen aus einer dichten Plane mit Überlaufschutz. Das Waschwasser wird von der Plane in einen Rückhaltetank gepumpt. Eine solche Plane sollte an einem überdachten Ort aufgebaut werden, damit sie nach Gebrauch und bei Regen nicht weggeräumt werden muss.



Füll und Waschplatz (rechts) mit Verdunstungsanlage (Biobed) in «Fahrsilo»-Form (links), Schlammsammler und Puffertank unterflur

Der Bundesrat hat im Aktionsplan Pflanzenschutzmittel vom 26. September 2017 vorgesehen, dass Massnahmen zur Verhinderung von punktuellen Einträgen von Pflanzenschutzmitteln notwendig sind. Um die Umsetzung baulicher Massnahmen und Einrichtungen zur Verhinderung punktueller Einträge zu beschleunigen, wird deren Realisierung seit dem 1. Januar 2018 sowohl im Berg- wie auch im Talgebiet mit Beiträgen à fonds perdu unterstützt. Die entsprechenden Details sind in Artikel 18 Absatz 3 der Strukturverbesserungsverordnung SVV vom 7. Dezember 1998 (SR 913.1) festgehalten und in Artikel 5 sowie Anhang 4 der Verordnung des BLW über Investitionshilfen und soziale Begleitmassnahmen in der Landwirtschaft vom 26. November 2003 (SR 913.211) geregelt.

Beiträge à fonds perdu

Bund und Kantone unterstützen die Erstellung von Füll- und Waschplätzen von Spritz- und Sprühgeräten mit je maximal 25 % der beitragsberechtigten Kosten. Der maximale Beitrag pro Füll- und Waschplatz beträgt 100 000 Franken. Die Erfüllung der technischen Anforderungen beim Bau der Anlagen wird durch die kantonale Fachstelle für Pflanzenschutz oder Gewässerschutz überprüft. Die beitragsberechtigten Kosten werden gestützt auf das wirtschaftlich günstigste Angebot festgelegt. Mobile Waschplätze sind auch beitragsberechtigt.

Im Jahr 2018, im ersten Jahr nach der Einführung, konnten für zehn Waschplätze in den Kantonen Freiburg, Aargau, Thurgau, St. Gallen, Waadt, Wallis und Solothurn mit einem gesamthaften Investitionsvolumen von 880 000 Franken und beitragsberechtigten Kosten von 796 000 Franken Bundesbeiträge von total 187 550 Franken zugesichert werden.

Samuel Reusser, Bundesamt für Landwirtschaft; samuel.reusser@blw.admin.ch



Bewässerungsprojekt Furttal

Um die Gemüsebau- und Landwirtschaftsbetriebe des Furttals im Agglomerationsgebiet der Stadt Zürich weiterhin mit Bewässerungswasser versorgen zu können, wurde die Bewässerungsgenossenschaft Furttal gegründet. Diese plant eine neue Wasserfassung, ein Pumpwerk, einen Hochspeicher und das Hauptleitungsnetz der Bewässerungsanlage zu bauen. Die Kosten des Projekts sind auf 8,25 Millionen Franken geschätzt und werden zu 27 % vom Bund und zu 30 % vom Kanton Zürich finanziert. Den Genossenschaftlern verbleiben Restkosten von 3,5 Millionen Franken. Die jährlichen Betriebskosten betragen 300 000 Franken. Der geschätzte durchschnittliche jährliche Wasserverbrauch für die Bewässerung von 250 ha Kulturland im Furttal beläuft sich auf 350 000 m³. Für trockene Jahre wird ein Bewässerungsbedarf von bis zu 500 000 m³ erwartet.

Das Furttal liegt im Agglomerationsgebiet der Stadt Zürich und dient gemäss dem regionalen Richtplan der Versorgung der Bevölkerung mit Frischprodukten und qualitativ hochstehenden Lebensmitteln. Grosse, moderne Gemüse- und Pflanzenbaubetriebe, mittelgrosse Landwirtschaftsbetriebe sowie der Golfplatz Otelfingen nutzen die Flächen im Furttal. Der Anbau von Gemüse und Spezialkulturen erfordert eine Bewässerung; aus klimatischen Gründen, weil die Abnehmerverträge und die darin vereinbarte Qualität der Produkte dies bedingen oder weil der Anbau in Gewächshäusern erfolgt. Aktuell wird das Bewässerungswasser teilweise aus dem Trinkwassernetz der Gemeinden, aus Bewässerungsbecken, aus dem Grundwasserträger oder aus öffentlichen Oberflächengewässern bezogen.

Die vom Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) bisher erteilten Konzessionen für die Nutzung von Grund- und Bachwasser für die Bewässerung waren neu zu regeln und sollten erheblich eingeschränkt werden. Aus den Seitenbächen und aus dem Grundwasser sollte in Zukunft kein Bewässerungswasser mehr entnommen werden dürfen und auch aus dem Furtbach nur noch bei einer ausreichend grossen Wasserführung zur Bewässerung des Golfplatzes. Um den Landwirten und Gemüseproduzenten weiterhin genügend Bewässerungswasser zur Verfügung stellen zu können, wurde eine neue Lösung gesucht.

Trägerschaft

Die neu gegründete Bewässerungsgenossenschaft Furttal (BGF) hat zum Zweck, das Bewässerungsnetz, inklusive der dazugehörigen Anlagen wie Pumpwerke und Speicherbecken zu erstellen und zu betreiben. Sie tritt als Konzessionsnehmerin auf und verwaltet alle vom AWEL erteilten Konzessionen zur Nutzung von Bewässerungswasser im zürcherischen Furttal. Vorerst wurden in einer Vorstudie mögliche Lösungen mit Speicherbecken, Wasser aus der Limmat oder aus der Trinkwasserversorgung studiert. Aus den Abklärungen kristallisierte sich die Lösung mit einem Pumpwerk an der Limmat, einem Hochspeicher auf dem Hüttikerberg und einem nachfolgenden Verteilnetz im Furttal als beste Variante heraus.

Beizugsfläche und Wasserbedarf

Durch Literaturstudium sowie Umfragen bei Landwirten und Gemüseproduzenten wurden die Nachfrage nach Bewässerungswasser und der Wasserverbrauch im Gebiet erhoben. Es zeigte sich, dass jährlich rund 250 ha mit bewässerungsbedürftigen Kulturen angebaut werden. Unter Beachtung der Flächenwechsel durch die Fruchtfolge und der Herbstpachten soll im Gebiet eine Fläche von über 400 ha für die Bewässerung erschlossen werden.

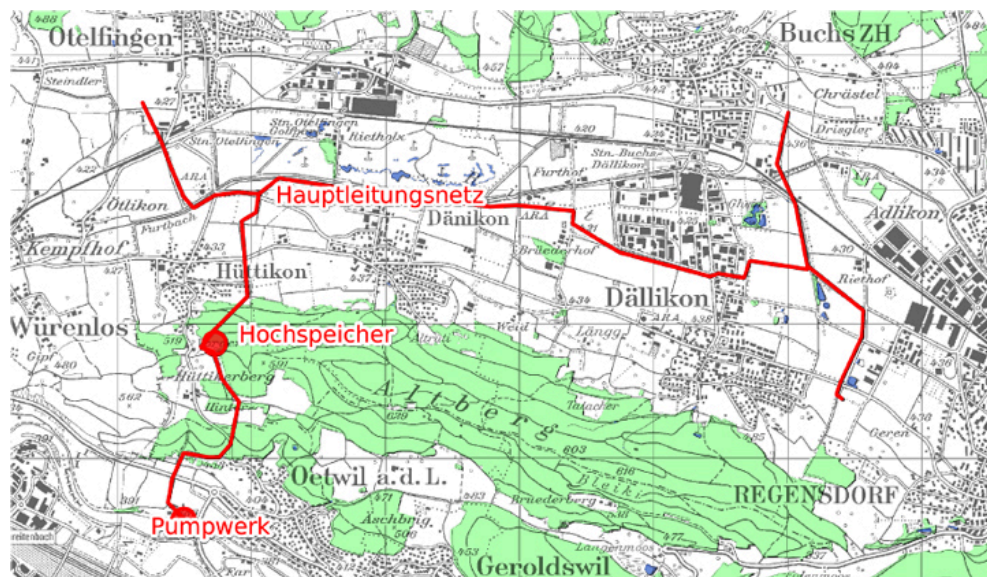
Mittels Umfragen und Klimadaten wurde der Wasserverbrauch der Kulturen auf 200 mm (500 000 m³/Jahr) in einem trockenen Jahr, auf 135 mm (340 000 m³/Jahr) in einem mitteltrockenen Jahr und auf 95 mm (240 000 m³/Jahr) für ein feuchtes Jahr geschätzt.



In Abhängigkeit der Anzahl Grossbezüger, der Anbauflächen und der Kulturen wurde festgelegt, dass gleichzeitig acht Schlauchwagen oder Regnereinheiten in Betrieb sein können sollen mit einem Wasserbedarf von 96 l/s, bzw. 8300 m³ pro Tag.

Pumpwerk, Wasserfassung und Hochspeicher

Als Standort für die Wasserfassung und das Pumpwerk bot sich ein Grundstück der Gemeinde Oetwil a.d.Limmat an. Es grenzt an die Limmat und kann aus einem nahe liegenden Transformator mit Strom versorgt werden. Der Fassungsbereich liegt im Staubereich des Limmatkraftwerkes Wettingen und unterliegt daher nur geringen Wasserstandsschwankungen. Das Wasser wird durch zwei Fassungsstränge in einen Kontrollschacht geführt und von dort zum Pumpwerk geleitet. Das Pumpenhaus wird ausserhalb des Gewässerbereiches auf einer Höhe von 382 m liegen und muss hochwassersicher angelegt werden. Das Bewässerungswasser wird mit zwei Pumpen in den Hochspeicher auf 532 m gefördert.



Ausschnitt aus GIS ZH, (Übersichtsplan/http://maps.zh.ch), ergänzt mit dem Hauptleitungsnetz

Die Leitung auf den Hüttikerberg quert Strassen und Gewässer und verläuft durch Kulturland und Wald. Die Standortwahl für den Hochspeicher erforderte umfangreiche Abklärungen. Nebst Geologie und Topographie waren auch raumplanerische Erwägungen, Anforderungen des Naturschutzes sowie die Ansprüche der Grundeigentümer zu berücksichtigen. Schliesslich konnte ein Standort auf einem Grundstück der Gemeinde Hüttikon festgelegt werden, der den verschiedenen Ansprüchen genügt. Der Hochspeicher wird ein Volumen von 500 m³ haben und dient allein als Ausgleichsbecken. Er soll das Bewässerungsnetz im Furttal auf einem konstanten Wasserdruck halten. Der Hochspeicher wird als Normgületrog mit Betondecke erstellt und gut ins Gelände eingepasst.

Das Leitungsnetz im Furttal

Die Bewässerungsgenossenschaft wird nur die Hauptleitungen erstellen. Diese richten sich nach den zu bewässernden Flächen und erstrecken sich durch die ganze Ebene bis an die Seitenhänge. Einige Bewirtschafter verfügen bereits über ein privates Verteilnetz. Die erforderlichen Anpassungen müssen die Genossenschafter selber vornehmen.

Das Leitungsnetz vom Pumpwerk bis zu den Endverbrauchern (ohne private Verteilungen) wird eine Länge von 12,6 km haben und 18 Querungen von Verbindungsstrassen und Bächen



sowie drei Unterstossungen der S-Bahnlinie beinhalten. Damit im gesamten Netz ein genügend grosser Druck von 5 – 10 bar vorliegt, muss eine Steuerung gesucht werden, die den Zugang der Verbraucher längs der Leitung nach den verschiedenen Lastfällen regelt.

Die Versorgungsleitung von Oetwil ins Furttal wird durch landwirtschaftliche Grundstücke führen, die nicht bewässert werden und welche durch die Leitung keine Vorteile erfahren werden. Im Furttal selber werden die Leitungen vorwiegend durch bewässerte Flächen verlaufen. Die Linienführung ist, nach örtlichen Anpassungen, mit öffentlich-rechtlichen Durchleitungsrechten gesichert. Damit konnte ein überaus wichtiger Meilenstein erreicht werden. Für das Pumpwerk und den Hochspeicher gewährten die beiden betroffenen Gemeinden der BGF ein langfristiges Baurecht.

Im Furttal selber wurde die Linienführung bei den Grundeigentümern vorerst nur konsultativ abgeklärt. Die betroffenen Eigentümerinnen und Eigentümer meldeten keine wesentlichen Einwände gegen die geplante Leitung an. Der Eintrag des Durchleitungsrechtes ins Grundbuch soll erfolgen, sobald die Baubewilligung für die Leitung rechtskräftig vorliegt. Die Entschädigung für die Durchleitungsrechte erfolgt nach landwirtschaftlichen Grundsätzen.

Kosten, Amortisation und Finanzierung

Die Kosten des Projektes werden auf 8,25 Millionen Franken geschätzt. Bei einem voraussichtlichen Beitragssatz des Bundes von 27 % (2,2 Mio. Fr.) und 30 % des Kantons (max. 2,5 Mio. Fr.) verbleiben für die Genossenschaft Restkosten von 3,5 Millionen Franken. Die Furttaler Gemeinden lehnten eine finanzielle Beteiligung am Bewässerungsprojekt ab.

Für die Finanzierung der Anlage wird mit jährlichen Betriebskosten von 300 000 Franken gerechnet. Für die Berechnung der Amortisationskosten der Pumpen, der beweglichen Teile und der Elektronik wird eine Lebensdauer von 15 Jahren, für die Leitungen und Bauten eine Lebensdauer von 30 Jahren angenommen. Folgendem Kostenverteilmodell wurde von den Genossenschafterinnen und Genossenschaftern an der Generalversammlung 2018 ohne Gegenstimmen zustimmt:

1/3 der Jahreskosten (Fr. 100 000) werden als Jahresbeitrag à fonds perdu zu Jahresbeginn eingezogen. Der Jahresbeitrag wird zu 25 % den von jedem beteiligten Betrieb zu zeichnenden Kontingenten (max. Wasserverbrauch innerhalb von 14 Tagen) belastet und zu 75 % dem mittleren Jahreswasserverbrauch. Die verbleibenden Jahreskosten von 200 000 Franken werden im Verhältnis zu dem im laufenden Jahr effektiv erfolgten Wasserbezug verteilt.

Jedes Mitglied der Genossenschaft musste seine Kontingente bestellen und den mittleren Jahreswasserverbrauch mitteilen. Aufgrund dieser Bestellungen ergeben sich eine Kontingentwassermenge von 5600 m³ pro Tag und ein mittlerer Jahresverbrauch von 350 000 m³. Interessanterweise deckt sich der gemeldete mittlere Jahresverbrauch recht gut mit der ursprünglichen Schätzung. Mit den aktuellen Zahlen ergibt sich ein mittlerer Wasserpreis von 0,95 bis 1,0 Fr./m³. Diese Kosten liegen wesentlich über den heutigen Kosten für das Bewässerungswasser aus den Bächen oder dem Grundwasser, jedoch unter den Preisen für das Trinkwasser.

Bewilligungen

Die Bewilligung des Projektes wurde für die Anlageteile der Wasserentnahme bis und mit Pumpwerk nach der Konzessionsverordnung zum Wasserwirtschaftsgesetz (Konz V WWG) vom 21. Oktober 1992 beantragt und vom AWEL bearbeitet. Die Hauptleitungen und der Hochspeicher wurden nach dem Meliorationsrecht, gestützt auf Artikel 309 Planungs- und Baugesetz (PBG) vom 7. September 1975 beurteilt und vom Amt für Landschaft und Natur (ALN), Abteilung Landwirtschaft (ALA) genehmigt. Die Konzessionsverfügung

POLITIK > STRUKTURVERBESSERUNGEN UND SOZIALE BEGLEITMASSNAHMEN



und die Meliorationsbewilligung wurden im April 2019 rechtskräftig unterzeichnet. Die Bewässerungsgenossenschaft reichte dem AWEL die Unterlagen zur Erteilung der Konzession zur Wasserentnahme aus der Limmat inklusive baubewilligungspflichtiger Bauten und Anlagen im Sommer 2017 ein. Das AWEL unterzog das eingegangene Gesuch der Prüfung durch die kantonalen Stellen in formeller und materieller Hinsicht. Darauf übermittelte es der betroffenen Gemeinde die Unterlagen zur öffentlichen Bekanntmachung und Auflage. Die Naturschutzverbände reichten eine vorsorgliche Einsprache ein. Sie wurde vom AWEL behandelt und die angeführten Anliegen und Anträge in die Konzessionsbewilligung aufgenommen. Sollten die Verbände mit dem Wortlaut der Konzession nicht zufrieden sein, können sie beim Baurekursgericht Rekurs einlegen. Die Konzession wurde anfangs 2019 erteilt. Das Gesuch zum Bau des Hauptleitungsnetzes mit Hochspeicher (meliorationsrechtlicher Teil) wurde vom ALN zeitlich synchron zum Konzessionsgesuch behandelt. Die materielle und formelle Prüfung durch die kantonalen Stellen sowie die Auflage der Akten erfolgte koordiniert. Nur zum Hochspeicher gingen zwei Einsprachen ein. Diese wurden im Gelände behandelt und bereinigt. Das ALN reicht dem Regierungsrat das Projekt zur Genehmigung und Beitragszusicherung ein. Der Genehmigungsentscheid schliesst die baurechtliche Bewilligung mit ein (Art. 308 Abs. 2 PBG).

Urs Müller, Müller Ingenieure AG, Dielsdorf; u.mueller@mueller-ing.ch



Weiterentwicklung der Landwirtschaftlichen Planung

Mit steigender Interessensvielfalt im ländlichen Raum nehmen die Konflikte zu. Die Landwirtschaftliche Planung (LP) hat sich als informelles Verfahren zur Koordination der räumlichen Entwicklung bewährt, benötigt vor diesem Hintergrund der Interessensvielfalt aber neue Informations- und Kommunikationsprozesse. Vor allem in einer frühen Phase des Prozesses scheint der Einsatz eines Skizzentools zur Veranschaulichung des Landschaftswandels hilfreich zur Kommunikation und zur gemeinsamen Lösungsfindung. Mit Hilfe des Skizzentools können Fachplanerinnen und Fachplanern, Landwirtinnen und Landwirten sowie weiteren interessierten Personen mögliche Auswirkungen von Entwicklungen beispielsweise der Infrastruktur oder der Landnutzungen anschaulich vor Augen geführt werden. Im Rahmen der Weiterentwicklung der LP hat die Professur PLUS (ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit sofies-emac zwei Pilotprojekte im Kanton Waadt durchgeführt, um neue Elemente der LP zu testen: eines im Bezirk Morges, das andere in der Rhône-Ebene im Bezirk Aigle.

Die Landwirtschaftliche Planung (LP) ist ein bewährtes informelles Planungsverfahren zur Koordination der räumlichen Entwicklung. Sie bindet die Landwirtschaft in raumbezogene Planungen und Projekte ein und stimmt damit die landwirtschaftliche Entwicklung mit weiteren Themenbereichen der Raumentwicklung ab. Dies betrifft insbesondere die Gestaltung der Raumnutzung mit Blick auf das revidierte Raumplanungsgesetz (RPG), auf Gewässerrevitalisierungen und Ortsplanungen, auf Vernetzungs-, Landschaftsqualitäts- und Infrastrukturprojekte sowie auf das Bauen ausserhalb der Bauzone.

Das Instrument der Landwirtschaftlichen Planung hat das Potenzial, insbesondere im ländlichen Raum vielfältige Entwicklungen zu koordinieren. Um die verschiedenen Interessen dort zu bündeln und synergetisch zu nutzen, müssen jedoch die Informations- und Kommunikationsprozesse innerhalb des LP-Prozesses ausgebaut werden. Im Rahmen eines Forschungsvorhabens haben das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) und sieben Kantone deshalb die Professur PLUS der ETH Zürich sowie als Praxispartner das Büro sofies-emac damit beauftragt, die LP weiterzuentwickeln.

Die LPs in Aigle und Morges dienen im Rahmen des Forschungsvorhabens als Pilotprojekte, um einzelne Aspekte einer neu entwickelten Online-Plattform in der Praxis zu überprüfen. Wie in der Wegleitung zur Landwirtschaftlichen Planung vorgeschlagen, fand in mehreren Workshops die Mitwirkung lokaler und regionaler Akteure statt: Im Rahmen einer SWOT-Analyse trugen die Teilnehmenden der LP sowohl die Stärken und Schwächen als auch die Risiken und Chancen der jeweiligen Region zusammen. Darauf aufbauend entwickelte das Projektteam Strategien, um unerwünschten Trends entgegenzuwirken und die Stärken der Region zu nutzen. Diese Strategien wurden im zweiten Workshop weiterentwickelt und anschliessend einzelne Themen vertieft. In den folgenden Workshops wurden schliesslich konkrete Ziele für die Region definiert und praktisch umzusetzende Massnahmen ausgearbeitet. Regelmässige Abstimmungen mit der Begleitgruppe und den Auftraggebern begleiteten die Workshops.



Skizzenhafte 360°-Darstellung der aktuellen Situation in Morges



Von den Workshopteilnehmern erstellte Ideallandschaft von Morges als 360°Skizze

Skizzieren und Diskutieren im «Atelier Expérimental»

In dieses klassische Vorgehen wurde ein sogenanntes «Atelier Expérimental» integriert. Es diente dazu, einzelne Aspekte einer an der ETH entwickelten Online-Plattform zu testen, welche die einzelnen Arbeitsschritte einer LP unterstützen soll.

Die Plattform setzt sich aus verschiedenen Modulen zusammen:

- Eine Prozessoberfläche stellt die wichtigen Informationen zum Prozessablauf zur Verfügung und beinhaltet eine Dokumentablage sowie die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Anmerkungen anzubringen.
- Ein Kartenmodul stellt relevante Geodaten des Bundes und des Kantons zur Verfügung sowie allenfalls regions- und prozessspezifische räumliche Informationen wie beispielsweise Karten zu Landnutzungsszenarien, die mögliche zukünftige Entwicklungstrends zeigen. Dieses Modul stellt zudem räumliche Indikatoren zur Verfügung, um den heutigen Zustand und allenfalls zukünftige Zustände besser beurteilen zu können.
- Das Skizzentool erlaubt es, die Charakteristik des heutigen Landschaftsbildes und Szenarien für mögliche zukünftige Entwicklungen darzustellen. Die skizzenartigen Darstellungen sind bewusst generisch, d. h. ohne spezifischen Ortsbezug gestaltet. Sie zeigen jedoch die Charakteristika der Landschaft des Projektgebiets. Mit sogenannten Pinseln können Nutzerinnen und Nutzer der Plattform die Skizzen

Das Atelier Expérimental fand im Oktober 2018 in Lausanne statt. Es hatte zum Ziel, die bisher erarbeiteten Massnahmen in einen übergeordneten Kontext zu stellen und bezüglich ihrer Wirkung auf die Landschaft zu beurteilen.

Die beteiligten Personen erarbeiteten im Atelier mit Hilfe des Skizzentools zunächst ihre Ideallandschaft der Region. Im Plenum wurde diskutiert, ob die jeweiligen Ideallandschaften die bislang erarbeiteten Herausforderungen und Ziele berücksichtigen und inwieweit die vorgeschlagenen Massnahmen mit diesen Landschaften vereinbar seien.

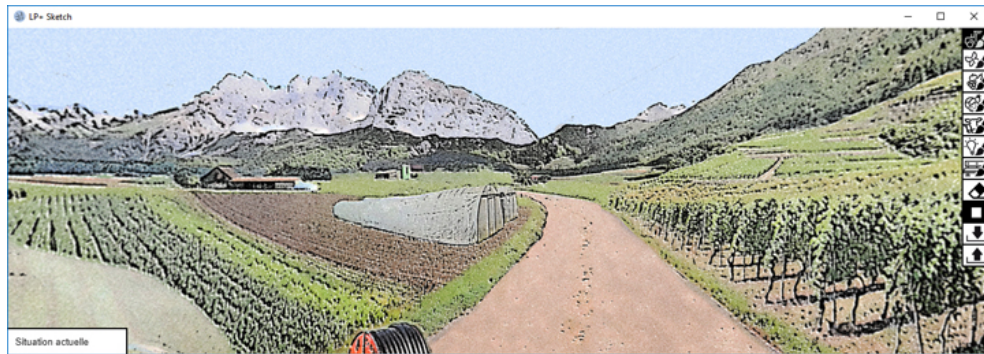
Die Teilnehmenden waren sich einig, dass die skizzenhaften Darstellungen wertvoll seien, um Auswirkungen von Planungen auf die Region und ihre Landschaft zu zeigen und Projekte besser beurteilen zu können. So können z. B. mögliche Projektanpassungen visualisiert werden, was zu einer besseren Akzeptanz führen könne. Auch würden visuell dargestellte Ideen leichter verstanden als textliche Erläuterungen. Das Zeichnen der Skizzen bewirke zudem, dass innerhalb der Gruppe über die eigenen Vorstellungen und Wünsche diskutiert wurde.

Skizzentool zur Visualisierung

Das Skizzentool wurde mit dem Ziel entwickelt, den frühen LP-Prozess und insbesondere die Erarbeitung einer gemeinsamen Vision zu unterstützen. Dieses Anwendungsgebiet



sahen auch die Teilnehmenden: Sie konnten grossmehrheitlich mit dem Skizzentool umgehen, nutzten die unterschiedlichen Möglichkeiten zur Darstellung der Landschaft und diskutierten über die erstellten Skizzen bzw. setzten diese in der Diskussion über die Entwicklung der Region ein. Die Teilnehmenden betonten, dass sich die selbst angefertigten Skizzen und auch die vorgefertigten Skizzen unterschiedlicher Szenarien dazu nutzen lassen, verschiedenen Beteiligten in einem Planungsprozess mögliche Auswirkungen von Entwicklungen beispielsweise der Infrastruktur oder der Landnutzungen vor Augen zu führen.



Das in die Online-Plattform eingebettete Skizzentool erlaubt es, das heutige Landschaftsbild und Szenarien darzustellen und zu bearbeiten.

Inbesondere die aktive und kreative Arbeit mit dem Skizzentool hat die fachgebietsübergreifende Diskussion über die zukünftige Entwicklung bzw. über die Frage, was denn die ideale Landschaft sei, unter den Teilnehmern sowohl stimuliert als auch unterstützt.

Für eine spätere Phase des Planungsprozesses, wenn konkrete Massnahmen zu definieren sind und ihre Auswirkungen auf einen bestimmten Ausschnitt des Raumes beurteilt werden sollen, schlugen die Teilnehmenden präzisere Visualisierungen mit Raumbezug vor.

Ausblick: Hilfsmittel ausbauen und Prozess weiterdenken

Die Plattform und die darin integrierten Hilfsmittel werden in einer weiteren Pilot-LP in der Wauwiler Ebene (Kanton LU) eingesetzt. Dort werden neben dem Skizzentool auch Hilfsmittel für die räumliche Darstellung von Landnutzungen und verschiedene Indikatoren zur Anwendung kommen. Diese Pilot-LP soll auch genutzt werden, um den Prozess der LP weiterzudenken und beispielsweise in Iterationen besser auf neue Erkenntnisse aus dem Prozess einzugehen.

Sven-Erik Rabe, ETH Zürich; rabes@ethz.ch



Die Herausforderungen der landwirtschaftlichen Diversifizierung

Das Landwirtschaftsgesetz sieht die Möglichkeit vor, dass Investitionskredite für Massnahmen zur Diversifizierung der Tätigkeit im landwirtschaftlichen und landwirtschaftsnahen Bereich an Landwirte vergeben werden können. Diese Massnahmen sollen es ihnen ermöglichen, neue Einkommensquellen zu erschliessen. Ausserdem ist es mit Blick auf die öffentliche Politik notwendig, die Multifunktionalität der Landwirtschaft und ihre ökologische, soziale und touristische Bedeutung hervorzuheben. Diese Projekte stehen im Einklang mit dem Ziel der AP22+, die Marktorientierung, das unternehmerische Potenzial, die Selbstverantwortung und die Innovationskraft in der Landwirtschaft zu stärken.

Die Waadtländer Projekte, die kürzlich Unterstützungsgelder des Fonds d'Investissements Agricoles (FIA) in Form von Investitionskrediten des Bundes erhielten, umfassen insbesondere den Bau von Getreidespeichern für Label- oder Bioprodukte, das Anlegen einer Trüffelplantage, die Erstellung eines Weinverkaufsraums sowie die Installation einer Abpackanlage für Hofprodukte.

Im Folgenden wird genauer auf ein laufendes Projekt eingegangen, nämlich das Projekt der Milchgenossenschaft von La Comballaz, Les Mosses und Les Voëttes, um das Potenzial und die Besonderheiten dieser Projektart zu veranschaulichen.

Käserei von La Comballaz

Die Milchgenossenschaft wurde 1957 gegründet. Ursprünglich kümmerte sie sich um die Milchenträumung. Der Rahm wurde weiterverkauft und die Milch von den Produzenten weiterverwendet. Die Käserei verfügte bereits über eine kleine Verkaufsfläche und über eine Wohnung im Obergeschoss.

Im Jahr 1986 fand mit dem Einbau eines Milchtanks und der Vergrösserung der Räumlichkeiten ein erster Ausbau statt. Der Verkaufsladen wurde vom Mieter der Wohnung betrieben.

Im Jahr 2016 kamen angesichts der Schwierigkeiten rund um die Stabilität der Verkaufstätigkeit Fragen auf, zum Beispiel, wie der Wert der Produkte der Genossenschaftsmitglieder gesteigert und gleichzeitig das finanzielle Gleichgewicht sichergestellt werden könne. Die Grundüberlegung war, die Produzenten nicht noch stärker zu belasten, sondern sie am Mehrwert der Verarbeitung und Vermarktung ihrer Produkte teilhaben zu lassen. Parallel dazu wurden technische Möglichkeiten entwickelt, um Produkte lagern und verkaufen zu können, ohne dass dazu eine Bedienung nötig ist. Aus diesen Überlegungen entstand das jetzige Projekt:

- Umbau des Verkaufsladens: neu mit Verkaufsautomaten für gesunde und lokale Lebensmittel der Produzenten (Fleisch, Wurstwaren, Alpkäse und Gruyère, Kräutertees, Doppelrahm etc.);
- Installierung eines neuen Tanks für Biomilch;
- Sicherstellung der Dienstleistungserbringung an 7 Tagen pro Woche, praktisch rund um die Uhr.
- Parallel zu diesen Arbeiten wird die Wohnung im ersten Stock renoviert.

Das Projekt bezweckt, die Stärken der Milchgenossenschaft zu nutzen und den Ansprüchen der Konsumenten gerecht zu werden. Es soll:



- von der Lage der Molkerei direkt an der Route du Col des Mosses, d. h. von der Strassenverkehrsanbindung und den nahegelegenen Parkplätzen, profitieren. Es werden insbesondere Synergien mit dem nahegelegenen Campingplatz erwartet;
- auf das wachsende Interesse an lokalen Produkten von regionalen Produzenten reagieren;
- die verschiedenen Produzenten vernetzen, um den Konsumenten ein vielfältiges Angebot zu bieten;
- digitale Lösungen nutzen, um die Kosten zu optimieren und die Produkte rund um die Uhr anbieten zu können.



Milchautomat, zugänglich an 7 Tagen pro Woche, rund um die Uhr

Fragen, die es zu klären gilt

Aus der Sicht des Geldgebers müssen bei der Ausarbeitung eines Projekts zur landwirtschaftlichen Diversifizierung zuerst einige Fragen geklärt werden, insbesondere bezüglich:

- **Absatzpotenzial des neuen Produkts:** Gibt es einen Markt dafür? Welche Vertriebskanäle gibt es und kann man sich dabei auf ähnliche Unternehmen in anderen Regionen stützen?
- **Lage des Betriebs:** Solche Projekte charakterisieren sich durch den Direktverkauf ihrer Produkte. Infolgedessen spielen die Lage und die Sichtbarkeit der Lokalität beim Ausbau der Geschäftstätigkeit eine entscheidende Rolle. Auch das Verwenden von neuen Technologien muss abgeklärt werden.
- **Auswirkungen auf den Personalbedarf:** Abgesehen vom zusätzlichen Arbeitsaufwand ist es auch notwendig, zu ermitteln, inwiefern neue Kompetenzen gefragt sind (insbesondere

POLITIK > STRUKTURVERBESSERUNGEN UND SOZIALE BEGLEITMASSNAHMEN



für den Verkauf und die Vermarktung der Produkte) und welche Auswirkungen auf den Betrieb bezüglich Verfügbarkeit und Arbeitszeiten zu erwarten sind.

Was die Finanzierung betrifft, so gibt es zusätzlich zur Unterstützung durch den FIA noch andere Möglichkeiten, von der öffentlichen Hand unterstützt zu werden. Dazu zählen beispielsweise Strukturverbesserungsbeiträge (von Bund und Kantonen) und kantonale Investitionskredite. Bei solchen Projekten bietet sich auch die Finanzierung durch Crowdfunding oder regionale Verbände an.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Diversifizierungsprojekte zusätzliche Einkommensquellen generieren und eine bessere Verteilung der Unternehmensrisiken sicherstellen. Ausserdem fliesst dadurch ein Teil des Mehrwerts aus Verarbeitung und Vermarktung der Produkte direkt den Produzenten zu. Durch die direkten Kontakte, welche die Projekte herstellen, sind sie auch ein Bindeglied zwischen der Landwirtschaft und der Bevölkerung.

Sébastien Chenuz, Office de Crédit agricole, Kanton Waadt; s.chenuz@prometerre.ch



Erhalt der terrassierten Rebberge

Seit einer ersten Studie der Association suisse pour le service aux régions et communes (SEREC) im Jahr 2001 mit dem Titel «Sauvegarde des murs en pierres sèches et du vignoble en terrasses valaisan» (Erhalt der Trockenmauern und terrassierten Rebberge im Wallis), die im Auftrag des Landwirtschaftsamtes des Kanton Wallis durchgeführt wurde, konnten konkrete Massnahmen zur Erhaltung der Infrastruktur der Weinberge umgesetzt werden. Die Tatsache, dass die Kunst des Trockenmauerbaus kürzlich in die Liste des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen wurde, und auch die laufenden Projekte sprechen für die eingeschlagene Richtung. Ohne die Unterstützung des Bundes, des Fonds Landschaft Schweiz und des Kantons sowie ohne die Einbindung lokaler Akteure (Winzer und Gemeinden) könnten diese Projekte nicht umgesetzt werden.

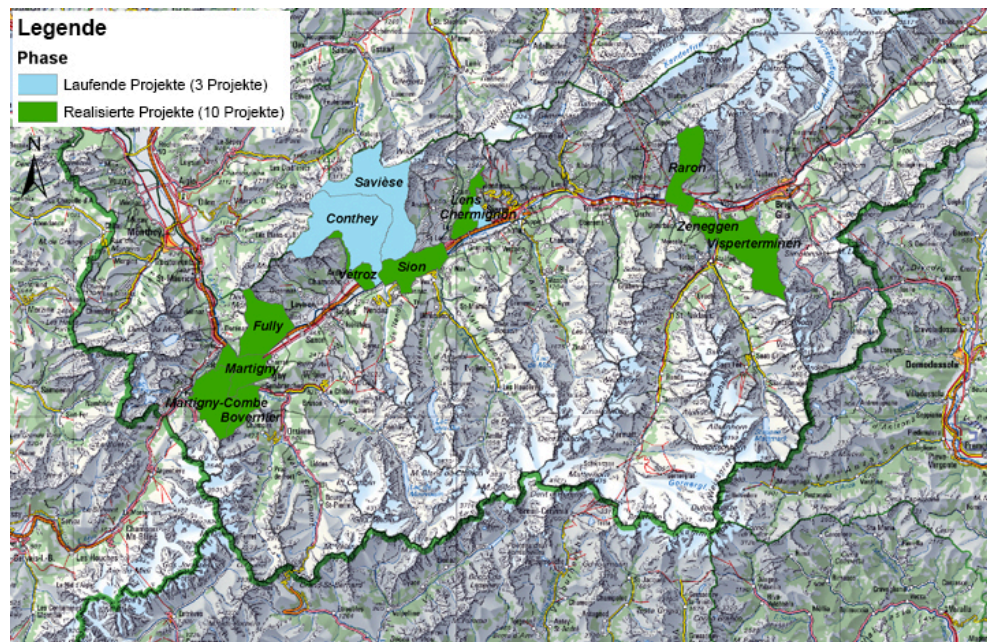
Die Walliser Terrassenweinberge stehen für den Stolz, die Leidenschaft und das Erbe der Walliser. Die charakteristischen Mauern werden seit dem 12. Jahrhundert von den Bauhandwerkern und den Winzern im Schweisse ihres Angesichts mit handwerklichem Geschick errichtet. Das fast 3000 Hektaren grosse Rebbauggebiet in Hanglage liefert dank seiner optimalen Südausrichtung eine Ernte von anerkannter Qualität. Das Mikroklima, das durch die Terrassen und ihre Mauern erzeugt wird, trägt zur perfekten Reifung der Trauben bei und ermöglicht die Herstellung von Weltklasseweinen. Die besonderen Merkmale dieses Rebbaugebietes, kennzeichnend für dieses «Terroir», garantieren eine grosse Vielfalt an Rebsorten.

Sorgfältige Pflege durch die Winzer notwendig

Diese aussergewöhnliche Konstellation hat jedoch ihren Preis: Der Erhalt und die Pflege stellen eine Herausforderung dar. Die Arbeit in den Terrassenweinbergen ist diffizil. Sie lässt sich kaum mechanisieren und die Reben benötigen die sorgfältige Pflege des Winzers, Pflanze um Pflanze. Die Arbeit wird sicherlich durch die Qualität der Jahrgänge belohnt, aber die Kosten für den Erhalt der Infrastruktur, insbesondere der Mauern, sind kaum tragbar.

Die Terrassenrebberge erfüllen Funktionen, die über das individuelle Interesse hinausgehen. Das Bild, das diese aussergewöhnliche Landschaft vermittelt, der Schutz gegen Naturgefahren, den die stabilisierten Hänge bieten, das Niederschlagswasser, das abgeleitet wird, der Erhalt der Biodiversität sowie die Bewahrung dieses seit dem 12. Jahrhundert bestehenden soziokulturellen Erbes zeigen, dass ein öffentliches Interesse an dieser Infrastruktur besteht. Nicht zuletzt wurde die Kunst des Trockenmauerbaus in die UNESCO-Liste der Immateriellen Kulturgüter aufgenommen.

Im Kanton Wallis werden zurzeit 10 Projekte umgesetzt, während 3 Projekte noch geprüft werden. Sie umfassen rund 900 Hektaren Reben mit einem geschätzten Arbeitsvolumen von insgesamt 100 Millionen Franken. Dieser Betrag beinhaltet Investitionen in verschiedene Rebberginfrastrukturen wie beispielsweise in Bewässerung, Verbesserung der Zufahrt und Entwässerung. Es wird in jedem Fall auf ein gemeinsames Vorgehen gesetzt. Die Projekte werden von Bodenverbesserungsgenossenschaften oder von öffentlichen Körperschaften getragen. Das Projektgebiet orientiert sich an den Gemeindegrenzen.



Laufende Projekte

Die Bestandsaufnahme der Mauern soll einfach sein und sich auf die in Stand zu setzenden Gebiete konzentrieren. Der Zustand der Mauern wird erhoben, die betreffenden Eigentümer ausfindig gemacht, Offertanfragen für die anstehenden Arbeiten erstellt und die Bauarbeiten für die Sanierung der Bewässerungs-, Zufahrts- und/oder Entwässerungsinfrastrukturen koordiniert.

Die Beiträge werden pauschal entsprechend der Höhe der Mauern festgelegt. Für eine Höhe von weniger als 1,5 Metern belaufen sich die beitragsberechtigten Kosten auf 600 Fr./m² (ohne MwSt.) und für eine Höhe von mehr als 1,5 Metern auf deren 900 Fr./m² (ohne MwSt.). Nach Abzug der Beiträge wird der betreffende Eigentümer durchschnittlich noch fast 200 Fr./m² bis 300 Fr./m² selber finanzieren müssen. Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), der Kanton, die betreffenden Gemeinden und der Fonds Landschaft Schweiz können solche Beiträge sprechen.

Im November 2019 findet in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband der Trockensteinmaurer in Châteauneuf auf dem Gelände des Landwirtschaftsamtes des Kantons Wallis ein Tag der Trockenmauer statt. An diesem Anlass werden die realisierten Projekte gewürdigt und Themen rund um den Trockenmauerbau aufgegriffen.

Unwetter vom Januar 2018 – Zusammenhalt ist entscheidend

Im Januar 2018 verursachten zwei starke Unwetter zweimal grosse Schäden in den Walliser Terrassenweinbergen. In mehr als dreissig Gemeinden wurden Mauern und Zugangswege in Mitleidenschaft gezogen. Die Kosten für die Arbeiten wurden auf Bund, Kanton, Gemeinden und Eigentümer aufgeteilt.

Im März 2018 sprach der Grosse Rat des Kantons Wallis einen Rahmenkredit zur Beseitigung der Unwetterschäden an der landwirtschaftlichen Infrastruktur und an den Reben in der Höhe von 13,2 Millionen Franken.



In der Region um Martigny und Martigny-Combe wurden Trockenmauern und Rebstöcke fortgerissen und grosse Erdmengen weggeschwemmt.

In der Region um Sion wurden rund 50 Mauern beschädigt, was einer Mauerfläche von insgesamt 1000 m² entspricht. Die Gesamtkosten für die Schäden werden auf 1,6 Millionen Franken geschätzt. Die Gemeinde Sion, Trägerin des Wiederinstandstellungsprojekts, hat ein Ingenieurbüro (SD ingénierie) damit beauftragt, die nötigen Massnahmen und deren Kosten zu evaluieren.

In Martigny und Martigny-Combe sind ungefähr 700 m² betroffen. Zwei Murgänge beschädigten beinahe 4000 m² Rebfläche. Sarah Besse ist die Präsidentin der regionalen Genossenschaft, die sich für den Erhalt der Trockenmauern einsetzt. «Es war ein Glück, dass wir eine Genossenschaft für unsere Region hatten, als die Unwetter geschahen. So war es einfacher, mit dem kantonalen Amt für Strukturverbesserungen zu verhandeln», erklärt sie. Ein Vermessungsbüro,



das seit der Gründung der Genossenschaft für diese Aufträge ausführt, erstellte einen detaillierten Schadensbericht, um das Ausmass des Schadens zu ermitteln und zu evaluieren, wie die beschädigten Mauern instand gestellt werden können. «Einige Personen versuchten, Entschädigungsgelder für Mauern zu erhalten, die bereits vor den Unwettern eingestürzt waren, und so mussten wir die Beitragsgesuche auf ihre Rechtfertigkeit prüfen», ergänzt sie. Für sie, wie für viele andere Walliser Weinbauern auch, sind die Trockenmauern ein zu schützendes Kulturerbe. Ihr Familienbetrieb beschäftigt jedes Jahr 8 Arbeiter, die darin ausgebildet sind, die Mauern in Stand zu halten. «Es ist wichtig, sich laufend um die Mauern zu kümmern. Seit Anfang der 2000er#Jahre sind alle unsere Mauern aus Trockenstein. Alleine im Jahr 2018 haben wir 400 m² Mauerwerk in Stand gesetzt, entweder wegen Unwetterschäden oder aufgrund ihres Alters.»

Vor der Arbeit



Nach der Arbeit



Projektbeispiele, vor und nach den durchgeführten Arbeiten

Kulturerbe erhalten – mittels Sensibilisierung und Weiterbildung

Am 28. November 2018 wurde die Kunst des Trockenmauerbaus als immaterielles Kulturgut der UNESCO anerkannt. Griechenland, Zypern, Frankreich, Italien, Spanien, Kroatien, Slowenien, Bulgarien und die Schweiz waren an diesem Projekt beteiligt. Im Wallis wird der Erhalt dieses jahrhundertealten Erbes durch verschiedene Institutionen wie beispielsweise die Walliser Landwirtschaftsschule in Châteauneuf (Sion) und den Walliser Baumeisterverband gewährleistet. Seit 2004 bietet die Landwirtschaftsschule jedes Jahr eine Reihe von mehrtägigen Kursen zum Trockenmauerbau an. Die Teilnehmenden, ob Winzer oder sonstige Interessierte, lernen, wie solche Mauern gebaut und unterhalten werden. Diese Kurse sind Teil des europäischen HERCULE-Projektes zur Bewahrung dieses handwerklichen Wissens. Für Martin Lutz, Ingenieur-Agronom und Kursverantwortlicher, ist es wichtig, dass die jüngere Generation lernt, diese Mauern in Stand zu halten: «Ich denke, dass die Kurse an der Landwirtschaftsschule für die jungen Winzer und Weintechnologen wichtig ist, weil sie im Verlauf ihres Berufslebens oder sogar schon während ihrer Lehrzeit mit dieser Thematik konfrontiert sein werden. Dank vier intensiven Ausbildungstagen kann ich ihnen die theoretischen und technischen Aspekte vermitteln. Ich hoffe, sie dazu anregen zu können, diese Tradition, die eine Rückkehr zu ihren Wurzeln bedeutet, fortzuführen.»



Ausbildungskurs in Châteauneuf. Martin Lutz zeigt vor Ort die richtige Technik, um eine Mauer zu bauen.

Im Jahr 2012 veröffentlichte der Walliser Weinmuseum das Buch «Murs de pierres, Murs de vignes» (éditions infolio). Dieses multidisziplinäre Werk belegt die Bedeutung dieses handwerklichen Wissens im Wallis und seine lange Geschichte. Der schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA) wird in Kürze ein neues Merkblatt zum Bau von Trockenmauerwerken und deren Instandhaltung publizieren.

Laurent Maret, Landwirtschaftsamt, Kanton Wallis, laurent.maret@admin.vs.ch
Anaïs Zufferey, Landwirtschaftsamt, Kanton Wallis, anais.zufferey@admin.vs.ch



Projekt zur regionalen Entwicklung (PRE)

Im Rahmen der Strukturverbesserungen unterstützt das BLW seit 2007 «Projekte zur regionalen Entwicklung (PRE)». Die finanziellen Beiträge, die für die PRE zur Verfügung stehen, dienen dazu, verschiedene Projekte zur Generierung von Wertschöpfung in der Landwirtschaft, initiiert von lokalen Projektträgern, zu unterstützen.

Der erste Teil dieses Artikels beschreibt das Instrument PRE und die Höhe der möglichen Beiträge. Darin wird ebenfalls ein Überblick über die Anzahl der laufenden Projekte gegeben. Im zweiten Teil des Artikels werden zwei spezifische Projekte zur regionalen Entwicklung herausgegriffen und genauer vorgestellt.

Anforderungen an PRE-Beiträge

Im Rahmen dieses Instruments werden nur Massnahmen unterstützt, die Wertschöpfung schaffen und die Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft und landwirtschaftsnahen Sektoren wie beispielsweise dem Gewerbe, dem Tourismus oder der Forstwirtschaft stärken. Auf freiwilliger Basis können auch ökologische, soziale oder kulturelle Anliegen verfolgt werden.

Ausserdem muss ein PRE die folgenden grundsätzlichen Anforderungen erfüllen:

- Die Landwirtschaft ist am Projekt vorwiegend beteiligt;
- Das Projekt umfasst mindestens drei Teilprojekte unterschiedlicher Ausrichtung;
- Das Projekt als Ganzes stützt sich auf einen übergreifenden Ansatz, der die verschiedenen Teilprojekte verbindet und vernetzt;
- Die regionale Zusammenarbeit der Projektpartner ist über mehrere Jahre vereinbart;
- Die Teilprojekte sind mit der Regionalentwicklung und der Raumplanung abgestimmt.

Prozessablauf und laufende Projekte

Nachdem die Initianten ihre Projektskizze beim BLW eingereicht haben, werden die folgenden Phasen durchlaufen, bis das Projekt abgeschlossen ist:

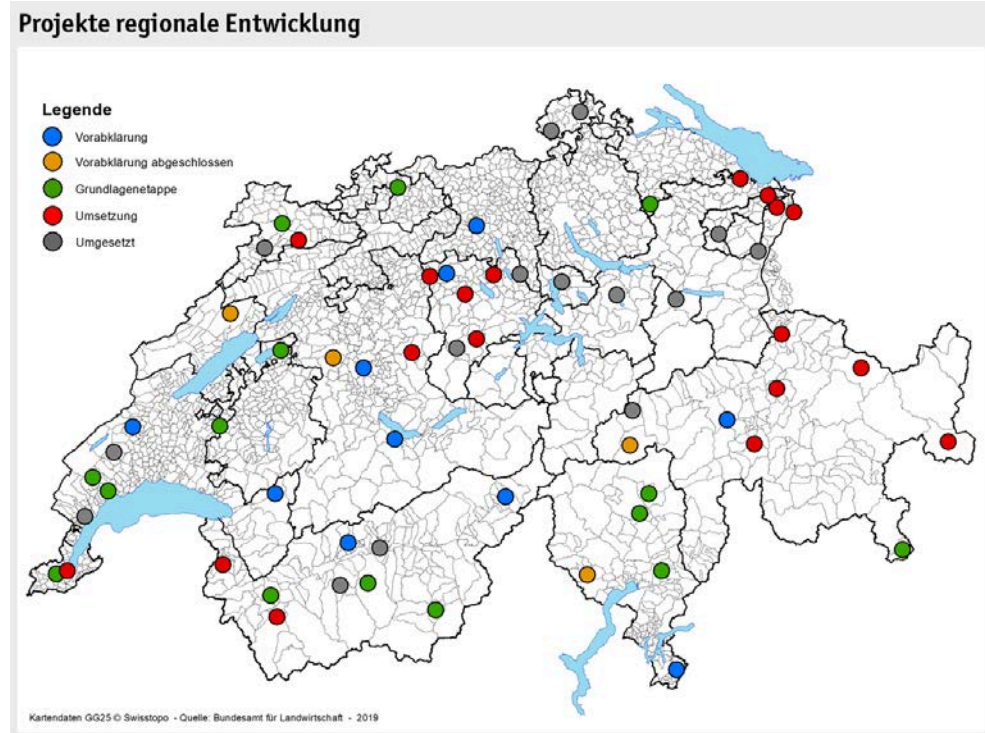
- Vorabklärung: in dieser Phase analysiert die Trägerschaft die Machbarkeit der skizzierten Ideen;
- Grundlagenetappe: In dieser Phase erfolgt die Detailplanung der Teilprojekte mit Fokus auf deren Umsetzung;
- Umsetzung: Diese Phase dauert maximal sechs Jahre.

In der Umsetzungsphase werden die anrechenbaren, bundesbeitragsberechtigten Kosten in der Talzone zu 34 %, in der Hügelzone und in der Bergzone I zu 37 % sowie in den Bergzonen II – IV und im Sömmerungsgebiet zu 40 % finanziert. Die Beiträge des Bundes erfolgen unter der Bedingung, dass die kantonalen Beitragszahlungen, die mindestens 80 % der Bundesbeiträge ausmachen, ausgerichtet wurden. Die Kosten der Grundlagenetappe werden gemäss dem gleichen Schema finanziert. Die Kosten für die Vorabklärung werden vom BLW finanziert und dürfen höchstens 50 % der anrechenbaren Kosten mit einer Obergrenze von 20 000 Franken betragen.



Im Jahr 2018 beliefen sich die Ausgaben des Bundes für regionale Entwicklungsprojekte auf rund 5,6 Mio. Franken.

In der unten stehenden Karte und Tabelle sind alle PRE aufgeführt, die bis Ende 2018 in die Wege geleitet wurden:



Quelle: BLW

Überblick über die im Jahr 2018 unterstützten PRE nach Phase

| Phase | Anzahl |
|----------------------------|-----------|
| Vorabklärung | 13 |
| Vorabklärung abgeschlossen | 6 |
| Grundlagenetappe | 15 |
| Laufende Projekte | 21 |
| Abgeschlossene Projekte | 10 |
| Total | 65 |

Quelle: BLW

PRE Marguerite

Schaffung eines Angebots im Bereich Reitwege und Vermarktung von regionalen Produkten



Das Projekt zur regionalen Entwicklung «Marguerite» will von 2016 bis 2022 die Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft, dem Gewerbe und dem Tourismus im Kanton Jura sowie im Berner Jura fördern. Dieses PRE bezweckt, dem Agrotourismus sowie der Produktion und dem Verkauf von regionalen Produkten neuen Schwung zu verleihen. Insbesondere ist vorgesehen, die Symbolkraft der Freiburger Pferde zu nutzen, um ein Netz von markierten Reitwegen aufzubauen.

Von 2016 bis 2022 sieht das PRE die Umsetzung von neun Teilprojekten vor. Bis heute wurden bereits sechs Teilprojekte realisiert. Es handelt sich dabei um Gästezimmer, zwei Gruppenunterkünfte, ein Geschäft mit regionalen Produkten, einen Lehrpfad, Boxen und Weidemöglichkeiten für Pferde sowie um ein Museum zum Thema Brennerei in Porrentruy.

Die Teilprojekte Aufbau und Ausschilderung von Reitwegen, Schaffung eines Dienstleistungszentrums sowie Kommunikation und Steuerung des PRE sind zurzeit am Laufen. Das PRE «Marguerite» will 9 Reitwege schaffen und sie mit zwei bereits bestehenden verbinden (Franches-Montagnes, Chasseral). Schlussendlich werden 11 Reitwege vorhanden sein, die untereinander verbunden und durchgehend markiert sind. Im Jahr 2018 wurde das Reitwegnetz rund um den Clos du Doubs eingeweiht, das 5 Touren mit einer Länge von 15 km bis 25 km umfasst. Die Gästezimmer und Pferdeboxen, die neu in zahlreichen Landwirtschaftsbetrieben den Reitern und ihren Pferden entlang des gesamten Reitwegnetzes als Unterkunft zur Verfügung stehen, lassen die Wertschöpfung erahnen, die dieses PRE der Region bringen wird.

www.re-beju.ch/cdd_index.html

PRE Val d'Illicz

Verbesserung der Produktionsbedingungen sowie Produktförderung in einem Bergtal



Seit 2017 wird im Val d'Illeiez ein Projekt zur regionalen Entwicklung umgesetzt. Das Projektgebiet umfasst die Gemeinden Champéry, Troistorrents und Val-d'Illeiez sowie das Vallon de They.

Angesichts des fallenden Milchpreises beschlossen mehrere Landwirte aus dem Val d'Illeiez, sich fortan der Verarbeitung zu hochwertigen regionalen, wertschöpfungsstarken Produkten zuzuwenden. Dazu haben sie die Société d'agriculture du Val d'Illeiez (SAVI) gegründet, die die Projektleitung innehat. Das Projekt besteht aus 18 Teilprojekten. Es bezweckt, die Produktionsinfrastrukturen von 10 Alpen zu sanieren, um die Produktionsbedingungen zu verbessern. Um die landwirtschaftlichen Einkünfte zu diversifizieren, ist ausserdem geplant, auf bestimmten Alpen den Agrotourismus voranzutreiben.

Zurzeit wird im Rahmen des Projekts ein gemeinsamer Käse- und Milchverarbeitungszentrum Val d'Illeiez sowie ein Besucherzentrum gebaut. Diese Räumlichkeiten sind als Erweiterung der bereits bestehenden gemeinsamen Verkaufsstelle für lokale Produkte «La Cavagne» in Troistorrents konzipiert. Diese zwei Massnahmen werden dazu beitragen, den Wert der Milchprodukte zu steigern und diese professionell zu vermarkten. Zu diesem Zweck wurde 2018 die Marke «Saveurs dents du Midi» ins Leben gerufen. Diese Marke eröffnet Synergien mit der Tourismusregion «Dents du Midi», die nicht nur gleich heisst, sondern auch einen gleichen Auftritt hat. Synergien bestehen auch mit der Marke «Wallis». In naher Zukunft fasst das Projekt die Renovation des Schlachthofs von Champéry ins Auge. Die Stärkung der Fleischverarbeitung im Tal ist damit im PRE integriert.

Vincent Schmitt, BLW, Fachbereich Agrarökonomie, Raum und Strukturen, vincent.schmitt@blw.admin.ch



Agrarforschung

Als Forschung der Bundesverwaltung gilt die vom Bund angestossene oder unterstützte Forschung. Darunter fallen Forschungstätigkeiten, vorwiegend im Bereich der angewandten Forschung, deren Ergebnisse für die Umsetzung der Aufgaben der Bundesverwaltung und den Vollzug öffentlicher Massnahmen erforderlich sind. Die Forschung des Bundes kann auch Aktivitäten umfassen wie den Betrieb von staatlichen Forschungsanstalten (z. B. Agroscope im Agrarbereich), die Gewährung von Beiträgen zur Finanzierung von Forschungsprojekten oder die Vergabe von Forschungsaufträgen. In der Land- und Ernährungswirtschaft unterstützt diese Forschung die Landwirtinnen und Landwirte bei ihren Bemühungen zugunsten einer rationellen und nachhaltigen Produktion.

Instrumente zur Unterstützung der Agrarforschung

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) nutzt zwei Instrumente, um die Schweizer Agrarforschung zu unterstützen: die Gewährung von Beiträgen und die Vergabe von Forschungsaufträgen. Die Forschungsbeiträge kommen Projekten zugute, die auf die Ziele des BLW ausgerichtet sind. Es handelt sich dabei oft um ökologische, ökonomische und soziokulturelle Projekte, die dem BLW von externen Gesuchstellern (z. B. Hochschulen, Universitäten, ETH, KMU) vorgelegt werden. Die Beiträge decken eher die angewandte Grundlagenforschung ab, die meist den Interessen der gesamten Gesellschaft und der nachhaltigen Entwicklung dienen. Wenn das BLW Probleme und Fragestellungen formuliert, die behandelt werden sollen, und die Aufgaben eines Projekts definiert, wird die Finanzierung über einen Forschungsauftrag sichergestellt. Diese Aufträge fallen meist in den Bereich der angewandten Forschung und dienen den effektiven Interessen der öffentlichen Hand und der Praxis. Der Schwerpunkt wird auf die Erarbeitung von reglementarischen Bestimmungen, auf Vollzugsfragen oder auf technologische und politische Aspekte gelegt.

Darüber hinaus gewährt der Bund dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) Finanzhilfen für die Durchführung von Leistungen und Forschung zugunsten des Biolandbaus sowie anderen Organisationen für Wissensaustausch und Vernetzung, wie z. B. dem *Swiss Forum for International Agricultural Research*. Diese Finanzhilfen werden normalerweise in vierjährigen Verträgen geregelt.

Das BLW unterstützt auch die Beteiligung von Schweizer Forschenden in europäischen, vernetzten Forschungsprojekten im Rahmen von ERA-NETs (European Research Area Networks, Programm der Europäischen Union zur Unterstützung von Innovation und technologischer Entwicklung in ganz Europa).

Finanzielle Mittel 2018

Von den Finanzhilfen und Beiträgen kamen rund 87 % der Förderung der Nachhaltigkeit und des Biolandbaus zugute.

Ausgaben des Bundes für die Unterstützung der Agrarforschung im Jahr 2018

POLITIK > FORSCHUNG, BERATUNG, BERUFSBILDUNG



| Begünstigte | Mio. Fr. |
|---|--------------|
| Finanzhilfevertrag zugunsten der Forschung oder der Förderung der Vernetzung | |
| FiBL | 6,97 |
| Andere | 0,11 |
| Beitrag zur Unterstützung von allgemeinen Forschungsprojekten | |
| Nationale Projekte | 1,10 |
| Internationale Projekte | 0,19 |
| Beitrag zur Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft und des Biolandbaus | |
| Nationale Projekte | 1,65 |
| Internationale Projekte | 0,74 |
| Forschungsaufträge, Ausschreibung | |
| Nationale Projekte | 1,07 |
| Internationale Projekte | 0,03 |
| Total | 11,91 |

Quelle: BLW

Beispiele unterstützter Forschungsprojekte

Dem BLW von Dritten eingereichte Forschungsgesuche werden intern, gegebenenfalls auch extern, beurteilt. Die wichtigsten Beurteilungskriterien sind dabei der zu erwartende Nutzen des Projekts, die wissenschaftliche Qualität und Vernetzung sowie der Mitteleinsatz. Idealerweise leisten Projekte einen Beitrag, um Ziele der Strategien und Aktionspläne des Bundes zu erreichen. Eine Übersicht über die wichtigsten Strategien und Aktionspläne gibt Tabelle 1 des Forschungskonzepts Land- und Ernährungswirtschaft 2017 – 2020 (S. 27). Alle vom BLW unterstützten Projekte werden in ARAMIS, der Datenbank des Bundes über Forschungsprojekte und Evaluationen, publiziert.

Die folgenden Kurzbeschreibungen sind eine kleine Auswahl von Projekten, die das BLW finanziell unterstützt und die vor kurzem abgeschlossen wurden oder vor dem Abschluss stehen. Die Beispiele zeigen, dass nach dem Abschluss eines Projektes oft noch Fragen offenbleiben und die Resultate weiterverarbeitet werden müssen, bis praxistaugliche Lösungen entstehen. Auch bei vermeintlich einfachen Fragestellungen ist der Forschungs- und Entwicklungsprozess sowie die Verbreitung der Erkenntnisse in die Praxis oftmals ein langwieriger, anspruchsvoller Weg.

The DockWeeder – ICT Agri 2-Projekt

POLITIK > FORSCHUNG, BERATUNG, BERUFSBILDUNG



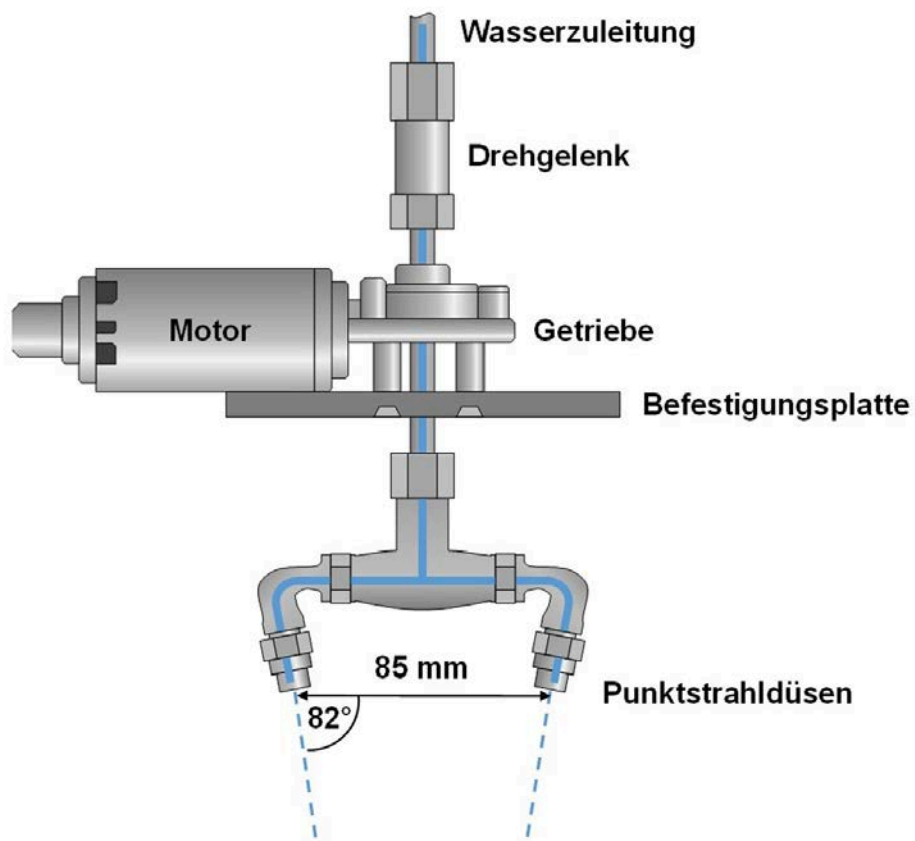
| Titel | The DockWeeder |
|--|--|
| Leitung der Schweizer Beteiligung / Durchführung | Agroscope; Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW |
| Partner | Bachmann Hochdruck-Anlagen AG |
| Laufzeit | Februar 2016 – Januar 2018 |
| Gesamtkosten | 806 265 Franken |
| Beitrag BLW | 149 600 Franken |

Mit den Zielen, die internationale Vernetzung der Schweizer Forschungsinstitutionen zu stärken und die Forschung und Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie einschliesslich Präzisionsackerbau zu fördern, beteiligt sich das BLW am ERA-NET «ICT-Agri-2». Zusammen mit 15 europäischen Partnerländern lancierte das BLW 2015 eine Ausschreibung für Forschungsprojekte zum Thema «Enabling Precision Farming».

Im Rahmen dieses ERA-Nets entstand unter anderem das Projekt DockWeeder, dessen Ziel es war, Ampferpflanzen im Grünland mit einem autonomen Fahrzeug mit integrierter Software automatisch und biotauglich zu bekämpfen. Um dieses Vorhaben umzusetzen, wurde die Arbeit in sieben Etappen, sogenannte «work packages», unterteilt. So beschäftigten sich unter der Leitung des niederländischen Stichting Dienst Landbouwkundig Onderzoek (DLO) das dänische Department of Mechanical and Manufacturing Engineering (AAU) und der private französische Forschungspartner Pilgrim mit der Ausarbeitung eines Businessplans, der Kommunikation zukünftiger Resultate sowie dem Einbeziehen der potenziellen Endnutzer. Im Rahmen des vierten Arbeitspakets entwickelte die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) ein Bilderkennungssystem, das das Sammeln von Daten mit präziser Zeitangabe für den jeweiligen Datentyp ermöglichte. Mithilfe der eingesetzten Kameras, die durch einen spezifischen Algorithmus kalibriert wurden, konnten die gewünschten Daten erhoben und anschliessend mithilfe eines durch das AAU entwickelten Systems ausgewertet, beziehungsweise das Unkraut erkannt werden.

Im nächsten Schritt entwickelte und testete Agroscope in Zusammenarbeit mit der Hans Bachmann Hochdruck-Anlagen AG eine Wasserapplikationseinheit, die das biotaugliche Bekämpfen von Ampferpflanzen ermöglicht sowie zur Befestigung an einem autonom agierenden Fahrzeug geeignet ist. Es entstand eine elektrisch angetriebene, rotierende Düseneinheit mit zwei Punktstrahldüsen. Diese spritzt die benötigte Wassermenge bei einem Druck von 120 bar an die Ampferwurzel. Die Heisswasserapplikation wird über einen fix programmierten, vertikalen Bewegungsablauf durchgeführt, bei der die beiden Wasserstrahlen bei ihrem Aufprall den Boden mechanisch aufbrechen. Durch eine Abwärtsbewegung der gesamten Applikationseinheit wird ein Bereich um die Ampferwurzel herum freigespült. Die dabei entstandene zylinderförmige Vertiefung enthält den heissen Schlamm, der auf die Ampferwurzel einwirkt und sie abtötet.

Das Zusammenfügen der einzelnen Arbeitsschritte sowie die Kommunikation der Resultate erfolgte durch Terrena (Frankreich). So konnte im Rahmen dieses Projektes durch internationale Zusammenarbeit ein Warmwasser-Unkrautbekämpfungsverfahren entwickelt werden, das für die Montage an einem Roboter mit Ampfererkennungssystem geeignet ist. Die beschriebene Heisswasserbehandlung ist eine chemiefreie Bekämpfungsalternative, die mittlerweile auf über 140 Betrieben in der Schweiz und im benachbarten Ausland im Einsatz ist.



Skizze der Wasserapplikationsdüse ohne Lineargestänge und Spritzschuttscheibe, Roy Latsch, Agroscope.



Erprobung des Applikationskopfes unter Feldbedingungen. Die Überschneidung der Wasserstrahlen zu Beginn des Vorgangs ist gut zu erkennen, Roy Latsch, Agroscope.

Blühstreifen zur Bestäuberförderung



| | |
|------------------------|--|
| Titel | Blühstreifen zur Bestäuberförderung |
| Leitung / Durchführung | Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL, Hans Ramseier |
| Partner | Agroscope, Universität Bern |
| Laufzeit | April 2015 – Oktober 2018 |
| Gesamtkosten | 539 150 Franken |
| Beitrag BLW | 340 000 Franken |

Honigbienen, Wildbienen und andere Bestäuber wie Schmetterlinge, Nachtfalter, Fliegen, Käfer und Wespen leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität und der landwirtschaftlichen Produktion. Durch sie wird sichergestellt, dass jedes Jahr unzählige Wild- und Kulturpflanzen bestäubt werden. Doch es scheint nun, dass der Bestand sowohl an Honig- als auch an Wildbienen weltweit zurückgeht. Die Varroa-Milbe gilt als eine der Hauptursache dafür, es gibt jedoch noch andere Faktoren, unter anderem Nahrungsstress. Bei den Wildbienen bestimmt das vorhandene Blütenangebot massgeblich die Fortpflanzungsleistung. Gibt es während der intensivsten Brutzeit zu wenig verfügbare Nahrung, führt dies auch bei Honigbienenvölkern zu Wachstumsstopps und einer höheren Anfälligkeit gegenüber Krankheiten. Nektar und Pollen sollten den Bienen deshalb kontinuierlich während der gesamten Wachstumsperiode zur Verfügung stehen. In der modernen Kulturlandschaft ist dies aber nur selten erfüllt. Sind Obst und Raps verblüht, steht den Bienen nicht mehr genügend Nahrung zur Verfügung und es entsteht eine sogenannte Trachtlucke. Deshalb entwickelte die HAFL bereits ab 2011 Saatmischungen für Blühstreifen mit dem Ziel, die Trachtlucke zwischen Ende Mai und Ende Juli zu verringern und Bienen und anderen Insekten Nahrungs- und Aufenthaltsplätze zur Verfügung zu stellen.

Im Forschungsprojekt ging es nun darum, die provisorisch bewilligte und andere Saatmischungen mittels Feldversuchen zu prüfen und weiter zu entwickeln. Dabei sollte die Saatmischung einerseits gute agronomische Eigenschaften wie Auflaufen, Unkrautunterdrückung und Einbindung in die Fruchtfolge zeigen, andererseits sollte sie sowohl von Wild- und Honigbienen als auch von anderen Bestäubern häufig besucht werden.

Die Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt zeigen auf, dass die bewilligten Saatmischungen für Bestäuber-Blühstreifen aus agronomischer als auch aus Artenförderungsperspektive sinnvoll zusammengesetzt sind. Die Blühstreifenmischungen fördern Bestäuber von landwirtschaftlichen Kulturen aller Art, nicht nur Honigbienen, und mit dem zusätzlichen Angebot an Nahrung steigt auch die Fitness der Bienen. Die häufig geäusserte Befürchtung, ein attraktiver Blühstreifen könnte die Bestäuber von den zu bestäubenden landwirtschaftlichen Kulturen fernhalten, konnte nicht bestätigt werden. Im Gegenteil, es scheint sogar, als könnte ein in der Nähe der zu bestäubenden Kultur angelegter Blühstreifen die Anzahl Bestäuber auf dem angrenzenden Feld erhöhen. Erste Erkenntnisse aus dem Projekt flossen in den Bundesratsbericht zur Umsetzung des Nationalen Massnahmenplans für die Gesundheit der Bienen (2016) ein.



Blühstreifen entlang eines Getreidefeldes in Münchenbuchsee. Urheberrechte: Hans Ramseier, HAFL.



Schwebfliege auf einer Kornblume. Urheberrechte: Hans Ramseier, HAFL.

Innovative Strategien zur Bekämpfung des Drahtwurms



| Titel | Innovative Strategien zur Bekämpfung des Drahtwurms |
|------------------------|---|
| Leitung / Durchführung | Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFI, Andreas Keiser |
| Partner | Agroscope, Universität Göttingen |
| Laufzeit | Mai 2015 – Juli 2018 |
| Gesamtkosten | 300 000 Franken |
| Beitrag BLW | 130 000 Franken |

Der Drahtwurm ist die Larve von Käfern aus der Familie der Schnellkäfer. Er lebt im Boden und kann grosse Schäden an Kartoffeln und anderen landwirtschaftlichen Kulturen verursachen.

In diesem Forschungsprojekt ging es darum, möglichst wirksame und umweltschonende biologische oder chemische Bekämpfungsmethoden gegen den Drahtwurm zu entwickeln.

Das Projekt testete die folgenden drei Verfahren:

- Biologische Bekämpfung mit dem entomopathogenen Pilz *Metarhizium brunneum*, welcher auf Pilzgerste im Herbst oder Frühjahr vor Kartoffeln appliziert wurde.
- Biologische Bekämpfung mit der Attract-and-Kill Methode, bei der die Drahtwürmer durch CO₂-Kapseln angelockt und dann durch den in der Kapsel enthaltenen Pilz *Metarhizium brunneum* infiziert wurden.
- Prüfung potenzieller insektizider Wirkstoffe als Saatbeizmittel in Herbst-Zwischenkulturen vor Kartoffeln oder im Frühjahr zu Kartoffeln.

Die Wirksamkeit der Pilzgerste-Applikation konnte im Projekt nicht abschliessend beurteilt werden, zu unterschiedlich waren die Ergebnisse von verschiedenen Versuchsflächen. Die Wirkung ist abhängig von einer genügend hohen Pilzpopulation im Boden und von der Zusammensetzung der Drahtwurmpopulation, denn die entomophagen Pilze sind sehr spezifisch gegen verschiedene Drahtwurmartens.

Die biologische Bekämpfung mit der Attract-and-Kill Methode mit CO₂-Kapseln und *Metharizium* zeigte in Freiland-Topfversuchen unter kontrollierten Bedingungen Wirkungsgrade von 40 – 50 %. Im Freiland bei praxisüblicher Anwendung wurden vergleichbare Wirkungsgrade nur in wenigen Versuchen erreicht. Zum Zeitpunkt der Kartoffelpflanzung halten sich die Drahtwürmer oft noch in tieferen Bodenschichten auf und werden deshalb nicht erfasst. Die grosse Schwierigkeit ist demnach, den richtigen Zeitpunkt zu treffen, wenn die Drahtwürmer nahe der Oberfläche sind.

Die Ergebnisse zeigen klar, dass in naher Zukunft kaum wirksame Insektizide verfügbar sein werden. Keines der im Feld getesteten, heute noch zugelassenen chemischen Insektizide zeigte eine ausreichende Wirkung. Auch hier ist der Anwendungszeitpunkt entscheidend und muss gut auf den Lebenszyklus der Drahtwürmer abgestimmt sein.

Das Projekt hat aufgezeigt, dass es keine einfachen Lösungen gegen den Drahtwurm gibt. Neue wirksame und umweltverträgliche Insektizide sind derzeit nicht Sicht. Die biologische Bekämpfung mit *Metarhizium* zeigt eine interessante Teilwirkung, eine Anwendung direkt vor der Pflanzung der Kartoffeln ist jedoch nicht ausreichend. Die vorbeugenden Massnahmen wie das Meiden von Risikoflächen, die Platzierung der Kartoffeln mindestens drei Jahre nach Kleegrasumbruch, sowie eine mehrmalige flache Bodenbearbeitung nach der Getreide- und Rapserte gewinnen auf Problemstandorten an Bedeutung.



Die CO₂-Kapseln können mit den handelsüblichen Granulatstreuern bei der Pflanzung der Kartoffeln exakt dosiert werden. In Deutschland ist das Produkt provisorisch bewilligt. Urheberrechte: Andreas Keiser, HAFL.



Drei Wochen nach der Applikation der Pilzgerste ist der Pilzbefall des Drahtwurms mit dem entomopathogenen Pilz *Metarhizium brunneum* deutlich zu erkennen. Urheberrechte: Sonja Eckard, Agroscope

Valérie Page, Nora Sauter, Eva Joho, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation
valerie.page@blw.admin.ch



Landwirtschaftliche Beratung

Als Teil des Landwirtschaftlichen Innovations- und Wissenssystems LIWIS ist die landwirtschaftliche und bäuerlich-hauswirtschaftliche Beratung in der Schweiz auf zwei Stufen organisiert. Die Direktberatung der Bauernfamilien geschieht vor Ort in erster Linie durch die kantonalen Beratungsdienste. In einigen spezifischen Wissensgebieten wie Bienen, Geflügel oder Alpwirtschaft sind Beratungsdienste von landwirtschaftlichen Organisationen tätig.

Die AGRIDEA unterstützt die Beratungskräfte in den Kantonen und Organisationen. Zu erwähnen sind im gesamten Wissens- und Innovationssystem weitere Akteure, die in Beratung und Informationsaustausch unterschiedlich stark aktiv sind: Agroscope, Fachhochschulen, das FiBL, Verbände, Medien und die Privatwirtschaft.

Finanzielle Mittel 2018

Der Bund leistet Finanzhilfen an die AGRIDEA und an einige der oben erwähnten Beratungsdienste in den spezifischen Wissensgebieten. Zudem unterstützt er Vorabklärungen für innovative Projekte. Ausserdem kann das BLW im Rahmen der wettbewerblichen Vergabe von Beratungsprojekten Vorhaben unterstützen, die es selber ausschreibt oder die ihm in Form von Beitragsgesuchen von Dritten eingereicht werden. Die kantonalen Beratungsdienste finanzieren sich durch Kantonsbeiträge und die Verrechnung von Leistungen.

Ausgaben des Bundes im Beratungswesen 2018

| Empfänger | Mio. Fr. |
|---|-------------|
| Beratungszentrale (AGRIDEA) | 8,2 |
| Spezial-Beratungsdienste landwirtschaftlicher Organisationen | 1,4 |
| Vorabklärungen für innovative Projekte | 0,3 |
| Wettbewerbliche Vergabe von Beratungsprojekten: Ausschreibungen | 0,1 |
| Wettbewerbliche Vergabe von Beratungsprojekten: Beitragsgesuche | 0,9 |
| Total | 10,8 |

Quelle: Staatsrechnung

Neue Rahmenbedingungen für die AGRIDEA

In den vergangenen Jahren gab es intensive Diskussionen um die Aufgaben der AGRIDEA, ihre Rolle und ihren Platz im LIWIS. Die «Task Force AGRIDEA» der Konferenz der kantonalen Landwirtschaftsdirektoren (LDK) kam zum Schluss, dass die Kantone als wichtigste Kunden in der Steuerung der AGRIDEA mehr Verantwortung übernehmen sollen. Gemäss den neuen Statuten haben die Kantone die Mehrheit der Sitze im Vorstand, und inhaltlich gibt die LDK der AGRIDEA sechs prioritäre Handlungsfelder vor, was zu einer Fokussierung ihrer Tätigkeiten führen soll. Die Aufgaben sind nach wie vor in der Landwirtschaftsberatungsverordnung festgelegt.

Aufgaben der AGRIDEA gemäss Landwirtschaftsberatungsverordnung:

- Erarbeitung und Beurteilung von Methoden zur Beratung und Weiterbildung;



- Einführung, Weiterbildung und Unterstützung in der Qualifizierung von Beraterinnen und Beratern;
- Aufarbeitung, Zusammenstellung und Verbreitung von Informationen und Erkenntnissen;
- Unterstützung von Beratungsdiensten und Organisationen;
- Netzwerkfunktionen zur Förderung der Zusammenarbeit.

Prioritäre Handlungsfelder 2020 – 2021 gemäss Leistungsvereinbarung zwischen dem BLW und der LDK:

- Wandel – den Wandel begleiten;
- Unternehmertum fördern und Wertschöpfung steigern;
- Schonender Umgang mit den natürlichen Ressourcen;
- Biodiversität und Raum;
- Umgang mit dem Klimawandel;
- Technik, Technologie und Arbeitswirtschaft.

Der AGRIDEA obliegt es nun, aus diesen Vorgaben die konkreten Tätigkeiten und Projekte abzuleiten, mit denen sie die Beraterinnen und Berater in den Kantonen und den Organisationen wirksam und effizient unterstützt.

Wettbewerbliche Vergabe im Beratungswesen

Mit dem Mittel der wettbewerblichen Vergabe will das BLW den Wettbewerb und die Kostenvergleichbarkeit im Beratungswesen fördern.

Bei den Ausschreibungen beauftragte das BLW die AGRIDEA damit, Gesuchstellende von Ressourcenprojekten fachlich und im Vorgehen zu unterstützen. Gesuche haben damit an Qualität gewonnen, die Arbeit der Gesuchstellenden wie bei der Beurteilung im BLW wurde einfacher.

2018 wurden 23 Beitragsgesuche eingereicht, von denen zehn bewilligt wurden; beide Zahlen liegen leicht tiefer als im Vorjahr. Einige Gesuchstellende mussten ihre Anträge überarbeiten, bevor der Finanzhilfvertrag abgeschlossen werden konnte.

Das BLW lehnt Projekte selten aus formalen Gründen ab. Wichtigste Argumente bei der Ablehnung sind:

- Das Projektziel wird als nicht oder zu wenig relevant beurteilt im Vergleich zu den Strategien und Aktionsplänen des Bundes; Projekte, die Lösungen für dringende Probleme der Praxis suchen, haben aber durchaus Chancen auf Genehmigung.
- Die Methoden und Vorgehensweisen sind zu wenig wissenschaftlich oder nachvollziehbar beschrieben, so dass Zweifel bestehen, ob die Projektziele erreicht werden können.
- Das Kosten-Nutzen-Verhältnis wird als ungenügend beurteilt; der Beitrag des BLW zur Beantwortung einer sehr spezifischen Frage ist zu hoch bzw. der Beitrag anderer, an den Projektresultaten interessierter Institutionen, ist zu klein.



Im Jahr 2018 waren insgesamt 33 Projekte am Laufen. Diese wurden mit 0,96 Millionen Franken gefördert. Über die gesamte Laufzeit gerechnet beträgt das Fördervolumen dieser Projekte 3,3 Millionen Franken. Projekte dauern von einigen Monaten bis maximal fünf Jahre.

Bewilligte Projekte können einer der vier Beratungsaufgaben und einer der drei strategischen Leitlinien des BLW zugeteilt werden.

Zugesicherte und 2018 ausbezahlte Mittel für Beratungsprojekte, aufgelistet je nach Beratungsaufgabe und nach strategischer Leitlinie des BLW (Ausschreibungen und Beitragsgesuche)

| Beratungsaufgabe | Laufende Projekte | Zugesicherter Betrag über die gesamte Laufzeit | Ausbezahlter Betrag 2018 |
|--|-------------------|--|--------------------------|
| | Anzahl | in 1 000 Fr. | in 1 000 Fr. |
| Beratungssystem optimieren (Beratung <-> Praxis) | 2 | 280 | 139 |
| Neues Wissen in die Praxis einführen (Wissenschaft <-> Praxis) | 16 | 1 939 | 507 |
| Erfahrungen verbreiten (Praxis <-> Praxis) | 10 | 629 | 156 |
| Rahmenbedingungen und Massnahmen vermitteln (Verwaltung/Gesellschaft <-> Praxis) | 5 | 476 | 158 |
| Total | 33 | 3 324 | 960 |

Quelle: BLW

| Strategische Leitlinie des BLW | Bewilligte Projekte | Zugesicherter Betrag über die gesamte Laufzeit | Ausbezahlter Betrag 2018 |
|---|---------------------|--|--------------------------|
| | Anzahl | in 1 000 Fr. | in 1 000 Fr. |
| Nachhaltige Produktion, Produkte und Leistungen | 12 | 1 341 | 365 |
| Wettbewerbsfähige Produktion und Produkte | 10 | 1 050 | 302 |
| Nutzung und Bewahrung der Produktionsressourcen | 11 | 933 | 293 |
| Total | 33 | 3 324 | 960 |

Quelle: BLW

Seit der Einführung des Instruments der wettbewerblichen Vergabe von Projekten im Beratungswesen vor fünf Jahren unterstützte das BLW insgesamt 70 Projekte mit über 5,3 Millionen Franken. Darunter gibt es viele Kleinprojekte von kurzer Dauer mit einer Fördersumme von wenigen Zehntausend Franken, aber auch einige grosse mit bis zu fünfjähriger Laufzeit und einem Fördervolumen von mehreren Hunderttausend Franken.

Bei den Kategorien «Beratungsaufgabe» liegt der Fokus regelmässig bei der Einführung neuen Wissens in die Praxis, doch auch der Verbreitung bestehender Erfahrungen kommt grosses

POLITIK > FORSCHUNG, BERATUNG, BERUFSBILDUNG


Gewicht zu. Bei den Kategorien «strategische Leitlinie des BLW» ist die Differenzierung weniger prägnant.

Ausbezahlte Mittel für Beratungsprojekte pro Jahraufgelistet je nach Beratungsaufgabe und nach strategischer Leitlinie des BLW (Ausschreibungen und Beitragsgesuche)

| | 2014* | 2015* | 2016* | 2017* | 2018* | Total* |
|--|------------|--------------|--------------|--------------|------------|--------------|
| Beratungsaufgabe | | | | | | |
| Beratungssystem optimieren (Beratung <-> Praxis) | 125 | 96 | 220 | 111 | 139 | 691 |
| Neues Wissen in die Praxis einführen (Wissenschaft <-> Praxis) | 185 | 419 | 516 | 692 | 507 | 2 319 |
| Erfahrungen verbreiten (Praxis <-> Praxis) | 255 | 292 | 243 | 373 | 156 | 1 319 |
| Rahmenbedingungen und Massnahmen vermitteln (Verwaltung/ Gesellschafts <-> Praxis) | 284 | 311 | 162 | 94 | 158 | 1 009 |
| Total | 849 | 1 118 | 1 141 | 1 270 | 960 | 5 338 |
| Strategische Leitlinie des BLW | | | | | | |
| Nachhaltige Produktion, Produkte und Leistungen | 365 | 484 | 430 | 218 | 365 | 1 862 |
| Wettbewerbsfähige Produktion und Produkte | 260 | 367 | 466 | 686 | 302 | 2 081 |
| Nutzung und Bewahrung der Produktionsressourcen | 224 | 267 | 245 | 366 | 293 | 1 395 |
| Total | 849 | 1 118 | 1 141 | 1 270 | 960 | 5 338 |

*Ausbezahlte Beträge pro Jahr, in 1 000 Fr.

Quelle: BLW

Beispiele unterstützter Beratungsprojekte

Die beiden Kurzbeschreibungen präsentieren eine kleine Auswahl von Projekten, die das BLW finanziell unterstützte und die vor kurzem abgeschlossen wurden. Sämtliche bewilligten Projekte sind auf der Homepage des BLW zu finden:



» [Liste der bewilligten Projekte](#)

Agroforst Netzwerk Schweiz

| Titel | Agroforst Netzwerk Schweiz |
|------------------------|----------------------------|
| Leitung / Durchführung | AGRIDEA, Mareike Jäger |
| Partner | IG Agroforst, Agroscope |
| Laufzeit | 2014 – 2018 |
| Gesamtkosten | 280 000 Franken |
| Beitrag BLW | 150 000 Franken |

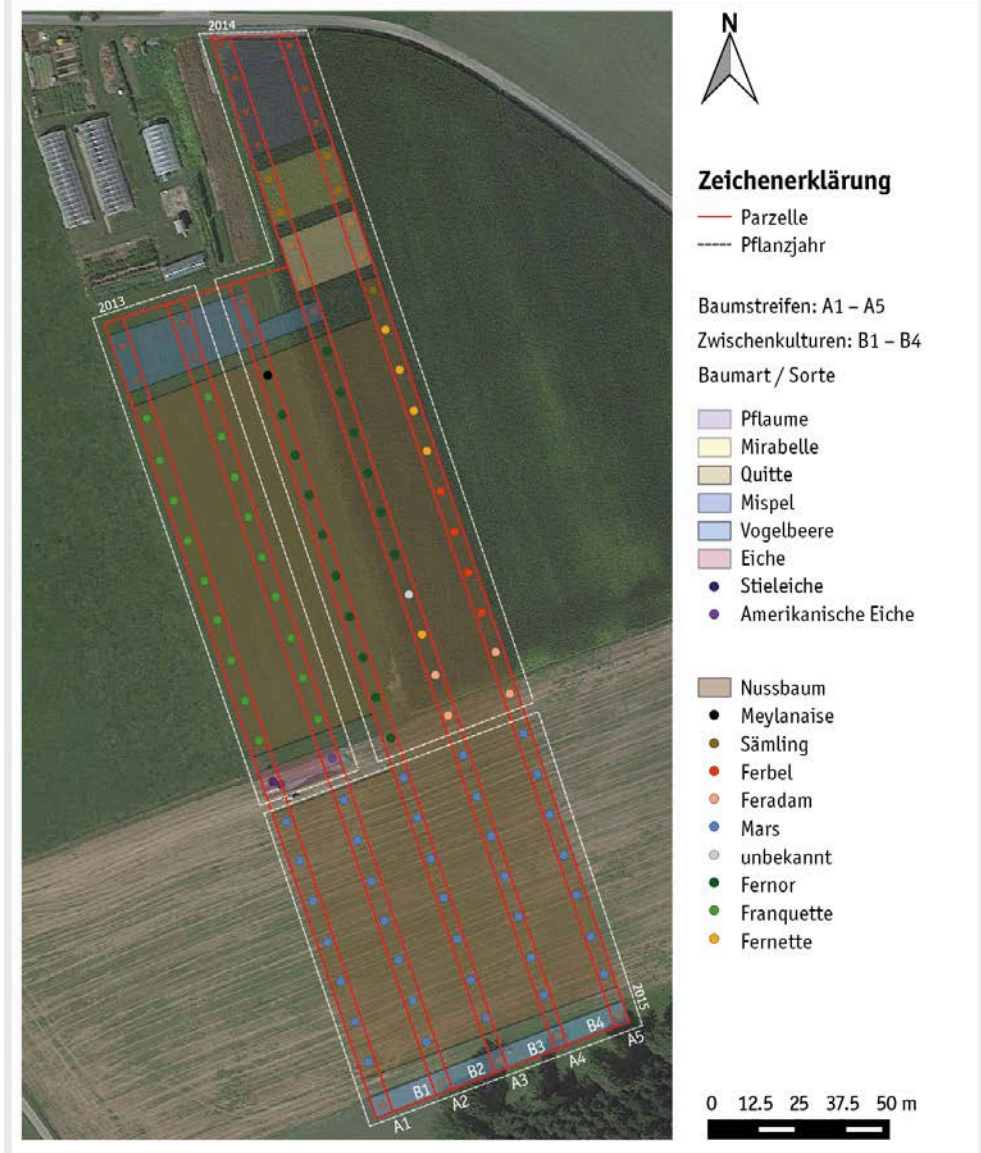
Bäume spielen in der Schweizer Agrarlandschaft traditionell eine wichtige Rolle. Sie dienen der Holz- und Fruchtproduktion und erbringen Umweltleistungen in den Bereichen Biodiversität, Boden- und Gewässerschutz. Traditionelle Hochstammobstgärten, wie sie die Kulturlandschaft in vielen Regionen der Schweiz prägen, sind gute Beispiele für diese multifunktionale Landnutzung. Moderne Agroforstanlagen weisen zusätzlich neben agronomischen, ökologischen und klimarelevanten Vorteilen auch die Eigenschaft auf, dass sie besser mechanisierbar sind als traditionelle Obstgärten. Aus diesen und weiteren Gründen führte AGRIDEA das Projekt «Agroforst» durch, dessen Hauptziel darin bestand, auf Pilotbetrieben die Etablierung von agroforstlichen Systemen auf landwirtschaftlich genutzter Fläche zu unterstützen. Der Schwerpunkt lag dabei auf den sogenannten silvoarablen Systemen, also der Kombination von Bäumen mit ackerbaulichem Unternutzen.



Nussbaumpflanzung auf einer Ackerparzelle im Kanton Luzern. Urheberrechte: Mareike Jäger, AGRIDEA.



Plan Agroforst-Parzelle



Quelle: AGRIDEA, Mareike Jäger

Zusätzlich leistete das Projekt einen Beitrag, Agroforst als neue Form der Landnutzung in der Praxis einzuführen, Pionierbetriebe zu vernetzen und im Rahmen eines begleitenden, einfachen Monitorings die Entwicklung der Agroforst-Flächen zu dokumentieren. Auch das Zusammentragen des Erfahrungswissens zu diesem System unter Schweizer Bedingungen wurde in gebündelter Form zur Verfügung gestellt.

Am Ende entstand in Zusammenarbeit mit der IG Agroforst eine Beratungsstelle, die gemeinsam mit allen interessierten Akteuren aus Forschung, Beratung und Praxis Hilfsmittel in geeigneter Form anbietet sowie ein Weiterbildungsprogramm ausgearbeitet hat.

Die Resultate und Erfahrungen des Projekts wurden an einer Abschlusstagung vom 12. Dezember 2018 in Lindau vorgestellt. Darüber hinaus gibt es einen Abschlussbericht, in welchem die Projektergebnisse veröffentlicht wurden. Dieser ist online auf www.agroforst.ch verfügbar.



Messung des Kronenvolumens auf einer Agroforst-Parzelle im Kanton Aargau. Urheberrechte: Mareike Jäger, AGRIDEA

Ausserfamiliäre Hofübergaben schweizweit fördern



| | |
|------------------------|---|
| Titel | Ausserfamiliäre Hofübergaben schweizweit fördern |
| Leitung / Durchführung | Kleinbauern-Vereinigung, Séverine Curiger |
| Partner | |
| Laufzeit | Oktober 2017 – September 2018 |
| Gesamtkosten | 82 000 Franken |
| Beitrag BLW | 37 000 Franken |

Landwirtschaftsbetriebe werden meistens innerhalb der Familie vererbt. Die Nachfrage nach Betrieben ausserhalb der familiären Hofübergabe übersteigt das Angebot bei weitem. Seit 2014 engagiert sich die Kleinbauern-Vereinigung deshalb mittels der Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hofübergabe für den Zugang zu Land und einen funktionierenden Generationenwechsel in der Landwirtschaft. Im Frühjahr 2018 wurde im Rahmen des Projekts «ausserfamiliäre Hofübergabe» die Anlaufstelle in die italienisch- und französischsprachige Schweiz ausgeweitet. Neu können sich somit auch Personen aus der Romandie und der italienischsprachigen Schweiz in ihrer Muttersprache zum Thema informieren.



Familie Götsch hat den Rebbaubetrieb von Verena und Maro Klurfeld übernommen. Urheberrechte: Kleinbauern-Vereinigung.

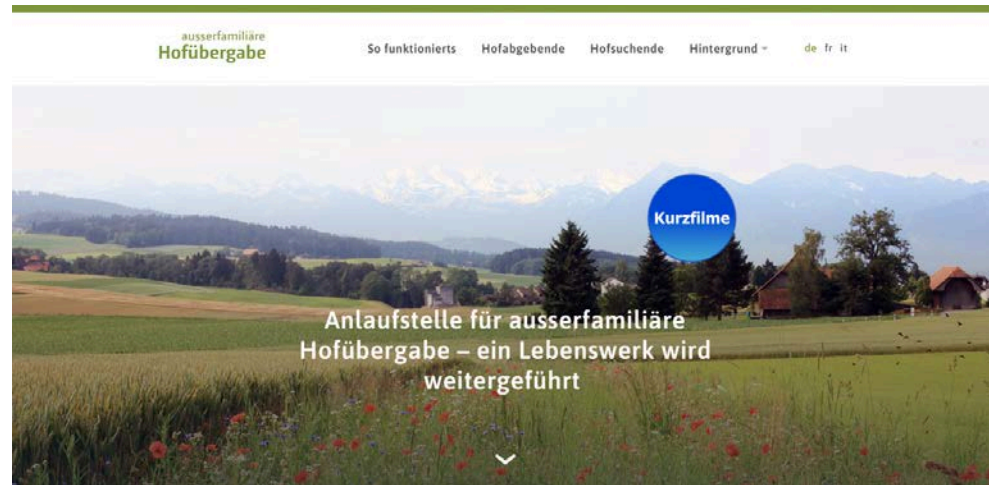
Da Beratungsbedarf sowohl seitens der Hofsuchenden als auch der Hofabgebenden besteht, verfasste die Kleinbauern-Vereinigung gemeinsam mit Partnern die Broschüre «Hofübergabe ausserhalb der Familie» für Hofabgebende und boten in Kooperation mit drei landwirtschaftlichen Schulen einen Kurs für Hofsuchende zum Thema «Hofkauf ausserhalb der Familie: Fokus Finanzierung» an.

Durch Kooperation mit anderen Organisationen, die sich in diesem Bereich engagieren, und landwirtschaftlichen Schulen, konnte das bisherige Netzwerk verbessert und Multiplikatoren für das Thema sensibilisiert werden. Die eigenständige Website ermöglicht Interessierten, sich selbständig einen Überblick zum Thema zu verschaffen. Mit der neuen Website, dem Kursangebot und der Broschüre wird die ausserfamiliäre Hofübergabe in der ganzen Schweiz – über alle Sprachregionen hinweg – bekannter gemacht.

Die Anlaufstelle und ihre Arbeit wurde seit Anfang Jahr in den wichtigsten landwirtschaftlichen Zeitungen der Romandie und des Tessins porträtiert (Agri, Terre et Nature, Agricoltore



Ticinese, Tessiner Zeitung) und an verschiedenen Veranstaltungen präsentiert, was zu einer weitergehenden Vernetzung beigetragen hat.



Anton Stöckli, Eva Joho, Markus Lötscher, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation,
anton.stoeckli@blw.admin.ch



Berufsbildung

Berufsbildung 2030

Als 2017 die Teilrevision Grundbildung im Berufsfeld Landwirtschaft in Kraft trat, entschied die Organisation der Arbeitswelt der Landwirtschaft sowie der Pferdeberufe (Oda AgriAliForm), nicht die nächste Überprüfung abzuwarten, sondern bereits zu jenem Zeitpunkt zukünftige Baustellen in Angriff zu nehmen. Tatsächlich waren mehrere zentrale Punkte noch ungeklärt, wie beispielsweise die Dauer der Ausbildung (3 oder 4 Jahre), das Modell für die Lektionenverteilung (linear oder progressiv), das Qualifikationsverfahren sowie die Anzahl der Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse (EFZ) und/oder Spezialisierungen.

Ausserdem muss darauf hingewiesen werden, dass die Anforderungen an die Berufsbildung vonseiten der Branchenvertreter sowie auch vonseiten der Gesellschaft stetig zunehmen. Dass die Genehmigung zur Behandlung mit Pflanzenschutzmitteln in Zukunft nicht mehr an das Erlangen eines EFZ gebunden sein wird, sondern an das Bestehen einer spezifischen Prüfung, deren exakte Form noch festzulegen ist, oder der im Rahmen der künftigen Agrarpolitik 2022+ erarbeitete Vorschlag, Direktzahlungen nur Landwirten zu gewähren, die bestimmte Module des Fachausweises besucht haben, sind Ausdruck dieser Tendenz.

Diese Entwicklung hat den Vorstand der Oda dazu bewegt, ein zweiteiliges Vorgehen auszuarbeiten, das auch eine Bedarfsanalyse während des Jahres 2018 beinhaltete, die unabhängig von der eigentlichen Überprüfung durchgeführt wurde. Dazu erteilte sie dem Eidgenössischen Institut für Berufsbildung den Auftrag, das Projekt vorzuspüren. Im Jahr 2018 fanden so zwei Workshops mit Vertretern aus der Praxis und aus der Bildung sowie mit externen Stakeholdern statt. Der erste Workshop hatte zum Ziel, die internen und externen Herausforderungen, mit denen die Branche bis 2030 konfrontiert sein wird, grob zu umreissen. Basierend darauf kristallisierte der zweite Workshop die Berufskompetenzen heraus, die notwendig sind, um diese zu bewältigen.

Gemäss den Workshopteilnehmern zählen zu den wichtigsten Kompetenzen, die Berufsleute mitbringen müssen:

- Professionalität, produktionstechnisches Know-how;
- Verständnis für Marktmechanismen;
- Kommunikation;
- unternehmerisches Denken;
- Offenheit.

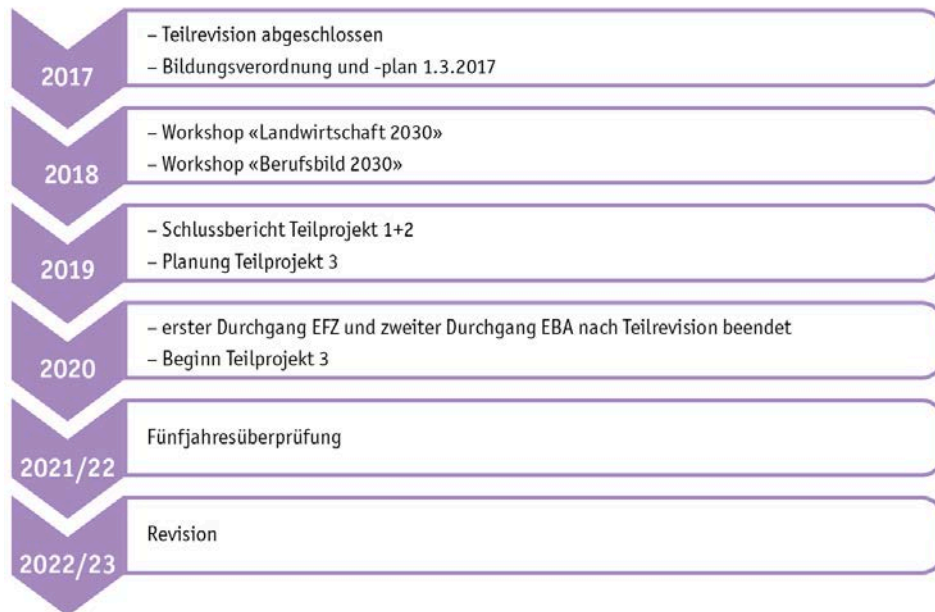
Ausserdem wurden die folgenden Hauptansatzpunkte herauskristallisiert:

- Es muss besser abgegrenzt werden, was zur beruflichen Grundbildung und was zur höheren Berufsbildung gehört;
- Die Spezialisierungen sollten möglichst Teil der höheren Berufsbildung sein;
- Während der beruflichen Grundbildung sind weiterhin vertiefte technische Kenntnisse und Marktkenntnisse sowie grundlegende betriebswirtschaftliche Kenntnisse wichtig;
- Im Rahmen der höheren Berufsbildung müssen erweiterte Kompetenzen im Bereich Kommunikation, Marktkenntnis, Unternehmertum, Risikomanagement, Betriebswirtschaft sowie Sozialkompetenz erlangt werden;



- Die Ausbilder müssen weiterhin mindestens über einen Fachausweis verfügen sowie einen Kurs für Ausbilder absolvieren;
- Die Betriebe bleiben der wichtigste Ort für den Erwerb der praktischen Kompetenzen.

Während des Jahres 2019 nahmen die Organe der AgriAliForm und die Mitgliedorganisationen die Ergebnisse dieser zwei Workshops zur Kenntnis und lancierten eine umfassende interne Konsultation der Mitgliedorganisationen der OdA. Zurzeit sieht der zeitliche Ablauf so aus:



EFZ: Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EBA: Eidgenössisches Berufsattest

Gleichviele Lernende im Berufsfeld Landwirtschaft

Obwohl die Anzahl der Lernenden im Berufsfeld Landwirtschaft leicht rückläufig ist, zeigt die langfristige Tendenz nach oben. Die Arbeit in und mit der Natur, der Umgang mit Tieren, dem Boden und den Maschinen, die Vielfalt und die hohe berufliche Selbständigkeit sprechen die Jugendlichen offensichtlich an. Gut ausgebildete und motivierte Fachkräfte sind die Grundlage für eine unternehmerische und nachhaltig produzierende Landwirtschaft. Dafür setzt sich die OdA AgriAliForm ein.

Die Anzahl der Lernenden im Berufsfeld Landwirtschaft und deren Berufe nahm in den vergangenen Jahren stetig zu: Im Lehrjahr 2012/13 waren es 3339 Lernende, die in diesem Berufsfeld eine Grundausbildung absolvierten, und 2018/19 waren es bereits deren 3581. Der Trend der letzten Jahre bestätigt sich auch hier: Der Anteil der Personen, die eine Zweitausbildung absolvieren, trägt ebenfalls zur höheren Anzahl der Lernenden bei.

Anzahl Lernende im Berufsfeld Landwirtschaft und deren Berufe, Lehrjahr 2018/19

POLITIK > FORSCHUNG, BERATUNG, BERUFSBILDUNG


| EFZ-Berufe | 1. Jahr | 2. Jahr | 3. Jahr | Total |
|-----------------------------|------------|--------------|--------------|--------------|
| Landwirt/in | 695 | 1 088 | 1 168 | 2 951 |
| Geflügelfachmann/-frau | 1 | 5 | 7 | 13 |
| Gemüsegärtner/in | 30 | 29 | 37 | 96 |
| Obstfachmann/-frau | 9 | 11 | 22 | 42 |
| Winzer/in | 40 | 68 | 71 | 179 |
| Weintechnologe/-technologin | 22 | 19 | 35 | 76 |
| Alle EFZ-Berufe | 797 | 1 220 | 1 340 | 3 357 |

| EBA-Berufe | 1. Jahr | 2. Jahr | 3. Jahr | Total |
|------------------------------------|------------|--------------|--------------|--------------|
| Agrarpraktiker/in EBA | 82 | 142 | | 224 |
| Alle Berufe des Berufsfelds | 879 | 1 362 | 1 340 | 3 581 |

EFZ = Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EBA = Eidgenössisches Berufsattest

Quelle: Agriprof

SwissSkills 2018

Die SwissSkills 2018 fanden vom 12. bis zum 16. September 2018 auf dem Messegelände der Bernexpo statt. Auf einer Fläche von ungefähr 40 Fussballfeldern wurden 75 Berufsmeisterschaften ausgetragen und 60 weitere Berufe vorgestellt. Während 2014 bloss der Beruf des Landwirts an den Berufsmeisterschaften vertreten gewesen war, wurden bei der Ausgabe von 2018 fünf weitere Berufsmeister aus dem Berufsfeld Landwirtschaft gekrönt. Nachdem an den AgriSkills 2016 in Moudon bereits eine Meisterschaft für die Winzer und die Weintechnologen ausgetragen worden war, organisierten 2018 auch die Gemüsegärtner und die Pferdefachpersonen ihre eigene Meisterschaft. Die Obstfachpersonen, die Geflügelfachpersonen und die Bioproduzenten waren in Form von Berufsdemonstrationen ebenfalls vertreten.

Während der fünf Tage vom 12. bis zum 16. September besuchten 120 000 Personen, davon mehr als 60 000 Schülerinnen und Schüler, die SwissSkills 2018. Das Berufsfeld Landwirtschaft konnte sich einem breiten Publikum präsentieren. Es zeigte sich von der besten Seite und hinterliess bei den Besucherinnen und Besuchern einen äusserst positiven Eindruck. Das allgemeine Auftreten und die jungen, motivierten Berufsleute, die vollen Einsatz leisteten und ihre Begeisterung zeigten, und natürlich auch die Tiere, die wie immer die Aufmerksamkeit auf sich zogen, trugen zum Erfolg bei. Am Sonntag zogen die mySkills- und Best-of-SwissSkills-Aktivitäten eine eindruckliche Anzahl von Schaulustigen an, die grosses Interesse an den Berufen zeigten. Die sehr positiven Medienberichte, insbesondere Radio- und Fernsehsendungen in allen Sprachregionen, haben wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen.



Urheberrecht: AgriAliForm, Fotografin: Rebekka Mathis

Loïc Bardet, AGORA, Präsident der AgriAliForm Kontakt: Anton Stöckli, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation, anton.stoeckli@blw.admin.ch



Internationale Netzwerke und Förderung der Schweizer Agrarforschung

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) engagiert sich auch auf europäischer Ebene für die Agrarforschung. Dank der Mitarbeit in verschiedenen Netzwerken und Kommissionen ist das BLW über Themen der weltweiten Agrarforschung auf dem Laufenden. Dadurch kann es Synergien nutzen und Redundanzen verhindern. Ausserdem können sich Schweizer Forschungsgruppen und KMU dank der Instrumente, die dem BLW zur Unterstützung der Agrarforschung zur Verfügung stehen, an europäischen Projekten beteiligen.

Netzwerke und Kommissionen

Aufgrund ihrer geografischen Lage weist die Schweiz ähnliche Systeme und Schwierigkeiten auf wie ihre Nachbarn. Wenn wir die neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse und technologischen Fortschritte ausserhalb der Schweizer Grenze kennen, können wir Kräfte bündeln, doppelte Finanzierungen der Forschung vermeiden und innovativ auftreten. Aus diesen Gründen gehört das BLW verschiedenen Netzwerken an, wie beispielsweise dem OECD-CRP (Organisation for Economic Co-operation and Development, Co-operative Research Programme), dem TempAG (International Sustainable Temperate Agriculture Network) sowie verschiedenen ERA-NET (European Research Area-NETwork).

Parallel dazu gehört das BLW verschiedenen Beratergruppen an, die in direktem Kontakt mit der Europäischen Kommission stehen. Ausserdem steht das BLW als Experte des Planungsausschusses zum Societal Challenge 2 (SC2) Ernährungs- und Lebensmittelsicherheit, nachhaltige Landwirtschaft, marine und maritime Forschung und Bioökonomie (einer der Europäischen Kommission zugehörigen Beratergruppe) dem SBFI (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation) beratend zur Seite. Das BLW gehört ausserdem dem ständigen Agrarforschungsausschuss (Standing Committee on Agricultural Research, SCAR) an, einer von der Europäischen Kommission unabhängigen Beratergruppe.

Durch die aktive Mitarbeit in diesen Kommissionen und Arbeitsgruppen können die Schwerpunktthemen der Schweizer Agrarforschung in den Forschungsrahmenprogrammen (FRP) vorangetrieben werden. Weil das aktuelle FRP, Horizont 2020 (FRP 8; 2014 – 2020), das grösste Forschungs- und Innovationsförderprogramm in Europa ist (Gesamtbudget von 75 Mia. Euro für 7 Jahre, davon 3,9 Mia. Euro für landwirtschaftliche Themen), ist es wichtig, bei der Erstellung des Arbeitsprogramms mitzuwirken, damit die schweizerischen Prioritäten vertreten sind.

Mitwirkung in der europäischen Forschung

Heutzutage beruht Spitzenforschung auf internationaler Zusammenarbeit. Dadurch können Wissen, Hilfsmittel, Erfahrungen und Daten ausgetauscht werden, um zur Steigerung der Wertschöpfung Synergien zu schaffen und Kräfte zu bündeln. Durch die Beteiligung an Horizon 2020 ist es der Schweiz möglich, mit den besten Instituten und KMU in Europa zusammenzuarbeiten. Aus landwirtschaftlicher Sicht ist internationale Zusammenarbeit sinnvoll, weil die Diversität der Proben (Proben aus verschiedensten Ländern und Ökosystemen) und dadurch die Verlässlichkeit der Ergebnisse erhöht werden können, aber auch, um von den Kenntnissen anderer Forschenden zu profitieren. Sollte zum Beispiel in Europa die Pest ausbrechen, würde es die internationale Zusammenarbeit ermöglichen, Massnahmen zu erarbeiten, von den Erfahrungen der bereits betroffenen Länder zu profitieren, die Forschungstätigkeiten zur erfolgreichen Bekämpfung dieser Plage aufeinander abzustimmen und effizient zu gestalten, die erarbeiteten Massnahmen umzusetzen sowie die noch nicht betroffenen Länder in Kenntnis zu setzen. Ausserdem kann durch die Zusammenarbeit und das bereits bestehende Netzwerk sichergestellt werden, dass die



Reaktionszeit verkürzt und das Problem schneller angegangen wird. Um diese Zusammenarbeit zu erleichtern und von den Vorteilen zu profitieren, beteiligt sich das BLW an verschiedenen europäischen Co#Finanzierungsinstrumenten wie zum Beispiel an den ERA-NET und am EJP (European Joint Programming).

Mehrwert aus der Beteiligung an europäischen Projekten

In der Folge werden drei Projekte aus dem Bereich Bio-Landbau beschrieben. Daran beteiligt waren Schweizer Akteure, die vom BLW finanziell unterstützt wurden. Nach der allgemeinen Beschreibung der Projekte wird jeweils kurz ausgeführt, inwiefern die Schweiz beteiligt war und welcher Mehrwert durch die internationale Zusammenarbeit geschaffen werden konnte.

Fertil crop



| Titel | Fertility building management measures in organic cropping systems (FertilCrop) |
|---------------------------------------|---|
| Gesamtkoordination | FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) |
| Anzahl Forschungspartner/Länder | 20 / 13 |
| Schweizer Partner | FiBL |
| Dauer | 1.1.2015 – 31.3.2018 |
| Totalkosten des Projekts | 2 325 600 Franken |
| Totalkosten der Schweizer Beteiligung | 164 640 Franken |
| Beitrag des BLW | 123 240 Franken |

Am Projekt FertilCrop beteiligten sich Länder von Spanien bis zu den baltischen Staaten, von Italien bis Norwegen. Es deckt verschiedene geoklimatische Gebiete sowie die verschiedensten Produktionssysteme ab. Die Situation bezüglich pflanzlicher Produktion, Fertilität und Bodenqualität ist von Land zu Land unterschiedlich. Die Erfahrungen, die mit einem Produktionssystem in einem Land gemacht wurden, können auch einem



anderen Land von Nutzen sein. Deshalb ist die transnationale Zusammenarbeit nützlich, um Informationen über Techniken und Verfahren auszutauschen, insbesondere was das Management der Bodenfruchtbarkeit und die Instrumente betrifft, die die Landwirte darin unterstützen, Untersuchungsergebnisse zu evaluieren. Landwirte entwickeln ihre Bewirtschaftungsmethoden oft auf der Grundlage von Erfahrungen und lassen sich von dem inspirieren, was andere Landwirte tun. Ein transnationales Projekt wie FertilCrop bringt Menschen und ihre Erfahrungen über Grenzen hinweg zusammen. FertilCrop verwertete bestehende Felderfahrungen und sammelte Informationen, die in den Partnerländern verfügbar waren, um sie allen Partnerländern durch Workshops und die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen zur Verfügung zu stellen. Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zwischen den Ländern zu gewährleisten, ist es notwendig, die angewandten Methoden zu standardisieren. So hat FertilCrop unter anderem das im Rahmen des Projekts TILMAN-ORG entwickelte Methodenhandbuch um die von FertilCrop verwendeten Methoden erweitert. Dieses Handbuch wurde zahlreichen anderen Gremien zur Verfügung gestellt. Ausserdem konnten Synergien mit den europäischen Projekten iSQAPER und OKnet arable geschaffen werden. Diese drei Projekte konnten ihre Kapazitäten zur gemeinsamen Arbeit an Methoden, Videos und technischen Unterlagen bündeln. Die auf ganz Europa verteilten Infrastrukturen für Labors und Feldversuche könnten von allen EU-Ländern genutzt werden, wodurch den einzelnen Partnern ein zusätzlicher Nutzen entstehen würde.

Das FiBL leitete das FertilCrop-Projekt als Gesamtkoordinator und kümmerte sich um die Veröffentlichung der Ergebnisse. Ausserdem war es dank seiner Expertise im Bereich Bodenmikrobiologie für Experimente bezüglich Interaktion zwischen Pflanzen und Mikroben verantwortlich und arbeitete an der Entwicklung von Werkzeugen für Landwirte mit.



2-ORG-COWS

POLITIK > FORSCHUNG, BERATUNG, BERUFSBILDUNG



| | |
|---------------------------------------|---|
| Titel | In Richtung eines präventiven Gesundheitsmanagements für heimische Zweinutzungsrinder in ökologischen Weideproduktionssystemen mittels neuartiger Zuchtstrategien auf Basis von innovativen Datenerfassungssystemen (2-ORG-COWS) |
| Gesamtkoordination | Universität Kassel, Deutschland |
| Anzahl Forschungspartner/Länder | 9 / 9 |
| Schweizer Partner | Qualitas AG |
| Dauer | 1.4.2015 – 30.6.2018 |
| Totalkosten des Projekts | 1 617 000 Franken |
| Totalkosten der Schweizer Beteiligung | 229 080 Franken |
| Beitrag des BLW | 168 000 Franken |

Das transnationale Projekt 2-ORG-COWS hat die Grundlage geschaffen, um die Erfassung von Merkmalen einheimischer Zweinutzungsrinder (Milch/Fleisch) über Grenzen hinweg, d. h. auf europäischer Ebene, zu harmonisieren. Im Rahmen des Projekts wurde die sogenannte SensOor[®]-Technologie eingesetzt, um objektive Längsschnittdaten zu Gesundheits- und Tierwohlmerkmalen zu sammeln. Alle teilnehmenden Länder arbeiteten mit Versuchsherden von Zweinutzungsrindern, die entweder den Forschungsinstitutionen selber gehörten und oder die ihnen vertraglich zur Verfügung gestellt wurden. Im ersten Projektjahr wurde an deren Ohrmarken ein SensOor[®]-Chip befestigt. Dies war ein wesentlicher Schritt zur Erfassung relevanter Indikatormerkmale bezüglich Gesundheit, Wohlbefinden, Langlebigkeit sowie Fruchtbarkeit der weiblichen Rinder. Die verschiedenen Projektpartner analysierten auf Grundlage ihrer Beobachtungen die Zusammenhänge zwischen funktionalen Merkmalen und SensOor[®]-Merkmalen. Damit die Erfassung der relevanten Indikatormerkmale überall auf die gleiche Weise erfolgte, wurde der Leitfaden «Trait Atlas» zusammengestellt. Der Trait Atlas ist ein Leitfaden mit klaren Empfehlungen zur Erfassung und Bewertung von Funktionsmerkmalen von Zweinutzungsrindern. In gleicher Weise wurden die wichtigsten Umweltdeskriptoren für Zweinutzungsrinder erfasst und zur Schätzung genetischer Parameter «über die Ländergrenzen hinweg» herangezogen. Dazu bestimmten die beteiligten Partner mithilfe eines Herbometers die Aufwuchshöhe oder erfassten detaillierte Wetterdaten. Die angewandte Methode des «borderless clustering» macht es möglich, die Zuchtwertschätzung von Zweinutzungsbullen in Bezug auf spezifische Merkmale des jeweiligen Produktionssystems (Herdengrösse, Höhenlage des Betriebs, Temperatur, Luftfeuchtigkeit) vorzunehmen. Es handelt sich dabei um eine Ausweitung der bisher auf die Holstein-Rasse angewandten Schätzungsmethoden, die bis anhin auf streng nach Ländergrenzen ausgerichteten Mehrmerkmals-Tiermodellen beruht hatten. Darüber hinaus wurden Herdeninzucht und genetische Beziehungen bei der Datenschichtung berücksichtigt. Infolgedessen ist es möglich, für bestimmte genetische und genomische Herdenzusammensetzungen spezifische Bullen vorzuschlagen. Dadurch können die Anpaarungsprogramme optimiert werden, um die genetische Vielfalt langfristig sicherzustellen und gleichzeitig den genetischen Gewinn zu maximieren. Die in allen Ländern auf gleiche Weise erfolgte Erfassung der SensOor[®]-Merkmale diente ausserdem als Ausgangspunkt für genomweite Assoziationsstudien (GWAS) unter Berücksichtigung mehrerer Rassen. Parallel dazu genotypisierten verschiedene Partner ihre SensOor[®]-Kühe.

Der Schweizer Partner Qualitas AG war für die Schätzung der genetischen Parameter zuständig und beteiligte sich an der Entwicklung von Leitlinien zum Thema Fruchtbarkeitsmerkmale, an Arbeiten zum Vergleich von Rassen, an der Identifizierung von Rassemerkmalen im Hinblick auf spezifische Nutzungen und nicht zuletzt an der Weitergabe und Einführung betriebsgerechter Zuchtungsstrategien.



PrOPara



| Titel | Tackling the parasitological challenges in organic ruminant farming practices (PrOPara) |
|---------------------------------------|---|
| Gesamtkoordination | Scotland's Rural College, Vereinigtes Königreich |
| Anzahl Forschungspartner/Länder | 9 / 8 |
| Schweizer Partner | FIBL |
| Dauer | 2.3.2015 – 31.5.2018 |
| Totalkosten des Projekts | 1 509 960 Franken |
| Totalkosten der Schweizer Beteiligung | 235 200 Franken |
| Beitrag des BLW | 176 280 Franken |

Dieses Projekt basiert auf einer breit abgestützten Partnerschaft mit Organisationen aus einer Vielzahl von EU-Mitgliedstaaten. Es trug dazu bei, eine strategische Allianz zwischen den wichtigsten Wissenschaftlern im Bereich der Parasitenbekämpfung in Europa zu bilden, und vereinfachte massgeblich die Veröffentlichung und Vereinheitlichung von Forschungsergebnissen im Bereich biologische Wiederkäuerhaltung in der gesamten EU. Diese transnationale Partnerschaft ermöglichte auch die Ausarbeitung allgemeiner Empfehlungen zur Parasitenbekämpfung für die biologische Wiederkäuerhaltung in der EU. Dank der transnationalen Zusammenarbeit konnte ein paneuropäischer Fragebogen erstellt werden, der für alle beteiligten Länder vergleichbare Fragen beinhaltet, wodurch die vorhandenen Methoden zur Kontrolle von Magen-Darm-Nematoden verglichen werden können. Ausserdem wird es dadurch möglich, Meinungen und wissenschaftlichen Aspekte bezüglich der beiden sich unterscheidenden Produktionssysteme Schaffleisch- und Ziegenfleischproduktion auf die gleiche Art und Weise zu evaluieren. Die Methoden zur Diagnose von Leberegelbefall bei Rindern und der in vier Ländern verwendete Leberegel-Fragebogen wurden durch die transnationale Zusammenarbeit ebenfalls stark verbessert.

POLITIK > FORSCHUNG, BERATUNG, BERUFSBILDUNG



Im Rahmen des Projekts zeichnete sich das FiBL für die Evaluierung der wirtschaftlichen Auswirkungen verantwortlich. Ausserdem untersuchte es, wie die im Verlaufe des Projekts getesteten und evaluierten Ansätze von den Landwirten beurteilt wurden. Nicht zuletzt trug das FiBL, wie die anderen Projektpartner ebenso, dazu bei, die Forschungsergebnisse in den wirtschaftlichen, akademischen und landwirtschaftlichen Kreisen bekannt zu machen.

Astrid Willener, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation, astrid.willener@blw.admin.ch



Gewässerschutz-Beiträge

Die grundlegenden Informationen zum Gewässerschutzprogramm sind zu finden auf www.blw.admin.ch > Instrumente > Ressourcen- und Gewässerschutzprogramm > Gewässerschutzprogramm

Abgeschlossene und laufende Projekte sowie Herausforderungen

Seit 1999 ermöglicht Artikel 62a des Gewässerschutzgesetzes dem Bund, im Rahmen des Gewässerschutzprogrammes Massnahmen in der Landwirtschaft zu fördern, die Abschwemmung und Auswaschung von Stoffen in ober- und unterirdische Gewässer verhindern. Projekte können finanziell unterstützt und umgesetzt werden, wenn Verbote und Gebote, der ökologische Leistungsnachweis (ÖLN) sowie die freiwilligen Direktzahlungsprogramme zu einer ungenügenden Reduktion der Belastung von Gewässern führen. Mehrheitlich wurden bisher Programme zur Reduktion der Nitratbelastung des Trinkwassers initiiert (24 laufende Projekte). Ein Projekt verfolgt die Reduktion der Phosphorbelastung im Baldegger-, Sempacher- und Hallwilersee im Kanton Luzern. Zwei andere zielen auf die Verminderung der Belastung von Gewässern mit Pflanzenschutzmitteln ab, und zwar im Fluss Boiron de Morges im Kanton Waadt und in der Lienne im Kanton Wallis.

Gemäss der Gewässerschutzverordnung sind die Kantone verpflichtet, für ober- und unterirdische Wasserfassungen einen Zuströmbereich zu bezeichnen und Sanierungsmassnahmen anzuordnen, wenn die Anforderungen an die Gewässer nicht eingehalten sind. Diese Massnahmen können bedeutende Einschränkungen bezüglich Bodennutzung und damit verbundene Erlöseinbussen für die Landwirtschaftsbetriebe mit sich bringen. Um diese Einbussen auszugleichen, werden Bundesgelder aus dem Gewässerschutzprogramm Landwirtschaft bereitgestellt. 2018 wurden ca. 5 Millionen Franken ausbezahlt.

Gewässerschutzprojekte in der Landwirtschaft sind mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert. Zur Erreichung der rechtlich vorgegebenen Ziele ist es wichtig, dass der Zuströmbereich hydrogeologisch richtig ausgewiesen ist und die Landwirtinnen und Landwirte sich wie vorgesehen am Projekt beteiligen. Je nach naturräumlichen Begebenheiten dauert es zudem unterschiedlich lange, bis sich die Wirkung der ergriffenen Massnahmen in der Gewässerqualität zeigt. Eine weitere Herausforderung besteht darin, den Zustand nach Abschluss der Sanierung dauerhaft zu halten. Die verschiedenen Möglichkeiten zur Sicherung des Erfolges werden zurzeit für den Vollzug präzisiert.

Wissenschaftliche Begleitung von Gewässerschutzprojekten

Das Phosphorprojekt Mittellandseen (LU), das Nitratprojekt Gäu (SO) und das Projekt Boiron de Morges (VD) werden wissenschaftlich begleitet, um die Effizienz und Wirksamkeit der im Rahmen der Gewässersanierungsprojekte umgesetzten Massnahmen zu prüfen.

Die wissenschaftliche Begleitung zum Phosphorprojekt Mittellandseen zeigte, über welche Eintragswege Phosphor hauptsächlich in den Baldeggersee gelangt, welche Flächen in hohem Mass zum Phosphoreintrag beitragen und wie mit Phosphor überversorgte Böden abgereichert werden können (Stoll et al., 2019). Damit der Baldeggersee zukünftig nicht mehr belüftet werden muss, ist die Phosphordüngung auf einem grossen Teil der landwirtschaftlichen Flächen deutlich zu reduzieren. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes bilden die Grundlage für das geplante Folgeprojekt zu den Mittellandseen ab 2020.

Bei der wissenschaftlichen Begleitung zum Nitratprojekt Gäu, dem Forschungsprojekt NitroGäu, wird die Wirkung von Bewirtschaftungsmassnahmen zur Reduktion der Nitratauswaschung überprüft und das Punktesystem «Nitratindex» aktualisiert. Erste Resultate



zur Nitratauswaschung im Gemüsebau bestätigen das erhebliche Nitratauswaschungspotenzial unter bzw. nach Gemüsekulturen im Freiland.

Mit folgenden Massnahmen kann die Nitratauswaschung im Freiland-Gemüsebau reduziert werden:

- eine bedarfsgerechte Bewässerung,
- eine gezielte Stickstoffdüngung unter Berücksichtigung des im Boden vorhandenen pflanzenverfügbaren Stickstoffs,
- eine kulturangepasste Bodenbearbeitung,
- einen geeigneten Umgang mit Ernterückständen und
- durch den Anbau von rasch wachsenden Gründüngungen im Herbst.

Die Wirkung solcher Massnahmen und deren Umsetzbarkeit in der Praxis wird derzeit vertieft untersucht.

Hauptprodukt der wissenschaftlichen Begleitung zum Projekt Boiron de Morges ist eine überarbeitete Methode zur Bestimmung des parzellenspezifischen Eintragsrisikos von Pflanzenschutzmitteln in die Gewässer via Abschwemmung und eine aktualisierte Risikokarte. Diese Karte hilft u.a., zusammen mit dem Bewirtschafter die standortspezifisch sinnvollsten Massnahmen zur Reduktion von Pflanzenschutzmitteleinträgen ins Gewässer zu bestimmen. Sie ist auch eine Basis für Weiterentwicklungen, bei denen zusätzliche Risikofaktoren wie weitere Eintragswege, angebaute Kulturen und eingesetzte Pflanzenschutzmittel einbezogen werden.

Literatur Noll D., Dakhel N., Burgos S. Beurteilung der Transferrisiken von Pestiziden durch Oberflächenabfluss. Agrarforschung Schweiz 1(3), 110 – 117, 2010, link Stoll S., von Arb C., Jörg C., Kopp S., Prasuhn V., 2019: Evaluation der stark zur Phosphorbelastung des Baldeggersees beitragenden Flächen. Ed. Agroscope, Reckenholz, link

Ruth Badertscher, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe, ruth.badertscher@blw.admin.ch

Überblick über die Projekte 2018

| Kanton | Region, Gemeinde | Geplante | Stoff | Projektgebiet | Beiträge 2018 |
|-------------------|------------------------------------|----------------------------|----------|---------------|------------------|
| | | Projektdauer | | | Fr. |
| | | Jahr | | | ha |
| AG | Baldingen | 2004 – 2021 | Nitrat | 58 | 38 936 |
| AG | Wohlenschwil | 2003 – 2020 | Nitrat | 62 | 72 928 |
| BE | Gimmiz | 2010 – 2022 | Nitrat | 180 | 230 722 |
| BL | Buus | 2010 – 2022 | Nitrat | 220 | 78 830 |
| FR | Avry-sur-Matran | 2000 – 2023 | Nitrat | 37 | 21 426 |
| FR | Courgevoux | 2003 – 2020 | Nitrat | 38 | 24 496 |
| FR | Domdidier | 2004 – 2021 | Nitrat | 26 | 18 264 |
| FR | Fétigny | 2004 – 2018 | Nitrat | 80 | 129 117 |
| FR | Lurtigen | 2005 – 2022 | Nitrat | 286 | 115 712 |
| FR | Torny (Middes) | 2001 – 2024 | Nitrat | 53 | 18 946 |
| FR | Neyruz | 2009 – 2021 | Nitrat | 8 | 9 704 |
| FR | Gurmels | 2011 – 2022 | Nitrat | 81 | 64 492 |
| LU | Sempachersee ¹ | Baldeggersee ¹ | Phosphor | 12 900 | 2 040 333 |
| | | Hallwilersee ¹ | | | |
| | | 2000 – 2010 2011 – 2019 | | | |
| NE | Valangin | 2008 – 2020 | Nitrat | 168 | 74 224 |
| SH | Klettgau | 2001 – 2019 | Nitrat | 520 | 218 099 |
| SO | Gäu I und II | 2000 – 2020 | Nitrat | 1 508 | 829 690 |
| VD | Bofflens | 2005 – 2022 | Nitrat | 112 | 137 075 |
| VD | Boiron / Morges | 2005 – 2022 | PSM | 2 030 | 134 137 |
| VD | Bussy sur Moudon | 2009 – 2021 | Nitrat | 34 | 52 020 |
| VD | Curtilles | 2009 – 2021 | Nitrat | 29 | 31 309 |
| VD | Fey | 2016 – 2021 | Nitrat | 24 | 9 752 |
| VD | Lucens | 2012 – 2024 | Nitrat | 250 | 215 038 |
| VD | Morand / Montricher | 2002 – 2019 | Nitrat | 399 | 320 575 |
| VD | Thierrens | 2000 – 2023 | Nitrat | 16 | 26 003 |
| VD | Sugnens (Montilliez) | 2007 – 2024 | Nitrat | 16 | 18 827 |
| VD | Peney-le-Jorat / Villars-Tiercelin | 2008 – 2020 | Nitrat | 28 | 49 820 |
| VS | La Lienne | 2018 – 2023 | PSM | 1 030 | 18 290 |
| ZH | Baltenswil | 2000 – 2023 | Nitrat | 124 | 46 356 |
| Total 2018 | | | | | 5 045 121 |
| Total 2017 | | | | | 4 644 013 |

¹ Seit 2011 werden die Projekte Baldegger-, Sempacher- und Hallwilersee als ein Projekt weitergeführt. Im Jahr 2015 wurde das Projekt infolge Sparmassnahmen des Kantons Luzern sistiert.

Quelle: BLW



Ressourcenprogramm

Grundlegende Informationen zum Ressourcenprogramm sind zu finden auf www.blw.admin.ch > Instrumente > Ressourcen- und Gewässerschutzprogramm > Ressourcenprogramm. Im Rahmen des Ressourcenprogramms wurde seit 2008 eine Vielzahl von Projekten gestartet. Insbesondere im Themenbereich «Ammoniak» wurden in den ersten Jahren fast schweizweit Projekte initiiert. Durch die Neuausrichtung des Ressourcenprogramms und den damit einhergehenden Fokus auf das Umsetzen von Neuerungen in der Praxis, hat sich die Themenvielfalt deutlich erhöht. Ziel der wissenschaftlichen Begleitung der Projekte ist es, zu Erkenntnissen für die Schweizer Landwirtschaft zu gelangen, die weit über die Region und Dauer der Projekte hinausgehen.

Laufende Ressourcenprojekte

Von den 44 Projekten, die seit 2008 von verschiedenen Trägerschaften initiiert wurden, konnten 23 vor Ende 2018 abgeschlossen werden.

Es wurden die folgenden Themen bearbeitet: Ammoniak, Böden, Biodiversität, erneuerbare Energien, Luftqualität, Treibhausgasemissionen, Wasser, Antibiotika und Pflanzenschutzmittel.

Im Berichtsjahr starteten sechs neue Ressourcenprojekte. Drei davon befassen sich mit der Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes, zwei bezwecken die nachhaltige Nutzung von Landwirtschaftsböden und eines hat zum Ziel, die Klauengesundheit bei Schweizer Rindvieh zu verbessern und damit den Einsatz von Arzneimitteln zu reduzieren.

Der Bund beteiligte sich 2018 mit 16.1 Millionen Franken an diesen Projekten, das sind rund 2.5 Millionen mehr als im Vorjahr. Diese Zahl schwankt je nach Anzahl laufender Projekte und deren Budget.

Neue Ressourcenprojekte

Im Januar 2019 starteten sechs neue Projekte. Fünf Gesuche werden derzeit erarbeitet und werden voraussichtlich im Juli 2019 eingereicht werden.

Neue Ressourcenprojekte

POLITIK > REGIONALE UND BRANCHENSPEZIFISCHE PROGRAMME



| Projektbezeichnung | Projektziel | Start |
|---|---|----------------|
| Bodenverbesserung Seeland (Pro Agricultura) | Aufwertung und Sicherung der Ertragsfähigkeit ehemaliger Moorböden | Januar 2019 |
| Pflanzenschutzoptimierung mit Precision Farming – PFLOPF (ZH, AG, TG) | Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes mithilfe von Precision Farming Technologien | Januar 2019 |
| Gesunde Klauen (SKV, ASR) | Verbesserung der Klauengesundheit von Rindern und Reduktion von Arzneimitteln | Januar 2019 |
| Terres Vivantes (JU, BE) | Entwicklung nachhaltiger Agrarpraktiken zur Erhaltung der Bodenstabilität | Januar 2019 |
| Aqua San (TG) | Reduktion der Einträge von Pflanzenschutzmitteln aus Spezialkulturen in Gewässer | Januar 2019 |
| PestiRed (IP Suisse, VD, GE, SO) | Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes | Juli 2019 |
| Agroforesterie (VD, NE, GE, JU) | Standortangepasste Planung und Realisierung von Agroforstsystemen | Gesuchsprüfung |
| LERNFELD (BL, Globe) | Biodiversitätsförderung durch Wahrnehmungs- und Verhaltensänderung | Gesuchsprüfung |
| Förderung gefährdeter Rebbergflora (AG, BL, SH, ZH) | Erhaltung und Förderung von Rebbergflora durch Testen geeigneter Bewirtschaftungsformen und -strategien | Gesuchsprüfung |
| Zielorientierte Biodiversitätsförderung (ZH) | Zielorientierte und standortangepasste Förderung der Biodiversität | Gesuchsprüfung |
| Ammoniak- und Geruchs-emissionen reduzieren (Zentralschweiz) | Ammoniak und Geruch aus der Landwirtschaft reduzieren | Gesuchsprüfung |

Quelle: BLW

Projekt-Beispiel: Sanierungsvorhaben der von *Staphylococcus aureus* Genotyp B verursachten Mastitis bei Milchvieh im Kanton Tessin

Im Kanton Tessin läuft seit 2017 ein Ressourcenprojekt zur Sanierung der von *Staphylococcus aureus* Genotyp B verursachten Mastitis beim Milchvieh. Das Hauptziel des Projekts besteht darin, durch Tilgung der Mastitis Fälle bei Milchkühen den Antibiotikaverbrauch zu reduzieren. Damit leistet das Projekt einen Beitrag zur Erreichung der Ziele, welche die Strategie Antibiotikaresistenzen Schweiz (StAR) des Bundes verfolgt. Gleichzeitig sollen auch eine Verbesserung der Milchqualität und eine Senkung der Betriebskosten erreicht werden. Das Projekt ist sehr erfolgreich gestartet. Über Hintergründe zum Projekt, Erfahrungen von betroffenen Landwirten und bisherigen Ergebnissen berichtet der Artikel mit dem Titel «Mastitiserkrankungen – ein Problem für Tiere und Landwirte».

Franziska Büeler, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe Ivo Strahm, BLW, Fachbereich Agrarumweltsysteme und Nährstoffe, ivo.strahm@blw.admin.ch

Laufende Ressourcenprojekte

| Projekt | Trägerschaft | Ressource | Projektdauer ¹ | Projektbudget | | Beiträge |
|---|--|-----------------------|---------------------------|---------------|--------------|-------------------|
| | | | | Total | Beitrag Bund | 2018 |
| | | | | Jahr | Mio. Fr. | Mio. Fr. |
| Schweizer Ackerbegleitflora | 8 Kantone ⁴ | Ackerbegleitflora | 2011 – 2017 (2019) | 2.5 | 1.8 | 55 616 |
| Ammoniak Schaffhausen | Kanton Schaffhausen | Ammoniak | 2012 – 2017 (2019) | 2.6 | 2.0 | 3 254 |
| Ammoniak Zürich | Kanton Zürich ⁵ , Zürcher Bauernverband (ZBV), SVLT Sektion Zürich | Ammoniak | 2012 – 2017 (2019) | 26.1 | 20.9 | 40 476 |
| EEE Rebbau | Verein Val Nature Pro | Energie | 2012 – 2017 (2019) | 2.1 | 1.4 | 20 558 |
| Ammoniak Basel-Landschaft | Kanton Basel-Landschaft | Ammoniak | 2012 – 2017 (2019) | 1.2 | 0.9 | 92 747 |
| SolAirEau | Kanton Jura (Fondation Rurale Interjurassienne) | Boden / Luft / Wasser | 2013 – 2018 (2020) | 12.1 | 9.4 | 949 020 |
| Vitisol | Verein Vitival | Boden | 2013 – 2018 (2020) | 5.8 | 4.0 | 667 755 |
| Sol Vaud | Kanton Waadt ⁶ | Boden | 2014 – 2019 (2021) | 26.9 | 21.2 | 2 823 632 |
| AgroCO ₂ concept Flaachtal | Verein AgroCO ₂ concept | Treibhausgas | 2016 – 2021 (2023) | 2.0 | 1.5 | 226 303 |
| Punktesystem Klimaschutz IP-Suisse | IP-SUISSE | Treibhausgas | 2016 – 2021 (2023) | 0.8 | 0.6 | 0 |
| Kometian | Verein Kometian | Antibiotika | 2016 – 2021 (2023) | 1.5 | 1.2 | 449 823 |
| Ressourcenprojekt Leymental | Kanton Basel-Landschaft ⁷ | PSM | 2017 – 2022 (2024) | 1.0 | 0.8 | 92 747 |
| Berner Pflanzenschutzprojekt | Kanton Bern (Amt für Landwirtschaft und Natur (LANAT) und Berner Bauern Verband (BEBV)) | PSM | 2017 – 2022 (2024) | 62.7 | 49.7 | 5 479 709 |
| Honig- und wildbienenfördernde Landwirtschaft | Kanton Aargau, Bauernverband Aargau, Verband Aargauischer Bienenzüchtervereine | Biodiversität | 2017 – 2022 (2024) | 5.3 | 4.1 | 558 382 |
| Ackerbau und Biodiversität | HAFL, Schweizerische Vogelwarte, Universität Bern, Agridea | Biodiversität | 2017 – 2022 (2024) | 1.6 | 1.3 | 126 746 |
| Humus | Kanton Solothurn ² | Boden | 2017 – 2022 (2024) | 5.0 | 4.0 | 405 599 |
| Kälbergesundheitsdienst (KGD) | Verein Kälbergesundheitsdienst | Antibiotika | 2017 – 2022 (2024) | 11.1 | 9.3 | 598 139 |
| Sanierung Staphylokokkus aureus Genotyp B | Kanton Tessin (Ufficio del veterinario cantonale (UVC), Sezione dell'agricoltura (Sagr)) | Antibiotika | 2017 – 2022 (2024) | 1.9 | 1.5 | 265 090 |
| Relait | Kanton Freiburg | Antibiotika | 2018 – 2023 (2024) | 2.2 | 1.5 | 202 085 |
| N-Effizienz | Kanton Zürich ⁵ , Zürcher Bauernverband (ZBV) | Stickstoff | 2018 – 2023 (2024) | 4.6 | 3.6 | 202 700 |
| Agriculture et pollinisateurs | Kantone Waadt, Jura und Bern | Biodiversität | 2018 – 2023 (2024) | 16.5 | 13.0 | 2 332 333 |
| Irrigation | Kanton Waadt | Wasser | 2018 – 2023 (2024) | 4.7 | 3.7 | 489 390 |
| Total 2018 | | | | | | 16 084 122 |
| Total 2017 | | | | | | 13 519 591 |

¹ In Klammer: Letztes Jahr des Wirkungsmonitorings (wird nach Projektabschluss während zwei Jahren weitergeführt)

² Amt für Landwirtschaft (ALW), vom Amt für Umwelt (Afu) und Solothurnischen Bauernverband (SOBV)

³ Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug

⁴ Kantone Aargau, Baselland, Genf, Graubünden, Luzern, Waadt, Wallis, Zürich

⁵ Amt für Landschaft und Natur des Kantons Zürich (ALN), Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft des Kantons Zürich (AWEL)

⁶ Service de l'agriculture (SAGR), Direction générale de l'environnement (DGE)

⁷ Kanton Basel-Landschaft Amt für Umweltschutz und Energie BL (AUE) und das landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain (LZE)

Quelle: BLW

Abgeschlossene Ressourcenprojekte

| Projekt | Trägerschaft | Ressource | Projektdauer ¹ | Beitrag | |
|---|---|------------------|---------------------------|------------|-----|
| | | | | Bund total | Fr. |
| Ammoniak Thurgau | Kanton Thurgau | Ammoniak | 2008 - 2013 (2015) | 7 739 585 | |
| Ammoniak Luzern | Kanton Luzern | Ammoniak | 2009 – 2014 (2016) | 18 055 792 | |
| Boden Region Basel | Kanton Basel-Landschaft | Boden | 2009 – 2014 (2016) | 112 242 | |
| Smaragdgebiet Oberaargau | Verein SMARAGD | Biodiversität | 2009 – 2014 (2016) | 653 720 | |
| Ammoniak Freiburg | Kanton Freiburg | Ammoniak | 2009 – 2014 (2016) | 3 879 368 | |
| Boden / Ammoniak Bern | Kanton Bern | Boden / Ammoniak | 2010 – 2015 (2017) | 45 358 538 | |
| Ammoniak Aargau | Kanton Aargau | Ammoniak | 2010 – 2015 (2017) | 5 559 613 | |
| Ammoniak Appenzell Ausserrhoden | Kanton Appenzell Ausserrhoden | Ammoniak | 2010 – 2015 (2017) | 2 543 451 | |
| Ammoniak Appenzell Innerrhoden | Kanton Appenzell Innerrhoden | Ammoniak | 2010 – 2015 (2017) | 1 344 048 | |
| Ammoniak Solothurn | Kanton Solothurn ² | Ammoniak | 2010 – 2015 (2017) | 2 244 219 | |
| Ammoniak Zentralschweiz | Zentralschweizer Kantone ³ | Ammoniak | 2010 – 2015 (2017) | 11 055 839 | |
| BORES Nachhaltige Sicherstellung der Bodenfruchtbarkeit | Kanton Solothurn (Amt für Landwirtschaft (ALW), vom Amt für Umwelt (Afu)) | Boden | 2010 – 2015 (2017) | 2 000 300 | |
| Ammoniak Waadt | Prométerre, ProConseil Sàrl | Ammoniak | 2011 – 2016 (2018) | 4 071 187 | |
| Ammoniak Neuenburg | Chambre neuchâtoise d'agriculture et de viticulture | Ammoniak | 2011 – 2016 (2018) | 716 133 | |
| Ammoniak Glarus | Kanton Glarus | Ammoniak | 2011 – 2016 (2018) | 729 034 | |
| Ammoniak Graubünden | Kanton Graubünden, Amt für Landwirtschaft und Geoinformation (ALG) | Ammoniak | 2011 – 2016 (2018) | 4 060 969 | |

¹ In Klammer: Letztes Jahr des Wirkungsmonitorings (wird nach Projektabschluss während zwei Jahren weitergeführt)

² Amt für Landwirtschaft (ALW), vom Amt für Umwelt (Afu) und Solothurnischen Bauernverband (SOBV)

³ Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug

Quelle: BLW



Einleitung

Die Schweiz hat auf verschiedenen Ebenen an internationalen Verhandlungen, Aktivitäten und Programmen teilgenommen. Dabei wird sie gerade dank ihrer Erfahrungen mit einer multifunktionalen Landwirtschaft und ihrem Wissen in den Bereichen nachhaltiger Land- und Ernährungswirtschaft gehört. Auf dieser Basis wurden die Handelsbeziehungen weiter vertieft. Das konstante Engagement der Schweiz an der UNO und im spezifischen an der FAO wurde von den Partnerländern geschätzt.

So hat sich die Schweiz im Rahmen der UNO in den letzten Jahren international stark für die Entwicklung der Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) engagiert. Die Agenda 2030 bündelt die nationalen und internationalen Anstrengungen für gemeinsame Lösungen bei globalen Herausforderungen wie etwa dem Ressourcenverbrauch oder dem Klimawandel. Somit ist sie auch Bezugspunkt für die Nachhaltigkeitspolitik der Schweiz. Der Bundesrat misst der Agenda 2030 eine hohe Bedeutung bei. Im Dezember 2018 hat er ihre Umsetzung durch eine neue bundesinterne Organisationsstruktur gestärkt. Kernelemente sind die Schaffung eines interdepartementalen Direktionskomitees und die Wahl von zwei Delegierten. Die neue Struktur ermöglicht die vollständige Verankerung der Agenda 2030 in der Verwaltung.

Des Weiteren setzt sich die Schweiz in verschiedenen Foren mit Nachdruck für nachhaltige Ernährung ein, unter anderem im Rahmen des One Planet (10YFP) Sustainable Food Systems (SFS) Programme, der Verhandlungen zu den kommenden Richtlinien zu Ernährungssystemen und Ernährung des Welternährungsausschusses (Committee on World Food Security) sowie der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Die Ernährung soll nicht nur gesund für das Individuum, sondern auch nachhaltig produziert worden sein und nachhaltig konsumiert werden.

Auch im Bereich der Biodiversität nimmt die Schweiz auf dem internationalen Parkett eine führende Rolle ein. Im Februar 2019 veröffentlichte die FAO (Food and Agriculture Organization der Vereinten Nationen) den ersten Weltzustandsbericht zur Biodiversität in Landwirtschaft und Ernährung. Der weltweite Zustand der Biodiversität ist bedroht, die Abnahme bedenklich. Zudem läuft der an der 10. Vertragsstaatenkonferenz der Biodiversitätskonvention (CBD) verabschiedete strategische Rahmen zur Umsetzung ihrer Ziele, den sogenannten Aichi-Targets, im Jahr 2020 aus und ist durch eine neue Strategie zu ersetzen. Die Schweiz setzt sich insbesondere in verschiedenen Gremien der FAO für eine Integration der Biodiversität in allen Sektoren der Landwirtschaft ein.

In vielen weiteren wichtigen Themen wie Ernährungssicherheit, nachhaltige Nutztierhaltung und der nachhaltigen Entwicklung der Berggebiete ist die Schweiz massgeblich an der Entwicklung von normativen Rahmenbedingungen beteiligt und zeichnet sich auch durch ihr Engagement in verschiedenen Gremien der FAO aus. Dieses Engagement bleibt in Anbetracht der seit drei Jahren wieder steigenden globalen Hungerzahlen wichtig.

Vor dem Hintergrund der Handelskrise zwischen den USA und China haben die Mitglieder der internationalen Gemeinschaft ihre Handelsbeziehungen weiter ausgebaut. Beispielsweise hat die EU, die wichtigste Wirtschaftspartnerin der Schweiz, im Betrachtungszeitraum ihre Verhandlungen mit Japan und den Mercosur-Staaten abgeschlossen. Diese zwei Abkommen zeigen, dass es die EU versteht, ihre Handelspolitik mit strategischen Partnern voranzutreiben. Damit festigt die EU nicht nur ihre wirtschaftliche Stellung auf den beiden Kontinenten, sondern nutzt auch die Gelegenheit, ihre neuen Partner für zwei Bereiche mit hohem Potenzial zu gewinnen: die Nachhaltigkeit und den Klimawandel. So beinhalten beide abgeschlossenen Abkommen diesbezügliche Verpflichtungen. Ein weiterer erwähnenswerter Aspekt ist der Schutz der geografischen Herkunftsangaben der EU und ihrer Partner, der ebenfalls in die Vereinbarungen aufgenommen wurde. In einer Zeit, in der sich Konsumenten und Akteure der Zivilgesellschaft für konkrete Massnahmen zugunsten des Klimas einsetzen, unter anderem

INTERNATIONAL > EINLEITUNG



mittels eines vernünftigen Konsums von landwirtschaftlichen Produkten, inspiriert die EU mit zukunftsweisenden und über die wirtschaftliche Dimension hinausgehenden Abkommen zweifelsohne die internationale Gemeinschaft. Die EU geht klar einen Schritt weiter als in ihren bisherigen Handelsbeziehungen, indem sie den zentralen Faktoren Umwelt und Nachhaltigkeit Rechnung trägt. Und das, obwohl sie aufgrund der Entscheidung des Vereinigten Königreichs, die EU zu verlassen, wahrscheinlich ihre Grenzen neu definieren müssen. In naher Zukunft werden wir endlich die Modalitäten des kurz bevorstehenden Austritts kennen. Gleichzeitig werden wir sehen, ob die Mitglieder der Welthandelsorganisation, die sich mit grundlegenden Fragen auseinanderzusetzen hat, sich für eine Umgestaltung und somit für eine Reform der Handelsregeln entscheiden können, die auf die nachhaltige Entwicklung aller Länder abzielt. Denn es ist offensichtlich, dass die Organisation ohne frischen Wind ihren alten Schwung nicht wiederfinden wird, der früher ihre 160 Mitglieder dazu motivierte, alles zu unternehmen, um auch den ärmsten Ländern mittels für alle vorteilbringender Handelsregeln einen Ausweg aus ihrer dramatischen Situation zu ermöglichen.

Das Agrarland Schweiz muss seinerseits seine Handelsbeziehungen vorantreiben, um wettbewerbsfähig zu bleiben. In diesem Sinne hat die Schweiz Abkommen mit Indonesien, den Mercosur-Staaten und dem Vereinigten Königreich unterzeichnet. Diese neuen Abkommen konnten nicht nur ohne massgebliche negative Auswirkungen auf die inländische Agrarproduktion abgeschlossen werden, sondern sie haben auch den Vorteil, Absatzmöglichkeiten für qualitätsvolle Exportprodukte zu eröffnen und zum ersten Mal den Verfassungsgrundsatz des nachhaltigen Handels in einem Handelsabkommen zu verankern.

Dieses Kapitel fasst zuerst diese verschiedenen Entwicklungen zusammen und beschreibt dann die Bestrebungen des BLW bezüglich Modellierung handelspolitischer Szenarien, die zum Ziel haben, die Prozesse vor und soweit möglich auch nach den Verhandlungen zu begleiten.

Krisztina Bende, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen Alwin Kopse, BLW, Fachbereich Internationales, Nachhaltige Entwicklung, Ernährungssysteme



FAO

Im letzten Jahr engagierte sich das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) bei der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) in vielen Themen und Konferenzen zugunsten der dringend erforderlichen Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme, sowie einer nachhaltigen Ernährung. Drei wichtige Grossanlässe, namentlich die 26. Sitzung des Landwirtschaftsausschusses, die 45. Plenarsitzung des Ausschusses für Welternährungssicherheit (Oktober 2018) und die 41. FAO-Konferenz (Juni 2019) sollen an dieser Stelle herausgestrichen werden.

26. Sitzung des FAO-Landwirtschaftsausschusses von Oktober 2018

Der Landwirtschaftsausschuss (Committee on Agriculture (COAG)) der FAO definiert die allgemeinen politischen Leitlinien und das Arbeitsprogramm im Bereich Landwirtschaft. Der COAG tagt alle 2 Jahre, dieses Mal unter dem Thema «Innovation für eine nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft».

Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann hielt am 1. Oktober 2018 die Eröffnungsrede, da die Schweiz in der Person des ständigen Vertreters der Schweiz an der FAO, dem International Fund for Agricultural Development IFAD und des World Food Programme WFP, François Pythoud, den Ausschuss zwischen 2016 und 2018 präsidierte. Der Bundesrat betonte in seiner Rede die Wichtigkeit von Innovationen für die Erreichung der Agenda 2030 und der globalen Ernährungssicherheit und, dass die heutigen Herausforderungen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft nach einem neuen Geschäftsmodell verlangen, welches die Vielfalt an Innovation fördert und nutzt.



Der FAO-Landwirtschaftsausschuss tagte unter der Leitung von Botschafter François Pythoud (rechts). BRJSA betonte in seiner Eröffnungsrede, dass die heutigen Herausforderungen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft nach einem neuen Geschäftsmodell verlangen, welches die Vielfalt an Innovation fördert und nutzt.

Der COAG betonte die Notwendigkeit für eine tiefgreifende Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der UNO wurde durchgehend als Referenzrahmen für diese Transformation anerkannt und der COAG verabschiedete die FAO-Richtlinien «Transforming Food and Agriculture to achieve the SDGs».



Der COAG stellte fest, dass es einen integrierten Multi-Stakeholder Ansatz brauche, um die komplexen Herausforderungen bei der Entwicklung von nachhaltigen Ernährungssystemen lösen zu können. Das von der Schweiz unterstützte One Planet (10YFP) Sustainable Food Systems (SFS) Programme solle weiterhin von der FAO unterstützt werden. Das SFS ist Teil des globalen 10-Jahresrahmen zur Förderung nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster (10-Year Framework of Programmes on Sustainable Consumption and Production, kurz 10YFP). Diese globale Multi-Stakeholder-Initiative hat zum Ziel, die Verschiebung zu nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu fördern. Die Schweiz leitet dieses Programm zusammen mit Südafrika, WWF International und der niederländischen NGO Hivos.

Der COAG beauftragte die FAO bis zur nächsten Sitzung im 2020 einen Aktionsplan für die Jugend in ländlichen Gebieten zu entwickeln. Die Schweiz begrüsst, dass die Rolle der Jugend als Akteur des Wandels in Agrar- und Ernährungssystemen in der FAO zunehmend Beachtung findet.

Den Mitgliedern wurde auch der Verhaltenskodex zur nachhaltigen Nutzung von Dünger präsentiert. Er beinhaltet nicht nur Empfehlungen für chemische, sondern auch für organische Dünger und plädiert für eine ausgewogene und nachhaltige Verwendung von Düngemittel. Der Verhaltenskodex wurde von der FAO-Konferenz im Juni 2019 verabschiedet.

Der nächste COAG wird 2020 zum Schwerpunktthema «Nachhaltige Tierhaltung zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele» stattfinden.

45. Plenarsitzung des Ausschusses für Welternährungssicherheit (CFS) von Oktober 2018

Der Ausschuss für Welternährungssicherheit (CFS) spielt eine Schlüsselrolle bei der globalen Gouvernanz für Ernährungssicherheit, Ernährung und nachhaltiger Landwirtschaft. Er ist zudem in die globalen Gespräche im Zusammenhang mit der Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung involviert. An der 45. Plenarsitzung wurden verschiedene Aspekte mit Bezug zu den Themen Ernährung, Multi-Stakeholder Partnerschaften, und nachhaltige Entwicklungsziele diskutiert.

An seiner 44. Plenarsitzung (2017) hatte der CFS entschieden, freiwillige Richtlinien zu Ernährungssystemen und Ernährung zu entwickeln. Der 45. Plenarsitzung wurden die ausgearbeiteten «*Terms of Reference*» (*ToR*) für die Ausarbeitung der Richtlinien vorgelegt. Die Schweiz begrüsst die Verabschiedung der *ToRs*, betonte allerdings, dass bei der Ausarbeitung der Richtlinien die Produktion und der Konsum besser verlinkt werden müssen. Die zu entwickelnden Richtlinien und Politiken sollen Ernährungssysteme fördern, die sowohl für die Menschen als auch für den Planeten gesund sind und in dem Sinne zu einer nachhaltigen Ernährung beitragen. Die Verabschiedung der Richtlinien ist für Oktober 2020 geplant.

Der im Juni 2018 veröffentlichte High Level Panel of Experts-Bericht zum Thema «Multistakeholder Partnerships (MSP) to Finance and Improve Food Security and Nutrition in the Framework of the 2030 Agenda» wurde dem Plenum präsentiert. Die Schweiz betonte, dass der Bericht die richtigen Herausforderungen und Grenzen von MSP (u.a. Machtasymmetrien, Interessenkonflikte, zeitaufwendig für die Entscheidungsfindung) nenne.



Alwin Kopse, Stellvertretender Direktionsbereichsleiter Direktionsbereich Wissenssysteme, Technologie und Internationales, hielt die Eröffnungsrede des Side Events zu Jugend und Investitionen. Er betonte, dass es eine Involvierung aller Generationen brauche, um die globalen Herausforderungen in der Agrar- und Ernährungswissenschaft anzugehen.

Die Schweiz war Mitorganisatorin von drei Side Events zu den Themen Jugend und Investitionen, Agrarökologie und nachhaltige Ernährungssysteme.

41. FAO-Konferenz von Juni 2019

Die 41. FAO-Konferenz fand vom 22. bis 29. Juni 2019 am Hauptsitz der FAO in Rom statt. Die FAO-Konferenz ist das oberste Leitungsorgan der Organisation und tagt alle zwei Jahre. Sie setzt sich aus allen Mitgliedstaaten zusammen.

Die Hauptaufgabe der 41. FAO-Konferenz war die Wahl des neuen Generaldirektors. Gewählt wurde im ersten Wahlgang Qu Dongyu, der ehemalige stellvertretende Landwirtschaftsminister Chinas. Er übernahm am 1. August 2019 das Amt von José Graziano da Silva, das er bis Juli 2023 innehaben wird.

Die Mitgliedstaaten verabschiedeten das Budget für die kommende Zweijahresperiode 2020 – 2021 der Organisation. Es sieht keine Erhöhung der Pflichtbeiträge vor. Das Gesamtbudget der FAO ist weiterhin steigend, da sich die freiwilligen Beiträge verschiedener Geldgeber erhöhen sollen. In Übereinstimmung mit der Schweizer Position sollen in den nächsten zwei Jahren die Förderung nachhaltiger Ernährungssysteme mit mehr Mitteln unterstützt werden. Die Forderung der Schweiz einer nachhaltigen Finanzierung zur Integration von Biodiversität in alle Sektoren der Landwirtschaft fand Einzug in den Abschlussbericht und soll bei der Ausarbeitung des finalen Arbeitsprogramm 2020 – 2021 berücksichtigt werden.

Daneben hat sich die Konferenz mit der dringend erforderlichen Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme beschäftigt. Sie verabschiedete denn auch eine Resolution zur nachhaltigen Landwirtschaft, einschliesslich Agrarökologie. Die Schweiz spielte bei der Ausarbeitung des Resolutionsentwurfs eine zentrale Rolle. Weiter verabschiedete die Konferenz den internationalen Verhaltenscodex für nachhaltiges Düngermanagement und eine Resolution zu antimikrobiellen Resistenzen.

INTERNATIONAL > INTERNATIONALE INSTITUTIONEN



Der Staatssekretär Bernard Lehmann und der Generaldirektor der FAO, José Graziano da Silva, haben die erste Rahmenvereinbarung zwischen der Schweiz und der FAO unterzeichnet. Die Rahmenvereinbarung stellt die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in den Mittelpunkt der bestehenden Zusammenarbeit und intensiviert die Kooperation, um die Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme voranzutreiben.



Staatssekretär Bernard Lehmann und der abtretenden FAO-Generaldirektor José Graziano da Silva unterzeichnen die Rahmenvereinbarung zwischen der Schweiz und der FAO. Die Vereinbarung stellt die SDGs ins Zentrum der Zusammenarbeit.

Anlässlich der 41. FAO-Konferenz verliehen die Schweiz und die FAO zum ersten Mal den Internationalen Innovationspreis für nachhaltige Ernährung und Landwirtschaft. Der Preis, der in den beiden Kategorien «Digitalisierung und Innovation für nachhaltige Ernährungssysteme» und «Innovationen zur Förderung der Jugend in Landwirtschaft und Ernährungssystemen» vergeben wurde, soll die erfolgreiche Umsetzung hervorragender Projekte in der Praxis auszeichnen und deren Skalierung unterstützen. Die Preisträger werden deshalb in Zukunft darüber berichten, wie das Preisgeld zur weiteren Ausdehnung der Innovation in der Praxis beigetragen hat.

Aus den über 400 Dossiers erweckten drei besondere Aufmerksamkeit. In der Kategorie «Digitalisierung und Innovation für nachhaltige Ernährungssysteme» wurden zwei Projekte ausgezeichnet. Ein Projekt aus Brasilien, welches mittels einer kollaborativen Online-Plattform und der Schaffung der Marke «Origens Brasil» den direkten Austausch zwischen indigenen Gruppen im Amazonasgebiet und dem Markt ermöglicht. Die zweite Auszeichnung ging an ein Projekt aus Bangladesch, welches einen innovativen Ansatz verfolgt, um landlosen und am Rande der Gesellschaft stehenden Bauern die wirtschaftliche Eigenständigkeit zu ermöglichen. Als drittes Projekte wurde in der Kategorie «Innovationen zur Förderung der Jugend in Landwirtschaft und Ernährungssystemen» ein innovatives Agrobusinessprojekt aus Nigeria ausgezeichnet.

INTERNATIONAL > INTERNATIONALE INSTITUTIONEN



Der Internationale Innovationspreis in der Kategorie «Jugend» ging an ein innovatives Agrobusinessprojekt aus Nigeria. Mit dem von der Schweiz finanzierten Preis, soll die erfolgreiche Umsetzung hervorragender Projekte in der Praxis ausgezeichnet und deren Skalierung unterstützt werden.

Madeleine Kaufmann, BLW, Fachbereich Internationale Angelegenheiten und Ernährungssicherheit,
madeleine.kaufmann@blw.admin.ch



OECD

Das BLW engagierte sich 2018/19 in folgenden Aktivitäten und Themen der OECD:

A) Konzentration in den Saatgutmärkten, möglichen Auswirkungen und politische Massnahmen
 B) Globales Ernährungssystem
 C) Politische Rahmenbedingungen für eine produktive, innovative und nachhaltige Landwirtschaft
 D) Kooperatives Forschungsprogramme
 E) Monitoring und Evaluation der Agrarpolitik 2019
 F) OECD-FAO#Agrarausblick 2019 – 2028
 G) Digitalisierung in der Landwirtschaft
 H) Weitere Themen und Analysen 2018/2019

A) Konzentration in den Saatgutmärkten, möglichen Auswirkungen und politische Massnahmen

Die Sorge über eine zunehmende Unternehmenskonzentration in der Pflanzenzüchtung und dem Saatgut- und Sortenwesen weckte in vielen Ländern das Interesse an politischen Massnahmen zur Sicherung von Innovation und einer langfristigen Stabilisierung von Saatgutpreisen. Die jahrzehntelange und technisch hochaufwändige Züchtungsarbeit bis zur Zulassung einer Sorte begünstigte Konsolidierungen und strukturelle Veränderungen im Unternehmensumfeld spezifischer Märkte. Die OECD fertigte hierzu eine Studie an, in der die Marktkonzentration, deren Ursachen und Auswirkungen für verschiedene Erdteile, Länder und Kulturpflanzenarten untersucht worden sind.

Weiterführende Informationen:

- Concentration in Seed Markets: Potential Effects and Policy Responses, OECD Publishing, Paris,

<https://doi.org/10.1787/9789264308367-en>

B) Globales Ernährungssystem

Dieser komplexe Themenbereich bildet im aktuellen Arbeitsprogramm des OECD-Agrarkomitees einen wichtigen Schwerpunkt. Demnach umfasst ein Ernährungssystem das Zusammenwirken aller Akteure entlang der Wertschöpfungskette für Lebensmittel, d.h. von landwirtschaftlichen Inputs bis zum Konsument. Der sogenannte «triple challenge» bildet dabei den Rahmen der laufenden und geplanten Analysen. Dieser umfasst:

- die globale und nationale Gewährleistung von Ernährungssicherheit und Ernährung,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen inkl. die Vermeidung vom Klimawandel sowie
- das Bereitstellen einer Lebensgrundlage für alle Akteure der Wertschöpfungskette.

Um diese komplexen Herausforderungen mit den auftretenden Zielkonflikten und Synergien zu bewältigen, ist eine gut funktionierende Zusammenarbeit notwendig, jeder Akteur entlang der Wertschöpfungskette hat hierbei seine Rolle. Es gilt eine Balance zwischen konkurrierenden Interessen zu finden, verschiedene Politikbereiche zu koordinieren, gesellschaftliche Anliegen zu berücksichtigen und kurzfristige Verlierer zu vermeiden. Zudem sind Antworten zu finden, wie politischer Wille erzeugt werden kann, um notwendige Änderungen anzugehen.

Mittels eines System-Ansatzes (food system approach) können solche Synergien, Widersprüche und Zielkonflikte aufgedeckt werden. Zudem bedarf eine solche ressortübergreifender Perspektive (whole of government view) häufig eine Änderung der Mentalität. Gut designte



Politiken und die richtigen Politiksignale gelten hierfür als eine wichtige Voraussetzung. Ziel der Analysen in diesem Themenbereich ist es daher, einen Überblick zu politischen Ansätzen für ein produktives, nachhaltiges und resilientes Ernährungssystem zu erarbeiten.

Hierzu werden parallel Studien in folgenden Bereichen erarbeitet:

1) Ernährung und Gesundheit

Kernfrage dieser Studie ist, wie Gesundheitsaspekte in Sektorpolitiken (z.B. Agrarpolitik) integriert werden können. Es sollen zielgerichtete Politikempfehlungen erarbeitet werden, um die Ursachen eines ungesunden Lebensmittelkonsums in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu thematisieren. Zudem sollen die Auswirkungen eines gesünderen Lebensmittelkonsums auf die Ressourcennutzung und Treibhausgase untersucht werden.

2) Ernährung und Wettbewerb

Schwerpunkt dieser Studie ist die vertiefte Analyse von Marktkonzentration und Marktmacht entlang der Wertschöpfungskette von Lebensmitteln, d.h.:

- Klärung vorhandener Konzepte wie Marktmacht (Effizienz, Fairness) und Marktkonzentration,
- Literaturreview bzgl. empirischer Evidenz und theoretischen Fortschritten (z.B. wie beeinflusst die «Architektur» einer Wertschöpfungskette die Marktmacht)
- «Architektur» von Wertschöpfungsketten für verschiedene Rohstoffe

3) Antibiotikaresistenz

Ziel dieser Studie ist die Bewertung nationaler Strategien zur Antibiotikareduktion. Hierzu sind Analysen in einigen OECD-Ländern und mit wichtigen fleischproduzierenden Partnern geplant. Mit der Studie sollen kosteneffiziente Alternativen zum Antibiotikaeinsatz im Sinne der Vorsorge quantifiziert werden. Hierzu sollen Grenzvermeidungskostenkurven (marginal abatement cost curves (MACC)) hergeleitet werden.

Weiterführende Informationen:

- OECD Global Forum on Agriculture 2019: Policy Priorities for the Global Food System
<http://www.oecd.org/agriculture/events/oecd-global-forum-on-agriculture/>
- Understanding the global food system
<http://www.oecd.org/agriculture/understanding-the-global-food-system/>

C) Politische Rahmenbedingungen für eine produktive, innovative und nachhaltige Landwirtschaft

Welche Rolle spielen politische Rahmenbedingungen für die Förderung einer produktiven, innovativen und nachhaltigen Landwirtschaft? Mit dieser Frage hat sich das OECD-Agrarkomitee seit 2011 beschäftigt als Folge der damaligen hohen Preisvolatilität bei Lebensmitteln.

INTERNATIONAL > INTERNATIONALE INSTITUTIONEN



Politische Anreize bzw. Fehlanreize haben Auswirkungen auf die Innovationsfähigkeit, die Produktivität und die Nachhaltigkeit von Ernährungssystemen. Auf G20 Initiative hat die OECD das Framework «Analysing policies to improve agricultural productivity growth, sustainably» entwickelt, um solche politischen (Fehl)anreize systematisch analysieren zu können. Seit 2012 wurden basierend auf dieser Systematik 12 Länder analysiert. Flury et al. 2016 analysierten die Situation in der Schweiz (vgl. Agrarbericht 2016 <http://2016.agrarbericht.ch/de/international/internationale-institutionen/oecd>).

Hinsichtlich politischer Rahmenbedingungen zieht die OECD folgende Schlussfolgerungen aus den bisherigen Länderstudien:

- Das ganze Politikpaket ist entscheidend, d.h. Transparenz und eine verbesserte Politikkohärenz sind wichtig für eine effektive Politik.
- Politische Strategien müssen die ganze Wertschöpfungskette und alle Akteure berücksichtigen.
- Die Steuerung des landwirtschaftlichen Innovationssystems ist zu verbessern, z.B. durch eine längerfristige Strategie, eine verbesserte Koordination und einen frühzeitigen und regelmässigen Einbezug der Akteure.
- Die Verbindungen sowohl innerhalb des landwirtschaftlichen Innovationssystems als auch mit anderen Sektoren sollten gestärkt werden, z.B. durch einfachere Forschungsk Kooperation und Netzwerke.
- Politische Reformen sollten auf Rahmenbedingungen fokussieren, die (a) Landwirte/-innen in nicht-wettbewerbsfähigen Aktivitäten halten, (b) die Umwelt schädigen, (c) Innovationen unterdrücken und (d) den Struktur- und Generationswandel verlangsamten bzw. die Resilienz schwächen.

Es ist geplant, den entwickelten Rahmen weiterzuentwickeln und dabei den Aspekt des «food system thinking» stärker zu berücksichtigen.

Weiterführende Informationen:

- Agricultural productivity and innovation
<http://www.oecd.org/agriculture/topics/agricultural-productivity-and-innovation/>

D) Kooperatives Forschungsprogramm (Co-operative Research Programme CRP)

Im Zentrum des 1979 gegründeten CRP steht das biologische Ressourcenmanagement für nachhaltige Agrarsysteme. Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse zu stärken und relevante wissenschaftliche Informationen und Ratschläge für künftige politische Entscheidungen in Bezug auf die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen in den Bereichen Ernährung, Landwirtschaft, Wälder und Fischerei bereitzustellen. Die internationale Zusammenarbeit in diesen Bereichen gewinnt zunehmend an Bedeutung, da die Lebensmittelproduktionssysteme selbst globalisiert werden.

Das CRP unterstützt und fördert die internationale Zusammenarbeit durch die Mitfinanzierung von Konferenzen und Workshops sowie Forschungsstipendien zu drei spezifischen Themen:

- das Management der natürlichen Lebensgrundlagen für die Zukunft,
- das Risikomanagement in einer vernetzten Welt,



- transformative Technologien und Innovationen.

Die Schweiz beteiligt sich über das BLW an diesem Programm und hat ihren eigenen Länderkorrespondenten, dessen Aufgabe es ist, Informationen zum jährlichen Aufruf zur Einreichung von Bewerbungen bei Wissenschaftlern und Institutionen zu verbreiten. Seit 2010 haben bereits mehr als zwanzig Schweizer Forschende finanzielle Unterstützung erhalten, um an Konferenzen teilzunehmen (u.a. Agroscope, Uni Bern, VetSuisse, IUCN, BAFU, Unil).

Weiterführende Informationen:

- Länderkorrespondentin Astrid Willener, astrid.willener@blw.admin.ch
- <http://www.oecd.org/agriculture/crp/> (incl. Call for Applications for Funding in 2020)

E) Monitoring & Evaluation der Agrarpolitik 2019

Der diesjährige Bericht zur Analyse der Agrarpolitiken umfasst 53 Länder, womit circa 75 % der weltweiten landwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung abgedeckt sind. Die landwirtschaftlichen Sektoren dieser Länder wurden 2016 – 18 durch die Agrarpolitiken gesamthaft mit 620 Milliarden Euro unterstützt. Davon flossen 465 Milliarden Euro (75 %) direkt an die Produzenten.

Auffällig sind dieses Jahr insbesondere die Besteuerungen landwirtschaftlicher Produzenten (73 Mrd. Euro), insbesondere in Indien und Argentinien. Das bedeutet, dass mit agrarhandelspolitischen Massnahmen Produzentenpreise herabgesetzt werden. Diese Besteuerungen gelten ebenfalls als marktverzerrend.

Der Bericht kommt zum Schluss, dass es aktuell kaum Fortschritte bei agrarpolitischen Reformen in Richtung zielgerichteter und weniger verzerrender Agrarpolitik gibt. Die öffentlichen Unterstützungszahlungen bleiben ungleichmässig zwischen Ländern und Rohstoffen verteilt. Zudem ist nur ein sehr kleiner Teil der analysierten Politiken zielgerichtet auf eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, die Resilienz landwirtschaftlicher Betriebe und ein landwirtschaftliches Produktivitätswachstum ausgerichtet.

Daraus folgert die OECD:

- Produktionsgebundene und marktverzerrende Stützungen sollten weiter reduziert werden, um den Druck auf die Umwelt durch zu intensiven Inputgebrauch zu reduzieren.
- Staatliche Stützungszahlungen sollten stattdessen in öffentliche Dienstleistungen umgeleitet werden, von denen Produzenten, Konsumenten und die Gesellschaft als Ganzes profitieren, d.h. Investitionen in landwirtschaftliche Innovationssysteme, hard und soft Infrastruktur und wissenschaftsbasierte Biosicherheitssysteme.
- Die Umweltleistung kann durch eine konsequentere Nutzung kosteneffizienter Instrumente verbessert werden, d.h. digitale Technologien, Informationen, Bildung, Regulierung, Zahlungen und Steuern.
- Eine effektivere und zielgerichtete Einkommensunterstützung bedarf eines verbesserten Verständnisses der finanziellen und sozialen Situation landwirtschaftlicher Haushalte. Häufig mangelt es allerdings an konsistenten Daten zu Einkommen und Vermögen, um die wirklich Betroffenen effizient zu unterstützen.
- Staatliche Risikounterstützung sollte sich auf klar definierte Katastrophenrisiken fokussieren bei denen private Lösungen nicht entwickelt werden können. Ein solch klar definierter staatlicher Eingriff ermöglicht Anreize für private betriebs- bzw. marktbasiertere

INTERNATIONAL > INTERNATIONALE INSTITUTIONEN



Risikomanagementtools. Insbesondere ist bei staatlicher Risikounterstützung darauf zu achten, dass zum einen private Initiativen nicht verhindert werden und zum anderen, dass Produzenten nicht überkompensiert werden bzw. zu risikofreudigen Verhalten animiert werden. Um die Entwicklung geeigneter privater Initiativen zu ermöglichen, sollte der Staat proaktiv Informationen bereitstellen und die Akteure im Umgang mit Risikostrategien befähigen.

Zur Situation in der Schweiz (Kapitel 24 im Bericht, bzw. ausführliches Länderkapitel):

Im OECD-Vergleich bleibt die Agrarstützung in der Schweiz hoch. Bezogen auf das BIP beträgt die direkte und indirekte Stützung des Agrarsektors in der Schweiz 1,1 % (2016 – 18). Davon gehen fast 90 % direkt zu den Produzenten (OECD-Schnitt 70 %), was sich in einer Unterstützung für Produzenten (Producer Support Estimate, PSE) von 55 % (2016 – 18) niederschlägt, d.h. 55 % der Einnahmen der landwirtschaftlichen Produzenten resultieren aus Transferzahlungen (OECD-Schnitt 18,5 %). Der Bericht verweist auf aktuelle politische Entwicklungen in der Schweiz, z.B. die temporäre Erhöhung der Stützung für Zucker, die Abschaffung der Exportsubventionen bei verarbeiteten Produkten, der Art. 104a in der Bundesverfassung, der Vernehmlassungsprozess zur Agrarpolitik ab 2022 (AP22+), die Diskussionen zum Beitrag der Landwirtschaft zur Klimapolitik bis 2030 sowie die Charta zur Digitalisierung der Land- und Ernährungswirtschaft. Empfehlungen für die Schweiz:

- Eine wettbewerbsfähigere Landwirtschaft sollte stärker auf Marktsignale reagieren können als auf Direktzahlungen. Hierunter fallen z.B. Exitstrategien, um den Strukturwandel weniger zu behindern. Die Abschaffung der Exportsubventionen für verarbeitete Produkte wird als Weg in diese Richtung bewertet.
- Die Abschaffung der Milchquote gilt immer noch als Schritt in die richtige Richtung. Die Allgemeinverbindlichkeitserklärung bei Milchverträgen dagegen wird «de facto» als Ersatz für das Quotensystem bewertet, welches den Strukturwandel behindert.
- Klimaziele für die Landwirtschaft sollten mit zielgerichteten Massnahmen angegangen werden, um weitere Anreize zur Reduktion von Emissionen zu setzen.
- Die Agrarpolitik ab 2022 sollte besser zwischen Massnahmen zur Einkommensunterstützung und jenen gegen Marktversagen (d.h. öffentliche Güter, positive/negative Externalitäten) unterscheiden.

Weiterführende Informationen:

- Agricultural policy monitoring and evaluation
<http://www.oecd.org/agriculture/topics/agricultural-policy-monitoring-and-evaluation/>
- Bericht «Agricultural Policy Monitoring and Evaluation 2019»
https://www.oecd-ilibrary.org/agriculture-and-food/agricultural-policy-monitoring-and-evaluation-2019_39bfe6f3-en
- Kapitel Schweiz im Bericht «Agricultural Policy Monitoring and Evaluation 2019»
https://www.oecd-ilibrary.org/agriculture-and-food/agricultural-policy-monitoring-and-evaluation-2019_9fb8023b-en

F) OECD-FAO#Agrarausblick 2019 – 2028



In Zusammenarbeit mit der FAO und weiteren nationalen Expertinnen und Experten wird jedes Jahr ein mittelfristiger Ausblick zur Entwicklung der globalen, regionalen, und nationalen Agrar- und Fischereimärkte erarbeitet. Der diesjährige Bericht über den Zeitraum 2019 – 2028 enthält zudem ein Spezialkapitel zur Situation in Lateinamerika und der Karibik.

Kernaussagen des Berichts:

- Die Projektionen deuten auf eine Weiterführung des aktuellen Niedrigpreisumfeldes auf Agrarmärkten hin;
- Der Agrarhandel ist zunehmend regional spezialisiert/integriert (China und Afrika als grosse Importländer);
- Es ist eine zunehmende Unsicherheit in der Politik (Gesundheit, Biotreibstoffe, Klimawandel, Handelsabkommen bzw. -spannungen) und auf den Märkten (Konsumentenpräferenzen und Ernährung, Pflanzen- und Tierkrankheiten, Klimawandel) festzustellen.

Spezialkapitel Lateinamerika und der Karibik

In der Region werden 23 % der weltweit exportierten Agrar- und Fischereiprodukte erzeugt. Bis 2028 könnte dieser Anteil auf 25 % steigen.

Gemäss Bericht liegt in der Früchte- und Gemüseproduktion grosses Wachstumspotenzial und damit Möglichkeiten für kleinere Betriebe. Voraussetzung zur Ausnutzung des Potenzials sind ein verbesserter Zugang zu Bildung, Krediten und Beratung. Aufgrund grosser Armut können sich viele Haushalte nur wenige Lebensmittel leisten. Die Ernährungssicherheit bleibt damit weiterhin eine Herausforderung. Gleichzeitig ist ein schneller Anstieg von Übergewicht und Fettleibigkeit zu beobachten.

Weiterführende Informationen:

- OECD-FAO Agricultural Outlook <http://www.agri-outlook.org/>
- Bericht «OECD-FAO Agricultural Outlook 2019 – 2028»
https://www.oecd-ilibrary.org/agriculture-and-food/oecd-fao-agricultural-outlook-2019-2028_agr_outlook-2019-en

G) Digitalisierung in der Landwirtschaft

In diesem Themenbereich werden verschiedene Analysen durchgeführt.

1) Einführung von Blockchain in den OECD-Seed Schemes

Diamanten und Edelsteine durchlaufen einen langen Verarbeitungsprozess, bis sie zertifiziert, klassiert, verkauft oder wiederverkauft werden. In der Blockchain wird der Verlauf von allen Beteiligten transparent protokolliert und somit die Rückverfolgbarkeit bis hin zur Mine, in der der Stein geschürft worden ist, ermöglicht.

Saatgut wird ebenfalls nach internationalen Standards in definierten Vermehrungszyklen produziert und dabei zwischen den einzelnen Generationen meist über Landesgrenzen und Kontinente hinweg transportiert. Die gegenwärtigen analogen Methoden eignen sich hierbei für einfache Handelsposten zur Authentifizierung von Sorten, nicht jedoch für komplexere Saatgutmischungen verschiedener Sorten und Arten. Das OECD-Blockchain Policy



Centre (<http://www.oecd.org/daf/blockchain>) möchte daher zusammen mit interessierten Mitgliedsstaaten eine Fallstudie zur Anwendung von Blockchain in der Saatgutertifizierung durchführen, um die Potenziale und Kosten der Technologieanwendung zu analysieren.

2) Regulierungen bei der Nutzung digitaler Technologien in der Landwirtschaft

Auf Basis von Literaturanalysen ist das Analyseziel, regulatorische Hemmnisse aufzuzeigen, d.h. gesetzliche Lücken und rechtliche Hindernisse. Hierzu wurden fünf Schwerpunkte identifiziert, wie Regulierungen die Aufnahme digitaler Technologien in der Landwirtschaft beeinflussen:

- Dateneigentum (inkl. Zugangsrechte, Teilen, Wiederverwendung landwirtschaftlicher Daten)
- Natur landwirtschaftlicher Daten (wer erhebt wann für welchen Zweck welche Daten, open data, Rolle Staat als Bereitsteller öffentlicher Leistungen)
- Haftung/Verantwortung (gesetzliches Vakuum, wer haftet bei Versagen automatisierter Systeme)
- Zugang zu wettbewerbsfähigen Services (Datenübertragbarkeit, Kompatibilität, Wettbewerbsrecht, Risiko der Pfadabhängigkeit)
- Internationale Dimension von Datenflüssen

Gemäss einem ersten Zwischenbericht sind Daten ausschliessbar aber nicht-rivalisierend. Der potenzielle Wert von Daten nimmt zu je mehr Daten aggregiert sind. Daten können zusätzliche Informationen liefern, aber der Wert der Daten ist schwierig zu bestimmen. Daher gilt es, diese Eigenschaften bei der Regulierung zu berücksichtigen. Bezogen auf die internationale Dimension der Digitalisierung gibt es Möglichkeiten für Landwirte (e-Commerce, betriebsspezifische Beratungsdienste), aber auch Herausforderungen (unterschiedliche Regulierung und technische Standards, Datenlagerung).

3) Wie können digitale Technologien zu besseren nachfrageorientierten Politikansätzen für nachhaltigere Ernährungssysteme beitragen?

Ziel dieser Analyse ist das Erarbeiten einer Grundlage, wie **digital traceability systems (DTS) nachfrageorientierte Politikansätze** ermöglichen und unterstützen können und welche Rolle der Staat hat.

DTS erlauben das Sammeln (remote & in-situ sensing, crowdsourcing, Apps, retail scanner data, clouds), Analysieren (modelling, mapping, Software, maschinelles Lernen) sowie Teilen von Daten und Informationen (digitale Visualisierung, Social Media, chatbots). DTS sind von Natur aus komplex.

Mit nachfrageorientierten Politikansätzen sollen die Präferenzen von Konsumierenden so beeinflusst werden, dass die Nachfrage nach nachhaltig produzierten Lebensmitteln erhöht wird. Dafür werden Politiktools analysiert, die direkt auf eine verbesserte Nachhaltigkeit abzielen. Insbesondere folgende Aspekte werden berücksichtigt:

- Wie können Umweltkosten besser berücksichtigt (internalisiert) werden?

INTERNATIONAL > INTERNATIONALE INSTITUTIONEN



- Wie können Konsumierende besser bei der Umsetzung von behaupteten Präferenzen unterstützt werden (value-action gap, d.h. in Umfragen angegebenes vs. tatsächliches Einkaufsverhalten)?
- Wie können die Präferenzen von Konsumierenden in Richtung mehr Nachhaltigkeit beeinflusst werden?

Bei der Beantwortung dieser Fragen gilt es zu berücksichtigen, dass andere Aspekte die Nachfrage nach nachhaltig produzierten Lebensmitteln ebenfalls beeinflussen können, z.B. andere Politikbereiche (z.B. Steuern, Bildung, Gesundheit), Präferenzen, Einkommen und Preise.

Nachfrageorientierte Politikansätze basieren einerseits auf der Sammlung detaillierter Informationen über Präferenzen, Kosten sowie Kauf- und Konsumententscheidungen. Andererseits ist die Bereitstellung zeitnaher, zielgerichteter, zuverlässiger und relevanter Informationen für Konsumierende (und andere Akteure) zentral.

Das heisst, effektive nachfrageorientierte Politikansätze haben hohe Ansprüche an Daten und beruhen auf kostengünstigen und schnellen Transfers von Daten und Informationen zwischen Akteuren.

Weiterführende Informationen:

- Technology and digital in agriculture <http://www.oecd.org/agriculture/topics/technology-and-digital-agriculture/>

H) Weitere Themen und Analysen 2018/2019

- Evaluating the environmental impact of agricultural policies
- Land use and ecosystem services
- Human Acceleration of the Nitrogen Cycle – Managing Risks and Uncertainty
- Navigating pathways to reform water policies in agriculture
- Evaluating the economic benefits and costs of antimicrobial use in food-producing animals
- Transmission of antimicrobial resistance from livestock agriculture to humans and from humans to animals
- Analysis of long-term challenges for agricultural markets
- The Evolution of the Treatment of Agriculture in Preferential Trade Agreements
- Influencing GVCs through Agro-Food Policy and Reform
- Digital Opportunities for Trade in the Agriculture and Food Sectors
- Measuring Distance to the SDG Targets 2019 – An Assessment of Where OECD Countries Stand
- Background Notes on Sustainable, Productive and Resilient Agro-Food Systems – Value Chains, Human Capital, and the 2030 Agenda
- Food Security and Nutrition – Challenges for Agriculture and the Hidden Potential of Soil

INTERNATIONAL > INTERNATIONALE INSTITUTIONEN

Michael Hartmann, BLW, Fachbereich Internationale Angelegenheiten und Ernährungssicherheit,
michael.hartmann@blw.admin.ch Astrid Willener, BLW, Fachbereich Forschung, Innovation und Evaluation Paul
Mewes, BLW, Fachbereich Pflanzengesundheit und Sorten



WTO

Ausblick auf die 12. Ministerkonferenz

Nach längeren analytischen Vorarbeiten bis im Sommer 2019 konzentrierten sich die Arbeiten in der Welthandelsorganisation (WTO) im zweiten Halbjahr 2019 auf die Vorbereitung der 12. Ministerkonferenz, welche im Juni 2020 in Nursultan (Kasachstan) stattfinden wird. Die Ministerkonferenz, das höchste Entscheidungsorgan der Welthandelsorganisation (WTO), tagt in der Regel alle zwei Jahre. An der vergangenen Ministerkonferenz in Buenos Aires konnte im Agrarbereich weder eine gemeinsame Ministererklärung noch ein vollumfängliches Arbeitsprogramm verabschiedet werden. Trotzdem unterstützen die Mitglieder das multilaterale System weiterhin und es besteht ein grundsätzlicher Konsens, dass die Gespräche weitergeführt werden müssen. Seit längerem zeichnet sich jedoch ab, dass die Doha-Runde als Gesamtpaket nicht abgeschlossen werden kann. Es ist daher schwierig abzuschätzen, in welche Richtung die Verhandlungen in Zukunft gehen werden. Es muss damit gerechnet werden, dass vermehrt einzelne der Kern-Doha-Themen oder neue Themen im Rahmen von kleineren Paketen aufgegriffen und behandelt werden.

Der Agrarbereich stellt für viele Mitglieder weiterhin das wichtigste Dossier der WTO dar. Innerhalb des Agrardossiers ist es vor allem die Inlandstützung, die als grösster verbleibender Bereich handelsverzerrender Massnahmen kritisiert wird. Dementsprechend ist eine stärkere Disziplinierung dieses Pfeilers des Agrarabkommens für viele Mitglieder Priorität. Es bleibt jedoch schwierig, die unterschiedlichen Ausgangslagen und Bedürfnisse der WTO-Mitglieder in ein ausgewogenes Resultat zu verarbeiten. Neben der Inlandstützung liegt auch wieder Interesse zu Verhandlungen im Marktzugang vor. Die Verhandlungen in den Bereichen der staatlichen Lagerhaltung zwecks Ernährungssicherheit und des speziellen Schutzmechanismus für sensible Produkte der Entwicklungsländer (*Special Safeguard Mechanism, SSM*), kommen hingegen nur sehr langsam voran. Beide Themen sind Kernthemen für die Entwicklungsländer und das Ausbleiben von substanziellen Fortschritten in den Diskussionen kann unter anderem mit der Haltung der USA gegenüber dem Status von Entwicklungsländern in der WTO erklärt werden. Die USA weigern sich, Entwicklungsländer weiterhin als homogene Gruppe anzusehen, da die spezielle und differenzierte Sonderbehandlung (*special and differential treatment*) aufgrund des realen Entwicklungsstatus nicht mehr in allen Fällen angebracht sei. Bis jetzt kam es in diesen Bereichen noch zu keinen substanziellen Lösungsvorschlägen. Allerdings betonen viele Mitglieder wie wichtig Fortschritte in diesen Dossiers wären.

Als kleines Land hat die Schweiz ein Interesse am Erhalt der WTO als multilaterales Regelwerk, das volkswirtschaftlich äusserst relevant ist. Trotzdem ist es wichtig, dass die Verhandlungen ausgewogen voranschreiten weshalb die Schweiz sich dafür einsetzt, dass ihre Interessen in den Landwirtschaftsverhandlungen – wie die weitere Anerkennung der Direktzahlungen, eine Disziplinierung der Exportrestriktionen und im Rahmen der Verhandlungen unter dem TRIPS-Abkommen auch ein verbesserter Schutz von geographischen Herkunftsangaben – Teil der Diskussionen bleiben. Nach der Abschaffung aller Exportsubventionen ist es für die Schweiz ausserdem von zentraler Bedeutung, dass die verbleibenden Themen im Exportwettbewerb (z.B. Exportkredite, exportierende Staatshandelsunternehmen) gleichermassen diszipliniert werden.

Umsetzung und Monitoring von Ministerbeschlüssen

Im Dezember 2015 wurde anlässlich der 10. Ministerkonferenz von Nairobi die Abschaffung aller Exportsubventionen im Agrarbereich beschlossen. Den betroffenen Mitgliedern dieses Beschlusses wurde eine Übergangsfrist von fünf Jahren gewährt. Die Schweiz ist ihren Verpflichtungen bereits nachgekommen und hat den parlamentarischen Prozess abgeschlossen und die nationale Umsetzung des Beschlusses auf Anfang 2019 sichergestellt.



Mittlerweile haben fast alle der betroffenen Länder eine revidierte Verpflichtungsliste innerhalb der WTO zirkulieren lassen oder haben die Absicht bekannt gegeben, dies bald zu tun.

Zudem hat das Agrarkomitee die Arbeiten zur Überprüfung des WTO-Ministerbeschlusses von 2013 von Bali über die Regeln zur Verwaltung der Zollkontingente aufgenommen, wie es die Minister in diesem Beschluss vorgesehen haben. Zur Diskussion steht die Kontingentsverwaltung bei nicht aufgefüllten Kontingenten und die diesbezüglichen Transparenz- und Administrationsanforderungen.

Streitbeilegung

Trotz der anhaltenden Kritik an der WTO-Streitbeilegung und intensiven Diskussionen über mögliche Verbesserungen des Systems, nutzen die WTO-Mitglieder den Mechanismus weiterhin rege. Im 2019 kam es zu einem Streitfall, der für die Schweiz von agrarpolitischer Bedeutung ist. Hintergrund sind die Antidumping- und Ausgleichszölle, welche die USA auf die Importe von spanischen Oliven erheben, die ihrer Meinung nach übermässig subventioniert sind. Die EU beurteilt diese Ausgleichszölle als WTO-widrig und hat deshalb den Streitbeilegungsmechanismus einberufen. Sie behauptet insbesondere, dass es sich nicht um eine Subvention im Sinne vom WTO-Subventionsabkommen handelt, welche zu Ausgleichszöllen führen könne. Bei den betreffenden Subventionen handelt es sich um Flächenbeiträge aus der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU, die in die sogenannte nichthandelsverzerrende «Green Box» fallen und daher als nicht handelsverzerrend gelten. Auch die Schweizer Agrarpolitik beruht in hohem Masse auf der Auszahlung von Beiträgen aus derselben Green Box. Sie hat daher entschieden, diesen Fall als Drittpartei zu begleiten.

Michèle Däppen, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen, michele.daepfen@blw.admin.ch



IGC

Internationaler Getreiderat

Die Ziele des Internationalen Getreiderates (International Grains Council, IGC) sind:

- Verstärkung der internationalen Kooperation im Getreidehandel
- Förderung von Wachstum, Offenheit und Fairness im Getreidesektor
- Beitragen zur Marktstabilität und Förderung der weltweiten Ernährungssicherheit

Diese Ziele sollen primär durch eine Verbesserung der Markttransparenz, durch Austausch von Informationen, Analysen und Beratungen zu Politik- und Marktentwicklungen erreicht werden. Zentral ist deshalb die Berichterstattung zur weltweiten Marktlage für Getreide, Mais, Reis und Ölsaaten. In täglichen, wöchentlichen und monatlichen Publikationen werden Informationen zu Preisentwicklungen, Produktions- und Handelsmengen sowie relevanten Massnahmen der Export- und Importländer (Änderungen von Export- und Importzöllen, Ausschreiben, usw.) bereitgestellt. Der Internationale Getreiderat greift nicht direkt ins Marktgeschehen oder in die Gestaltung der Getreidepolitiken der Mitgliedsländer ein. Ein weiteres Instrument des IGC ist die jährlich ausgerichtete IGC Grains Conference, bei der sich Akteure der Getreidewertschöpfungsketten austauschen. Der Internationale Getreiderat nimmt seine Aufgabe zur Markttransparenz beispielsweise auch dadurch wahr, dass er seit 2012 das Sekretariat des Agrarmarktinformationssystems (AMIS) unterstützt. Die Marktinformationen des Internationalen Getreiderates sind auch für die Öffentlichkeit zugänglich und können unter <http://www.igc.int> eingesehen werden. Die Schweiz hat am 1. Juli 2019 den Vizevorsitz übernommen.

Corinne Roux, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen, corinne.roux@blw.admin.ch



Europäische Union (EU)

Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP)

Neue GAP 2021 – 2027

Die EU-Kommission plant, die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) für den nächsten mehrjährigen EU-Finanzrahmen für die Jahre 2021 bis 2027 zu überarbeiten. Nach einer einleitenden Konsultation zur Zukunft der GAP wurden die Legislativvorschläge zur neuen GAP am 1. Juni 2018 vorgelegt. Die Kommission schlägt vor, die Finanzmittel für die Gemeinsame Agrarpolitik um ca. 5 % zu kürzen. Die Direktzahlungen an die Landwirte könnten ab 2020 somit um rund 5 % tiefer ausfallen. Die neue GAP soll neun Ziele umfassen:

- Sicherung angemessener Einkommen
- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit
- Faireres Kräfteverhältnis in der Lebensmittelversorgungskette
- Klimaschutzmassnahmen
- Umweltschutz
- Erhaltung von Landschaften und biologischer Vielfalt
- Förderung des Generationenwechsels
- Lebendige ländliche Gebiete
- Schutz von Gesundheit und Lebensmittelqualität

Die neue GAP zielt auf mehr Flexibilität und Vereinfachung, gezieltere Ausrichtung der Unterstützung, höhere Ambitionen beim Umwelt- und Klimaschutz und stärkere Nutzung von Wissen und Innovation ab. Die GAP wird die Funktionsweise der Agrarpolitik vereinfachen, um den Landwirten und der Gesellschaft einen Mehrwert zu bringen. Die GAP wird die Unterstützung von kleinen und mittleren Familienbetrieben sowie Junglandwirten verstärken. Ein Ziel der künftigen GAP ist zudem, die Entwicklung ländlicher Gemeinschaften zu fördern. Die neue GAP führt sowohl obligatorische als auch freiwillige Umwelt- und Klimaschutzmassnahmen ein. Zudem werden Direktzahlungen an höhere Umwelt- und Klimaschutzanforderungen geknüpft. Die modernisierte GAP wird Investitionen in Forschung und Innovation verstärken, die direkt den Landwirten zugutekommen.

Aktuelle gemeinsame Agrarpolitik der EU

Die aktuelle gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union (GAP) baut auf zwei Säulen auf. Die 1. Säule, welche den Grossteil der finanziellen Mittel beinhaltet, umfasst Direktzahlungen und marktrelevante Massnahmen. Die 2. Säule ist für die Entwicklung des ländlichen Raumes bestimmt und wird durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) ausgezahlt.

Seit Inkrafttreten der GAP 2014 – 2020 sind die Zahlungen, die im Rahmen der 1. Säule vergeben werden, fast gänzlich von der Produktion entkoppelt. Mitgliedstaaten dürfen allerdings einen begrenzten Anteil (bis zu 8 %) der Direktzahlungen an die Produktion von bestimmten Produkten verknüpfen.

INTERNATIONAL > INTERNATIONALE INSTITUTIONEN



Um die Umweltleistungen der europäischen Landwirtschaft zu verbessern, müssen die Mitgliedstaaten 30 % der Beihilfen der 1. Säule in die Ökologisierung fliessen lassen. Die Kommission hat drei Auflagen für die Vergabe dieser ökologischen Direktzahlungen festgehalten: (1) Die Erhaltung von Dauergrünland auf regionaler Ebene (2) die Bereitstellung von ökologischer Vorrangfläche auf 5 % der Landwirtschaftsfläche und (3) die Anbaudiversifizierung.

Die Konvergenz der Beihilfen verspricht eine gerechtere Verteilung der Direktzahlungen. So soll bis 2019 kein Mitgliedstaat weniger als 75 % des EU-Durchschnitts erhalten, und innerhalb eines Staates soll bis 2019 jede Bewirtschafterin und jeder Bewirtschafter mindestens 60 % des regionalen oder nationalen Durchschnitts bekommen. Den Mitgliedstaaten wird hingegen die Möglichkeit eingeräumt, mit entsprechenden Massnahmen den Verlust pro Betrieb auf maximal 30 % zu begrenzen.

Die heutige GAP bietet Junglandwirtinnen und landwirten (bis 40 Jahre) besondere Unterstützung. Ihnen wird in den ersten fünf Jahren eine zusätzliche obligatorische Beihilfe von 25 % zu den allgemeinen Direktzahlungen gewährt. Benachteiligte Regionen, namentlich die Bergregionen, profitieren ebenfalls von einer stärkeren Unterstützung. Die Mitgliedstaaten können ihnen fakultativ einen maximalen Betrag von 2 % des nationalen Budgets einräumen.

Die Subventionen sind aktiven Landwirtinnen und Landwirten vorbehalten. Unternehmen, die keine professionelle Landwirtschaft betreiben, sind von Direktzahlungen ausgeschlossen. Davon betroffen sind namentlich Golfplätze, Eisenbahnbetriebe, Flughäfen oder Sportplätze.

Die vier Grundverordnungen der heutigen GAP wurden am 16. Dezember 2013 vom Europäischen Parlament und dem EU-Ministerrat verabschiedet und befassen sich mit den Themen Ländliche Entwicklung, Direktzahlungen, Marktmassnahmen sowie horizontalen Themen wie Finanzierung und Kontrollen. Anschliessend erliess die Kommission die delegierten Rechtsakte und Durchführungsrechtsakte, und jeder Mitgliedstaat legte die anwendbaren Bestimmungen für die Umsetzung auf nationaler Ebene fest.

Ergänzende Informationen, namentlich zu den Beihilfen der 2. Säule, sind auf der Website der Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung der Europäischen Kommission verfügbar.

Agrarabkommen CH – EU

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU über den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 21. Juni 1999 (Agrarabkommen) hat zum Ziel, über die Beseitigung von tarifären (Importkontingente und Abbau von Zöllen) und nicht tarifären (Produktvorschriften oder Zulassungsbedingungen) Handelshemmnissen den gegenseitigen Marktzugang in gewissen Produktionsbereichen zu verbessern. Das Agrarabkommen wurde im Rahmen der Bilateralen I unterzeichnet und trat am 1. Juni 2002 in Kraft.

Diverse Aktualisierungen der einzelnen Anhänge des Abkommens sind in Arbeit. So müssen die Tariflinien in den Anhängen 1 und 2 (Zollzugeständnisse der Schweiz und der EU) dem harmonisierten System vom 1. Januar 2017 angepasst werden. Mit einem Transfer der bereits in einem Briefwechsel festgehaltenen Konzession von 6000 Tonnen Hunde- und Katzenfutter in den Anhang 1 (Zugeständnisse der Schweiz) des Agrarabkommens soll zudem die Einfuhr dieser Produkte erleichtert werden. Mittels einer Aktualisierung von Anhang 12 (gegenseitige Anerkennung von geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geografischen Angaben (GGA)) sollen die Schweizer Bezeichnungen «Jambon cru du Valais» (GGA), «Lard sec du Valais» (GGA) und «Zuger Kirschtorte» (GGA) neu auch in der EU geschützt werden. Auch ist geplant, die Listen der geschützten Namen in den Anhängen 7 (Wein) und 8 (Spirituosen) zu aktualisieren. Die Einbindung der Schweiz in TRACES (TRAde Control and Expert System) für den Handel mit Bioprodukten soll mittels einer Anpassung von



Anhang 9 (Bio) neu auch im Agrarabkommen festgehalten werden. Der nächste Gemischte Ausschuss (GA) zum Agrarabkommen zwischen der Schweiz und EU wird am 7. November 2019 zum 19. Mal stattfinden.

Protokoll Nr. 2

Das Protokoll Nr. 2 des Freihandelsabkommens Schweiz – EG von 1972 regelt den Handel mit landwirtschaftlichen Verarbeitungsprodukten zwischen der Schweiz und der EU. Es wurde im Rahmen der Bilateralen Abkommen II revidiert und 2005 in Kraft gesetzt. Mit einem Anteil von 77 % an den Importen und 59 % an den Exporten bleibt die EU im Jahr 2018 auch bei den landwirtschaftlichen Verarbeitungsprodukten der mit Abstand wichtigste Handelspartner der Schweiz.

Das Protokoll Nr. 2 erlaubt es der Schweiz, im Handel mit landwirtschaftlichen Verarbeitungsprodukten mit der EU Preisnachteile für die Lebensmittelindustrie bei Agrarrohstoffen einführseitig über Zölle auszugleichen. Letztmals wurden im Jahr 2018 Ausfuhrbeiträge für exportierte landwirtschaftliche Verarbeitungsprodukte gewährt, bevor diese per 1. Januar 2019 zur Umsetzung des Beschlusses zum Ausfuhrwettbewerb der WTO-Ministerkonferenz in Nairobi vom Dezember 2015 aufgehoben wurden. Die Erhebung von Zöllen bei der Einfuhr ist vom WTO-Beschluss nicht betroffen.

Die Preisausgleichsmassnahmen dürfen die Preisdifferenzen der Agrargrundstoffe zwischen der Schweiz und der EU nicht überschreiten. Das Protokoll Nr. 2 enthält die für die Preisausgleichsmassnahmen relevanten Referenzpreise und Preisdifferenzen. Diese werden einmal jährlich überprüft und bei Bedarf in Abstimmung mit der EU angepasst. Die Referenzpreise wurden letztmals per 1. Mai 2018 revidiert.

Brexit

Rechtlich wird ein grosser Teil der Beziehungen zwischen der Schweiz und dem Vereinigten Königreich (UK) heute über die bilateralen Abkommen Schweiz – EU geregelt. Diese werden zum Zeitpunkt des EU-Austritts des UKs nicht mehr auf das UK anwendbar sein. Primäres Ziel der «Mind the Gap»-Strategie des Bundesrats ist es, den Status quo hinsichtlich der heutigen gegenseitigen Rechte und Pflichten über den EU-Austritt des UKs hinaus sicherzustellen. Zu diesem Zweck hat die Schweiz am 11. Februar 2019 ein Handelsabkommen mit dem UK abgeschlossen. Mit diesem sollen die bestehenden Wirtschafts- und Handelsbeziehungen auch nach dem Austritt des UK aus der EU fortgesetzt werden.

Das zwischen dem UK und der EU ausgehandelte Austrittsabkommen («Withdrawal Agreement») sieht eine Übergangsphase vor, die vom Austrittsdatum bis mindestens 31. Dezember 2020 dauern würde («Deal-Szenario»). Während dieser Übergangsphase soll das UK weiterhin Teil des europäischen Binnenmarktes und der Zollunion bleiben. Das ursprünglich auf den 29. März 2019 festgelegte Austrittsdatum wurde vom Europäischen Rat auf den 31. Oktober 2019 verschoben. Falls das britische Parlament das Austrittsabkommen nicht absegnet, wird das UK die EU ohne Austrittsabkommen verlassen («No-Deal-Szenario»).

Falls die zwischen der EU und dem UK geplante Übergangsphase in Kraft tritt, bleiben die bilateralen Abkommen Schweiz–EU auch für die Beziehungen zwischen der Schweiz und dem UK weiterhin anwendbar. In diesem Fall wird das Handelsabkommen zwischen den beiden Ländern nach Ablauf der Übergangsphase am 31. Dezember 2020 (oder einem späteren, zwischen dem UK und der EU vereinbarten Datum) als Grundlage für die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und dem UK dienen, bis die beiden Parteien neue Handelsabkommen abschliessen können. Im Falle eines «No-Deal-Szenarios» sieht das Handelsabkommen vor, dass die bestehenden Rechte und Pflichten zwischen der Schweiz und dem UK ab dem Datum



des Austritts, wie im Mandat des Bundesrates vorgesehen, soweit wie möglich gleichbleibend fortgeführt werden.

Die Grundlage des CH – UK-Abkommens im Bereich Landwirtschaft ist das Agrarabkommen zwischen der Schweiz und der EU von 1999. Aufgrund der Rechtsharmonisierung oder Anerkennung der Gleichwertigkeit der Rechtsvorschriften zwischen der Schweiz und der EU in den für den Agrarhandel relevanten nichttarifären Bereichen, kann der Status quo für bestimmte harmonisierte Anhänge des Agrarabkommens CH-EU in einem «No-Deal-Szenario» jedoch nicht aufrechterhalten werden.

Auswirkungen des Brexit auf die WTO

Da die Verpflichtungen der Mitglieder der EU in einer gemeinsamen Verpflichtungsliste festgehalten sind, haben die Brexit-Verhandlungen eine Auswirkung auf die Welthandelsorganisation (WTO). Das UK muss eine eigene, von den EU-Mitgliedern unabhängige, Verpflichtungsliste erstellen. Die EU hat ein Dekonsolidierungsverfahren (GATT Art. XXVIII) eingeleitet, um die entsprechenden Anpassungen vorzunehmen. In der Landwirtschaft sind neben den gemeinsamen Importkontingenten, die festgelegten Höchstlimiten der internen Stützung betroffen – beides muss nun zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich aufgeteilt werden. Staaten mit offensiven Handelsinteressen befürchten, dass dies zu einem Flexibilitätsverlust für die Exporteure führt. Die Schweiz verfolgt die Entwicklungen hauptsächlich aus systemischem Interesse, da die meisten ihrer offensiven Interessen bereits durch das bilaterale Agrarabkommen CH- EU abgedeckt sind.

Michelle Laug, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen, michelle.laug@blw.admin.ch
Corinne Roux, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen, corinne.roux@blw.admin.ch



Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung wurde von den 193 Mitgliedstaaten der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) am 27. September 2015 verabschiedet. Dieses Programm, das 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) und 169 zugehörige Zielvorgaben enthält, stellt einen international anerkannten Referenzrahmen dar. Dies erlaubt es, bei bilateralen oder multilateralen Verhandlungen bzw. Dialogen darauf Bezug zu nehmen.

Zwischen den internationalen und den nationalen Zielen ist ein enger Bezug zu beobachten. Auf internationaler Ebene fokussiert sich von den 17 SDGs das Ziel 2 besonders auf die Beendigung des Hungers, das Gewährleisten der Ernährungssicherheit, die Verbesserung der Ernährung sowie die Förderung der nachhaltigen Landwirtschaft. Abgesehen vom SDG 2 sind weitere Ziele wie beispielsweise nachhaltiger Konsum und Produktion (SDG 12), die Biodiversität (SDG 15) und das Wasser (SDG 14) eng mit der Landwirtschaft und dem Agrar- und Ernährungssektor verknüpft. Auf nationaler Ebene untermauert der neue Verfassungsartikel 104a mit dem Titel «Ernährungssicherheit» seinerseits die Relevanz einer nachhaltigen Landwirtschaft und nachhaltiger Agrar- und Ernährungssysteme.

Umsetzung auf nationaler Ebene

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) engagiert sich bereits seit einigen Jahren für die Umsetzung des Programms für nachhaltige Entwicklung auf nationaler Ebene. Am 14. September 2018 setzte der Bundesrat einen amtsübergreifenden Lenkungsausschuss für die Agenda 2030 ein und entschied, dass die operative Führung der Umsetzungsarbeiten zwei Delegierten anvertraut werden müsse. Der Lenkungsausschuss ist für die strategische Ausrichtung der Umsetzung verantwortlich. Die neue organisatorische Führungsstruktur für die Umsetzung der Agenda 2030 sieht einen Vertreter auf Direktionsebene derjenigen Ämter vor, die hauptsächlich von der Umsetzung des Programms der nachhaltigen Entwicklung tangiert werden. Das BLW ist Mitglied dieses Lenkungsausschusses.

Der Bundesratsentscheid vom 22. März 2019 zeigt ausserdem eine Neuausrichtung für die zukünftige Strategie Nachhaltige Entwicklung (SNE) des Bundesrates für den Zeitraum 2020 – 2030. Diese Ausrichtung auf die nächsten zehn Jahre ermöglicht verglichen mit der vierjährigen Ausrichtung der letzten Zielperiode eine langfristigere Planung. Der SNE-Aktionsplan wird weiterhin alle vier Jahre erneuert.

Die neue Organisationsstruktur, die auf einem Lenkungsausschuss basiert, fördert die enge Zusammenarbeit zwischen den involvierten Ämtern. Dieser Aspekt ist angesichts des transversalen Charakters der Themen, die vom Programm für nachhaltige Entwicklung abgedeckt werden, besonders wichtig. Von diesen transversalen Themen nehmen die nachhaltigen Ernährungssysteme zur Erreichung der SDGs bis 2030 (insbesondere SDG 2 und 12) einen wichtigen Platz ein.

Umsetzung auf internationaler Ebene

Die auf nationaler und internationaler Ebene eingeleiteten Massnahmen sind Teil eines umfassenden Systems. Die Umsetzung der SDGs der Agenda 2030 wird von internationaler Seite her regelmässig überprüft. Zu diesem Zweck wird jedes Jahr im Juli am Sitz der UNO in New York das Hocharangige Politische Forum (HLPF) durchgeführt. Im Rahmen der Berichterstattung zum Umsetzungsstand der Nachhaltigkeitsziele wurde der Länderbericht der Schweiz 2018 verfasst, der im Juni 2018 vom Bundesrat genehmigt wurde. Dieser Bericht wurde anschliessend von Bundesrätin Doris Leuthard am HLPF in New York vor

INTERNATIONAL > NACHHALTIGKEIT



der versammelten Staatengemeinschaft präsentiert. Im Jahr 2019 stand die Thematik der nachhaltigen Landwirtschaft und Ernährungssysteme weniger im Fokus.

Nichtsdestotrotz organisierte die Schweiz, zusammen mit der Mountain Partnership und weiteren UNO- und staatlichen Akteuren eine Veranstaltung zur Thematik des Klimawandels in Bergregionen.

Laura Sommer, BLW, Fachbereich Internationale Angelegenheiten und Ernährungssicherheit
laura.sommer@blw.admin.ch



Das Programm für nachhaltige Ernährungssysteme des UNO One Planet Network

Das Programm für nachhaltige Ernährungssysteme wurde ab dem Jahr 2011 in einem gemeinsamen Prozess von FAO und UNEP entwickelt. Die Schweiz hat dies von Anfang an begleitet und aktiv unterstützt. Basierend auf diesen Vorarbeiten konnte im Oktober 2015 schliesslich ein globales Multi-Stakeholder Programm für nachhaltige Ernährungssysteme (engl. *Sustainable Food Systems Programme*, kurz «SFS Program») unter dem Zehnjahresrahmenwerk der UNO zur Förderung nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster (engl. 10 Year Framework of Programs 10YFP) lanciert werden. Die weltweit über 700 Mitglieder des 10YFP sind seit 2018 als One Planet Network bekannt.

Was ist ein nachhaltiges Ernährungssystem?

Das Programm für nachhaltige Ernährungssysteme basiert auf folgenden Definitionen des *High Level Panel of Experts on Food Security and Nutrition (HLPE)* des Welternährungskomitees (CFS): «*A food system gathers all the elements (environment, people, inputs, processes, infrastructures, institutions, etc.) and activities that relate to the production, processing, distribution, preparation and consumption of food and the outputs of these activities, including socio-economic and environmental outcomes*». «*A sustainable food system (SFS) is a food system that delivers food security and nutrition for all in such a way that the economic, social and environmental bases to generate food security and nutrition for future generations are not compromised*».

Das «SFS Program» hat zum Ziel, den Wandel hin zu nachhaltigeren Konsum- und Produktionsmustern entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu fördern. Dazu verfolgt es einen systemischen Ansatz, der auch darauf abzielt, die Akteure entlang der gesamten Nahrungsmittelkette aus dem Privatsektor, der Forschung, internationalen Organisationen, NGOs und Regierungsorganisationen mit einzubeziehen, damit diese Synergien bilden können. Das Programm richtet sich dabei bewusst sowohl an Industrieländer als auch Entwicklungsländer. Bei der Umsetzung sollen spezifische nationale und regionale Bedürfnisse berücksichtigt werden. Die thematischen Schwerpunkte des Programms beinhalten die Förderung nachhaltiger und ressourcenschonender Ernährung, die Reduktion von Nahrungsmittelabfällen (*Food Waste*) und die Stärkung der Resilienz in der Landwirtschaft.

Die Schweiz wurde am Kick-off-Anlass des «SFS Program» im Oktober 2015 zusammen mit Südafrika, Hivos und dem WWF in die Co-Leitung des SFS Program gewählt. Dieses hat weiter einen Steuerungsausschuss («*Multi-stakeholder Advisory Committee*», kurz MAC), der aus 23 Ländern und Institutionen verschiedener Stakeholder-Gruppen besteht. Die Schweiz und der WWF wurden im Juni 2019 für weitere vier Jahre in ihrer Rolle bestätigt. Südafrika und Hivos werden sich im Oktober 2019 zurückziehen. Wer diese in der Leitung des Programms ersetzen wird, wird ebenfalls im Oktober 2019 bestimmt.

Seit der Lancierung des Programms ist die Anzahl dessen Mitgliederorganisationen auf 175 weltweit angestiegen. Dazu zählen Länder wie Costa Rica, Frankreich, die Niederlande und die USA; internationale Organisationen wie FAO, UNEP, IFAD und der Global Crop Diversity Trust; Forschungsinstitute wie Bioversity International und die ETH; Unternehmen wie Nestlé und Barilla; und NGOs wie WWF und Biovision. Gemeinsam haben die Mitglieder des Programms acht sogenannte Kerninitiativen entwickelt, welche bisher unter anderem folgende Resultate aufzuweisen haben:

- Ein Handbuch für Zwischenhändler, das darauf abzielt, Wertschöpfungsketten nachhaltiger zu gestalten.

INTERNATIONAL > NACHHALTIGKEIT



- Empfehlungen für wirkungsvolle Kriterien zum Schutz der Biodiversität in Standards für die Lebensmittelbranche und in Beschaffungsrichtlinien.
- Entwicklung einer einheitlichen Methodologie («Food Waste Index») zur Messung der Nahrungsmittelverschwendung (SDG 12.3 der Agenda 2030).

Weiter haben die Mitglieder dem «SFS Programme» bisher 46 derer eigenen Forschungs- und Beratungsprojekte angegliedert. Auch diese haben bereits zu einer breiten Palette von Resultaten geführt, wie z.B. eine Smartphone App zur Förderung des nachhaltigen Umgangs mit Lebensmitteln und Reduktion von Nahrungsmittelverschwendung unter Jugendlichen, eine Plattform zum internationalen Wissensaustausch für die Verminderung von Nachernteverlusten im Rahmen eines DEZA-Projekts mit den drei Rom-basierten UNO-Agenturen, oder die Veröffentlichung der wissenschaftlichen Publikation «Sustainable Diets – Linking Food Systems and Nutrition».

Ein Höhepunkt des letzten Jahres für das «SFS Programme» war dessen 2. Globalkonferenz, welche vom 5. bis 7. Februar 2019 in Costa Rica unter dem Motto «Healthy Food for People and the Planet – together towards 2030» stattfand.

Good Food for People and the Planet – die 2. Globalkonferenz des SFS Programme, 5. – 7. Februar 2019

Die Konferenz brachte gegen 200 Teilnehmer aus der ganzen Welt zusammen, um über bessere Politiken, stärkere Partnerschaften sowie mehr Investitionen für nachhaltige Ernährungssysteme zu diskutieren. Als Co-Lead des SFS Programme spielte das BLW in der Organisation und Durchführung der Konferenz eine aktive Rolle. Bernard Lehmann engagierte sich als Podiumsteilnehmer sowie als Vorsitzender einer der Diskussionsrunden.



Eines der Hauptziele der Konferenz war es, ein verstärktes politisches Engagement für die Gestaltung und Umsetzung von Förderungsmassnahmen auf allen Ebenen auszulösen. Konkret generierte die Konferenz insgesamt 14 hochrangige, freiwillige Engagements von

INTERNATIONAL > NACHHALTIGKEIT



teilnehmenden Organisationen, wie sie nachhaltigere Ernährungssysteme fördern wollen. Weiter definierte die Konferenz drei zentrale Bedürfnisse in Bezug auf nachhaltige Ernährungssysteme, sowie eine Reihe von prioritären Lösungsansätzen um diesen Bedürfnissen zu begegnen. So sollen beispielsweise Multi-Stakeholder Prozesse zur Stärkung kohärenter und holistischer Politiken im Bereich Ernährungssysteme gefördert werden. In diesem Zusammenhang hat die Schweiz den «Akteursdialog zu einem nachhaltigeren Ernährungssystem in der Schweiz» angekündigt.

Alle Selbstverpflichtungen wie auch die Bedürfnisse und Lösungsansätze sind im Abschlussdokument der Konferenz einsehbar. Ein kurzes Video der Konferenz gibt es hier.

Weiter wird im Rahmen des «SFS Programme» gegenwärtig eine sogenannte «SFS Toolbox» erarbeitet, welche zum Ziel hat, auf internationaler Ebene sektor- und akteursübergreifend ein gemeinsames Verständnis von nachhaltigen Ernährungssystemen zu stärken und holistische sowie kontextangepasste Lösungsansätze zu entwickeln und umzusetzen. Die erste Komponente dieser Toolbox wurde im Juni 2019 lanciert: Das «Collaborative Framework for Food Systems Transformation» – ein gemeinschaftlicher Rahmen für die Ernährungssystemtransformation, der Anleitungen für Multi-Stakeholder Politikprozesse auf nationaler und lokaler Ebene beinhaltet.

Mit all diesen Aktivitäten leistet das «SFS Programme» einen direkten Beitrag zur Umsetzung der UNO-Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs), international wie auch national.

Die notwendige Transition hin zu nachhaltigeren Ernährungssystemen ist auch zu einem wichtigen Thema in verschiedenen zwischenstaatlichen Prozessen geworden. So hat das Hochrangige Politische Forum über Nachhaltige Entwicklung (HLPF) im Juli 2018 eine Ministerdeklaration mit dem Aufruf an alle Stakeholder verabschiedet, einen holistischen Ansatz zur Förderung nachhaltiger Ernährungssysteme anzuwenden. Im Oktober 2018 begrüsst der FAO Landwirtschaftsausschuss (COAG) die Rolle der FAO im «SFS Programme» und rief zur engeren Zusammenarbeit mit anderen UN-Organisationen und Staaten zugunsten der Transition hin zu nachhaltigeren Ernährungssystemen auf. Die UNO-Umweltversammlung (UNEA) vom März 2019 behandelte «Ernährungssysteme» als Schwerpunktthema und verabschiedete eine Ministererklärung mit Bestimmungen zur Förderung nachhaltiger Ernährungssysteme, inklusive durch die verstärkte Verbreitung nachhaltiger und resilienter landwirtschaftlicher Praktiken. Die OECD führte ihr jährlich stattfindendes «Global Forum on Agriculture» zum Thema Ernährungssysteme durch. Und schliesslich hat die FAO Konferenz im Juni 2019 ihre Mitgliedstaaten dazu aufgefordert, die Transition hin zu nachhaltiger Landwirtschaft und nachhaltigen Ernährungssystemen anzugehen. In all diesen Prozessen spielte das BLW, auch dank seiner Führungsrolle im «SFS Programme», eine einflussreiche Rolle.

Patrick Mink, BLW, Fachbereich Internationales, Nachhaltige Entwicklung, Ernährungssysteme, patrick.mink@blw.admin.ch
 Michaël Sapin, BLW, Fachbereich Internationale Angelegenheiten und Ernährungssicherheit, michael.sapin@blw.admin.ch



Agrobiodiversität / Genetische Ressourcen

Die Erhaltung der Biodiversität ist für die Lebensfähigkeit der Menschen von zentraler Bedeutung. Dank der biologischen Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt und der Ökosysteme profitieren wir von zahlreichen Ökosystemleistungen wie (unter anderem) der Bestäubung, der Wasser- und Klimaregulierung, dem Schutz vor Erosion, Trockenheit, Überschwemmungen und Waldbränden, von Inputs und der Regulierung des Nährstoffkreislaufs sowie der Regulierung von Krankheiten und Schädlingen. Sollten diese Leistungen verschwinden und müssten durch menschliche Tätigkeiten ersetzt werden, würde dies die Gesellschaft sehr teuer zu stehen kommen. Abgesehen davon, könnten gewisse Leistungen nicht ersetzt werden, was wiederum die Lebensfähigkeit der Menschen gefährden würde.

Biodiversität bedeutet die Variabilität unter lebenden Organismen und der Ökosysteme, zu denen sie gehören. Diversität manifestiert sich daher auf verschiedenen Ebenen: innerhalb einer Art (Genetik und Epigenetik), zwischen den Arten (verschiedene Spezies) und innerhalb und zwischen Ökosystemen. Die **Agrobiodiversität** (oder Biodiversität für Ernährung und Landwirtschaft) umfasst alle Aspekte der Biodiversität, von der die Ernährung und Lebensqualität der Menschheit abhängig ist. Dieser Begriff umfasst unter anderem Kulturpflanzen, Bäume und Forstpflanzen (einschliesslich ihrer Wildformen), Nutztiere, Wildtiere im Umfeld des landwirtschaftlichen Systems, Fische und andere Wasserlebewesen sowie Organismen, die in der Lebensmittelindustrie zur Verarbeitung von Lebensmitteln eingesetzt werden (z. B. Fermentation).

Zur Agrobiodiversität gehört natürlich auch die Vielfalt der Bodenlebewesen und der wirbellosen Tiere wie der Bestäuber, die für die landwirtschaftliche Produktion von zentraler Bedeutung sind, sowie die Vielfalt der Agrarökosysteme als Ganzes.

Die Ernährungssysteme haben grossen Einfluss auf den Zustand der Biodiversität (auf lokaler Ebene und weltweit). Manche Systeme können sie beeinträchtigen, andere wiederum können sie fördern. Die nachhaltige Landwirtschaft trägt dazu bei, die Biodiversität und die Ökosysteme samt ihren Leistungen zu erhalten und damit die Nahrungsmittel- und Ernährungssicherheit zu gewährleisten. Der heutige Ansatz, die sogenannte «Agrarökologie», trägt beispielsweise allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Soziales, Ökonomie) Rechnung und umfasst zehn Aspekte, die von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) definiert wurden, für ein systemisches/ganzheitliches und nachhaltiges Vorgehen. Einer der zehn Aspekte ist die *Vielfalt*, ein zentraler Faktor im aktuellen Umfeld des Klimawandels. Durch Domestizierung und Selektion genetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft entstanden im Laufe der Jahrtausende neue Kulturpflanzensorten und Tierrassen. Dies hat eine Anpassung an verschiedenste lokale und oft herausfordernde Umweltbedingungen erlaubt und somit die Ernährung und das Überleben der Menschen gesichert. Die Selektion ermöglicht heute eine bessere Anpassung an neue Gegebenheiten wie das sich wandelnde Klima, die Ressourcenknappheit und Veränderungen im Konsumverhalten der Menschen.

Wenn die Vielfalt der genetischen Ressourcen weder *in situ* (im Feld bzw. in der landwirtschaftlichen Praxis) noch *ex situ* (z. B. in Samenbanken) erhalten und vom Markt bzw. der Landwirtschaft gefördert wird, laufen diese Ressourcen Gefahr, für immer zu verschwinden. Verschiedene internationale und nationale Programme haben sich daher der Anerkennung, dem Schutz, der Erhaltung und der Förderung der nachhaltigen Nutzung einer grösseren Bandbreite der genetischen Vielfalt verschrieben.

Zentrale Instrumente in diesem Zusammenhang sind: (1) der Internationale Vertrag über pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (2) die Globalen Aktionspläne für pflanzen- bzw. tiergenetische Ressourcen der Kommission für genetische



Ressourcen der FAO und (3) die Biodiversitätskonvention (*Convention on Biological Diversity, CBD*).

(1) Internationaler Vertrag über pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft

Der internationale Vertrag über pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (IV-PGREL) trat am 29. Juni 2004 in Kraft. 22. November 2004. Der Vertrag steht im Einklang mit dem Übereinkommen über biologische Vielfalt und soll die Erhaltung und nachhaltige Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (PGREL) sowie die gerechte Aufteilung der daraus entstehenden Vorteile sichern. Der IV-PGREL ist von entscheidender Bedeutung im Hinblick auf die Erhaltung der Vielfalt der pflanzengenetischen Ressourcen, auf die unsere Gesellschaft angewiesen ist, angesichts der Herausforderungen bezüglich der globalen Ernährungssicherheit und des Klimawandels.

Der Zugang zu den PGREL und der gerechte Vorteilsausgleich aus deren Nutzung werden im Rahmen eines multilateralen Systems geregelt, das im Vertrag festgelegt ist. Die Transaktionen zwischen Lieferanten und Nutzern von Ressourcen erfolgen über standardisierte Materialübertragungsvereinbarungen (SMTA). Für Staaten, die den IV-PGREL ratifiziert haben, sind dies zwingende Voraussetzungen für den Zugang zu Pflanzenmaterial für die Züchtung neuer Sorten. Jedes Jahr werden mehrere tausend SMTA getroffen, grösstenteils von den Zentren der Beratungsgruppe für internationale Agrarforschung. In der Schweiz wurden seit 2007 von der nationalen Genbank über 241 SMTA zu mehr als 2900 Akzessionen ausgestellt.

Eines der wichtigsten Instrumente zur Umsetzung des Vertrags ist der Fonds für Vorteilsausgleich. Dank dieser freiwilligen Beiträge der verschiedenen Partner, darunter auch der Schweiz, finanziert dieser Fonds Projekte in mehr als 45 Entwicklungsländern. Abgesehen von diesen freiwilligen Beiträgen fliessen dem Fonds Geldmittel aus der Nutzung der im multilateralen System vorhandenen pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft zu. Allerdings wird dieser Finanzierungskanal bis heute praktisch nicht genutzt. Dies ist einer der Gründe, weshalb das multilaterale System zurzeit überarbeitet wird.

Die Überarbeitung des multilateralen Systems

Die Zeit nach der letzten Tagung des Lenkungsorgans im Jahr 2017 war geprägt von wichtigen Fortschritten im Rahmen der Verbesserung des multilateralen Systems. Die vor sechs Jahren begonnenen Verhandlungen befinden sich nun in der Schlussphase.

Im Zentrum stand wiederum der von Schweizer Kreisen vorgebrachte Vorschlag zu einem sogenannten Subskriptionsmodell. Dieses soll einerseits die Vorteilsausgleichung vorhersehbarer machen und andererseits für private Nutzer attraktiv genug sein, damit diese neben den öffentlichen Genbanken ebenfalls das System nutzen werden. Der von der Schweiz präsentierte Vorschlag zur Erweiterung des Geltungsbereiches des multilateralen Systems war Grundlage zur Einigung darüber, dass das revidierte System alle pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft abdecken wird und nicht mehr lediglich die 64 bisherigen.

Die für die Revision zuständige Arbeitsgruppe konnte alle Elemente identifizieren, die zu einem erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen notwendig sind. Dazu gehören die Revision des SMTA, die Verbesserung des multilateralen Systems (inkl. Erweiterung des Geltungsbereiches des multilateralen Systems, das derzeit 64 Arten umfasst) und seiner Finanzierungsstrategie sowie eine verstärkte Bereitschaft der Mitgliedstaaten, finanzielle Beiträge zugunsten des multilateralen Systems zu sprechen. Die Schweiz wird sich an den abschliessenden Verhandlungsbemühungen beteiligen, damit das überarbeitete multilaterale



System an der 8. Tagung des Lenkungsausschusses im November 2019 hoffentlich gutgeheissen wird.

Die Überarbeitung der Finanzierungsstrategie

Unter dem gemeinsamen Sitz der Schweiz tagte im Mai 2019 der Ad-hoc-Ausschuss für die Finanzierungsstrategie und die Ressourcenmobilisierung, um die Finanzierungsstrategie des Vertrags für 2020 – 2025 zum Abschluss zu bringen. Dem Ausschuss ist es gelungen, eine überarbeitete Strategie zu entwickeln, die die Einbeziehung von anderen Finanzierungskanälen als dem Fonds für Vorteilsausgleich verstärkt, um die Ziele des Vertrags zu erreichen, die ihrerseits zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen beitragen.

(2) Die genetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft in der FAO-Kommission für genetischen Ressourcen

1983 verabschiedete die FAO die «Internationale Verpflichtung über pflanzengenetische Ressourcen». Gestützt auf die FAO-Satzung wurde daraufhin im selben Jahr die Kommission für genetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (CGRFA) eingesetzt. Ihr ursprünglicher Zweck war die Behandlung von Fragen rund um pflanzengenetische Ressourcen. Das Mandat der Kommission wurde an der FAO-Konferenz von 1995 schliesslich erweitert, um alle Aspekte der biologischen Vielfalt mit Bedeutung für Ernährung und Landwirtschaft abzudecken.

Die CGRFA ist das einzige ständige Gremium, in welchem Regierungen Fragen zur Biodiversität in den Bereichen Ernährung und Landwirtschaft besprechen und verhandeln können. Sie verabschiedet Leitlinien und Aktionspläne zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung genetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft sowie zur gerechten Aufteilung der daraus entstehenden Vorteile.

Seit ihrer Einsetzung hat die Kommission weltweit Evaluationen des Zustandes genetischer Ressourcen von Wald, Pflanzen und Tieren durchgeführt, um anschliessend Aktionspläne zu entwickeln. So publizierte die CGRFA im Jahr 2019 ihren ersten Weltzustandsbericht zur Biodiversität für Ernährung und Landwirtschaft, der dazu dienen wird, den globalen Aktionsplan für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft auszuarbeiten.

(3) Die Landwirtschaft und das Übereinkommen über die biologische Vielfalt und andere internationale Instanzen

Die CGRFA ist nicht die einzige Instanz, die den lebenswichtigen Beitrag der Biodiversität für uns Menschen hervorstreicht. Im Mai 2019 veröffentlichte der Weltbiodiversitätsrat (IPBES) den globalen Bericht zum Zustand der Biodiversität und der Ökosystemdienstleistungen. Dieser bezieht sich stark auf den oben erwähnten CGRFA-Bericht und vermittelt ein ähnliches Bild: Die Biodiversität erfährt einen noch nie dagewesenen Rückgang; trotzdem ist es noch nicht zu spät, um zu handeln, sofern transformative Massnahmen eingeführt werden.

Mit Blick auf diese alarmierenden Feststellungen werden die internationalen Akteure ihre Zusammenarbeit in den Bereichen Biodiversität und Landwirtschaft intensivieren. An der 14. Konferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt, die im November 2018 in Ägypten stattfand, wurde der Anstoss gegeben, einen neuen Rahmen für die biologische Vielfalt auszuarbeiten. Dieser wird die Aichi-Ziele für die Biodiversität ersetzen, die bis 2020 nicht erreicht werden dürften. Die FAO tritt als starke Partnerin auf, was den Prozess für den neuen Biodiversitätsrahmen nach 2020 angeht, namentlich dank ihrer Plattform zur Integration von

INTERNATIONAL > NACHHALTIGKEIT



Biodiversitätsbelangen in den gesamten Agrarsektor. Die Schweiz unterstützt die Beteiligung der FAO an diesem Prozess.

Die FAO will sich ausserdem an der Ausarbeitung des Rahmens für die biologische Vielfalt im Zuge der Folgearbeiten zum Weltzustandsbericht zur Biodiversität für Ernährung und Landwirtschaft der CGRFA beteiligen. Die Folgearbeiten sollen dazu beitragen, den neuen Rahmen zu etablieren.

Alwin Kopse, Laurène Barmaz, Kate Dassesse, BLW, Fachbereich Internationale Angelegenheiten und Ernährungssicherheit, alwin.kopse@blw.admin.ch



Ernährungssicherheit und Resilienz

Ernährungssicherheit bedeutet, dass die Bevölkerung jederzeit Zugang zu einer ausreichenden Menge von hochwertigen und bezahlbaren Lebensmitteln hat. Dies ist heute in der Schweiz der Fall. Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ist aber auch in einem wirtschaftlich erfolgreichen Land wie der Schweiz nicht selbstverständlich. Die Sicherstellung der Ernährungssicherheit hängt massgeblich von der Gestaltung nachhaltiger Ernährungssysteme ab. Ein Ernährungssystem gilt als nachhaltig, wenn es die Ernährungssicherheit und Ernährung für jeden Menschen sicherstellt. Dabei sind die ökonomischen, sozialen und ökologischen Grundlagen für die Gewährleistung von Ernährungssicherheit und Ernährung zukünftiger Generationen nicht zu beeinträchtigen.

Ein nachhaltiges Ernährungssystem für die Aufrechterhaltung der Ernährungssicherheit betrifft damit nicht nur die Agrarpolitik, sondern eine Vielzahl weiterer sektoraler Politiken. Mit der Annahme der Eidgenössischen Volksinitiative für Ernährungssicherheit im September 2017 sprach sich die Schweizer Bevölkerung für eine Verankerung der Ernährungssicherheit in Artikel 104a der Bundesverfassung aus. Diese Bestimmung definiert die folgenden Eckpfeiler, mit denen die Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit Lebensmitteln langfristig gesichert werden soll:

- Der Erhalt der landwirtschaftlichen Produktionsgrundlagen, insbesondere des Kulturlandes;
- eine standortangepasste und ressourceneffiziente Inlandproduktion;
- eine auf den Markt ausgerichtete Land- und Ernährungswirtschaft;
- grenzüberschreitende Handelsbeziehungen unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit;
- ein ressourcenschonender Umgang mit Lebensmitteln, insbesondere die Reduktion von Lebensmittelabfällen.

Der Artikel 104 a Buchstabe d verlangt vom Bund, Bedingungen für grenzüberschreitende Handelsbeziehungen zu schaffen, die zur nachhaltigen Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft beitragen.

Am 23. August 2019 schlossen die vier EFTA-Mitglieder (Island, Liechtenstein, Norwegen und die Schweiz) mit den Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay) in dieser Sache ein Handelsabkommen ab. Dieses Abkommen enthält ein Kapitel, das sich ausschliesslich der Nachhaltigkeit innerhalb der Handelsbeziehungen widmet. Was die Bereiche Landwirtschaft und Ernährung betrifft, enthält dieses Kapitel einen Artikel zu Handel, nachhaltiger Landwirtschaft und nachhaltigen Ernährungssystemen. Dieser Artikel hat das Ziel, eine nachhaltige Landwirtschaft und nachhaltige Ernährungssysteme zu fördern durch:

- einen **Austausch von Informationen**, Erfahrungen und guten Praktiken bezüglich nachhaltige Landwirtschaft und nachhaltige Ernährungssysteme;
- einen regelmässigen **Dialog** über Aspekte der Nachhaltigkeit, des Handels, der nachhaltigen Landwirtschaft und nachhaltiger Ernährungssysteme;
- einen **Bericht** über die Fortschritte auf dem Weg zu einer nachhaltigen Landwirtschaft und nachhaltigen Ernährungssystemen, die basierend auf dem Einsatz und der Entwicklung landwirtschaftlicher Praktiken und Technologien erzielt werden, damit die kontinuierliche Weiterentwicklung gewährleistet ist.

INTERNATIONAL > NACHHALTIGKEIT



Zwischen den EFTA- und Mercosur-Staaten wurde vereinbart, den Dialog auf einen international anerkannten Rahmen, nämlich auf die Agenda für nachhaltige Entwicklung 2030 (Agenda 2030), zu stützen.

Dass Artikel zu Handel, nachhaltiger Landwirtschaft und nachhaltigen Ernährungssystemen in Handelsabkommen (sowohl neuen als auch bestehenden) berücksichtigt werden, entspricht den Anforderungen der Verfassung (Art. 104a Buchst. d) und trägt zur Erreichung der 17 Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung bei.

Schweizerisches nationales FAO-Komitee (CNS-FAO)

Die Schweiz setzt sich auf internationaler Ebene führend und mit Nachdruck für die dringend erforderliche Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme ein. Aufgrund der wichtigen Rolle der Agrarökologie in diesem Transformationsprozess hat das «Schweizerische nationale FAO-Komitee (CNS-FAO)», ein Konsultativorgan des Bundesrats für Fragen zur Ernährungssicherheit und nachhaltigen Ernährungssystemen, ein Diskussionspapier zum Thema «Die Agrarökologie als Mittel zur Erreichung der SDG» veröffentlicht. Es bezweckt, die Schweizer Regierung und die interessierten Akteure über die Agrarökologie und ihre Herausforderungen zu informieren, und knüpft an die internationalen Diskussionen an, die von der FAO und dem Ausschuss für Welternährungssicherheit (CFS) geführt werden.

Anlässlich der alljährlichen ETH-Studienreise an die FAO, hat das CNS-FAO zusammen mit der Mission in Rom, zu einem Side Event eingeladen, um das Diskussionspapier zu präsentieren und diskutieren. Fast 100 Leute waren anwesend. Auf dem Panel sassen Vertreterinnen und Vertreter und des Privatsektors, von Bauernorganisationen (u.a. World Farmer Organisation), eine Forschungsinstitution (CIRAD) und eine ETH-Studentin. Die Arbeit des CNS-FAO wurde geschätzt, das Papier sehr konstruktiv diskutiert und evaluiert. Dass ein Multi-Stakeholder Komitee, mit einem breiten Spektrum an Meinungen und Perspektiven, ein solches Papier verabschieden konnte, wurde von mehreren Panelisten und Anwesenden als Best-Practice genannt.



Das CNS-FAO Diskussionspapier zu Agrarökologie wurde in Rom präsentiert. Es bezweckt, die Schweizer Regierung und die interessierten Akteure über die Agrarökologie und ihre Herausforderungen zu informieren.

Weitere Schwerpunktthemen des CNS-FAO in der laufenden Legislaturperiode (2016 – 2019) waren nachhaltige Ernährungssysteme und Ernährung, die globale Konzentration von Saatgut und Pestizidfirmen, Jugend in der Landwirtschaft sowie Urbanisierung und ländlicher Wandel.

Weitere internationale Programme und Initiativen, in welchen sich die Schweiz für Ernährungssicherheit und mehr Resilienz gegenüber Veränderungen einsetzt, sind die Globale Agenda für nachhaltige Nutztierhaltung (GASL) und die «Mountain Partnership» (MP) zur Förderung einer nachhaltigen Bergentwicklung.



Globale Agenda für nachhaltige Nutztierhaltung

Das BLW arbeitet weiterhin mit der FAO und anderen Partnern an der globalen Agenda für nachhaltige Nutztierhaltung (Global Agenda for Sustainable Livestock, GASL). Es sind grosse Anstrengungen in der Agrarforschung und Investitionen – verbunden mit einer soliden Gouvernanz – nötig, damit der Nutztiersektor weltweit den Anstieg der Nachfrage nach Lebensmitteln tierischen Ursprungs und die sich verändernden Bedürfnisse der Bevölkerung bewältigen kann. Gleichzeitig besteht der Anspruch an den Sektor, einen Beitrag zur Bekämpfung von Armut, zur Verbesserung der Ernährungssicherheit sowie zum Schutz der Umwelt und der Gesundheit des Menschen zu leisten.

Das Ziel von GASL ist eine langfristig nachhaltige Entwicklung des Nutztiersektors, unter anderem durch effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen. Die Initiative beschäftigt sich dabei mit Themen der globalen Ernährungssicherheit und der öffentlichen Gesundheit, mit gerechtem Wachstum sowie mit natürlichen Ressourcen und Klimawandel. Die Agenda 2030 stellt dabei ihren wichtigsten strategischen Bezugsrahmen dar. Die GASL zählt über 100 Partner, namentlich Regierungen, Landwirte, Akteure des Privatsektors und der Zivilgesellschaft, Nichtregierungsorganisationen (NRO) und Forschungsgemeinschaften. Ihr Sekretariat befindet sich am Hauptsitz der FAO in Rom.

Im Mai 2019 hat die GASL einen neuen Aktionsplan für den Zeitraum 2019 – 2021 verabschiedet, mit dem Ziel, den politischen Dialog über Fragen der Nachhaltigkeit der Nutztierhaltung zu verbessern, evidenzbasierte Daten zu produzieren und zu verbreiten und den Wandel der Nutztierhaltungspraxis und -politik zu fördern. Instrumente, die im Rahmen der GASL entwickelt werden, wie beispielsweise die Analysemethoden der Livestock Environmental Assessment and Performance Partnership LEAP, finden Anwendung in der Praxis.

Das jährlich stattfindende internationale *Multi-stakeholder Partnership (MSP) Meeting* der GASL ist einer der wichtigsten Anlässe dieser Multi-Stakeholder-Initiative. Die Konferenz findet jedes Jahr in einem anderen Land statt und bietet eine Plattform für regionale und nationale Treffen zur nachhaltigen Entwicklung der Nutztierbranche. Die 10. Ausgabe des MSP-Meetings findet 2020 in der Schweiz statt, und zwar in Delémont. Sie wird vom Kanton Jura und der Fondation Rurale Interjurassienne (FRI) durchgeführt und wird sich mit dem Thema Multifunktionalität der Nutztierbranche auf globaler, regionaler und lokaler Ebene befassen.

Die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen fördern: die Mountain Partnership

Die Mountain Partnership (MP) ist ein transnationaler, freiwilliger Zusammenschluss von Staaten, zwischenstaatlichen Organisationen, Zivilgesellschaften und privaten Akteuren, die sich für die nachhaltige Entwicklung der Berggebiete einsetzen und sich dazu verpflichten, ihre Anstrengungen zur Umsetzung der Agenda 2030 zu intensivieren. Die MP zählt 370 Mitglieder. Ihr Sekretariat wurde 2002 auf Initiative der Schweiz, Italiens, der FAO und des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) ins Leben gerufen. Das Sekretariat befindet sich am Sitz der FAO in Rom. Die Hauptaufgabe der MP besteht darin, die Mitglieder bei der Umsetzung des gemeinsamen Programms zu unterstützen und die Kooperation zu fördern. Mit Blick auf die Umsetzung der Agenda 2030 hat die MP einen Handlungsrahmen für Berggebiete (Framework for Action) verabschiedet, der konkret den Aufbau von nachhaltigen Prozessen und die Schaffung eines politischen Rahmens vorsieht, der die landwirtschaftliche Resilienz von Bevölkerung und Umwelt in Berggebieten stärkt.

Am 11. Dezember 2018, am internationalen Tag der Berge, nahm die MP in Bern an einer Abendveranstaltung teil, die anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums der Schweizerischen

INTERNATIONAL > NACHHALTIGKEIT



Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) organisiert wurde. In Zusammenarbeit mit Vertretern des BLW erörterte die SAB die Frage der Stärkung der nachhaltigen Ernährungssysteme und der Wertschöpfungsketten und stellte ihre Aktivitäten zur Förderung von Bergprodukten vor, die die landwirtschaftliche Biodiversität berücksichtigt sowie die lokale Wirtschaft und die Lebensgrundlage der Bergbevölkerung verbessert. Der internationale Tag der Berge wurde von der UNO initiiert, um die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, welche Relevanz den Berggebieten als Natur- und Lebensraums zukommt.

Ausserdem organisierte die MP während des Hochrangigen Politischen Forums (HLPF) 2019 am Sitz der UNO in New York zusammen mit der Schweiz und weiteren UNO- und staatlichen Akteuren eine Nebenveranstaltung zur Thematik des Klimawandels in Bergregionen.

Michael Hartmann, Michaël Sapin, Madeleine Kaufmann, Alwin Kopse, BLW, Fachbereich Internationale Angelegenheiten und Ernährungssicherheit, alwin.kopse@blw.admin.ch



Freihandelsabkommen

Um den Marktzugang von Schweizer Unternehmen zu verbessern und eine Diskriminierung auf ausländischen Märkten bestmöglich zu verhindern, ist es aus makroökonomischer Sicht für die Schweiz insbesondere vor dem Hintergrund der weltweit zunehmenden regionalen Liberalisierungsbestrebungen sowie der global zunehmenden politischen Unsicherheit wichtig, ihrerseits moderne und umfassende Freihandelsabkommen abzuschliessen.

Auch 2019 war die Schweiz daher bestrebt, ihr weltweites Netz von Freihandelsabkommen mit Drittstaaten weiter auszubauen oder zu modernisieren. Neben der Europäischen Freihandelsassoziationskonvention (EFTA-Konvention) und dem Freihandelsabkommen mit der EU umfasst dieses Netzwerk 30 Abkommen mit 40 Partnern. Bis auf die Abkommen mit China, Japan und den Färöern wurden alle Abkommen im Rahmen der EFTA abgeschlossen.

Die Bestimmungen über den Warenverkehr innerhalb der Abkommen beinhalten auch Regelungen für Agrarprodukte. Aufgrund der unterschiedlichen Agrarpolitiken und Sensitivitäten der einzelnen EFTA-Staaten werden die Bestimmungen über den Zugang zu den Agrarmärkten innerhalb dieser Abkommen bilateral durch jedes EFTA-Mitglied verhandelt. Alle Zollkonzessionen, die die Schweiz ihren Freihandelspartnern gewährt, sind so austariert, dass sie den Interessen der Partnerländer bestmöglich entgegenkommen und gleichzeitig mit der Schweizer Landwirtschaft vereinbar sind. Im Gegenzug bemüht sich die Schweiz, in den Verhandlungen möglichst weitgehende Konzessionen für Agrarprodukte mit hohem Exportpotenzial wie Käse und andere Milchprodukte, Trockenfleisch, Getränke, Schokolade und Zuckerwaren zu erhalten.

Den Anliegen der Gesellschaft sollen auch in Freihandelsabkommen Rechnung getragen werden. Wichtige Themen wie Nachhaltigkeit und Tierwohl werden mit den Partnerstaaten angesprochen und soweit möglich in die Abkommen integriert.

Aktuelle Entwicklungen bei den Freihandelsabkommen im Rahmen der EFTA

Abgeschlossene Verhandlungen

Das umfassende Freihandelsabkommen zwischen Indonesien und den EFTA-Staaten konnte zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden und wurde im Dezember 2018 unterzeichnet. Damit wird die EFTA der erste Freihandelspartner Indonesiens in Europa. Neben weitreichenden Konzessionen für schweizerische Industrieprodukte und landwirtschaftliche Erzeugnisse enthält das Abkommen auch Bestimmungen zu Handel und nachhaltige Entwicklung, die unter anderem den Import von indonesischem Palmöl in die Schweiz regeln. Im August 2019 schloss die Schweiz ihre Verhandlungen mit den Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay) ab. Das Abkommen, das Anfang 2020 unterzeichnet werden soll, beinhaltet im Bereich Landwirtschaft Zugeständnisse für die wichtigsten Exportprodukte dieser Länder, nämlich Fleisch, Rotwein und einige Futtermittel. Die Agrarexporte dieser Länder machen etwa 40 % ihrer weltweiten Gesamtexporte (ohne Gold) aus. Die Schweiz ihrerseits hat für ihre Exportprodukte, nämlich Käse, Getränke und Produkte der Nahrungsmittelindustrie, einen präferentiellen Zugang erhalten. Darüber hinaus verpflichteten sich die Vertragsparteien, den Dialog über Lebensmittelsysteme, nachhaltige Landwirtschaft und Tierschutz aufzunehmen. Es gibt weiterhin nicht tarifäre Bestimmungen für die Einfuhr von Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Erzeugnissen, um den Anforderungen der Konsumenten an gesunde Produkte gerecht zu werden.

Das im Juni 2018 abgeschlossene Freihandelsabkommen mit Ecuador befindet sich noch im Ratifikationsprozess. Das Abkommen wird frühestens Anfang 2020 in Kraft treten.



Laufende Verhandlungen

Die EFTA-Staaten handeln derzeit Freihandelsabkommen mit Indien, Malaysia und Vietnam aus.

Malaysia: Die letzte Verhandlungsrunde fand im Frühling 2017 statt. Seither konnte keine weitere Verhandlungsrunde durchgeführt werden, da Malaysia vorerst seine Freihandelspolitik vor dem Hintergrund der Nicht-Ratifikation des Trans-Pacific Partnership (TPP) durch die USA einer Neubeurteilung unterziehen wollte. In der Zwischenzeit gab es 2018 auch einen Regierungswechsel. Von malaysischer Seite ist eine Entscheidung des Kabinetts nötig, um die Verhandlungen weiterzuführen. Zur Vorbereitung der Kabinettsentscheidung analysiert Malaysia derzeit das Abkommen EFTA-Indonesien, welches im Bereich Palmöl für die Schweiz als Grundlage für das Abkommen mit Malaysia dienen wird.

Vietnam: Die Verhandlungen, die 2012 aufgenommen wurden, verlaufen schleppend. Die letzte Verhandlungsrunde fand im Mai 2018 statt. Vietnam und die EU haben ihre Verhandlungen bereits 2015 abgeschlossen und im Juni 2019 das Abkommen unterzeichnet. Die Hoffnung besteht, dass die Unterzeichnung mit der EU die EFTA-Verhandlungen positiv beeinflussen könnte. Die EFTA-Staaten streben ein Abkommen mit vergleichbaren Ambitionen wie die EU an. Vietnam exportiert aber nur wenige Agrarprodukte in die Schweiz, in erster Linie Fisch und Meeresfrüchte, was ihr Interesse an einem Abkommen limitiert.

Südafrikanische Zollunion (SACU): Seit 2008 besteht ein Abkommen zwischen der SACU und den EFTA-Staaten, das unter anderem den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen umfasst. Die beiden Parteien haben beschlossen, das Abkommen aufgrund dessen Überprüfungsklausel und der spezifischen Interessen beider Parteien beim Agrarhandel zu revidieren. In diesem Rahmen fanden bisher insgesamt fünf Verhandlungsrunden zur Modernisierung statt, an denen diese Interessen wie auch gewisse Forderungen bezüglich der Formulierung des Abkommens herauskristallisiert wurden. Eine nächste Verhandlungsrunde ist auf Dezember 2019 angesetzt.

Explorationen

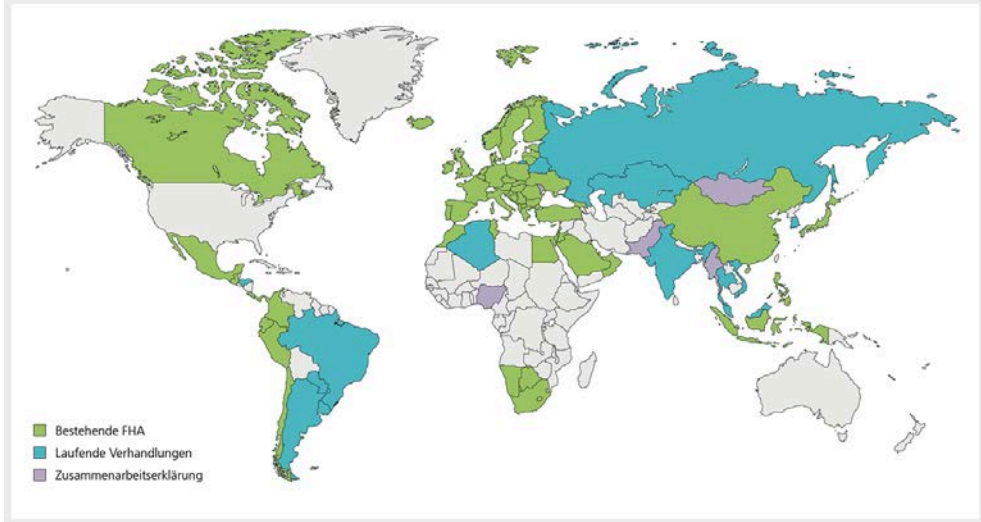
Seit Ende 2018 führt die Schweiz bilateral explorative Gespräche mit den USA, die sich vor allem darauf konzentrieren, über die Besonderheiten der schweizerischen Landwirtschaft und Landwirtschaftspolitik zu orientieren. Diese Diskussionen sollen aufzeigen, ob für beide Länder beim Liberalisierungsgrad der Landwirtschaft ein gemeinsamer Nenner gefunden werden kann, um in formelle Verhandlungen eintreten zu können.

Ausserdem werden Kontakte zu verschiedenen Staaten in Asien und Subsahara-Afrika gepflegt.

INTERNATIONAL > FREIHANDELSABKOMMEN



Freihandelsabkommen



Quelle: SECO

Kilian Widmer, Fachbereich Handelsbeziehungen, kilian.widmer@blw.admin.ch



Agrarstatistiken einiger Handelspartner

Internationale Handelspartner

Ergänzend zu den Statistiken des produktspezifischen Aussenhandels unter der Rubrik «Markt» und zur gesamten Schweizer Landwirtschaft unter der Rubrik «Markt > Marktentwicklungen > Aussenhandel» werden hier punktuelle Analysen des landwirtschaftlichen Aussenhandels der Schweiz vorgenommen.

» <https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/international/statistiken-und-modellierung/agrarstatistiken-einiger-handelspartner.html>

Veredelungsverkehr

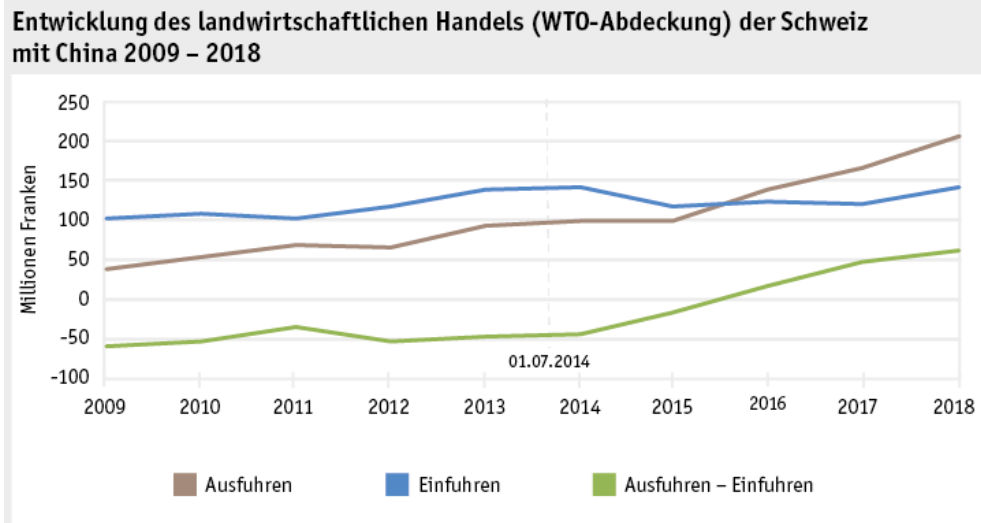
Der Veredelungsverkehr ist ein bedeutender Teil des landwirtschaftlichen Aussenhandels der Schweiz.

Der aktive Veredelungsverkehr umfasst die Einfuhr von Waren zur Bearbeitung, Verarbeitung und Ausbesserung und die anschliessende Wiederausfuhr der Veredelungsprodukte. 2018 hat die Schweiz im Rahmen des regulären aktiven Veredelungsverkehrs Agrarerzeugnisse für eine Summe von 219 Millionen Franken eingeführt. Dies entspricht 2 % der landwirtschaftlichen Gesamteinfuhr der Schweiz (12,5 Mrd. Fr.) und gegenüber 2002 einem Plus von 57 %. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Rindfleisch ohne Knochen für die Herstellung von Bündnerfleisch, Molke, pflanzliche Fette und Öle sowie Laktose. Die Wiederausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten im Rahmen dieses Verkehrs bezifferte sich auf 2739 Millionen Franken, was 27 % des landwirtschaftlichen Gesamtexports (10,1 Mrd. Fr.) entspricht. Das ist dreimal mehr als 2002. Limonaden, Zigaretten, Zubereitungen für die Ernährung von Kindern, Schokolade, Duftstoffe, Fett- oder Ölgemische (ohne Fette und Öle von der Milch) und Trockenfleisch zählten hier zu den wichtigsten Erzeugnissen. Zum regulären aktiven Veredelungsverkehr kommt der unter dem besonderen Verfahren (Zucker, Öl und Pflanzenfett) erzielte Wert hinzu.

Der passive Veredelungsverkehr umfasst die Bearbeitung, Verarbeitung und Ausbesserung von Waren inländischen Ursprungs ausserhalb der Schweiz und ihre anschliessende Wiedereinfuhr und Modifizierung. Der passive Verkehr fällt weniger ins Gewicht als der aktive. 2018 wurden in der Schweiz im Rahmen des passiven Veredelungsverkehrs landwirtschaftliche Ausfuhren in Höhe von 36 Millionen Franken getätigt; dies entspricht 0,4 % des landwirtschaftlichen Gesamtexports der Schweiz und gegenüber 2002 einem Plus von 95 %. Hauptsächlich wurden Weizenmehl, Rahm, Molke, Geflügel- und Schweinefleisch sowie Kartoffeln exportiert. Die Wiedereinfuhren des passiven Veredelungsverkehrs im Jahr 2018 beliefen sich auf 80 Millionen Franken bzw. 0,6 % der landwirtschaftlichen Gesamteinfuhren der Schweiz. Das ist gegenüber 2002 eine Vervielfachung um den Faktor 3,2. Brot, Kartoffelchips, Teigwaren, Rahm und Fleischzubereitungen sind hier an erster Stelle zu nennen.

Agrarhandel der Schweiz mit China

2018 fiel die Agrarhandelsbilanz der Schweiz mit China zum dritten Mal in Folge positiv aus. Sie bezifferte sich auf 60 Millionen Franken.



Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

2018 stellten Nahrungsmittelzubereitungen, Schokolade, Milch und Rahm zusammen 79 % der landwirtschaftlichen Gesamtexporte der Schweiz (204 Mio. Fr.) nach China dar. Der Käseexport liegt an 8. Stelle und beläuft sich auf 1,7 % der Gesamtausfuhr oder 3,5 Millionen Franken. Der starke Anstieg (Faktor 4) des Schweizer Agrarexports nach China zwischen 2009 und 2018 (+164 Mio. Fr.) ist mehr als zwei Dritteln (71 %) auf das Plus beim Export von Nahrungszubereitungen des Typs Säuglingsnahrung (+116 Mio. Fr.) zurückzuführen. Rückstände aus der Stärkegewinnung, ätherische Öle und getrocknete Gemüse beliefen sich 2018 insgesamt auf 38 % der Schweizer Agrareinfuhren aus China (144 Mio. Fr.).

Brexit

Die Schweiz hat am 11. Februar 2019 ein Handelsabkommen mit dem Vereinigten Königreich (UK) unterzeichnet. Es bildet die Basis für die künftigen Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und dem UK, sowohl für den Fall, dass dieses die EU ohne Abkommen («No-Deal») verlässt, als auch für den Fall, dass es geordnet aus der EU austritt («Deal»). Die Grundlage des CH-UK-Abkommens im Bereich der Landwirtschaft ist das Agrarabkommen zwischen der Schweiz und der EU von 1999. 2018 wies die Agrarhandelsbilanz der Schweiz mit dem Vereinigten Königreich einen Überschuss von 379 Millionen Franken aus. In erster Linie wurden Verarbeitungsprodukte (insbesondere Kaffee, Limonaden und Schokolade) aus der Schweiz exportiert. Der Käseexport liegt an 8. Stelle und beläuft sich auf 2,5 % der Gesamtausfuhr oder 14,9 Millionen Franken. Bei den Einfuhren in die Schweiz sind vor allem Alkohol (Whisky, Gin), Nahrungszubereitungen und Schaffleisch zu nennen (vgl. nachfolgende Tabelle).

INTERNATIONAL > STATISTIKEN UND MODELLIERUNG



Landwirtschaftlicher Aussenhandel 2018 zwischen der Schweiz und dem Vereinigten Königreich

| Import | | Export | |
|---|----------------|--|----------------|
| Ethylalkohol (Whiskys, Gin usw.) | 49 199 | Kaffee | 113 919 |
| Nahrungszubereitungen | 21 263 | Limonaden | 104 273 |
| Schaf- oder Ziegenfleisch | 10 611 | Schokolade | 89 255 |
| Oele, etherisch | 9 203 | Lebensmittelzubereitungen andere | 72 439 |
| Backwaren | 9 085 | Wein | 45 902 |
| Zubereitungen von der zur Tierfütterung verwendeten Art | 8 368 | Mischungen von Riechstoffen | 36 007 |
| Limonade | 8 149 | Zubereitete Gewürzsaucen | 19 668 |
| Tee, auch aromatisiert | 8 129 | Käse | 14 931 |
| Kaffee | 7 084 | Backwaren | 12 734 |
| Fleisch von Rindern | 6 606 | Lebensmittel, durch Aufblähen oder Rösten von Getreide hergestellt | 11 798 |
| Anderes | 69 165 | Anderes | 64 946 |
| Total | 206 862 | Total | 585 872 |

Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

Importe und Zollansätze

2018 wurde wertmässig die Hälfte (48 %) der Schweizer Agrarimporte zollfrei eingeführt, dies hauptsächlich auf Basis des Präferenzzollansatzes gegenüber der EU, des Nullzollansatzes gegenüber sämtlichen WTO-Mitgliedern oder im Rahmen von Zollerleichterungen für besondere Verwendungszwecke von Importware. Zweitrangig wurde die Zollfreiheit zugunsten von Entwicklungsländern, im Rahmen von Freihandelsabkommen mit Drittländern und für den Veredelungsverkehr gewährt. Der durchschnittliche am Importwert gewichtete Bruttozollansatz belief sich für die Gesamtheit der importierten Agrarprodukte auf 5 % des Importwerts. Dieser relativ tiefe Durchschnittsansatz liegt auch darin begründet, dass die Einfuhren zum Kontingentszollansatz getätigt werden können, der definitionsgemäss unter dem Ausserkontingentszollansatz liegt.

Wert der Importe und Höhe der Zölle für sämtliche Agrarprodukte im Jahr 2018

| Zolltyp | Importwert | Bruttozoll | |
|------------------------|---------------|-------------|-----------------|
| | in Mio. Fr. | in Mio. Fr. | % |
| (a) | (b) | (c) | (d) = (c) / (b) |
| Normaler Zollansatz | 5 002 | 523 | 10% |
| Reduzierter Zollansatz | 1 550 | 137 | 9% |
| Zollfrei | 5 964 | - | 0% |
| Total | 12 516 | 660 | 5% |

Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

Länderinformationen

Statistiken zu Handelspartnern, darunter diejenigen, mit denen die Schweiz zurzeit ein Freihandelsabkommen verhandelt, können unter diesem Link eingesehen werden. Diese Statistiken umfassen allgemeine wirtschaftliche Indikatoren, Indikationen

INTERNATIONAL > STATISTIKEN UND MODELLIERUNG



landwirtschaftlicher Produzentenpreise, Angaben zum landwirtschaftlichen Aussenhandel, die Liste der Haupthandelspartner und die Zollltarife.

Jean Girardin, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen, jean.girardin@blw.admin.ch



Internationale Vergleiche

Einleitung

In diesem Bereich des Agrarberichts werden die Produzenten- und Konsumentenpreise für verschiedene tierische und pflanzliche Produkte in der Schweiz und in drei Nachbarländern (Deutschland, Frankreich und Österreich) einander gegenübergestellt. Sie werden entlang der gesamten Wertschöpfungskette von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Haupteinflussfaktor ist der höhere oder tiefere Grenzschutz. Von diesem Hauptfaktor hängen viele weitere Faktoren ab wie bspw. Betriebsstruktur, Produktionsfaktoren und die Verarbeitungs- und Verteilstrukturen. Rechtsvorschriften und private Standards beeinflussen ebenfalls das Preisniveau. Diese Faktoren sind im Inland und im benachbarten Ausland nicht immer deckungsgleich. So sind Vergleiche schwierig, weil Daten zu identischen Produkten, die noch dazu auf einer vergleichbaren Vermarktungsstufe angeboten werden, verfügbar sein müssen. Diesem Umstand ist bei der Interpretation der Zahlen Rechnung zu tragen. Für die Vergleiche werden Produkte herangezogen, die dafür am geeignetsten sind.

Produzentenpreise in der Schweiz höher als in den Nachbarländern

Die Produkte aus der Schweiz und aus den drei Nachbarländern können sich bezüglich Qualität, Label, Verpackung und Dienstleistung unterscheiden. Wo kein vergleichbares Produkt gefunden werden konnte, fehlt die Preisangabe. Es wurden die folgenden Produkte berücksichtigt: Rohmilch, Fleisch, Eier, Getreide und Ölsaaten, Kartoffeln, Früchte und Gemüse.

Aufgrund der genannten Einflussfaktoren fielen die Produzentenpreise im Jahr 2018 in der Schweiz generell höher aus als in der EU. Die Preise der drei EU-Nachbarländer sind bei Milch und Fleisch relativ homogen, bei Früchten und Gemüse hingegen bestehen teilweise beträchtliche Unterschiede. In den drei Nachbarländern liegen die Produzentenpreise für Milch bei etwas mehr als der Hälfte der Schweizer Preise (61 % bis 65 %). Beim Fleisch und den Eiern erreichen sie zwischen 40 % und 63 % des Preisniveaus der Schweiz. Bei Getreide und Ölsaaten schwanken die Preise zwischen 35 % und 52 % der Schweizer Preise. Auch Früchte, Gemüse und Kartoffeln kosten in den Nachbarländern in der Regel weniger als in der Schweiz. Die Unterschiede können je nach Land und Produkt stark variieren.

Höhere Konsumentenpreise als im benachbarten Ausland

Der Vergleich der Konsumentenpreise erweist sich als noch schwieriger als bei den Produzentenpreisen, namentlich aufgrund der grösseren Produktvielfalt. Preisdifferenzen können sich insbesondere aufgrund der bereits genannten Einflussfaktoren ergeben, die von Land zu Land unterschiedlich sind. Es wurden die folgenden Produkte berücksichtigt: Milch und Milchprodukte, Fleisch, Eier, Kartoffeln, Früchte und Gemüse.

Wie bei den Produzentenpreisen auch waren die Konsumentenpreise im Jahr 2018 in der Schweiz höher als in den Nachbarländern. Die niedrigsten Konsumentenpreise wurden tendenziell in Deutschland beobachtet. Bei Milch und Milchprodukten bewegen sich die Preise der drei Nachbarländer zwischen 45 % und 92 % der Schweizer Preise, beim Fleisch und den Eiern zwischen 27 % und 91 % und bei Früchten, Gemüse und Kartoffeln zwischen 41 % und 86 %. Besonders deutlich fallen die Preisdifferenzen zwischen der Schweiz und den drei Nachbarländern beim Fleisch aus. So bezahlen die Konsumentinnen und Konsumenten in den drei Nachbarländern für zahlreiche Fleischstücke nicht halb so viel wie in der Schweiz. Die Fleischpreise in den drei Nachbarländern bewegen sich zwischen 29 % und 44 % der Schweizer Preise (ausgenommen Poulet: 27 % – 91 %).

INTERNATIONAL > STATISTIKEN UND MODELLIERUNG



Bei den Milchprodukten sind Butter und Emmentaler in der Regel die Produkte mit den höchsten Preisunterschieden zwischen der Schweiz und den drei Nachbarländern.

Michel Yawo Afangbedji, BLW, Fachbereich Marktanalysen, michel-yawo.afangbedji@blw.admin.ch

Produzentenpreise in der Schweiz und den Nachbarländern 2018

| Produkt | | Ø 2018 | | | |
|----------------------------------|------------|-----------------|----------------|----------------|--------------|
| | | Deutschland (D) | Frankreich (F) | Österreich (A) | Schweiz (CH) |
| Milch | Rp./kg | 40.09 | 37.73 | 40.72 | 62.28 |
| Fleisch | | | | | |
| Muni T3 (R3; R) | Fr./kg SG | 4.41 | 4.22 | 4.52 | 8.58 |
| Kälber | Fr./kg SG | 6.27 | 6.57 | 6.95 | 14.53 |
| Schweine | Fr./kg SG | 1.65 | 1.58 | 1.76 | 4.00 |
| Lämmer | Fr./kg SG | 6.28 | 7.27 | 6.60 | 11.56 |
| Kühe | Fr./kg SG | 3.38 | 3.68 | 3.17 | 6.96 |
| Eier | | | | | |
| Eier Bodenhaltung | Rappen/Ei | 9.44 | – | 13.33 | 23.72 |
| Getreide und Ölsaaten | | | | | |
| Brotweizen | Fr./100 kg | 18.09 | – | 16.90 | 48.90 |
| Futtergerste | Fr./100 kg | 17.59 | – | 15.56 | 33.86 |
| Körnermais | Fr./100 kg | 17.34 | – | 14.95 | 37.36 |
| Raps | Fr./100 kg | 35.61 | – | 32.52 | 79.34 |
| Hackfrüchte | | | | | |
| Festkochende Speisekartoffeln | Fr./100 kg | 20.12 | – | 25.00 | 46.07 |
| Mehligkochende Speisekartoffeln | Fr./100 kg | 19.11 | – | 25.00 | 42.63 |
| Veredelungskartoffeln | Fr./100 kg | 10.38 | – | 13.17 | 41.21 |
| Speisefrühhkartoffeln | Fr./100 kg | 43.76 | – | 25.12 | 81.07 |
| Früchte | | | | | |
| Tafeläpfel Golden Delicious Kl I | Fr./kg | 0.65 | – | 0.69 | 1.23 |
| Tafelbirnen Conférence Kl I | Fr./kg | 0.66 | – | 1.36 | 1.36 |
| Gemüse | | | | | |
| Karotten | Fr./kg | 0.54 | 0.89 | 0.46 | 0.73 |
| Kopfsalat | Fr./Stück | 0.48 | 0.59 | 0.35 | 0.74 |
| Salatgurken | Fr./Stück | 0.48 | 0.70 | 0.35 | 0.82 |
| Zwiebeln | Fr./kg | 0.28 | 0.63 | 0.29 | 0.80 |

Anmerkung: Die Zahlen sind mit Sorgfalt zu interpretieren, zumal die Vergleichbarkeit der Produkte ihre Grenzen hat. Insbesondere können die in den Produkten enthaltenen Dienstleistungen unterschiedlich sein. Bei den berücksichtigten Produkten handelt es sich daher um Erzeugnisse, die sich am besten für einen solchen Preisvergleich eignen und für welche vergleichbare und zugängliche Daten vorliegen. Die ausländischen Preise wurden mit den Wechselkursen der Schweizer Nationalbank umgerechnet (2018: 1.00 Euro = 1.15 CHF).

Quellen: Frankreich (F): FranceAgriMer, Agreste, Insee Frankreich; Österreich (A): Agrarmarkt Austria (AMA), Bundesanstalt Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Österreich, GfK Austria; Deutschland (D): Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) Deutschland, MEG; Schweiz (CH): BLW Marktanalysen, Swisspatat (CH), Proviande, Regionale Gemüsebörsen, SZG, SOV.

Erläuterungen der Daten:

Milch: ab Hof; ohne MwSt

Fleisch: Konv. (EU), QM (CH); Taxierung: SEUROP (EU), CHTAX (CH); franko Schlachthof; realisierte Preise; ohne MwSt

Eier: Bodenhaltung; M 53 – 63g (EU), 53+ (CH); franko Packstelle; realisierte Preise; ohne MwSt

Getreide und Ölsaaten: Handelspreis (D), Buchhaltungspreis (A, F), Bruttoproduzentenpreis (CH); ohne MwSt; Preis franko: Sammelstelle (CH, F, A), Handel und Genossenschaften (D)

Hackfrüchte: Nettopreise exkl. MwSt franko: Hof (A), Abgabe an Handel (D); Richtpreise der wichtigsten Sorten exkl. MwSt (CH); Transport-/Logistikkosten: exklusiv (CH, A), inklusiv (D); Ware: konventionell (D, CH), bio (Anteil 20 – 30 %) & konventionell (A), lose und sortiert (D, A, CH), ungewaschen (D, A, CH), Kategorie "Mehligkochende Speisekartoffeln" beinhaltet auch vorwiegend festkochende Speisekartoffeln (A);

Veredelungskartoffeln = Frittensorten 40 mm+ (D)

Früchte und Gemüse: ohne MwSt; Früchte: Produzentenrichtpreise des SOV (CH); Gemüse: Produzentenrichtpreise der regionalen Gemüsebörsen umgerechnet auf fko Verladler (CH); Zwiebeln gelb (D, F und CH); Salatgurken der Grösse 400 – 500 g (D, F); Zwiebeln allgemein (A); Tafeläpfel Kl I allgemein und Tafelbirnen Kl I allgemein (A)

Konsumentenpreise in der Schweiz und den Nachbarländern 2018

| Produkt | | Ø 2018 | | | |
|----------------------------------|-----------|-----------------|----------------|----------------|--------------|
| | | Deutschland (D) | Frankreich (F) | Österreich (A) | Schweiz (CH) |
| Milch und Milchprodukte | | | | | |
| Vollmilch Past | Fr./l | 0.92 | 0.99 | 1.12 | 1.50 |
| Butter | Fr./kg | 7.86 | 9.32 | 9.04 | 15.43 |
| Joghurt nature | Fr./kg | 1.27 | 1.64 | 2.12 | 2.31 |
| Mozzarella | Fr./kg | 7.06 | – | 8.74 | 9.73 |
| Emmentaler | Fr./kg | 7.72 | 9.70 | 9.90 | 17.10 |
| Fleisch | | | | | |
| Schweinskoteletts | Fr./kg | 6.35 | – | 8.93 | 21.54 |
| Schweinsplätzli (Stotzen) | Fr./kg | 8.06 | – | 8.49 | 25.61 |
| Rindshackfleisch | Fr./kg | 8.17 | – | 7.95 | 18.91 |
| Rindsentrecôte | Fr./kg | – | 28.40 | 25.45 | 73.44 |
| Kalbsplätzli (Stotzen) | Fr./kg | – | 28.13 | 32.28 | 73.36 |
| Poulet ganz | Fr./kg | 4.46 | – | 7.81 | 8.59 |
| Pouletbrust | Fr./kg | 8.27 | – | 11.54 | 30.52 |
| Eier | | | | | |
| Eier Bodenhaltung 10er-Pack | Rappen/Ei | 15.85 | – | 23.78 | 37.62 |
| Hackfrüchte | | | | | |
| Festkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 0.94 | – | 1.17 | 1.92 |
| Mehligkochende Speisekartoffeln | Fr./kg | 0.78 | 1.26 | 1.15 | 1.54 |
| Speisefrühkartoffeln | Fr./kg | 1.07 | 1.60 | – | 2.57 |
| Früchte | | | | | |
| Tafeläpfel Golden Delicious Kl I | Fr./kg | 2.65 | 2.73 | 1.90 | 3.73 |
| Tafelbirnen Conférence Kl I | Fr./kg | 2.44 | 3.10 | 2.16 | 3.84 |
| Gemüse | | | | | |
| Karotten | Fr./kg | 1.27 | 1.84 | 1.20 | 2.34 |
| Kopfsalat | Fr./Stück | 1.07 | 1.25 | 0.85 | 2.08 |
| Salatgurken | Fr./Stück | 0.77 | 1.29 | 1.04 | 1.57 |
| Zwiebeln | Fr./kg | 1.35 | 1.97 | 1.24 | 2.28 |

Anmerkung: Die Zahlen sind mit Sorgfalt zu interpretieren, zumal die Vergleichbarkeit der Produkte ihre Grenzen hat. Insbesondere können die in den Produkten enthaltenen Dienstleistungen unterschiedlich sein. Bei den berücksichtigten Produkten handelt es sich daher um Erzeugnisse, die sich am besten für einen solchen Preisvergleich eignen und für welche vergleichbare und zugängliche Daten vorliegen. Die ausländischen Preise wurden mit den Wechselkursen der Schweizer Nationalbank umgerechnet (2018: 1.00 Euro \approx 1.15 CHF).

Quellen: Frankreich (F): FranceAgriMer, Agreste Frankreich, Insee; Österreich (A): GfK Austria, Bundesanstalt Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Österreich; Deutschland (D): Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) Deutschland, GfK (D); Schweiz (CH): BLW Marktanalysen

Erläuterungen der Daten:

Milch: konv. inkl. MwSt; D (Mozarella, Selbstbedienung, Emmentaler, Bedienung); Vollmilch Past: F (Lait UHT demi-écrémé)

Fleisch: Qualität: Label + QM (CH), Label + konventionell (EU); Abdeckung: national (D, A, CH), France Métropolitaine (F); franko Ladentheke; realisierte Preise, inkl. MwSt

Eier: Bodenhaltung; franko Ladentheke; realisierte Preise, inkl. MwSt

Hackfrüchte: diverse Sorten; Scanning-/Haushaltspaneldaten (CH, D, A), Preiserhebungen (F); Verpackung: 1 – 2.5 kg (D, CH), 2.5 kg (F), diverse (A); Vorwiegend festkochende Kartoffeln statt mehligkochende (D); Speisefrühkartoffeln beinhalten ausschliesslich festkochende Sorten (D); inkl. MwSt

Früchte und Gemüse: mit MwSt; inkl. Importe und Discounter (D, F, A); Haushaltspaneldaten (D, A); Preiserhebungen Ware offen bzw. Zwiebeln (gelb) im 1 kg Netz (F); wöchentliche Preiserhebungen, bei denen nur dann Importware berücksichtigt wird, wenn keine Schweizer Ware angeboten (CH); ohne Discounter (CH); D (Tafelbirnen Kl I allgemein), F und CH (Zwiebeln gelb); A (Tafeläpfel Kl I allgemein, Tafelbirnen Kl I allgemein)



Quantitative Analysen

Um die Auswirkungen internationaler Handelsabkommen auf die Schweizer Landwirtschaft zu beurteilen und zu quantifizieren, stützt sich das BLW auf Wirtschaftsmodelle für Ex-ante-Simulationen. Anhand solcher Modelle können ein breites Spektrum an bilateralen und multilateralen Abkommen sowie die Folgen von Veränderungen der Agrar- und Handelspolitik von Drittländern analysiert werden. Hierzu arbeitet das BLW eng mit dem Forschungsbereich «Wettbewerbsfähigkeit und Systembewertung» von Agroscope zusammen (<https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home.html>).

Diese quantitativen Instrumente wurden von der internationalen Wissenschaftswelt anerkannt und von Marktexperten validiert. Ihre Ergebnisse sind qualitativ hochwertig und stärken die Schweizer Verhandlungsposition.

Man darf jedoch nicht vergessen, dass die wirtschaftlichen Simulationsmodelle nur eine vereinfachte Wiedergabe der Realität bieten. Für die korrekte Interpretation der Ergebnisse ist es daher unerlässlich, die angewandten Methoden und ihre Grenzen gut zu kennen.

Im BLW werden derzeit zwei Marktmodelle verwendet: das Tariff Reduction Impact Model for Agriculture (TRIMAG) und das Common Agricultural Policy Regionalized Impact Model (CAPRI).

Das TRIMAG-Modell

TRIMAG wurde alleine vom BLW entwickelt und eingesetzt. Dieses Modell bietet eine äusserst detaillierte Darstellung der Struktur der Schweizer Importe von Agrarprodukten und Lebensmitteln.

Im Zusammenhang mit internationalen Handelsverhandlungen wird TRIMAG als Entscheidungshilfe herangezogen, um die beste Marktzugangsstrategie zu eruiieren. Basierend auf den erwarteten Auswirkungen auf die Schweizer Agrarpreise werden die verschiedenen Zollsenkungsoptionen analysiert und validiert.

Ausserdem dient TRIMAG als Aggregationsinstrument für die über 2000 Zolltariflinien von Schweizer Agrarprodukten. Damit können die bilateralen Wertzolläquivalente für ungefähr fünfzig Agrarprodukte aggregiert und berechnet werden. Diese aggregierten Zollansätze werden anschliessend im CAPRI-Modell verwendet. Durch diese Art der Modellierung können in TRIMAG auf Ebene der Zolltariflinien die Zollansätze herabgesetzt und dann die Auswirkungen dieser Senkungen auf Produkteebene in CAPRI aggregiert werden.

Das CAPRI-Modell

CAPRI ist ein statisches partielles Gleichgewichtsmodell¹ für den Agrarsektor, das von einem internationalen Netzwerk von Forschungsinstituten, koordiniert vom Institut für Lebensmittel- und Ressourcenökonomik der Universität Bonn (Deutschland), entwickelt wurde (www.capri-model.org). Seit über 15 Jahren wird CAPRI von Ministerien, Agenturen und Forschungsinstituten der EU und anderen Ländern eingesetzt, um die Auswirkungen der Agrar- und Handelspolitik (einschliesslich Umweltaspekte) zu analysieren. Die Schweiz ist seit 2011 im Modell explizit berücksichtigt; davor war sie Teil der Ländergruppe «Rest of Europe».

CAPRI beinhaltet ein Raummodell der Weltmärkte, in welchem für rund 80 Länder und 50 Agrarprodukte die Funktionen von Produktion, Konsum (aufgeteilt nach den Bestimmungen: zum menschlichen Verzehr, als Futtermittel und zur Verarbeitung), Import und Export sowie die wichtigsten innen- und handelspolitischen Massnahmen abgebildet sind. CAPRI verfolgt den sogenannten «Armington»-Ansatz, wodurch die Produkte nach ihrem Herkunftsland unterschieden und somit die bilateralen Handelsströme dargestellt werden können. Für die

INTERNATIONAL > STATISTIKEN UND MODELLIERUNG



Schweiz wird der adäquaten Darstellung der Handelspolitiken mittels der aggregierten Zölle, die anhand des TRIMAG-Modells berechnet wurden, besondere Beachtung geschenkt. Seit 2019 werden die Handelsströme zwischen der Schweiz und ihren Handelspartnern basierend auf dem vom Internationalen Handelszentrum (ITC, Genf) berechneten Exportpotenzial betrachtet, wodurch die Auswirkungen einer Handelsöffnung besser berechnet werden können, wenn die aktuellen Handelsströme gleich Null sind.

Mit CAPRI können die erwarteten Auswirkungen einer innen- oder handelspolitischen Veränderung auf Gleichgewichtspreise, Produktion, Konsum und Handel für einen gegebenen Zeitpunkt in der Zukunft und bezüglich eines Referenzszenarios analysiert werden. In der Folge können die Auswirkungen auf die ökonomische Wohlfahrt der verschiedenen Akteure bei gleichen Bedingungen der übrigen Wirtschaft abgeleitet werden. Das Referenzszenario definiert sich als wahrscheinlichste Situation in der Zukunft, wenn keine Veränderungen an den bestehenden oder bereits beschlossenen politischen Massnahmen vorgenommen werden, und basiert auf weltweiten Prognosen von internationalen Institutionen wie der OCDE, der FAO und der EU.

CAPRI wird normalerweise für Ex-ante-Simulationen mit mittelfristigem Zeithorizont (in der Regel 10 – 15 Jahre) herangezogen. Da es sich um ein statisches Vergleichsmodell handelt, ist dies optimal und entspricht dem typischen Vollzugszeitraum von agrarpolitischen Massnahmen.

Mit der Kombination von TRIMAG und CAPRI können die Auswirkungen der verschiedenen möglichen Szenarien der internationalen Handelspolitik (TRIMAG) als Voraussetzung für die tatsächlichen Verhandlungen mit hoher Präzision reproduziert und getestet werden und zusätzlich die aggregierten Auswirkungen auf die weltweiten Agrarmärkte eruiert werden (CAPRI).

Die Ergebnisse von CAPRI werden später verwendet, um genauere Schlüsse zu ziehen bezüglich der Reaktion auf Ebene des landwirtschaftlichen Einzelbetriebs. Möglich wird dies dank dem Gebrauch des SWISSland-Modells (StrukturWandel InformationsSystem Schweiz), das von der Forschungsanstalt Agroscope entwickelt wurde und von dieser verwendet wird. Es handelt sich um ein rekursiv-dynamisches Multiagenten-Angebotsmodell, das das strategische Verhalten der einzelnen Landwirtschaftsbetriebe (Betriebswachstum, Ausübung eines Nebenerwerbs, Produktionsaufgabe) und somit des Sektors als Ganzes darstellt. So können Leistung und Struktur der Schweizer Landwirtschaft in alternativen agrarpolitischen Szenarien beurteilt werden. Die Grundlage von SWISSland bilden die 3300 Referenzbetriebe des Programms «Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten» des Forschungsbereichs «Wettbewerbsfähigkeit und Systembewertung» von Agroscope.

Zusammengefasst erfolgt das Zusammenspiel der beiden Modelle CAPRI und SWISSland wie folgt:

- CAPRI simuliert die Auswirkungen der verschiedenen handelspolitischen Szenarien;
- die Veränderungen der Gleichgewichtspreise auf dem Binnenmarkt werden in das Modell SWISSland eingespielen, das seinerseits die künftige Reaktion der landwirtschaftlichen Produktion der Schweiz simuliert. Die Kohärenz zwischen CAPRI und SWISSland wird über die Harmonisierung der Ausgangshypothesen und der Datenbanken sichergestellt.

Das internationale Handelsmodell CAPRI konnte kürzlich dank der engen Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich «Wettbewerbsfähigkeit und Systembewertung» von Agroscope technisch überarbeitet werden, um die Applikation noch spezifischer dem Schweizer Kontext anzupassen. Das CAPRI-Modell schliesst heute die explizite Modellierung der nach Produkt aggregierten Schweizer Agrarpolitik ein. Es ist neu möglich, internationale Handelspolitszenarien unter Berücksichtigung potenzieller Änderungen bei den nationalen



Stützungsmaßnahmen zu analysieren. Weitere Verbesserungen betreffen bestimmte Schlüsselparameter des Modells, wie die Elastizitäten von der Nachfrage zum Konsum und die Armington-Elastizitäten, die den Grad der Importstützung zwischen Produkten verschiedener Herkunftsländer darstellen.

¹ CAPRI ist ein partielles Gleichgewichtsmodell weil ausschliesslich die Auswirkungen einer wirtschaftlichen oder politischen Veränderung auf den Agrarsektor ausgewertet werden, wobei davon ausgegangen wird, dass die übrige Wirtschaft unverändert bleibt (Ceteris-paribus-Bedingungen). In den Industrieländern haben Veränderungen im Agrarsektor beschränkte Auswirkungen auf die restliche Wirtschaft. Somit ist CAPRI für Ex-ante-Wirkungsanalysen in der Schweizer Landwirtschaft gut geeignet.

Jüngste Entwicklungen

Das BLW arbeitet mit der OECD zusammen, damit die Schweiz endogen ins Modell Aglink-Cosimo der OECD und der FAO einfließt. Dadurch wird die Schweiz ab nächstem Jahr Berücksichtigung im Bericht «OECD-FAO Agriculture Outlook» finden.

LiteraturThe Swiss payment for milk processed into cheese: ex post and ex ante analysis. *Agricultural Economics* 48 (4): 437 – 448. Robert Finger, Giulia Listorti, Axel Tonini, 2017. CAPRI model documentation 2014. Wolfgang Britz, Heinz Peter Witzke, 2014. Analyse de l'impact sur le marché laitier du supplément pour le lait transformé en fromage. *Recherche Agronomique Suisse* 5 (5): 212 – 215. Giulia Listorti, Axel Tonini, 2014. How to Implement WTO Scenarios in Simulation Models: Linking the TRIMAG Tariff Aggregation Tool to Capri. 135th EAAE Seminar, Belgrade, Serbia, 28 – 30 August. Giulia Listorti, Axel Tonini, Markus Kempen, Marcel Adenäuer, 2013. Evaluating existing policy flexibilities in WTO agricultural negotiations: different criteria for the selection of sensitive products. 122nd EAAE Seminar, Ancona, Italy, 17 – 18 February. Giulia Listorti, Markus Kempen, Jean Girardin, Tim Kränzlein, 2011. Do price uncertainties affect the use of policy flexibilities? The selection of sensitive products in WTO agricultural negotiations. EAAE 2011 Congress, Zurich, Switzerland. August 30 to September 2. Giulia Listorti, Markus Kempen, Jean Girardin, Tim Kränzlein, 2011. Reciproca apertura settoriale del mercato con l'UE per tutti i prodotti lattieri, rapporto del Consiglio federale, 14 maggio 2014.

Axel Tonini, BLW, Fachbereich Handelsbeziehungen, axel.tonini@blw.admin.ch

Herausgeber

Bundesamt für Landwirtschaft BLW
CH-3003 Bern
Telefon: 058 462 25 11
Internet: www.agrarbericht.ch
Copyright: BLW, Bern 2019

Gestaltung

Panache AG, Bern

Vertrieb

BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern
www.bundespublikationen.admin.ch